UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00012362 0

769

DENKSCHRIFTEN

DER

KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

DREIUNDZWANZIGSTER BAND.

83695
24/9/07

WIEN, 1874.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

AS
142
A5
Bd. 23-24

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

INHALT.

	Seite
Miklosich: Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. III.	1
Pfizmaier: Ueber japanische Archaismen	47
Miklosich: Die slavischen Ortsnamen aus Appellativen. II.	141
Miklosich: Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's IV. I.	273
Pfizmaier: Die poetischen Ausdrücke der japanischen Sprache	341

ÜBER DIE

MUNDARTEN UND DIE WANDERUNGEN

DER

ZIGEUNER EUROPA'S. III.

VON

Dr. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 21. FEBRUAR 1872.

Zweiter Theil.

Die Wanderungen der Zigeuner.

A. F. Pott hat sich in seinem grundlegenden Werke über die Zigeuner in Europa und Asien I. XV. über Sprache und Herkunft dieses Volkes in folgender Weise ausgesprochen: ‚1. Die Zigeuner-Mundarten sämmtlicher Länder, von so vielen uns — leider oft überaus spärlich — eine Kunde zukam, erweisen sich, trotz der unendlich bunten und mächtigen Einwirkung fremder Idiome auf sie, in ihrem tiefinnersten Grunde einig und gleichartig. 2. Man kann unmöglich darin eine besondere, mit den Gaunersprachen oft verwechselte, davon jedoch völlig verschiedene Volkssprache misskennen; und 3. diese wurzelt unwiderleglich, nicht etwa im Aegyptischen, noch irgendwo sonst als in den Volksidiomen des nördlichen Vorderindiens, so dass sie, ungeachtet ihrer ungemeinen Verbasterung und Verworfenheit, doch zu dem im Bau vollendetsten aller Sprachen, dem stolzen Sanskrit, in blutsverwandtem Verhältnisse zu stehen, ob auch nur schüchtern, sich rühmen darf.'

Es wird demnach aus der Sprache der Zigeuner auf ihre Heimat geschlossen und als diese Indien erkannt. Und diess mit vollem Recht. Denn die Sprache der Zigeuner ist nicht nur eine arische, sie lässt sich auch, trotz aller Verschiedenheit, von den arischen Idiomen der heutigen Bewohner Indiens nicht trennen, und wir sehen uns zur Annahme genöthigt, dass die Sprache der Zigeuner sich in keinem andern Lande gebildet hat, als gerade in demjenigen, wo auch die übrigen neuindischen Sprachen entstanden sind.

Freilich ist durch diese Feststellung unsere Wissbegierde bei weitem nicht befriedigt; wir möchten vor allem darüber belehrt werden, aus welchem Theile des unermesslichen Indien die Zigeuner ausgezogen und welchem von den zahlreichen indischen Völkern sie zunächst verwandt sind.

Die Betrachtung des Wortschatzes, so wie der Laute und der Grammatik der Sprache der Zigeuner scheint gegen eine nähere Verwandtschaft dieses Volkes mit irgend einem der genannten Völker und eher dafür zu sprechen, dass die Zigeuner den arischen Stämmen des heutigen Indien zu coordiniren und ihre Sprache den sieben indischen — so viel zählt ihrer J. Beames in seiner vergleichenden Grammatik der heutigen arischen Sprachen Indiens, nämlich Hindî, Marâṭhî, Pandžâbî, Sindhî, Gudžarâṭî, Bangâlî, Oṛija — als achte auzureihen sei.

Die verschiedenen von Pott I. 26—51 aufgezählten Namen, mit denen die Zigeuner bezeichnet werden, sind wenig geeignet, das ihren Ursprung uns verhüllende Dunkel aufzuhellen. Auch das Vorkommen einzelner Stämme in Indien, deren Namen an den Namen ‚Zigeuner' anklingen, fördert uns nicht, so lange uns nähere Mittheilungen über die Sprachen dieser Stämme fehlen. Die Ähnlichkeit des Namens und der Lebensweise genügt nicht zum Beweise der Verwandtschaft. Wir denken hiebei an die Tchangar im Pandžâb und die Singaḍu in Südindien. Auf die ersteren hat Dr. E. Trumpp in einer in den Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien, II. Band. 1872, abgedruckten Abhandlung: ‚Die heutige Bevölkerung des Panjâb, ihre Sitten und Gebräuche' Seite 294 hingewiesen, sich über sie in folgender Weise aussprechend: ‚Der einzige heimatlose Stamm, der ziemlich zahlreich an den Ufern der grossen Ströme und in den sie umgebenden wüsten Landstrichen herumzieht, ist der der Tschangars. Sie bauen sich temporäre Hütten aus Rohr und liegen in roh construirten Booten dem Fischfang und der Alligatoren-Jagd ob. Sie sind aber keine Eingebornen des Fünfstromlandes, sondern, wie ihre Sprache bezeugt, aus dem unteren Induslande (Sindh) heraufgewandert. Merkwürdig sind sie darum für uns, weil sie viel Ähnlichkeit mit unsern Zigeunern haben; auch ihr Name Tschangar erinnert sehr lebhaft an Zingaro, Zingano und das deutsche Zigeuner. Es ist jedoch keinem Zweifel unterworfen, dass sie Arier sind, da sie alle ohne Ausnahme entweder reines Sindhi oder einen mit dem Pandžâbi vermischten Dialekt sprechen. Ich bin selbst einmal an den Ufern des Tschenab mit einer solchen Horde zusammengetroffen und habe Gelegenheit gehabt, sie mir etwas näher anzusehen. Sie sind etwas menschenscheu und verbergen sich in ihren niedrigen Hütten vor Fremden, da sie allgemein als unreine Menschen gemieden und verabscheut werden, daher sie auch die Nachbarschaft von Städten und Dörfern meiden. Es ist schwer zu sagen, wie sie in diesen degradirten Zustand, in welchem sie fast nur Fische, Alligatoren u. s. w. oder auch Aas verzehren, gekommen sind, da sie selbst darüber nichts anzugeben wissen: sie sind weder Sikhs, noch Hindus, noch Muhammedaner, sondern scheinen ohne alle religiöse Gebräuche zu leben. Es ist bekannt, dass sie tief bis nach Persien hinein wandern, was ihre Übersiedelung nach Europa leicht erklären würde.' Über die Singaḍu m., Singi f. und Erukalavâḍu m., Erukaladi f., wie ein den Zigeunern ähnliches Volk nach einer Mittheilung des Herrn Prof. E. Tesa in Pisa bei den Telinga heisst, bemerkt Brown Folgendes: ‚This tribe of fortunetellers speak a peculiar jargon or cant: and when they pitch their camps near towns, they herd swine'. Teluga dictionary.

Was die Frage anlangt, wann die Zigeuner aus ihrer asiatischen Urheimat ausgezogen seien, so fehlt uns zu ihrer Beantwortung jede historische Grundlage. Wenn Manche geneigt sind, diese Auswanderung in eine sehr frühe Zeit, etwa an den Anfang unserer Zeitrechnung oder gar vor dieselbe zu setzen, so möchte gegen eine solche Annahme der Umstand eingewandt werden können, dass die Sprache der Zigeuner hinsichtlich der

Grammatik sich an die heutigen arischen Sprachen Indiens so nahe anschliesst, dass man annehmen darf, dass alle diese acht Sprachen sich unter gleichen Umständen, d. h. doch wol in demselben Himmelsstriche entwickelt haben. Es schwebt mir hier vornehmlich die Declination vor. Die heutigen arischen Sprachen Indiens haben sowie die Sprache der Zigeuner die altindischen Casussuffixe meist aufgegeben und andere, allerdings nach Verschiedenheit der Sprachen verschiedene angenommen, die jedoch in allen acht Sprachen — das Zigeunerische als achte angenommen — nicht an das Thema, sondern an davon abgeleitete Formen antreten: diese Form lautet für das Masculinum im Singular im Zigeunerischen auf es, im Hindî auf ê aus: rakles und laṛkê neben dem nom. raklo und laṛkâ Knabe; das wahre Thema lautet auf a aus. Der Genetiv wird durch ein Adjectiv ersetzt: zig. raklés-koro m. rakléskori f. des Knaben und hindî laṛkê-kâ m. laṛkê-kî, wobei zu bemerken ist, dass einige zig. Mundarten das Suffix ko statt koro annehmen: so sprechen die rumun. Zigeuner romesko statt romeskoro, die englischen kralesko statt kraleskoro. Das Adjectiv nimmt die Casussuffixe im Zig. so wie in den neuindischen Sprachen nur dann an, wenn es als Substantiv auftritt; sonst geht es im Sing. masc. auf e, ê aus: zig. kale von kalo schwarz, hindî aččhê von aččhâ gut. Das Zig. stimmt demnach mit den neuindischen Sprachen in Hinsicht der Declination nicht blos im Princip, sondern theilweise wenigstens in den Mitteln überein, und ich vermuthe aus diesem Grunde, dass der Auszug der Zigeuner aus Indien erst dann stattgefunden hat, als die neuindischen Sprachen bereits gebildet waren, zu einer Zeit also, wo in Folge des lautlichen Verfalls, der bereits im Mittelindischen (Pâli, Prâkrit) grosse Dimensionen angenommen hatte, die altindische Declination aufgegeben war. Diess fand um das Jahr 1000 unserer Zeitrechnung statt. Vergl. Beames 1. 113. Garcin de Tassy, Rudiments de la langue hindoui. 1. 3. Um diese Zeit, nicht vor derselben erfolgte demnach der Auszug der Zigeuner aus Indien. Es ist diess eine Hypothese, gegen die sich zweierlei einwenden lässt. Vor allem kann dagegen das Dunkel angeführt werden, das die Sprachengeschichte Indiens umgibt, und die Möglichkeit einer viel früheren Entstehung der neuindischen Sprachen. Eine solche Möglichkeit kann allerdings zugegeben werden, wenn auch Chand (Čand), der zu Ende des zwölften und zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts lebte, in einer Sprache schreibt, in welcher die neuindische Sprachform noch bei weitem nicht zur völligen Herrschaft gelangt ist. ‚The old synthetical structure', sagt Beames I. 114, ‚has been broken up and thrown into confusion, but not quite lost, while the modern auxiliary verbs and prepositions are hardly fully established in their stead.' So viel dürfte wohl zuzugeben sein, dass in keinem Falle der Auszug der Zigeuner in die Zeit Herodot's versetzt werden kann. Es kann ferners gesagt werden, dass die Zigeuner in einer der Feststellung der neuindischen Sprachen vorhergehenden Zeit, etwa in der mittelindischen Periode ihre Heimat verliessen und den Keim der Zersetzung, die Tendenz nach einer analytischen Sprachform mit sich tragend fern von ihren Stammgenossen ein den anderen neuindischen Sprachen ähnliches Idiom entwickelt haben, wie etwa im Kreise der neulateinischen Idiome das mit seinen Schwestersprachen seit Jahrhunderten in keiner Berührung stehende Rumunisch einen jenen Sprachen analogen Entwicklungsgang eingeschlagen hat. Allein diese Analogie möchte ich nicht zugeben und darauf hinweisen, wie in der rumunischen Declination theilweise ein den anderen neulateinischen Sprachen unbekanntes Princip waltet. Man vergleiche rumun. ъn zile-le redže-luj Irod mit fz. au temps du roi Hérode und rumun. unde este redže-le Iudei-lor?

mit fz. où est le roi des Juifs? Der Exponent des genetivischen Verhältnisses ist im Frz. die Praeposition de, während im Rumun. bei dem bestimmten Artikel im Sing. das auf illuic zurückzuführende luj, im Plur. das aus illorum entstandene lor dem gleichen Zweeke dient (Diez 2. 77.) Schwerlich bestünde dieser Unterschied, wenn sich das Rumun. nicht in weiter Entfernung von den anderen romanischen Sprachen gebildet hätte. Der Drang nach einer analytischen Sprachform ist allerdings vorauszusetzen; er hat jedoch das Rumun. nicht gehindert, in manchen Punkten seine eigenen Wege zu gehen.

Hinsichtlich des Weges, den die Zigeuner auf ihrer Wanderung eingeschlagen haben, ist zwischen den Zigeunern Asiens und denen Europa's zu unterscheiden. Wenn uns die Mundarten der Zigeuner Asiens wenigstens in dem Masse bekannt wären, als diess bei denen der europäischen Zigeuner der Fall ist, so wäre es wohl möglich, die Wege zu verfolgen, die sie bei ihrem Auszuge eingeschlagen haben, um in ihre jetzigen Wohnsitze zu gelangen. Davon sind wir jedoch weit entfernt, und so müssen wir diese Frage unbeantwortet lassen.

Was jedoch die europäischen Zigeuner anlangt, so ist es möglich, mit Hilfe der Sprache die Etappen ihres Marsches in Asien und Europa mit einiger Sicherheit zu fixiren. Die persischen und armenischen Elemente in den Mundarten der europäischen Zigeuner berechtigen nämlich zur Annahme nicht nur, dass sie durch Persien und Armenien gezogen sind, sondern auch, dass sie in beiden Ländern Halt gemacht haben. Da die persischen Wörter in den Mundarten der europäischen Zigeuner bei Pott verzeichnet sind, so will ich hier nur die armenischen anführen, deren Nachweisung ich der Güte des Herrn Prof. Müller verdanke: arm. grast, zig. gra, grai, grast Pferd; arm. kotor: kotor, koter Stück; arm. morth: morthi, morthin Leder; arm. phoši: poši Staub, Sand; arm. thagavor: takar König; arm. vogi: vodi, vodi, vogi Seele; arm. vuš: vuš Flachs.[1])

Bevor ich die Wanderungen der Zigeuner in Europa nachzuweisen unternehme, will ich jenes Land, oder vielmehr jenes Volk zu bestimmen versuchen, in dessen Mitte sie lebten, nachdem sie den Boden unseres Welttheiles betreten hatten. Dieses Land ist Griechenland, richtiger ein Land, in welchem die griechische Sprache herrschend war. Diess geht daraus hervor, dass in den Mundarten aller in Europa zerstreuten Zigeuner, ohne irgend welche Ausnahme, griechische Elemente nachweisbar sind, welche weiter unten bei der Darstellung der Wanderungen der einzelnen Zigeunergruppen angeführt werden.

Das Resultat meiner Studien unterscheidet sich einigermassen von den Ergebnissen, die Paul Bataillard und Karl Hopf gewonnen haben. ‚Il paraîtrait même, sagt der erstere, chose remarquable que c'est dans les pays situés à l'ouest de la mer Noire, à savoir, dans la Turquie, la Valaquie, la Moldavie et la Hongrie orientale, qu'ils affluèrent d'abord.“ Bibliothèque de l'École des Chartes. V. 442. Und K. Hopf schliesst seine werthvolle Schrift mit der Bemerkung, es sei ihm zunächst darum zu thun gewesen, die Balkan-Halbinsel als das Land nachzuweisen, in welchem die Zigeuner schon über anderthalb Jahrhunderte lang sassen und schweiften, bevor sie 1417 ihre Plänklerhorde gegen den Occident vorschickten und dann 21 Jahre später massenhaft in die germanischen und romanischen Länder einwanderten.‘ J. G. Eccard (Dissertatio de usu et praestantia studii

[1] Vergl. Mordtmann in den Verhandlungen der XXII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Meissen. Leipzig. 1864. Seite 71.

etymologici cap. I.) suchte in Polen die europäische Urheimat der Zigeuner: ‚Cingaros primum in Poloniam transiisse ex ipsorum apud Minsterum relatione (was freilich ein Irrthum ist) coniicio, postea Valachiae Transilvaniaeque sese inferunt.'

Die zweite Frage, die sich hier aufdrängt, betrifft die Zeit, wann die Zigeuner in Europa eingewandert sind. Diese Frage ist oft dahin beantwortet worden, es sei diess im zweiten Jahrzehent des fünfzehnten Jahrhunderts geschehen: meist wird das Jahr 1417 angenommen. Obgleich nun nicht bestritten werden kann, dass um jene Zeit die Zigeuner in Mitteleuropa, in Deutschland zum ersten Mal auftauchen, so ist es doch unzulässig anzunehmen, sie seien erst zu jener Zeit in Europa eingewandert; es ist vielmehr gewiss, dass sie geraume Zeit vor jenem Jahre in Europa waren. Dafür spricht vor allem der Umstand, dass die Mundarten aller in Europa zerstreuten Zigeunergruppen eine tiefgehende Einwirkung der griechischen Sprache zeigen, die nur durch einen langen Verkehr dieses Volkes mit Griechen erklärbar ist. Hieher gehört der Auslaut vieler Nomina masculina os (prahos); der Artikel o, i (ὁ, ἡ), der nicht nur den neuindischen Sprachen, sondern auch den Mundarten der asiatischen Zigeuner unbekannt ist; die den heutigen indischen Sprachen fremde Ersetzung des Infinitivs durch eine finite Form in Verbindung mit der Conjunction te; die weite Verbreitung der auf dem griech. Aorist beruhenden Verbalbildungen; wobei von einer langen Reihe von in allen Zigeunermundarten vorkommenden griechischen Wörtern abgesehen wird, unter denen die Numeralia für sieben, acht und neun und andere eine hervorragende Stelle einnehmen. Dafür spricht ferners eine nach Pott's und Bataillard's Ansicht nur auf die Zigeuner beziehbare Nachricht des Franciscaners Simon Simeonis aus dem Jahre 1322, die folgendermassen lautet: ‚Ibidem (in Creta) et vidimus gentem extra civitatem ritu graecorum utentem et de genere Chaym (für Cham) se esse asserentem, quae raro vel nunquam in loco aliquo moratur ultra triginta dies, sed semper, velut a deo maledicta, vaga et profuga post trigesimum diem de campo in campum cum tentoriis parvis, oblongis, nigris et humilibus ad modum Arabum de caverna in cavernam discurrit, quia locus ab his habitatus post dictum terminum efficitur plenus vermibus et immunditiis, cum quibus impossibile est habitare.' Simon Simeonis, von Bryant 393 aus Itineraria Simonis Simeonis et Wilhelmi de Worcester, Cantabrigia, 1778, bekannt gemacht. Dafür, dass hier Zigeuner gemeint sind, spricht die auf diese vollkommen passende Beschreibung des Volkes. Dass sie von Manchen für Nachkommen des Chus, des Sohnes Kain's (richtig Cham's, Gen. 10, 6.) gehalten werden, führt auch Sancho de Moncada in seiner Rede an Philipp III. von Spanien an. Unter diesen Umständen können wir den Namen des Volkes entbehren und werden bei der so vielfach bezeugten Bereitwilligkeit der Zigeuner, sich der Religion des Landes äusserlich anzubequemen, auch daran keinen Anstoss nehmen, dass sie in Creta dem griechischen Ritus folgen. Diese Erklärung der Nachricht steht mit der Ansicht, dass die Zigeuner von Griechenland aus in die übrigen Länder Europas vorgedrungen sind, in vollstem Einklange. Vergl. jedoch dagegen Hopf 9. 10.

Hopf 17. 18. macht es wahrscheinlich, dass unter den Vageniti von Korfu, die in einer Urkunde der Kaiserin Katharina von Valois († 1346) erwähnt werden, Zigeuner zu verstehen sind, welche auch später, namentlich 1370 und 1373, vom Festlande her in Korfu einwanderten und gegen Ende des XIV. Jahrhunderts den Kern eines Lehens ausmachten, das 1386 als feudum Acinganorum bezeichnet wird. Im Jahre 1386 wäre demnach der Name der Zigeuner nachweisbar.

Wenn das in der Urkunde von Stefan Dušan etwa aus dem Jahre 1348 vorkommende Сьngarie von J. Šafarik in Chrisovula cara Stefana Dušana pag. 56 und von B. Petriceicu-Hajdeu in Archiva istorica a Romaniei (Bucuresci. 1867. III. pag. 191) durch ‚Zigeuner‘ erklärt wird, so ist diess unrichtig. Die Urkunde enthält an der betreffenden Stelle die dem Kloster der hl. Erzengel Michael und Gabriel zugewiesenen Handwerker: šьvci svitnii Schneider; uzdarije Riemer; kovačije Schmiede und сьngarie Schuster, welches Wort, wie schon G. Daničić, Rječnik 3. 454, gesehen hat, sowie cegarъ aus dem Griechischen entlehnt ist: τζαγγάρης, bei Ventoti τζαγγιάρης cordonnier; vergl. σαγγάριος σκυτεύς Hesych. τσαγγάρης cordonnier; τσάγγια bottes Somavera. ὑποδήματα μέχρι εἰς γόνυ φοινικοῦ χρώματος, ἃ δὴ βασιλέα μόνον Ῥωμαίων τε καὶ Περσῶν ὑποδεῖσθαι θέμις, ἃ καλοῦνται τζαγγία, καὶ ὁ ταῦτα ποιῶν τζαγγὰς Duc. Wort und Sache sind daher vielleicht ursprünglich persisch. Über die Zuweisung von Handwerkern an Klöster findet man eine Notiz in meiner Abhandlung: Die slavischen Ortsnamen aus Appellativen. I. pag. 14. Die Stelle in der Urkunde von Stefan Dušan, die, um richtig verstanden zu werden, ganz gelesen werden muss, lautet wie folgt: a se šьvei svitni: Miroslavь, Stapnikь, Radь, Desislavь Petrovikь, Petrь Prikljukovikь, Bojko Stanovikь, Kulčbikь Kosta, Hranovikь Dobroslavь, Kalugjerovikь Dragomirь. a se сьngarije: protomajstorь Rajko, Bojko Zlatarevikь, Vasilь Prêsvetičikь, Sokolь Sukijasovikь, Kosta Gonьšinь zetь, Gjurko Dimanovь bratь. i trii uzdarije: Janь, Radь, Dobroslavь. i Lalьinь bratь Andreja (sь) zetemь svoimь Kalojanjemь da daje vsako godište četiri deseti konь pločь. Ivanko samь tretii z bratomь da daju za godište trii kožuhe lisiče. a se kovačije u. s. w.

Ein Denkmal, in dem sich der Name Zigeuner findet, ist die Urkunde vom Jahre der Welt 6895, 1387 nach Christi Geburt, durch die Johann Mirča, Wojwode und Herr von Ungrovlachien (Io. Mirča voevoda, milostią božicą gospodinь vsei Uggrovlahii), die dem Marienkloster in Tismena, so wie die dem Kloster des hl. Antonius na Vodici gemachten Schenkungen bestätigt: er erwähnt vor allem die Stiftungen seines Vaters Johann Radul für das Kloster Tismena, das von ihm gegründet wurde: potvrъždamъ priloženaa otъ svêtopočivšago roditelê gospodstva mi Io. Radula voevodą: selo Kumanskyi brodъ u. s. w.; führt dann die Schenkungen seines Bruders Johann Dan, gleichfalls für Tismena, an: kъ semъ potvrъžda gospodstvo mi, elika svêtopočivšii bratъ gospodstva mi Io. Danъ voevoda priloži u. s. w., worauf Mirča seine eigenen Schenkungen an Tismena aufzählt: kъ simъ priloži gospodstvo mi prêdrečennomu monastirju prêstvêtyą bogorodicą selo zovemoe Žarkovci i selište Stančištorъ u. s. w.; derselbe schliesst mit den Schenkungen seines Oheims, des Wojwoden Vladislav, für das Kloster des hl. Antonius na Vodici: kъ simъ potvrъžda gospodstvo mi i elika svêtopočivši stricъ gospodstva mi Vladislavь voevoda priloži svêtomu Antoniu na Vodici: selo Židovštica sъ potokomъ i otъ srêdnii virъ na Dunavê vesь na Ljutêhъ i otъ osmъ vrъšištъ dohodъkъ i (na) Dunavê otъ orêhovy padiny do gornigo mostišta, golêma Vodica po oboju stranu sъ orêšiemъ i sъ livadami sъ Bahmina selišta i vodênice u Bistrici i acigani. m. čelêdei. sia vsa prilaga i potvrъžda gospodstvo mi sъ vsêkymъ povelêniemъ i utvrъždeniemъ, da bądątъ nepodvižna i neprêložna i sela svobodna otъ vsêkyhъ rabotъ i dankovъ i dohodъkъ gospodstva mi. kъ simъ povelêvatъ gospodstvo mi samovlastnomъ byti vъ oboju monastirju inokomь u. s. w. Mirča bestätigt demnach dem Kloster des hl. Antonius na Vodici die demselben von seinem Oheim Vladislav geschenkten 40 Zigeunerfamilien. Der hier erwähnte Vladislav ist der in den ungrischen Quellen Layk, Lasco, Laczk, Ladislaus genannte Sohn Alexanders: jener

hat die Wojwodschaft schwerlich früher als 1369 angetreten. (R. Rösler, Die Anfänge des walachischen Fürstenthums. Besonders abgedruckt aus der Zeitschrift für die öster. Gymnasien 1867. 21. Zur Frage von dem ältesten Auftreten der Zigeuner in Europa. Ausland. 1872. 406.) Es ist demnach das Vorhandensein der Zigeuner in der Walachei, die in der Urkunde vom Jahre 1387 genannt werden, etwa anderthalb Jahrzehnte vor dem angeführten Jahr nachweisbar. Die Urkunde Mirča's ist abgedruckt in Archiva istorica a Romaniei de B. Petriceicu-Hajdeu. III. Bucuresci. 1867. 191. Diese Urkunde wird im Jahre 1458 von Johann Vlad bestätigt: sela monastirska ili blata ili hotari ili vodenica ili lozia ili cigani. J. Venelin, Vlaho-bolgarskija ili dako-slavjanskija gramoty 91. Zigeuner heisst demnach slav. aciganinъ und ciganinъ.

Um das Jahr 1398 bestätigte der venetianische Statthalter der griechischen Colonie Nauplion den dortigen Zigeunern, lat. Acingani, die von seinen Vorgängern ihnen verliehenen Privilegien. Sie mussten also damals schon längere Zeit im Peloponnes ansässig sein. Hopf 11.

Wir finden demnach die Zigeuner vor dem Schluss des vierzehnten Jahrhunderts in Europa auf Creta im Jahre 1322, auf Korfu vor 1346, in der Walachei um das Jahr 1370, in Nauplion 1398. Es braucht nicht besonders bemerkt zu werden, dass durch diese Daten die Frage, wann sie in die genannten Länder eingedrungen sind, nicht beantwortet ist.

Aus den zahlreichen griechischen Elementen, welche in allen Zigeunermundarten Europa's nachgewiesen werden können, folgere ich, dass sie ehedem alle unter Griechen gelebt haben, dass ein von Griechen bewohntes Land die europäische Urheimat aller der Zigeunergruppen ist, die in Europa zerstreut sind. Dieses Land ist kein anderes als Griechenland selbst: an Macedonien und Thracien zu denken verbietet die bei dieser Annahme eintretende Schwierigkeit, in verhältnissmässig später Zeit die gewaltige Einwirkung des Griechischen auf die Zigeuneridiome zu erklären. Ausserdem gestatten die slavischen Elemente dieser Idiome keinen vollen Beweis dafür, dass die Zigeuner dieselben aus der Sprache der Slaven Macedoniens und Thraciens, das ist der Bulgaren, entlehnt hätten, denn jene Elemente entbehren meist ein specifisch bulgarisches Gepräge. Aus dem tief gehenden Einflusse des Griechischen auf die Zigeunersprachen folgere ich, dass die Zigeuner geraume Zeit, ich möchte glauben durch Jahrhunderte, griechischem Einflusse ausgesetzt waren.

Wie uns bei Bestimmung der europäischen Urheimat der Zigeuner Europa's die Sprache geleitet hat, so versagt sie uns ihren Dienst auch bei der Frage nicht, welche Wege die verschiedenen Zigeunergruppen eingeschlagen haben, um aus Griechenland in ihre jetzigen Wohnsitze zu gelangen. Denn wenn auch allen europäischen Zigeunermundarten ein auf Indien weisender Kern zu Grunde liegt, wenn auch in der Grammatik, noch mehr aber im Lexikon aller Zigeunersprachen Europa's griechische Elemente vorliegen, so ist ebenso richtig, dass diese gemeinsamen Bestandtheile in jedem einzelnen Zigeuneridiom sich mit Elementen von der buntesten Mannigfaltigkeit vereinigt finden. Diese Elemente sind nun die zur Beantwortung der bezeichneten Frage zu verwerthenden Thatsachen. Denn wenn wir beispielsweise finden, dass in der Sprache der nordrussischen Zigeuner neben indischen und griechischen Elementen südslavische (bulgarische oder serbische), rumunische, magyarische, deutsche und polnische vorkommen, so werden wir daraus folgern, dass die gegenwärtig im Norden Russlands lebenden Zigeuner ehedem unter jedem einzelnen jener Völker gewohnt haben, die die angeführten Sprachen reden,

weil wir wissen, dass sich uncultivirte Völker Wörter einer fremden Sprache nur im lebendigen Verkehre, nicht etwa aus Büchern aneignen. Auf diese Weise bestimmen wir die Etappen, welche die Zigeuner auf dem langen Wege aus Griechenland nach dem Norden Russlands gemacht haben. Wenn wir ferner bei der Analyse der Sprache der Zigeuner Spaniens in derselben neben den allen gemeinsamen indischen und griechischen Elementen slavische und rumunische entdecken, so werden wir daraus schliessen, dass die spanischen Zigeuner auf ihrem Marsche aus dem Südosten nach dem Südwesten unseres Welttheils weniger Etappen gemacht haben als die nordrussischen. Diesen mit Hilfe der Sprache gewonnenen Ergebnissen widerspricht nirgends die auf Urkunden basirende Geschichte. Auch diese weiset auf Griechenland als das Land hin, wo die Zigeuner um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts wohnen; auch diese kennt sie etwas später in den von Rumunen bewohnten Ländern; sie erzählt, wie sie im zweiten Decennium des fünfzehnten Jahrhunderts nach dem Westen und dem Norden Europa's wandern; sie erzählt, dass die polnischen Zigeuner aus Deutschland stammen; und wenn sie berichtet, die sie 1512, also ungefähr ein Jahrhundert nach ihrem ersten Erscheinen an den Grenzen Deutschlands, in Schweden einziehen, so steht diess in vollem Einklang mit der Anzahl von Völkern, aus deren Sprachen die Mundart der schwedischen Zigeuner Worte entlehnt hat. Wir werden es begreiflich finden, dass jene Zigeuner, die schon 1447, also 30 oder 11 Jahre nach dem angegebenen Zeitpunkte, je nachdem man von 1417 oder von 1438 ausgeht, in Barcelona einziehen, nicht Zeit hatten, auf ihrem Zuge aus Griechenland bei allen den zwischen diesem Lande und ihrer neuen Heimat wohnenden Völkern Halt zu machen.

Was hat die Zigeuner auf die Wanderschaft aus ihrer indischen Urheimat nach dem Westrand unseres Welttheils und Afrika's und sogar jenseits des atlantischen Oceans getrieben? Was sie aus Indien aufgescheucht hat, das ist ein Räthsel, und wir haben kaum Hoffnung, den Schleier dieses Räthsels je zu lüften. War es jener dunkle Wandertrieb, der zur Zeit der grossen Völkerwanderung einen Theil der Menschheit mit unwiderstehlicher Gewalt ergriff? In Europa gesellten sich zu diesem wohl kaum ganz zu läugnenden Triebe andere Ursachen: der Zigeuner wanderte weiter, sobald eine Gegend keine Ausbeute mehr gewährte, weil die Bevölkerung die eigentliche Natur dieser unheimlichen Gäste kennen gelernt hatte und sich ihrer zu erwehren bedacht war; sie ergriffen den Wanderstab, wenn die öffentliche Gewalt ihre Waffen, allerdings in gar vielen Fällen mit geringem Erfolg gegen sie kehrte, um sich eine Classe von Menschen vom Halse zu schaffen, welche ihr Dasein in den seltensten Fällen durch erlaubte Mittel fristete. Nicht uninteressant ist die Beobachtung, mit welchen Völkern sich der Zigeuner mehr oder weniger leicht verträgt. Während er dem Türken, wie es scheint, ziemlich indifferent gegenüber steht, ist ihm der gewaltthätige Albanese entschieden antipathisch. Eher findet er dem Griechen gegenüber einen modus vivendi. Heimisch fühlt er sich unter Rumunen und Magyaren (die wahre Magyarenstadt Debreczin ist zugleich der Hauptsitz der Zigeuner. Ausland 1864. 880), in geringerem Grade unter Slaven und noch viel weniger unter Deutschen. Unter den slavischen Völkern dürfte er den Polen und den Kleinrussen den Vorzug geben. Feindlich begegnete ihm der Franzose und es ist bei dieser Stimmung des Volkes der Regierung leicht gelungen, von ihrem Gebiete die Zigeuner bis auf etwa 700 unter Basken lebende Individuen zu vertreiben, und diejenigen,

welche die Deutschen in Lothringen vorgefunden haben. Anders ist es in Spanien, wo bei einer gewissen Vorliebe des Volkes für diese Gäste selbst die energischesten, ja entschieden grausamen Massregeln der Regierung so wenig fruchteten, dass Spanien heutzutage über 50.000 Zigeuner zählt. Auf diese Verhältnisse muss man achten, um die relative Verbreitung der Zigeuner in unserem Welttheile einigermassen zu begreifen.

Man würde sehr irren, wenn man jenen Wandertrieb auch heutzutage beim Zigeuner voraussetzte, vielmehr hat er jetzt eine sichtliche Abneigung, das Land, das seine Voreltern vor Jahrhunderten betraten, für immer zu verlassen. So wird der nicht ansässige ungrische Zigeuner zwar dem Vagabundiren in Ungern nicht leicht entsagen; er wird aber kaum je aus seiner Heimat auswandern ohne die Absicht, dahin zurückzukehren. Einwanderung in ein früher verlassenes Land kam auch in früherer Zeit kaum vor, da es sonst nicht erklärbar wäre, warum beispielsweise in der Sprache der griechischen Zigeuner kein nachweisbar daco-rumunisches, in der der polnischen kein russisches Wort vorkommt.

Nach den oben gemachten Bemerkungen wird es Niemand befremden, zu beobachten, dass der Kreis, in dem sich der Zigeuner bewegt, nicht durch den Staat, sondern durch die Nationalität bestimmt wird. Diese Gebundenheit gestattet die Eintheilung aller Europa bewohnenden Zigeuner in folgende dreizehn Gruppen: I. die griechischen Zigeuner, II. die rumunischen, III. die ungrischen, IV. die mährisch-böhmischen, V. die deutschen, VI. die polnisch-litauischen, VII. die russischen, VIII. die finnischen, IX. die skandinavischen, X. die italienischen, XI. die baskischen, XII. die englisch-schottischen, XIII. die spanischen.

Im Nachfolgenden wird nun der Versuch gemacht, mittelst der Analyse der Sprache den Weg zu bestimmen, den jede einzelne der angegebenen dreizehn Gruppen eingeschlagen hat, um aus dem Südosten Europa's in ihre jetzige Heimat zu gelangen.

Was das Material anlangt, dessen ich mich bei dieser Arbeit bediene, so glaube ich dafür einstehen zu können, dass es den für diesen Zweck genügenden Grad von Zuverlässigkeit hat. Die Mehrzahl der Wörter, die meiner Arbeit zu Grunde liegen, ist von Leuten aufgezeichnet worden, die der Sprache der Zigeuner und der zunächst verwandten Idiome ganz und gar unkundig waren; Veränderungen, in der Absicht unternommen, um irgend welche Voraussetzungen zu stützen, sind daher wohl selten anzunehmen. Ich bin jedoch weit entfernt, bei der Benützung der zigeunerischen Vocabularien die Nothwendigkeit der Kritik und der Controle des einen durch die anderen in Abrede zu stellen: so glaube ich nicht an das Vorhandensein der aind. trimûrti (trimurtí f. trinidad. quirisindia trimurtí Mayo.) in der Sprache der spanischen Zigeuner; ich stelle das spanische venta für caupona bei den polnisch-litauischen und ebenso lada Venus Vaillant bei den rumunischen in Abrede und Ähnliches mehr. Desto zahlreicher sind unabsichtliche, namentlich durch ein ungeübtes Ohr veranlasste Entstellungen, wie die Vocabularien auf jeder Seite zeigen; gegen Irrthümer, die aus dieser Quelle entspringen können, schützt die für die allermeisten Fälle mögliche Controle durch Vergleichung anderer Aufzeichnungen. Allerdings wird namentlich bei gar vielen von Engländern überlieferten Wörtern die wahre Aussprache kaum genau festgestellt werden können. Allein darum handelt es sich in diesem Falle nicht, da daran nicht gezweifelt werden kann, dass zum Beispiel paupeenie goose und wautheriz bed Simson 305 mit griechisch πάππια und slavisch odrъ zusammenhangen, Wörter, welche fast in allen Zigeunermundarten in derselben Bedeutung und in einer nicht allzu unähnlichen Form können

nachgewiesen werden, abgesehen davon, dass in anderen gleichfalls von Engländern herrührenden Sammlungen die angeführten Wörter in der Form papin und vadras neben woodrous vorkommen.

Mit der auf sprachlichen Thatsachen beruhenden Nachweisung, dass die in unserem Welttheile zerstreuten Zigeuner aus Griechenland stammen, und der Darlegung des Weges, den sie eingeschlagen haben, um in ihre jetzige Heimat zu gelangen, verbindet sich die Untersuchung, in welcher Zeit diess geschehen, und eine kurze Übersicht der Geschichte jeder einzelnen Gruppe oder vielmehr der Grundsätze, nach welchen die verschiedenen Regierungen die Zigeuner behandelten. Diese Grundsätze bilden einen dunklen Punkt in der Geschichte der meisten europäischen Gesetzgebungen. Ausserdem finden sich bei der Darstellung der Mehrzahl der Gruppen Sprachproben, die bestimmt sind, die unendliche Verschiedenheit der Zigeunermundarten zur Anschauung zu bringen, zu zeigen, dass die Sprache der Zigeuner fast alle möglichen Stufen der Entartung durchgemacht hat. Unter den dreizehn Mundarten nimmt die Sprache der griechischen Zigeuner den ersten Rang ein; ihr zunächst steht, abgesehen von der Accentuation, die magyarisch ist, die Sprache der ungrischen Zigeuner; etwas weiter entfernt sich die der rumunischen. Die übrigen Mundarten sind sehr entartet. Die letzte Stelle nimmt, mit Ausschluss von einigen nur fragmentarisch bekannten Idiomen, die Mundart der spanischen Zigeuner ein, deren Grammatik fast ganz und gar spanisch geworden ist. Die Mundarten der Zigeuner Asiens sind zu lückenhaft bekannt, als dass man über ihre Integrität oder Entartung urtheilen könnte. Einzelnheiten lassen bezweifeln, ob alle die Mundarten, die als zigeunerisch aufgeführt werden, mit denen unserer europäischen Zigeuner zu einem Ganzen gehören und nicht vielmehr Sprachen von Stämmen sind, die, mit unseren Zigeunern nicht stammverwandt, mit ihnen nur die Lebensweise gemein haben.

I. Die griechischen Zigeuner.

Wir bezeichnen die in den verschiedenen Theilen des türkischen Reiches lebenden Zigeuner als griechisch nach dem Volke, das auf sie den grössten Einfluss geübt hat. Nicht zu den griechischen Zigeunern zu rechnen sind die in den Donaufürstenthümern lebenden, die mit den siebenbürgischen, einem Theil der serbischen und mit den südrussischen zusammen eine Gruppe für sich bilden. Woher die griechischen Zigeuner zunächst eingewandert sind, ist ungewiss: gegen die Einwanderung aus Aegypten spricht, ungeachtet des neugriech. Namens γύφτος, der Umstand, dass ihre Sprache nichts enthält, was dafür angeführt werden könnte. Statistische Daten über die Anzahl dieser Zigeuner existiren nicht: was darüber in bekannten Büchern steht, ist blosse Vermuthung. Nur über die zigeunerische Bevölkerung des Kaza von Tatar-Pazardžik besitzt man in St. Zahariev's Opisanie na Tatar-Pazardžiškъ-tъ kaazъ. Wien. 1870. 19. einige verlässliche Angaben. Auf eine Bevölkerung von etwa 107.080 Individuen kommen ungefähr 2.600 sesshafte Zigeuner, die circa 100 Häuser in der Stadt und 360 Häuser auf dem Lande bewohnen: die vagabundirenden Zigeuner sind nicht gezählt. Das Ungefähre der Daten beruht darauf, dass die Türken bei der Volkszählung die Personen weiblichen Geschlechts nicht zählen.

In Serbien gibt es zwei Arten von Zigeunern, muhammedanische und christliche. Von den ersteren ist ein Theil in den Städten, meist in eigenen Quartieren — ciganska

mahala — sesshaft. treibt einige Handwerke, trägt sich wie die Bosnier und spricht serbisch wie diese. Diese Zigeuner sind ihrer eigenen Sprache unkundig. Sie werden turski cigani, türkische Zigeuner, genannt. Ein anderer Theil der muhammedanischen Zigeuner lebt in Zelten, trägt sich anders als die türkischen Zigeuner und spricht das Serbische minder gut. Sie heissen gurbeti. Es ist wahrscheinlich, dass sie ihre eigene Sprache haben. Sie sind wenig zahlreich, da die serbische Regierung vor acht Jahren dem Wanderleben der Zigeuner energisch und mit Erfolg entgegentrat. Die christlichen Zigeuner, die die Mehrzahl ausmachen, haben wie ein Theil der türkischen dem Wanderleben entsagt; sie verfertigen Tröge und Löffel. Auch sie sprechen das Serbische schlecht. Man nennt sie karavlaški cigani und koritari, walachische Zigeuner und Trogmacher. In Serbien lebten nach einem genauen statistischen Ausweise vom Jahre 1866 — 24.693 Zigeuner, von denen sich 19.955 zum Christenthum, 4.738 zum Islam bekannten, 19.564 Handwerke, 5.129 Ackerbau trieben. Von den ersten waren die meisten — 8.855 — Trog- und Löffelmacher, 8.396 Schmiede, wobei die sämmtlichen Familienglieder gezählt werden u. s. w. Am zahlreichsten waren die Zigeuner im Kreise Požarevac, 4.277; Šabac, 2.843; Smederevo, 2.498; Valjevo, 2.479; Krajina, 2.472; Belgrad, Kreis und Stadt, 2.227 u. s. w. Diese die serbischen Zigeuner betreffenden Daten verdanke ich Herrn Stojan Novaković, zur Zeit Unterrichtsminister in Serbien.

Sprachprobe.

a. Sprache der sesshaften Zigeuner.

Jek dakár terélas trinén raklén, diniás e khurdés šel hiliádes ghróša,
Quidam rex habebat tres filios, dedit minimo-natu centum milia grossorum,
diniás e barés ta e maskaritnés. Ufkinó tar o khurdó, lias o baró drom.
dedit maximo et medio. Profectus est minimus, iniit magnam viam,
kárin t' arakélas čoré, délas loré, akaríng okoríng 'diniás len, khaliás
ubicunque inveniebat pauperes, dabat pecuniam, hac illac dedit eam, expendit
o lové. Po baró pral geló, beré kerd'á kerd'ás, lové te kazan-
pecuniam. Eius maximus-natu frater abiit, naves facere fecit, pecuniam ut sibi-
dízela. T'o maskaredér geló, dujén kerd'á kerd'ás. Alé tar pe dadéste. So
faceret. Et medius abiit, tabernas facere fecit. Venerunt ad suum patrem. Quid
kerd'án, mo rakló? Kerd'óm beré. Katár k'o maskaredér: tu so kerd'án? me
fecisti, mi fili? Feci naves. A medio tu quid fecisti? ego
kalé čorés araklióm, dinióm les lové, ta čorikané rakliá kerd'óm léngoro
quem pauperem inveni, dedi ei pecuniam, et pauperibus puellis feci eorum
biáv. O dakár pend'ás: mo khurdó rakló kama-dikel lačés e čoré, le ta
nuptias. Rex dixit: meus minimus filius curabit bene pauperes, accipe
šel hiliádes páli.
centum milia iterum.

b. Gemischte Sprache.

Isás ovoklé divesénde jek phuró, isás léskoro keré lovéstar, ta e phuriákoro
Erat illis diebus quidam senex, erat eius domus e-sale, et vetulae
keré moméstar. O phuró pendás: mukh man, phuríe, k'o umblál k'o kašt. Pendás i
domus e-cera. Senex dixit: mitte me, vetula, ad titionem ad lignum. Dixit

phurí: naš atár, pluréja. O dudúm konardás, o phuró ta i phurí umbladás
vetula: i hinc, senex. Cucurbita dirupta est, senex et vetula suspenderunt
les opré k'i porikín. Purdás i balvál, peló o dudúm, niglisté andrál katár
eam in pomo. Afflavit ventus, cecidit cucurbita, exierunt foras e
k' o dudúm čavé ta čajá. I dái kerélas bokolí, o čavé alé tar, manghénas
cucurbita pueri et puellae. Mater faciebat placentam, pueri venerunt, petebant
bokolí: de man, mi dái, bokolí. Todás o phuró o kakái k'i jak, te
placentam: da mihi, mea mater, placentam. Posuit senex cortinam ad ignem, ut
táttiol o pái, linás o usturás, te muravél e čavé. Čindás léngere šeré,
calefieret aqua, prehendit novaculam, ut tonderet pueros. Abscidit eorum capita,
mukhlás donén čavén, gerávdile telál k'i šulávka, našté, gelé andé k'
reliquit duos pueros, abscondiderunt se sub scopa, abierunt, iverunt in
o voš. Ka-činél len léngoro dat. Léngere šerénde umbladás o dudúm.
silvam. Occisurus-est eos eorum pater. Eorum capitibus appendit cucurbitam.
Mukhlás e čavén andé k' o voš. Liás pes, pendás pe čavénge: ka-čalavél
Reliquit pueros in silva. Profectus est, dixit suis filiis: percutiet
tumén o tovér, ka-činél tumén.
vos securis, occidet vos.

c. Sprache der nomadischen Zigeuner.

K'o phurané divesénde isás deš u dúi pralá, ta o jek pral, o baró,
In antiquis diebus erant duodecim fratres, et unus frater, natu-maximus,
o dulgér, Manóli, kerélas i duritní purt; jek rik kerél, jek rik perél.
faber-aedium, Emmanuel, faciebat longum pontem; unum latus facit, unum latus corruit.
O deš u dúi pralá terénas jek dukaniá, ta piriavénas la saré, khujázenas
Duodecim fratres habebant unam amicam, et amabant eam omnes, appellabant
la: dukaní boríe. Lákere šeréste isás i siniá, lakere vasténde isás čavó.
eam: amata sponsa. In eius capite erat tabula, in eius manibus erat infans.
Káskeri romní avilí avrjál, kam-avél andé k' o deš u dúi pral. E Manoléskeri
Cuius uxor venit foras, veniet ad duodecim fratres. Emmanuelis
romní, i Lénga, kam(a)-vel andé k' o deš u dúi breš. Penélas léskeri romní,
uxor, Lenga, veniet intra duodecim annos. Dicebat eius uxor:
mandó in khalán mándža, so ulinó túke, ta na khása mándža mandó? mi
panem non edisti mecum, quid fuit tibi, quod non edis mecum panem? meum
angrustí peravdóm andé k' o pái, te džas, te nikavés mi angrustí. Lákoro
annulum sivi-cadere in aquam, i, ut eximas meum annulum. Eius
rom pendás: me inkaláv la, ti angrustí, andál k' o pái. Dži k' o dúi
maritus dixit: ego eximam eum, tuum annulum, ex aqua. Usque ad duas
čučiénde o pái aviló tar k'e burdžiákoro k' o khor.
mammas aqua venit in loci profunditate.

Aus Paspati, Études sur les Tchinghianés Seite 600, 616, 620. Von jeder der drei Erzählungen ist nur der Anfang aufgenommen.

Statt *po (baró pral geló)* eius frater abiit erwartet man *léskoro*, denn *po* ist suus. Die sehr verworrene dritte Erzählung beruht, wie es scheint, auf dem weitverbreiteten Glauben, dass die Einmauerung eines Menschen das Gebäude vor Einsturz sichert. Dieser

Glaube bildet den Gegenstand eines der schönsten serbischen Volkslieder: Zidanje Skadra; er liegt auch dem neugriechischen Volksliede: Die Brücke von Arta, abgedruckt in N. Tommaseo's neugriechischen Volksliedern 174 und dem rumunischen: Das Kloster Ardžiš zu Grunde. Alecsandri 186. Auch in diesem letzten heisst der Baumeister Manoli.

II. Die rumunischen Zigeuner.

In der Mundart der rumunischen Zigeuner unterscheidet man ausser rumunischen Bestandtheilen griechische und slavische: hinsichtlich beider ist zu bemerken, dass ein Theil derselben von den Zigeunern nicht unmittelbar aus dem Slavischen und Griechischen, sondern aus dem Rumunischen entlehnt worden ist. Namentlich gilt dies von den slavischen Wörtern. Das Vorhandensein der wenig zahlreichen magyarischen Elemente ist theilweise aus der Freizügigkeit zwischen den von Magyaren und den von Rumunen bewohnten Ländern zu erklären. Zu den rumunischen Zigeunern rechne ich ausser den in der Walachei, Moldau, Bessarabien und in der Bukowina wohnenden auch einen Theil der serbischen, die in Bêlgorod in Russland angesiedelten, über welche uns ein Bericht Zuev's aus den Jahren 1781, 1782 vorliegt, und die in der Gegend von Taganrog angeschriebenen, über die wir durch Herrn W. von Köppen Kunde erhielten. Hinsichtlich der siebenbürgischen Zigeuner bin ich zweifelhaft, ob sie den rumunischen oder den ungrischen beizuzählen seien: das Letztere erweist sich aus mehreren Vocabularen als das Richtigere. Die Bêlgoroder Zigeuner sind, abweichend von den im Norden Russlands ansässigen, unmittelbar aus rumunischen Gegenden eingewandert; was von den Bêlgorod'schen, gilt auch von den ostgalizischen: Beweise für diese Behauptung bietet das Vocabular mit seinen griechischen und rumunischen Elementen durch den Abgang von magy. u. s. w. Die Sprache der rumun. Zigeuner haben zum Gegenstande die Vocabularien I. pag. 24. *Bess.* II. pag. 29. *Bêlg.* III. pag. 33. *Buk.* IV. pag. 36. *Gal.* I. XII. pag. 79. *Mezz.* XIII. pag. 82. *Tag.*

I. Griechisch.

γέννημα: *gemma* naissance Vaill. Lex.

δρόμος: *drûm* chemin Vaill. 85. *drum* Lex. *drumos* 78. *drumao* je chemine; *drumaki* passant Lex. *drom* Bess.

δρόσος: *drosin* Thau Bêlg.

ζουμί: *zami, zemi* soupe Vaill. 67.

θεμέλιον: *temel* sol, terrain, base Vaill.

καιρός: *širo* temps, durée Vaill.

κάλτζα: *kalьči* Hosen Bêlg. *kalca* Gal. I.

καραβίδα: *karabdí* Krebs Bess.

καρφί: *korfin* clou Vaill. Lex. *karfín* Gal. I. vergl. *karf* ceinturon Vaill. Lex.

καυμένος: *kaime: sam kaïme* je suis perdu Vaill. 60.

κλειδί: *klidi* clef Vaill.

κόκαλον: *kokalo* os Vaill. *kókal* Bess.

κόκκος: *kuké* Korn Bess.

κόρη: *kora* jeune fille Vaill.

κυριακή: *kurke* dimanche; *kurken* semaine Vaill. *kurke, kurkê* semaine Vaill. 62.

λείπω, ἔλειψα: *lipsil* il manque Vaill. 62.
μακάριος: *makari* grands, bons, devanciers, ancêtres Vaill.
μαργαριτάρι: *margariktári* Perle Bess.
μάρτυρας: *martûr* témoin Vaill. 68.
μῆλον altgriech.: *milaï* agneau (printemps) Vaill. 63.
μολύβι: *molis* plomb, lourd Vaill. *molĭŭ* Bess.
ὀπωρικόν Obst: *porik* Beere Bêlg.
ὀρθός: *orta: is orța* c'est juste Vaill. 58. *horto* juste, vrai, clair Vaill. *ortáŭ* gerade Bess. *vorto va* die rechte Hand Bêlg.
πάγος: *paos* glace; *pai paosaïles* l'eau est gelée Vaill. 63.
πανί tela: *panos* linge, pagne Vaill.
πάππια anas: *papini* oie Vaill. *papín* Bess. Bêlg. Gal. I.
πάτος: vergl. *pató* Bett Gal. I.
πέταλον: *pétal* fer de cheval; *petalo* ferré; *petal(i)sar(a)o* je ferre Vaill. *pétalo* Pasp. 123. *pétala* Gal. I.
πλόμα: *pleme* flot Vaill.
πόρη Duc.: *pûri* f. oignon Vaill. rumun. pur.
ῥαβδί: *rovli* canne Vaill. 76. *roli* Lex. *roulí* Bess.
ῥαπάνι: *repani* raifort Vaill.
σαπούνι: *sapûi* savon Vaill. 76. *sabun* Lex.
σκαμνί: *skamin* siège, escabeau Vaill. *skamínd* Tisch Gal. I.
σκιάδι: *stagi* bonnet; *stagikero* bonnetier; *staghi ratiaki* bonnet de nuit; *staghi* casquette; *stagin* chapeau Vaill. 54. 55. 75. Lex. *stadi* Mütze Bêlg. *stagí* Gal. I.
σπανός: *spen* imberbe Vaill.
σφυρί: *sivrin* marteau Vaill.
συρτάρι: *syntári* Koffer Bêlg.
σωστά: *sosté* Unterhosen Gal. I.
φόρος: *foro* bourg, ville Vaill. 81. Lex. *fóro* Gal. I.
χαντάκι Grube: *cháing* Brunnen Bess. Vergl. jedoch aind. khani Mine.
χαρά, χάρις: *kara* bonté, beauté; *karali* grâce de dieu Vaill.
χάρκωμα: *harkum* cuivre Vaill. *árkoma* Bess.
χολή: *cholí* Zorn Bess.

Dazu kommen *efta, okto* neben *okta, enia* neben *eia* und *tranda* neben *trideš* Vaill. *eftá, ochtó, ynъja, tránda* Bess. *eftá, ochtó, jenjá, trjánda* Bêlg. *jeftá, októ, innié* Gal. I.

II. Slavisch.

Die slavischen Worte in der Sprache der rumunischen Zigeuner sind sehr zahlreich; wenn ich sie aufzuzählen unterlasse, so bestimmt mich dazu der Umstand, dass diese Worte für die Bestimmung der früheren Heimat der rumunischen Zigeuner desswegen nicht entscheidend sind, weil sie grossentheils auch im Rumunischen vorkommen, daher auch daraus entlehnt werden konnten.

III. Magyarisch.

csattogás Knallen: *četogaš* tonnerre Vaill.
domb: *dombo* dos de montagne Vaill.

gond: *gand* idée, pensée Vaill.
kép: *kipi* image Vaill.
látor: *lotro* maraudeur Vaill.
okosság: *ošag* prévoyance Vaill.
óriás: *uriaš* géant Vaill.
ölyv, ölű: *uligay* faucon Vaill. *ulóu* Bienenfalke Bess.

Die Zigeuner sind demnach in das Gebiet des rumunischen Volkes aus Ländern eingewandert, wo Griechisch die herrschende Sprache war. Eine analoge Folgerung gestatten die ungleich zahlreicheren slavischen Elemente nicht.

Zigeuner gab es in der Walachei um das Jahr 1370; wann sie den Boden dieses Landes betraten, ist nicht auszumitteln. Wie in Polen, so unterscheidet man auch in der Walachei zwei Zigeunerracen: die tiefer stehende heisst netoč, Plural von netot mancus, mente captus. Les Nétotsi ou athées, sagt J.-A. Vaillant, Les Romes 319. 322, demi-sauvages et demi-nus, toujours errant sans but, ne vivant que de rapines, servant parfois dans les bâtisses, se nourissant de chiens et de chats, de rats et de souris, de toutes choses immondes, couchant sur la terre, s'abritant dans les ruines; c'est à eux que les Rôm-muni doivent les cruelles persécutions auxquelles ils ont été en butte si longtemps. Leurs cheveux, trop crépus, s'épaississent comme un bourrelet. Vergl. Paspati, Memoir 148.

Die Zahl der Zigeuner in den Donaufürstenthümern soll 200.000 betragen: sie sind durch das Gesetz vom 3. März 1856 frei geworden.

Zu den rumunischen Zigeunern rechne ich nach Sprache und Zusammengehörigkeit auch einen Theil der serbischen, die siebenbürgischen, die in der Bukowina lebenden, die ostgalizischen und die südrussischen.

Nach einem mir von Herrn Professor I. Szaraniewicz mitgetheilten amtlichen Ausweise lebten in dem Jahre 1800 in der Bukowina 627 Zigeunerfamilien, bestehend aus etwa 2.500 Individuen. Sie werden als Holzarbeiter, Löffelmacher, Siebmacher, Schmiede, Schuster und Musikanten bezeichnet. Sie standen unter einem Zigeunerrichter, welchem Bulubaschen untergeordnet waren: er hatte die kaiserliche Steuer einzuheben und seine Stammgenossen zur Frohne anzuhalten. Schon damals scheinen sie alle sesshaft gewesen zu sein.

Von glaubwürdiger Seite wird mir mitgetheilt, dass derjenige, der Zigeunerrichter in der Bukowina werden soll, seine Stammgenossen in anderen Ländern, in der Türkei und Kleinasien, zu dem Ende zu besuchen pflegt, um die Rechtsgewohnheiten derselben kennen zu lernen und sich so auf seinen Beruf vorzubereiten. Es beweist dieser Umstand die ausserhalb des Kreises wohl wenig hervortretende Bedeutung des Zigeunerrichters, die Abgeschlossenheit des Stammes und das zähe Festhalten an alter Sitte, Dinge, die durch die auf Vorurtheilen beruhende Haltung der Bevölkerungen aller Länder gegen die Zigeuner aufrecht erhalten werden. Ein spanischer Dichter und eine bekannte Oper haben die mit eigenen Kindern reich gesegneten Zigeuner in den Verdacht des Kinderraubes gebracht. Und in unseren Tagen sind sie der Gegenstand allgemeiner Erbitterung und der Hetze der ganzen mitteleuropäischen Polizei geworden, weil — in Pommern ein Kind vermisst wurde. Die Thatsachen haben zwar die Unschuld der Zigeuner in diesem Falle

vollständigst dargethan; ob aber die sonst so kritische europäische Menschheit nicht im nächsten Jahre wieder der Novelle des Cervantes Glauben schenkt, möchte schwer zu verneinen sein.

Sprachprobe.

I.

Dádi amaró, kaj san and o čerí, sfineít pi to nau, avél ъmpъrъcija
Pater noster, qui es in caelis, sanctificetur tuum nomen, veniat regnum
tirí, avení ti roja sarso and o čerí kadej pe phu; amaró manró and e
tuum, fiat tua voluntas sicut in caelo ita in terra; nostrum panem in
sckon des de, deula, ades, jertésar, deula, amáre bezéʒa, pe sar jertisarás amí
omni die da, deus, hodie, remitte, deus, nostra debita, sicut remittimus nos
amáre bezéʒa; n' an indr' amé ъn *kale de ispitъ, izbovisar amé de amaró*
nostra debita; ne ducas intro nos in viam tentationis, libera nos a nostro
žungalimós. Amín.
malo. Amen.

Mitgetheilt aus der Bukowina von Herrn Professor Leon Kirilowiez in Czernowitz. Dunkel ist mir einigermassen *sfineit pi*, sanctificetur; *avení* fiat; *nánin dramé* habe ich aufgelöst in: *n'* (d. i. *na* für *ma*) *an indr* (durch den Einfluss des rumun. ъntru für *andré*); *izbovisarava* ist rumun. izbъvesk aus asl. izbaviti. Über die Bildung dieses Verbum, sowie über die von *jertisarava* aus rumun. jertŭ vergl. man II. pag. 5 des Separatabdruckes.

II.

Še *devleski, rogi ma mandi tuti, des ma saores, te rogi ma,*
Clementia divina, precor ego mihi te, da mihi omnia, quae precor ego,
kêki san i laši, i bari, i tari. Hala des, ti čorao i raki, i isali,
quoniam es bona, magna, potens. Si concedis, ut furer rattum, adustum,
i jagali, îk kakni, îk papini, îk bakrini, îk bališi, îk goruni, te dao tuti
liquorem, gallinam, anserem, ovem, suem, vaccam, dabo tibi
îk mûmeli bari. Kala čorao iš, n' avel i gadži mandi, ti dikel, so
cereum magnum. Si furor quid, non veniunt homines ad me, ut videant, quid
čorao, ti na i džal ti motol o raj, ta ni diken kanš. tuti dao dûi
furer, et non eunt et dicunt domino, et non vident quidquam, tibi dabo duos
mûmeli bari. D' avel čorokli andr o kër, te, niš kanš diklindoi, jap tar
cereos magnos. Si veniunt custodes in domum, et, nihil invenientes, eunt
avri, te dao tuti tri mûmeli barî. Këki san i bari i trinimi.
foras, dabo tibi tres cereos magnos. Quoniam es magna trinitas.

Aus: Grammaire u. s. w. par J.-A. Vaillant. pag 89. Wie bei allen von Vaillant herausgegebenen Texten, ist mir auch hier Manches grammatisch räthselhaft.

III. Die ungrischen Zigeuner.

In der Mundart der ungrischen Zigeuner findet man ausser magyarischen griechische, slavische und rumunische Bestandtheile. Von den zahlreichen slavischen ist ein grosser

Theil unmittelbar aus dem magyarischen entlehnt. Hieher gehören die Vocabulare V. pag. 37. *Ung.:* es enthält auch die bei Bornemisza verzeichneten Wörter. VI. pag. 62. *Ungh.* VII. pag. 64. *Mündl.*

I. Griechisch.

ἀμόνι, ἀκμόνι (ἄκμων): *amonji, manji* f. Ambos Ung. *ámonja* plur. Müller 156.

ἁρμιά, λαχαρμιά: *ârmin* m. Kraut Born. 87. 90.

δρόμος: *drom* m. Weg Ung.

ζουμί (ζωμός): *zumi, zumin* f. Suppe Ung. *zâmi* Müller 157. *zumin* f. Born. 89. 99. *zumin* Ungh.

καιρός: *ciro* m. Zeit Ung.

κάλτζα tibiale: *kálciss* Anzeigen 94.

καραβίδα: *karavdi* Mündl. *karodin* m. *karabin* m. Krebs Ung. *karodi* Anzeigen 94.

καρφί: *karfóra* Nägel Pott, Zeitschr. 3. 334. *karfint* Nagel an der Wand Heufl. 51.

κλειδί: *klidin* f. Schloss, Hängeschloss Ung.

κόκαλον: *kokálo* m. Knochen Ung. *kokal* m. Born. 88.

κυριακή: *kurke* m. Sonntag, Woche Born. 88. *angle jekh khurkheste* 96.

ὀξυλάβη eine Art Zange altgriech.: *silabi, sulavi* f. Zange Ung.

πάππια Ente: *papin, papinja* f. Gans Ung. *papin* f. Born. 88. *papinj* Ungh.

πάππος Grossvater: *papus* Ung.

παραμύθι Fabel: *paramisi* Bright XCI. *paramisi* f. Erzählung Ung.

παρασκευή: *paraštjo* m. Freitag Ung. *parast'ûri. paraš't'ûri* m. Feiertag Born. 88. 121.

περούνι: *pîron* m. Gabel Born. 88. it. dial. pirun. Die Fremdwörter in den slav. Sprachen 46.

πέταλον: *patola* f. Hufeisen Ung. *petala* m. Born. 88.

πόρη: *purum* m. Zwiebel Born. 88.

ῥεπάνι, ῥαπάνι: *ropaj* Rübe Mündl. aus *repáni* f. Wrat. 107.

σαλιβάρι: *selevâri* m. Zaum Born. 89.

σκαμνί: *skami* Bright LXXXIV. *skamin* Stuhl Mündl. *skami* f. Bank, Schemmel Ung. Born. 89. *skaurnin,* vielleicht *skamnin,* Stuhl Anzeigen 94. *skamint* Ungh.

σκιάδι: *stádin* f. *stádik* m. Hut Ung. *stádik* Müller 163. *stadik* f. Born. 87.

σύρμα: vergl. *sirimi* Riemen Ung.

σφυρί: *sfûri* f. Hammer Ung. *sf'iri* Müller 156.

σωστά: *sosten* Unterhose Born. 84. Vergl. franz. juste.

ταχύ der Morgen: *taha* morgen Born. 118. *pâle tâheste* übermorgen 96. *pâle taheste* 118.

τηγάνι: *tigaja* Pfanne Mündl.

χόρος Markt: *foro* m. Markt, Stadt Ung. *forē* Stadt Heufl. 51. *fôro* m. Born. 88.

χάρκωμα, χάλκωμα: *harkum* Kupfer Bright LXXXIV. *harkum* m. Born. 88. Ung. *galbeno harkum* Messing, eigentlich gelbes Kupfer Mündl.: *hart'a* m. Born. 88. *hartjali* m. Kupferarbeiter Ung. hangen gleichfalls mit χαλκός zusammen.

χολή: *holi* f. Galle, Zorn Ung. *hòli* Zorn Müller 154.

Man füge hinzu *efta, ofta, enja* Ung. *îfta, ohtô, injâ* Mündl. *trianda* dreissig Ung. *efta, ofto, enja, trianda* Born. 105. *efta, 'okto, echnya* und *enya, tranda* Ausland. *ephta,*

ochto, enya, tranda, baranda für *saranda* Anzeigen 95. *efta* neben *sat; htowo* neben *āt; neja* neben *no; dranda* neben *tís; zaranda* neben *tschalis* Heufl. 51. 52. *trito* der dritte Ung.

II. Slavisch.

Auf das um den Balkan gelegene Land weiset *duma* Sprache Mündl., bulg. dumъ und *želto* gelb, bulg. žlъt; eben so *mesali* Tisch bulg. mesal Handtuch: der Begriff Tischtuch vermittelt beides.

III. Rumunisch.

čerjŭ: *čiri* Firmament Mündl. *čeros* (*cserosz*) im Vater Unser bei Grellmann 316.

galbin gelb: *galbeno harkum* Messing Mündl.

jert: *ertitza amare bezecha* vergib (uns) unsere Schulden im Vater Unser bei Grellmann 316. *igiertiszara amore beszecha* 315. *ertine* remitte; *ertinaha* remittimus 316. Bei den rum. Zigeunern *ertisa* pardon; *ertisao* je pardonne Vaill.

kopač: *kopač* Baum Mündl. Bei den rum. Zigeunern *kopak* Vaill. Lex. *kopač* 84.

kъrčumъ: *kirčima* Schenke Mündl.

linte: *lindja* Linse Mündl.

lume Welt: *lume* regnum Grellmann 316.

mie: *myllya* Anzeigen 95: 1 überrascht.

nêmc: *njamco* Deutscher Mündl.

oare: *vare* in *vare ko* jemand; *vare so* etwas u. s. w. Ung.

putêre: *putyere* Macht Grellmann 316.

skriŭ: *iskiri* ich schreibe Mündl. Bei den rumunischen Zigeunern *skrisas* écrivons, *skrisaidem* j'ai écrit Vaill. 83.

vъnъt: *vincto* gelb Ausland.

ъntreg: *intreg* ganz Mündl.

Die Zigeuner sind demnach in Ungern eingewandert, nachdem sie unter Griechen und Rumunen gelebt hatten. Die sehr zahlreichen slavischen Elemente lassen eine analoge Folgerung kaum zu.

Dass die Zigeuner um das Jahr 1417 in Ungern waren, lässt sich nicht bezweifeln; wann sie jedoch eingewandert sind, das ist unbekannt. Wie in andern Ländern, so sind auch in Ungern die Grundsätze bei der Behandlung der Zigeuner erst in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts unter Maria Theresia und Josef II. mit den Principien der Menschlichkeit einigermassen in Einklang gebracht worden. Dabei ist zu beachten, dass nach einem a. h. Rescript vom 22. Juli 1755 ‚die Annehm- und Tolerirung deren Zigeunern nicht allgemein war, sondern lediglich einer jeden Grundobrigkeit freistand.'

Die hier abgedruckte, stellenweise dunkle Urkunde vom Jahre 1698 lässt einen Einblick in die Art gewinnen, wie die Zigeuner zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts in Slavonien behandelt wurden.

Sacratissimae caesareae regiaeque maiestatis domini domini nostri clementissimi ad noviter acquisitas Hungariae, Sclavoniae Bosniaeque regnorum partes delegatae commissionis nomine egregio Vukassino Makzanovich, Orahovicensi capitaneo, per praesentes insinuandum.

Ad demissam ipsius instantiam super inde locis a debitis perceptam informationem caesareo-regium supra pharaicam, alias intra Dravum, Savum, Colapim et Unnam hinc inde vagabundam atque sine officiali dilapsam vulgo zingaricam gentem directoratus officium ipsi benignissime collatum, eundemque Makzanovich subsequentibus modis et conditionibus ita pacatis et .... attactae genti zingaricae praesentium vigore ea quidem cum facultate praefectum esse, quatenus *primo* incultam hanc et aliunde vagam nationem intra certos ab inspectione camerali Sclavoniae eidem assignandos limites in bona disciplina coërcere nec non ad ordinatum vitae statum redigere, secus autem iuxta quam committeret leviorum delictorum culpam civili ..... seu muleta pecuniaria mediante corrigere atque corripere possit ac valeat, in gravioribus vero delinquentes ad praefatam cameralem inspectionem, cuius iurisdictioni saepe mentionata gens zingarica immediate subsit, pro condigna patrati criminis poena subeunda statim remittere et sistere debeat; ac praeterea *secundo* pro iam fati directoratus officii honorisque et emolumenti, talis qualis fuerit, eidem annexi fruitione praementionatus director, prout sub omnium bonorum suorum mobilium et immobilium, ubivis reperibilium in hypothecatione ad hoc se obligat, ex propriis suis mediis annuatim ducentos florenos rhenenses et quidem singulis mediis annis centum florenos semper anticipate saepius dictae camerali inspectioni Sclavoniae ad aerarium caesareo-regium persolvere teneatur; et si quidem *tertio* cuilibet toties fatae nationis pharaicae patrifamilias praeter unicam domum vel habitationem suam pariter octo iugera sed non plus terreni pro necessaria sui alimentatione scilicet ..... terrae arabilis et tria foenilium iugera per officiales cameraticos assignanda possidendi facultas concessa, talis vero quivis paterfamilias ad sex florenos rhenenses a praedicto fundo robatharum aliorumque publicorum onerum ab inde praestandorum loco suae sacratissimae caesareo-regiae maiestatis aerario annuatim rite pendendo sit obligatus. *quarto* crebro nominatus director praespecificatum annualem censum a fundis debitum ubicunque locorum exacte colligendi defectusque sine omni ... ad caesareo-regiae cameralis inspectionis Sclavoniae cassam transferendi, quam assumpsit incumbentiam fideliter peragat: casu autem, quo *quinto* nonnulli eiusdem pharaicae vel zingaricae gentis cuiuscunque sexus homines certis in locis eiusmodi fundis et glebis affixi neque alias stabiliti cum gravissimis regni incolarum damnis solum furti rapinarumque habendarum causa per provincias divagarentur, hos ipsos omnes et singulos ad primum caesareo-regiae cameralis inspectionis mandatum praelibatus director, prout hisce obligatur, abigat, exterminet et a districtuum suorum confiniis omnino proscriptos in posterum arcere satagat. caeterum *sexto* tota natio et gens pharaica, alio nomine zingarica, eo locorum hisce constituto suprafato pro directore debitam paritionem praestet; ipse director vero quoad hoc officium. ratione cuius foro suo alias militari coram expresse resignavit, a toties fata caesareo-regia inspectione camerali sclavonica, cui in omnibus condecenter obsequi et occurrentia quaevis officii necessarias ordinationes exspectare tenebitur, immediate dependeat. quod ipsum prouti in omnibus et singulis antelatis punctis utrinque conventum, ita quoque subsecuta haecce resolutio saepius nuncupato Vukassin Makzanovich pro sua assecuratione et ulteriori directione praesentibus intimandum et extradandum erat. quo super et ipse consuetum homagiale iuramentum summae titulatae suae sacratissimae caesareo-regiae maiestati coram eiusdem hacce delegata commissione depromere noverit. Veroviticzae die vigesima quinta mensis Maii anno domini millesimo sexcentesimo nonagesimo octavo.

Ferdinandus Carolus S. R. I. Comes Caraffa de Stiglevo, S. C. nec non R. M. camerarius, camerae aulicae consilarius actualis et pro tempore commissarius principalis. L. S.

Andreas Theobaldus de Majeren S. C. R. M. cameralis aulicae consiliarius actualis et pro tempore conconsiliarius. L. C.

Fridericus Fürstenbusch.

Cum vero originali comportata ac etiam correcta per me Georgium Ioannem Stupech incl. comit. Posegani.

(A tergo) Egregio Vukassino Maksinovicz, capitaneo Orahoviczensi.

Acta Capituli Zagrabiensis fasc. 99. nro. 84.

Sprachprobe.

Amaro dad, ko sl'äl and o nebo, t' ovel sentno tro alav, t' avel k'
Noster pater, qui es in caelo, sit sanctum tuum nomen, veniat ad
amende tro svito, t' ovel tro phenipe, sar and o nebo, auka upr i phuv,
nos tuum regnum, fiat tuum verbum, uti in caelo, ita in terra,
dê amenge upr o sako dîve amaro mûro, prostin, so vitind'am, sar
da nobis in quolibet die nostrum panem, remitte, quae peccavimus, sicuti
taj amen prostinas, so vitindê avre amenge, ma ledš amen and o kišivteto,
etiam nos remittimus, quae peccarunt alii nobis, ne inducas nos in tentationem,
de muk andar o bjengipe. âmen.
sed libera a malo. amen.

Aus Bornemisza J.. A' czigány nyelvről pag. 119.

IV. Die mährisch-böhmischen Zigeuner.

In der Mundart der mährisch-böhmischen Zigeuner tritt zu den bei den ungrischen Zigeunern nachweisbaren griechischen und rumunischen Elementen, abgesehen vom čechischen und deutschen, das magyarische hinzu.

I. Griechisch.

ἀμόνι: *amoñis* Amboss Puch. 35.
ἅρμη salsugo; λαχαναρμία salsugo oleris albi Duc.: *armin* f. Kraut Puch. 35. Pott 2. 58.
δρόμος: *drom* Puch. 38.
ζουμί: *zumin* f. Suppe Puch. 50.
ἱερός: *gēro* selig: *mro gēro dad* mein seliger Vater Puch. 39.
καμπάνα: *gambāña* f. plur. Sackuhr Puch. 39.
καρφί: *karfin* f. Nagel Puch. 41.
κλειδί: *klid'i* f. Schloss neben *klēja* f. Schlüssel Puch. 42.
κόκαλον: *kokalos* m. Bein Puch. 42. *kokalos* m. *kokalis* f. Bein Wrat. 94. 122.
κόρακας Rabe: *korákos* m. Dohle Wrat. 126.
λεχούσα: *legusica* f. Wöchnerinn Wrat. 95.
ὀξυλάβη, ξυλάβιον: *silabis* m. *silabičkos* demin. Zange Puch. 47.
πάγος: *pagi* f. *págo* m. Eis Wrat. 101. 128.

πάππια: *papin* f. Gans Puch. 45.
παραμύθι: *paramisa* f. Fabel, Erzählung Puch. 45.
παρασκευή: *parašt'ovin* f. Freitag Puch. 45. *parast'ovin* m. Samstag neben *parast'ovin jekto* Freitag, eigentlich erster Samstag Wrat. 101.
πέταλον: *petalos* m. Hufeisen Puch. 45.
πλύμα Spülwasser: *pleme* f. Welle Wrat. 165: die Bedeutungen stimmen allerdings nicht.
πόρη: *pūrum* Zwiebel Puch. 46.
πώγων: *pahuñis* m. Bart; *pahuñičkos* demin. Puch. 45.
ρεπάνι: *repáni*, *rapáni* f. Rübe Wrat. 151.
ρινί: *jerñi* f. Feile Puch. 41.
σαπούνι: *sapūñis* m. Seife Puch. 47.
σκαμνί: *skamin* m. Tisch Puch. 47.
σκιάδι: *stād'i* f. Hut Puch. 48.
σφυρί: *sviri* f. Hammer Puch. 48.
τσαμπούνα: *čambóna* f. Schalmei Wrat. 85.
τσουκνίδα, τσικνίδα: *cukñida* f. Nessel; *cukñidka* demin. Puch. 37.
φόρος: *foros* m. Stadt; *foričkos* demin. Puch. 39.
χαμνίζομαι: *hamzinav* ich gähne; *hamziñiben* m. das Gähnen Puch. 40. Pasp. 7.
χάρκωμα: *charkom* Kupfer Puch. 40. Vergl. *hart'as* Schmied ibid.
χολή: *chōli* f. Galle Puch. 41.
Dazu kommen die Numeralia *efta*, *ochto*, *eña*, *trianda* Puch. 39. 45. 49.

II. Slavisch.

Dumъ: *duma* Sprache Puch. 39.
olovina: *lovina* f. Puch. 43.

III. Rumunisch.

čerjŭ: *čeros* m. Himmel Wrat. 86.
jaskъ Zunder, Schwamm: *ješka* f. Schwamm Wrat. 154.
lunkъ Au: *lunka* f. Rasen Wrat. 96.
oare in: oare čine jemand, oare če etwas u. s. w.: *vare ko* jemand, *vare so* etwas u. s. w. Puch. 50. Bei den rumun. Zigeunern *or: or sao* quiconque Vaill. Auch *sasos* m. Deutscher dürften die Zigeuner von den Rumunen entlehnt haben.

IV. Magyarisch.

arpa: *jarpos* m. Gerste Puch. 41. Pott 2. 58.
balog: *balogno* link Puch. 36.
békó: *bikoví* f. Eisen, Fusseisen Puch. 36.
bocskor Bundschuh: *pučkuri* f. Socke Wrat. 106.
bogár Käfer: *bugaris* Spinne Puch. 37.
csak: *čak* nur Puch. 37.
csaplár, csapláros: *čaplaris* m. Wirth Puch. 37. *čaplára* m. Aufwärter Wrat. 120.
domb: *dombos* Hügel Puch. 38. Pott 2. 106.
fagy: *fad'inav* ich erfriere Puch. 39.
garas: *garašis* m. Groschen Puch. 39.

gelyva: *gel'va* f. Kropf Puch. 39.
hangya: *hand'a* f. Ameise Puch. 40.
harang: *harangos* m. Glocke; harangoz: *harangozinav* ich läute Puch. 40.
igen: *igen* adv. sehr Puch. 41.
haszon: *hasno* adj. tauglich Puch. 40.
hegedű: *hegeduva* f. Geige Puch. 40.
hely: *helos* m. Ort Puch. 40.
hiába: *hijaba* adv. umsonst Puch. 40.
hintó: *hlintova* f. *hlintovička* f. demin. Kalesche Puch. 40. neben *hintova* f. Wrat. 91. Pott 2. 176.
kerék: *kereka, kareka* f. Rad Puch. 41.
kereszt: *kerestos* m. Kreuz Puch. 42.
köpenyeg: *kepeńegos* m. Mantel Puch. 42.
kötő bindend: vergl. *ketovos* m. Quaste Puch. 42.
mag: *mogos* m. Obstkern Puch. 44.
mindjárt: *mind'ar* adv. gleich Puch. 44.
soha: *šoha* nie Puch. 48.
talp: *talpa* f. Sohle Puch. 49. u. s. w.
Das nur aus dem Pol. erklärbare *telentos* m. Kalb Puch. 49 ist befremdend.

V. Deutsch.

Dass sich auch nicht wenig Deutsches findet, ist natürlich.
bravinta f. Brantwein Wrat. 83.
bucha f. Buch Wrat. 125.
frantšoftos m. Verwandtschaft, Freundschaft Wrat. 89.
funtos Pfund Puch. 39.
hafurt beständig, eig. in einem fort. Wrat. 91.
harfos m. Harfe Wrat. 91.
hita f. Hütte Wrat. 91.
kaisáris m. Kaiser Wrat. 93.
kostin verkoste imperat. Puch. 55.
krichel kriechen Wrat. 95.
mištos m. Mist Wrat. 98.
pokos m. Bock Wrat. 105.
šogoris m. Schwager Wrat. 111.
taicho m. Teich Wrat. 112.
ungridko adj. ungrisch Wrat. 114.
Vereinzelt sind franz. *lizarda* f. Eidechse Wrat. 96. und it. *libro* m. Buch und Pfund Wrat. 96. Der Verfasser beschränkte sich nicht auf Mähren und Böhmen.

Die Zigeuner sind demnach in die mährisch-böhmischen Länder eingewandert, nachdem sie unter Griechen, Rumunen und Magyaren gelebt hatten.

Die in čechischer Sprache geschriebenen Annalen erzählen zum Jahre 1416 vom Auftreten der Zigeuner in Böhmen, ohne dieses Volk als etwas früher nie Geschenes zu bezeichnen: Také toho léta (1416) vláčili se cikáni po české zemi a lidi mámili. Scriptores

rerum bohem. III. Prag. 1829. 30. Dieselbe Quelle erwähnt 223. 462 der Zigeuner zu den Jahren 1481 und 1523. Um 1416 mögen sie auch in Mähren und Schlesien zuerst erschienen sein. Woher sie kamen, wird nicht angegeben: nach einer Mittheilung von 1711 aus Mähren nannten damals die Zigeuner ihre Sprache zigeunerisch und ägyptisch; ein Knabe nannte sie kroatisch (charvatský), d'Elvert 131, was auf Kroatien als die frühere Heimath der mährischen Zigeuner hindeuten möchte. 1538 beschlossen die Stände Mährens, dass die Zigeuner binnen zwei Wochen aus dem Lande zu jagen seien, und wiederholten die Beschlüsse gegen sie 1539, 1549, 1550, 1576, 1579, 1580. Nach einem Beschlusse vom Jahre 1599 sollen die nach einmaliger Ausweisung zurückkehrenden Zigeuner mit dem Tode bestraft werden. Neue Beschlüsse wurden 1607, 1611 gefasst. Nach einer Aufzeichnung vom letzteren Jahre behauptete einer, sein Vater sei aus Klein-Aegypten gewesen: z malého Egyptu; ein anderer gab an, die Zigeuner hätten Klein-Aegypten wegen der Unfruchtbarkeit des Landes verlassen: že by v malém Egyptu žádná ouroda ne rostla; ein dritter erzählte, ihr Oberhaupt lebe in Salzburg, welchem von jedem erwachsenen Zigeuner jährlich 10 fl. gezahlt würden; ein anderes Oberhaupt habe kein bestimmtes Einkommen, es beziehe blos die Beträge, die die zu Geldstrafen verurtheilten Zigeuner zahlten; sie seien gezwungen sieben Jahre zu wandern, nach welcher Zeit andere aus Klein-Aegypten geschickt würden. Die Zigeuner sollten in Böhmen und Mähren ‚völlig ausgerottet und vertilgt werden' und Kaiser Leopold I. ordnete am 20. September 1701 an, dass sie ‚nochmahlen per patentes für vogelfrei erklärt und dass bei deren Wiederbetretung an Leib und Gut nach aller Schärfe wider sie verfahren werden soll'. In Folge dessen kamen wirklich manchmal Hinrichtungen vor an Zigeunern, ‚die sich durch ihren ganzen Lebenslauf theils von dem ihnen freiwillig gegebenen heiligen Almosen, theils von dem, summo respectu zu melden, umbgestandenen Vich ernähret und also Niemand das geringste entfremdet oder gewaltthätigerweise entnommen haben'. In Osová Bityška wurden 1721 ein Zigeuner und fünf Zigeunerinnen wegen unbefugter Rückkehr ‚justificirt'. Nach der Verordnung des Kaisers Karl VI. vom Jahre 1726 sollen von den in Mähren ergriffenen Zigeunern die erwachsenen Mannspersonen ‚mit dem Strang vom Leben zum Tode hingerichtet', den ‚Buben' unter 18 Jahren so wie allen erwachsenen Weibsbildern in Böhmen das rechte, in Mähren und Schlesien das linke Ohr abgeschnitten, dieselben mit Staupenschlägen belegt und dann gegen einen geschworenen Halsrevers aus allen Erbländern auf ewig verwiesen werden; sollten sie zurückkehren, so ist ihnen auch das andere Ohr abzuschneiden, die Erwachsenen hingegen sind ‚mit der Strafe des Schwertes anzusehen'. Um das Jahr 1740 scheint sich eine menschlichere Ansicht in Betreff der Zigeuner geltend gemacht zu haben: gegen jene, die ‚ihrer Nahrung willen im Lande herumbgegangen, soll wegen Übertretung des a. h. Verbotes, reflectendo ad priora, mit einer arbitrarischen Strafe fürgegangen werden'. Noch entschiedener brach mit der barbarischen Tradition Kaiserinn Maria Theresia, und Kaiser Josef II. befahl jenen Weg einzuschlagen, der, früher betreten, der Regierung manchen Akt der Grausamkeit erspart hätte: es ist der Weg der Erziehung durch Religion und Unterricht. Die am 15. April 1784 ad decanos Hunnobrodensem et Hradischtiensem ergangene Weisung lautet: Tenore adiacentis copiae missivae gubernialis resolvit sua sacratissima maiestas, quod cingarorum familiae in dominiis Hunnobrodensi et Ostroviensi existentes ibidem porro tolerari debeant, ea tamen lege, ut tam suavibus quam acrioribus remediis ad civiliorem vitae consuetudinem invitentur, ad frugem reducantur et in utilia statui politico

membra transformentur. praecipue vero eorundem liberi religione, bonis moribus et virtute imbuantur. hanc clementissimam resolutionem proinde admodum reverenda, perillustris et eximia dominatio vestra, respectu alterius ipse, omnibus et singulis totius dominii Hunnobrodensis, Hradischtiensis animarum curatoribus et scholiarchis nomine nostro eo fine insinuabit, ut reducendis ad vitam morigeram dictorum cingarorum familiis omnem operam solerter impendant, praecipue eorundem liberos religione, pietate, bonis moribus ac virtute imbuere satagant, obstaculum, si quod observaverint, officio dominicali renuncient, seque in hocce etiam negotio tales exhibeant, ut de negligentia nullo unquam tempore redargui possint".

Sprachprobe.

Jekch manuš geďas Jeruzalematār Jerichoste, peďas maškar čor. have les
Quidam homo ivit ab Jerusalem in Jericho, incidit inter latrones. qui eum
čorde; kana les marde. gele okia. paš džides les mukle.
despoliaverunt; postquam eum mulcarunt, abierunt, semivivum eum reliquerunt.
Talinďas pes, kaj jekch rašaj geďas oda dromeha; kana les dikďas, geďas okia.
Accidit, ut quidam sacerdos iret ea via; cum eum videret, abiit.
Nina the jahnos, kana ehas paš oda helos, dikďas les, the nina les
Similiter etiam diaconus, cum esset prope eum locum, vidit eum, et similiter eum
mukďas. Samaritanos geďas dromeha, avďas kia leste, the dikďas les, lāče jīleha
reliquit. Samaritanus ivit via, venit ad eum, et vidit eum, bono corde
ehas čalado. Avďas kie leste, pchandďas leskre daba, čidďas olejis the mol,
erat commotus. Venit ad eum, alligavit eius vulnera, infudit oleum et vinum,
diňas les pre pesko grast, ligeďas les andre krčma, has leske vaš leste
posuit eum in suo equo, duxit eum in cauponam, erat ei pro eo
starosťa. Aver dives līďas duj love, diňas gadžeske, the pchendas: te avel tuke
cura. Altera die sumsit duos numos, dedit cauponi, et dixit: sit tibi
vaš leste starosťa; so pro odova tchoveha, až me man lisarava pale, me
pro eo cura; quae super haec impendes, cum ego redibo ego
tuke pocinava. Ko ode trinendar tuke hi suno te avel lāčo manuš odeleske,
tibi solvam. Quis horum trium tibi videtur esse bonus homo illi,
havo peďas maškar čor? Jov pchendas: odov, havo kerďas lāčo jīlo pre leste.
qui incidit inter latrones? Ille dixit: ille, qui fecit bonum cor ei.
Pchendas leske Ježišos: dža, the ker tu akada.
Dixit ei Iesus: vade, et fac tu ita.

Aus A. J. Puchmayer Romāni Čib. pag. 78—80. Luc. 10. 30—37. In der Quelle steht einmal maskar; pas; kane; avlas; léste (lēste); olegis; ode leske; peďat, wofür ich maškar, paš, kana, avďas, leste, olejis, odeleske, peďas schreibe.

V. Die deutschen Zigeuner.

In der Mundart der deutschen Zigeuner kann man griechische, slavische, rumunische, magyarische und romanische Elemente nachweisen.

I. Griechisch.

ἀκόμι: *kommi* adhuc Pott 2. 90.
δρόμος: *drom (trom)* Weg Lieb. *(tromm)* Bisch.
ζερβός: *zervo (serwo)* adj. link Lieb. *zerves (serwes)* adv. Bisch. Lieb. *sarwo* Pott 2. 254.
ζουμί: *zumin (zummin)* Brühe, Suppe Bisch. Lieb.
καιρός: *cîro, čîro (tsîro, tschîro)* Zeit, Wetter Lieb.
καμπάνα: *gampána* Uhr, Taschenuhr Bisch. *gampâna* Glocke, Uhr Lieb.
καραβίδα: *garedîni* Krebs Lieb. Bisch.
καρφί: *grafni (graffni)* Nagel, Stift Bisch. *grafja (graffja)* Zwecke Bisch.
κλειδί: *glitin* Schlüssel Lieb.
κόκαλον: *kokâlo, gogâlo* Knochen Lieb. *gogalia (gogallia)* Knöchel Bisch.
κόρακας: *korâko* Rabe, Krähe, Dohle Lieb. *korakko* Rabe Bisch. *gorakko* Dohle Bisch.
κρίσις: *krisni* Gericht Bisch. *grisni* Lieb.
κούκλα: *gukki* Puppe Lieb. *gukkia* Bisch.
λεχοῦσα: *leahusa (lêachùssa)* Kindbetterinn Bisch. *lehusica (leachusítza)* ibid. *legusíca* Lieb.
μολύβι: *molîvo (molìwo)* Blei Bisch.
πάγος: *pago, pagi (pagho, paghi)* Eis Lieb.
πάπια: *pâpin* Gans Lieb. *papin* Bisch.
πάππος: *papo* Grossvater Lieb.
παραμύθι Fabel: *barmîso (barmìsso)* Räthsel Bisch.
παρασκευή: *paristóvin (pârĭstôwîn)* Fasttag; *jekto pârĭstôwîn* Freitag, eigentlich der erste Fasttag; *sparestòwin* Samstag Bisch.
πάχνη: *páchni* Thau Bisch.
περιστέρι: *pillstêri, pinstêri* Taube Lieb. *pinnestêhra* Bisch.
πέταλον: *pêdălós* Hufeisen; *pedaléngĕro* Hufschmied Lieb. *pèttălùngro* Bisch.
πλύμη: *pleme* Welle Bisch. *plîmevâva (plîmewâwa)* ich schwimme Lieb. Pott 2. 361.
ῥαπάνι: *rapanjia, rapanja* Rübe Pott 2. 274.
σαπούνι: *sâpâni* Seife Lieb. *saponi* Bisch.
σκαμνί: *skamin (skammin)* Stuhl, Bank Lieb. *stammen* Bisch.
σκιάδι: *stadi* Hut Bisch. *stâtin* Lieb.
στεφάνι: *cefâni (zephâni)* Kranz Lieb. Vergl. *skino* aus Zinn Pott 2. 195.
στουπί: *stóppin* Flachs Bisch. Pott 2. 146.
τσαμπούνα: *tschambona* Tabakspfeife Rotw. Pott 2. 193.
τσέφλι Hülse; τσόφλον Schale von Eiern, Nüssen: *čéfja (tschéffja)* Kartoffelschale Bisch.
ὑαλί: *vâlin (wahlin)* Glas Bisch.
φόρος: *foro* Stadt Bisch.
φοῦντα: *funda* Quaste Bisch.
χαντάκι: *handákko* Wassergraben Bisch.
χάρκωμα: *jarskom* Kupfer Bisch.
χολή: *cholin* Galle Lieb. *chh'olin* Zorn; *gholin* Ärger Bisch.
Dazu die Numeralia *efta, ochto, ennia, trianta* Lieb.

II. Slavisch.

bêlъ: *biâlo* weiss, bleich Lieb.
blavatъ: *blavado* blau Lieb. Bisch.

bobъ: *bobo* Bohne Lieb.
božištь: *boschízza* Weihnachten Lieb.
buda Fremdw. 8: *budikka* Laden Bisch.
cêlъ: *zêlo* ganz Lieb.
čoha: *tschócha* Weiberrock Bisch. *socha* Lieb.
čuvikъ: *tschuwíkka* Eule Bisch.
divij: *diwĭo* wild, toll Bisch. *diwio* wild Lieb.
duhъ: *túcho* Athem Bisch Lieb. *tucho* Lunge Bisch.
ględêti: *glendêri* Spiegel Lieb.
godьnъ: *hoino* anständig Lieb.
gorьkъ: *kerki* Brantwein Pott 2. 109.
grêhъ: *grecho* Sünde Lieb.
grъkljanъ, serb. grkljan Luftröhre: *gurkljanko* Schlund Bisch.
grъkъ serb. grk: *kirko* bitter Lieb.
grъlo: *gerrlo* Gurgel Bisch.
guša: *guhscha* Kropf Bisch.
holeva: *ch'ollob* Beinkleider Bisch. *cholib* Lieb.
izba: *isma* Stube Bisch. Lieb.
jedva: *ewe* kaum Bisch.
ključь: *glitschin* Schlüssel Bisch. *erio glitschin* Dietrich Bisch., eigentlich: böser Schlüssel.
košьniea: *gotschnitscha* Korb Bisch. *gottschnizza* Lieb.
kralь: *kráhli* Fürst Bisch.
krъčьma: *kertschimma* Schenke Lieb. *gertschĕmíha* Bisch. *gertschomári* Wirth; *gertschomarízza* Wirthinn Bisch.
liška čech: *lîschka* Lieb.
ljuby: *lublin* Hure Bisch. *lubni* Lieb.
lьgъkъ: *lôkes* still, gelassen Lieb. *lókin* Gulden Bisch.
mačьka: *matschka* Katze Bisch.
makъ: *múko* Mohn Bisch. *mukko* Lieb.
mêrica: *meritscha* Achtel Bisch. Scheffel Lieb.
moča: *môdscha* Tabaksaft mit Tabaksasche gemengt Lieb.
močilo: *geráf motschĭa* ich gerbe Bisch.
mostъ: *most* Fussboden Bisch.
mrazъ: *morása* Eiszacke Bisch. *mohraso* Eis Bisch. *morĕso* Eiszapfe Lieb.
okno: *wochnin* Fenster Lieb. *wôchnin* Bisch.
olovina: *lowína* Bier Bisch. *lowina* Lieb.
palьcь: *pallscho* Daumen, Zehe Bisch.
perьnica: *pernízza* Federbett Lieb.
plahta: *plachta* Betttuch Bisch.
plaštь: *plahschta* Weibermantel Bisch. *plaschda* Mantel Bisch. *blaschda* Mantel Lieb.
plugъ: *plugo* Pflug Bisch.
pokoinъ: *pôkonŏ* ruhig, still Lieb.
prahъ: *próchos* Sand Lieb.
prositi: *prisseraf* beten Bisch. *prisserpa* Gebet Bisch.

prostiti; *prosseraf* erlauben Bisch.
pušьka: *puschka* Büchse, Flinte Lieb. *buschka* Bisch.
rêca: *retza, retschka* Ente Lieb.
sêньtentorium; čech. síň atrium: magy. szín atrium: *sihna* Küche Bisch.
sila: *silâwa, silérâwa* ich zwinge Lieb. Pott 2. 240.
sivъ: *siwo* grau Lieb.
skornja: *schkornia* Stiefel Bisch. *skornia* Lieb.
stajnja: *steinia* Stall Lieb.
stąpiti: *stappiáf* schreiten Bisch.
surъ: *sûro* grau Lieb.
svêtъ: *schwetto* Welt Lieb.
svętъ: *schwendo* heilig, katholisch Lieb.
sъmętana: *schmengtàna* Rahm Bisch.
trêba: *trebôla* es bedarf Lieb.
trêmъ: *dremmò* Vorsaal Lieb. *drèmmo* Hauserden Bisch.
truna, trumna pol.: *trùna* Sarg Bisch.
trupъ: *trupo* Leib Lieb. Bisch. *trupèskro* Camisol Bisch.
turьnъ: *tŏrno* Thurm Bisch.
vêverica: *weweritzka* Eichhörnchen Lieb. Bisch.: falsch *bewĕritschka* etwa für *pijavička* Blutigel Bisch.
voditi: vergl. *woida* Lenkseil Lieb.
vьsakъ: *hàkko* jeder Bisch. *hakko* Lieb.
zelenъ: *selleno, sennelo* Pott 2. 254. *sennĕlo* grün Lieb.
žaba: *dschampa* Frosch Bisch. *dschámpa* Lieb.
žila: *džila (dschille)* Ader Pott 2. 233.
žlъtъ: *schelto* gelb Bisch. *dscheldo* Lieb.

III. Rumunisch.

jaskъ: *jèschka* Feuerschwamm, Zunder Bisch. *jêschka* Lieb.
jepure: *jebro* Hase Pott 2. 67.
lunkъ: *lunka* Wiese, Aue, Gras Bisch. Rasen Lieb.
milъ: *miga* Meile Bisch. *myja, miga* Pott 2. 454. Bei den rumun. Zigeunern *miga* Vaill.
pljaj: *pljai* Berg Bisch.
sas: *sasso* Deutscher Lieb.
vъnъt: *wyneto* blau Bisch.

IV. Magyarisch.

csaplár Schenkwirth: *dschaplâro* Aufwärter Lieb.
domb: *domba* Berg Lieb. *dumba* Bisch.
ezer: *isêro, iserô* tausend Lieb.
felhős wolkig: *félesnodi* Wolke Bisch.
hegy: *hedjo* Berg Bisch.
kor Zeit: *kora* Stunde Lieb. *kòhra* Bisch. Pott 2. 110.
köd: *koeto* Nebel Bisch.
oroszlán: *oroschlàna* Löwe Bisch.

V. Romanisch.

Die aus dem Französischen und Italienischen stammenden Worte sind ziemlich zahlreich. Sie deuten auf Einwanderung von Zigeunern aus Frankreich und Italien, wo sie härter als in Deutschland behandelt wurden.

Über die Schicksale der deutschen Zigeuner findet man Notizen in J. H. Zedler's Universallexikon. LXII. 520—544 und in vielen anderen Werken.

Sprachprobe.

Čakervela i rani rajes peskere balensa.
Tegit domina dominum suis crinibus.

‚I gadže pal o vuter tarde,
Homines post ianuam stant,

kamena te dikena me,
volunt ut videant me,

ho gerena kettené.
quid faciamus una.‘

‚Me mukkava tut nit,
Ego non dimitto te,

kostela es gleich miro marapenn,
etiamsi stet mea morte,

te hi tut efta prāla,
si sunt tibi septem fratres,

te kellela miro dzi
si saltat mea vita

ap o lengĕro charo,
in eorum gladio,

tu hal miri, te ačaha miri.
tu es mea, et manebis mea.‘

Aus R. Liebich's Buch: Die Zigeuner. Leipzig 1863. Seite 101.

Für *gerena* erwartet man *geraha*: *gerena* ist die II. und III. plur. In der Mundart der russ. Zigeuner wird *maresa* für die I. und II. plur. angewandt.

VI. Die polnisch-litauischen Zigeuner.

In der Mundart der polnisch-litauischen Zigeuner unterscheidet man griechische, rumunische, magyarische und deutsche Elemente.

1. Griechisch.

δρόμος: *drom* via Narb.
ἕνταρον: *wendery* hepar Narb.
ζερβός: *zerwo* sinister Narb.
κλειδί: *klydyn* clavis Narb. *klije* Gal.
κόκαλον: *kokaly* os Narb.
κυριακή: *kurko* dominica Narb.
μολύβι: *muliwa* plumbum Narb.

πάππος: *papas* avus Manusc.
πάππια: *papin* anser Narb. Gal.
παραμύθι: *paramisie* fabula Narb.
παρασκευή: *parasciewin* dies veneris Narb.
πέταλον: *pedalys* solea Narb.
πιπέρι: *peperis* piper Narb.
πλύμα: *delaplyma* natare, eigentlich natat Narb.
πόρη: *purum* cepa Narb.
ράπάνι: *repanis* rapa Narb.
σάβατον: *sawata* sabbatum Narb.
σαλιβάρι: *sawaris* frenum Narb.
σαπούνι: *sapunis* sapo Narb.
σαράντα: *saranda* falsch für triginta Manusc.
σημάδι: *symadytchowawa* pignus, eigentlich *symady thowawa* pignus pono Narb.
σκαμνί: *skamin* mensa Narb.
σκιάδι: *stady* pileus Narb. *stagi* Gal.
ύαλί: *balun* vitrum Narb.
φόρος: *foros* urbs Narb. Gal.
χολή: davon *choliso* ira; *cholisowała* irasci für *cholisowawa* irascor.
Dazu kommen die Numeralia *efta, ochto, enia* und *tryenda* Narb.

II. Rumunisch.

jarbъ herba, planta: *jarbe* brassica Narb.
masъ, plur. mese mensa: *mess* mensa Narb.
roatъ: *rota* rota Narb.

III. Magyarisch.

buborka: *bobirka* cucumis Narb.
foly fliessen: vergl. *fołahara* fons Narb.
szállás: *szałas* taberna Narb. pol. sałasz.

IV. Deutsch.

Bank: *bankos* scamnum Narb.
Berg: *berga* mons Narb.
Brantwein: *brawinta* aqua vitae Narb.
Bürde: *birda* pondus Narb.
Fenster: *fensztra* fenestra Narb.
Häring: *heryngo* halex Narb.
Henker: *henkaris* carnifex Narb.
Markt: *markos* mercatus Narb.
Schlitten: *szłyta* traha Narb.
Stiefmutter: *sztyfday* noverca Narb.
Stiefvater: *sztyfdad* vitricus Narb.
Stunde: *sztunda* hora Narb.
Wiese: *wiza* pratum Narb.

Zinn: *czyno* stannum Narb. pol. cyna. Man beachte die Nachricht einer allerdings jungen Quelle: cygane ljudi vъ Polьšê a priidoša otъ Nêmecъ Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum s. v.

V. Litauisch.

Litauisch ist nach Narbutt *baystrukos* spurius.

Die Zigeuner sind demnach in die polnisch-litauischen Länder eingewandert, nachdem sie unter Griechen, Rumunen, Magyaren und Deutschen gelebt hatten.

Befremdend ist *wenta* caupona Narb.

Wahrscheinlich unter Władysław Jagiełło eingewandert, werden die Zigeuner in Polen erst unter König Alexander 1501 erwähnt, der dem Wasil, woyt cygański, einen Freiheitsbrief ausstellte (swoboda obraszczenia w zemlach naszych). Der Reichstag von 1557 ordnete die Vertreibung der Zigeuner aus dem Lande an. Dieser Befehl ward 1565, 1578, 1607, 1618 erneuert, bei der Schwäche der Regierung jedoch und bei der Sympathie, die die Zigeuner beim Volke fanden, nicht ausgeführt. 1791 versuchte man sie sesshaft zu machen; der Versuch gelang grossentheils. Sie standen unter ihrem eigenen Oberhaupte, das den stolzen Titel König führte, und das, von seinen Stammgenossen gewählt, in Polen vom Könige, in einem Theil von Litauen von dem Fürsten Radziwiłł bestätigt wurde. In späterer Zeit war krolewstwo cygańskie ein Amt, das polnischen Edelleuten verliehen wurde, die die Zigeuner bedrückten: diess geschah schon vor dem Jahre 1731. Der letzte von Karol Stanisław Radziwiłł 1778 bestätigte König der litauischen Zigeuner war Jan Marcinkiewicz, der um das Jahr 1790 starb. Er hatte die Streitigkeiten unter den Zigeunern zu schlichten und die Steuer unter ihnen einzuheben (cyhanow suditi i wszelakije meždu nimi spory rozsužati heisst es im Diplom Alexanders, dań roczną pobierać sagt das von Stanisław August 1780 dem Jakub Znamierowski ausgestellte Diplom). In Congress-Polen gab es 1830 nach Narbutt 15.000, in Litauen 10.000 Zigeuner: dass diese Ziffern zu hoch sind, möchte man daraus schliessen, dass Narbutt aus Sympathie für die Zigeuner überhaupt geneigt ist, die Zahl derselben zu hoch anzusetzen: so zählte er in Bessarabien 100.000 Zigeuner, wo, wenigstens 1834, nur 18.738 lebten; dass nach ihm Galizien deren 16.000 beherbergte, wo heutzutage nur sehr wenige zu finden sind. Das, wie es scheint, in Litauen gesammelte Vocabular Narbutt's stellt auch die Sprache der polnischen Zigeuner dar. Präfixe kommen hier wie in der Sprache der russischen Zigeuner vor: *vydžava* evehi. richtig evehor. Von der Sprache der litauischen Zigeuner besitzen wir eine Probe in einem von Narbutt 115 bekannt gemachten Gedichte, das die weitaus beste zigeunerische Dichtung ist, die man kennt, nur Schade, dass sie nicht volksthümlich ist, obgleich Narbutt bemerkt: ‚jest to piosnka, śpiewana u cyganow litewskich, ktorą często lubią powtarzać, że im przypomina dawne błogie czasy i krolow naszych uwielbiane imiona'. Narbutt 115. Czacki 3. 299.

Die in Polen lebenden Zigeuner zerfallen in zwei Classen: die deutschen und die polnischen. Jene stammen aus Deutschland, sprechen polnisch und deutsch und können meist lesen und schreiben; diese sind, wie man sagt, polnischen Ursprungs, stehen viel tiefer als jene und nicht viel höher als das Vieh. C. Goehring, Polen unter russischer Herrschaft. Leipzig. 1843. I. 26. 30. Pott 1. VIII. Einen Unterschied kennt auch Narbutt, indem er 23. sagt: ‚Oni sami dziś mają między sobą dwie jakoby osobne kasty: jedni

są z rodu szlachetnego, nazywają się more, z ktorego wodzowie, hrabiowie, wojewodowie, krolowe cygańscy obieranymi bywali; drudzy są podlejszego niby urodzenia. niższego stanu. Rożnicę tę stanow nie łatwo kto rozpozna, ponieważ każdy się przed obcym człowiekiem za more udaje; ale się sami pomiędzy sobą dość postrzegają ściśle." Die Zigeuner der zweiten Classe sind wahrscheinlich unmittelbar aus rumunischen Ländern in Polen eingewandert. was ihre Rohheit erklärt. Der Unterschied der beiden Zigeunerkasten ist auf denselben Ursprung zurückzuführen

Sprachprobe.

Gily romanes.
Cantilena cingarice.

Pe syvone gresty gjejja
In albo equo ivit

Terno rom, džala kje čaj;
iuvenis cingarus, it ad puellam;

Urnian, urnian dyja sygno,
volabat, volabat sagitta velox,

Dyves šlubnos sovel te łel.
dies sponsalium venit.

Spodkiskirde łes łurde:
Occurrerunt ei milites:

Jač, jač, terno čavo!
siste, siste, iuvenis puer!

Dža mance p'o marybe,
veni nobiscum in pugnam,

Marase amen vaš dadčyzne.
pugnamus pro patria.

Mande nane dadčyzne tumance,
Mihi non est patria vobiscum,

Bo joj sy dur and'o durotuno tchem.
nam ea est procul in longinqua terra,

Bo joj sy pašły pałe grajo džyłe;
nam ea est prope post graecum mare;

Je miry kamły odoj užukirle.
mea amasia ibi exspectat.

Dža duredyr, syvo graj,
Vade protinus, albe eque.

Łydža man the miry kamły.
fer me ad meam amasiam.

Jačem tame, łurde, sostaveste
Manete vobis, milites, sani

Tamare dadčyzna, marybasa.
cum vestra patria, pugna.

Jač, jač, amar terno raje,
Siste, siste, noster iuvenis domine,

Džasa, the maras umen pał Zygmuntoste,
imus, ut pugnemus pro Sigismundo,

Kie jou sy pšał Aleksandroskera,
nam ille est frater Alexandri,

Dad, opjekunos sare svetoskere.
pater, patronus totius populi.

Jač deułesa, miry kamły!
Mane cum deo, mea amasia!

Džava, the marau men pał Zygmuntoste:
eo, ut pugnem pro Sigismundo:

Jou sy kamłedyr vassarov,
ille est carior omnibus rebus,

Jou sy dad sare romingjero.
ille est pater omnium cingarorum.

Aus T. Narbutt, Rys historiczny ludu cygańskiego. pag. 115—117. Manches ist mir dunkel: v. 4. ist *sovełteł*, von Narbutt durch: venit nadchodził übersetzt, wahrscheinlich *sovеł te łel* zu theilen, wörtlich: iuramentum (matrimonium) ut capiat. v. 8. *marase amen.* v. 18. *maras umen (amen)* ist: wir schlagen uns, v. 22, *marau men* ich schlage mich. v. 15. *ja čem tame* ist wohl: *jačen* manete: *tame* ist ein dat. *tumen* v. 23. *kamłe dyr* ist der comparat. *kamłedyr*. Dem mir dunklen *vasserov* entspricht pol. nad wszystko; dass *saro* ‚alles' darin steckt, ist klar: der erste Theil ist vielleicht *vaš.*

VII. Die russischen Zigeuner.

In der Mundart der russischen Zigeuner bemerken wir griechische, bulgarische oder serbische, rumunische, magyarische, deutsche und polnische Elemente.

I. Griechisch.

ἅρμα arma: *harmi* neben *latos*ъ lorica, thorax Alter 183.

βάλανος: *balanomako* quercus Alter 131. Pott 2. 424: *mako* ist wahrscheinlich magy. makk Eichel. die Übersetzung daher wohl unrichtig

δρόμος: *drom* Böhtl. 21.

καιρός: *tciro* tempus Alter 96.

κόκαλον: *kokalo* Böhtl. 262. *kokalos*ъ Alter 44.

κούνια: *kunó* Wiege Böhtl. 262.

πάγος: *paho* glacies Alter 86.

πάππια: *papi, papin*ъ anser Alter 162.

πάππος: *pápo* Grossvater Böhtl. 264.

πέταλον: *petálo* Hufeisen Böhtl. 265.

πλύμα: *pleme* fluctus Alter 101.

πόρτα: *pórty* Pforte Böhtl. 265. *porta* Alter 196.

σκαμνί: *skamín* Tisch Böhtl. 22.

τσέφλιον Hülse: *tsefinakro* piscis Alter 144, eigentlich squamosus Pott 2. 255. Im Vocab. petrop. mit einem Fragezeichen.

φόρος: *forjusъ* urbs Alter 171.

χαριτώνω: *te charatunés* den Liebenswürdigen spielen Böhtl. 263.

χολιάζω ich ärgere: *te choljasós pe* sich ärgern Böhtl. 263. *te choljakordés* betrüben.

Man füge hinzu *fte, öfta; ochto; enija* Alter Seite 161. 162. 163. *extá; ochtó; enjá; triénda* Böhtl. 10.

II. Bulgarisch oder Serbisch.

blato: *blata* lutum Alter 105.

grk: *kirko* bitter Böhtl. 19.

kralj: *králi* Böhtl. 262.

krastavica: *grastavica* Böhtl. 263.

Unrussisch ist auch *me mrazyjom* ich bin erfroren Böhtl. 16.

III. Rumunisch.

čerju: *čeros* coelum Alter 2. Bei den rumun. Zigeunern *čero* Vaill.

koamъ: *koma* Mähne Böhtl. 262.

olovinъ, olъvinъ aus dem slav.: *lovinó* eine Art Bier Böhtl. 267.

roatъ: *rota* Rad Böhtl. 267.

IV. Magyarisch.

arpa Gerste: *arpa* neben *girъ* frumentum Alter 140.

csattogás Knallen: *četogaš* tonitru Alter 200. Vocab. petrop.: *čegotaš.*

domb: *dombo* collis Alter 108.

felhős wolkig: *felhešine* neben *malnosъ* Blitz Alter 84.

hegy: *hedju* mons Alter 106.

jég: *čko* glacies Alter 86.

verem: *vermo* neben *gere* fovea Alter 119. Pott 2. 81.

V. Deutsch.

Acker: *akra* Alter 138.

Berg: *berga* Berg, Erdkluft Böhtl. 265.

Borke: *borka* cortex Alter 135.

Brantwein: *brarínta* vinum Alter 180. *bravín* Böhtl. 23.

Feld: *felda* Alter 138.

Stube: *štuba* Böhtl. 25.

Zelter: *coldári* Passgänger Böhtl. 266.

VI. Polnisch.

beczka: *bečka* cadus Alter 174. russ. bočka.

brona: *brona* Egge Alter 167. russ. borona.

dąb, dębu: *dembosъ* quercus Alter 131. *démbyco* Böhtl. 264. russ. dubъ.

długi: *dlugo* longitudo Alter 117. richtig longus. russ. dolgy.

dziura, dziurka: *dzirka* foramen Alter 118. russ. dira, dirka.

dziw: *dzivo* miraculum Alter 125. russ. divo.
gołąb': *golumbosъ* columba Alter 164. *golúmbo* Böhtl. 20. russ. golubъ.
sęk: *senkosъ* ramus Alter 137. russ. sukъ.
trzewik: *trivíka* Schuh Böhtl. 20. russ. čerevikъ.
vinograd: *vinogrodosъ* vitis Alter 143. russ. vinogradъ.

Von den von Alter zusammengebrachten Wörtern — sie stammen bekanntlich alle aus den Vocab. petrop. — sind mehrere auf ausserrussische Quellen zurückzuführen: sie alteriren das Resultat nicht.

Die russischen Zigeuner haben, dem Zeugnisse ihrer Mundart zufolge, ehedem unter Griechen, Bulgaren oder Serben, Rumunen, Magyaren, Deutschen und Polen gelebt. Doch gilt diess nur von den nordrussischen Zigeunern; die Sprache der südrussischen Zigeuner enthält weder magyarische, noch deutsche, noch endlich polnische Elemente.

Über die Geschichte der russ. Zigeuner in älterer Zeit ist nichts weiter bekannt, als dass sie zum Theile aus Polen eingewandert sind. Vor dem Beginn des sechszehnten Jahrhunderts dürften sie den Boden Russlands nicht betreten haben: diess ergibt sich aus ihrer durch die Sprache bekundeten längeren Wanderung aus Griechenland. A. Russov hat Zigeuner in Wolynien um das Jahr 1501 gefunden. Volynskija zapiski. St. Petersburg. 1809. Heutzutage scheinen sie, einem energischen Gebot der Regierung zufolge, das Vagabundiren so ziemlich aufgegeben zu haben. Sie wurden schon unter Katharina II. auf den Krongütern mit der Zusicherung vierjähriger Steuerfreiheit angesiedelt: als letzter Termin dazu ward später der 1. Jänner 1841 festgestellt. Die Kronzigeuner erhalten Pässe nur im Einvernehmen mit den Gemeinden, jedoch nur Einzelne, nie ganze Familien. Wer das Gut verlässt, wird wie dessen Unterstandgeber bestraft. Den nicht sesshaften Zigeunern werden keine Pässe ausgestellt. In Russland scheinen die Zigeuner menschlich behandelt worden zu sein. Das Reich zählte 1834 in seinem ganzen Umfange — ausgeschlossen ist das Königreich Polen — 48.247 Zigeuner, von denen 18.738 auf Bessarabien, auf Taurien 7.726, auf Woronesch 2.586, auf Cherson 2.516, auf Kursk 1.200, auf Moskau ebensoviel, auf Charkov 1.116 u. s. w. entfallen. P. von Köppen im Bulletin de la classe historico-philologique de l'Académie Imp. des Sciences de St. Pétersbourg. IX. 1852. Nr. 24.

Sprachprobe.

Me dčáva čoróro!
Ego ambulo misellus!
me kindyjóm, me mrazyjóm,
ego madefactus sum, ego frigore penetratus sum,
me bokchaló e trušaló.
ego esuriens et sitiens.
pripasijóm pr'e kóčkica,
acclinavi me in tumulum,
barí dúma dumiskirdjóm:
graves cogitationes cogitavi:

ne kaj mánge čororéske
non est ubi mihi misello
mre šeroró priklonîti.
meum caput acclinem.
Priklonja me mre šeroró
Acclinabo ego meum caput
k' o zéleno k' o démbyco.
ad viridem ad quercum.
E barvalorí šumiskírla,
Aura susurrat,
*e strachorí čororés pošibáit*ъ.
horror misellum perstringit.

Aus O. Böhtlingk, Über die Sprache der Zigeuner in Russland, pag. 16.

VIII. Die finnischen Zigeuner.

Ungeachtet von der Mundart der finnischen Zigeuner nur sehr wenig bekannt ist, so ist doch Griechisches und Slavisches nachweisbar. Bugge, Beiträge 1. 145. 147.

I. Griechisch.

σκιάδι: *stadi* Hut.

τζαμπούνα Schalmei: *samuna*. Wenn Bugge gegen Pott bemerkt, es begreife sich schwer, wie ein italienisches Wort nach Finnland komme, so hat er übersehen, dass das auf symphonia zurückzuführende italienische zampogna, sampogna als τζαμπούνα in das Neugriechische, und aus diesem in das Zigeunerische Eingang gefunden hat.

II. Slavisch.

skonja: *skorvi* für *skorni* Stiefel.

In Finnland sind die Zigeuner spätestens zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts eingewandert, da wir sie 1512 schon in Schweden finden.

IX. Die skandinavischen Zigeuner.

In der Mundart der skandinavischen Zigeuner finden wir griechische, slavische, deutsche, speciell niederdeutsche und finnische Elemente. Eilert Sundt, Beretning. Christiania. 1852. Bugge, Beiträge 1. 149. 154. 155.

I. Griechisch.

δρόμος: *dromm* Weg.
ζουμί: *summin* Suppe.
ἱερός: *gern* der Gekreuzigte. Die Zusammengehörigkeit ist zweifelhaft.
κάκκαβος, κακκάβι: *kakkavé* Kessel.
κάλτζα: *kalsing* Schuh.
καμπάνα: *kambana* Glocke, Uhr.
καρακάξα Elster: *kakkeraska* Adler.
κόρακας Rabe: *krakus* Krähe.
κυριακή: *korko* Sonntag.
μολύβι: *mollavis* Zinn.
ὀρθός: *horta, hortalo* richtig, gut.

πάππια: *papja, pappaní* Gans.
ῥαπάνι: *reppani* Rübe.
σαλιβάρι: *salvaria* Zaum.
σημάδι: *simaló* Pfand.
σκαμνί: *skamlon* Bank.
σκιάδι: *stadi, stadig* Hut.
τζαμπούνα: *sambuna, sambona* Pfeife.
φόρος: *foro* Stadt.
ὑαλί: *ali, valo* Glas.
Dazu kommen die Numeralia *okto, engja*.

II. Slavisch.

buinъ: *buno* stolz.
čoha: *čoka (tjokka)* Frauenkleid.
dosta: *doschta* genug.
grêhъ: *grikka* sündigen; *grikko* Sünder; *grik'alo* sündig; *grikkipa* Sünde.
gromъ: *gurmin* Donner.
holeva: *kolliva* Strümpfe.
istъba, izba: *hisp* Stube.
ključь: *klissin* Schlüssel.
kralь: *krali, kralo, krajo* König.
lice: *litscho* Antlitz.
ljuby: *lubni* Hure.
lьgъkъ: *lokke* Thaler.
mačьka: *maschkan* Katze.
mrazъ: *brasa* frieren.
nynê: *ninna* nun.
odrъ: *vaddro, voldro* Bettgestell. Bett.
olovina: *lovina* Bier.
skornja: *skorn* Stiefel.
sъmętana: *smëttani* Rahm.
ščeka: *schoka* Wange.
trupъ: *truppo* Körper.
vьsakъ: *svakko* jeder.

III. Deutsch.

Bauer: *bura.*
denken: *denkra.*
dienen: *dinra.*
scheinen: *schinra.*
schmecken: *smekra.*

IV. Finnisch.

ala-kuu der abnehmende Mond: *alako* Mondgott.
kurja hässlich, kura link: *kirja* hässlich; *kirja vascht* die linke Hand; *keria* hässlich, liederlich.
musta schwarz: *mosta, monsta, monšta, mostapiben, muftapiben* Kaffee.
ꝛokous Bitte, Gebet, Zauberei: *ragusta* Zauberei.
sarvi: *sarvi* Horn, Nagel.
seppä Schmied: *sippan* Schmiede.
seitemen: *sytt* sieben. Vergl. *seize* in der Sprache der liefländischen Zigeuner aus dem ehstnischen seitze. *efta* ist den skandinavischen Zigeunern unbekannt.

Die Zigeuner haben daher vor ihrer Einwanderung in Skandinavien unter Griechen, Slaven, Deutschen und Finnen gelebt.

In Schweden drangen nach der neuesten vollständigen Ausgabe von Olai Petri Chronik die Zigeuner 1512 ein: sie selbst geben an, durch Finnland eingewandert zu sein. Bataillard 1. 42; 5. 534. In Schweden bestimmte 1662 eine eine frühere ähnliche Massregel voraussetzende Verordnung, dass die Zigeuner überall, wo sie sich zeigen, ergriffen und über die nächste Reichsgrenze gebracht werden sollen, mit dem Zusatze, dass sie, wenn sie zurückkehren, hingerichtet werden. Auch die Könige von Dänemark und Norwegen scheinen im sechzehnten Jahrhundert, wie fast alle Herrscher Europa's, die Ausrottung der Zigeuner für eine der wichtigsten Staatsangelegenheiten gehalten zu haben. 1536 befahl

Christian III., dass die Zigeuner in drei Monaten das Reich zu verlassen haben; 1561 erneuerte Friedrich II. diesen Befehl mit harten Zusätzen. Die Schicksale der Zigeuner in Norwegen und Schweden behandelt E. Sundt, Beretning om Fante eller Landstrygerfolket i Norge. Christiania 1852 mit vier Fortsetzungen. Die Geschichte der Zigeuner in Dänemark hat F. Dyrlund dargestellt: Tatere og Natmandsfolk i Danmark. Kjöbenhavn 1872.

Sprachprobe.

Devel har tji dela mander pu at kjera pre: saa maa mander
Deus non dedit mihi terram ad laborandum in ea: ita debeo ego
kjera med möien for at le kaben til tjavoane meros.
laborare ore ad sumendum cibum pro liberis meis.

Aus E. Sundt 167; auch abgedruckt in A. von Etzel, Vagabondenthum 72.

X. Die süditalienischen Zigeuner.

In der Mundart der süditalienischen Zigeuner, die uns durch Ascoli bekannt geworden ist, lassen sich griechische und slavische Elemente unterscheiden. Deutsch ist wohl nur *glas*.

I. Griechisch.

ἀνεψιός: *nispió* Neffe Ascoli 137.
δρόμος: *drom* Weg Ascoli 131.
κλειδί: *klid* Schlüssel Ascoli 134.
φορά: *fora* Mal Ascoli 134.
φόρος: *for* Markt Ascoli 131.
Ausserdem *fta, hto, nja, triánda* Ascoli 132.

II. Slavisch.

grъlo: *garló* Hals Ascoli 129.
ljuby: *lubnia* plur. Huren Ascoli 138.
odrъ: *(u)odr* Bett Ascoli 139.
vęšte, serb. već: *(a)vekj* mehr Ascoli 134.

III. Deutsch.

Glas: *glas* Ascoli 134.

Die Zigeuner haben demnach vor ihrer Einwanderung in Italien unter Griechen und Slaven gelebt.

Die Zeit der Einwanderung dieser Zigeuner entzieht sich genauerer Bestimmung.

Sprachprobe.

Sukári čái, ka si i ruž k'o breke.
Pulchra puella, cui sunt rosae in sinu.
dé mane jek, pr' tut isjóm muló.
da mihi unam, pro te sum mortuus.
Aštiéla lakr' dad 'tar u (u)odr:
Subsilit eius pater a lecto:
ta kamésa i ruž,
si vis rosas.

dža ke t'a túke, la k'o buštán.
vade tibi, sume in horto.

Na kamáv i roz dal giardin,
Nolo rosas ex horto,

ma kamáv i roz katár tro brek.
sed volo rosas a tuo sinu.

Aus G. J. Ascoli. Zigeunerisches. Halle 1865. 139. 140.

XI. Die baskischen Zigeuner.

In der Mundart der unter den Basken Frankreichs lebenden Zigeuner unterscheiden wir von fremden Elementen, abgesehen von den baskischen und französischen, griechische und slavische. Meine Quellen sind Francisque-Michel und A. Baudrimont, von denen der erstere 107, der letztere 245, beide zusammen 352 Wörter bieten, unter denen jedoch mehrere Doubletten. A. Baudrimont verdankt seine Wörtersammlung seinen Nachforschungen in der Gegend von Saint-Palais.

I. Griechisch.

δρόμος: vergl. *drômia* forêt, montagne Baud. mit abweichender Bedeutung.
ζουμί: *sumin (soumin)* soupe Mich.
καζάβι: *kakabi* chaudron Mich. Baud. Vergl. *kakabia* cruche Baud.
κόκαλον: *kokaluac* os Baud.
πάπια: *papin* oie Mich. *papina* Baud.; *papin tino* canard Mich., eig. kleine Gans.

II. Slavisch.

bati, batjo der ältere bulg.: *bato*, *batu* père Mich.
bobъ: *bobi* fevè Mich.
čoha: *soha (soχa)* jupe Baud. *soka* Mich.
hoteva: *hobeliac* pantalon Mich. Baud.: Versetzung von Buchstaben findet auch in *grata* neben *draka* raisin Mich. und in *potosi* poche Mich. neben *positi* Tasche Puch.: ac dient wie im Baskischen dem Plural.
ključь: *glicini* clef Mich.: *kilcina* clef wird mit bask. gilza in Verbindung gebracht.
košьnica: *konica (conitça)* panier Mich. Baud.
krъčьma: *kuerčinia (kuertchinia)* auberge Mich.
mrъha: *marchea* cheval Mich.
plaštь: *plasta* couverture Mich.
pušьka: *püška (pushka)* arme Baud. *puska* fusil Mich. *püska* Baud. *tino puska* pistolet Mich.
reca: *erraca (erratça)* canard Baud.: e wird im Baskischen dem anlautenden r vorgesetzt. Was die Zahlen anlangt, so heisst es bei Baudrimont: ‚Ils ont oublié jusqu'aux noms des nombres. Quelques-uns s'en rappellent cinq; d'autres prétendent qu'il n'y en a jamais eu plus de deux.' Was über zwei hinausgeht, bezeichneten die Frauen, die Baudrimont ausfragte, durch *buter* viel.

Die Mundart der baskischen Zigeuner beweist, dass sie ehedem unter Griechen und Slaven gelebt haben.

Wann die Zigeuner zuerst den Boden des Baskenlandes betraten, findet sich nirgends angegeben. Vor dem Jahre 1538 werden sie nicht erwähnt. Die Ansicht, dass sie aus Spanien kamen, aus welchem Lande sie 1492 (richtig 1499) ein Gesetz verbannte, findet in ihrer Sprache keinerlei Bestätigung: wahrscheinlich haben sich die aus Frankreich durch verschiedene königliche Ordonnanzen, unter denen die von 1539 und 1560 die ältesten sind (Bataillard, Bibliothèque de l'Ecole des chartes V. 529—533), verbannten Zigeuner in die Pyrenäen geflüchtet. Von 1538 an sind die Stände des Königreichs Navarra unausgesetzt damit beschäftigt, sich dieser gefährlichen Menschenclasse zu entledigen. Vom Jahre 1575—1710 werden häufig strenge Massregeln gegen sie angeordnet, auf ihre Einbringung Preise gesetzt, jedoch mit so geringem Erfolge, dass 1710 nach einem officiellen Ausdrake ‚le royaume est inondé des Bohèmes'. Die Hetze wird im achtzehnten Jahrhundert fortgesetzt, bis zu Anfang dieses Jahrhunderts ein entscheidender Schlag gegen sie geführt wurde, indem nach einer Verordnung des Préfet des Basses-Pyrénées vom 22. November 1802 die in zwanzig Ortschaften der Arrondissements von Bayonne und Mauléon wohnenden Zigeuner in der Nacht vom 6. December wie in einem Netze gefangen (enveloppés comme dans un filet) und in irgend ein Dépôt oder auf Schiffe gebracht wurden, die sie an der Küste von Afrika ausschifften. ‚Depuis ce moment, sagt Francisque-Michel, Le Pays Basque 137, les Bohémiens du Pays Basque n'ont plus de classification sociale, ni même d'association réelle.' Heutzutage soll die Anzahl der Zigeuner im französischen Baskenlande etwa 700 betragen. Bataillard, Bibliothèque de l'Ecole des Chartes V. 465.

Das Vorhandensein von Zigeunern auf französischem Boden mit Ausnahme des Baskenlandes ist in Abrede gestellt worden, jedoch mit Unrecht, indem sie in Lothringen in den Gemeinden Bärenthal, Wiesenthal und Götzenbruck kleine Colonien bilden. Illustrirte Zeitung 1872. 22. September. 211.

XII. Die englisch-schottischen Zigeuner.

In der Mundart der englisch-schottischen Zigeuner lassen sich griechische, slavische, magyarische, deutsche und französische Elemente nachweisen. Das Französische stammt aus irgend einem Dialekte dieser Sprache. Das Fehlen rumunischer Elemente befremdet.

1. Griechisch.

δρόμος: *drom* road Bryant. Sim. 297. road, way Bath. Vergl. *podrom* road, path Bryant. *podrom* path Bath. *adrom* away Bath. und *dromo* desert Bryant.

ἔντερα: *vendery* a gut, the intestine; *vendror* plur. entrails Bath.

ζουμί: *zimin* broth Bright LXXXII. *siman, samin* Harriot 538. *zimmen* Bath.

θέμα: *tem* country; *temengro* countryman; *temescry* appertaining to the country Bath.

καιρός: *chairus, cheerus* time; *venesto chairos* winter time Bath.

κάκκαβος, καζάνι: *kekkarvy, carvy* a kettle Bath.

κάλτζα: *calshes* breeches Sim. 300.

καρφί: *krafny, crafny* a button Bath.

κλειδί: *clerin* key Bryant. Vergl. *stari* neben *stadi* aus σταδι Pott 2. 243.

κόκαλον: *kukalis* bone Harriot 539. *cockkoolos* Bath.

κρέμβαλον: vergl. *crambrookos* a drum Bath.

μολύβι: *molous* lead Bryant. Bath.

πάππια: *papin, pepin* duck Harriot 545. *pappin* goose Bryant. *paupeenie* Sim. 305. *pappeny* turkey or goose Bath.

πάππος: *pappus* grandfather Bryant.

πέταλον: *petul* horse-shoe; *petulengro* one of the ‚Smith' gang Bath.

πόρη: *poorrimy* onion Bath.

σκαμνί: *skamin* chair Harriot 541. *skammin* Bath.

σκιάδι: *stadi* hat Bright LXXXII. *scaf* Sim. 295. 315. *stāri* Harriot 548.

σαλιβάρι: *salaveris, solovaris* Harriot. In Spanien *solibari*; *solivingro* bridle Bryant. *solivengro, solovardo* bridle Bath: *solivingro* ist eig. der Zügelmacher.

σαπούνι: *sapanis, sappin* soap Bath.

σημάδι: *simmer* to pawn; *simmering boodega* pawn shop Bath.

φόρος: *foroose* city Bryant. *forrus* market-town Bath.

ὐαλί: *wallin, vallin* bottle Bath.

φυλακή: vergl. *fillissin* mansion, or gentleman's hall Bath.

χολή: *colee* anger Bryant. *honi hono* angry Harriot 537.

χάρκωμα: vergl. *careoben* copper Bryant.

ὥρα: *hora* clock, watch Harriot 543. *yek ora* ibid. *yacorah* d. i. *yac orah* hour Bryant. *yorra* clock, hour; *hoora, yorra* watch.

Dazu kommen die Numeralia *afta, oitoo, enneah* Bryant. Bath. Vergl. *luften* acht Sim. 328.

II. Slavisch.

bobъ: *bobi, babi* pea Harriot 552. *bobies* peas Sim. 297. *booby* pea Bath.

boginje: *boogenyus* small-pox Bath.

čoha: *choho* broad cloth Harriot 541. Vergl. *chockwan* coat Bryant. *chaho* coat Bryant. *shuha* Sim. 328. *shuccha* 297. 300.

dosta: *dasta* plenty, enough Harriot 522. *doosta* Bath.

grъlo: *karlo* throat Harriot 556. *carlie* neck Sim. 305.

holeva: *holaves* stockings Harriot 554. *hoolavers, oulavers* Bath.

ključь: *klissen* to lock Bath.

komora: *kamora* chamber Bath.

kralь: *kralis* king Harriot 550. *crallis* Bath. *crellis* Bryant. *crallisy* queen Bath. *crellis escochare*, richtig *crellisesco chare* palace, richtig regia domus Bryant. *crallesko care* Bath.

krъčьma: *kichema* alehouse Harriot 537. *kitschimma* public house, inn Bath. *kirchimo* inn: das hinzugefügte *podrum* ist wol ein synonymum. Vergl. serb. podrum tabulatum inferius, cella vinaria.

kusъ: *koossy* a little (of any thing) Bath.

ljuby: *ludni* whore Harriot 557. *loudnie* Sim. 296. *luvny, loodny* Bath.

mačьka: *machka* cat Harriot 543. *matchka, matchkur* Bath. *matchian* Bryant. *matchka* Sim. 300.

mêsalъ: *misali* table Harriot 556. *missali* Bryant. *missaly* Bath.

odrъ: *vadras* bed Harriot 538. *badras* couch, bed Bright 542. *woodrous* bed Bryant. *wautheriz* Sim. 304. *woodrus, vooderus* Bath.

olovina: *levina* beer Harriot 539. *lavanah* Bryant. *levenangro* brewer Harriot 540. *livenah, vini* beer Bath. *livenengro* brewer Bath.

plaštь: *pelashta* cloak Harriot 543. *plarshta* Bath.
podъ: *preapodus* second story of a house Harriot 555.
prahъ: vergl. *barraw* sand Bryant.
rêca: *retsy* duck Bath.
ruža: *ruzho*, *ruzh* flower Harriot 546. *rogeo*, *roseo* Bryant. *rosaly* Bath.
skornja: *scony* boot Bath.
staja: *stanya* stable Bath.
sъmętana: *smenting* cream Bath.
šuba: *shoobba* gown Bath.
toporъ: *tofer* hammer Bath.
trupъ: *troopo* body, corpse; *troopus* stays (of woman's dress) Bath.
tuga: *toognus* sorry; *toogno* grieved Bath.
veriga: *verriglo*, *werriglo* chain Bath.
žvegla Pfeife, Schalmei: *swaggler* pipe Bath.

III. Rumunisch.

mie tausend: *mea* a mile Bath.
oare in oare če aliquid: *worrisso* anything Bath.

IV. Magyarisch.

asszony Frau: *assogne*, *assoinee* girl Bryant.
domb: *dumbo* mountain Bryant. hill, moutain Bath. Vergl. *cumbee*, *cumboo* hill; *cumbo* mountain Bryant.
kék: vergl. *yack* blue Bryant.
kor Zeit, Alter: vergl. *korra* hour Bath.
szappan: *sapa* soap Harriot 554.
vala in valaki: vergl. *iasia vallacai* to command Bryant.

V. Deutsch.

Burg: vergl. *burgau* town Bryant.
Esel: *aizel* ass Sim. 293. 297. 300. Gehört nach Andern dem Cant an.
Stief: *stiffo-pal*, *stiffy-pen* brother, sister in law Bath.
Von: *fon* from Bath.

VI. Französisch.

balance: *balance* a pound (in money) Bath.
boutique: *boodega*, *boorica* shop Bath.
coiffe: *coofa*, *hoofa* a cap Bath. Vergl. rumun. koif Helm.
épingle: *spingu* pin Harriot 552. *spingle*, *spinger* Bath.
grange: *graunzie*, *graunagie* barn Sim. 314.
tête: *test* head Sim. 328.
ville: *vile* village Sim. 300.

Die Zigeuner sind in England und Schottland eingewandert, nachdem sie unter Griechen, Slaven, Magyaren, Deutschen und Franzosen gelebt hatten.

In England erscheinen sie nicht vor der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. 1531 wurde die erste Verordnung gegen sie erlassen. Bataillard V. 534.

Sprachprobe.

Mook 's jal adrey acovvo kitchemma for choommenny to pee. Covvo moosh
Muk 's džal adre akovo kičema for čumeny to pi. Kovo muš
Lass uns gehen in diese Schenke um etwas zu trinken. Dieser Mann

is a gryengro. Besh tooky lay dye, and mook mandy jaw to mong a
is a grajengro. Beš tuky le. daj, and muk mandi dža to mong a
ist ein Pferdehändler. Setze dich nieder, Mutter, und lass mich gehen zu betteln um

bit of hobben. A bairengro del'd the moosh a corlo yok and a
bit of hoben. A berengro del'd the muš a korlo jok and a
etwas Nahrung. Ein Matrose gab dem Manne ein schwarzes Auge und einen

poggerdo sherro. Mook 's jal to woodrus.
pogerdo šero. Muk 's džal to wudrus.
gebrochenen Kopf. Lass uns gehen zu Bette.

Aus Bath C. Smart, The dialect of the English Gypsies pag. 80—84.

XIII. Die spanischen Zigeuner.

In der Mundart der spanischen Zigeuner lassen sich griechische, slavische und rumunische Elemente nachweisen.

I. Griechisch.

ἀκμόνι: *amiñí* f. Amboss Borr.

ἀρτηρία: *ardoria* f. Ader Borr.

ἄρτος: *harton* m. Brot Campuz.

ἀρτοφόριον Duc.: *artifero* m. Brotbäcker, Brotverkäufer Campuz.

ἀσπάζεσθαι: *aspasar* vb. grüssen Mayo.

βοθρίον: *butron* m. Abgrund Borr. Campuz.

διδάσκαλος: vergl. *discoli* Schüler Borr. Durch Einfluss des span. discípulo.

δρόμος: *dron*, *drun* m. Weg Borr. *drun* Mayo. *druné* Campuz. Mayo. *drun* bedeutet auch Klugheit Campuz. und erinnert in dieser Bedeutung an serb. put. *dromális* pl. Säumer, Reisender Borr.

ἕτερος: vergl. *jetro* ein anderer Borr.: der Anlaut stimmt nicht.

ζουμί: *sumí* f. Suppe Borr. Mayo. *zumí* m. Campuz.

κάθε: vergl. *cata* jeder Borr. span. cada.

καιρός: *chiró* m. Wetter Bright. *chiro*, *chiros* m. Zeit Borr. *chiró* Campuz. Mayo.

κακκάβι: *cacabi* f. Kessel Borr.: vergl. *cascarabí* f. Campuz.

κάλτζα: *calcó*, *calcorro* m. Schuh, beschuht Mayo. Die Oxytonirung weiset auf nicht-span. Ursprung. *calcos*, *calcorros* Campuz.

καρφί: *cafi* f. Nagel Borr.

καύστμον das Brennen: vergl. *casinoben* m. Hölle Borr. *casinoven* Campuz.

κόκαλον: *cocál* m. body, richtig bone Bright. Knochen Borr. Campuz. *cocal*, *cocale* Mayo.

κοντάρι Lanze: *condari* f. Balken Borr. Campuz.

κόρακας: *curraco* m. Rabe Borr. *currucó*, *currucú* Mayo. *currucú* Campuz.

κυριακή: *cúrque*, *culco* m. Sonntag Borr. *curcó* pl. *curqués* Mayo. Campuz.

μακάριος: vergl. *majaro* adj. heilig Borr. *majaró* heilig, *majaré* gerecht Dicc. *manjaró* santo, beato Mayo. *majaró, manjaró* Campuz.

μάραθον, μάραθρον: *maramfios* m. Fenchel Borr. Man beachte f aus θ.

μαργαριτάρι Perle: vergl. *mericlen* m. Koralle Mayo. *merriclen* Campuz.

μάρτυρ: *machiró* m. Zeuge Campuz.

νίγλα: *andingla* f. Gürtel Borr. Pott 2. 60. Pasp. 7.

πάππια: *papí* f. *papín* m. Gans Mayo.

περιστέρι: *ballestéro* m. *ballestéra* f. Taube Borr.

πέταλον: *petalí* f. Hufeisen Borr. *petal* f. Campuz. *petal, petul* m. Hufeisen. *petaloró* m. Hufschmied Mayo.

πλόμμα: *plumí* f. Welle Mayo. Vergl. *pluma* f. Ruder Dicc.

πουλί: *pulia* f. Vogel Mayo. Campuz.

πρωτόβολος: *protobolo* m. Pfarrer Mayo. Campuz.

πρῶτος: *brotobo, brotoboró, brotor* adj. erster Mayo. *brotochindó* adj. erstgeboren Mayo. *brotomuchó* m. *brotomuchí* f. primo-hermano, prima-hermana Campuz.

ῥαπάνι: *rapañí* f. Rübe Borr. *repaño* m. Campuz.

ῥουθούνι: *rotuní* f. Mund Borr. Mayo. *rotuñí, retuñí* Campuz.

σαλιβάρι Duc.: *solibar* m. Zaum Mayo. Dicc. *solibarí* f. Mayo. *solibári* f. Borr.

σαπούνι: *sampuñí* f. Seife Borr. Mayo. Campuz.

σημάδι: *simache, simachi* m. Zeichen Borr. *simachí* f. Mayo. *simáche* f. *simaché, simachí* Dicc. *simachá* f. Campuz. *ensimacha* f. enseña. *azimache* Borr.

σκαμνί: *escami* Treppe Borr. Die Bedeutungen sind allerdings verschieden.

σκιάδι: *estache* m. Hut Borr. Campuz. Mayo.

φόρος: *foro, foros* m. Stadt Borr. *foró* Mayo. *foro* Strasse Campuz.

φοῦρνος: *furnia* f. cueva Höhle, Keller, Grube Campuz.

φυλακή: *felichá* f. Thurm, Kerker Borr.

χολή: *jollín* m. Zorn Borr.

Ferners *efta, ostor* und *otor, eñia* und *triánda*.

II. Slavisch.

bati, batjo der ältere Mann. bašta Vater bulg.: *bato, batu, batico* m. Vater. *bata* f. Mutter Mayo. *pasbatu* m. Stiefvater, eig. Halbvater. *batorré* m. Taufpathe Campuz.

bobъ: *bobes* pl. Bohnen Borr. *bobi* f. Bohne Mayo. Campuz.

brêgъ: vergl. *brejí* m. Feld, Berg Borr.

burja: *buro* m. Sturm Mayo.

cajna nsl. Korb Vergl. Fremdw. 8: *zaino* m. grosser Beutel Dicc.

činъ: *chino, chinel* m. Beamter Borr.

čoha: *chojí, chojinda* f. Unterrock Borr. *chojindia* f. Mayo. Campuz.

črêšnja: vergl. *quirsijiní* f. Kirsche Mayo.

dosyta, dosta: *dosta* adv. genug Borr. Mayo.

duhъ: *ducó* m. Geist Mayo.

grêhъ: *greco* m. Sünde. *grecar* vb. sündigen. *grecaró* adj. sündhaft Mayo. *greco, grejostre* m. Sünde. *grecó* m. Sünder. *grecaores* pl. Sünder Dicc. *grecadores* pl. Campuz. *crejete* pl. Sünden Borr. *crejete* m. Sünde. *crejetaró* adj. sündhaft. *crejetar* vb. sündigen Mayo. *crejeatores (crejetaores)* pl. Dicc.

grъlo: *querlo* m. Hals, Nacken Borr. Mayo. *garlo* m. Dicc. *garlon* m. geschwätziger Mensch. *garló* habló Dicc.

holeva: *olibias* pl. Strümpfe Borr.

izba: *isba* f. Schlafzimmer Mayo.

ključь: *clichí* f. Schlüssel Borr. Mayo. Campuz. Vergl. *clisé m.* Schlüsselloch Mayo. *clisos* pl. Dicc.

komora: *cumorra* f. Kammer Borr.: griech. καμάρα, span. cámara.

košьnica: *cornícha* f. Korb Borr. *cornicha* f. *cornicho*, *corniche* m. Mayo.

kralь: *crallis* m. König. *crallísa* f. Königinn Borr. *crally* Campuz. *ocray* Dicc. *ocrayisa* f. Königinn Dicc. *crally*, pl. *crallises*. *crallisa*. *ocray*. *ocrayisa* Mayo. In den beiden letzten Worten ist der Artikel mit dem Nomen verschmolzen wie in *ocan* Sonne. Der pl. *crallises* deutet auf Entlehnung aus dem Neugriech.: κράλης.

krъčьma: *cachimani* f. Schenke Borr. *cachima* f. Kaufladen. *cachiman* m. Dicc. *cachimaní* f. Mayo.

ljuby: *lumí*, *lumia*, *lumiaca* f. Hure Borr. *lumí*, *lumica* f. Mädchen, Kebsweib Mayo.

mačьka: *machico*, *machican* m. Katze Borr. *machicai*, *machicañí* f. *machicó*, *malchican* m. Mayo.

mêrica: *merícha* f. Scheffel Borr.

mêsalъ: *mensálle*, *almensálle* f. Tisch. *mensallé* m. Mayo. Dicc. *mensallé*, *sallé* Campuz.

mlъnij: *malunó* m. Blitz Borr. Mayo. Campuz. Dicc.

perьnica: *pernicha* f. Decke. *pernicharó* m. albardon. *pernichabeo* m. Mayo. *pernichá* f. Dicc.

plajvaz: *poibasí* f. Bleistift Mayo. Wann mag dieses, wie es scheint, auf dem aus dem deutschen ‚Bleiweiss' gebildeten serb. beruhende Wort nach Spanien gekommen sein?

plaštь: *plasta*, *plata*, *plastamí* f. Pilgrimsmantel (span. esclavina mhd. slavîne grober Pilgerrock Diez, Wörterb. 398). *plastamó* m. Mayo. Campuz.

platiti: *platisarar* vb. zahlen Mayo. Vergl. *plasarar*. *plasarí* f. Bezahlung. *plasardí* f. Lohn Mayo.

prahъ: *pracó* m. Staub Campuz. Mayo.

pušьka: *pusca* f. Flinte, Büchse Borr. Campuz. *puscatero* m. Mayo. Enstellt *pruscá* f. Pistole. *pruscatiñí* f. Flinte Mayo. *pruscatiñé* f. Pistole Campuz.

rabica: *rabiza* f. muger de mancebía de las mas abandonadas y tenidas en poco Dicc. muger de mancebía Campuz.

rakъ: *raco* m. Krebs Borr. Entstellt *rascó* m. Mayo. Dicc.

rogъ: *rogó* m. Horn Mayo. *rogo* Dicc. Campuz.

ruža: *rují* f. Rose Mayo. *rujia* Borr. Vergl. unten žarъ und rumun. ažun Faste.

sila: *sila* f. Stärke. *posiláti* adv. mit Gewalt: po silê. *silnó* adj. stark Borr. *sila* f. *silnó*, *silné*, *silaró* adj. Mayo. *silnó*, *silné* Dicc. *silmo*, *silmé* adj. Campuz. Vergl. *sisla* f. Borr. *sislá* f. Dicc. Campuz. *sislí* f. *sisló*, *sistiló* adj. stark. *esilen*, *esisten* m. Anstrengung Mayo. *sisló* adj. Dicc.

skornja: *cornes* pl. Halbstiefel Borr.

stanъ: *stano* neben *sistano* m. Lage eines Ortes, Platz Mayo. *stano* Ort Dicc. *benguistano* m. Hölle Mayo., eig. Wohnung des Teufels. Hinsichtlich des *sistano* vergl. *sistar* neben *star* vier Mayo. *sistar* neben *ostar* Dicc.

svêtъ: *suéti* f. Welt, Leute Borr. *suetí* f. Mayo. *suetí* f. gente, lugar que está poblado de gente Dicc. Vergl. serb. mnogo svijeta beaucoup de monde. Man findet auch *sueste* m. Mayo. f. Dicc. Pott 2. 233.

trupъ: *trupo, drupos* m. Körper Borr. *trupo, drupo* Mayo. Dicc.

turьnъ: *turno* m. Schloss Borr. Vergl. *turní, turnia* f. cueva Höhle, Keller Mayo. *turní, turnin, turnica* Dicc.

ugorьkъ: *boborque* m. Gurke Mayo.

ulica: *ulícha, olícha* f. Gasse Borr. *ulícha* Mayo. Dicc.

veriga: *beriga* f. Kette Borr. Mayo. Dicc. Campuz.

vêverica: *berberincha* f. eine Art Eidechse salamanquesa Borr. Mayo. Dicc. Die wahre Bedeutung ist nach Borrow Eichhörnchen, die er jedoch aus dem neugr. βερβερίτζα erschlossen hat. Damit vergleicht Borrow *piribícho* m. Eidechse.

žaba: vergl. *damba* f. Frosch Mayo.

žarъ: *jar* m. Hitze Borr. Mayo. Damit vergl. *ajerizar* vb. prägeln Campuz. serb. žariti.

Terne, ternejal adj. muthig, eig. jung, erinnert an serb. junak Held, eig. Jüngling.

III. Rumunisch.

ažun Faste: *ajoró* m. Freitag Mayo. Dicc.

ažut: *ajilar* vb. helfen Mayo. Dicc.

čerju: *charó* m. Himmel Mayo. Dicc.

iert: *ertinar* vb. verzeihen Mayo. iert setzt ein lat. libertare voraus, das sich im Span. vorfindet.

lume Welt: *lume* m. Reich Mayo.

plaju semita per alpes, excubiae in alpibus: *plai* f. Berg. *plajista* Schmuggler Borr. *play* m. Berg. *playa* f. Hügel Mayo. Bei den rumun. Zigeunern *plaï* Hügel. *play* Berg. *playeš* Bergbewohner.

germó m. Grube Mayo erinnert an magy. verem. Bei *varda* f. Wort Mayo. *vardá* f. Wort, Versprechen Dicc. fällt einem lit. vardas ein, so wie man bei *fulcheró* médico, facultativo und bei *yasmitó* herrador Mayo unwillkürlich an Feldscherer und Hufschmied erinnert wird.

Die Zigeuner Spaniens haben demnach vor ihrer Einwanderung in ihre jetzige Heimat unter Griechen, Slaven und Rumunen gelebt.

Im Jahre 1447 zog die erste Zigeunerbande in Barcelona ein. Woher das Volk kam, erwähnt der Bericht nicht; dass auch nur ein Theil der spanischen Zigeuner aus Ägypten eingewandert wäre, dafür bietet wenigstens die Sprache keinen Anhaltspunkt. Nicht unwichtig ist, dass die Constitutionen von Catalonien die Zigeuner auch Griechen nennen, Passa 337, und dass nach ‚El estudioso cortesano' von Lorenzo Palmireno noch um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts einige Zigeuner in Spanien griechisch verstanden. A learned person, in the year 1540, spoke to them in the vulgar Greek, such as is used at present in the Morea and Archipelago; some understood it, others did not. Borrow 2. 110. Pott 2. 524. Im Jahre 1499 wurde die erste Verordnung erlassen, durch die sie angewiesen werden, sich innerhalb sechzig Tagen in Städten und Dörfern niederzulassen oder aus dem Lande zu wandern. Ähnliche Verordnungen wurden 1539, 1586, 1619 gegeben. 1633 verbot Philipp IV. den Zigeunern, sich Gitanos zu nennen,

ihre Sprache zu reden, sich von ihrem Domicil zu entfernen u. s. w., alles unter Strafe der Sclaverei, und ergänzte diese Verordnung in den Jahren 1661 und 1663. Karl II. verbot gleichfalls den Gebrauch der Zigeunersprache, trug den Zigeunern auf, sich nur dem Ackerbaue zu widmen, schloss sie vom Besuch der Märkte aus u. s. w., alles unter Galeerenstrafe. Derselbe Herrscher gab später ein umfassendes Gesetz gegen die Zigeuner, in welchem die früheren Verbote durch neue vermehrt werden. Philipp V., erstaunt, dass alle Gesetze so wenig gefruchtet hatten, dass sogar sein Hof voll von Zigeunern war, vertrieb sie aus Madrid und erneuerte die alten strengen Vorschriften gegen sie, in der Hoffnung, wie er sagt, diese Race zu vertilgen. 1745 verurtheilte derselbe Herrscher alle Glieder herumziehender Banden zum Tode. Karl III., der erkannte, dass mehr als hundert königliche Befehle keinen anderen Erfolg hatten als den, die Zigeuner zu gefährlichen Feinden der Gesellschaft zu machen, erliess, den Ideen seiner Zeit Rechnung tragend, 1783 eine umfangreiche Pragmatik, in welcher er unter strengen Strafen verbietet, irgend Jemand Gitano oder Neucastilier zu nennen und anordnet, dass alle jene, die der Zigeunersprache (gerigonza), dem Vagabundiren und der Zigeunertracht entsagen, zu allen Beschäftigungen und Corporationen zugelassen werden sollen.

Sprachprobe.

Bato nonrió, sos soscabas on ler otalpes, manjarificao quejesa tute acnao,
Pater noster, qui es in coelis, sanctificatum sit tuum nomen,
abilla nos on tucue chim, quere se tute oropéndola andiá on la chen sata on
veniat nobis in tuo regno, fiat tua voluntas ita in terra ut in
or otalpe. Or manré nonrió de cala chivel diña lo sejonia. y estormena nos
coelo. Panem nostrum de quolibet die da eum hodie, et remitte nobis
nonriás bisauras andial sata jaberes estormenamos á nonrios bisauraores, y ne nos
nostra debita ita ut nos remittimus nostris debitoribus, et ne nos
muces petrar on la bajambañí. bus listrába nos de panipen. Anaraniá.
sinas cadere in tentationem, sed libera nos a malo. Amen.

Aus: Vocabolario del dialecto jitano. Augusto Jimenez. II. ed. Sevilla. 1853. pag. 98. In der Quelle steht: *or manré nouró; yaberes: jaberés, javerés* ist das *javér* bei Pasp.: der Ausdruck ist dem span. nosotros nachgebildet; *ne nes muces;* dem *abilla nos on tucue chim* entspricht span. venga nos en tu reino, richtig: *qu' abillele tiro chim* bei Borrow, The Zincali 263.

Berichtigungen und Zusätze.

Zu Seite 8. Das von den polnischen Zigeunern gesagte gilt nur von einem Theile derselben: vergl. Seite 30. Statt schwedische sollte es skandinavische heissen.

Zu Seite 10. In der Accentuirung folgt die Sprache der Zigeuner der Bukowina der der griechischen Zigeuner, wie ich aus den von Herrn Prof. Leon Kirilowicz mir mitgetheilten, in mehr als einer Beziehung höchst werthvollen Sprachproben ersehe.

Zu Seite 16 ist für *sfincít-sfincil* zu lesen.

Zu Seite 44. Borrow, The Zincali 264, führt *fulcheri* und *poivasis* aus der Sprache der ungrischen Zigeuner an.

ÜBER JAPANISCHE ARCHAISMEN.

VON

D^R. A. PFIZMAIER.

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 18. OCTOBER 1872.

In den japanischen Wörterbüchern, unter welchen jedoch nur die von Japanern verfassten für das Verständniss der Bücher von erheblichem Nutzen sind, findet sich die alte Sprache sehr unvollständig vertreten. In dem besten dieser Werke, dem chinesisch geschriebenen und von den Herren v. Siebold und Hoffmann herausgegebenen *Wa-kan-won-seki-sio-gen-zi-kò* sind obsolete Wörter in bedeutender, aber nicht genügender Anzahl enthalten. So kommen bei dem Studium des *Man-jeô-siû* (der Sammlung der zehntausend Blätter) in den Fällen, wo nicht Wörterschrift, sondern Sylbenschrift angewendet wird, häufig Ausdrücke vor, die selbst mit dem oben genannten Hilfsmittel unverständlich bleiben. Herr Prof. Dr. Hoffmann in Leiden, gegen den ich mich hierüber äusserte, hatte die Güte, mir das 格字假古尙 *Inisije-wo tattomu ka-na kaku* ‚die das Alterthum schätzenden Muster geborgter Schriftzeichen', ein zwar kleines und unscheinbares, aber werthvolles Werk zu übersenden, in welchem ich nebst der Erklärung einiger Wörter des *Man-jeô-siû* noch eine Anzahl anderer, von dem japanischen Verfasser aus alten Werken zusammengestellter Wörter und Formen fand. Die von dem genannten Werke gebrachten Aufzeichnungen legten den Grund zu dieser Abhandlung, für deren Zustandekommen ich hauptsächlich Herrn Hoffmann Dank schulde.

Das hier gelieferte Verzeichniss, nach den Classen des *Irofa* geordnet, enthält solche Wörter, die ehemals durch Sylbenschrift ausgedrückt wurden. Dieselben stehen in Sylbenschrift Firokana, während bei jeder Classe die früher einzig üblichen Zeichen der Sylbenschrift *Ma-ga-na* (unveränderte chinesische Zeichen) vorgesetzt werden. Die weitere Anordnung geschieht nach der Sylbenzahl und, mit wenigen Ausnahmen, zugleich alphabetisch. Den Wörtern wird gewöhnlich der entsprechende chinesische Ausdruck und häufig auch eine Erklärung in Firokana und Pflanzenschrift beigefügt. Beides wird in dieser Arbeit wiedergegeben. Das Verständniss der Erklärungen war nicht immer leicht, da das Werk zu denjenigen gehört, die theilweise, und gerade hier an den wichtigsten Stellen, bis zur Unlesbarkeit klein und schlecht gedruckt sind. Bisweilen erscheint ein chinesisches Zeichen, das überdiess Pflanzenschrift ist, als ein schwarzer Fleck, dessen Entzifferung bei dem ersten Anblick unmöglich schien, nach langem Nach-

denken und grosser Anstrengung der Augen aber dennoch gelang. Da die Zeichen der Pflanzenschrift in der Druckerei nicht vorhanden sind, wurden, wenn die Setzung der Wörterschrift nicht aus Rücksichten der Deutlichkeit geboten war, diese Erklärungen nur in einer Umschreibung mit lateinischen Buchstaben mitgetheilt.

Bemerkt werde noch, dass ich in das hier gebrachte Verzeichniss nur diejenigen Wörter aufnahm, welche in den Wörterbüchern, namentlich dem *Wa-kan-won-seki-sio-gen-zi-kò*, fehlen, folglich ganz unbekannt sind. Es enthält nämlich das *Inisije-wo tattomu kana kaku* auch vieles, das allgemein bekannt ist und in jedem Wörterbuche vorkommt. Wurde bisweilen eines dieser bekannten Wörter in das Verzeichniss aufgenommen, so geschah es der nothwendigen Erklärung willen, die in den übrigen Quellen fehlt. Zahlreiche schon in den alten Zeiten gebrauchte Wörter sind chinesischen Ursprungs. Dieselben weichen häufig von den jetzt üblichen mehr oder minder bedeutend in der Aussprache ab und können, wenn sie in Sylbenschrift vorkommen, nicht verstanden werden. Sie wurden, wo dieses der Fall ist, ebenfalls in das Verzeichniss aufgenommen. Bemerkenswerth ist ferner, dass manche Wörter und Formen, die gegenwärtig der gemeinen oder Umgangssprache eigenthümlich sind, auch in den alten Werken angetroffen werden.

Das mehrmals genannte Werk ist übrigens nichts weniger als vollständig, indem viele mir in alten Schriften vorgekommene Ausdrücke darin vermisst werden. Bei dem gänzlichen Mangel anderweitiger Quellen muss jedoch auch das hier Gebotene willkommen sein und als eine wesentliche Erweiterung der Lexicographie betrachtet werden. Ein anderes ebenfalls von Herrn Prof. Hoffmann mir zum Gebrauche gelichenes Werk, das 集竹吳歌和 *Wa-ka-kure-take-atsŭme* ‚Sammlung der grossen Bambusstauden des japanischen Liedes', ein Wörterbuch der poetischen Sprache der Japaner, ist zwar durch die vielen von ihm gebraehten poetischen Ausdrücke und deren Erläuterungen durch Beispiele äusserst schätzbar und merkwürdig, trägt aber kaum etwas zur Kenntniss der obsoleten Wörter bei. Wo es diese jedoch erläutert, ist es gewöhnlich sehr gründlich.

Die altjapanischen Ausdrücke weichen in Bezug auf Verbindung und Zusammensetzung bisweilen von den jetzt geltenden Regeln der Grammatik ab. Es möge vorläufig genügen, nur Einiges, das leicht die Quelle von Missverständnissen werden kann, an diesem Orte zu besprechen.

Die einer Trübung fähigen Silben sind manchmal getrübt, wo sie in der neueren Sprache klar sind. So:

Jebi-kadzura ‚die trunkene Schlingpflanze', d. i. der Weinstoek, statt *jei-kadzura.*

Ama-no gawa, ‚der Fluss des Himmels, die Milchstrasse', statt *ama-no kawa.*

Fito-tsŭ bi, ‚eine Fackel', wörtlich: ein einzelnes Feuer. Statt *fito-tsŭ fi.*

Fito-tsŭ basi, ‚die einzelne Brücke', ein japaniseher Geschlechtsname. Statt *fito-tsŭ fasi.*

Furu-koto-no basi, ‚die Leiter der alten Wörter', der Name eines Buches. Statt *furu-koto-no fasi.*

Wenn Adjective dem Substantiv vorgesetzt werden, enden sie nach den Regeln der Grammatik auf die der Wurzel angehängte Sylbe *ki*, selten auf *no*. Enden sie auf *si* ohne Substantiv, so sind sie das adjective Verbum am Schlusse des Satzes. In zusammengesetzten Wörtern steht die Wurzel allein. Bei den einsylbigen Adjectivwurzeln *to*, *jo* und *na* findet sich jedoch in manchen Zusammensetzungen die Sylbe *si* eingeschaltet, wodurch dieselben in der Form mit dem am Schlusse des Satzes gebrauchten adjectiven

Verbum identisch werden. Das Wahrscheinlichste ist, dass die auf diese Weise entstandenen Sylben *tosi, josi, nasi* eigentlich *tosi-no, josi-no, nasi-no* lauten sollten und dass das *no* ausgelassen worden.

Tosi, ‚schnell', wurde nur in dem Eigennamen *Tosi-ma* beobachtet. Derselbe ist so viel als das sonst übliche *toki muma,* ein schnelles Pferd. Nach der Regel sollte *toki muma* zu *to-muma* abgekürzt werden, was aber noch unverständlicher sein würde.

Josi, ‚gut, glückbringend', steht für *jo* in den Eigennamen *josi-da*, ‚das glückbringende Feld', *josi-wi*, ‚der glückbringende Brunnen', *josi-mine*, ‚der gute Berggipfel', u. s. f., ferner in *josi-asi*, ‚Gutes und Schlechtes'. Hier würden ebenfalls Verbindungen wie *jo-da, jo-wi, jo-asi* noch weniger verständlich sein. In *josi-mi,* ‚Freundschaft', hat jedoch *josi* die Bedeutung 因ヨシ *josi*, ‚von etwas ausgehen, sich an etwas halten', und der Ausdruck besagt: der Leib, an den man sich hält. In *jo-mi-sŭ,* ‚auf gutem Fusse stehen', scheint *jo* als Wurzel gebraucht zu sein.

Nasi, ‚nicht vorhanden, ohne' für *na*, wird verhältnissmässig oft beobachtet. Die folgenden Beispiele sind geeignet, die Bedeutung dieses Wortes ausser Zweifel zu stellen.

指ユビ 無ナシ 名ナ *Na-nasi-jubi,* der namenlose Finger, d. i. der Ringfinger. Die hier gesetzten chinesischen Zeichen sind auch in China in derselben Bedeutung gebräuchlich. *Na-na-jubi* würde mit *nana-jubi*, ‚sieben Finger', Aehnlichkeit haben und das getrennte *na-naki* an *na-naki-me,* ‚das den Namen singende Weib', den weiblichen Fasan erinnern.

籠カゴ 目メ 無ナシ *Ma-nasi-katsŭma.* ‚Ein augenloser Korb', ein Korb ohne Lücken, in welchem der Meergott den Gott *Fo-wori-no mikoto* in das Meer versenkte. *Ma-na-katsŭma* würde für ‚Fischkorb' gehalten werden.

Ne-nasi-gusa, ‚die wurzellose Pflanze', eine Art Schmarotzerpflanze. Das *Wa-ka-kure-take-atsŭme* sagt: *Ne-nasi-gusa* 根 *ne-naki* 草 *kusa nari.* ‚*Ne-nasi-gusa* ist eine Pflanze ohne Wurzel.'

Ne-nasi-goto. Ein eitles, unbegründetes Wort.

Koto-nasi-fu. Kure-take sagt: *Koto-nasi-fu* 事 *naki sama-ni i-i-nasu nari.* ‚*Koto-nasi-fu* heisst: etwas in gegenstandloser Weise vorbringen.' *Fu* steht für *furi*, Weise. In dem Verzeichnisse steht *koto-nasi-bi* und als Erklärung *koto-nasi-buri.* Die Verbindung *koto-nasi* allein hat übrigens mit Zugrundelegung von 別 *koto* auch die Bedeutung ‚ununterschieden'.

鞍クラ 無ナシ 海ウミ *Umi-nasi-gura.* Ein Sattel ohne Meer. In dem *Sio-gen-zi-kò* unter den Geräthen angeführt, aber nicht erklärt.

Tana-nasi-wo-bune. Ein kleines Schiff ohne Verdeck, ein Kahn. Mehreres kommt in den Erklärungen des Verzeichnisses vor.

In einigen Zusammensetzungen bleibt die Wurzel *na.* So in *kami-na-dzŭki,* ‚der götterlose Monat', *mi-na-dzŭki*, ‚der wasserlose Monat'.

In *ada-si* ist *si* ein Expletivum, da *ada*, ursprünglich ‚Feind', dann ‚unwahr, vergänglich', kein eigentliches Adjectivum, sondern ein Substantivum ist und als solches nicht gebogen werden kann. Die Wörter, in denen es beobachtet wurde, sind:

Adasi-goto. Eine eitle Rede. Sonst *ada-koto.*

Adasi-gokoro. Ein feindliches oder falsches Herz. Sonst *ada-gokoro.*

Adasi-no. Das feindliche Feld, ein Ortsname.

Adasi-gami. Fremde Götter.

Adasi-jo. Eine andere Welt.
Adasi-guni. Ein fremdes Reich.
Adasi-bito. Ein fremder, ein anderer Mensch.

Ein Verzeichniss bisher unbekannter Archaismen.

Classe 以 *I.*

伊 *i,* 以 *i,* 怡 *i,* 異 *i,* 易 *i,* 已 *i,* 移 *i,* 夷 *i,* 肆 *i,* 意 *i.* Laute.
寢 *I,* in der Schlafstätte schlafen. 眠 *I,* schlafen. 宿 *I,* übernachten. 膽 *I,* Galle.
射 *I,* mit Pfeilen schiessen. 五 *I,* fünf. Lesungen.
五十 *I. Ni-zi itsi-in.* ‚Zwei Zeichen, Ein Laut.' Fünfzig.
馬聲 *I. Ni-zi itsi-in.* ‚Zwei Zeichen, Ein Laut.' Die Stimme des Pferdes.

Eine Sylbe.

い 網 *I.* Ein Netz. *Kumo-no ami-wo iû.* ‚Das Netz der Spinne.'

Zwei Sylben.

いゝえ 唯 *I-i. Wô-tai-no kotoba nari.* ‚Ein Wort der Bejahung und Zustimmung.'
いと 痛 *Ito.* ‚Schmerz.' *Mata fanafada.* ‚Auch sehr' (in hohem Grade).
いつか 五十日 *I-ka.* ‚Fünfzig Tage.'
いづ 稜威 *Idzü.* ‚Das hohe Ansehen, die Macht.'
いね 去 *Ine.* ‚Das Ergehen.' *Ge-dzi-no kotoba nari.* ‚Ein Ausdruek für Erlass, Kundmachung an Niedere.' Steht für *ini*, Wurzel von *inuru*, weggehen.
いでこ 欲得 *Ide.* ‚O möchte doch!' *Mono-wo kô kokoro nari.* ‚Bezeichnet die Bitte um etwas.'
いでいで 咄哉 *Ide.* ‚Wohlan!' *Fats-go nari.* ‚Ein die Rede eröffnendes Wort.'
いき 行 *Iki.* ‚Gehen.' Sonst ein dialectisches Wort der neueren Sprache für *juki.*
いめ 夢 *Ime.* ‚Ein Traum.' So viel als *jume.*
いでや *Ide. Zoku-ni ija-mô-to iû-ni onazi.* ‚Mit dem gewöhnlichen *ija-mô* (nicht doch) gleichbedeutend.' Das Wort *ija-mô* fehlt in den Wörterbüchern.
いし 倚子 *I-si.* ‚Eine Lehne.'
いひ 樋 *I-fi.* ‚Eine Schleusse.' Sonst *i-tsu* und *fi.*

いも 妹 *Imo.* ‚Jüngere Schwester.‘

いゐ 沃 *Iri. Midzŭ-wo sosogi-kakuru-wo iû.* ‚Fortwährend mit Wasser besprengen.‘

いろ *Iro. Kin-ziki-wo jurusaruru-wo iû.* ‚Die Gestattung einer verbotenen Farbe.‘

いひ 鵜鶘 *Ifi.* ‚Ein der Aente ähnlicher Vogel, der sein Nest auf Bäumen baut.‘

いう 優 *I-u. Jasasi-ku sitojaka-naru kokoro.* ‚Ein Wort im Sinne von weichlich und ungekünstelt.‘

Drei Sylben.

いろは 家母 *Iro-fa.* ‚Die Hausmutter.‘ Zusammengezogen aus *iro-fawa,* die eintretende Mutter. *Iro* steht für *iru*, eintreten.

いろせ 家兄 *Iro-se.* ‚Der ältere Bruder in einem Hause.‘ *Mata iro-ne-to-mo.* ‚Man sagt auch *iro-ne*, älterer Bruder, ältere Schwester.‘ *Iro* wie oben für *iru*, eintreten. *Se* wird durch 背セ *se* ‚Rücken‘ erklärt. *Ne* steht für *ane*, ältere Schwester.

いろひ *Iroi. Zoku-ni tori-atsukai-to iû-ni onazi.* ‚Mit dem im gemeinen Leben üblichen *tori-atsukai* ‚besorgen, behandeln‘ gleichbedeutend.‘

いはみ 石見 *Iwa-mi.* ‚Der Name einer Provinz.‘

いはゐ 岩井 *Iwa-wi.* ‚Felsenbrunnen.‘

いとま *Itoma.* 服忌 *Imi-buku-no* 忌 *imi-nari.* ‚Ist das *imi* (Vermeidung) in *imi-buku* (die Kleider der Vermeidung, die Zeit der Trauer).‘

いちひ 赤檮 *Itsi-bi. Ki nari.* ‚Der Name eines Baumes.‘ Sonst bedeutet *itsi-bi* auch die japanische Brennessel.

いちめ 市女 *Itsi-me.* ‚Eine Beschwörerin.‘ Wörtlich: ein Weib des Marktes.

いとめ 朒目 *Iwo-me.* ‚Ein Hühnerauge.‘ Sonst auch *ibo-no me* ‚ein Warzenauge‘ und *iwo-no me*, ein Fischauge. Syn. *i-fi-bo.*

いわけ 鷩駭 *Iwake. Wosanaki-wo-mo mata mono-koto-ni dzi-je-naki-wo-mo iû.* ‚Bedeutet sowohl jung als auch unerfahren.‘ Für ‚jung‘ steht sonst auch *iwage-nasi.*

いがた 鋳 *I-gata.* ‚Eine Form zum Giessen.‘ Für dieses Wort steht sonst *i-kata.*

いかし 嚴 *Ikasi.* ‚Streng.‘

いがい 貽貝 *I-gai.* ‚Eine übersandte Muschel.‘

いかし *Ikasi. O-oki-no kokoro.* ‚Steht im Sinne von gross.‘

いかけ 沃懸地 *I-kake.* ‚Das Angegossene.‘ Die goldene oder silberne Verzierung an der Mündung eines Gefässes. *Zoku-ni i-tsu kake-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *i-tsu kake.*‘ Syn. *I-kake-dzi.*

いかう 一向 *I-kau. Fita-sura-no kokoro-nari.* ‚Steht im Sinne von *fita-sura*, durchaus.‘ Sonst *ikkò*, in der neueren Sprache bisweilen auch wie oben *i-kau, i-kò.*

いよ、 弥 *Ijo-jo.* ‚Immer mehr.‘ Steht für das gewöhnliche *ijo-ijo.*

いよす 伊豫簾 *I-jo-su.* ‚Eine Thürmatte aus dem Reiche *I-jo.*‘

いさゝか *Itasi. Sugurete joki-wo fomuru kotoba.* ‚Ein Ausdruck, durch den man das Gute ausnehmend preist.‘

いたみ *Itami. Itasa-ni nari. Kaze-ga kitsusa-ni nado iû.* ‚So viel als *itasa-ni* (mit Schmerz, auch mit Stärke). Man sagt: ‚Der Wind weht mit Heftigkeit‘ und Aehnliches.‘

いそし 功勤 *Isosi.* ‚Verdienstvoll.‘

いそぢ 五十 *I-so-dzi.* ‚Fünfzig.‘ *Dzi* entspricht dem den Grundzahlen unter zehn angehängten *tsŭ.* S. Hoffmanns Grammatik S. 139.

いづみ 泉 *Idzŭ-mi.* ‚Quelle.‘ *Idzuru-midzu-no kokoro.* ‚Hat den Sinn: hervorkommendes Wasser.‘ Dieses sonst bekannte Wort wurde hier verzeichnet, um dessen Ableitung zu verdeutlichen. Es ist die Abkürzung von *idzu-midzu*, das hervorkommende Wasser.

いづも 出雲 *Idzŭ-mo,* der Name einer Provinz. Dieses Wort ist die Abkürzung von *idzŭ-kumo*, die hervortretenden Wolken.

いづべ 嚴盆 *Idzŭ-be.* ‚Ein irdener Krug.‘ Im *Sio-gen* wird *itsu-be* geschrieben.

いなき 稲城 *Ina-ki.* ‚Die Feste der Reispflanzen.‘ Ein Werkzeug zum Aufhängen der Reisgarben.

いなゝ *I-nari. Ikari-nari-nò kokoro. Zoku-ni iû unaru nari.* ‚Im Sinne von: zornige Töne hervorbringen. Im gemeinen Leben sagt man *unaru.*‘

いなや *Ina-ja. Zoku-ni ija-mô-to iû kokoro.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *ija-mô* (nicht doch! o nein!).‘ Wurde hier zur Erklärung des in den Wörterbüchern fehlenden *ija-mô* angeführt.

いなや *Ina-ja. Ija-ka dô-dzia-to toi-kakuru kotoba nari.* ‚Der fragende Ausdruck *ija-ka dô-dzia-to*, ist es nicht so?'

いらなご 蛹 *Imu-ki. Ko-gani nari.* ‚Ein kleiner Krebs.' Sonst *umu-ki*, *umu-gi* und *unki*, das aber die Flügelmuschel bedeutet. Uebrigens hat das hier gesetzte chinesische Zeichen auch zwei Bedeutungen: kleiner Krebs und Flügelmuschel.

いみべ 忌盆 *Imu-be.* ‚Ein Gefäss der Vermeidung.' Ein Opfergefäss bei Trauerfeierlichkeiten.

いむぢ 印地 *Imu-dzi.* Ein Schnellkäulchen.' Steht für *in-dzi.*

いぐし 五十串 *I-gusi.* ‚Die fünfzig Speiler.' Ein unbekanntes Wort, wahrscheinlich ein Ortsname.

いうし 猶子 *I-û-si.* ‚Der Neffe.' Sonst auch *Jû-si.* Mit *woi* gleichbedeutend.

いくそ *Iku-so. Nani-fodo do-no kurai kagiri-mo naki kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *nani-fodo-no kurai* ‚von welcher Stufe', *kagiri-mo naki*, unbegränzt.'

いやめ *Ija-me. Namida-gumi-taru me tsuki-wo iû-to-zo.* ‚Bezeichnet den Ausdruck des Auges, das Thränen vergossen hat.'

いまわ 今限 *Ima-wa.* ‚Die gegenwärtige Grenzscheide.' Der Zeitpunkt des Todes. *Wa* steht für *kiwa.*

いまし 乃 *Imasi.* ‚Also, da.' *Sunawatsi-no kokoro.* ‚Im Sinne von *sunawatsi* dann, da.' Sonst auch ヒシマイ *imasi-i.*

いこぢ 掘 *Ikozi.* ‚Graben.' Scheint für *ugatsi*, ‚graben'. zu stehen.

いぶきのぶき 氣噴 *I-buki.* ‚Die Luft von sich blasen.'

いでは 出羽 *Ide-wa.* ‚Der Name einer Provinz.' Sonst *de-wa.*

いでゐ 出居 *Ide-i.* Herausgehend weilen.'

いでき 出來 *Ide-ki.* ‚Herauskommen.'

いさち 哭 *Isatsi.* ‚Wehklagen.‘

いさな 勇魚 *Isa-na.* ‚Der tapfere Fisch.‘ *Kuzira-wo iû.* ‚Bedeutet den Walfisch.‘ *Isa-na* steht für *isamu-na.*

いさめ *I-zame. Ne-zame-to onazi.* ‚Ist gleichbedeutend mit *ne-zame*, aus dem Schlaf erwachen.‘ *I-zame,* zusammengezogen statt *ine-zame.*

いしゐ 石井 *Isi-wi.* ‚Steinbrunnen.‘ *Iwa-i-ni onazi.* ‚Gleichbedeutend mit *iwa-i* (Felsenbrunnen).‘

いぶめ 肬目 *I-fi-bo.* ‚Ein Hühnerauge.‘ Scheint die Dehnung von *Ibo* ‚Warze‘ zu sein. Syn. *iwo-me.*

いめ 齋 *Imoi.* ‚Das Fasten und Beten.‘ Ist die Dehnung von *imi* und steht statt *imai*, wobei *ma* in *mo* verwandelt wurde.

いもせ 妹脊 *Imo-se.* ‚Jüngere Schwester und älterer Bruder.‘ Steht für Weib und Mann.

いもせのみち *Imo-se. Kore-wa onazi-jena-no (dô-bò-no) koto-wo ijeri.* ‚Dieses bezeichnet die Eigenschaft leiblicher Geschwister.‘

いしびつ 石樋 *Isi-bi.* ‚Eine steinerne Wasserröhre.‘

いきり 熱 *Ikiri.* ‚Heiss sein.‘ *Zoku-ni-wa ikireru-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *ikireru,* heiss, dunstig sein.‘

いぶら 杏葉 *Ibira. Kura ba-gu.* ‚Der Sattel und das Pferdegeschirr.‘

Vier Sylben.

いろがみ 色紙 *Iro-gami.* ‚Farbiges Papier.‘

いろそふ *Iro-sofu.* ‚Einen Zusatz von Farbe erhalten. ‚*Mono-koto-no kasanaru-kuwawaru-wo iû.* ‚Bezeichnet, dass Dinge wiederholt einen Zuwachs erhalten.‘

いろくさ *Iro-kusa. Iro-iro kusa-gusa-no kokoro.* ‚Im Sinne von *iro-iro kusa-gusa*, mancherlei und mehrerlei.‘

いろふし *Iro-fusi. Fare-naru-wo iû.* ‚Glänzend, ruhmvoll.‘

いろめき *Iro-meki. Iro-konomi-meku nari.* ‚Das Aussehen eines dem Vergnügen ergebenen Menschen haben.‘ In diesem Sinne sonst *iro-mekasi.*

いわくさ 韋石 *Iwa-kusa.* ‚Die Felsenpflanze‘ (eine Art Flechte). *Kusa nari.* ‚Der Name einer Pflanze.‘ Sonst *iwa-koke*, das Felsenmoos.

齋 *Iwai-be.* ‚Ein Gefäss zu gottesdienstlichem Gebrauche.‘

絡 *Iwa-dzuna. Kusa-nari.* ‚Der Name einer Pflanze.‘ Wörtlich: das Felsentau.

兎 *Ije-nire. Kusa-nari.* ‚Der Name einer Pflanze.‘ Wörtlich die Hausulme.

糸冰 *Ito-fi-wo.* ‚Der Fisch des Fadeneises.‘ Der Name eines Fisches. Zusammengezogen aus *ito-fi-iwo.*

偬 *Ito-nasi.* ‚Traurig und erschöpft.‘

糸 *Ito-midzŭ.* ‚Das Fadenwasser.‘ *Noki-ba-no tama-midzu nari.* ‚Ist das Edelsteinwasser der Dachtraufe.‘

いと *Ito-jufu.* 綿木絲 *Ito-jû-no kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von Baumseide in Fäden.‘ Zum Unterschied von dem gewöhnlichen *ito-jû*, Staub im Sonnenschein vom Winde aufgewirbelt.

逸 *Itsi-motsi.* ‚Ein schnelles Wesen.‘ Eine Benennung von Falken und Jagdhunden. Sonst *Itsi-mots.*

Iri-tatsi. Zoku-ni iri-komu-to iû. ‚Im gemeinen Leben sagt man *iri-komu*, eintreten.‘

入綾 *Iri-aja.* ‚Eingewebte Sarsche.‘ *Mai-no te nari.* ‚Ist eine Hand (Weise) des Tanzes.‘

入 *Iri-siwo.* ‚Die eintretende Fluth des Meeres.‘

Iri-momi. ‚Eintretende rothe Seide.‘ *Momi-ni somu kokoro nari.* ‚Im Sinne von: wie rothe Seide gefärbt sein.‘

煎 *Iri-zumi.* ‚Glühende Kohlen.‘

Iri-foga. Koto-waza-ni towo-zakari-taru kokoro. ‚Sprichwörtlich im Sinne, dass man sich weit getrennt hat.‘

簡 *Iri-kase. Juru-kase-to onazi.* ‚Mit *juru-kase* ‚nachlässig, unaufmerksam‘ gleichbedeutend.‘

鬪 *Inu-kui. Inu-no koto nari.* ‚Kämpfen, einander beissen, von Hunden.‘

沃 *I-kake-dzi.* ‚Die goldene oder silberne Verzierung an der Mündung eines Gefässes.‘ Syn. *I-kake.*

いよぢ *Ijodatsi. Mi-no ke koto-gotoku tatsi-wo iû-nari.* ‚Bezeichnet, dass die Haare des Leibes sämmtlich zu Berge stehen.' Sonst *jodatsi.*

いよぢょか 森ニ *Ijojoka.* Gerade und hoch. *Mata ijojaka-to-mo.* ‚Es heisst aueh *ijojaka.*'

いよくろうさえり 勞 *Itawari.* ‚Sich bemühen.' *Kokoro-wo motsi-ite dai-zi-ni suru kokoro-nari.* ‚Hat den Sinn, dass man Aufmerksamkeit zuwendet und eine Saehe für wichtig hält.

いたわり *Itawari. Jamai-ni wadzurò-wo iû.* ‚An einer Krankheit leiden.'

いたづら 徒 *Itadzŭra. Zoku-ni mu-da fu-jô mata fima-to iû-ni onazi.* ‚Mit dem im gemeinen Leben üblichen *mu-da* (eitel, unnütz), *fu-jô* (unnütz), ferner mit *fima* (Musse, Müssiggang) gleichbedeutend.'

いたづら *Itadzŭra. Kore-wa simuru koto-wo iû.* ‚Dieses bedeutet das Sterben.'

いたづきぢから 勞 *Itadzŭki.* *Jamai-wo i-i mata mi-wo rò-sŭru koto-ni-mo ijeri.* ‚Bedeutet Krankheit. Ferner bedeutet es seinen Leib anstrengen.'

いたづきづき *Itadzŭki. Dai-zi-ni sŭru kokoro nari itadzŭki-kasidzŭku nado iû.* ‚Steht im Sinne von: für wichtig halten. Man sagt *itadzŭki-kasidzŭku* ‚hochschätzen, in Ehrenhalten' und Aehnliches.'

いたづつ 平題箭 *Ita-dzŭki.* ‚Ein Pfeil ohne Spitze, dessen man sich beim Spielen bedient.'

ぶね 舟 いた 板 *Ita-bune.* ‚Ein Breterschiff.'

いたかい 櫃 *Ita-kai.* ‚Eine Krippe.' 飼板 *ita-kai-no kokoro nari-to-zo.* ‚Im Sinne von: durch ein Bret ernähren.' Sonst *fumi-ita* und *siki-ita.*

こめ 籠 いれ 入 *Ire-gome.* ‚In einen Raum einschliessen.' Mit *komuru* gebildet.

ひも 紐 いれ 入 *Ire-fimo.* ‚Ein eingelassenes Band.'

もじ 文字 いれ 入 *Ire-mo-zi.* ‚Eingeschaltete Schriftzeichen.'

ぶり 振 いそ 石 *Iso-buri.* ‚Das Zittern der Felsen.' *Mi-ne-no nami-wo iû.* ‚Bedeutet die wie Berggipfel sich erhebenden Wellen.' *Iso* steht für *isi.*

いつしか *Itsŭ-si-ka. Itsu-no ma-ni-ka-to iû kokoro.* ‚Im Sinne von *itsu-no ma-ni-ka,* zu irgend einer Zeit.'

いつしか *Itsŭ-si-ka.* ‚Zu welcher Zeit immer.' *Koko-wa itsŭ-ka faja-baja-to matsŭ kokoro.* ‚Dieses hat den Sinn, dass man zu irgend einer Zeit frühzeitig wartet.'

いつそ *I-tsŭ-tsŭ-si. I-wa fats-go. Tsŭtsŭmasi-ki kokoro nari-to-zo.* ‚*I* ist ein die Rede eröffnendes Wort. Das Ganze hat den Sinn von *tsŭtsŭmasi-ki,* was man verdecken möchte, dessen man sich zu schämen hat.'

いなほさ 稲 *Ina-wosa.* ‚Der Aelteste der Reispflanzen.'

いなのめ *Ina-no me. Aka-tsŭki-wo iû.* ‚Der Tagesanbruch.'

いなだきのかみ 髻髪 *Inadaki.* ‚Der Haarschopf.' Ist in der alten Sprache auch für ‚Scheitel' vorgekommen.

いらなし *Iranasi. Koto-goto-siki sama nari-to-zo.* ‚Ist die übertriebene Weise.'

いらぎ *Iraragi. Zoku-ni iû tsŭppari-taru kokoro nari. Ira-ragi-taru fana nado aru-wa zoku-ni iû si-si-bana-no koto naran mata an-ni iraragi-taru kawo-to aru-wa zoku-ni tori-fada tatsŭ-to iû-ni onazi.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *tsŭppari-taru*, ‚zurückgestossen sein'. Wo *iraragi-taru fana*, ‚eine zurückgestossene Blume' und Anderes vorkommt, wird es etwas wie das im gemeinen Leben übliche *si-si-bana*, ‚eine erstorbene Blume' sein. Wahrscheinlich ist auch, wo *iraragi-taru kawo*, ‚ein zurückgestossenes Angesicht' vorkommt, dieses mit dem im gemeinen Leben üblichen *tori-fada-tatsu*, ‚das Ueberlaufen einer Gänsehaut' gleichbedeutend.'

いみごと 齋事 *Imu-goto.* ‚Die Sache der Vermeidung, des Fastens oder Betens.' *Ziŭ-sai-sŭru-wo iû.* ‚Bedeutet: eine Zurechtweisung von den Göttern erhalten.'

いうれふ 遊獵 *I-u-refŭ.* ‚Auf die Jagd gehen.' Sonst *jû-reô.*

いうそく *I-û-soku. Subete mitsi-ni akiraka-naru fito-wo iû.* 職有 *Iû-sioku-to iû mon-zi-wo mede-taru-wa obo-tsuka-nasi.* ‚Bezeichnet im Allgemeinen einen Menschen, der in Sachen des Weges erleuchtet ist. Ob man dabei für die Zeichen *Iû-sioku* (Inhaber eines Amtes) eine Vorliebe hatte, lässt sich nicht ergründen.'

いまいま 今 *Ima-ima.* ‚Jetzt, gleich.' *Zoku-no ima-ni ima-ni dziki-ni dziki-ni nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *ima-ni ima-ni*, *dziki-ni dziki-ni* (jetzt, jetzt, gleich, gleich).'

いまいま *Ima-ima. Kore-wa fajaku-fajaku mô-ka-mô-ka-no kokoro.* ‚Dieses hat den Sinn von *fajaku-fajaku mô-ka-mô-ka*, schnell, schnell! Wird es? Wird es?'

いまいま *Ima-ima.* ‚Jetzt, jetzt.' *Kore-wa sinuru kiwa-ni toki-wo matsu kotoba ima-wa-to iû kotoba-ni onazi.* ‚Dieses ist ein Ausdruck, der bezeichnet, dass man in der Todesstunde die Zeit erwartet. Es ist mit dem Ausdrueke *ima-wa* ‚die gegenwärtige Grenzscheide' gleichbedeutend.'

いまやう *Ima-jau.* ‚Die gegenwärtige Weise.' *Zoku-ni ima-tô-sei-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *ima-tô-sei* ‚das gegenwärtige Zeitalter.'

いまやう *Ima-jau.* ‚Die gegenwärtige Weise.' *Kore-wa utai mono nari.* ‚Dieses sind (neuartige) Lieder.'

いまめき *Ima-meki.* ‚Ein neuartiges Aussehen haben.' *Zoku-ni tô-sei-meku-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *tô-sei-meku*, das Aussehen des gegenwärtigen Zeitalters haben.'

よのけしき *Ikeru-jo.* ‚Das Zeitalter, in dem man lebt.' *Iki-te aru wori-no kokoro.* ‚Im Sinne von: die Zeit, in welcher man am Leben ist.'

鯉 いけ 活 *Ike-goi.* ‚Lebendige Karpfen.' *Iki-site takuwaje-oku-wo iû.* ‚Bedeutet: indessen man lebt, anhäufen und aufbewahren.'

いふいふ *Ifu-ifu. Zoku-no i-i-i-i i-i-nagara nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *i-i-i-i* ‚sagen', *i-i-nagara*, indess man sagt.'

いぶかし *I-bukasi. Sinobasi-ku jukasi-ki kokoro nari.* ‚Im Sinne von: in Gedanken herbeigewünscht, ersehnt.' Dieses Wort hat sonst die Bedeutung: unbekannt, nicht zu erforschen.

いぶせし 鬱悒 *I-buse-si.* ‚Düster, trübsinnig.' *Zoku-ni fusagu-to iû-ni onazi.* ‚Mit dem im gemeinen Leben üblichen *fusagu* ‚verschliessen' (für verschlossen) gleichbedeutend.' In Bezug auf das hier angeführte *fusagu* ist zu bemerken, dass es im Sinne des Neutrums *fusagaru* ‚verschlossen sein' steht. Man sagt *kokoro-no fusagu*, das Verschliessen, d. i. das Verschlossensein des Herzens.

いでいで *Ide-ide.* ‚Ei!' *Zoku-ni iû dore-dore-to onazi.* ‚Mit dem im gemeinen Leben üblichen *dore-dore* (eine Interjection der Verwunderung) gleichbedeutend.

いでさえ *Ide-kije.* ‚Hervortretend zerschmelzen.' *Sasi-idete miru-ni faje-naki nari.* ‚Indem man sich hervordrängt und hinblickt, keinen Ruhm haben.'

汐 いでしほ 出 *Ide-siwo. Sasi-siwo-nari.* ‚Die vordringende Fluth des Meeres.'

いざとし *I-zatosi.* ‚Im Schlafe leicht erwachend.' *I-wa ine-nari. Zoku-ni iû me-zatoki nari.* ‚*I* ist so viel als *ine*, schlafen. Das Wort ist das im gemeinen Leben übliche *me-zatosi.*'

いさらゐ 小井 *Isara-wi.* ‚Ein kleiner Brunnen.'

いざかし *Iza-kasi.* ‚O möchte doch!' *Iza-to iû kotoba-ni kasi-wo soje-taru nari.* ‚Dem Worte *iza* ‚wohlan!' wurde *kasi* ‚o möchte doch!' angeschlossen.'

幸 みゆき 御 でいきょ *Ide-masi.* ‚An einen Ort hinaustreten.' In Bezug auf den Kaiser gebraucht.

齋 いみわり *Imawari.* ‚Beten oder Fasten.' *Imo-wo nobe-taru kotoba-nari.* ‚Ein Wort, in welchem *imi* (vermeiden, beten) gedehnt wurde.'

出 いでゆき 息 いきいで *Iki-ide.* ‚Hervorkommen, von dem Athem.' *Jomi-gajeru-to onazi.* ‚Mit *jomi-gajeru* ‚wieder lebendig werden' gleichbedeutend.'

緒 をゆき 息 いきのを *Iki-no wo.* ‚Die Schnur des Athems.' *Inotsi-wo iû.* ‚Bezeichnet das Leben.'

息 いきまき *Iki-maki.* ‚Ausser Athem sein.' *Mune-no fotobasiri iki-no mizikaku naru-wo ije-ba* 巻息 *iki-maki-no kokoro naru-besi.* ‚Da es das Ueberwallen der Brust und das Kurzwerden des Athems bedeutet, kann es im Sinne von *iki-maki* (das Zusammenrollen des Athems) stehen.'

觸 ふれ 息 いきぶれ *Iki-bure.* ‚An den Athem stossen.' *Ima iû fumi-ai-no kegare nari.* ‚Ist das jetzt übliche *fumi-ai-no kegare* ‚die Verunreinigung der gemeinschaftlichen Tretung.'

調 ととのへ 氣 いきざし *Iki-zasi.* ‚Den Athem aussenden, athemlos werden.' *Zoku-ni mono-gosi-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *mono-gosi* ‚überschreiten, durchsetzen.'

占 うら 石 いそ *Isi-ura.* ‚Das Wahrsagen aus Steinen.'

射目人 いめびと 射 いる *I-me-bito.* ‚Ein Mensch des Auges des Schiessens.' *Kari-ba-no i-te-wo iû.* ‚Bezeichnet einen Schützen der Jagdflur.'

言 いひ *I-i-i-i.* ‚Sagen.'

殺 ころし 言 いひ *I-i-sosi.* ‚Im Reden tödten.' *I-i-sŭgosu kokoro-ka.* ‚Ob im Sinne von *i-i-sŭgosu* ‚im Reden übertreiben?' *Sosi* steht für *sassi,* tödten.

事 ごと 言 いひ *I-i-goto.* ‚Der Gegenstand des Gespräches.' *Zoku-ni i-i-gusa-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *i-i-gusa.*'

言 いひさし *I-i-sasi.* ‚Aufhören zu sprechen.' *Sasu-wa subete nakaba-nite jameru-nari.* ‚*Sasu* ist im Allgemeinen so viel als inmitten einer Sache aufhören.'

妹 いもうと *Imo-uto.* ‚Die jüngere Schwester.' *Kore-wa ane-no koto-wo ijeri.* ‚Dieses wird von der Sache der älteren Schwester gesagt.'

不覺 いはずき *I-sŭzŭki.* ‚Hat den Sinn von *sŭzŭro-ku* ‚unmerklich, unfreiwillig.'

灼然 いやちこ *Ija-tsiko.* ‚Klar, deutlich.' So viel als *itsi-zirosi. Tsiko* scheint für ウカチ *tsikau* ‚nahe' gesetzt zu sein.

Fünf Sylben.

Iwa-gakure. ‚Sich unter den Felsen verbergen' (von dem Ableben der ersten japanischen Gottheiten). *Iwa-gake-no mitsi-wo iû.* ‚Bezeichnet den Weg des Anhängers an die Felsen.'

Iware-tari. ‚Es ist gesagt worden.' *Zoku-ni iû tokoro motto-mo dzia-to iû kokoro.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *iû tokoro motto-mo dzia* ‚was gesagt wird, ist recht.'

Ije-ba je-ni. ‚Nicht sagen dürfen.' *Ije-ba* 得＝不＝*je-ni-no kokoro-nite je-iwarezu-to iû kokoro.* ‚Im Sinne von *ije-ba je-ni* ‚wenn man es sagt, darf man nicht.' Dieses im Sinne von *je-iwarezu* ‚es darf nicht gesagt werden.' *Ni* ist die Wurzel der als Hilfszeitwort betrachteten Negativ-Partikel *nu.*

Ije-tou-zi. ‚Die Vorgesetzte des Messers in dem Hause.' *Tsŭma-wo iû.* ‚Bedeutet die Gattin.'

Ije-dzŭkasa. ‚Der Vorsteher des Hauses.' *Ije-goto-wo tsùkasa-doru fito-wo iû.* ‚Bezeichnet einen Menschen, der den Angelegenheiten des Hauses vorsteht.'

Ije-no kaze. ‚Die Gewohnheiten des Hauses.'

Itoki-nasi. ‚Jung.' Sonst *itoke-nasi.*

Itsi-fajasi. ‚Streng.' *Zoku-ni kibisi-i mata fagesi-i-to iû kokoro nari.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *kibisi-i* ‚streng' und *fagesi-i* ‚heftig.'

Itsi-zirosi. ‚Deutlich.' Sonst *itsi-zirusi.*

Inu-fasiri. ‚Das Hundelaufen.' *Rei-tsi-to fori-to-no aida-wo iû.* ‚Bezeichnet den Raum zwischen dem Boden des Heiligthums und dem Graben.'

Ika-ni sen. ‚Wie es sein wird.' *Zoku-ni dô-seô-to iû-ni onazi.* ‚Mit dem im gemeinen Leben üblichen *dô-seô* ‚wie es sein wird' gleichbedeutend.'

I-ka-fo-kaze. No-siù I-ka-fo-no kaze-wo iû. ‚Bedeutet die Gewohnheiten von *I-ka-fo* in *No-siù.*'

I-ga-tau-me. ‚Das ausschliessliche Weib (d. i. das alte Weib) von *I-ga.*'

Kitsūne-wo iû. ‚Bedeutet den Fuchs.'

Itadzŭra-ne. Koi-sŭru fito-no fitori ne-sùru-wo iû. ‚Bedeutet, dass der liebende Mensch allein schläft.'

いなむしろ 稲席 *Ina-musiro.* ‚Eine Matte von Reisstroh.‘

いつづねいだそ *I-dzŭte-bune. Itsu jagura-wo tateru fune-wo iû-to-zo.* ‚Bedeutet ein Schiff mit fünf Thürmen.‘ *I*, fünf. *Dzŭte* steht für *tsŭtaje,* überliefern.

いなごまろ 蝗 稲蚕 *Ina-gomaro.* ‚Reiswürmer.‘

いらいらし *Ira-ira-si. Zoku-ni sekaku-suru-to iû kokoro.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *sekaku-sŭru* ‚grosse und vergebliche Mühe anwenden.‘ Das hier angeführte クカセ heisst richtig クカツセ *sekkaku.*

いらつひめ 郎姫 *Iratsŭ fime.* Nach dem Wortlaute der entlehnten Zeichen: ein ärgerliches Fräulein. Nach dem Wortlaute der chinesischen Zeichen: ein Fräulein, das Leibwächterdienste versieht.

うちんぢ 打印地 *In-dzi-utsi.* ‚Schnellkäulchen schlagen.‘

いやうも 荷 *Ija-siû-mo.* ‚Einstweilen, vorläufig.‘ *Kari-some-to iû kokoro.* ‚Im Sinne von *kari-some* ‚einstweilen, vorläufig.‘ Wird sonst durch *ija-siku-mo* ausgedrückt.

いまし 禁忌 *Ima-ima-si.* Was zu vermeiden ist, unheilvoll.‘ *Imi-imi-si nari.* ‚Ist *imi-imi-si* ‚unheilvoll.‘

いまゐり 参 今 *Ima-ma-iri.* ‚Jetzt in die Gesellschaft kommen.‘ *Atarasi-ma-iri nari.* ‚Ist *atarasi-ma-iri* ‚neu in die Gesellschaft kommen.‘

いまさる 座 御 *Imasu-karu. Imasu-ni onazi.* ‚So viel als *imasu* ‚wohnen‘, von dem Himmelssohne gesagt.‘ Der Sinn von *karu* ungewiss. Mag für *imasŭ-wo karu* ‚das Wohnen entlehnen‘ oder *imasŭ-ni karu* ‚im Wohnen jagen‘ gesetzt sein.

いさらざ *Isa-sirazŭ. I-i-ja sirazu-no kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *i-i-ja sirazu* ‚ei ich weiss nicht!‘

いさらづ 漘 *Isara-midzŭ.* ‚Ein kleines Wasser. Ein über den Weg laufendes Wasser.‘

いぎたなし *I-gitanasi. Zoku-ni iû ne-goki nari.* ‚Das im gemeinen Leben übliche *ne-goki* ‚schlaftrunken.‘ Aus *i* für *ine* ‚schlafen‘ und *kitanasi* ‚unrein‘ zusammengesetzt.

いしなとり *Isi-na-tori. Isi-no te-dama asobi-wo iû.* ‚Das Spiel der Handkugeln der Steine.‘ Das Spiel des Steinewerfens. Sonst auch *isi-nago.* Der Sinn sowohl von *na-tori* als von *nago* ist nicht klar. Das letztere mag die Zusammenziehung von *nage-ô* ‚gemeinschaftlich werfen‘ sein.

のおび 帯 いろ 石 *Isi-no obi.* ‚Ein steinerner Gürtel.‘ Ein starker Ledergürtel.

ぐし ゆさや 流矢 *Ita-ja-gusi.* ‚Ein fliegender Pfeil.‘ Ist nach einer anderen Erklärung so viel als *itami-ja-gusi,* der Speiler des schmerzhaften Pfeiles.

ゆれこざけ 内子鮭 *Ire-ko-zake.* ‚Der Aufsatzlachs.‘ *Imâ iû* 籠子 *ko-gomori nari.* ‚Derselbe heisst gegenwärtig *ko-gomori.*‘

Sechs Sylben.

ぐそ いそと 石 *Iwa-to-gasiwa. Isi-wo iû-to-zo. Isi tokiwa-no kokoro naru-besi.* ‚Bezeichnet den Stein. *Isi* ‚Stein‘ wird im Sinne von *tokiwa* ‚der beständige Fels, d. i. ewig‘ stehen.‘ Sonst ist *iwa-to-gasiwa* der Name einer Pflanze.

さぐ 小田 ゆいろ 五百代 *I-wo-siro-wo-da.* ‚Das kleine Feld der fünfhundert Stellvertreter.‘ Der Name einer Oertlichkeit.

いね ゆさだら *Itadzŭra-ine. Omô fito-ni-mo awade fitori ne-suru-wo iû. Mata mi-noranu ine-wo-mo ijeri.* ‚Mit dem Menschen, den man liebt, nicht zusammentreffen und allein schlafen. Es bezeichnet auch Reispflanzen, die keine Frucht tragen.‘

びと ゆさだら *Itadzŭra-bito. Jô-ni tatanu fito-wo iû.* ‚Bezeichnet einen Menschen, der von keinem Nutzen ist.‘

いね 稲 ゆらしのり 貸 *Irasi-no ine.* ‚Geliehene Reisähren.‘ *Irasi-wa mono-wo fito-ni kasu koto nari-to-zo. Sare-ba iresimuru ine-to iû kokoro-ka. Irasi* heisst: den Menschen eine Sache leihen. Also hat das Wort wohl den Sinn von Reisähren, die man einführen lässt.

かさびら 帷 ゆりと 入 *Ire-katabira.* ‚Ein hereingebrachtes Zelt oder ein Vorhang.‘

ゆすきめ *Itsŭki-musŭme.* ‚Ein begünstigtes Mädchen.‘

はねがま 春蟹 ゆすきいね 稲 *Ina-tsŭki-gani.* ‚Der die Reisähren zerstossende Krebs.‘ Eine Art Krebs.

ゆやとこへ *Ija-toko-si-je. Ijo-ijo nagaku fisasi-ki-no kokoro.* ‚Im Sinne von: immer mehr, von ewiger Dauer.‘

ゆやいまいま *Ima-ja-ima-ja. Zoku-ni mò-ka-mò-ka-to iû kokoro.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *mò-ka-mò-ka* ‚Wird es?‘

いふかひなし *Iû-kai-nasi.* ‚Nutzlos, wenn man sagte.' *I-i-gai-nasi-to onazi.* ‚Ist mit *i-i-gai-nasi* gleichbedeutend.'

いさらがは *Isara-wo-gawa. Asaki kawa-wo iû-to-zo.* ‚Bedeutet einen seichten Fluss.'

いさけわざ *Isasake-waza. Isasaka-naru waza-to iû kokoro.* ‚Hat den Sinn von *isasaka-naru waza* ‚eine unbedeutende Sache.'

Sieben Sylben.

めしひ 餅 いただきもちひ 戴 *Itadaki-motsi-i.* ‚Ein auf dem Haupte getragener Kuchen.' Eine Art Kuchen. *Motsi-i* steht für *motsi*, Kuchen.

いそたち *Iso-no tatsi-soki.* ‚Der Zurückweichende des Meerufers.' *Saru-no kotonaru na nari-to-zo.* ‚Ist ein anderer Name für den Affen.'

Classe 呂 *Ro.*

呂 *Ro.* 侶 *Ro.* 路 *Ro.* 露 *Ro.* 稜 *Ro.* 魯 *Ro.* 廬 *Ro.* 樓 *Ro.* 漏 *Ro.* 廬 *Ro.* Laute.

Drei Sylben.

ゑ 礬 ろう 緑 *Rô-fa.* ‚Eisenvitriol.' Sonst *Roku-fa.*

ゐ 位 ろくゐ 六 *Roku-wi.* ‚Die sechs Rangstufen.'

ろうさう 緑衫 *Rou-sau, rô-sô.* ‚Ein grüngelbes Hemd.' *Roku-i-no fusuma nari.* ‚Der Mantel der sechs Rangstufen.' Steht für *roku-sau.*

Sieben Sylben.

つろさ 司 ろくゑ 六衛 *Roku-e-no tsûkasa.* ‚Der Vorsteher der sechs Leibwachen.'

Classe 波 *Fa.*

波 *Fa.* 破 *Fa.* 簸 *Fa.* 半 *Fa.* 判 *Fa.* 絆 *Fa.* 巴 *Fa.* 播 *Fa.* 幡 *Fa.* 皤 *Fa.* 薄 *Fa.* 八 *Fa.* 方 *Fa.* 鉢 *Fa.* 藐 *Fa.* 榮 *Fa.* 撥 *Fa.* 番 *Fa.* Laute.

伐 *Ba.* 婆 *Ba.* Trübe Laute.

羽 *Fa.* Flügel. 葉 *Fa.* Blatt. 早 *Fa,* frühzeitig. 速 *Fa,* schnell. 石 *Fa,* Stein. 歯 *Fa.* Zahn. Lesungen.

Zwei Sylben.

むくひ 報 *Fau. Kua-fô-no kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *kua-fô*, Belohnung, Verdienst.'

弭 *Fazŭ.* ‚Die Enden des Bogens, an welchen die Sehne befestigt wird.‘ Sonst auch *fadzŭ.*

婆庾 *Fa-je. Minami-kaze-wo iû-to-zo.* ‚Bedeutet den Südwind.‘

Drei Sylben.

埴生 *Fani-fu.* ‚Eine Lehmhütte.‘

魚 針 *Fariwo.* ‚Der Nadelfisch.‘ *Zoku-ni sajori-to iû.* ‚Heisst im gemeinen Leben *sajori.*‘ Sonst *fari-uwo.*

二十重 *Fata-je.* ‚Zwanzigfach.‘

穈 初 *Fatsŭ-fo.* ‚Die ersten Kornähren.‘

唐棣花 *Fanezu.* ‚Die Blüthen des Mehlbeerbaumes.‘

塚 *Fai-ja.* ‚Ein Grabhügel.‘ 屋灰 *Fai-ja-no kokoro.* ‚Im Sinne von *fai-ja*, ein Aschenhaus.‘

入 匍 *Fa-iri.* ‚Eintreten, hineintreten.‘ Zusammengezogen aus *fai-iri*, kriechend eintreten.

粉 白 *Fa-funi.* ‚Weisse Schminke.‘ Sonst *faku-fun.*

輪 埴 *Fani-wa.* ‚Ein Rad von Thonerde.‘

拍子 *Fau-si.* ‚Der Tact in der Musik.‘ Sonst *feô-si.*

僞苟 *Fai-mo.* ‚Aus Falschheit vorläufig oder in geringem Maasse.‘ Mag von *fai* ‚kriechen‘ abgeleitet sein.

八講 *Fa-kô.* ‚Die acht Erklärungen der Bonzen.‘ Sonst *fakkô.*

塙 *Fana-fa. Tsŭtsi takaki nari.* ‚Bedeutet ‚hoch‘ in Bezug auf das Erdreich.‘

病者 *Bau-za.* ‚Ein Kranker.‘ Sonst *biô-zia.*

延枝 *Fai-je.* ‚Kriechende Zweige.‘

Vier Sylben.

ぜぇ	墨	ぇい	掃	*Fai-zumi.* ‚Gefegte Kohle.' Eine schwarze Schminke.
ぜん	膳	ぇい	陪	*Fai-zen.* ‚Speisen austheilen.'
とり	虎	ぇん	蠅	*Faje-tori. Musi nari.* ‚Ist ein Insect.' Sonst *fai-tori-gumo*, eine fliegenfangende Spinne.
		ぇうふり	葬	*Faufuri.* ‚Begraben.' Sonst *fòmuri.*
らい	癩	ぇく	白	*Faku-rai.* ‚Ein weisser Aussatz.' *Fito-wo nonosiri-te iû kotoba nari.* ‚Ein Wort, mit welchem man die Menschen schmäht.'
ぐつ	靴	ぇう	半	*Fau-kua.* ‚Ein halber Schuh, eine Art Pantoffel.' Steht für *fan-kua.*
	ざふ	ぇふ	匜	*Fani-zafŭ.* ‚Eine Waschkanne.' Steht für *fan-zò.*
		ぇしりゐ	走井	*Fasiri-wi.* Der Name einer Oertlichkeit in Kô-siù.
つり	月	ぇよ	半	*Fani-wari.* ‚Zur Hälfte getheilt.' Der halbe Mond. Steht für *fan-wari.* Sonst auch *fan-gets.*
		ぇながゞ	牛縻	*Fana-dzŭra.* ‚Ein Nasenring.' *Usi uma-wo tsunagu nari.* ‚Rinder und Pferde anbinden.' Sonst auch *fana-dzŭna.* ein Nasenseil.
		ぇうがく	方角	*Fò-gaku.* ‚Die vier Gegenden und die vier Winkel.'
かう	額	ぇん	半	*Fan-kau.* ‚Die halbe Stirne.' Sonst auch フカンハ *fan-kafu.*
		ぇふむし	昆虫	*Fò-musi.* ‚Kriechende Insecten.'
		ぇうめん	放免	*Fau-men.* ‚Loslassen oder freisprechen.'
		ぇうろく	炮烙	*Fau-roku. Mono-wo iru utsŭwa nari.* ‚Ein Gefäss, in welchem man Gegenstände röstet.'
ゆぇ	弓	ぇじ	梔	*Fazi-jumi.* ‚Ein Bogen von dem Holze des Mehlbeerstrauches.'

拝礼 *Fai-rai.* ‚Die Verehrung, die Anbetung.' Sonst *fai-rei.*

廃朝 *Fai-teû.* ‚Ein abgesetzter Hof.'

半部 *Fa-zitomi.* Ein halbes Schutzdach.'

褒貶 *Fau-fen.* ‚Erhebung und Herabsetzung.' Sonst *fou-fen.*

芭蕉 *Fasŭ-nawa. Kusa-no na.* ‚Der Name einer Pflanze.'

Fa-se-wo-ba. ‚Die Banane.' Sonst *ba-se-wo.*

Fünf Sylben.

白拂 *Faje-barai.* ‚Ein Bannen mit Glanz.' Ein ausgezeichnetes Bannen des Uebels.

促織 *Fata-ori-me.* ‚Die Weberin.' *Musi nari.* ‚Der Name eines Insectes.'

百和香 *Faku-wa-kau.* ‚Der Wohlgeruch der hundert Einklänge.'

大角 *Fau-no fuje.* Eine Art Flöte.

判官 *Fau-guan.* ‚Ein Richter.' Sonst *fan-guan.*

鎮花祭 *Fana-zitsŭme.* ‚Das Opfer des Versenkens der Blumen.'

葉子蔓 *Fa-ne-kadzŭra.* Eine Art Schlingpflanze.

花鬘 *Fana-kadzŭra.* ‚Eine Blumenperrücke.' Ein weiblicher Kopfputz.

花柑子 *Fana-kau-zi.* ‚Eine Blumenorange.' Eine Orangenart.

花宴 *Fana-no jen.* ‚Das Blumenfest.'

傍官 *Fô-guan.* ‚Eine nebenstehende Obrigkeit.' *Zoku-ni fô-bai-to iû-ni onazi.* ‚Mit dem im gemeinen Leben üblichen *fô-bai* ‚der Genosse im Amte' gleichbedeutend.'

Sechs Sylben.

	はひ	はちすれ	蔤	*Fatsisŭ-no fafi.* ‚Der Glanz der Wasserlilie.‘ Der in dem Schlamme befindliche weisse Theil an dem Stamme der Wasserlilie.
ぶゆうゑ	生會	はう	放	*Fò-ziò-e.* ‚Die Zusammenkunft, bei der man gefangenen Thieren die Freiheit schenkt.‘
ようらく	鷹樂	はう	放	*Fò-jô-raku.* ‚Die Freude des losgelassenen Falken.‘ *Kots-ziki teô-nai.* ‚Das eingerichtete Innere des Bettlers.‘

Sieben Sylben.

のおも	衡	はかり	權	*Fakari-no omosi.* ‚Das Gewicht der Wage.‘ Für *omosi* steht sonst *omori.*
おた	祖母	はゝろくれ	外	*Fawa-kata-no oba.* ‚Die Grossmutter von mütterlicher Seite.‘
	をぢ	はゝろくの	舅	*Fawa-kata-no wodzi.* ‚Der Oheim von mütterlicher Seite.‘
をた	母	はゝろくの	從	*Fawa-kata-no woba.* ‚Die Muhme von mütterlicher Seite.‘
おび	帶	はんさいの	斑犀	*Fan-sai-no obi.* ‚Ein Gürtel von gestreifter Rhinoceroshaut.‘

Acht Sylben.

おゐぢ	祖父	はゝろくの	外	*Fawa-kata-no o-odzi.* ‚Der Grossvater von mütterlicher Seite.‘

Neun Sylben.

おゐをぢ	舅	はゝろくの	從	*Fawa-kata-no o-o-wodzi.* ‚Der Oheim von mütterlicher Seite.‘

Classe 仁 *Ni.*

邇 *Ni.* 爾 *Ni.* 你 *Ni.* 二 *Ni.* 仁 *Ni.* 耳 *Ni.* 而 *Ni.* 珥 *Ni.* 貳 *Ni.* 尼 *Ni.* 柔 *Ni.* 兒 *Ni.* Laute.

煑 *Ni*, sieden. 丹 *Ni*, mennigroth. 荷 *Ni*, Last. 似 *Ni*, ähnlich sein. Lesungen.

Zwei Sylben.

にわ 場 *Niwa.* ‚Ein freier Platz.' *Mitsi-niwa-no niwa nari. Zoku-niwa ba-to nomi iû.* ‚Ist das *niwa* ‚freier Platz' in *mitsi-no niwa*, der freie Platz des Weges. Im gemeinen Leben sagt man blos *ba.*' *Niwa* hat sonst die Bedeutung: Vorhof.

にわ *Niwa. Kai-ziô-no nodoka-naru-wo iû.* ‚Ruhiges Wetter zur See.'

Drei Sylben.

にほひ 餘光 *Niwoi.* ‚Der zurückgebliebene Glanz.'

にひば 新葉 *Ni-i-ba.* ‚Neue Blätter.'

にせゑ 似画 *Ni-se e.* ‚Ein nach dem Leben gezeichnetes Bildniss.' *Zoku-ni iû ni-gawo-e nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *ni-gawo-e*, eine Abbildung der Gesichtszüge.'

Vier Sylben.

にほひ 漿 *Ni-omoi. Nomi-mono nari.* ‚Ein zubereitetes Getränk.'

にふばい 入梅 *Niû-bai.* ‚In die Pflaumenbäume dringend.' Die Regenzeit.

にぎたへ 和栲 *Nigi-taje.* ‚Die als Opfer dargereichten Stücke Papier.' Sonst *nigi-te,* wobei *te* die Abkürzung von *taje.*

にょいりん 如意輪 *Nio-i-ri.* ‚Das Rad an einem Schlägel.' *Ri* steht für *rin,* Rad.

ふたまひ 二舞 *Ni-no mai.* ‚Der Tanz Zweier.' *Mai jori ide-taru kotoba-nite nani-ni te-mo fito-ni sasi-tsüdzüki-te onazi koto-wo sūru-wo iû.* ‚Ein von *mai* ‚Tanz' herstammender Ausdruck. In Bezug auf Menschen bedeutet er: eine und dieselbe Sache thun.'

Fünf Sylben.

にぎはわし 饒 *Nigiwawasi.* ‚Ansehnlich. übermässig voll.' Sonst *nigiwasi.* Von *nigiwô* abgeleitet.

にょべたう 女別當 *Nio-be-tau.* ‚Eine zugetheilte Vorsteherin des Tempels.' Sonst *nio-bets-tô.*

にんぢょう 人長 *Nin-dziô.* ‚Ein Aeltester der Menschen.' *Kami-waza-no mai-bito bei-ziû nado-no wosa-wo iû.* ‚Bezeichnet einen Vorsteher der bei dem Gottesdienste beschäftigten Tänzer. Spielleute und anderer Mensehen.'

にひまいり 新參 *Ni-i-ma-iri.* ‚Neu in die Gesellschaft treten.' *Zoku-ni iû sin-zan nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *sin-zan*' (von der nämlichen Bedeutung).

Sechs Sylben.

庭訓 *Niwa-no wosije.* ‚Die Belehrung des Vorhofes.‘

女春宮 *Nio-tô-gû.* ‚Der östliche Palast der Tochter.‘ Die anstatt des Sohnes zur Nachfolge bestimmte Tochter des Kaisers.

女官 *Niô-kuan.* ‚Eine weibliche Obrigkeit.‘ Sonst *nio-kuan.*

Classe 保 *Fo.*

富 *Fo.* 本 *Fo.* 菩 *Fo.* 蕃 *Fo.* 品 *Fo.* 褒 *Fo.* 寶 *Fo.* 朋 *Fo.* 費 *Fo.* 報 *Fo.* 哀 *Fo.* 保 *Fo.* 抱 *Fo.* 方 *Fo.* 奉 *Fô.* Laute.

凡 *Bo.* 煩 *Bo.* 乏 *Bo.* Trübe Laute.

太 *Fo*, gross. 帆 *Fo.* Segel. 穂 *Fo*, Kornähre. 日 *Fo.* Tag. Lesungen.

Zwei Sylben.

衣 布 *Fo-i.* ‚Ein Tuchkleid.‘ *Kari-ginu-wo ijeri.* ‚Bedeutet ein Jagdkleid.‘ Sonst das Kleid des niederen Angestellten.

Drei Sylben.

布衣 *Fou-i.* ‚Ein Tuchkleid.‘ *Fo-i-wo nobete ijeri.* ‚Die gedehnte Aussprache von *fo-i.*‘

枝上 *Fodzŭ-je.* ‚Die oberen Zweige eines Baumes.‘ Sonst auch *fozŭ-je.*

反故 *Fô-gu.* ‚Altes Papier.‘ *Mata fô-go-to-mo.* ‚Es heisst auch *fô-go.*‘ Sonst auch *fon-go.*

Foki-dzi. Jama soba-no aja-uki mitsi-wo iû. ‚Ein gefährlicher Weg zur Seite der Berge.‘

穂先 *Fo-zŭ-e.* ‚Die Aehrenspitze.‘

糒 *Fosi-i.* ‚Getrockneter gekochter Reis.‘ Sonst auch *fosi-i-i.*

Vier Sylben.

酸漿 *Fo-o-dzŭki.* ‚Die Judenkirsche.‘ Sonst auch *fou-dzŭki* und *fou-zuki.*

菩提樹 *Bo-dai-zŭ.* ‚Der Baum Bodai's.‘ Eine Art Linde. Sonst *bo-dai-ziû.*

ほんたい *Fon-tai.* 体本 *Fon-tai-nite fon-rai-no siù-sei-no kokoro naru-besi.* ‚Ist *fon-tai* ‚der eigene Körper' und mag in dem Sinne von *fon-rai-no siù-sei* ‚die ursprüngliche Gemüthsbeschaffenheit' stehen.'

ほんぐう 宮本 *Fon-gû.* ‚Der eigene Palast.'

ほんざい 才本 *Fon-zai.* ‚Die eigene Begabung.'

ぼたん 丹牡 *Bou-tan.* ‚Die Pfingstrose.' Sonst *bo-tan.*

ほうもつ 物棒 *Fô-motsi.* ‚Ein dargereichter Gegenstand.'

ほんぶん *Fofû-mon.* 文經 *Kiò-mon-wo iû.* ‚Bedeutet den Text der mustergiltigen Bücher.' Dem Worte liegt eigentlich 文法 zu Grunde.

ほかうど 人外 *Foka-udo.* ‚Ein auswärtiger Mensch.'

ふとぐい 株杭 *Fota-gui.* ‚Ein Baumstumpf.' *Zoku-ni iû kiri-kabu nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *kiri-kabu.*' Mit *kui* ‚Pfoste' zusammengesetzt.

ほういう 友朋 *Fô-iû.* ‚Freunde.' Sonst *fô-jû.*

ほんじょう 情本 *Fon-ziò.* ‚Die Gemüthsart, die angeborene Eigenschaft.' *Zoku-ni umare-tsŭki-to iû kokoro.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *umare-tsŭki*, die angeborene Eigenschaft.' Sonst *fon-siò.*

ふふけ *Fofù-ke-dzŭki.* 付氣法 *fofu-ke-dzŭki-no kokoro.* ‚Im Sinne von Anschliessung an den Geist der Vorschrift.'

ほけきょう 經法華 *Fo-ke-kiò.* ‚Die mustergiltigen Bücher der Secte *Fokke.*'

Sechs Sylben.

ほそくわじゃ 者細冠 *Foso-kua-zia.* ‚Der Träger einer dünnen Mütze.'

ほくえけきょう 經法華 *Fo-ku-e-kiò.* ‚Die mustergiltigen Bücher der Secte *Fokke.*'

Classe 邊 *Fe.*

幣 *Fe.* 閇 *Fe.* 平 *Fe.* 反 *Fe.* 返 *Fe.* 徹 *Fe.* 弊 *Fe.* 篇 *Fe.* 遍 *Fe.* 覇 *Fe.* 陛 *Fe.* 佩 *Fe.* 背 *Fe.* 沛 *Fe.* 杯 *Fe.* 鼈 *Fe.* 邊 *Fe.* Laute.

便 *Be.* 辨 *Be.* 別 *Be.* 倍 *Be.* Trübe Laute.

甕 *Fe*, Krug. 缶 *Fe*, Schüssel. 重 *Fe*, Fach. 經 *Fe*, vorübergehen. 家 *Fe*, Haus. 戸 *Fe*, Thüre. 部 *Fe*, Abtheilung. Lesungen.

Zwei Sylben.

べい *Bei. Beki-wo on-ben-ni ijeri.* ‚So sagt man in bequemer Aussprache für *beki*, können.' Ebenso in der Sprache des gemeinen Lebens.

を 緒 へ 捉 *Fe-wo.* ‚Die Schnur an dem Fusse des Falken.' *Taka-ni iû.* ‚Wird in Bezug auf den Falken gesagt.' *Fe* hat ursprünglich die Bedeutung ‚vorübergehen.'

Drei Sylben.

へつじ 竈 *Fetsŭ-i.* ‚Ein Herd.' Sonst *fetsŭtsŭ-i.*

Vier Sylben.

まん 幔 へい 屏 *Fei-man.* ‚Ein Vorhang.'

へぢぐち *Fe-zi-gutsi. Fe* 字 *zi* 口 *gutsi-no kokoro-ka.* ‚Vielleicht im Sinne von *fe-zi-gutsi*, der Mund, die Oeffnung des Schriftzeichens *fe*.'

ぜうへん 昭 へん 遍 *Fen-zeô. Fito-no na.* ‚Der Name eines Menschen.'

へんぐわ 化 へん 變 *Fen-gu-e.* ‚Sich verändern und verwandeln.' Sonst *fen-kua.*

べちなふ 別 *Betsi-nafŭ.* ‚Besonders einbringen.' Steht für *bets-nafu.*
納

Fünf Sylben.

ぢゆうもん 重門 へい 屏 *Fei-dzi-mon.* ‚Das Thor in einer Mauer.' Sonst *fei-dziû-mon.*

へいりやう 綾 へい 平 *Fei-rijou.* ‚Glatter Taffet.' *Koromo-no na.* ‚Der Name eines Kleides.'

のうへ 皮 へう 豹 *Feû-no kawa.* ‚Ein Leopardenfell.'

べいぢゆう 從 べい 陪 *Bei-zijû.* ‚Spielleute.' 下地 *Dzi-ge-no gaku-nin-wo iû-to-zo.* ‚Bezeichnet die Spielleute der Angestellten von der niedrigsten Rangstufe.' Sonst *bei-ziû.*

Classe 止 *To.*

登 *To.* 斗 *To.* 刀 *To.* 等 *To.* 土 *To.* 苔 *To.* 覩 *To.* 鄧 *To.* 藤 *To.* 得 *To.* 德 *To.* 渡 *To.* 妬 *To.* 屠 *To.* 東 *To.* Laute.

杜 *Do.* 圖 *Do.* 杼 *Do.* 奴 *Do.* 弩 *Do.* 怒 *Do.* 特 *Do.* 迺 *Do.* 耐 *Do.* 度 *Do.* 縢 *Do.* 騰 *Do.* Trübe Laute.

跡 *To*, Spur. 常 *To*, beständig. 十 *To*, zehn. 鳥 *To*, Vogel. 飛 *To*, fliegen. 止 *To*, stillstehen. 迹 *To*, Spur. 砥 *To*, schleifen. 利 *To*, scharf. 礪 *To*, schleifen. 外 *To*, auswendig. Lesungen.

Zwei Sylben.

え 磐 と 常 *To-wa.* ‚Beständig dauernd.' Zusammengezogen aus *toko-iwa,* die beständig dauernden Felsen.

とう 疾 *Tô.* ‚Schnell.' *Toku-no on-ben-nari.* ‚Ist die bequeme Aussprache von *toku.*

とう 頭 *Tô.* ‚Das Haupt.' *Foka-no-wa kami-to iû kura-udo-no tô-ni kagiri-te tô-to iû.* ‚Heisst sonst *kami.* Mit Beschränkung auf das Wort *kura-udo-no tô* ‚das Haupt der Wächter des kaiserlichen Vorrathshauses' sagt man *tô.*'

どう 筒 *Dô.* Eine Röhre.' *Sugo-roku-no tsŭtsŭ-wo iû.* ‚Bedeutet die Röhre für das Puffspiel.'

どう 囈 *Do-u. Mono-no koje-nari. Do-u-to otsŭ nado ijeri.* ‚Der Ton eines fallenden Gegenstandes. Man sagt *do-u-to otsŭ* ‚mit einem Schall zu Boden fallen' und Aehnliches.' Sonst *tô-tô.*

ゞ 自 と 刀 *To-zi. Fu-zio-no tsû-siò nari.* ‚Eine allgemeine Benennung der Weiber und Mädchen.' Ehemals eine Angestellte des Palastes, welche für die Lebensmittel zu sorgen hatte.

Drei Sylben.

お 栖 とり 雞 *Tori-i.* ‚Die Hühnerstange.' Eine Art Geländer vor einem Tempel.

とをゝ 撓 *Towo-wo.* ‚Gebogen, gesenkt.' Sonst *Tawa-wa.*

と とび 鰩 *Tobiwo.* ‚Ein fliegender Fisch.' Statt *tobi-iwo.*

とこひ 詛 *Tokoi.* ‚Verwünschen, fluchen.'

ぜ と *To-daje.* 絶 跡 *Ato-daje-no kokoro.* ‚Hat den Sinn von spurlos.'

め とぢ *Todzi-me.* 目 結 *Jui-me-no kokoro.* ‚Bedeutet die Stelle, wo etwas geknüpft ist.'

へ 重 との 外 *To-no fe.* ‚Die äussere Schichte.'

ろ 籠 とう 燈 *Tou-ro.* ‚Ein Korb als Laterne.' Sonst *tou-rou.*

づき と *Todzuki. Ima iû todoki-ni onazi.* ‚Ist mit dem jetzt gebräuchlichen *todoki* ‚sich erstrecken' gleichbedeutend.'

Vier Sylben.

くへをゑげ 回 と 鳥 *To-kajeri.* ‚Zurückfliegen.' *Taka-ni iû.* ‚Wird von dem Falken gesagt.' Steht für *tori-kajeri* oder *tobi-kajeri.*

射 とを 遠 *Towo-nage.* ‚Weit werfen oder schiessen.'

しへ とこ 長 *Toko-si-je.* ‚Lange während, ewig.' Sonst *toko-si-naje.*

非 *Toki-ziku.* ‚Zur Unzeit.‘

銅 *Tô-san.* ‚Ein kupferner Becher.‘ *Sakadzŭki nari.* ‚Ist der Weinbecher.‘

十 *Towo-jori. Tawami-joru kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *tawami-joru*, sich biegen, sich senken.‘

眠 *Toko-dzŭme.* ‚Ein Bettnagel.‘ Ein Geschwür vom Aufliegen. *Zoku-ni toko-zŭre-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *toko-zŭre*, von dem Bette aufgerieben.‘

屯 *Ton-ziki.* ‚Angehäufte Speise.‘

伴 *Tomo-no wo.* ‚Die Schnur der Gefährten.‘ Die Reihe der Gefährten.

等倫 *Tô-rin.* ‚Die geordneten Menschenclassen.‘ *Fito-nami-to iû kokoro.* ‚Im Sinne von *fito-nami*, die Leute, die gewöhnlichen Menschen.‘

等身 *Tô-zin* ‚Der ordnungsmässige Leib.‘ *Fotoke-no zò-wo mi-no take-to fitosi-ku tsŭkuru-wo iû.* ‚Bedeutet: das Bild Buddha's im Ebenmaasse in Bezug auf die Höhe des Leibes verfertigen.‘

Fünf Sylben.

囚 *Toraje-bito.* ‚Ein Gefangener.‘ Sonst *toraware-bito.*

Towo-zirosi. 明鮮 *Itsi-zirosi-no katatsi.* ‚Der Zustand der Klarheit und Deutlichkeit.‘

諧 *Totonowori.* ‚Einrichten, ordnen.‘ Sonst *totonai.*

時 *Toki-no kui.* ‚Die Pfosten der Zeit.‘

奏 *Toki-mausi.* ‚Die Zeit melden.‘

Dou-sijuku. Fito-tsu-ni woru bò-zŭ-wo iû. ‚Bedeutet einen alleinwohnenden Bonzen‘ Wahrscheinlich statt des übrigens nicht vorgekommenen 宿獨 *doku-siŭku* ‚allein übernachten‘.

Sechs Sylben.

遠 *Towo-tsŭ afumi.* Der Name einer Provinz. Sonst *tôtômi.*

Sieben Sylben.

十反 *To-kajeri-no fana.* ‚Die zurückfliegende Blüthe.‘ *Matsu-ni iû.* ‚Bezieht sich auf die Fichte.‘

Classe 知 *Tsi.*

知 *Tsi.* 智 *Tsi.* 池 *Tsi.* 馳 *Tsi.* 陳 *Tsi.* 稚 *Tsi.* 致 *Tsi.* 恥 *Tsi.* 答 *Tsi.* Laute.

遲 *Dzi.* 治 *Dzi.* 地 *Dzi.* 尼 *Dzi.* *Dzi.* 泥 *Dzi.* 膩 *Dzi.* Trübe Laute.

市 *Tsi*, Markt. 乳 *Tsi*, Milch. 千 *Tsi*, tausend. 血 *Tsi*, Blut. Lesungen.

Eine Sylbe.

ぢ 持 *Dzi.* ‚Festhalten.' *Katsi-make-naki-wo iû.* ‚In der Bedeutung: weder Sieg noch Niederlage.'

ぢ 柱 *Dzi.* ‚Ein Pfeiler.'

Zwei Sylben.

ちい 鈎 *Tsi-i.* ‚Gleichförmig.' 法 注 *Ziù-fò nari.* ‚Mit der Vorschrift übereinstimmend.'

ちへ 十 重 *Tsi-je.* ‚Tausendfach.'

ちえ 千 枝 *Tsi-je.* ‚Tausend Zweige.'

ぢし 地 子 *Dzi-si.* ‚Der Sohn der Erde.' *Zoku-ni ije-sitsi-to iû.* ‚Heisst im gemeinen Leben *ije-sitsi*, das Pfand des Hauses.'

ぢべ 帔 *Dzi-sŭ.* ‚Eine Binsenmatte.' *Sŭ-no kokoro.* ‚Steht im Sinne von *sŭ*, Matte.'

Drei Sylben.

ちのわ 茅 輪 *Tsi-no wa.* ‚Ein Rad von Riedgras.' Ein Geräthe des Gottesdienstes.

ちおも 乳 母 *Tsi-omo.* ‚Eine Amme.' Sonst *uba.*

ちぢう 地 道 *Tsi-dò.* ‚Ein Weg unter der Erde.'

ぢもく 除 目 *Dzi-moku.* ‚Ein Gesetzartikel.'

Vier Sylben.

ちやがい *Tsiri-boi. Zoku-ni otsi-bure-taru-wo iû.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *otsi-bure-taru*, verarmt sein.'

Fünf Sylben.

げん 間 ちゆう 中 *Tsijû-gen.* ‚Mitten und dazwischen.' *Idzu-kata-ni-mo tsŭkazu fasita-naru kokoro nari-to-zo.* ‚Hat den Sinn, dass man, ohne irgendwohin zu gehören, überzählig ist.'

Sechs Sylben.

ちひさきもの 褌 *Tsi-isaki mono.* ‚Beinkleider.' Wörtlich: ein kleiner Gegenstand.

Sieben Sylben.

そうしゝ 送使 ちやうぶそうし 長奉 *Tsiò-bu-so-si.* ‚Ein immerwährend darreichender, begleitender Angestellter.'

かうぶり 幗 ちきり *Tsikiri ka-uburi.* ‚Eine Mütze des Webers.' *Fu-zin-no imi-kaburi nari.* ‚Ist eine Trauermütze der Weiber.'

ちあへのまつり 祭 道饗 *Tsi-aje-no matsŭri.* ‚Das Wegopfer von Speisen.'

Classe 利 *Ri.*

理 *Ri.* 利 *Ri.* 唎 *Ri.* 梨 *Ri.* 黧 *Ri.* 里 *Ri.* 離 *Ri.* 隣 *Ri.* 驪 *Ri.* Laute.

Vier Sylben.

そろ 檎 そろ 林 *Riû-kô.* ‚Ein Apfel.' *Tsi-isaki mi zoku-ni rin-go-to iû.* ‚Eine kleine Frucht. Dieselbe heisst im gemeinen Leben *rin-go.*'

Fünf und sieben Sylben.

そやう 令 そろ 律 *Rits-rijau.* ‚Gesetzartikel und Erlässe.' Sonst *rits-rei.*

〳〵 〳〵 *Riò-riò-si.* = 良 *Riò-riò-nite jorosi-ki kokoro-ka.* ‚Ist vielleicht *riò-riò* ‚sehr vortrefflich' und hat den Sinn von *jorosi-ki* ‚angemessen, gut'.

Classe 奴 *Nu.*

奴 *Nu.* 怒 *Nu.* 濃 *Nu.* 努 *Nu.* 農 *Nu.* Laute.
沼 *Nu,* Teich. 寐 *Nu,* schlafen. Lesungen.

Zwei Sylben.

ぬ 虹 *Nuzi.* ‚Der Regenbogen.' *Mata nizi-to-mo.* ‚Heisst auch *nizi.*'

Drei Sylben.

ぬぐひ 拭 *Nugoi.* ‚Abwischen.' *Mata nugui-to-mo.* ‚Es heisst auch *nugui.*' Sonst auch *nogoi.*

かえぬ 蘇 *Nuka-je. Asa-no tagui.* ‚Eine Art Hanf.'

Classe 留 *Ru.*

琉 *Ru.* 流 *Ru.* 留 *Ru.* 瑠 *Ru.* 類 *Ru.* 累 *Ru.* 盧 *Ru.* 蘆 *Ru.* 屡 *Ru.* 樓 *Ru.* 魯 *Ru.* Laute.

るゐ 類 *Ru-wi.* ‚Die Art.' Sonst *rui.*

Classe 乎 *Wo.*

袁 *Wo.* 遠 *Wo.* 乎 *Wo.* 呼 *Wo.* 弘 *Wo.* 烏 *Wo.* 塢 *Wo.* 怨 *Wo.* 越 *Wo.* 叫 *Wo.* 惋 *Wo.* 廻 *Wo.* 惡 *Wo.* Laute.

陽 *Wo*, das Yang. 男 *Wo*, Mann. 夫 *Wo*, Mann. 士 *Wo*, Kriegsmann. 丁 *Wo*, Kriegsmann. 雄 *Wo*, männlich. 牡 *Wo*, männlich. 尾 *Wo*, Schweif. 小 *Wo*, klein. 少 *Wo*, klein. 緒 *Wo*, Schnur. 絃 *Wo*, Saite. 麻 *Wo*, Hanf. 苧 *Wo*, Hanf. 峯 *Wo*, Berggipfel. 岑 *Wo*, Berggipfel. 岡 *Wo*, Berghöhe. 丘 *Wo*, Erdhügel. 侵 *Wo*, plündern. 矣 *Wo*, zu Ende sein. Lesungen.

Eine Sylbe.

を 唯 *Wo.* ‚Ein Wort der Bejahung.'

Zwei Sylben.

をい 唯 *Wo-i.* ‚Ein Wort der Bejahung.' Mit *wo-wo* gleichbedeutend.

をへ 終 *Woje.* ‚Enden.' Sonst *wowari.*

をど 小門 *Wo-do.* ‚Eine kleine Thüre.'

をぢ 老翁 *Wodzi.* ‚Ein Greis.' Sonst *wowodzi.*

をち 遠 *Wotsi.* ‚Fern.'

をち *Wotsi. Woi-taru mono-no futa-tabi waka-gajeru-wo iû mata fototogisŭ-ni wotsi-kajeri-naku-to iû-wa iku-tabi-mo tatsi-kajeri-to iû kokoro nari.* ‚Bedeutet, dass ein alter Mensch noch einmal jung wird. Ferner hat es in dem auf den Kuckuck bezüglichen Ausdrucke *wotsi-kajeri-naku* (er ruft mehrmals wieder) den Sinn von *iku-tabi-mo tatsi-kajeri* ‚mehrmals wieder anheben.' Das *wotsi* in dem letzteren Ausdrucke wird indessen auch durch 千ヂ 百ヲ *wo-tsi* ‚hunderttausend' wiedergegeben, wobei zu bemerken, dass *wo* oder *fo* ‚hundert' sonst niemals im Anfange gesetzt wird.

をだ 小田 *Wo-da.* ‚Ein kleines Feld.'

をそ 獺 *Woso.* ‚Eine Fischotter.'

をそ 嘘 *Woso.* ‚Pfeifen.‘ Sonst *uso* in *uso-fuku.*

をの 小野 *Wo-no.* ‚Eine kleine Ebene.‘

をし 鴛鴦 *Wo-si.* ‚Die Fächerante.‘ Sonst *wo-si-dori.*

をし 食 *Wosi.* ‚Essen.‘

をま 牡馬 *Wo-ma.* ‚Ein männliches Pferd.‘

をえ 瘁 *Woje.* ‚Mager, abgezehrt.‘

をし 司 *Wosi.* ‚Als Vorsteher leiten.‘ *Zoku-ni kuni-wo rei-zuru-wo iû.* ‚Bedeutet das im gemeinen Leben übliche *kuni-wo reô-zuru*, einem Reiche vorstehen.‘

をき 招 *Woki.* ‚Eine Gottheit anrufen.‘

Drei Sylben.

をがさ 小笠 *Wo-gasa.* ‚Ein kleiner Regenschirm.‘

をつつ 現 *Wotsŭtsŭ.* ‚Das Sichtbare, die Wirklichkeit.‘ *Mata utsutsŭ-to-mo.* ‚Es heisst auch *utsŭtsŭ.*‘

をぐな 童男 *Woguna.* ‚Ein Knabe.‘

をぐろ 小畔 *Wo-guro.* ‚Ein kleiner Feldrücken.‘

をうと 夫 *Wo-uto.* ‚Ein Mann, ein Gemahl.‘ *Zoku-ni wotto-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *wotto.*‘

をぶさ 鞦 *Wo-busa.* ‚Ein Hanftuch.‘

をさぎ 兎 *Wosagi.* ‚Ein Hase.‘ *Mata usagi-to-mo.* ‚Man sagt auch *usagi.*‘

をじま 小嶋 *Wo-zima.* ‚Die kleine Insel.‘ Der Name eines Districtes.

をしき 折敷 *Wo-siki.* ‚Eine Schüssel.‘ Steht für *wori-siki.*

をぼね 尾株 *Wo-bone.* ‚Der Stumpf des Schweifes.‘

をゝし 雄 *Wo-wosi.* ‚Eine männliche, starke Leitung.‘

をゝり 器 *Wowori. Tawami-nabiku katatsi.* ‚Gebogen und zur Seite geneigt sein.‘

をき゛ゑ 招餌 *Woki-e.* ‚Die Lockspeise.‘

をざゝし 建 *Wo-zasi.* ‚Zu seiner Zeit Einrichtungen treffen.‘ 指尾 *wo-zasi-no kokoro.* ‚Im Sinne von *wo-zasi*, auf den Schweif, auf das Ende zeigen.‘

をくび 衽 *Wo-kubi.* ‚Der Brustlatz eines Kleides.‘ *Wo-kubi-no kokoro nari.* ‚Im Sinne von *wo-kubi*, der kleine Hals.‘

をもの 粮 *Wo-mono.* ‚Mundvorrath.‘ 物食 *wosi-mono-no kokoro nari.* ‚Im Sinne von *wosi-mono*, Esswaare.‘

をなぢ 項 *Wonazi.* ‚Hals.‘ *Mata unazi-to-mo.* ‚Es heisst auch *unazi*.‘

をそしね 稲 *Wosine.* ‚Später Reis.‘ *Wo-wa fats-go nari.* ‚*Wo* ist ein Anfangspartikel.‘ *Sine* ist bedeutungslos. Richtiger als Abkürzung von *oso-ine* ‚später Reis‘ zu betrachten. Aehnlich *oso-sakura*, die Spätkirsche.

Vier Sylben.

〳〵をい *Woi-woi. Naku koje nari.* ‚Ist der Laut des Weinens.‘

〳〵をい *Woi-woi. Fats-go-no woi-wo kasanete ijeri.* ‚Ist die Wiederholung der Anfangspartikel *woi*.‘

をとゝひ 前日 *Wototoi.* ‚Vorgestern.‘ Sonst *wototsu-i.*

をりまつ 折松 *Wori-matsu.* ‚Die zerbrochene Fichte.‘ 那松 *Matsu-na-no tagui.* ‚Der Name einer Pflanze, einer Art *matsu-na*.‘

をたけび 雄詰 *Wo-takebi.* ‚Sich erzürnen.‘

〳〵をう *Wou-wou. Umeku toki-no koje nari.* ‚Der Ton beim lauten Rufen oder Stöhnen.‘

をもひな 妾 *Womuna-me.* ‚Ein Nebenweib.‘

女 *Womuna-go.* ‚Ein Mädchen.' Sonst *wonago.*

Woso-goto. ‚Eine Lüge.' *Sora-goto-to onazi.* ‚Mit *sora-goto* gleichbedeutend.'

恄 *Wononogi.* ‚Bangigkeit empfinden.' Sonst *wononoki.*

朣 *Wo-gurasi.* ‚Dick oder fett sein.' Sonst in der Bedeutung ‚düster' gebräuchlich.

小山 *Wo-jama-da.* ‚Das kleine Bergfeld.'

Wokodzuki. Fito-wo azakeru-wo iû. ‚Bedeutet: einen Menschen verspotten.'

韋 *Wosi-gawa.* ‚Leder.'

食 *Wosu-kuni.* ‚Das Reich, welches man besitzt.'

時 *Wori-faje.* ‚Das Kriechen der Zeit.' Das langsame Fortschreiten.

誘 *Woko-dzuri.* ‚Ueberreden, verführen.'

搖 *Wogokasi.* ‚Bewegen.' Sonst *ugokasi.*

蠢 *Wogomeki.* ‚Fortkriechen, wie Insecten.' Sonst *ugomeki.*

招 *Woki-nawa.* ‚Eine herbeiwinkende Schnur.' *Taka-ni iû.* ‚Bezieht sich auf den Falken.'

懦 *Wotsi-nasi.* ‚Kraftlos und schwach.'

Wo-senaka. Senaka-no tawami-magareru-wo iû. ‚Bedeutet einen gebeugten und krummen Rücken.'

楓 *Wo-gatsura.* ‚Eine Art Ahorn.'

甑 *Wo-gawara.* 瓦 牡 *Wo-gawara nari.* ‚Ein männlicher Ziegel.'

Fünf Sylben.

茵 *Woka-tsutsuzi.* ‚Die Azalea der Berghöhen.' Eine giftige Pflanze.

納 *Wosame-dono.* ‚Die Vorhalle der Lenkung.'

小忌衣 をみごろも *Wo-mi-goromo.* ‚Ein kleines Trauerkleid.'

童 をのわらべ *Wo-no warabe.* ‚Ein Knabe.'

諸弦 をさゆづる *Wosaju-dzŭru.* ‚Die niedergehaltenen Bogensehnen.'

軨制 をさをさし *Wosa-wosasi. Naga-nagasi-ki nari.* ‚Bedeutet *naga-nagasi-ki,* überaus lang.'

眇目 をちかため *Wotsi-kata-me. Zoku-ni suga-me-to iû.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *suga-me,* kurzsichtig.'

Sieben Sylben.

治部省 をさかさつかさ *Wosamuru tsŭkasa.* ‚Ein Vorsteher der Lenkung.'

蒼朮餅 をけらのもちひ *Wokera-no motsi-i.* ‚Ein Kuchen aus weisser Distel.'

Neun Sylben.

修理職 をさめつくるつかさ *Wosame-tsŭkuru tsŭkasa.* ‚Ein lenkender und ordnender Vorsteher.'

Von den in dem japanischen Werke verzeichneten, hier aber, weil sie in anderen Quellen angeführt werden, ausgelassenen Wörtern gehören die folgenden, die sonst häufig in die Classe *O* eingereiht werden, zu der Classe *Wo*:

Woba, die Muhme.
Wodzi, der Oheim. Von *wodzi* ‚Greis' in der Bedeutung verschieden.
Wotsi, der Name einer essbaren Pflanze.
Wori, wohnen.
Wori, zerbrechen.
Wo-wo, ein Wort der Bejahung.
Woka, der Bergrücken.
Wono, die Axt.
Wo-ke, ein länglicher Korb von Hanf.
Woke, ein Zuber.
Wo-ko, leider!
Wosa, ein Aeltester.
Wosa, das Rohr der Webe.
Wogi, ein kleines Schilfrohr.
Woi, ein Neffe.

Wosa, ein Dolmetscher.
Worotsi, eine Schlange.
Wowari, der Name einer Provinz.
Wo-bana, eine Art langen Grases.
Wowari, enden.
Wotoko, Mann.
Wotome, Mädchen.
Wo-tori, das Weibchen eines Vogels
Wo-dori, ein Lockvogel.
Wodori, tanzen.
Wokasi, lächerlich.
Wogami, sich verbeugen.
Wokasi, ein Gesetz übertreten.
Wo-gasa, ein Regenschirm.
Wo-no fe, die Seite eines Berggipfels.
Wojami, das Aufhören des Regens.
Wo-bune, ein kleines Schiff.
Wosame, lenken.
Wo-zasa, kleiner Bambus.
Womina, ein Weib.
Wosimi, Leid empfinden.
Wosije, lehren.
Wo-zika, ein männlicher Hirsch.
Wo-gutsu, ein Hanfschuh.
Wogori, stolz sein.
Womeki, laut rufen.
Wototosi, das vorige Jahr.
Wotsi-wotsi, verschiedene Abzweigungen.
Wotsi-kotsi, nahe und fern, hier und da.
Wori-fusi, ein Zeitabschnitt.
Wo-damaki, Hanfring, der Name einer Pflanze.
Wono-no je, der Stiel der Axt.
Wo-guruma, der kleine Wagen, Alant.
Wosanasi, jung, jugendlich.
Wosa-wosa, grossentheils, vielleicht.
Wo-kemono, ein männliches Thier.
Womina-besi, der Name einer Pflanze, Baldrian.
Wo-ziro-no uma, ein Pferd mit weissem Schweife.

Classe 和 *Wa*.

和 *Wa*. 丸 *Wa*. 倭 *Wa*. 王 *Wa*. 滝 *Wa*. Laute.

囘 *Wa*, sich drehen. 轉 *Wa*, sich umdrehen. 廻 *Wa*, sich drehen. 輪 *Wa*, ein Rad. Lesungen.

Drei Sylben.

わかえ 變若 *Wa-kaje.* ‚Wieder jung werden.' *Zoku-ni waka-gajeru kokoro.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *waka-gajeru*, wieder jung werden.' Steht für *waka-kaje.*

わとう 和黨 *Wa-tò.* ‚Der japanische Gefährte.' Ein Pronomen der zweiten Person. *Zoku-ni ki-sama-to iû kokoro.* ‚Im Sinne des im gemeinen Leben üblichen *ki-sama*, die theure Weise.'

わがいへ 吾家 *Wagije.* ‚Mein Haus.' Steht für *waga ije.*

わわく 詐惑 *Wawaku.* ‚Belügen und täuschen.' *Zoku-ni iû wajaku nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *wajaku.*' Sowohl *wawaku* als *wajaku* steht für *wò-waku.*

わく *Wawaku. Kimono itaku jarete miru nado tori-tsùke-taran jò naru-wo iû.* ‚Bezeichnet, dass ein Kleid sehr zerrissen ist und das Aussehen hat, als ob Seegras und ähnliche Dinge daran befestigt wären.

Vier Sylben.

わいだて 股楯 *Wai-date.* ‚Eine Beinschiene.' Sonst auch für ‚Brustharnisch' gebraucht. *Wai* steht für *waki*, die Rippengegend.

わきまえ 辨 *Wai-dame.* ‚Unterscheidung, Scharfsinn.' *Wai* steht für *waki*, das so viel als *wake*, theilen. Sonst *wakimaje.*

わたつみ 海神 *Wata-dzùmi.* ‚Der Meergott.' Sonst auch *wata-no kami.*

わたらひ 渡會 *Watarai. Ise-no kowori-no na.* ‚Der Name eines Districtes des Reiches Ise.' Steht für *watari-ai*, vereint übersetzen.

わらはげ 童氣 *Warawa-ge.* ‚Ein jugendliches kindisches Benehmen.' *Zoku-ni wotona-ge-naki sama-wo iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *wotona-ge-naki sama*, das Benehmen eines Unerwachsenen, ein kindisches Wesen.'

わびうど 侘人 *Wabi-udo.* ‚Ein armer unglücklicher Mensch.' Sonst auch *wabi-bito.*

わたらひ 渡相 *Watarai.* ‚Hinübersetzen.' *Wataru-wo nobete kaku iû.* ‚So sagt man mit Dehnung von *wataru*, übersetzen.'

づり 巧 ころ 機 *Wakadzŭri.* ‚Kunstfertigkeit.‘

ゐ 井 こすき 忘 *Wasure-i.* ‚Der vergessene Brunnen.‘ Der Name eines Districtes des Reiches Ise.

を 緒 こすき 忘 *Wasŭre-wo.* ‚Die vergessene Schnur.‘ Der Name eines Districtes des Reiches Ise.

Fünf Sylben.

〳 明 こへ〳〵 分 *Wai-wai-si.* ‚Klar und deutlich.‘ *Wai* steht für *waki*, das so viel als *wake*.

Sechs Silben.

どほり 統 こかん 王家 *Wa-kan-dowori.* Der Name einer Würde.

きぐう 鐘調 こうじ 黄 *Wau-ziki-deu.* ‚Die Harmonie der gelben Glocke.‘

いろ 色 ころゑへ 若苗 *Waka-naje-iro.* ‚Die Farbe junger Sprossen.‘ *Koromo-no iro nari.* ‚Eine Farbe der Kleider.‘

ふようでなう 女御 こう 王 *Wau-niô-go.* ‚Ein königliches Nebenweib.‘

なう 腦 ころのぢゐ 和哥髓 *Wa-ka-no zui-nau.* ‚Das Mark und das Gehirn des japanischen Liedes.‘

こがしも しらば *Wadzuki-mo sirazu. Zoku-ni wakatsi-mo sirazu-to iû-ga gotosi.* ‚Ein Wort gleich dem im gemeinen Leben üblichen *wakatsi-mo sirazu*, keinen Unterschied kennen.‘

Classe 加 *Ka.*

加 *Ka.* 迦 *Ka.* 詞 *Ka.* 甲 *Ka.* 可 *Ka.* 伽 *Ka.* 何 *Ka.* 哿 *Ka.* 架 *Ka.* 嘉 *Ka.* 河 *Ka.* 荷 *Ka.* 珂 *Ka.* 舸 *Ka.* 軻 *Ka.* 歌 *Ka.* 甘 *Ka.* 間 *Ka.* 箇 *Ka.* 介 *Ka.* 汗 *Ka.* 柯 *Ka.* Laute.

賀 *Ga.* 何 *Ga.* 我 *Ga.* 俄 *Ga.* 蛾 *Ga.* 峨 *Ga.* 餓 *Ga.* 鵝 *Ga.* 雅 *Ga.* Trübe Laute.

鹿 *Ka*, Hirsch. 蚊 *Ka*, Mücke. 香 *Ka*, Wohlgeruch. 日 *Ka*, Tag. Lesungen.

Zwei Sylben.

かい 山梨 *Ka-i.* ‚Die Holzbirne.'

かいむし 蚧 *Kai.* 虫白寸 *Sĭn-baku musi nari.* ‚Eine kleine Grille.'

かれは 秡者 *Ka-wa.* ‚Trockenes Getreidestroh.' *Kare-fa nari.* ‚Trockene Blätter.' Ist die Abkürzung von *kare-fa.*

かぢのき 穀 *Kadzi. Jû-ki nari.* ‚Ist der Baumseidenbaum.'

かひ 蛺 *Ka-i.* ‚Ein Schmetterling.'

かひま 山間 *Ka-i. Jama-no ma nari.* ‚Eine Gegend zwischen Bergen.'

かひ 穎 *Ka-i.* ‚Eine Kornähre.'

かひ 殼 *Ka-i.* ‚Eine Muschelschale.' *Kara-to onazi.* ‚Ist mit *kara* ‚Muschelschale' gleichbedeutend.'

かひ 甲斐 *Ka-i.* Der Name eines Reiches.

かひ 梭 *Ka-i.* Der Name eines Baumes.

かう *Ka-u. Tori-no koje.* ‚Die Stimmen der Vögel.'

Drei Sylben.

きなくさ 黄草 *Kaina.* ‚Die gelbe Pflanze.' *Some-kusa nari.* ‚Ist die Färberpflanze.'

かはべ 肌 *Kawa-be.* ‚Die blosse Haut.'

かはわ 川曲 *Kawa-wa.* ‚Die Krümme des Flusses.'

かはつら 酺頰 *Kawatsi.* ‚Die Wange.'

かへる 鶫 *Kajeru.* ‚Der Name eines Vogels, der seine Farbe wechselt.'

かへし 耕 *Kajesi.* ‚Ackern.'

かがひ 嬥歌 *Kagai.* ‚Die Lieder der südlichen Barbaren.'

かたわ 殘廢篤 *Kata-wa.* ‚Krüppelhaft, verstümmelt.' 羽片 *Kata-wa-no kokoro.* ‚Im Sinne von *kata-wa*, ein einziger Flügel' (indem der Flügel der anderen Seite fehlt).

かたわ *Kata-wa.* Mit dem obigen gleichbedeutend. 輪片 *Kata-wa-no kokoro.* ‚Im Sinne von *kata-wa*, ein einziges Rad' (indem das Rad der anderen Seite fehlt).

かだい 勾引 *Kadai.* ‚Etwas herbeiziehen.'

かれい 餉 *Kare-i.* ‚Dargereichte Speise.' Sonst *kare-i-wi.*

かつけう 授 *Katsŭke.* ‚Etwas übergeben.'

かんじ 勘事 *Kò-zi.* ‚Die Sache eines Vergehens.' *Zoku-ni sekkan-si-sikaru-wo iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *sekkan-si-sikaru*, zurechtweisen und ausschelten.'

かうら 高欄 *Kau-ra.* ‚Ein hohes Geländer.' Steht für *kau-ran.*

かむじ 甘橘 *Kamu-zi.* ‚Eine süsse Orange.' *Zoku-ni kò-zi-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *kò-zi.*'

かやう 高陽院 *Ka-ja-i.* ‚Der Palast des hohen Yang'. Steht für *kau-jan-win.*

かふし 合子 *Kafu-si.* ‚Eine Schachtel.' Sonst *gò-si.*

がふが 合歡 *Gafu-ga.* ‚Der Name eines Baumes.' *(Mimosa arborea).* ガウガ *gau-ga-to kaki-sama warosi.* ‚Die Schreibweise *gau-ga* ist schlecht.'

かふち 河內 *Kafutsi.* ‚Der Name einer Provinz.' Sonst *kawatsi.*

かみえ 紙画 *Kami-e.* ‚Ein Gemälde auf Papier.'

がうな 寄居 *Ga-una.* ‚Der Name eines Schalthieres' (der Einsiedlerkrebs). Sonst *gafu-na.*

かじり 呪詛 *Kaziri.* ‚Verwünschen, fluchen.'

かじき 鞿 *Kaziki.* ‚Schneeschuhe.' *Mata kanziki-to-mo iû. Kita-no kuni-nite juki fukaki toki-ni faku mono nari.* ‚Man sagt auch *kanziki.* Das, was man in den Reichen des Nordens zur Zeit, wenn der Schnee tief ist, an den Füssen trägt.'

かたふ *Kata-fo. Ma-na-ni mukaje-taru kotoba nari. Mono nado okonò-ni mada joku-mo totonawanu jò-no mukaje-ni iû.* ‚Ist in wahren Schriftzeichen das Wort *mukaje-taru* ‚begegnet'. Man sagt es von dem Begegniss, dass bei der Verrichtung von Dingen noch nicht gut Anordnungen getroffen worden.'

かうじ 考詞 *Kau-zi.* ‚Die untersuchenden Worte.'

Vier Sylben.

かいとり 典鑰 *Kai-tori.* ‚Der Schlüsselbewahrer.' *Moro-moro-no tsŭkasa-ni sita-ni aru fi-sen-no mono nari.* ‚Ein den Vorstehern untergeordneter gemeiner Mensch.' Steht für *kagi-tori.*

かはむし 烏毛虫 *Kawa-musi.* ‚Eine schwarze Raupe.'

かはほね 骨蓬 *Kawa-fone.* ‚Der Name einer Wasserpflanze.'

かはぶえ 皮笛 *Kawa-buje.* ‚Eine lederne Flöte.'

かはかは *Kawa-kawa. Mono-no koje nari.* ‚Ist der Ton eines Gegenstandes.'

かをばな 貌花 *Kawo-bana.* ‚Eine Antlitzblume.' Eine schöne Blume überhaupt.

かへさひ 復 *Kajesai.* ‚Jemandem etwas zurückgeben.' *Si-ite zi-tai-sŭru kokoro nari.* ‚Im Sinne von *si-ite zi-tai-sŭru* ‚etwas mit Gewalt ablehnen.'

かがなへ 考 *Kaganaje.* ‚Untersuchen.' 並屈 *kuppei-no kokoro.* ‚Auch im Sinne von *kuppei,* unterjochen.'

かよわし 弱 *Ka-jowasi.* ‚Schwach.'

かたこひ 片戀 *Kata-koi.* ‚Einseitig lieben.'

かうなぎ 巫 *Kònagi.* ‚Ein Beschwörer.' Sonst *kannagi.*

かう *Kò-kò. Zoku-ni ka-jò-ka-jò-to iû-ga gotosi.* ‚Ein Wort gleich dem gewöhnlichen *ka-jò-ka-jò*, so, so.‘

かうぢ 麴 *Kamudatsi.* ‚Sauerteig.‘ *Zoku-ni-wa kòdzi-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *kòdzi*.‘ Sonst auch *kandatsi.*

かくさい *Kakusai.* ‚Verbergen.‘ *Kakusi-wo nobete kaku iû.* ‚So sagt man mit Dehnung des Wortes *kakusi*.‘

かぐはし 馨 *Kaguwasi.* ‚Wohlriechend.‘ Sonst *kòbasi.*

かたしくみ 碎額 *Ka-zikami.* ‚Ein schiefes, verzerrtes Gesicht.‘

かいろぐ 舡 *Kairogu.* ‚Schaukeln wie ein Schiff.‘ *Fune-no jasu-karazu nari* ‚Bedeutet, dass ein Schiff nicht ruhig ist.‘

かみおつ 霆 *Kami-otsù.* ‚Der Donnerschlag.‘

かうけつ 纈 *Kò-ketsi.* ‚Geblümter Flor.‘ Sonst *kò-ketsu.*

かれいげ 枴子 *Kare-i-ge.* ‚Ein Bambuskästchen mit trockenem gekochten Reis.‘ *Zoku-ni iû* 子破 *wari-go.* ‚Das, was im gemeinen Leben *wari-go* genannt wird.‘ Sonst *kare-i-i-ge.* Mit 笥 *ge*, ein Bambuskästchen zum Aufbewahren von Speisen.

かうぬし 神主 *Kò-nusi.* ‚Der Vorsteher bei dem Opfer für die Geister.‘ Sonst *kannusi.*

かうぶん 告文 *Kau-bun.* ‚Eine meldende Schrift.‘ Ein Gegenstand des Gottesdienstes. Sonst *kou-bun.*

かぢやう 嘉祥 *Ka-ziò.* ‚Ein Fest am sechzehnten Tage des sechsten Monats.‘ *Mata* 定嘉 *ka-dziò-to-mo iû, sara-ba ka-na-wa ka-dzijau-to kaku-besi.* ‚Man sagt auch *ka-dziò*. Man soll also mit geborgten Schriftzeichen *ka-dzi-ja-u* schreiben.‘

かたおひ 片生 *Kata-oi.* ‚Einseitig oder unvollständig wachsen.‘ *Mata kata-nari-to-mo. Musume-no mada warawabe gotoki-wo iû.* ‚Man sagt auch *kata-nari*, einseitig entstehen. Es bedeutet, dass ein Mädchen noch keinem erwachsenen Mädchen gleichsieht.‘

かうさく 警策 *Kò-saku.* ‚Die ermahnenden Schrifttafeln.‘ Eine gesetzliche Kundmachung.

かなしなみ 栢梨 *Kaje-nasi.* ‚Pistazie und Birne‘. *Butsù-miò-no aki sô-ni susumuru sake-no i-miò nari.* ‚Ein verschiedener Name des Weines, den man im Herbste des Namens Buddha's den Bonzen darreicht.‘

かろいし 浮石 *Karo-isi.* ‚Bimsstein.‘ Sonst *karu-isi.*

かくごん 格勤 *Kaku-gon.* ‚Eine Sache erfassen und sich bestreben.‘

かうかう 如此様 *Kò-jò.* ‚Auf diese Weise.‘ *Zoku-ni ka-jò-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *ka-jò.*

		るで	かい	*Kai-nade. Osi-nabe-to onazi.* ‚Mit *osi-nabe* ‚im Ganzen, im Allgemeinen' gleichbedeutend.'
づゑ	杖	かか	顔	*Kawo-dzŭ-e.* ‚Ein Gesichtsstab.' *Tsŭra-dzŭ-e-to onazi.* ‚Mit *tsŭra-dzŭ-e* ‚Gesichtsstab' (das Gesicht auf Hand und Ellenbogen stützen) gleichbedeutend.'

Fünf Sylben.

ぢさ	草	かいつ	劇	*Ka-itsŭbata.* ‚Eine Art Schwertlilie.' *Kaki-tsŭbata-wo ma-na-ni kaku ijeri.* ‚So heisst *kaki-tsŭbata* (Schwertlilie) in wahren entlehnten Schriftzeichen.'
		かはびらこ	蝶	*Kawa-bira-ko.* ‚Ein Schmetterling.'
うち	倒	かかり	擲	*Kajeri-utsi.* ‚Das Zurückwerfen.' *Zò-gei-no na.* ‚Ein Name für verschiedene schöne Künste.'
		かゝづらひ	鞅掌	*Kakadzŭrai. Kakari-tsŭranaru kokoro-ni-ja.* ‚Vielleicht im Sinne von *kakari-tsŭranaru,* in Reihen angehängt sein.'
がへ	違	かさゝ	方	*Kata-tagaje.* ‚Von dem seitwärts Befindlichen an Grösse verschieden.' Sonst *kata-tagai.*
おかみ	祖	かみ	高	*Kami-o-o-dzi.* ‚Der Ahnherr.'
づかゐ	槹	かか	桔	*Kana-dzŭna-i.* ‚Eine Winde.' *Zoku-ni iû fane-tsŭrube nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *fane-tsŭrube,* ein Brunneneimer.'
おかひ	覆	かひ	貝	*Kai-o-oi.* ‚Die Ueberdeckung der Muscheln.' 合貝 *Kai-awase-to onazi.* ‚Mit *kai-awase* ‚die Vereinigung der Muscheln' (einem Spiele kleiner Mädchen) gleichbedeutend.'
ぢゆう	考	かう	定	*Kò-dziò.* ‚Festsetzen und dergleichen.' 考定 *Dziò-kò kaki-be kajesama-ni kò-dziò-to jomu-wo ko-zitsi-to su.* ‚Dass man *dziò-kò* schreibt und es auf verkehrte Weise *kò-dziò* ausspricht, ist ein alter Gebrauch.'
うさ	哥	かへ〜	返	*Kajesi-uta.* ‚Ein entgegnendes Gedicht.'
びやう	病	かく	脚	*Kaku-biò.* ‚Eine Krankheit der Füsse.'
ぐゑん	元	かい	改	*Kai-gu-en.* ‚Den Namen des Zeitraumes verändern.' Sonst *kai-gen.*
なり	任	かへり	還	*Kajeri-nari.* ‚Das Amt wieder antreten.'

Sechs Sylben.

堅魚 *Katsŭwo-irori.* ‚Gerösteter Thunfisch.‘

煎筋 轉 *Karasu-najeri.* ‚Ein Krampf.‘ *Zoku-ni komura-gajeri-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man: *komura-gajeri* ‚ein Wadenkrampf.‘

饗 還 *Kajeri-aruzi.* ‚Ein wiederholtes Opfer.‘

Sieben Sylben.

顱 *Kasira-no kawara.* ‚Der Dachziegel des Hauptes.‘ Die Hirnschale.

Classe 與 *Jo.*

余 *Jo.* 用 *Jo.* 與 *Jo.* 豫 *Jo.* 餘 *Jo.* 容 *Jo.* 欲 *Jo.* 譽 *Jo.* 庸 *Jo.* 遙 *Jo.* Laute. 齒 *Jo*, Zähne. 四 *Jo*, vier. 世 *Jo*, Geschlechtsalter. 夜 *Jo*, Nacht. 代 *Jo*, Zeitalter. 節 *Jo*, Abschnitt. Lesungen.

Zwei Sylben.

夜居 *Jo-i.* ‚In der Nacht sich aufhalten.‘

夜寐 *Jo-i.* ‚In der Nacht schlafen.‘

Drei Sylben.

Joroi. *Sonawari-taru-wo iû.* ‚Hat die Bedeutung: vorbereitet und gewachsen sein.‘ Sonst hat dieses Wort die Bedeutung: den Panzer anziehen.

夜川 *Jo-kawa.* ‚Der Nachtfluss.‘ 川鵜 *U-kawa-ni iû.* ‚Wird in Bezug auf *u-kawa* (der Wasserrabenfluss) gesagt.‘

針魚 *Jorodzu.* ‚Der Nadelfisch.‘ *Zoku-ni sajori-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *sajori.*‘ *Jorodzŭ* hat sonst die Bedeutung: zehntausend.

膕 *Joworo.* ‚Die Kniekehle.‘ Sonst *joboro.*

Vier Sylben.

四絃 *Jotsu-no wo.* ‚Vier Schnüre oder Saiten.‘ *Bi-wa-wo iû.* ‚Bedeutet die Laute.‘

めい 面 よう 容 *Jô-mei.* ‚Das Angesicht, die Gesichtszüge.‘ *Mei* steht für *men.*

づら 葛 よさ 吉 *Josadzŭra.* ‚Der Weinstock.‘ Zusammengezogen aus *josi-kadzŭra*, die glückliche Schlingpflanze.

Fünf Sylben.

やし 哉 よしゑ 吉 *Josi-e-ja-si.* ‚Wie glücklich!‘ Eine Interjection.

ぶひ よろこ 悅 *Jorokoboi.* ‚Sich freuen.‘ *Jorokobi-wo nobete kaku ijeri.* ‚So sagt man mit Dehnung von *jorokobi.*‘

Classe 太 *Ta.*

多 *Ta.* 當 *Ta.* 他 *Ta.* 哆 *Ta.* 丹 *Ta.* 柁 *Ta.* 稻 *Ta.* 黨 *Ta.* 太 *Ta.* Laute.
陀 *Da.* 馱 *Da.* 娜 *Da.* Trübe Laute.
田 *Ta*, Feld. 手 *Ta*, Hand. Lesungen.

Zwei Sylben.

たへ 栲 *Taje.* 物 機 *Fata-mono nari.* ‚Bedeutet den Webstuhl.‘

たへ 妙 *Taje.* ‚Wundervoll.‘

たづ 鷦 *Tadzŭ.* ‚Ein Storch.‘ Sonst *tatsŭ.*

たゐ *Tawa.* ‚Ein Haarbusch an dem Hinterhaupte.‘ *Kami-no makura-ni osarete tawami-fuku-dami-taru-wo iû zoku-ni tabo-to iû kore nari.* ‚Bedeutet das zu einem Polster niedergedrückte, sich niederbiegende und aufgeblasene Haupthaar. Es ist das, was man im gemeinen Leben *tabo* nennt.‘

たひ 衲 *Ta-i.* Sô-bò-no *sonaje.* ‚Ein Geräthe buddhistischer Klöster.‘ Ein Bonzenkleid.

Drei Sylben.

さいし 舵 *Tai-si.* ‚Das Holz in der richtigen Mitte des Schiffes.‘ *Fune-no wo nari.* ‚Ist der Schweif des Schiffes.‘

さゐは 丹 波 *Tani-wa.* ‚Der Name einer Provinz.‘ Sonst *tan-ba.*

さぢま 但 馬 *Tadzi-ma.* ‚Der Name einer Provinz.‘ Sonst *tazi-ma.*

さちえ 立 枝 *Tatsi-je.* ‚Ein aufrecht stehender Zweig.‘

とをり 岸 *Tawori. Jama-no tawamera tokoro nari.* ‚Die Stelle, wo ein Berg sich biegt.'

とをゝ *Tawa-wa. Towo-wo-to onazi. Tawamu kokoro nari.* ‚Ist mit *towo-wo* gleichbedeutend. Steht im Sinne von *tawamu*, sich biegen, sich senken.'

となわ 手繩 *Ta-nawa.* ‚Das Handseil.' *Fasi-bune-ni iû.* ‚Wird von einem Lustschiffe gesagt.'

たべ 給 *Taube.* ‚Zum Geschenk erhalten.' Sonst *tabe*, das in der neueren Sprache für ‚essen' gebraucht wird.

たとへ 比 *Tadaje.* ‚Vergleichen.' Sonst *tatoje.*

たまひ 歐吐 *Tamai.* ‚Sich erbrechen.'

たふれ 倒 *Tafure.* ‚Zu Boden fallen.' Sonst *tawore.*

たふげ 嶺 *Tafuge.* ‚Eine Bergstrasse.' Sonst *tòge.*

たまひ 田舞 *Ta-mai.* ‚Der Tanz auf dem Felde.'

たゆひ 田結 *Ta-jui* ‚Das Knüpfen auf dem Felde.'

だいそ 大咒 *Dai-su.* ‚Eine grosse Verwünschung.'

たいめ 對面 *Tai-me.* ‚Von Angesicht gegenüber.' Steht für *tai-men.*

たうめ 專 *Tô-me.* ‚Ausschliesslich.' Eine Benennung für ein altes Weib.

Vier Sylben.

だいとこく 大德 *Dai-toko.* ‚Die grosse Tugend.' Ein Wort für die Anrufung Buddha's. Steht für *dai-toku.*

だいきよく 大曲 *Dai-koku.* ‚Das grosse Gekrümmte.' *Koto-ni iû.* ‚Wird von der Harfe gesagt.'

だいじやう 大乘 *Dai-zô.* ‚Eine grosse Fahrt.' Sonst *dai-ziô.*

だいひしや 大悲者 *Dai-fi-sa.* ‚Ein Mensch, der grosse Trauer empfindet.'

たわぶれ 戲 *Tawabure.* ‚Scherzen, tändeln.' Sonst *tawamure* und *tawòre.*

たわざ 劇 たわざ 作 *Tawazire.* ‚Zum Scherze thun.‘

たわざ 業 たわざ 手 *Tawa-waza.* ‚Ein Handwerk.‘ Sonst *te-waza.*

たをやぎ たをやぎ *Tawojagi. Tawojaka-to onazi.* ‚Mit *tawojaka* ‚zarthändig, anmuthig‘ gleichbedeutend.‘

たをたを *Tawo-tawo.* Mit dem Obigen gleichbedeutend.

たゝ 偉 たゝし 傀 *Tatawasi.* ‚Wunderbar, ungewöhnlich.‘

たびかん たびかん 田令 *Ta-dzŭkai.* ‚Ein Vorsteher der Aecker.‘

たぢから たぢから 女 *Tadzŭ-no ki.* ‚Der Name eines Baumes.‘ Sonst *fime-tsŭbaki.*

たなごひ たなごひ 手巾 *Ta-nogoi.* ‚Ein Handtuch.‘ Sonst *te-nogoi* und *te-nugui.*

たまづさ たまづさ 玉豆志 *Tama-dzŭ-si. Dzŭ-dzŭ-dama nari.* ‚Ist so viel als *dzŭ-dzŭ-dama*, die Frucht der Wasserlinsen.‘

たかうな 筍 *Taka-una.* ‚Bambussprossen.‘ Sonst auch *taka-muna.*

たうやく *Tō-jaku.* 藥丹高 *Taka-tan-jaku-wo jomi-kuse-nite kaku iû.* ‚So pflegt man, in Folge einer schlechten Gewohnheit, das Wort *taka-tan-jaku* (das hohe mennigrothe Arzneimittel) zu lesen.‘

くぢり 抉 たくぢり 手 *Ta-kuziri.* ‚Eine hörnerne Spitze zum Lösen der Knoten.‘ Sonst auch *kuziri.*

たぢろき 驚却貌 *Tadziroki.* ‚Erschrocken zurückweichen.‘ *Tatsi-noki-no kokoro.* ‚Im Sinne von *tatsi-noki*, auf der Stelle zurückweichen.‘ Ist die Synäresis von *tatsi-odoroki.*

らわ 童 たわらわ 手 *Ta-warawa.* ‚Ein Kind, das auf den Händen getragen wird.‘

をん 韵 たんをん 探 *Tan-in.* ‚Nach Endlauten oder Reimen suchen.‘

たていし 立石 *Tate-isi.* ‚Eine Gedenktafel von Stein.‘ *Zoku-ni* 山巢 *sŭ-jama-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *sŭ-jama.*‘

Fünf Sylben.

Tai-tai-si. Tami-tami-si nite joko-sama-ni jugamuru jò-no kokoro-ni kikoju. ‚Ist so viel als *tami-tami-si* und steht, wie es heisst, im Sinne von *joko-sama-ni jugamuru jò*, das schräge Biegen.' Das in der Erklärung gesetzte *tami-tami-si* ist von *tami*, dem Intransitivum von *tameru* ‚gerade biegen' abgeleitet.

大 *Dai-zò-si.* ‚Ein grosses Bett.'

Tawa-jasusi. Ta-jasŭsi-to onazi. ‚Ist mit *ta-jasŭsi* ‚leicht, gemächlich' gleichbedeutend.'

多 *Ta-fau-tafu.* ‚Die Pagode der vielen Kostbarkeiten.'

徘 *Ta-motoforu.* ‚Hin und her gehen.' Steht für *tatsi-motôru.*

疊 *Tata-u-gami.* ‚Gefaltetes Papier.' Steht für *tatami-gami.*

立 *Tata-zŭmai.* ‚Seinen Aufenthalt nehmen.' Steht für *tatsi-sŭmai.*

層 *Tafu-no kosi.* ‚Die Stockwerke einer Pagode.'

風流 *Taucare-zima.* ‚Der Name einer Insel in Figo.'

Tadzŭ-tadzŭ-si. Tadori-tadori-siki nari. ‚Bedeutet *tadori-tadori-siki* ‚tappend.'

達智 *Da-tei-mon.* ‚Das Thor der Verständigkeit.'

Sechs Sylben.

Tatosije-nasi. Tatoje-gataki josi nari. ‚Bedeutet eine Sache, die sich schwer mit einer anderen vergleichen lässt.'

硃 *Tabisi-gawara.* ‚Der Zinnoberziegel.' *Subete ijasi-ki fito-wo iû.* ‚Bedeutet im Allgemeinen einen niedrigen, verächtlichen Menschen.'

躊 *Tatsi-izajoi.* ‚Bald vorwärts, bald zurück gehen.‘

Neun Sylben.

丹 *Taniwa-no mitsi-no siri.* ‚Der Name einer Provinz.‘ Sonst *tan-go.*

Taka-muna-no uwa-kawa. ‚Die äussere Haut der Bambussprossen‘

Classe 礼 *Re.*

礼 *Re.* 例 *Re.* 戻 *Re.* 黎 *Re.* 連 *Re.* 聯 *Re.* 憐 *Re.* 烈 *Re.* 麗 *Re.* Laute.

Drei Sylben.

Ren-si. 練 *Neri-nari.* ‚Ist so viel als *neri,* läutern.‘

寮 *Re-u-si.* ‚Den Amtsgenossen prüfen.‘

冷 *Rei-zei.* ‚Eine kalte Quelle.‘ Steht für *rei-zen.*

蓮 *Ren-gu-e.* ‚Die Blüthen der Wasserlilie.‘ Steht für *ren-ge.*

Classe 曾 *So.*

曾 *So.* 蘇 *So.* 宗 *So.* 層 *So.* 僧 *So.* 所 *So.* 泝 *So.* 祚 *So.* 且 *So.* 祖 *So.* 則 *So.* 諸 *So.* 鐏 *So.* 增 *So.* 憎 *So.* Laute.

叙 *Zo.* 鋤 *Zo.* 俗 *Zo.* 賊 *Zo.* 茹 *Zo.* 序 *Zo.* 存 *Zo.* 社 *Zo.* Trübe Laute.

十 *So,* zehn. 衣 *So,* Kleid. 其 *So,* sein. Lesungen.

追馬 *So.* ‚Das Pferd des Verfolgers.‘ *Ni-zi itsi-in.* ‚Zwei Zeichen, Ein Laut.‘

Zwei Sylben.

Soje. Sore-jo-to iû kokoro-ni motsiû. ‚Wird in dem Sinne von *sore-jo* ‚dieses ist es‘ gebraucht.‘

鴗 *Soi.* ‚Der Eisvogel.‘ Sonst auch *soni.*

陰頽 *Soi.* ‚Was man im Busen trägt, die innere Neigung.‘

酘 *Soi.* ‚Wein, in den zweimal ein Gährungsstoff gegeben wurde.‘

ぞう 族 *Zo-u.* ‚Ein Seitengeschlecht.‘ Sonst *zoku.*

Drei Sylben.

そばえ *Sobaje. Zoku-ni sobajeru-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *sobajeru*, zur Höhe ragen, wie ein Berg.‘ Sonst *sobijeru.*

そわうづ 案山子 *Sofodzŭ.* ‚Eine Vogelscheuche.‘ *Zoku-ni kagasi-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *kagasi.*‘

そうぶ 勝負 *Sô-bu.* ‚Sieg und Niederlage.‘ Sonst *sijo-u-bu.*

そほに 赭 *So-fo-ni.* ‚Rothe Erde.‘ 丹火小 *so-fo-ni-no kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *so-fo-ni.* das kleine Mennigroth des Feuers.‘

そぎえ *Sogi-je.* 方退 *Soki-fe-no kokoro nari-to-zo.* ‚Steht im Sinne von *soki-fe*, die Seite des Zurückweichens.‘

Vier Sylben.

そほぶね 曾明舟 *So-fo-bune.* ‚Eine Art Schiff.‘

そくらう 續勞 *Soku-rau.* ‚Fortgesetzte Arbeit.‘

そうぶん 處分 *Zô-bun.* ‚Die Theilung an einem Orte.‘

Fünf und sieben Sylben.

さがよ 然 そら 惘 *Sora-obore.* ‚Von Sinnen, ausser sich.‘

そうぞくたつそう *Sô-zoku-tatsŭ.* 立束裝 *Siô-zoku-tatsŭ-no kokoro nari-to-zo.* ‚Hat den Sinn von *siô-zoku-tatsŭ*, geschmückt dastehen.‘

そえのたかがい *So-e-no taka-gai.* 養鷹衛諸 *Sio-e-no taka-gai-no kokori-ni-ja.* ‚Steht vielleicht in dem Sinne von *sio-e-no taka-gai*, der Falkenwärter sämmtlicher Leibwachen.‘

Classe 川 *Tsŭ.*

都 *Tsŭ.* 通 *Tsu.* 追 *Tsù.* 兎 *Tsu.* 菟 *Tsŭ.* 鬪 *Tsŭ.* 屠 *Tsu.* Laute.
逗 *Dzu.* 豆 *Dzu.* 途 *Dzù.* 圖 *Dzŭ.* 徒 *Dzu.* 頭 *Dzu.* Trübe Laute.
川 *Tsu*, Fluss. 津 *Tsŭ*, Hafen. Lesungen.

Drei Sylben.

ご 孫 ゝ 玄 *Tsŭdzŭ-go.* ‚Der Ururenkel.‘ *Tsŭdzŭki-go-no kokoro.* ‚Im Sinne von *tsŭdzŭki-go*, der in Reihen fortgesetzte Sohn.‘

づふり *Dzŭ-furi. Mono-wo midzŭ-ni nage-ire-taru toki-no koje nari.* ‚Ist der Laut, der entsteht, wenn etwas in das Wasser geworfen wird.‘

び 尾 ゝる 孳 *Tsŭrubi.* ‚Sich paaren.‘ *Zoku-ni tsŭrumu-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *tsŭrumu.*‘

Vier Sylben.

ひぢ 墻 ゝい 築 *Tsŭ-i-fidzi.* ‚Eine Mauer.‘ Sonst auch *tsŭ-i-gaki.*

ゝくりえ 彩色画 *Tsŭkuri-e.* ‚Ein Gemälde.‘

いし つミ *Tsumi-isi.* ‚Aufgehäufte Steine, eine steinerne Grundlage.‘ *Mata iwaku isi-dzŭ-e.* ‚Man sagt auch *isi-dzŭ-e.*‘

とり 頭衣 ゝぶ 纏 *Tsŭbo-wori.* ‚Das Topfgewebe. Ein an den Kopf schliessendes Kleid.‘

そう 從 つゐ 追 *Tsŭ-i-so-u.* ‚Jemanden verfolgen, ihm nachsetzen.‘ Sonst *tsŭ-i-sijou.*

Fünf Sylben.

らひ ゞ つき 觝 *Tsŭki-zirai.* ‚An etwas stossen.‘

ぢろひ ゝき *Tsŭki-ziroi. Kata fiza nado tsŭku-wo iû.* ‚Mit der Schulter, den Knien und anderen Theilen an etwas stossen.‘

Sechs Sylben.

ゆさ ひぢ ゝい 牏 *Tsŭ-i-fidzi-ita.* ‚Das Bret der Mauer.‘ *Tsŭi-gaki mizikaki nari.* ‚Ist eine kurze Mauer.‘

Classe 祢 *Ne.*

泥 *Ne.* 尼 *Ne.* 禰 *Ne.* 年 *Ne.* 佞 *Ne.* 湼 *Ne.* 然 *Ne.* Laute.

本 *Ne*, Stamm. 根 *Ne*, Wurzel. 莫 *Ne*, nicht. 子 *Ne*, das erste der zwölf cyclischen Zeichen. 音 *Ne*, Laut. 寢 *Ne*, schlafen. Lesungen.

Zwei Sylben.

ねえ 埴 *Neje.* ‚Lehm.‘ *Neba-dzŭtsi nari.* ‚Ist eine klebrige Erde.‘

Drei Sylben.

ねこそぎ 根こそぎ *Ne-ko-zi.* ‚Ausgraben, mit den Wurzeln ausgraben.'

ねんじゅ 念珠 *Nen-zu.* ‚Ein Rosenkranz.' Sonst *nen-ziju.*

Vier Sylben.

ねなわ 根苗 *Ne-nawa.* ‚Das wurzelnde Nawa.' Der Name einer Pflanze.

ねうねう 〳〵 *Ne-u-ne-u. Neko-no koje.* ‚Die Stimme der Katze.'

ねんせい 年星 *Nen-zau.* ‚Der Jahresstern.' Steht für *nen-sei.* Sonst *zai-sei*, der Planet Jupiter.

ねおびれ 寝惚 *Ne-obire.* ‚Schlaftrunken sein.'

Sieben Sylben.

ねずみもちのき 鼠梨 *Nezŭmi-motsi-no ki.* ‚Der Name eines Baumes.'

ねずみげのうま 鼠毛馬 *Nezŭmi-ge-no uma.* ‚Ein Pferd von der Farbe des Rattenhaares.'

Classe 奈 *Na.*

那 *Na.* 奈 *Na.* 南 *Na.* 難 *Na.* 儺 *Na.* 娜 *Na.* 乃 *Na.* 男 *Na.* Laute. 各 *Na*, Name. 字 *Na*, Schriftzeichen. 七 *Na*, sieben. 去 *Na*, weggehen 菜 *Na*, Gemüse. 魚 *Na*, Fisch. 莫 *Na*, nicht. Lesungen.

Drei Sylben.

なづき 懐 *Nadzŭki.* ‚Im Busen tragen, innig lieben.' 付馴 *nazimi-tsuki-no kokoro-ni-ja.* ‚Vielleicht im Sinne von *nazimi-tsŭki*, in Freundschaft anhänglich sein.'

なづき 名簿 *Na-dzŭki.* ‚Eine Tafel mit dem Namen.'

なづみ 煩 *Nadzŭmi.* ‚Beunruhigt sein.' *Nadzumi* hat sonst die Bedeutung: an einer Sache fest hängen.

なむぢ 汝 *Namudzi.* ‚Du.' Sonst *nandzi.*

なまおび 生帯 *Nama-i.* ‚Der Name einer Pflanze.'

なでふ *Nadefu. Nani-to iû-wo tsudzümete kaku iû.* ‚So sagt man zusammengezogen für *nani-to iû*, was man auch sagt.‘

なへぎ 蹇 *Naje-gi.* ‚Lahm.‘ ‚Sonst *naje* und *naje-asi.*

なをり 名折 *Na-wori.* ‚Unehre, Schande.‘ *Zoku-ni na-wore-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *na-wore* (von Namen gebrochen).‘

Vier Sylben.

なわやか 躭 *Nawajaka.* ‚Schlank.‘ *Najojaka-to onazi.* ‚Ist mit *najojaka* gleichbedeutend.‘

なわせみ 蚱蟬 *Nawa-semi.* ‚Eine Grillenart.‘

なわさば 鯆魚 *Nawa-saba.* ‚Eine Makrelenart.‘

なほらひ 直會 *Naworai.* ‚In Gemeinschaft wiederherstellen.‘ Steht für *nawori-ai.*

なまじひ 憖 *Nama-zi-i.* ‚Ungern und indem man sich zwingt.‘ Im Anfange des Satzes als Adverbium: im Gegentheil. 強生 *nama-si-i-no kokoro.* ‚Steht im Sinne von *nama-si-i*, roh und mit Gewalt.‘ Sonst *nama-zi-i-ni.*

なぞらひ 准 *Nadzürai.* ‚Gleichförmig machen, nachahmen.‘ Sonst *nazorai* und *nazoraje.*

なづさひ *Nadzüsai. Nadzümu-ni onazi.* ‚Ist mit *nadzümu* ‚an einer Sache fest hängen‘ gleichbedeutend.‘

なづさひ 昵近 *Nadzüsai. Kore-wa nazimu tsüruru kokoro.* ‚Dieses hat den Sinn von *nazimu* ‚vertraut, freundschaftlich sein‘ und *tsüruru* ‚der Begleiter sein.‘

なげかひ *Nageki. Nageki-wo nobete kaku iû.* ‚So sagt man mit Dehnung des Wortes *nageki*, beseufzen, beklagen.‘

なほびと 直人 *Nawo-bito.* ‚Ein gerader, ein gewöhnlicher Mensch.‘ Sonst *tada-bito.*

ないじん 內宴 *Nai-jen.* ‚Ein Fest im Inneren.‘

らか るえ *Najeraka.* ‚Schwach, weich.‘ *Koromo-no momete jawaraka-ni nari-taru-wo iû.* ‚Bezeichnet, dass ein Kleid durch Abreiben weich geworden ist.‘

Fünf und sechs Sylben.

なか *Nawo-nawo-si. Nawo-zari-to onazi.* ‚Ist mit *nawo-zari* ‚gleichgiltig‘ gleichbedeutend.‘

易 るまが 歴 *Namadzŭ-fata. Kasa-no tagui nari.* ‚Ist eine Art Ausschlag.‘

けうぼう 教坊 るい 内 *Nai-ke-u-bò.* ‚Ein Tempel der inneren Lehre.‘

Sieben und acht Sylben.

あはせ 合 るいとり 鳴鳥 *Nai-tori-awase.* ‚Die Vereinigung des singenden Vogels.‘

なかとのひ 弁 るかの 中 *Naka-no o-o-tomo-i.* Scheint für *naka-tomi* ‚Diener der Mitte‘ gesetzt zu sein.

Classe 良 *Ra.*

羅 *Ra.* 良 *Ra.* 浪 *Ra.* 囉 *Ra.* 邏 *Ra.* 攞 *Ra.* 樂 *Ra.* 朗 *Ra.* 落 *Ra.* Laute. 荒 *Ra*, wüst. 浦 *Ra*, Bucht, 卜 *Ra*, Wahrsagung. 等 *Ra*, Classe. Lesungen

Zwei und drei Sylben.

らう 勞 *Ra-u.* ‚Arbeit, Mühe.‘

子 らい 櫑 *Rai-si.* ‚Ein mit Schnitzwerk versehener Weinbecher.‘

げ 氣 らう 勞 *Rau-ge.* ‚Mühe, Anstrengung.‘ *Zoku-ni* 勞所 *sio-rò-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *sio-rò.*‘

らふじ 臘 *Rafu-tasi. Zoku-ni ai-rasi-to iû gotosi.* ‚Ein Wort gleich dem im gemeinen Leben üblichen *ai-rasi*, zärtlich geliebt.‘ Sonst auch *rau-tasi* und *rò-rò-siki.*

あん 闇 らう 諒 *Rau-an.* ‚Die Zeit der Trauer um den Kaiser.‘ Sonst *riò-an.*

ざう 聲 らん 亂 *Rau-za-u.* ‚Unordentliche Töne in der Musik.‘ *Za-u* steht für *sei.*

Fünf Sylben.

とり 鳥 らいの 雷 *Rai-no tori.* ‚Der Donnervogel.‘

ろうがわし *Rò-gawasi.* 亂 *Ran-gawasi-ki kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *ran-gawasi-ki*, unordentlich.‘

らふ *Rafu-rafu-si. Mono-no ko-sia-naru kokoro nari.* ‚Steht in dem Sinne, dass Jemand geschickt oder erfahren ist.‘

Classe 武 *Mu.*

牟 *Mu.* 武 *Mu.* 无 *Mu.* 謀 *Mu.* 鵡 *Mu.* 務 *Mu.* 霧 *Mu.* 夢 *Mu.* Laute.

六 *Mu,* sechs. Ein Laut.

牛鳴 *Mu.* ‚Die Stimme der Rinder.‘ *Ni-zi itsi-in.* ‚Zwei Schriftzeichen, Ein Laut.‘

Drei und vier Sylben.

むだう 無道 *Mu-dau.* ‚Ohne Weg, ohne Gesetz.‘

むらい 無賴 *Mu-rai.* ‚Unartig.‘ Sonst *bu-rei.*

むやい 舫 *Mujai.* ‚Ein Doppelschiff.‘ Sonst *mojai.*

むじん 無心 *Mu-zin.* ‚Ohne Herz, mit Widerstreben.‘ Sonst *mu-sin.*

むながい 胸懸 *Muna-gai.* ‚Der Brustriemen.‘

むかひめ 嫡 *Mukai-me.* ‚Die rechtmässige Gattin.‘

むかをね 向峯 *Mukaje-wo.* ‚Ein gegenüber stehender Berggipfel.‘

むしあを 虫襖 *Musi-awo.* ‚Insektengrün.‘ *Fusùma-no iro-ni iû.* ‚Wird von der Farbe des Mantels gesagt.‘

Fünf Sylben.

むかひばら 腹當 *Mukai-bara.* ‚Leiblich, von Söhnen.‘

むつのおやゆび 拇駢 *Mu-tsù ojobi.* ‚Die grosse Zehe.‘ Wörtlich: sechs Finger, in dem Sinne, dass zwei Zehen zusammengewachsen sind. *Ojobi* steht für *jubi*, Finger. Sonst *mu-tsù jubi.*

まごわい 孫離 *Muma-go-woi.* ‚Der Neffe des Enkels.'

Classe 宇 *U.*

宇 *U.* 汙 *U.* 于 *U.* 紆 *U.* 烏 *U.* 有 *U.* 雲 *U.* 禹 *U.* 羽 *U.* Laute.
諾 *U,* ja. 得 *U,* erlangen. 卯 *U,* ein cyclisches Zeichen. 兎 *U,* Hase. 倦 *U,* müde. Lesungen.

Zwei Sylben.

うぢ 宇治 *U-dzi.* ‚Der Name eines Districtes in Jamasiro.'

うづ 宇珍 *U-dzŭ.* ‚Kostbar wie ein Kleinod.' Sonst auch *idzŭ.*

うづ 髻華 *Uzŭ.* ‚Eisenhut.' Sonst *udzŭ.*

うづ 雲珠 *Uzŭ. Kura ba-gu.* ‚Sattel und Pferdegeschirr.'

Drei Sylben.

うがわ 鵜川 *U-gawa.* ‚Der Wasserrabenfluss.'

うたえ 歌画 *Uta-e.* ‚Eine Zeichnung mit einem Liede.'

うなゐ 髫髪 *Una-i.* ‚Das herabhängende Haupthaar eines Kindes.'

うらへ 卜定 *Uraje.* ‚Wahrsagen.' Ist so viel als 合卜 *ura-aje.*

Vier Sylben.

うちえん 打延 *Utsi-faje.* ‚Stark wuchern, wie Pflanzen.'

うべなう 諾 *Udzūnai.* ‚Zustimmen, bejahen.'

うまがえ 馬把 *Uma-guwa.* ‚Eine Pferdehaue.' Ein Geräthe des Ackerbaues.

薄 *Usŭra-bi.* ‚Dünnes Eis.‘

番 *U-mawari.* ‚Eine in der Nacht umhergehende Wache.‘ Sonst *jo-mawari.*

Fünf Sylben.

褊 *Uwa-osoi.* ‚Ein äusseres gefüttertes Kleid.‘

集 *Ugonawari.* ‚Sich versammeln.‘

Usŭzŭmari. Udzŭkumari-to onazi. ‚Mit *udzŭkumari* ‚hocken‘ gleichbedeutend.‘

Sechs Sylben.

海 *Umi-no okina.* ‚Der Greis des Meeres.‘

Sieben, acht und neun Sylben.

紫 *Uma-no kubo-gai.* ‚Die hohle Pferdemuschel, die purpurne Muschel.‘

雅樂 *Uta-mai-no tsŭkasa.* ‚Der Vorsteher des Gesanges und Tanzes.‘

刑 *Utaje-tadasŭ-tsŭkasa.* ‚Der anklagende und richtende Vorsteher.‘

Classe 爲 *Wi* oder *I.*

韋 *Wi.* 爲 *Wi.* 委 *Wi.* 萎 *Wi.* 位 *Wi.* 威 *Wi.* 偉 *Wi.* 渭 *Wi.* 謂 *Wi.* Laute.

井 *Wi*, Brunnen. 居 *Wi*, weilen. 座 *Wi*, Sitz. 處 *Wi*, wohnen. 猪 *Wi*, Schwein. 彘 *Wi*, Schwein. 豕 *Wi*, Schwein. 亥 *Wi*, cyclisches Zeichen. 藺 *Wi*, Schilf. 率 *Wi*, an der Spitze stehen. 藍 *Wi*, Indigo. Lesungen.

Zwei Sylben.

艐 *Wiru. Fune isago-ni tsŭki-te jukazu nari.* ‚Bedeutet, dass das Schiff auf den Sand geräth und nicht weiter geht.‘

Drei Sylben.

井 *Wi-dzŭtsŭ.* ‚Das Brunnenrohr.‘

ゐぐひ 杭 ゐ 堰 *Wi-gui.* ‚Der Pfosten eines Dammes.‘

ゐやび 禮 ゐ *Wijabi.* ‚Artigkeit.‘ Steht für *ijamai.*

ゐねう 繞 ゐ 圍 *Wi-ne-u.* ‚Eingeschlossen, umzingelt.‘

ゐがさ 笠 ゐ 蘺 *Wi-gasa.* ‚Ein Regenschirm von Schilfrohr.‘

ゐくら 坐 ゐ 居 *Wi-kura.* ‚Der Sitz, der Rang.‘

Vier Sylben.

ゐのあし 複 ゐの 織 *Wi-no asi. Fata-no kinu-wo maku-wa nari.* ‚Dasjenige, wo an dem Webstuhl die Leinwand zusammengerollt wird.‘

ゐやうじゃか *Wijajaka. Ogosoka-naru kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *ogosoka-naru*, streng, genau.‘

ゐやしろ 代 ゐや 禮 *Wija-siro.* ‚Der Stellvertreter bei den Gebräuchen.‘

Fünf Sylben.

ゐごんごう 剛 ゐごん 蘺金 *Wi-kon-gô.* ‚Sohlen von Schilfrohr.‘

ゐんふたぎ 韵 ゐん 掩 *Win-futagi.* ‚Die Endlaute oder Reime verschliessen.‘ *Futagi* steht für *fusagi.*

Classe 乃 *No.*

能 *No.* 乃 *No.* 迺 *No.* Laute.
槁 *No*, Pfeilschaft. 之 *No*, eine Partikel. 野 *No*, freies Feld. Lesungen.

Drei Sylben.

のばへ *Nobaje.* 延 *Nobi-wo nobete kaku iû.* ‚So sagt man mit Dehnung von *nobi*, sich dehnen.‘

のがひ 野飼 *No-gai.* ‚Im freien Felde nähren oder hüten.‘

のらへ *Noraje.* 告 *Nore-wo nobete kaku iû.* ‚So sagt man mit Dehnung von *nore*, verkündet werden.‘

のせう *No-se-u.* ‚Der Name einer Schlingpflanze.‘ Sonst *no-u-se-u* und *no-u-sen-kadzura.*

Vier und fünf Sylben.

ぢゑ 刺 のへ 肉 *No-i-zŭmi.* ‚Ein Leichdorn.‘

ぶえ のむど 吭 *Nomudo-buje.* ‚Die Kehle.‘ Sonst *nomido* und *nondo.*

Classe 於 *O.*

淤 *O.* 意 *O.* 隨 *O.* 於 *O.* 億 *O.* 飫 *O.* 憶 *O.* 乙 *O.* 應 *O.* Laute.
大 *O*, gross. 忍 *O*, ertragen. Lesungen.

Zwei Sylben.

おぢ 忙 怕 *Odzi.* ‚Bangigkeit empfinden.‘

おそ 痴 鈍 *O-so.* ‚Blödsinnig.‘

おふ 白 貝 *O-fu.* ‚Eine weisse Muschel.‘

おき 息 *Oki.* ‚Athem.‘ *Mata iki-to-mo.* ‚Man sagt auch *iki.*‘

おき 隱 岐 *O-ki.* ‚Der Name einer Provinz.‘

おし 忍 *Osi.* ‚Bedauerlich.‘

おみ 臣 *Omi.* ‚Ein Diener oder Minister.‘

おし 鼠 弩 *Osi.* ‚Eine Rattenarmbrust.‘ Ein Jagdgeräthe.

お *O-o. A-a-to tsû-zite samajô koje nari-to-zo.* ‚Wird für *a-a* ‚ach! leider!‘ gebraucht und ist ein Laut des Seufzens.‘

おき 愚 *Ore.* ‚Dumm.‘ Sonst *oroka.*

Drei Sylben.

おわぎ 蘿 蒿 *Owagi.* ‚Der Name einer Pflanze.‘ *Mata uwagi-to-mo.* ‚Man sagt auch *uwagi.*‘

おかし 大 黄 *O-osi.* ‚Die Rhabarber.‘

おかゐ 莞 *O-o-wi.* ‚Das grosse Schilfrohr.‘

おほぢ 大路 *O-o-dzi.* ‚Der grosse Weg.‘

おほわ 大神 *O-o-wa.* ‚Der grosse Gott.‘ Eigentlich: das grosse Rad. *Mi-wa-no miò-zin-wo iû.* ‚Bezeichnet den glänzenden Gott des Berges der drei Räder.‘

おとど 殿 *Otodo.* ‚Eine Vorhalle.‘

おがみ 靈 *Ogami. Kaze-wo tsùkasa-dorn futari-no kami.* ‚Die beiden dem Winde vorstehenden Götter.‘

おうな 老女 *Ojona.* ‚Ein altes Weib.‘ Sonst auch *womuna* und *o-una.*

おゆび 指 *Ojobi.* ‚Der Finger.‘ Sonst *jubi.*

おだい 穩 *Odai. Odajaka-to onazi.* ‚Ist mit *odajaka* ‚still, ruhig‘ gleichbedeutend.‘

おだし *Odasi.* ‚Ist mit dem Obigen gleichbedeutend.‘

おぞし *Ozosi. Osoruru kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *osoruru*, sich fürchten.‘

おらび 叫 *Orabi.* ‚Laut rufen, schreien.‘

おとね 乙 *oto* 子 *ne notsi-no* 子 *ne-no fi-wo iû.* ‚Bedeutet den auf *oto* und *ne* folgenden Tag *ne.*‘

おとけ *O-doke.* 大 *O-o-jò-no kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *o-o-jò*, die grosse Weise‘ im Allgemeinen.‘

おきび 熾 *Oki-bi.* ‚Ein in einer Schüssel brennendes Feuer.‘

おもひ *Omoi.* ‚An etwas denken.‘ *Oja-no mo-wo iû.* ‚Bedeutet die Trauer um die Eltern.‘

おもひ 篤疾 *Omoi.* ‚Schwer krank sein.‘

おもと 御許 *O-moto. Zoku-ni iû kosi-moto nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *kosi-moto* Aufwärterin.‘

おうな 嫗 *O-una.* ‚Ein altes Weib.‘ Sonst *womuna.*

おそば 齲齒 *Oso-ba.* ‚Die späten Zähne.‘ *Fa-no kasanete ôru nari.* ‚Die wiederholt wachsenden Zähne.‘ Sonst *osoi-ba.*

おふし *Ofosi.* 生令 *Fajasi-no kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *fajasi*, wachsen lassen.' Steht für *ofusi.*

おびと *O-bito.* 首 ‚Haupt.' Der Name eines Geschlechtes.

おしば *Osi-ba.* 羽翅 *Mizikaki fa nari.* ‚Die kurzen Federn an den Flügelwurzeln.'

おぢし *Ozusi. Ozosi-to onazi.* ‚Ist mit *ozosi* (sich fürchten) gleichbedeutend.'

おじょり *O-jori.* 御寢 ‚Schlafen.' *Zoku-ni iû-to onazi.* ‚Ist mit dem im gemeinen Leben üblichen Worte gleichbedeutend.'

おろし *Orosi.* 餘餕 ‚Uebrig gebliebene Speise.'

おそき *Oso-ki.* 襲 ‚Ein gefüttertes Kleid.' *Zoku-ni iû uwa-gi nari.* ‚Ist das, was man im gemeinen Leben *uwa-gi* nennt.'

Vier Sylben.

おいらか *O-iraka.* 大 *O-o-jò-no kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *o-o-jò*, grossartig.'

おほつぼ *O-o-tsubo.* 虎子 ‚Ein Nachtgeschirr.' *Zoku-ni iû o-kawa nari.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *o-kawa.*'

おほよ *O-o-jò.* *Ojoso-to onazi.* ‚Ist mit *ojoso* (im Allgemeinen, jegliches) gleichbedeutend.'

おほそら *O-o-sora.* ‚Das Firmament.' *Fïto-no uwa-no sora-naru-wo iû.* ‚Bedeutet, dass ein Mensch in dem oberen leeren Raum sich befindet, geistesabwesend oder zerstreut ist.'

おほどき *O-o-doki.* 大 *O-o-jò-no kokoro.* ‚Hat den Sinn von *o-o-jò*, grossartig, im Allgemeinen.'

おほどか *O-o-doka.* ‚Mit dem Obigen gleichbedeutend.'

おほどけ *O-o-doke.* ‚Mit dem Obigen gleichbedeutend.' Sonst auch *o-iraka.*

おほどれ *O-o-dore. Kami-no sû-so-no midari-gawasiku sosoke-taru-wo iû.* ‚Bedeutet, dass die Enden des Haupthaares in Unordnung und aufgelöst sind.'

おほぢつし *O-o-dzutsi.* 泥土 ‚Grosse Erde, schlammige Erde.' *Fïto-wo ijasimete iû kotoba.* ‚Ein Ausdruck, durch welchen man einem Menschen seine Verachtung kundgibt.'

おほみま *O-o-mi-ma.* 御體 ‚Der erhabene Leib.' *Ma* ist ein Hilfswort gleichwie in *korizu-ma*, nicht gewitzigt sein.'

おおどこ 櫸 *O-o-doko.* ‚Das grosse Bett.' Der äussere Sarg.

おおぼつ 鬱悒 *Ofofosi.* ‚Zweifelhaft, ungewiss.' Sonst *obutsŭka-nasi* und *ibukasi.*

おおびる 大蒜 *O-o-biru.* ‚Grosser Knoblauch.'

おおみら 薤 *O-o-mira.* ‚Eine Art grossen Knoblauchs.' Sonst *o-o-nira.*

おおくび 衽 *O-o-kubi.* ‚Der Brusttheil des Kleides.' *Zoku-ni o-kumi-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *o-kumi.*'

おおぼれ 惘然 *O-o-bore.* ‚Ausser sich, von Sinnen.'

おぼめき 恍惚 *Obomeki.* ‚Ausser sich, von Sinnen sein.'

おようづき おとな *Ojodzuki. Wotona-meki-taru kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *wotona-meki-taru*, das Aussehen eines erwachsenen Menschen erlangt haben.'

おようづら 妖言 *Ojodzure.* ‚Ungeheuerliche Reden.'

おそよこ 嬶媛 *Osojoka.* ‚Gefallsüchtig.'

おもむかし 欣感 *Omukasi.* ‚Von Freude erregt.'

おれもの 愚者 *Ore-mono.* ‚Ein thörichter Mensch.'

おくつき 墓 *Oku-tsuki.* ‚Das an die Tiefe sich Schliessende, das Grab.'

おびもの 佩 *Obi-mono.* ‚Das Gürtelgehänge.' Sonst *on-mono.*

おびかわ 鞓 *Obi-kawa.* ‚Das Leder des Gürtels.'

おもり *Omori-ka. Omo-omo-siki-wo iû.* ‚Bedeutet *omo-omo-siki,* schwer, gewichtig, ernst.'

おし *Osi-osi. Mono-wo osi-sidzùmuru kotoba.* ‚Ein Wort, mit dem man etwas niederhält und zur Ruhe bringt.'

おもも 面持 *Omo-motsi.* ‚Der Gesichtsausdruck, die Gesichtszüge.' *Zoku-ni kokoro-motsi mata kawo-tsuki-to iû-ga gotosi.* ‚Gleichwie man im gemeinen Leben *kokoro-motsi* ‚der Ausdruck des Sinnes, die Empfindung' und *kawo-tsuki* ‚der Ausdruck des Gesichtes, die Züge' sagt.'

おろ *Oro-oro.* 愚 *oroka-naru kokoro-ni-ja.* ‚Vielleicht im Sinne von *oroka-naru,* dumm, thöricht.'

Fünf Sylben.

おいおし *Oi-oi-si.* = 老 *oi-oi-si-no kokoro-ni-ja.* ‚Vielleicht im Sinne von *oi-oi-si,* sehr alt sein.'

おろかおい 穭 *Oroka-oi.* ‚Der von selbst wachsende Reis.'

おおおよびゆび 拇 *O-o-ojobi.* ‚Der Daumen.' Sonst *o-o-jubi.*

おおおきうみ 溟渤 *O-oki umi.* ‚Das grosse Meer.'

おれおれし *Ore-ore-si.* = 愚 *ore-ore-si nari.* ‚Hat den Sinn von *ore-ore-si,* thöricht.'

おふけなし 無負氣 *Ofu-ke-nasi.* ‚Ohne das Tragen auf dem Rücken.' Was sich nicht übernehmen lässt. Sonst *o-o-ke-nasi.*

おもかわり 面替 *Omo-kawari.* ‚Die Stelle vertreten.'

然 喟 *Omo-foderi.* ‚Im Angesicht erglühen, in Zorn gerathen.‘

鳥 護田 *Osŭme-dori.* ‚Der Name eines Vogels.‘

うま 駑 *Osoki uma.* ‚Ein langsames Pferd, ein Klepper.‘ Sonst *oso-uma.*

ぬき 錔 *Ojobi-nuki.* ‚Ein Fingerhut.‘ Sonst *jubi-nuki.*

ムミ *Osi-kumi. Seô-ni-wo tsutsumu koromo nari-to-zo.* ‚Ist das Kleid, in welches man ein kleines Kind wickelt.‘

ガヂ *Ono-ga-zisi.* ニ面 *Men-men sore-sore-ni-to iû-kokoro.* ‚Im Sinne von *men-men sore-sore-ni*, in Einzelnem und Jeglichem.‘

Sechs Sylben.

カふち *O-osi kafutsi. Ojoso kawatsi uzi nari.* ‚Bedeutet sämmtliche Geschlechter des Reiches Kawatsi.‘

油 大殿 *O-o-tonabura.* ‚Das Oel der grossen Vorhalle.‘ Steht für *o-o-tono-no abura.*

ぬの いる 射 馳 *Omu-mono-iru.* ‚Im Einherjagen mit Pfeilen schiessen.‘

のふミ 符 *Oside-no fumi.* ‚Eine versiegelte Schrift.‘

分 隨 *Ofure-ofure. Moto-wa ôkenasi-to iû kokoro nare-do utsuri-te-wa ô-kata-to iû kokoro-ni-mo mata nengoro-to iû kokoro-ni-mo kikoju.* ‚Obgleich dieses Wort ursprünglich die Bedeutung von *ôkenasi* ‚unausführbar‘ hat, findet man es, wenn es übersetzt wird, in dem Sinne von *ô-kata* ‚im Grossen, im Allgemeinen‘, ferner in dem Sinne von *nengoro* ‚freundschaftlich.‘

民 人 *O-on-takara.* ‚Das Menschenvolk.‘ Sonst auch *o-o-mi-takara.*

Sieben Sylben.

祭 大殿 *O-o-tono-fogai.* ‚Das Opfer der grossen Vorhalle.‘

おわち 族父 *O-o-o-o-tsi wodzi.* ‚Der Vater des Seitengeschlechtes.‘

大炊寮のつかさ *O-o-wi-no tsŭkasa.* ‚Der Vorsteher des grossen Heizens.‘

大炊衣装 *O-o-joso-goromo.* 大炊衣装 *O-o-joso-oi-goromo-ka.* ‚Vielleicht im Sinne von *o-o-joso-oi-goromo,* das Kleid des grossen Putzes.‘

Acht, neun, zehn, eilf, zwölf und vierzehn Sylben.

大陰陽寮のつかさ *Omu-jau-no tsŭkasa.* ‚Der Vorsteher des Yin und Yang.‘

大臣 *O-o-i ma-utsi-gimi.* ‚Der grosse Minister.‘

大辨 *O-o-i o-o-tomo-i.* ‚Der grosse Richter.‘

大親王家司職 *O-o-kin-datsi-no tsŭkasa.* ‚Der richtige Vorsteher der Verwandtschaften.‘

大膳職 *O-o-kasifade-no tsŭkasa.* ‚Der grosse Vorsteher der Speisen.‘

大侍從局 *O-moto-bito-me-utsi-gimi.* ‚Der Gebieter der Aufwärterinnen.‘

太宰府 *O-o-mi-koto-motsi-no tsŭkasa.* ‚Das Sammelhaus des grossen Vorgesetzten.‘

大納言所 *O-o-i-mono-mòsŭ tsŭkasa.* ‚Der grosse Vorbringende.‘ Sonst *dai-na-gon.*

太政官 *O-o-i matsùri-goto-no tsŭkasa.* ‚Der grosse Vorsteher der Lenkung.‘

太政大臣 *O-o-matsùri-goto-no o-o-matsŭ-gimi.* ‚Der grosse Diener der grossen Lenkung.‘

Classe 久 *Ku.*

久 *Ku.* 玖 *Ku.* 九 *Ku.* 句 *Ku.* 君 *Ku.* 苦 *Ku.* 空 *Ku.* 宮 *Ku.* 矩 *Ku.* 俱 *Ku.* 區 *Ku.* 衢 *Ku.* 孔 *Ku.* 丘 *Ku.* Laute.

具 *Gu.* 愚 *Gu.* 寓 *Gu.* 隅 *Gu.* 遇 *Gu.* 求 *Gu.* 郡 *Gu.* 虞 *Gu.* 供 *Gu.* 娛 *Gu.* Trübe Laute.

口 *Ku*, Mund. 國 *Ku*, das Reich. 開 *Ku*, öffnen. 來 *Ku*, kommen. Lesungen.

Drei Sylben.

くい 悔 *Kui.* ‚Reue empfinden.' Sonst *kuje* und *kujamu.*

くえ 崩 *Kuje.* ‚Einstürzen wie ein Berg.' Sonst *kudzure.*

くわ *Kuwa. Fatsŭ-go nari. Zoku-ni sa-a nado iû-ga gotosi.* ‚Eine Anfangspartikel wie das im gemeinen Leben übliche *sa-a* (wohlan!) und anderes.'

Drei Sylben.

くわこ 蠶 *Kuwa-ko.* ‚Die Seidenraupe.' Sonst *kai-ko.*

くわゐも 烏芋 *Kuwa-wi.* ‚Die schwarze Yamwurzel.' Der Name einer Pflanze.

くゐく 騈 *Kuziku.* ‚Bewegt und unruhig sein.'

くゐぜ 株 *Kuize.* ‚Ein Baumstumpf.'

くわし 細 *Kuwasi. Mono-wo fomuru kotoba nari.* ‚Ein Wort, mit welchem man etwas lobt.' *Kuwasi* hat sonst die Bedeutung: klein, genau.

くゐろ 鉏 *Kuziro.* ‚Ein rundes Eisen. Ein Geräthe des Ackerbaues.'

くわざ 冠者 *Kuwa-za.* ‚Der Träger einer Mütze.' Sonst *kuwa-zija* und *kuwan-sija.*

くもゐ 天雲 *Kumo-wi.* ‚Der Wolkensitz, die Wolken des Himmels.'

Vier Sylben.

くわくわ *Kuwa-kuwa. Fatsu-go-no kuwa-wo kasanete ijeri nari zoku-ni sa-a-sa-a nado iû-ga gotosi.* ‚Ist die Wiederholung der Anfangspartikel *kuwa*, gleichwie man im gemeinen Leben *sa-a-sa-a* (wohlan denn!) und Aehnliches sagt.'

くるふし 狂 *Kurufosi.* ‚Wahnsinnig, rasend.' Steht für *kuruwasi*, das übrigens nicht vorgekommen.

くちぢゅつ *Kutsi-dzutsŭ. Zoku-ni iû kutsi-bu-teô-fò nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *kutsi-bu-teô-fò*, ungeschickt im Reden.'

くさふぁい 種 *Kusafai. Fai-wa sojete iû kotoba nari.* ‚Ist ein Wort, bei welchem *fai* hinzugefügt wurde.' Vermuthlich für *kusa-fai* ‚die Pflanzen kriechen' und in der Bedeutung von *tane*, ‚Saat'.

くちをし *Kutsi-wosi.* 惜朽 *Kutsi-wosi-no kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *kutsi-wosi*, faulend bedauerlich.'

くえそく 足花 *Ku-e-soku.* ‚Ein Blumengestell.' Sonst *ke-soku.*

ぐゑんじ 氏源 *Gu-en-zi.* ‚Das Geschlecht Guen' (d. i. Gen oder Minamoto). Steht für *gen-zi.*

くわざう 草萱 *Kuwa-zò.* ‚Die gelbe Lilie.' Sonst *kuwan-sò* und *wasure-gusa.*

Fünf Sylben.

くだぶえ 小角 *Kuda-no fuje.* ‚Eine Rohrpfeife.'

くのえかう 薫衣香 *Kuno-je-kò.* ‚Der Geruch der wohlriechenden Kleider.' Sonst *kun-je-kò.*

ぐゑんぞく 眷屬 *Ku-en-zoku.* ‚Die Angehörigen des Hauses, die Familie.' Sonst *ken-zoku.*

くれつづみ 腰鼓 *Kure-tsŭdzumi.* ‚Eine tragbare Trommel.'

Sechs und sieben Sylben.

くるまのしだい 車輿 *Kuruma-no sidzi.* ‚Das Bett des Wagens.' Ist ein Schragen, mit Hilfe dessen man den Wagen besteigt und von demselben herabsteigt.

くわざういろ 萱草色 *Kuwa-zò-iro.* ‚Die Farbe der gelben Lilie.' *Mata kuwan-zò-iro-to-mo koromo-no iro nari.* ‚Man sagt auch *kuwan-zò-iro.* Es ist eine Farbe der Kleider.'

くつくつぼし 蟋蟀 *Kutsu-kutsŭ-bôsi.* ‚Eine Grillenart.'

くゑらからかし 蹴散 *Ku-e-fararakasi.* ‚Durch Fusstritte zerstreuen.' *Ku-e* steht für *ke.*

薑 *Kure-no fazikami.* ‚Ingwer.' Sonst *fazikami* allein. Die Bedeutung ist: Ingwer des (chinesischen) Reiches U.

Classe 也 *Ja.*

夜 *Ja.* 也 *Ja.* 耶 *Ja.* 椰 *Ja.* 娜 *Ja.* 瑯 *Ja.* 楊 *Ja.* 野 *Ja.* 射 *Ja.* 移 *Ja.* 養 *Ja.* Laute.

屋 *Ja,* Haus. 八 *Ja,* acht. 矢 *Ja,* Pfeil. 彌 *Ja,* mehr. Lesungen.

Drei Sylben.

やをら *Jawora. Zoku-ni sotto-to iû-ga gotosi.* ‚Ein Wort gleich dem im gemeinen Leben üblichen *sotto*, still, leise.'

入 や 八 *Ja-siwo.* ‚Acht Fluthen des Meeres.' Ein Palmbaum.

器 やう 楊 *Jò-ki.* ‚Ein Gefäss von Weidenholz.'

方 や 八 *Ja-omo.* ‚Acht Gegenden.'

Vier Sylben.

や 奴 *Ja-ikko.* ‚Ein Sclave.' Sonst *jakko.*

やい 疇 *Jai-fata.* ‚Ein Feld, das man mit Feuer ausbrennt.' *Jaki-bata nari.* ‚Ist ein abgebranntes Feld.' Steht für *jaki-fata.*

米 やい 糒 *Jai-gome.* ‚Gebrannter Reis.' Sonst *jaki-gome.*

やい *Jai-gusi.* ‚Ein Bratspiess.' Sonst *jaki-gusi.*

やま 鐇 *Jama-tadzu. Firoki fa-no wono nari.* ‚Ist eine Axt mit breiter Schneide.'

祇 やま 山 *Jama-dzŭmi.* ‚Der Gott der Berge.'

石 やき 燒 *Jaki-isi.* ‚Gebrannter Stein.' *Zoku-ni iû nuru-isi-ka.* ‚Vielleicht das im gemeinen Leben übliche *nuru-isi*, der laue Stein.'

Fünf, sechs, sieben und acht Sylben.

筥 やない 楊 *Janai-bako.* ‚Ein Koffer von Weidenholz.' Sonst *janagi-bako.*

日 やうかの 八 *Ja-u-ka-no fi.* ‚Acht Tage.' *Ja-u-ka* steht für *jakka*, ‚acht Tage'; für das auch *jafu-ka* geschrieben wird.'

やま 峽 *Jama-no kai.* ‚Eine von Bergen eingeschlossene Gegend.'

やそともおを 八十伴雄 *Ja-so-tomo-no wo.* ‚Der Männliche der achtzig Gefährten.' Der Name eines Gottes.'

やつはをのつばき 八岑椿 *Ja-tsu-wo-no tsùbaki.* ‚Die Kamelie der acht Berggipfel.' Der Name eines Baumes.'

やしほのをりのさけ 八醞酒 *Ja-siwo-wori-no sake.* ‚Wein, der achtmal gekocht worden.'

Classe 末 *Ma.*

麻 *Ma.* 摩 *Ma.* 末 *Ma.* 萬 *Ma.* 滿 *Ma.* 馬 *Ma.* 麼 *Ma.* 磨 *Ma.* 縻 *Ma.* 魔 *Ma.* 莽 *Ma.* Laute.

信 *Ma,* wahr. 眞 *Ma*, ächt. 間 *Ma*, Zwischenraum. Lesungen.

Zwei Sylben.

まい 烏牛 *Ma-i.* ‚Ein schwarzes Rind.'

まほ 眞帆 *Ma-fo. Kata-fo-ni tai-site mono-no kata-wa naranu-wo iû.* 帆眞 *Ma-fo-no kokoro-ni-ja.* ‚Das Wort bezeichnet in Bezug auf das Segel, dass etwas nicht missgestaltet ist. Es steht wohl im Sinne von *ma-fo*, das ächte Segel.'

まう 猛 *Ma-u. Take-dake-siki sama-wo iû.* ‚Bezeichnet die kühne, tapfere Weise.'

まひ 幣 *Mai.* ‚Ein Handopfer.' Jetzt Papierstücke, die man den Göttern weiht.

Drei Sylben.

まとゐ 圓座 *Mato-wi.* ‚Ein runder Sitz.'

まがひ 紛 *Magai.* ‚Zerstreut, verwirrt sein.' 易目 *Ma-gaje-no kokoro.* ‚Steht im Sinne von *ma-gaje*, das Wechseln des Auges.'

まよひ 絇 *Majoi. Kinu kowasare-taki nari.* ‚Brechen wollen, von Seidenstoffen.'

まびき 目皮 *Ma-biki.* ‚Der Staar des Auges.' Auch *manako-wi.*

まさえ *Masaje. Imase-wo nobe-taru kotoba nari.* ‚Ein Wort, in welchem *i-mase* (wohnen, verweilen) gedehnt worden.'

まどい *Madoi. Imada nezu-no kokoro.* ‚Hat den Sinn, dass man noch nicht schläft.'

Vier Sylben.

	かあひ	ま	賄	*Ma-kanai.* ‚Beschenken, bestechen.‘
こゐ	皮	まあ	眼	*Manako-wi.* ‚Der Staar des Auges.‘ Auch *ma-biki.*
		らひ	まも	*Mamorai. Mamori-wo nobete kaku iû.* ‚So sagt man mit Dehnung von *mamori*, bewachen.‘
	こり	まじ	眚	*Mazikori. Asiki koto-ni fiki-irerare jò-no kotoba nari.* ‚Ein Wort, welches die Weise ausdrückt, wie man in das Böse hineingezogen wird.‘
ゑざ	業	まじ	咒	*Mazi-waza.* ‚Die Sache des Verwünschens oder Fluchens.‘
	めれ	まじ	蠱	*Mazi-mono.* ‚Das Gift der Beschwörung.‘

Fünf, sechs und zehn Sylben.

のがり	殿	まう	昇	*Mò-nobori.* ‚Zur Zusammenkunft emporsteigen.‘ Steht für *mòde-nobori.*
		まさきづら	眞辟葛	*Ma-saki-dzŭra.* ‚Der Epheu.‘ Sonst *ma-saki-no kadzūra.*
ゑう	集	まんえふ	万葉	*Man-jefu-siû.* ‚Die Sammlung der zehntausend Blätter.‘
うんのきぬ	掖	まつしの	絳	*Matsŭ-fasi-no uje-no kinu.* ‚Ein Mantel der Fichtenbrücke.‘ Ein grosser Mantel.

Classe 計 *Ke.*

氣 *Ke.* 祁 *Ke.* 計 *Ke.* 介 *Ke.* 家 *Ke.* 雞 *Ke.* 谿 *Ke.* 奚 *Ke.* 迦 *Ke.* 價 *Ke.* 稽 *Ke.* 希 *Ke.* 啓 *Ke.* 開 *Ke.* 階 *Ke.* 戒 *Ke.* 該 *Ke.* 潔 *Ke.* 既 *Ke.* 結 *Ke.* 盖 *Ke.* Laute.

夏 *Ge.* 解 *Ge.* 下 *Ge.* 牙 *Ge.* 偈 *Ge.* 宜 *Ge.* 擬 *Ge.* 礙 *Ge.* 霓 *Ge.* 凱 *Ge.* 皚 *Ge.* 愷 *Ge.* 雅 *Ge.* 慨 *Ge.* Trübe Laute.

毛 *Ke*, Haar. 笥 *Ke*, Kiste. 異 *Ke.* merkwürdig. 日 *Ke*, Tag. Lesungen.

Zwei Sylben.

けふ	狹布	*Ke-fu.* ‚Eine Art schmalen Tuches.‘ Auch der Name eines Gebietes von Mutsu.

Drei Sylben.

どけうしき 餉 *Ke-udo.* ‚Speisen.' 人食 *Kukumuru-no kokoro-ni-ja.* ‚Wohl im Sinne von *kukumuru*, Menschen ernähren.'

づけ 付毛 *Ke-dzŭke.* ‚Haare anfügen.' *Muma-ni iû tada* 立毛 *ke-datsŭ-no koto nari-to-zo.* ‚Bezieht sich auf das Pferd, und bedeutet blos das Emporstehen der Haare.'

そうけん 證顯 *Ke-sô. Fare-bare-siki kokoro nari-to-zo.* ‚Steht im Sinne von *fare-bare-siki*, glänzend, ausgezeichnet.'

Vier Sylben.

からけがらひ 穢汚 *Ke-garai.* ‚Schmutzig sein.' Sonst *kegare.*

ぶつどうけうけ 道教 *Keu-dò.* ‚Die Lehre und der Weg.'

えんけつけち 緣結 *Ketsi-jen.* ‚Ein Verhältniss knüpfen, Freundschaft schliessen.'

けいけい 鷄鳴 *Kei-kei. Kisi-no koje nari.* ‚Bedeutet die Stimme des Fasans.'

けぎふ 擬 *Kezŭrai. Sŭru nari-to ijeri.* ‚Es heisst, dass dieses Wort so viel als *sŭru* (reiben) ist.'

めいけい 營經 *Kei-mei.* ‚Aufbauen.' Sonst *kei-jei.*

りやうけふ 綾華浮 *Ke-fu-rijô.* ‚Ein blumiger schwimmender Flor.' *Usŭ-mono nari.* ‚Ist eine Art dünnen Seidenstoffes.'

ぎやうげ 形現 *Ge-gijò.* ‚Die sichtbare Gestalt.' Sonst *gen-gijò.*

Classe 不 *Fu.*

布 *Fu.* 賦 *Fu.* 不 *Fu.* 否 *Fu.* 副 *Fu.* 扶 *Fu.* 負 *Fu.* 敷 *Fu.* 浮 *Fu.* 甫 *Fu.* 府 *Fu.* 符 *Fu.* 赴 *Fu.* 分 *Fu.* 浦 *Fu.* Laute.

夫 *Bu.* 服 *Bu.* 父 *Bu.* 矛 *Bu.* 步 *Bu.* 霧 *Bu.* 鶩 *Bu.* 部 *Bu.* Trübe Laute.

歷 *Fu,* vorübergehen. 經 *Fu,* vorübergehen. Lesungen.

蜂音 *Fu. Ni-zi itsi-in.* ‚Zwei Schriftzeichen, Ein Laut.' Das Summen der Bienen.

Zwei Sylben.

ふじ 富士 *Fu-zi.* ‚Ein reicher Mann.' So viel als *fu-zi-san* oder *fu-zi-no jama*, der Berg Fuzi in Jamasiro.

Drei und vier Sylben.

ぶとう 舞踏 *Bu-ta-u.* ‚Tanzend den Boden treten.‘ Sonst *bu-tafu.*

ふづえ 文杖 *Fu-dzŭ-e.* ‚Ein gestreifter Stab.‘ *Fu* steht für *bun.*

ふのう 不能 *Fu-nô.* ‚Unbefähigt.‘

ふてう 不調 *Fu-te-u.* ‚Nicht hergerichtet.‘

ふさい 符祥 *Fusai.* ‚Glücklich oder von glücklicher Vorbedeutung sein.‘

ふすゐ 臥猪 *Fusu-wi.* ‚Das liegende Schwein.‘

ふんじゅく 粉熟 *Fu-zŭku.* ‚Mehlheiss.‘ *Kuwa-si-no na.* ‚Der Name eines Zuckerwerkes.‘ Steht für *fun-zijuku.*

ふたしべ ふたし *Futa-si-be. Futa-kata-no kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *futa-kata*, beide Seiten.‘

ふつゞ ふつゞ *Fu-tsùdzŭka. Zoku-ni onazi. Mono-no futoku dziò-bu-naru kokoro nari.* ‚Mit dem im gemeinen Leben üblichen Worte gleichbedeutend. Es hat den Sinn, dass etwas dick und stark ist.‘ Sonst hat *fu-tsŭdzŭka* im gemeinen Leben die Bedeutung: dumm, ungeschickt.

ふれる ふれ *Furebai.* 觸 *Fure-wo nobete kaku iû.* ‚So sagt man mit Dehnung von *fure*, an etwas stossen.‘

ふくたい 覆毳 *Fuku-tai.* 毛 散 *Tsiru ke katatsi.* ‚Der Anblick der zerstreuten Federn.‘ Das Aufblasen der Federn.

ふきがは 鞴 *Fuki-gawa.* ‚Ein Blasebalg.‘ *Ka-dzi-no gu.* ‚Ein Werkzeug des Schmiedes.‘ Sonst auch *fuki-go* und *fu-igo.*

ふびゆう 風病 *Fu-bijò.* ‚Eine Kopfkrankheit.‘ Steht für *fu-u-bijò.*

Fünf Sylben.

ふなよひ 船 ふ 酔 *Funa-jamoi.* ‚Die Seekrankheit.‘ *Fune-ni jei-taru-wo iû.* ‚Bezeichnet das Unwohlsein in Folge des Fahrens in einem Schiffe.‘ Sonst *fune-jami.*

ふみづくゑ 案 ふみ 書 *Fumi-dzŭku-e.* ‚Ein Bücherbret.‘

Classe 古 *Ko.*

許 *Ko.* 古 *Ko.* 故 *Ko.* 胡 *Ko.* 高 *Ko.* 去 *Ko.* 己 *Ko.* 枯 *Ko.* 姑 *Ko.* 居 *Ko.* 固 *Ko.* 孤 *Ko.* 庫 *Ko.* 巨 *Ko.* 苣 *Ko.* 渠 *Ko.* 舉 *Ko.* 虛 *Ko.* 據 *Ko.* 興 *Ko.* 顧 *Ko.* 黑 *Ko.* 沽 *Ko.* Laute.

其 *Go.* 吳 *Go.* 誤 *Go.* 五 *Go.* 吾 *Go.* 語 *Go.* 後 *Go.* 凝 *Go.* 期 *Go.* 虞 *Go.* 御 *Go.* 馭 *Go.* Trübe Laute.

籠 *Ko*, Korb. 粉 *Ko*, Mehl. 兒 *Ko*, Kind. 木 *Ko*, Baum. 子 *Ko*, Sohn. 小 *Ko*, klein. 來 *Ko*, kommen. 童 *Ko*, Knabe. Lesungen.

Zwei Sylben.

こゐ 木居 *Ko-wi.* ‚Auf dem Baume weilen.‘ *Taka-ni iû.* ‚Wird von dem Falken gesagt.‘

こひ *Ko-i.* *Asi-no jamai nari.* ‚Ist eine Krankheit der Füsse.‘ Anschwellung der Füsse.

こひ 嗾痺 *Ko-fi.* ‚Verstopfung der Kehle.‘ Sonst *ko-u-fi.*

こふ 鵠 *Kofŭ.* ‚Ein Schwan.‘

こふ 甲 *Kofŭ.* ‚Ein Panzer.‘ Sonst *ko-ŭ* und *kafŭ.*

こぢ 巾子 *Ko-zi.* ‚Eine Art Mütze.‘ *Kamuri-no takaki tokoro motodori-wo ireru-wo iû-to-zo.* ‚Eine Mütze, die so hoch ist, dass man den Haarschopf hineinbringt.‘

Drei Sylben.

こゆね 温松 *Ko-fone.* *Na-no tagui nari.* ‚Ist eine Gemüseart.‘ Sonst auch *ko-bone.*

ごえふ 五葉 *Go-jefŭ.* ‚Fünfblätterig.‘ *Matsŭ-ni iû.* ‚Bezieht sich auf die Fichte.‘

こひぢ 泥 *Ko-fidzi.* ‚Koth, Schlamm. 土粉 *ko-fidzi-no kokoro ka.* ‚Vielleicht im Sinne von *ko-fidzi*, Erde als Pulver.‘

こだう 徼道 *Ko-dò.* ‚Auf dem Wege umhergehen.‘

ここづ 白飲 *Ko-midzŭ.* ‚Das kleine Wasser.‘ Eine Bezeichnung des Weines.

こづの 鰓 *Ko-dzŭno.* *Tsŭno-no naka-ni fone nari.* ‚Ist das Bein in dem Horne.‘

こつを 魠魚 *Kotsŭwo.* ‚Der Name eines Fisches.‘

因 *Kô-zi.* ‚Verkümmert, erschöpft sein.‘ Steht für *kon-zi.*

木積 *Ko-dzŭmi.* ‚Anhäufung von Holz.‘ *Ki-no koje nari. Zoku-ni go-mi-to iû kore nari.* ‚Ist Dünger von Bäumen. Es ist dasjenige, was man im gemeinen Leben *go-mi* (Staub und Schmutz) nennt.‘

近衞 *Kono-e.* ‚Die nahe Leibwache.‘ Sonst *kon-e.*

Vier Sylben.

Kowo-kowo. Siwabuki-no koje nari. ‚Ist der Ton des Hustens.‘

蜻蛚 *Koworogi.* ‚Eine farbige Feldgrille.‘

木傳 *Ko-dzŭtai.* ‚Auf Bäume klettern.‘

九重 *Kokono-je.* ‚Neunfach.‘ *Dai-ri-wo iû.* ‚Bedeutet den Palast des Himmelssohnes.‘

季指 *Ko-ojobi.* ‚Der kleine Finger.‘ Sonst *ko-jubi.*

紅梅 *Kowo-bai.* ‚Ein Pflaumenbaum mit rothen Blüthen.‘ Steht für *ko-u-bai.*

Kosi-wore. ‚Von Lenden gebrochen.‘ *Kotoba-no totonawanu kasira-wo iû.* ‚Bezeichnet ein Gedicht, in welchem die Worte ohne Einklang sind.‘

不懲 *Korizu-ma.* ‚Nicht gewitzigt sein.‘ *Ma-wa ziò-go. Sŭma-no ura-ni i-i kaku.* ‚*Ma* ist ein Hilfswort. Wird von der Bucht von Suma geschrieben.‘

紺青 *Kon-za-u.* ‚Schmalte.‘ Sonst *kon-zija-u.*

Fünf Sylben.

Koto-nasi-bi. Koto-nasi-buri-no kokoro. ‚Hat den Sinn von *koto-nasi-buri*, die gegenstandlose Weise.‘

若反 *Koma-gajeri. Oi-te futa-tabi waka-gajeru-wo iû.* ‚Bedeutet: nachdem man alt geworden, wieder jung werden.‘

こころおい *Kokoro-oi. Kokoro-ni ofu-to iû kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *kokoro-ni ofu*, im Herzen tragen‘

きんじゃう 今上 *Kon-zija-u.* ‚Der gegenwärtige Kaiser.‘ Sonst *kin-zija-u.*

Sechs und acht Sylben.

こうらうでん 後涼殿 *Kô-ra-u-den.* ‚Die rückwärtige kühle Vorhalle.‘ Sonst *kô-rija-u-den.*

こころいき 心意有 *Kokoro-zirai.* ‚Eine Absicht haben.‘ *Sirai-wa siru nari rai noberi nari.* ‚*Sirai* ist so viel als *siru*, wissen. *Rai* ist die Dehnung.‘

こころあひかぜ 心合風 *Kokoro-ai-no kaze.* ‚Der mit dem Herzen sich vereinigende Wind, der Südwind.‘ *Kaze-no na nari-to ijeri mata naka-datsi-no kokoro-ni-mo iû.* ‚Man sagt, es sei der Name eines Windes. Es wird auch im Sinne von ‚Vermittler‘ gebraucht.‘

Classe 江 *Je.*

延 *Je.* 愛 *Je.* 衣 *Je.* 要 *Je.* 曳 *Je.* 依 *Je.* 叡 *Je.* 哀 *Je.* 埃 *Je.* 裔 *Je.* Laute. 兄 *Je*, älterer Bruder. 荏 *Je*, Basilienkraut. 江 *Je*, Strom. 榎 *Je*, der bittere Theestrauch. 枝 *Je*, Ast. 柄 *Je*, Henkel. 柯 *Je*, Axtstiel. 得 *Je*, erlangen. 吉 *Je*, glücklich. 善 *Je*, gut. Lesungen.

可愛 *Je. Ni-zi itsi-in.* ‚Zwei Zeichen, Ein Laut.‘ Lieblich.

Zwei Sylben.

えいえい 曳曳 *Jei. Fatsü-go.* ‚Ein Wort des Anfanges.‘

えいえい 詠 *Jei.* ‚Hersagen.‘

えにえ 縁 *Jeni.* ‚Ein Verhältniss der Freundschaft.‘ Sonst *jen.*

えと 干 *Je-to.* ‚Die cyclischen Zeichen.‘ *Ane-oto-no kokoro nari-to-zo.* ‚Steht in der Bedeutung von Brüdern.‘

えんぎ 延喜 *Je-gi.* ‚Die verlängerte Freude.‘ Eine Vorbedeutung. Steht für *jen-gi.*

えんえん 艶 *Jen.* ‚Reichlich, voll, von glänzendem Aussehen.‘

えんえん 宴 *Jen.* ‚Ein Fest.‘

えう 要 *Je-u.* ‚Das Nothwendige, das Erforderniss.‘

えこ 長子 *Je-ko.* ‚Der älteste Sohn.‘ 子兄 *Je-ko-no kokoro nari-to-zo.* ‚Steht im Sinne von *je-ko*, der Sohn, welcher der ältere Bruder ist.‘

Drei Sylben.

えをぢ 阿伯 *Je-wodzi. Tsitsi-no ani nari.* ‚Ist der ältere Bruder des Vaters.'

えもの 獲 *Je-mono.* ‚Die Jagdbeute.'

えんげ 艶氣 *Jen-ge.* ‚Die Fülle, der Glanz des Aussehens.'

えがつ *Je-gatsi.* 勝得心 *Kokoro-je-gatsi-no kokoro nari-to-zo.* ‚Steht im Sinne von *kokoro-je-gatsi.* Entzücken.' Sonst *kokoro-gatsi.*

Vier Sylben.

えんねん 延年 *Jen-nen.* ‚Die Verlängerung der Jahre.' *Saka-mori-wo iû.* ‚Bedeutet ein Trinkgelage.'

えなふぬ え *Je-naranu.* ‚Nicht zu erlangen.' *Fukaki kokoro-to fomuru kokoro-to futa-tsu-no kokoro ari-to-zo.* ‚Hat zweierlei Sinn, den Sinn des Tiefen und den Sinn des Lobpreisens.'

Classe 天 *Te.*

天 *Te.* 帝 *Te.* 低 *Te.* 庭 *Te.* 諦 *Te.* 提 *Te.* 堤 *Te.* 弟 *Te.* 氏 *Te.* 底 *Te.* Laute.
傳 *De.* 殿 *De.* 代 *De.* 題 *De.* 田 *De.* 泥 *De.* 湟 *De.* 耐 *De.* Trübe Laute.
手 *Te,* Hand. Lesung.

Zwei Sylben.

てへ *Teje. To ije-wo tsudzumete ijeru nari.* ‚Ist die Abkürzung von *to ije,* man sagt, dass.'

でゐ 出居 *De-wi.* ‚Hinaustreten und verweilen.' *Wori-dokoro-ni iû.* ‚Wird von dem Aufenthaltsorte gesagt.'

てへり *Tejeri.* 者 *Te-to ijeri-wo tsudzumete kaku ijeri.* ‚So lautet die Abkürzung von *te-to ijeri,* es wird gesagt, dass (in Bezug auf Geschehenes).'

Vier Sylben.

あらひて 洗手 *Te-arai.* ‚Die Hände waschen.'

てすさび 進手 *Te-dzusabi.* ‚Sich die Zeit vertreiben.' Steht für *te-dzusami.*

てうどがけ 調度懸 *Te-u-do-gake.* ‚Das zur Hand liegende Anhängen.' Bezieht sich auf die Mütze.

Classe 安 *A.*

阿 *A.* 安 *A.* 鞅 *A.* 惡 *A.* Laute.
余 *A*, ich. Lesung.

Zwei Sylben.

あ *A-wa. Are-wa-wo riaku-site kaku iû.* ‚So sagt man abgekürzt für *are-wa*, ich.‘

あえ 肖 *Aje Zoku-ni ajakaru-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *ajakaru*, Aehnlichkeit haben.‘

あえ *Aje.* 血 *Tsi mata-wa ase nado-ni iû. Zoku-ni iû-wa tsi-mabure doro-mabure nado iû.* ‚Bezieht sich auf Blut, ferner auf Schweiss und andere Dinge. Im gemeinen Leben sagt man *tsi-mabure* ‚mit Blut befleckt‘, *doro-mabure* ‚mit Koth beschmutzt‘ und Aehnliches.‘ Statt *mabure* sagt man sonst *mamire.*‘

Drei Sylben.

ふ 田 あえ 粟 *Awa-fu.* ‚Ein Hirsefeld.‘

せ あえ *Awase.* ‚Eine Versperrung.‘ *Zoku-ni-wa sai-to iû.* ‚Heisst im gemeinen Leben *sai.*‘

め あえ *Abame. Itoi-nigumu kokoro-ni iû.* ‚Wird im Sinne von *itoi-nigumu* ‚verabscheuen und hassen‘ gesagt.‘

ぢ 礎 あを 礒 *Awo-go.* ‚Ein grüner Schleifstein zum Schleifen der Edelsteine.‘

ひ あが 贖 *Agai.* ‚Die rothe Muschel.‘ Steht für *aka-gai.*

ぢ あふ 杠 *Afu-go.* ‚Eine Stange zum Tragen von Lasten.‘ Sonst *afu-ko.*

ひ 帶 あゐ 脚 *Ajui.* ‚Ein Fussband.‘ Steht für *asi-jui.*

し 子 あを 襖 *Awo-si.* ‚Ein Mantel.‘ Steht für *ofu-si.*

ら 草 あが 束 *Adzŭka.* ‚Ein Bund Gras.‘

え 疾 あら 篤 *Atsŭje.* ‚Ernstlich krank sein.‘

あと *Ataje. Fisomanu kokoro nari-to-zo zoku-ni atakeru-to iû-ni onazi.* ‚Steht im Sinne von *fisomanu*, nicht verborgen, nicht geheim sein. Es ist mit dem im gemeinen Leben üblichen *atakeru* gleichbedeutend.‘ *Ataje* hat sonst die Bedeutung ‚geben‘. Das hier genannte *atakeru* ist nirgends vorgekommen.

ひ あま 和 *Amai.* ‚Weich, sanft.‘ *Kata karanu-no iware nari.* ‚Hat die Bedeutung von *kata-karanu*, nicht hart sein.‘ Mit *awasi* ‚süss‘ sinnverwandt.

を 緒 あわ 沫 *Awa-wo.* ‚Eine gedrehte Schnur.‘ Steht für *awase-wo.*

げ あえ *Aje-ga. Aja-u-ge-wo nobe-taru kotoba nari-to-zo.* ‚Ist ein Wort, in welchem *aja-u-ge* ‚Gefährlichkeit‘ gedehnt (sic) wurde.‘

Vier Sylben.

あいなし *Ai-nasi. Nani-to iû wakimaje-mo naku utsi-tsŭke-ni mono-sŭru kokoro nari-to-zo.* ‚Hat den Sinn, dass man ohne Verstand plötzlich etwas thut.' Scheint für *aja-nasi* zu stehen.

あわつかなり 淡 *Awatsŭka.* ‚Schal, geschmacklos.' *Simijaka-naranu kokoro nari-to-zo.* ‚Hat den Sinn, dass etwas nicht durchdringend oder stark ist.' Sonst *awasi.*

あえもの 韲 *Aje-mono.* ‚Saure und gewürzte Speise.'

あえなし *Aje-nasi. Jori-ai-naku zoku-ni tsikara-no otsi-taru jò-no kotoba nari.* ‚Ohne gegenseitige Spannung, ohne Wetteifer, ein Wort von der Art wie *tsikara-no otsi-taru*, die Kraft ist geschwunden.'

あをむし 蛉 あを 螟 *Awo-musi.* ‚Die grüne Raupe des Maulbeerbaumes.'

あをびえ 刀 あを 竹 *Awo-bije.* ‚Ein Bambusmesser.' Ein Werkzeug, mit welchem man Metallblätter zerschneidet.

あからひく 明 *Akarai.* ‚Glänzen.' Steht für *akari.*

あたなひ 賊 あた 逆 *Atanai.* ‚Ein Aufrührer.'

あつごえ 肥 あつ 厚 *Atsŭ-goje.* 紙 *Kami-ni iû-wa atsŭku kowaki kokoro nari.* ‚Wo es sich auf Papier bezieht, hat es den Sinn von dick und stark.'

あをびれ あを *Awo-bire.* ‚Grüne Flossen.' *Awo-zame-to onazi.* ‚Ist mit *awo-zame* ‚bläulich' gleichbedeutend.'

あらひ 濯 あら 澼 *Arawai.* ‚Waschen.' *Arò-to onazi.* ‚Ist mit *arò* gleichbedeutend.'

あらしを 汐 あら 荒 *Ara-siwo.* ‚Eine heftige Fluth des Meeres.'

あくせ あく *Akufase. Zoku-ni agumu-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *agumu*, müde sein, etwas satt haben.'

あしかび 葦牙 *Asi-kabi.* ‚Schilfknospen.'

あひおひ 生 あひ 相 *Ai-oi.* Mit einander wachsen.' Wird von Fichten gesagt.'

あひおひ 相老 *Ai-oi.* ‚Mit einander alt werden.'

あをだたみ 射築 *Amu-dzŭtsi.* ‚Eine Mauer, gegen die man mit Pfeilen schiesst.' *Zoku-ni adzŭtsi-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *adzŭtsi.*'

あくたふ 堆 あく 糞 *Akuta-fu.* ‚Ein Mist- oder Kehrichthaufen.'

麻杜 *Ananai.* ‚Eine Hanfstütze.' *Zoku-ni iû asi-siro nari.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *asi-siro,* Stellvertreter des Fusses.'

誘 *Atorai.* ‚Verleiten, verführen.' Steht für *atsŭraje.*

沫雪系 *Awa-juki.* ‚Schaum und Schnee.' Als Gleichniss gebraucht.

履 *Asida-wo.* ‚Die Schuhbänder.'

鯖 *Awo-saba.* ‚Die Makrele.'

輕慢 *Anadzŭri.* ‚Verachten, geringschätzen.' Steht für *anadori.*

相嘗 *Ai-mube.* ‚Gemeinschaftlich kosten.' Steht für *ai-name.*

山榴 *Ai-tsùtsŭzi.* ‚*Azalea indica.*' Sonst *tsùtsŭzi* allein. *Ai* wahrscheinlich in der Bedeutung von *ai*, indigoblau.

Fünf, sechs und sieben Sylben.

愛形 *Ai-gija-u.* ‚Eine liebliche Gestalt.'

Awa-awa-si. = 淡 *Awa-awa-no kokoro nari.* ‚Im Sinne von *awa-awa*, sehr fad, sehr geschmacklos.'

Awa-tsŭke-si. ‚Mit dem obigen gleichbedeutend.' *Fŭtatsŭ nagara awa-awa-siku kokoro-asaki kokoro nari.* ‚Beide stehen in dem Sinne von *awa-awa-siku kokoro asasi*, sehr fad und dabei seicht von Sinn.'

鴨土 *Awo-gajeru.* ‚Ein grüner Frosch.'

卒赤 *Aka-emuba.* ‚Eine rothe Libelle.' *Zoku-ni-wa jan-ma-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *jan-ma.*' Sonst *aka-jenba.*

絲遊 *Asobu ito.* ‚Wandernde Seide.' Eine Lufterscheinung bei grosser Hitze. Sonst *ito-jû.*

哉妍 *Ana-ni e-ja.* ‚O wie schön!' Eine Interjection. Sonst auch *ana-ni jasi.*

釋會 *Aje-sirai.* ‚In einer Versammlung erklären.'

Asi-dzŭkara. ‚Mit eigenen Füssen.' *Te-dzŭkara-to onazi.* ‚Ist mit *te-dzŭkara* ‚eigenhändig' gleichbedeutend.'

あとう がさり *Ato-u-gatari. Ato-nasi-goto-to onazi-gokoro nari-to-zo.* ‚Eine nachträgliche Rede.' Hat gleichen Sinn mit *ato-nasi-goto.*

あいか ざのこ *Ai-na-danomi. Ika-ni aran-mo siri-gataki juku-sŭ-e-no koto-wo tanomi-ni omô kokoro nari.* ‚Hat den Sinn, dass man an die ungewisse Zukunft mit Zuversicht denkt.'

袂 あたせ あはぬ *Awase-no kinu.* ‚Ein doppeltes oder gefüttertes Kleid.'

蒼 あをひと 生 ぐさ *Awo-fito-gusa.* ‚Die grüne Menschenpflanze.' Das Volk.

木通 あけび 草 かづら *Ake-bi-kadzura.* ‚Der Name einer kriechenden Pflanze.'

滄 あを 溟 うこたら *Awo-umi-bara.* ‚Die grüne Meeresfläche.'

左 あふさ 右 きるさ *Afŭ-sa kiru-sa. To-sŭru-mo kaku sŭru-mo-to iû kokoro nari-to-zo.* ‚Hat den Sinn von *to-sŭru-mo kaku sŭru-mo*, auf diese oder auf jene Weise sein.'

あを びま をとこ *Awo-bire-wotoko.* ‚Ein Mann der grünen Flosse.' *Wotoko-wo nonosiri-te iû kotoba-to kikoju.* ‚Kommt als ein Wort vor, mit dem man einen Mann schilt.'

Classe 左 *Sa.*

佐 *Sa.* 砂 *Sa.* 左 *Sa.* 差 *Sa.* 磋 *Sa.* 沙 *Sa.* 娑 *Sa.* 紗 *Sa.* 散 *Sa.* 射 *Sa.* 作 *Sa.* 社 *Sa.* 者 *Sa.* 草 *Sa.* 舍 *Sa.* 積 *Sa.* 柴 *Sa.* 霜 *Sa.* 虵 *Sa.* 祥 *Sa.* 讃 *Sa.* Laute.

謝 *Za.* 坐 *Za.* 座 *Za.* 藏 *Za.* 邪 *Za.* 裝 *Za.* 奢 *Za.* Trübe Laute.

箭 *Sa*, Pfeil. 少 *Sa*, klein. 狹 *Sa*, eng. 猿 *Sa*, Affe. Lesungen.

Zwei Sylben.

さい 采 *Sai.* ‚Ein Würfel.' *Sugoroku-no sai nari. Mata saje-to-mo.* ‚Der Würfel des Puffspiels. Es heisst auch *saje.*'

さゐ *Sa-wi. Jama-juri-wo ijeri.* ‚Bedeutet die Berglilie.'

さえ 才 *Saje.* ‚Die Fähigkeit, die Begabung.' Sonst *sai.*

Drei Sylben.

さいし 釵子 *Sai-si.* ‚Eine Haarnadel.' Sonst *kanzasi.*

さわぐ 騒 *Sawagu.* ‚Eine grosse Menge sein.' Hat sonst die Bedeutung: in Unordnung oder aufgeregt sein.

さつと さつ *Satsŭwo. Satsi-wotoko-no kokoro.* ‚Hat den Sinn von *satsi-wotoko*, ein glücklicher Mann.'

さうぶ 菖蒲 *Sa-u-bu.* ‚Kalmus.' Sonst *sija-u-bu.*

さうし 曹子 *Za-u-si.* ‚Ein Richter.'

さうじ 障子 *Sa-u-zi.* ‚Ein Fensterladen.'

さうし 冊子 *Sa-u-si.* ‚Ein Schreibbuch.'

さうび 薔薇 *Sa-u-bi.* ‚Ein Rosenstrauch.' Sonst *sija-u-bi.*

さうじん 精進 *Sa-u-zi.* ‚Die Darreichung des Geistigen.' Das Enthalten von unreiner oder unerlaubter Kost. Sonst *sija-u-zin.*

ざうず 上手 *Za-u-zŭ.* ‚Erfahren.' Sonst *zija-u-zŭ.*

さえだ 小枝 *Sa-jeda.* ‚Ein kleiner Zweig.'

さざえ 栄螺 *Sasaje.* ‚Eine Purpurschnecke.'

さをり 岸 *Sawori. Jama-no tawami-taru tokoro-wo iû.* ‚Bedeutet die Stelle, wo ein Berg sich gesenkt hat.'

ざかう 麝香 *Za-ka-u.* ‚Moschus.' Sonst *zija-ka-u.*

Vier Sylben.

さいだて 戯 *Sai-date.* ‚Zum Vergnügen mit Pfeilen schiessen.'

さいまつ *Sai-matsŭ. Tsŭi-matsŭ-to onazi.* ‚Ist mit *tsŭi-matsŭ* ‚Fackel' gleichbedeutend.'

さいふて 最果 *Sai-fate.* ‚Ganz zuletzt.' Sonst auch *ija-fate.*

さわめき 訛 *Sawameki.* ‚Durch einander reden.' Sonst auch *zawameki.*

さをがは 佐保川 *Sa-wo-gawa.* ‚Der Fluss Sawo.'

さうじみ 正身 *Sa-u-zimi.* ‚Von richtigem Leibe, äeht.' *Zimi* steht für *zin*, Leib. Sonst *sija-u-zin.*

さうじん 精進 *Sa-u-zin.* ‚Das Enthalten von unreiner Kost.‘ Sonst auch *sa-u-zi.* Steht für *sija-u-zin.*

さうかい 草鞋 *Sa-u-kai.* ‚Ein Strohschuh.‘ *Mata sa-u-ai-to-mo iû.* ‚Es heisst auch *sa-u-ai.*‘

さらがひ 髐 *Saraboi.* ‚Bleichen, von Gebeinen.‘ Sonst *sarabai.*

さきわひ 幸 *Sakiwai.* ‚Glück, Segen.‘ Sonst *saiwai.*

さひづり 囀 *Saidzŭri.* ‚Zwitschern wie Vögel.‘ Sonst *sajedzŭri.*

さひづゑ 鎛 *Sai-dzŭ-e.* ‚Eine Haue.‘

さゆらひ 侍 *Samorai.* ‚Aufwarten.‘ Sonst *samurai* und *saburai.*

さすらへ 彷征 *Sasŭraje.* ‚Verbannt werden und umherwandern.‘ Sonst *sasorai.*

さうそく 裝束 *Sa-u-soku.* ‚Die geschmückte Kleidung.‘ Sonst *sija-u-zoku.*

さかはえ 盛映 *Saka-faje.* ‚Vollkommener Glanz oder Pracht.‘

ざうげん 讒言 *Za-u-gen.* ‚Verläumderische Reden.‘ Sonst *zan-gen.*

さるがふ 猿樂 *Saru-gafu.* ‚Die Affenmusik.‘ Die Musik an dem Tage *saru*, Affe (9). Sonst *saru-gaku.*

Fünf und sechs Sylben.

さい *Sai-sai-si. Siò-ziò-siki kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *siò-ziò-siki*, ganz rein.‘

笙 *Sa-u-no fuje.* ‚Eine Schalmei.‘

箏 *Sa-u-no koto.* ‚Eine Art Harfe.‘ Sonst *sija-u-no koto.*

寂寞 *Sa-u-za-u-si.* ‚Still, geräuschlos.‘ Steht für *sija-u-zija-u-si.*

莊 *Sa-u-guwan.* ‚Eine starke Obrigkeit.‘ Sonst *sija-u-kuwan.*

無 *Sasa-i-nasi.* ‚Ohne Hinderniss.‘ Steht für *sasaje-nasi.*

さう *Sa-u-zomeku. Ikkò-ni zomeki-naki kokoro nari.* ‚Steht in dem Sinne, dass durchaus kein Lärmen ist.‘

去 *Sa-woto-tosi.* ‚Vor zwei Jahren.‘ Sonst *woto-tosi.*

壽 *Saka-fogai.* ‚Das lange Leben.‘

さ〜 *Sasi-kajesi.* ‚Zurückgeben.‘ *Sakadzŭki-ni iû.* ‚Wird von dem Weinbecher gesagt.‘

佐 *Sa-u-guwan.* ‚Eine zur Seite stehende Obrigkeit.‘ Steht für *sa-kuwan.*

最勝 *Sa-i-so-u-ka-u.* ‚Die sehr übertreffende Erklärung.‘ Der Name eines Festtages. Sonst *sai-sijo-u-ka-u.*

Classe 幾 *Ki.*

伎 *Ki.* 紀 *Ki.* 貴 *Ki.* 幾 *Ki.* 吉 *Ki.* 岐 *Ki.* 支 *Ki.* 記 *Ki.* 枳 *Ki.* 企 *Ki.* 奇 *Ki.* 寄 *Ki.* 綺 *Ki.* 騎 *Ki.* 既 *Ki.* 棄 *Ki.* 巾 *Ki.* 鬼 *Ki.* 祈 *Ki.* 祇 *Ki.* 機 *Ki.* 基 *Ki.* 忌 *Ki.* 耆 *Ki.* 妓 *Ki.* Laute.

藝 *Gi.* 疑 *Gi.* 擬 *Gi.* 宜 *Gi.* 義 *Gi.* 儀 *Gi.* 蟻 *Gi.* Trübe Laute.

城 *Ki*, Festung. 木 *Ki*, Baum. 樹 *Ki*, Baum. 寸 *Ki*, Zoll. 割 *Ki*, abschneiden. 刻 *Ki*, einschneiden. 來 *Ki*, kommen. 杵 *Ki*, Mörserkeule. Lesungen.

Zwei Sylben.

競 *Kifoi.* ‚Streiten, wetteifern.‘ Sonst *kiwoi* und *kisoi.*

腊 *Kitai. Fosi-zisi nari.* ‚Ist getrocknetes Fleisch.‘

Vier und fünf Sylben.

杠 *Kiri-kui.*

かう 梗 きち 桔 *Kitsi-ka-u.* ‚Der Name einer Pflanze.‘ Sonst *ki-kija-u.*

らひ きし 輾 *Kisirai.* ‚Schaukeln wie ein Schiff oder ein Wagen.‘ Sonst *kisiri.*

まわり きよ 淨 *Kijomawari.* ‚Klar oder rein sein.‘ Steht für *kijomari.*

きやう 梗 きち 桔 *Kitsi-kija-u.* ‚Der Name einer Pflanze.‘ Sonst auch *kitsi-ka-u.*

えふ 葉 ぎやう 杏 *Gija-u-jefu.* ‚Eine Aprikosenart.‘ *Muma-ni kura-oku gu.* ‚Ein Werkzeug zum Satteln des Pferdes.‘

やう 打 ぎち 毬 *Gi-tsija-u.* ‚Das Ballspiel.‘

Classe 由 *Ju.*

由 *Ju.* 游 *Ju.* 遊 *Ju.* 臾 *Ju.* 痍 *Ju.* 愈 *Ju.* 喩 *Ju.* 踰 *Ju.* 用 *Ju.* 瑜 *Ju.* Laute.
弓 *Ju*, Bogen. 湯 *Ju*, heisses Wasser. Lesungen.

Zwei Sylben.

ゆひ *Jui. Tagai-no fito-wo jadoi-te ta-wo ujuru-wo iû-to-zo.* ‚Bedeutet: gegenseitig Menschen miethen und das Feld bepflanzen.‘ *Jui* hat sonst die Bedeutung: binden.

ゆひ 遊牝 *Ju-fi.* ‚Das Entlaufen der Rinder und Pferde.‘ Steht für *jû-fin.*

Drei Sylben.

ゐれ 場 ゐ 齋 *Ju-niwa.* ‚Der Vorhof des Gebetes.‘ *Ju* ist die Abkürzung von *iwai*, beten.

かも 母 ゐ 湯 *Ju-omo.* ‚Die Badewärterin für Kinder.‘

Vier Sylben.

びろ ゆか 寛 *Jufobika. Jutaka-naru kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *jutaka-naru*, reichlich, fruchtbar.‘ Wird von Anderen durch *juru-jaka* ‚nachlässig‘ erklärt. Sonst auch *juwobika-ni.*

え 木 ゆづる 交讓 *Judzŭru-fa.* ‚Die nachgiebigen Blätter.‘ Der Name eines Baumes. Sonst *judzŭri-fa.*

ゐ 黄 ゆの 硫 *Ju-no awa.* ‚Der Schaum des heissen Wassers.‘ Schwefel.

じろ ゆえ 弣 *Jumi-dzŭka.* ‚Der Bogengriff.‘ Die Mitte des Bogens.

じゝ 星 ゆふ 太白 *Jû-dzutsŭ.* ‚Der Abendstern.‘ Hat ursprünglich die Bedeutung: allabendlich.

えり ゆま 齋 *Ju-mawari.* ‚Das Beten.‘ Wörtlich: das Herumgehen des Betens. *Ju* steht für *iwai*, beten.

ゆがをけ *Juga-woge.* ‚Ein grosser Zuber.' *Zoku-ni iû o-o-woke.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *o-o-woke.*'

ゆえづき *Ju-e-dzŭki.* 着故 *Ju-e-dzŭki-no kokoro. Ni-ai-si-ge-naru-wo iû-to-zo.* ‚Steht im Sinne von *ju-e-dzŭki* ‚aus der Ursache sich anschliessen' und hat die Bedeutung: von passender, übereinstimmender Eigenschaft sein.'

Fünf Sylben.

ゆふづくよ *Jû-dzŭku-jo.* ‚Eine Nacht des Abendmondes.' Sonst *jû-dzŭki-jo.*

ゆふまどい *Jû-madoi.* ‚Am Abend betäubt werden.' *Jû madoromi-no kokoro.* ‚Hat den Sinn: am Abend einschlummern.'

Classe 女 *Me.*

米 *Me.* 賣 *Me.* 免 *Me.* 馬 *Me.* 每 *Me.* 梅 *Me.* 昧 *Me.* 迷 *Me.* 謎 *Me.* 面 *Me.* 綿 *Me.* Laute.

目 *Me*, Auge. 眼 *Me*, Auge. 妻 *Me*, Gattin. Lesungen.

海藻 *Me. Ni-zi itsi-in.* ‚Zwei Schriftzeichen, Ein Laut.' ‚Das Hornblatt.' Sonst auch *ara-me.*

Drei Sylben.

めをふ *Me-oni.* 鬼目 *Me-oni-no kokoro me-nasi-tsigo-no koto-ka.* ‚Hat den Sinn von *me-oni*, Dämon des Auges. Ist vielleicht das augenlose Kind' (im Blindekuhspiel).

Vier und fünf Sylben.

めがく 目面 *Mei-boku.* ‚Gesicht und Auge.' Die Fassung, die Zuversicht. Steht für *men-boku.*

めいげん 絃鳴 *Mei-gen.* ‚Eine tönende Saite.' Sonst *mei-ken.*

めのおと 母乳 *Me-no oto.* ‚Eine Amme.' Sonst *menoto.*

めかづら 桂 *Me-kadzŭra.* ‚Der Zimmtbaum.'

めかう *Meka-kò. Zoku-ni-wa bekkaku kò-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *bekkaku kò*, nach besonderem Muster auf diese Weise, ausnahmsweise so.' *Meka-kò* ist *bekkaku kò* mit veränderter Ausspraehe und Schreibart.

めしうど *Mesi-udo. Te-kake-wo iû.* ‚Bedeutet ein Nebenweib.'

めのわらべ 女童 *Me-no warabe.* ‚Ein kleines Mädchen.' Sonst *me-no warawa.*

Classe 美 *Mi.*

美 *Mi.* 彌 *Mi.* 微 *Mi.* 味 *Mi.* 未 *Mi.* 尾 *Mi.* 弭 *Mi.* 寐 *Mi.* 民 *Mi.* Laute.

箕 *Mi*, Schwinge. 見 *Mi*, sehen. 三 *Mi*, drei. 御 *Mi*, kaiserlich. 身 *Mi*, Leib. 臣 *Mi*, Diener. Lesungen.

Zwei Sylben.

ゐ 酒 み 神 *Mi-wa*. ‚Der Opferwein.‘

Drei Sylben.‘

し 食 みそ 進 *Mi-wosi*. ‚Die kaiserliche Speise.‘

は 河 みつ 参 *Mi-kawa*. ‚Die drei Flüsse.‘ Der Name einer Provinz.

を 鉏 みつ 鐙 *Mitsŭwo*. ‚Ein Steigbügel.‘ Sonst *abumi*.

い 臺 みぐ 御 *Mi-dai*. ‚Der kaiserliche Speisenaufsatz.‘

ゐ 沫 みあ 水 *Minawa*. ‚Der Schaum des Wassers.‘ Steht für *midzŭ-no awa*.

ヤ 法 み 御 *Mi-si-fo*. ‚Die kaiserliche geordnete Vorschrift.‘

へ 度 みそ 調 *Mi-soje*. 副身 *Mi-soje-no kokoro-ka*. Vielleicht im Sinne von *mi-soje*, von Leib oder Person zugetheilt.‘

え 枝 みづ 稚 *Midzŭ-je*. *Waka-waka-siki jeda-wo iû*. ‚Bedeutet einen jungen Zweig.‘

みわ *Mi-wai*. 分見 *Mi-wai-no kokoro nari-to-zo*. ‚Hat den Sinn von *mi-wai*, durch den Blick unterscheiden.‘ Steht für *mi-waki*.

ひ 水 みも 冷 *Mi-moi*. ‚Kaltes Wasser.‘ Hat eigentlich die Bedeutung: Wasserkrug.

Vier Sylben.

をみなご 象女 みづ 罔 *Midzŭ-wa-me*. ‚Ein weiblicher Wassergeist.‘

うすみづ 磈 みづ 碾 *Midzŭ-usŭ*. ‚Eine Wassermühle.‘

みあはせ 合 みあ 交 *Mi-awase*. ‚Den Leib vereinigen, von den Geschlechtern.‘

みそみづ みそ *Mi-so-midzu*. *Zoku-ni iû zô-sui nari*. ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *zô-sŭi*, vermischtes Wasser‘ (eine Art Speise).

みちがひ 途 みち 中 *Mi-tsigai*. *Mitsi-no juki-tsigô nari-to-zo*. ‚Einen verschiedenen Weg gehen.‘ Steht für *mitsi-tsigai*.

ふくべ 瓢 みぶ *Midzŭ-nomi*. *Fisago-no tagui*. ‚Ist eine Art Kürbiss.‘ 呑水 *Midzŭ-nomi-no kokoro nari*. ‚Hat den Sinn von *midzu-nomi*, Wasser verschlucken.‘

みぶさい 不才 みぶ *Midzŭ-nasi*. ‚Ohne Begabung.‘

Mi-nawosi. ‚Durchsehen.' *Zoku-ni o-o-me-ni miru-to iû fodo-no kotoba nari.* ‚Ist ein Wort ungefähr wie das im gemeinen Leben übliche *o-o-me-ni miru*, im Grossen oder Allgemeinen übersehen.'

Fünf Sylben.

三保の浦 *Mi-fo-no ura.* ‚Die Bucht von Mi-fo.'

陸奥 *Mitsi-no oku.* ‚Die Tiefe des Weges.' Ist das Reich Mutsu.

Mitsu-wa-gumu. Mata iwaku midzŭ-fa-gumu. Oi-taru fito-no karada-wo ijeri. 歯ハ瑞ミヅ *Midzŭ-fa megumu-no riaku-gen nari-to iû i-i-jorosi-karan oi-te futa-tabi fa-no ôru-wo* 歯ハ兒ミヅ *midzŭ-fa-to iû.* ‚Es heisst auch *midzŭ-fa-gumu* und bedeutet den Leib eines alten Menschen. Es wird eine richtige Bemerkung sein, dass *midzŭ-fa* ein abgekürztes Wort für *megumu* ‚hervorsprossen' ist. Das nochmalige Wachsen der Zähne im Alter nennt man *midzŭ-fa*, Kinderzähne.'

蚯蚓書 *Mimizu-gaki.* ‚Die Regenwürmerschrift.' Der Name einer Schriftgattung.

水茨 *Midzu-fubuki.* ‚Der Name einer Wasserpflanze.' Sonst *midzŭ-buki.*

瀘水嚢 *Midzŭ-burui.* ‚Ein Wassersieb.'

Midzŭ-midzŭ-si. Waka-waka-siki kokoro. ‚Steht im Sinne von *waka-waka-siki*, frisch und jugendlich.'

Mi-ja-u-ga-u. ‚Ein berühmter oder ausgezeichneter Wohlgeruch.' Sonst *mei-ka-u.*

Mi-a-na-su-e. ‚Die kaiserlichen Nachkommen.' *Mi-na-su-e-no kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *mi-na-su-e*, die Nachkommen des kaiserlichen Namens.'

Sechs, sieben und acht Sylben.

神田 *Mi-to-siro-wo-da.* ‚Das Feld, das die Götter bauen lassen.' Die wörtliche Bedeutung ist: das kleine Feld des weissen Brocates der drei Thüren. Der weisse Brocat ist der Thürvorhang.

Mi-kawa-ja-udo. 人厠御 *Mi-kawa-ja-bito-no kokoro.* ‚Hat den Sinn von *mi-kawa-ja-bito*, der Mensch des kaiserlichen geheimen Gemaches.'

糠 *Mi-siro-no ine.* ‚Der Name einer Reisgattung.'

みぎわさり　みぎわ　*Migiwa-masari.* ‚Das Vorherrschen der Wasserscheide.' *Zoku-ni migiwa-nodatsù-to iû fodo-no koto nari.* ‚Ist ungefähr das im gemeinen Leben übliche *migiwa-nodatsù*, die Wasserscheide erstreckt sich weiter.'

こひどり　乞鳥　みづ　水　*Midzŭ-koi-dori.* ‚Der um Wasser bittende Vogel.' Der Name eines Vogels.

みとのまぐはひ　合　みとの　遘　*Mi-to-no ma-guwai.* ‚Die Vereinigung der Geschlechter.' Von den Gottheiten Izanagi und Izanami gesagt. Sonst auch *mi-to-no ma-kubai.*

そのうま　馬　みだら　驄　*Midara-wo-no uma.* ‚Ein Pferd mit gemischtem Haar.'

Classe 之 *Si.*

志 *Si.* 士 *Si.* 仕 *Si.* 之 *Si.* 芝 *Si.* 師 *Si.* 四 *Si.* 斯 *Si.* 死 *Si.* 旨 *Si.* 指 *Si.*
始 *Si.* 信 *Si.* 進 *Si.* 新 *Si.* 式 *Si.* 試 *Si.* 紫 *Si.* 次 *Si.* 叱 *Si.* 司 *Si.* 伺 *Si.*
詞 *Si.* 嗣 *Si.* 侍 *Si.* 詩 *Si.* 思 *Si.* 偲 *Si.* 施 *Si.* 璽 *Si.* 尸 *Si.* 子 *Si.* 矢 *Si.*
笑 *Si.* 資 *Si.* 茲 *Si.* 緇 *Si.* 色 *Si.* 絲 *Si.* 趾 *Si.* 水 *Si.* 肆 *Si.* 枳 *Si.* Laute.
時 *Zi.* 專 *Zi.* 辞 *Zi.* 自 *Zi.* 慈 *Zi.* 兒 *Zi.* 寺 *Zi.* 盡 *Zi.* 茸 *Zi.* 珥 *Zi.* 餌 *Zi.*
是 *Zi.* Trübe Laute.

知 *Si*, wissen. 磯 *Si*, Sandbank. Lesungen.

羊蹄 *Si.* ‚Sauerampfer.' *Ni-zi itsi-si.* ‚Zwei Schriftzeichen, Ein Laut.' Sonst auch *sibukusa.*

Zwei Sylben.

そぶ　倭　*Sidzŭ. Aja-nuno-nari.* ‚Ist ein gestreiftes Tuch.' *Mata sidzuri-to-mo.* ‚Es heisst auch *sidzŭri.*' Sonst auch *sidori.*

そち　實　*Zitsi.* ‚Ein Pfand.' Sonst *sitsi.*

Drei Sylben.

しろを　鮑　*Sirowo.* ‚Ein Weissfisch.' Sonst *sira-uwo.*

にそを　苑　紫　*Si-woni.* ‚Der Name einer Pflanze.' Sonst *si-won.*

そよを　夫　前　*Sita-wo.* ‚Der frühere Mann.'

なそち　垂　所　*Sinai.* ‚Herabgelassen werden.'

しこづり　讃　*Sikodzi.* ‚Verleumden.' Sonst *sikodzuri.*

しかい　絲鞋　*Si-kai.* ‚Ein seidener Schuh.' Sonst *si-gai.*

しきゐ 席 *Siki-wi.* ‚Ein Teppich.' Steht im Sinne von *siki-wi*, ausgebreitet bleiben.

しげね 繁根 *Sizi-ne.* ‚Vielfältige Wurzeln.'

じすゐ 自水 *Zi-sŭwi. Midzŭkara midzù-ni mi-wo naguru-wo iû.* ‚Bedeutet: sich in das Wasser stürzen.'

しづり 靜下 *Sidzŭri. Noki nado-ni tsumoreru juki-no otsŭru-wo iû.* ‚Bedeutet, dass der an dem Vordache und anderen Orten sich ansammelnde Schnee herabfällt.'

しをり *Siwori. Namida-nite sode-no nururu-wo iû siwo iru-no kokoro nari-to-zo.* ‚Bedeutet, dass der Aermel von Thränen befeuchtet wird. Es hat den Sinn von *siwo-iru*, das Salz dringt ein.'

しをり 醅 *Sifori.* ‚Die Hefen ausdrücken.' Wird von dem Weine gesagt. Sonst *sibori.*

じつぽう 實方 *Zi-fa-u.* ‚Ein wirkliches Arzneimittel.' Steht für *zippò.*

Vier Sylben.

しをさゐ 潮騷 *Siwo-sawi.* ‚Das Zusammentreffen der Fluth des Meeres.' Steht für *siwo-ai.* Sonst auch *siwo-zai.*

しつれい 失礼 *Sitsi-rai.* ‚Die Gebräuche ausser Acht lassen.' Sonst *sitsŭ-rai.*

したもえ 下萌 *Sita-moje.* ‚Unten sprossen.'

したをれ 下折 *Sita-wore.* ‚Unten gebrochen werden.'

したうづ 襪 *Sita-ndzu.* ‚Strümpfe.'

しんじつ 眞實 *Simu-zitsi.* ‚Echt und wirklich.' Sonst *sin-zitsŭ.*

しうさい 秀才 *Siju-sai.* ‚Glänzende Begabung.'

じゃうじん 精進 *Sija-u-zi.* ‚Das Enthalten von unreiner oder unerlaubter Kost.' Sonst auch *sija-u-si* und *sija-u-zin.*

しゅくとく 宿徳 *Sifu-toku.* ‚Längst geübte Tugend, Tugend, die man in einem früheren Dasein geübt.' Sonst *sijuku-toku.*

しりぞきすすむ 退進 *Sizimai.* ‚Vor- und rückwärts gehen, nicht weiter kommen.' Von *sizimi* ‚verschrumpfen' abgeleitet. Sonst *sizari.*

しだくら 鞍移 *Sidzŭ-kura.* ‚Ein gemeiner Sattel.'

しづうた 哥志豆 *Si-dzŭ-uta.* ‚Ein gemeines Lied.'

しをらし 志 *Siworasi.* ‚Angenehm, reizend.' *Zoku-ni iû-to onazi. Siwo-rasi-nite adziwai jori ide-taru kotoba naru-besi.* ‚Mit dem im gemeinen Leben üblichen gleichbedeutend. Mag so viel als *siwo-rasi* ‚salzartig' und ein Wort sein, das von dem Geschmack abgeleitet ist.'

じゃうき 氣生 *Sija-u-ke.* ‚Der Lebensgeist.'

じゃうえ 淨衣 *Zija-u-je.* ‚Reine Kleider, Priesterkleider.'

しをみ 志 *Siwo-zimi.* ‚Als Salz durchdringen.' *Nare-taru kokoro nari-to-zo.* ‚Hat den Sinn: an etwas gewöhnt sein.'

Fünf Sylben.

じじゅうでん 壽殿仁 *Zi-ziû-den.* ‚Die Vorhalle der Menschlichkeit und Langjährigkeit.' Steht für *zin-ziju-den,*

Classe 惠 *E.*

惠 *E.* 衛 *E.* 回 *E.* 隈 *E.* 穢 *E.* 會 *E.* 繪 *E.* Laute.
咲 *E,* lachen. 餌 *E,* Lockspeise. 畵 *E,* Zeichnung. Lesungen.

Zwei und drei Sylben.

ゑぐ 惠具 *E-gu.* ‚Der Name einer Gemüsepflanze.' Man gebraucht dieselbe am siebenten Tage des ersten Monats.'

ゑぬ 犬 *Enu.* ‚Ein Hund.' Sonst *inu.*

ゑみ 鰕發 *Emi.* ‚Platzen.' *Kuri-no kawa jebi-te okoru nari.* ‚Hat die Bedeutung, dass die Schale der Kastanie aufspringt.'

ゑにしゅ 槐 *Eni-sù.* ‚Der Name eines Baumes.' *(Sophora japonica.) Zoku-ni-wa en-ziju-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *en-ziju.*'

とり 兒 ゑ 屠 *E-tori.* ‚Ein Fleischer.‘ Sonst *e-ta.*

らぎ 噱 ゑ 悅 *Eragi.* ‚Lachen und sich freuen.‘ Sonst *era-era.*

Vier, fünf und sieben Sylben.

あはせ 合 ゑ 繪 *E-awase.* ‚Hinzugabe von Stickwerk oder Zeichnung.‘

ゑゐ 醉 ゑん 淵 *En-sŭ-wi.* ‚Betrunken wie eine Wassertiefe.‘

いし 碑 ゑり *Eri-isi.* ‚Eine steinerne Gedenktafel, ein Stein, in den eine Inschrift gegraben worden.‘

かし 嘲 ゑふら *Etsŭrakasi.* ‚Verspotten.‘

ぐさ 草 ゑぬこ 狗尾 *Enu-ko-gusa.* ‚Der Name einer Pflanze.‘

きんだち 公達 ゑがの 垣下 *E-ga-no kin-datsi.* Der Sohn eines Grossen oder Heerführers. *E-ga* steht für *jen-ka*, unter der Ringmauer.

Classe 比 *Fi.*

比 *Fi.* 肥 *Fi.* 斐 *Fi.* 卑 *Fi.* 妣 *Fi.* 非 *Fi.* 悲 *Fi.* 飛 *Fi.* 必 *Fi.* 祕 *Fi.* 彼 *Fi.* 被 *Fi.* 婢 *Fi.* 賓 *Fi.* 辟 *Fi.* 避 *Fi.* 臂 *Fi.* 譬 *Fi.* 費 *Fi.* 微 *Fi.* Laute.

備 *Bi.* 毘 *Bi.* 毗 *Bi.* 鼻 *Bi.* 眉 *Bi.* 媚 *Bi.* 寐 *Bi.* 弭 *Bi.* Trübe Laute.

日 *Fi*, Tag. 冰 *Fi*, Eis. 乾 *Fi*, trocken. 稗 *Fi*, Buchweizen. Lesungen.

Drei Sylben.

ひはだ 檜皮 *Fi-fada.* ‚Das von der Rinde entblösste Holz des Thujabaumes.‘

ひろう 披講 *Fi-ka-u.* ‚Ein Buch aufschlagen und erklären.‘ Sonst *fi-ko-u.*

ひゆぢ 穭 *Fitsŭdzi.* ‚Von selbst wachsender Reis.‘ Sonst *fitsŭtsi.*

ひこえ 杪 *Fiko-je.* ‚Die dünnen Zweige eines Baumes.‘

ひいな 雛 *Fi-ina.* ‚Ein junger Vogel.‘ Sonst *fina.*

ひたい 蔽髮 *Fitai.* ‚Der Aufputz des Stirnhaares.‘ Sonst *fitai-gami.*

ひうが 日向 *Fi-uga.* ‚Der Name eines Gebietes.' Sonst auch *fi-muka.*

ひざうさう 非常 *Fi-za-u.* ‚Ungewöhnlich.' Sonst *fi-zija-u.*

びさう 美相 *Bi-sa-u.* ‚Ein schöner Anblick.'

Vier Sylben.

ひぢりこ 泥 *Fidziri-ko.* ‚Schlamm.' Sonst *fidzi.*

ひぢまき 釧 *Fidzi-maki.* ‚Ein Armband.'

ひじきもおび 鹿尾菜帯 *Fi-ziki-mo.* ‚Der Name einer Seepflanze.' Sonst *fi-ziki.*

ひきおび 衿帯 *Fiki-obi.* ‚Eine Art Gürtel.'

ひきわりご 檜破子 *Fi-wari-go.* ‚Ein Kästchen aus dem Holze des Thujabaumes.'

びやうざ 病者 *Bija-u-za.* ‚Ein Kranker.' Sonst *bija-u-zija.*

Fünf und fünfzehn Sylben.

ひたおもて 悉 *Fita-omote. Fita-sura-to onazi zoku-ni iû jen-rijo-naki nari.* ‚Ist mit *fita-sura* ‚ganz und gar, heftig, drängend' gleichbedeutend. Es ist das im gemeinen Leben übliche *jen-rijo-naki*, ohne weitere Ueberlegung.'

ひをりのひ 射礼日 *Fi-wori-no fi.* ‚Die Tage der Gebräuche des Pfeilschiessens.'

ひこづらひ 紛挈 *Fiko-dzŭrai.* ‚Heraufziehen, zerren.' *Zoku-ni-wa fiki-dzŭru-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *fiki-dzŭru.*'

ひろいじつすうのくらゐのしもつなうへんにらひろふ 従八位下 *Firo-i-jatsŭ-no kurawi-no simo-tsŭ sina.* ‚Der untere Theil der nachfolgenden achten Rangstufe.'

Classe 毛 *Mo.*

毛 *Mo.* 母 *Mo.* 門 *Mo.* 聞 *Mo.* 聞 *Mo.* 悶 *Mo.* 文 *Mo.* 目 *Mo.* 物 *Mo.* 勿 *Mo.* 茂 *Mo.* 蒙 *Mo.* 忘 *Mo.* 謀 *Mo.* 慕 *Mo.* 望 *Mo.* 墓 *Mo.* 模 *Mo.* 謨 *Mo.* 木 *Mo.* 莽 *Mo.* 牟 *Mo.* 暮 *Mo.* Laute.

裘 *Mo*, Trauer. 裳 *Mo*, unteres Kleid. 方 *Mo*, Gegend. 藻 *Mo*, Hornblatt. Lesungen.

Zwei und drei Sylben.

もひ 水 *Moi.* ‚Wasser.' Hat sonst die Bedeutung: Wasserkrug.

もひもち 餅 *Motsi-i.* ‚Ein Kuchen.' Sonst *motsi.*

もかう 帽額 *Mo-ka-u.* ‚Eine Stirnbedeckung.'

Vier Sylben.

もとおり 廻 *Motofori.* ‚Auf dem Wege umkehren.' Sonst *modori.*

もとおりのをぢ 旋子 *Motofori. Taka-no gu nari.* ‚Ein Geräthe der Falknerei.'

もころをはれにひとしといふ もころ *Mokoro-wo. Ware-ni fitosi-ki wotoko-wo iû.* ‚Bedeutet einen Mann, der uns gleich ist.' *Mokoro* steht für *mukuro*, Leib.

Fünf, sechs und acht Sylben.

とりどころをはかる分さのむらせ

衡門 もろ 權 *Mo-u-wori-do.* ‚Das Thor der Wagebalken.'

夫 もと 前 *Momo-no wotoko.* ‚Der frühere Mann.'

司 もひとり 主水 *Moi-tori-no tsŭkasa.* ‚Der das Wasser nehmende Vorsteher.'

博士 もんざう 文章 *Mon-za-u-no fakase.* ‚Der Gelehrte für die schriftlichen Aufsätze.' Sonst *mon-zija-u-fakase.*

Classe 世 *Se.*

勢 *Se.* 世 *Se.* 齊 *Se.* 劑 *Se.* 制 *Se.* 西 *Se.* 栖 *Se.* 細 *Se.* 哲 *Se.* 作 *Se.* Laute.

是 *Ze.* 噬 *Ze.* 筮 *Ze.* Trübe Laute.

背 *Se,* Rücken. 湍 *Se,* Stromschnelle. 迫 *Se,* hastig. 瀬 *Se,* Stromschnelle. Lesungen.

石花 *Se. Ni-zi itsi-in.* ‚Zwei Schriftzeichen, Ein Laut.' ‚Die Steinblume.' Sonst *seki-kuwa.*

Zwei und drei Sylben.

せご 鯚 *Sei.* ‚Der Name eines kleinen Fisches.' *Zoku-ni-wa sei-go-to iû.* ‚Im gemeinen Leben sagt man *sei-go.*'

ひ 妃 せい 正 *Sei-fi.* ‚Die erste Königin.‘

ゲヘ 敢 せ 塞 *Segaje.* ‚Sich getrauen, etwas abzuschliessen.‘ Steht für *seki-aje.*

Vier, fünf und sechs Sylben.

えう 遙 せう 逍 *Se-u-je-u.* ‚In weiter Ferne.‘ Sonst *se-u-jo-u.*

めち 物 せう 抄 *Se-u-motsi.* ‚Ein weggenommener oder geraubter Gegenstand.‘ Sonst *se-u-motsŭ.*

せゐ 悴 せう 憔 *Se-u-sŭwi.* ‚Sich kränken.‘

せゐ 水 せん 泉 *Sen-sŭwi.* ‚Quellwasser.‘

ゐう 男 せい 細 *Sei-na-u.* ‚Ein winziger Mann.‘ Sonst *sai-nan.*

づら せに 鏹 *Zeni-dzŭra.* ‚Eine Geldschnur.‘

ざい 栽 せん 前 *Sen-zai.* ‚Ein Vorgarten.‘

〱 せえ 約 *Sewa-sewasi.* ‚Schmal.‘ Steht für *seba-sebasi* oder *sema-semasi.*

あはせ 合 せざい 前栽 *Se-zai-awase.* ‚Einen Vorgarten hinzufügen.‘ Steht für *sen-zai-awase.*

Classe 須 *Sŭ.*

須 *Sŭ.* 寸 *Sŭ.* 周 *Sŭ.* 主 *Sŭ.* 取 *Su.* 素 *Sŭ.* 數 *Sŭ.* 州 *Sŭ.* 秀 *Sŭ.* 珠 *Sŭ.* 殊 *Sŭ.* 輸 *Su.* 酒 *Sŭ.* 蒭 *Sŭ.* 洲 *Sŭ.* Laute.

受 *Zu.* 授 *Zu.* 儒 *Zŭ.* 孺 *Zŭ.* 聚 *Zŭ.* Trübe Laute.

酸 *Sŭ,* sauer. 醋 *Sŭ,* Essig. 簾 *Sŭ,* Thürmatte. 巢 *Sŭ,* Nest. Lesungen.

Zwei Sylben.

ゑ 髮 せ 假 *Su-e.* ‚Falsches Haupthaar.‘ *Kore-wo motte kari-ni kami-no uje-wo o-ô nari.* ‚Man überdeckt damit zur Noth das Haupthaar.‘

せえ *Sŭwa. Odoroku toki-no kotoba nari.* ‚Ist ein Wort, das man gebraucht, wenn man erschrickt.‘

さ 者 ぜ 儒 *Zu-sa.* ‚Ein Gelehrter.‘ Sonst *ziju-sija.*

さ 者 ぜ 從 *Zu-sa.* ‚Ein Gefährte.‘ Sonst *ziû-sija.*

〱 ぜ 誦 *Zŭ-si.* ‚Laut lesen oder hersagen.‘ Steht für *sijo-u-si.*

Drei Sylben.

らう 領 ぜ 受 *Zŭ-ra-u.* ‚Die Leitung empfangen.‘ Sonst *ziju-re-u.*

すさい 秀才 *Sŭ-sai.* ‚Glänzende Begabung.' Sonst *siû-sai.*

そふえ 楚歩 *Sŭ-faje.* ‚Ein Gebüsch.' Sonst *zŭ-faje.*

すくだい 宿題 *Suku-dai.* ‚Eine frühere Aufschrift.' Steht für *sijuku-dai.*

すゐはん 水飯 *Sŭwi-fan.* ‚In Wasser gekochter Reis.'

すゑなり 末成 *Su-e-nari.* ‚Zuletzt entstehend.' *Imada oizaru uri nado-ni iû.* ‚Von Melonen und anderen Früchten, die noch nicht gewachsen sind.'

Fünf und acht Sylben.

しゅぎゃうざ 修行者 *Sŭ-gija-u-za.* ‚Ein Mensch, der seinen Wandel ordnet.' Sonst *siju-gija-u-zija.*

すゞろ 漫 *Sŭzŭrowasi. Sozoro-to onazi.* ‚Ist mit *sozoro* ‚unabsichtlich' gleichbedeutend.'

すくなものまうし 少納言 *Sŭna-i-mono-mòsi.* ‚Ein kleiner Rath.' Sonst *seô-na-gon.*

すくなおおとも 少辨 *Sŭna-i-o-o-tomo-i.* ‚Der kleine Unterscheidende.'

DIE

SLAVISCHEN ORTSNAMEN AUS APPELLATIVEN.

II.

VON

FRANZ MIKLOSICH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 7. JÄNNER 1874.

Dieser Theil meiner Abhandlung über die slavischen Ortsnamen aus Appellativen ist bestimmt, die allgemeinen Sätze des ersten Theiles zu begründen und durch Mittheilung eines umfangreichen und möglichst sicheren Materials den Mitforschern Gelegenheit zu bieten, den geographischen Sprachschatz der slavischen Völker selbständig zu prüfen.

1. ądolъ.

asl. ądolъ f. vallis. čech. oudol m., oudolí vallis. pol. wądoł.

nsl. andol mit erhaltenem Nasal: die Deutung ist jedoch nicht zweifellos. Krain *cech.* oudolí B. oudoleň B. oudlice aus oudolice B. oudolnice B.

2. ąglъ.

asl. ąglъ. nsl. vôgel angulus.

nsl. vôglje (aus *ągljane) Winklern Krain. vôgle Winklern Kärnt. vôgliče Winklern Kärnt.

ἄγκλος bei Nicephorus der später budžak Winkel, Tatar-budžak genannte Landstrich Šafařík, Starož. 1. 173.

3. ąglь.

asl. ąglь. serb. ugalj. čech. uhel. pol. węgiel. oserb. vuhel. nserb. hugel carbos

nsl. vôgle Kohldorf Kärnt. *serb.* ugljane Dalm. ugljare Serb. ugljarevo Serb. ugljarevac Serb. *klruss.* uheľna Gal. uglьniky: stojaše uglьnicêchъ Vol.-lêt. 45. *cech.* uhliště B. uhlíře B. *pol.* wągielnici Court. 49. węgliska Gal. węglowka Gal. *nserb.* hugliny Ögeln Butt. 67.

Vergl. ἐγκλένοβα Arc.

4. ągrъ.

asl. ągrinъ. nsl. vôger. čech. uher hungarus.

nsl. ongarje mit erhaltenem Nasal Ungern, nach anderen Angern Kärnt. *kroat.* ugrini Kr. *serb.* ungarac Herc. ugarci Herc. *klruss.* uhryń Gal. uhornyky Gal. uherce Gal. uhersko Gal. ugoreskъ Vol.-lêt. 92. ugroveskъ 24. 30. *čech.* uhřice M. *pol.* węgrzec Gal. węgrzce Gal. węgierska wola Gal.

5. baba.

asl. nsl. serb. u. s. w. baba vetula.

nsl. babnja ves Wabldorf Kozler. *serb.* babe Serb. belobaba Serb. babina luka Serb. babsko polje Serb. u babištiihъ Chrys.-duš.

6. badlь.

serb. badalj herbae genus.

kroat. badljevina Kr.

7. bagno.

čech. bahno. pol. bagno. oserb. bahno. nserb. bagno, bagi plur. palus.

klruss. bahno Gal. bahna Gal. bahnovatc Gal. bahnovatcy Berg. Gal. *čech.* bahno B. M. *pol.* bagno Königr. *nserb.* bageńe Bagenz Butt. 109.

8. bajta.

nsl. bajta casa Fremdw. 76.

nsl. bajtiše Weidisch Kärnt.

9. banja.

asl. serb. banja balneum. čech. bánč phiala. slovak. báňa fodina. pol. bania phiala. magy. bánya vas ampullaceum, balneum, fodina. Die Bedeutung von banja in den ON. ist für einige Länder zweifelhaft. Für Galizien nimmt Šaranevyč 93 die Bedeutung fodina an.

bulg. banja Pazardž. *kroat.* banja Kr. *serb.* banja Danič. Dalm. Serb. banje Serb. banjica Serb. banjani Serb. *klruss.* bańa Gal. banyća Gal. *čech.* báně B. báňa Slovak. bańín B. baňov B. *pol.* bańsko Gal.

10. bara.

serb. bara palus, pratum. ngriech. μπάρα.

kroat. barica Kr. *serb.* bare Dalm. Serb. barić Serb. okrugla bara Chrys.-duš. crna bara Serb. crnobarski salaš Serb. barnica Serb.

11. baranъ.

asl. baranъ vervex.

klruss. baranôv Gal. baranôvka Gal.

12. bêlъ.

asl. bêlъ candidus, albus.

nsl. bêlo Krain. bêla S. Giorgio (Resia) Venet. Vellach Krain. Vellach, Fellach, Weissenbach, Weissbach Kärnt. bêla koroška Karnervellach Krain. Viele Bäche führe. den Namen bêla Krain. Fella bei Pontafel. biela Friaul. bêlsko Krain. belica Krain.

Ung. belak Villach Kärnt. belani asl. *bêljane Vellach Kärnt. podbiela Friaul. *kroat.* belo Kr. bela Kr. bijela Kr. belec Kr. belica Kr. belaj Gr. belovar Kr. Gr. belo selo Kr. *serb.* bêla Danič. bijela Dalm. beljina Serb. belinje Serb. bêlica Danič. belica Gav. beljak Gav. belasica Gav. belo brdo Serb. belobrod Serb. bêlьgradъ Danič. beograd Gav. biograd Dalm. bela crkva Gav. beli kamen Serb. bela reka Gav. bela stena Gav. belo polje Gav. beli potok Serb. bela voda Serb. bijela Bach Herc. bêlošь Bach Danič. bêljevьštica Bach Danič. bêlopolьskyj putь Chrys.-duš. 38. *klruss.* biłe Gal. biłoje Russ. biła Gal. biłka Gal. biłsk Russ. biła nka Gal. biłobožnyća Gal. bêloberežьe Vol.-lêt. 50. biłohora Gal. biłhorod Russ. biłoboky Gal. biłozerje Russ. *russ.* bêlaja. bêlova. bêlьskoe. bêlaja gora. bêlogorьe. bêlъgorodъ nest. bêla vêža Nest., chasarisch Sarkel an der Donmündung. bei Constant. Porphyr. ἄσπρον ὀσπίτιον, bei Theophanes' Fortsetzer λευκὸν σῆμα. Büdinger Österr. Gesch. 1. 209. bêlaja ist ein häufig vorkommender Bachname. *čech.* bělá B. M. malá běla Kleinweisel B. bělice B. bílé B. bílsko B. bílské B. bělava B. bělidlo Bleich M. bílá hora B. bílý kámen B. bílý kůň B. *pol.* biała Gal. bielsk Diplom. bielsko Diplom. bielany Gal. bielawy Diplom. białołęka Diplom. loca, quae dicuntur beleveze Court. 5. asl. bêlyję vêžę. biała Bach Gal. białka Bach Gal. białe See Diplom. *oserb.* bjeła, gen. bjełeje Weisswasser Schmal. 12. bjeła hora Belgern Schmal. 12. *nserb.* bjeła Bihlo Butt. 79. Biela, Behle, Bele. bjełov Böhlow Zw. bjelina Biehlen.

Velach für bêlah Urkunden von 976. 1060 Arch. 27. 259. Zahn 82. βελόγραδον, βελέγραδον Constant. Porphyr. belegradum, belgradum Šafař. 141. beale, bale Bialla bei Schwetz Koseg. bealbug Koseg. belgard, belegarde Belgard Koseg. balowezyci Koseg. 1. 29. bela Bühlau Sax. bele Böhla Sax. boil Böhla Sax. belen Böhlen Sax. belegora, belgor Belgern Sax. beli potoch Sax. Biela, Bela, Bila, Byla, Biele, Behle. Bihlo, Behlo, Böhla Butt. 79. Behlendorf, Biehlendorf 80. Bielow, Below, Bielaw, Bilau, Bilow, Beelow, Bülow, Böhlau, Bylina, Bilin, Böhlen, Bielawa, Bielawy, Bilawy, Bielawe, Bielawken, Bilawken, Bielawki, Bielitz, Beelitz, Belitz, Bilitz, Böhlitz, Bielsk, Belzig, Bölzig, Bölzke, Beleke, Bölcke, Bölki, Belk, Belkow, Bölkow, Bilkow, Bylkow, Belkau, Bilkau, Belkawe 79. Bilowes, Bilowitz, Bylowitz 80. μπελίτζα Ep.

13. blana.

čech. blana ager compuscuus. pol. błonie n. pascuum. russ. zažgoša bolonьe okolo grada Chron.

čech. blansko B. blanské B. blanice B. blanička B. *klruss.* obolonьe Russ. *russ.* bolonьe. *pol.* błonie Diplom. Gal.

14. blato.

asl. blato palus.

nsl. blato Krain. na blati Dürnmoos Kärnt. blata Blatta Kärnt. blate für blata Flattach, Moos Kärnt. na blatah Littermoos Kärnt. blatnik Krain. blatnica Fladnitz alt Vlatniz Kärnt. blačani, davon ein plur. loc. blačah, woraus eine Neubildung blače Faak, Flatschach, Watschig, Vorderberg Kärnt. zablate Sabuatach Kärnt. zaplatje für zablatje Moosthal Krain. *kroat.* blato Kr. blata Gr. blatnik Gr. blatnica Kr. blatsko Kr. blatuša Gr. *serb.* blato Dal. blatьce Danič. blatca Herc. poblaće Herc. zablatije Danič.

zablać Gav. zablaće Gav. zablatьkь Danič. blatьna župa Danič. *klruss.* bołotńa Gal. zabołotôv Gal. zabołotôvka Gal. zabołotći Gal. zabołotôvći Gal. *russ.* zabolotnoe. *čech.* blato B. blata B. blaty für blata B. blatce Blatzen B. blatečky B. blatno Platten B. blatná Ploden B. blatnice B. M. blatník B. blatina B. záblatí B. M. záblatíčko B. *pol.* błota Gal. błocko Posen. błotnica Court. 1. zabłoto Court. 16. *oserb.* błota Spreewald Schmal. błócany Plotzen Schmal. 9.

Palta in U.-Österreich. Meill. 151. Balt, Palte in O.-Steier. Fladniza Fladnitzbach in U.-Österr. Meill. 158. Flumen Fladniz Göttw. 117. Magy. balaton ist *blatьno: balta in baltavár ist blato. Fladnitz oft Steier. Flatschach Steier. blotnitz Koseg. poblote Pobloth Koseg. blotowe Plotha Sax. ploten Plathow Magdeb. 19. Blotto Butt. 109. Sablat ibid. Wirchenblatt ist *vrьhъblato. blatt in Kossenblatt bringt Butt. 109. mit blato in Verbindung: das dem Kossenblatt entsprechende nserb. kosomot scheint jedoch mit dem dunklen čech. kostomlaty identisch zu sein. lit. užbalei, balupênai Schleich. 145. 147. valta Peloponn.

15. bobъ.

asl. bobъ faba.

nsl. bobovek, vielleicht für bobovik Krain. *kroat.* bobovje Kr. bobovec Kr. bobovac Gr. bobovica Kr. bobovišće Gr. *serb.* bobova Gav. bobovik Gav. bobovьcь Danič. bobodol Dalm. bobovišta Here. bobovišće Dalm. *nserb.* bobov Babe Zw. Babow. bobolice Boblitz Butt. 99.

16. bojište.

čech. bojiště Kampfplatz.

čech. bojiště B. vergl. *serb.* bojnica Serb.

17. bokъ.

asl. bokъ latus.

kroat. drenov bok Gr. *klruss.* bokôv Gal. četyrboky Gal.

18. boršt.

nsl. boršt m. oserb. boršć f. baršć m. Forst. Aus dem Deutschen.

nsl. boršt Forst Krain. podboršt Krain. zaboršt Krain. Unter dem Walde Valv. *oserb.* boršć Förstchen. kšiva boršć Krön-, richtig Krummförstchen Schmal. 12. słona boršć Salzenforst Pfuhl. *nserb.* baršć Forste Zw.

19. borъ.

asl. borije collect. pini. bor in ON. übersetzt durch Föhre (Farchern). serb. beli bor, belobor pinus silvestris. crni bor, crnobor pinus larix. russ. borъ, ehedem sosna, jetzt collect.: borъ krupnyj sosnovyj i elovyj lêsъ na suchomъ vozvyšennomъ mêstê. čech. bor pinus silvestris Kiefer, Kieferwald. pol. bor Fichtenwald: borre et silvarum Court 3. Dem slav. bor entspricht in den Ortsnamen nicht selten „Heide“.

nsl. borje Krain. borovec Krain. borovak Krain. borovnica Krain. Braunitzen Kärnt. Franzdorf Steier. borovniče Fahrendorf Kärnt. borovlje Ferlach, Förlach, Farchern Kärnt. borovje Woroujach, Farchern Kärnt. Zucco di Bor Friaul. borljani, borle, wohl aus borovljani Förolach Kärnt. borče asl. *borьčane Förk, Ferk Kärnt. *kroat.* borje Kr. borovo Kr. borova Kr. borovac Gr. borovci Kr.

borovik Kr. borik Kr. borenec Kr. borki Kr. borčec Kr. borkovec Kr. borovljani Gr. borovčani Kr. *serb.* bor Gav. borovo Gav. borovci Gav. borina Gav. boranja Serb. borьkъ Danič. borci Herc. borьcь Danič. borak Gav. borač Gav. borkovo Gav. borkovac Gav. zaborane Danič. *klruss.* borove Gal. borovyća Gal. boryńa Gal. borôvka Russ. bôrky Gal. pôdbôrje Gal. pôdbôrći Gal. zabôrje Gal. borova hora Gal. *russ.* borъ. borьe. borovna. borovikova. borovičі. borokъ. borki. borecъ. borovenka Bach. zaborьe. *čech.* bor Haide B. M. bory M. borové B. borová B. M. borovec M. borovice B. borovka B. borovno B. borovná M. borovník M. borovnice B. M. borovsko B. borovina B. boroviny Slovak. borovany B. borek M. Burg, Wurken, Franzdorf B. borčice Slovak. borčany Slovak. meziboří M. podbor B. podboří B. podbořany Podersam B. podbořanky B. zábor Slovak. záborná B. záborov B. záboří B. zápříboří Suš. 693. borohrádek B. *pol.* bor Gal. borek Gal. borki Gal. borkow Court. 3. boreczek Gal. borow Gal. borowiec Gal. borowe Gal. borowa Gal. borowica Gal. borowice Posen. borowna Gal. borowno Court. 3. borownica Gal. boroj Posen. międzyborz Königr. nadbory Königr. podborze Gal. podborz Königr. przedborze Gal. zaborow Gal. zaborze Gal. białobor Gal. *oserb.* bórek Burk, Burg Schmal. *nserb.* bory Bohre Zw. bork Borka. boryń Bahren Butt. 80.

Borek Grossburg Cod. diplom. Silesiae. predeborova Schönheide ibid. bor Koseg. borist Koseg. Bohrau, Bohra, Sabor Butt. 83. Ratibor und die anderen von Butt. 165. angeführten bor als zweiten Bestandtheil enthaltenden Ortsnamen beruhen auf Personennamen. Vergl. meine Abhandlung über die Personennamen Nr. 321. und die über die Ortsnamen aus Personennamen Nr. 254. πορρβίτσα Ach. vergl. μπορράτζα Ep. μπόρτζι Ep. μπόρτζανη Ep. Vorika Peloponn.

20. bosilije.

serb. bosilje ocimum basilicum.
kroat. bosiljevo Kr. bosilovac Kr. *serb.* bosiljina Dalm.

21. bošnjak.

serb. bošnjak Bosnier.
kroat. bošnjaci Gr. bošnjani Gr. *serb.* bošnjak Gav. bošnjaci Serb. bošnjani Gav.

22. božurъ.

asl. božurъ crocus. serb. božur paeonia officinalis.
serb. božurovac Gav. božurnja Serb.

23. bradlo.

slovak. bradlo scopulus.
čech. bradlo B. Bradlenz M. bradle B.

24. brama.

pol. brama porta.
nserb. brama Brahme, Brahmo.

25. brana.

čech. brána. pol. brana, brama porta.
čech. brány B. branný B. branná B. braňany B.

26. brank.

Deutsch Franke.

nsl. brankovci Frankenberg Kärnt. frankovci Steier. brankovnica Frankenstein Kärnt. branče Frantschach Kärnt. serb. fruška gora ist φραγκοχώριον Zeuss 612. Auf slavischem Boden liessen sich nieder vor allem Baiern (bavorov Barau in Böhmen u. s. w.), dann aber auch Franken, Sachsen. Büdinger Österr. Geschichte 1. 160.

27. brêgъ.

asl. brêgъ ripa, collis. nsl. brêg u. s. w.

nsl. brêg Frög, Rain, Raan, Randorf, Bacher Krain. am Ran. Valv. Frög, Rain, Hart Kärnt. brêge Krain. brêžce Rann Steier. bregane Krain. obrež Steier. pobrže Steier. podbreg Krain. podbrêžje Krain. zabrêžnik Krain. čisti, novi, stari brêg Krain. *kroat.* breg Kr. bregi Kr. bregana Kr. breganica Kr. obrež Kr. podbreg Kr. Gr. podbrežje Kr. belobreg Kr. *serb.* bregovac Serb. bregovska Serb. brežani Serb. brežaci Serb. brežka Serb. obrež Gav. zabrega Gav. zabrežje Gav. zabreže Dalm. *klruss.* berehy Gal. magy. bereg Nauk. Sbor. 1866. 304. berežok Gal. berežky Gal. berežany Gal. berežaneć Gal. berežanka Gal. berežnyća Gal. pobereže Gal. podberež Gal. zabereže Gal. zberežje Russ. biłoberehy Gal. *čech.* břehy B. brehy Slovak. na břehu B. na břehách B. břežany Pressern B. podbřeží B. zábřeh M. *pol.* brzegi Gal. brzežawa Gal. zabrzeg, Gal. białobrzegi Gal. *oserb.* bŕežki Brischko Schmal. 14.

28. brêstъ.

asl. brêstъ ulmus. nsl. brêst. serb. brijest ulmus campestris. čech. břest ulmus uberosa. pol. brzost ulmus u. s. w.

nsl. brêst Wrest Krain. brestovica Görz. brstovec Krain. podbrest Ung. *bulg.* brêstovica Pazardž. *kroat.* brest Kr. Gr. brestje Kr. Gr. brestovec Kr. brestik Gr. brestača Gr. breštane Gr. brestova draga Gr. *serb.* brêstь Danič. bres Serb. brist Dalm. brêstije Danič. brestje Serb. brešće Serb. brestovo Gav. brêstovьcь Danič. bristivica Dalm. brestovac Gav. brestovik Gav. bresna Serb. brêstьnica Danič. brêsnica Chrys.-duš. bresnik Gav. bresno polje Gav. *klruss.* berest Gal. berestok Gal. berestje Gal. berestьe Vol.-Lêt. 24. berestjany Gal. berestov Gal. berestovoje Russ. berestovec Russ. berestovaja Russ. berestovka Gal. Russ. berestoveńka Russ. berestečko Russ. *russ.* berestie Nest. berestovo Nest. *čech.* břest M. břestek M. bříště B. břešťany B. bříšťany B. *pol.* brzostek Gal. brzeście Gal. brześciany. brzostowa gora Gal.

Brist Magdeb. 10. Wrist Kärnt. vergl. βρεστόν Thess. μπρέστανη Ep. βρεσθενά Lac. βρεσθενίτζα Ep. βερεστjά Thess. πρέστjανη Ep. bresthena Peloponn.

29. brêza.

asl. brêza betula. nsl. brêza u. s. w.

nsl. brêza Krain. Pirk Kärnt. brêze Friesach Krain. Fresen, Friesach, Fresach Kärnt. brêzje Bresiach Krain. Montemaggiore Venet. Fresen Steier. Pirk Kärnt. brêzovje Friesach Steier. brezovle Birkenhof Valv. brêzovec Krain. brêzovo Krain. brezovica Krain. brêznica Krain. Friesnitz, Fresnitz, Wriesnitz, Wriesenza Kärnt. podbrêzje Krain. podbrêzovec Krain. zabrêznik Krain. brezova reber, brezovo rebro Birkenleiten

Krain. brêzji graben Pressinggraben Kärnt. breževje Holdern Kärnt. gehört zu bьzъ *kroat.* breza Gr. brezice Kr. brezno Kr. breznik Kr. breznica Kr. brezine Gr. brezovec Kr. brezovci Kr. brezovica Kr. brezik Kr. Gr. brezovljane Kr. brezova gora Kr. bele breze Kr. *serb.* brezje Gav. brêzьna Danič. brezna Gav. breznica Gav. brêzьnice Danič. brezovo Gav. brêzova Danič. brezova Gav. brezovac Gav. brezovica Gav. brezovice Gav. brezjaci Serb. *klruss.* bereza Russ. berezyna Gal. berezań Russ. berezeć Gal. berezna Russ. bereznyća Gal. berezńahy Russ. berezńak Russ. berezńaky Russ. berezôv Gal. berezôvka Gal. Russ. berezoveć Gal. berezovyća Gal. berezjanka Russ. pôdberezći Gal. *russ.* berezy. berezaj. berezняgi. berezinki. berezovъ. berezovo. berezovecъ. berezovoe. berezovaja. berezovikъ. vъ berezuê. *čech.* bříza B. břízka B. březka B. M. březí B. M. břízí B. březice M. březno Priesen B. brezno Bries Slovak. březník M. březnice M. Prissnitz B. březsko B. M. březké M. březina B. Briesen, Friese M. březiny Birkigt B. breziny Slovak. březinka B. M. březniee B. březová Birkicht B. březůvky M. brezovo Slovak. březovík B. březovec B. březovice B. podbřezice M. brezolupy Slovak. *pol.* brzoza Gal. brzeziec Gal. brzozka Gal. brzezie Gal. brzezina Gal. brzeziny Gal. brzezinka Gal. brzezinky Gal. brzezno Court 4. brzezna Gal. brzeznica Gal. brzozow Gal. brzozowa Gal. brzozowka Bach Gal. brzozowiec Gal. brzozowice Gal. brzezawa Gal. brzežany Gal. brzežanka Gal. podbrzezie Gal. *oserb.* bŕeza Birke Schmal. 12. bŕezov Blösau, Blösa. bŕezna Brösa Pfuhl. bŕeźna Dorf Wiese Pfuhl. bŕezyna Brösa Schmal. 12. Birkau Schmal. bŕezynka Briesing Schmal. 12. bŕeznik Briesing Pfuhl. *nserb.* bŕaze, gen. bŕazego Briesen. Zw. bŕaski Brieske Zw. bŕozov Birkenberge Zw. bŕazina Briesen Zw. bŕazinka Butt. bŕazanki Bresinchen Zw.

Freže stare Altfriesach Krain. vreznich Zahn 155. frezna c. 1060. Zahn 82. Fresen, Fresnitz, Fressnitz, Fröschnitz Steier. Bresow, Bresitz, Bresewitz, Briesnitz (Brasenitz), Britz, Britzen, Brietzen, Priesa, Priesen, Priesnitz, Pritz, Pritzen, Sabresaheide Butt. 90. brezna, jetzt (Treuen)-Briezen Sax. brezeniz, brisenicz, jetzt Bresenitz Sax. bresnice, jetzt Briessnitz Sax. terra, quae dicitur breze; bresen; stagnum brizina: in brisene; bresiz; bresenitz, breseniz Bach; bresitze; breseuitze; breszko, jetzt Brietzig; brezegore Koseg. μπρεζάνη Ep.

30. brinije.

nsl. brinje iuniperus.

nsl. brinje Krain. Seitenhof Valv. brinošca aus brinovščica Krain. *kroat.* brinova draga Kr.

31. brodъ.

asl. brodъ vadum. nsl. brod u. s. w.

nsl. brod Krain. brode Krain. *kroat.* brod Kr. brodac Kr. *serb.* brodarь Danič. brodarevo Danič. brodьnici Danič. tri brode Serb. *klruss.* brody Gal. brôdok Gal. bezbrody Gal. mežybrody Gal. mežybrôd Gal. zabrôd Gal. *čech.* brod B. brody B. brodek B. M. brůdek B. brodec B. M. brodce B. brodečno B. brozany B. broďany magy. brogyán, Slovak. zábrodí B. *pol.* brod Gal. brody Gal. brodki Gal. zabrodź Gal. międzybrodź Gal. *oserb.* zabrod Sabrodt Schmal. 13. *nserb.* brody Pförten aus Förden, Furten Pfuhl.

Vadum, quod vulgo strezou brod vocant Urkunde von 973 Zahn 38. vergl. 44. daniborou brod 1241 Sax. brodno See; szabroda Schaprode Koseg. Dolgenbrod Brandenb.

32. broštъ.

asl. broštъ purpura. serb. broć rubia tinctorum. čech. broc.

kroat. brotnja, bročnja Gr. *serb.* broćno (župa) Danič. broćno Herc. broćanac Dalm. stigoše ga na broćanac ravni Volksl. *čech.* broeen B. brocno B. brocná B.

Rum. bročjŭ im Bihárer Comitat.

33. brusъ.

serb. brus petra Šafařík 155. Wo Šafařík die Bedeutung ‚petra' angegeben gefunden oder woraus er sie erschlossen hat, ist mir unbekannt. Wenn die Angabe richtig ist, so beruhen die hier folgenden ON. auf der allgemeineren Vorstellung ‚Fels'. nsl. brus cos u. s. w. vergl. russ. brusnica vaccinium vitis idaea.

nsl. brusnice Krain. *kroat.* brusnik Kr. brušane Gr. *serb.* brusь Danič. brusje Dalm. brusnik Gav. brusnica Gav. *klruss.* brusno Gal. brusov Russ. brusova Russ. *čech.* brusy B. brusov B. brusno Slovak. brusník, magy. borosznok, Slovak. brusnica Slovak. zabrušany B. *oserb.* brus Brauske Pfuhl. brusy Brauske Schmal. 9.

34. brъdo.

asl. brъdo clivus, collis; nach Valv. Gebüsch, Gesträuch, in ON. durch Egg übersetzt. serb. brdo u. s. w. čech. brdy montes Erb.

nsl. brdo Egg Krain. Kärnt. brde für brda Werda Steier. brda Egg, Werda, Wurdach Kärnt. brda, it. berdum, Triester Diöcese. v brdah Eggen Kärnt. brdo Friaul. brdiče Verdiz Kärnt. brdce Krain. Ferk Kärnt. brdca Friaul. podbrda Lusevera Venet. zabrda Saberda Kärnt. Jarn. 169. zabrdo Friaul. zabrdc, bei Andern wohl richtiger zabrdce, Afritz Kärnt. zabrdje Krain. brski boršt Eggerwald Valv. dolgo, krivo, ostrožno u. s. w. brdo Krain. dolga brda Langegg Kärnt. Bei brdarce Krain ist an serb. brdar Weberblattmacher zu denken. *kroat.* brdo Kr. brdovec Kr. brdjani Kr. nabrdje Kr. podbrdje Kr. golo brdo Kr. *serb.* brdjani Gav. brdila Serb. brdarica Serb. nabrdje Gav. prekobrda Serb. zabrьdije Danič. zabrdje Dalm. Gav. zabrdiea Gav. oblo brdo Chrys.-duš. *čech.* brdo B. podbrdí B. zábrdí B. zabrdovice B.

Gutenwerde Zahn 194. Stanziwurdi Bergspitze Lexer. magy. bördöcze im Salader Comitat. barda, berda Šafařík 141. ζαβέρδα Akarn. ζαμπιρζάνι asl. *zabrъždane Ep. vergl. λονκοβέρδι Ep.

35. brъlogъ.

asl. brъlogъ lustrum ferae. serb. nsl. brlog u. s. w.

kroat. brlog Kr. *serb.* brlog Gav. *klruss.* berłohy Gal. *čech.* brloh Berlau, Bierloch B. brlohy M.

36. brъno.

brno: brnom glavu posipovaše. alex. von Jagić 314. vergl. asl. brъno: brъnije lutum. *nsl.* brnca Firnitz Kärnt. brncc Wernzach Kärnt. *kroat.* brnjavac Gr. *serb.* brno Dalm. brnjac Gav. brnci Serb. brьnьnica Danič. brnjica Gav. brьnjašьca Danič. črьno brьnije Danič. *klruss.* berńaky Gal. *čech.* brno B. M. brná B. brnice Slovak. Magy. bernyán Zips.

37. brъšlênъ.

nsl. bršlên hedera helix. serb. bršljan, brštan.

nsl. bršlin Krain. bršlinovec Krain. *kroat.* bršljanica Gr.

38. brъtь.

russ. bortь. čech. brt m. brf f. pol. baré Bienenbeute, Bienenstock in einem hohlen Baum *klruss.* bortne Gal. bortnyky Gal. *čech.* brt B. brtce B. brtník B. brtníky B. brtná B. brtnice B. Piruitz M. *pol.* barcie Königr. barcice Königr. bartne Gal. bartniki Königr. bartnia łąka Gal. *oserb.* bart Baruth Pfuhl.

Cum usibus apum, ubi mella proveniunt, qui usus vulgariter barci nominatur Court. 4.

39. brъvьno.

asl. brъvьno. nsl. brvno. čech. břevno trabs u. s. w.

serb. brvenik Gav. brvenica Gav. Herc. *čech.* břevňov B. břevňovec B. břevnice .. břevniště B. vergl, dolga brv Langsteg Kärnt.

40. brъzъ.

asl. brъzъ celer. nsl. brz u. s. w. Zunächst wohl von schnell fliessenden Bächen. *kroat.* brzaja Gr. brzica Kr. *serb.* brzan Serb. brzeće Gav. brzovode Serb. vergl. brzode Serb. *čech.* brzice B. brzina B. brzve B.

41. buda.

čech. bouda Bude. Aus dem Deutschen.

čech. buda B. budy B. boudy B. M. *pol.* buda Gal. budy Gal. budki Gal.

Budow, jetzt Budau Sax. Buda, Budow, Budin, Bauda, Baudy, Bauden, Budkau, Budkowitz Butt. 129. Vergl. lit. budininkai Hüttenbewohner. budvėčei Schleicher 146.

42. buky.

asl. buky fagus. nsl. bukev, bukva u. s. w.

nsl. bukovje Krain. Buchholz, Buchbrunn Kärnt. bucóia Friaul. bukovec Krain. Buchholz Kärnt. bukovica Krain. bukovšica Krain. podbukovje Krain. zabukovje Krain. zabukale aus zabukovlje Kärnt. bukov hrib Krain. *kroat.* buk Kr. bukovje, bukevje Kr. bukovec Kr. bukovica Kr. bukovčani Gr. bukovščak Kr. bukvik Gr. prebukovje Kr. bukov vrh Kr. *serb.* bučije Danič. selo bučije Chrys.-duš. bučje Gav. Herc. bukovo Gav. bukov Serb. bukovac Gav. bukovik Gav. bukovica Danič. Gav. buković Dalm. bukovska Gav. bukovča Gav. bukovče Gav. bukova gora Herc. *klruss.* buk Gal. bukôv Gal. bukova Gal. bukovec Gal. bukôvna Gal. bukôvsko Gal. bučyna Gal. bukovynka Gal. podbukovyna Gal. *čech.* buk B. M. buky B. bučí B. bukoví B. bukov B. M. bukovec B. Slovak. buková B. M. Slovak. bu-

kovice B. M. bukvice B. bukovka B. bučina B. bukovina B. M. Slovak. bukovinka B. bukovinky M. bukovno B. bukovník B. bukovsko B. bučany Slovak. bukovany B. M. *pol.* buk Gal. bukowie Court. 4. bukowiec Gal. bukowinka Gal. *oserb.* bukov Hohenbucka Schmal. 10. Bocka. bukovc Bocka Schmal. 12. Buchwalde. bukovka Bückchen Pfuhl. bukojna Buchwalde Schmal. 12. *nserb.* bukov Bucke Zw. Gross-Buckow. bukojce Klein-Buckow. bukovka Bückchen. bukojna Buchwalde Zw. bukov Gross-Bucke. bukojc Klein-Buckau Zw. Klein-Bucke. Über die Buche in Deutschland vergl. Butt. 87.

Buckow, zwei und zwanzigmal in Preussen. Butt. 87. Bukowke. Butt. 87. 89. bukow, bukowiec: ehedem ward Lübeck so genannt Papl. 89. 137. buchuui, buchaw, jetzt Buckau Magdeb. 7. 9. bucowiz, jetzt Buchwitz Sax. mons buchowa gora Sax. bukoue Koseg. μποκοβίνα Arc. Elis.

43. bydlo.

čech. bydlo domicilium.
čech. bydlo B.

44. bykъ.

asl. bykъ taurus. nsl. bik u. s. w.
klruss. bykôv Gal. bykôvći Gal.

45. bystrъ.

asl. bystrъ citus, limpidus. nsl. bister, nach Valv. scharf und frisch u. s. w.

nsl. bistra Bach Krain. Wistra Kärnt. ad bistrae seu feistriciae amnis fontes aus einer Urkunde Mittheilungen 1863. 28. bistrica Feistritz Krain. Kärnt. Steier. Name vieler Bäche, die durch Adjective unterschieden werden: tržiška, kamniška, mojstranska u. s. w. bistrica Krain. bistričica Krain. *bulg.* bistrica Pazardž. *kroat* bistra Kr. bistrae Kr. bistrinjak Kr. bistrince Kr. *serb.* bystrica Danič. bistrica Gav. *klruss.* bystra Gal. bystre Gal. bystreć Gal. bystryća Gal. bystrovyća Gal. bystryčany Gal. *čech.* bystrá B. bystré B. bystřec B. bystřice Feistritz, Wistritz, Wistersitz B. Wisternitz M. bystřička M. bystřev B. bystřany B. *pol.* bystrzyca Gal. vergl. bystre Gal.

Viustrizza Ank. 71. in Oberösterreich. fustriza 1146 in Steier. veustritz Zahn 427. Feistritzen bei Lienz in Tirol. busterissa Förstemann. bistrice, jetzt Weisseritz Sax. bvistrizi, bestruwicz, besterwicz, jetzt Pesterwitz aus bystrovica Sax. Feistritz in Kärnt. 15-, in Steier. 40mal. Weistritz in Schlesien Butt. 117. wstrizza 1247 und stricza 1178 (rivulus, qui stricza nominatur) scheinen denselben Bach zu bezeichnen Koseg. 1. 772. 773. Dass die erste Sylbe abfiel, deutet auf die Betonung der zweiten Sylbe, die auch im pol. den Ton hat, während nsl. die erste betont und dadurch vor dem Verschwinden geschützt ist. Magy. besztercze, bisztricz. Vergl. rivulus, qui vocatur Mystrica in einer Urkunde von 830 Erben 10. βίστριτσα Eub. μπιστροβίτζα Ep.

46. byvolъ.

asl. byvolъ bubalus u. s. w.
serb. bivolje Gav. byvoljakъ Danič. bivolje selo Herc.

47. bъčela.

asl. bъčela apis. nsl. pčela u. s. w.

kroat. čelje Kr. pčelić Kr. *serb.* pčelice Serb. *čech.* včelná B. včelnice B. včelnička B. *pol.* pszczolczyn Bienenwerder Butt. 128.

Man vergl. Zolke, Zolkendorf u. s. w. Butt. 128.

48. bъčьvarъ.

asl. bъčьva dolium. čech. bečvář: becuar vietor, genus hominum ministerialium Erb. *čech.* bečvary B. bečvarky B.

49. bъdьnarъ.

nsl. bedenj. serb. badanj labrum. * bъdьnarъ vietor.

klruss. bodnarôv Gal. bodnarka Gal. *pol.* bednary Königr. bednarze Königr. bednarow Gal. bednarowka Gal.

50. bьbrъ.

asl. bьbrъ castor. nsl. beber meg. breber. serb. dabar aus babar. čech. pol. bobr. Fremdw. 77. ahd. pipir. pol. bobrowe exactio. čech. bobrownici castorum custodes Erb. Mit Biber zusammengesetzte ON. finden sich in allen Gegenden Deutschlands, wo das wunderbare Thier meistens ausgerottet ist. Grimm, Wörterbuch 1. 1806.

nsl. brebrovnik Steier. *kroat.* bebrina Gr. brebrnica Kr. brebornica Gr. brebrovec Kr. *serb.* bobrova Gav. *klruss.* bobryk Russ. bobrovyca Russ. bôbrka, boberka Gal. Bach Gal. Šaran. 82. bobrovnyky Gal. bobrojdy Gal. *russ.* bobriki. bobrava. bobriševo. *čech.* bober B. bobrov Slovak. bobrová Bobrau M. bobrovec Slovak. bobrůvka M. bobrava Bach Erb. bobrovník Slovak. bobrovníky B. *pol.* bobr: iuxta amnem, qui Pober dicitur sclavonice, castor latine Court. 1. bobrek Gal. boberka Gal. bobrowa Königr. Bach Court. 1. bobrowice Königr. bobrownik Court. 1. cum castoribus et eorum custodibus Koseg. 1. 30. bobrownici Court. 1.

Bober Fluss. Boberow, Bobrowo, Bobrau, Boberwitz, Bobern, Bobersberg Butt. 123. Boberow ein Hügel bei Potsdam Cyb. 16. bebra, jetzt Bibra Sax. beborow Bach auf Rügen. bebroa, jetzt Bebrow Koseg.

51. bъzъ

čech. bez (bzu neben bezu) sambucus. pol. bez (bzu). nsl. bezeg (bezga). serb. baz (baza) und bazag (bazga).

nsl. bezgovec Krain. bezgovica Krain. bzovje Holdern Kärnt. *kroat.* bezje, bazje Kr. bezovina Kr. bzenica Kr. *serb.* bzovik Gav. *klruss.* bzovyća Gal. bzjanka Gal. bzenec Berg Gal. Hałyč. 119. *čech.* bzí B. bzové B. bzová B. M. bzík B. bzovík Slovak. bzenec Bisenz M. bzenica Slovak. bezník B. bžany B. nabzí B. *pol.* bzowo Court. 4. bzianka Gal. besko Gal. *nserb.* beskov Beeskow Butt. 98.

Biesow, Bieskau, Biesnitz Butt. 98.

52. cajnarъ.

cajnar ist nsl. wohl Korbflechter von cajna aus ahd. zainja, mhd. Zeine, bair. Zaine Flechte Fremdw. 80.

nsl. cajnarje Krain.

53. carъ.

asl. cêsarь, cьsarь, woraus carь imperator nsl. cêsar u. s. w.

kroat. carova draga Kr. *serb.* carina serb. caričina eine Quelle Serb.

54. cerъ.

asl. cerъ terebinthus, richtig quercus cerrus. nsl. cer u. s. w. Fremdw. 81.

nsl. cerje Krain. cerovlje Istr. cerine Krain. cirnik Krain. cerovo Krain. cerovica Krain. cerovec Krain. Steier. cerov lôg Krain. *bulg.* cerovo Pazardž. *kroat.* cerje Kr. cerovlje Istr. Valv. cerić Kr. cerovo Kr. cerovac Kr. Gr. cerovec Kr. cerovica Kr. Gr. cerina Gr. cerovići Kr. cerovnik Gr. cerovljani Gr. cirnik Kr. cerovski vrh Kr. *serb.* cer Gav. cerje Gav. cerovo Gav. Herc. cerovac Gav. cerova Danič. Serb. cerovica Gav. cerьnica Danič. cernica Gav. pocerina knežina Serb. cerovyj rьtь Danič. *čech.* cerové Slovak. cerová Slovak.

Tserova Peloponn. τζjερόβα Ep. τσέρja Lac.

55. cêlina.

čech. celina unberührtes Erdreich.

nsl. celine Krain. *kroat.* celine Kr. *serb.* selo cêline Chrys.-duš. 43.

56. cêsta.

asl. cêsta platea. nsl. cêsta via u. s. w.

nsl. cêsta Krain. stara cêsta Steier. *kroat.* cesta Kr. cestica Kr. stara cesta Kr. *čech.* cestice Slovak.

57. ciganъ.

serb. ciganin zingarus u. s. w.

serb. ciganlija, ciganska ada Serb. *pol.* cygany Gal. cyganow Gal. cyganowice Gal.

58. cigel.

nsl. cigel (cigla) later u. s. w. Fremdw. 81.

nsl. cegelnica Ziegelhütten Krain. *kroat.* ciglena Gr. ciglenik Gr. ciglenica Kr.

59. clo.

pol. cło Abgabe, Zoll. Aus dem Deutschen.

pol. cło Gal.

60. crъky.

asl. crъky ecclesia. nsl. cirkev, cêrkev. serb. crkva u. s. w. Fremdw. 81.

nsl. cêrklje Zirklach Krain. per cirklah Zerklanerboden Valv. cirkno Kirchbach Kärnt. cirknica Krain. Kärnt. cirkovice Kirchbach Kärnt. cêrkviše Krain. *kroat.* crkovec Kr. cirkvina Gr. crkvari Kr. crkovljan Kr. *serb.* crkvenac Serb. crьkvenica Danič. ljubova crьkьvь Chrys.-duš. mratinja crьkьvь Chrys.-duš. *klruss.* cerkôvna Gal. *čech.* cerekve B. cerekev Preuss. Schlesien. cerekvice B. církvice B. *pol.* cirkwica Court. 48. cerekwica Court. 48. *nserb.* cerkvica Zerkwitz Zw.

Zerkwitz, Zirkwitz, Zerkowitz, Zirkowitz Butt. 131. cerkuwitz, jetzt Serkowitz Sax. Zirkniz, Zirkiz, Zirkizen Kärnt. τσερκοβίνα Ep. τζαρκοβίτζα Ep. τσερκοβίστα Ep. τσερκούβjανα Ep. τσαρακοβίστα Ep. τσερκοβοπτελέα Akarn.

61. čehъ.

čech. čech Bohemus u. s. w.

kroat. čehi Kr. čehovec Kr. *klruss.* čechy Gal. čechôv Gal. čechova Gal. čechovka Russ. *čech.* čechy B. M. *pol.* czechy Court. 48.

62. čemerъ.

asl. čemerъ m. cicuta, venenum. nsl. čemerika helleborus, veratrum u. s. w.

kroat. čemernica Gr. *serb.* čemerno Gav. čemernica Gav.

τοῦ τσεμερνίκου, jetzt τσουμέρκον Ep.

63. česvina.

serb. česvina arboris genus, nach Stulli quercus. Vergl. asl. česmina prinus.

serb. česvinica Danič. Dalm. česvinjica Dalm.

τσεσφίνα Lac.

64. četvrъtъkъ.

asl. četvrъtъkъ dies iovis. nsl. četrtek u. s. w.

nsl. pod četrtek Steier. *kroat.* četrtkovac Gr. *čech.* četvrtek Slovak. Magy. csötörtök.

65. čęstъ.

asl. čęstъ densus. serb. čest u. s. w.

serb. česta Gav. čestin Gav. čestobrodica Gav. čestogradac Serb.

66. čičь.

nsl. čič ein Volksstamm. Valv. 1. 256.

kroat. čiče Kr.

67. čistъ.

asl. čistъ purus. nsl. serb. čist u. s. w.

serb. čista Dalm. *čech.* čistá B.

68. crêmha.

russ. čeremcha, čeremucha. *čech.* střemcha, třemcha prunus padus, carpinus, cerasus. pol. czeremcha gleichbedeutend mit smrodynia.

nsl. črmošnica Bach Krain. črmošnjice Krain. Zermoschniz Valv. *kroat.* čremušina neben tremušina Gr. čremušnica Gr. čremušnjak neben tremušnjak Gr. *klruss.* čeremcha Gal. čeremchôv Gal. čeremošńa Gal. *čech.* třemešek Johrendorf M. třemošná, třemešná B. třemešné Zemschen B. čremošne Slovak. třemísko Tschimischel M. *pol.* trzemeśna Gal. trzemeszno Court. 49.

Sremsnize, szremztnicz, jetzt Schirmenitz Sax.

69. črêšnja.

asl. nsl. črêšnja cerasus. serb. trešnja, kriješ, kriješva u. s. w.

nsl. čêšnice Kerschdorf, Kerstetten Krain. čêšnjevek Krain. čêšnovek Krain. črêšnjevec Krain. črêšnovec Kerschbach Steier. črêšnica Krain. črêšnjani Kärnt.

kroat. črešnjevo Kr. črešnjevec Kr. črešnjevica Gr. *serb.* trešna Serb. črêšnjevьcь Danič. trešnjevac Serb. trešnjevica Gav. *klruss.* čerešnôv Gal. *čech.* třešně B. třešnovec B. *pol.* trześnia Gal. trześniow Gal. trześniowy dąb.

70. črêtъ.

nsl. črêt ist nach Jarnik 217. in Kroatien eine sumpfige Waldung; ebenso in Steier. Man vergl. russ. očeretъ schoenus Rohr, Schilf.

nsl. čreta, čret, črete Steier. čret Tschriet Kärnt. čretež Krain. čritež Tschrites Kärnt. čretnik Steier. čretvež Steier. *kroat.* čret Kr. viermal. črečan Kr. začretje Kr. *klruss.* očeretna Russ.

71. črъnъ.

asl. črъnъ niger. nsl. črn. serb. crn u. s. w.

nsl. črno Schwarzenbach Kärnt. črna Krain. Kärnt. Schwarzendorf Kärnt. črnec Krain. črnica Görz. črni grad Hohenwart Kärnt. črni potok Krain. črna vas Krain. črni vrh Montefosco Venet. Vergl. crnelo wohl etwa aus črъmьnêlo Rosenbühel Krain. *bulg.* črъnica Pazardž. *kroat.* črnec Kr. crnac Kr. crnek Kr. crnik Kr. crnile Kr. crnilovec Kr. *serb.* črьnica Danič. crnica Serb. črьnьča Danič. crnča Gav. črьnilo Danič. crnajka Gav. črьnilovьcь Danič. črьnave plur. Danič. črьnušь Danič. crnuća Gav. crnjišavi Serb. crnašnica Bach Herc. črьnomenь Danič. crna bara Serb. crnoglav Serb. crnagora Serb. crni kao Gav. crni trn Serb. crni vr Gav. *klruss.* čorne Gal. čorna Gal. cernyća Gal. černoriky Gal. černołozka Russ. *russ.* černjava. *čech.* černá B. M. černodol B. černodub B. černý vůl B. černý výr B. *pol.* czerna Gal. czarne Gal. czerniawa Gal. zaczernie Gal. czarnorzeki Gal. czarnolas Königr. czarny łęk Gal. *oserb.* čorna Tschornitz. čornov Zschornau Schmal. 10. čorńov Zschorne ibid. *nserb.* carna Zschorna Zw. carny gozd Zschornegosde Zw.

Zerna, Zernow, Zernowa, Zernitz, Tschernitz, Tschirna Bach Butt. 81. cirnow, cirnowe Koseg. Zernsee bei Potsdam Cyb. 6. Czernice Ort am Zernsee. τσερνίτσα Mess. Vergl. lit. jůdžemei. jůdupėnai die am schwarzen Wasser Schleicher 146.

72. črъtъ.

Mit russ. čertežъ Plan, Zeichnung haben diese ON. wohl nichts gemein.

serb. črьtežь Danič. črьtovo Danič. *klruss.* čortovec Gal. čerče Gal. čertež Gal. čertêž Gal. čertyžne Gal. čortkôv Gal. *čech.* čertův důl Geiersgraben B. čertova svadba so heissen drei Berge Slovak.

Ciertuvi Schartau bei Magdeburg Koseg.

73. črъvenъ.

asl. črъvenъ und črъmьnъ ruber u. s. w.

serb. črьvena Danič. crveni Gav. crljena Serb. crvenice Herc. crljeni Gav. crljenac Serb. crljenci Gav. crvena jabuka Serb. črьvena poljana Danič. crvena stijena Serb. *klruss.* červьnъ, červenъ Vol.-lêt. 24. červyneć Gal. *russ.* červenъ Nest. *čech.* červené B. červená B. čermná B. červenice B. červený hrádek B. červený potok B. *pol.* čermna Gal. czerweńsk Court. 48. czerwona wola Gal.

Praediolum Rottenmannum dictum, in vallo pagoque Palta situm, sclavonice etiam cirminah nominatum 1048, jetzt Rottenmann in Obersteier. Ank. 76. cirvaneus im IX. und X. Jahrhundert, jetzt Zirwanken bei Mondsee Lamprecht. czerwen, jetzt Zerben Magd. 35. Vergl. raudonačei Schleicher 147. τζερβένι Ep.

74. dąbrava.

asl. dąbrava arbores, nemus von dąbъ, ursprünglich dąbrъ durch ava u. s. w.

nsl. dobrava Krain. Hart, Forst, Dobraua Kärnt. dobrave Krain. dobravica Krain. *kroat.* dubrava Kr. dubrave Gr. dumbrava bei Lipszky. dubravica Kr. dubravec Kr. dubravci Kr. dubravščak Kr. dubravčani Kr. dubravčan Kr. *serb.* dubrava Herc. dubravica Dalm. dubravice Herc. dubravьnica Danič. *klruss.* dubrova Gal. dubrovoje Gal. dubrôvka Gal. dubrovyća Gal. dubravka Gal. zadubrôvći Gal. *russ.* dubrava. dubrova. dubrovo. dubrovna. dubrovicy. dubroviči. dubrovka. dubrovki. dubrovskaja. zadubrovьe. *čech.* doubrava B. M. dúbrava Slovak. doubravka B. doubravice M. Tauberwitz B. dúbravica Slovak. doubravčice B. doubravička B. doubravník M. doubravany B. doubravičany B. doubravská hora B. *pol.* dąbrawa Dombrau, Dammer Court. 15. dąbrowa Gal. dąbrowica Gal. dąbrowka Gal. zadąbrowie Gal. *oserb.* dubrava Dubrau Pfuhl. *nserb.* dubrava Dubrau. Tratendorf Zw. Kruge, Türkendorf. dubravka Dubrauke Zw.

Silvula, quae szovrska (sorska) dubravua dicitur. Urkunde von 973. Zahn 38. Klein-Dombra Kärnt. dubrave mons Šafařík 141. silvae incultae vel dąbrovi; quercetum in polonico dombrow Court. 15. dobrawe Sax. Rumun. dombrava, dumbravica, dumbravany Lipszky. Magy. dombrovicza, dombrovány Lipszky.

75. dąbъ.

asl. dąbъ arbor, quercus. nsl. dôb, in ON. durch Eiche übersetzt. bulg. dъb. serb. dub u. s. w.

nsl. dôb Aich Krain. Kärnt. dôbe Krain. dôbec Krain. Kärnt. dôbje Krain. Steier. Aich, Aichholz, Aichberg, Aichwald Kärnt. dôbovo Krain. dobovica Krain. dôbovec Krain. dobajnica Dobeinitz Kärnt. v dobičah (dbičah) Dibitsch Jarnik 99. Kärnt. odôbje Pernaich Jarnik 99. Kärnt. dobernica Döbernitzen Kärnt. Waldbach Jarnik 99. Kärnt. dobrje Döbriach Kärnt. dobrijah Dobriach Kärnt. na dobrija Hart Kärnt. lêpi dôb Schönaich Valv. dôbja meja Aichleiten Kärnt. dôbja vas Aichdorf Kärnt. *kroat.* dubica Gr. dubno Kr. dubovac Gr. dubovec Kr. dubovica Kr. dubovik Gr. dubašnica Veglia. dubrova Istrien. dubrovčan Kr. *serb.* dubъ Danič. dub Serb. duba Dalm. dubac Dalm. dublje Serb. dubica Danič. dubač Serb. dubьnica Danič. dubnica Serb. dubьnice Danič. dubovo Danič. dubovica Danič. Serb. dubovikъ Danič. dubljane Danič. dubjani Herc. dubani Serb. dubьštica Danič. *klruss.* dub Russ. duba Gal. dubje Gal. dubovyća Gal. dubôvći Gal. dubôvka Gal. dubno Gal. dubne Gal. dubeńko Gal. dubyny Gal. dubńaky Gal. dubĭany Gal. dubky Gal. dubkôv Gal. dubkôvci Gal. dubšara Gal. dubrńôv Gal. dubrščе Gal. pôddubći Gal. poddubnovka Russ. rydoduby Gal. dubovyj haj Russ. dubovyja hrjady Russ. perunovyj dub Šaran. 83. *russ.* dubovoe. dubna, auch Bach. dubenka. dubki. *čech.* dub B. M. duby B. doubek B. dubec B. dubeč B. dubček B. doubí Aicha B. dubí Eichwald B. dubičko M. dubá B. doubice Daubitz B. dubice B. dubičná B. dubčice

B. dubičina Eicht B. dubno B. dubné B. dubná B. dubnice B. dubnica Slovak. dubina B. dubenky B. dubenec B. dubečno B. dubovo Slovak. dubové, magy. dombó, Slovak. dubová B. Slovak. dubovka B. dubovec Slovak. duboviec B. dubsko B. dubecko B. dubany B. M. dubičany Slovak. dubčany B. M. dubňany B. M. dubovany Slovak. poddubí B. zádub B. dubov díl Slovak. dubový mlýn B. černodub B. *pol.* dąb Gal. demby gen. dembego. dęba Gal. dąbie Gal. dąbowo Court. 15. dębowa Gal. dębowka Gal. dębowica Gal. dębowiec Gal. dębica Gal. dąbki Gal. dębno Gal. dębnik Gal. dąbnica Court. 15. dębina Gal. dębiany Gal. dąbsko Court. 15. demborzyn Gal. *oserb.* duby Dauben Pfuhl. štiry duby Viereichen. dubo Tauban Schmal. 13. dubc Daubitz Schmal. 11. dubŕeńk Dubring Schmal. 12. *nserb.* dubé n. gen. dubego Duben Eicho Zw. dubojce Daubendorf Zw.

Donplachi villa, etwa dąbljahъ von dąbljane Zahn 47. Dobernabach Steier. dambovo Dorf am untern Wardar. dubenitz, jetzt Daubnitz Sax. duben, jetzt Deuben Sax. Eichow bei Potsdam, mit slavischem Suffix Cyb. 10. damb, damba, dambe Damm. dambina, dambenowe, dambitz, dampnitz Bach. dambsnitz Bach. stagnum quod sclavice dicitur dambnio. dambane. campus dambsko. poddambia. dambagora (dambegore, dambogora) Damgarten. wili damb magna quercus Koseg. Magy. dombó Slovak. dubové, nyirdomb, várdomb. δουβjανά Ep. δούβjανη Ep.

76. debelъ.

asl. debelъ crassus. nsl. debel u. s. w.

kroat. debeljača Gr. debelo brdo Gr. debeli lug Gr. *serb.* debelica Gav. debeljakъ Danič. debeli dol Serb. debela glava Serb. debeli jasen Gav. debeli lug Gav.

77. degъtь.

russ. degotь (degtja) Birkentheer. čech. dehet (dehtu) Harz, Wagenschmiere. pol. dziegiec (dziegciu).

klruss. dohťary Russ. *russ.* degtjarnaja. degtjanoe. dechtjanoe. *čech.* dechtáře Dechtern B. dechtary B.

A. Šembera, Návěští o mapě země moravské, schreibt dehtáře und erklärt dehtář nach Jungmann durch kolomazník, Wagenschmierer, Theerbrenner.

78. dêdъ.

asl. dêdъ avus. nsl. dêd u. s. w. serb. djedina haereditus Stulli.

kroat. dedina Kr. *serb.* dedina Gav. *čech.* dedina Slovak. nová dědina Neudorf M.

79. dêlъ.

aserb. dêlь. serb. dijel mons.

serb. grunovь dêlь. *klruss.* Bergnamen: dił Haťyč. 120. 128. dîłov verch 112. dił bodnarev 123. vysokyj dił 112. 121. borъsukovъ dêlъ Vol.-lêt. 56. vergl. rum. dêlu kruče, dêlu lupa Haťyč. 155. in der Bukowina. *čech.* děl, díl. magy. diél Berg Slovak. zadíl Slovak. dubov díl Slovak. *pol.* dzielec Gal. zadzielsko Gal.

80. dlъgъ.

asl. dlъgъ longus. nsl. dolg. serb. dug u. s. w.

nsl. dolgo brdo Krain. dolge njive Krain. dolga vas Krain. *serb.* dugi do Serb. *klruss.* dołhe Gal. dołha Gal. dołžka Gal. dołžky Gal. dołžyća Gal. dołžanka Gal. dołhopole rum. Kimpolung Buk. dołha storona Gal. *russ.* dolgoe. dolžino. dolgaja, auch Bach. *čech.* dlouhé B. dlouhá B. dlouhodvory B. dlouhé dvory B. dlouhá louka B. dlouhé pole B. *pol.* długołęka Gal. długopole Court. 12. długo siedło Court. 12. *nserb.* długi plur. Dluge Zw. dlusk Dölzig Butt. 151. dłużanki Stossdorf Zw.

Dluggen, Dluzek, Dolge, Dolgen, Dolgow, Dolgenbrodt (der zweite Theil ist brod), Dlugimost, Dlugiwoda, Dolgensee oft Butt. 151. Dolgensee Cyb. 14 Jettm. 23. dolgobrod Bach. dolge loug (richtiger wohl long) magna palus Koseg. δέλγα. Aetol. Mess.

81. dobrъ.

asl. dobrъ bonus. nsl. dober. serb. dobar u. s. w.

nsl. dobrač Berg Kärnt. Jarnik 99. dobrič Berg Kärnt. Jarnik 99. dobropolje Krain. *kroat.* dobra Kr. Gr. dobrica Gr. dobrinka Gr. dobra kuća Kr. dobri zdenci Kr. *serb.* dobra Gav. dobro Danič. dobrinja Gav. dobrić Gav. dobrača Gav. dobraća Gav. dobrota Dal. dobrodo Gav. dobrodoli Danič. dobrii doli Danič. dobrodoljane Danič. dobroselica Gav. dobrovodica Serb. dobra voda Serb. *klruss.* dobra Gal. dobrjany Gal. dobrovľany Gal. dobrovody Gal. dobrovôdka Gal. *čech.* dobrá B. dobré B. dobrce B. dobrava B. dobřev B. dobřany B. dobré pole B. dobrá voda B. *oserb.* dobruša Doberschau Schmal. *nserb.* dobryń Döbern Zw. dobry ług Doberlug Zw. nach Butt. 106 vom Flüsschen Dober, die s. g kleine Elster.

Dobrig, Dobritsch, Dobritz, Dobrau, Döbern (im Ganzen dreizehnmal), Döbra bei Pirna (das ausserdem den deutschen Namen Gutenfeld hat), Döberitz, Döbernitz Butt. 101. dobran, jetzt Dubraw Sax. dobrawe, jetzt Dobra Sax. doberpol, jetzt Doberpfuhl Koseg. ντόβραντ Ep.

82. dolina.

nsl. serb. dolina vallis u. s. w.

nsl. dolina Krain. dolinče, dolinčiče Dolintschach Kärnt. *kroat.* dolina Kr. *klruss.* dołyna Gal. dołyny Gal. dołyńany Gal. *čech.* dolina Slovak.

83. dolъ.

asl. dolъ fovea nsl. dol vallis u. s. w.

nsl. dol Krain. v dolu am Pannfeld Kärnt. Jarnik 100. dolich Doliech Kärnt. dole Döllach, Dellach, Thölern, Duel Kärnt. dolič Dolitsch Steier. dolce Krain. dolenja Friaul. dolsko Krain. Steier. dolence Krain. miši dol Meussenthal Valv. zadole Sadolach, Sallach Kärnt. suchodol Krain. kobilni dul (dol) Merchental Urk. 1257. črezdol Tschrestal Kärnt. skočidol Gottestal, eig. Springe hinab Kärnt. *bulg.* doljan Pazardž. *kroat.* dol Kr. dolje Kr. dolac Kr. Gr. dolce Kr. dolce Kr. dolčani Gr. dolno Gr. doljani Gr. Kr. doljana Kr. doljanci Kr. dolnjaki Gr. dolari Kr. pustodol Kr. savski dol Kr. *serb.* dol Serb. doli Dal. dolovi Herc. dolьcь Danič. dolac Herc. Gav. doljani Danič. Gav. doljašnica Serb. uzdolje Dalm. razdolje Serb. bobodol Dalm. krivodo Herc. vukodo Herc. zlodo Serb. ljuti dolac Herc. *klruss.* dôł Gal. podôľći Gal. podołyny Gal. rozdôł Gal. zadôľsko Gal. *čech.*

dŭl B. dol B. doly B. na dolech B. dolce B. dolsko B. dolany Dehlau B. Dollern B. dolánky B. podol B. podolí B. podolec B. oudolí B. zádolí B. černodol B. suchodol B. suchdol B. *pol.* podole Court. 31. podolce Gal. nadolany Gal. podolany Court. 31. *oserb.* delany Döhlen Schmal. 9. dolane Dollenchen Butt. 78. pšidol Tschidel Schmal. 13.

Dalitz, Dalewo, Dahlen, Dahlow, Dahlwitz Butt. 152. Doland-Heide 78. dolan, jetzt Döhlen Sax. dolin, jetzt Döhlen Sax. dolen, dalen, jetzt Dahlen Sax. deltsan, jetzt Dölzschen Sax. Dolzig bei Potsdam Cyb. 11. doliz, jetzt Dölitz. dolan Koseg. δολανά Akarn. Ark. Ep. ντόλjανη, δόλjανη, δολιανή Ep.

84. dračъ.

asl. dračъ saliunca, dračije vepres. nsl. drač. serb. drač paliurus australis.

serb. drača Danič. Gav. dračevo Herc. dračevac Dalm. dračevica Danič. Dalm. δρατζόβα Ep.

85. draga.

asl. draga vallis. nsl. kroat. serb. draga vallis. russ. doroga via u. s. w.

nsl. draga Suchen Krain. bukova draga Buchberg Krain. sodrážava Zedross Jarnik 189. Kärnt. vergl. draganje Ragain Kärnt. *kroat.* draga Kr. Gr. drage Gr. dražica Istr. Gr. dražice Gr. dražina Istr. medjudražje Gr. carova draga Kr. vodena draga Gr. draga bašćanska valle di Besca Veglia. *serb.* dragodol Serb. grabova draga Herc. *klruss.* nadorožna Gal. *čech.* dráhy B. rozdraží B.

δράγκα Mess.

86. dreg.

Von unbekannter Bedeutung.

nsl. drežnik Krain. *kroat.* drežnik Gr. drežnica Gr. drežanjka Bach Herc. *serb.* drežnik Serb. drežanj Herc. drezga Feld in Montenegro Vuk. ist wohl asl. drǫzga silva vergl. serb. drijezga vodena eine Art Pflanze.

87. drênъ.

asl. *drênъ cornus. nsl. dren. serb. drijen u. s. w.

nsl. dren Krain. drenik Krain. drenovec Krain. Steier. drenova gorica Krain. *kroat.* drenje Kr. drenova Kr. drenovac Kr. Bach Kr. drenovec Kr. drenovci Gr. drenovica Kr. drenak Gr. drinak Gr. drenčec Kr. drenčina Kr. drenišče Kr. drenov bok Gr. *serb.* dren Gav. drijen Herc. drênokъ Danič. drenje Gav. drênica voda Danič. drenica knežina Serb. drenova Gav. Herc. drenovac Gav. drênovьcь Danič. drênovьčь Danič. drenovci Gav. drênovьci Danič. drenča Gav. drênьča Danič. drenovi dol Herc. drênjanьska dolina Danič. *klruss.* derenôvka Gal. *čech.* dřín B. dřínek B. dřenice B. dřínov B. M. *oserb.* dŕenov Drähna Schmal. 10. pšjezdŕen Brösen Schmal. *nserb.* dŕonov Drehnow Zw. Drehna Butt. 83.

δρεάνοβον: εα für ê Ep. τρενόβα Ep. ἀνδράνοβα Akarn. ἀντρένοβα Ep.

88. drêvo.

asl. nsl. drêvo arbor u. s. w. klruss. derevńa Haus.

nsl. drevlje Dreulach Kärnt. *serb.* drêva Danič. drêvьce Danič. drêvênikъ Danič. drvnik Gav. drvari Serb. *klruss.* derevńa Gal. dereveńka Gal. derevńany Gal.

derevľany Gal. zaderevač Gal. *čech.* dřevce B. dřevčice B. dřevenice B. dřevikov B. dřevíč B. dřeveš B. dřevníky B. *nserb.* dŕovko Drebkau Butt. 83, auch Drauke. drejce Drewitz Butt. 83. dŕevcy Schmal.

Drewitz, Drewetz, Drewitsch, Drewnitz, Drewikau Butt. 83. drewenitz, jetzt Drebnitz Sax.

89. drъnъ.

asl. drъnъ caespes. nsl. čech. drn u. s. w.

kroat. drnje Gr. *klruss.* dernôv Gal. *čech.* drnek B. drnky B. drnov B. drnné Schlesien.

90. duplь.

asl. duplь cavus. nsl. duplja Grotte Valv.

nsl. duplje Dupplach Valv. douplahi Ank. 1. 2. Reg. 8. *serb.* dupljaj Serb. Vergl. *klruss.* dupľyska Gal.

91. dušьnikъ.

čech. dušník animator. Vergl. die slavischen Elemente im Magyarischen 26.

serb. dušьnici Danič. *čech.* dušníky sechsmal B. dušníci Erb. *pol.* zaduszniki Gal. Vergl. magy. dusnok dreimal Lipszky und russ. zadušno Tula.

92. dvorъ.

asl dvorъ aula. nsl. serb. dvor u. s. w.

nsl. dvor Krain. Steier. Hof Kärnt. dvorce Höflein Kärnt. dvorče Wertschach Kärnt. dvorje Krain. predvor Höflein Krain. dvorska vas Krain. škofi dvor Pischldorf, aus Bischofsdorf Kärnt. *kroat.* dvorska Kr. dvorišče Kr. *serb.* dvorani Gav. dvorica Gav. dvorska Gav. dvorište Gav. predvorica Gav. predvorice Gav. pridvorica Gav. *klruss.* dvôrći Gal. dvorysko Gal. zadvôrje Gal. *čech.* dvůr B. dvory B. tři dvory B. čtyry dvory B. dvorek M. dvorec B. dvořec B. dvorce B. M. dvoreček B. dvorecko B. dvořisko B. dvořiště B. dvorany Slovak. nádvoří B. *nserb.* dvory Dürrhofen Zw. Butt. 70. tautologisch, indem Dürr wohl aus dvor entstanden ist.

Curtem ad vdulenidvor lingua sclavanisca, theotisce Nidrinhof in Obersteier. Urkunde von 970. Wurzen aus dvorce Petters, Archiv 362.

93. dvьrь.

asl. dvьrь ianua u. s. w.

čech. dvéřce B.

94. dynja.

asl. dynja pepo. nsl. dinja u. s. w.

klruss. dynyska Gal.

95. dьbrь.

asl. dьbrь vallis, torrens. čech. debř vallis Das Wort, ursprünglich fem., ist später masc Man beachte, dass das dem asl. dьbrь lautlich entsprechende serb. dabar castor bedeutet.

nsl. deber Deber Kärnt. debrije (aus *dьbrjane) Döbriach Kärnt. debernica Dobernitz Kärnt. *bulg.* debra das Dibrathal Milad. debarsko Milad. debъrštica Pazardž. *kroat.* dabar Gr. dabrić Gr. dabrina Gr. črni dabar Gr. ravni dabar Gr. *serb.* dьbrь Danič. dьbri Danič. dabar Dal. dbar Here. dabrica Here. debrevine

Danič. debre Gav. debriz Šafař. 142. *klruss.* debry Gal. *čech.* debř B. dybř B. debřec B. debrno Döberle B. debrné B. debrník B. Bach Erb. vergl. dobrná, dobrš, dobřany. Čas. mus. česk. 1834. 412. 413. *pol.* dbra Court. 14. *nserb.* derbno für dьbrьno Döbern Zw. debsk für asl. *dьbrьskъ Debrik Zw.

Magy. döbröcze Szalad. dawritz, jetzt Däbritz Sax. δίβρη Elis. Phok. Ep. δίβριτσα Ark.

96. fužine.

nsl. fužine Hammer. Fremdw. 88.

nsl. fužine Krain. na fežinah am Hammer Valv. stare fužine Althammer Krain *kroat.* fužine Kr.

97. gaj.

asl. gaj nemus. nsl. gaj u. s. w.

nsl. gaj Krain. gaje Gajach Kärnt. *kroat.* gaj Kr. gajci Kr. gajišče Kr. podgaj Kr. podgajci Kr. Gr. zagajci Kr. *serb.* gaje Danič. *klruss.* haji Gal. hajik Gal. podhaje Gal. pôdhajčyky Gal., dabei die deutsche Colonie Unterwalden. *čech.* háj B. háje B. hájek B. M. hajná B. hajov M. hájská B. hajany B. M. hajánky B. M. podhájí B. zahájí B. *pol.* gaje Gal. *oserb.* haj Grimbusch Schmal. 13.

98. galičь.

Von unbekannter Bedeutung. Vergl. serb. galičast ater; galić, galobela, galovran.

serb. galičane Danič. galičьnikъ Danič. *klruss.* hałyč. Gal. galičane Nest. galičina mogila Vol.-lêt. 24. *russ.* galičь. galičье. *čech.* halič Slovak. magy. gács.

99. garь.

serb. gar f. Hammerschlag, russige Farbe wird in manchen Ableitungen in der Bedeutung ‚Schwärze' verwendet.

serb. garь Danič. garьčica Danič. garьčice Danič. garani Danič. Chrys.-duš.

100. gatь.

russ. gat f. agger. nsl. gat m. canalis. serb. gat m. der Ableitcanal neben dem Wehr. oserb. hat m. Teich u. s. w.

nsl. gače Gatschach Kärnt. *kroat.* gat Kr. *klruss.* pôdhaf Gal. zahate Gal. *čech.* z hati M. Suš. 371. *pol.* zagacie Gal. zagacice Gal. *oserb.* hatk Teicha Pfuhl. Teich Schmal. 13.

101. gąba.

asl. gąba spongia. nsl. gôba fungus u. s. w.

nsl. gôba Krain. gobnik Krain. magy. gomba.

102. gąstъ.

asl. gąstъ densus. nsl. gôst u. s. w.

nsl. gosteče Krain. divica Marija v gôši Maria Stauden Steier. *kroat.* gustelnica Kr. gustilac Gr. gusti laz Kr. *klruss.* huščanky Gal. *čech.* hustiřany B. *oserb.* gustoje aus gąstovьcь Grossenhaide.

103. gąsь.

asl. gąsь anser. nsl. gôska u. s. w.

serb. gusinь (gusinomь sing. instr.) Danič. *klruss.* huś Russ. husne Gal. husjatin Russ. husakôv (ot husej, kotorych zdiś množestvo byvajet) Gal. Nauk. sbor. 1868. 179. *čech.* hus B. husa B. houska B. husňa B. *pol.* gąsino Court. 12. gąsowka Gal. *oserb.* huska Gaussig Schmal. 5. 14.

Gusich, gusk, jetzt Gaussig Sax.

104. glasъ.

asl. glasъ vox. nsl. serb. glas u. s. w.

serb. nečujglasь Danič. *klruss.* hołosko Gal. vergl. *čech.* hluky.

105. glava.

asl. glava caput. serb. glavica, oglavak collis u. s. w.

nsl. glavnik Gallenfels, das nach Freyer golnik heisst. Valv. *kroat.* glavica Kr. glavičina Gr. glavičani Gr. glavnica Kr. glavničica Kr. trojeglava Kr. plaška glava Gr. privina glava Kr. *serb.* glave Gav. glavica Gav. glavice Dalm. glavina Dalm. Chrys.-duš. glavnici Serb. podglavje Here. zaglavak Gav. gola glavica Here. velja glava Gav. *klruss.* hołovy Gal. hołoveńka Russ. hołovecko Gal. biłohołovy Gal. tołstohołovy Gal. *čech.* hlavice B. *pol.* głowa Diplom. głowy Diplom.

Glowe Rügen. pudgloue Pudagla. zarneglowe Zarnekla Koseg. γλαβίτζα Ep.

106. gląbokъ.

asl. gląbokъ profundus. nsl. globok u. s. w.

nsl. globoko Krain. globetka Bach Steier. globočice Krain. globovica (glo bouca) Bach Valv. globodol Tiefenthal Krain. globočni dol Krain. *kroat.* globoko Kr. globočee Kr. Man füge hinzu dumboko Kr. dumboka Gr. *serb.* glьbočica Danič. glьbočani Danič. dubočani Here. glьbokyj dolь Danič. duboka Serb. dubočka Serb. duboko Serb. dubokyj dolь Danič. dubokyj potokь Danič. *klruss.* hłuboke Gal. hłuboka Gal. hłubočok Gal. *čech.* hluboké B. M. hluboká B. M. hluboček M. hlubočice B. hlubany B. hluboký důl B. *pol.* głębokie Gal. głęboka Bach Gal.

Cloboko Förstem. glambike, glambeke, glambok. glambike loug (richtig long) profunda palus Koseg.

107. glêbъ.

serb. glib coenum.

kroat. glibodol Gr. *serb.* glibovac Gav.

108. glina.

asl. glina argilla. nsl. glina u. s. w.

nsl. gline Krain. glinje Gleinach Kärnt. glinice Gleinitz Krain. glinek Krain *kroat.* glina Gr. glinica Gr. glinice Gr. glinski jarek Gr. glinsko vrelo Gr. *serb.* gline Danič. *klruss.* hłynne Gal. hłynna Gal. hłynky Gal. hłyńsk Russ. hłyńsko Gal. hłyńany Gal. *russ.* glinki. glinkova. *čech.* hlína M. Lam B. hlinice B. hlince B. hlinčí B. hlinné B. M. hlinná B. hliník Slovak. hliněná B. hlinov B.

hlinoviště Leimgruben B. hlinsko M. Linz B. hlinské B. hliňany B. hlína bílá Weissleim B. zahliní B. *pol.* glina Gleinau Court. 10. glinne Gal. glinica Court. 10. glinik Gal. gliniczek Gal. glinianka Gal. *oserb.* hlina Gleine, Gleina Schmal. 5. 13. *nserb.* glinsk Glinzig Zw. Butt. 104.

Gleinich, glunich Gleink Urkunde von 1111. vergl. glevnik Erb. Glien, Glinow, Glintsch, Glienicke, Glienike Butt. 104. Cyb. 8. Jettm. 25. gline, jetzt Gleina Sax. glina Glien Koseg. γλύνα Ep. gloina, jetzt Gloine Magdeb. 24. ist vielleicht glavina.

109. glogъ.

asl. glogъ crataegus. nsl. serb. glog u. s. w.

nsl. glogovica Krain. glogov brod Steier. *kroat.* glog Kr. glogovo Kr. glogovec Kr. glogovac Gr. glogovica Gr. glogovnica Kr. *serb.* glogovac Gav. glogovica Danič. Gav. gložane Danič. Gav. glogova greda Danič. glogoštica Bach Herc. *čech.* hlohov B. hlohová B. hlohovice B. hlohovičky B. hlohovčice B. *pol.* głogow Gal. Königr. Glogau Schles. głogowiec Gal.

Glocniza Bach, Ort Meill. 156. γλόγοβα Ark. γλογοβά Akarn. γλόζjανη asl. *gložane Ep.

110. gluhъ.

asl. gluhъ surdus u. s. w. Vielleicht lautlose Stille bezeichnend.

serb. glušьcь Chrys.-duš. glušci Serb. *klruss.* hłušyna Gal. *oserb.* hłušyna Glossen, erklärt als ‚undurchdringliches Dickicht'.

Gluchow, jetzt Glauchau Sax. glussina, jetzt Glossen Sax.

111. gnilъ.

asl. gnilъ putris neben gnilênъ luteus, testaccus, das auf ein etwa argilla bedeutendes Substantiv zu schliessen erlaubt. serb. gnjila argilla.

serb. gnila Danič. gnilice Danič. gnilišta Danič. *klruss.* hnyła Bach, Ort Gal. hnyłče Gal. hnyłyći Gal. hnyłyčky Gal. hnyłyca Russ. hnyłovody Gal. *čech.* hnilec Slovak. hnilčík Slovak.

112. gnoj.

asl. nsl. serb. gnoj putrefactio, stercus, fimus u. s. w.

kroat. gnojnica Berg Gr. gnojnice Gr. *serb.* gnojnice Herc. *klruss.* hnôjnići Gal. *čech.* hnojice B. hnojnice B. *pol.* gnojnik Gal.

113. gogolь.

russ. gogolь m. anas clangula.

klruss. hohoľôv Gal. *čech.* hoholici (gogolici) Erb. *pol.* gogoľow Goglau Court. 10. Gal. gogolin Court. 10. *nserb.* gogoľov Gagel Zw. gogoľov, gogoľovk Gross- und Klein-Gaglow. Gogolevo, gogolovo Koseg.

114. goląbъ.

asl. goląbъ columba. nsl. golôb. serb. golub u. s. w.

kroat. golub Kr. golubica Istr. golubinjak Kr. golubovac Kr. *serb.* golubić Dalm. golubьcь Danič. golubac Gav. golubica Serb. golubičje Serb. golubovac Gav. golubovьci Danič. golubinje Gav. golubinac Herc. *klruss.* hołubje Russ.

hołubĭa Russ. hołubyća Gal. hołubovka Russ. *čech.* holubín B. *pol.* gołąbino Court. 10. *nserb.* gółbin Golben, Taubenhain Schmal.

Golambe, jetzt Colombia bei Danzig. golombek Koseg. Lit. balandžei von balandis Taube Schleicher 145.

115. golêmъ.

asl. golêmъ magnus. bulg. golêm. serb. golem.

Γκολέμι Mess. γκολέμη Ep. γολέμι Ach. Mess. γουλέμι Phok.

116. golъ.

asl. golъ nudus. nsl. gol. serb. go u. s. w. oserb. in ON. durch ‚Haide' übersetzt.

nsl. golo gen. golega Krain. na golem Golhof, Gallhof Valv. golek Krain. golica Krain. golice Goltsche Krain. golina Golinberg Jarn. 140. golovica Wölfnitz Kärnt. goliše Krain. golšev Göltschach aus golčah, goličaneh Jarn. 140. golo brdo Krain. *kroat.* gola Gr. golina Gr. golinja Gr. golac Istr. golik Gr. Kr. goleši Gr. golo brdo Kr. golobrdci Kr. goli vrh Kr. *serb.* gola Gav. golija Berg Danič. golja Berg Serb. goline Serb. golič Danič. golušь Danič. golište Serb. golešnica Gav. golašnica Serb. golobok Serb. golovrьhь Danič. gola brьda Danič. golo čelo Serb. gola glava Gav. gologlava Serb. *klruss.* hołyń Gal. hołynka Russ. hôl'ske Gal. hołyća ein Hügel Gal. sъ golychъ gorъ Vol.-lêt. 49. *russ.* golino. *čech.* holy B. hole B. holá B. holice M. holič Slovak. holany B. holé vrchy B. *pol.* golce Gal. *oserb.* hola Heide Schmal. 13. holca, holica Golenz, nicht durch Mädchen zu erklären Schmal. 14. *nserb.* gola Butt. 85. golin Gahlen ibid. golink Galinchen ibid. golišyn Golssen ibid.

Gollin, Gallin, Golz, Golschau Butt. 85. gola, jetzt Guhlau Schles. golenze, goluz, golis, jetzt Gohlis Sax. golanzine, golazin, golanist Koseg. γόλjαννη Akarn. gola Peloponn.

117. gomolja.

čech. homole Kegel. homolý kegelförmig. homolý neben komolý abgestumpft.

čech. homole B. homoly Hummel, Hummeln B. homolov B. homile B.

Magy. homólka Berg. Vergl. klruss. hamułec Gal.

118. gonъ.

klruss. hony Feldweg. čech. hon.

nsl. gonje Trieb Kärnt.

119. gora.

asl. gora mons. nsl. gora in ON. durch Bühel übersetzt. serb. gora mons. silva u. s. w.

nsl. gora Krain. gorje Göriach Krain. gorica Görz. Bühel Krain. Göritzendorf, Hörzendorf Kärnt. gorice Bühlern Kärnt. gorce aus gorice Horzach Kärnt. goričica Krain. Kärnt. Goritschach Kärnt. gorenje Krain. gorence Krain. gorenče Gorentschach Kärnt. goriče Krain. gorjane, gorje Göriach Kärnt. goričane, goričah, gorče aus goričane Krain. gorče Gortschach Kärnt. Goritschach, Pichlern Kärnt. gornica Gornitz Kärnt. medgorje (na medgorjah) Magern, Mieger, woraus slov. migorje, migarje Kärnt. nagorice Aggoritsch, Aggoritschach Kärnt. podgora Krain. Kärnt. Friaul. podgorje Kärnt. Podgier Krain. podgorjani Maria Elend Kärnt. prgorica Bühelsdorf Krain. sredgora Mittenwald Krain. zagorica Sagritz Kärnt. zagorje (zagrjah) Hinter-

berg, Sager, Saager Kärnt. gologorica Triester Diöcese. mala gora Malgern Krain. Berge Kärnt. gorenja vas Friaul. *kroat.* gora Kr. Gr. gorica Kr. Gr. goričica Kr. goričice Gr. goričine Kr. goričan Kr. goričanec Kr. goričanovec Kr. gorjani Kr. gorjan Kr. goranec Kr. goranci Kr. gorenec Kr. gorenci Kr. Gr. gornjaci Kr. gornjiki Kr. goričko Gr. gorički Gr. gorička Gr. gorščaki Kr. gorači Kr. podgora Kr. Gr. podgorje Kr. Gr. podgorci Kr. podgorač Kr. prigorec Kr. *serb.* gorica Danič. Herc. goričani Danič. Serb. gornjak Gav. gornjan Serb. gorjani Gav. goruša Bach Herc. goračica Serb. medjugorje Herc. ogorje Dalm. podьgora Danič. podgora Dalm. podьgorь Danič. podgor Serb. podgorac Gav. podьgorica Danič. podgorani Herc. zagora Danič. Herc. zagorica Gav. zagorje Herc. zagoričane Danič. gojna gora Serb. velja gora Herc. *klruss.* hora Gal. hôrky Gal. hôrne Gal. horyń Russ. horyneć Gal. horjanka Gal. mežyhory Gal. mežyhôr Gal. mežyhôrći Gal. nahôrjany Gal. nahôrjanka Gal. godьgorьe Vol.-lêt. 55. pohôrći Gal. pohorce Gal. pôdhôrky Gal. pôdhôrći Gal. rozhôrče Gal. zahôrje Gal. zahôročko Gal. biłahora Gal. hołohory Gal. hołohôrky Gal. *russ.* gorki. *čech.* hora Horn B. hory M. hůry B. horka B. hůrka B. horky B. hůrky B. hořice B. M. hornice M. horecko M. horsko B. hořensko B. hořany B. mezihoří B. M. mezhoří B. nahořany B. pohora M. pohoří B. podhora B. podhoří B. Podhorn M. přehoř B. zhoř B. zhorec B. zhorný B. záhoří B. záhořičko B. záhorky B. záhorkov Ahorn B. záhořice B. zahořany Schrees B. hornohrad B. kavčí hora B. supí hora B. *pol.* gora Guhrau Court. 10. gorka Gorkau, Gurkau Court. 10. gorzyce Gurwitz Court. 10. międzygorz Königr. nagorzany Gal. pagorek Gal. pogorzyce Gal. pogorzany Court. 31. podgorze Gal. podgorzyno Court. 31. podgorzany Court. 31. zagorze Court. 16. zagorz, zagorze Gal. *oserb.* hora Guhra Schmal. Berg. hory Bergen. hórka Gurig Schmal. 13. hórki Horke Schmal. 13. zahoŕ Sagar, Berge Schmal. 11. delna hórka Niederguhrig. *nserb.* gory Guhre Zw. górka Gurkau. gorki Görigk Zw. Butt. 73. gorńa Milkersdorf Butt. 73. gorańki Gorenchen Zw. Butt. 73, bei andern goŕanki Garenchen. zagoŕ Sagar. psove gorki, eig. Hundsberg, jetzt Klein-Görigk Butt. 127. Hundegörick. bjeła gora Bilegure Butt. 127, daraus sonst Belgern.

Zagorisach Tangl 295 ist *zagoričahъ aus *zagoričanehъ. Göritz, Görtzke, Göricke, Görke, Guhrau, Guhren Butt. 73. goric, jetzt Gurig Sax. geritz, jetzt gorenze, jetzt Gohris Sax. camenahgora Sax. lipowa Göritz Sax. gora Sax. gora, jetzt Bergen auf Rügen. gorka, jetzt Görke. goreke, metzhegure, pogore und pogorze, podgorzyno. tumuli qui sclavice dicuntur trigorke antiquorum sepulcra. swantegora Koseg. Sagritz aus zagorica Brandenb. Schles. γορίτζα Ep. Ark. ἀγορίτζα Ep. γοριτσᾶ Lac. γουρίτσα Phok. γορίστι Ep. γόρενα Mess. γόργjανη Phok. γκόρανη Ep. γοράνοι Lac. ἀγόρjανη Phok. Lac. ἀγόργjανη Boeot. γκορίτζανα Ep. γκορίτζjανη Ep. γούρνιτσα Lac. μεζουτγοράνι asl. *meždugorjane Ep. ποδογόρα, παιδαγόρα Ep. ποδογορά Mess. ποδογυρά Ark. ποτγοράνι Ep. πογδορά oder ὑπεκδορά Ep. πογδόριανη oder ὑπεκδοριανή Ep. ζαγορίον Ep. ζαγόρjανη Ep. ζαγόρτζα Ep.

120. govędo.

asl. govędo bos. nsl. serb. govedo u. s. w.

nsl. govejek Krain. goveji dol Krain. *bulg.* govedare Pazardž. *kroat.* govedje polje Kr. *serb.* govedjari Dalm. *čech.* hovězí M.

121. grabъ.

nsl. gaber carpinus betulus. serb. grab. russ. grabъ. čech. habr. slovak. hrab. pol. grab. oserb. hrab. nserb. grab. Ursprünglich grabrъ.

nsl. gaber Krain. haber Haber Kärnt. gabre, habre Haberberg Kärnt. gabrk Krain. gabrje Krain. gabrnik Steier. gabrovo Krain. gabrovec Krain. Steier. gabrovica Görz. gabrovka Krain. gabrovnik Steier. gabrovšica Krain. grabovica Friaul. grabrovnik Hung. *kroat.* gaber Kr. grab Gr. grabrk Gr. Kr. gabrk Istr. grabarak Kr. graberec Kr. grabrci Kr. grabrić Kr. grabarje Gr. Kr. graberje Gr. Kr. grabrovnik Kr. grabrovnica Gr. grabovi Gr. grabovo Kr. grabrova Istr. grabovec Kr. grabrovec Kr. gabrovac Kr. grabovac Gr. grabovci Gr. grabrovnik Hung. grabovica Gr. grabovnica Gr. Kr. grabrovnica Gr. grabrčak Kr. grabrščak Kr. grabičani Gr. graboštani Gr. *serb.* grabь Danič. grab Dalm. Herc. Serb. grabje Dalm. grabьcь Danič. grabovo Gav. grabova Serb. gabrovьcь Danič. grabovac Gav. grabovica Gav. Herc. grabovnik Herc. grabovnica Gav. grabović Gav. grabovinci Gav. grabovina Herc. *klruss.* hrab Gal. habor Berg Gal. Halyč. 112. hrabok Gal. hrabôv Gal. hrabova Gal. hrabovec Gal. magy. hrabócz Hung. hrabôvka Gal. hrabôvno Gal. hrabôvnyća Gal. hrabyč Gal. *čech.* habr B. habry Habern B. hraby M. habří B. M. hrabří B. habrek B. habřina Habern B. hrabiny Slovak. habřinka B. habrovec B. hrabovec Slovak. habrová B. hrabovo Slovak. habrůvka M. hrabůvka M. habrovany B. hrabovnica Slovak. hrabské Slovak. hrabiště Slovak. hrabovčík Slovak. hrabkov Slovak. *pol.* grab Gal. grabina Court. 11. grabowno Graben Court. 11. grabowka Gal. grabownica Gal. *oserb.* hrabov Grabe. *nserb.* grabice Grabitz Zw. Gräbendorf Butt. 92. grabin Finsterwalde Zw. Butt. 64. grabkov Grabkow Zw. grabovka Gräbchen.

Gavri Zahn 155. Grabow, Grabowo, Grabowitz, Grabig, Grabkow Butt. 92. Grabenitze auf Rügen. Grabova, Grabowo Koseg. γραμπόβα Ep. κραμποβός Ark. vergl. γαύρjανη Phok.

122. gradъ.

asl. gradъ hortus, urbs. nsl. grad castellum. serb. grad arx u. s. w. nsl. gradiše, der Ort, wo vormals ein Schloss stand Valv.

nsl. grad Krain. gradovlje Krain. gradac Krain. gradič Krain. gradec Krain Grades Kärnt. gradče Gratschach Kärnt. gradišče Krain. gradiše Gradisch, Graditschach, Radsberg Kärnt. gradiško aus gradištьsko Krain. gradež Krain. gradnica Kärnt. gradašica Bach Valv. gradnica Gradeneg Kärnt. pograd Kärnt. pregrad Kärnt. zagrad Görz. zagradec Krain. bielograd Friaul. novigrad Friaul. stari grad Altenhausen Steier. *kroat.* gradec Kr. gradac Kr. gradčac Kr. gradež Kr. gradina Kr. gradna Kr. gradišče Kr. gradišće Kr. gradište Kr. gradiška Gr. gradiščak Kr. gradići Kr. gradčenica Kr. *serb.* gradac Gav. gračanica Bach Serb. gradište Chrys.-duš. Gav. podьgradije Danič. zagradь Danič. zagradьcь Danič. zagradje Gav. zagradine Herc. *klruss.* horod Gal. horodok Gal. horodec Russ. horodyšče Gal. Russ. horodysko Gal. horodńa Russ. horodenka Gal. horodnyća Gal. horožany Gal. horožana Gal. horožanka Gal. pôdhorodje Gal. zahorody Gal. *russ.* gorodec. gorodnja. *čech.* hrad B. hradec B. Grätz M. hrádek B. M. hradce B. hradcí B. hradice B. hradkov M. hradecko B. hradečno B. hradečná B. hradčovice B.

hradno Slovak. hradnice B. hradisko M. hradiště M. Ratsch B. hradištko B. hráze M. hráz B. hrázsko B. hrazany B. hrazanky B. hradčany B. M. hradišťany Radelstein B. podhrad B. podhradí B. M. předhradí B. zahražany für zahrazany Saras B. zahrada B. zahrádka B. velehrad M. nové hrady Gratzen B. *pol.* grodkow Court. 11. grodziec Grätz, Gröditzberg Court. 11. grodzisko Gal. grodzisk Königr. grodziszcze Court. 11. zagrodzie Court. 16. *oserb.* hrodźišćo Gröditz Schmal. 13. *nserb.* grodk Spremberg aus Sprewenberc. Sax. 2. 1. 174. Zw. Butt. 64. grožišćo Sonnenwalde Zw.

Grez, greze, gracensis, zagrat Zahn 155. 210. 237. 260. ecclesia ad Grace in Obergross bei Oberhollabrunn Gottw. 155. Grötsch, Groditz, Gröditz Butt. 145. Naugard 44. Putgarten 155. Altenburg (Oldenburg in Holstein), quae slavica lingua starigard hoc est antiqua civitas dicitur Helmold. grodice, jetzt Roitzsch Sax. grodcow, jetzt Grottkau Schles. gardino Jordansee. gardiz Garz. gardist. grotcow, jetzt Grüttow. pudgarde. zagarde, zagard, jetzt Sagard. belegard, stargrod Koseg. γραντέτζι Ep. γαρδίκι Ark. Mess. γάρδιτσα Mess. γρατίστα (gradište) Ep. γαρδενά Ach. γαρδενίτσα Phok.

123. grahъ.

asl. grahъ faba. nsl. serb. grah u. s. w.

nsl. grahovo Krain. grahoviše Steier. *kroat.* grahovište Kr. grahovljani Kr. *serb.* grahovo Vuk. grahovišta Danič. grašanica Serb. *klruss.* horochov Russ. horochôvći Gal. horochovka Russ. horochovatka Russ. horošyn Russ. horošky Russ. *čech.* hrachov B. hrachovo, magy. rahó, Slovak. hrachovec M. hrachoviště B. hrachovišťata B. *pol.* grochy Gal. grochowa Gal. grochowce Gal. wola, quae vulgariter grochowiska nuncupatur Court. 11. *nserb.* grochov Groche.

Grochowa Grachau Schles. grochowischa Grochwitz Schles.

124. granica.

asl. nsl. serb. granica terminus u. s. w.

nsl. granica Granizthal Kärnt. *kroat.* granica Kr. graničari Kr. vergl. granje Kr. granešina Kr. *serb.* granice Gav. *klruss.* vergl. hranky Gal. *čech.* hranice B. M. hraničky M. *pol.* granica Gal. *oserb.* hrańca Gränze Schmal. 14. vergl. nserb. mrocna aus mroka Mark Bretschen.

Quercus cruce signata, quod signum dicitur sclavice knezegranica Koseg. γρανίτζα Ep. Akar. Aetol. Phok. Boeot. Ark. γρανιτζοπούλα Ep. Vergl. Grano, Granow, Granowo Butt. 144.

125. grebenь.

serb. greben, der hervorragende Theil eines Felsens u. s. w. asl. grebenь pecten. nsl. greben pecten, scopulus.

nsl. greben Krain. grebenj, grebinj Griffen Kärnt. grebenec Berg Kärnt. *kroat.* greben Kr. grebenac Gr. *serb.* grebenь Danič. greben Berg Serb. *klruss.* hrebenôv Gal. hrebenne Gal. hrebeńći Gal. hrebenky Russ. *čech.* hřeben B.

Criuuina Griffen Zahn 12. grebenich, grebenicha Gröbming Obersteier. γρεββενά Ep. γρεβενόν Aeh.

126. greblja.

klruss. hrebľa agger: hreblê vysoky Voľ.-lêt. 44.

klruss. hrebľa Gal. Russ. zahrebelьe Russ.

127. grebъ.

serb. greb neben grob sepulcrum, urspr. fossa. Vergl. jedoch grebenь.

serb. grebac Serb. grebьci Danič. grebьnikъ Danič. grebište Danič. grebišta Danič. Vergl. klruss. pôdhrêbći Gal. Agram ist aus zagreb durch Abwerfung des z und Ersetzung des b durch m entstanden: man vergleiche Achomitz und Asp mit zahomec und zaspo; Achalm setzt wohl ein zahlъmъ voraus. Afritz heisst nach Einigen zabrdce, nach Anderen kobrca. Auch n fällt im Anlaute ab: Aggoritsch und nagoriče.

128. gręda.

asl. gręda trabs. nsl. greda area. serb. greda trabs, syrtis, rupes.

kroat. greda Gr. pod gredom Herc. gredice Kr. gredjani Gr. babina greda Gr. *klruss.* hrjada Gal. *čech.* hrádky, magy. gerenda, Slovak. Grindiz Koseg.

129. gręzъ.

asl. gręzъ f. coenum. russ. grjazi plur. f. palus.

serb. grezna Gav. *russ.* grjazъ. grjazovecъ. grjaznucha. grjaznoe.

130. gribъ.

russ. gribъ fungus. čech. hřib. pol. grzyb.

nsl. griblje Krain. *serb.* gribi Danič. *klruss.* hrybov Gal. hrybôvcy ein Berg Gal. hrybovyčy Gal. nehrybka Gal. *čech.* hříby B. hříbsko B. *pol.* grzybowa Gal. grzybowice Gal. grzybowka Gal. *nserb.* gribowńa Gribowna Zw. Butt. 10.

Gribow, Gribenow, Grieben, Griebnitz, Grimnitz Butt. 100. gribene, gribin, gribna, gribenowe Koseg. γρίμποβον Ep. γρύμπjαννη, γρυπιανή Ep. lit. grýblaukei Schleicher 146.

131. gričь.

nsl. grič collis. serb. grič declivitas.

nsl. grič Krain. Grötsch Valv. grčevje Krain. gričice Krain. *kroat.* grič Kr. Gr. griče Kr. podgrič Kr. *serb.* gričić Serb.

132. grižь.

Wahrscheinlich aus ahd. grioz Sandkorn, Sand, Kiessand.

nsl. grиže Greiss Steier. podgriže Krain. *kroat.* grižani Kr. Gr. *serb.* vergl. gruž Gravosa Dalm. Bach Gav.

133. grobъ.

asl. grobъ sepulcrum, urspr. fossa. nsl. serb. grob u. s. w. nsl. groblje zusammengescharrter Haufen Valv.

nsl. groblje Ebensfeld Valv. Krain. Groblach Kärnt. grobše für grobiše Krain. *kroat.* grobnik Kr. grobnjača coemeterium Gr. *serb.* grob Gav. *klruss.* hrobyšča Gal. Nauk.-Sbor. 1870. 77. *čech.* hrob B. hroby B. hrobce B. hrobice B. hrobčice B. hrobičany B.

Grob, groba, grobe Koseg.

134. grohotъ.

asl. grohotъ sonitus. nsl. grohot u. s. w.

kroat. grohot Kr. *serb.* grohotь Danič. Dalm.

135. gruda.

asl. nsl. serb. gruda gleba.

serb. gruda Dalm. grude Herc. zagruda Dalm. *pol.* grudek Gal. grudna Gal. grudynia Court. 12. vergl. grudza Gal.

136. grъbъ.

asl. grъbъ dorsum. klruss. horbovyna Hügelland, wohl auch collis. čech. hrb, pahrbek collis.

kroat. grbci Istr. grbavec Kr. grbavac Gr. *serb.* grьblь Danič. grbić Dalm. grbica Gav. grbice Serb. grbavča Gav. *klruss.* horby Berg Gal. horbky Berg Gal. Hałyč. 112. 120. horbovyća Gal. zahorby Gal. čystohorb Gal. *čech.* hrbové, magy. garáb, Slovak.

Γέρμπεσι (*grъbešь) Ep. γκέρμπεσι Elis. γκερμπέσι Arg. κιρμπίτζα Ep.

137. grъlo.

asl. grъlo guttur.

serb. grьlьče Danič. grljan Gav. grljište Gav. *čech.* hrdlovka Herrlich B. *pol.* vergl. gorlice Gal. gorličyna Gal.

138. grъmъ.

serb. grm fruticetum. nsl. grm Stauden Valv. grmadiše wo viel Hecken, Gestrüttich und Stauden wachsen Valv.

nsl. grm Germ, Stauden Krain. grmovlje Krain. *serb.* grьmь Danič. grьmljane Danič. grmljani Herc. grьmovata Danič. grьmovatica Danič. grьmočelь Danič.

Γερμουτσάνι Elis.

139. grъnьčarь.

asl. grъnьčarь figulus. čech. hrnčíř. pol. garnczarz. čech. grrnecne theloneum de vasis fictilibus Erb.

nsl. grčarevec Krain. vergl. grčarice Masern Krain. *serb.* grnčari Gav. grnčarice Gav. grьnьčarevo Danič. grnčara Serb. *klruss.* hančary Gal. hančarôv Gal. *čech.* hrnčíře B. hrnčárovce Slovak. magy. gerencsér. *pol.* garnczarsko Court. 12.

140. gumьno.

asl. gumьno area. nsl. serb. gumno u. s. w.

nsl. gumno Stadelhofen, Stallhofen Kärnt. gumniše Krain. *serb.* gumnište Gav. guvnište Serb. gumьništa Danič. zagumьštica Danič. vergl. gumanci Serb. *klruss.* humenec Gal. humnyska Gal. *čech.* humny B. humnice B. humniště B. humence Slovak. humenné Slovak. humňany B.

Gumulachi villa Zahn 47. gumence, jetzt Schüne Koseg. γουμενίτζα Ep. γουμένιτσα Elis.

141. gušterъ.

asl. gušterъ lacerta. nsl. guščer, kuščar. serb. gušter, gušterica u. s. w.

kroat. gušćerovec Kr. *serb.* gušterice Danič. Gav. gušteriče Danič. gušterovo polje Danič.

142. gvozdь.

nsl. gozd, gojzd silva. aserb. gvozdь silva. čech. hvozd silva, mons, in ON. durch Wald, Hart übersetzt.

nsl. gojzd Wald Krain. gozdje Gösel Kärnt. gozdič Hostitsch Kärnt. gozdniee Gösnitz Kärnt. podgozdje Unterwald Kärnt. zagozdac Unterwaldl Krain. *kroat.* gvozdna, gvozna Bach Gr. *serb.* gvozd Serb. gvozdac Gav. gvoznica Danič. zagvozd Dalm. gozna glava Danič. *klruss.* hvôzd Gal. hvozdeć Gal. hvoznyća Gal. hvôzdjanka Gal. zahvôzdje Gal. *čech.* hvozd B. M. hvozdec B. M. hvozdce B. hvozdná M. hvozdnice B. hvozdnica Slovak. hvožďany B. předhvozdí B. Waldhwozd. Petters, Die deutschen Ortsnamen Böhmens 5. hobzí (für hvozdí) staré Althart M. *pol.* gwoździ Schles. gwozdek Schles. gwoździec Gal. gwoździan Schles. gwoździanka Gal. gwoźnica Gal. *oserb.* hóznica Petershain Schmal. 13. čorny hozd. *nserb.* gózd Gosda Zw. gozdc Krahnsdorf, Neuhausen. gozna Gosda Zw. Gosen. carni gozd Zschornegosde Zw., was Butt. 133 als schwarze Schenke auffasst, indem er gozd mit gosć verwechselt. suchy gozd Dürrwalde Zw. Butt. 65.

Mons in Zagozd, qui Syden vocatur Seidenberg in der Oberlausitz Sax. zagozd, sagost, jetzt Zagost Sax. Vergl. γκοσδάρανη Ep.

143. halupa.

čech. chalupa schlechte Hütte. pol. chałupa u. s. w. Fremdw. 99.
klruss. chalupky Gal. *čech.* chalupy B. chaloupy B. chaloupky B.

144. hamr.

čech. hamr Hammer. Fremd.
čech. hamr B. hamry B. hamřík B.

145. hatka.

pol. chata, chatka tugurium. Fremd.
klruss. chatky Gal.

146. hlêbъ.

asl. hlêbъ panis. nsl. hlêb. russ. hlêbъ panis, frumentum.
čech. chléby B. chlebov B.

147. hlêvъ.

asl. hlêvъ stabulum. hlêvina domus. nsl. hlêv u. s. w.

nsl. hlêve Krain. hleviše Krain. *kroat.* hlevnica Kr. *klruss.* chlivčany Gal. *pol.* chlewisk Court. 48. chlewiska Gal.

148. hlъmъ.

asl. hlъmъ collis. nsl. holm u. s. w. vielleicht fremd: deutsch Kulm aus it. colmo Gipfel. Vergl. jedoch Grimm, Wörterb. V. 2586.

nsl. holm Kulm Kärnt. hum Kulmberg Steier. Colmo Istr. hom Krain. Kulm, Homberg Kärnt. homec Krain. Kumitz Kärnt. honc Aich Kärnt. holmec Kolmitz, Kolmizen, Kulmizen, Kolbniz Kärnt. kolmic Kolbnitz Kärnt. humče, Humtschach, Guntschach Kärnt. humiše Humitsch Kärnt. podhom Buchhalm, Buchheim aus podъhlъmъ Kärnt. zahomec Achomitz Kärnt. Jarn. 228. zahomce Steier. Vergl. deutsch

Achalm, wohl aus zahlъmъ Kärnt. kum Kumberg Valv. *kroat.* hum Kr. humec Kr. unčani aus hlъmьčane Gr. podhum Kr. Gr. podhom Kr. *serb.* hlьmьcь Danič. humac Dalm. Herc. humka Vuk. umka Gav. unka Serb. umčari Serb. podhum Herc. zahlьmь Danič. zahlьmije Danič. zahlьmija Danič. golii hlьmi Danič. *klruss.* cholmъ Vol.-lêt. 35. *čech.* chlm Slovak. chlum B. M. chlumy B. chlumek B. M. chloumek B. chlumec M. Kulm B. chlumeček B. chlumská B. chlumčany B. konecchlumí B. podchlumí B. záchlumí B. *pol.* chełm Gal. chełmek Gal. chełmiec Gal. Kolbnitz Court. 47. chełmno Posen. zachełmna Gal. *oserb.* khołm Kollm Schmal. 13. Steinkolm. khołmc Pfuhl. Kollmen Schmal. 12. bjeły kumc Weisskolm. *nserb.* chomc, chanc Gollmitz.

Colomezza Meill. 154. Kolmünzberg bei Amstetten in U.-Österr. chulm Ank. 109. Miroslavus comes zacholmitanus Monum. slavor. merid. 1. Golm, Kolmberg, Kulmberg, Golmkau Butt. 77. Cyb. 9. kolman, jetzt Collm Sax. kolmen, jetzt Collmen Sax. Colmnitz Sax. chelm, cholm, cholmen Koseg. χέλμι Elis. χλωμόν Phok. Khelmos Berg in Ark. χέλμος Buchon. χλουμούτζι Buchon. χλοῦμος Berg. χλούμ Ort. ζαχλοῦμα Fluss. ζαχλοῦμοι Volk Constantinus Porphyrogenitus.

149. hmêlь.

asl. hmêlь lupulus. nsl. hmelj u. s. w.

nsl. hmelńo Krain. hmelník Hopfenbach Krain. *klruss.* chmiľ Gal. chmileva Gal. chmilôvka Gal. chmiľno Gal. chmełyska Gal. *čech.* chmelík B. chmelice B. chmelné B. chmelná B. chmelnice B. chmeliště B. chmelištná B. chmelov B. chmelovice B. *pol.* chmiel Gal. chmielewo Court. 48. *nserb.* chmeľov Schmellwitz Zw. Butt. 98.

Chmelna Koseg. Kmehlen. χουμελίτζα Ep.

150. hobotъ.

asl. hobotъ cauda. čech. chobot. vergl. nsl. hobotnica polypus. nach Busl. 2. 55. ist chobotina izgibъ, krivoj mysъ. Vergl. hvostъ.

čech. chobot B. choboty B.

151. hosta.

nsl. hosta silva, in ON. durch ‚Gehag' übersetzt.

nsl. hosta Krain. podhosta Untergehag Krain. *kroat.* hostnik Kr.

152. hramъ.

asl. hramъ domus. nsl. hram domus. čech. chrám templum.

čech. chrámy B. chramec B. chrámiště B. chramosty B. chramostek B. *pol.* chromno Court. 48.

153. hribъ.

asl. hribъ dorsum. nsl. hrib collis u. s. w. čech. chrib, modo hřib mons Erb.

nsl. hrib Berg, Bühel Krain. za hribam Valv. hribe Krain. Kreig Kärnt. hribljane Krain. Vergl. hrebale Krebald Kärnt. Jarn. 229 und hriber Steier. *kroat.* hrib Kr. Istr. hribac Kr. Gr. hriblje Kr. sridni hrib Gr. podhrib Kr. zahrib Kr. *čech.* chřibská Kreibitz B. alt chrib (chřib) mons Boč.

154. hruša.

asl. krušьka neben hruša pirus. nsl. hruška. bulg. krušъ. kroat. hrušva in glagol. Denkmälern neben krušva Verant. serb. kruška. russ. gruša. čech. hruše. pol. grusza. oserb. krušej, krušvina. nserb. kšuša.

nsl. hruševo. Krain. hruševec Krain. hruševek Krain. hruševje Krain. hrušica Birnbaum Krain. *bulg.* krušovo. *kroat.* kruševo Kr. hruševec Kr. kruševica Kr. hrušćica Kr. hruškovec Kr. hruškovac Kr. kruškovac Gr. hruškovica Kr. kruškovača Gr. hrušvica Gr. *serb.* kruševo Danič. kruševa Serb. kruševьe Danič. kruševac Gav. kruševica Danič. Gav. kruševice Danič. kruščica Serb. krušedolь Danič. kruševa poljana Danič. kruševljani Herc. *klruss.* hrušôv Gal. hruška Gal. hrušky Gal. *čech.* hrušice B. hrušov B. hrušové Slovak. hrušová B. hrušovka B. hruška M. hrušky Birnbaum M. hruškov B. hrušovany Slovak. *pol.* gruszowiec Court. 12. kruszwica Court. 21. *oserb.* krušvica Krauschwitz Schmal 14. Krausche Pfuhl. *nserb.* kšušvica Krausnik Zw. Butt. 96.

Grauschwitz, Grauschütz, Krauswitz, Krausnitz, Krausnick Butt. 97. grusewicz, grwschewicz, jetzt Grauswitz Sax. cruswice Koseg. cruciwiz Koseg. κρουσjόβα Ep.

155. hrъtьnikъ.

asl. hrъtъ vertagus. nsl. serb. hrt u. s. w.

čech. chrtníky B. chrtnice B. *oserb.* khortnica Kortnitz Schmal. 13.

156. hrъvatъ.

nsl. hrvat neben horvat croata u. s. w.

nsl. horvače Krobatsch Krain. *kroat.* hrvati Kr. hrvatovec Kr. hrvatsko Kr. hrvatska Kr. *serb.* rvate Gav. *čech.* charvaty M. charvatce B.

Chrowat, crowat Meiller, Reg. pagus crauuati, pagus chrouuat aus dem X., praedia chrouata et Runa aus dem XI. Jahrhundert Šafařík 2. 353. pagus crowati, croudi, crauuati Kraubathgau Ank. 5. 8. χαρβάτι Att. Argol. charbati Peloponn. crouwate Förstem. chrowati, jetzt Corbetha Sax.

157. hudъ.

asl. hudъ parvus, vilis, pravus. nsl. serb. hud malus. russ. chudъ vilis. čech. chud malus, miser, macer. pol. chudy miser, macer.

nsl. hudo Bösendorf Krain. hudi kraj Bösenort Kärnt. hudi vrh Bösenberg Krain. *kroat.* hudovo Kr. hudovljani Gr. hudi bitek Kr. *nserb.* chudovina Mittenwalde Butt. 64.

158. huta.

nsl. huta tuguruim. čech. hut, huť. Fremd.

klruss. huta Gal. hutysko Gal. zahutyń Gal. *čech.* huta Slovak. huť B. hutě B.

159. hvoja.

nsl. hojka Tanne Valv. russ. chvoj, chvoja. čech. chvoje Fichten- und Tannennadel. serb. hvoja frons. pol. choja Kienbaum. oserb. khójna Kiefer.

nsl. hojevče Hojowitsch Kärnt. *serb.* fojnica Herc. *čech.* chvojno B. chvojno malé Klein-Kahn B. chvojenec B. chvojence B. chvojnica Slovak. chojnín B.

pol. chojno Court. 48. *oserb.* khojnica Kunitz Schmal. 13. *nserb.* chojany Kunersdorf bei Senftenberg Butt. 95. vergl. 123.

Choina, jetzt Cheyn Koseg. χόϊκα, χοϊκή Ep.

160. hvostъ.

asl. hvostъ cauda. russ. chvostъ das untere Ende einer in einem Flusse gelegenen Insel Bus. 2. 55. Vergl. hobotъ.

serb. hvostьno Danič.

Φώστενα Ach.

161. hvrastъ.

asl. hvrastъ sarmentum. nsl. hrast quercus, in ON. durch ‚Hart' übersetzt. serb. hrast quercus. bulg. fraste rami. čech. chvrast, chrast dumetum. pol. chrost sarmenta. oserb. khrost strepitus, dumetum.

nsl. hrast Krain. Hart Kärnt. hrastek Krain. hraše Valv. hrastje Krain. Steier. Krasta Kärnt. hrašče Kratschach Kärnt. hraščeče Kratschach Kärnt. hrastovlje Krain. hrastno Krain. hrastnik Krain. Steier. hrastenice Krain. hrastovica Krain. Krastowitz Kärnt. hrastov dol Krain. *kroat.* hrastje Kr. hrašće Kr. hrašća Kr. hrastina Kr. hrašćina Kr. hrastenica Kr. hrastelinica, hrastilnica Kr. hrastoki Kr. hrastovec Kr. hrastovica Kr. hrastovsko Kr. hrastovljan Kr. hrašćani Kr. *serb.* hrasьno Danič. rasna Gav. hrastovica Danič. rastovača Herc. hraštani Danič. rašćane Dalm. rastište Gav. hrastьno brьdo Danič. *klruss.* chorosteć Gal. chorostkôv Gal. chorosno Gal. nechvorošča Russ. *russ.* chvoroščovka. *čech.* chrast B. chrastné B. chrastná B. chrastnice B. chrastavo B. chrastavec B. chrastava B. chrastavice B. chrašťany Kroschau, Groschum B. dicit Cosmas urbem Vyšegrad olim ab arbustis traxisse nomen hurasten. Dobrovský, Institutt. 211. *pol.* chrosna Gal. chorośnica Gal. chrostowiec Gal. *oserb.* khróst Krostau Schmal. 13. khróstava Krostau. *nserb.* krost Krosta.

Chrazt Tangl 267. φραστανά, φρεαστανά Ep.

162. iglarъ.

serb. iglar opifex acuarius Nadler.

serb. iglarev Danič. iglarevь studenьcь Danič.

163. ilъ.

asl. ilъ lutum. nsl. ilovica. serb. ilovača sergilla, bei Stulli aus glag. Denkmälern ilo limus. russ. ilъ limus. čech. jíl argilla pinguis. pol. ił. čech. ilovci auri fossores Erb.

nsl. ilovka Krain. ilova gora Krain. *kroat.* ilova Kr. ilovac Kr. ilovik Kr. Gr. ilovčak Gr. ilovaček Gr. *serb.* ilovica Serb. *klruss.* iłôv Gal. iłna Gal. iłnyk Gal. *russ.* ilovъ. *čech.* jilové Eulau B. ilové Slovak. jilovice B. jilovka B. jiloviště B. ilava Slovak. ilavka Slovak. *pol.* iłow Eulau Court. 17. iłowiec Posen. *oserb.* jiłocy aus iłovicy Eulowitz Pfuhl. *nserb.* viłov Eulow Butt. 70.

Ilowe, jetzt Ilow Koseg. Eulau Cyb. 8.

164. ilьmъ.

russ. ilemъ ulmus campestris. čech. jilem ulmus Ilme. pol. ilm, ilma Fremdw. 93. *klruss.* iłemje Gal. *russ.* ilьmjaki. *čech.* jelmo B. jelma Melm B. jilemník B. jilemnice B.

See vilemniza auf Usedom. See vylym bei Neustrelitz Koseg.

165. imela.

asl. serb. imela viscum. čech. jemela, jemelo, collect. jmélí. pol. jemioła, jemioło. oserb. jemjel. nserb. jemjelina Mistel.

klruss. jemeľńa Gal. jameľyna Gal. jameľnyca Gal. omeľnyk Bach und Ort Russ. *čech.* jamolice plur. M. Suš. 393. *pol.* jemielna Court. 18. jemielnica Himmelwitz Court. 18. *oserb.* jemjelica Jämlitz Schmal. 13. *nserb.* jemelnica Jemlitz Zw. Butt. 97.

166. istъba.

asl. istъba, izba tentorium. nsl. izba, ispa cubile. klruss. izdba u. s. w. Fremd.

serb. izbenica Gav. izbično Herc. *klruss.* izby Gal. izdebky Gal. *russ.* istobnoe. istobenskoe. *čech.* jistebno B. jistebnice B. jistebsko B. jistbice B. jizbice B. *pol.* izdebnik Gal. izbiska Gal.

Ystebca Schles. Cod. Siles.

167. iva.

serb. iva salix helix. russ. iva salix alba. čech. jíva u. s. w.

nsl. ivnica, ivnik Eibiswald Steier. ivanje selo Eibenschuss Krain. gehört zu Ivan Joannes. *serb.* iva planina u Srbiji Vuk. ivica Herc. *klruss.* ivľa Gal. ivnyca Russ. *russ.* ivina. ivnja. *čech.* jiví B. jivka B. jivno B. jivina B. iviny Slovak. jivník B. jivovice B. jivany B.

168. izvorъ.

asl. izvor fons. serb. izvor scaturigo u. s. w.

serb. izvorь Bach und Ort Danič. izvor Gav. izvorac Serb. izvorica Serb. *klruss.* zvôr Gal. zvorec Gal.

Ἰσβόρι Ep. *νίσβαρη* Aetol. nisvor östlich von Salonich.

169. jablanь.

asl. jablanь f. malus. serb. jablan m. populus pyramidalis. russ. jablonь f. pirus malus. čech. jabloň m. f. id. pol. jabłoń f. id. oserb. nserb. jabłoń f. id.

nsl. jablan Krain. jablanec Krain. jablana Krain. Jablanach Steier. jablanica Krain. *kroat.* jablan Kr. Gr. jablanac Kr. Gr. jablance Gr. jablanovec Kr. *serb.* jablani Danič. jablano Danič. jablanik Berg Serb. jablanica Danič. Herc. Gav. jablanik Berg Vuk. jablanovikь Danič. *klruss.* jabłonôv Gal. jabłonôvka Gal. jabłanôvka Russ. jabłonka Gal. jabłonyća Gal. *čech.* jablon B. jabloň Slovak. jablonec Gablonz, Ogfolderhaid B. jablonica Slovak. jablonné Gabel B. jablonná Gablenz B. jablanná B. jabloňové M. Slovak. jabloňov Slovak. jabloňany M. jablůnka M. jabloňka Slovak. *oserb.* jabłońc Gablenz Schmal. 11. *nserb.* jabłoń f. jabłońc Gablenz Zw. Butt. 96.

Jablence Sax.: die Familie Gablenz führt eine Gabel im Wappen. gabelenz, jetzt Gaflenz in O.-Österr. Lamprecht. Gablitz in U.-Österr. Vergl. Aflenz, alt avelanz Steier.

170. jablъko.

asl. jablъko malum. nsl. jabolka. serb. jabuka u. s. w.

kroat. jabukovac Gr. *serb.* jabuka Dalm. jabukovac Gav. jabučje Gav. jabučica Serb. jablьčьno Danič. *čech.* jablečno B. jablkynice B.

Ἀμπλjανή Akarn.

171. jadvęgъ.

Gens Jacwingorum natione, lingua, ritu, religione et moribus magnam habebat cum Lithuanis, Pruthenis et Samogitis conformitatem. Długosz. Der Name lautet bei Nestor jatvjagъ, in den päpstlichen Bullen jentuisiones, jentuosi, jacintiones, bei den polnischen Chronisten jazwingi, jaczwingi, jacuingi. Der den Polen durch das Medium des Russischen bekannt gewordene Name scheint ursprünglich jętvęgъ gelautet zu haben. Zeuss 677.

klruss. jatvjahy Gal. jatvyhy Gal. *russ.* jatvjagъ Chron. *pol.* jadwięgi Gal. Šaran. 84. 91.

172. jagla.

serb. jagla granum zeae tostione diruptum. čech. jahla Hirsekorn, gemahlener Hirse. pol. jagły Hirsengrütze.

klruss. jaholnyća Gal. jahluž Gal. *pol.* jagielno Bach und Ort, quia Poloni antiquitus in convallibus eiusdem rivuli saepe seminabant milium Court. 17. jagielnica Court. 17.

173. jagnędъ.

asl. jagnędije populi nigrae. serb. jagnjed m. jagneda f. populus. čech. jehněd m. amentum. slovak. jahněda populus alba.

nsl. jagnedec ein Wald Valv. *kroat.* jagnjedovac Gr. *čech.* jehnědí B. jehnědno B.

174. jagoda.

asl. jagoda granum. nsl. serb. jagoda fragum u. s. w.

nsl. jagodnik Krain. *bulg.* jagodina Bach Pazardž. *kroat.* jagodno Kr. *serb.* jagoda Gav. jagodica Serb. jagodina Gav. jagodnje Dalm. *russ.* jagodnoe. *čech.* jahodov B. jahodník Slovak. jahodníky Slovak. *pol.* jagodniki Gal.

Γjαγοντίνα Ep.

175. jaje.

asl. jaje ovum u. s. w.

serb. jajce so genannt von der Lage auf einem runden Kegel. *čech.* vaječník B.

176. jalovъ.

asl. jalovъ sterilis. jalovica ager incultus. čech. jalov u. s. w.

čech. jalovec Slovak. jalové dvory Galdenhof B.

177. jama.

asl. jama fovea u. s. w.

nsl. jama Gruben, Luegg Krain. jamlje Amlach Kärnt. jamnik Krain. jamnica Jamnizen Kärnt. Leimgrube Kärnt. *kroat.* jame Gr. jamina Gr. jamno Kr. jamnik Kr. jamnica Kr. Gr. jančani (jamičani). *serb.* jama Danič. jamьnikъ Danič. *klruss.* jamna Gal. jamnyća Gal. *čech.* jáma B. jámy B. M. jamny B. jamné M. Jamles B. jemnice M. Gamnitz B. jamník Slovak. jamníky B. jemníky B. jemniště B. *pol.*

jamy Gal. omni genere venandi per stampice, slopi, jami Court. 17. jamno Court. 17. jamniki Gal. *oserb.* jama Grube Schmal. 13. jamno Jahmen Schmal. 13. *nserb.* jamice plur. Jämlitz Zw. jamno Jamno Zw. jamne Jammen. jamnice Jamnitz Zw. 118.

Gaming Kärnt. Österr. Amlach, jamljane voraussetzend Kärnt. gamniz, jetzt Gamlitz in Untersteier. Ank. 106.

178. jarъkъ.

nsl. jarek fossa, canalis. serb. jarak u. s. w. pol. jar für dolina. jaruga für jar głęboki in Podolien.

kroat. jarek Kr. jarak Gr. jarki Kr. Vergl. banova jaruga Gr. *klruss.* pôd jarkôv Gal. Vergl. hłubokyj jar, łozovyj jar Russ.

179. jasa.

asl. jasьnъ qui in aperto est. nsl. jasa, jesa baumlose Gegend u. s. w.

pol. jasna Gal. jaśniszcze Gal. jastew Gal.

180. jasenъ.

serb. jasen m. fraxinus. russ. jasenь. čech. jasen, jesen. pol. jasion, jesion. oserb. jaseń f. jasla, jasnik. nserb. jasen m. lit. osis m. f.

nsl. jasen Krain. jesenice Assling Krain. jesani Weissach Kärnt. jesenov Kr. jasovnik Kr. *bulg.* jasenica Bach Pazardž. *kroat.* jasen Kr. jesenje Kr. jasenova Gr. jesenovec Kr. jesenovac Kr. jasènovac Kr. von jâsenovac Eschenstab durch den Accent unterschieden Vuk. jesenovica Kr. jasenovica Istr. jasenik Gr. jesenak Gr. jasenak Gr. jasenica Gr. jesenica Gr. jasenovača Gr. jesenovčani Gr. *serb.* jasen Herc. jasenova Serb. jasenje Gav. jasenovo Gav. jasenik Serb. jasenak Gav. jasenica Herc. Serb. jasenice Dalm. Bach und Gegend Gav. jesenice Dalm. jesanica Bach Herc. jesenjani Herc. *klruss.* jaseń Gal. auch Berg Gal. jaśiń Gal. jasenôv Gal. jasenôvći Gal. jasenyća Gal. jasenka Gal. jaśinka Gal. jasenovec Gal. jasnyska Gal. *čech.* jeseň Gessing, Gesseln, Gössen B. jeseny B. jaseno Slovak. jeseno Slovak. jaseň Slovak. jasyna Slovak. jasená B. M. jasenná Bach Slovak. jesení B. jeseník B. jesenice Jechnitz B. jasenice M. jesenec M. jasenov Slovak. jesenov Slovak. jasinov M. jasenové Slovak. jesenovce Slovak. jasenka M. jasenčany B. *pol.* pratum jassen Court. 18. jasień Gal. jasionow Gal. jasienica Gal. jasionka Gal. vergl. jasiela Bach Gal. jasielka Bach Gal. jasiołka Bach Gal. *oserb.* jasońca Jesnitz Schmal. 13. jaseńka Jessnitz Schmal. ibid. *nserb.* jasen m. Jessen Zw.

Jessin, Jessinitz, Jessinetz, Butt. gezzen, jessin, jetzt Jessen Sax. eznich, aznich, assink, asslink, jetzt Asling im Pusterthal Tirols Staffler 2. 2. 451. locus aznich Ank. 13.

181. jastrębъ.

asl. jastrębъ accipiter. nsl. jastreb, jastrob. serb. jastreb, jastrijeb. russ. jastrjabъ. čech. jestřáb. pol. jastrząb'. oserb. jatšob'. nserb. jaśćeb'.

nsl. jastroble Krain. jastroblek Krain. *kroat.* jastrebica Bach Gr. jastrebarsko Kr. *serb.* jastrebac Gav. jastrebьnica Danič. *klruss.* jastrjabyk Gal. jastrubec Gal. jastrubkôv Gal. jastrubyčy Gal. pol. jastrzębice. *russ.* jastrebino. *čech.* jestřáb M. jestrab Slovak. jestříbec B. jestřebí M. Habstein B. jestřebice B. *pol.* jastrzębi

(jastrimbe) Court. 18. jastrzębia Gal. jastrzębiec Gal. jastrzębica Gal. jastrząbka Gal. *oserb.* jatšob' Jetscheba Schmal. 13.

Wiztrob, wistrop, jetzt Weisstropp Sax. jastrinba, iaztroue, jaztrove Koseg.

182. javorъ.

nsl. javor platanus. serb. javor acer platanoides. russ. javorъ platanus orientalis. čech. javor acer u. s. w.

nsl. javor Krain. javorje (aus *javorjane) Steier. Afriach Krain. Jaboria Kärnt. pusto javorje Valv. javorica Krain. javorce Auerling Kärnt. javornik Steier. Jauerburg Krain. Berg Krain. Name einer Strasse zu Cordenons in Friaul. javornica Jauerburg Valv. javoršica Krain. *kroat.* javor Gr. javorje Kr. javorek Kr. javornik Kr. javorica Gr. javorovac Gr. javorovica Gr. javorščica Gr. javoranj Gr. *serb.* javor Gav. javorije Berg Danič. *klruss.* javora Gal. javorec Gal. javôrky Gal. javôrnyk Gal. auch Berg Gal. javorńa Gal. javorôv Gal. javorôvka Gal. javorôvskoje Gal. *čech.* javor B. javory Ohrnes M. javoří Gaberle B. javoříčko B. M. javorek B. javůrek M. javorka B. javorina Slovak. javorinka Slovak. javorné B. javorná Ohorn B. javornice B. javorník M. Jaberlich B. javorníček B. javorníky B. javorská Jobern B. javorov Berg Slovak. javorovec M. *pol.* jawora Gal. jaworzec Gal. jaworno Court. 17. jaworzno Gal. jaworowo Court. 17. *oserb.* javornik Jauernik Schmal. 12. *nserb.* javora f. Jauer Zw. javorka Klein-Jauer Zw.

Ahornicus mons, jetzt Jauerling Meill. 150. mons, qui vocatur ahornic: in einer Urkunde von 830. Erben 10. Jauern, Jauring Steier. Auerling Kärnt. Jauernig, Jauernick, Jauerberg, Jober, Gaberle, Gaberling Butt. 93. jawor Bach Sax. jawornich, jetzt Jauernick Sax. jawernitz, jetzt Gauernitz Sax. jawirnitz, jetzt Gävernitz Sax. Auerschütz, wohl javořice Petters, Archiv 361. ἄβορος Phok. ἀβαρίτζα Ep. ἀβόρανη Aetol.

183. jazbina.

asl. jazvina latibulum. nsl. jazbina. serb. jazvina lustrum.

nsl. jazbina Jaswein Kärnt. jazbinc Krain. *kroat.* jazbina Kr. jazbinc Kr. jazvine Kr. jazvenik Kr. jazavića Gr. jazvaci Kr. jazvek Kr. *serb.* jazvina Danič. vergl. *klruss.* jazenyća Gal. jazova Gal. *čech.* jezvá B. jezvina B. jezbiny B.

Mons yezwinche Sax.

184. jazъ.

nsl. jêz agger. serb. jaz canalis u. s. w.

klruss. jaz Gal. *čech.* jezina B. jezná B. jezové B. *pol.* jazy Gal. jazow Gal. jazowa Gal. jazowsko Gal.

185. jela.

asl. jela abies. nsl. serb. jela. russ. elь. čech. jedle. pol. jodła u. s. w.

nsl. jelovo Krain. jelovec Krain. jelovica Krain. jelnica Krain. *kroat.* jelovo Kr. jelovec Kr. jelovka Kr. Gr. jelvica Gr. jelovice Istr. jelovičani Istr. *serb.* jelьci Danič. jelić Dalm. jelica Gav. jelovac Gav. jelovikь Danič. jelovik Gav. jelovnik Serb. jelašnica Gav. jelašnice Gav. jelovo dьno Danič. *klruss.* jelna Gal. *russ.* elovatikъ. elovatka. *čech.* jedle B. M. jedlice B. jedlka B. jedlá B. jedlina B.

jedlov B. jedlova Tannndorf B. *pol.* jedlicze Gal. jodłowa Gal. jodłowka Gal. *oserb.* jelca (jedlca) Jidlitz Schmal. 13. jedlov Gödlau Schmal. 10.

Rivus jedle Sax. lit. eglininkai von eglė Tanne Schleich. 146. ἔλοβα Akarn. Aetol.

186. jelenъ.

asl. jelenъ cervus. nsl. serb. jelen u. s. w.

nsl. jelenje Krain. jelenek Krain. jelena vas Hirisgruben Krain. *kroat.* jelenje Kr. jelence Kr. jelenovec Kr. jelenjak Kr. jelenska Kr. jelenščak Kr. *serb.* jelenьcь Danič. jelenac Gav. jelenča Gav. jelenêšci Danič. jelen do Gav. *klruss.* oleny Gal. Šar. 93. olenovka Russ. *čech.* jelenec B. jelení B. jelenice B. jelenky B. *pol.* jeleń Gal. jeleniec Court. 18. *nserb.* jeleńce, heleńce Gellnitz Butt. 123. Jelenine, jetzt Gellen Koseg. jelenah gora Sax.

187. jerębъ.

asl. jarębь, jerębь perdix. serb. jarebica, jerebica u. s. w.

kroat. jerebić Kr. *serb.* jarebice Gav. jarebica Serb. po vrьhu jerebinja Chrys.-duš.

188. jesetrъ.

russ. osetrъ accipenser sturio. pol. jesiotr u. s. w.

russ. osetrъ Bach. osetrovka.

189. jezero.

asl. nsl. serb. jezero lacus u. s. w.

nsl. jezero Seeland Kärnt. Oberseeland Krain. na jezeri Wörth Krain. jezerce Kärnt. Steier. jezernica Kärnt. jezerničica Kärnt. *kroat.* jezero Kr. jezera Gr. jezerac Gr. jezerane Gr. jezerine Kr. jezerišče Kr. *serb.* jezerь Danič. jezero Gav. jezera Dalm. *klruss.* ozera Russ. ozerna Gal. Šaran. 93. ozeranka Gal. ozerjany Gal. Russ. *russ.* ozerna. ozerevo. paozerьe Gegend. zaozerьe. vъ zaozericachъ. *čech.* jezero B. jezeř B. jezera M. jezírko B. jezerník M. jezernice Slovak. jezeřany M. *pol.* jeziorko: stagnum quod jezerco vulgariter appellatur Court. 18. objezierze Diplom. jeziorzany Gal. *oserb.* jezor Dorf See Pfuhl. *nserb.* jazor m. Jehserigk Zw. jazory plur. Jäser. Zw. Jehser Butt. 107. jazorce plur. Klein-Gäser oder Malenchen Zw. jazork Jäserick.

Jesarsee bei Potsdam. Jeserig Ort bei Brandenburg. Geserichsee in Westpreussen Cyb. 4. Jehsar Butt. 107. yesserícz, jetzt Jesseritz Sax. ezerisco, gezeriska, jetzt Zöckeritz Sax. zehozerce (etwa zajezerьce) Sax. ezeri Ziesar Koseg. Jeser auf Rügen. yezericz Jerschendorf Schles. lit. ežerninkai Schleicher 146. nezeró griech. μεγάλη, μικρὰ ὄζερος Akarn.

190. ježъ.

asl. ježь erinaceus. nsl. serb. jež u. s. w.

kroat. ježevo Kr. ježevik Gr. *serb.* ježevo Danič. ježevica Gav. *čech.* ježov M. ježník Mösnig aus ‚am Ježnik' Schlesien. Vergl. opava Troppau aus ‚an der Oppau' Vašek 21. Pott. Personennamen 276. 304. 348. *pol.* jeżewo Court. 18. jeżowe Gal. *oserb.* ježov Jesau Schmal. 10.

191. jutro.

serb. jutro iugerum; utrina pascua. čech. jitro Morgen Landes, in ON. durch ‚Gereut' übersetzt.

čech. jitry B. jitrava B. jitronice Gereuthern B. *oserb.* jitro Milstrich Schmal. 14. jitk aus jitrk Eutrich Schmal. 12.

192. kača.

nsl. kača serpens.

nsl. kačjak Krain. Steier. kačji dol Steier. *kroat.* kačjak Gr. *serb.* kačina glava Wald Danič.

193. kalina.

serb. kalina ligustrum vulgare. russ. kalina viburnum opulus. čech. kalina viburnum. pol. kalina u. s. w.

kroat. kalinje Kr. kalinovec Kr. kalinovica Kr. kalinovača Gr. *klruss.* kałynôvka Gal. Russ. kałynôvščyna Gal. *pol.* kalina Court. 18.

194. kalъ.

asl. kalъ lutum. nsl. kal Lache. serb. kal, kao u. s. w. čech. kaliště (calysce) palus Erb.

nsl. kal Krain. Cau Görz. rdeči kal Rothenkal, Erdetschkal Krain. kališče Krain. *kroat.* kal Gr. kalnik Kr. kaluža Gr. *serb.* kalь Danič. kalьcь Danič. kaljevica Danič. kaona Gav. kaonik Gr. kaonica Serb. kalište Gav. kaljište Serb. kalьnyj potokъ Danič. *klruss.* kałne Gal. kałna Gal. kałnyk Russ. kałužany Gal. *čech.* kal B. kaly B. M. kalava Slovak. kalovice B. kalná B. kalnica Slovak. kaliště B. M. kalniště Slovak. *pol.* kalnice Gal. kalisz Court. 18. kaługa Cyb. 8.

Kalowe. stagnum, quod dicitur kalen Koseg. kalitza Peloponn. καλιάνη Ark.

195. kamenь.

asl. kamenь, kamy lapis. nsl. serb. kamen u. s. w.

nsl. kamen Stein Krain. Bergstein Kärnt. kamnje Krain. kamnik Krain. kamenica Krain. kamnica Krain. kamno brdo Krain. kamna gorica Steinbühel Kärnt. bêl kamen Weissenstein Kärnt. *bulg.* kamenica Pazardž. *kroat.* kamenica Kr. Gr. kamenjak Kr. Gr. kamensko Kr. Gr. kamešnica Kr. kamežnica Kr. kamenjani Istr. *serb.* kamen Serb. kamičak Serb. kamenovo Gav. kameno Dalm. kamenica Gav. kamenice Danič. kamenska Gav. kamenjani Gav. zakamenje Dalm. kamenari Serb. kamen dol Serb. *klruss.* kameń Gal. kamenec Russ. kamenka Gal. kamenečje Russ. kamënky Gal. kaminna Gal. kamjana Gal. kamjanky Gal. kamenysko Gal. pôdkameń Gal. *čech.* kámen B. kamýk B. kamenec B. kamení B. kamenik B. kamenka Slovak. kamenné B. kamenná B. kamenica Slovak. kamenice: srbská (slovanská) Windisch-Kamnitz B. kamenická B. kameníčka B. kameníčky B. kameníčna B. kameníčany B. kameniště Slovak. *pol.* kamyk Court. 18. kamieniec Court. 18. kamionka Gal. zakamycze Gal. *oserb.* kamjena Kamenau, Camina Schmal. 13. kamjeńc Kamenz Schmal. ibid. kamjeńca Kemnitz Pfuhl. kamjenica Chemnitz Pfuhl. kamjenej Kamenau Pfuhl. *nserb.* kamjenna Steinkirchen Zw. Kemmen Butt. 103. kamjenki Kaminchen. Zw. suchy kamen Dörstein Butt. 65.

Kamenz, camenech, kamentze, jetzt Camenz Sax. cameniza Bach Sax. caminitza, cameniza, cameniz Koseg. chamin, camin Koseg. caminiz, jetzt Chemnitz Koseg. kemeniza Bach Koseg. Kemmiz bei Greifswalde Koseg. καμνjά Ep. καμίνja Lac. καμνίκου Ep. καμενίτσα Ark. καμνίτσα Ach. καμνίτζα Ep. καμινιάνοι Elis. lit. antakmenei Schleich. 145.

196. kanja.

klruss. kanja. čech. káně falco milvus. nsl. kanjuh.
nsl. kanji dol Krain. *klruss.* kańe Russ. *oserb.* kanjov Kahna Schmal. 10. κάνjαντι Phok.

197. kapela.

nsl. kapela capella Fremd.
kroat. kapela Kr. kapelna Kr. kapelšćak Kr. kapelni vrh Kr.

198. karasъ.

serb. karaš cyprinus u. s. w. Fremdw. 96.
kroat. karasi Kr.

199. katunъ.

serb. katun Sennhütte, regio pastoria Fremdw. 97.
serb. katun Gav. katunište Gav.

200. kavьka.

nsl. kavka corvus monedula; serb. čavka u. s. w.
klruss. kavsko Gal. *čech.* kavčí hora B. *pol.* kawki Gal.

201. kąkolь.

asl. kąkolь nigella u. s. w.
pol. kąkolniki Gal. kąkolowka Gal.

202. kąpa.

pol. kępa insula in fluvio.
pol. kępa Gal. kępie Gal. *oserb.* kupa Kaupe (Insel) Schmal. 13. *nserb.* putkupko Butt. 76.

203. kąpina.

asl. kąpina rubus. serb. kupina u. s. w.
kroat. kupina Gr. kupinec Kr. kupinovo Gr. kupinova Gr. kupinovec Gr. *serb.* kupinovo Danič. kupinova Danič. Serb. kupinovac Gav. kupinьnikъ Danič. *pol.* kąpina Court. 21. Kampen Mosb. 2.
Kampenitz Koseg. καπινόβα Ep. bulg. kъpinъ.

204. kąšta.

asl. kąšta tentorium, tugurium. nsl. kôča. serb. kuća.
nsl. koče Krain. *kroat.* kuče Kr. kuće, einst koće Kr. Sabljar. kućari Kr. kućišće Gr. *serb.* kućišće Dalm. miloševe kuće Chrys.-duš.

205. kątъ.

asl. kątъ angulus. nsl. kôt u. s. w.

nsl. kôt Winkel Krain. Kärnt. kôti Krain. kôte Krain. kôtje, kôtiče Kötschach Kärnt. hudi kôt Bösenwinkel Steier. kôt za gričam Winkelsagritz Kärnt. *kroat.* kut Kr. kuti Kr. Gr. kutovi Kr. kutina Kr. zakutje Istr. mali kut Gr. *serb.* kuti Danič. Dalm. Herc. Gav. kutić Serb. kutina Herc. zakuta Serb. *klruss.* kut Gal. kuty Gal. kutći Gal. kutyšče Gal. pokutje Gal. dobrokut Gal. *čech.* kouty B. M. zakoutí B. *pol.* kąt Gal. *oserb.* kuty Hermannsdorf Schmal. 9.

Angulus nakuthi pozcaki Sax.

206. klada.

asl. klada trabs. nsl. klada truncus, arbor in silva u. s. w. pol. kłoda exactio.

nsl. klada Kr. kladje Kr. *kroat.* klada Gr. kladje Kr. kladnik Kr. kladare Gr. *serb.* kladovo Gav. kladnice Dalm. kladenica Serb. kladuštica Serb. kladorubi Danič. *klruss.* kołodka Gal. kołodno Gal. kołodence Gal. kołodna Gal. kołodnyća Gal. kołodruby Gal. kołodrôbka Gal. *russ.* koloda. kolodnja. *čech.* kladky M. kladno B. kladné B. kladná M. kladina B. kladiny B. kladník M. kladruby Kladern Kladrau B. kladeruby Holzhauer B. kladrubec B. kladoruby M. kladeroby M. habrové kladruby B. *pol.* kłodawa Gal. kłodsko Glatz Court. 19. *nserb.* kłodna Klöden Zw. Klöden, Kloden, Klodnitz Butt. 131. Cladow bei Potsdam Cyb. 14. cloden, clodene, jetzt Clöden Sax. *κλαδᾶ* Lac.

207. kladęzъ.

asl. kladęzъ neben kladenьcь puteus. klruss. kołodaź u. s. w. Fremdw. 98.

serb. suvi kladenac Serb. *russ.* kolodezъ. kolodezi.

208. kladivo.

asl. kladivo malleus. nsl. kladivo, kladvo.

nsl. na starem kladvi Altenhammer Valv. pod klavom (stare fužine) Krain.

209. klakъ.

asl. klakъ calx. serb. klak Fremdw. 98.

kroat. klake Kr. *serb.* klačina Gav.

210. klanьcь.

nsl. klanjec via angusta: vergl. klano Krümmung, Beugung Valv. serb. klanac lutum, via angusta.

nsl. klanc Krain. Steier. na klancu Valv. klance Krain. klanče Glantschach Kärnt. *kroat.* klanjec Kr. klanac Kr. Gr.

211. klečetъ.

Dunkel.

nsl. klečet Krain. *kroat.* klečet Kr. *čech.* klečetné B.

212. klenъ.

nsl. serb. klen acer. pol. klon u. s. w.

nsl. klenik Krain. Steier. klenovik Krain. *kroat.* klenik Kr. klenak Gr. klenice Kr. klenovac Gr. klenovec Kr. klenovica Gr. klenovnik Kr. *serb.* klen Serb.

klenje Serb. klenovьnikъ Danič. klenovnik Gav. *russ.* klenova. *čech.* kleny B. klení B. klenov B. klenové B. klenovka B. klenice B. klenovice B. kleňaňy Slovak. kleňanky Slovak. *pol.* klonow Court. 19. klonowa Königr.

Clenonich Zahn 155. Klenovoberg Steier. κλένια Cor.

213. klet —.

Dunkel.

nsl. klečani, kleče Kletschach Kärnt. *čech.* klecany B. kletečná B. Čas. mus. česk. 1834. 415. *pol.* klecie Gal.

214. klinъ.

asl. klinъ cuneus. nsl. serb. klin u. s. w.

kroat. klinac Kr. *serb.* klinci Gav. Dalm. *klruss.* kliney Russ. *russ.* klinъ. kliny. *čech.* klin B. kliny B.

215. klisa.

Dunkel.

kroat. klisa Kr. *čech.* kliska Berg Slovak.

216. klisura.

asl. serb. klisura fauces Fremdw.

serb. klisura Danič. Gav. 98.

217. ključь.

asl. ključь uncus, clavis. serb. ključ curvatura fluminis, aqua scaturiens.

kroat. ključ Kr. ključi Kr. *serb.* ključь Danič. ključ Dalm. Gav. podьključь Danič. *russ.* ključь. ključi. *čech.* kluček B. *pol.* klucze Klutschau Court. 19.

Cluzova Kleutsch Schles.

218. klokotъ.

asl. klokotъ. čech. klokot scaturigo.

serb. klokotь Danič. *čech.* klokoty B.

219. klošterъ.

nsl. klošter monasterium Fremdw. 98.

kroat. klošter Kr.

220. kmetь.

aserb. kmetь magnatum unus, auch vasallus. nsl. kmet rusticus u. s. w. Fremdw. 98.

kroat. kmeti Istr.

221. knęzь.

asl. kъnęgъ, kъnęzь princeps. serb. knez u. s. w. Fremdw. 98.

nsl. kneža Grafenbach Kärnt. knezova Kärnt. knežovo Kärnt. knežina Krain. knežak Krain. Grafenbrunn Valv. knežiče Knaasweg Jarn. 231. Kärnt. knežja lipa Krain. knežja njiva Krain. knežji pôt Grafenweg Valv. *kroat.* knežci Kr. kneginec Kr. *serb.* knežica Gav. knežina Serb. kneževac Gav. knežpolje Herc. *klruss.* kńaže Gal. kńaža Russ. kńažev Gal. kńažyce Gal. kńahyńa Gal. kńaždvor Gal. kńažołuka Gal. kńažpoł Gal. *čech.* kněž B. kněžice B. kněžpole Herzogsdorf M. Kniespol M. kněžduby M. *pol.* księże Court. 21. ksiąžnice Gal. księży most Gal.

Knispel in Schles. ist asl. knęže polje.

222. kobyla.

asl. kobyla equa. nsl. serb. kobila u. s. w.

nsl. kobile Krain. kobilja glava Görz. v kobilah ein Berg Valv. *kroat.* kobilić Kr. kobiljak Gr. Kr. *serb.* kobilice Dalm. kobilje Gav. kobiljevo Serb. kobilska Serb. kobylьštica wohl ein Bach Danič. kobylja glava Danič. *klruss.* kobyła Gal. kobyleć Gal. kobyłnyća Gal. kobyłany Russ. kobyłuchy Gal. *čech.* kobylé B. kobylá B. kobylí B. M. kobylice B. kobylka B. kobylníky B. kobylniee M. kobylničky M. kobylí hlava B. *pol.* kobyła Gal. kobyle Gal. kobylniki Court. 19. kobylniea Gal. kobylany Gal. kobylanka Gal.

Cobuliz, kobelicz, gobliz, kobliz, jetzt Coblenz, Golenz Sax. cobelitze Koseg. κοβύλινα Phok. κοβύjανη Ep.

223. kokotъ.

asl. kokotъ gallus. nsl. serb. kokot u. s. w.

serb. kokoti Dalm. *čech.* kokot B.

Gaidžei von gaidís Hahn Schleich. 146.

224. kolarъ.

nsl. serb. kolar plaustrarius u. s. w. Vergl. kolodêj.

kroat. kolarovec Kr. *serb.* kolar Serb. kolari Gav. kolarnica Serb.

225. koliba.

asl. nsl. serb. koliba tugurium Fremdw. 99. Vergl. halupa.

pol. koliba Gal.

226. kolodêj.

pol. kołodziej plaustrarius. Vergl. kolarъ.

klruss. kołodijôv Gal. kołodiêvka Gal. *čech.* koloděje B. *pol.* kołodzieje Gal. kołodziejow Gal.

227. kolomija.

pol. kolomyje wird erklärt głębokie wyboje wodą napełnione. In Podol.

klruss. kołomyja Gal. kołomyjcy Russ.

228. komarъ.

asl. komarъ culex. nsl. serb. komar u. s. w.

nsl. komarna vas Muckendorf Krain. *kroat.* komar Kr. komarevo Gr. komarnica Kr. *serb.* komarane: komarahь Danič. komariee Serb. *klruss.* komarôv Russ. κομάρη Ep.

229. komora.

nsl. serb. komora camera u. s. w.

kroat. komor Kr. komorica Kr. *cech.* komořice B. komorno B. *pol.* komorow Gal. komorowice Gal. komorniki Gal. *nserb.* komorov Senftenberg Butt. 64.

230. konjarъ.

čech. koňař equiso. Vergl. konjuhъ.

serb. konjarevo Gav. *pol.* konary Gal. konare Kunern Court. 19. konarzowo Court. 19. conarii, polonice vulgo konarze, sunt genus servorum ad equos custodiendos destinatum, latine saepe koniarze agazones appellati Court. 19.

Konare Koseg. pistores et coci, agazones et sutores, cum omnibus, quae in institutione abbatiae sunt ordinata. Koseg. 1. 30.

231. konjuhъ.

asl. konjuhъ. aserb. konjuhь equiso. pol. konjuch. Vergl. konjarь.

serb. konjusi Danič. Gav. konjuša Gav. Vergl. konьnici Danič. *klruss.* końuchy Gal. końuša Gal. końušky Gal. *čech.* koňušice Slovak. *pol.* koniuchow Gal. koniuszowa Gal.

232. konь.

asl. konь equus. nsl. serb. konj u. s. w. Über die mit der Vorstellung ‚Pferd' zusammenhangenden ON. Jähn, Ross und Reiter 199.

nsl. konj Krain. konjsko Krain. konjski hrib Krain. *kroat.* konjsko Gr. Istr. konjščina. konjsko brdo Gr. konjsko jezero Gr. *serb.* konjica Herc. konjsko Gav. konjska Serb. *klruss.* końskoje Gal. vergl. konofosty Gal. *russ.* konevo. konevъ borъ. *čech.* konice Sing. Suš. 638. 688. M. koňany Slovak. *pol.* końsko Court. 20. końska Court. 21.

Κόντζκα Ep.

233. konoplje.

nsl. serb. konoplje cannabis neben nsl. serb. konop restis, funiculus: konop ist die ursprüngliche Form. Fremdw. 100.

klruss. konopľanka Russ. *čech.* konopiště B. *pol.* konopowka Gal.

234. konьcь.

asl. konьcь finis. nsl. konec. serb. konac u. s. w.

kroat. konci Kr. hudi konec Kr.

235. kopa.

čech. pol. kopa cumulus.

serb. kopc Gav. *klruss.* zakôpći Gal. *čech.* kopec B. zákopí B. vergl. kopist f. B. kopisty B. *pol.* kopki Gal. kopysno Gal. vergl. den PN. Kopystyński.

Kopitz, Koppitz, Koppatz Butt. 146. cumulos kameni kopki dua Sax. sepulcrum Winichopez Sax. kopenik, jetzt Köpenick Butt. 146. Koseg.

236. kopanъ.

asl. kopanъ fossus u. s. w.

kroat. kopanica Gr. *klruss.* kopań Gal. kopanky Gal. *čech.* kopanina B. kopaniny B. *nserb.* kopańce Trattendorf, vielleicht Rodmg.

Κοπανίτσα, κοπάνιτσα Mess.

237. kopriva.

asl. kopriva urtica. nsl. kopriva, kropiva.

usl. kopřiva Hung. Görz. koprivna Koprein Kärnt. koprivnik Krain. Steier. koprivnica Kopreiniz Steier. *bulg.* koprivštica Pazardž. *kroat.* kopriva Kr. koprivna Kr. koprivnica Kr. *serb.* koprivno Dalm. koprivьna Danič. koprivnica Gav. *klruss.* pokryvy Gal. kropyvna Gal. kropyvnyk Gal. kopryvnyća, magy. kapronca, Hung. kropyvyšče Gal. pokropyvna Gal. *russ.* krapivna. krapivnja. *čech.* ko-

přivník B. kopřivnice M. koprivnica neben pokrivnica Slovak. *pol.* copriunich Mogil. copriuniza Mogil. kropivnik Gal. koprzywnica, jetzt pokrzywnica Court. 20.

Coprive Bach Šafařík 140. Köpernitz, Köperberg Butt. 146. κοπρίβα Ep.

238. koprъ.

asl. koprъ anethum. nsl. koper u. s. w.

serb. koprьnikь Danič. *čech.* koprník B. koprová Slovak.

239. korenь.

asl. korenь radix. nsl. serb. koren u. s. w.

nsl. koren Wurzen Krain. koreno Krain. korenitka Valv. Krain. *kroat.* koren Gr. korenovo Kr. korenjak Kr. korenica Gr. koreničani Kr. korenitec Kr. *serb.* korenita Serb. *klruss.* korenyća Gal. *čech.* kořen B. kořenice B. *pol.* korzeniec Gal. *nserb.* koreń Kahren Zw.

Rivus koren Sax. coren, jetzt Quohren Sax.

240. koryto.

asl. koryto canalis, cisterna. nsl. serb. korito u. s. w.

nsl. korito Krain. korite, korito Trögern Kärnt. koritno Steier. koritis mit der friaulischen Pluralendung Friaul. *kroat.* korito Gr. korita Gr. Herc. koritno Kr. koritna Kr. koritnjak Kr. koritina Kr. *serb.* korito Gav. koryta Danič. korita Dalm. korytьca Danič. koritnica Herc. koričani Gav. *klruss.* korytnyky Gal. korytyšče Gal. *čech.* koryto B. koryta B. korýtko B. korytná B. korytnice B. *pol.* korytowo Court. 20. korytnica Bach Court. 20. korytko Court. 20.

Κορίστjανη asl. *koryštane Ep.

241. kosa.

serb. kosa eine Art Berge.

nsl. kosica Friaul. vergl. kosez, kosezi Krain. *kroat.* kosa Kr. pod kosom Gr. kosnica Kr.

242. kostanь.

nsl. kostanj. serb. kostanj, kesten u. s. w. Fremd.

nsl. kostanj Krain. kostanjevica Krain. Görz. *kroat.* kostanj Kr. kostanjek Kr. kostanjevec Kr.

Καστανίτσα Ark.

243. kostelъ.

asl. kostelъ castellum, turris u. s. w. Fremdw. 101.

kroat. kostelj Kr. kostel Gr. Castelvenere Istr. kosteljsko Kr. *serb.* kostol Gav. kostolьcь Danič. kostolac Gav. *čech.* kostel Slovak. kostelík B. kostelec B. M. kostoliště Slovak. kostolany Slovak. kostelany Slovak. *pol.* kościelec Gal. kościelisko Gal. kościelniki Gal. zakościele Gal.

244. kostreva.

nsl. kostreva Trespe, Raden bei Linde. serb. kostrika plantae genus. pol. kostrzewa festuca. oserb. kostŕava Trespe. nserb. kostŕova Trespe.

nsl. kostrivnica Kostreiniz Steier. kostrivnica Bach Valv. *kroat.* kostrena Kr. kostrina Kr. kostreši Gr. kosterčan Istr. *serb.* kostrьcь Danič. kostrikovica Vuk. *čech.* kostřec B. kostřice B. kostrčany B.

Κοστρέτζι Ep. κοστράνη Ep.

245. kosъ.

nsl. serb. kos merula.

kroat. kosovac Gr. *serb.* kosovo Dalm. kosovo polje. *klruss.* kosôv Gal. kosovec Gal. *pol.* kosowo Court. 20.

Cumulus cossow Sax. κοσόβα Ep. κοσοβότζα Ep.

246. košara.

asl. košara caula. nsl. košara corbis. serb. košara stabulum vimineum. čech. košár.

serb. košarьna Danič. košarnja Serb. milčeva košarišta Chrys.-duš. Vergl. koševi Gav. košari Serb. *pol.* koszary Gal.

247. košuta.

asl. nsl. serb. košuta cerva u. s. w.

serb. košute Dalm. *pol.* koszuta.

248. kotarъ.

serb. kotar der Zaun um den Heuschober, um das Vieh abzuhalten.

kroat. kotar Kr. kotari Kr. kotarice Kr. *serb.* kotari Gegend in Dalm. Vuk.

249. kotlъ.

asl. kotlъ vas aeneum. nsl. kotel. serb. katao u. s. w.

nsl. kotlje (aus kotljane) Köttelach Kärnt. *serb.* kotlenik Berg Serb. *russ.* kotly. *čech.* kotel B. *nserb.* kotłov Kattlau Butt. 78. Katlow.

Cotlow Koseg. kotlina, jetzt Köthen, urkundlich Kotlen nach Bronisch.

250. kotorъ.

Von unbekannter Bedeutung. Vergl. klruss. chotar, chitar; in Russland futor aus chutor dom lub chata z ogrodem. slovak. hatar Gränze. magy. határ.

nsl. kotori Hung. *kroat.* kotor Kr. kotorani Gr. *serb.* kotorь Danič. Catharus. Fremd. *russ.* kotorъ.

251. kovačь.

asl. kovačь. nsl. serb. faber u. s. w. Dasselbe bedeutet čech. kovář, pol. kowal

nsl. kovača vas Schmieddorf Krain. kovačji grad Krain. kovačevica Friaul. *bulg.* kovačevo Pazardž. kovačevica Pazardž. kovačevci Pazardž. *kroat.* kovači Kr. Istr. kovačevec Kr. kovačič Kr. kovačica Kr. Gr. *serb.* kovači Dalm. Gav. kovačevьcь Danič. kovačevac Gav. kovačice Gav. *klruss.* kovaľi Gal. Russ. kovalevka Russ. kovaľovy Gal. *čech.* kovary B. kováře B. kovařen B. kovárna B. kovářov B. kovařovice B. kovač B. *pol.* kowary Mogil. kowale Königr. kowalno Court. 19. kowalowo Court. 19.

Cowal Rügen. lit. calvelei Schleich. 146.

252. kovilije.

serb. kovilje stipa pennata.

kroat. kovil Kr. *serb.* kovilje Kloster im stari vlah Vuk. koviljača Gav. kovioce Gav.

253. koza.

asl. nsl. serb. koza capra u. s. w.

nsl. kozje Kosiach Kärnt. kozjak Krain. Steier. Gaisberg Kärnt. kozji hrbet Krain. *kroat.* kozice Kr. kozjak Kr. Gr. kozjača Kr. kozinac Gr. kozinščak Kr. kozji vrh Kr. *serb.* kozica Danič. kozjak Gav. Berg in Dalmatien Vuk. kozьnica Danič. koznica Gav. kozьnikъ planina Danič. koznik Gav. kozij hrьbьtь Danič. *klruss.* kozyna Gal. kozyn Russ. kozova Gal. kozôvka Gal. *russ.* kozье. kozino. kozinka. *čech.* kozí B. kozín B. kozinec B. kozičín B. kozčín B. kozíhory B. kozí hřbet B. kozí noha B. kozodry B. kozojedy B. kozolupy B. *pol.* koziarnia Gal.

In loco Coziach Ank. 37. Lit. ožkinei von ožka capra Schleich. 146.

254. kozakъ.

klruss. russ. kozak der Kosake.

klruss. kozaky Gal. kozačyna Gal.

255. kozarь.

serb. kozar caprarius. In den östlichen Ländern ist zunächst an kozarinъ chazarus zu denken.

nsl. kozarje Krain. *bulg.* kozarsko Pazardž. *kroat.* kozar Kr. kozarevec Gr. kozarica Gr. *serb.* kozara Berg in Bosnien Vuk. kozarica Gav. kozaruša Fluss in Bosnien Vuk. *klruss.* kozary Gal. kozjary Gal. *russ.* kozary. *oserb.* kozarcy Kaseritz Pfuhl.

256. kozlъ.

asl. kozlъ hircus. nsl. kozel u. s. w.

nsl. kožljek Krain. kozlov hrib Kr. *kroat.* kozlikovo Kr. kozlovščak Kr. kozljak Cosliaco Istr. kozlek Bach Kr. kozalj vrh Kr. *serb.* kozьlь Danič. kozelj Gav. kozlovac Dalm. *klruss.* kozeł Russ. kozły Gal. kozelec Russ. kozłôv Gal. kozłovek Gal. kozelьskъ Vol.-lêt. 35. kozeľščyna Russ. *russ.* kozlovo. kozlovъ. kozlova. kozlovka. *čech.* kozly B. kozlé B. kozlí B. kozlov B. kozlovice B. kozlovky B. kozlany B. *pol.* kozły Königr. *oserb.* kozły Kosel Schmal. 14. *nserb.* kozle, gen. kozlego Kasel Zw. Zieckau Butt. 68. kozłov Kasel Zw.

Koslau, Koslowo, Koslowitz, Koslinka, Koslitz, Köslin Butt. 126. cozele, jetzt Kössuln Sax. Lit. ožei Schleich. 146.

257. kožuhъ.

asl. kožuhъ vestis pellicea.

serb. kožuar Serb. *klruss.* kožušne Gal. *russ.* kožuchъ.

258. kračunъ.

bulg. kračunъ nativitas domini.

serb. kračunište Danič.

259. kraguj.

asl. kraguj accipiter. nsl. kragulj. serb. kraguj u. s. w.

kroat. kraguj Gr. kraguje Kr. *serb.* kragujevac Gav. *klruss.* krahujôv Gal. krohulec Gal. *čech.* krahulčí B. M.

260. kraj.

asl. nsl. serb. kraj regio u. s. w.

nsl. kraj Friaul. kraji Krain. spodnji kraj Unteraigen Kärnt. krajani Krajach Kärnt. *kroat.* kraj Kr. krajina Kr. krajska ves Kr. *serb.* krajina Danič. *klruss.* krajna Gal.

Der Name Kranj Krain hängt nicht mit kraj zusammen, sondern mit dem Namen der ehemaligen, keltischen Bewohner des Landes Krain: καρνοί Strabo, carni Liv., Plin., Mela, daher kranjec Krainer, nicht krajinec, wie diejenigen schreiben, die an krajina denken.

261. kralь.

nsl. serb. kralj rex u. s. w.

kroat. kraljevec Kr. kraljevci Kr. kraljevčani Gr. kraljevica Kr. kraljevo selo Kr. kraljev vrh Kr.

Lit. karalkëmei Schleich. 146.

269. kranъ.

Fremd.

nsl. kranj Krainburg Krain. kranci Friaul. kranjče Krain. kranje brdo Krain. Vergl. krnski grad Karnburg Kärnt. podkrnos Gurnitz Kärnt. *kroat.* kranjci Kr. Creina marcha Zahn 973. 36. via chreinariorum 38. Vergl. kraj.

263. krapъ.

serb. krap carpio u. s. w. Fremd.

kroat. krapje Gr. krapina Kr. krapinsko Kr. krapinica Bach Kr. krapinčica Bach Kr. *klruss.* koropec Gal.

264. krasa.

asl. krasa pulchritudo u. s. w.

nsl. krasnica Krassnitz Kärnt. Jarn. 239. *kroat.* krasno Gr. krasnica Kr. Gr. Vergl. kras Istr. krasica Kr. Gr. Istr. krasovica Istr. krasulje Gr. *serb.* Vergl. krasava Gav. *klruss.* krasne Gal. krasna Gal. krasnoseľći Gal. krasnopoľe Russ. *russ.* krasnyj cholmъ. *čech.* krasno M. krásné B. krásná B. M. krásnice B. krásnoves B.

265. krava.

asl. nsl. serb. krava vacca u. s. w.

kroat. kravica Kr. kravice Kr. kravljak Gr. Vergl. kravarsko Kr. *serb.* kravlji dol Gav. kravin dol Serb. Vergl. kravarica Gav. *klruss.* korovyća Gal. korovnyky Gal. *čech.* vergl. kravaře Grabern B. crawarn Kop. *pol.* krowniki Gal. vergl. krawodrza Court. 20. krowodrza Gal.

Κράβαρι Ep. Elis.

266. krągъ.

asl. krągъ circulus. nsl. krôg. serb. krug u. s. w.

nsl. krôg, magy. korong, Hung. *kroat.* kruzi (kruge) Gr. *klruss.* kruhôv Gal. *čech.* kruh B. M.

Lacus qui crang nominatur Koseg.

267. krąpъ.

asl. krąpъ parvus, wohl eigentlich zusammengedrängt. serb. krupan crassus, Gegensatz von sitan. čech. krupý rudis. pol. krępy untersetzt, kurz und dick. In den Spraehen, die ą durch u wiedergeben, kann auch an andere Themen gedacht werden: serb. krupa Graupen.

nsl. kropa Kropp Krain. *kroat.* krupača Kr. *serb.* krupa Dalm. Bach Danič. Herc. krupac Bach Herc. krupanj Gav. krupaja Gav. krupinska Serb. *klruss.* krupsko Gal. krupeć, pol. krupieć, Gal. krempna aus pol. krępna Gal. *čech.* krupá B. krúpa, magy. korompa, Slovak. krupka B. krupná B. krupina Bach Slovak. *pol.* krąpa Court. 21.

Grambenitze auf Rügen. Krampnitzsee bei Potsdam Cyb. 4. Krampnitz- und Kramnitzsee Jett. 26. Vergl. Krambovos Peloponn.

268. krątъ.

asl. * krątъ tortus. russ. krutъ tortus, rigidus u. s. w.

klruss. kruta, pol. kręta, Gal. Hałyč. 127. kruty Russ. krutyj bereh Russ. *russ.* krutoe. *čech.* kruty B.

269. kremenь.

asl. kremy, kremenь silex. nsl. serb. kremen.

nsl. kremen Krain. kremenik Krain. kremnica Krain. Kremsbrücke Kärnt. kremlica (oj ti preljuba kremlica) eine Bergfestung. Kärnt. Jarn. 237. kremca Krems Kärnt. kremsa eine Berghöhe an der Festung Osterwitz Kärnt. Jarn. 237. kremska planina Kremsalpe Kärnt. *bulg.* kremen Berg. *kroat.* kremen Gr. Spitze der Pliševica Gr. pod kremen Gr. kremenec Kr. kremenje Kr. kremenik Kr. kremenica Gr. kremešnica Gr. *serb.* kremen Serb. kremna Serb. kremena njiva Herc. kremeni dol Herc. cremene Šafař. 142. *klruss.* kremjanna Gal. kremenec Russ. kremjanecь Vol.-lêt. 85. kremenčuh Russ. *čech.* křemen B. křemenec M. křemyž B. křemže B. kremnica Slovak. kremnička, magy. körmöcske, Slovak. *pol.* krzemienna Gal. krzemienica Gal. krzemionka Gal. krzemiennik Gal. *nserb.* kšimice Krimnitz, Krimmitz Butt. 103.

Cremeniach Arch. 27. 314. Kremnitzbach in N.-Österreich. chremisa Krems in U.-Österreich Meill. 154. Krems Bäche im Budweiser Kreis Böhmens, Steiermark, Salzburg. Kremmen, Kremmin Butt. 103. cremene Koseg. krymmen, jetzt Crymmen Sax. ripa cremeze, jetzt Mühlbach bei Wurzen Sax. Vergl. russ. kremlь, kremlevo.

270. krivъ.

asl. krivъ obliquus. nsl. serb. kriv curvus u. s. w.

nsl. krivoglavce Krain. Vergl. serb. krivošije. krivo brdo Krain. *kroat.* kriva Istr. krivac Kr. krivaj Kr. krivaja Kr. Gr. *serb.* krivaja Gav. krivelj Gav. krivača Gav. krivor Serb. krivina Serb. krivodol Dalm. krivyj dolь Danič. krivo-

gaštane Danič. kriva rijeka Gav. kriva rêka Danič. krivi vir Gav. krivovirska Serb. *klruss.* kryvec Gal. kryve Gal. kryveńke Gal. kryva Gal. kryvka Gal. kryvky Gal. kryvča Gal. kryvčje Gal. kryvorôvńa Gal. kryva ruda Russ. *russ.* krivopoljanьe. *russ.* krivecъ. krivinъ. krivozero. krivolučьe. *čech.* křivec B. křivé B. křivice B. křivá ves B.

Crywa Kreibau Schlesien. crivitz im Mecklenburgischen Butt. 163. κρυβιτσά Mess. kryvitsani Peloponn.

271. križь.

asl. križь crux. nsl. serb. križ u. s. w. Fremdw. 102.

nsl. križ Krain, Kreuz Valv. križe Krain. kržate Kreuzdorf Valv. razkrižje Gegend Steier. zakriž Görz. križni vrh Krain. križevska vas Krain. *kroat.* križ Kr. križovec Kr. križevci Kr. križevčec Kr. križišče Kr. križanec Kr. križanci Kr. križovljane Kr. križovljan Kr. razkrižje Gr. *čech.* kříž B. křížov M. *pol.* krzyżowa Gal. krzyżowka Gal.

272. kruhь.

asl. kruhъ frustum; krušьcь metallum. serb. krušac (soli) frustum (salis).

klruss. krušyna Gal. krušeľnyća Gal. *čech.* krušec Körnsalz B. krušov Slovak.

273. krynica.

klruss. kernyća Quelle; krenyčyny Quellengebiet. pol. krynica, kiernica fons. Vergl. čech. krně canalis aquarius.

nsl. krnica Krain. karnica Friaul. Karnizen Kärnt. krnice Krain. *kroat.* krnica Gr. Kr. *serb.* Vergl. krenica ein See Herc. krnjica Serb. *klruss.* krynyća Gal. kernyća Gal. biłokernyče Gal. *pol.* kryniczno Court. 21. Vergl. kryniec jezioro w Bełzkim niezmiernej głębokości Linde. *oserb.* krónńca Krünitz Schmal. 14.

Κερνίτσα Ark.

274. krъčь.

nsl. serb. krč Rodeland; krčiti roden. čech. krč Strunk caudex, truncus.

nsl. krčje Hung. krčanje: v krčanjah Greutschach Kärnt. Jarn. 239. krčevje (gerzeuie) Gertschberg Valv. krčovina Steier. *kroat.* krč Kr. krčevo Gr. krčevina Gr. krčevine Gr. *serb.* krčina Dalm. krčin Serb. *čech.* krč B. krče B.

Kertsch Sax.

275. krъčьma.

asl. krъčьma caupona. nsl. serb. krčma.

serb. kremar Gav. krčmari Gav. *čech.* krčma B. M. *pol.* karczmiska Gal. karczmary Gal.

Lit. karčauminkai Schleich. 146.

276. krъka, krъkъ.

Von unbekannter Bedeutung.

nsl. krka Bach Krain. Gurkdorf Kärnt. krško Gurkfeld Krain. *kroat.* krk und veja Veglia. krkač Kr. krkance Kr. *serb.* krka Dalm. krьkь Danič.

Ad kurcizam Gurtschizach in Kärnt. Grenzregul. 27. kurca, kurciza Beitr. 2. 106.

277. krъstъ.

asl. Christus, crux. nsl. krst baptisma. serb. krst crux u. s. w. Fremdw. 102.

bulg. krъst eine Ruine Pazardž. *serb.* krьstьcь Danič. krьstьčani Danič. ljubinь krьstь Chrys.-duš.

278. krъšь.

serb. krš saxum.

kroat. krš Gr. *serb.* krьšicь Danič. vysokyj krьšь Danič. kršna glava Serb.

279. krътъ.

asl. krътъ talpa. nsl. krt. serb. krtica u. s. w. russ. čertoroj wird als Schlucht, Wasserriss erklärt.

nsl. krtina Krain. *kroat.* krtina Kr. *serb.* krtine Herc. krtinska Gav. *klruss.* kroty Russ. čortoryja Gal. čartoryja Gal. čertoryeskъ Vol.-lêt. 41. vergl. serb. krtorovina Maulwurfshaufen. *čech.* krty Gerten B. čertoryje M. *pol.* czartoryja Königr.

Čertoryje bei Olmüz, wo die Schreiber der Runen, črty, wohnten. Dudík, Geschichte 1. 377. vergl. κριτίστη Lac.

280. kucharь.

čech. kuchař coquus. Fremdw. 103.

čech. kuchaře B.

281. kuj.

Dunkel.

serb. kujavica Gav. *pol.* kujawy pl.

282. kumaninъ.

serb. kumaninъ cumanus.

serb. kumani Danič. kumanovo Danič. kumanja glava Danič. vergl. komanice Serb. *pol.* komańcza Gal.

Κουμάνι Elis.

283. kuna.

asl. kuna. nsl. kuna martes u. s. w.

kroat. kunić Kr. kunovec Kr. kunovci Kr. *serb.* kuna Dalm. kunica Serb. kunovica Danič. kunovac Dalm. kunja glavica Herc. *russ.* kunino. *čech.* kuní B. kunice B. kunovice plur. M.

Kunina Peloponn.

284. kupa.

serb. kupa cumulus. čech. pol. kupa acervus. nserb. kupa Hügel. nsl. kup Haufen. Vergl. kępa.

kroat. kupa Fluss Kr. ist klьpa aus Colapis. *čech.* zákupy B.

285. kurъ.

asl. kurъ gallus. nsl. kur, kura u. s. w.

nsl. kurja vas Krain. *klruss.* kurjany Gal. kurnyky Gal. Vergl. kuropatnyky Gal. *russ.* kurьskъ Nest. *čech.* kuří B. kuroslepy M. *pol.* kury Gal. kurow Gal. kurowa Gal. kurowice Gal. kurowce Gal. kurzyna Gal. kurozwęki.

286. kuznьcь.

asl. kuznьcь faber. čech. dialekt. kuzněc. russ. kuznecъ.

russ. kuznecovo. kuznecova. kuznecovka. kuzneckъ. kuzneckoe.

287. kyj.

nsl. kij malleus, fustis. čech. kyj u. s. w. in ON. čech. oserb. durch ‚Keule' übersetzt.

serb. kyjevьcь Danič. kijev dol Herc. *klruss.* kyjev Russ. kyjevec Gal. *čech.* kyje Keule B. *oserb.* kij Keula Schmal. 13. Keule Pfuhl.

288. kyselъ.

asl. kyselъ acidus, humidus. nsl. kisel u. s. w.

nsl. kisele Gösseling Kärnt. *serb.* kysline Danič. kysêlьcь Danič. kysêlьka Danič. anders: kisela voda Serb. *klruss.* kysłyn Russ. kysłovka Russ. *čech.* kyselá B. kyselov B. *pol.* kisielsko Court. 21. vergl. kwaszenica Gal. *oserb.* kislik Geisslitz Schmal. 12. kiselk, kislica Geisslitz Pfuhl.

Κίσελη Phok.

289. kyta.

nsl. kita ramus, fasciculus. serb. kita sertum; kitnast, kitast buschig, densus u. s. w.

serb. kita Berg Vuk. kitka Berg Serb. kitog Wald in Serbien Vuk. Serb.

290. kъrъ.

asl. kъrъ m. radix. čech. keř. m. gen. kře; keř f. gen. kři frutex: coll. kří, křoví. pol. kierz m. gen. krza frutex. oserb. nserb. keŕ frutex.

čech. křoví M. nákří B. zákřany M. popův keř M. *pol.* zakrzew Gal. zakrzow Gal. zakrzewo Court. 16. zakrzewice Gal. zakrzowice Gal. zakrzowek Gal. *nserb.* te kŕe Sakrow Butt. 86. zakŕov Türkendorf ibid. Petershain. zakreje aus zakъrevьcь Wadelsdorf Butt. 86.

291. labь.

Ein dunkles Wort. Vergl. Albis Elbe.

serb. labь Bach Danič. labljane Danič. *klruss.* łabova Gal. łabovec Gal. *russ.* lobь Bach. *čech.* labe. *oserb. nserb.* łobjo Elbe Butt. 114.

Vergl. labenza, jetzt Lafnitzbach Steier. λαμπινίτζα Ep.

292. lakъtь.

asl. lakъtь cubitus. nsl. laket u. s. w.

klruss. łokoť Gal. załokoť Gal. *čech.* loket. *pol.* załokieć Gal.

293. lanъ.

čech. lán eine Hufe Landes mansus. pol. łan. russ. dialekt. lanъ ager.

nsl. laniše Krain. *klruss.* łany Gal. łannyja Russ. łanôvći Gal. załanyn Nauk.-Sbor. 1870. 63. załanôv Gal. *čech.* lány B. lanov B. lanské B. *pol.* łańsk Court. 22. łańsko Court. 22. duos mansos sive lancos Court. 22.

294. las—.

Dunkel.

kroat. lasovac Kr. lasinja Gr.

295. lava.

russ. lava. pol. oserb. nserb. ława scamnum.

klruss. ławy Russ. ławky Gal. ławočanka Bach Gal. załavje Gal. vergl. nsl. klopice Penk, Penken Kärnt. *čech.* lavice B. lavičky B.

Lawa rivus Sax.

296. lazъ.

nsl. laz Gereut, in ON. durch ‚Gereut, Gehag' übersetzt. serb. laz Gereut Vuk. lazь ager novalis Danič. čech. laz nach Erben locus praeceps, von lezti. prvé léto laz vzkopachu, druhého léta radlem vzorachu. Dalemil. es ist deutsch: laz Bergrutsche. In Tirol. Archiv XL. 110 111. 112.

nsl. novi lazi Hinterberg Krain. lazi Lasach Kärnt. laze Friaul. Laase, Gereuth, Reuter, Gehag Krain. laže (aus *lažane) Gross-Vassach aus važe Kärnt. laznik Steier. lazič Friaul. laznica Lassnitz Kärnt. podlaze Friaul. *kroat.* laz Kr. Gr. lazi Kr. Istr. lazac Kr. Gr. lazina Kr. lazine Kr. crnolazi Kr. novi lazi Gr. stari lazi Gr. *serb.* lazac Gav. laznica Gav. lazavac Serb. carev laz Vuk. kosmьči lazi Danič. utolovь lazь Chrys.-duš. kovačevь lazь Chrys.-duš. *klruss.* łazy Gal. łaźky Russ. *čech.* laz B. Loosen M. lazov B. lazec M. lazce B. lazice B. laziště Slovak. lažiště Neuwiesen B. lažištěk Schlag B. lazsko B. lazisko Schlesien. lazníky Lasnik M. lažany M. Loosan B. zalažany B. chudlaz B. chudolazy B. suché, mokré lazce Schlesien. velký laz Slovak. *pol.* łazy Gal. łaziska Gal. łazany für łažany Gal. załazie Gal. *oserb.* łaz Lohsa Schmal. 5. łazk Laske ibid. *nserb.* laz Laso Zw. Lahse.

Mansos iuxta lazinich (für ein asl. lazьnikъ) propter novitatem gervt appellatos. Urkunde von 1181 Zahn 115. Lassing Steier. Lassnitz Kärnt. laz, jetzt Laas Sax. Laas Kärnt. λαζjανά Ep.

297. lągъ.

asl. lągъ silva. nsl. lôg nemus, in ON. durch ‚Au' übersetzt. bulg. lъg. serb. lug nemus, arundinetum. russ. lugъ pratum. čech. luh feuchter Ort, Waldwiese. pol. łąg Sumpfboden. oserb. łuh Moor, Wiesenbruch. nserb. ług Wasserpfuhl. Als Georg Schweinfurth die sumpfigen, von weiten Schilf- und Grasflächen umgebenen, von trägen Strömen durchzogenen Gegenden am weissen Nil kennen lernte, vermochte er diese nicht besser zu charakterisiren als mit dem wendischen Namen ‚luh'.

nsl. lôg Lag Krain. Loog Krain. Loch Görz. Auen Kärnt. Krain. pod lôgam Steier. Podlog Kärnt. za lôgam Steier. lôzi Lang Kärnt. lôgi Longh Görz. logava (lukav) Luggau Kärnt. zalog Valv. Breitenau Krain. srêdnji lôg Mittelbreth (ital. bretto sterile) Görz. lôgaves Augsdorf Kärnt. vergl. lôgarje Krain. *kroat.* lug Kr. Gr. lugi Gr. zalužje (založje) Kr. vergl. longovac Gr. lugarski breg Kr. vergl. lužani Gr. lužan Kr. lužnica Kr. *serb.* lug Herc. lugavci. lugavčina Serb. luzi Gegend in Serbien Vuk. lužci Danič. goračiиь lugь. vergl. lužane Gav. lužьnica Bach Danič. lužnica Gav. *klruss.* łuh Gal. łuhy Gal. Russ. łužek Gal. łužok Gal. łuhove Gal. łužany, magy. lough, Hung. załuh Gal. załuž Gal. mokrołuh, magy. sárpatak, Hung. tołstołu Gal. *čech.* luh B. luhy B. luhov B. podluhy B. vergl. záluží B. *pol.*

łąg Court. 23. łęg Gal. łęgowe Gal. łążek Gal. łęgorz Gal. podłęże Gal. załęże Gal. Vergl. langii paludes Diplom. I. 260. *oserb.* łuh (vuh) Luga Schmal. 5. 13. lusk Lauske Schmal. *nserb.* ług Luga. dobryług Duberlug Zw. Dobrilugk nach Butt. 72. Wiese an der Dober. pšiług Preilag Butt. 106.

Longh Lang in Obersteier. lonsnich, vielleicht lążьnikъ, Neug. 1. 25. Ank. 29. lonsnice, losnice, luonznica Lassnitzbach Much. 2. 47. Lug See Butt. 76. silva, quam luch dicimus Sax. lusk, lusck, jetzt Lussigk Sax. doberlug, doberluch, jetzt Dobrilugk Sax. lang Koseg. palus salicum seruco loug (wohl statt long), sirocolug Koseg. magna palus dalgolug Koseg. λόγγος Phok. Ach. λογκός Phok. λογγός Mess. λογγίστι Phok. παραλογγός Ark. μακρόλογκος Elis. ζάλογκον Ep. misolongaki Peloponn

298. łąka.

asl. łąka palus. nsl. lôka: v lôkah in den Heumatten liegend Valv., in ON. durch ‚Moos' übersetzt. serb. luka pratum pone flumen. klruss. łuka, in ON. magy. durch ‚rét' wiedergegeben. čech. louka pratum. pol. łąka pratum. oserb. nserb. łuka pratum.

nsl. lôka Lack, Laak Krain. Steier. Lack, Moos Kärnt. Lonche Istr. lonka Friaul. lôke Steier. Lokach Krain. lôkovec Görz. lôčani Latschach Krain. lôče Latschach. Kärnt. banja lôka Krain. škofja lôka Bischoflack Krain. *kroat.* luka Kr. Gr. loka Gr. luke Gr. lučica Gr. lukavec Kr. lučane Gr. lučani Gr. zaluka Kr. zaloka Kr. *serb.* luka Danič. Vallegrande Dalm. luke Gav. lučica Gav. lučice Gav. lukovo Danič. Gav. lukovac Serb. lukavьcь Danič. lukavac Gav. lukavica Danič. Vuk. lukavice Danič. lukovica Gav. lučina Danič. Gav. lučno Danič. lučna Gav. lučьnica Danič. lučane Danič. Dalm. lučani Gav. luca cine župa Šafař. 143. babina luka Gav. *klruss.* łuka Gal. Russ. łučka Gal. Russ. łučyća Russ. łukaveć Gal. łukavyća Gal. łukavka Gal. łukova Gal. łukove Gal. łučьskъ Vol.-lêt. 41. otъ lučьka 26. łuck Russ. łučany Gal. łučyńći Gal. łučynec Russ. prełuky Gal. pryłuka Nauk.-Sbor. 1870. 46. załučje Gal. załukôv Gal. dołhołuka Gal. kńazołuka Gal. kryvołuka Gal.: łanky und łončky Gal. sind entlehnt. *russ.* luki velikie. oblučьe. *čech.* louka Wiese, Langewiese B. louky B. luky B. M. loučka M. lúčka Wieschen Slovak. loučky B. lúké B. lučice B. loukov B. M. loukovec B. loukavá B. M. luková B. lukoveček M. lukavec B. lukavice B. lúkavica Slovak. loukovičky B. loucká B. loukovec B. lučiště B. loukovany M. loučany B. M. louký vír B. příluka B. Vergl. luk B. luky B. *pol.* łąka, łęka, łonka Gal. łąka Lanken Court. 23. łęki Gal. łączki Gal. łączno Court. 23. łączne Gal. łączyca Court. 23. łąkawa. łękawica Gal. łączyn Gal. łączany Gal. łęczany Gal. łącko Gal. Šaran. 90. białołęka. Vergl. łęk Gal. *oserb.* nova łuka Neuwiese Schmal. 13. *nserb.* łukov Luckau Zw. Butt. 106. Lucke. łukajca Luckaitz Butt. ibid.

Lonca Lack in Krain Urkunde vom Jahre 973 Zahn 37. lovnca 84. lonca 126. lonk 385. ze lonke 397. lonka 89. lonkk 126. lonk 129. loch 131. loka 149. lok 155. lonk in O.-Steier. Zahn 115. luenzina, lienzina, vielleicht lączina, Kärnt. Magy. lonka. Rum. lunka. Luckenwalde, Lucknitz Butt. 106. luckowe, lugko, jetzt Luckau Sax. lanka, lancka, lancha, lanke (Lanken auf Rügen) Koseg. lanciz, lancicia, lanchicia, jetzt Lentschitz Koseg. luonznica Förstem. λογκᾶ Mess. lit. gerlaukei Schleich. 146.

299. lebedъ.

russ. lebedь olor.

klruss. łebedyn Russ. łebedynec Russ. łebedynći Russ. lebjažje Russ. *russ.* lebedь. lebedino.

300. ledъ.

asl. ledъ glacies. nsl. serb. led u. s. w.

nsl. led Eis Kärnt. ledenica Kärnt. *kroat.* ledenik Gr. *serb.* ledenice Danič. Dalm. *čech.* ledec B. ledce B. ledenice B. lednice Eisgrub M.

301. lepen—.

Dunkel.

kroat. lepenice Kr. Gr. *serb.* lepena Gav. Berg, Fluss Serb. lepenac Gav. lepenica Danič Gav. auch knežina Serb. Bach Danič. lepenice Gav.

Λεπενίτζα Ep.

302. lêpъ.

asl. lêpъ aptus, pulcher. nsl. lêp. serb. lijep u. s. w.

nsl. lêpi dôb Schönaich Krain. lêpi vrh Krain. *kroat.* lepoglava Kr. lepoglavec Kr. lepa ves Kr.

303. lêska.

nsl. lêska corylus. serb. lijeska. čech. líska. pol. laska u. s. w.

nsl. leskovee Krain. Steier. Hung. leskovica Steier. Haselbach Krain. leščevje Krain. *kroat.* leska Gr. lešće Kr. Gr. lješće Gr. leskar Gr. leskovec Kr. Hung. leskovac Gr. ljeskovac Gr. leskovčec Hung. ljeskovica Kr. lještani Gr. *serb.* lêštije Danič. lješte Gav. lešje Gav. lêskovьcь Danič. leskovac Gav. lêskovica Danič. leskovica Gav. leskoviee Gav. lêskovikъ Danič. lêštani Danič. leštani Gav. lještansko Serb. lêšьnica Danič. lješnica Gav. lêšьnovo Danič. ljeskovi dub Herc. *klruss.* ľisky Gal. ľiščyna Gal. ľiščyny Gal. ľiškovate Gal. pôdľisky Gal. zaľiščyky Gal. *čech.* leská B. lísky B. leskovec B. M. lískovec M. leskovice B. leština B. leštná B. leštniee B. léskovjany Slovak. *pol.* leszczawa Gal. leszczawka Gal. laszczyny Gal. leszczyny Gal. leszezowate Gal. laskowa Gal. laskowka Gal. *oserb.* ľeska Lieska Schmal. 13. *nserb.* ľeska, gen. ľeskeje, Lieske Zw. Lieskau. ľešće plur. Horne Zw. liskov Gross-Lieske. liskovk Klein-Lieske.

Lieske. Lieskau, Liesken, Leske, Leskau Butt. 84. 85. liazcha Bach auf Rügen. lasca, jetzt Lazig Koseg. λjάσκοβον Phok. λεσκόβα Ep. λιασκοβέτζι Ep. λεσκοβέτζι Ep.

304. lêsъ.

asl. lêsъ silva. nsl. lês. pol. las u. s. w.

nsl. lêse Krain. lêsje Liesing. St. Jakob im Lesachthale Kärnt. lesnik Liesing Krain. Kärnt. Carinth. 1813. 44. lêsno brdo Krain. Hiltzeneck Valv. lešani oder leše Lesach Kärnt. *kroat.* lesnica Kr. *serb.* lêsi Danič. lêšani Danič. podьlêšane Danič. *klruss.* ľisov Gal. ľisovek Gal. ľisovaja Russ. ľisnyky Gal. Russ. ľisôvka Gal. ľisnycôvka Gal. ľisńaky Russ. zaľisći Gal. *čech.* lesna Walddorf Slovak. lesnice M. lešany B., das allerdings auch von lêha abgeleitet werden kann. Čas. 1834. 413. mezilesí B. mezilesice B. nálesí B. podlesí B. středolesí Mittelwald M. zálesí B. *pol.*

las Gal. lasek Gal. leśna Gal. międzylesie Königr. międzyleś Königr. podlas Gal. podlasek Gal. podlesie Gal. przylasek Gal. zalas Gal. zalesie Gal. zaleszany Gal.

Lesniza in Kärnt. Zahn 72. leizniza in Kärnt. 71. Villa lescah in Kärnt. 67. de lesach a. 1376. in lessach a. 1398 Carinthia 1813. 44. lesach Urkunde 1015. Less Kärnt. Leisach bei Lienz. liestinicha Leissing an der Mur. Grenzregul. 27. lieznicha Bach Liesing Meill. 161. Lesnik, Lesny, Lessen, Lessau, Lessa u. s. w. Butt. 84. 85. lezne Bach Sax lisenik, lizenik, liznik, jetzt Leisnig Sax. lesnyk Sax. lesnitz, lesenitz, jetzt Lössnig Sax. lesane Koseg. See lesniz auf Rügen. vergl. λjασίνοβα Lac. λεσίνιτζα Ep. λεσινίτζα Ep.

305. lędina.

asl. lędina terra inculta. nsl. ledina. čech. lada, lado (ladem ležeti). nserb. ľedo u. Ledung.

nsl. ledine Krain. Ledein Steier. ladine Ladinach, Lieding Kärnt. ledinica Krain. *kroat.* ledina Kr. ledine Kr. ledinec Kr. *pol.* lęda Court. 23. *nserb.* ľeda plur. Lehde Zw. ležiny Läschen oder Löschen Zw. Butt. 101.

Λιαντίνα Lac.

306. lęhъ.

russ. ljachъ polonus u. s. w.

klruss. ľašky Gal. ľacko Gal. ľacke Gal. *russ.* ljachi Vladim. ljachovka Simbir. ljachoviči Minsk. *pol.* lachowice Gal. lachowce Gal.

Lechowe, jetzt Leckwitz Sax. Vergl. bulg. ljahovo Pazardž.

307. lipa.

nsl. serb. lipa tilia u. s. w.

nsl. lipa Steier. Lind Kärnt. lipje Krain. Lind Kärnt. liple (aus *lipljane Leiplach Kärnt. lipica Krain. Kärnt. lipice Lippizach Kärnt. lipovec Krain. Steier. lipovica Krain. lipnik Krain. lipnica Leibnitz Steier. lipljene Krain. lipovšica Krain. knežja lipa Graflinden. *kroat.* lipa Kr. lipe Gr. lipje Kr. liplje Kr. lipica Kr. Gr. lipik Kr. lipnik Kr. lipnica Kr. lipovac Kr. lipovača Gr. lipovščak Kr. lipovčaki Kr. lipovčani Kr. lipovnik Kr. lipovjak Gr. lipovljani Gr. lipač Gr. lipovo brdo Gr. lipovo polje Gr. *serb.* lipa Serb. lipe Gav. liplje Gav. lipnica Gav. lipova Danič. Gav. lipovьe Danič. lipovac Gav. lipovьci Danič. lipovica Danič. Gav. lipovača Bach Serb. lipolist Gav. lipova prodolь Danič. *klruss.* ľypa Gal. ľypja, pol. lipie, Gal. ľypyća Gal. ľypći Russ. ľypna Gal. ľypnyk Gal. ľypnyky Gal. ľypńahy Russ. ľypyn Gal. ľypyna Gal. ľypyny Russ. ľypsko Gal. ľypsk Russ. ľypovoje Russ. ľypovećć Gal. Russ. ľypôvći Gal. ľypovyća Gal. ľypôvka Russ. ľypjany, magy. héthárs, Hung. pôdľypći Gal. zaľypje Gal. *russ.* lipjagi. podlipki. *čech.* lipa B. v lipách B. lipí B. lipá B. lipé B. lipec B. lipice B. lipno B. lipník B. M. lipnice B. M. lipina B. lipiny B. lipenec Lippenz B. lipka B. lipkov B. lipov B. M. lipová M. lipovec B. M. Slovak. lipóc Slovak. lipovice B. lipovka B. lipůvka M. lipovsko B. lipany B. lipňany M. *pol.* lipa, auch Bach Gal. lipie Gal. lipice Gal. lipna Gal. lipnica Gal. lipowa Gal. lipowice Gal. lipinka Gal. lipia gora Court. 22. *oserb.* lipa, gen. lipeje, Leipe Schmal. 16. lipoj Leipe Pfuhl. lipiny Lippen Schmal. 13. lipinky Leipgen,

Leibchen Pfuhl. Leipchen Schmal. 13. lipsk Leipzig Pfuhl. *nserb.* lipe n. gen. lipego Leipe Zw. lipna Leipe Zw.

Libniza Bach Zahn 54. lipen, lippan, jetzt Leipen Sax. lipzk, lipziki, jetzt Leipzig Sax. lypiz Bach auf Rügen. lypin, jetzt Lipen Koseg. vergl. lipegora, jetzt Liebgarten Koseg. λίππα Ep. λιπιανά Akarn. Aetol. λιπνίτζα, jetzt λιμπνίτζα Ep. vergl. λιμπόβτζα Ep. nach dem türk.

308. lisъ. lisica.

asl. lisъ, lisica vulpes. nsl. lisica u. s. w.

kroat. lisičina Kr. lisičine Kr. lisičina gorica. *serb.* lis Gav. lisa Serb. lisina Gav. lisine Danič. lisović Serb. lisice Herc. Gav. *klruss.* łysyčja Russ. łysńaky Russ.

309. litvinъ.

russ. litvinъ lituanus u. s. w.

klruss. łytvynov Gal. łytvynôvka Russ. łytvjaky Russ. *čech.* litvinov B.

310. livada.

nsl. livada pratum. bulg. livadъ. serb. livada u. s. w. Fremdw. 106.

kroat. livadjane Gr. *serb.* livadije Danič. livadica Danič. Serb.

311. ljutъ.

asl. ljutъ vehemens. serb. ljut u. s. w.

kroat. ljutača Gr. *serb.* ljuta Danič. Dalm. so heissen viele Bäche Herc. bei Cattaro, in Canali (konavlje), bei Ragusa. ljutovica Danič. ljutovnica Gav. ljutice Gav ljutoglavi Danič. lita stêna Danič. *klruss.* ľuteńka Russ. ľutovyska Gal. ľutča Gal. ljutaja rêka Voł.-lêt. 26. *čech.* litice B.

312. loćika.

asl. loštika lactuca. nsl. ločika. serb. loćika u. s. w. Fremdw. 106.

serb. loćika Gav. loćike Gav.

313. lokva.

asl. lokva imber. nsl. lokva palus. serb. lokva u. s. w.

nsl. lokva Krain. Corgnale Görz. Bach Valv. lokve Steier. za lokvoj Steier. lokvica Krain. *kroat.* lokva Gr. lokve Kr. lokvica Kr. trolokve Gr. *serb.* lokva Gav. crne lokve Herc.

314. lomъ.

Lom erklärt man als Steinbruch: man beachte jedoch serb. lomiti für prvi put orati brachen, womit čech. lomek Haidl einigermassen übereinstimmt; vergl. auch serb. loman steil und lomina Unkraut.

nsl. lom Lam Kärnt. lome Krain. lomno Krain. lomščica Krain. *bulg.* lomsko. *kroat.* lomnica Kr. *serb.* lomnica Gav. polom Gav. polomlje Gegend in Bulgarien Vuk. *klruss.* łômna Gal. łomnyća Gal. łomovatoje Russ. połomyja Gal. *russ.* lomovъ. lomovo. lomovoe. lomovaja. lomovka. *čech.* lom B. lomy B. M. lomec B. lomce B. lomek Haidl B. lomno M. lomná B. lomnice Lanz B. Lobnik M. polom f. Suš. z polomě 369. z pusté polomi 577. *pol.* łomna Gal. auch Bach Gal. łomnica Gal. *oserb.* łomsk Lomske Schmal. 11.

Luom Name eines Berges in Kärnt. Lexer. lomnich, jetzt Lobming in Obersteier. lominicha Ank. 19. lom, jetzt Lohm in Schlesien. zum lome, jetzt Lohmen Sax. lompnitz, lomats, lomacz, jetzt Lommatsch Sax. zalom, jetzt Sohland Sax. loum, jetzt Lohme Koseg.: serb. lom ist Almus und gehört demnach nicht hieher.

315. lonьčarь.

nsl. serb. lončar figulus.

kroat. lončari Kr. Istr. lončarica Gr. lončar brdo Kr. lončarsko selo Kr. *serb.* selo lonьčari Danič. vergl. grъnьčarь.

316. lopata.

asl. nsl. serb. lopata pala u. s. w.

nsl. lopata Schaufel Krain. lopatca Steier. *kroat.* lopata Kr. lopatinec Kr. *serb.* lopatnica Gav. lopatica Serb. lopatanj Serb. *russ.* lopatino. *čech.* lopata B.

Lopate auf Rügen. λαπάτα Elis.

317. lopuhъ.

nsl. serb. lopuh lappa u. s. w.

serb. lopušnik Gav. *klruss.* ɫopuška Gal. ɫopušna Gal. ɫopušnyća Gal. ɫopušanka Gal. ɫopušany Gal.

318. losь.

russ. losь cervus alces Elenthier. pol. łoś.

serb. losica Dalm. losnica Herc. *klruss.* ɫośi Gal. ɫosje Gal. ɫosyneć Gal. ɫosynôvka Russ. ɫośač Gal. ɫośatyn Russ. *russ.* losi. losicha. *čech.* losenice B.

Losize, jetzt Loiz Mecklenb.

319. lovьcь.

asl. lovьcь venator. serb. lovac. čech. lovec.

serb. lovci Gav. *klruss.* ɫovći Gal. ɫovče Gal. ɫôvča Gal.

320. loza.

asl. loza palmes. nsl. loza silva, vitis. serb. vinova loza vitis vinifera u. s. w.

kroat. loza Kr. lozan Kr. *serb.* lozanj Gav. lozno Gav. lozna Gav. loznica Gav. loznac Gav. lozovik Gav. lozišće Dalm. *klruss.* ɫozova Gal. ɫozovaja Russ. ɫozovyj Russ. ɫozovatka Russ. ɫozôvka Gal. ɫozyna Gal. ɫozanôvka Russ. zaɫôzći Gal. *čech.* loza B. lozice B. sucha loza M.

Lozna Bach Sax. lozina Bach Sax.

321. lubъ.

serb. lub cortex. russ. lubъ cortex, liber. čech. lub cortex. pol. ɫub cortex.

nsl. lubno Laufen Jarn. 81. Kärnt. Steier. *serb.* lubnica Gav. *klruss.* ɫubna Gal. ɫubyna Gal. ɫubny Russ. ɫubjana Berg Gal. Haɫyč. 132. ɫubjanky Gal. *russ.* lubina. *čech.* luby B. lubno B. lubné B. lubná B. lubny B. lubník B. lubenec B. *pol.* ɫubno Mogil. ɫubienko Gal. ɫubnica Gal. podɫuby Gal.

Mons lubnie a. 973. Zahn 37. ad liupinam in Unterösterr. Grenzregulirung 26.

322. lukъ.

asl. lukъ cepa. nsl. luk cepa. serb. luk allium: bjeli luk, crni luk.

nsl. lukovec Krain. lukovek Krain. lukovica Krain. lukavci Steier. lučana Leutschach Steier. *kroat.* luk Kr. lukavac Kr. vergl. ląka.

323. luža.

asl. nsl. oserb. luža palus. Vergl. lągъ.

nsl. luža Krain. luže Lausach Krain. lužnice Lussnitz Kärnt. lužarje Krain. *kroat.* lužnica Kr. *serb.* lužnica Serb. Bach. Vuk. medjulužje Serb. *klruss.* łužky Gal. lužany Bukowina. nałuže Gal. załuže Gal. *čech.* louže B. luže B. lužice B. M. lužné B. loužna B. M. loužnice B. lužnice B. lužany B. meziluží B. podlužany Slovak. záluží B. černé louže Schwarzpfütz B. *oserb.* łusk Lauske. *nserb.* łužycy plur. Lausitz Zw. Butt. 95. zalž, vielleicht zalužije Salhausen.

Lausesumpf, Lausche, Lauske, Lausnitz u. s. w. Butt. 95, der anderer Ansicht ist. Der Name der Lausitz, nserb. łužycy, oserb. łužicy plur. m., in Urkunden des K. Otto lusici, hängt wahrscheinlich mit łuža zusammen: die Form lunsizi beim bair. Geographen kann dagegen nicht eingewendet werden. λουζέτζι, λοζέτζι Ep.

324. lyko.

nsl. liko liber. serb. lik, liko u. s. w.

serb. likodra Gav. *russ.* lykovo.

325. lysъ.

russ. lysъ calvus. čech. lys. pol. łysy u. s. w.

serb. lisopolje Serb. *klruss.* łysa Gal. łysa hora Gal. *russ.* lysaja gora. *čech.* lysá Leissen B. lysec B. lysica Slovak. lyské B. *pol.* łysiec Gal. łysina Gal. *oserb.* lesa (wohl łysa) hora Lisscharre.

Liza gora Koseg.

326. lьgъ.

asl. lьgъkъ: lьgota levitas in der Bedeutung levatio Erleichterung, Befreiung. čech. lhota ein zeitweilig von Zinsungen freies Ansiedel, in ON. durch ‚Stift' übersetzt. Dergleichen erscheinen in Böhmen und Mähren mit Schluss des XII. Jahrhunderts. H. Jireček, Das Recht in Böhmen und Mähren, 2. 16. 17. Derlei Ortsnamen finden sich auch bei den Slovaken und in den westlichen Theilen des polnischen Sprachgebietes, während sonst dafür wola besteht.

čech. lhota M. Slovak. Stift, Neustift B. lhotice B. M. lhotka B. M. lehotka Slovak. lhotky B. lhotsko B. In Böhmen gibt es bei 300 Ortschaften mit dem Namen lhota, dem verschiedene deutsche Formen gegenüberstehen: Elhotta, Elhotten, Elgot, Ellgut, Ölhütten, Alhüten, Welhota, Welhotta, Wellhotten, Welhüta, Wellhütten, Mahlhütten, Mehlhut, Mehlhüttel, Malten; für lhotka tritt Mehlhutka, für lhotsko Hutzke ein. Bei der Erklärung von Ellgut hat man an heilig Gut d. i. Priestergut und an die Lygier gedacht. Wiener Jahrbb. 9. 147. *pol.* lgota Gal. lgota, quae vocatur manec Court. 22. lgota Ellgut, Elgot Court. 22.

327. lьnište.

serb. lanište ager olim lino consitus. čech. lniště pole, na němž len seto.

nsl. lanišče Krain. laniše Horland Valv. *kroat.* lanišće Kr. *serb.* lanište Gav. lьništa Danič. *čech.* lniště Elnischt B.

328. mačьka.

nsl. maček, mačka felis. serb. mačak, mačka.

nsl. mačke Krain. mačkovec Katzendorf Krain. mačkova vas Krain. *kroat.* mače Kr. mački Kr. mačkovec Kr.

329. madžar.

nsl. serb. madžar ungarus.

kroat. madžari Gr. *serb.* madžare Gav.

330. magerъ.

asl. magerъ coquus. aserb. madjerije coquina. Fremdw. 107.

kroat. magjerovo Kr. *serb.* madjer Gav. madjerьci Danič. *klruss.* magera Gal. *pol.* magierow Gal.

331. magjupьcь.

aserb. magjupьcь pistor.

serb. magjupьcь Danič.

332. majdanъ.

serb. mejdan Platz. klruss. majdan. russ. majdanъ. Fremdw. 107.

kroat. majdan Gr. *serb.* majdan Gav. majdanpek Serb. *klruss.* majdan Gal. *russ.* majdanъ.

333. makъ.

asl. makъ papaver. nsl. serb. mak u. s. w.

kroat. makovišče Kr. makov hrib Kr. *serb.* makovišta Gav. makovište Serb. *klruss.* makovysko Gal. *pol.* makow Gal. Mackau Court. 24. makowa Gal. makowiee Gal.

334. malina.

nsl. malina rubus idaeus. rdeče malince Hindbeere Valv.

nsl. maline Krain. malnica Mallnitz Kärnt. malince Krain. malinšek Krain. *kroat.* malina Kr. *nserb.* maliń Mehlen.

335. malъ.

asl. malъ parvus u. s. w.

kroat. mala Kr. Gr. male drage Kr. mala gora Kr. mala kosa Gr.

Vergl. malewo Peloponn.

336. maslina.

asl. maslina oliva.

Μάσκλινα Ark.

337. mazurъ.

pol. mazur der Masure.

russ. mazurka. *pol.* mazury Gal.

338. mątъ.

asl. mątъ turba, coenum. pol. męt aqua turbida.

nsl. motnik Möttnig Krain. motnica Metnitz Kärnt. auch Bach Kärnt. Krain. *kroat.* mutnik Bach Gr. *serb.* mutnik Bach Serb. mutnica Gav. Bach Vuk. mutanj Gav.

mutna reka Gav. *čech.* mutná M. mutnik Slovak. mutenice M. Suš. 657. mutěnice M. Suš. 585. moutnice M. Suš. 480. 589. *pol.* męcina Gal. męcinka Gal. *nserb.* mutnica ein Arm der Spree Butt. 154.

Motevnich Mötnik Zahn 159.

339. medvědь.

asl. medvědь ursus. nsl. medved u. s. w.

nsl. medvedica Krain. Wald Valv. medvejek Krain. medvedje brdo Bärenberg Krain. *kroat.* medved Kr. medvedica Kr. medjedi Kr. medveja Istr. medvedjak Gr. medvejak Kr. medvedski breg Kr. medvedova draga Kr. *serb.* medvědьcь Danič. medvidje Dalm. medvednik Gav. medvedja Gav. medvedje Serb. medvědja glava Danič. Vergl. mečkovac Gav. meči dol Gav. *klruss.* medveža Gal. medvidôvka Russ. medvižje Russ. *russ.* medvědь. medvědevo. medvedica Bach. medvědka Bach. *čech.* medvědice B. nedvědice plur. M. nedvěz B. nedvězí B. M. Jung. *pol.* niedźwiedź Gal. niedzwiedza Gal. niedzwiada Gal.

Lit. meškei Schleich. 146.

340. medъ.

asl. medъ mel, vinum. nsl. serb. med u. s. w. asl. medarь pincerna. serb. medar mellarius.

kroat. medak Gr. medari Gr. *serb.* medovina Gav. medojevac Gav. medarevьcь Danič. *klruss.* medova Gal. medyńa Gal. meducha Gal. *čech.* medný B. medná B. medonosy B.

Medowe auf Rügen. Lit. medukalnei Schleich. 146.

341. metlika.

nsl. metlika artemisia vulgaris.

nsl. metlika Möttling Krain. *čech.* metličany B.

342. mežda.

asl. mežda terminus. nsl. meja terminus, saepes, Unterwald u. s. w. čech. meze vel kopci ligna terminorum Erb.

nsl. na mejah Steier. *kroat.* medja Kr. sumedjani Gr. *serb.* medjare Dalm. *čech.* mezí B. mezina B. mezné B. zámezí B.

Migèe anticamente medea sclabonica Pir. 611.

343. mêlь.

serb. mêlь syrtis Danič. russ. melь f. čech. měl f.; mělý fein, mělký seicht. pol. miel f.; miały, miałki seicht.

nsl. melani Mellach Kärnt. *kroat.* melnice Kr. Gr. meljani Kr. podmelnik Gr. *serb.* meljine Dalm. melnica Gav. meljak Gav. meljanica Gav. meljenice Serb. modryj mêlь Danič. modrii mêlьci Danič. *klruss.* miľno Gal. meľna Gal. miľnyća Gal. meľnyća Russ. miľče Gal. miľcy Russ. mêlnikъ Vol.-lêt. 67. meľnyky Russ. meľnyčnoje Russ. meľkôvka Russ. *čech.* mělník Melk B. zámělý B. *pol.* mielec Gal.

Melno, jetzt Möln auf Rügen.

344. mêsto.

asl. mêsto locus. nsl. mêsto locus, urbs u. s. w.

nsl. staro mêsto oder čevdat Cividale Venet. *čech.* město B. městce B. městec B. městečko Stadtl B. místek M. *pol.* miejsce Gal. miasteczko Gal.

345. mękyna.

kroat. mekinje furfur. pol. miękiny Spreu.

nsl. mekine Minkendorf, bei Valv. Munkendorf Krain. *kroat.* mekinar Gr. *serb.* mekynešь Danič. *čech.* měkynec B. *pol.* miękina Gal.

346. mladъ.

asl. mladъ tener, iuvenis. nsl. serb. mlad u. s. w.

nsl. mladje Krain. mladica Krain. mladevina Krain. mlada gora Krain. *čech.* mladá B. *nserb.* młoda Butt. 72. młože Mlode Butt. 153.

347. mlaka.

nsl. mlaka lacuna. serb. mlaka terra aquosa. im kärnt. Deutsch ist Plak'n ein zeitweilig nässender Ackergrund Lex. 29. vergl. serb. mlakva lacus hieme non congelans, das mit mlak tepidus zusammenhängt.

nsl. mlaka Moos Krain. mlake Krain. *kroat.* mlaka Kr. Gr. mlakva Gr. mlakovac Gr. zamlača Gr. zamlaka Kr. zamlače Kr. *serb.* mlačьno Danič. mlačište Danič. *čech.* mlaka B. mlaky B.

348. mlynarъ.

nsl. serb. mlinar molitor.

nsl. mlinare Müllnern Kärnt. mlinarec Hung. *kroat.* mlinari und mlinovi Kr. mlinarica Gr. *čech.* mlynaře B. mlynařice B. mlynařovice B.

349. mlynъ.

nsl. serb. mlin mola. pol. młyn u. s. w.

nsl. malni Mühlen Krain. mlinše Krain. malenska vas Mühldorf Krain. *kroat.* mlini Gr. mlinovi Kr. mlinska Kr. mlinišće Gr. *serb.* mlini it. Molini Dalm. *klruss.* młyny Gal. Russ. młynôvći Gal. młynôvka Gal. młynyska Gal. *čech.* mlýn B. mlýny B. mlýnice B. mlýnce Leinitz. Linz B. mlýnec Lenzel B. mlýneček B. mlyniště Leinisch B. zamlyní B. *pol.* młyn Court. 25. młynne Gal. młynka Gal. młynczysko Gal. Cum molendino alias z młyniszczem Diplom. zamłynie Gal.

350. mnihъ.

asl. mnihъ monachus u. s. w.

čech. mnich B. mníšek B.

351. močarъ.

nsl. močvar palus, in ON. durch ‚Moos' übersetzt. serb. močar udor. pol. moczara.

nsl. močvirje Krain. močirje Mooswald, Mossern Kärnt. *klruss.* močary Gal. vergl. močerady Gal. *čech.* močár Slovak. močárany Slovak. vergl. močerady B.

352. močilo.

serb. močilo Flaehsröste. čech. močidlo. pol. moczydło.

nsl. močile Krain. močidle Matschiedel Kärnt. močula Motschula Kärnt. močilno Krain. močilnik Bach Valv. *kroat.* mocilo Gr. močila Gr. močile Kr. *serb.* močila Bach Herc. *čech.* močidlo B. močidlce B. močidly B. močidlice B. močidlky B. močidlník B. močidlany Slovak. *pol.* moczydło Gal. moczydlica Motschelniz Court. 26. moczydlnice ibid.

353. modrъ.

asl. modrъ lividus. nsl. moder. serb. modar u. s. w.

nsl. modrinja Moderndorf Kärnt. *kroat.* modrovec Kr. modruš Gr. modra greda Gr. *serb.* modrica Gav. modra glava Danič. modryj mêlь Danic. modrii mêlьci Danič. *klruss.* modrye Gal. *čech.* modrá Slovak. modřec B. modrý kamen Slovak. *pol.* modrze Court. 25. modrz ibid.

Mödring Berg, Möderndorf Kärnt.

354. mogyla.

asl. mogyla tumulus. nsl. gomila collis. serb. gomila tumulus u. s. w.

nsl. moglice, nach andern mohelče Möchling Kärnt. gomila Steier. gomile Erckenstein Valv. gomilica Gamlitz Steier. gumilica Hung. gomilsko Steier. *kroat.* gomelšcak Kr. *serb.* mogylica Danič. mogylьnica Danič. mogyljani Danič. gomiljani Herc. bêla mogyla Chrys.-duš. gomilica Danič. Dalm. gomile acervi lapidum inordinate accumulatorum Herc. *klruss.* mohyła Berg Gal. mohyĭna Russ. mohyĭnyća Gal. *čech.* mohelka B. mohelno B. M. mohelnice B. Mügliz M. *pol.* mogiła Gal. Königr. mogiła sive tumba Court. 25. mogiły Gal. Königr. mogilno Gal. Königr. mogilnica Gal. Königr. mogilniczko Königr. mogilany Gal.

Comilach. Urk. 954. jetzt Gemillach Kärnt. gomelintz, jetzt Gamlitz in Untersteier. Muggelink Alpe in Kärnt. gomilnitz Neug. 1. 48. Gross-Muggel in N.-Österr. mogilin, mogelen, mogelin, mugelin, jetzt Mügeln Sax. mogélencz, moglencz, jetzt Müglenz Sax. Müggelsee in Brandenburg Jettm. 23. muchil, jetzt Mücheln Magdeb. 19. mogulina Thietmar V. 22. mogela cumulus satis magnus Koseg. mogylna Koseg. Vergl. mahura Berg Nauk.-sbor. 1866. 302. magura mons, pagus Slovak. megura Berg in Bessarabien. mahurcaky virojatno rumunskoho proischoždenyja Nauk.-sbor. 1870. 75. μαγοῦλα Aetol. Meg. Ark. Mess. Lac. μαγούλjανα Ark.

355. mokrъ.

asl. mokrъ humidus. nsl moker. serb. mokar u. s. w.

nsl. mokrice Krain. mokrije Mökriach Kärnt. mokronog Nassenfuss Krain. mokro polje Krain. *kroat.* mokro Gr. mokrica Kr. mokrice Kr. Gr. *serb.* mokro Herc. mokra Serb. mokrine Danič. Dalm. Herc. mokrênьskyj Danic. mokranьskyj Danič. mokranje Gav. mokrošnica Herc. mokronoge Herc. mokra gora Gav. mokri lug Gav. mokra poljana Danic. mokro polje Danic. μόκρον Constant. Porphyrog. *klruss.* mokre Gal. mokryća Gal. mokrotyn Gal. mokrjany Gal. vergl. pomokły Russ. *russ.* mokrušina. *čech.* mokré B. mokrá M. Mugerau B. mokřec B. mokřice B. mo-

křiny B. mokrsko B. *pol.* mokrzec Gal. mokrzyska Gal. mokrzany Gal. *nserb.* mokre Mokro Zw. mokšoja Mokro Zw. Butt. 102. vergl. podmokła Podemack.

Pratum mukernize. Meiller, Reg. Mocker, Mockernitz, Mockrau, Mockritz, Mockerbor, Mockrehna, Möckern, Muckern, Muckrau, Muckwar Butt. 105. mokeruz, jetzt Mockritz Sax. Makeritz bei Potsdam Cyb. 14. mokornic, jetzt Mökkern Magdeb. 12. μοκρίτζα Ep.

356. monastyrъ.

asl. monastyrъ monasterium u. s. w.

serb. manastirica Serb. namastirica Serb. *klruss* manaster Gal. manasterek Gal.

357. morava.

slovak. morava Au (poníž Jelšavy zelené moravy, na tých moravách vejú dve zástavy). bulg. morávъ caespes Cank. pol. murava Rasenplatz. Man beachte, dass in zábřeh morava ein Appellativum für jedes Wasser geworden ist. Šembera, Západní Slované 48.

nsl. morava Mrauen Krain. moravče n. Moräutsch Krain. in der Nähe moravska gora Valv. moriče Mörtschach Kärnt. *kroat.* moravice Kr Gr. moravci Gr. momoravče Kr. *serb.* morava Fluss Danič. Vuk. župa Danič. moravica Danič. moravci Gav. morača Danič. *klruss.* moravsko Gal. *čech.* morava Mohrau B. moravice M. moravce B. z moravce M. Suš. 472. moravčiec B. moravany Slovak. moravanky B. moraveč B. moravsko B. moravě ves B. *pol.* morawica Gal. morawce Court. 25. morawsko Gal. morawszczyzna Gal.

Vergl. čech. mory, morany, mořina, mořiny u. s. w. bei dem krainischen moravče denkt Kopitar, Glagolita cloz. LXX, mit Unrecht an Mähren. Als Flussname ist morava sehr häufig. Šembera, Západní Slované 48. Aus wasserreichem Wiesenland ist ein Fluss geworden, während im ahd. ouwa aus ahva aqua Wiesenland geworden ist. μοράβα Ep.

358. mostъ.

asl. mostъ pons. nsl. most u. s. w.

nsl. most Krain. moste Brücklein Krain. mostec Krain. na mostiču Brückl Kärnt. moščinica Jarn. 185. *kroat.* most Gr. mosti Gr. mostina Kr. mostane Gr. moštanica Gr. mošćenica Gr. mošćenice Istr. zamost Gr. mostari Kr. *serb.* mosna Berg Serb. mostište Danič. moštanic aDanič. Gav. vergl. ćuprija Serb. *klruss.* mosty Gal. mostky Gal. mostyšče Gal. mostyska Gal. moščanyća Gal. Russ. moščenka Russ. zamôst Gal. zamôstje Gal. *čech.* mosty B. mostek Mastig B. mostky B. mostec B. mostecké B. mostečné B. mostice B. mostov B. mostkov B. mostiště B. M. mezimostí B. předmostí M. zamostí B. zamostia Slovak. tlustomost, tluztemoz Stolzmütz Kop. 125. 266. *pol.* moszczany Gal. moszczaniec Gal. moszczenica Gal. *oserb.* zamosty Zweibrücken Schmal. 16. *nserb.* most Heinersbrück Zw. Wendisch Musta Zw. Butt. 135.

Mostitsi Peloponn. mostinitsa Peloponn. Maust, Mustin, Babinost, woraus Bomst, Dolgemost Butt. 135. mostiez, jetzt Mostitz Sax. most Koseg. dolgemost Koseg. μοστενίτσα Elis. Lit. užtilčei, etwa zamostije Schleich. 147.

359. mramorъ.

asl. mramorъ marmor.

nsl. mramorovo Krain. *serb.* mramorac Gav. mramorane Danič.

360. mravij.

asl. mravij formica. nsl. mravlja, mrav u. s. w.

serb. mravinьcь Danič. mravinjac Dalm. mravinjica Dalm. *russ.* muravica. muravljanka. muravьevo. muravьeva. *čech.* mraviště B. *pol.* mrovla Gal.

361. mrъkъ.

serb. mrk ater u. s. w.

kroat. mrko polje Kr. *serb.* mrkodo Here. mrьkyj dolь Danič.

362. mrъva.

nsl. serb. mrva mica. pol. mierzwa altes Stroh. magy. murva Spreu. Vergl. mękyna. *čech.* mrvice B. *klruss.* mervyća Gal.

363. mrъzlъ.

nsl. mrzel frigidus.

nsl. mrzli lôg Krain. mrzlo polje Krain. Steier. mrzli vrh Steier. mrzla vas Krain. *kroat.* mrzlo polje Kr.

364. myšь.

asl. myšь mus. nsl. serb. miš u. s. w.

nsl. mišji dol Mausthal, Mischidul Krain. *nserb.* myšyń Mischen Butt. 126. pšyne für mšyne Missen: vergl. pšyca für mšyca Mücke.

365. myto.

asl. myto vectigal, telonium. nsl. mito donum corruptivum u. s. w. Fremdw. 112.

nsl. muta Hohenmauten Steier. aus dem Deutschen: ahd. mûta. *klruss.* mytnyća Gal. Russ. *čech.* mýto B. magy. vámosfalu Slovak. *pol.* myta Gal. quod latine telonium dicitur Court. 26. mytarz Gal. mytarka Gal.

366. mъhъ.

asl. mъhъ muscus. nsl. meh u. s. w.

klruss. mchava Gal. mchovo Gal. mšana Gal. mšanka Gal. mšanеć Gal. mochnate Gal. *čech.* mšeno Wemschen B. *nserb.* mochov Machov Zw. Vergl. mochlice Mochlitz Zw.

Machowitz, Machnitz, Machenow, Machnow, Machen u. s. w. Butt. 100.

367. mьzêti.

nsl. mzêti stillare: travnik vode mzi, iz brêze mzi.

nsl. mêža: mježa Miess, Missbach Kärnt., auch moža geschrieben. mižice Miss Kärnt., auch mežice, mažica, možica geschrieben. mežice und mežiče Möschach Kärnt. *čech.* mže Flüsschen Mies B.

368. naklo.

Von unbekannter Bedeutung.

nsl. naklo Naklas Krain. nakalce Steinberg Valv. *serb.* nakљ Danič. *klruss.* nakło. *čech.* nakle B. naklov Nagles B. *pol.* nakło Nackel Königr. nakieł Court. 27. Nakel Koseg.

369. nebojse.

serb. ne boj se noli timere.

kroat. nebojse Kr. *serb.* nebojša ein Thurm in Belgrad.

370. nêmьcь.

nsl. nêmec germanus. serb. nijemac u. s. w.

nsl. nêmška lôka Krain. nêmški rot Krain. nêmška vas Krain. *kroat.* nemci Gr. nemčevec Kr. *čech.* němče B. němčí B. němčice B. *pol.* niemce Nimptsch Court. 28. niemcowa Gal. *oserb.* ńemcy Dörgenhausen (Thüringenhausen) Schmal. 9.

Niemtsch leitet Butt. 154. von einer schlesisch-polnischen Gottheit njam ab.

371. niva.

asl. niva ager. nsl. serb. njiva u. s. w.

nsl. njiva Gniva Friaul. njivice Krain. njivā knežja Grafenacker Krain. strma njiva Krain. *kroat.* njiva Gr. njive Gr. *serb.* nivice Danič. *klruss.* nyvky Gal. *čech.* niva Slovak. nivy Slovak. nivnice M. Suš. 681. dobra niva, magy. dobrona, Slovak. podniví B. *pol.* niwa Gal. niwy Gal. niwka Gal. *nserb.* ńeva Zauche aus suhъ. niviea Niewiz Zw. Butt. 101. Vergl. niverla Niwerle Butt. 101.

Νίβιτζα Ep. Mess. νίβανη Ep. Lit. dirvelei von dirva Ackerfeld Schleich. 146.

372. nižьnь.

asl. nižьnь qui infra est u. s. w. nizъkъ humilis u. s. w.

čech. nižná Slovak. srbská nízká Niedersichel B. *pol.* nižna Gal. nižniki Gal. *oserb.* niža vjes Niesendorf Schmal. 13. Vergl. nizka Nieske.

373. noga.

asl. noga pes u. s. w.

nsl. mokronog Nassenfuss Krain. dolga noga Krain. *serb.* prekonozi Gav. prekonoge Gav.

374. nora.

asl. nora latibulum. klruss. nora Fuchsloch Matth. 8. 20: Wurzel nr (nrêti). Vergl. ponorъ.

nsl. norje Nöring Kärnt. *kroat.* nurkovac Kr. *serb.* nura Bach Ok. 85. *čech.* nýra B.

375. nosъ.

asl. nosъ nasus u. s. w.

serb. nosь Danič. babin nos.

376. novъ.

asl. novъ novus. nsl. serb. nov u. s. w. pol. nowina, nowizna pole po raz pierwszy zorane. In Podol.

nsl. novine Krain. novaki Neusass Valv. novi brêg Krain. nova lipa Krain. novo rebro Krain. nova sušica Krain. *kroat.* novi Kr. novoselec Kr. novoselci Kr. novi dvori Kr. novoselja Gr. novoseljani Gr. novi lazi Kr. nova ves Kr. *serb.* novyj Danič. novo Gav. novaci Danič. Gav. novoseljane Danič. novo brьdo Danič. gora novica Danič. novo selo Serb. nova sela Danič. νουγράδε Constant. Porphyrog. *klruss.* novyća Gal. novyny Gal. novyčyzna Gal. novosełec Gal. novosełći Gal. novosełyća Gal. novošiłka Gal. novošiłky Gal. novoseľnyća Gal. *čech.* nový B. novohrad B. novoles B. novosedly B. neosely B. nuzdly B. nové domy B. nové hrady B. nová ves B. nové sídlo B. *pol.* nowiki Gal. nowosielce Gal. nowostaw Gal. nowostawce Gal. nowy grod Court. 28. *nserb.* nova vjas Neuendorf Butt. 102. novjas aus nova vjes Ritzneudorf.

Novoslicy, nowa zodlitz, nussedelicz, nuzadeliz, jetzt Nauslitz Sax. nosselicz, jetzt Nosslitz Sax. Naugardt, Naugarten, Nauen Butt. 150. νόβαντ Ep. νοβοσέλια Ep. Lit. naujininkai Schleich. 146.

377. nozdrъ.

asl. nozdri nares u. s. w.

serb. nozdre Danič. nozrina Gav. *klruss.* nozdrec Gal. *pol.* nozdrzec Gal.

378. oblъ.

asl. oblъ rotundus. nsl. obel u. s. w.

nsl. obla gorica Krain. oblica Friaul.

Wublitz, Nebenfluss der Havel. Cyb. 6. vergl. man mit ublь.

379. obodъ.

asl. obodъ annulus. nsl. serb. obod Einfassung des Siebes, Umkreis.

serb. obod Dalm.

380. obora.

nsl. obora Thiergarten. serb. obor sepimentum pro suibus. čech. obora Viehstelle, in ON. durch ‚Thiergarten' übersetzt.

kroat. oborovo Kr. obornica Kr. *čech.* obora M. obora, vobora Wobern, Thiergarten B. obory B. voborek B. obořice B. obořiště B. *pol.* obora Court. 28. oborniki Posen.

381. obozъ.

pol. oboz castra.

klruss. obožyšče Feld Gal. *čech.* oboz B.

382. obrąbъ.

čech. obrub, obruba Verhau in der Runde, Schanze. pol. obrąb.

čech. obruby B. obrubce B.

Vergl. kroat. orubica Gr.

383. obrovъ.

asl. obrovъ fovea. serb. obrov mit ostrog zusammengestellt živ. 19. obroviti circumfodere.

nsl. obrov Diöcese Triest. *kroat.* obrovnica Kr. *serb.* obrovac Dalm. obrva Gav. *russ.* obrovъ Nest.

Magy. Obrova-Sáncz im Batscher Comitat.

384. obьštъ.

asl. obьštъ communis. nsl. občji u. s. w.

nsl. občine Gemeindorf Krain. občica Krain. *čech.* obec B. občiny B. obecnice, že na obecných pastvinách nebo lesích se vystavěly. Čas. 1834. 397.

385. odra.

Von dunkler Bedeutung.

kroat. odra Bach und Dorf Kr. *russ.* odrino. odrinka. odrьskъ Nest. 103. 15. *čech.* odry B.

Odra Koseg.

386. ogarъ.

asl. ogarъ canis venatici genus. serb. ogar. magy. agár Windhund. cech. ohař canis sagax. pol. ogar.

kroat. ogar Gr. *russ.* ogarevo. *čech.* ohař B.

387. ograda.

asl. ograda saepes: ograditi saepire.

nsl. ograda Krain. ograja Krain *serb.* ogradac Herc. ogradjenik Herc. selo ogradjenikь Danič. ogradjenica Herc. *čech.* ohrada B.

388. ohodъ.

čech. ochod circuitus: vergl. ochoze, ochoz Waldschlag. pol. obchod Behausung sammt Wirthschaftsgebäuden. oserb. ochozy Meierei Schmal. 15.

klruss. ochoža Voľ.-lêt. 68. *čech.* ochoz Wochos B. *pol.* ochodza Gal. *oserb.* ochoza Schmal. 15. wochozy Nochten Pfuhl.

389. okno.

asl. nsl. okno fenestra. serb. okno puteus Schacht u. s. w.

klruss. ôkno Gal. okńany Gal. *čech.* vokna B

390. okolъ.

asl. okolъ circulus. areola in horto. nsl. okol caula. serb. oko castra.

serb. okolište Gav.

391. okopъ.

asl. okop vallum.

serb. okopьcь Danič. *klruss.* okop Russ. *pol.* okopy Gal.

392. okrąglъ.

asl. okrąglъ rotundus. nsl. okrôgel u. s. w.

nsl. okrôglo Krain. okrôgli Hung. okrôglica Okrogliz Steier. ocroglach Urkunde von 1274 Zahn 329. *kroat.* okrugljak Kr. Vergl. okrug Kr. *serb.* okrugla

Danič. Berg Serb. okruglica Gav. okrugla bara Danič. Vergl. okrug Dalm. *klruss.* kruheľ Gal. *čech.* okrouhly B. okrouhlá B. okrouhlé B. okrouhlice B. okrouhlík B. okrouhlov B.

Chrugel Ank. 109.

393. olьha.

nsl. jelša, jolša. bei Valv. jerša alnus. serb. jelša, joha, jova. russ. olьcha. čech. olše. slovak. jelša, olša. pol. olsza. ahd. elira neben erila. nhd. eller neben erle alnus. slav. ol-iha. ol-iša.

nsl. jelša Krain. olšje Olsach, Erlach, Irlach Kärnt. jelšac Friaul. jelševec Krain. jelševnik Krain. jelšane Krain. zajelše Istr. zavolšje Erlach Kärnt. *buly.* elšica Pazardž. *kroat.* jalšje Kr. jalševec Kr. jošava Kr. jošavica Bach Gr. joševica Gr. jošane Gr. johovo Kr. johovec Kr. *serb.* jelьšanica Bach Chrys.-duš. jošanica Gav. jelьšenica Danič. joševa Gav. joševica Bach Vuk. ješevac Serb. elhovьcь Chrys.-duš. jelьševikь Danič. jošica Dalm. *klruss.* oľchy Russ. olešьe Vol.-lêt. 32. ôľchova Gal. oľchovatka Russ. oľchoveć Gal. oľchôvći Gal. auch Bach Gal. oľchôvčyk Gal. auch ein Berg Gal. oľchôvka Gal. oľšana Russ. ôľšanyća Gal. oľšany Gal. ôľšanka Gal. Russ. ôľšanyk Gal. oľšova, magy. olysó, Hung. oľšavec, magy. orsócz, Hung. *russ.* podъ olьchi. elьša. elšino. elšanka. elchovka. olešьe Nest. *čech.* olší B. M. olše B. Slovak. oleš B. olešná B. Ulischen M. volešná B. olešník B. oleška Ohlisch B. olešnice B. Öls M. olešnička M. olšovec Olspitz M. jelšovec Slovak. jalšovce Slovak. volšina Wolschen B. olešinky M. jalšovík, jelšovík Slovak. jelšava, olšava Slovak. olšavka Slovak. olšavica Slovak. olšany B. M. olšovany Slovak. podolší B. podulší B. podolšany B. zalší B. *pol.* olsze Court. 29. olszyna ibid. olszyny Gal. *oserb.* volšina, volešnica, volšinca Ölsa Schmal. 13. 14. *nserb.* volšynka Elsnig Zw. Elsnig, Ölsnig Butt. 65.

Olsa Bach in Kärnt. und Obersteier. Olsach Bach im Drauthal in Kärnt. Olschneg, Ölschniz Kärnt. Wolsching, Wolschig, Wolschow, Ölsa, Öls, Ölsen, Ölsnitz Butt. 65. 93. Ulssen, jetzt Ülzen Sax. olsnitz, jetzt Ölsnitz, Ölschütz Sax. Ulsniza, ulzniza Bach auf Rügen. Ölzschau. ἔλσϳανη Akarn. Aetol.

394. opaliti.

asl. opaliti incendere. serb. opala. čech. opal Brand. pol. opał.

serb. opaljenik Gav. *klruss.* opałyn Russ. *pol.* opalona Gal. opalenica Posen. opalenisko Gal. *oserb.* vopalen Oppeln Schmal. 5.

395. oplotъ.

asl. oplotъ saepes.

nsl. oplotnica Steier. *čech.* oplot B. oploty Oblat B. oplotec B.

396. opoka.

asl. opoka saxum. nsl. serb. opeka tegula. klruss. opoka, in ON. durch ‚Fels' übersetzt. čech. opoka, opuka saxum. pol. opoka saxum.

nsl. opeka Krain. *kroat.* opeka Kr. *klruss.* opoka, opaka Felsendorf Gal. *russ.* apoka. opoki. opočka. *čech.* opuka B. opočno B. opočnice B. *pol.* opoki Court. 29. *oserb.* vopaka Oppach Schmal.

Opocnię Zahn 293.

397. opolje.

Aus o, obъ und polje ampus.

serb. opolje Danič. *klruss.* opoľe Russ. opôľsko Gal. *pol.* opol m. Oppeln in Schlesien. opole Königr. vicinia, quod opole dicitur vulgariter Court. 29. opole exactio Diplom. 1. 4. 57. 79 u. s. w.

Opole Koseg. vergl. oserb. vopalena, vopaleń f. Oppeln Schmal.

398. orava.

Das Wort hängt wahrscheinlich mit or (orati) zusammen.

serb. oravača Bach Dalm. orьnica Danič. *klruss.* orjava Gal. auch Bach Gal. orjavčyk Gal. auch Bach Gal. *čech.* orava Slovak. oravica Slovak. oravce Slovak.

Slovak orava, magy. árva, möchten Andere anders deuten: aus magy. ó und rava; aus hora, so dass es für horava stünde; Manche sehen darin einen ursprünglichen Flussnamen, wie bei anderen auf ava auslautenden Ortsnamen.

399. orêhъ.

asl. orêhъ nux. nsl. oreh. serb. orah u. s. w.

nsl. orêšje Krain. orêhek Krain. orêhovec Steier. orêhovica Krain. orêhovlje Krain. orêhova ves Nussdorf Steier. sub castro orishek Zahn 126. *kroat.* orešje Kr. orišje Kr. orešac Kr. orišac Kr. orehovec Kr. orahovac Kr. orehovčak Kr. orehovica Kr. Gr. orahovica Kr. orehova gorica Kr. *serb.* orašje Gav. oraš Serb. orašьcь Danič. orašac Gav. Val di noce Dalm. orešac Gav. orahovo Danič. Vuk. orahovьcь Danič. orahovac Dalm. oreovac Serb. orêhovica Danič. oreovica Gav. orahovica Danič. oraovica Gav. auch ein Bach Vuk. oreškovica Gav. orêhovъ dolъ Danič. orêhovъ ključь Danič. *klruss.* oriechovec Gal. oriechôvka Gal. oriechôvčyk Gal. *russ.* orêšekъ. orêchovo. orêchovno. orêchovnja. *čech.* ořechov M. ořechové Urhan M. ořešice B. *pol.* orzechow Court. 29. orzechowice Gal. orzechowka Gal.

Ὄραχος Lac. ἀράχοβα Ep. Akarn. Aetol. Boeot. Ach. Ark. Lac. ἀραχοβίτζα Ep. ῥάχοβον Ep. ῥάχοβα Elis. ῥαχόβα Ep. ῥεχόβα Ep. ῥεοβίτζα Ep.

400. orьlъ.

asl. orьlъ aquila. nsl. orel. serb. orao u. s. w.

nsl. orlje Krain. *kroat.* orle (orlje). orlovac Gr. orlica Kr. orljak Gr. orljava Bach Gr. orljavica Kr. orljavac Kr. orlova greda Gr. *serb.* orlić Dalm. orlja Herc. orьljani Danič. orьljevyj dêlъ Danič. oraoštica Bach Vuk. *klruss.* oreľeć Gal. oreľ Bach Russ. orľyk Russ. orelьskъ Vol-lêt. 24. *russ.* orlino. orlovka. *čech.* orel B. vorlík B. orlice B. orlov Slovak. orlové Slovak. vorlička Erlitzgebirge Petters. *pol.* orle Court. 29. orłow ibid. *nserb.* vorlice Hörlitz Butt. 75. 100.

Lit. erelei Schleich. 146.

401. osa.

pol. osa populus tremula Espe. oserb. nserb. vosa. Vergl. osika. Hiebei kann auch an osa vespa gedacht werden.

čech. osy B. osice B. osí B. osné B. osná B. osnice B. osov B. osovec B. *pol.* ośnica Court. 29. osow ibid.

402. osada.

čech. osada Ansiedlung, Kirchspiel; vergl. pol. opole vicinia Erb.

čech. osada Slovak.

403. osêkъ.

kroat. osêkъ in glagolitischen Quellen. osek umzäunter Platz für das Vieh.

nsl. osek Essek Kärnt. *kroat.* osek Kr. osjek Kr. osik Gr. osekovo Kr. *serb.* osêkъ Danič. osečna Gav. osječna Serb. osječenica Gav. Herc. osic Šafař. 144. *čech.* osek B. M. oseč B. oseček Klein-Wosek B. osečná B. osečnice B. *pol.* osiek Gal. Königr. osieczany Gal. Vergl. castra et osecones Court. 29. *oserb.* vosyk Grosshänchen Schmal. 13. *nserb.* ossagk bei Sonnenwalde Butt. 74.

Ossek Steier. osseez, jetzt Oschatz, Sax. ὀσέτζια Ep.

404. osika.

nsl. jesika. pol. osika populus tremula Espe. serb. jasika. čech. osika. Vergl. russ. osina. pol. osa, osina. oserb. vosa, vosyca. nserb. vosa, vosyca, vosyna.

bulg. osina Pazardž. *serb.* jasika Gav. jasikovo Gav. jasikova Gav. jasikovac Quelle Vuk. jasikovica Gav. *čech.* osykov Aspendorf M. *russ.* osinovecъ. osinovka. osinovye gai. osinka. *pol.* osikow Gal.

Vergl. osa.

405. oskouša.

asl. oskoruša sorbus. nsl. oskoruš. serb. oskoruša.

serb. oskorušno Dalm.

406. osla.

asl. serb. osla eos. nsl. oslica. pol. osła.

kroat. oslica Kr. oslavec Kr. *serb.* ošlje Danič. Dalm. ošljakъ Danič. Dalm. osaonica Gav. osanica Gav. *klruss.* osłavyća Gal. Hałyč. 111. *čech.* osly B.

Osla Berg in Siebenbürgen.

407. osoj.

bulg. osoj Milad. 363. zmija osojna, zmija prisojna ibid. serb. osoje schattiger Ort, eig. Schattseite: das Wort besteht aus der Präposition otъ und soj: Wurzel si (sijati).

nsl. ovoje, urkundlich Oscewach, osceach, ozziach, jetzt Ossiach, Kärnt. osojan Oseacco Venet. osojnik Krain. osojnica Krain. Sattnitz, Zwanzigerberg Kärnt. koprivna vosojak (richtig vielleicht v osojah) Koprein Schattseite neben koprivna proti solncu Koprein Sonnseite Kärnt. Vergl. sênčni kraj Schattenberg Kärnt. sênčni graben Schienzengraben Kärnt. *kroat.* osojnik Gr. osojnjak Kr. osojnjaki Istr. *serb.* osoje Dalm. Herc. osojnik Dalm. podosoje Dalm. *klruss.* osoj Berg in der Bukowina Hałyč. 155. *čech.* osojné, vosojné B. osojnice Wosenitz B. osonice B. *nserb.* vosenk Ossnig Zw.: voseń Schatten.

Osoj Berg in Siebenbürgen. οσόγja Ep.

408. ostrogъ.

asl. ostrogъ vallum. serb. ostrog živ. 19. pol. ostrog mit Pallisaden befestigter Ort. *nsl.* ostrog Krain. ostrožnik Krain. ostrožno Steier. ostrožno brdo Krain. *kroat.* ostrog Kr. *serb.* podostrog Dalm. ostrožac Bach, Dorf Herc. ὄστρωκ Constant. Porphyrog. *klruss.* ostroh Russ. ostrôžeć Gal. Russ. *russ.* ostrogъ Nest. *čech.* ostrožký Slovak. ostrožnica Slovak.

Ostrog Kärnt. ostrosna, wostze, wostrose, jetzt Wusterhausen, Koseg. ostrozna auf Rügen. swante ostrosne Insel bei Greifswalde Koseg. ozstrosniza Bach Sax.

409. ostrovъ.

asl. ostrovъ insula. serb. ostrvo. pol. ostrow. nserb. votšov.

kroat. ostrovo Kr. *serb.* ostrovo Gav. ostrvo Serb. ostrov Serb. ostrov gol Serb. *klruss.* ostrôv Gal. Russ. ostroveć Gal. ostrovčyk Gal. *russ.* ostrovъ. *čech.* ostrov B. M. Mustrum B. vostrov B. ostrovec B. ostrovce B. ostrovnice B. ostrovany Slovak. ostrovánky M. *pol.* ostrow Gal. ostrowek Gal. ostrowiec Gal. ostrowsko Gal. *oserb.* votrov Ostro Schmal. 10. *nserb.* votšov Ostro Zw. dobry votšov Dobberstroh Zw. Butt. 74. 75. votšovce Bischdorf Butt. 74. votšovky im Spreewald Butt. 74.

Wustrow, Wustrau Butt. 74. ozstrzow, ozstrowe, jetzt Ostrau, Sax. wostrow, jetzt Wustrow, Koseg. gustrow, jetzt Güstrow, Koseg. wistrouece, jetzt Wustrow, Koseg. ὀστροβίτσι Thess.

410. ostruga.

serb. ostruga rubus fruticosus, bacca grossulariae. čech. ostrožnice Kratzbeere. nsl. strožnica meg.

serb. ostružica Danič. ostružanj Gav. ostružnica Gav. *čech.* ostružno B.

Ostrusna, osdrusinna, ostruzna trebista Sax.

411. ostrъ.

asl. ostrъ acutus. nsl. oster u. s. w. man beachte den čech. ON. ostré Neuland.

nsl. ojstro Steier. ostre Krain. ostrš (ostresch) Berg Valv. ostrica Berg Krain. ojstrca Kärnt. ostrovica Krain. Astarwicza 861. Osterwiz Kärnt. astaruuizzam Grenzreg. 27. osterwiz Urkunde von 1249. ojster vrh Osterberg Krain. Vergl. ostenik Ortenegg Krain. *kroat.* oštra Gr. ostre Gr. oštre Gr. Kr. ostrovica Kr. Istr. ostrvica Gr. ostriče Kr. oštrice Kr. ostrna Kr. ostri vrh Kr. *serb.* ostra Gav. ostrikovac Gav. ostrъvica Danič. ostrvica Dalm. Vuk. ostrovica Dalm. ostrozubъ Danič. ostra glava Danič. *klruss.* ostra Gal. ostryńa Gal. ostrołučje Russ. *čech.* ostrý B. ostré Neuland B. ostrá B. ostrava M. ostravice M. ostrany, magy. eszbreny, Slovak. ostrohora Scharfberg B. ostrolúka Slovak. ostrý vrch Slovak. *pol.* ostre Gal. ostrorog Gal. Posen. ostropole Gal. vergl. ostręžnica Gal.

Wusterwitz Butt. 74. ostrice, jetzt Ostritz, Koseg. Vvostriz Neug. 1. 36. Osterwiz Steier.

412. otava.

nsl. serb. otava foenum chordum.

nsl. otave Krain. otavice Krain. otavnik Krain.

413. otokъ.

asl. otokъ insula. nsl. serb. otok.

nsl. otok Krain. Maria Wörth Kärnt. otočec Krain. Wördl Valv. *kroat.* otok Kr. otočec Kr. otočac Gr. podotočje Kr. *serb.* otok Herc.

Otoc, jetzt Woedtke, Koseg. Ottock Steier.

414. ovьca.

asl. ovьca ovis. nsl. serb. ovca u. s. w.

nsl. ovčjak, auch šeflerji, Schöflein Krain. *serb.* ovьčarь planina Danič. ovčar Gav. ovčari Herc. ovьčarevo Danič. ovčina Serb. ovьče polje Danič. *russ.* ovčarnoe. *čech.* ovčáry B. *pol.* owczary Mogil.

Owzarken Butt. 126.

415. ovьsъ.

asl. ovьsъ avena. nsl. oves u. s. w.

nsl. ovšiše Auschische Krain. *serb.* ovsište Serb. *čech.* ovesné Haberles B. *pol.* owsianka Gal. *nserb.* ovsisko Owschitz Butt. 126.

Ovesno alt Habirdorf Schlesien.

416. paka.

Von unbekannter Bedeutung.

nsl. paka Krain. *kroat.* paka Kr.

417. paležь.

asl. paležь incendium. serb. gdje je što paljeno n. p. za kupusni nasad; paljika Brandstätte (im Walde). d. prentlink eine Weide, ausgebrannter, ausgereuteter Platz Lexer.

kroat. paljevina Kr. *serb.* palež Gav. paležnica Gav. paljani Serb. *čech.* palivo B.

418. panadjurъ.

serb. panadjur παν*ή*γυρις Markt, Messe.

bulg. panagjurište Milad. *serb.* panadjurište Serb.

419. panъ.

čech. pán dominus.

čech. panská B.

420. parêzъ.

čech. pařez der untere Theil des Baumes.

čech. pařez B. pařezy B. pařízek B.

421. pasêka.

čech. paseka Holzschlag, Neubruch. pol. pasieka Verhau, Bienengarten, Fruchtkeller.

serb. pasičina Dalm. *klruss.* paśika Gal. paśična Gal. *čech.* paseka M. Brand B. paseky B. *pol.* pasieka Gal. pasieki Gal. pasieczna Gal.

Pazeke auf Rügen.

422. pastva.

asl. pastva pascuum.
čech. pastvina B. pastviště B. Vergl. kroat. pašnik Kr.

423. pažitъ.

asl. pažitь pratum, gramen.
čech. pažit Slovak.

424. pądarъ.

asl. pądarь custos. bulg. pъdar. serb. pudar custos vineae.
serb. pudarci Gav.

425. pečenêžinъ.

asl. pečenêžinъ, plur. pecinaci, παιζιναχῖται.
serb. pečenoge Gav. *klruss.* pečeńižyn Gal. pečeńižče Gal.

426. pekarъ.

asl. pekarь pistor. čech. pekař. pol. piekarz.
pol. piekary Königr. Gal. piekarze Court. 30.

427. pepelъ.

asl. pepelъ cinis. nsl. pepel u. s. w.
serb. pepel Gav. pepelj Serb. pepeljevac Gav. *pol.* popiele Gal. popielniki Gal. popielany Gal.
Πεπελινίτσα Ach.

428. perunъ.

asl. aruss. perunъ numen slavorum gentilium.
bulg. perunova gora Pazardž. 63. perin planina Milad. 167. Pazardž. *klruss.* perunovyj dub Gal. Šaran. 83. perunka Gal. *pol.* piorunow Königr.
Perun, peron, pyron, pyrun, jetzt Prohn auf Rügen Koseg. Lit. perkunai Schleich. 147. Vergl. bulg. perunice devojče Milad. 371. piorunow Spielberg Janota Bardyjow 15.

429. peštera.

asl. peštera specus: vergl. serb. pećina.
bulg. peštera. *serb.* peštere orьlje Danič.

430. peštь.

asl. peštь specus. nsl. peč scopulus. serb. pećina.
nsl. peč Krain. pečice Krain. pečovje Steier. pečnik Krain. pečnica Petschnitzen Kärnt. pečani und peče, v pečah Peckau Kärnt. v pečah Pöckau Jarn. 181. v pečah Valv. podpeč Krain. Steier. Friaul. podpečje Steier. podpeče Pulpitsch Kärnt. podpečjo Gallenstein Krain. bêla peč Weissenfels Krain. vranja peč Rabenberg Krain. pod pečo Unterpetzen Kärnt. *kroat.* peč Gebirge Kr. pečka Gr. pećca Kr. pećno Gr. pećina Gr. pećine Kr. pećišće Kr. pečane Gr. podpeč Kr. vrhpeč Kr. zapeć Kr. *serb.* pećь Danič. peći Gav. pećnica Serb. pećani Danič. Gav. potpeće Gav. Herc. Pötschberg Obersteier. Petschen Mähren. πέστjανη Ep. πεστιανά oder ὀπισθιανή Ep. πέστανη Ep.

431. pêst—.

Von unbekannter Bedeutung. Vielleicht ein Personenname.

kroat. pištana Kr. *čech.* písty B. pišť B. vergl. píšťany B. *klruss.* pistyń B. pistynka Bach Šaran. 73.

Pistnicha, Biesnicka, Piesting in Nieder-Österr. Meil. 152. Vergl. pêsnica Bach Steier. stagnum pesnitza Fluss Piasnitz Koseg. 1. 499.

432. pêsъkъ.

asl. pêsъkъ sabulum. nsl. pêsek.

nsl. pisek Sand Kärnt. v peskah Steier. pêščenik Peschenik, Sandberg Krain. *kroat.* pesek Kr. peskovec Kr. peščeno Kr. peščenik Gr. peščenica Kr. pješćanica Gr. vergl. pištana Kr. *serb.* pêsьčina Danič. peščanica Gav. pêsьčana glava Danič. pêsьčanyj vrьhь Danič. *klruss.* pisok Gal. pisky Gal. Russ. pisočky Russ. piščanoje Russ. piščanka Russ. pisočna Gal. *russ.* pêsočnja. pêsočenъ Nest. 92. 14. *čech.* písek B. M. písečná Schreibersdorf B. Palacký 155. vergl. píšťany Slovak. *pol.* piasek Gal. piaseczno Court. 35. *oserb.* pjesk Biesig. *nserb.* pjeski Pieske.

Pyask, jetzt Patzig auf Rügen. πεσκόβα Ep.

433. pêtelinъ.

asl. pêtelinъ gallus. nsl. petelin.

nsl. peteline Krain. petelinje Krain. petelinek Krain.

434. pijavica.

asl. nsl. pijavica hirudo.

kroat. pijavice Kr. *serb.* pijavice Herc.

435. pilica.

serb. pilica gallinula.

serb. pilica Gav. vergl. *pol.* piła Gal. Schneidemühl Pos.

Pilitsa Peloponn.

436. pisan.

nsl. pisan varius bunt.

nsl. pisane vrata Krain. *oserb.* pisany młyn Scheckmühle Schmal. 13.

437. piskoь.

čech. piskoř cobitis fossilis. pol. piskorz id. Dagegen serb. piskor Art Pflaumen. Es kann auch PN. sein.

čech. piskořov Schlesien. *pol.* piskorz dol Diplom.

438. pivьnica.

asl. pivьnica cella vinaria. nsl. serb. pivnica.

klruss. pyvnyčna Gal.

439. plana.

Man beachte den ON. čech. novopláň Neurode. nserb. płony eben. Vergl. čech. planý. pol. płonny dürr und unfruchtbar und płonia trockener, unfruchtbarer Boden.

nsl. planica Krain. zaplana Krain. *kroat.* plana Gr. planica Kr. Gr. hruškova plana Gr. *serb.* plana Danič. Gav. planica Serb. planjani Danič. planjane Dalm. *klruss.* polonna, pol. płonna, Gal. połonyća Gal. połonyčna Gal. *čech.* planá B. pláně B. planice B. pláň B. plaňany B. novopláň Neurode B.

Jaistorf, quod vulgo dicitur ‚in der Planitzen'. Planitz Zahn 427. Plona, jetzt Plöne, Koseg. flumen planitze auf Rügen.

440. planina.

nsl. planina Alpe. serb. planina Bergwald, wohl kaum aus alpina entstanden.

nsl. planina Alpen, Alben Krain. Montpreis Steier. na planini Alpen Kärnt. planinica Alben Krain. *kroat.* planina Kr. *serb.* planina Gav. planinica Gav. *klruss.* połonyna Berg Gal.

Planîne Name einer Alpe Lexer.

441. plavъ.

asl. plaviti flössen. čech. plav das Schwemmen (des Holzes). pol. pław das Schwimmen. Bei einigen hier verzeichneten Namen kann gedacht werden an asl. plavъ albus. nsl. serb. plav pallidus, caeruleus. russ. polovyj. pol. płowy.

kroat. plavec Kr. plavci Gr. plavnica Bach Kr. plavnice Kr. *serb.* plav See und Stadt Vuk. plavci Gav. plava Danič. plavno Dalm. plavna Gav. plavnica Dalm. *klruss.* pławje Gal. auch Bach Gal. pławča Gal. *pol.* pława Gal. pławy Gal. pławna Gal.

Plawnicz, plawenicz, jetzt Planitz, Sax.

442. plvьcь.

aruss. polovьci. čech. plavci. pol. połowcy. ahd. falawa Cumani Zeuss, Die Deutschen 744.

klruss. połôvći Gal. Russ. Šaran. 91.

443. plazъ.

nsl. plaz Sandlehne. čech. plaz Wälzplatz, schlüpfriger Weg. pol. płaza Fläche; płaz die flache Seite einer Sache. serb. plaz u pluga lijeva račica, na koju se dolje natiče lemeš.

nsl. na plazu Naplas Krain. zaplaz Krain. zaplazje Berg Krain. *serb.* plažane Gav. *klruss.* płazôv Gal. *pol.* płaza Gal.

444. plemę.

asl. plemę soboles. serb. pleme; plemić nobili genere natus.

kroat. plemenšćina Kr.

445. pleso.

čech. pleso palus. slovak. pleso stagnum, vortex, vorago. čisté praslovanské, v horách Tatrách, v Moravě, Slezsku i na Rusi známé pleso Šaf. 2. 19. Vergl. Die slav. Elemente im Magy. 46.

nsl. pleso Teuchen Kärnt. plesje Plessdorf Steier. *kroat.* pleso Kr. im Agramer Comitat.

Circa lacum pelissa, ultra fluvium, qui dicitur Hrapa. Urkunde von 803. Grenzregul. 14. ad pelissam, pelse flumen Pöls in Obersteier. 27. comes de Sclavis, nomine Chezul, omnem rem, quam habuit prope Pilozsuue in villa, quae dicitur Uuampaldi. Urkunde von 861. Zahn 19. mutno pleso Neusiedlersee Wiener Jahrbb. 46. 42. Plessow-See bei Potsdam Cyb. 13. Vergl. ples Name von Seen im Gouvernement Poltava.

446. plesъ.

Von unbekannter Bedeutung. Vergl. pleso.
čech. ples B. plesy B. chudoplesy B. chodoplesy B.

447. pleva.

Dunkel.
čech. plevnice B.
Πλέβα eine župa bei Constant. Porphyrog.

448. plêšь.

asl. plêšь calvitium. nsl. plêš.
nsl. plêš Krain. plêše Krain. plêša Plieschen Kärnt. Jarn. 174. plêšavka eine Gemeindeweide ibid. plešerka Plescherken ibid. plešivec Steier. plešivica Krain. auch Berg Valv. *kroat.* pleš Kr. plešivac Istr. plešivica Kr. plješevica, pleševica ist der Name vieler Berge in Kroatien und Dalmatien Vuk. *serb.* pleš Gav. pleševina Herc. *klruss.* płišky Berg Gal. *čech.* plešina B. plešice M. plešovec M. plešovce Slovak. plešivec, magy. pelsőcz, Slovak.
Πλέσϳα Ep. πλέστα Phok. πλέσα Arg. πλέσσα Ep. Lac. πλησίβιτζα Ep.

449. plęsъ.

asl. plęsъ saltatio. nsl. ples u. s. w.
nsl. plešišče Tratten Kärnt. Jarn. 174.

450. plitvъ.

nsl. plitev, plitek seicht. asl. plytъkъ. serb. plitak. pol. płytki.
kroat. plitvica Bach, See, Dorf Gr. Vergl. plitka draga Gr.
Plitucza, jetzt Plietnitz, Koseg.

451. ploča.

serb. ploča Platte. Fremdw. 118.
kroat. ploča Gr. *serb.* ploča Danič. Gav. ploče Dalm. pločica Danič. pločice Dalm. pločьnikъ Danič. pločnik Gav.

452. ploskъ.

asl. ploskъ latus. serb. plosan, plosnat abgeplattet u. s. w.
kroat. ploščica Kr. plošćica Gr. *klruss.* płoskoje Gal. *čech.* ploské Slovak. *pol.* płoska Gal.

453. plotъ.

asl. plotъ saepes. nsl. serb. plot u. s. w.
klruss. płotyč Gal. płotyčy Gal. *čech.* vergl. plotiště B.

454. plugъ.

nsl. serb. plug aratrum u. s. w.
kroat. plužnice Kr. *serb.* pluževina Danič.

455. plъhъ.

asl. plъhъ glis. nsl. polh. serb. puh. čech. plch u. s. w.
nsl. polšnik Billichberg Krain. polhovica Krain. polšica Krain. polhov gradec Billichgräz Krain. *kroat.* puhovo Kr. *serb.* puhovo Gav. puovac Gav. *klruss.* połchova Gal. *čech.* plch B. plchov B. plchovice B.
Polsniza Sax.

456. plъz—.

Vergl. nsl. polznoti labi, vestigio falli u. s. w.
serb. zaplьžane Danič.

457. podolije.

asl. podolije vallis.
čech. podolí B.

458. podrъtъ.

nsl. podrt dirutus.
kroat. podrto Kr. vergl. čech. podeříště B.

459. podymьština.

pol. podymne Rauchfangsabgabe.
klruss. podymščyna Gal. Šaran. 93.

460. podъ.

asl. podъ tabulatum. nsl. pod horreum. serb. pod tabulatum.
kroat. podovi Gr. *serb.* podi Dalm. zapodjani Danič.

461. pogonъ.

bulg. pogon soviel wie lêha area. Vergl. magy. pagony Jagdrevier.
klruss. pohoňa Gal.

462. pogorêti.

asl. nsl. pogorêti comburi u. s. w.
nsl. pogorêlec Krain. pogorišče Steier. *serb.* pogoreoci. pogorelica Gav *klruss.* pohoriłeć Gal. pohoriłći Gal. pohoriłovcy Bukowina. *čech.* pohorelá Slovak. pohořelice M. *pol.* pogorzałka Gal. przegorzały Gal.
Ἀγορέλιτσα (von ogorêti) Thess.

463. pojata.

asl. pojata domus. nsl. pojata horreum. serb. pojata stabulum.
kroat. pojatno Kr. *serb.* pojate Gav.

464. pojiti.

asl. pojiti potum praebere.
klruss. pôjło Gal.

465. polača.

kroat. serb. polača palatium. Fremdw. 119.
serb. polača Dalm.

466. poljana.

asl. nsl. serb. poljana campus u. s. w.

nsl. poljana Krain. Pollain Kärnt. poljane Pölland Krain. v poljanah Pöllanderthal Valv. poljanica Polländl Krain. poljanščica Bach Krain. na poljani, naeh Anderen na pole, Nampolach Kärnt. *kroat.* poljana Kr. Gr. poljane Gr. poljanica Kr. poljanska Kr. *serb.* poljana Danič. Gav. poljanice Vuk. Gav. *klruss.* poľana Gal. poľany Gal. poľanka Gal. poľanky Gal. poľanyća Gal. poľančyk Gal. *russ.* poljany. *čech.* polany Slovak. polanka M.

In polano Zahn 427. Pölla Niederösterr. polan, jetzt Pöllau, Obersteier. πολυάνα Ep. πολjανή Mess. dunkel ist βουκοπόλja Ep. χοπόljαννη. wofür gräcisierend τειχοπολιανή Ep., ist eine Ableitung von hopovo.

467. polje.

asl. nsl. serb. polje campus u. s. w.

nsl. polje Feld Krain. Felldorf Steier. polica (richtig wohl poljica) Kärnt. Jarn. 53. Krain. poličane. polčane (richtig wohl poljičane) Pöltschach Steier. podpolje Poppichl Kärnt. dobro polje Dobrulach Steier. *kroat.* polje Kr. poljice Gr. Kr. poljica Gr. Kr. *serb.* poljica Dalm. poljiee Herc. poljna Gav. poljaci Gav. tropolje Serb. babino polje Danič. *klruss.* popôľnyky Gal. *russ.* opole. zapole. *čech.* pole B. kněžpole M. *pol.* zapole Gal.

Poliani Peloponn. Pôlas Dorf im Lesachthal Kärntens Lexer. poliza Bach Sax. polize, jetzt Polenz, Sax. terra pole Koseg. pant wo guthkepole ad quamdam viam in myrica quae ipsam guthkepole circuit Koseg. 1. 91. polize auf Rügen. πολιτζάνη Ep. πολjοτζάνι Ep

468. pologъ.

nsl. polog Kesselthal. pol. połohy łąki nad rzeką ciągnące się in Podolien, eig. klruss. damit stimmt überein: Erdanъ beregy inatъ kruty obъ onъ polъ, otъ seli pology. Bus. christ. 664. pol. połogi abschüssig. Vergl. rum. polog gramen demessum, campus.

kroat. pologi Kr. *serb.* pologь Danič. Chrys.-duš. polog Herc. *klruss.* połohy Russ. Πόλογος Phok.

469. pomorjaninъ.

asl. pomorije regio maritima u. s. w.
klruss. pomorjany Gal. Šaran. 91.

470. ponica.

asl. ponica cella. panica cisterna. bulg. ponica Keller.
Πάνιτσα Lac. Mess. πονίτζα. ἀπονίτζα Ep.

471. ponikva.

nsl. ponikva locus, ubi fluvius sub terra absconditur: potoki se v ponikve zgubljajo. Vergl. ponorъ.

nsl. ponikva Görz. ponikve Krain. ponikle Penk Kärnt. ponkva Poniggl Steier. ponkvica Steier. *kroat.* ponikva Bach Kr. ponikve Kr. Gr. ponikvari Gr. *serb.* ponikva Gav. ponikvy Danič. ponikve Dalm. ponikovica Gav. *klruss.* ponykva Gal. ponykvyća Gal. *čech.* vergl. poniklé B. *pol.* ponik Königr. poniki Königr. ponikiew Gal. Königr. ponikwa Bach Court. 32. ponikwy Königr. ponikła Königr.

Ponekaw, jetzt Ponickau, Sax. ponykel, ehedem bei Weitz in Steier. καταπίνονται εἰς τὸν ἄμμον Strabo.

472. ponorъ.

nsl. ponor, aserb. ponorъ, locus ubi fluvius sub terra absconditur. Vergl. ponikva.

kroat. ponor Gr. ponorac Gr. ponori selo Gr. *serb.* ponore Gav. *klruss.* ponerła Gal.

473. porąbъ.

čech. porub, poruba, paruba Holzschlag. pol. porąb, poręba, poręb' miejsce niedbale ogrodzone w lesie dla utrzymywania w niem pasieki. In Podolien.

kroat. poruba Kr. *klruss.* porub Gal. poruby Gal. *russ.* porubъ Nest. *čech.* poruba M. Slovak. porubka Slovak. *pol.* porąba Court. 33. poręby Gal. porąbka Gal.

474. posada.

klruss. posada ist gleichbedeutend mit čech. lhota. pol. wola Šaran. 93. vergl. servitia, quae vulgariter dicuntur posady Diplom. 1. 215.

klruss. posada Gal. *čech.* posada B.

475. posêka.

čech. paseka Verhau. pol. posieka, pasieka, posiecz Verhau.

nsl. posêkina topographische Benennung eines Aekers, der früher ein Wald gewesen sein mochte Kärnt. Jarn. 131. *klruss.* pośič Gal.

476. posterica.

Von unbekannter Bedeutung.

nsl. posterica Steinwand Krain.

Vergl. Pasterze in Kärnten.

477. postojna.

nsl. postojna Steinadler.

nsl. postojna Adelsberg Krain.

478. potokъ.

asl. potokъ torrens. nsl. serb. potok u. s. w.

nsl. potok Krain. Bach Kärnt. potoke Krain. potoče Krain. Bach Kärnt. volčji potok Wolfsbach Krain. *kroat.* potok Kr. potočec Kr. potočany Kr. *serb.* potočac Gav. potočanje Serb. gubavьčь potokь Danič. *klruss.* potôk Gal. potôčok Gal. potočyšče Gal. potočany Gal. *čech.* potok B. potůčník M. mezipotočí Nespoding B. *pol.* potoki Gal. biały potok Gal.

Botosach, botsach, jetzt Pottschach, Meill. 153.

479. požarъ.

asl. požarъ incendium. nsl. serb. požar Waldbrand. pol. požar.

nsl. požarnica, pužarnica Pusarnitz Kärnt. *kroat.* požar Kr. požarnica Kr. Gr. *serb.* požarno Herc. požarevac Gav. *pol.* pożarzyszcze Court. 32.

Posarice Sax. bozsarinza Ank. 16. pozsarniza Tangl 235.

480. požega.

aserb. požega incendium.

kroat. požega Kr. *serb.* požega Gav. Vergl. požežena Gav.

481. pragъ.

asl. pragъ limen. nsl. serb. prag u. s. w.

klruss. porohy Gal.

482. praprotъ.

nsl. praprot, prapret filix. serb. paprat. russ. paporotь f. čech. * paprat, kapradí. pol. paproć f.

nsl. praprot Krain. prapret Krain. praprotje Triester Diöcese. praproče Krain. prapreče Krain. praproteče Prapretschhof Valv. prapраče Farrendorf Kärnt. prapretno Krain. prapretno brdo Krain. prapretnica Krain. propotnica Friaul. prapročan Hung. *kroat.* praputje Gr. praputnik (praprutnik) Kr. *serb.* prapratna Dalm. papratnja Serb. prapratnica Dalm. papratne Gav. papratište Gav. popratište. *klruss.* paportno Gal. *pol.* paproć Gal. paprotnik Gal. *nserb.* paprotna Papproth Butt. 98. Paprotten.

Prapra Kärnt.

483. prądъ.

asl. prądъ. nsl. prôd sandiges Ufer, Insel. kroat.-nsl. prud sabulum. serb. prud syrtis.

nsl. prôd Krain. Sand, Griess Kärnt. falsch brod Sand Kärnt. *kroat.* prôd Kr. prudnica Kr prudnice Kr. zaprudje Kr. *serb.* prudь Danič. zaprudje Vuk. *čech.* prudice B. *pol.* prądnik Court. 35. auch Bach Gal.

Prouduwe, jetzt Pröda, Sax.

484. prągъ.

Vergl. asl. prągъ locusta.

serb. prugovo Gav. prugovac Gav.

485. prêgynja.

asl. vъ prêgynjahъ i vъ neprohodьnyihъ gorahъ sup. 19. 20. zapustêvьšeje prêgynje i gory hom.-mih.

klruss. perehyńsko Gal. *pol.* przeginia Gal. Court. 34. Mogil.

486. prêkopъ.

asl. prêkopъ fossa. čech. příkop. pol. przekop.

nsl. prêkopa Krain. Hung. prekop Steier. Urkunde 1356, jetzt kregab, krekap Kärnt. Jarn. 146. *kroat.* prekopa Kr. Gr. *klruss.* perekopana Gal. perekopanje Gal. perekopôvka Russ. *pol.* przekop Gal.

Allodium, quod dicitur precop Kärnt. Urkunde von 1136.

487. prêkъ.

asl. prêkъ transversus.

nsl. prêčna Krain. prekar Krain. *kroat.* priko Gr. prieka Gr. prečec Kr. pričac Gr. prečno Kr. prečko Kr. *serb.* preka Dalm. priko Dalm. *čech.* příčno B.

488. prêlogъ.

nsl. prêlog Abacker. serb. prijelog. čech. příloh Brachfeld.

nsl. prêlog Krain. prêloge Krain. Steier. *kroat.* prelog Kr. preloščica Kr. Magy. perlak.

489. prêrąbъ.

Scheint als Appellativum nicht vorzukommen.

pol. przerąb Diplom.

490. prêrovъ.

asl. prêrovъ fossa. serb. prijerov fossa vineae. nserb. pšerovy Bruchland Zw.

kroat. prerovec Kr. *klruss.* pererôv Gal. *čech.* přerov B. M. přerovec Schlesien.

491. prêsêka.

serb. presjeka kao dolina preko kake kose ili planine vallis. čech. přeseka succisio silvae Erb. pol. preseka Court. 35. usque ad presekam, quae dicitur in theutonica Hag ibid.

nsl. prêseka Krain. prêska Krain. presika Steier. Berg Valv. préseka, prêsaka Jarn. 131. priseka Urkunde 1249. priseke Urkunde 1270 Zahn 315. presek Preisseck Valv. *kroat.* preseka Kr. preska Kr. presika Kr. priseka Gr. prisjeka Gr. presečno Kr. *serb.* prêsêka Danič. presjeka Gav. *čech.* přeseka B. příseka M. přísečna Prissnitz B. *pol.* przysieka Court. 33. przysieki Šaran 92.

Preisekke, jetzt Preiseck. Oberösterr. Lamprecht. Iuxta priseeka in silva auf Rügen. μπρέσακον Aetol.

492. prêslopъ.

Von unbekannter Bedeutung. Man vergl. jedoch słop: omni genere venandi, per stampice, slopi, jami Court. 17.

serb. prêslopь Danič. *klruss.* prysłop Berg Gal. prysłopy Berg Gal. *čech.* příslop B.

493. prêsъpa.

klruss. perespa Aufschutt.

bulg. prêsьpa Danič. *kroat.* prespa. priespa Gr. *klruss.* perespa Gal. peresopnica Vol.-lêt. 25.

494. prêtokъ.

Scheint als Appellativum nicht vorzukommen.

serb. pretoke Serb. *čech.* přítoky B. přítočno B.

495. prêvalъ.

čech. příval Giessbach.

nsl. prevale Krain. *serb.* privala Here.

496. prêvara.

Dunkel.

nsl. in loco, qui dicitur preuuara Urkunde circa 1000, jetzt Projern Kärnt.

497. prêvlaka.

russ. perevoloka Strecke zwischen zwei Flüssen, über die Fahrzeuge geschleppt oder Waaren gefahren werden. Pzrez gorę perewłokę kozacy zwykli baty i łodzie swoje przewłoczyć od Wołhy aż do Donu Linde.

kroat. prevlaka Kr. privlaka Gr. *serb.* perêvlaka Danič. eine kleine Insel in den Bocche Vuk. privlaka Brevilaqua Dalm. *klruss.* perevołoka Gal. perevołočna Gal. Russ. Šaran. 90. *russ.* perevoloka Nest. *čech.* přívlaky Pröhlig B. *pol.* przewłoka Court. 33.

Próvlaka am Athos wird von Leake aus griech. προαύλαξ erklärt Travels in Northern Greece 3. 143.

498. prêvor.

čech. převora Schranke. pol. przewora.

serb. prijevor Herc. Dalm. Gav. prijevorac Dalm. *klruss.* perevorsk Gal. *čech.* přívory B.

499. prêvozъ.

asl. prêvozъ transitus. nsl. prevoz. serb. prijevoz.

klruss. perevoz Russ. perevozec Gal. *čech.* přívoz B. *nserb.* přavoz Fähre, Fehro. Prewoz Koseg.

500. prilêpъ.

asl. prilêpъ das Angeklebte.

bulg. prilep Milad. 328. *čech.* přílepy B.

Prilep Pröbelsdorf Ank. 109.

501. prisoije.

asl. prisoije locus apricus. serb. prisoje: Gegensatz serb. osoje.

serb. prisoj Danič. prisoje Dalm. Herc. prisojnik Danič.

502. pristava.

nsl. pristava Meierhof.

nsl. pristáva Kärnt. Meierhof Krain. prístava Steier. pristavica Krain. Vergl. pristavlja vas Krain von pristavъ. *kroat.* pristava Kr.

503. prodolь.

serb. prodoł f. vallis.

kroat. prodol Istr.

504. progorêti.

serb. progorjeti exuri.

kroat. progar Gr. *serb.* progoreoci Gav. *čech.* prohoř B.

505. prokopъ.

serb. prokop fossa.

kroat. prokop Kr. *serb.* prokopь Danič. prokop Serb.

506. pologъ.

asl. prologъ rupes, genau, wie es scheint, Spalt.

serb. proložac Dalm. Herc. prolog Berg Dalm. pod prolog Dalm. Herc. *čech.* proloh B.

507. propastь.

asl. propostь hiatus, fovea. nsl. propast habd. serb. propast.

čech. propast B.

508. prorąba.

Vergl. prêrąbъ.

čech. proruba B. proruby B.

509. prosêkъ.

Vergl. prêsêka.

serb. prosêkь Danič. prosêčija Danič. prosêčenikь Danič. *russ.* prosêčьe. *čech.* prosek B. proseč f. B. prosečné B. prosíčka B. prosíčko B.

510. protesъ.

Vergl. prosêkъ.

klruss. protesy Gal.

511. prusinъ.

aruss. prusinъ prussus. čech. prus.

klruss. prusy Gal. prusje Gal. Šaran. 91.

Pruz, jetzt Praus, Schlesien. magna pruz, jetzt Prausitz. Sax.

512. pustъ.

asl. pustъ desertus. nsl. serb. pust u. s. w. serb. pustara.

nsl. pušava Einöde Kärnt. pustrica Pustritz Kärnt. pustrussa Urkunde von 973. Zahn. pustrissa Pusterthal in Tirol Neug. 1. 9. pusti hrib Krain. pusti javor Krain. pusti laz Krain. pusto polje Ödenfeld Steier. pusti vrh Steier. *kroat.* pušća Kr. pustike Kr. pušćina Kr. pušava Kr. pustodol Kr. *serb.* pustice Danič. *klruss.* krasnopúšča Gal. *čech.* pouště B. poušť B. pustina B. pustiny B. *pol.* pustynia Gal.

Pwstenitz, jetzt Paussnitz, Sax. Pustki. Pustkowy Butt. 153. Pusteralpe, Pusterwald Steier.

513. pъtica.

asl. pъtica avis u. s. w.

nsl. brdo tičje Krain. *serb.* tičar eine Ebene Vuk. tičevac Serb.

Tasdorf hält Butt. 67. für eine Übersetzung des in dessen Nähe liegenden Vogelsdorf.

514. pьklъ.

asl. pьklъ pix. nsl. pekel, in ON. falsch durch ‚Hölle' übersetzt. pekla Höhle mit Erdpech auf der Murinsel. paklena. peklene. paklenica Orte mit Schwefelquellen in der Gränze. serb. pakao id., paklina axungiae genus. čech. pkelnici picarii Erb.

nsl. pekel Hölldorf Krain. Hölle, Hölldorf Steier. peklenica Hung. *kroat.* peklenica Kr. paklena Gr. paklenica Gr. von Schwefelquellen. *serb.* paklje Gav. pakljena Dalm. paklenje Gav. paklenjača Fluss Vuk. *klruss.* pekelьnaja Russ. *čech.* peklo Höll B. peklina Slovak. peklany Slovak. *pol.* piekło Gal. Königr. piekiełko Gal.

515. рьпь.

nsl. penj trumcus. serb. panj u. s. w.

serb. panjevac Gav. *klruss.* pńôvje Gal. *pol.* pień Gal. pniow Gal. pniewo Court. 35. pnieniaki Gal. ponieniany Gal. *nserb.* pńov Pinne.

516. рьsárъ.

aserb. рьsarь canum custos Danič. *čech.* psáři canum custodes Erb.

kroat. psarjevo Kr. *klruss.* psary Gal. *čech.* psárov B. psáry, magy. peczér, Slovak. *pol.* psary Gal. Königr. psarzowo, psarzewo Court. 35. Vergl. psurze Königr. *oserb.* psovje Opitz.

Vergl. nsl. pasjek Hundsbach Valv.

517. рьstrągъ.

čech. pstruh salmo fario. pol. pstrąg u. s. w. asl. рьstrъ bunt.

čech. pstruží M. *pol.* pstrągi. pstrągowa Gal. pstrągowka Gal. pstrążne Gal.

518. рьšenica.

asl. рьšenica triticum. nsl. serb. pšenica u. s. w.

klruss. pšenyčnyky Gal.

519. raka.

nsl. rake plur. Rechen im Flusse. Fremdw. 121.

nsl. raka Arch Krain.

520. rakyta.

nsl. serb. rakita salix caprea. čech. rokyta u. s. w.

nsl. rakitna Krain. rakitnica Krain. rakitnik Krain. rakitovec Krain. rakitenščiea (rakitenschezeza) Bach Valv. *bulg.* rakitovo Pazardž. *kroat.* rakita Gr. rakitje Kr. rakitovac Kr. rakitovica Kr. rakitnica Gr. *serb.* rakitova Serb. rakitovo Gav. rakitno Here. rakitnica Bach Here. *klruss.* rokytna Gal. rokytnyća Gal. *čech.* rokytá B. rokytno B. M. rokytná B. rokytnice B. Rottigel M. rokytník B. rokytovec B. rakitovec, rakitóc Slovak. rokycany B. *pol.* rokitno Court. 37. rokiciny Gal.

Rokitowi keren Sax. rokenitz, jetzt Röcknitz, Sax. rokitnitz Koseg.

521. rakъ.

asl. rakъ cancer. nsl. serb. rak u. s. w.

nsl. rakovec Steier. rakovnik Krain. Kroisenegg Valv. *kroat.* rakovje Kr. rakovec Kr. rakovac Gr. rakovica Kr. Gr *serb.* rakova Gav. rakovica Gav. rakovac Gav. rakinac Gav. račnik Serb. rakari Gav. rakova bara Serb. *klruss.* rakôv Gal. rakovec Gal. rakova Gal. rakovčyk Gal. *russ.* raki. *čech.* rakov Slovak. rakovec Slovak. rakovce Slovak. rakovo Slovak. *pol.* rakow Court. 37. rakowice ibid. *oserb.* rakojdy Rakel Schmal. 9. *nserb.* rakov Rake.

Raakow Butt. 98.

522. ralija.

asl. ralija arvum. čech. role u. s. w.

serb. ralja Gav. *čech.* role B.

Vergl. deutsch Ruhla. K. Regel. Die Ruhlaer Mundart. Weimar 1868. 157.

523. rasoha.

nsl. rasoha furca. čech. rozsocha Gabelast vorn mit zwei Enden u. s. w.

kroat. rasohe Kr. *serb.* rasohača Chrys.-duš. *čech.* rosocha B. rasochy B. rasošky B. *klruss.* rozsochy Gal. rozsochate Gal. rozsochovatec Gal. rozsochač Gal.

524. raspątije.

asl. raspątije bivium. nsl. raspôtje.

nsl. raspôtje Krain. *klruss.* rosputja Gal. *čech.* rospoutí Rossboden B.

525. rastokъ.

čech. rozstok, rozstoka Ort, wo zwei Flüsse sich trennen oder vereinigen.

nsl. rastok Steier. *kroat.* rastoki Kr. rastoka Gr. rastoke Gr. rastočine Kr. Gr. *serb.* rastok Serb. *klruss.* rostoka Gal. rostoky Gal. rostôčky Gal. Vergl. rozłuče Šaran 92. *čech.* roztoky B. *pol.* rostok Gal.

Rostog, jetzt Rostig, Sax. rostok Koseg.

526. rataj.

asl. nsl. serb. rataj agricola.

kroat. ratečevo (d. i. zataječevo) brdo Kr. *serb.* rataj Gav. Vergl. ratar Gegend Serb. ratari Gav. *čech.* rataje M.

Retayach im Saangau Steier.

527. ratište.

asl. ratište hasta. nsl. ratišče securis, hastile.

klruss. ratysko Gal. ratyšče Gal.

Vergl. nsl. rotišče Ratheiss Kärnt. Jarnik.

528. ravьnъ.

asl. ravьnъ planus. nsl. raven. serb. ravan u. s. w.

nsl. ravno Krain. Steier. ravna Krain. Rubland Kärnt. ravne Krain. Raunach Kärnt. ravne Ebenfeld Kärnt. ravnje Kärnt. Jarn. 90. v ravni in der Ebene Kärnt. ravnie Raunach Valv. ravnica Görz. ravnik Krain. Kärnt. *kroat.* raven Kr. ravno Kr. Gr. ravnik Kr. ravna Gr. ravnica Kr. ravne Istr. ravanica Kr. ravnice Kr. Gr. Istr. ravljane Gr. ravnjari Kr. ravneš Gr. *serb.* ravьno Danič. ravno Here. ravni Gav. Here. ravna Serb. ravьnica Danič. ravanica Gav. ravno Here. ravьnije Danič. ravnje Gav. ravnja Gav. ravnaja Gav. ravьna glava Danič. ravna gora Gav. ravьna poljana Danič. *klruss.* rovńa Gal. pole ‚rovna' Nauk.-sbor. 1870. 50. *čech.* rovný Slovak. rovno Slovak. rovné B. rovná B. M. *pol.* krzyworownia Gal. *oserb.* rovno Rauno Schmal. 13. *nserb.* rovna Raune, Rohne Zw. Butt. 118.

Rouene, jetzt Rowa, Koseg.

529. razdolije.

asl. razdolije convallis.

kroat. razdolje Gr.

530. razdrъtъ.

asl. razdrъtъ dirutus. Vergl. podrъtъ.

nsl. razdrto Krain. *kroat.* razdrto Kr.

531. razvorъ.

asl. razvorъ circulus.

kroat. razvor Kr. *klruss.* rozvorjany Gal.

532. rebrъ.

nsl. reber, bei Megiser rieber, f. collis, in ON. durch ‚Leiten, Berg' übersetzt. čech. řebř m. scala Leiter; řebřík.

nsl. reber Kärnt. Steier. Leiten Krain. na rebrci kremnica Rechberg Kärnt. podreber Krain. v dolgo reber Steier. križka reber Kreuzberg Krain. topla reber Unterwarmberg Krain. brêzovo rebro Birkenleiten. *kroat.* podrebar Kr. *čech.* řebří B. řebříky B. Poreberberg Steier.

533. rešetarъ.

nsl. serb. rešetar cribrarius.

kroat. rešetar Kr. Gr. rešetari Kr. Gr. rešetare Kr. rešetarovo Kr. rešetarica Bach Gr. *čech.* resetarih silva Boč. *pol.* rzeszotary Gal.

Vergl. klruss. rešytka Gal.

534. rêka.

asl. nsl. rêka fluvius. serb. rijeka u. s. w.

nsl. rêka Rieg, Mühlbach Kärnt. Riegkh Bach Valv. rêčica Krain. Kärnt. Steier. poreče, v porêčah von *porêčane Pörtschach Kärnt. Jarn. 15. zarêčje Krain. zareč Triester Diöcese. *kroat.* reka Kr. Gr. rečica Kr. ričice Gr. rečina Gr. Kr. poreč Kr. prekorječani Kr. *serb.* rêka Danič. rečka Gav. rečica Gav. rječice Serb. rêčište Danič. ričina Bach Herc. rêčani Danič., davon plur. dat. rêčamь: a rêčamь megja otь duh'lja Chrys.-duš. 17. porêčь Danič. poreč Serb. porečka Bach Gav. medjurêčije Danič. medjureč Gav. velereč Gav. *klruss.* rika Gal. rička Gal. ričky Gal. ričyća Gal. rične Gal. rečyčany Gal. mežyriče Gal. mežyrič Russ. poriče Gal. zarika Gal. zaričje Gal. Russ. suchoriče Gal. *russ.* zarêčьe. *čech.* řeka B. riečka Slovak. řečice B. řečička B. meziříčí B. mezeříč f. M. poříčí B. pořič M. zářečí B. zářiči M. *pol.* obrzycko Posen. międzyrzecze Court. 24. czarnorzeki Gal. krzyworzeka Gal. *oserb.* řečicy Ritschen Schmal. zařeč Saritsch. *nserb.* zařec Säritz.

Porsach *porêčahъ Urkunde 1150. Rietschach Kärnt. Retschach Steier. Rieg Steier. Rega Bach bei Treptow. Regen, Regnitz Butt. 116. Meseritz in Pommern. nova reka Neue Au Koseg. fluvius reke, rech auf Rügen; rekeniza Bach auf Rügen Koseg. riaciani ein Volk Koseg. 1. 18. 19. mezerez, mezirez Koseg. zarece Koseg. zucharecha Koseg. ῥετσένα Aetol. ποριτσόν Elis. lit. antupei Schleich. 145.

535. rêpa.

nsl. rêpa rapa. serb. repa u. s. w.

nsl. rêplje Krain. Replach Kärnt. rêpnje Krain. rêpše (repišče) Krain. *kroat.* repno Kr. repovec Kr. repišče Kr. repušnica Kr. *serb.* ripna Dalm. repčani Serb. *klruss.* ripnyk Gal. *čech.* řepík B. repisko Slovak. řeporyje B. *nserb.* řepišća Reppist Butt. 98.

Repniz, jetzt Repenitz, Sax.

536. ręsa.

asl. ręsa iulus. nsl. resa. serb. resa iulus. nucamentum.

serb. resьna Danič. resnica Serb. resьnikъ Danič. resnik Gav. resava Danič. Gav. resavьci Danič. resavica Gav. *russ.* rjasy. *pol.* rząska Gal.

537. robida.

nsl. robida rubus.

nsl. robidnica Krain.

538. rogozъ.

asl. rogozъ papyrus. nsl. carex. serb. rogoz typha latifolia u. s. w.

nsl. rogoznica Steier. *serb.* rogozan Ruine Serb. rogoznica Dalm. *klruss.* rohôžno Gal. rogožina Voľ.-lêt. 31. *čech.* rohozec Rust B. rohožka B. rohožno B. rohožná B. rohoznice B. rohožnice B. rohožník Slovak. *pol.* rogozna Rogäsen Posen Butt. 111. rogożnik Gal. rogożnica Gal. *nserb.* rogozna Wilmersdorf Zw. Rogosna Butt. 110. Rogosen.

Rogozen, jetzt Rogäsen im Magdeb. 33. rogaz, jetzt Rogätz, daselbst 19. ῥογκοζόν Mess. ῥογκόζαινα Lac. ἀραγόζενα Ach.

539. rogъ.

asl. rogъ cornu. nsl. serb. rog u. s. w. russ. rogъ für ugolъ, mysъ.

nsl. rogatec Krain. Rohitsch Steier. *kroat.* rogi Kr. roge Gr. rogulje Kr. Gr. rogolje Gr. *serb.* roge Gav. rogac. rožci Gav. rogača Gav. rogačica Serb. rogovo Dalm. rogova Danič. rogatьcь Danič. zarožje Gav. *klruss.* rohy Gal. rohôv Gal. rohatyn Gal. rožanka Bach Gal. *čech.* rohy M. rohatec M. rohatce B. *pol.* rogow Court. 37. rogowo ibid. *nserb.* rogov Horno, Ragow Butt. 144. Rogow, Rage.

Branitz nach Butt. 65. 145. aus rogeńc entstanden.

540. ropa.

klruss. ropa Salzwasser. russ. ropa, rapa.

klruss. ropa, auch ein Bach Gal. ropky Gal. ropyća Gal. Alles im Jasłoer Kreise gelegen. ropinka Gal. ropjanka Gal. ropavsko Gal.

541. rotъ.

nsl. rot Rodeland: ahd. riuti. mhd. riute durch Reuten urbar gemachtes Land. mansi gerut appellati. Zahn. in loco, ubi Gluzo sclavus habitare et diruere coepit Ank. 57. Fremdw. 123.

nsl. rut Görz. Reuth, Raut, Ruttich, Greuth, Kreuth Kärnt. ruti Kreut Kärnt. rute Krain. Greuth, Kreuth, Rauth Kärnt. pod rutami Kärnt. rovte Gräut Kärnt. Gereut, Route Krain. na rovtah am Grai Kärnt. nêmški rot Deutschgereut Krain. nêmške rute Deutschrut Görz. *kroat.* podrute Kr. Vergl. retje Kr. *serb.* rutovi Danič.

542. rovъ.

asl. rovъ fovea. nsl. rov Steinbruch. serb. rov effossio u. s. w.

nsl. rov Rowech Krain. rove Krain. Steier. Roach, Rojach Kärnt. rovine Krain. roviše Steier. Krain. *kroat.* rov Kr. rovi Gr. rovan f. Kr. rovišće Gr. Kr. ro-

viška Gr. rovištani Gr. Vergl. rvenik Kr. *serb.* rovne Gav. rovine Gav. Vergl. rьvenica Danič. *klruss.* suchorôv Gal. vergl. *čech.* reviště B.

543. ruda.

asl. ruda metallum. nsl. serb. ruda aes, minera u. s. w. čech. rudník fossor metallorum Erb., in ON. durch ‚Erz, Eisen' übersetzt.

nsl. ruda Ruden Kärnt. rudnik, auch ein Bach, Krain. rudna gora Erzberg Kärnt. *kroat.* ruda Kr. rude Kr. rudenice Kr. rudničko Kr. rudeš Kr. *serb.* ruda Gav. rudovac Serb. rudno Gav. rudnjak Gav. rudьnikъ Danič. rudnik Gav. rudьnici Danič. rudničište. rudine Gav. rudiniea Danič. rudinice Danič. rudenica Gav. rudnica Gav. rudna glava Gav. rudari Danič. *klruss.* ruda Gal. rudka Russ. rudky Gal. rudavka Gal. rudovka Russ. rudnyky Gal. rudno Gal. rudenko Jacke Gal. rudenka Gal. porudno Gal. porudenko Gal. zarudje Gal. zarudći Gal. zarudečko Gal. *čech.* ruda B. Eisenberg M. rudice plur. M. Suš. 571. rudina Slovak. rudno Slovak. rudná Rauden M. rudnik Slovak. rudava Bach Slovak. rudkov Erzberg M. *pol.* rudka Gal. rudkow Gal. rudzica Court. 37. rudawa Gal. rudna Gal. rudnik Gal. zarudka Gal. *oserb.* ruda Rauden Schmal. 13. *nserb.* rudov Altnow Zw. rudna Reuden Zw.

Rudnicha Urk. 1033. soll der Ramingbach bei Weier sein, nach Zahn ist es der Reidlingbach in Niederösterr. ruda Koseg. ruthnie Koseg.

544. ruj.

nsl. serb. ruj rhus cotinus.

kroat. rujevo Kr. rujevac Gr. rujevica Kr. *serb.* rujno knežina Serb. rujevac Serb. rujište Gav. ruišta Danič. Chrys.-duš. 20. rujenь eine Ebene Danič. rujeva poljana Chrys.-duš.

545. rumьskъ.

asl. rumьskъ Romaeorum.

serb. rumska Gav.

546. rupa.

serb. rupa foramen, fovea.

nsl. rupa Krain. rupe Krain. *serb.* rupe Dalm. momьčilova rupa Chrys.-duš. 35.

547. rusinъ.

russ. rusinъ russus.

klruss. rusynôvka Gal. *pol.* ruskie Gal. ruszcza Gal.

548. ryba.

asl. ryba piscis. nsl. serb. riba u. s. w.

nsl. ribno Reifen Krain. ribnica Reifnitz Krain. ribniza Urk. 978. Kärnt. ribjek Krain. ribiee Fischern Krain. *kroat.* ribnica Kr. ribniee Kr. *serb.* rybьnica Danič. ribnica Gav. ribičica Bach Herc. *klruss.* rybno Gal. rybne Gal. rybeń Gal. *čech.* ryba Slovak. rybné B. M. z rybího M. rybná B. rybnice B. rybany Slovak.

Reiffnitz Kärnt. ribenitz Bach Pommern. stagnum ribeniz auf Rügen.

549. rybakъ.

pol. rybak piscator.
pol. rybaki Gal.

550. rybarь.

asl. rybarь piscator. serb. ribar.
kroat. ribari Gr. ribarica Gr. ribarsko. *serb.* ribar Serb. rybari Danič. ribari Herc. Gav. ribare Gav. ribarica Gav. vergl. ribaševina Serb. *čech.* rybár Slovak. rybáry Slovak.
Villa piscatorum Koseg.

551. rybištь.

asl. *rybištь wohl piscator.
nsl. ribiči Fischern Kärnt. ribče Fischern Krain. *serb.* rybići Danič. ribići Herc.

552. rybitvъ.

asl. rybitvъ piscator. pol. rybitw.
čech. rybití B. *pol.* rybitwy Gal. Court. 38. Mogil.

553. rybьnikъ.

nsl. ribnik piscina. čech. rybník.
nsl. ribnik Fischbach, Rübnig Krain. med ribniki Steier. *kroat.* ribnik Kr. Gr. ribnjak Gr. ribnjačka Gr. *serb.* rybьnikь Danič. ribnik Gav. ribnica Serb. *klruss.* rybnyk Gal. rybnyky Gal. *čech.* rybník B. rybníky M. rybníček B. M. *pol.* rybnik Court. 38. Bach Gal.
Riuinik Zahn 427. Reifling Steier.

554. rъdęštь.

asl. rъdęštь rubescens. nsl. rdeč ruber.
nsl. rdeči kal Rothenkal, Erdetschkal Krain.

555. rъtъ.

asl. rъtъ apex. nsl. serb. rt.
nsl. rt Alpe in Unter-Steier. rtič Artitsch Steier. dolgaret Langeneck Valv. *bulg.* rът (kostena mogila) Pazardž. 63. rътove te Dêdov i Rusalin 79. *kroat.* rtić Kr. Gr. zahrt Kr. *serb.* rьtь Danič. rti Gav. rьtьcь Danič. rьtьčьkь Danič. rtari Gav. rtan planina Serb. rtanj Gav. rtanj brdo Berg Vuk. rtenica Vuk. brêzovyj rьtь Danič. *čech.* rtyně Hertin B.
Ert Steier.

556. rъžь.

nsl. rž, hrž secale. serb. rž, raž u. s. w.
nsl. ržno Jeschen Kärnt. ržišče Krain. *kroat.* hrženik Kr. hrženica Kr. ržišče Kr. *serb.* aržano Dalm. ržanica Gav. ržanice Serb. *klruss.* rožyska Gal. ržavec Russ. iržavcy Russ. oržyca Russ.

557. sadъ.

asl. sadъ planta, hortus. serb. vinea recens. čech. sad Obstgarten; sádek Obstgarten; lapis terminalis Erb. pol. sad u. s. w.

nsl. sad Krain. *serb.* sadovo Chrys.-duš. 16. *klruss.* sadky Gal. sadžavka Gal. sažavky Gal. *čech.* sádek Baumgarten B. sačany B. sázava B. novosady Neudörfel B. *pol.* sadow Court. 38. sadek Königr. Gal. sadki Gal. Court. 38. sadkova Gal. Σαντοβίτζα Ep. μαλισάδος Akarn.

558. salašъ.

serb. salaš villa. klruss. sałaš. pol. sałasz tugurium u. s. w. Fremdw. 124.
serb. salaš Gav. *klruss.* sałašy Gal. *čech.* salaš M.

559. sasinъ.

aserb. sasinъ saxo. čech. sas u. s. w.
kroat. sasi Kr. sasovac Gr. *serb.* sasc Gav. sasović Dalm. sasinovь studenьcь Chrys.-duš. 39. crьkva saša Danič. *klruss.* sasy Gal. sasôv Gal. sasovy Gal. saska Gal. sasynôvka Russ. *čech.* sasov Sachsenthal M.

560. sąbota.

asl. sąbota dies sabbati. nsl. sobota. serb. subota u. s. w.
nsl. sobota, magy. Murai-szombat, Hung. sveta sabota Sabatberg Krain. *kroat.* subotica Kr. subotište Kr. *serb.* subotica Gav.
Vergl. sobota śpiska Georgenberg, magy. Szepes szombat.

561. sąpъ.

asl. sąpъ vultur. čech. sup. pol. sęp.
kroat. suplja lipa Kr. *serb.* suplje Serb. supovac Gav. supska Gav. *russ.* na supoj Nest. *čech.* supí hora B. *oserb.* supov Suppo Schmal. 10.

562. sąsêkъ.

asl. sąsêkъ cisterna, arca frumentaria. čech. sousek. pol. sąsiek.
kroat. susek Kr.

563. sątêska.

asl. * sątêska angustiae. aruss. sutejska Karamz. 2. 76. nota 131.
nsl. sotêska Einöd Krain. sateiska Valv. sotensko Steier. *kroat.* sutinska. *serb.* sutêska Danič. sutiska Danič. sutjeska Vuk. *russ.* sutêska Nest. *čech.* soutěsky B.

564. sedlarъ.

nsl. serb. sedlar sellarius. vergl. deutsch Satlaren in Obersteier.
kroat. sedlarica Kr. *serb.* sedlar Gav. sedlare Gav. sedlari Serb. Herc.

565. sejfa.

Deutsch Seife m. Bergwasser, Bach Ztschr. 1. 249. Förstem. 32.
čech. sejfy B.

566. selište.

asl. selište tentorium, habitatio. serb. selište locus olim habitatus. čech. sedliště domicilium. pol. siedliszcze domicilium. siedlisko area.

nsl. selišče, selše Krain. *kroat.* selišće Gr. Kr. selište Gr. *serb.* selište Gav. selišta Herc. milšina selišta Chrys.-duš. 15. *klruss.* seľyšče Gal. Russ. seľyska, pol. siedliska, Gal. *čech.* sedlisko B. sedliště B. sedlištky (sedliště malé) B. *pol.* siedliska Gal. siedleszczany Gal. sieliszcze: villam alias sieliszcze dictam Diplom. *nserb.* sedlišćo Zedlitz Zw. Sedlitz.

Sélistia Peloponn. Sedlischt, Zetlisch Butt. 144. Cediltshach Ank. 72.

567. selo.

asl. selo tentorium, ager. nsl. selo sedes: dasselbe ist sedlo, das in ON. durch ‚Sattel' übersetzt wird. serb. selo pagus; sijelo concessus. russ. selo Kirchdorf. čech. selo ager; sedlo pagus, daher sedlák rusticus: sídlo wird in ON. durch ‚Siedel' übersetzt. pol. sioło, sicło pagus. siodło, woher siodłak. oserb. sedłak. nserb. sedło Sitz.

nsl. selo Krain. Scharpfenstein Valv. sela Krain. v seli Zell, Zellach Kärnt. na sielach Obersielach Kärnt. selce Krain. Steier. Selzach Kärnt. Valv. seuca (selca) Friaul. selca Selzach Krain. sedlo Satl Kärnt. Sattel Valv. na sedle Sattendorf Kärnt. sedla Sedula Görz. sedlice Zedlitzdorf Kärnt. selšček Krain. selčani (selče) Seltschach Kärnt. selnik Krain. selnica Zellnitz Steier. *kroat.* selo Kr. sela Kr. selce Kr. seoce Gr. sedelce Gr. selca Kr. selščak. selno Kr. selna Gr. seona Kr. selnica Kr. selnice Kr. selnik Kr. selniščak Hung. selanec. seline Gr. *serb.* selьna Danič. seona Gav. seonica Herc. selenac Gav. selevac Gav. selьce Danič. seoce Gav. selьčani Danič. zaselje Gav. veliko selo Serb. *klruss.* stare seło (stara veś) Gal. seľce Gal. śiľća Gal. seľnyća Gal. śidłečka Gal. sidľanka Gal. novoseľky Russ. novoseľća Gal. stare seło Gal. *čech.* sedlo B. sedlice B. Slovak. sedlce B. selce Slovak. sedlečko B. sedlíčko B. sedličky B. selany Slovak. sedlčany B. sedlčanky B. novosedly Neusattel B., daraus nuzdly B. nové sidlo Neusiedl M. stáré sedlo Altsattel B. *pol.* sioło Gal. siołko Gal. siedlice Court. 39. siedlce ibid. siedlanka Gal. *nserb.* sedło Zeddel. stare sedło Starzeddel. seľc Zelz.

Ad Zelsah Zahn 36. Celle, Sella 265. zedeltz Zelzthal Much. 2. 199. cedelse, cedilse Zelz Obersteier. Zedlitz, Zettlitz, Sedlitz Butt. 144. zelici, jetzt Zielitz, Magdeb. 8. cetuli Zetlach Neug. 1. 9. cetulic aus dem 11. Jahrh. Kärnt. Ank. 13. Zedl, Zedlach Kärnt. cetla, das in den Urkunden Sachsens häufig vorkommt, ist sedlo: brochotina cetla, jetzt Brockwitz. difnouuo cetla. golenciza cethla, jetzt Kolzschen. miratina cetla. Setleboresdorf ist sedlo Boresdorf, jetzt Bahra, Sax. zadili, szadel, jetzt Zadel, Sax. sedelicz, jetzt Sedlitz. selicz, jetzt Seelitz. silicz, jetzt Seilitz, Sieglitz. czetellicz, jetzt Zettlitz. nowa zodlitz Sax. zilitze auf Rügen. σέλος Aetol. Akarn. σελᾶ Ach. σελά Akarn. Aetol. σέλτσα Akarn. Aetol. Lac σελιάνα Elis. σέλjανη Ep. Phok. σέλτζι Ep. σέλτζκα Ep. σελενίτζα Ep. παλιοσέλι Ep.

568. selьcь.

asl. *sêlьcь qui consedit.

kroat. selci Kr. seoci Kr. sedalci Kr. *klruss.* śiłeć Gal. śivka Gal. novośiłky Russ. *russ.* selьcy. *čech.* sedlec B. selec Slovak. sedlecko B. *pol.* siedlec Gal.

569. sêkyra.

asl. sêkyra securis. nsl. serb. sekira u. s. w.

nsl. sekira Kärnt. *kroat.* sikerci Kr. sikirevci Gr. *serb.* sikirica Gav. *klruss.* sokerčyn Gal. sokyryńći Gal. *pol.* siekiery.

Scikerniz Bach auf Rügen.

570. sêkъ.

serb. sjek trabs.

nsl. sêč Gehag, Gehack Krain. *serb.* sečevac Serb. *čech.* seč B. seča Slovak. sečany Slovak. sečánka Slovak.

571. sêno.

asl. nsl. sêno foenum. serb. sijeno u. s. w.

nsl. sêne: v sênah (sienah) Kärnt. Jarn. 121. senica Zienitz Kärnt. *serb.* sena Serb. sênica Danič. sênice Danič. sjenište Serb. sjeništa Gav. sênjani Danič. *klruss.* śińava Gal. seńava Gal. seńahôvka Gal. *čech.* senec B. seník B. senice B. senečnice B. *nserb.* synećce Zinnitz Butt. 145.

Σίανη Ep. σανοβόν Ep. σενίτζα, σένιτζα und ξενίτζα Ep. σενιτζάνη Ep. vergl. σίνja Ep.

572. sênožętъ.

nsl. sênožet pratum.

nsl. snožeti, snožete Krain. snožeče Krain. *serb.* sênoženštani Danič. *čech.* senožaty B.

573. sênьca.

nsl. sênca umbra.

nsl. sênčni kraj Schattenberg Kärnt.

574. sêra.

asl. sêra sulfur. pol. siarka.

pol. siary Gal. siercza Gal. siarczana gora Gal.

575. sinъ.

asl. sinъ lividus.

serb. sinjevica Serb. sinji vir Serb. vergl. sivča Serb. *klruss.* syńavka Gal. vergl. nserb. syjk aus syvik Graustein.

576. sirъ.

nsl. sirek sorgum vulgare. serb. sijerak u. s. w.

nsl. sirnica Sirnitz Kärnt. *serb.* sirča. sirikъ Bach Danič.

Sirnicha, jetzt Sirning, Meiller 166.

577. sitъ.

nsl. sit scirpus. asl. sitovъ iunceus. čech. sít u. s. w.

serb. sitno Dalm. sitьnica Bach Danič. *čech.* sytín B. sytno B. sytové B. sytová B. *pol.* sitno Court. 39. sitnica Gal.

Sitena Peloponn.

578. skala.

asl. skala lapis, saxum, in ON. durch ‚Kofel' übersetzt. Kofel m. eine einzeln sich erhebende Bergspitze (Schmeller), daher slav. skala: skale Skalis Steier. nsl. skala. čech. skála. pol. skała.

nsl. skalovje, kovlerji Koflern Krain. *kroat.* skalica, skalnica in Liburnia Valv. *klruss.* skała Gal. skaĭnyk Gal. *čech.* skála B. skály B. skálice B. skálka B. skálky B. skálné B. skálsko B. skalisko Slovak. podskalí B. zaskalí B. *pol.* skalica Court. 39. zaskale Gal.

Skala Peloponn. scallach Urk. 888. Kärnt.

579. skomrahъ.

asl. skomrahъ praestigiator. pol. skomoroch aus dem Russ. entlehnt.

klruss. skomorochy Gal. skomoroše Gal. vergl. serb. glumači Gav. und lit. skambrakai, wie nach Nesselmann mehrere lit. Dörfer heissen.

580. skotъ.

asl. skotъ pecus. čech. pol. skot.

čech. skotnice sing. Kötnitz M. *pol.* skotniki Gal. Court. 39. vergl. skotnica mansus pro pellendo grege. Diplom. 1. 195.

581. skrobotъ.

nsl. srobot, srobrot clematis vitalba, atragene alpina. serb. skrobut, skromut.

nsl. srobotnik Krain. auch ein Berg Krain. srabotnik Krain. škrabutnik Krain. škrobutnjak Krain. *kroat.* srobotnik Kr. skrobotnik Kr. skrobutnjak (skrebutnjak, skrbutnjak) Kr. skrebutnjak Gr. škrobutnjak Kr. škrabutnik. *serb.* skrobotьnica Danič.

582. slama.

asl. nsl. serb. slama stramen.

nsl. slamnik Krain. slamna vas Krain.

583. slanъ.

asl. slanъ salsus. nsl. serb. slan u. s. w.

nsl. slanica Schlanitzen Kärnt. slana voda Steier. *kroat.* slanje Kr. slanovec Kr. slanetinec Kr. slani dol Kr. slani potok Kr. *serb.* slano Danič. Dalm. Herc. slana Serb. slanci Serb. slanii doli Danič. Šafař. 145. slano polje Danič. *klruss.* sołone Gal. sołonec Gal. sołonka Gal. sołonov Berg Gal. *čech.* slané Schlan B. slaná Slovak. slanica Slovak.

Zlan Kärnt.

584. slapъ.

asl. slapъ fluctus. nsl. slap Woge, Wasserfall u. s. w.

nsl. slap Krain. Zlapp Kärnt. Villa zlab Zahn 116. slape, gen. slap, Krain. slapnica Bach Valv. *kroat.* slap Kr. auch Bach Gr. slapno Kr. slapnica Kr. *serb.* zaslap Herc. *čech.* slapy B. slapsko B.

Zlap Name eines Bergabhangs Lexer.

585. slatina.

asl. slatina palus, aqua salsa. nsl. slatina. serb. aqua salsa vel acidula. čech. slatina salsugo, uligo.

nsl. slatina Krain. Steier. slatnik Krain. slatenek Krain. *kroat.* slatina Kr. slatinik Kr. slatnjak Kr. *serb.* slatina Danič. Gav. slatine Dalm. *klruss.* słotyna Gal. sołotvyna Gal. sołotvyny Gal. *čech.* slatina Schlattin B. Latein M. slatiny B. slatinky B. slatenice Latein M. slatinice Zladnig B.

Zlating Kärnt. locus, rivus zlatina, jetzt Schladnitz in Obersteier. σλατίνα Ep.

586. slava.

Dunkel.

nsl. slavina Krain. Valv. slavinje Krain. slavski lês Krain. *kroat.* slavina Kr. slavica Kr. slavinje Kr. slava gora Kr. *serb.* slavište Danič. *klruss.* sława Bach Gal. do sławska Gal.

587. slêmę.

asl. slêmę trabs. serb. šljeme culmen tecti.

kroat. sleme Kr. Gr. pod slemeni lazi Kr. *serb.* slime Dalm. *čech.* slemeno B.

588. slêpъ.

asl. slêpъ coccus. nsl. slêp u. s. w.

nsl. slêpšek Blindenbach Krain. Zahn. *serb.* slêpyj potokь Danič. slepčevo Serb.

589. slęzъ.

čech. slezy plur. Silesia. pol. ślązak. Vergl. Silingae, Silingi K. Zeuss 127. 455. *pol.* ślązaki Gal. ślężany Königr.

590. sliva.

asl. sliva prunus. nsl. sliva u. s. w.

nsl. slivje Krain. slivica Krain. slivna Krain. slivnica Schleinitz Kr. Steier. slivenčica (schliuenzeza) Schleintzerbach Valv. slivno Berg Kr. podslivnica Krain. *bulg.* sliven. *kroat.* slivje Istr. slivovac Gr. slivnjak Gr. slivari Istr. slivarsko Kr. *serb.* šljiva Serb. slivlje Gav. slivova Danič. šljivova Gav. slivovikь Danič. šljivovik Gav. slivьno Danič. slivno Dalm. slivьnica Danič. slivnica Dalm. šljivica Serb. šljivovo Gav. slivovica Gav. šljivovac Gav. šljivar Gav. zaslivlje Herc. *klruss.* słyvky Gal. słyvnyća Gal. *čech.* slivno B. slivník Slovak.

Scliuniz Steier. Neug. 1. 75. slevniz, zloenz, jetzt Schleinz in Unterösterr. Schlewitz, Schleiz, Schlez Butt. 97. vergl. nserb. sliva, słuva. zluwen, slywin, jetzt Schlieben, Sax. slinitz, jetzt Schleinitz, Sax. sleuwicz, jetzt Schleitz, Sax. slivin, jetzt Schleffin, Koseg. slevenize, jetzt Schleibnitz. Magdeb. 19. σκλίβα Elis. Mess. σκλίβανη Ep.

591. slovêninъ.

asl. slovêninъ slovenus.

nsl. slovenje Slovenjach Kärnt. slovenja gora Windischberg Kärnt. slovên gradec Windischgräz Steier. slovênska vas Windischdorf Krain. *čech.* slovany Slovak. slovenská ves Wünschendorf aus Windischdorf, magy. Tóthfalú, Slovak.

Schlaweni, jetzt Schleben, Sax. sclauwetin, jetzt Schlagenthin, Magdeb. 34. sławianowo Mosb. 7.

592. slopъ.

čech. slopec. pol. słopiec eine Art Thierfallen. słop: omni genere venandi, per stampice, slopi, jami u. s. w. Court. 17.

nsl. slope Krain. *čech.* príslop Slovak. *pol.* przysłop Gal. *nserb.* słopice Schlepzig, das ein słopsko voraussetzt. słopišća.

593. smogorъ.

nserb. smogoŕ verrottetes Holz unter der Erde, Torf.

nserb. smogoŕov Schmogrow Zw. Butt. 112.

Smogerowe, jetzt Schmagerow, Koseg. Schmograu Schles.

594. smoky.

asl. smoky ficus. serb. smokva.

kroat. smokovo Kr. smokovica Gr. smokvica Gr. *serb.* smokovina Dalm. smokvica Dalm. smokovljani Danič. Dalm.

Σμόκβον Phok.

595. smola.

asl. smola pix, bitumen, in ON. durch ‚Kranabet' (ahd. chranawitu, mhd. kranewit) übersetzt. nsl. serb. smola pix u. s. w.

nsl. na smole Kranabet, Kranabetich Kärnt. smolnik Krain. smolêna vas Peehdorf Krain. *bulg.* smolьnьskъ adj. *kroat.* smoljanac Gr. *serb.* smolice Danič. smolinac Serb. smoluša Bach Danič. *klruss.* smołyn Gal. smôłno Gal. smôłnyk Gal. smôłna Gal. smôłnyća Gal. smołanka Gal. *čech.* smolín B. smoleč B. smolivec B. smołov B. smolná B. smolnice B. smolník Slovak. smolenice Slovak. smolina M. smolensko Slovak. *pol.* smolice Gal. smolsko Court. 40. smołarzyny Gal. *oserb.* smolicy plur. Schmole Schmal.

Zmuln, Zmöln Kärnt. smolin, jetzt Schmölen, Sax. smolne, jetzt Schmölln, Sax. zmulnensis ecclesia Sax. smolicz, jetzt Schmolitz, in Schlesien. lit. smalininkai Theerbrenner Schleich. 147.

596. smrъdljika.

serb. smrdljika, šmrljika arboris genus, sorbus aucuparia.

serb. smrьdlika Danič. smrdljikovac Gav. *pol.* vergl. śmierdząca Gal.

597. smrъkъ.

asl. smrъčь, smrêča cedrus; smrêčь iuniperus. nsl. smrêka, in ON. durch ‚Fichte' übersetzt. kroat. smrič iuniperus Verant. serb. smreka iuniperus communis; smrča, smrjek. smrjeka iuniperus Stulli. čech. smrk pinus abies picea. pol. smerek, smereka, smrek. smrok, świerk, świerka Rothtanne.

nsl. semreka Valv. smerečje Krain. šmrče (smorovčice) Emersdorf Kärnt. smrêčnjek, smrêčnjak Feuchtbühel Krain. *kroat.* smrika Kr. Gr. smrečje Kr. Gr. smrekari Gr. *klruss.* smereka Gal. smerek Gal. smerekôv Gal. smerekoveć Gal. smerečne Gal. smerečna Gal. *čech.* smrk B. M. smrček M. smrčí B. smřící Mřitsch B. smrčina B. smrčná B. M. smříčno Wemřitsch B. mříčno B. smrkova Slovak. smrko-

vica Slovak. smrčany Slovak. *pol.* smereczka Gal. smereczyna Gal. smrokow Mogil. Hieher gehört auch świerkowa Gal. świerkowce Gal.

Smorkow, jetzt Schmorkau, Sax.

598. smrъžь.

klruss. smoržky eine Art Pilz. oserb. smorža Morchel. nserb. smarž, nach Zw. smaržł.

klruss. smoržôv Gal. v smorży Nauk.-sbor. 1870. 82. *nserb.* smaržov Schmarse.

599. soha.

asl. soha vallus. nsl. soha lignum dentatum, furca. serb. soha u. s. w.

kroat. sošice Gr. *serb.* sošice Berg Serb.

Σογᾶ Lac.

600. sokolъ.

asl. sokolъ falco. nsl. sokol. serb. soko u. s. w.

kroat. sokoli Gr. Kr. sokolovac Gr. *serb.* sokolь Danič. sokol Gav. sokolići Gav. sokolovica Gav. sokolьnikь Danič. *klruss.* sokoł Gal. sokoły Russ. sokołeć Gal. sokołôv Gal. sokołka Russ. sokołôvka Gal. sokoľe Gal. sokoľa Gal. sokoľnyky Gal. sokovńa (hđi hńizdyły śa sokoły) Nauk.-sbor. 1870. 50. *čech.* sokol Slovak. sokolče Slovak. sokolovec B. sokolovce Slovak. Vergl. folknáře Falkendorf B. *pol.* sokoł Königr. sokoły Königr. sokole Gal. sokoliki Gal. sokołow Königr. sokołowo Königr. sokołowa Gal. sokola dąbrowa Court. 41. *oserb.* sokula hora, sokolc (sokolica) Falkenberg Schmal. 14.

601. solь.

asl. solь sal. nsl. sol. serb. so u. s. w.

kroat. solina Gr. soline Kr. soljani Gr. *serb.* solь Danič. in Bosnien, jetzt soli donje, Salis bei Ptolem., Tuzla bei den Türken Wiener Jahrbb. 46. 43. *klruss.* soľ Russ. soľyna Gal. soľynka Gal. stara soľ Gal. *čech.* solnice B. solenice B. solany B. *pol.* sol Gal. solca Gal. solka Gal.

602. sopotъ.

asl. sopotъ canalis, wahrscheinlich eigentlich das Rauschen fliessenden Wassers.

nsl. sopote Steier. sopot (sopod) Bach Valv. sopotnica Krain. Kärnt. *kroat.* sopot Kr. Gr. sopote Kr. Gr. sopotnica Bach Kr. Vergl. sop Kr. sopje Kr. sopač Kr. sopnica Kr. *serb.* sopotь Danič. sopot Name vieler Quellen Vuk. u rêky u sopotь Chrys.-duš. 41. sopotьcь Danič. sopotnice Herc. sopoćani Danič. Vuk. *klruss.* sopot Gal. sopotnyk Gal. *čech.* sopoty B. sopotnice B. *pol.* sopoty Gal.

Zoppothof Kärnt. σοποτόν Elis. σοπωτοῦ Mess.

603. sosna.

asl. sosna abies. čech. sosna pinus. pol. sosna u. s. w.

klruss. pôd sosnôv Gal. Russ. sosnyća Gal. sosnica Voł.-lêt. 53. sosnôv Gal. sosnova Russ. sosnovyća Russ. *russ.* sosnovka. zasosenskaja. *čech.* sosnová Schlesien. *pol.* sosnowe Gal. sosnowa Gal. sosnowice Gal. sośnic(a) Sosnitz, Schossnitz Court. 41.

Zossen Kärnt. sosnowa Wolmsdorf Schlesien. schosnicz Schlesien. soznow Koseg. sosnowe Koseg. soznoua Koseg. sosnica, sosnice, sosniza u. s. w. Koseg.

604. sova.

asl. nsl. serb. sova noctua.

nsl. sovjak Steier. *kroat.* sovjak Kr. sovski dol Kr. *serb.* sovovo Gav. sovljak Gav. na sovijakъ na dêlь Chrys.-duš. 39. sovač Gav. *klruss.* sovyća Bach Gal. *čech.* sovy B. sovinky B. *pol.* sowina Gal. sowiarka Gal. *userb.* soje aus sovje, gen. sojego, Saue und Zaue mit einer Sau im Wappen statt der Eule, die die wahre Bedeutung des Wortes erwarten lässt. Vergl. jablanъ.

605. spila.

serb. spila, spilja caverna.

kroat. podspilj Gr. *serb.* spiljani Danič.

606. srebro.

asl. nsl. serb. srebro argentum.

nsl. srebrnče Silberdorf Krain. *kroat.* srebrnik Kr. *serb.* srebrno Dalm. srebrьnikъ Danič. srebrьnica Danič. Argentaria Wiener Jahrbb. 46. 43. srebrnica Berg Serb. *čech.* stříbro B.

Zrebernica Sax.

607. srêda.

asl. nsl. srêda medium u. s. w.

nsl. srêdnik Krain. srêdnica Jarnik. srdišče Polstrau Steier. podsrêda Hörberg Steier. *kroat.* sredice Kr. Gr. sredičko Kr. srednik Kr. srednjak Kr. središće Kr. sredjani Kr. osredek Kr. osredci Gr. *serb.* srêdica Danič. srêdьska Danič. srednjak Serb. srednjevo Serb. osredci Gav. *klruss.* seredne Gal. seredńoje Gal. seredńa Gal. serednyća Gal. seredńaky Russ. seredpôlći Gal. *čech.* streda, magy. szerdahely, Slovak. *pol.* śrzoda Court. 41. śrzodka ibid.

Villa zregiah (vielleicht *srêždahъ) Zahn 82. śrzoda Neumarkt Schlesien.

608. srъbinъ.

aserb. srьbinь serbus u. s. w.

serb. srьbьci Danič. srpci Serb. srьbice Danič. srьbavьci Danič. *klruss.* serbynôvka Russ. *čech.* srby Sirb B. srbec B. srbsko B.

Vergl. cervisti, ciervisti, jetzt Zerbst.

609. srъna.

asl. srna caprea. nsl. serb. srna.

nsl. srnjak Krain. *serb.* srnje Gav. srьnijakъ Chrys.-duš. 34. *klruss.* serny Gal. sernky Gal. sarnyky Gal. *čech.* srní B. srní potok Rehwasser B.

610. stadьnikъ.

asl. stado grex. serb. stado. pol. stadnik pastor.

pol. stadniki Gal.

611. staja.

asl. staja casa, stabulum. nsl. staja Platz des Viehes auf der Weide. serb. staja u. s. w. *nsl.* staje Krain. *klruss.* staji Gal. *čech.* stáje B. stajice B.

612. stanъ.

asl. stanъ tentorium, hospitium. nsl. serb. stan u. s. w.

nsl. stan Krain. staniše Krain. *kroat.* stanište Gr. *klruss.* dobrostany Nauk.-sbor. 1870. 63. *čech.* stan B. stanoviště B. M. *pol.* stany Königr. stanica Court. 42. stanowice ibid. stanowiska Mogil. vergl. staniątki Mogil.

Stanitsch ein Wald Lexer.

613. starъ.

asl. starъ vetus. nsl. serb. star u. s. w.

kroat. starin Kr. starjak Kr. *serb.* starina Serb. staričina Serb. staryj gradь Danič. stara planina Serb. stari vla knežina Serb. *klruss.* staryna Gal. starjava Gal. staryky Gal. starohorod Gal. *čech.* stará B. *pol.* starosol Gal. stary grod Court. 42. *nserb.* stare sedlo Starzeddel Zw.

Starigrod, stargrod, staregard, sstargard Koseg. στάρι Ep. σταρόβα Ep. σταρίτζανη Ep. σταροβέτζκα Ep. σταρέλτσα Lac.

614. stavъ.

čech. stav Damm. pol. staw Teich.

serb. stave Gal. staviea Danič. *klruss.* stavky Gal. stavčany Gal. stavčyzna Gal. zastavje Gal. zastavče Gal. krasnostav Russ. *čech.* stav B. *pol.* stawy Gal. stawisko Gal.

615. stąpa.

pol. stępica Falle für grössere Thiere, Gegensatz von pastka. Omni genere venandi, per stampice, slopi, jami u. s. w. Court. 17. Die Scheidung von stąpa laquei und stąpa machina cannabi frangendae ist unsicher.

nsl. stopno Krain. *pol.* stępina Gal.

616. stąpa.

asl. stąpa mortarium. serb. stupa mortarium lignеum, machina cannabi frangendae. torcular. čech. stoupa u. s. w.

kroat. stupa Kr. stupe Gr. stupno Kr. stupnik Kr. stupnica Gr. stupovača Kr. stuparje Kr. *serb.* stupa Dalm. stupica Herc. stupnica Gav. stupanj Gav. zastuplje Gav. *klruss.* stupky Gal. stupnyća Gal. *čech.* stupice B. stupno Staupen B. stupné B. stupná B.

617. steb—.

Vergl. pol. stebnik (kopać loch na stebnik) Beinenkeller Linde.

klruss. stebnyk Gal. *čech.* stebno B. *pol.* stebne Gal. stebny Gal. stebnice Gal. Stemnitsa Peloponn. Vergl. nsl. stebunig, d. h. stebovnik, ein Berg Valv.

618. stelьmachъ.

pol. stelmach, stalmach Stellmacher, Wagner.

pol. stelmachy Gal.

619. stêna.

asl. stêna murus, paries. serb. stijena saxum, lapis u. s. w.

nsl. steina Villa Zahn 84. *kroat.* stinica Gr. zastene Gr. *serb.* stenice Danič. stiniza sclavonice, latine murula Šafař. 145. postenje Gav. podьstênije Danič. stjenovi dol Herc. *klruss.* stinka Gal. *oserb.* šćeńca Steinitz Schmal. 14. durch ‚junge Hunde' erklärt. *nserb.* sćeńc Steinitz Butt. 127.

Stenisse, jetzt Steinitz, Magdeb. 21. ποστένιαγη Ep. vergl. τριστεανίκον, jetzt τριστενίκον Ep.

620. stlъba.

asl. stlъba climax. serb. stuba scala ex arbore u. s. w.

nsl. stolbica Stolvizza Venet. *kroat.* stubica Kr. *serb.* stlьbica Danič. Vergl. stubo Gav. stubica Danič. Gav. stubice Danič.

621. stlъpъ.

asl. stlъpъ columna. serb. stup. čech. sloup. pol. słup u. s. w. čech. slup gurgustium (locus in fluvio arctatus ad capiendos pisces Duc.). vulgo sic dictum pistrivallum, piscinaculum, piscaria Erb.

nsl. stop Stobb Krain. stope Krain. stopno Krain. *kroat.* stupno Kr. stupnik Kr. *serb.* stlьpьnikь Danič. stьpьčani Danič. stlьpьčanica Danič. stlьpezi Danič. *klruss.* stołpyn Gal. stolpъe Vol.-lêt. 24. stołpjahy Russ. *čech.* sloup B. M. slupy B. sloupno B. sloupné B. sloupnice B. sloupenec B. sloupečné B. *pol.* słup Schlupp Court. 42. słupiec Gal. słupca Court. 42. słupowo ibid. *oserb.* stołpno Stolpen Schmal.

Stolp, Stolpe, Stolpen Butt. 113. Stolpe Cyb. 14. στόλπον bei Constant. Porphyrog. ztolp, stolpe, stolpa, stolpin, stolpan. stolpen, stulpen, jetzt Stolpen, Sax. stolp, ztolp. ztulp, stulp, stolpa, ztulpa, ztulpe, ztulpii Koseg.

622. stoborъ.

serb. stobor eig. saepimentum. nsl. steber columna, trabs.

pol. stobrawa Bach Court. 42. *nserb.* stobrice Stöbritz Zw.

623. stodola.

klruss. stodoła granarium. čech. stodola u. s. w. Fremdw. 127.

klruss. stodołky Gal. stodołyna Gal. *čech.* stodůlky B.

624. stolъ.

asl. stolъ sella, scammum. nsl. stol. serb. sto u. s. w.

serb. stol Berg Serb. stolac Serb. stolno Ok. 59. stolovi Berg Gav. stolova Berg Serb. stol brdo Gav. *klruss.* stôlsko Gal. *čech.* stolín B.

Στολοβόν Ep.

625. strana.

asl. strana regio. nsl. stran latus. serb. strana latus, mons u. s. w.

nsl. stran Krain. stranje Krain. stranik Straning Kärnt. stranska vas Krain. *kroat.* stranica Kr. *klruss.* storonna Gal.

Stranig, Stranach Kärnt. Lexer.

626. straža.

asl. nsl. serb. straža custodia u. s. w. oserb. in ON. durch ‚Warte' übersetzt.

nsl. straža Krain. straža (straso) Warth Valv. stražiše Krain. stražišče Straschischa Kärnt. praedium strazista Zahn 54. *kroat.* straža Kr. stražbenica Gr. *serb.* straža Gav. *klruss.* storoža Gal. cholm storoža zvanyj Nauk.-sbor. 1870. 50. storožy Gal. *čech.* stráž B. stráža Slovak. strážnice M. stražiště B. stražisko M. *pol.* strożka Gal. strożowka Gal. strożna Gal. *oserb.* stróža Wartha Schmal. 15. Warte. stróžišćo Strohschütz Schmal. 15. *nserb.* stŕažov Striesow Zw.

627. strêg—.

Dunkel.

čech. střehom f. B. *nserb.* šćegov Strege Butt. 117.

Striegau Schlesien. Striegen, Striegnitz Butt. 117, der diese Namen auf struga zurückführt.

628. strêla.

asl. strêla sagitta.

klruss. striłky Gal. striłkôv Gal. striłyska Gal.

Strele, ztrele, jetzt Strehla, Sax. strale auf Rügen. Vergl. serb. strelare Gav.

629. strêlьcь.

asl. strêlьcь sagittarius. nsl. strêlec u. s. w.

nsl. strêlac Schützendorf Krain. stročja (für strêlčja) ves Schützendorf Steier. *kroat.* strelec Kr. strelečko Kr. *klruss.* striłći Gal. Šaran. 93. striłčje Gal. striłčyska Gal. *pol.* villa sagittariorum bei Koseg. 1. 29. Vergl. tenebitur nobis servire servitium cum duobus strzelce Diplom. 1. 260. *oserb.* tsyłany Strehla Schmal. *nserb.* tśełany Strehle.

Strelitz Butt. 121.

630. struga.

asl. struga fluctus. nsl. struga alveus aquae, nach Valv. Arm des Wassers. čech. strouha u. s. w.

nsl. struga, struge Krain. Strugg Valv. Strau Kärnt. ztrug Zahn 155. *bulg.* struga. *kroat.* struga Kr. Gr. struge Kr. stružani Gr. *serb.* struge Herc. Dalm. potokъ stružьkyj Chrys.-duš. 18. *čech.* struhy B. stružky B. *pol.* strugi Gal. struża Gal.

In nigro fluvio, qui dicitur ziarna ztrug Koseg. 1. 666. Mit struga scheint auch stryj und klruss. strevjaž, pol. strwiąż, strwiążyk Gal. zusammenzuhängen.

631. strum—.

Das Thema hängt mit stru (sru) fliessen zusammen. Vergl. jedoch στρυμών.

bulg. struma. strumica. strumnica Milad. *serb.* strumica Chrys.-duš. 42.

Strumma Fluss Koseg. στρώμνjαντ Actol.

632. strutarъ.

Vergl. srotarstwo census a baiulis cerevisiam in currus inferentibus Nauk.-sbor. 1868. 186. *serb.* strutare Danič.

633. strъgati, strugati.

asl. strъgati, strugati radere, caelare, tornare. nsl. strugati u. s. w. rum. strugarjù Drechsler.

nsl. strgarji Krain. strugarji (falsch strugerjen) Strugern Kärnt. *kroat.* strgari Kr. *serb.* strgari Serb. *čech.* strhař M. strhaře B. streháry Slovak. bei Lipszky. strhařov B. struhaře M. Vergl. strhadlo B. struhadlo B. strhadly B.

634. strъmъ.

asl. strъmъ declivis. nsl. serb. strm u. s. w.

nsl. strmec Krain. Görz. Steier. Berg Valv. strmica Friaul. Krain. strmnica Berg Kärnt. Krain. strmol Krain. Steier. strmoreber Krain. *kroat.* strmac Kr. Gr. strmec Kr. strmen Gr. *serb.* strmac Serb. strmovo Gav. strmica Dalm. strmenica Gav. strmosten Gav. strmostenj Serb. strmostijen Serb. strmna gora Gav.

Stramitze in Kärnten Lexer. Sterminaberg Steier.

635. stublь.

serb. stublь puteus, fons. stublina ein hoher, aufrechter Stamm als Wasserbehälter. čech. stbel puteus.

kroat. stubalj Gr. *serb.* stubalj Gav. Serb. stubao Serb. stublica Gav. stubljina Serb. stubline Gav. stublenica Gav. stuble goričke, sovičke Herc.

636. studenъ.

asl. studenъ frigidus; studenьcь puteus. nsl. studenec, zdenec puteus u. s. w.

nsl. studeno Kaltenfeld, Brunnsee Krain. studena Friaul. studenec Brünndl Krain. Brunn Kärnt. studenci Krain. studenčići Krain. studenice Steier. studenčice Steier. zdenska reber Krain. *kroat.* studena Istr. Bach Gr. studeni Istr. studenci Gr. Istr. zdenac Gr. zdenec Kr. zdenci Kr. zdenčec Gr. zdenčac Gr. zdenčina Kr. zdenčine Kr. zdenčari Kr. *serb.* studena Danič. Bach Herc. studenica Danič. Gav. studenac Herc. studenci Herc. studenьčani Danič. sasinovь studenьcь Danič. *klruss.* studinka Gal. studenne Gal. studan Gal. *čech.* studená B. M. studenec B. M. studénka B. M. Stauding Kop. 238. studénky B. M. studně M. tři studně M. studnice B. M. studečky (studce malé) B. *pol.* studzieniec Gal. Diplom.

Studenitz Koseg. Vergl. serb. bunari Serb.

637. stьkljarъ.

pol. śklarz Glaser. čech. sklenář.

serb. cьklerevь Danič. Vergl. cьklenь vitreus Danič. *klruss.* škľary Gal. škľarky Gal. *čech.* skláře B. sklenařice B. sklenařovice B.

638. stьklo.

asl. stьklo vitrum. nsl. steklo. serb. staklo, caklo, cklo u. s. w. Fremdw. 128.

klruss. skło Gal. *čech.* skleno B. sklené M. sklenov M. sklenice M. *pol.* szkło Gal. szkła Gal.

639. stьza.

asl. stьza semita. nsl. steza u. s. w.
kroat. staza Gr.

640. suhъ.

asl. suhъ siccus. nsl. serb. suh u. s. w. sušica als Bachname ist der im Sommer austrocknende Bach torrens. Dialektisch deutsch Zauche Bach, der nur bei Regenwetter fliesst. Lexer.

nsl. suha Zauchen Krain. Kärnt. Griess, Dornbach (aus Dürrnbach) Kärnt. Vergl. Jarn. 130. suša Krain. sušica Steier. Dirnbach Krain. sušje Krain. suhor Krain. suhorje Krain. suhodol Krain. suhovrh Dürrngupf Kärnt. suhavas Dürnbach. susane Urkunde von 973 Zahn 37. *kroat.* suhaja Kr. suhor Kr. Gr. suša Kr. sušica Kr. sušik Kr. sušnjevica Istr. suhodol Kr. Gr. *serb.* suva Berg Serb. suvara Berg Serb. sušica Danič. Gav. sušice Serb. suvotno Gav. sušičane Danič. suvobor Berg Serb. suhodolь Danič. suvodol Gav. suhodo Bach torrens Herc. suhogrьlь Danič. suvi brijeg Serb. suhyj dolь Danič. suvi kladenac Serb. suha rêka Danič. suvo selo Serb. *klruss.* sušyća Gal. suchôvći Gal. suchodôł Gal. suchodoły Gal. suchostav Gal. pôdsuche Gal. na suchoj dorogvi, do suchoe dorogve Voł.-lêt. 30. *čech.* suchá Dürre B. sušice B. M. soušice Oschitz B. souše B. súš B. souška B. sušno B. sušany Zuscha B. suchdol B. Zauchtel M. Czauchenthal (Zauchtl) Kop. 226. suchodol B. suchohrdlí Zuckerhandl M. suchý důl Dörnthal B. ousuší B. *pol.* sucha Gal. suchdoł Court. 44. sucholas Gal. *nserb.* sušov Susche.

Zauchwinkl Kärnt. zuchaha bei Weier Urk. 1033. zuchdol, zuchedol, zuckdol, jetzt Zuckertal in Obersteier. zuchedole, zuchdol im Saangau. zuche Urkunde von 1150. Zauchbach bei Amstetten u. s. w. Zauche, Zauchel, Zauchwitz, Zuchen, Zuchow, Suchau, Suchow Butt. 111. Susche 102. marca zucha, jetzt Zuchau, Magdeb. 14. Zauche, Gegend in Brandenburg Jettm. 18. zucha Urkunde von 979. zuche in einer Freisinger Urkunde c. 1150. von zauch Zahn 445. sussitz Urkunde von 1249. zucha, jetzt Zauch Meill. 170. zuchidol Sax. susitze, sussitze auf Rügen. zuziza Koseg. zucharecka Koseg. σουχά, σουχᾶ Ep.

641. surovъ.

asl. surovъ crudus, viridis. serb. sirov crudus. čech. syrový.
klruss. surovyća Gal. *pol.* surowa Gal. surowki Gal.

642. sverêpъ.

asl. sverêpъ ferus, aestuans. kroat. svirepica equa (u svirepicah tvoih kon čudan rodil se c Aleksandr. Jagić 213). pol. świerzepa equa.

nsl. srepiče plur. Jarn. 204. nach Andern šterpiče Stuttern Kärnt. *pol.* alt svirepsco, jetzt szrubsk Mosb. 27.

436. svêt—.

Dunkel.
nsl. svetna vas Weitzelsdorf Kärnt. svečani, sveče Suetschach, Waitschach Kärnt.

644. svêtlъ.

asl. svêtlъ lucidus.

nsl. svêtli potok Lichtenbach Krain. *čech.* světlá B. M. světlé Zwiedlern B. světlice B. světlík B. *nserb.* svetov Zwitto Butt. 163. svjetło Lichterfeld.

Zwettel in Österreich. zwedlobrado vertex montis Obersteier.

645. svętъ.

asl. svętъ sanctus. nsl. svet u. s. w.

čech. svatá B. svatava B. svatobor B. svatá hora B.

Swantegore auf Rügen. Schwantewitz in Pommern Butt. 163.

646. svibъ, sviba.

nsl. sviba cornus sanguinea. serb. svibovina, sibovina lignum corneum. Vergl. svidъ, svida.

nsl. svibenj Krain. sviben Krain. sviben Schärfenberg Valv., auch der anstossende Wald heisst so oder svibanšek Valv. svibovec Krain. sibovnik Krain. *kroat.* sviblje Kr. svibovec Kr. svibić, sibić Gr. sibač Kr. sibenik Gr. svibnik Kr. sibokovac, svibokovac Kr. *serb.* svib Dalm. sibnica Gav.

647. svidъ, svida.

čech. svíd, svída cornus sanguinea. pol. świdwa cornus femina. Vergl. svibъ, sviba.

kroat. svidnica, svidnička Kr. *klruss.* svydova Gal. svydnyk Gal. svydnyća Gal. svydnyk Nauk.-sbor. 1866. 309. *čech.* svídniec B. svidník Slovak. svidníček Slovak. svídná ves B. *pol.* świdnica Schweidnitz Court. 38. od świebody (swobody) nazwane Stryj. bei Linde. *oserb.* svidnica Schweidnitz Pfuhl. svońca Schweidnitz Schmal. 14.

Swedenicz, jetzt Schwednitz, Sax.

648. svinija.

asl. svinija sus. nsl. serb. svinja u. s. w.

nsl. svinje Krain. svinica Zweinitz Kärnt. svinsko Krain. svine Eberstein Kärnt. *kroat.* svinjica Gr. svinjci Kr. sviničko Kr. *serb.* svinje Gav. svinjski vr Serb. *klruss.* svyńuša Gal. *čech.* svinica Slovak. *nserb.* svińov Schweinow Butt. 126.

Schweinitz Butt. 126. swynicz, jetzt Schweinitz, Sax. σβόνα Lac.

649. svinijarъ.

nsl. serb. svinjar subulcus u. s. w.

kroat. svinjar Gr. svinjarec Kr. svinjarica Gr. svinjarevci Kr. *serb.* svinjari Danič. svinjarevo Gav. *čech.* svinary B. svinařov B. *pol.* świniarowo Diplom. Gal. świniarsko Court. 38. vergl. świniusza.

650. svobodъ.

asl. svobodъ liber. nsl. sloboden liber. serb. slobodnjak Freisass. klruss. słoboda osada wolna Freisitz Linde. pol. słobodka mała zwykle osiadłość wiejska, powstała

powstała z osiedlenia dobrowolnie przybyłych włościan, zwabionych swobodami na kilka lat przyrzeczonymi. In Podol.

kroat. slobodnica Gr. sloboština Kr. slobodna vlast. *klruss.* słoboda Gal. oft. słobôdka Gal. Russ. *čech.* svobodka B. svobodné hory B. svobodná ves B. *pol.* świebodna Gal.

Magy. szabatka. Vergl. szent király szabadja villa sancti regis Katona 1. 80.

651. svraka.

nsl. svraka pica. serb. svraka. čech. straka u. s. w.

kroat. sračica (švračica) Gr. sračinec Kr. sračak Kr. srakovlje Kr. *klruss.* soroka Gal. soroky Gal. sorocko Gal. *čech.* straky B. strakov B.

652. sъgorêti.

asl. sъgorêti comburi.

nserb. zgořelc Görlitz Zw. *oserb.* zhořelc Schmal. 11. zholerc Pfuhl.

Man merke: ukrajina ta, ktorą teraz margrabstwem brandeburskim nazywają, od naszych Zgorzelcem nazwana była. Kromer. agorelitsa Peloponn.

653. sъp—.

asl. sypati fundere schütten. nsl. sipati u. s. w.

nsl. na spi Neudorf, Schmelzhütte Kärnt. *čech.* spy B. *nserb.* zaspy Saspe Zwahr.

654. sъpaliti.

čech. spáliti comburere.

čech. spáleniště B. vergl. nsl. pogorišče Steier. *oserb.* spaleno Brand Schmal. 13.

655. sъrąbъ.

asl. sъrąbiti abscindere. čech. srub Balken, Blockhaus, Bollwerk.

čech. srub B. sruby B.

656. sъstati sę.

asl. sъstati sę convenire. serb. sastanak, stanak conventus.

serb. stanьci, eigentlich confluens Danič.

657. sъtoka.

čech. stoka confluens. pol. stok.

klruss. stoki Gal. *russ.* sutoki. *čech.* stoky B. *nserb.* stoki Stacke Zw. Stekeniza Bach Koseg. 1. 18.

658. šafljarь.

Deutsch Schäfer.

nsl. šeflerji Schäflein Krain. *klruss.* šafľary Gal.

659. šahъ.

serb. šaš carex u. s. w.

kroat. šaš Gr. šaša Kr. šaševa Gr. *serb.* šaška Serb. *čech.* šachov B.

660. šarъ.

asl. šarъ color. nsl. šar maculosus. serb. šaren varius.

kroat. šarovnica Gal. *serb.* šarenik Gav. šarani Serb. šarkamen Gav. šarengrad Schlossruine Vuk.

Vergl. in solitudine scarantiense Zahn 1. scaraza 2. scaritia 4. scarenza 6., jetzt Scharnitz.

661. šiba.

nsl. serb. šiba virga u. s. w.

kroat. šibice Kr. šibovac Kr. šibokovac Kr.

662. širokъ.

asl. širokъ latus. nsl. serb. širok u. s. w.

nsl. širokosêt Breitensaat Krain. *čech.* široká B.

663. štakorъ.

nsl. štakor mus ratus.

kroat. štakorovec Kr. štakorovica Gr.

664. štava.

nsl. ščava eluvies. serb. štava immissio pellium subigendarum in aquam. čech. šťáva succus. vergl. auch nsl. ščav rumex. pol. szczaw rumex acetosa.

nsl. ščavnica Stainz Bach Steier. *serb.* štavica Danič. Gav. štavьnica Danič. štavьna poljana Danič. *klruss.* ščavne Gal. ščavnyk Gal. ščavnyći Gal. *čech.* šťawnik Slovak. šťavnica, magy. szczávnicza, Slovak. šťavnička Slovak. *pol.* szczawa Gal. szczawnica Gal. szczawin Court. 49.

Stawenz, staevntz, jetzt Stainz, in Steier.

665. štipъkъ.

asl. šipъkъ rosa, malum granatum. nsl. ščipek. slovak. šíp. čech. šípek rosa.

kroat. šipak Kr. šipki Kr. šipovac Kr. šipak vukšin. šipački breg. *serb.* štiplje Gav. *čech.* šíp Slovak. šípy B. šípov Slovak. šipkov Slovak. šipik Slovak.

666. štitarь.

čech. štítař Schildmacher.

kroat. štitar Gr. štitari Kr. šćitarjevo, einst škutar, Kr. štitnjak Kr. *serb.* štitar Gav. Hügel Herc. štitari Gav. štitarci Gav. *čech.* štítary B. Schiltern M. štítary M. *pol.* szczytniki Gal. Scheitnig Court. 49.

667. štitъ.

asl. štitъ scutum. nsl. ščit. serb. štit. čech. štít u. s. w.

klruss. ščytna Gal. *čech.* štít B. štítné B. štítná B.

668. štrъkъ.

asl. strъkъ ciconia. serb. štrk u. s. w.

serb. štrьkovica Danič.

669. šuma.

nsl. serb. šuma silva.

nsl. šumnik Bach Valv. *kroat.* šumedje Kr. šumetlica Kr. *serb.* šuma Serb. šume Serb. šumica Serb. šumice Danič. *klruss.* šumyna Gal. šumjač Gal. šumľany Gal. šumьskъ Vol.-lêt. 26. 50.

670. šьvьcь.

asl. šьvьcь sutor.

klruss. ševčyky Gal.

671. taborъ.

nsl. tabor castra, bellum, Verschanzung. čech. tábor. Tabor oder Tafer ist eine Burg, namentlich Raubburg Laus. Magaz. 33. 279. Fremdw. 131.

nsl. tabor Krain. stari tabor Alttabor Krain. *kroat.* tabor Kr. taborišće Gr. *čech.* tábor B. Schlesien.

672. tatarinъ.

russ. tatarinъ tatarus.

klruss. tatary Gal. tatarynôv Gal. tatarsko Gal.

673. telę.

asl. telę vitulus. nsl. serb. tele u. s. w.

nsl. telče Krain. *klruss.* teľače Gal. *čech.* telce B. teleč B. telecí B. *nserb.* šelnica Schellnitz Zw. Butt. 127.

674. teneto.

asl. teneto, tonoto rete. čech. tenetné quaedam exactio respectu plagarum Erb.

nsl. tenetiše Krain. *klruss.* tenetnyky Gal.

675. tesarъ.

asl. nsl. tesati caedere. čech. tesař Zimmermann.

klruss. tesarôvka Gal.

676. têsьnъ.

asl. têsьnъ angustus. nsl. tesen. serb. tijesan u. s. w.

serb. tisna Stretto Dalm. *klruss.* tisna Gal.

677. tihъ.

asl. tihъ tranquillus. nsl. serb. tih u. s. w.

nsl. tihina Tihain Valv. *kroat.* tihovo Kr. tišina Kr. *serb.* tihovo Serb. *klruss.* tycha Gal. tichomlь Vol.-lêt. 40. *čech.* tichá M. Bach und Thal Slovak.

678. timêno.

asl. timêno, timênije, tьmênije coenum, lutum. oserb. témeno, tonidvo für il Linde. nserb. tyṁenca palus.

nsl. timenca Timenitz Kärnt. témenica Krain. temenca Temenitzerboden Valv. Vergl. tominje Krain. *čech.* temenice M. Vergl. pol. tymienica.

679. tisъ.

serb. tis pinus larix. čech. tis taxus Eibe.

nsl. tisovec Krain. tisav (tisov) Eiben Valv. *kroat.* tisovac Kr. Gr. *serb.* tisovica Herc. *klruss.* tysov Gal. tysova Gal. tysovec Gal. tysovića Gal. tyśmjanića Gal. tyśmjanyčany Gal. tyśmienyčka Bach Gal. *čech.* tis B. tisek B. tisá B. tisov B. tisovec B. tisová B. tisovice B. tisovka B. tisovník B. tisem B. tismo B. tísmice B. tisomnice B. *pol.* cisiec Gal. cisna Gal. cisowiec Gal. cisow las Gal. *oserb.* ćisov Zeissholz Schmal. 10.

Tizou, tyzowe Sax. Vergl. tichminice, ticminice, ticmeniza, thicminica Koseg 1. 56.

680. tlaka.

nsl. serb. tlaka Frohndienst.

nsl. tlaka Krain. tlake Krain. Vergl. tlak Valv.

681. tlъstъ.

asl. tlъstъ pinguis. nsl. tolst. serb. tust u. s. w.

nsl. tolsti vrh Steier. Fettengupf, Grosseneg Kärnt. *serb.* tusto brdo Serb. *klruss.* tołste Gal. tołstaja Russ. *russ.* tolstyja olьchi.

682. tokъ.

asl. tokъ fluxus. nsl. tok id. čech. tok id. slovak. pol. tok Dreschtenne.

klruss. toky Gal.

683. tonja.

pol. tonia, Tiefe, der mit Netzen umstellte Strich Wassers.

serb. zatonje Serb. *pol.* tonie Gal.

684. toplъ.

asl. toplъ calidus. nsl. topel. serb. topal u. s. w.

nsl. topla Kärnt. toplica Krain. Bach Valv. toplice Krain. topliz Urkunde 1249. topla reber Krain. topli vrh Krain. *bulg.* toplica Bach. *kroat.* toplica Kr. toplice Kr. topličice Kr. *serb.* topla Danič. Serb. Dalm. Gav. toplikъ Danič. topluha Danič. toplišь Danič. toplica Danič. Bach Serb. topličani Danič. *klruss.* tepłyj Russ. tepłôvka Russ. tepłyći Gal. *russ.* teploe. *čech.* teplá B. teplice B. teplička B. tepličany Slovak. *pol.* ciepła Court. 45. cieplice Gal.

Töplitz Vergl. Butt. 94. bei Potsdam Cyb. 15. Vergl. Toblach im Pusterthal Tirols. τόπλιστα Ep.

685. topola.

serb. topola populus alba. čech. topol m. pol. topola.

nsl. topol Krain. topolje Krain. topolec Krain. topolovec Krain. topoliče Krain. *bulg.* topolovo Pazardž. topolnica Pazardž. topolska Bach. *kroat.* topola Kr. topolje Kr. Gr. topolovec Kr. Gr. topolovica Kr. topolovke Kr. *serb.* topola Danič. topolje Dalm. topolica Serb. topolьnica Danič. topolnica Gav. toponica Gav. topolovnik Gav. topolivьnik Danič. *klruss.* topoły Russ. topôlnyća Gal. topôlsko

Gal. *čech.* topola Slovak. topoly B. topolná B. topolany B. M. topolčany Slovak. topolovka Slovak. *pol.* topole Court. 46. topolow Gal.

Topolna Koseg. Töpeln. τοπόλια Phok. Boeot. τοπόγja Ep. τοπόλοβον Ep. τοπόλοβα Ach. τοπόλιανα Aetol.

686. toporъ.

asl. in russ. Quellen toporъ ascia. nsl. topor.

nsl. toporje Töpriach Kärnt. *klruss.* toporôv Gal. toporôvći Gal.

Tupuriste, jetzt Upost, Koseg. 1. 90. τοπόριστα Ark.

687. torъ.

serb. tor crates Hürde.

bulg. torec. *serb.* tor Serb. tornik Serb. auch Berg Serb. torьcь Danič.

688. trapъ.

asl. trapъ fovea. bulg. serb. trap.

Τράπιτσα Lac.

689. trata.

nsl. trata Grasplatz, Viehtrieb Fremdw. 133.

nsl. trata Krain. An der Tratten Kärnt.

Tratnig Kärnt.

690. trava.

asl. nsl. serb. trava gramen u. s. w.

nsl. trava Krain. travna Traundorf Kärnt. travnice Trabenig Kärnt. travni dol Krain. *klruss.* travotoloky Gal. *serb.* trava Serb. *čech.* trávné B. *userb.* tšavnica Tranitz Butt. 106.

Trawitz, Trawnitz Butt. 106.

691. travьnikъ.

asl. travьnikъ pratum. nsl. travnik.

nsl. travnik Grasberg Krain. Prato di Resia Venet. travnice Trabenig Kärnt. *čech.* trávník B. M. trávníček B. *pol.* trawniki Gal.

692. trêbiti.

asl. trêbiti purgare, in der Bedeutung exstirpare. nsl. trêbiti; trêbež Gereut. Die Scheidung von dem entsprechenden Personennamen ist schwierig.

nsl. trêbno Treffen Krain. trêbno, trêbenj Treffen Kärnt. trêbovlje Trifail Steier. trboje Krain. trebelévo Krain. trebelno Krain. trebelnik Krain. trebliče Trefling Kärnt. trebíja Krain. trebínec Krain. trêbež Krain. trebča vas Krain. *kroat.* trebovec Kr. trebinja Gr. trebinje Gr. trebež Kr. tribalj Kr. tribotinj Kr. trebarjevo Kr. trepča Gr. *serb.* trêbinje, auch travunija, travulija Ok. 55. Danič. Tribulium bei Plinius. tribunj Trebocconi Dalm. triebanj Herc. tribanj Dalm. trêbole Danič. trebci Herc. trêbьča Danič. trepča Gav. trebesinj Dalm. trebižet, auch novo selo, Herc. *klruss.* terebeń Gal. terebovlь Voł.-lêt. 25. terebovľa Gal. terebla, magy. talabor, Hung. terepča Gal. *čech.* třebovle B. třebová B. třebíz B. třebeš B. třebel B. třebelice B. třeboun B. třebič M. třebiště B. netřeby B. *pol.* trzebnica Court. 46. trzebinia Court. 46. Gal. trzebienia Gal. trzebianka Gal. trzebionka

Gal. trzebonia Gal. trzeboś Gal. trzebowisko Gal. trzebieczyce Gal. *oserb.* tŕebin Terbendorf Schmal. 12. *nserb.* tŕebule plur. Triebel Zw. Butt. 102. tŕebejce Trebendorf Zw. Butt. 102.

Trebina Urk. 861. Kärnt. Trebus, Trebbus, Triebus, Triebusch Butt. 130. trebko bei Kottbus 16. Jahrh. trebin, drevan, jetzt Treben, Sax. trebiste Sax. ostruzna trebista Sax. trebecin, trebezin, jetzt Trebsen, Sax. trebescha, Bach Triebische Sax. trebnicense monasterium Schlesien. treben, tribene Koseg. tribusses, treboses, jetzt Tribbsees, Koseg. rivulus trebine auf Rügen. tribula, treble, trebela Bach auf Rügen. ad trebinam, vielleicht Treffen in Kärnt. Grenzreg. 27. villa, quae vocatur nabauuinidi (Windischnab) iuxta rivulum trebinam Urkunde von 863. trevenreut im Salzburg. Trieben in Ober-Steier.

693. tri.

asl. trije, tri tres, tria.

nsl. tripolica (tripoliza) Unterösterr. auf polje zurückzuführen. Meiller 156. triglav mons triceps Krain. *čech.* tříhlav Slovak.

Vergl. τρίγαρδον Akarn. τριπαλίτζα Arkad. ist wohl nur slavisirt.

694. trъgъ.

asl. trъgъ forum. nsl. trg id. serb. trg merx u. s. w.

nsl. trg Krain. Feldkirchen Kärnt. tržič Neumarktel Krain. Montefalcone Görz. tržiše Krain. *kroat.* trg Kr. trgove Gr. tržić Kr. Gr. trgovišće Kr. *serb.* trg Serb. tržac Gav. trgovište Danič. Dalm. Gav. *klruss.* torhôv Gal. torhovyća Gal. torhovyska Gal. *russ.* babinъ toržekъ Per. *pol.* targowisko Gal. *nserb.* torgov Torgau Zw.

695. trъlo.

serb. trlo mjesto, gdje se stoka zimi drži Hürde.

bulg. tъrlo ein Engpass Pazardž. *klruss.* terło Gal.

696. trъnъ.

asl. trъnъ spina. nsl. serb trn u. s. w.

nsl. trn Krain. trnje Dorn Krain. Dornach Kärnt. trnovlje Steier. Terlach Kärnt. trnovo, gen. trnovega, Krain. trnova Krain. trnovec Steier. trnovci Steier. trnovica Krain. trnovče Krain. trnava Krain. trnovčak Hung. trn mali Krain. trnja vas Terndorf Jarn. 45. *bulg.* trъnovъ. trъnovo. *kroat.* trnje Kr. trnovo Kr. trnovec Kr. trnovac Gr. trnova. trnovica. trnava Kr. Gr. trnjane Gr. trnovitica Kr. Gr. trnakovac Gr. *serb.* trn Herc. trьnije Danič. trьnovь Danič. trьnovьcь Danič. trnovac Gav. trьnova Danič. trnova Dalm. trьnovica Danič. trnovica Dalm. trьnava Danič. trnava Gav. trnavac Gav. trnavci Gav. trnovča Gav. trnovče Gav. trnjava Gav. trnjane Gav. trnjaci Gav. trničina Herc. trьnovьštica Danič. crni trn. *klruss.* terny Russ. ternova Gal. tarnovyća Gal. tarnôvka Gal. tarnava Gal. tarnavka Gal. ternoveć Bach Gal. tarnavći Gal. tarnovščyna Russ. ternopôl Gal. tarnoruda Gal. *čech.* trní B. trněí B. trnov B. trnovec Slovak. trnovce Slovak. trnovo Slovak. trnové B. trnová B. trnava B. M. Tirnaw (Tyrn) Kop. 253. trnávka B. Türnau M. *pol.* tarnow Gal. tarnowiec Court. 46. Gal. tarnawiec Gal. tarnowek

Gal. tarnowo Court. 46. tarnowa ibid. tarnowica Gal. tarnobrzeg Gal. tarnagora Gal. *nserb.* tarnojsk, tornojsk Tornitz Butt. 97. tarnov Torne.

Tornow, Tornau, Torna Butt. 97. τέρνος Akarn. Aetol. τέρνοβον Akarn. Aetol. τούρναβον Ep. τέρνοβα Aetol. τρανοβίστα Ep.

697. trъstъ.

asl. trъstъ arundo. nsl. serb. trst u. s. w.

nsl. trstenik Krain. Bach Valv. *kroat.* trstje Kr. trsteno Kr. trstenik Kr. Istr. trstenica Gr. trstenovec Kr. trsten Teich Gr. *serb.* trьstêno Danič. trsteno Cannosa Dalm. trьstênikъ Danič. trstenik Dalm. Gav. trstenica Dalm. Gav. trьstivьnica Danič. *klruss.* trosfan Berg Gal. trostanka Gal. trôsfaneć Gal. trostańći Gal. *čech.* trstí, třtí Wetterstein B. trstice B. trstenice B. třtěnice B. trstěná, křtěno Kröndorf B. *pol.* trzciana Gal. trzcianiec Gal. trzcienica, trznica Gal. trzcieniec Gal.

Trisnicha Zahn 87. tristnicha, trieznika Tristingbach Meill. 156. τρεστενά Ark.

698. turъ.

asl. turъ taurus, unrichtig τραγέλαφος hircocervus. serb. turica eine hölzerne, dem Pferdekopfe ähnliche Maschine. russ. turъ dikij volъ, unrichtig argali d. i. dikij baranъ und bujvolъ bos bubalus: aruss. chraborъ bê jako i turъ. čech. und pol. tur Auer. Tur, lat. bos urus, deutsch Auer, lit. stumbras, häufig mit dem Wisent verwechselt (Knapski unterscheidet richtig zubr bison, tur urus), ist der wilde Ochs, von dem zahmen nur durch die stets schwarze Farbe und einen weisslichen Streifen auf dem Rückgrat verschieden. Brehm, Thierleben 2. 638. Die Ortsnamen beweisen, dass das Thier einst weit verbreitet war. In Germanien kennt es Caesar, De bello gallico 6. 28.

nsl. turje Neuhaus Steier. turjak Auersberg Krain. turjanci Siebeneichen Steier. turja glava Steier. In Kärnten ist wohl auch an Tauern zu denken: turje Tauern. *kroat.* turini Gr. turjansko Gr. turopolje Kr. turinovo selo Kr. *serb.* turja Herc. turija Serb. turica Gav. turić Dalm. turnja Serb. turjake Dalm. *klruss.* tury Gal. turje Gal. turja Gal. auch Bach Gal. turjańsko Gal. turady Gal. turovьci Voł.-lêt. 42. turôvka Gal. Russ. turьskъ Voł.-lêt. 80. ture połe Gal. Vergl. tur, turovo, turovec, turovskoe ozero im Gouvernement Grodno. *čech.* tuří B. turá (v starej turej) Slovak. tuřice B. turica Slovak. turov B. tourové B. turové B. túrova Slovak. turovec B. turovice M. turovka B. tursko B. turná B. tuřany Turas. M. turá lúka Slovak. turopole Slovak. *pol.* tur Diplom. turzec Königr. tury Königr. turza Königr. Posen. Gal. turzyn Königr. turow Court. 46. turowo Königr. Posen. turowice Königr. turostowo Posen. turzany Posen. turowa wola Königr. turze pole Königr. *oserb.* turo Tauern Schmal. 13.

Venationem omnium animalium et ferarum, solo animali, quod thuer vulgariter dicitur, dumtaxat excepto, in tota terra nostra libere admittimus habere et exercere. Urkunde von 1359. Diplom. 1. 215. venationem liberam singularum ferarum excepto pomilione, qui dicitur Tur. Urkunde von 1298. Court. 46. Das Thier war aber nicht nur im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert wichtig für polnische Jäger; es scheint auch bei den heidnischen Slaven eine wichtige Rolle gespielt zu haben, wie aus nsl. trjaki und čech. turice Pfingsten hervorzugehen scheint; die Polen feiern zu Pfingsten ein Volks-

fest, das sie gajik, majowka oder turzyce nennen; der tur spielt auch in Faschingsspässen eine Rolle. Pauli 15. Šafařík's Ansicht, Starož. 1. 51. 407, dass tur der Kriegsgott der alten Slaven gewesen, und dessen Namen mit dem anord. týr, der uns divъ lauten würde, zusammenzustellen sei, ist unrichtig.

Ture Landstrich und turow Ort im Mecklenburgischen. Von demselben Thiere haben die lit. Orte stumbrai, stumbragirre, stumbrakêmjei ihre Namen erhalten. Hinsichtlich des Deutschen vergl. man Förstemann, Ortsnamen 145.

699. turьnъ.

nsl. turen turris. serb. toranj. Deutsch.

kroat. turen Kr. turni Kr. turnić Kr. turnišče Kr.

700. tvrьdъ.

asl. tvrьdъ firmus. nsl. tvrd, trd. serb. tvrd u. s. w.

nsl. trdnja ves Hörtendorf Kärnt. *čech.* tvrz B. *pol.* twierdza Gal.

701. tynъ.

asl. tynъ murus. nsl. tin Planke. serb. tin, tinj paries. klruss. tyny t. j. ohraždenyja i štučnyji zapony i zavady, budto na rikach, budto na suchoputy. Šar. 92. čech. týn saepes. Fremdw. 133.

nsl. tinje Teinach Kärnt. Steier. tunice Teinitz Krain. tinsko Steier. velki tini Gross-Teinach Steier. tinsko polje Teinacherfeld Kärnt. tinski vrh Tainachberg Steier. *serb.* tinj Dalm. *klruss.* tynov Gal. tyńatyska Gal. *čech.* týn B. Tein M. tejn B. týnec Tenzel B. Teinitz M. tejnec B. tejneček B. tejnice B. týniště B. týništko B. zatyní B. *pol.* tyniec Court. 46. Gal.

Thynez Schlesien.

702. tъkalьcь.

nsl. tkalec textor.

kroat. tkalec Kr. tkalci Kr.

Lit. audėjačei Schleich. 145.

703. tьma.

asl. tьma tenebrae. nsl. tema. serb. tama u. s. w.

serb. tьmava Danič. tьmьna Bach Danič. tamnik Serb. tamnava knežina Bach Serb. tamniva Bach Serb. *klruss.* zatemne Gal.

Timnich Auk. 103.

704. ublь.

asl. *ąblь. bulg. vъbli (вѫбли) kladenci Zahariev 14. serb. ublь piscina Danič. Vergl. aind. ambh-as und amb-u aqua.

nsl. ubelsko Krain. *serb.* ub Bach Serb. ubli Dalm. na ubcu Serb. *klruss.* ubľa Bach Nauk.-sbor. 1866. 299. vergl. *čech.* ublo Schlesien.

Vergl. Wublitz, Nebenfluss der Havel Cyb. 6.

705. ubočь.

čech. ouboč f. Abhang. pol. ubocz.

čech. ouboč B.

706. ujazdъ.

čech. oujezd circuitus, iugerum, via angusta; újezd ambitus, theutonice meringe Erb. pol. ujazd Grenzzeichen, Feldzeichen. oserb. vujezd Nebenweg Pfuhl, eig. der Grenzumritt im Sinne einer Besitzergreifung M. Jährs, Ross und Reiter 430; ähnlich: circumduxit viros in ipsum terminum. Conversio Carantanorum. Kopitar LXXIV. LXXV. exmissus de ipsis rebus eas circuivit. Urkunde von 840. vergl. circuitus bei Ducange.

čech. oujezd Augiesel B. oyjezd kamenný Steinkirchen B. oujezdec B. oujezdce B. újezdsko M. *pol.* ujazd Court. 47. Gal. ujazdy Gal. ujazdow Gal. ujezna Gal. *oserb.* vujezd Uhyst Schmal. 15. vuježk Wuischke ibid.

707. uleglja.

čech. oulehle f. Hutweide.
čech. oulehle B.
Lit. dirvonas Brachfeld Schleich. 146.

708. ulogъ.

čech. ouloh Brachfeld.
čech. ouloh B.

709. ulь.

serb. uljanik alvearium.
kroat. ulinjak, uljanik Kr. *serb.* uljanik Dalm. uliштьnica Danič.: ulište alveare. ulijari Danič.
Οὐγjανίκου Ep.

710. umolъ.

Von unbekannter Bedeutung.
kroat. umol Kr. podumol Kr. zaumol Kr.

711. uporъ.

čech. oupor Rasenplatz.
čech. oupor B.
Vergl. vamperin Koseg. 1. 175.

712. ustije.

asl. ustije ostium. serb. ušće. čech. oustí.
serb. ušće Gav. usje Serb. *klruss.* ustje Gal. ustecko Gal. *čech.* oustí Aussig B. ústí Austi M. oušt B. *pol.* ujście Gal.
Ustuice Zusammenfluss der Ohre und der Elbe Magdeb. 15. uszt Koseg.

713. uvalъ.

čech. ouval. serb. uvala vallis.
čech. ouval B. úvalno Schlesien.

714. valpotъ.

nsl. valpot villicus. Fremdw. 134.
nsl. vabča (aus valpoča) ves Waltendorf Kärnt. *kroat.* valpovo Kr.

715. val.

klruss. vał vallum. russ. valъ. pol. wał.

kroat. razvale Gr. zavalje Gr. *serb.* zavala Herc. *klruss.* zavałôv Gal. zavałe Gal.

Zawal, jetzt Sagel, Koseg.

716. vapьno.

nsl. vapno calx. serb. vapno, apno u. s. w.

nsl. apno Krain. apnenik Krain. aplenik Krain. *klruss.* vapenne Gal. pôdvapenne Gal. *čech.* vápno B. vápenice B. M. vápensko B. vápenka B.

717. varęgъ.

russ. varjagъ varangus.

klruss. varjaž. pol. waręž, Gal. *russ.* varjaža.

718. velikъ.

asl. velikъ magnus. nsl. serb. velik u. s. w.

kroat. velika Kr. *serb.* velika Danič. vergl. velja medja Herc. *klruss.* vełyke Gal. rêka velьja Voł.-lêt. 50. *čech.* velika. *pol.* wieleń Filehne Mosb. 9.

Vergl. bulg. velica. serb. velijaci. *čech.* velehrad M. uueliza Welze, Velze Zahn. Wölz in Ober-Steier. βελίτσα Phoc. velitsa Peloponn.

719. velьbądъ.

asl. velьbądъ camelus.

bulg. velьbuždь Danič. velьbluždь Danič. Sim. I. 8. velebusdius, velesbudensis Monum slav. merid. 29.

720. veprъ.

asl. veprь aper. serb. veprinac, spečak ruscus aculeatus.

kroat. veprinac Istr., von Valv. zweifelnd mit vepres zusammengestellt. *klruss.* veprýk Russ. *čech.* vepor Slovak. vepřové B. vepřec B. vepřek B. vepřikov B.

Magy. veprovacz. vepro, veprowe Vipperow Koseg. klruss. veprja sg. gen. Bach Voł.-lêt. 30.

721. veselъ.

asl. veselъ hilaris. nsl. vesel u. s. w.

nsl. vesele Vesirlach Kärnt. vjesele Wesseln Kärnt. na vselich Frölach Kärnt. veselka in einer Ebene, an einem lustigen Ort erbaut Valv. Es gibt auch einen Personennamen veselъ. *kroat.* veselić Kr. *russ.* veseloe Kursk. veselaja Voron. *čech.* veselá B. Fröhlichsdorf M. veselí B. veselov B. veselice B. veselka B. *pol.* wesoła Gal. *oserb.* vjesele, vjesel Wessel.

722. vêtrъ.

asl. vêtrъ ventus. nsl. vêter u. s. w. Vergl. Winden d. i. zu den Winden, den Winden ausgesetzter Ort Weig. 255.

nsl. vêtrno. Krain vêtrnik Krain. Winderschwing Kärnt. vergl. vihre Krain. vêtrovo Fedraun Kärnt. pod vêtrovam Unterfedraun Kärnt. *bulg.* vêtren, turk. Hi-

sardžik, Pazardž. *kroat.* veternica Kr. *serb.* vjetrenik Herc. vetrilo Serb. *čech.* větrov B. větrní B. větrník B. návětří B. *oserb.* vjetrov Wietrau Schmal. 10. Wetro, Wietrow, Wetrowka Butt. 148. βιτρινίτσα Phok.

723. vêvera.

asl. vêverica sciurus. nsl. veverica. serb. vivera Stulli u. s. w. *čech.* veveří B. Aychorns Erb. *pol.* wiewiorka Gal.

724. vêža.

asl. vêža cella, tentorium. nsl. vêža atrium. *kroat.* podvežica Kr. *pol.* białowieża Wiad. 6.

725. vęzъ.

serb. vez ulmus. russ. vjazъ ulmus effusa. čech. vaz. pol. wiąz ulmus. oserb. vjaz. nserb. vjez. Von der Haltbarkeit des Bastes so genannt.

klruss. vjazova Gal. vjazovnyća, pol. więzownica, Gal. *russ.* vezovenka. vjazovskaja.

726. vidьmъ.

mhd. videm einer Kirche gehöriges Grundstück, Pfarrhof. Fremdw. 135. *nsl.* videm Steier. *čech.* vidim B. Pal. 88.

727. vinarъ.

asl. vinarъ vinitor. čech. vinař. pol. winarz, winiarz.

nsl. vinare Weinzerl, Unarrach Kärnt. zgornje vinare Obernarrach, aus: Oberwinarrach Kärnt. *serb.* vince Serb. vinci Serb. vinča Serb. *kroat.* vinari Kr. vinarec Kr. vinarci Kr. *čech.* vinař B. vinaře M. Weinern B. vinařice B. vinary B. *pol.* winiary Gal. winare Court. 5.

728. vino.

asl. nsl. serb. vino vinum.

nsl. vino Kr. vinica Weinitz Krain. vinice Krain. vinje Weinthal Krain. vini vrh, vinega vrha Krain. nograd Weingarten Kärnt. *kroat.* vino Kr. vinice Kr. Gr. vinično Kr. vinodol Kr. vinogora Kr. vinogradci Kr. vini potok Kr. vinski vrh Kr. *serb.* vince Gav. vinča Gav. vinica Danič. Herc. vinike Dalm. viništje Dalm. vinjane Dalm. *čech.* vinice B. *klruss.* vynnyky Gal. vynohrad Gal.

729. virъ.

asl. virъ vortex. nsl. vir. serb. virь Danič.

nsl. vir Krain. *kroat.* vir Kr. virje Kr. Gr. virove ein Teich Gr. *serb.* vir Dalm. virovo Gav. virovci Gav. virine Gav. *klruss.* vyrôv Gal. vyrky Gal. *čech.* vír B.

730. višnja.

nsl. serb. višnja cerasum apronianum u. s. w. Fremdw. 136.

nsl. višnje Weichsel Krain. *kroat.* višnjica Kr. višnjevec Kr. višnjevac Gr. višnjevci Kr. višnjevica Kr. Gr. *serb.* višnjica Gav. Herc. višnjevo Dalm. *klruss.* višьnja Vol.-lêt. 47. vyšńôv Russ. vyšnyća Bukov. *čech.* višně Weixeln B. višňové

Wischenau B. višňová B. višňov B. *pol.* wiśniow Gal. wiśniowa Gal. wiszenka Gal. wiśniowczyk Gal. wiśnicz Gal.

731. vlahъ.

aserb. vlah romanus, vlahus, pastor Fremdw. 136.

serb. vlašić Gav. vlaška Gav. vlaški do Serb. *klruss.* vołochy Gal. vołoščyna Gal. vołošanka Gal. vołoske seło Gal.

732. vlaka.

russ. volokъ prostranstvo zemli meždu dvumja sudochodnymi rêkami, po kotoromu peretaskivajutъ tjažesti ili perevozjatъ gužemъ tovary: verchъ Dnêpra volokъ do Lovoti Nestor. Vergl. prêvlaka.

nsl. vlaka Krain. *kroat.* vlaka Gr. *serb.* vlaka Danič. Herc. vlake Herc. zavlaka Gav. *klruss.* vołok Gal. vołočyska Gal. podvołočyska Gal. kobyłovołoky Gal. Vlaka Peloponn.

733. vlъkъ.

asl. vlъkъ lupus. nsl. volk. serb. vuk u. s. w. Manche scheinen geneigt, bei allen diesen ON. an den Personennamen vlъkъ zu denken.

nsl. volki Krain. volče Krain. volčje Wolfsbach Krain. volčji potok Krain. ovčja (für volčja) ves Wolfsbach Kärnt. *kroat.* vučak Kr. vučica Kr. vučjak Kr. vukova Gr. vukovac Gr. vukoder Kr. vukova gorica Kr. vukovo selo Kr. *serb.* vuka Bach bei Vukovar. vukovac Gav. vlьčijakъ Danič. vučjak Gav. vučak Gav. vučevica Gav. vlьčevьštica Bach Danič. vlьčij gromъ Danič. vlьčij trьnъ Danič. vučitrn. vlьčevičь virъ Danič. *klruss.* vołk Russ. vołčok Russ. vołkôv Gal. vołča Gal. vołkovyja Gal. vołkovyeskъ Vol.-lêt. 78. (vergl. serb. vijalište Ort, wo die Wölfe heulen). vołča hora Gal. *čech.* vlkov B. vlková B. vlkovec B. vlkava B. vlčí důl B. vlčí doly M. vlčí hory B. vlčí pole B. *pol.* wilkow Court. 4. wilcze Gal. wilcza gora Königr. wilcza wola Gal.

Wilkau Schlesien. Vergl. Butt. 125. 152.

734. voda.

asl. nsl. serb. voda aqua u. s. w.

nsl. vodice Krain. na vodicah Valv. vodenice Krain. medvode Krain. Kärnt. sovodenj Gmünd Kärnt. zavodnja Savogna Görz. Venet. *bulg.* voden Milad. 393. *kroat.* vode Kr. vodenjak Kr. vodostaje, vodostaj Kr. vodena draga Kr. mrzla vodica Kr. *serb.* vodice Dalm. Gav. vodanj Gav. suvodanj Serb. zavodje Herc. brzovode Serb. *čech.* závodia Slovak. boží voda B. *pol.* wodna Gal. białowoda Gal. *oserb.* bjeła voda Weisswasser. *nserb.* zavod Urk. Saude, wohl unrichtig durch ‚Rennbahn' erklärt Bronisch, Akrisie 269.

Βόδα Berg Ach. βοντίτζα. βοδίτζα Ep.

735. vojevoda.

asl. vojevoda dux. nsl. vojvoda u. s. w.

nsl. Udenwald, sonst Herzogforst Valv. *pol.* wojevodza gora Mogil.

736. volja.

pol. wola Freigrund.

čech. vola Slovak. volica Slovak. *klruss.* voľa Gal. voľyća Gal. vôľka Gal. voľany Gal. hrycovoľa Gal. suchovoľa Gal. sucha voľa Russ. voľa ruska, magy. orosz volya, Hung. *pol.* wola Gal. wolica Gal. wolka Gal. woliczka Gal. wola, wolica, woliczka finden sich in Galizien weit über hundertmal.

Hieher gehören Wohla, Wohlau, Wolla, Wollau, die Butt. 122. anders deutet.

737. volъ.

asl. volъ bos. nsl. vol. serb. vo u. s. w.

nsl. volovnik Krain. volovica Wölfnitz Kärnt. *kroat.* volavec Kr. volovska Istrien. voloder Kr. volov dol Kr. *serb.* voluja Gav. volujac Gav. volujak Gav. volovci Serb. *klruss.* voľove Gal. voľoveć Gal. *čech.* volové Slovak. volovec Slovak. volovica Slovak. volovská Slovak.

Lit. jautiliškei Schleich. 146.

738. voštije.

asl. ovoštije fructus. serb. voće.

kroat. voća Kr. voćarica Gr. *serb.* voćnjak Gav.

739. vozьnikъ.

čech. vozník Zugpferd, Fuhrmann. pol. woźnik Zugpferd.

pol. woźniki Gal. Mogil. Mosb. 2.

740. vrabij.

asl. vrabij passer. nsl. vrabelj. serb. vrabac. čech. vrabec. pol. wrobel.

nsl. vrabče Krain. vrabeljsko polje Krain. *kroat.* vrabče Kr. *serb.* vrabac Dalm. *klruss.* vorobyjovka Gal. *čech.* vrabí B. vrabinec B. vrabník B. vrabsko B. vrabče Prabsch B. vrablany, magy. verebely. Slovak. *pol.* wroblik Gal. wroblowa Gal. wroblewice Gal. wroblowice Gal.

Vergl. Räbel in der Altmark Koseg. 1. 48.

741. vranъ.

asl. vranъ niger, corvus. nsl. vran u. s. w.

nsl. vranšica Krain. vrajnica Rabenberg Kärnt. vranja peč Rabensberg Krain. *kroat.* vrana Veglia. vranik Gr. vranjak Gr. vranče Kr. vranovci Gr. vranovina Gr. vranodol Kr. vranov dol Kr. vranova glava Wald Gr. *serb.* vrana Danič. Gav. vrane Gav. vranovo Gav. Vergl. vran Berg Herc. vranovьcь Danič. vranjska Serb. vranja Danič. vranina Insel im See von Skutari Danič. vranija stêna Danič. vranja stêna Danič. *klruss.* vorona Gal. voronôv Gal. voronovyca Russ. voronovka Russ. hajvoronščyna Russ. *russ.* vorona. voronka. voronina. voronovъ. *čech.* vrany B. vraní B. vranov B. vranové B. vranovsko B. *pol.* wronowice Gal.

Warnowe Koseg. βράνja Ep. βρανjανά Aetol. lit. varnai Schleich. 147.

742. vrata.

asl. nsl. serb. vrata porta.

nsl. vrata Krain. Thörl Kärnt. vratice Pietra Tagliata Venet. vratno Thörl Kärnt. zavratce (zavratece) unter dem Thürlein Valv. vratna ves Rattendorf Kärnt. *bulg.* vratca. *kroat.* vrata Kr. Gr. vratno Kr. vratnik Kr. Gr. vrataruša Gr. *serb.* vratьca Danič. vratari Gav. *čech.* vraty B. vratno B. závraty B. závratce B. *pol.* zawrocie Gal.

743. vrêlo.

serb. vrelo fons. Vergl. vrutъkъ.

nsl. vrovce aus vrêlce Wernzach Kärnt. *kroat.* vrelo Kr. Gr. vrilo Gr. *serb.* vrêlo Danič. vrelo Dalm. Gav. vreoci Gav. vreljaci Serb. zvrelje Dalm. crno vrilo fons Herc. Vergl. βερούλλια bei Constant. Porphyrog. mit serb. vrulja Bach in Dalmatien.

744. vrêsъ.

nsl. vrês. serb. vrijes. čech. vřes erica vulgaris gemeine Heide, Hederich. nserb. ſos Heidekraut.

nsl. vrêsje Heidach Kärnt. *klruss.* veresyća Gal. *čech.* vřesná B. vřesina Schlesien. vřesník B. *nserb.* ſasne gen. ſasnego Ressen. ſasńik Briesnick.

745. vrutъkъ.

serb. vrutak fons.

serb. vrutьci Danič. vrutci Gav. *čech.* vrutice B. vrutek villa Boč.

746. vrъba.

asl. vrъba salix. nsl. vrba u. s. w. in ON. durch ‚Felber, Feller, Velden' übersetzt

nsl. vrba Felbern Krain. Velden Kärnt. vrbje Krain. vrbica Krain. vrbičje Krain. vrbovo Krain. vrbovec Krain. vrbovce Krain. vrbovica Hung. pod vrbo Kärnt. *kroat.* vrba Gr. vrbje Gr. vrbica Kr. Gr. vrbovo Kr. vrbova Gr. vrbovec Kr. vrbovac Kr. vrbovci Kr. vrbovsko Kr. vrbovljane Gr. vrbno Kr. vrbnik Verbenico Veglia. vrbina Kr. vrbanja Gr. vrbanec Kr. vrbanci Kr. vrbanovec Kr. vrbansko Kr. *serb.* vrba Gav. vrьbica Danič. vrbica Gav. vrьbičani Danič. vrbava Gav. vrbovac Gav. vrbak Serb. vrьbovica Danič. vrьbovikь Danič. vrbovska Dalm. vrbovna Gav. vrьbovьnikь Danič. vrьbana eine župa Danič. vrbanj Dalm. vrbnik Dalm. vrьbьnica Danič. vrbnica Gav. vrbić Gav. vrbeta Gav. vrьbasь Fluss Danič. vrbljani Herc. vrbanj prolog Dalm. *klruss.* verbyća Gal. verbôv Gal. verbovec Gal. verbôvći Gal. verbôvčyk Gal. verbna Gal. verbiž, pol. wierzbiąż, werbiž, Gal. verb'any Gal. *čech.* vrbice Fürwitz B. vrbička B. vrbka B. M. vrbno B. Würben M. vrbné B. vrbny Fellern B. vrbovec Urban M. vrbany Slovak. *pol.* wierzbow Gal. wierzbowa Gal. wierzbowka Gal. wierzbica Gal. Wirbitz Court. 8. zawierzbie Gal. *nserb.* vjerbno Werben Butt. 92.

Werbnow, Ferbitz. Vergl. Werblitz, Werbelow Butt. 92. βέρβα Ep. βερβίτσα Ark. Mess. βαρβίτσα Lac. βέρβαινα Ark. βερβινή Elis. βούρπjανη Ep. βορμπόβι Ep.

747. vrъhъ.

asl. vrъhъ cacumen. nsl. serb. vrh u. s. w.

nsl. vrh Krain. Gupf Kärnt. za vrham Bärnthal Kärnt. vrhe Krain. vrhek Krain. vrhovo Krain. vrhovce Krain. vrhovlje Krain. vrhovje Krain. vrhovljani Hung. vrhnika Oberlaibach Krain. vrhkrka Obergurk Krain. vrhpeč Krain. vrhpolje Oberfeld Krain. zavrh Bärnthal Kärnt. kitni vrh Krain. oteči vrh Krain. tolsti vrh Feistenberg Krain. *kroat.* vrh Kr. vrhi Kr. vrhovi Gr. vrhovec Kr. vrhovac Gr. vrhovci Kr. vrhovina Gr. vrhovine Gr. vrhovčak Kr. Hung. vrhovljani Kr. vrhovljan Hung. vrpolje Gr. *serb.* vr Gav. vrhovine Serb. obrьšani Danič. podvrška Gav. zavrьšije Danič. vrьhьdolь Monum. vrьhьlabь Danič. vrhpolje Herc. Dalm. crni vr. ilijinь vrьhь Danič. *klruss.* verchôvći Gal. verchovka Russ. verchovyna Gal. veŕchomľa Gal. verchobuž Ursprung des Bug Stupn. 85. *čech.* vrch B. vrchy B. vrchové B. vrchová M. vrchovina B. vršany B. zavrchy B. vrch Hrona Slovak. vrchlabí B. vergl. Vistulae caput bei Ptolem. *pol.* wirzch Court. 8. *nserb.* vjerchovna Werche Zw. Werchau Butt. 76.

Virsach Urkunde von 1030 Zahn 65. Wirchenblatt ist wohl vrъhъblato Butt. 109. verchen Koseg. 1. 78. βουρσίνα Ep. βαρσενῖκος Lac. βερσίτσι Elis. βερσίστα Ep. μπορβέρχι Ark. vergl. ζάβροχον Ep.

748. vrъtъrъ.

asl. vrъtъrъ spelunca, hortus.

Βερτόπι Ep.

749. vydra.

asl. vydra lutra. nsl. serb. vidra u. s. w.

nsl. vidrnica Krain. *kroat.* vidrnjak Kr. *serb.* vidrovac Gav. *klruss.* vydrna Gal. *čech.* vydří M. Widern B. vydrová Slovak. vydrná Slovak. vydrník Slovak. *pol.* wydra Gal. wydrze Gal. wydrna Gal.

Widirnic, wedirnic Schlesien. vergl. zuchewidre, jetzt Zauckeroderbach, Sax. II. 1. 71.

750. vygnь.

nls. vigenj Hütte zur Verfertigung von Nägeln. serb. viganj. čech. výheň Rauchloch, Esse. oserb. vuheń. nserb. hugeń Rauchloch, Esse.

serb. viganj Dalm. vignji Dalm. *čech.* vyhně Wiechen B. vyhne Eisenbach Slovak.

751. vyrъ.

čech. výr ulula chalcis.

nsl. virna ves Geiersdorf Kärnt. *klruss.* vyrov Gal. *čech.* výrov B. výrova (vejrova) B.

752. vysokъ.

asl. vysokъ altus. nsl. serb. visok u. s. w.

nsl. visoko Weisach Krain. visoka Höhe Kärnt. *kroat.* visoko Kr. *serb.* visoka Gav. Dalm. vysokyj Danič. vysočica Danič. vysočani Danič. visočani Dalm. viševac Serb. vyšegradь Danič. vyšesava Danič. višesava Gav. *klruss.* vysokoje Gal. vysocko Gal. vysočka Gal. vysočanka Gal. pôdvysoke Gal. vysokyj horb Russ. vyšenka Gal. vyšhorod Russ. Vergl. vysova Gal. *russ.* vysokoe. *čech.* vysoká M. Wisset B. vysoké M. Wessig B. vysokov B. vysočany M. Wischezahn B. vyšehrad B. *pol.* wysokie Diplom. wysoka Gal. Diplom. wysoczany Gal. wyszegrod Court. 9. wyszogrod Diplom. *oserb.* vysoka Weissig Schmal. 13. *nserb.* vusoka, husoka Weissack Zw. Butt. 74.

Wizoka, wizoke, wizok, visoca, vizstok, jetzt Wittstock, Wietstock, Koseg. wissegrod, wissegrad Koseg. Vergl. nsl. višprijani, višprije, bei Jarn. 45. visprije, Weispriach Kärnt. mit asl. vysprь. βισόκα Ep. βυσωκά Elis. βισούτζκα Ep.

753. vysъpa.

pol. wyspa insula. Vergl. deutsch Schütt.
klruss. vyspa Gal.
In vispach Sax. II. 1. 111.

754. vyzъ.

nsl. viza. čech. vyz, vyza accipenser huso.
čech. vyzovice plur. M. vyznica Slovak.

755. vьsь.

asl. vьsь praedium, vicus. nsl. ves, vas u. s. w.
nsl. vas Krain. vasca Krain. vesca Dörfl Kärnt. vesnica Wesnitzen Kärnt. kurja vas Hühnerdorf Krain. pristavlja vas Krain. pušlja vas und vencona, deutsch Büschelsdorf, it. Venzone Venet. valpčja vas Amtmannsdorf Krain. zdinja vas Seidendorf Krain. *kroat.* vas Kr. ves. *čech.* véska B. M. výska M. vesce B. M. závsí B. *nserb.* vjaska Weske Zw. vjeska Weskau. nova vjas Neudorf Zw.
Wesnitz Butt. 145.

756. zagonъ.

asl. zagonъ sulcus.
nsl. zagon Krain. *kroat.* zagon Kr. Gr.

757. zagrada.

asl. zagrada saepimentum.
čech. zahrada B. zahrádka B. M. zahradiště M.

758. zahodъ.

Vergl. asl. zahodъ occasus.
serb. zahodi Danič. zahodjani Danič.

759. zajazdъ.

čech. zajezd fundus. pol. zajazd deversorium.
čech. zájezd B. zájezdec B. *klruss.* zajizd Russ. *pol.* zajazd Gal.

760. zajęcь.

asl. zajęcь lepus. nsl. zajec, zavec. serb. zajac, zec.
nsl. zajčja vas Krain. zajčji vrh Krain. *serb.* zečevo Dalm. zajčar Gav. *čech.* zaječí B. M. Saitz Boč. zaječice B. zaječín B. zaječov B.

761. zakopa.

Vergl. serb. zakopina Neubruch ubi ego primus coepi laborare. čech. zákop, zákopa Verschanzung. pol. zakop Verschanzung.
kroat. zakopa Gr. *čech.* zákopy, (zákupy) m. Reichstadt B.

762. zamъkъ.

čech. zámek sera, arx. pol. zamek.

klruss. zamok Gal. zamočok Gal. *čech.* zámek B.

Zahmken bei Sagritz.

763. zapada.

Dunkel. Vergl. serb. zapad locus opacus und rum. zъpadъ nix.

nsl. zapada: cima sappada Friaul Lex.: pladn.

Ζάπαντον Akarn. Aetol. ζαπαντός Ep. ζαπάντι Eub. Mess. ζαμπάντη Korinth. ζαπαντίνα Akarn. Aetol.

764. zarąbъ.

čech. zárub, záruba, záseka Verhau im Walde. pol. zaręba munimentum ex arboribus terraque in modum fortalitii structum bei Linde.

serb. zarube Gav. *klruss.* zarubyńći Gal. *russ.* zarubъ Nest. *pol.* zaręby Gal. zarębki Gal.

765. zarovъ.

čech. zaryti vergraben. zároyka Saatfurche.

nsl. vergl. zarije Arriach Kärnt. *čech.* zárov B.

Saarow, Sarau Butt. 119. sarow Koseg. Vergl. klruss. zarvanyća Gal. ζαροβίνα Ep.

766. zasъpъ.

čech. zásep Aufschutt, der aufgeschüttete Gang um das Gebäude, Schüttplatz für Wild und Vögel. pol. zasep, zaspa.

nsl. zasp, zaspo (gen. zaspega) Asp Krain. *nserb.* zaspy Saspe Butt. 99.

Lacus qui saspa dicitur. zaspa Koseg.

767. zatonъ.

nsl. zaton insula. čech. zátoň, záseka Verhau. slovak. zaton Sandbank.

serb. zaton Malfi Dalm. zatonje Gav. *čech.* záton Ottau B.

Ζάτοννα Ark.

768. zavada.

čech. závada obstaculum. pol. zawada.

klruss. zavada Gal. zavadka Gal. zavadôv Gal. zavadôvka Russ. *čech.* závada Slovak. Preuss. Schlesien. závadka Slovak.

769. zavala.

Dunkel.

serb. zavala Herc. *russ.* zavalьnaja Russ.

Ζαβαλιάννη Ep.

770. zębrъ.

asl. zębrъ bos iubatus, unrichtig urus; klruss. žubr (in der Volkspoesie werden Hörner dieses Thieres erwähnt: treta trubońka ta žubrovaja; ta zatrubju v rôh žubrovyj. Pauli I. 7. 8. Die Litauer gebrauchten sie als Becher Stryjkowski); russ. zubrъ bos iubatus dikoe životnoe izъ roda bykovъ vodjaščee sja vъ Litvê; čech. zubry latině bisontes: in Bohemia reperiebantur bei Jungmann; pol. entlehnt (vergl. zambronis, zambri aus Długosz bei Linde) zubr für zębr, das sich nur in Ortsnamen nachweisen lässt; lit. nach Herberstein suber; rum. zimbru; mgr. ζόμβρος: ἡμεῖς εἴδομεν τραγέλαφον ἐλθόντα ἀπὸ Θράκης εἰς τὸν

οἶκον Καίσαρος, ὃν ἐκάλουν ζόμβρον. Böttticher, Arica 51. aus Morelli, Bibliotheca manuscripta 1. 59. ζοῦμπρος: ζῶον οὗτος τὸ μέγεθος ὑπὲρ ἄρκτον μυθικὴν καὶ πάρδαλιν στικτὴν κατὰ τοὺς Ταυροσκύθας φυόμενον καὶ τρεφόμενον Ducange aus Nicetas Andron. liber II. n. 6. Pott. 2. 1. 808. Dass ząbrъ ein thracisches Wort sei, ist wenig wahrscheinlich. Rösler, Rumänische Studien 315. ząbrъ, lat. bonassus bison, bei Plinius 8. 15. bison, deutsch Wisent, häufig mit dem Auer verwechselt, ist ein von diesem ganz verschiedenes Thier. Brehm, Thierleben 2. 638. Nach dem Index Aristotelicus von H. Bonitz ist βόναξος der bos urus, bei den Paeoniern μόναπος: auch βόλινθος bezeichnet vielleicht dasselbe Thier. Die Ortsnamen weisen auf eine viel geringere Verbreitung als beim turъ Auer: jetzt lebt der Wisent noch in der Białowiczka puszcza im Gouvernement Grodno, wo man 1860 bei 1700 Thiere dieser Art zählte, gegen 300 im Jahre 1815. T. Lipiński, Biblioteka warszawska 1843. I. 182—189. A. Waga daselbst 1843. III. 131—144. Am ausführlichsten P. Bobrovskij, Grodnenskaja gubernija. St. Petersburg. 1863. I. 436—459. Einige sehen in dem bos cervi figura bei Caesar, De bello gallico 6. 26, den ząbrъ.

kroat. zubrinci Kr. *klruss.* zubrja Gal. na zubrъi Vol.-lêt. 31. zubra Bach Gal. Šaran. 74. 93. zubryk Gal. zubryća Gal. zubreć Gal. zubrače Gal. Vergl. zubrovo, zubrovka, zubrica, zubrinskij kut im Gouvernement Grodno. *čech.* zubří B. M. zubry M. zubrica Slovak. zubřice Preuss. Schlesien.: Vašek denkt an einen Personennamen. zubrnice Saubernitz B. zubrohlava Slovak. *pol.* zembrow Gal. zambrzyce Gal. zemborzyce Gal. Vergl. zembowo Gal. zembowice Gal. *oserb.* zubrnica Saubernitz Schmal. 14.

Über Wisent in den deutschen Ortsnamen vergl. Förstemann, Ortsnamen 145.

771. zelenъ.

asl. zelenъ. viridis. nsl. serb. zelen.

nsl. zelenec Krain. zeleniea Berg Krain. *serb.* zelenika Danič. zelenik Serb. zelenike Gav. zelena reka Serb. *klruss.* zeľena Gal. zeľenky Gal. zeľeńći Gal. *čech.* zelený B. zelené B. zelená B. zelenec B. zelenice B. zelenava B. *pol.* zielonki Gal.

Zielenzig Butt. 81. ζελενίτζα Ep. Akarn. Aetol.

772. zima.

asl. nsl. serb. zima frigus, hiems u. s. w.

klruss. zymnovoda Gal. *russ.* zimiey. zimenki. zimnicy. zimovenka. zimogorьe. *čech.* zimoř B.

773. zlato.

asl. nsl. serb. zlato aurum u. s. w.

kroat. zlatar Kr. *serb.* zlata Serb. zlatovo Gav. zlatar Serb. zlatari Gav. zlatarica Berg Vuk. zlatenac Serb. zlati bor Berg Serb. *klruss.* zolotnyky Gal. zołotnoša Russ. *čech.* zlatá B. zlatník B. zlatníky Schladnig B. *pol.* złotnicy zlattnig Court. 17. złotniki ibid. złotoryja ibid. złoto pole ibid. złotopolice ibid.

774. zmij.

asl. zmij serpens, draco. serb. zmaj u. s. w.

serb. zmijnjak Gal. zmijna glava Serb. *klruss.* zmyjev Russ. zmyjevyska Gal.

775. zvêrъ.

asl. zvêrъ fera. nsl. zvêr. serb. zvijer u. s. w.

nsl. zverinac Friaul. *kroat.* zverinjak Hr. *serb.* zverinac Dalm. *klruss.* zviryneć Gal. Russ. *čech.* zvěřinec Wierzenitz B. zvěřínek B. *pol.* źwierzyniec Gal. Zwerin, jetzt Schwerin. zwirenz, zwirniz Koseg. Vergl. Butt. 120. 121. Papłon. 158.

776. zvizdъ.

Vergl. asl. zvizdъ sibilus. serb. zvizda, zvizga sibilus. čech. hvizd. pol. gwizdać.

serb. zvižd Bach und Gegend Gav. zviždь Gegend Danič. zvižd knežina Serb. zvizdar Gav. zvizdali Danič. morozvizdь Danič. pozvizd in Türkisch-Kroatien Vuk. *pol.* gwizdow Gal. gwiździala Posen. gwiździele Posen. pogwizdow Gal.

Rivus quizt, quis, jetzt Queis, Sax. gwizdoi, gwisdoy, gvisdogh, quizdogh, gvisdowe. guizdouesca (d. i. asl. zvizdovьska) struga. quezsebrod Koseg. Vergl. zvjezd Herc.

777. zvьni—.

Vergl. asl. zvьnêti sonare.

serb. zvonigrad Ruine Vuk. *klruss.* zvynyhorod Gal. zvenigorodъ Vol.-lêt. 25. *russ.* zvenigorodъ Nest. Vergl. zviždeni gorodê Nest. 111. 15. zviženskij 111. 12.

778. žaba.

asl. nsl. serb. žaba rana u. s. w.

nsl. žabjak Krain. Steier. žabje Krain. žabnica Krain. Saifnitz Kärnt. žabja luža Krain. *kroat.* žabica Gr. žabjak Kr. žabljak Gr. žabno Kr. žabnik Kr. žabnica Kr. *serb.* žabica Herc. žabar Serb. žabari Gav. *klruss.* žabyń Gal. žabky Russ. žabokruky Gal. žabokryč Russ. žabokryčka Russ. vergl. serb. žabokrečina okrijek Wassermoos. *čech.* žabná M. žabokliky B. žabokrky B. žabovřesky B. žabonosy B. *pol.* žabno Gal. Court. 15. žabino Court. 15. pol. žabno Mogil.

Sabniza, sabiniza Zahn 37. 43. rivulus parvus, qui vocabulo Sclavorum sabniza nuncupatur Urkunde von 973. Zahn 38. ad Sabnicam Safen in Steier. Grenzregul. 27. sabniza, jetzt Sebnitz, Bach Sax.

779. žďár.

čech. žďár gespaltenes Holz.

čech. žďár Saar B. žďáry Name eines Waldes B. ždár B. ždárek B. ždárec B. žděřec B. ždírec B. ždírnice B. *pol.* vergl. zdiary Gal. zdzary Gal. *oserb.* zdžary, ždžary Särchen Schmal. zdžar, zdžeŕ Sohre Schmal.

780. žegъžulja.

asl. *žegъžulja cuculus. klruss. zozuľa. russ. zogzica, zuzulja. čech. žežhule, žežule. pol. gzegzołka.

klruss. zazuľa Gal. zazuľi Gal. zazułyńći Gal.

781. želêzo.

asl. želêzo ferrum. nsl. želêzo. serb. željezo u. s. w.

nsl. želêzno Eisendorf Krain. Selessen Kärnt. selezna Urk. Seliessen Kärnt. želêznik Kärnt. želêznike Eisnern Krain. želêznica Eisenhof. *kroat.* železno Gr.

železnica Kr. železna gora Kr. *serb.* željeznik Gav. željeznica Gav. želêzьnьcь Danič. *čech.* želizy B. železno Slovak. železná B. železník Slovak. železnice B. *pol.* żelazna Court. 15. *nserb.* železna Selessen Zw.

Locus selezna, jetzt Seliessen bei Gurk Ank. 19. silasne, selesen, silesen, zelasen Koseg.

782. žeravъ.

asl. žeravъ grus. nsl. žerjav. serb. žerav, ždralj, ždrav. russ. žuravlь.

nsl. žeravinec Steier. *kroat.* žerjavinеč Kr. ždralovi Gr. *klruss.* žoravka Russ. žuravyn Gal. žuravnyky Gal. Russ. žuravći Gal. žuravyća Gal. *russ.* žuravka. žuraviči. žuravinka. žuravlevo. žuravlinoe. žuravlicha.

783. židъkъ.

asl. židъkъ. nsl. židek mollis. serb. židak rarus (de liquoribus). čech. židek id.

serb. židilьcь Danič. židilije Danic. židilje Serb. Vergl. židča, žitča, žiča Danič. Wiener Jahrbücher 46. 44. *russ.* židilovka Russ. *čech.* židenice M.

784. žirъ.

asl. žirъ pascuum. nsl. serb. žir glandes.

nsl. žiri Sairach Krain. žirovnica Krain. žirovše Krain. žirovski vrh Krain. *kroat.* žirovac Gr. žirovnica Kr. žirovišče Kr. žirćica Kr. *serb.* žirovnica Gav. *klruss.* žyrava Gal. *čech.* žirov B. žirovnice B. žirovce Slovak. žirava Slovak. žireč B. žírce B.

785. žlêbъ.

nsl. žlêb canalis. serb. žlijeb, ždlijeb u. s. w.

nsl. žlêbe Krain. žlêbič Krain. *kroat.* žlebec Kr. žlebina Kr. *serb.* žljebi Dal. žljebin Serb. *klruss.* žołob Gal. žołobok Gal. *čech.* žleb M. žleby B. žlíbek B. žlábek Riendles B.

786. žlъtъ.

asl. žlъtъ flavus. nsl. žolt. serb. žut u. s. w.

kroat. žutnica Kr. žuto brdo Kr. žuta lokva Gr. *serb.* žutica Gav. *klruss.* vergl. žołkôv Gal. *russ.* želtoe. želtaja. želtucha. *čech.* žlutice B. žlutavá M.

787. žrêlo.

asl. žrêlo vox. nsl. pečno žrêlo praefurnium. serb. ždrijelo, ždrlo fauces Engpass.

nsl. žrêlec Ebenthal Kärnt. *serb.* žrelo Danič. ždrelo serb. ždrijelo Herc. *pol.* źrzodła Gal.

788. žrъny.

asl. žrъny mola. nsl. žrna, žrmlje. serb. žrvanj.

kroat. žrnovac Kr. žrnovnica Gr. *serb.* žrьnovь Danič. žrvan Herc. žrnova Dalm. žrьnovьnica Danič. žrnovnica Dalm. žrvnjovača molae trusatilis frequentissimus usus est in domibus privatis Herc. *klruss.* žernyća Gal. žornyska Gal. žornyšče Russ. žornokłevy Russ. *čech.* žernový B. žernovky B. žernoví B. žernovice B. žernůvka M. žernovník M. Schirnik B. žernoseky die Mühlsteinhauer. jetzt černoseky, B. ‚výborný žernov tam se lomívá.' *pol.* żarnowa Gal.

žarnowka Gal. žarnowiec Gal. Court. 15. žarnowica Court. 15. *oserb.* žernoseki Sornssig. *nserb.* žarnov Sorno Zw. serski, baverski žarnov Wendisch-, Deutsch-Sorno. Zarnouitze Koseg.

789. župa.

asl. župa regio, sonst provincia, parochia. serb. župa hodie quoque regionem aliquam habitatam vel eiusdem regionis homines congregatos significat Lucius 438. čech. župa Erb. *serb.* župa Herc. it. Breno Dalm. knežina Serb. Man füge hinzu županac Serb. županjevac Serb. von županъ das Haupt der župa. *klruss.* župava Gal.

Vergl. ζουπάνοι Ep.

Verzeichniss der den Ortsnamen zu Grunde liegenden Wortstämme.

ądolь vallis.
ąglъ angulus.
ąglь carbo.
ągrъ ungarus.
baba vetula.
badlь herbae genus.
bagno palus.
bajta casa.
banja fodina.
bara palus.
baranъ vervex.
bêlъ albus.
blana ager.
blato palus.
bobъ faba.
bojište locus pugnae.
bokъ latus.
boršt silva.
borъ pinus.
bosilije basilicum.
bošnjakъ bosnensis.
božurъ crocus.
bradlo scopulus.
brama porta.
brana porta.
brank francus.
brêgъ ripa, collis.
brêstъ ulmus.
brêza betula.
brinije iuniperus.
brodъ vadum.
brošть rubia tinctorum.
brusъ petra.
brъdo clivus.
brъlogъ lustrum ferae.
brъno lutum.
brъšlênъ hedera.
brъtь Bienenbeute.
brъvьno trabs.
brъzъ celer.
buda Bude.
buky fagus.
bydlo domicilium.
bykъ taurus.
bystrъ citus, limpidus.
byvolъ bubalus.
bъčela apis.
bъčьvarь victor.
bъdьnarь victor.
bьbrъ castor.
bьzъ sambucus.
cajnarь Korbflechter.
carь imperator.
cerъ cerrus.
cêlina ager in cultus.
cêsta platea, via.
ciganъ ciganus.
cigel Ziegel.
clo Zoll.
crъky ecclesia.
čehъ bohemus.
čemerь cicuta.
česvina arboris genus.
četvrъtъkъ dies iovis.
čęstъ densus.
čičь Čiče.
čistъ purus.
črêmha prunus padus.
črêšnja cerasus.
črêtъ schoenus.
črъnъ niger.
črъtъ dunkel.
črъvenъ, črъmьnъ ruber.
dąbrava nemus.
dąbъ arbor, quercus.
debelъ crassus.
degъtь Birkentheer.
dêdъ avus.
dêlъ mons.
dlъgъ longus.
dobrъ bonus.
dolina vallis.
dolъ vallis.
dračь saliunca.
draga vallis.
dreg— dunkel.
drênъ cornus.
drêvo arbor.
drъnъ caespes.
duplь cavus.
dušьnikъ animator.
dvorъ aula.
dvьrь ianua.
dynja pepo.
dьbrь vallis.
fužine Hammer.
gaj nemus.
galičь dunkel.
garь Hammerschlag.
gatь agger.
gąba spongia.
gąstъ densus.
gąsь anser.
glasъ vox.
glava caput, collis.
gląbokъ profundus.

glêbъ coenum.
glina argilla.
glogъ crataegus.
gluhъ surdus.
gnilъ putris.
gnoj fimus.
gogolь anas clangula.
goląbь columba.
golêmъ magnus.
golъ nudus.
gomolja Kegel.
gonъ Trieb.
gora mons.
govędo bos.
grabъ carpinus.
gradъ hortus, urbs.
grahъ faba.
granica terminus.
grebenь scopulus.
greblja agger.
grebъ fossa.
gręda trabs.
gręzь coenum.
gribъ fungus.
gričь collis.
grižь sabulum.
grobъ fossa.
grohotъ sonitus.
gruda gleba.
grъbъ collis.
grъlo guttur.
grъmъ fruticetum.
grъnьčarь figulus.
gumьno area.
gušterъ lacerta.
gvozdь silva.
halupa casa.
hamr Hammer.
hatka casa.
hlêbъ panis.
hlêvъ stabulum.
hlъmъ collis.
hmêlь lupulus.
hobotъ cauda.
hosta silva.
hramъ domus.
hribъ dorsum, collis.
hruša. krušьka pirus.
hrъtьnikъ vertagorum curator.
hrъvatъ croata.
hudъ parvus.
huta tugurium.
hvoja abies.
hvostъ cauda.
hvrastъ sarmentum.
iglarь opifex acuarius.
ilъ lutum.
ilьmъ ulmus.
imela viscum.
istьba tentorium.
iva salix.
izvorъ fons.
jablanь malus.
jablъko malum.
jadvęgъ iadvingus.
jagla granum.
jagnędъ populus.
jagoda granum, fragum.
jaje ovum.
jalovъ sterilis.
jama fovea.
jarъkъ fossa.
jasa locus arboribus destitutus.
jasenъ fraxinus.
jastrębь accipiter.
javorъ platanus.
jazbina lustrum ferae.
jazъ agger.
jela abies.
jelenь cervus.
jerębь perdix.
jesetrъ accipenser sturio.
jezero lacus.
ježь erinaceus.
jutro iugerum.
kača serpens.
kalina ligustrum.
kalъ lutum.
kamenь lapis.
kanja milvus.
kapela capella.
karasъ carassius.
katunъ regio pastoria.
kavьka monedula.
kąkolь nigella.
kąpa insula.
kąpina rubus.
kąšta tentorium.
kątъ angulus.
klada trabs.
kladęzь puteus.
kladivo malleus.
klakъ calx.
klanьcь via angusta.
klečetъ dunkel.
klenъ acer.
klet— dunkel.
klinъ cuneus.
klisa dunkel.
klisura fauces.
ključь uncus, curvatura fluminis.
klokotъ scaturigo.
klošterъ monasterium.
kmetь unus e magnatibus.
knęzь princeps.
kobyla equa.
kokotъ gallus.
kolarь plaustrarius.
koliba tugurium.
kolodêj plaustrarius.
kolomija lacuna.
komarъ culex.
komora camera.
konjarь equiso.
konjuhъ equiso.
konь equus.
konoplje cannabis.
konьcь finis.
kopa cumulus.
kopanъ fossus.
kopriva urtica.
koprъ anethum.
korenь radix.
koryto cisterna.
kosa montium genus.
kostanь castanea.
kostelъ castellum.
kostreva Trespe.
kosъ merula.
košara caula.
košuta cerva.
kotarъ saepis genus.
kotlъ vas aeneum.
kotorъ dunkel.
kovačь faber.
kovilije stipa pennata.
koza capra.
kozakъ cosacus.
kozarь caprarius.
kozlъ hircus.
kožuhъ vestis pellicea.
kračunъ nativitas domini.
kraguj accipiter.
kraj regio.
kralь rex.
kranъ carnus.
krapъ carpio.
krasa pulchritudo.
krava vacca.
krągъ circulus.
krąpъ parvus.

krątъ tortus.
kremenь silex.
krivъ obliquus.
križь crux.
kruhъ panis.
krynica fons.
krъčь Rodeland.
krъčьma caupona.
krъka dunkel.
krъstъ crux.
krъšь saxum.
krъtъ talpa.
kucharь coquus.
kuj dunkel.
kumaninъ cumanus.
kuna martes.
kupa cumulus.
kurъ gallus.
kuznьcь faber.
kyj fustis.
kyselъ humidus.
kyta ramus.
kъrь frutex.
labь dunkel.
lakъtь cubitus.
lanъ mansus.
las— dunkel.
lava scamnum.
lazъ Gereut.
lągъ silva.
ląka palus.
lebedь olor.
ledъ glacies.
lepen— dunkel.
lêpъ pulcher.
lêska corylus.
lêsъ silva.
lędina terra inculta.
lęhъ polonus.
lipa tilia.
lisъ vulpes.
litvinъ lituanus.
livada pratum.
ljutъ vehemens.
loćika lactuca.
lokva imber, palus.
lomъ dunkel.
lonьčarь figulus.
lopata pala.
lopuhъ lappa.
losь cervus alces.
lovьcь venator.
loza palmes.
lubъ cortex.
lukъ cepa.
luža palus.
lyko liber.
lysъ calvus.
lьgъ levis.
lьnište ager lino consitus.
mačьka felis.
madžarъ ungarus.
magerъ coquus.
magjupьcь pistor.
majdanъ forum.
makъ papaver.
malina rubus idaeus.
malъ parvus.
maslina oliva.
mazurъ Masure.
mątъ coenum.
medvêdь ursus.
medъ mel.
metlika artemisia.
mežda terminus.
mêlь syrtis.
mêsto locus.
mękyna furfur.
mladъ tener.
mlaka laeuna.
mlynarь molitor.
mlynъ mola.
mnihъ monachus.
močarъ palus.
močilo Flachsröste.
modrъ lividus.
mogyla tumulus.
mokrъ humidus.
monastyrь monasterium.
morava Au.
mostъ pons.
mramorъ marmor.
mravij formica.
mrъkъ ater.
mrъva mica.
mrъzlъ frigidus.
myšь mus.
myto telonium.
mъhъ muscus.
mьzêti stillare.
naklo dunkel.
nebojse noli timere.
nêmьcь germanus.
niva ager.
nižьnь qui infra est.
noga pes.
nora latibulum.
nosъ nasus.
novъ novus.
nozdrь nares.
oblъ rotundus.
obodъ annulus.
obora saepimentum.
obozъ castra.
obrąbъ Verhau.
obrovъ fovea.
obьštь communis.
odra dunkel.
ogarъ canis venatici genus.
ograda saepes.
ohodъ circuitus.
okno fenestra, puteus.
okolъ circulus.
okopъ vallum.
okrąglъ rotundus.
olьha alnus.
opaliti incendere.
oplotъ saepes.
opoka saxum.
opolje: polje campus.
orava dunkel.
orêhъ nux.
orьlъ aquila.
osa populus.
osada Ansiedelung.
osêkъ crates pastorales.
osika populus.
oskoruša sorbus.
osla cos.
osoj locus opacus.
ostrogъ vallum.
ostrovъ insula.
ostruga rubus.
ostrъ acutus.
otava foenum chordum.
otokъ insula.
ovьca ovis.
ovьsъ avena.
paka dunkel.
paležь incendium.
panadjurъ nundinae.
panъ dominus.
parêzъ truncus.
pasêka Holzschlag.
pastva pascuum.
pažitь pratum.
pądarь custos vineae.
pečenêžinъ pacinacus.
pekarь pistor.
pepelъ cinis.
perunъ perun.
peštera specus.
peštь specus.
pêst— dunkel.
pêsъkъ sabulum.
pêtelinъ gallus.
pijavica hirudo.

pilica gallinula.
pisanъ varius.
piskorъ cobitis fossilis.
pivьnica cella vinaria
plana regio sterilis.
planina Alpe.
plavъ albus.
plavьcь cumanus.
plazъ locus lubricus.
plemę soboles.
pleso palus.
plesъ dunkel.
pleva dunkel.
plêšъ calvitium.
plęsъ saltatio.
plitvъ seicht.
ploča Platte.
ploskъ latus.
plotъ saepes.
plugъ aratrum.
plъhъ glis.
plъz— dunkel.
podolije vallis.
podrъtъ dirutus.
podymьština Rauchfangsteuer.
podъ tabulatum.
pogonъ area.
pogorêti comburi.
pojata domus.
pojiti potum praebere.
polača palatium.
poljana campus.
polje campus.
pologъ Kesselthal.
pomorjaninъ incola regionis maritimae.
ponica cella.
ponikva fossa.
ponorъ fossa.
porąbъ Holzschlag.
posada Freidorf.
posêka Verhau.
posterica dunkel.
postojna Steinadler.
potokъ torrens.
požarъ incendium.
požega incendium.
pragъ limen.
praprotъ filix.
prądъ arena.
prągъ locusta.
prêgynja dunkel.
prêkopъ fossa.
prêkъ transversus.
prêlogъ Abacker.
prêrąbъ dunkel.
prêrovъ fossa.
prêsêka succisio silvae.
prêslopъ dunkel.
prêsъpa Aufschutt.
prêtokъ dunkel.
prêvalъ torrens.
prêvara dunkel.
prêvlaka Strecke zwischen Flüssen.
prêvorъ Schranke.
prêvozъ transitus.
prilêpъ das Angeklebte.
prisoije locus apricus.
pristava Meierhof.
prodolь vallis.
progorêti exuri.
prokopъ fossa.
prologъ rupes.
propastь fovea.
prorąba dunkel.
prosêkъ dunkel.
protesъ dunkel.
prusinъ prussus.
pustъ desertus.
pъtica avis.
pьklъ pix.
pьnь truncus.
pьsarь canum custos.
pьstrągъ salmo fario.
pьšenica triticum.
raka Rechen.
rakyta salix.
rakъ cancer.
ralija arvum.
rasoha furca.
raspątije bivium.
rastokъ confluens.
rataj agricola.
ratište hasta.
ravьnъ planus.
razdolije convallis.
razdrъtъ dirutus.
razvorъ circulus.
rebrь collis.
rešetarь cribrarius.
rêka fluvius.
rêpa rapa.
ręsa iulus.
robida rubus.
rogozъ papyrus.
rogъ cornu.
ropa muria.
rotъ Rodeland.
rovъ fovea.
ruda metallum
ruj rhus cotinus.
rumьskъ Romaeorum.
rupa foramen.
rusinъ Russus.
ryba piscis.
rybakъ piscator.
rybarь piscator.
rybištь pisciculus.
rybitvъ piscator.
rybьnikъ piscina.
rъdęštь rubescens.
rъtъ apex.
rъžь secale.
sadъ planta, hortus.
salašь villa.
sasinъ Saxo.
sąbota sabbatum.
sąpъ vultur.
sąsêkъ cisterna.
sątêska angustiae.
sedlarь sellarius.
sejfa Bergwasser.
selište habitatio.
selo tentorium, ager.
selьcь qui consedit.
sêkyra securis.
sêkъ trabs.
sêno foenum.
sênožętь pratum.
sênьca umbra.
sêra sulfur.
sinь lividus.
sirъ sorgum.
sitъ scirpus.
skala saxum.
skomrahъ praestigiator.
skotъ pecus.
skrobotъ clematis vitalba.
slama stramen.
slanъ salsus.
slapъ fluctus.
slatina palus.
slava dunkel.
slêmę trabs.
slêpъ coecus.
slęzъ Silesius.
sliva prunus.
slovêninъ Slovenus.
slopъ Thierfalle.
smogorь Torf.
smoky ficus.
smola pix.

smrъdljika sorbus aucuparia.
smrъkъ iuniperus.
smrъžь boletus quidam.
soha vallus.
sokolъ falco.
solь sal.
sopotъ canalis.
sosna abies.
sova noctua.
spila caverna.
srebro argentum.
srêda medium.
srъbinъ Serbus.
srъna caprea.
stadьnikъ pastor.
staja casa.
stanъ tentorium.
starъ vetus.
stavъ agger.
stąpa Thierfalle.
stąpa mortarium.
steb— dunkel.
stelьmahъ plaustrarius.
stêna murus.
stlъba climax.
stlъpъ columna.
stoborъ saepimentum.
stodola granarium.
stolъ sella.
strana regio.
straža custodia.
strêg— dunkel.
strêla sagitta.
strêlьcь sagittarius.
struga fluctus.
strum— fluvius.
strutarъ vectigalis genus.
strъgati radere.
strъmъ declivis steil.
stublь puteus.
studenъ frigidus.
stьkljarъ vitrarius.
stьklo vitrum.
stьza semita.
suhъ siccus.
surovъ crudus.
sverêpъ ferus.
svêt— dunkel.
svêtlъ lucidus.
svętъ sanctus.
svibъ cornus sanguinea.
svidъ cornus sanguinea.
svinija sus.
svinijarъ subulcus.
svobodь liber.
svraka pica.
sъgorêti comburi.
sъp— Schutt.
sъpaliti comburere.
sъrąbъ trabs.
sъstatisę convenire.
sъtoka confluens.
šafljarъ opilio.
šahъ carex.
šarъ color.
šiba virga.
širokъ latus.
štakorъ ratus.
štava eluvies.
štipъkъ rosa.
štitarъ scutarius.
štitъ scutum.
štrъkъ ciconia.
šuma silva.
šьvьcь sutor.
taborъ castra.
tatarinъ tatarus.
telę vitulus.
teneto rete.
tesarь faber tignarius.
têsьnъ angustus.
tihъ tranquillus.
timêno lutum.
tisъ taxus.
tlaka Frohne.
tlъstъ pinguis.
tokъ fluxus.
tonja Tiefe.
toplъ calidus.
topola populus.
toporъ ascia.
torъ crates.
trapъ fovea.
trata Viehtrieb.
trava gramen.
travьnikъ pratum.
trêbiti exstirpare.
tri tria.
trъgъ forum.
trъlo crates.
trъnъ spina.
trъstь arundo.
turъ urus.
turьnъ turris.
tvrъdъ firmus.
tynъ murus.
tъkalьcь textor.
tьma tenebrae.
ublь piscina.
uboč̌ь Abhang.
ujazdъ circuitus.
uleglja Hutweide.
ulogъ Brachfeld.
ulь alvearium.
umolъ dunkel.
uporъ Rasenplatz.
ustije ostium.
uvalъ vallis.
valpotъ villicus.
valъ vallum.
vapьno calx.
varęgъ Varangus.
velikъ magnus.
velьbądъ camelus.
veprь aper.
veselъ hilaris.
vêtrъ ventus.
vêvera sciurus.
vêža tentorium.
vęzъ ulmus.
vidьmъ fundus ecclesiae.
vinarь vinitor.
vino vinum.
virъ vortex.
višnja cerasum apronianum.
vlahъ vlachus.
vlaka Strecke zwischen zwei Flüssen.
vlъkъ lupus.
voda aqua.
vojevoda dux.
volja Freigrund.
volъ bos.
voštije fructus.
vozьnikъ auriga.
vrabij passer.
vranъ niger.
vrata porta.
vrêlo fons.
vrêsъ erica.
vrutъkъ fons.
vrъba salix.
vrъhъ caeumen.
vrътъpъ spelunca.
vydra lutra.
vygnь Schmiede.
vyrъ ulula.
vysokъ altus.
vysъpa insula.
vyzъaccipenser huso.
vьsь vicus.
zagonъ sulcus.
zagrada saepimentum.
zahodъ occasus.
zajazdъ fundus.
zajęcь lepus.

zakopa dunkel.
zamъkъ sera, arx.
zapada dunkel.
zarąbъ Verhau.
zarovъ dunkel.
zasъpъ Aufschutt.
zatonъ insula.
zavada obstaculum.
zavala dunkel.
zą̈brъ Wisent.
zelenъ viridis.
zima frigus.
zlato aurum.
zmij serpens.
zvêrь fera.
zvizdъ dunkel.
zvьni— dunkel.
žaba rana.
ždár gespaltenes Holz.
žegъžulja cuculus.
želêzo ferrum.
žeravь grus.
židъkъ mollis.
žirъ pascuum.
žlêbъ canalis.
žlъtъ flavus.
žrêlo fauces.
žrъny mola.
župa provincia.

LITTERATUR.

Andree, R., Das Sprachgebiet der Lausitzer Wenden vom XVI. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Prag 1873.

Ankershofen, G. Freiherr von, Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten. Klagenfurt 1851. II. Regesten und Urkunden 1—120.

Bacmeister, A., Alemannische Wanderungen. Stuttgart 1867. I. Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit. II. Slavische Siedelungen.

Bacmeister, A., Germanistische Kleinigkeiten. Stuttgart 1870.

Baliński, M., i T. Lipiński, Starożytna Polska. Warszawa 1846. 3 voll. Der dritte Band enthält die Ortsnamen.

Baudoin de Courtenay, J., O drevne-polьskomъ jazykê do XIV-go stolêtija. Leipzigъ 1870.

Biedermann, H. J., Slavenreste in Tirol. Slavische Blätter I. 12—16. 78—83.

Boček, A., Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Brunae 1836—1850.

Bronisch, Die Akrisie in den Bedeutungen lausitzischer Ortsnamen. Neues Lausitzisches Magazin. XXXVIII. 258. Andere Abhandlungen desselben Forschers über Ortsnamen der Lausitz XXVII. 67. XX. 53. XVII. 57.

Buchon, Recherches historiques sur la principauté française. Paris 1845. II. Index.

Burmeister, Erklärung mecklenburgischer Ortsnamen: Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte. Schwerin 1841. VI. 55—58.

Busch, Etymologische Untersuchungen über die Gaunamen der Niederlausitz. Neues Lausitzisches Magazin. XIII. 164.

Buslaevъ, Th., Istoričeskaja grammatika russkago jazyka. Moskva 1863.

Buttmann, A., Die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz. Berlin 1856.

Catalogus cleri nec non parochiarum et beneficiorum dioecesis Labacensis. Labaci 1870.

Codex diplomaticus Poloniae. Varsaviae 1847—1858.

Cybulski, Slavische Ortsnamen der Insel Potsdam und der allernächsten Umgegend. Berlin 1858. Zweite Auflage 1859. Aus E. Fidicen's Werk: Die Territorien der Mark Brandenburg.

Časopis českého museum. V Praze 1834. 394.

Daničić, Dj., Rječnik iz književnih starina srpskih. U Beogradu 1863. 1864. 3 voll.

Dučić, N., Opytъ statističeskago opisanija trebinьskago, prêpolьskago, plêvelьskago i nevesinьskago okrugovъ Gercegoviny. Zapiski imp. russkago geograf. obščestva. XIII. 675.

Elenchus cleri partis dioecesis Cracoviensis. Cracoviae 1860.

Erben, C. J., Regesta Bohemiae et Moraviae. Pragae 1855.

Expédition scientifique de Morée. II. Géographie et géologie. Atlas. Paris 1834. 1835.

Fabricius, C. G., Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen unter den eingebornen Fürsten. Stralsund, Stettin, Berlin 1841—1869.

Förstemann, E., Namenbuch. I. Personennamen. II. Ortsnamen. Nordhausen 1856—1859.

Förstemann, E., Die deutschen Ortsnamen. Nordhausen 1863.

Frencel, Lusatiae utriusque nomenclator. Chr. G. Hoffmann, Corpus scriptorum lusaticorum II. 23—63.

Freyer, H., Alphabetisches Verzeichniss aller Ortschafts- und Schlössernamen des Herzogthums Krain. Laibach 1846.

Gavrilović, J., Rječnik geografijsko-statističnyj Srbije. U Beogradu 1846.

Gilferding, A., Pisьma obъ istorii Serbovъ i Bolgarъ. II. Im Anhang: Alte Ansiedlungen der Slaven auf griechischem Boden aus Χρονογραφία τῆς Ἠπείρου τῶν τε ὁμόρων ἑλληνικῶν καὶ ἰλλυρικῶν χωρῶν, συντεταγμένη ὑπὸ Π. Α. Π. Ἐν Ἀθήναις. 1857. 2 voll. Τὰ ἑλληνικὰ ὑπὸ Ἰακώβου Ρ. Ραγκάβη. Ἐν Ἀθήναις. 1853—1855. 3 voll.

Hanka, W., und Lisch, Über die Bedeutung des Namens Schwerin. Jahrbücher des Vereins für mecklenb. Geschichte II. 178. V. 225.

Hasselbach, K. F. W., und J. G. L. Kosegarten, Codex Pomeraniae diplomaticus. I. Greifswald 1862.

Herzog, E., Sachsens wüste Marken. Archiv für sächsische Geschichte. Leipzig 1864. II. 59. 193.

Immisch, R., Die slavischen Ortsnamen im Erzgebirge. Bautzen 1866.

Jacobs, E., Früheste Erwähnung der noch bestehenden Ortschaften des Herzogthums Magdeburg. Magdeburg 1864.

Janota, E., Bardyjow. Krakow 1862.

(**Janota**, E.,) Zbior diplomow klasztoru Mogilskiego. Krakow 1865.

Jarnik, U., Versuch eines Etymologikons der slowenischen Mundart. Klagenfurt 1832.

Jettmar, Überreste slavischer Orts- und Volksnamen der Provinz Brandenburg. Potsdam 1846.

Kalina, M. v., Über die in Böhmen häufig vorkommende Verschiedenheit der Ortsnamen in deutscher und čechischer Sprache. Abhandlungen der k. böhm. Gesellsch. der Wissensch. 1827. 1825.

Köhler, Über die Namen Ober- und Niederlausitz. Neues Lausitz. Magazin. XX. 49.

Kopetzky, F., Regesten zur Geschichte des Herzogthums Troppau (1061—1464). Archiv für österr. Gesch. XLV. 1.

Kosegarten, siehe Hasselbach.

Kozler, P., Kratek slovenski zemljopis. Na Dunaju 1854.

Kozler, P., Imenik mest, trgov in krajev. Na Dunaju 1864.

Kuliš, Zapiski o južnoj Rusi. S. Peterburg 1856—1857.

Lamprecht, J., Historisch-topographische Matrikel oder geschichtliches Ortsverzeichniss des Landes Ob der Enns. Wien 1863.

Leo, H., Wendische Localbezeichnungen in Halle. Hallisches Tagblatt. 1857. 28. Juni.

Lexer, M., Kärntisches Wörterbuch. Leipzig 1862.

Liebusch, G., Erklärung der alten Ortsnamen in der Provinz Brandenburg. Archiv für das Studium der neueren Sprachen. 1866. XXXVIII. Verfehlt.

Lipszky de Szelicsna, J., Repertorium locorumque obiectorumque in XII. tabulis mappae regnorum Ungariae, Slavoniae, Croatiae et confiniorum militarium occurrentium. Budae 1808.

Markevičъ, N., Rêki poltavskoj gubernii. Zapiski imp. russk. geograf. obščestva. XI. 337.

Mayer, Th., Fluss- und Ortsnamen. Ein wichtiger Zweig des Geschichtsstudiums. Wien 1856. Schulprogramm.

Meiller, A. v., Über die Diöcesanregulirung K. Ludwig's im J. 829 zwischen Salzburg und Passau. Wien 1864.

Meiller, A. v., Verzeichniss jener Örtlichkeiten im Lande Österreich unter der Enns, welche in Urkunden des IX., X. und XI. Jahrhunderts erwähnt werden. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich I. Wien 1868. 147—170.

Mosbach, Wiadomości do dziejow polskich. Wrocław 1860.

Muchar, A. v., Geschichte des Herzogthums Steiermark. Grätz 1845. II. Die geographischen Verhältnisse im allgemeinen. Mit topographischen Nachweisungen von 493 bis 1300 nach Christus. 32—86.

Neugart, Historia ecclesiae S. Pauli. Clagenfurti 1848.

Orts-Repertorium des Herzogthums Krain. Laibach 1874. Konnte nicht mehr benutzt werden.

Palacký, F., Popis kralowstwí českého. V Praze 1848.

Palacký, F., Rozbor etymologický místních jmen československých. Čas. mus. česk. 1834. 419.

Papłoński, J., Objaśnienie mappy sławiańszczyzny lechickiej z wieku X—XII. i Pruss z wieku X—XIII. 1. Warszawa 1862.

Personalstand, Geistlicher, der Diöcese Gurk. Klagenfurt 1871. Mit Angabe der slovenischen Localnamen der Seelsorgerstationen.

Petters, J., Über die Ortsnamen Böhmens. Pisek 1855. Über die deutschen Ortsnamen Böhmens. Österreichische Blätter für Litteratur und Kunst. 1855. 171. Zur slavischen Ortsnamenforschung. Ibid. 1856. 398. 405. Neues zur slavischen Ortsnamenforschung. Ibid. 1857. 284. Beitrag zur slavischen Ortsnamenforschung. Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen. Band 26. 1859. A als secundäres Suffix in slavischen und griechischen Ortsnamen. Beiträge. Berlin 1860. II. 393. Andeutungen zur Stoffsammlung in den deutschen Mundarten Böhmens. Prag 1864. Über die deutschen Ortsnamen Böhmens. I. Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. VII. Jahrgang. 1—12.

Pfuhl, Ch. T., Lausitzisch-wendisches Wörterbuch. Budissin 1866.

Pirona, J., Vocabolario Friulano. Venezia 1871. Vocabolario corografico Friulano 567—638.

Pott, A. F., Die Personennamen. Leipzig 1853. Über Ortsnamen 390—537.

Prospectus beneficiorum ecclesiasticorum et status personalis cleri iunctarum dioeceseon Tergestinae et Iustinopolitanae. Tergeste 1871.

Sabljar, V., Miestopisni riečnik kraljevinah Dalmacije, Hrvatske i Slavonije. U Zagrebu. 1866.

Schematismus cleri dioecesis Jaurinensis. Jaurini 1855.

Schematismus cleri dioecesis ritus latini Premysliensis. Jasło 1864.

Schematismus dioecesis Neosoliensis. Neosolii 1866.

Schematismus Segniensis et Modrussiensis seu Corbaviensis dioecesium. Zagrabiae 1847.

Schmaler, J. E., Die slavischen Ortsnamen in der obern Lausitz. Bautzen 1867.

Schmutz, C., Historisch-topographisches Lexicon von Steyermark. Gratz 1822 — 1823.

Skorowidz, Najnowszy, wszystkich miejscowości w Galicyi. Przemyśl 1868.

Sláma, F. J., Pokus vysvětlení českých jmen místných slabíkami i a vice se ukončujících a jen ve množném počtu uživaných. Čas. mus. česk. 1834. 394.

Status cleri et animarum dioecesis Rhaeusinae. Venetiis 1857.

Statystyka, Krotka, gubernij krolewstwa polskiego. Warszawa 1870.

Stupnicki, H., Galicya pod względem geograficzno - topograficzno - historycznym. Lwow 1849.

Šafařik, P. J., Slovanské starožitnosti. V Praze 1863.

Šafařik, P. J., Slovanský národopis. II. vydání. V Praze 1842.

Šafařik, P. J., Geschichte der südslavischen Litteratur. Prag 1865. III. 1. 140 — 156.

Šaranevič, J., Izslědovanie na poli otečestvennoj geografii i istorii. Vъ Lvovê 1869.

Šembera, A., Západní Slované. Ve Vídni 1868.

Tabella miast i wsi w krolewstwie polskiem. Warszawa. s. a.

Tangl, K., Die Grafen von Ortenburg in Kärnten. Archiv für Kunde österr. Geschichts-Quellen. XXX. II. 203.

Urkundenbuch des ehemaligen Cistercienserstiftes Goldenkron in Böhmen. Bearbeitet von M. Pangerl. Wien 1872. Fontes rerum austriacarum. XXXVII.

Urkundenbuch des Hochstiftes Meissen. Herausgegeben von E. G. Gersdorf. Leipzig 1867.

Vašek, A., Výklad slovanských místních jmen v Opavsku. Opava 1872. Schulprogramm.

Verzeichniss, Alphabetiseh es, sämmtlicher Orte im Herzogthume Kärnten. Klagenfurt 1860.

Verzeichniss, Alphabetisches, sämmtlicher im Markgrafthume Mähren befindlichen Ortschaften. Brünn 1855.

Verzeichniss, Alphabetisches, sämmtlicher Orte Kroatiens und Slavoniens. Agram 1857.

Vojevodstvo Koroško. V Ljubljani 1866.

Vojevodstvo Kranjsko. V. Ljubljani 1866.

Weigand, F. L. K., Oberhessische Ortsnamen. Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. Darmstadt. VII. 1853.

Zahariev, St., Opisanie na Tatar-Pazardžiskъ tъ kaazъ. Viena 1870.

Zahn, J., Codex diplomaticus austriaco - frisingensis. Wien 1870. Fontes. Diplomataria et acta. XXXI. XXXV.

Zwahr, J. C. F., Niederlausitzisch - wendisch - deutsches Handwörterbuch. Spremberg 1847.

ÜBER DIE

MUNDARTEN UND DIE WANDERUNGEN

DER

ZIGEUNER EUROPA'S. IV.

Märchen und Lieder der Zigeuner der Bukowina.

Erster Theil.

Text mit lateinischer Interlinearversion.

VON

Dr. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 20. MAI 1874.

Dass zur gründlichen Kenntniss einer Sprache Vocabulare nicht hinreichen, dass vielmehr dieselbe nur durch Texte ermöglicht wird, ist selbstverständlich. Wenn wir nun von jenen Texten, welche in der Mundart der englischen oder spanischen Zigeuner abgefasst in den Werken von G. Borrow, Ch. Leland und A. Jimenez zu finden sind, absehen, weil sie, für die Geschichte der Zigeuner und das Lexikon ihrer Sprache wichtig, für die Grammatik nur geringe Ausbeute gewähren, so beschränkt sich unser Vorrath an grammatisch verwerthbaren zigeunerischen Texten auf Folgendes: 1. A. J. Puchmayer. Románi Čib, das ist: Grammatik und Wörterbuch der Zigeuner-Sprache, nebst einigen Fabeln in derselben. Prag 1821. Die Fabeln sind von Puchmayer selbst übersetzt: die Sprache ist die der böhmischen Zigeuner, die mit der der ungrischen auffallend übereinstimmt. 2. A. F. Pott, Die Zigeuner in Europa und Asien. II. 464—521. Vorwiegend Übersetzungen. 3. O. Böhtlingk, Über die Sprache der Zigeuner in Russland. Bulletin de la classe historico-philologique. St. Pétersbourg 1853. I. 261. Es sind einige Lieder in der Mundart der Moskauer Zigeuner. 4. Bornemisza János, A' czigány nyelv elemei in: Új magyar muzeum. Pest 1853. IV. 83. Fünf kurze Lieder mit etwas übersetzter Prosa in der Mundart der ungrischen Zigeuner. 5. J. A. Vaillant, Grammaire, dialogues et vocabulaire de la langue des Bohémiens ou Cigains. Paris 1868. Gespräche in der Mundart der rumunischen Zigeuner. 6. F. Müller, Beiträge zur Kenntniss der Romsprache. I. Sitzungsberichte LXI. 149. Märchen und Lieder in der Mundart der ungrischen Zigeuner. 7. A. G. Paspati, Études sur les Tchinghianés ou Bohémiens de l'empire Ottoman. Constantinople 1870. Märchen in der Sprache der griechischen Zigeuner. 8. F. Müller, Beiträge zur Kenntniss der Romsprache. II. Sitzungsberichte LXX. 85. Der Aufsatz enthält zwei von den in 6. bekannt gemachten Märchen in die Mundart der böhmischen Zigeuner übertragen.

Von diesen Texten sind für den Sprachforscher die unter 6. und 7. angeführten am werthvollsten, weil sie umfangreichere Originalerzählungen enthalten.

Durch die ausnehmende Güte und aufopfernde Bemühung meines ehemaligen Zuhörers, gegenwärtig k. k. Professors an der Oberrealschule in Czernowitz, des Herrn Leo Kirilowicz, bin ich in den Stand gesetzt, die oben verzeichneten Texte um ein Ansehnliches zu vermehren. Was ich den Sprachforschern und Ethnographen biete, sind Märchen und Lieder der in der Bukowina lebenden Zigeuner: der Werth dieser Texte beruht auf der Stellung, welche die Mundart der rumunischen Zigeuner unter den Mundarten dieses Volkes einnimmt; auf der Originalität, da diese Märchen und Lieder nicht etwa von Nicht-Zigeunern in das Zigeunerische übertragen sind; und in nicht geringerem Grade auf der Treue, mit der mein verehrter Freund sie aufgezeichnet, und auf der Genauigkeit, mit der er sie erklärt hat, indem er dem Texte eine deutsche Interlinearversion hinzufügte und nicht müde ward, mir seine Bemerkungen über den nicht immer klaren Sinn der Erzählungen und Lieder, über den Ursprung einzelner Wörter und die Aussprache der Laute mitzutheilen.

Was den Inhalt betrifft, so sind in den Märchen Elemente nachweisbar, die wir in rumunischen und magyarischen Märchen wiederfinden; auf die Lieder hat die Volkspoesie der Rumunen und Kleinrussen einen unverkennbaren Einfluss geübt.

Die Lieder werden ohne Instrumentalbegleitung gesungen. Die Verse sind reimlos. Jeder Vers hat regelmässig zwei Hebungen. In der Hebung kann nur eine betonte Silbe stehen, der Ton mag der Wort- oder, bei einsilbigen Wörtern, Satzton sein. Die betonte Silbe in der Hebung bezeichne ich mit einem doppelten Acut.

O Tüdor Tudorĕ̋l,
nă̋ch les, so kərə̋l,
hă̋j de ternorä
ľă̋s rajĕ̋.
Haj de šukă̋r kaj să̋s,
ol türči bíro bharó vazdĕ̋ léskə.
Bitindă̋s, so să̋ch les,
haj le birö̋star na potinďă̋s pe.

Die Senkung kann fehlen:

Hă̋j ďöa le.
Aj morá rajĕ̋ nă̋ ďom.

Es kömmt dies ziemlich selten vor.

Die Sprache dieser Texte ist die der rumunischen Zigeuner, welche die zweite der dreizehn Gruppen bilden, in die sämmtliche Zigeuner Europa's zerfallen. Der Mundart der ungrischen Zigeuner am nächsten stehend, unterscheidet sich die Sprache unserer Texte von der der ungrischen Zigeuner, abgesehen von den aufgenommenen Fremdwörtern, vor allem durch den sogenannten unbestimmten Vocal, den Lepsius durch ę bezeichnet, und der in einer grossen Anzahl von Sprachen, namentlich in der rumunischen, eine Rolle spielt. Ich bezeichne ihn durch das altslovenische ъ. Da dieser Laut in den arischen Sprachen des heutigen Indiens dem altindischen *a* gegenübersteht,[1]) so könnte

[1]) Whatever degradation from its pure open quality the *a* had suffered must have been, it seems to me, in the direction of the neutral vowel (English ‚short *u*' in *but*, *son*, *blood*), which has so generally taken its place in the modern pronunciation of India, rather than toward an *e* or *o*, as suggested by Weber. W. D. Whitney im Journal of the American Oriental Society. VII. Seite 362.

man versucht sein anzunehmen, die Zigeuner hätten diesen Laut aus ihrer indischen Heimat mitgebracht: da jedoch dieser unbestimmte, neutrale Vocal allen anderen Zigeunermundarten fehlt, so muss er aus dem Rumunischen aufgenommen sein. Die Verbindungen tš (č) und dž verlieren meist ihren Anlaut: *šau* ungr. *čávo* filius. *žaň* ungr. *džav* eo. Vergl. rum. dial. še für če: žune für džune. Revue de linguistique V. Seite 242. 243. Ein fernerer Unterschied besteht in dem Gebrauch des den anderen Mundarten fremden Artikels *le*, *la*: *o rakloró le 'mparatósko* der Sohn des Kaisers; *la rakĺása* mit dem Mädchen; im plur. nom. lautet der Artikel *ol*: *ol raklí*, bei den ungrischen Zigeunern *o*: *o rakle* die Jungen. Endlich hat das rumunische Zigeunerisch die Betonung der Endsilbe in den einheimischen Wörtern meist bewahrt, während die Mundart der ungrischen Zigeuner in der Accentuation vom Magyarischen beeinflusst wird: rum. *parnó*. ungr. *párno*.

Was die Lehre von den Lauten anlangt, so biete ich hier eine Übersicht derselben und einige Bemerkungen über einzelne von ihnen.

Übersicht der Laute.

Consonanten								*Vocale*		
Momentane Laute					Dauerlaute					
Nicht aspirirt			Spiranten		Nasal	r-, l-Laute				
	tonlos	tönend	tonlos	tönend	tönend	tönend				
gutt.	*k*	*g*	*ch*					*a*	*o*	
pal.				*j*				*i*	*e*	*ĭ*
ling.			*š*	*ž*		*r*	*l*			
dent.	*t*	*d*	*s*	*z*	*n*					
lab.	*p*	*b*		*v*	*m*			*u*	*ŏ*	*u*

ъ lautet wie etwa u oder o im engl. but, son. *i* und *u* stellen die verklingenden i und u im Auslaute rum. Wörter dar: *zmparáci* plur. *purkári*. *manúši*; *adámu*. *kroitorésu*.

Ausserdem besitzt die Sprache der Zigeuner in der Bukowina den Hauch h, jedoch meist nur in entlehnten Wörtern: *díne hram* scripserunt: *hram*, unmittelbar aus dem Kleinrussischen entlehnt, ist griech. γράμμα.

Die übrigen Laute der Sprache, die in der obigen Tabelle nicht aufgeführt erscheinen, sind zusammengesetzt. Hieher gehören 1. *c* und *č* d. i. ts und tš. 2. Die erweichten Consonanten: k', g'; ť, ď; ń; ŕ, ľ. Sie entstehen durch Verschmelzung von k, g: t, d: n; r, l mit j: *k'iradó* coctus vorausgesetzt in *ťiradó* aus *kiradó*. *g'íu* triticum vorausgesetzt in *ďiu* aus *giv*. *sutás* dormivit. *ďas* dedit. *kajúí* gallina. *ńet* nox. *ľou* sumsit. Man beachte *ol katáň* neben *ol katáni* milites. Dass *baŕ* lapis dem *bar* saepes gegenübersteht, befremdet, da man weiches r eher bei *bar* saepes, das bei Paspati *bári* lautet und fem. ist, als bei *bar* lapis masc., woher das demin. *baroró*, vermuthen möchte. 3. Die aspirirten Consonanten: *kh*, *th*, *ph* und *bh*: *jakh* oculus. *thová* pono. *pherán* impleo und *bharó* magnus. das einzige Wort mit aspirirtem b in der Sprache der Zigeuner der Bukowina, sonst findet man *phabhi* poma bei den ungr. Zigeunern Bornemisza 93. Die aspirirten Consonanten entstehen durch Verbindung von k, t, p, b mit dem Hauch h: nur in *pehikó* humerus wird nach p die Spirans ch vernommen. Der Hauch h scheint der Spirans ch sich zu nähern: *phuv* aus aind. *bhūmi* terra möchte sich am ungezwungensten durch

die Annahme erklären lassen, der zur Spirans ch gewordene Hauch h habe die Verwandlung des b in p bewirkt; in einigen Mundarten tritt entschieden die Spirans ein. Puchmayer und Andere schreiben ch, nicht h: *pchuv*, *kchas*, *tchan*. pch geht manchmal in pš über, oder vielmehr es ist kaum zu entscheiden, ob ch oder š gesprochen wird: *pchikó* und *pšikó* humerus. *pšidel* statt *pširel* ambulat neben *pchjer* ambula. Auch erweichtes t kann aspirirt werden: *kaťhí* hic neben *kathí*. Vergl. *maťhin* musca bei Puchmayer 44. *ťhil* Schmalz 49. *aťhōra* oculi demin. bei Bornemisza 88. 122. Letzteres sonst wohl *jakhora*.

Bemerkungen über einzelne Laute.

I. Mit dem k verbindet sich vor e oder i ein parasitisches j: kj, k', welches in tj übergeht, das wie erweichtes t, ť gesprochen wird; ť kann sich zu č vergröbern. Mit dem t verbindet sich vor e oder i gleichfalls j, daher tj, ť, č. Wie k in k', ť, so kann auch g in g', ď verwandelt werden. Und so wie t in ť, so kann d in ď übergehen. In vielen Fällen ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, ob k' oder ť gesprochen wird. I. a. *keravára* coquere. *ťiradó* coctus. *ťiraďí*, *ťiragí*, richtig *ťirag'í*, coxerunt. *ťiról* coquitur aus *ťirjól*, *ťiraďól*, *ťiraťól*. — *kermó* vermis. *termé*, richtig *termé* plur., das fast wie *čermé* lautet. — *kíla* paxillus. *tílu*, richtig *ťílu*. Es ist nicht das klruss. kôł. — *kinára* emere. *tinás* emimus. richtig *ťinás*. *činďóm* emit praet. aus *tinďóm*. — *kíru* dominus. *kíra* domina. *ťíru*. *ťíra*. ngriech. κύρ. κυρά. *ťiráte* dominae. — *kisí* crumena. *kísə*, richtig *k'ísə*, *tísz*, richtig *ťísə*. — *dikára* videre. *dik'ól*, *ditól*, fast wie *dičól*, es ist sichtbar, aus *dikľól*, bei Paspati 208. *díkiol*. — *pekára* coquere. *pek'ílás* wie *pečílás* coctum est, aus *pekľílás*. Man erwartet *pékľílas*. — *sikára* docere. *sikílás*, richtig *sik'ílás*, *sitílás* didicit aus *sikľílás*, bei Paspati *síkľílas*. — I. b. *láte* ei f. *láte*. — *téju* tilia wie *k'éju*. — *žouáte* ex hordeo wie *žouák'e*. — *rat* nox: *ratí* wie *rak'í*. — *rátiovel* nox ingruit. part. *rátilo* und *rakilo* Paspati. *ratilóm*, richtig *ratílóm*, *rakilóm*, wohl *rak'ilóm*. — *sováva* dormire. *sutás*, *sučás*, vielleicht *sučjás*, *sučóm* dormivit. — *čirava* trahere, iacere: damit hängt wohl zusammen *šutás*, *šučjás* ingessit. — *tídvica* calvaria, eigentlich cucurbita, ist klruss. tykvyća. — II. a. *giv* triticum: *dim* wie *gím*, richtig *g'ím*. — II. b. *dáva* dare: *das* dedit aus *diás*, *diňás*. — *daj* mater, daraus *dej*, *dij*, *di*, das fast wie *gi* d. i. *g'i* gesprochen wird. — *pandaváva*, bandaváva includere, wofür man *phandaváva* erwartet. *pandaľóm*, *pandag'óm*. — *vázdava*, *lázdava* tollere. *vazden*, wohl *vazďen*, und *vázgen* für *vázg'en*. — Der hier bezeichnete Lautwandel ist rumunischen Ursprungs: I. a. kedru cedrus: ťedru. kêe clavis: têe. kiot de vesъlie das Jubeln: ťiot. okju oculus. otu. b. temŭ timeo: ťemŭ. timpŭ tempus: ťimpŭ. vêrde viridis: vjerde. Auch im Slavischen ergibt die Erweichung des k und g dasselbe Resultat wie die des t und d: man vergleiche serb. ćeramida aus κεραμίς und madjistrat, von andern magjistrat geschrieben (dj, gj für cyr. ђ), mit pozlaćen aus pozlatjen und kadjen (kagjen) aus kad-jen: cyr. кађen.

II. Für e und o tritt manchmal i und u ein: *léste* und *lésti* ei m. *penďás* und *piuďás* dixit. *ɔmparatóste* und *ɔmparatósti* imperatori. *araklé* und *araklí* invenerunt. *balénca* und *balínca* capillis plur. instr. *chabé* und *chabí* cibus. *lové* und *loví* pecunia. O und u scheinen nur in tonlosen Silben zu wechseln: *chomér* und *chumér* Teig. *šordóm* und *šurdóm* effudit.

III. O anderer Mundarten geht in uo über: *čūon* luna. *lūon* sal für *čon*, *lon* Paspati. Ebenso *vurdonūoro* demin. von *vurdón*, *vordón* Wagen. Auslautendes o geht, wenn es betont ist, in oŭ über: *geľóu* ivit, *geló* Paspati.

IV. Die Verbindung *o͡a* findet sich meist in rum. Wörtern. *ko͡a* ist aus *kaj o* hervorgegangen: *ko͡a bɔ̄rš* in einem Jahre d. i. *kaj o bɔ̄rš*. doch auch *k' o raj* zu dem Herrn d. i. *kaj o raj*. Die Verbindung *e͡a* kann wohl entbehrt werden.

V. Wenn u den zweiten Theil eines Diphthongs bildet, wird es mit dem Kürzezeichen versehen: *žaŭ* eo. *deŭla* neben *deula* Gott sing. voc. *viziteŭóskɔ* auriga sing. dat. *amaróu* noster neben *amaró*. Dagegen: *balávrɔ* draco viersilbig. *vizitéu* auriga. *phiulí* vidua. *žou* hordeum. *zmóu* draco.

VI. Aj u. s. w. ist ein-, ai u. s. w. zweisilbig: *naj* digitus. *muj* os. Dagegen *naís* gratias. *pɔ̄gái* pagani.

Dem Texte ist eine lateinische Interlinearversion beigefügt; auf jedes Stück folgen Noten exegetischen und kritischen Inhalts.

Der zweite Theil wird ein Glossar enthalten.

A. MÄRCHEN.

1. Es kömmt doch an den Tag.

Sas ek manúš, aj sach les adécɔrɔ raklórɔ, sóde and o mušunój tiré. haj gɔ̄lé trin
Erat quidam homo, et erant ei tot liberi, quot in formicarum cuniculo formicae. et iverunt tres

raklé, the sečerín diŭ. thaj aviĺás o rakló le ɔmparatósko. haj pendás e raklí bharí: the
puellae, ut demeterent triticum. et venit filius imperatoris. et dixit filia natu maxima: si

léla ma o rakló le ɔmparatósko, ekhá kaklása thaŭ se léste o͡aste vuraŭó. aj pendás e
ducet me filius imperatoris, uno fuso filiorum totum eius exercitum vestiam. et dixit

mižločío: ekhá manrósa hrɔnisaró léste o͡aste. haj pendás e cɔgní: the léla ma man, kɔrró
media: uno pane nutriam eius exercitum. et dixit natu minima: si ducet me, pariam

léskɔ duj sfec logoféc le balésa somnakunó, th' ol dand mɔrgaritáí. ašundás o ĺókaji. ‚ɔm-
ei duos sanctos logothetas cum coma aurea, et dentes (erunt ut) margaritae. audivit servus. ‚im-

paráte, pendás e raklí bharí, the ĺá la la, ekhá kaklása thaŭ vuravéla ti o͡aste; pendás
perator, dixit puella natu maxima, si duces eam, uno fuso filorum vestiet tuum exercitum; dixit

e mižločío, the ĺá la la, ekhá manrósa hrɔníla ti o͡aste; pendás e cɔgní, the ĺá la la, kɔ́rla
media, si duces eam, uno pane nutriet tuum exercitum; dixit natu minima, si duces eam, pariet

túko duj sfec logoféc le balésa somnakunó'. vo das čingáí: ‚bólde tu pálpalí, le la raklé
tibi duos sanctos logothetas cum coma aurea'. ille exclamavit: ‚verte te retro, sume puellam

la cɔgné, šu la and e bríčka'. angardás la khɔrá. bešĺás lása ek paš bɔ̄rš, h' akhardé les
natu minimam, pone eam in curru'. adduxit eam domum. habitavit cum ea dimidium anni, et vocarunt eum

kaj o͡aste, the marál pe. bešĺóŭ ek bɔrš ko͡a maripí. léste ɔmparaťása kɔrdás duj rakloró.
ad exercitum, ut pugnaret. mansit annum in bello. eius imperatrix peperit duos filios.

e slúžnika ĺoŭ le, haj šuťóu le and e kotécu le balíngo. haj šuťás dou žuklorán páša láte.
serva sumsit eos, et proiecit eos in stabulum porcorum, et posuit duas caniculas prope eam (matrem).

avilé raťákɔ ol balí, haj čingardóŭ e mátka le balínde: ‚hom. katé ol raklor' amaró stɔ-
venerunt vesperi porci, et clamavit maxima suum: ‚hens, hic filii nostri do-

pɔnósko; ɔndátɔ the den le čučí, the pen čučí, haj the tatarón le'. gɔ̄lé ol balí and e mal.
mini; illico date eis mammam, ut sugant mammam, et calefacite eos'. iverunt porci in campum

aviľás e slúžnika, dikľás, k' ol rakloró šukár, na mulí. šudóǔ le and o gráždo le grasténgo.
venit serva, vidit, quod pueri bene (sunt), non mortui, proiecit eos in stabulum equorum.

avilé ol grast raťáko, haj doǔ čingári mátka le grastínde: ‚hoǔ, kaťé ol raklor' amaró stə-
venerunt equi vesperi, et exclamavit maximus equorum: ‚heus, hic filii nostri do-

pənósko; ənd átə den le, the pen čučí'. tehára gəlóǔ grast and o mal. e slúžnika ľoǔ le,
mini; illico date eis, ut sugant mammam'. mane iverunt equi in campum. serva sumsit eos,

haj prachosardóǔ le and o gunój. haj bharilé duj braž somnakuní. aviľás o əmparátu
et sepelivit eos in fimo. et creverunt duae abietes aureae. venit imperator

katá j batalíjə. voj (e slúžnika) ənklistóǔ andá léste. ‚əmparáte, kərdás tu əmpərəťása duj
a bello. illa (serva) ivit obviam ei. ‚imperator, peperit tibi imperatrix duas

žukľoró'. əmparátu prachosardás la (əmparaťása) pal o udár ž' and e kuštík, haj šutóǔ le
caniculas'. imperator sepelivit eam (imperatricem) post ianuam usque ad cingulum, et apposuit

žuklorón, haj pénas la. vo ľas la služniká. kodé slúžnikə pendás le əmparatósko: ‚šin
caniculas, et sugebant eam. ille duxit servam. haec serva dixit imperatori: ‚caede

kodól braž, haj kər mánga pátu'. ‚me na šináu. ek məndráca šukár!' ‚the na šiné, me
has abietes, et fac mihi lectum'. ‚ego non caedam, pulchritudo eximia!' ‚si non caedes, ego

meráu'. əmparátu thoďás manušón, thaj šindóǔ le, haj ťidóǔ sékom paľorá, haj phabardóǔ
moriar'. imperator constituit homines, et cecidit eas, et collegit omnes assulas, et combussit

le pe jag. kərďás ek pátu ánda duj skəndúri. haj sovélas le əmparaťása and e pátu. haj
eas in igne. fecit lectum e duobus asseribus. et dormiebat cum imperatrice in lecto. et

pendás o rakloró o maj bharó: ‚prála, pharó j túko, prála?' ‚na j mánga pharó, kə pre
dixit filius maior: ‚frater, grave est tibi, frater?' ‚non est mihi grave, nam super

mánde sovél moró dad'. ‚aj túko pharó, prála?' ‚mángə j pharó, kə sovél e máštehə pre
me dormit meus pater.' ‚et tibi grave, frater?' ‚mihi est grave, nam dormit noverca super

mánde'. voj ašundás, haj uštiľás de tehára. ‚əmparáte, the šinés kodó pátu, the thoch les
me'. illa audivit, et surrexit mane. ‚imperator, seca hunc lectum, pone eum

pe jag. the phabál'. ‚me na phabó les'. ‚másaj, the thoch les pe jag, kə me meráu'. porunčisardás
in igne, ut comburatur'. ‚ego non comburam eum'. ‚necesse est, ut ponas eum in igne, nam ego moriar'. mandavit

o əmparátu, the thol les pe jag. voj porunčisardás, th' astupón e káhla, the ná 'nkle ol
imperator, ut ponerent eum in igne. illa mandavit, ut obturarent fumarium, ut non exirent

skəntéj' avrí. h' anklisté duj skəntéji. haj šuté pe pe duj bakriší. ol bakriší ašilé somna-
scintillae foras. et exierunt duae scintillae, et ceciderunt in duas oviculas. oviculae factae sunt au-

kuní. voj dikľóu, haj porunčisardou k' ol hargáci, the šinél le bakrišón. ďas ol porá k' ol
reae. illa vidit, et mandavit servis, ut mactarent oviculas. dedit intestina

hargáti, the chalavén le, haj doǔ le ku número. von chalarénas p' o paí. duj porá našlé
servis, ut lavarent ea, et dedit ea numerata. illi lavabant in aqua. duo intestina evaserunt

p' o paí. von šindé duj porá p' ek paš, haj thodé le la número, thaj avilé khəró. ánda
in aqua. illi secuerunt duo intestina in dimidium, et addiderunt ea ad numerum, et venerunt domum. ex

kodól duj porá, kaj gəlé p' o paí. kərdile duj holúbuř, haj díne pe p' o šəró, haj kərdile
his duobus intestinis, quae iverunt in aqua, factae sunt duae columbae, et circumgerunt se in caput, et factae sunt

rakloró, haj gəlé kaj ekhá rají. kodé rají sas phiulí. haj prijmisardás le rakloróu. h'
pueri, et iverunt ad quamdam dominam. haec domina erat vidua, et excepit pueros. et

ankardás le jeftá bərš. aj len sas léngə strájuri. aj əmparátu ďas béfelu and o ťem, the
educavit eos septem annos. et illis erant suae vestes. et imperator dedit iussum in terra, ut

thídem pe léste kõã bálu. ťidé pe se j Bukovína, chalé thaj pilí. pendás léngə əmparátu:
congregarent se ad eum ad saltationem. congregavit se tota Bucovina, ederunt et biberunt. dixit eis imperator:

‚gəčín, so me pəcəsarďóm'. kónik na gəčisarďóŭ. haj gəlé vi kodól duj raklorə́. haj bəšə́n
‚coniicite, quid ego passus sim'. nemo assecutus est. et iverunt etiam hi duo pueri. et sedent

kaj pórta. əmparátu dikľás le. ‚akharə́n vi kodól duj raklorə́n'. akhardé le kôa əmparátu.
ad portam. imperator vidit eos. ‚vocate etiam hos duos pueros'. vocarunt eos ad imperatorem.

sosté aviľán, raklorále?' ‚aviľám, əmparáte, kaj gəčitôare'. ‚nu, gəčín'. ‚sas ek manúš,
‚cur venistis, pueri?' ‚venimus, imperator, ad coniiciendum'. ‚agite, coniicite'. ‚erat quidam homo,

haj sach les raklorə́, sóde ťiré and o mušunój. haj gəlé trin raklé, the sečerín ďíu. h' aviľás
et erant ei liberi, quot formicae in formicarum cuniculo. et iverunt tres puellae, ut demeterent triticum. et venit

o rakló le əmparatósko. haj penďás e raklí bharí: the léla ma man kadó rakló, me léste
filius imperatoris. et dixit filia natu maxima: si ducet me hic iuvenis, ego eius

ôaste ekhá kakľása thaŭ vurjavó la. penďás e mižločío: the léla ma man, ekhə́ manrə́sa hrə-
exercitum uno fuso filorum vestiam. dixit media: si ducet me, uno pane nu-

nisaró léste ôaste. penďás e cəgní: the léla ma man kadó rakló le 'mparatósko, kəró lésko
triam eius exercitum. dixit natu minima: si ducet me hic filius imperatoris, pariam ei

duj sfec logoféc le balénca somnakunó. th' ol dand mərgəritári. penďás o ľókaji le
duos sanctos logothetas cum coma aurea, et dentes (erunt ut) margaritae. dixit servus

'mparatóskə: ‚əmparáte, penďás e raklí bharí, kə the ľá la la. ekhá kakľása thaŭ vuravéla
imperatori: ‚imperator, dixit puella natu maxima, quod si duces eam, uno fuso filorum vestiet

ťi ôaste; haj penďás e mižločío: the ľá la la, ekhá manrə́sa hrəníla ťi ôaste; aj penďás
tuum exercitum; et dixit media: si duces eam, uno pane nutriet tuum exercitum; et dixit

e cəgní: the ľá la la, kə́rla túkə duj sfec logoféc le balínca somnakuní, h' ol dand mərgə-
natu minima: si duces eam, pariet tibi duos sanctos logothetas cum coma aurea, et dentes (erunt ut) marga-

ritári. ənšə́rəte, mərgəritáŕ! əmparátu bešľás lása ek paš bərš. haj gəľás kaj batalíja, haj
ritae. exi, margarita! imperator habitavit cum ea dimidium anni, et ivit in bellum, et

bešľás ek bərš. əmparaťása kərďás doŭ raklorə́n. e slúžnika ľoŭ le, šuťóŭ le and e kotécu le
mansit unum annum. imperatrix peperit duos filios. serva sumsit eos, proiecit eos in stabulum

balíngo. haj šuťóŭ lákə doŭ žukľorə́n. othár avilé 'l balí raťí, haj čingarďóŭ e mátka le
porcorum, et apposuit ei duas caniculas. inde venerunt porci noctu, et clamavit maxima

balínďe: hoŭ, kať ol raklor' amarə́ stəpənóskə, músaj, the den le čučí. tehára gəľ ol balín
suum: heus, hic filii nostri domini, necesse est, ut detis eis mammam. mane iverunt porci

and e mal. e slúžnika aviľóŭ, dikľóŭ. kə j šukár, šuťóŭ le and o gráždo le grasténgo.
in campum. serva venit, vidit, quod sunt bene, proiecit eos in stabulum equorum.

avilé ol grast raťí. doŭ čingári mátka le grastínďe: hoŭ, kə kaťí ol raklor' amarə́ stəpə-
venerunt equi noctu. clamavit maximus equorum: heus, hic filii nostri do-

nóskə. músaj, the den le čučí. tehára geľ ol grast and o mal. voj aviľóŭ. haj dikľóŭ. kə
mini, necesse est, ut detis eis mammam. mane iverunt equi in campum. illa venit, et vidit, quod

j šukár, prachosarďóŭ le and o gunój le grasténgo. haj b(h)arilé duj braž somnakuní. aviľóŭ
sunt bene, sepelivit eos in fimo equino, et creverunt duae abietes aureae. venit

o əmparátu kat e ôaste. e slúžnika ənklišťóŭ anglál léste. əmparáte, kərďás əmparaťása duj
imperator ab exercitu. serva ivit obviam ei. imperator, peperit imperatrix duas

žuklorə́n. əmparátu prachosarďás la palá udár. haj thoďách le žuklorə́n, the pen. əmparátu
caniculas. imperator sepelivit eam post ianuam, et apposuit caniculas, ut sugerent. imperator

ľach la služniká. əmparaťása penďás: ‚šin ol brážə, haj kər ek pátu'. ‚me na šináu. kə j
duxit servam. imperatrix dixit: ‚caede abietes, et fac unum lectum.' ‚ego non caedam, nam sunt

šukáŕ'. ‚the na šiné, me meráu'. əmparátu porunčisarďóŭ. haj šindé le, haj ťiďóŭ sékom pa-
pulchrae'. ‚si non caedes, ego moriar'. imperator mandavit, et ceciderunt eas, et collegit omnes as-

ľorá, haj šudóŭ le pe jag, haj kərdás ek pátu, haj sovélas ərmparátu and o pátu k' ol la
sulas, et proiecit eas in ignem, et fecit unum lectum, et dormiebat imperator in lecto

služnikása. haj pendás o pral o maj bharó: ‚pharó j túko, prála?' ‚mánga na j pharó, kə
cum serva. et dixit frater natu maior: grave est tibi, frater?' ‚mihi non est grave, nam

sovél moró dad o čečó pre mánde; aj túko j pharó, prála?' ‚mánga j pharó, kə sovél e
dormit meus pater verus super me; et tibi est grave frater?' ‚mihi est grave, nam dormit

máštcha pre mánde'. voj ašundóu, uštiľóŭ de tehára. ‚ərmparáte, the šinés kadó pátu, the thos
noverca super me'. illa audivit, surrexit mane. ‚imperator, caede hunc lectum, pone

pe jag'. ‚me na šinó, kə j məndru'. ‚the na šiné, meráŭ'. ərmparátu porunčisardóŭ, haj šindóŭ
in igne'. ‚ego non caedam, nam est pulcher'. ‚si non caedes, moriar'. imperator mandavit, et secuit

pátu, haj thodé pe jag. haj pendás, the pandán e káhla, haj chuklé duj skəntéji pe duj
lectum, et posuerunt in igne. et dixit, ut obturarent fumarium. et exsiluerunt duae scintillae in duas

bakriší, th' ašilé somnakuní. voj dikľóŭ, haj porunčisardás p' ol hargáci, the šinél le, haj
oviculas, et factae sunt aureae. illa vidit, et mandavit servis, ut mactarent eas, et

das kaj duj raklé ol porá, the thovél. haj skəpisardás duj porá, haj von šindé duj porá,
dedit duabus servabus intestina, ut lavarent. et evaserunt duo intestina, et illi secuerunt duo intestina,

haj kərdé le la námər the avén. ánda kodó porá kərdile duj holúbuř, haj díne pe p' o
et fecerunt ea ad numerum ut essent. ex his intestinis factae sunt duae columbae, et circumegerunt se in

šəró, haj kərdile duj rakloró, haj gələ kaj ekhá rají phiulí, haj prijmisardás le, h' ankər-
caput, et factae sunt duo pueri, et iverunt ad quamdam dominam viduam, et excepit eos, et edu-

dách le jeftá bərš. ərmparátu ťidás and e Bukovína the avén k' o bálu. haj chalé haj
cavit eos septem annos. imperator congregavit in Bucovina ut venirent ad saltationem. et ederunt et

pilí. ərmparátu pendás, the gəčín, so vo pəcəsardás. kónik na gəčisardóŭ, aj me gəčisardám.
biberunt. imperator dixit, ut coniicerent, quid ille passus esset. nemo assecutus est, et ego assecutus sum.

a the na patás, amé sam ťi rakloró, amarí dej palá udár prachomé'. atúnčj aviľách léste
et si non credis, nos sumus tui filii, nostra mater post ianuam sepulta'. tum venit eius

dej and e aúlín. ‚lašó tumé des, moró rakloró!' ‚naís túkə, dáli!' haj liné la služniká
mater in aulam. ‚bonus vobis dies, mei filii!' ‚gratiae tibi, mater!' et prehenderunt servam

kodolá, haj panglé la kaj ek grast bisekadó, haj ďach la drum pe mal, haj kərďách la se fərəm.
illam, et ligarunt eam ad equum indomitum, et dederunt ei cursum in campum, et fecit eam totam frusta

---

3. *ekhá kakľása thaŭ* mit so viel Faden, als auf eine Spindel gehen.

4. *the léla ma man* rum. de m' ar lua pe mine.

5. *sfec logoféc* Heilige und Logotheten, d. i. wohl: gut und klug.

6. Statt *la* erwartet man *las, las* II. sing. Der Auslaut s ist abgefallen, der acc. des Pronomens verdoppelt. Ebenso weiter unten.

12. *mátka,* rum. matkъ regina apum, wird hier auf Schweine und Stuten angewandt.

12. *raklor' amaró stəpənósko* statt *rakloró* u. s. w. Die ersten zwei Worte haben nur éinen Accent.

33. *díne pe p' o šəró* sie machten einen Burzelbaum.

35. *léngə strájuri* ihre, d. i. eigene Kleider.

48. *ənšərəte, mərgəritár!* komm hervor, Perle! ist nach meinem Gewährsmann gleichsam eine Zauberformel, mit der der erzählende Knabe seine vor dem Thore des Palastes bis an den Gürtel eingegrabene Mutter aus der Erde hervorzieht. *ənšərəte* ist blos dem Sinne

nach übersetzt: der Zigeuner behielt beim Übertragen in's Rumunische den Ausdruck *ənšərəte* bei.

50. *othár* von dort, als ob *mal* vorhergienge: vom Feld.

60. *k' ol la služnikása*, richtig vielleicht *k' ola:* vergl. *olen* eos, eas in der Mundart der ungrischen Zigeuner: dagegen spricht jedoch der folgende instr.

71. *me gəčisardám*, richtig: *gəčisardóm.*

74. *dach la drum pe mal,* rum. aŭ dat drum liess es laufen, wörtlich: gab ihm den Weg.

II. Der Säugling der Stute.

Žálas ek rašáj ənkəstó p' ek grazní and o fóru. aj e grazní skəpisájľoŭ (das rəl). e
Ibat quidam presbyter equitans in equa in urbem. et equa emisit (dedit peditum).

grazní pendás: ‚hopa! kə ənklistás ma o rašáj. (hópa! das ma bulí pópa). sach ´le rašás
equa dixit: ‚hopa! nam ascendit me presbyter. (hopa! dedit mihi in eulum presbyter). erat presbytero

lažaó. h' angardás la and o voš, haj meklás la othí. e grazní kərdás jekhə̄ šaurəs. h'
pudor. et duxit eam in silvam, et reliquit eam ibi. equa peperit unum puerum. et

avilás o dil, thaj boldóŭ les. haj thodóŭ lésko anáu: ‚šíu la grazňáko!' pilás čučí ek bərš,
venit deus, et baptizavit eum, et indidit ei nomen: ‚filius equae!' bibit mammam unum annum,

haj gəlás kaj ek kopáčj, the córdel les avrí, haj n' aštisardóu. ‚ej, dáli! ənkə the maj
et ivit ad quamdam arborem, et trahit eam foras, et non potuit. ‚heu, mater! etiam amplius

peŭ čučí ek bərš'. maj pilás ek bərš čučí. gəlás kə̄a kopáčj, ənkaladóŭ les. ‚akaná.
bibam mammam unum annum'. amplius bibit unum annum mammam, ivit ad arborem, extraxit eam. ‚nunc,

dáli, me záp-tar tútar'. haj gəlás and ol vošá, h' arakľás jekhə̄ manušəs. ‚lašó tu des!' ‚naís!'
mater, ego abibo a te'. et ivit in silvas, et invenit quemdam hominem. ‚bonus tibi dies!' ‚gratias!'

‚sar bušəs?' ‚paráu-kašt'. ‚haj, the chutilása amé pral. hájda mánca!' gəlé maj anglí, maj
quomodo nominaris?' ‚finde-arbores'. ‚heu, faciamus nos fratres. veni mecum!' iverunt porro, adhuc

araklí jekhəs. ‚lašó des!' ‚naís!' ‚sar bušəs?' ‚paráu-ol-baŕ'. ‚haj. the chutilásu amé pral'.
invenerunt quemdam. ‚bonus dies!' ‚gratias!' ‚quomodo nominaris?' ‚finde-lapides'. ‚age, faciamus nos fratres'.

chutildé pe pral. ‚hájda mánca!' gəlé maj anglí. maj araklé jekhəs. ‚lašó j tu des!' ‚naís!'
fecerunt se fratres. ‚veni mecum!' iverunt porro. adhuc invenerunt quemdam. ‚bonus est tibi dies!' ‚gratias!

‚sar bušəs?' ‚bandaraŭ-ol-kašt'. ‚hájda mánca!' gəlé štar žení maj anglí, h' araklé 'k khər
‚quomodo nominaris?' ‚deflecte-arbores'. ‚veni mecum!' iverunt quatuor porro, et invenerunt domum

čorəngo. šindé ol čoŕ ek jálovica. kaná diklé len ol čoŕ, našlí. gəlé tar (ol čoŕ). thaj
furum. mactarunt fures iuvencam. ubi viderunt eos fures, fugerunt. abierunt (fures), et

meklóŭ o mas əntrégu. von tiradí mus, thaj chalé. ratardí. tehára pendás o šíu jépej: ‚hájdan
reliquerunt earuem integram. illi coxerunt carnem, et ederunt. pernoctarunt. mane dixit filius equae: ‚venite

trin and o voš la vənát, haj jek the bešél khərá, the kəról chabé'. meklé khərá paravél-kašt,
tres in silvam ad venandum, et unus maneat domi, ut faciat cibum'. reliquerunt domi findit-arbores,

the kəról chabé. haj kərdás chabenáta lašé. haj avilás ek phuró léste štjopáko de bharó aj
ut faceret cibum. et fecit cibos bonos. et venit senex ad eum palmaris magnitudine et

ol šor kujáko. ‚de ma, the chaŭ'. ‚me na daŭ, kə avéna de la vənát, haj na j, so dau len'.
barbā cubitalis. ‚da mihi, ut edam'. ‚ego non dabo, nam venient a venatione, et non erit, quod dem eis'.

o phuró gəlás and o voš, haj šindás štar kərlídže. thaj šutóu les (paravél-kašt) pe phu. haj
senex ivit in silvam, et secuit quatuor uncos, et proiecit eum (findit-arbores) in terram, et

cəntosardóŭ les pe phu le ol vast vi ol pənró, thaj chaľóŭ se ol chabé, apój dóŭ lésko drum,
affixit eum in terra manibus et pedibus, et edit totum cibum, tum dedit ei cursum.

haj gəló tar. vo járə šutóŭ mas and ol kakáve, the tiról. avilé kat o vənátu, haj pušlóŭ:
et abiit. ille iterum immisit carnem in ahena, ut coqueretur. venerunt a venatione, et interrogarunt:

‚kərdán chabé?‘ ‚de sar gəlán, šutóm o mas kaj jag, haj na j tiradó mištó‘. ‚le les, sar sə.
‚fecisti cibum?‘ ‚ex quo abiistis, apposui carnem ad ignem, et non est cocta bene‘. ‚sume eam, uti est,

kə sam bokhalí‘. ľoŭ les, sar sas, haj chalé les. ratardí. dújto des meklé avrás bukatár, haj
nam sumus esurientes‘. sumsit eam, ut erat, et ederunt eam. pernoctarunt. postero die reliquerunt alium coquum, et

von gəlé trin la vənát. o phuró járə aviľás. ‚de ma váre so, the chaŭ‘. ‚níči daŭ, kə avéna
illi iverunt tres ad venandum. senex iterum venit. ‚da mihi aliquid, ut edam‘. ‚non dabo, nam venient

de la vənát, thaj na j, so the daŭ, the chan‘. vo gəlás and o voš, thaj šindóŭ štar kərlídže,
a venatione, et non erit, quod dem, ut edant‘. ille ivit in silvam, et secuit quatuor uncos,

haj cəntosardóŭ les pe phu le ol vast vi ol pənró, haj chaľóŭ se o chabé, haj ďoŭ lésko drum,
et affixit eum in terra manibus et pedibus, et edit totum cibum, et dedit ei cursum,

haj gəló tar. vo járə šutás mas and ol kakáve, the tiról. avilé de la vənát. ‚kərdán chabé?‘
et abiit. ille iterum immisit carnem in ahena, ut coqueretur. venerunt a venatione. ‚fecisti cibum?‘

‚de sar gəlán, šutóm kaj jag, haj na j tiradó, kə j phuró mas‘. ratardí. tríto des meklé
ex quo abiistis, apposui ad ignem, et non est cocta, nam est vetus caro‘. pernoctarunt. tertio die reliquerunt

avrás bukatár. von gəlé la vənát trin žéne, haj von duj na phendí, so pəcəsardí. járə aviľás
alium coquum. illi iverunt ad venationem tres, et illi duo non dixerunt, quae passi sunt. iterum venit

o phuró, mangľás chabé. ‚níči daŭ, kə avéna kat o vənatu, aj me na j so daŭ le‘. vo gəľás
senex, poposcit cibum. ‚nequaquam dabo, nam venient a venatione, et ego non erit quod dem eis‘. ille ivit

and o voš, haj šindé štar kərlídže, haj cəntosardás les pe phu le ol vast vi ol pənró, haj chaľás
in silvam, et secuit quatuor uncos, et affixit eum in terra manibus et pedibus, et edit

se o chabé, haj ďoŭ lésko drum. avilé kat o vənátu. ‚kərdán chabí?‘ ‚de sar gəlán, šutóm
totum cibum, et dedit ei cursum. venerunt a venatione. ‚fecisti cibum?‘ ‚a quo abiistis, immisi

mas and ol kakáve, haj na j tiradó, kə j phuró‘. štárto des ašilás o šíu jépej bukatár, haj
carnem in ahena, et non est cocta, nam est vetus‘. quarta die mansit filius equae coquus, et

kərdás chabé lašó. aviľás o phuró. ‚de me váre so, the chaŭ, kə som bokhaló‘. ‚aŭ urdí, kə
fecit cibum bonum. venit senex. ‚da mihi aliquid, ut edam, nam sum esuriens‘. ‚veni huc, nam

do tu‘. akharďóŭ les and o khər, haj ľoŭ les šorándar, haj angardás les kaj ek fágu. haj
dabo tibi‘. vocavit eum in domum, et prehendit eum barbā, et duxit eum ad fagum, et

maladás le toverésa and o fágu, haj paradóŭ les ek paš. haj šutóŭ léskə šor and o kopáč,
percussit securi in fagum, et scidit eam dimidiam, et ingessit eius barbam in arborem,

thaj ankaladás o tovér, haj mardás péne paš ol šor, haj mekľás (les) othí. avilé de la vənát.
et extraxit securim, et impegit cuneos iuxta barbam, et reliquit (eum) ibi. venerunt a venatione.

ďoŭ len, the chan. ‚sóstar na kərdán kadó lašó chabí sar mi?‘ von chalí. o phuró ľas o kopáč and
dedit eis, ut ederent. ‚cur non fecistis tam bonum cibum ut ego?‘ illi ederunt. senex sustulit arborem e

e phu p‘ ol pchikə, haj cərdóu les pála péste, haj gəló tar and e jezuníe p‘ otár lúme. pendás
terra in humeros, et traxit eam post se, et abiit in specum in alterum mundum. dixit

léngə o šíu jépej: ‚hájdan múnca, haj dikóna, so chutiľdóm‘. von gəlé, haj númaj o than araklé.
eis filius equae: ‚venite mecum, et videbitis, quid ceperim‘. illi iverunt, et nonnisi locum invenerunt.

pendóŭ o šíu jépej: ‚hájdan múnca, kə músaj, the arakáŭ les‘. von gəlé se j úrma le kopačéste
dixit filius equae: ‚venite mecum, nam necesse est, ut inveniam eum‘. illi iverunt semper vestigium arboris

ži kaj léste jezuníe. ‚kathé šutás pe. kon šólas pe, the ankalál les?‘ von pendí: ‚amé na
usque ad eius specum. ‚hic ingessit se. quis immittat se, ut extrahat eum?‘ illi dixerunt: ‚nos non

šos amí, kə̄ amé darás; šup tu tu, kə̄ tu chudildán les'. vo pendás: ‚me šo me, aj tumé te
immittemus nos, nam nos timemus; immitte te tu, nam tu cepisti eum'. ille dixit: ‚ego immittam me, et vos

colacharón, kə̄ ankórna manca čečepí'. von colachar(d)é, kə̄ ankórna lesa čečepí. von kərdé
iurate, quod servabitis mecum institiam'. illi iurarunt, quod servabunt eum eo institiam. illi fecerunt

hosdópa, haj meklés pe and e jezuníe, haj gəlás p' otéver lúme. othé sas auliná tála j phu.
corbem, et demisit se in specum, et ivit in alterum mundum. ibi erat palatium sub terra.

h' arakľóu le phurós le šorónca and o kopáč, thodóu les pe hosdópa, haj cərdé les arrí. vo
et invenit senem cum barba in arbore, posuit eum in corbe, et traxerunt eum foras. ille

alosardás ek baŕ bharó, haj thodás and e hosdópa. ‚the córdena o baŕ, córdena vi man'. von
exquisivit lapidem magnum, et posuit in corbe. ‚si trahent lapidem, trahent etiam me'. illi

cərdé ži ek paš, haj šindé o šəló. vo astardás the rovél. ‚akaná me som propədimí'. haj gəlás
traxerunt usque ad dimidium, et abscinderunt funem. ille coepit flere. ‚nunc ego sum perditus'. et ivit

tála j phu, haj arəsľás kaj ek khər. othé sas ek phuró thaj jek phurí—korá (lí-duj), kə̄ anka-
sub terram, et venit ad quamdam domum. ibi erat senex et vetula—coeci (ambo), nam exeme-

ladí léngə jakhá zónele. šúu jépej gəlás lónde, haj pendás: ‚lašó j des!' ‚naís! aj kon san tu?'
runt eis oculos zenae. filius equae ivit ad eos, et dixit: ‚bonus est dies!' ‚gratias! at quis es tu?'

‚me som manúš'. ‚aj phuró san or ternó?' ‚ba, me som ternó'. ‚the avés aménqə rakló'. ‚miští'.
‚ego sum homo'. ‚et senex es an iuvenis?' ‚heu, ego sum iuvenis'. ‚esto nobis filius'. ‚bene'.

le phurós sach les deš bakrá. ‚haj, le le bakrón, haj pəštisár le, chal to dad! aj the na žas
seni erant decem oves. ‚heu, sume oves, et pasce eas, deliciae patris! at ne i

p' o vast o čečó, kə̄ chutilén tu ol zóne, h' ankalán ti jakhá; othé lénde mošíjə; aj že p' o
ad manum dextram, nam prehendent te zenae, et eximent tuos oculos; ibi earum ager; sed i ad

vast o stóngo, kə̄ na j le trjába; othé morá mošíjə'. vo pherdóu trin des p' o vast o stóngo,
manum sinistram, nam non est eis ius; ibi meus ager'. ille ivit tres dies ad manum sinistram,

ži kaj loă sáma, haj kərdás léskə ek flueráš, haj gəlás p' o vast o čečó le bakrónca. h' an-
donec observavit, et fecit se tibicinem, et ivit ad manum dextram cum ovibus. et ob-

klistás e zóna and o lésko drum, haj pendás léskə: ‚e bul ta dáki! so róden kothé?' vo
viam venit zena in eius via, et dixit ei: ‚culus tuae matris! quid quaeritis hic?' ille

astardás the delábel and o flúeru. ‚kə̄l múngə ek córa'. vo astardás the delábel, aj voj kələlás.
coepit canere tibia. ‚salta mihi paulum'. ille coepit canere, et illa saltavit.

voj kaná kállas maj miští, vo paradás flúeru and ol dand. e zóna pendóu: ‚so kərdán, tha
illa cum saltaret optime, ille fregit tibiam dentibus. zena dixit: ‚quid fecisti, quod

paradán, kə̄ me maj miští kələs?' ‚hájda mánca kə̄ kopáčj kə̄ páltinu, the lau o jilá ándra
fregisti, quando ego optime saltabam?' ‚veni mecum ad arborem ad acer, ut sumam cor ex

léste, the kəráu flúeru, haj soró des delábo, haj (tu) kələ. hújda mánca!' vo gəlás kə̄ páltinu
eo, ut faciam tibiam, et totum diem canam, et (tu) saltabis. veni mecum!' ille ivit ad acer,

haj dou le toveré and o páltinu, haj paradóu les ek paš. ‚šu to vast, haj chútil o jilá'. voj
et percussit securi in acer, et fidit id dimidium. ‚ingere tuam manum, et sume cor'. illa

šučjás o vast, vo ankaladás o tovór. haj meklás láko vast and o kopáč. voj das čingár: ‚sógu
ingessit manum, ille extraxit securim. et reliquit eius manum in arbore. illa exclamavit: ‚cito

ənkaláu moró vast, kə̄ padól'. aj vo pendás: ‚kaj sən ol jakhá le phuróskə thaj la phurjáka?
exime meam manum, nam frangetur'. at ille dixit: ‚ubi sunt oculi senis et vetulae?

kə̄ the na phené, me šináp ti kor'. ‚že and o tríto kəmərúca: and ek stékla sən ol maj bharé
nam si non dices, ego abscindam tuum collum'. ‚i in tertiam cellam: in quodam vitro sunt maiores

le phuróskə, ol maj cəgné la phurjáka'. ‚sar šuvó le pálpali?' ‚sən othé and ek stékla paí,
senis, minores vetulae'. ‚quomodo applicabo eos iterum?' ‚est ibi in quodam vitro aqua,

haj thinḍár len and o paí, thaj šuŭ le, kə lipím pe, haj mak le paésa, haj von dikə́na'. šinḍóŭ
et humecta eos aqua, et applica eos, et agglutinabuntur, et unge eos aqua, et illi videbunt'. abscidit

láte kor, haj gə́lás, haj ľas ol jakhá le phuráskə haj la phurjáka, haj ľas o paí, haj thin-
eius collum, et ivit, et sumsit oculos senis et vetulae, et sumsit aquam, et hu-

ḍarḍóŭ le and e paí, haj šutóŭ le, haj lipisájle, makľás paésa, haj diklé. penḍás o phuró thaj
mectavit eos aqua, et applicavit eos, et adglutinati sunt, unxit aqua, et viderunt. dixit senex et

e phurí: ‚naís túkə, moró šaó! the avés moró šaó de večj. me daŭ pe to vast se, aj me žáp-tar
vetula: ‚gratias tibi, mi fili! esto meus filius in aeternum. ego dabo in tuam manum omnia; et ego abibo

kaj morá ńámuŕ, kə de deš bərš na dikľóm le'. h' anklistás o phuró p' ek cápu haj phurí
ad meos consanguineos, nam a decem annis non vidi eos'. et ascendit senex in hircum et vetula

pe ek bakrí, haj penḍás péskə raklésk ə: ‚chal to dad! phjer thaj cha thaj pi!' gə́ló tar o phuró
in ovem, et dixit suo filio: ‚deliciae patris! ambula et ede et bibe!' abiit senex

thaj e phurí kə̄ ńámuŕ. vi vo ľas pe, haj phírlas and o voš. and ek kopáč sas ol púi la
et vetula ad consanguineos. etiam ille profectus est, et ambulabat in silva. in quadam arbore erant pulli

pažorák. haj ek baláurə znklélas, the chal le. aj o šíu jépej dikľóŭ, thaj znklistóu oprá, haj
aquilae. et draco ascendebat, ut devoraret eos. et filius equae vidit, et ascendit supra, et

mudarḍóŭ les. haj ol púi penḍé léskə: ‚del tu o dil bacht, kaj mudarḍán les, kə pénlas morá
occidit eum. et pulli dixerunt ei: ‚dabit tibi deus fortunam, quod occidisti eum, nam dicebat mea

dij, kə ánda sékom bərš ankalálas púi, haj kodó baláuru se chalas len. aj kaj garavása tu?
mater, quod in quovis anno excludebat pullos, et hic draco semper devorabat eos. at ubi abscondemus te?

kə avéla amarí dij, haj chála tu. aŭ, thaj šu tu tal amínde, thaj ušaravása tu le phakə́nca'.
nam veniet nostra mater, et devorabit te. veni, et pone te sub nobis, et tegemus te alis'.

aviľás léndi dij. ‚kándel mángə manúš preminťán'. ‚na j, dále, kodé fal tu, kə tu urjás oprál,
venit eorum mater. ‚olet mihi homo recens'. ‚non est, mater, hoc videtur tibi, nam tu volas alte,

haj o púchu maról tu'. ‚na j čečés, trébul, the avél manúš kathí. aj kon šinḍás le balaurós?'
et vapor occupat te'. ‚non est verum, necesse est, ut sit homo hic. et quis occidit draconem?'

‚me na žanáŭ, dále!' ‚sekavén les, the dikáŭ les'. ‚sə̄u, dále, maškár amínde'. ankaladé les,
‚ego non scio, mater!' ‚ostendite eum, ut videam eum'. ‚est, mater, inter uos'. extraxerunt eum,

haj voj dikľóŭ les. sar dikľóŭ les, haj ḍoŭ les buká. ol púi astardé the rovén haj the marə́m pe.
et illa vidit eum. ut vidit eum, deglutivit eum. pulli coepernnt flere et plangi.

‚ankaladás amén and e mórte, haj tu chalén les'. ‚ašə́n, kə me šjádo les avrí'. haj šagľóŭ les,
‚liberavit nos a morte, et tu devorasti eum'. ‚exspectate, nam ego vomam eum foras'. et evomuit eum,

haj pušľóŭ les: ‚so kamés ánda kodé, kə ankaladán morá pujunín and e mórte?' ‚na kamáŭ
et interrogavit eum: ‚quid vis pro eo, quod liberasti meos pullos a morte?' ‚non volo

kanč, númaj the ankalás ma p' otéver lúme'. ‚the žangľómas, the mekľánas, the chal le pujunín,
quidquam, tantum ut expedias me in alterum mundum'. ‚si scivissem, concedendum tibi erat, ut devoraret pullos,

kə mángə zorás pharó, the ankalaváp tu oprá. žanés, sar me znkalavó tu? dešudúj bová manró
nam mihi valde difficile, ut expediam te sursum. scis, quomodo ego expediam te? duodecim furnos panis

the pekás haj dešudúj jálovice, haj dešudúj buc mul the les'. vo ánda trin des gətosarḍóŭ. voj
coque et duodecim iuvencas, et duodecim dolia vini sume'. ille in tribus diebus fecit. illa

penḍás: ‚šu le pre man, haj kaná banḍaró o šəró pe stə́ngo, ek jálovica the šúdes mángə and
dixit: ‚iace ea in me, et quando vertam caput ad sinistram, unam iuvencam iace mihi in

o muj, thaj ek boŭ manró; haj kaná banḍaró p' o čečó, the šúdes mángə e búta mul and o
os, et unum furnum panis; et quando vertam ad dextram, funde mihi dolium vini in

muj'. ankaladách les avri. vo gə́lás kaj péskə pral. ‚lašó j tumaró des, pralále! gəndínas, kə
os'. expediit eum foras. ille ivit ad suos fratres. ‚bonus est vester dies, fratres! putabatis, quod

me chasájvo. the sánas mángə čečimása, šúden tumarə́ sedžéc oprə́, haj pérla anglá tumínde:
ego peribo. si eratis mihi cum iustitia, iacite vestras sagittas sursum, et cadent ante vos:
aj the sánas bandimása, perlá and o tumarə́ šərə́!' šudiné lí-štar ol sedžéc oprə́, aj von bešlé
sed si eratis cum iniustitia, cadent in vestra capita!' iecerunt omnes quatuor sagittas sursum, et illi manserunt
rándu. peľás orth' ángla léste, aj kukolénqə peľás and o léngo šərə́, haj von mulí.
in ordine. cecidit recte ante eum, at illorum ceciderunt in eorum capita, et illi mortui sunt.

Der Held des Märchens wird von einer Stute gesäugt: dasselbe erzählt die Sage von Miloš Obilić, der daher in einem kroatischen Volksliede den Namen Kobilović führt, wie unser Held *šíu la grazńáko* oder *jépej* Sohn der Stute heisst: (Miloša) Vlahinjica rodila, pod kobilom odhranila, a za to se on zove Milošu Kobilovići. Beiträge zur Kenntniss der slavischen Volkspoesie I. 17. Marko Kraljević geht erst dann in den Kampf, nachdem er mit der Faust aus dürrem Kornelkirschenholz Wasser ausgepresst. Srpske narodne pjesme 2. 404. 405.

1. In den folgenden Zeilen steht der die Sache eigentlich bezeichnende Ausdruck in Klammern.

2. *Ďas ma bulí* ist nur einigermassen dem Sinne nach übersetzt. Vergl. *vulé dáva* commettre l'acte de sodomie Paspati 103. *te del tut bulé* qu' il commette avec toi l'acte de sodomie 583. *vulé (bulé) dáva* wird wie *mindžé dáva* cohabiter als ein transitives Verbum behandelt: *ma* ist daher acc.; *bulé, bulí* ist der sing. loc. wie *mindžé.*

4. *Thoďóŭ lésko anáŭ* posuit illi nomen wie rum. aŭ pus luj númele.

4. *Šíu le grazńáko*, später *šiu jépej* filius equae Kobilović: *šíu* ist rum. *fíu.*

8. *Paráŭ-kašt* etwa Spaltebaum ist ein Compositum, dessen erster Theil ein Imperativ ist wie im deutschen Störefried. Tobler, Über die Wortzusammensetzung 31. 72. Mit *paráŭ-ol-baf* Spaltestein vergl. man das gleichfalls den Artikel enthaltende Hebenstreit. Dagegen ist in *banďaráŭ-ol-kašt* der erste Theil die I. sing. praes. *banďaráŭ*, bei Paspati 404. *panďaráva* faire casser, und der zuerst *paráŭ-kašt* genannte heisst später *paravél-kašt*, dessen erster Theil die III. sing. ist.

9. *The chutilása amé pral* erinnert an die Wahlbruderschaft der Serben pobratimstvo, die von der Kirche verbotene ἀδελφοποίΐα der Griechen.

37. *Potjár lúme* auf die andere Welt habe ich geschrieben *p' otár lúme*, später *p' otéver.*

40. *Kon šólas pe* wer sich hinablassen möchte: *šólas* ist das imperf. mit der Bedeutung des slav. conditionalis.

48. *Ol zóne*, sing. *zóna:* Zenen sind bösartige weibliche Wesen.

50. *Chal to dad* deliciae patris ist wohl zu schreiben: *chal t' o dad*, wenn die auf das ‚zum Fressen gern haben' basirte Erklärung: edit te pater richtig ist.

54. *E bul ta dáki* entspricht dem rum. púla mъsej talej. *kaná kállas maj miští* als sie im besten Tanzen war.

75. *Kodé fal tu* hoc videtur tibi das scheint dir nur so. Das Wort scheint nur bei den rum. Zigeunern vorzukommen: *fal ma* il me paraît bei Vaillant 104.

78. *Ďoŭ les buká* deglutivit eum möchte ich mit dem oben behandelten *das ma bulí* vergleichen: *buká* ist rum. búkъ Backe.

81. *The žanglómas* u. s. w. wenn ich gewusst hätte, dass du das fordern würdest, so wäre es mir lieber, du hättest meine Jungen vom Drachen fressen lassen.

III. Der betrogene Drache.

Sas ek phuró, haj sach les ek grəmáda rakloró. such les burdéj and o voš. pendás: ‚kər
Erat quidam senex, et erat ei multitudo liberorum. erat ei specus subterraneus in silva. dixit: ‚fac

mángə ek bokolí, kə me žaŭ, the agonisíŭ ôare so'. gəlás and o voš, h' araklás ek chaíng.
mihi placentam, nam ego ibo, ut acquiram aliquid'. ivit in silvam, et invenit puteum.

páša j chaíng sas ek meséle. vo thodás e bokolí pe meséli. avilé ol čóre, haj chalé la. vo
apud puteum erat mensa. ille posuit placentam in mensa. venerunt cornices, et comederunt eam. ille

sučús pála j chaíng. vo uštilás. haj diklás le matún, kə chan ol puršuká. vo maladás la
dormivit apud puteum. ille surrexit, et vidit muscas, quod edunt micas. ille percussit

palmá, haj mudardás ək šəl maté. vo skriisardás, kə mudardás ək šəl odé ekhá palmúsa, haj
palmā, et occidit centum muscas. ille scripsit, quod occidit centum animas una palma, et

peľóu, thaj sutóň. avilás o zmóu la morté le biholóste, the lel paí. vo diklás pe meséle, kə
decubuit, et dormivit. venit draco cum pelle bubali, ut hauriret aquam. ille aspexit in mensam, quod

skriimí, kə musardóu ək šəl odé. vo kaná diklóu le phurés, vo darájloň. o phuró uštilás, haj
scriptum, quod occidit centum animas. ille ut vidit senem, timuit. senex surrexit, et

vi vo darájloŭ. o zmóu pendás: ‚the chutilása amé pral'. haj colachardí, the avén pral trušu-
etiam ille timuit. draco dixit: ‚faciamus nos fratres'. et iurarunt, quod erunt fratres cru-

lésku. o zmóu las paí. ‚hájdu mánca, prála, kaj morá anlimá'. von gəlé pe ek kəráre. o phuró
cis. draco hausit aquam. ‚veni mecum, frater, in meum palatium'. illi iverunt in quadam semita, senex

anglál. o zmóu kaná púrdilas, trádelach les anglí; kaná córdilas pésko áburu, córdilas les
ante. draco quando anhelitum reddebat, trudebat eum porro; quando recipiebat suum anhelitum, trahebat eum

palpalí. o zmóu pendás: ‚prála, sóstar po 'k dáta našés anglí, haj po 'k dáta avés palpalí?'
retro. draco dixit: ‚frater, cur interdum curris porro, et interdum venis retro?'

‚sən ma góndu, the mudaráp tu'. ‚aš, prála, the žaŭ me anglál, haj tu a palál; pôate avéla
‚est mihi cogitatio, quod occidam te'. ‚mane, frater, ibo ego ante, et tu post; fortasse erit

tu avér góndu'. rəslé k' ol čeréši. ‚haj, prála, the chas čeréši'. o zmóu ənklistás oprá, aj o
tibi alia cogitatio'. venerunt ad cerasos. ‚heu, frater, ede cerasos'. draco ascendit sursum, et

phuró telál chúlas. o zmóu pendás: ‚ənklí oprá, kə maj laší'. o phuró pendás: ‚na j maj laší,
senex infra edebat. draco dixit: ‚ascende sursum, quia meliores'. senex dixit: ‚non sunt meliores,

kə j chəndí le čerikládar'. ‚ále túko kakó vórvu'. o phuró chutildás o vórvu. o zmóu mekás
nam sunt stercore inquinatae a passeribus'. ‚sume tibi hunc ramum'. senex prehendit ramum. draco laxavit

o vórvu and o vast, haj šudách le phurés oprál, haj pelás pe ek šošój, haj chutildás les. o
ramum e manu, et iecit senem supra, et cecidit in leporem, et cepit eum.

zmóu pendás: ‚so kərdán, prála? šudás tu o vórvu?' ‚me kórkoro chuklóm, haj chutildóm ek
draco dixit: ‚quid fecisti, frater? iecit te ramus?' ‚ego ipse salui, et cepi

šošojés; man nas ma kána, the žau əmprežúr, me chuklóm oprál'. o zmóu hulistás tilí, haj
leporem; mihi non erat quando, ut irem circum, ego salui supra'. draco descendit deorsum, et

gəlás khərá. o phuró pendás: ‚poftí tu, kumnáta, dáro?' ‚naís túkə, kumnáte'. o zmóu pendás
ivit domum. senex dixit: ‚vis tu, fratria, donum?' ‚gratias tibi, levir'. draco dixit

lákə čorjál: ‚na phe léskə kanč, kə mudárla amín, kə 'khá palmá ək šəl odé mudardóŭ'. vo
ei (f.) clam: ‚ne dic ei quidquam, nam occidet nos, nam una palma centum animas occidit'. ille

tradóň les pajéskə. ‚že, prála, pajéskə'. vo las o hərlécu thaj e murtí le biholéste, cərdóŭ la
misit eum post aquam. ‚i, frater, post aquam'. ille sumsit palam et pellem bubali, traxit eam

pála péste, haj gəlóň kaj chaíng, haj hunálas e chaíng əmprežúr. o zmóu gəlás léste. ‚so kərás,
post se, et ivit ad puteum, et fodiebat puteum circum. draco ivit ad eum. ‚quid agis,

prála?' ‚me hunáu e chaíng ku se, the angaráŭ la and o khɔr'. ‚na musár o izvóru, kɔ me
frater?' ‚ego fodio puteum totum, ut feram eum in domum'. ‚ne pessumda fontem, nam ego
lo kórkoro paí'. o zmɔ́u ľas paí, haj ľas le phurɔ́s vastéstar, h' angarďóŭ les khɔrɔ́. vo traďóŭ
hauriam ipse aquam'. draco hausit aquam, et prehendit senem manu, et duxit eum domum. ille misit
les and o voš, the anél ek kopáč. vo kušľás ťéju, haj kɔrďás péskɔ šɔlló, haj pangľás ol ko-
eum in silvam, ut adferret arborem. ille decorticavit tiliam, et fecit sibi funem, et ligavit ar-
páči. aviľás o zmɔ́u. ‚so kɔrɔ́s, prála?' ‚me laŭ o voš se, h' angaráŭ les khɔrɔ́'. ‚na musár.
bores. venit draco. ‚quid agis, frater?' ‚ego sumam silvam totam, et adferam eam domum'. ‚ne pessumda,
pralá, moró voš, kɔ me kórkoro ɔngɔró'. ľas o zmɔ́u kopáč and ol pchikɔ́, haj gɔló khɔrɔ́. vo
frater, meam silvam, nam ego ipse feram'. sumsit draco arborem in humeros, et ivit domum. ille
penďás péskɔ romné: ‚so kɔrása, romní, kɔ vo mudárla amén, kaná cholévela?' voj penďás:
dixit suae uxori: ‚quid faciemus, uxor, nam ille occidet nos, si irascitur?' illa dixit:
‚le o buzdugánu bharó amarɔ́ kakɔ́sko, haj de les and o šɔró'. vo ašunďás. vo (o phuró)
‚sume, clavam magnam nostri avunculi, et feri eum in caput'. ille audivit. ille (senex)
sovélas pe lájca raťí, haj ľas o šɔró la piváko, šuťás les pe lájca, haj ušaraďóŭ la
dormiebat in scamno noctu, et sumsit pistillum tudiculae, posuit id in scamno, et texit
thaliká, haj thoďóŭ e kúčma and o šɔró, haj vo šuťás pe tála j lájca. o zmɔ́u ľas o buzdugánu,
toga, et posuit pileum in caput, et ille decubuit sub scamno. draco sumsit clavam,
haj pipisarďás e kúčma, haj maladás le buzduganó. vo uštiľás, haj ľas o šɔró la piváko. šuťóu
et palpavit pileum, et percussit clavā. ille surrexit, et sumsit pistillum tudiculae, posuit
les tála j lájca, haj suťás pe lájca, charunďás pe and o šɔró. ‚marɔ́l tu o dil, prála, te
id sub scamno, et decubuit in scamno, fricuit se in capite. ‚feriet te deus, frater, cum tua
khɔrɔ́nca, kɔ dɔndalďás ma ek pišóm and o šɔró'. ‚no, ašunés, romní? kɔ maladóm les le
domo, quod momordit me pulex in capite'. ‚heu, audis, uxor? nam percussi eum
buzduganó, haj vo phenél, kɔ númaj pišóm dɔndalďóŭ les. so kɔrása lésa, romní?' ‚de les ek
clavā, et ille dicit, quod tantum pulex momordit eum. quid faciemus eo, uxor?' ‚da ei
burdúhu galbei, the žál-thar'. ‚so do tu, prála, the žas-thar? do tu ek burdúhu gálbeń, the
saccum aureorum, ut abeat'. ‚quid dem tibi, frater, ut abeas? dabo tibi saccum aureorum, ut
žas-thar'. ‚de ma'. ďóu les ek burdúhu gálbeń phérdo. ‚ále, prála, thaj ža-thar'. ‚me anďóm moró
abeas'. ‚da mihi'. dedit ei saccum aureorum plenum. ‚sume, frater, et abi'. ‚ego attuli meum
daró kórkoro; ɔ́ngɔr vi tu ťo dáro kórkoro'. o zmɔ́u ľou les (o burdúhu) and ol pchikɔ́, h'
donum ipse; fer etiam tu tuum donum ipse'. draco sumsit eum (saccum) in humeros, et
angarďóŭ les. pašulí paš o burdéj. o phuró penďás: ‚beš kothé, prála, the žaŭ me khɔrɔ́, the
tulit eum. appropinquarunt ad specum subterraneum. senex dixit: ‚mane hic, frater, ut eam ego domum, ut
pándaŭ le žuklín, kɔ se chan tu'. o phuró gɔľás khɔrɔ́ k' ol šaurɔ́, haj kɔrďás léngɔ šuré
ligem canes, nam totum devorabunt te'. senex ivit domum ad liberos, et fecit eis cultros
kaštuní. haj (penďás), the phenén, kaná dikɔ́na le zmɔŭós: ‚dále, anéla amaró dad ek zmɔ́u,
ligneos. et (dixit), ut dicerent, quando videbunt draconem: ‚mater, ducit noster pater draconem,
chása mas ándra léste'. o zmɔ́u ašunďás, haj šuďás o burdúhu, haj našľóŭ. h' arakľás la
edemus carnem de eo'. draco audivit, et iecit saccum, et fugit. et invenit
hulpé. ‚kaj našɔ́s, zmɔ́una?' ‚mudarɔ́l man o phuró'. ‚na dára! hájda mánca, kɔ me muda-
vulpem. ‚quo fugis, draco?' ‚occidet me senex'. ‚ne time! veni mecum, nam ego occi-
ráŭ les, kɔ vo sɔ nasfaló'. ol šaurɔ́ ɔnklisté avrí, haj čingardí: ‚dádi, e húlpe anéla améngɔ
dam eum, quia ille est debilis'. liberi exierunt foras, et clamarunt: ‚mater, vulpes adfert nobis

e murtí le zmăúóste, kaj kaméla aménga, the ušaravás o burdéj'. o zmóu las the našól, haj
pellem draconis, quam debet nobis, ut tegamus specum'. draco coepit fugere, et
chutildás la hulpé, haj maladás la and e phu, haj (e húlpe) mulás. o phuró gelás and o
prehendit vulpem, et afflixit eam solo, et (vulpes) mortua est. senex ivit in
gaŭ, haj las péska urdón, haj šutás ol loví and o vurdón, haj gló and o gaŭ, haj kardás
vicum, et sumsit sibi currum, et posuit pecuniam in curru, et ivit in vicum, et fecit
péska khár, haj tindás péska gurá thaj gurumné.
sibi domos, et emit sibi boves et vaccas.

---

6. *la morté le biholóste* mit einer Büffelhaut als Sehlauch.

7. *musardóŭ* in der Bedeutung von *mudardóŭ* befremdet: das Thema *musar* bedeutet sonst pessumdare.

8. *pral trušulésku* Kreuzesbrüder serb. pobratimi. Vergl. III. 9.

23. *e chaíny ku se* den Brunnen im Ganzen, den ganzen Brunnen im Gegensatze zu dem daraus geschöpften Wasser: er wollte den Brunnen ausgraben. Vergl. unten *o voš se.*

33. *te kharónca* mit sammt deinem Haus im plur. wie *auliná* und wie serb. dvori.

40. *ka se chan tu* denn sonst fressen sie dich ganz auf.

IV. Nazdrăvánu.

Phenén, ka sas ek amparátu, thaj sach les trin raklí. aj amparátu kodó kardás ek bálu.
Dicunt, quod erat quidam imperator, et erant ei tres filii. et imperator ille fecit saltationem.
avilás se j Bukovína. aj meklás pe 'k négura. h' avilás ek zmóu, thaj chutildás la ampara-
venit tota Bucovina. et demisit se nebula. et venit quidam draco, et rapuit impera-
tjasá, h' angardás la and ol vošá and ek plaj, kaj šutáŭ la and e phu. othé 'nd e phu
tricem, et tulit eam in silvas in quemdam montem, et deposuit eam in terra. ibi in terra
sas auliná. akaná pal o bálu gelé thar ol manuš khará. aj o rakló maj cagnó sas Nazdravánu.
erat palatium. nunc post saltationem abierunt homines domum. et filius natu minimus erat divinator.
aj ol maj bharé pénnas, ka j dilú. aj kodó maj cagnó: ‚hajdém palá j di, the rodás la and
et natu maiores dicebant, quod est demens. et ille minimus: ‚eamus post matrem, ut quaeramus eam in
e Bukovína'. von gelí li-trín, h' arslí and ol hotúra. othé sas trin drumá. aj kodó o maj
Bucovina'. illi iverunt tres, et venerunt ad vias. ibi erant tres viae. et ille mini-
cagnó pendás: ‚praláli, savó drum žána tumí?' aj o maj bharó pendás: ‚me žaŭ órta'. aj o
mus dixit: ‚fratres, quam viam ibitis vos?' et maximus dixit: ‚ego ibi recta'. et
maj mižločí gelás p' o vast o čečó, aj o cagnó gelás p' o vast o stóngo. o bharó gelás and ol
medius ivit ad manum dextram, et minimus ivit ad manum sinistram. maximus ivit in
fóruri, aj o mižločío and ol gavá, aj o cagnó and ol vošá. aj von gelí, sódi gelí, aj o cagnó
urbes, et medius in vicos, et minimus in silvas. et illi iverunt, quantum iverunt, et minimus
boldás pe palpalí, haj das čingaŕ: ‚áven urdí. kána žanása, kon arakála amará da?'
revertit retro, et clamavit: ‚venite huc. quando sciemus, quis invenerit nostram matrem?'
hájda, the tinás trin trímbice, haj savó arakóla l', amará da, očí the bučimís, haj amé 'šunása,
agite, emamus tres tubas, et qui invenerit eam, nostram matrem, ibi tuba cane, et nos audiemus
thaj žása khará'. kodó maj cagnó gelás and ol vošá, haj bokhaló, haj raklás ek phabalín pha-
et ibimus domum'. ille minimus ivit in silvas, et esuriens (erat), et inveniet malum cum

bénca, haj chalés ek phabáj, haj barilí duj šəngá červóska. aj vo penďás: ‚so das ma o dil,
malis, et edit unum malum, et creverunt duo cornua cervina. et ille dixit: ‚quae dedit mihi deus,

me phjeravó'. haj gəľás maj anglí, haj nakľás ek pərəŭ, haj pelés o mas pe a léste. aj vo se
ego feram'. et ivit porro, et transiit rivum, et cecidit caro de eo. et ille continenter

penďóu: ‚so das ma o dil, me phjeravó; naís le deulésk'. haj gəľás maj anglí, th' arakľás
dixit: ‚quae dedit mihi deus, ego feram; gratias deo'. et ivit porro, et invenit

avér phabelín. aj vo penďás: ‚maj cho 'k phabáj, makár the maj barĭuna duj šəngá'. kaná
aliam malum. et ille dixit: ‚adhuc edam unum malum, etsi adhuc crescant duo cornua'. ubi

chaľóŭ o phabáj, peľóŭ ol šəngá. haj gaľóŭ anglí, haj járə arakľóu ek pərəŭ. aj vo penďóŭ:
comedit malum, ceciderunt cornua. et ivit porro, et iterum invenit rivum. et ille dixit:

‚deulá! peľás o mas pre a mándi. akaná rəsəpí ol kokalá. aj makár the rəsəpína pi, me se
‚deus! cecidit caro de me, nunc dilabentur ossa. et etsi dilabantur, ego tamen

žo'. haj nakľóŭ o pərəŭ, maj šukár mas baríľou. h' anklisťóŭ and ek plaj. othí sas ek stónka
ibo'. et transiit rivum, pulchrior caro crevit. et ascendit in quemdam montem. ibi erat saxum

barósti and ek pojána. aj vo thoďás o vast, thaj kərnisarďóŭ la ən krig, haj dikľóŭ ek chəŭ
lapideum in loco arboribus destituto. et ille extendit manum, et amovit id in latus, et vidit foramen

and e phu. vo járə thoďóŭ la palpalí e stónka. thaj gəló palpalí, th' astarďás, the bučiníl and
in terra. ille iterum posuit id in loco saxum, et ivit retro, et coepit, ut caneret

ol bučúm. ašundé léskə pral, th' avilí léste. ‚arakľán morə da?' ‚arakľóm, hájdan mánca!'
tuba. audiverunt eius fratres, et venerunt ad eum. ‚invenisti meam matrem?' ‚inveni, venite mecum.'

haj gaľán and o plaj kaj stónka le baróste. ‚vázden kadé stónka kathúr'. ‚k' amé na sam
et iverunt in montem ad saxum lapideum. ‚tollite hoc saxum ab hoc loco'. ‚sed nos non pos-

harníčĭ'. ‚nu, me vazdó la'. thoďás o naj o cəgnó, haj kərnisarďóŭ and ek párte. ‚nu', penďóŭ,
sumus'. ‚agite, ego tollam id'. imposuit digitum parvum, et amovit in unum latus. ‚hen', dixit,

‚athí amarí di! kon mekóla pe andró?' aj von penďí: ‚me na kamáu'. kodó cəgnó penďóŭ:
‚hic nostra mater! quis demittet se intus?' et illi dixerunt: ‚ego non volo'. ille minimus dixit:

‚hájdan mánca and o voš, haj kušása téju'. haj galé and o voš, haj ‚kušása téju, haj kərása
‚venite mecum in silvam, et decorticabimus tiliam'. et iverunt in silvam, et ‚decorticabimus tiliam, et faciemus

ek šóllo'. haj kərďás šóllo, haj kərdé 'k potáška. ‚me mekó m' andró. haj kaná skuturisaró o
funem'. et fecerunt funem, et fecerunt corbem. ‚ego demittam me intus, et quando agitabo

šóllo, the cərdén avrí'. aj vo mekľás pe andró, haj gəľás and o numeró əntəj and o khər; othé
funem, trahite foras'. et ille demisit se intus. et ivit in numerum primum in domum; ibi

arakľás ek raklé əmparatóste, kaj anďás la o zmáu, haj pandaďóŭ la and o khər. aj voj
invenit filiam imperatoris, quam attulit draco, et inclusit eam in domo. et illa

penďás: ‚sóste aviľán, kə, the avéla o zmáu, mudaról tu'. haj vo pušľóŭ la: ‚na 'nď jekhá
dixit: ‚cur venisti, nam, si venerit draco, occidet te'. et ille interrogavit eam: ‚non attulit quamdam

ráje phurí kathí o zmáu?' aj voj penďás: ‚me na žanáu; aj žan and o dújto número. othé
dominam senem huc draco?' et illa dixit: ‚ego non scio; sed i in secundum numerum. ibi

morə phen e mižločíu'. vo gəľóŭ láte. ví voj penďoŭ: ‚sóste aviľán, kə, the avéla o zmáu, mu-
mea soror media'. ille ivit ad eam. etiam illa dixit: ‚cur venisti, nam, si venerit draco, oc-

daról tu'. aj vo pušľóŭ: ‚na 'nď jekhá ráje phurí?' aj voj penďás: ‚me na žanáu, aj žan
cidet te'. et ille interrogavit: ‚non attulit quamdam dominam senem?' et illa dixit: ‚ego non scio, sed i

and o número tríto, othé morə phen e maj cəgní'. voj penďás: ‚sóste aviľán, kə, the avéla o
in numerum tertium, ibi mea soror natu minima'. illa dixit: ‚cur venisti, nam, si venerit

zmáu, mudaról tu'. aj vo pušľóu: ‚na 'nď jekhá ráje phurí kathí?' aj voj penďás: ‚andí, and
draco, occidet te'. et ille interrogavit: ‚non attulit quamdam dominam senem huc?' et illa dixit: ‚attulit, in

o número štárto'. vo gəĺás kaj pestí dij. aj voj pendás: ‚sóste aviĺán, kə̄, the avéla o zmóu,
numerum quartum'. ille ivit ad suam matrem. et illa dixit: ‚cur venisti, nam, si veniet draco,

mudaról tu'. aj vo pendás: ‚na dará! hájda mánca!' h' angardóŭ la, haj thodóŭ la pe
occidet te'. et ille dixit: ‚ne time! veni mecum!' et duxit eam, et posuit eam in

potáška, haj pendóŭ lákə̄: ‚the penés morá pralíngə̄, kə̄ sə̄, the córdel trin raklé avrí'. skuturi-
corbe, et dixit ei: ‚dic meis fratribus, quod est, ut trahant tres puellas foras'. agi-

sardóŭ o šóllo, haj cərdí avrí pénga da. thodás e raklé e maj bharí, haj cərdóŭ avrí. pe úrma
tavit funem, et traxerunt foras suam matrem. posuit puellam natu maximam, et traxerunt foras. tandem

thodóŭ la raklé e mižločío, haj skuturisardóŭ o šóllo, haj cərdí l' avrí. haj ži kaj cərdé kodolá
posuit puellam mediam, et agitavit funem, et traxerunt eam foras. et dum trahunt hanc

avrí, vo das la cəgné, the colacharól, the na məritíl pe, ‚ži kaj na 'vo me'. voj colachardés
foras, ille fecit minimam, ut iuraret, quod non nubet, ‚donec non veniam ego'. illa iuravit,

kə̄ na məritíla pi. ži kaj vo n' avéla. thodás vi la pe potáška, haj skuturisardóŭ o šóllo, haj
quod non nubet, donec ille non veniet. posuit etiam illam in corbe, et agitavit funem, et

cərdí avrí. aj vo arakĺás ek bar, haj thodás les and e potáška, haj skuturisardóŭ o šóllo. ‚the
traxerunt foras. et ille invenit lapidem, et posuit eum in corbe, et agitavit funem. ‚si

cərdéna o bar, apój cərdína vi man'. aj von cərdí ž' ek paš, thaj šindóŭ o šóllo, thaj meklé
trahent lapidem, tum trahent etiam me'. et illi traxerunt usque ad dimidium, et ruptus est funis, et demiserunt

les, the chasájvel, kə̄ von gəndisardé, kə̄ vo sən and e potáška. aj vo astardás the rovél. aj
eum, ut periret, nam illi putarunt, quod ille est in corbe. et ille coepit flere. et

vo gəĺás and e aulín, kaj bəšálas o zmóu, haj cərdás ek šufĺáda, h' arakĺás ek angrustí ru-
ille ivit in palatium, ubi sedebat draco, et traxit arcam, et invenit annulum ru-

žinimí. aj vo léste pucuíl la, othár ənklistás andrá láte ek raj, haj pendás: ‚so trébul tu,
biginosum. et ille sibi purgat eum, inde exiit ex eo dominus, et dixit: ‚quid opus est tibi,

stəpə́ne?' ‚the 'ngəróz ma avrí pe lúme'. haj vo ľoŭ les p' ol pchikə́, th' ankaladóŭ les avrí.
domine?' ‚fer me foras in mundum'. et ille sustulit eum in humeros, et tulit eum foras.

‚the 'ngəróz ma ži khərə́'. h' angardóŭ les ž' and o fóru, haj ľas pes duj šípuri paí: kaná
‚fer me usque ad domum'. et duxit eum usque ad urbem, et sumsit sibi duas lagenas aquae; cum

thovélas pe le paísa, parudíľas e fáca; aj kaná thovélas pe avrósa, apój avélas e fáca járə̄
lavaret se aqua, mutata est facies; et cum lavaret se altera, tum fiebat facies iterum

la lok. h' angardóŭ les kaj kroitóru andá kodó fóru, kaj sach les lésko dad. aj vo thodás pe
uti erat. et duxit eum ad sartorem in illam urbem, ubi erat ei eius pater. et ille lavit se

le paísa, haj parudíľas léste fáca. haj gaĺás kaj kodó kroitóru. haj kodó kroitóru sas podánu
aqua, et mutata est eius facies. et ivit ad illum sartorem. et ille sartor erat subditus

lésko dadésk. haj nəjmisájľoŭ kə̄a kroitóru čelédniku. aj o kroitóru nəjmisájľas pe 'k bərš,
eius patri. et mercede conductus est apud sartorem opifex. et sartor conductus est in annum,

nímaj le raklorós the zabavín and avér stáncie. haj kodolés kroitorés sach les dešudúj čeléd-
tantum infantem ut curaret in alio conclavi. et illi sartori erant ei duodecim opi-

niči. aj kadáles le raklés le əmparatóskərəs na prindžánla o kroitóru, haj nič léska pral. o
feces. et has filias imperatoris non noscit sartor, et non eius fratres.

pral o maj bharó phjerľás, the lel la raklé la maj cəgné, kaj ľoŭ la kat' o zmóu. aj voj
frater natu maximus veniebat, ut duceret filiam natu minimam, quam liberavit a dracone. et illa

pendás: ‚me na məritá ma, kə̄ me colachardóm, ži kaj n' avéla morá'. pendás o mižločío, the
dixit: ‚ego non nubam, quia ego iuravi, donec non veniet meus'. dixit medius, quod

lel la. voj pendóŭ: ‚me na kamáŭ, ži kaj n' avéla morá'. o rakló maj bharó ľas la raklé
ducet eam. illa dixit: ‚ego non volo, donec non veniet meus'. filius natu maximus ducit puellam

la maj bharé, o mižločío ľas la mižločíona. h' akardí le kroitorés, the kɔrɔ́l lénga stráji de
maximam, medius duxit mediam. et vocarunt sartorem, ut faceret iis vestes

kununíe, haj ďoŭ les matérie. aj kodó rakló le 'mparatósko penďás: ‚an mándi, me the suváŭ'.
nuptiales, et dederunt ei pannum. et ille filius imperatoris dixit: ‚adfer mihi, ego ut suam'.

‚me na dáŭ, kɔ tu na suvéla akurát pe lésko trúpu'. ‚an mánde, kɔ me do sáma, the na
‚ego non dabo, nam tu non sues accurate ad eius corpus'. ‚adfer mihi, nam ego reddam rationem, si non

sovó'. o kroitóru ďas léste, aj vo pucuisarďás ɔngrostí. ‚ɔnklisťás ek rajoró, haj penďóŭ: ‚so
suam (bene)'. sartor dedit ei, et ille purgavit annulum. exiit dominus, et dixit: ‚quid

trébul tu, stɔpɔ́ne?' ‚ále kaťé matérie, haj že kaj moró pral o maj bharó, haj mɔsurisár les e
opus est tibi, domine?' ‚sume hunc pannum, et i ad meum fratrem natu maximum, et metire ei

matérie pe lésko trúpu. the n' avél nič buhlí. nič tang, númaj kurát pe lésko trúpu, aj kadé
pannum ad eius corpus, ut non fiat neque latus, neque angustus, sed aptus ad eius corpus, et ita

the suvés, the na prinžendól o taŭ'. haj suďóŭ, kɔ na prinžendúlas, kaj sas sudí, h' angarďás
sue, ut non videatur filum'. et suit, ut non nosceretur, ubi erat sutum, et attulit

teherá k' o kroitóru. ‚ɔngɔ́r le lénte'. aj von kaná diklé le, haj pušlé les o kroitorés: ‚kon
mane ad sartorem. ‚fer ea illis'. et illae ubi viderunt ea, interrogarunt sartorem: ‚quis

suďás kadál strájuri? kɔ tu ž' akaná na suďán kadé mištó'. ‚man sɔn me 'k čelédniku próspɔtu,
suit has vestes? nam tu hucusque non suisti tam bene'. ‚mihi est opifex novus,

thaj kodó suďóŭ'. ‚kaná na kamľás e cɔgní palá amínde, amé dásu palá léste. the avéla
et ille suit'. ‚quoniam non voluit minima ad nos, nos dabimus ad eum, ut fiat

amaró podán'. von gɔlé, haj kununisájle. palá j kununíje akarďóŭ le čeľádnikos, akarďóŭ
noster subditus'. illi iverunt, et iuncti sunt matrimonio. post sanctionem connubii vocarunt opificem, vocarunt

vi la raklé, haj pendé lákɔ, the žal palá léste. voj penďás: ‚me na kamáŭ', kɔ voj na prin-
etiam puellam, et dixerunt ei, ut iret ad eum. illa dixit: ‚ego non volo', nam illa non no-

žanélas les. astarďóŭ la, the marél la, o raklós le 'mparatésko o maj bharó. voj penďás: ‚me
scebat eum. prehendit eam, ut verberaret eam, filius imperatoris maximus. illa dixit: ‚ego

níči žaŭ palá léste'. ‚músa j, the žas'. ‚makár šin moró korɔ́, kɔ me na kamáŭ'. aj penďás
nequaquam ibo ad eum'. ‚necesse est, ut eas'. ‚etsi abscindas meum collum, nam ego non volo'. et dixit

kodó rakló le 'mparatósko o maj cɔgnó: ‚aj žanés, krulévič, so the kɔrɔ́s? de moró drum lása
ille filius imperatoris maximus: ‚et scis, fili regis, quid facias? da mihi viam cum ea

and ek khɔr, the daŭ dúma lása'. vo gɔľás lása and ek khɔr, haj thoďás pe avré paísa. th'
in conclave, ut loquar cum ea'. ille ivit cum ea in conclave, et lavit se altera aqua, et

aviľás léste fáca la lok, haj voj prinžanďóŭ les. ‚no, akaná me žo palá túti'. vo járɔ thoďás
facta est ei facis ut erat, et illa cognovit eum. ‚age, nunc ego ibo ad te'. ille iterum lavit

pe avré paísa, haj járɔ parudíľas léste fáca, haj gɔľás k' o ɔmparátu palpalí, haj pušľás
se altera aqua, et iterum mutata est eius facies, et ivit ad imperatorem retro, et interrogavit

la: ‚ža palá léste?' ‚žaŭ'. ‚andá ďešudúj des the avéla e núnta'. h' akardí le kroitorésu o
eam: ‚ibis ad eum?' ‚ibo'. ‚in duodecim diebus fiant nuptiae'. et vocarunt sartorem

phurú, haj ďas les porónka: ‚andá ďešudúj ďes the avés gáta de núnta'. haj von gɔlé thar
senem, et dedit ei mandatum: ‚in duodecim diebus esto paratus ad nuptias'. et illi abierunt

khɔrɔ́. naťilé šoŭ ďes, na grižíl pe kanč. kɔ j čorɔ́. akaná naklí ďeš des, ašilé numáj duj.
domum. elapsi sunt sex dies, non curat quidquam, nam est pauper. nunc elapsi sunt decem dies, reliqui sunt tantum duo.

akarďás o kroitóru le mirolós. ‚aj so karás? kɔ na j kanč pe núnta'. ‚aj. na grižísau. thaj
vocavit sartor sponsum. ‚et quid faciemus? nam non est quidquam pro nuptiis'. ‚ah, ne cura, et

na dará, kɔ del amé dil'. akaná númaj ek des ašiľóŭ. aj vo (mírelo) ɔnklišťóŭ avrí, haj
ne time, nam dabit nobis deus'. nunc tantum unus dies reliquus est, et ille (sponsus) exiit foras. et

pucuisardóŭ ɔngrostí, h' anklistóŭ ek rajoró, haj pušľóŭ les: ‚so trébul tu, stɔpóne?' ‚the kɔrá
purgavit annulum, et exiit domiuus, et interrogavit eum: ‚quid opus est tibi, domine?' ‚fac

mánga ek aulín ž' and o des and e trin plúnturi, haj the 'nvertíl pe pal o kham and o
mihi palatium in die in tribus tabulationibus, et vertat se secundum solem in

šrúbo, thaj the avél o pódu steklúko, haj othí the avél paí thaj mašú, the phjerél o mašú, the
cochlea, et sit tectum vitreum, et ibi . sit aqua et pisces, natent pisces.

khɔlél péskɔ othé and o pódu, the dekón ol raj and o pódu, thaj the mirím pe, če strašničíje
ludant sibi ibi in tecto, ut videant domini in tecto, et mirentur, quae pompa

kadé, thaj the avél chabanáta, thaj čarɔ́ somnakuní haj rojé rupuní. haj ek paháru the pel
haec, et sint cibi, et patinae aureae et cochlearia argentea, et unum poculum biba-

pe, aj jek the pérdul'. ž' and o des sas gáta. thaj mánga the kardúl ek búdka haj šou telegáre
tur, et unum impleatur'. in die erat paratum. ‚et mihi fiat currus et sex equi

thaj ɔk—šɔl katáni anglál ɔnkɔsté kaj dújšɔla a láture'. teharáka pornisájľoŭ kaj núnta, vo
et centum milites ante equis insidentes et ducenti ad latera'. mane exiit ad nuptias, ille

kathár, thaj voj othár, haj gɔlé kaj kangɔrí, haj kununisájle. h' avilé khɔrɔ́. aviľás léska
ab hac parte, et illa ab illa parte, et iverunt in ecclesiam, et matrimonio iuncti sunt. et venerunt domum. venit eius

pral thaj lésko dad thaj raj grɔmáda, haj pen thaj chan, haj se 'nd o pódu dikánas. dúpa
fratres et eius pater et dominorum multitudo, et bibunt et edunt, et omnia in tecto spectabant. post-

če chalé thaj pilé, aj vo pušľás le ran: ‚so the kɔrón kodolésa, kaj kamél the mudarél péska
quam ederunt et liberunt, ille interrogavit dominos: ‚quid faciant eo, qui vult occidere suum

práles?' ašundé léska pral. ‚kodolín trebúl le meripí'. atúnč vo thoďás pe avré paísa, th'
fratrem?' audierunt eius fratres. ‚ei opus est mors'. tum ille lavit se altera aqua, et

aviľás léste fúca la lok. atúnč prinžanďóŭ les léska pral. aj vo pendás: ‚lašú j tumaró des,
facta est eius facies ut erat. tum cognoverunt eum eius fratres. et ille dixit: ‚bonus est vobis dies,

pralále! tumé gɔndisarďán, kɔ me propɔdisájľoŭ. tumé kórkoro tumarí mórte sudisarďán le.
fratres! vos putastis, quod ego perii. vos ipsi vestram mortem iudicastis.

hájdan avrí mánca, haj šudín tumarɔ́ chanrɔ́ oprɔ́: the sánas mángɔ čečímasa, pérla anglá
venite foras mecum, et iacite vestros gladios in altum: si eratis mihi cum iustitia, cadet ante

túminde; aj the sánas bandímasa, pérla andá tumaró šɔrú'. von šudé li trin oprɔ́ ol chanrɔ́,
vos; et si eratis cum iniustitia, cadet in vestrum caput'. illi iecerunt tres in altum gladios,

haj le cɔgnéste peľóŭ anglál léste, aj kukolé dónga peľóŭ and o šɔró, thaj mulé.
et minimo cecidit ante eum, et illis duobus cecidit in caput, et mortui sunt.

---

11. Ich habe statt *arakólal amará da* geschrieben *arakóla l', amará da.*
18. nach *rɔsɔpí* für *rɔsɔpín* ist das reflexive *pe, pi* ausgefallen.
20. *kɔrnisardóŭ la ɔn krig* schob ihn, den Felsen, auf die Seite.
22. richtig wohl *o bučúm.*
22. für *morɔ́* erwartet man *amarɔ́:* es ist jedoch, wie es scheint, nur einer, der fragt.
23. *gaľán* ist unrichtig für *galé, gɔlé.*
30. *na 'nd jekhá* d. i. *na andóŭ jekhá.*
31. *žan:* man erwartet *že, ža:* n scheint des Hiatus wegen eingeschaltet.
44. *šindóŭ o šolló* ruptus est funis: richtig *šindóŭ* absciderunt (funem).
47. für *léste* ist vielleicht *péste* für sich zu lesen.
47. auf *othár* folgt *andrá láte*, so dass ‚daraus' zweimal ausgedrückt ist.

49. *ľas pes* für *ľas péske.*

51. *avélas la lok* kam in Ordnung.

54. *zabavín* für *zabavíl.*

68. *na kamľás (the žal) palá amínde* wollte uns nicht heirathen. Eine aus dem Slav. aufgenommene, oft wiederkehrende Ausdrucksweise. *o raklós,* richtig *o rakló.*

72. *makár šin* meinetwegen schneide.

73. *de moró drum* lass mich gehen, rum. a da drum.

79. *naťilé* für *nakilé* ist gleich dem später folgenden *nakli.* Man erwartet, dass der Bräutigam den Schneider ruft.

86. *chabanáta* ist plur., man erwartet daher *avén.*

94. richtig *propъdisájľom.*

V. Der Prinz, sein Gespiele und die schöne Nastasa.

Sas ek ъmparátu, haj sach les ek rakló. haj ďoŭ les kaj ško͡ala, haj sikiľás lil, haj penďás
Erat quidam imperator, et erat ei unus filius. et dedit eum in scholam, et didicit litteras, et dixit
péska dadéska: ‚dáde. róde mánga amál, kъ mángъ urъ́to the phjeráŭ kaj ško͡ala'. ъmparátu
suo patri: ‚pater, quaere mihi sodalem, nam mihi taedium ire in scholam'. imperator
akarďás duj minístruri, haj traďóŭ le and e lúme, the róden jekhá raklorós, haj ďoŭ les ek
advocavit duos ministros, et misit eos in mundum, ut quaererent unum puerum, et dedit eis unum
bríčka gálbeni, haj skrisarďóŭ e fáca le rakloróste, thaj sar sъ de bharó. haj phjerdé se j
currum aureorum, et descripsit faciem pueri, et quam sit magnus. et obierunt totum
lúme. h' araklé jekhá raklorós, haj ďoŭ ek bríčka gálbeni pe léste. h' anďóŭ les k' o ъmpa-
mundum. et invenerunt unum puerum, et dederunt unum currum aureorum pro eo. et duxerunt eum ad impe-
rátu. uraďóŭ les ъmparátu, haj ďóŭ les kaj ško͡ala, thaj sikiľás maj mištóŭ. aj sas jekh' ъm-
ratorem. vestivit eum imperator, et dedit eum in scholam, et didicit melius. erat quaedam im-
paraťása, prékrasna Nastása. raklí sas. haj voj phjeravélas e óste. haj sach les ek grast, kъ
peratrix, pulcherrima Anastasia. virgo erat. et illa ducebat exercitum. et erat ei equus, quem
ďéšudúj manúš ánnach les avrí. haj sach les ek sábie, kъ járъ ďéšudúj manúš tónach les and
duodecim homines ducebant foras. et erat ei gladius, quem iterum duodecim homines figebant in
o karfín. haj láťe žánas, the mangъ́n la, ol raklé le 'mparatóskъ. aj voj phénlas: ‚kon ъnkléla
clavo. et ad eam ibant, ut peterent eam, filii imperatorii. et illa dicebat: ‚qui ascendet
pe moró grast, kodó 'véla moró rom, haj kon phjeravéla morá sabiésa'. haj kan' ankalána le
in meum equum, is erit meus maritus, et qui vibrabit meum gladium'. et cum educerent
grastés avrí, haj kaná dikъ́nas le grastés, haj daránas, haj žánas thar khъrъ́. penďás o rakló
equum foras, et cum viderent equum, timebant, et abibant domum. dixit filius
le 'mparatósko: ‚dádi, me žaŭ kaj Nastása e šukár, the logodíŭ la'. ‚že'. haj penďás: ‚hájda
imperatoris: ‚pater, ego ibo ad Anastasiam pulchram, ut sponsalia faciam eum ea'. ‚i'. et dixit: ‚veni
mánca, prála!' léngo dad ďoŭ le duj grast, haj ďoŭ le gálbeń destúľ, haj gъlé kaj Nastása e
mecum, frater!' eorum pater dedit eis duos equos, et dedit eis aureorum satis, et iverunt ad Anastasiam
šukár. th' arъsľóŭ le e ŕet, haj popasъsarďí, haj kъrdé péngъ jag. haj penďás o rakló le
pulchram. et oppressit eos nox, et quieverunt, et fecerunt sibi ignem. et dixit filius
'mparatósko: ‚the͡álas e Nastása e šukár pašá mánde, ťinzosájvas pašá láte; haj the͡al láko
imperatoris: ‚si esset Anastasia pulchra apud me, extenderem me prope eam; et si esset eius
grast, sar kъlós lésa; haj the͡al láťe sábie, vъnturisarós lása'. aj lésko pral penďás: ‚ъ́nkъ
equus, quomodo agitarem eum; et si esset eius gladius, vibrarem eum'. et eius frater dixit: ‚adhuc

sɔ, the pɔštís le balín'. haj teharáka žan ži ráti, haj raťáka járɔ popasɔsarďí. vo járɔ penďóŭ:
est, ut pascas sues'. et mane euntusque ad noctem, et vesperi iterum quieverunt. ille iterum dixit:
,the 'vélas pašá mándi e Nastása e šukár, ťinzosájvas pašá láťe; haj the͡al láko grast, kɔlós
,si esset apud me Anastasia pulchra, extenderem me prope eam; et si esset eius equus, agitarem
lésa; haj the͡al láťe sábie, vɔnturisarós lása'. ,prála, sɔ, the pɔštís le balín'. vo šinďóŭ léste
eum; et si esset eius gladius, vibrarem eum'. ,frater, est, ut pascas sues'. ille abscidit ei
kor la sabiésa, haj gɔló thar anglí. haj avilé duj Hucáj, thodé les o šɔró palpalí kajthán, haj
collum gladio, et abiit porro. et venerunt duo Huculi, posuerunt ei caput iterum una, et
šuťhí paí žudó, thaj uštiľóŭ, h' anklišťás pe pésko grast, haj ďoŭ le Hucunín po 'k vast gálbeń,
infuderunt aquam vivam, et surrexit, et ascendit in suum equum, et dedit Huculis cuique pugnum aureorum,
haj vo gɔló palá pésko pral, h' arɔsľóŭ les p' o drum, haj gɔlé ži ráti, haj penďás péskɔ
et ille ivit post suum fratrem, et consecutus est eum in via, et iverunt usque ad noctem, et dixit suo
praléskɔ: ,prála, the kándes man, apój tuk' avéla mištóŭ'. ,kándo, prála!' vo arɔsľóŭ kaj
fratri: ,frater, si audies me, tum tibi erit bene'. ,audiam, frater!' ille venit ad
Nastása e šukár. ,sóste aviľán?' ,aviľán, the logodisarás tu'. aj voj penďóŭ: ,mištóŭ, aj ɔnklé
Anastasiam pulchram. ,cur venistis?' ,venimus, ut posceremus te'. et ille dixit: ,bene, sed ascendes
pe moró grast?' ,ɔnkľoŭ'. voj ďoŭ čingáŕ pe péskɔ slúhi: ,anén le grastés avrí'. ďéšudúj manúšĭ
in meum equum?' ,ascendam'. illa clamavit ad suos servos: ,ducite equum foras'. duodecim homines
andé le grastés. vo ɔnklisťás pe léste. o grast uréjľoŭ les' oprɔ́, the šúdel les telé. aj vo
duxerunt equum. ille ascendit in eum. equus volavit cum eo in altum, ut deiiceret eum deorsum. et ille
ľas o buzdugánu, haj marďóŭ le grastés se 'nd o šɔró. o grast penďóŭ: ,na mudár ma'.
sumsit clavam, et verberavit equum continenter in capite. equus dixit: ,ne occide me'.
,mek tu mánca lóko telé, haj the phjerés talá mánde, haj me the lap tu poŕétar. thaj the
,demitte te mecum leniter deorsum, et cade sub me, et ego prehendam te cauda, et
tɔrɔí tu pa j phu, thaj voj the dekɔ́l, sar cɔ́rdap tu'. vo ďas čingár and o muj: ,če grast
traham te per terram, et illa videat, quomodo traham te'. ille clamavit ex ore: ,quem equum
ďan ma peritúra!' ánen e sábďie, the vɔnturíl lása'. andé sábie ďéšudúj manúšĭ. vo vɔnturi-
dedisti mihi debilem!' adforte gladium, ut vibrem eum'. attulerunt gladium duodecim homines. ille vibra-
sarďóŭ lása. haj šuďóŭ la p' eńé phué. othé sas o Pávelo sɔlbátiko, sas cɔntumí pe grínda le
vit eum, et iecit eum in nonam regionem. ibi erat Paulus ferox, erat affixus ad tectum
palmínca. haj othé šudé la sabďiésa, šinďás léskɔ vast, thaj našľóŭ othár. les akhardé les kaj
palmis, et illuc iecit gladium, dissecuit eius manus, et aufugit inde. eum advocarunt ad
meséle. the chal, haj thodé les palá j meséle, haj chánas lésa ďéšudúj minístruli. les spídinas.
mensam, ut ederet, et collocarunt eum ad mensam, et edebant cum eo duodecim ministri. eum premebant.
aj vo penďás: ,the žaŭ avrí kaj rɔkóare'. vo ɔnklišťóŭ avrí, haj penďás léskɔ praléskɔ: ,nu,
at ille dixit: ,ibo foras in frigidum aërem'. ille ivit foras, et dixit suo fratri: ,age,
beš tuk' othí, kɔ me žo'. haj bešľás othí maškarál, haj spídinach les, aj vo ľas lésko buzdu-
conside tibi hic, nam ego ibo'. et consedit ibi in medio, et premebant eum, et ille sumsit suam cla-
gánu, h' astardés, the marél le buzduganó. von našlí. aj vo penďás: ,tumínde kadé e paťú!'
vam, et coepit, ut verberaret clava. illi aufugerunt. et ille dixit: ,apud vos hic honor!'
von našlí, haj gɔlé thar. akaná raťáka aviľ e ŕet, aj Nastása e šukár akharďóŭ les pašá
illi fugerunt, et abierunt. nunc vesperi venit nox, et Anastasia pulchra vocavit eum ad
péste. vo gɔló pašá láte. voj thoďóŭ o ponró pe léste, haj ľoŭ les máškar péste, aj vo sas, the
se. ille ivit ad eam. illa posuit pedem in eo, et sumsit eum inter se, et ille erat, ut
merél. aj vo penďás lákɔ: ,mekľá ma kaj rɔkóare'. voj penďóŭ: ,že'. vo gɔľás avrí, haj penďás
moreretur. et ille dixit ei: ,sine me in frigidum aërem'. illa dixit: ,i'. ille ivit foras, et dixit

péskə praléskə: ‚beš tuk' očí, kə me žau'. haj gəĺás vo, haj suthóu paší láte. voj thoďóŭ o
suo fratri: ‚mane tibi hic, nam ego abibo'. et ivit ille, et dormivit apud eam. illa posuit

ponró pe léste, vo ľas pésko buzdugánu, haj adícə marďóŭ la le buzduganó, kə miklás ándra
pedem in eo, ille sumsit suam clavam, et ita verberavit eam clava, ut relinqueret in

láte zur, sar and' e romní. vo gəló thar avrí, gəĺás kaj pésko pral. ‚no, 'kaná ža, prála, haj
ea robur, ut in femina. ille abiit foras, ivit ad suum fratrem. ‚age, nunc i, frater, et

na dará; haj kaná že láte, the des la ek pálma'. vo gəĺóŭ láte, haj doŭ la ek pálma, haj
ne time; et quando ibis ad eam, da ei alapam'. ille ivit ad eam, et dedit ei alapam, et

suthóŭ paší láte. teharáka ənklistí kə̂ə spacíri avrí. aj voj pendóŭ léskə: ‚muró raj. sar
dormivit apud eam. mane exierunt ad ambulandum foras. et illa dixit ei: ‚mi domine, quam

mardán ma de zurás, haj kaná aviľán avrjál, čumiďán ma'. aj vo pendás lákə: ‚me na čumi-
verberasti me valde, et quando venisti intro, osculatus es me'. et ille dixit ei: ‚ego non oscu-

ďám tu, me pálma ďám tu'. ‚apój kon mardás ma?' ‚moró pral mardás tu'. voj na pendóŭ
latus sum te, ego alapam dedi tibi'. ‚ergo quis verberavit me?' ‚meus frater verberavit te'. illa non dixit

kanč. vo sovélas ənkriq and avér stáncie, aj voj ľas e sábďie, haj šindóŭ léskə pənró. vo
quidquam. ille dormiebat seorsim in alio cubili, et illa sumsit gladium, et abscidit eius pedes. ille

kərďás péskə ek vurdunə̂oró phakónca, haj kaná rəpəzílas o vurdón, ek míla našiłás. h' ara-
fecit sibi currum cum alis, et cum truderet currum, milliarium currebat. et in-

klóŭ le Pavlós le səlbátiko, haj pendás: ‚kaj žas tu, prála?' ‚me žau and e lúme, the hrəní
venit Paulum ferocem, et dixit: ‚quo is tu, frater?' ‚ego eo in mundum, ut nutriam

ma, kə na j ma vast'. vi me žau and e lúme, kə na j ma pənró'. ‚haj! the chutílas
me, nam non sunt mihi manus'. etiam ego ibo in mundum, nam non sunt mihi pedes'. ‚heu! faciamus

amé pral trušulésk, haj tu ənhəmusáu, thaj córďoŭ o vurdón p' o lóko, kə tu sə tu pənró'.
nos fratres crucis, et tu iunge te vehiculo, et trahe currum leniter, nam tibi sunt pedes'.

von phjerdé de pománə, haj gəlé and ol voší, h' araklé khaj'. haj bəšónas othí and o khər,
illi iverunt mendicando, et iverunt in silvas, et invenerunt domos, et habitabant ibi in domo,

haj gəlé and ek fóru, haj mangónas de pománə. ek raklí gəĺóŭ, the del les de pománə.
et iverunt in quamdam urbem, et mendicabant. quaedam puella ivit, ut daret ei stipem.

aj vo chutilďóŭ la, haj šuthóu la and e vurdón, haj našlóŭ lása and o voš, othé, kaj léngə
et ille prehendit eam, et iecit eam in currum, et aufugit cum ea in silvam, eo, ubi eis

o khər. haj von colachardí, the na kərón lása bezechá. aviľás o beng, haj sovélas lása, aj
domus. et illi iurarunt, quod non facient cum ea peccata. venit diabolus, et dormiebat cum ea, et

von ašundí, haj uštilé teharáka, haj pušlás o Dorohýj Kúpec: ‚tu colachardán. sóste gəĺán
illi audierunt, et surrexerunt mane, et interrogavit Dorohyj Kupec: ‚tu iurasti, cur ivisti

láte, haj kərďán bezechá?' ‚me na sómas, prála, kə vi me ašundóm, aj me gəndisardóm, kə
ad eam, et fecisti peccata?' ‚ego non eram, frater, nam etiam ego audivi, et ego putavi, quod

tu san; avéla ratáka, haj tu the les ma pe temónture. haj the šúdes ma pe lénde, kə me
tu eras; venict vesperi, et tu prehende me truncis manibus, et iace me in eos, nam ego

chutiló les, kon avéla'. ratáka aviľóŭ láte, haj sovélas lása. von ašundí. haj ľoŭ les, haj
prehendam eum, qui veniet'. vesperi venit ad eam, et dormiebat cum ea. illi audierunt, et prehendit eum, et

šudóŭ les pe lénde. vo chutilďóŭ le bengós, haj phabarďí e mumelí, th' astarďí the marón les.
iecit eum in eos. ille prehendit diabolum, et incenderunt cereum, et coeperunt verberare eum.

aj vo rudisájľoŭ, the na marón les. ‚kə me kəró, the avéla tu pənró, thaj vi kakalés avéna
et ille oravit, ut non verberarent eum, ‚nam ego faciam, ut sint tibi pedes, et etiam illi sint

vast'. teharáka panglé les korátar, th' angərďóŭ les kaj chaíng. ‚thoŭ ol pənró and e chaíng'.
manus'. mane ligarunt eum collo, et duxit eum ad puteum. ‚pone pedes in puteo'.

vo thoďás ol pənró and e chaíng, thaj kərdíľoŭ pənró kadé, sar sas. haj thoďás o Pávelu ol
ille posuit pedes in puteo, et facti sunt pedes ita, uti erant. et posuit Paulus

vast, thaj kərdíle léskə vast kadé, sar sas. aj o Dorohýj Kúpec ľas péskə and ek šípu paí
manus, et factae sunt ei manus ita, uti erant. et Dorohyj Kupec sumsit sibi in lagena aquam

žudó, h' and ek šípu ľas paí muló, th' aviľás khərá kaj pésko khər, haj kərdé jag, thodé 'k
vivam, et in lagena sumsit aquam mortuam, et venit domum ad suam domum, et fecerunt ignem, posuerunt

stənžinu kašt pe jag, haj phabardé le bengás, haj purdóŭ les and e balvál, haj penďás o Do-
orgyiam lignorum in ignе, et combusserunt diabolum, et flaverunt eum in ventum, et dixit Do-

rohýj Kúpec: ‚akaná, prála, le la túkə kodolá raklé, haj žu lása, kə me žaŭ kaj moró pral'.
rohyj Kupec: ‚nunc, frater, sume eam tibi illam puellam, et vive cum ea, nam ego ibo ad meum fratrem'.

ľas pe, haj gəľás kaj pésko pral. h' araklés péskə pralés paš o drum, kə pəštílas le balín.
profectus est, et ivit ad suum fratrem. et invenit suum fratrem ad viam, ubi pascebat sues.

‚no, dikős, prála, kə me penďóm, kə pəštisaré le balín. ále tu morá stráji pe tu, haj tu de ma
‚age, vides, frater, quod ego dixi, quod pasces sues. sume tu meas vestes in te, et tu da mihi

tirá, kə me kərá ma porkár, aj tu beš palpalí'. vo ľas, thaj traďóŭ le balín khərá. aj voj
tuas, nam ego faciam me porcarium, et tu mane retro'. ille sumsit, et pepulit sues domum. et illa

ďoŭ čingár: ‚sóste traďán kadé ségə le balín?' ol balé gəlé and e kotécu, aj ek balí na ka-
exclamavit: ‚cur pepulisti tam cito sues?' sues iverunt in stabulum, et una sus non vo-

mélas the žal and e kotécu. kaná ľas e buláva, haj kaná maladóŭ la, haj muľás e balí. aj
lebat ire in stabulum. ut sumsit fustem, et ut verberavit eam, mortua est sus. et

Nastása e šukár kaná dikľóŭ, našľás and aulín, kə kadó o Dorohýj Kúpec. vo gəľás láte
Anastasia pulchra ut vidit, fugit in palatium, nam hic Dorohyj Kupec. ille ivit ad eam

and aulín, haj penďóŭ lákə: ‚lašó j tu des, kumnáta!' voj penďóŭ: ‚naís'. aj vo ľas la
in palatium, et dixit ei: ‚bonus est tibi dies, fratria!' illa dixit: ‚gratias'. et ille prehendit eam

vastéstar, h' ankaladóŭ avrí, haj šindóŭ la se kotorá, haj kərďás la trin grəmóz, haj duj
manu, et traxit foras, et concidit eam totam in frusta, et fecit ex ea tres acervos, et duos

grəmóz ďoŭ k' ol žukóli, haj chalé le, aj and ek grəmáda thoďóŭ le kajthán, haj kərďás
acervos dedit canibus, et devorarunt eos, et in unum acervum collegit ea una, et fecit

jekhá romné, haj stropisarďás le paísa muló, th' antegosájľoŭ kajthán, haj stropisarďás la
unam feminam, et aspersit ea aqua mortua, et convenit una, et aspersit eam

paísa žudó, thaj voj uštiľóu. ‚ále, prála, akaná žun tu lása, k' akaná na j la putére bharí.
aqua viva, et illa surrexit. ‚sume, frater, nunc vive tu cum ea, nam nunc non est ei robur magnum.

me žap thar khərá', penďás e Dorohýj Kúpec, haj gəľás khərá.
ego abibo domum', dixit Dorohyj Kupec, et ivit domum.

---

2. nach *mángə* ist wohl *j* est ausgefallen.

3. statt *les* ei erwartet man *leu, le* eis: beide Formen werden häufig verwechselt.

4. die Beschreibung bezieht sich natürlich auf den gesuchten Knaben. *sar sə (si) de bharó* wie rum. de mare.

6. *maj mištóŭ* melius quam filius imperatoris.

10. *ankalána* steht für das Imperfect *ankalánas.*

11. der Nachsatz wird nicht selten durch *haj* et eingeleitet.

15. *the‿al* für *the‿ala, the‿álas, the avélas,* si esset.

16. Die verba movere, agitare, iacere werden mit dem instr. des Objectes verbunden. Vergl. Grammatik 4 Seite 695; daher *kōlós lésa. vōnturisarós lása.*

16. *ánkō sō (si), the pāštís le balín* du solltest noch Schweine hüten.

21. *po 'k vast* je eine Handvoll.

24. *aviľán* venimus, richtig *aviľám.*

26. *les'* für *lésa* mit ihm.

29. *tōrōí* für *tōrōĺu* ist rum. търъesk zerren. *and o muj* laut, aus vollem Halse.

30. *vōnturíl* für *vōnturíu* ich schwinge.

31. *cōntumí* affixus rum. сънtuesk verkeilen von сънтъ Metallblättchen, Keil.

34. *léskō* für *péskō.*

35. *beš tuk' othí: tuk'* ist ein dativus ethicus. *lésko* für *pésko.*

36. *buzduganó* vertritt den instrumental.

37. *aviľ e ŕet* lautet *avilé ŕet.*

38. *ľoŭ les máškar péste* ist wohl: sie umschlang ihn.

39. *meklá* für *mek* ist mir unverständlich.

50. *the chutílas amé pral trušulésk* rum. übersetzt: sъ ne apukъm fraĕi de kruče; etwa Kreuzesbrüder, erinnert an das pobratimstvo der Serben, die von der Kirche verpönte ἀδελφοποΐα.

51. *cōrdóu* ist wohl traxit. Vergl. jedoch *meklá* 39.

56. Dorohyj Kupec ist der Name des Gespielen des Prinzen.

58. *pe lénde* auf sie, den Teufel und das Mädchen.

75. *kōrdás la trin grōmōz* fecit eam tres acervos.

76. *thodóu le* collegit ea, was im dritten Haufen war. Durch die drei Haufen soll die Grösse der Amazone ausgedrückt werden.

VI. Die Diamanten legende Henne.

Sas ek manúš čoró, haj sach les trin rakloró. h' araklás o maj cāgnó šoŭ grijcári. haj
Erat homo pauper, et erant ei tres filii. et invenit natu minimus sex crucigeros, et
pendás: ‚ále. dáde. kadól šoŭ grijcári. haj že and o fóru. haj tiné ōāre so'. haj gōlás o phuró
dixit: ‚cape, pater, hos sex crucigeros, et i in urbem, et emes aliquid'. et ivit senex
and o fóru, haj tindóŭ ek kajńí, h' andóŭ la khōró. haj kōrdóŭ e kajńí ek anró adjaman-
in urbem, et emit unam gallinam, et attulit eam domum. et fecit gallina unum ovum adaman-
tósko. haj thodóŭ les pe ferjásta, haj dikjólas sar la mumeľátar. aj tehára uštiľás o phuró,
tinum. et posuit id in fenestra, et videbatur ut apud cereum. et mane surrexit senex,
haj pendás: ‚romné, me žaŭ and o fóru kadalé anrósa'. haj gōlóŭ and o fóru, haj gōlóŭ kaj
et dixit: ‚uxor, ego ibo in urbem cum hoc ovo'. et ivit in urbem, et ivit ad
neguctóri. ‚tiu túko kadó anró'. ‚so mangōs?' ‚dō m' ōkšōl lij'. dou les ōkšōl lij. ro gōló
mercatorem'. ‚eme tibi hoc ovum'. ‚quid petis?' ‚da mihi centum florenos'. dedit ei centum florenos. ille ivit
khōró, haj tindás péskō chabé, haj dou le raklorón kaj škôāla. thaj e kajńí maj kōrdóu ek
domum, et emit sibi cibum, et dedit pueros in scholam. et gallina adhuc fecit unum
anró. h' angōrdóŭ járō kaj kodó neguctóru. haj maj dou les ōkšōl lij. gōló thar khōró. járō
ovum, et attulit iterum ad illum mercatorem, et adhuc dedit ei centum florenos. abiit domum. iterum
kōrdóu e kajńí ek anró, ōngardóŭ járō kaj kodó neguctóri. haj sas hramumí p' o anró: ‚kon
fecit gallina unum ovum, attulit iterum ad illum mercatorem. et erat scriptum in ovo: ‚qui

chála o šɔ̄ró and e kajńí, ɔmparátu avéla; aj kon chála o jilú, and e sekom ŕet ek míje
edet caput de gallina, imperator erit; et qui edet cor, in quavis nocte mille

gálbeni tal o šɔ̄ró; aj kon chaĺ' ol pɔnró, avéla nazdrɔvánu'. aviĺás kodó neguctóri and o
aureos sub capite; et qui edet pedes, erit propheta'. venit ille mercator in

kodó gáu, haj nɔ̄jmisardóu les. ‚so the dap tu, th' ɔngɔ̄róz mángɔ kiríje?' ‚de m' ɔkšól lij'.
illum vicum, et conduxit eum. ‚quid dem tibi, ut gestes mihi merces?' ‚da mihi centum florenos'.

haj nɔ̄jmisardóu les p' ek paš bɔ̄rš kodolé gažés la kajnésa. neguctóri aviĺás kaj gaží, haj
et conduxit eum in dimidium anni illum hominem cum gallina. mercator venit ad mulierem, et

pendás: ‚muĺás toŭ gažú, haj chasájle morŏ loví; kamáp, the lap tu tut, kɔ̄ me som barvaló'.
dixit: ‚mortuus est tuus maritus, et interiit mea pecunia; volo, ut ducam te, nam ego sum dives'.

‚the kununisájjvas'. ‚haj, the kununisájjras, aj the šinés ma la kajné la kununíja; na trebún
‚iungamur matrimonio'. ‚age, iungamur matrimonio, et macta mihi gallinam in nuptiis; non opus sunt

ma skripkári'. haj nɔ̄jmisardé ek kuchárka. ‚ži kaj avása kat e kangɔrí, the avél e kajńí
mihi fidicines'. et conduxerunt coquam. ‚quoad veniemus ex ecclesia, sit gallina

gáta'. avilé ol rakloró khɔ̄ró kat e škōála. ‚de 'me, the chas'. ‚na j, so dap tumí, kɔ̄
parata'. venerunt pueri domum e schola. ‚da nobis, ut edamus'. ‚non est, quod dem vobis, nam

pendás, the na daŭ kanč and e kajńí'. aj ol rakloró rudisájle: ‚de vi 'men, kɔ̄ vi 'me kochai-
dixit, ne darem quidquam de gallina'. et pueri flagitarunt: ‚da etiam nobis, nam etiam nos cura-

sardám la,' de vi 'men, mɔ̄kár ek cŏra'. don le bharós o šɔ̄ró, thaj kukolés le mižločinnós o
vimus eam, da etiam nobis, licet paulum'. dedit natu maximo caput, et illi medio

jiló, aj le cɔ̄gnés das ol pɔnró. thaj gɔlé thar kaj škōála. aj von avilé kat e kununíja. haj
cor, et minimo dedit pedes. et abierunt in scholam. et illi venerunt a matrimonio. et

bešlé palá j meséle, haj pendás la kucharicáku: ‚de 'me, the chas'. haj doŭ les and e meséle
consederunt ad mensam, et dixit coquae: ‚da nobis, ut edamus'. et dedit illis in mensam

la kajné, haj vo rudóŭ o šɔ̄ró th' o jilú, thaj rudóŭ ol pɔnró — nas — haj pušlóŭ la ku-
gallinam, et ille poposcit caput et cor, et poposcit pedes — non erant — et interrogavit co-

charicá: ‚kaj s' o šɔ̄ró?' voj pendás: ‚chalé les ol rakloró'. aj vo pendás (kodó neguctóri):
quam: ‚ubi est caput?' illa dixit: ‚comederunt id pueri'. et ille dixit (ille mercator):

‚me na chaŭ ánda kodé kajńí, man the des o šɔ̄ró th' o jilú th' ol pɔnró; me númaj kodolá
‚ego non edam de hac gallina, mihi da caput et cor et pedes; ego nonnisi haec

the chaŭ'. e kuchárka pendás: ‚chalé l' ol rakloró'. aj pendás vo: ‚romné, the kɔ̄rós lénde
edam'. coqua dixit: ‚comederunt haec pueri'. et dixit ille: ‚uxor, fac illis

káva kɔ̄rťí, the šéden'. aj von avilé kat e škōála khɔ̄ró, thaj pendás o cɔ̄gnó: ‚the na pen
coffeam amaram, ut vomant'. et illi venerunt e schola domum, et dixit minimus: ‚ne bibite

kodé káva, kɔ̄ sɔ̄, the merén'. von gɔlé khɔ̄ró, thaj das le lénde dij káva, haj šordé la telé,
hanc coffeam, nam est, ut moriamini'. illi iverunt domum, et dedit illis mater coffeam, et fuderunt eam humi,

thaj gɔlé járɔ kaj škōála. aviĺás o neguctóri, haj pendás: ‚šagĺóu?' voj pendóŭ: ‚na šagĺóu'.
et iverunt iterum in scholam. venit mercator, et dixit: ‚vomuerunt?' illa dixit: ‚non vomuerunt'.

‚me žaŭ and o fóru, haj tinó phabá, haj the chochavés le and e pívnica, haj me šinó le, thaj
‚ego ibo in urbem, et emam poma, et allice eos in cellam, et ego occidam eos, et

me ankalávo ándra lénde, thaj cho le'. aj pendóŭ o pral o maj cɔ̄gnó: ‚hájdan thar pe lúme'.
ego eximam ex illis, et edam illa'. et dixit frater natu minimus: ‚abite in mundum'.

‚sóstar the žas?' ‚amaró dad sɔ̄, the šinél amé'. von gɔlé thar, thaj gɔlé and avér cɔ̄núto. othé
‚cur eamus?' ‚noster pater est, ut occidat nos'. illi abierunt, et iverunt in aliud regnum. ibi

sas ɔmparátu, aj ɔmparátu muĺás, haj liné léste kurána, haj thodóŭ and e kangarí. ánda
erat imperator, et imperator mortuus est, et sumserunt eius coronam, et posuerunt in ecclesia. in

kásko šōró pérla e korána, avéla ɔmparátu. aj avilé fel de fel manúš and e kangərí, haj
cuius caput cadet corona, erit imperator. et venerunt omnium ordinum homines in ecclesiam, et
gəlé 'l trin raklorá, haj o bharó gəĺás anglál, haj šučjás pe and e kangərí, haj korána vu-
venerunt tres pueri, et natu maximus ivit ante, et ingessit se in ecclesiam, et corona vo-
réjĺou pe ánda lésko šōró. ‚sōn amé ɔmparátu nivó'. liné les p' ol vast, thaj uraĺóu les and
lavit in eius caput. ‚est nobis imperator novus'. sustuleruut eum in manus, et vestierunt eum in
e stráje ɔmparaticéka. das pe béfelu, kō ɔmparátu nivó. aviĺás e óste, thaj ɔnkinisájĺou le
vestes imperatorias. datum est mandatum, quod (est) imperator novus. venit exercitus, et inclinavit se
ɔmparatósko. aj o mižločío pendás: ‚me žap thar, na bešáu, kō me kamáu, the aváu vi me
imperatori. et medius dixit: ‚ego abibo, non maneo, nam ego volo, ut fiam etiam ego
ɔmparátu'. aj kodó cəgnó: ‚me na žau'. aj kodó mižločío gəló thar, haj gəló kaj avér ɔmpa-
imperator'. et ille minimus: ‚ego non ibo'. et ille medius abiit, et ivit ad alium impe-
rátu. othé le imparutós sach les ek raklí. haj ɔmparátu kadé pendás: ‚kon nakavéla la and
ratorem. ibi imperatori erat filia. et imperator ita dixit: ‚qui superabit eam in
ol loví, kodó léla la'. vo gəĺás láte. ‚haj, the kalás and ol loví'. kau' astardóŭ the kəlél, na-
pecunia, is ducet eam'. ille ivit ad eam. ‚age, ludamus pro pecunia'. ubi coeperunt ludere, su-
kaĺóu la. ek des kólnas pe, aj duj na. aj vo nakadás la la and ol loví, thaj ĺoŭ la, thaj kunu-
peravit eam. uno die ludebant, et duos non. et ille superavit eam in pecunia, et duxit eam, et matrimonio
nisardóu les ɔmparátu, kaj kərdás les krúlu. aj la sach la ek piramnó. aj kodó piramnó
iunxit eos imperator, et fecit eum regem. et erat ei amator. et ille amator
tradóu lil láte: ‚puš les, kathár sō les adíca loví'. aj voj pušlóu les: ‚moró rají! kathár sōn
misit epistolam ei: ‚interroga eum, unde sit illi tanta pecunia'. et illa interrogavit eum: ‚mi domine! unde est
tu adícō loví, kō tu ma nakadán ma?' ‚ánda sékom ŕet sōn ma ek míje gálbeŭ tal o šōró'.
tibi tanta pecunia, quod tu me superasti?' ‚in omni nocte sunt mihi mille aurei sub capite'.
‚ánda če félu?' ‚me chaĺóm ek jilá and o kajáí'. voj kərdás lil, haj tradás kaj pésko piramnó.
‚quo modo?' ‚ego comedi unum ovum de una gallina'. illa fecit epistolam, et misit ad suum amatorem.
‚chaĺás ek jiló and ek kajáí, th' and e sékom ŕet sō les ek míje gálbeni tal o šōró'. aj vo
‚comedit unum ovum de gallina, et in quavis nocte sunt ei mille aurei sub capite'. et ille
das la lil pálpalí. ‚the kərós léskō ek káva, the šédel, haj the šédel kodó jilá, haj the les,
dedit ei epistolam iterum. ‚fac ei coffeam, ut vomat, et vomat illud cor, et sume,
the chas les tu, thaj me lo tu'. voj kərdóu léskō káva, haj vo piĺóu, thaj šagĺóu o jiló avrí,
ut edas id tu, et ego ducam te'. illa fecit ei coffeam, et ille bibit, et vomuit cor foras,
aj voj ĺoŭ les, haj chaĺóŭ les. haj gəĺás voj kaj pésko dad. ‚aŭ, dáde, haj dik, sar vo šédel,
et illa sumsit id, et comedit id. et ivit illa ad suum patrem. ‚veni, pater, et vide, quomodo ille vomit,
kō vo man na trebúl ma'. ɔmparátu dikĺóu, kō šagĺóu. ‚haj, ža thar mándar, kō na trébus
ille mihi non opus est'. imperator vidit, quod vomuit. ‚age, abi a me, non opus es
ma'. haj ĺou ol strájuri pe a léste se, haj dou léskō strájuri ol prošti, haj gəló thar. vo gəló
mihi'. et sumsit vestes de eo omnes, et dedit ei vestes vulgares, et abiit. ille ivit
and ol vošá, haj bakhájĺou. haj rəsĺóu kaj phabelín. othé pe kodó phabelín sas phabá. vo ĺas
in silvas, et esuriit. et venit ad malum. ibi in illa malo erant poma. ille sumsit
ek phabáj, thaj chaĺóu la. haj kərdiĺas magári. phjerél. haj rovél, haj žal anglé, h' avakĺás
unum pomum, et comedit id, et factus est asinus. it, et flet, et it protinus, et invenit
ek pədurécō, haj chaĺás kodé pədurécō, haj kərdiĺas manúš pálpalí. boldás pe pálpalí, thaj
malum agrestem, et comedit illud pomum agreste, et factus est homo retro. vertit se retro, et
ĺas duj phabá. thaj ĺas and ol pədurécō járō duj (phabá), haj gəĺás and ol fóru. kaj sas
sumsit duo poma et sumsit de pomis agrestibus iterum duo (poma), et ivit in urbem, ubi erat

léste romní, haj thoďás pe paš o drum. h' anklisťás léste romní k' o spacíru. ‚bitinés, ma-
eius uxor, et constitit ad viam. et exiit eius uxor ad ambulandum. ‚vendis, ho-
núša, phabá?' ‚bitináv'. bitinďóv láte ek phabáj. voj dəndalďóv and e phabáj, haj kərdiľas
me, poma?' ‚vendo'. vendidit ei unum pomum. illa momordit in pomum, et facta est
magaríca. vo ľas la komátar, haj thodé ašvár and o šəró, th' anklisťóv pe láte, thaj pra-
asina. ille sumsit eam iuba, et posuit frenum in capite, et vectus est in ea, et pro-
stajóv lása and o fóru. haj gəľás lása kaj traktérňa, haj penďás, the kəról kúva kərtí. haj
peravit cum ea in urbem. et ivit cum ea ad cauponam, et dixit, ut faceret coffeam amaram, et
60 *šuťách la and o muj, thaj šagľóv, thaj šagľóv, thaj šagľás o jiló avrí, thaj vo ľov, thaj chaľóv*
infudit eam in os, et vomuit, et vomuit, et vomuit eor foras, et ille sumsit, et comedit
les. vo penďás: ‚akaná me som raj'. haj gəľás kaj pésko sástro: ‚kər mánga žudekáta — katé
id. ille dixit: ‚nunc ego sum dominus'. et ivit ad suum socerum: ‚fac mihi iudicium — hic
ti šij'. əmparátu akarďás minístruri. aj vo penďás: ‚me na kamáv kaťí the žudikín ma;
tua filia'. imperator advocavit ministros. et ille dixit: ‚ego non volo ita ut iudicetis mihi;
hájdan mánca k' o əmparátu nivó'. aj von gəlé k' o əmparátu nivó. aj əmparátu žal and e
venite mecum ad imperatorem novum'. et illi iverunt ad imperatorem novum. et imperator vehitur in
bríčka. aj vo žal pe péskə romní ənkəstó. haj gəlé k' o əmparátu niró, kaj pésko pral. aj
curru, et ille it in sua uxore vectus. et iverunt ad imperatorem novum, ad suum fratrem. et
65 *penďás o pral o maj cəgnó: ‚avéla moró pral kaj žudekáta; aj the kərós laší žudekáta'. avilé*
dixit frater natu minimus: ‚veniet meus frater ad iudicium; et fac bonum iudicium'. venerunt
ol əmparáci kajthán, haj ənkinisájli. haj penďás sástro: ‚kər žudekáta kakalé manušəskə'. ‚me
imperatores in unum, et inclinarunt se, et dixit socer: ‚fac iudicium huic homini'. ‚ego
karáv žudekáta. kərďás la magaríca, kər la la pálpalí'. ‚númaj the ənkəról čečepí'. əmparátu
faciam iudicium. fecisti eam asinam, fac illam iterum'. ‚tantum servet iustitiam'. imperator
penďás: ‚ənkərla čečepí, númaj the kəról la pálpalí'. vo ďas la ek pəduráca, thaj chaľóv, h'
dixit: ‚servabit iustitiam, tantum faciat eam iterum'. ille dedit ei unum pomum agreste, et comedit, et
ašiľás pálpalí romní. əmparátu ľas péskə koróna, haj doň la léskə and o šəró. ‚ále moró
facta est iterum femina. imperator sumsit suam coronam, et dedit eam illi in caput. ‚sume meam
70 *koróna, tu the avés əmparátu'.*
coronam, tu esto imperator'.

4. *dikjólas* man sah, man konnte sehen.

21. *doň les*, richtig *doň len, le* gab denen beim Tische.

33. Auch in einem kroatischen Volksliede wurde der König, auf dessen Haupt die in der Luft schwebende Krone fiel. Vergl. Beiträge zur Kenntniss der slavischen Volkspoesie Seite 45 des Separatabdrucks.

55. *gəľás and ol fóru*, richtig *o fóru*.

64. *kaj pésko pral* als ob vorhergienge: und er gieng.

67. *kər la la pálpalí* verwandle sie zurück.

VII. Die Nebenbuhler.

Sas ek raklí əmparatóste, haj sas la and o čikát o kham th' and o kolín o šuň, and
Erat filia imperatoris, et erat ei in fronte sol et in pectore luna, in
ol pchikə ol čerhajé. əmparátu ďas béfelu and o tem: ‚kon gəčíla ol sémne léskə rakľákə,
dorso stellae. imperator dedit mandatum in regno: ‚qui coniecerit signa eius filiae,

pála kodó déla la'. aj ek rakló ɔmparatósko kamélas pe lása, haj vo žánlas lákɔ sémne. haj
ei dabit eam'. et quidam puer imperatorius amabat se cum ea, et ille sciebat eius signa. et

sas ek gaží phurí, haj sas la ek balí, haj sas la ďéšudúj bališí palá j e balí, somnakuní, haj
erat domina senex, et erat ei sus, et erant ei duodecim porcelli apud suem, aurei, et

sach la ek hargátu, haj pɔštíľach le balén. vo gɔľás and ek dumbráva, haj pɔštíľach le paš o drum. aj
erat ei servus, et pascebat sues. ille ivit in silvam, et pascebat apud viam. et

raklí le ɔmparatóste ɔnklisťás la preumbláre, haj dikľás le balín le somnakuní, haj penďás: ‚mo! raklorɔ́!
filia imperatoris exiit ambulatum, et vidit sues aureas, et dixit: ‚heu! puer!

bíťin mángɔ jekhɔ́ bališɔ́s'. ‚me na biťináŭ; aj the vázďe ol póde ži and e čang, me do tu ek bališó'.
vende mihi unum porcellum'. ‚ego non vendo; sed si tolles sinus usque ad genu, ego dabo tibi porcellum'.

voj ľas pe sáma ɔmprežúr, na dikľás kánikás, haj vazďás ol póde ži and e čang. haj ďas
illa spectavit circum, non vidit quemquam, et sustulit sinus usque ad genu. et dedit

lákɔ jekhɔ́ bališɔ́s. h' angɔrďách les khɔrɔ́ k' o ɔmparátu. ɔmparátu bukurisájľas, kɔ vo ɔ́nkɔ
ei unum porcellum. et adduxit eum domum ad imperatorem. imperator laetatus est, nam ille adhuc

na dikľás balé somnakuné. o hargátu gɔľás khɔrɔ́, haj pušľás les e phurí: ‚kaj s' o bališó?'
non vidit sues aureas. servus ivit domum, et interrogavit eum vetula: ‚ubi est porcellus?'

‚ľoŭ les o ru'. na penďóŭ léskɔ kanč. vo tehára járɔ othí gɔľóŭ. o raklí ɔmpɔrɔtóste járɔ
‚cepit eum lupus'. non dixit ei quidquam. ille mane iterum eo ivit. filia imperatoris iterum

aviľóŭ othé la preumbláre. ‚raklorɔ́, maj biťín mángɔ ek bališó'. ‚níči biťináŭ, kɔ daráŭ; aj
venit eo ambulatum. ‚puer, adhuc vende mihi porcellum'. ‚non vendo, nam timeo; sed

the vázdol ol póde ži and o kuštík, do tu ek bališó'. voj dikľás, kɔ na j kónik, haj
si tolles sinus usque ad cingulum, dabo tibi porcellum'. illa vidit, quod non adest quisquam, et

vazďóŭ ol póde ži and e kuštík. haj maj ďoŭ la ek bališó. ɔngɔrďóŭ les k' o ɔmparátu. ɔm-
sustulit sinus usque ad cingulum. et adhuc dedit ei porcellum. adduxit eum ad imperatorem. im-

parátu maj zorɔ́s bukurisájľoŭ. o hargátu gɔló khɔrɔ́. haj pušľóŭ e phurí: ‚kaj o bališó?'
perator fortius laetatus est. servus ivit domum. et interrogavit vetula: ‚ubi porcellus?'

čorďóŭ les ek čor'. na penďóŭ léskɔ kanč. vo járɔ gɔľóŭ poštín, o tríto. e raklí ɔmparatóste
furatus est eum fur'. non dixit ei quidquam. ille iterum ivit pastum, tertium. filia imperatoris

járɔ ɔnklisťóŭ othí la preumbláre. ‚maj biťinés jekhɔ́ bališɔ́s?' ‚níči biťináŭ, aj the šúde o gad
iterum exiit illuc ambulatum. ‚adhuc vendis unum porcellum?' ‚non vendo, sed si deiicis indusium

pre tu, haj the bóldes tu trívar ángla ma, haj do tu ek bališó'. voj dikľóŭ, kɔ na j kónik,
de te, et si vertis te ter coram me, dabo tibi porcellum'. illa vidit, quod non adest quisquam,

haj šuďóŭ o gad pre péste, haj vɔrtisájľoŭ trívar anglá léste. haj dikľás o kham and o čikát
et deiecit indusium de se, et vertit se ter coram eo. et vidit solem in fronte

haj and o kolín o šŭn h' and ol pchikɔ́ ol čerhajé. haj ďas la maj ek bališó. h' angarďách
et in pectore lunam et in dorso stellas. et dedit ei adhuc porcellum. et adduxit

les k' o ɔmparátu. ɔmparátu bukurisájľoŭ. ɔmparátu traďás and o ťem, the ťídem pe, the
eum ad imperatorem. imperator laetatus est. imperator misit in regnum, ut congregarentur, ut

gɔčín lákɔ sémne. pála kódo déla la. haj ťíde pe pa j lúme, haj na gɔčisardé. ek rakló
coniicerent eius signa. ei dabit eam. et congregati sunt e mundo, et non coniecerunt. filius

ɔmparatósko kamélas pe lása, thaj žánlas lákɔ sémne, haj gɔčisarďóŭ. aviľás vi rakloró. ‚sóste
imperatorius amabat se cum ea, et sciebat eius signa, et coniecit. venit etiam puer. ‚cur

aviľán, raklorɔ́?' ‚aviľóm, the gɔčíŭ'. ‚gɔčisár'. ‚and o čikát o kham, and o kolín o šŭn, and
venisti, puer?' ‚veni, ut coniicerem'. ‚coniice'. ‚in fronte sol, in pectore luna, in

ol pchikɔ́ ol čerhajé'. ľou le lí-trin, haj pandaďóŭ le and o khɔr. h' o ɔmparátu ťiďóŭ ol
dorso stellae'. sumsit eos tres, et inclusit eos in domo. et imperator congregavit

minístrui péskə. the žudikín. so kərna, kə duj gəčisardí, kə von na ənvoína pe lí-duj the
ministros suos, ut iudicarent, quid facerent, nam duo coniecerunt, nam illi non consentient ambo ut

ənkərən la. haj žudikəsardí ol minístruri, the sovén and e pátu lí-trin, haj kon ənkərla la
habeant eam. et iudicarunt ministri, ut dormirent in lecto tres, et qui tenebit eam

and e angále, kodó léla la. o rakloró ťindás péskə kolačéj thaj phabá guglí thaj bokulé guglí,
in complexu, ille ducet eam. puer emit sibi panes et poma dulcia et cuppedias,

haj šutás and o bərk. haj sutás o rakló le əmparatósko la rakľásа and e angále h' o rakloró
et posuit in sinu. et dormivit filius imperatorius cum puella in complexu et puer

palá láti. e raklí le əmparatóste bokhájľoň. o rakló chálas bokulí guglí. voj pušľás les: ‚so
penes eam. filia imperatoris esurivit. puer edebat cuppedias. illa interrogavit eum: ‚quid

chas tu, rakloró?' ‚me chaň moró ušt'. ‚de thaj í man'. haj ďou la. ‚déňla! guglí!' aj o rakloró
edis tu, puer?' ‚ego edo mea labia'. ‚da etiam mihi'. et dedit ei. ‚deus! dulcia!' et filius

le əmparatósko penďóň: ‚morə́ maj guglí'. haj ľoň e šurí, haj šindás péskə ušt, haj ďoň láte.
imperatorius dixit: ‚mea dulciora'. et sumsit cultrum, et abscidit sua labia, et dedit ei.

voj šuďóň le telé. o rakloró járə chálas phabá guglí. ‚so maj chas, rakloró?' ‚me chaň morə́
illa proiecit ea humi. puer iterum edebat poma dulcia. ‚quid adhuc edis, puer?' ‚ego edo meum

nak'. ‚de thaj í man'. ďoň la. ‚déňla! kə guglí!' aj rakló le əmparatósko: ‚kə morə́ j
nasum'. ‚da etiam mihi'. dedit ei. ‚deus! quam dulcis!' et filius imperatorius: ‚meus est

maj gugló!' ľas e šuré, haj šindás e nak, haj ďoň láte. voj šuďóň les telé. chal o rakló
dulcior!' sumsit cultrum, et abscidit nasum, et dedit ei. illa proiecit eum humi. edit puer

koločéj. ‚so maj chas, rakloró?' ‚chaň morə́ kan'. ‚de thaj í man'. ďoň la. ‚déňla, kə guglí!'
panes. ‚quid adhuc edis, puer?' ‚edo meas aures'. ‚da etiam mihi'. dedit ei. ‚deus, quam dulces!'

aj o rakló le əmparatósko: ‚morə́ maj guglí'. ľas e šuré, thaj šindás ol kan, haj ďoň láte.
et filius imperatorius: ‚meae dulciores'. sumsit cultrum, et abscidit aures, et dedit ei.

voj šuďóň la telé. ži and o ďes muľas o rakló le əmparatósko. e raklí phjérdiľas rat andra
illa proiecit eas humi. usque ad diem mortuus est filius imperatorius. puella repleta est sanguine ab

léste, haj spiďóň les telé muló, haj ľas pe le raklorós and e angále. thaj aviľás e əmpara-
eo, et trusit cum humi mortuum, et sumsit sibi puerum in brachia. et venit impera-

tása, h' arakľóň le and e angále lí-duj. ən dátə əmparátu uraďóň les, thaj kununisarďás le.
trix, et invenit eos in complexu ambos. illico imperator vestivit eum, et matrimonio iunxit eos.

---

1. *sàn:* der Vocal klingt zwischen u und o.
4. *palá j e balí*: *j* hebt den Hiatus auf.
8. *voj ľas pe sáma* rum. ea s' aŭ luat sama.
13. Für *vázdol ol póde* ist richtig: *vázde ol póde.*
16. *poštín*, wohl: *the poštín, pəštín.*
38. *ži and o ďes* bis zum Tage, d. i. vor Tagesanbruch.
39. *pe*, vielleicht für *péskə.*

VIII. Der geflügelte Held.

Sas ek méštero bharó, haj sas barvaló. astarďás the pel haj the kəlél and ol lilá.
Erat quidam artifex magnus, et erat dives. coepit bibere et ludere chartis.

haj piľás péste mándin se, haj ašiľás čoró, kə nas les. so the chal. dikľás soní, the
et bibendo absumsit suas facultates omnes, et factus est pauper, ut non essent ei, quae ederet. vidit somnium, ut

kɔrɔ́l péska phaká. haj kɔrďás péskɔ phaká, thaj šrubuisarďás léste pašá péste. haj uréjľas
faceret sibi alas. et fecit sibi alas, et adstrinxit eas ad se. et volavit

ɔńé phué, haj uréjľoŭ k' ol auliná le 'mparatóskɔ, haj mekľás pe telé. haj ɔnklisťás o rakló
in nonam terram, et volavit ad castella imperatoris, et demisit se deorsum. et exiit filius

ɔmparatósko anglál léste. haj pušľóu les: ‚kathár san, manúša?' ‚me som durál'. ‚bítin mánga
imperatoris obviam ei, et interrogavit eum: ‚unde es, homo?' ‚ego sum e longinquo'. ‚vende mihi

ol phaká'. ‚bitinó'. ‚so the dap tu pe lénde?' ‚ek míja gálbeń'. haj ďoŭ les ek míja gálbeń,
alas'. ‚vendam'. ‚quid dem tibi pro iis?' ‚mille aureos'. et dedit ei mille aureos,

haj penďás léskɔ: ‚žá-thar khɔrɔ́ le phakɔ́nca, haj the‿avés p' ek šon'. vo uréjľas khɔrɔ́. haj
et dixit ei: ‚abi domum eum alis, et veni in uno mense'. ille volavit domum. et

aviľás kaj ek šon. haj penďás léskɔ: ‚the šrubuís mánde ol phaká'. haj šrubuisarďóŭ léste,
venit in uno mense, et dixit ei: ‚adstringe mihi alas'. et adstrinxit ei.

haj skriisarďás léskɔ. savó šrúbo the šrubuíl, the urjál'; aj ek šrúbu the šrubuíl, the hulíl
et scripsit ei, quam cochleam adstringeret, ut volaret; et unam cochleam adstringeret, ut descenderet

telé. vo uréjľoŭ ek cɔ́ra, haj mikľás pe telé pe phu. haj maj ďoŭ les ek míje lej, haj ďoŭ les
deorsum. ille volavit paulum, et demisit se deorsum in terram. et adhuc dedit ei mille florenos. et dedit ei

vi ekhɔ́ grastés, the žal ɔnkɔstó. o rakló ɔmparatósko šrubuisarďás ol phaká pašá péste, thaj
etiam unum equum, ut iret equo vectus. filius imperatoris adstrinxit alas ad se, et

uréjľas ži la mjáza: kat e mjáza pornisájľoŭ ek balvál, kɔ aravélas ol kopáčĭ. haj traďóŭ les
volavit usque ad meridiem; a meridie ortus est ventus, ut agitarentur arbores, et egit eum

ži pe páša ŕet. kaj páša ŕet ašilés e balvál. traďás vi les ɔńé phué. haj zɔrisarďás ek jag
usque ad mediam noctem. in media nocte resedit ventus, egit etiam eum in nonam terram. et illuxit ignis

and o fóru, haj mikľás pe telé pe phu. haj dešrubuisarďás ol phaká, haj tiďóŭ le páša péste.
in urbe, et demisit se deorsum in terram, et destrinxit alas, et contraxit eas ad se.

haj gɔľóu and o khɔr. othé sas ek phurí, haj mangľóu chabé. voj ďas les melíje šuťí, haj
et venit in domum. ibi erat quaedam vetula, et petivit cibum. illa dedit ei panem siccum, et

vo níči chaľóu. peľás telé, haj suťhóŭ. haj tehára skriisarďóŭ lákɔ lil, haj ďoŭ la loví. haj
ille non comedit. decubuit deorsum, et dormivit. et mane scripsit ei epistolam, et dedit ei pecuniam, et

traďóŭ la kaj traktérńe, thaj ďoŭ o lil kaj traktérńe. the del les chabé lašó. haj aviľás
misit eam in popinam, et dedit epistolam ad popinam, ut daret ei cibum bonum. et venit

khɔrɔ́ e phurí, thaj ďoŭ les, the chal, haj vo ďas vi la phurí. vo ɔnklisťás avrí, haj dikľás
domum vetula, et dedit ei, ut ederet, et ille dedit etiam vetulae. ille exiit foras, et vidit

ol avliná le ɔmparatóskɔ andá trin pľúntuŕ barɔ́skɔ, aj štárto pľúntro stekláko. haj pušľás
castella imperatoris in tribus tabulationibus lapideis, et quarta tabulatio vitrea. et interrogavit

la phuré: ‚kon bešéna and ol avliná, aj and o štárto pľúntro la stekláko kon bešɔ́l?' ‚bešɔ́l e
vetulam: ‚qui habitant in castellis, et in quarta tabulatione vitrea quis habitat?' ‚habitat

raklí ɔmparatóste. kɔ na mekɔ́l la avrí. othé del la chabé p' o šnúru'. haj mekɔ́las e pokojóva
filia imperatoris. non sinit eam foras. ibi dat ei cibum per funiculum'. et demittebat serva

o šnúru telé, haj thónas chabé, haj (voj) cɔ́rdelas oprɔ́ p' ol váškure. aj sas la pokojóva
funiculum deorsum, et imponebant cibum, et (illa) trahebat sursum per funiculos. et erat servae

stánciu ɔnkríg, kaj númaj raťí sovélas, aj djesɔ́ pašá j raklí ɔmparatóste bešɔ́las. aj kodó
cubile seorsim, ubi nonnisi noctu dormiebat, et interdiu apud filiam imperatoris erat. et ille

rakló ɔmparatósko šrubuisarďás ol phaká pašá péste. thaj uréjľou oprɔ́. uréjľas p' o khɔr la
filius imperatoris adstrinxit alas ad se, et volavit sursum, volavit ad domum

stekláko. thaj ľas sáma, kathár putérdon ol štachéturi, haj puterďóŭ les. haj šuťás pe andrɔ́.
vitream. et intendit animum. unde aperiantur sudes, et aperuit eas. et insinuavit se intus.

aj voj sovélas and o pátu mulí. haj vo mištíl la, haj voj na del dúma. aj vo ľas e mumelí j
et illa dormiebat in lecto mortua. et ille agitat eam, et illa non loquitur. et ille sumsit cereum

kathár láko šɔ̄ró, haj voj uštiľás oprő, haj ľoŭ les pála j kor, haj penďóŭ léskɔ̄: ‚kaná aviľán
de eius capite, et illa surrexit sursum, et sumsit eum in collo, et dixit ei: ‚quoniam venisti

mándi, tu san moró, haj me tirí'. von ɔndragostisájľoŭ duj ži karéngo des. haj vo ɔnklistás
ad me, tu es meus, et ego tua'. illi amarunt duo usque ad lucem. et ille exiit

avrí, thoďás láko e mumelí k' o šɔ̄ró, haj voj mulí. haj vo thoďás ol štachéturi pálpalí, thaj
foras, posuit ei cereum ad caput, et illa mortua est. et ille clausit sudes iterum, et

urějľas kaj phurí járɔ̄. vo phjerďás láte ek paš bɔ̄rš. voj gɔ̄lí bharí. e pokojóva diklás, kɔ̄
volavit ad vetulam iterum. ille ivit ad eam dimidium anni. illa facta est gravida. serva vidit, quod

j tulí, haj na kuprinzőn la ol strájuri. voj skriisarďóŭ lil k' o ɔmparátu. ‚so the¬avél kadé,
est crassa, et non capiunt eam vestes. illa scripsit epistolam imperatori. ‚quid erit hoc,

kɔ̄ j raklí tulí?' vo (ɔmparátu) skriisarďás lákɔ̄ lil pálpalí: ‚the makős ol poďéle raťáka
quod est filia crassa?' ille (imperator) scripsit ei epistolam retro: ‚unge pavimentum noctu

chomerésa, haj kon avéla, avéla sémnu p' ol poďéle'. thoďóŭ lákɔ̄ e mumelí kaj o šɔ̄ró,
farina ex aqua subacta, et qui veniet, erit signum in pavimento'. posuit ei cereum ad caput,

thaj e raklí muľoŭ. aj voj makľás ol poďéle chomerésa, haj gɔ̄lé and e péskɔ̄ stáncie. o
et filia mortua est. et illa unxit pavimentum farina ex aqua subacta, et ivit in suum cubile.

rakló ɔmparatósko aviľás járɔ̄ láte, haj šutás pe láte andrő, haj na ľoŭ sáma, kɔ̄ maklé ol
filius imperatoris venit iterum ad eam, et insinuavit se ad eam intus, et non intendit animum, quod unxerunt

poďéle, haj kɔ̄rďás úrme le khɔ̄rjánca, haj ľas pe chumér p' ol khɔ̄ré, haj vo na ľoŭ sáma,
pavimentum, et fecit vestigia calceis, et adhaesit farina in calceis, et ille non intendit animum,

kaj gɔ̄ló thar khɔ̄ró kaj phurí, haj šutás pe, haj suthóŭ. e pokojóva gɔ̄ľás kaj raklí ɔmpara-
et abiit domum ad vetulam, et decubuit, et dormivit. serva ivit ad filiam impera-

tóste, haj diklás ol úrme, haj skriisarďás lil k' o ɔmparátu. haj ľas mɔ̄súra p' ol khɔ̄ré,
toris, et vidit vestigia, et scripsit epistolam ad imperatorem. et sumsit mensuram in calceis,

so de bharő, haj traďás k' o ɔmparátu. ɔmparátu akarďás duj minístruri, haj ďoŭ le lil, thaj
quam magni, et misit ad imperatorem. imperator vocavit duos ministros, et dedit eis epistolam, et

ďoŭ le mɔ̄súra p' ol khɔ̄ré. ‚pe káskɔ̄ khɔ̄ré maláďol e mɔ̄súra, the anés les mándi'. von
dedit eis mensuram de calceis. ‚in cuius calceos conveniet mensura, adduc eum mihi'. illi

phjerďé sa o fóru, haj na araklé. aj jek phenél: ‚hájda vi kaj phurí'. aj jek penďóŭ
obierunt totam urbem, et non invenerunt. et unus dicit: ‚eamus etiam ad vetulam'. et unus dixit:

‚na žas. kɔ̄ na j koník'. ‚beš kothé, kɔ̄ me žaŭ'. haj diklóŭ les, kɔ̄ sovél, haj thoďóŭ e
‚ne eamus, nam non est quisquam'. ‚mane hic, ego ibo'. et vidit eum, quod dormit, et applicavit

mɔ̄súra kaj léskɔ̄ khɔ̄ré. von akhardé les: ‚hájda k' o ɔmparátu!' ‚hájda!' vo tinďás péskɔ̄ ek
mensuram ad eius calceos. illi appellarunt eum: ‚veni ad imperatorem!' ‚eamus!' ille emit sibi

mantáo bharí, haj ľas la pre péste, the na dekjón ol phaká, haj gɔ̄ló k' o ɔmparátu. pušľóu
pallium magnum, et sumsit id in se, ut non viderentur alae, et ivit ad imperatorem. interrogavit

les ɔmparátu: ‚tu phjerďán kaj morő raklí?' ‚me phjerďóm'. ‚ku če skópu phjerďán othí?' ‚me sɔ̄
eum imperator: ‚tu ivisti ad meam filiam?' ‚ivi'. ‚cum quo consilio ivisti eo?' ‚ego est

the lau la'. ɔmparátu penďóŭ: ‚ba! níči le la, kɔ̄ me phabaró tumín and ol kanrő'. ɔm-
ut ducam eam'. imperator dixit: ‚phui! non duces eam, nam ego comburam vos in spinis'. im-

parátu porončisarďás pe péskɔ̄ hargáči, haj tidí trin stőnžini kanrő. haj diné le jag, haj
perator mandavit suis servis, et collegerunt tres orgyias spinarum. et dederunt ignem, et

hularďé la telé, the šúden len 'd e jag. o rakló le ɔmpáratósko rudisájľoŭ: ‚mekőn amé,
demiserunt eam deorsum, ut ponerent eos in igne. filius imperatoris rogavit: ‚sinite nos,

the phénas ol očenášu'. vo pendľás láko: ‚me kaná peró and ol čangá, tu the šos tu talá j
ut dicamus paternoster'. ille dixit ei (puellae): ‚ego quando procubuero in genua, tu insinua te sub
mantáo, haj the chutilés ma korátar, kə me vurjó tása oprá'. ľoŭ les palá j kor, haj
pallium, et amplectere me collo, nam ego volabo tecum sursum'. amplexa est eum in collo, et
šrnbuisardľás ol phaká ságu, thaj uréjľas oprá. peľás e mantáo. von diné puškə́ and e mantáo.
adstrinxit alas cito, et volavit sursum. decidit pallium. illi glandes miserunt in pallium.
vo uréjľoŭ. voj doŭ čingár: ‚mek tu telé, kə karáŭ le raklorós'. vo pendľás: ‚rəbdisár!' vo
ille volavit. illa exclamavit: ‚demitte te deorsum, nam pariam infantem'. ille dixit: ‚perfer!' ille
uréjľas maj dur, haj mekľás pe telé and ek témplu plajésko, haj voj kərdóŭ le raklorós othé.
volavit longius, et demisit se deorsum in quoddam saxum in monte situm, et illa peperit infantem ibi.
voj pendľás: ‚the kərós jag'. vo dikľás jag and ek mal dur. vo šrnbuisardľás ol phaká pašá
illa dixit: ‚fac ignem'. ille vidit ignem in quodam campo longinquo. ille adstrinxit alas ad
péste, thaj uréjľoŭ kaj jag, haj ľoŭ ek amblál jagása, thaj avilóŭ pálpalí. haj chukľóŭ ek
se, et volavit ad ignem, et sumsit caudicem cum igne, et venit retro. et resiluit
skəuté pe phak, haj phabuľás e phak. kaná arəsľóŭ tal o plaj, peľóŭ e phak. haj vo šudľás
scintilla in alam, et combusta est ala. ubi venit sub montem, decidit ala. et ille proiecit
ri kodé avér. haj phjerdóŭ əmprežúr o plaj, haj n' aštílas the ənklél. haj avilés o dil léste,
etiam illam alteram. et ambulavit circum montem, et non poterat ascendere. et venit deus ad eum,
haj pendľás: ‚so rovés?' ‚aj sar na rovó, kə me n' aštíl the ənkláŭ and o plaj, kərľás
et dixit: ‚quid fles?' ‚ah quomodo non fleam, nam ego non potest fieri ut ascendam in montem, peperit
morá rají ek raklorós'. ‚so da ma, the ənkalávap tu and o plaj?' ‚so kamés, do tu'. ‚the des
mea uxor infantem'. ‚quid dabis mihi, si sustulero te in montem?' ‚quod vis, dabo tibi'. ‚si dabis
ma, so j túko maj drágo'. ‚do tu'. ‚the karás kontrátu'. kərdé kontrátu. o dil souľardló les,
mihi, quod est tibi carissimum'. ‚dabo tibi'. ‚faciamus pactum'. fecerunt pactum. deus sopivit eum,
thaj vi la, thaj əngardóŭ le o dil kaj léste stáncie khərá kaj lésko dad, haj mekľóŭ le othí,
et etiam eam, et tulit eos deus in eius cubile domum ad eius patrem, et demisit eos ibi,
haj gəló thar. aj o rakloró rujáŭ. ašundé e várta, kə rakloró rovél and e stáncie. von gəlé,
et abiit. et infans vagivit. audivit custodia, quod infans vagit in cubili. illi iverunt,
thaj puterdóŭ o udár, haj prinžandé les, le raklós le əmparatósko, haj gəlé k' o əmparátu.
et aperuerunt ianuam, et cognoverunt eum, filium imperatoris, et iverunt ad imperatorem,
haj pendás le əmparatósko: ‚aviľás tu rakló, əmparáte'. ‚akarál le mánde. avilé k' o əmpa-
et dixerunt imperatori: ‚venit tuus filius, imperator'. ‚vocate eum ad me'. venerunt ad impe-
rátu, ənkinisújle le əmparatósko. bešľ ek šon. o rakloró bharó, kóllas péskə. gəľás o əmpa-
ratorem, inclinarunt se imperatori. manserunt unum mensem. filius magnus, ludebat sibi. ivit impe-
rátu haj e əmparatjása kaj kangərí, haj gəľás vi láti burí kaj kangərí. o dil aviľás, haj
rator et imperatrix in ecclesiam, et ivit etiam eius nurus in ecclesiam. deus venit, et
kərdás pe kalíku. o rakló le əmparatósko pendás le raklorósko: ‚le 'k poloníku sorokovéce,
fecit se mendicum. filius imperatoris dixit filiolo: ‚sume vas numorum,
thaj de le kalikós'. o kalíko pendóŭ: ‚na trebún ma, kə na j laší kodól sorokovéce: phe,
et da eos mendico'. mendicus dixit: ‚non opus sunt mihi, non sunt probi hi numi: dic,
the del ma tu dad, so žuruisardľás mánga'. o rakló əmparatósko cholélľou, haj ľoŭ e sábie
ut det mihi tuus pater, quod iuravit mihi'. filius imperatoris iratus est, et sumsit ensem
and o vast, haj gəľóŭs kóŭ phurú, the šinél les. o phurú ľas e sábie andá lésko vast, haj
in manum, et ivit ad senem, ut occideret eum. senex sumsit ensem in suam manum, et
pendľás: ‚the des man, so žuruisardľás mángə, kə mángə žuruisardľás le raklorós, žanés, kaná
dixit: ‚da mihi, quod iurasti mihi, nam mihi iurasti infantem, scis, quando

rovés tal o plaj'. ‚me do tu loví, kə̄ na daŭ le raklorós'. o dil chutildás le raklorós šə-
tles sub monte'. ‚ego dabo tibi pecuniam, non dabo infantem'. deus prebendit infantem ca-
rőstar, haj pésko dad pənrőndar, haj córdenas. aj o dil sindóŭ (les) ek paš le raklorós. ‚túkə̄
pite, et eius pater pedibus, et trahebant. et deus secuit (eum) in dimidio infantem. ‚tibi
ek paš, thaj mángə̄ ek paš'. ‚kaná šindán les, man na trebúl ma, le les túkə̄'. o dil
unum dimidium, et mihi unum dimidium'. ‚quoniam secuisti eum, mihi non opus est, sume eum tibi'. deus
les, haj gə̄lás avrí, haj thodóŭ les kajthán, haj sastilóŭ, haj žudilóŭ. ‚ále les akaná túkə̄'.
sumsit eum, et ivit foras, et posuit eum una, et sanatus est, et revixit. ‚sume eum nunc tibi'.
kə̄ o dil šindás léskə̄ bezechá.
nam deus abscidit eius peccata.

3. Für *léste* erwartet man *len, le.*
25. *puterdóŭ les,* wohl *len,* weil *štachéturi* plur. ist.
27. *loŭ les púla j kor* etwa: nahm ihn um den Hals, umarmte ihn.
30. *voj gə̄lí bharí* vergl. serb. ne bi l' ljuba trudna zahodila.
67. *poloníku sorokovéce* ein Schöpflöffel voll Zwanziger.
70. *andá lésko vast* statt *andú pésko vast.* Weiter unten: *pésko dad* für *lésko dad.*
71. In *kaná rovés* erwartet man das Imperfect *rovésas.*

IX. Die überwundene Amazone.

Sas ek manúš čoró, haj sach les štar raklé. aj von gə̄lé, the služžn, haj gə̄lé kaj ek raj,
Erat quidam homo pauper, et erant ei quatuor filii. et illi iverunt, ut servirent, et iverunt ad quemdam dominum,
the 'mblətín tritó mertíko. thaj von kəštigəsardí po deš koréc. th' angardé kaj péngo dad. ‚nu,
ut triturarent tertium modium. et illi demeruerunt denos modios, et attulerunt ad suum patrem. ‚age,
dáde, cha. kə̄ 'me járə̄ žása, the služisarás'. haj járə̄ gə̄lé kuj ek raj, the del le po 'k
pater, ede. nam nos iterum abibimus, ut serviamus'. et iterum iverunt ad quemdam dominum, ut daret illis singulos
grast p' o bərš. aj o maj cə̄gnó bušúlas Trópsən, haj thodóŭ les o raj herdeležíŭ. aj ek
equos in annum. et natu minimus appellabatur Tropsən, et constituit eum dominus equarium. et
grazní kərdóu ekhő khurós, haj kodó khuró pendás: ‚Trópsən! the les ma man. akaná ənklisfóŭ
equa fecit unum pullum, et ille pullus dixit: ‚Tropsən! sume me. nunc elapsus est
o bərš'. pendás o raj: ‚len tumíngə̄ grast'. aj kodol trin liné péngə̄ grast laší, aj o Trópsen
annus'. dixit dominus: ‚sumite vobis equos'. et illi tres sumserunt sibi equos bonos, sed Tropsen
pendoŭ: ‚de ma, ráje, kakalés khuroró'. aj o raj pendás: ‚so kəré lésa? kə̄ j cənonó'. ‚mek avel
dixit: ‚da mihi, domine, hunc pullum'. et dominus dixit: ‚quid facies eo? nam est parvus'. ‚sit
cənonó'. o Trópsen loŭ les, thaj gə̄ló thar. aj kodó khuró pendóŭ: ‚meg ma, Trópsen, the žaŭ kaj
parvus'. Tropsen sumsit eum, et abiit. et ille pullus dixit: ‚sine me, Tropsen, ut eam ad
morő dij, the peŭ čučí'. haj mekfóŭ les, thaj gə̄fóŭ kaj péste dij, thaj avilás palpalí ek
meam matrem, ut sugam mammam'. et sivit eum, et ivit ad suam matrem, et venit retro
grast, kə̄ j lúme pharavélas. ‚akaná ənklí pre mándi'. th' anklištóŭ pe léste, thaj vurájloŭ.
equus, ut mundus perterreretur. ‚nunc ascende in me'. et ascendit in eum, et volavit.
arəsfás péskə̄ pralín. aj pušlé les ol pral: ‚kathár lan kodolé grastés?' ‚mudardóm jekhő
consecutus est suos fratres. et interrogarunt eum fratres: ‚unde sumsisti istum equum?' ‚occidi quemdam
ras, thaj lom kadalé grastés'. ‚hájdan zorős, the našús'. rəsfóŭ le rét p' ek mal, aj diklí
dominum, et sumsi hunc equum'. ‚eamus fortiter, ut effugiamus'. oppressit eos nox in quodam campo, et viderunt

and e mal ek zarí jagatí. von gɔlé kaj kodé záre. othé sas ek phurí. aj kodé phurí sas
in campo splendorem ignis. illi iverunt ad illum splendorem. ibi erat quaedam vetula. et illa vetula erat

čochaí. haj sas la štáre raklé. haj von gɔlé othí, haj gɔlé and o khɔr, haj pendás o Trópsen:
maga, et erant ei quatuor filiae. et illi iverunt illuc, et iverunt in domum, et dixit Tropsen:

‚laší ratí!' ‚naís túkɔ!' ‚prijmína ma, the raťarás?' ‚me na žanáŭ, kɔ na j morŏ dij khɔrŏ,
‚bona nox!' ‚gratiae tibi!' ‚exeipitis nos, ut pernoctemus?' ‚ego nescio, nam non est mea mater domi,

aj kaná avéla e dij khɔrŏ, prijmíla tumí'. aviľás láti dij khɔrŏ. ‚so kamín tumé, rakľále?'
et quando veniet mater domum, exeipiet vos'. venit eius mater domum. ‚quid vultis vos, iuvenes?'

‚aviľán, the logodisarás le rakľán'. ‚mištóŭ'. lašardóŭ léngɔ pe phu, le šɔrósa k' o prágu,
‚venimus, ut pobis posceremus uxores puellas'. ‚bene'. lectum stravit eis in terra, eum capite ad limen,

aj ol raklé le šɔrŏ k' o fúndu. aj e phurí askucɔsardóŭ e sábie, the šinél lengo šɔrŏ. aj o
et filiae capita ad fundum. et vetula acuit gladium, ut caederet eorum capita. et

Trópsen ľoŭ ol kúžme kathár léskɔ pral, haj thoďóŭ le and ol šɔrŏ le rakľángo. aj e phurí
Tropsen sumsit pileos a suis fratribus, et posuit eos in capitibus puellarum. et vetula

uštiľóŭ, haj se pipílas e kúžma, thaj se šínla o šɔró, haj šindás péskɔ rakľán. o Trópsɔn
surrexit, et continenter palpabat pileos, et continenter secat capita, et occidit suas filias. Tropsɔn

uštiľás, haj traďás péskɔ pralín avrí. ‚haj. žan thar!' aj vo uštiľás, o Trópsɔn, haj sas la
surrexit, et duxit suos fratres foras. ‚agite, abite!' et ille surrexit, Tropsɔn, et erat

phuré jek čeriklí somnakuní and e klítka. aj Trópsɔn pendóŭ le grastéskɔ: ‚me lo ek por
vetulae quaedam avis aurea in cavea. et Tropsɔn dixit equo: ‚ego sumam unam pennam

and e čeriklí'. aj o grast pendóŭ: ‚na li!' ‚ba, me lo'. haj vo ľas ek por, haj thoďóŭ les
de ave'. et equus dixit: ‚ne sume!' ‚hui, ego sumam'. et ille sumsit unam pennam, et inserait eam

and e pusɔlí, haj ɔnkliští pe péngɔ grast, thaj gɔlé thar. haj gɔlé and ek fóru. othé sas ek
in saccum, et ascenderunt in suos equos, et abierunt. et iverunt in quamdam urbem. ibi erat quidam

raj bharó, gráfu, haj pušľóu len: ‚kaj phjerín?' ‚amé phjerás kaj slúžba'. ‚no, avén mándi
dominus magnus, comes, et interrogavit eos: ‚quo itis?' ‚nos imus in servitium'. ‚agite, venite ad me

kaj služína'. aj kodó raj sas ɔnkɔ tɔrnahár. von gɔlé léste, haj doŭ les slúžba: jekhós doŭ
in servitium'. et ille dominus erat adhue caelebs. illi iverunt ad eum, et dedit illis servitium: unum constituit

k' ol grast, aj jɔkhós doŭ k' ol gurú, aj jekhós doŭ k' ol balí, aj o Trópsɔn thoďóŭ les vizitéu.
ad equos, et unum constituit ad boves, et unum constituit ad sues, et Tropsen constituit aurigam.

vo thólas ratí o por and e pɔréte, haj phabólas sar e mumelí. aj léskɔ pral cholájli, haj gɔlé
ille ponebat noctu pennam in pariete, et lucebat ut cereus. et eius fratres irati sunt, et iverunt

k' o ráju. ‚ráje, sɔn ek por kɔ̄ Trópsɔn, kɔ na trebúl tu mumelí—somnakuní'. o raj
ad dominum. ‚domine, est quaedam penna apud Tropsen, ut non opus sit tuus cereus — aurea'. dominus

akhardóŭ: ‚Trópsɔn, an urdí. an ta mándi o por'. o Trópsɔn anďóŭ les, haj doŭ les
vocavit: ‚Tropsɔn, veni huc. adfer mihi pennam'. Tropsɔn attulit eam, et dedit eam

kɔ̄ raj. o raj maj mištóŭ ɔnkórlach les. aj léskɔ pral gɔlé kɔ̄ raj, haj pendé le ráskɔ:
domino. dominus melius habebat eum. et eius fratres iverunt ad dominum, et dixerunt domino:

‚ráje, pendás o Trópsɔn, k' anéla la čeriklé žudí'. o raj akhardón le Tropsós. ‚Trópsɔn, the
‚domine, dixit Tropsɔn, quod adferet avem vivam'. dominus vocavit Tropsɔn. ‚Tropsɔn,

anés mángɔ la čeriklé, kɔ, the n' ané, šinúp tu šɔró'. vo gɔlás kɔ̄ grast. ‚so the kɔráu,
adfer mihi avem, nam, si non adferes, secabo tuum caput'. ille ivit ad equum. ‚quid faciam,

grastá? kɔ pendóŭ o raj, th' anáŭ le čeriklé'. ‚na dará, Trópsɔn, anklí pre mándi'. th'
eque? nam dixit dominus, ut adferam avem'. ‚ne time, Tropsɔn, ascende in me'. et

anklistás p' o grast, thaj gɔlás kaj phurí'. aj pendás lésko grast: ‚de tu p' o šɔró, haj
ascendit in equum, et ivit ad vetulam'. et dixit ei equus: ‚circumage te in capnt, et

kərduve pišón, haj šúthu ánda láko bərk, thaj the chas la, haj šúdela o gad pre a péste, haj
fies pulex, et insinua te in eius sinum, et morde eam, et iaciet indusium de se, et
tu the žas, the les la čeriklé'. haj vo ľoŭ la čeriklé, thaj gəló thar kōa raj. o raj thoďóŭ
tu i, ut sumas avem'. et ille sumsit avem, et abiit ad dominum. dominus fecit
les ľokáj. aj sas and e Dúnere ek rají, raklí, haj voj kurkə́ ənklélas p' o paí la luntrjása.
eum pedisequum. et erat in Danubio quaedam domina, caelebs, et illa dominica exibat in aqua cum lintre.
aj léskə pral gəlé kōa raj, haj pendé: ‚ráje, ləudisájľas o Trópsən, k' anéla la ráje and
et eius fratres venerunt ad dominum, et dixerunt: ‚domine, iactavit Tropsən, quod adducet dominam e
40 *o fíndu la Dunerjáko'. ‚Trópsən, aŭ urdé. so ləudisájľan, k' ané mánga la ráje?' ‚me na*
fundo Danubii'. ‚Tropsən, veni huc. quid iactasti, quod adduces mihi dominam?' ‚ego non
ləudisájľom'. ‚músa j, the anés la mángə, kə šináp tu šərə́'. vo gəľás kōa grast. ‚so the
iactavi'. ‚necesse est, ut adducas eam mihi, nam secabo tuum caput'. ille ivit ad equum. ‚quid
kəráu, grásta? kə dekə́t the anáŭ la'. aj o grast penďás: ‚na daráv, the del tu déšudúj
faciam, eque? nam utique adducam eam'. et equus dixit: ‚ne time, det tibi duodecim
morťé thaj polubóku ricíj, thaj the thos pre mándi, thaj the kəról túkə ek korábie cənoní, na
pelles et dolium picis, et pone in me, et faciat tibi navem parvam, non
bharí, thaj the del fel de fel pimáta and e korábia, haj tu the garavés palá udár, haj
magnam, et det varia potulenta in navem, et te absconde post ianuam, et
45 *voj avéla, haj péla raťíje, thaj matóla, haj sovéla, haj tu the chutíles la,*
illa veniet, et bibet vinum e frumento factum, et inebriabitur, et dormiet, et tu rape eam,
thaj the 'nklés pre mándi lása, haj me prastó khərə́'. o grast prastaľóŭ khərə́ ži kōa raj,
et ascende in me cum ea, et ego curram domum'. equus cucurrit domum usque ad dominum,
haj ďoŭ la kōa raj and e aulín. o raj pandaďóŭ ol udará, haj thoďás várta kaj ferjásta,
et dedit eam domino in castello. dominus clausit ianuas, et constituit custodiam ad fenestram,
the na našól. kə voj sas səlbátiko. kamlás o raj, the sovél lása. voj na kamél. ‚the ánna
ne fugiat. nam illa erat indomita. voluit dominus, ut dormiret cum ea. illa non vult. ‚adducant
morə́ herdelíje le grastínde. me sovó túsa: kon anďás man, the anén vi morə́ grastén'. o raj
meum gregem equorum, ego dormiam tecum: qui adduxit me, adducat etiam meos equos.'. dominus
50 *pendóŭ: ‚Trópsən, the anés le grastén'. o Trópsən gəľás kōa grast. ‚so the kəráŭ, grastá?*
dixit: ‚Tropsən, adduc equos'. Tropsən ivit ad equum. ‚quid faciam, eque?
kə dekə́t the anáŭ le grastín and e Dúnere'. ‚hájda mánca, na daráv'. kaná gəľóŭ kaj Dúnere, o grast
nam utique adducam equos e Danubio'. ‚veni mecum, ne time'. ubi venit ad Danubium, equus
chukľóŭ and e Dúnere, haj ľas la mátka kōamátar, thaj ankaladóŭ la avrí, haj o Trópsən
insiluit in Danubium, et cepit matrem equorum iuba, et eduxit eam foras, et Tropsən
chutildóŭ la, th' anklištóŭ pe láte, thaj prastaľóŭ, aj se j hərdilíja ənklištóŭ, haj prastaľóŭ pála j
prehendit eam, et ascendit in eam, et cucurrit, et totus grex exiit, et cucurrit post
e mátka ži khərə́ and e ográda kōa raj. voj ďoŭ čingáŕ p' ol grast: ‚ašón!' o raj kamél the
matrem domum in aulam ad dominum. illa exclamavit ad equos: ‚consistite!' dominus vult
55 *sovél lása. voj phenél: ‚the dušól morə́ grazňán, thaj kaná najuvé ánda kodó thud, apój me sovó*
dormire cum ea. illa dicit: ‚mulgeat meas equas, et ubi te laveris in eo lacte, tum ego dormiam
túsa'. das čingár o raj: ‚Trópsən, duš le grazňán!' aj o Trópsən gəľás kaj o pésko grast.
tecum'. exclamavit dominus: ‚Tropsən, mulge equas!' et Tropsən ivit ad suum equum.
‚so the kəráu, grastá? sar dušó le grazňán?' ‚na daráv, kə me lo la kōamátar, aj tu
‚quid faciam eque? quomodo mulgebo equas?' ‚ne time, nam ego prehendam eam iuba, et tu
duš; na daráv.' aj vo dušlóŭ ek kakaví pherdí. aj e rají penďóŭ: ‚kərən jag, the tirjól
mulge; ne time.' et ille mulsit unum ahenum plenum. et domina dixit: ‚facite ignem, ut ferveat

o thud'. haj kərdé jag, haj o thud tirjúl. akaná pendóu e rají: ‚kon dušlóǔ le grazňán,
lac'. et fecerunt ignem, et lac fervet. nunc dixit domina: ‚qui mul sit equas,

the najól and o thud'. aj o raj pendóǔ: ‚Trópsən, že, haj najú and o thud'. vo gəlás kōa
lavet se in lacte'. et dominus dixit: ‚Tropsъn, i, et lava te in lacte'. ille ivit ad

grast. ‚so the karáǔ, grastú? kə me the najuvó, apój me meráǔ'. o grast pendás: ‚na daré,
equum. ‚quid faciam, eque? nam ego si lavero me, tum ego moriar'. equus dixit: ‚ne time,

the 'ngərəz ma man kaj kakaví, haj me kaná phurdó p' o nak, haj me mekó žéru'. andóǔ
adduc me ad ahenum, et ego ubi flavero per nasum, ego emittam frigus'. duxit

le grastés, o grast phurdás p' o nak, h' ašilóǔ o thud númaj tató. atúnč vo chuklóǔ and e
equum, equus flavit per nasum, et factum est lac tantum calidum. tum ille insiluit in

kakaví, haj so sas de šukár, ónkə maj šukár ənklistóǔ. kaná ənklistóǔ avrí, o grast
ahenum, et quantum erat pulcher, adhuc pulchrior exiit. ubi exiit foras, equus

phurdóǔ p' o nak, haj meklóu e jag and e kakávi, haj tirilóu o thud járə. aj e rají
flavit per nasum, et immisit ignem in ahenum, et ferbuit lac iterum. et domina

pendóǔ le ráskə: ‚že vi tu, haj najú and o thud, apój me žuvó túsa'. o raj gəlóǔ kaj
dixit domino: ‚i etiam tu, et lava te in lacte, tum ego vivam tecum'. dominus ivit ad

kakávi, haj pendóǔ: ‚Trópsən, an morá grastés'. andóu o Trópsən léskə grastés. o grast
ahenum, et dixit: ‚Tropsъn, adduc meum equum'. adduxit Tropsъn eius equum. equus

durál choroisardóu. o raj chuklóu and e kakávi. númaj ol kókala zuruisardí and o
e longinquo fremuit. dominus insiluit in ahenum. nonnisi ossa visa sunt in

fúndu la kakavéko. atunče rají doǔ čingár: ‚aǔ urdé, Trópsən, tu san moró raj, thaj
fundo aheni. tum domina exclamavit: ‚veni huc, Tropsъn, tu es meus dominus, et

me ti rají.'
ego tua domina.'

---

2. *tritó mertíko* so dass der dritte Theil den Dreschern als Lohn gegeben ward.
15. Für *ma* erwartet man *me* nos.
17. Statt *aviľán* sollte *aviľám* stehen.
19. Für *léskə* wäre richtig *péskə*.
20. *šəró* vielleicht collectiv.
36. *šúthu* aus *šud tu*.
49. *anén* statt des richtigen *anél*.

X. Fecfrumos.

Sas ek rají phiulí, haj sas l' ek rakló. haj marľás péste angrustí and o pəréte.
Erat quaedam domina vidua, et erat ei unus filius. et defixit suum annulum in pariete,

haj pendóu: ‚dáli! kaná žála rat and e angrustí, apój me som muló'. haj las pe.
et dixit: ‚mater! quando fluet sanguis ex annulo, tum ego sum mortuus'. et commovit se,

haj gəló thar. aj vo bušólas Pétri Fécfrumos. gəlás p' o drum, h' anklistás o zmóu
et abiit. et ille appellabatur Petrus Facie formosus. ivit in via, et venit draco

šóvə šərónca. aj vo las péste sábie, haj šinľóu les, haj kərdóu šou gromádz ándra léste,
cum sex capitibus. et ille arripuit suum gladium, et occidit eum, et fecit sex acervos ex eo,

haj thoďóŭ ek stjágu loló, haj gɔľóŭ maj anglí, th' anklisťóŭ jek ďešudóŭ šɔrɔ́nca. haj
et infixit signum rubrum, et ivit porro, et venit unus cum duodecim capitibus. et

vo ľas péste sábie, haj šinďás vi kodolés, haj kɔrďás ďéšudúj grɔmɔ́dz, haj ťhoďás ek
ille arripuit suum gladium, et occidit etiam illum, et fecit duodecim acervos, et infixit

stjágu kaló, haj gɔló maj anglí. haj anklisťás jek bíš-thaj-štár šɔrɔ́. haj šinďás vi
signum nigrum, et ivit porro. et venit unus cum viginti quatuor capitibus. et occidit etiam

kodolén, haj kɔrďás bíš-thaj-štár grɔmɔ́dz, haj thoďás stjágu parnó. éta, kɔ čordí ol zmɔ́i la
eum, et fecit viginti quatuor acervos, et infixit signum album. ecce, rapuerunt dracones

raklé le ɔmparatóskɔre — ďéšudúj zmɔ́i sas — haj pandaďé la and e aulín, haj von džánas,
filiam imperatoris — duodecim dracones erant — et incluserunt eam in castello, et illi ibant,

thaj márnas pe de tehára ži k' o mesméri: kon avéla maj zuralí, kodó léla la raklé. aj
et pugnabunt a mane usque ad meridiem: qui erit fortissimus, is ducet puellam. et

lésti dej penďás léskɔ: ‚kaná žas, the n' al tu mórte vojnikósthar, aj the‿al tu mórte
eius mater dixit ei: quoniam is, non erit tua mors ab heroe, sed erit tua mors

kalikósthar'. aj vo rɔsľás kaj kodé aulín, haj díkľás la raklé pa j ferjásta, haj vo
ab homine manco'. et ille venit ad illud castellum, et vidit filiam ad fenestram, et ille

pušľás la: ‚so kɔrɔ́s kothí?' ‚man chutildé ma ol zmɔ́i, thaj pandaďé ma kathí'. ‚aj von
interrogavit eam: ‚quid agis istic?' ‚me rapuerunt dracones, et incluserunt me hic'. ‚et illi

kaj gɔlí?' ‚von gɔlí, the marɔ́m pe vaš mángɔ'. ‚aj von kaná avén khɔrɔ́?' ‚kɔ͡a mesméri
quo iverunt?' ‚illi iverunt, ut pugnarent propter me'. ‚et illi quando venient domum?' ‚ad meridiem

avén, the chan; thaj šúden le buzduganósa, haj malál and e bráma, the avél o chabé
venient, ut edant; et iacient, clavam, et feriet in portam, ut sit cibus

gáta.' vo puterďás o udár, haj gɔľás láte ándrɔ. ol zmɔ́i šúde le buzduganósa, haj maladén
paratus'. ille aperuit ianuam, et ivit ad eam intus. dracones iaciunt clavam, et pulsarunt

and e pórta, haj vo ľas o buzdugánu. haj kaná šuďás pálpalí, saŭrɔ́n mudarďás. ‚akaná
in portam, et ille sumsit clavam, et ut iecit retro, omnes occidit. ‚nunc

na dará, kɔ mulí'. vo ľás la raklé le ɔmparatóskɔrɔ. aj ɔmparátu ašunďás, kɔ ľas la ol
ne time, nam mortui sunt'. ille duxit filiam imperatoris. et imperator audivit, quod rapuerunt eam

zmɔ́i, la raklé, haj penďás o ɔmparátu: ‚kon ankalál la kat ol zmɔ́i, kodó the lel la'.
dracones, filiam, et dixit imperator: ‚qui liberabit eam a draconibus, is ducat eam'.

ɔmparátu na žangľás, kɔ ľas la o Pétri o Fécfrumos, vo gɔndisarďás, kɔ ol zmɔ́i liné
imperator non scivit, quod duxit eam Petrus Facie formosus, ille putavit, quod dracones rapuerant

la. aj sas jek Čutílla bivastésko, haj gɔľás kɔ͡a ɔmparátu. ‚me, ɔmparáte, áno la raklé
eam. et erat quidam Čutilla sine manibus, et ivit ad imperatorem. ‚ego, imperator, adducam filiam

kat ol zmɔ́i'. ‚nu, the ané la, tirí avéla'. haj vo (Čutílla) gɔľás kɔ͡a Petri Fécfrumos. haj
a draconibus'. ‚age, si adduces eam, tua erit'. et ille (Čutilla) ivit ad Petrum Facie formosum. et

lou les e ret, haj nas, kaj sovél, haj šuťás pe and e kotécu gaińángu. tehára uštiľás o
oppressit eum nox, et non erat, ubi dormiret, et insinuavit se in chortem gallinarum. mane surrexit

Pétri Fécfrumos, haj thólas pe p' o muj, haj dikɔ́las pe e ferjásta. aj o Čutílla ɔnklisťóŭ
Petrus Facie formosus, et lavabat se in facie, et spectabat se in fenestra. et Čutilla exiit

and o kotécu, haj dikľóŭ les o Petri Fécfrumos. ‚kadalésthar i morɔ́ mɔ͡arte'. aviľás o Čutílla
e chorte, et vidit eum Petrus Facie formosus. ‚ab hoc est mea mors'. venit Čutilla

ándrɔ, haj penďás: ‚laší tehára, Pétri Fécfrumos!' ‚naís, Čutílla!' ‚no, Pétri Fécfrumos
intus, et dixit: ‚bonum mane, Petre Facie formose!' ‚gratias, Čutilla!' ‚age, Petre Facie formose,

de ma la raklé le ɔmparatóskɔre'. vo penďás: ‚me na daŭ'. vo ľas les korátar, haj
da mihi filiam imperatoris'. ille dixit: ‚ego non dabo.' ille prehendit eum collo, et

thoďás lésko šōró k' o prágu. ‚de me, Pétre Fécfrumos, la raklé, kō šináp ti kor'.
posuit eius caput in limine. ‚da mihi, Petre Facie formose, puellam, nam abscindam tuum collum'.

‚makár šin la, kō me na daŭ'. o Čutílla šinďás léste kor, thaj ľas la raklé, haj
‚licet abscindas id, ego non dabo'. Čutilla abscidit eius collum, et duxit puellam, et

gōló thar. astarďás the žal rat and e angrustí. léste dij dikľás. ‚akaná moró rakló
abiit. coepit fluere sanguis ex annulo. eius mater vidit. ‚nunc meus filius

muló'. voj gōľás palá léste, the ródel les. h' arōsľás kōa fámu o loló. léste dej penďás:
mortuus est'. illa ivit post eum, ut quaereret eum. et venit ad signum rubrum. eius mater dixit:

‚kathár gōló moró rakló'. gōľás maj anglí, h' arōsľás kōa fámu o kaló. ‚kathár gōľás
‚hac ivit meus filius'. ivit porro, et venit ad signum nigrum. ‚hac ivit

moró rakló'. gōľás maj anglí, h' arōsľás kōa fámu (o) parnó. ‚kathár gōľás moró rakló'.
meus filius'. ivit porro, et venit ad signum album. ‚hac ivit meus filius'.

arōsľás kōa auliná, arakľás péskō raklés šindó, haj duj sap čárnas o rat. aj voj maladŏ́ŭ
venit ad castella, invenit suum filium occisum, et duo serpentes lambebant sanguinem. et illa percussit

jekhés sapés, thaj muľŏ́ŭ, haj kukó 'ver sap anďás ek patrín and o muj. thaj phjerďás
unum serpentem, et mortuus est, et ille alter serpens attulit folium in ore, et ivit

paš o sap, thaj uštiľás vi kodó. aj rají dikľás, haj maladás vi kodolés, haj ľas e patrín.
prope serpentem, et surrexit etiam ille. et domina vidit, et occidit etiam hunc, et sumsit folium

haj thodŏ́ŭ o šōró péskō raklésko pálpalé kōa trúpu, haj doŭ ko la patrinósa, haj uštiľŏ́ŭ.
et posuit caput sui filii iterum ad truncum, et tetigit cum folio, et surrexit.

‚dáli! pharŏs sovós'. ‚sutánas de veči, the na 'viľómas mi'. ‚dáli! me žau kaj morŏ
‚mater! graviter dormiebam'. ‚dormisses in aeternum, si non venissem ego'. ‚mater! ego ibo ad meam

rají'. ‚na ža, cháltoj dij!' ‚ba, me žaŭ, dáli!' ‚kaná žas, the ažutíl túkō dil!' vo gōľás, haj
dominam'. ‚ne i, deliciae matris!' ‚heu, ego ibo, mater!' ‚si ibis, adiuvet te, deus!' ille ivit, et

gōľás vórtha kōa Čutílla, haj ľas le Čutillás, haj šinďŏ́ŭ les se kotoricá. se po 'k cōra,
ivit recta ad Čutillam, et arripuit Čutillam, et concidit illum totum in frusta, unum quodque parvum,

ži kaj sindŏ́ŭ les se, haj šuďŏ́ŭ les k' ol žukól, haj chalé les, haj ľas vo la raklé le
quoad concidit eum totum, et proiecit eum canibus, et devorarunt eum, et duxit ille filiam

'mparatóskare, haj gōľás k' o zmparátu lása, haj penďás e raklí: ‚dádi! kodó 'nkaladás
imperatoris, et ivit ad imperatorem cum ea, et dixit puella: ‚pater! hic liberavit

ma kat ol zmíji'. zmparátu kununisardŏ́ŭ le, haj kōrďŏ́ŭ les krúlu, thaj žúven, pōate vi
me a draconibus'. imperator matrimonio iunxit eos, et fecit eum regem, et vivunt, fortasse etiam

akaná žúven.
nunc vivunt.

8. *kodolén* ist plur. acc., daher ea (capita): man erwartet *kodolés* eum (draconem).

12. *pa j* für *pe j*. In Siebenbürgen lautet die rumun. Praeposition gewöhnlich pa für pe: pa lume.

13. *man chutildé ma* rumun. m' aŭ prins pe mine. Vergl. unten: *ľas la ol zmói. la raklé.* Das Pronomen wird sehr häufig wiederholt.

21. *liné la* rapuerunt eam, et nunc habent.

37. *doŭ ko la patrinósa* sie berührte mit dem Blatte wie rum. aŭ dat ku frunza, so dass ko dem ku entspräche.

39. *chaltoj dij* delieiae matris wird erklärt durch *chal to j dij* d. i. edit te mater, wie etwa: jemand zum fressen gern haben.

XI. Die bestrafte Mutter.

Sas ¸ek rakló ɜmparatósko, thaj gəľóů kaj poľuwáńe. haj despərcisájľoň kat' ol puškáša
Erat quidam puer regius, et ivit ad venationem. et discessit a venatoribus

kórkoro. aj and ek stógu sas ek rakľorő. vo nakľás paš o stógu, h' ašundóů, kə cəpíl. vo
solus. et in quadam meta erat puella. ille praeteriit metam, et audivit, quod plorat. ille

ľas kodolá rakľorá, h' angardľás la khərő. ‚dik, dále, so arakľom!' léste dij ďas la and e
sumsit illam puellam, et adduxit eam domum. ‚ecce, mater, quod inveni!' eius mater dedit eam in

bukateríje kaj kuchárka, the hrənél la. hrənisardóů la déšudúj bərš. e ɜmparatjása uraďóů
culinam ad coquam, ut nutriret eam. nutriit eam duodecim annos. imperatrix vestivit

la šukár, haj šuťóů la and e aůlín, the thoů and e meséle. o rakló le ɜmparatósko kamľóů
eam pulchre, et constituit eam in palatio, ut poneret in mensa. puer regius amavit

la, kə voj sas šukár, kə nas and e lúme šukár sar voj. o rakló le ɜmparatósko kamľóů
eam, nam illa erat pulchra, ut non esset in mundo pulchra ut illa. filius regius amavit

pe lása trin bərš. aj ɜmparatjása na žangľóů. de la vréme penďóů: ‚me ɜnsoríů ma,
se cum ea tres annos. et imperatrix non scivit. quodam tempore dixit: ‚ego uxorem ducam,

dále!' ‚kaj savó ɜmparátu kamés?' ‚me kamáů, the laň kodolá, kaj thol and e meséle'. ‚na
mater!' ‚apud quem imperatorem vis?' ‚ego volo, ut sumam eam, quae ponit in mensa'. ‚ne

la, chal to j dij!' ‚me the na lo la, meráů'. ‚le la'. haj ľoů la, kununisájľoň lása. h'
sume, deliciae matris!' ‚ego si non sumo eam, moriar'. ‚sume eam'. et sumsit eam, copulatus est cum ea. et

aviľás porónka, the žal and e batalíje. la mekľás la pharí. ɜmparatjása akharďás duj
venit mandatum, ut iret in bellum. eam reliquit gravidam. imperatrix vocavit duos

minístruri. ‚ɜngərón la and o voš, thaj mudarón la, thaj anén mángə o jilú ándra láte
ministros. ‚ducite eam in silvam, et occidite eam, et adferte mihi cor ex ea

th' o naj o cəgnó'. liné la and e bríčka, h' angardé la and o voš. palá lénde gəľás ek
et digitum parvum'. sumseruut eam in currum, et vexerunt eam in silvam. post eos ivit

cónko. h' angardé la and o voš, haj kamlé, the sinél la. aj voj penďás: ‚na šinén ma, kə
catellus. et advexerunt eam in silvam, et voluerunt, ut occiderent eam. at illa dixit: ‚ne occidite me, nam

me ɜnkərďóm tumé miští'. ‚apój so kərása, the ɜngarása o jilú?' ‚šinén le cənkós, kə lésko
ego habui vos bene'. ‚igitur quid faciamus, ut adferamus cor?' ‚mactate catellum, nam eius

jilú sar le manušésko, thaj šinén moró naj o cəgnó'. šindé le cənkós, thaj šindé o naj
cor uti humanum, et deputate meum digitum parvum'. mactarunt catellum, et deputarunt digitum

o cəgnó, haj liné o jilú and o cónko. haj voj čingardóů: ‚tíden mángə kašt, haj kərón mángə
parvum, et sumserunt cor e catello. et illa clamavit: ‚colligite mihi ligna, et facite mihi

jag, haj kušón o téju, haj kərón mángə kolíba'. kərdé láke kolíba, haj kərdé láke jag, haj
ignem, et decorticate tiliam, et facite mihi casam'. fecerunt ei casam, et fecerunt ei ignem, et

gəlé thar khərő, ɜngərďóů o jilú th' o naj o cəgnó. voj kərďás ekhé rakloŕés and o voš.
abierunt domum, attulerunt cor et digitum parvum. illa peperit unum filium in silva.

aviľás o dil th' o sem Pétri, haj boldóů les, haj dərusardás léskə o dil ek púškə, the avél
venit deus et sanctus Petrus, et baptizarunt eum, et donavit ei deus sclopetum, ut fieret

puškáš: sóden dikóla, the del le púškə, haj thodé lésko anáů Səlvəstru. aj o dil kərďás
venator: quaecunque videret, occideret ea sclopeto, et indidit ei nomen Silvester. et deus fecit

and e kolíba khōr, thaj jag na maj mérlas. haj ďas len o dil ek manró: se chánas,
e casa domum, et ignis non amplius moriebatur. et dedit eis deus quemdam panem: semper edebant,

thaj na maj ſōršónas. kodó rakloró bariľás bharó, haj ľas e púška and o vast, haj gōľás
et non amplius finiebatur. hic puer crevit magnus, et sumsit sclopetum in manum, et ivit

and o vož, haj, so dikólas, ōmpuštílas, ándas péskō dáka, thaj cháulas. pjerindój ánda
in silvam, et, quae videbat, occidebat, ferebat suae matri, et edebant. ambulans in

o vož ďas p' ol aulimá le zmāuníngō, haj bešólas anglá o udúr. aj ol zmój avénas k'
silva incidit in palatia draconum, et sedebat ante portam. et dracones veniebant in

o mezméri khōrá. vo dikľóu le durál dešujók, haj dóu le puškó dešujék, aj jekhós zalisarďóu.
meridie domum. ille vidit eos e longinquo undecim, et occidit sclopeto undecim, at unum torpore hebetavit.

haj ľou les, thaj angarďóu les and e aulín, haj pandaďóu les and ek kōmára, haj gōľás
et sumsit eos, et tulit eos in palatium, et inclusit eos in cella, et ivit

kaj péste dij, haj pendás: ‚hájda, dúle, mánca!' ‚kaj the žau, chal to j dij?' ‚hájda
ad suam matrem, et dixit: ‚veni, mater, mecum!' ‚quo eam, deliciae matris?' ‚veni

mánca, kaj āngōró tu.' gōľóu lésa k' ol aulimá. ‚úle tákō, dúle, ďešudúj kej: ándas sékom
mecum, quo ducam te.' ivit cum eo ad palatia. ‚sume tibi, mater, duodecim claves: in quamlibet

kōmára the pjerés, aj and e kōtjé kōmára the na pjerés'. vo gōľás and o vož, the ōmpustíl.
cellam eas, sed in hanc cellam ne eas'. ille ivit in silvam, ut venaretur.

voj pendás: ‚sóstar moró rakló pendás, the na pjerán katjé? aj me žo, the dikáu so sō
illa dixit: ‚cur mens filius dixit, ut non irem huc? at ego ibo, ut videam, quid sit

othí'. puterďás e kōmára. o zmóu pušťás la: ‚the san raklí, the avés mángō phen; aj the
ibi'. aperuit cellam. draco interrogavit eam: ‚si es virgo, fias mihi soror; sed si

san romní, the avés mángō romní'. ‚me som romní'. ‚apój the avés mángō romní'. ‚avó
es uxor, fias mihi uxor'. ‚ego sum uxor'. ‚igitur fias mihi uxor'. ‚fiam

tákō, aj avé p' o čečepí?' ‚avó'. ‚no colachár'. ‚colacharó'. o zmóu colacharďóu. o zmóu
tibi, sed eris in iustitia?' ‚ero'. ‚ergo iura'. ‚iurabo'. draco iuravit. draco

pendóu lákō: ‚colachár ci tu'. colacharďas ci voj. čumidé pe and o muj. ľas les péste
dixit ei: ‚iura etiam tu'. iuravit etiam illa. osculati sunt inter se in ore. sumsit eum sibi

and o khōr, pilé thaj chalé thaj kamlé pe. avél láko rakló and o vož. voj dikľás péskō
in domum, biberunt et ederunt et amarunt inter se. vēnit eius filius e silva. illa vidit suum

raklés. voj pendás: ‚avél moró rakló, že pálpalí and e kōmára'. gōľóu pálpalí. haj pandaďóu
filium. illa dixit: ‚vénit meus filius, i retro in cellam'. ivit retro, et inclusit

les. tehára járō gōľóu o rakló and o vož, the ōmpuštíl. voj dou léskō drum járō péste: pilé
eum. mane iterum ivit puer in silvam, ut venaretur. illa admisit eum iterum ad se: biberunt

thaj chalé. vo pendás lákō: ‚sar mudarúsa te raklés? amé žuvúsa miští. kōr tu nasfalí,
et ederunt. ille dixit ei: ‚quomodo occidemus tuum filium? nos vivemus bene. finge te aegrotam,

haj phe, kō dikľóu sónu, the anél thud katá j rižní, the pes, kō nálu túkō kanč, kō
et die, quod vidisti somnium, ut adferat lac ab ursa, ut bibas, non erit (tum) tibi quidquam, nam

rižní chála les'. aviľás khōrá ánda o vož. ‚so j túkō, dúle?' ‚meráu, aj dikľóm sónu,
ursa devorabit eum'. vēnit domum e silva. ‚quid est tibi, mater?' ‚moriar, sed vidi somnium,

the anés mángō thud katá j rižní'. ‚anó túkō, dúle'. gōľás and o vož, h' arakľóu la rižné.
adfer mihi lac ab ursa'. ‚adferam tibi, mater'. ivit in silvam, et invenit ursam.

kamľás, the ōmpuštíl la. voj ďas čingár: ‚aš, manúša! so kamés?' ‚the des man thud'. ‚do
voluit, ut occideret eam. illa exclamavit: ‚ne, homo! quid vis?' ‚des mihi lac'. ‚dabo

tu: sōn tu šípu?' ‚sōn man'. ‚au, haj duš'. vo dušľóu la, h' angarďás kaj péste dij. ‚úle,
tibi: est tibi lagena?' ‚est mihi'. ‚veni, et mulge'. ille mulsit eam, et attulit ad suam matrem. ‚cape,

dále!‘ voj kərdás pe, the pel, haj šordóu les. tehára járə gəlás and o voš, h' arakľás e
mater!‘ illa finxit, ac si biberet, et effudit id. mane iterum ivit in silvam, et invenit

Lúje. ‚kon san tu?‘ ‚mé som e Lúje‘. ‚the avés mángə phen‘. ‚aj tu kon san?‘ ‚me som
Lunam. ‚quis es tu?‘ ‚ego sum Luna‘. ‚fias mihi soror‘. ‚at tu quis es?‘ ‚ego sum

o Səlavóstru‘. ‚apój tu san o šínu le deulésko, kə o dil pjeravél túkə de grížə, kə vi me
Silvester‘. ‚tum tu es filius baptismalis dei, nam deus gerit tui curam, etiam ego

som le deuléste‘. ‚the avés mángə phen‘. ‚avó túkə phen‘. gəlás maj anglí, arakľás e
sum dei‘. ‚fias mihi soror‘. ‚fiam tibi soror‘. ivit porro, invenit

Paraštují. ‚kon sán tu?‘ ‚me som e Paraštují‘. ‚aj tu kon san?‘ ‚me som o Səlavóstru‘. ‚tu
Parasceuam. ‚quis es tu?‘ ‚ego sum Parasceua‘. ‚at tu quis es?‘ ‚ego sum Silvester‘. ‚tu

san o fínu le deulésko; vi me som le deuléste‘. ‚the avés mángə phen‘. vo gəló khərə.
es filius baptismalis dei; etiam ego sum dei‘. ‚fias mihi soror‘. ille ivit domum.

léste dij diklóu les. ‚avél moró rakló‘. ‚the trádes les kaj balí səlbátiko, the anél túkə thud,
eius mater vidit eum. ‚vĕnit meus filius‘. mitte eum ad suem silvestrem, ut adferat tibi lac,

kə kodé chála les‘. ‚se n'aštís, dále?‘ ‚n'aštú. diklóm sónu, the anés mángə thud katá
nam illa devorabit eum‘. ‚semper aegrotas, mater?‘ ‚aegroto. vidi somnium, adfer mihi lac a

j balí e səlbátiko‘. ‚me (na) žanúu, dále, oŕ anáu, oŕ na, aj prəbolusaró‘. gəlóu, arakľóu
sue silvestri‘. ‚ego (non) scio, mater, utrum adferam, an non. sed tentabo‘. ivit, invenit

la balé. kamľóu, the del la puškó. voj čingarďóu: ‚hoŭ, na de ma puškó! so kamés?‘ ‚the
suem. voluit, ut occideret eam sclopeto. illa exclamavit: ‚noli, ne occide me sclopeto! quid vis?‘

des man thud‘. ‚sən tu šəpu? aŭ, thaj duš‘. əngərďás kaj péste dij. voj kərďás pe. the
‚des mihi lac‘. ‚est tibi lagena? veni, et mulge‘. attulit ad suam matrem. illa fuxit, ac si

pel, haj šurďóu les. vo járə gəló and o voš. voj ďas o drum le zməńésko péste. ‚jivé,
biberet, et effudit id. ille iterum ivit in silvam. illa admisit draconem ad se. ‚frustra,

kə na chaľóu les e balí‘. ‚apój tráde les and ol plajiná ol ratalí, kaj marəm pe and
nam non devoravit eum sus‘. ‚tum mitte eum in montes cruentos, ubi feriunt inter se

ol šərə́ berbečícəkə, the anél túkə paí, paí žudó thaj paí əntjegomí, kə the na mérla
capitibus uti arietes, ut adferat tibi aquam, aquam vivam et aquam sanantem, si non morietur

othí, apój na merél‘. ‚diklóm soná, the anés paí and ol plajiná ol ratalí, kaj marəm pe
ibi, tum non morietur‘. ‚vidi somnium, adfer aquam e montibus cruentis, ubi feriunt inter se

and ol šərə́ berbečícəkə, kə mángə núla kauč‘. vo gəlás kaj Luj. ‚kaj žas, prála?‘ ‚žaŭ
capitibus uti arietes, nam (tum) mihi non erit quidquam‘. ille ivit ad Lunam. ‚quo is, frater?‘ ‚eo

and ol plajiná, the anáu paí morá dak‘. ‚na ža, prála, kočé merés‘. ‚ba, žaŭ, phéne‘. ‚ále
in montes, ut adferam aquam meae matri‘. ‚ne i, frater, ibi morieris‘. ‚hem, ibo, soror‘. ‚sume

túkə morá grastés, kaná žas, kə moró grast əngərla tu očí, thaj ále túko časórniku, kə von
tibi meum equum, quando ibis, nam meus equus feret te illuc, et sume tibi horologium, nam illi

marəm pe de tehára ži k' o mezméri, haj k' o mezméri hodinún duj časuri. haj kaná
feriunt inter se a mane usque ad meridiem, et in meridie quiescunt duas horas. et quando

arəsé othi k' ol dešudúj časuri, the les paí and e duj šípuri ánda duj chaingá‘. vo arəsľás
venies illuc in duodecima hora, sume aquam in duabus lagenis e duobus puteis‘. ille vĕnit

k' o mezméri othí, haj meklás pe telé, haj ľas paí ánda duj šípuri, paí žudó thaj paí
in meridie illuc, et demisit se humi, et sumsit aquam in duas lagenas, aquam vivam et aquam

əntjegomí, thaj aviľás palpalí kaj Láji. haj penďás e Láji: ‚per, thaj soù, thaj hodinisár,
sanantem, et venit retro ad Lunam. et dixit Luna: ‚decumbe, et dormi, et quiesce,

kə san trudimí‘. voj garaďás kodó paí, haj šutjóu avér. vo uštiľóŭ. ‚no, me žúp-tar,
nam es defessus‘. illa abscondidit illam aquam, et infudit aliam. ille surrexit. ‚age, ego abibo,

phéne, khɔrɔ́'. ‚Le morɔ́ grastés, thaj ža ɔnkɔstó. ále ol galavé'. vo gɔľás khɔrɔ́ kaj péste
soror, domum'. ‚sume meum equum, et i equitans, sume saccos'. ille ivit domum ad suam

dij. léste dij dikľóu les, kɔ avél ɔnkɔstó, haj penďás le zmɔuóskɔ: ‚avél moró rakló ɔnkɔstó'.
matrem, eius mater vidit eum, quod venit equitans, et dixit draconi: ‚venit meus filius equitans'.

‚the phenés, kɔ dikľán sónu: 'the pándes léskɔ najá pal ol pchikɔ́ ekhá švarása ťežésťe, haj
‚dicas, quod vidisti somnium: liges eius digitos post tergum reste serica, et

the šínla la, avéla vojníko, haj tu avé zuralí'. ‚pánde, dále!' voj kɔrďás ek švára ťežésťe
si ruperit eam, fiet heros, et tu eris robusta'. ‚liga, mater!' illa fecit restem sericam

thulí, haj pangľóu léskɔ najé pal ol pchikɔ́. vo cɔrďóu, haj lolilóu and o muj; cɔrďás
crassam, et ligavit eius digitos post tergum. ille traxit, et factus est ruber in facie; traxit

p' o dújto, ašiľás vɔ́nɔtu; cɔrďás p' o tríto, kɔrdiľás kaló. aj voj čingarďóu: ‚au, zmɔ́una,
secundum, factus est lividus; traxit tertium, factus est niger. et illa clamavit: ‚veni, draco,

haj šin léste kor'. o zmɔ́u aviľás léste. ‚no, so the karáp túkɔ akaná?' ‚šíngɔr ma se
et scinde eius collum'. draco venit ad eum. ‚age, quid faciam tibi nunc?' ‚seca me totum

kotorá, haj šu ma and ol galaví, haj šu ma pe moró grast; kathár pjeraďás ma žudó,
in frusta, et pone me in saccis, et pone me in meo equo; unde tulit me vivum,

the pjeravél man muló'. šingarďás les kotorá, šutjóu les and ol galaví, haj šutjóu les p' o
ferat me mortuum'. dissecuit eum in frusta, posuit eum in saccis, et posuit eum in

grast. ‚že, kaj pjeraďán les žudó, pjerán les muló'. o grast gɔľás órtha kaj Lúji, e Lúji
equo. ‚i, qua tulisti eum vivum, fer eum mortuum'. equus ivit recta ad Lunam. Luna

ɔnklisťás avrí, haj dikľóu les, haj ľoŭ les andrɔ́, h' akarďóu e Tetráďe, h' akarďóu e
exiit foras, et vidit eum, et sumsit eum intro, et vocavit Tetradem, et vocavit

Paraštují, haj šuťé les and ek balají bharí, haj chaladé les šukár, haj thodé les p' ek
Parasceuam, et posuerunt eum in alveo magno, et laverunt eum pulchre, et posuerunt eum in

meséle, haj thoďóu les se thanéste, kotór kotoricéste, haj ľas o paí ɔntegomí, haj stropisarďóu
mensa, et posuerunt eum totum in unum, frustum ad frustum, et sumserunt aquam sanantem, et asperserunt

les, tha 'ntjegosájľoŭ; haj ľas o paí žudó, haj stropisarďóu les, haj žudiľóu. ‚ej, pharɔ́s
eum, et integer evasit: et sumserunt aquam vivam, et asperserunt eum, et revixit. ‚heu, graviter

sovós'. ‚suťánas de večĭ, the n' aviľómas mi'. ‚me žau, phéne, kaj morɔ́ dij'. ‚na ža,
dormiebam'. ‚dormisses in aeternum, si non venissem ego'. ‚ego ibo, soror, ad meam matrem'. ‚ne i,

prála!' ‚ba, žau, phéne'. ‚no, že deulésa. ále túkɔ moró chanró'. vo gɔľás kaj péste
frater!' ‚hem, ibo, soror'. ‚age, i cum deo, sume tibi meum gladium'. ille ivit ad suam

dej. léste dej delábelas, thaj kɔ́llas le zmɔuósa. vo gɔľóu ándrɔ k' o zmɔ́u. ‚lašó j tumaró
matrem, eius mater canebat, et saltabat cum dracone. ille ivit intro ad draconem. ‚bonus est vester

ďes!' ‚naís'. ‚no, so kɔráp túkɔ, zmɔ́una?' ‚šin ma kotoricá, haj šu ma and ol galavé, haj
dies!' ‚gratias'. ‚age, quid faciam tibi, draco?' ‚seca me in frustula, et pone me in saccis, et

šu ma pe moró grast: kathár pjeraďás ma žudó, the pjerál ma vi muló'. sinďóu les
pone me in meo equo: unde tulit me vivum, ferat me etiam mortuum'. secuit eum

kotoricá, šutjóu les and ol galavé, haj šutjóu les pe lésko grast. h' ankalaďóu ol jakhá le
in frusta, posuit eum in saccis, et posuit eum in eius equo, et effodit oculos

grastésko. ‚žá-thar, kaj kamés'. o grast žálas, haj marlás pe le šɔré and ol kopáče, haj
equi. ‚abi, quo vis'. equus ibat, et impingebat se capite in arbores, et

se pjérlas p' o kotór mas and ol galavé. ol kórbi se chánas o mas. ďas puškɔ́ Sɔlɔvɔ́stru
continuo cadebant frusta carnis e saccis. corvi continuo edebant carnem. occidit sclopeto Silvester

ekhɔ́ šošujés, thaj kušľóu les, haj cɔrďóu les p' e bust, haj pekľóu les p' e jag. haj penďás
unum leporem, et excoriavit eum, et fixit eum in veru, et assavit eum in igne. et dixit

péskъ dákъ: ‚dáli, dík-ta órtha pre mánde‘. léste dij dikľóu pre léste. vo maladóu la p' ol
suae matri: ‚mater, specta recta in me‘. eius mater spectavit in eum. ille percussit eam in
jakhá, haj chuklé lákъ jakhá. haj ľas la vastéstar, ъngъrďás la kaj ek polubóku, penďás
oculos, et exsiluerunt eius oculi. et sumsit eam manu, duxit eam ad dolium, dixit
lákъ: ‚dále, kaná pjeré kadó polubóku asfá, atúnč the jertíl tu o dil; thaj kaná che
ei: ‚mater, quando impleveris hoc dolium lacrimis, tum condonet tibi deus; et quando comederis
ek drъs kas, thaj pjére o polubóku asfá, atúnč the jertíl tu o dil, thaj the an tu jakhá‘.
fasciculum foeni, et impleveris dolium lacrimis, tum condonet tibi deus, et habe tuos oculos‘.
haj pandaďás la othí, haj vo gъló thar, haj mekľás la trin bъrš. k' ol trin bъrš anďás
et ligavit eam ibi, et ille abiit, et reliquit eam tres annos. in tribus annis revocavit
péskъ a mínte. ‚me žaŭ kaj morъ́ dij, the dikáŭ, so kъrъ́l‘. akaná pjerďás e polubóku,
sibi in mentem. ‚ego ibo ad meam matrem, ut videam, quid faciat‘. nunc explevit dolium,
haj chaľás ek drъs le kasъ́ste. ‚akaná o dil the jertíl tu, kъ vi me jertíŭ tu. žá-thar deulésa‘.
et comedit fasciculum foeni. ‚nunc deus condonet tibi, nam etiam ego condono tibi. abi cum deo‘.

---

5. *thoŭ* steht für *thol, thovel;* rum. sъ pue pe masa.

23. *chanlas* steht statt des richtigen *chanas,* das weiter unten vorkömmt.

26. *les* wohl unrichtig für *len,* da von allen zwölf Drachen die Rede ist.

45. *Lúji, Tetráď, Paraštují* Montag, Mittwoch und Freitag werden als Heilige angesehen.

51. *n' aštís* eig. du kannst nicht, bist schwach, klruss. ne možeš.

90. *dík-ta* besteht aus dem Imperativ *dík* und einer Partikel *ta.*

XII. Der reiche und der arme Bruder.

Sas duj pral, jek čoró, aj jek barvaló. haj penďás lésko barvaló: ‚hájda mánca, pral,
Erant duo fratres, alter pauper, et alter dives. et dixit ei dives: ‚veni mecum, frater.
kaj moró dad‘. haj kodó barvaló ľas péskъ manró, aj čoró nas les. aj o barvaló chálas
ad meum patrem‘. et ille dives sumsit sibi panem, et pauperi non erat. et dives edebat
manró, aj o čoró penďás: ‚de vi man ek kotór manró‘. ‚the ďa ma 'k jak, do tu kotór
panem, et pauper dixit: ‚da etiam mihi unum frustum panis‘. ‚si dabis mihi unum oculum, dabo tibi frustum
manró‘. ‚do tu, prála‘. haj ъnkalaďás ek jak, haj ďoŭ les ek kotór manró. haj gъlí
panis‘. ‚dabo tibi, frater‘. et exemit unum oculum, et dedit ei unum frustum panis. et iverunt
maj anglí, haj bokhájľoŭ. ‚maj de ma ek kotór manró‘. ‚maj dъ m' ek jak‘. ‚do tu, prála‘.
porro, et esurivit. ‚adhuc da mihi unum frustum panis‘. ‚adhuc da mihi unum oculum‘. ‚dabo tibi, frater‘.
ak' ašiľás koró, haj ľas les lésko pral vastéstar, h' angarďóŭ les talá j umblaďí, haj
ecce factus est coecus, et prehendit eum eius frater manu, et duxit eum sub patibulum, et
mekľóŭ les othí, haj gъló thar lésko pral. aj raťáka aviľí ol beng, haj thodé pe umblaďí,
reliquit eum ibi, et abiit eius frater. et vesperi venerunt diaboli, et consederunt in patibulo,
haj pušľás o beng o maj bharó: ‚so kъrďán tu pe lúme, kathár phjerďán?‘ ‚me kъrďóm,
et interrogavit diabolus maximus: ‚quid egisti tu in mundo, qua ambulasti?‘ ‚ego feci,
pandadúm o paí‘. ‚aj tu so kъrďán?‘ ‚la raklé le 'mparatóskъrъ níči na merél, níči na
interclusi aquam‘. ‚et tu quid egisti?‘ ‚filia imperatoris neque moritur, neque
žuvél, númaj nъkъžъ́l‘. ‚aj tu so kъrďán?‘ ‚me kъrďóm, kъ pral pralésko ъnkalaďóŭ ol jakhá‘.
vivit, tantum excruciatur‘. ‚et tu quid egisti?‘ ‚ego feci, ut frater fratri effoderet oculos‘.

‚vo the žanél, sōn ek pōrōū kaťhé, haj the thocél pe. vo dikōlas‘. ‚the žánas ol forušéj the žan
‚ille si scit, est rivus hic, et si lavat se, ille videret‘. ‚si scirent oppidani ire
and o plaj, thaj the vázďen o bar, žálas o paí palpalí‘. ‚aj o tríto penďóū, kō the žánel le
in montem, et tollere lapidem, flueret aqua iterum‘. ‚et tertius dixit, quod si scit
raklí le 'mparatóste, sōn talá j láťe lúžka ek bróskō, th' ankalál la arrí, haj the kōrōl skōldúška,
filia imperatoris, est sub eius lecto rana, si eximit eam foras, et si facit lavationem,
thaj the thol la bróska and e skōldúška, haj the najarōl la, avéllas zuralí‘. atúnč ol bažní
et si ponit ranam in lavatione, et si lavant eam, fieret sana‘. tum galli
bašlí, haj ol beng gōlé thar. aj kodó gažú se cōrdes pe ži kōa pōrōū, haj se pipisar-
cecinerunt, et diaboli abierunt. et ille homo continenter traxit se usque ad rivum, et continenter palpa-
ďóū le vastésa, ži kaj rakľóū o paí, haj thoďás pe p' o muj, haj kōrdilé léska jakhá. haj
vit manu, donec invenit aquam, et lavit se in ore, et facti sunt ei oculi. et
gōľás and o fóro, kaj pandaďí o paí‘. ‚so dína ma, the mekáū o paí?‘ ‚so kamés, kodé
ivit in urbem, ubi intercluserunt aquam‘. ‚quid dabitis mihi, si emittam aquam?‘ ‚quae petis, ea
dása tu‘. ‚no, hájdan mánca and o plaj, len tumōnga dručı sastruní‘. haj gōľá and o
dabimus tibi‘. ‚agite, venite mecum in montem, sumite vobis vectes ferreos‘. et iverunt in
plaj, haj vazďóū o bar, thaj gōľás o paí péste se. ‚no, akaná so mangōs, manúša, kaj
montem, et sustulerunt lapidem, et fluxit aqua sibi continenter. ‚age, nunc quid petis, homo, quod
mekľán o paí?‘ ‚de ma ek bríčka haj duj grast, thaj bríčka perdé loví‘. haj diné les. vo
emisisti aquam?‘ ‚date mihi currum et duos equos, et currum plenum pecuniae‘. et dederunt ei. ille
gōľás kaj raklí le 'mparatóste. ‚so ďa ma, the karáu, the avél zuralí?‘ ‚so kamés, kodé do
ivit ad filiam imperatoris. ‚quid dabis mihi, si faciam, ut fiat robusta?‘ ‚quae petis, ea dabo
tu‘. ‚thoū paí kaj jag, the thaťól‘. aj vo gōľás, h' ankalaďás la bróska, haj šuťóū la and
tibi‘. ‚pone aquam ad ignem, ut calescat‘. et ille ivit, et exemit ranam, et iecit eam in
e skōldúska, haj najarďóū le raklé le 'mparatóskōrō, thaj kōrdiľas maj zuralí thaj maj šukár,
lavationem, et laverunt filiam imperatoris, et facta est robustior et pulchrior,
sar sas. ‚so mangōs, kaj kōrďán la zuralí thaj šukár?‘ ‚de ma duj grast, thaj ek bríčka
quam erat. ‚quid petis, quod fecisti eam robustam et pulchram?‘ ‚da mihi duos equos, et unum currum
perdé lové; the des m' ek vizitéu ži khōrō‘. haj vo gōľóū khōrō, haj traďóū le šaurōs kaj
plenum pecuniae; et da mihi aurigam usque ad domum‘. et ille ivit domum, et misit servum ad
pésko pral, the 'mprumutíl e bánica. aj lésko pral pušľás: ‚so the kōrōs la bánica?‘ ‚the
suum fratrem, ut mutuum daret modium. et eius frater interrogavit: ‚quid ut facias modio?‘ ‚ut
mōsurisarás ol loví‘. lésko pral ďoū les o bánica, haj gōló vi vo, haj pušľás péska pralés:
metiamur pecuniam‘. eius frater dedit ei modium, et ivit etiam ipse, et interrogavit suum fratrem:
‚kathár len le, ol loví, th' ol grast?‘ ‚othár, kaj mekľán ma‘. ‚the 'ngōrōz ma vi man othí
‚unde sumsisti eam, pecuniam, et equos?‘ ‚inde, ubi reliquisti me‘. ‚duc etiam me eo
kaj kodó than. kō j mánga míla, pral‘. ‚n' al túkō míla, músa j, the žas. no, hájda,
ad eum locum. mihi poenitentia, frater‘. ‚ne sit tibi poenitentia, necesse est, ut eas. age, veni,
prála‘. haj von gōlé li duj ži kaj kodó than, kaj ankalaďóū léska jakhá. ‚de ma, prála,
frater‘. et illi iverunt ambo usque ad eum locum, ubi effodit eius oculos. ‚da mihi, frater,
kotór manró‘. ‚de ma ek jak‘. ďoū les ek jak, haj ďoū les ek kotór manró. haj gōlé maj anglí.
frustum panis‘. ‚da mihi unum oculum‘. dedit ei unum oculum, et dedit ei unum frustum panis. et iverunt porro.
‚maj de ma, prála, ek kotór manró‘. ‚maj de ma ek jak‘. ‚do tu, prála‘. haj maj ďoū les
‚adhuc da mihi, frater, unum frustum panis‘. ‚adhuc da mihi unum oculum‘. ‚dabo tibi, frater‘. et adhuc dedit ei
ek kotór manró. haj ľoū les vastéstar, h' angarďóū les talá j umbladí, haj mekľóū les
unum frustum panis. et prehendit eum manu. et duxit eum sub patibulum, et reliquit eum

othí. haj vo gɔló thar. avilé raťák' ol beng, haj bešlé pe umblaďí. aj o beng o maj bharó
ibi. et ille abiit. venerunt vesperi diaboli. et consederunt in patibulo. et diabolus maximus
pušľás: ‚so kɔrďán tumí, kaj phjerďán pe lúme?' jek penďóŭ: ‚na phenín. kɔ maj sas ek
interrogavit: ‚quid egistis vos, qua ivistis in mundo?' unus dixit: ‚ne dicite, nam iam erat unus
koró talá j umblaďí. thaj járɔ ašunďóŭ. so me ďam dúma, haj vó kɔrďás péska jakhá, haj
caecus sub patibulo, et iterum audivit, quae nos locuti sumus, et ille fecit sibi oculos, et
gɔľás, haj ďas o drum le pajésko, haj uštiľás avér e raklí le 'mparatóste. ašén, the rodáŭ
ivit, et dedit cursum aquae, et surrexit iterum filia imperatoris. manete, ut quaeram
talá j umblaďí'. haj araklí le korós. ‚sɔn ek koró kathí'. haj pharadé les se kotorá. atúnčī
sub patibulo'. et invenerunt caecum. ‚est caecus hic'. et dilaniarunt eum totum in frusta. tunc
ol beng gɔlé thar. o gažú muľóŭ.
diaboli abierunt. homo mortuus est.

---

7. *thodé pe umblaďí* consederunt in patibulo, richtig wol: *thodé pe pe umblaďí.*

9. *pandadúm:* man erwartet *pandaďóm.*

11. Man erwartet: *the žanélas, kɔ sɔn ek pɔrɔ́ŭ kaťjé, haj the thovélas pe, vo dikɔ́las* si sciret, quod est rivus hic, et si lavaret se, videret. Die nächste hypothetische Periode ist richtig ausgedrückt; in der darauf folgenden steht wieder das Präsens statt des Imperfects, man erwartet: *the žanélas* u. s. w. *kɔ sɔn talá j láťe lúžka* u. s. w. *th' ankalálas* u. s. w. *the kɔrɔ́las* u. s. w. *thaj the thólas* u. s. w. *the najarɔ́las la*, was zu *avélas* vollkommen stimmen würde.

19. *gɔľás o paí péste se* wird übersetzt: es floss das Wasser über alles. Da jedoch eine Präposition *péste* nicht nachgewiesen ist, so ist der Satz wol so zu übersetzen: fluxit aqua sibi continenter, wo *péste* als ein dem Zigeunerischen sehr gewöhnlicher Dativus ethicus aufgefasst wird.

27. *o bánica* einen Scheffel: *o* ist rum.

29. *n' al* d. i. *na avél* ne sit, ne fiat.

36. *járɔ* iterum gibt keinen passenden Sinn.

37. *avér* hat sonst nicht die Bedeutung iterum.

XIII. Die verwünschte Stadt.

Sas ek rakló čoró, thaj služisarďóŭ jeftá bɔrš, thaj n' aštílas the agonisíl pe kanč. haj
Erat quidam iuvenis pauper, et servivit septem annos, et non potuit demerere quidquam. et
gɔľás and e lúme, haj gɔľás and ek fóru, haj rakiľóŭ, haj thoďás pe tal' ek zɔ́du, thaj suťóŭ.
ivit in mundum, et ivit in quamdam urbem, et pernoctavit, et decubuit sub quodam muro, et dormivit.
andá kodó zɔ́du sas ek chɔŭ, haj vo trizisájľoŭ, haj dikľás pe chɔŭ, haj dikľás ek momelí,
in illo muro erat foramen, et ille expergefactus est, et spectavit per foramen, et vidit cereum,
haj šuťás pe pa e chɔŭ, haj gɔľás and ek aulín. othé sas fóro bharó, haj othé sas ɔmparátu
et insinuavit se per foramen, et ivit in quoddam palatium. ibi erat urbs magna, et ibi erat imperator
and' o fóru, haj ɔmparátu muľás, haj vi ɔmparaťása muľás, haj sas le 'mparatós ek raklí,
in urbe, et imperator mortuus est, et etiam imperatrix mortua est, et erat imperatori filia,
haj voj oruduílas la osťása. aj kodó fóru sas afurisimí, th' ašilé bar ol manúš. aj kodó
et illa imperabat exercitui. et illa urbs erat excommunicata, et facti sunt lapides homines. et ille

rakló gōlás and aulín le ɔmparatóste. aj othé and aulín se bar ašilé. aj vo mirisájlou, so
iuvenis ivit in palatium imperatoris. et ibi in palatio omnes lapides facti sunt. et ille miratus est, quid

te~avél kadé, k' ol manúš sar ol manúš, aj von se bar. aviľás ek móca, haj thoďás po
esset hoc, quod homines ut homines, sed illi omnes lapides. venit felis, et posuit in

meséle chabé. vo bešľás palá j meséle, thaj chaľóu. pe ŕet aviľás e móca. h' anďóu léska
mensa cibum. ille consedit ad mensam, et edit. in nocte venit felis, et attulit ei

chabé, th' anďóu léska lilá, haj penďóu léska, k' avél ek raj, haj pénla, ‚the kōlés and
cibum, et attulit ei chartas, et dixit ei, quod veniet quidam dominus, et dicet, ‚lude

o lilá, haj tu the kōlés túkō, haj vo šungardéla tu, aj tu the rōbdís, haj the dikōs kōā časórniku:
chartis, et tu lude tibi, et ille conspuet te, et tu perfer, et specta ad horologium:

kaná márna deš časuri, atúnč the des les ek pálma. atúnč avilé, so se j čar, ol benk.
quando sonabunt decem horae, tum da illi alapam'. tunc venerunt, quot omnes sunt herbae, diaboli,

haj mardé les, haj sučisardé les ži k' ol dešudúj časuri, haj ol bažní delabají, thaj von
et verberarunt eum, et vexarunt eum usque ad duodecim horas, et galli cecinerunt, et illi

našlé. vo thoďás and o pátu, haj sutóu. teharáka anďóu léska e móca chabé, haj vo chaľóu.
fugerunt. ille decubuit in lecto, et dormivit. mane attulit ei felis cibum, et ille comedit

ratáka járō anďóu léska chabé, penďóu léska, kō ‚járō avéla túte. the kōlés túkō lésa, haj tu the
vesperi iterum attulit ei cibum, dixit ei, quod ‚iterum veniet ad te, ut ludas tibi cum eo, et tu

kōlés túkō ži k' ol deš časuri, haj the des les ek pálma, th' avéna túte. so se j čar, haj
lude tibi usque ad decem horas, et da ei alapam, et venient ad te, quot omnes sunt herbae, et

márna tu, haj sučína tu, haj tu the rōbdís ži k' ol dešudúj časuri'. aviľás léste o raj.
verberabunt te, et vexabunt te, et tu perfer usque ad duodecim horas'. venit ad eum dominus.

‚haj, the kalás and o lilá'. haj kaldé ži k' ol deš časuri. vo das les ek pálma. le
‚heu, ludamus chartis'. et luserunt usque ad decem horas. ille dedit ei alapam.

bengōs. avilé, so se j čar, haj mardé les, haj sučisardé les ži k' ol dešudúj časuri, haj
diabolo. venerunt, quot omnes sunt herbae, et verberarunt eum, et vexarunt eum usque ad duodecim horas. et

našlí. vo thoďás and o pátu, haj sutóu. teharáka ašundóu, kō dénas dúma ol manúš and
fugerunt. ille decubuit in lecto, et dormivit. mane audivit, quod loquebantur homines in

o fóru. e móca teharáka anďóu léska chabé, k' anďóu léska straj ɔmparaticéka. vo chaľóu.
urbe. felis mane attulit ei cibum, et attulit ei vestes imperatorias. ille comedit,

thaj lou le stráji pe péste, thaj gōlás andá dešudúj kiliúcō. othé sas e rakli ɔmparatóste
et sumsit vestes in se, et ivit in duodecim cellulas. ibi erat filia imperatoris

and o pátu: ek paš sas žudí, aj voj pendás: ‚tu san moró ɔmparátu, haj me ti ɔmparatúsa;
in lecto: dimidium erat viva, et illa dixit: ‚tu es meus imperator, et ego tua imperatrix;

aj maj but the n' avés mándi'. járō pe ŕet andás les e móca chabé, haj penďóu léska: ‚járō
sed amplius ne veni ad me'. iterum ad noctem attulit ei felis cibum, et dixit ei: ‚iterum

avéla túti o raj, the kōlés and o lilá ži k' ol deš časuri, k' ol deš časuri járō the des ek
veniet ad te dominus, ut ludas chartis usque ad decem horas, ad decem horas iterum da

pálma. h' avéna túti, so se j čar, haj márna tu, haj sučína tu. aj tu the rōbdís'. aviľás
alapam. et venient ad te, quot omnes sunt herbae, et verberabunt te, et vexabunt te, et tu perfer'. venit

léste kodó raj. ‚haj, the kōlás and o lilá'. haj koldé ži k' ol deš časuri. vo dou les ek
ad illum ille dominus. ‚heu, ludamus chartis'. et luserunt usque ad decem horas. ille dedit ei

pálma. h' avilé, so se j čar, thaj márnas les, haj sučínas les, haj vo rōbdílas ži k' ol
alapam. et venerunt, quot omnes sunt herbae, et verberabant eum, et vexabant eum, et ille perferebat usque ad

dešudúj časuri. k' ol dešudúj časuri našlí. vo šučás pe and o pátu. haj sutóu. teharáka
duodecim horas. ad duodecim horas fugerunt. ille decubuit in lecto, et dormivit. mane

astardí the delábeu muzik-bánda, kərdé paráda, ‚kə sən amí əmparátu nivó'. aviľón
coeperunt canere symphoniaci, fecerunt pompam militarem, ‚nam est nobis imperator novus'. venerunt

ol minístruli léste, haj les vazdénas and ol vast. ‚sən amé əmparátu nivó'. aj vo dekót
ministri ad eum, et eum tollebant in manus. ‚est nobis imperator novus'. et ille prorsus

córdel pe kaj əmparatása the žal, haj penďón: ‚ažakaról othí, kə me akanáš avár'. haj vo
trahit se ad imperatricem ut eat, et dixit: ‚manete hic, nam ego illico veniam'. et ille

gəló láte. aj voj le šərósa kaj grínda. haj žálas pára andá láko muj. aj vo puterďás o
ivit ad eam. et illa capite ad tectum, et ibat vapor ex eius ore. et ille aperuit

udár, haj voj numáj kərďás léska le vastésa, haj peľón járə and o pátu, th' ašiľás ž'
ianuam, et illa tantum fecit signum ei manu, et cecidit iterum in lectum, et facta est usque

and e kuštík bar, th' akarďón les péste. ‚žú-tar múndar, kə nič trébus ma. sóstar n' ažа-
ad cingulum lapis, et vocavit eum ad se. ‚abi a me, nam non opus est mihi. quare non ex-

kardán, the n' áves mándi, the ispošón morá pakáci? ále túko le grastés le dadésko, thaj
spectasti, ut non venires ad me, ut luerem mea peccata? sume tibi equum patris, et

léste sábie, thaj ále ek kísə, sóde kamé loví, na fəršóna pi'. vo las pe, haj gəló, gəló thar
eius gladium, et sume crumenam, quantum vis pecuniae, non deficiet'. ille profectus est, et ivit, abiit

and avér cənútu. othé márnas pe duj əmparáčə, kə na kamélas the del la raklé palá lésko
in aliud regnum. ibi pugnabant duo imperatores, et non volebat dare filiam pro eius

šaó. o šaó kamélas pe lúsa. ‚the ašós mánca la bətəlíja, kaná na des la raklé'. von márnas pe
filio. filius amabat se cum ea. ‚siste te mecum ad pugnam, quoniam non das filiam'. illi pugnabant

jeftá bərš. aj kodó krulévič aviľás and o kodó fóru, haj aviľás kaj kərčma kaj jek
septem annos. et ille filius regis venit in illam urbem, et venit in cauponam ad quemdam

Harmánu. haj sas bok bharí. mérnas ol katáni bokhátar. aj kodó krulévič pušľás le Ar-
Armenum. et erat fames magna, moriebantur milites fame. et ille filius regis interrogavit Ar-

manós: ‚so 'šunďól kathí and o fóru?' ‚na j mištón, kathí batalíja bharí, jeftá bərš
menum: ‚quid auditur hic in urbe?' ‚non est bene, hic bellum magnum, septem annos

marém pe vaš e raklí, h' ol katáni merén bokhátar'. aj vo penďás: ‚že, h' akár le mándi'.
pugnant propter puellam, et milites moriuntur fame'. et ille dixit: ‚i, et voca eos ad me'.

ol katáni avilé, vo činďón manró thaj rakíje, haj pilé haj chalé. haj penďás le Armanóskə.
milites venerunt, et emit panem et crematum, et biberunt et ederunt. et dixit Armeno,

kə ‚me the kamáu, me šinós kodolá óste'. Ormánu gəľás kə̄a əmparátu. ‚əmparáte! aviľás
quod ‚ego si volo, ego concidam illum exercitum'. Armenus ivit ad imperatorem. ‚imperator! venit

ek krulévič, haj vo ləndisájľon, kə vo kórkoro šínla kodé óste'. ‚akhár les mándi'. ‚so ləndi-
quidam filius regis, et ille iactavit se, quod ille solus concidet illum exercitum. ‚voca eum ad me'. ‚quid iacta-

sájľan? šiné tu kodolá óste?' ‚šinán'. ‚the šiná lu, apój dau la raklé palá tu, haj dap tu
sti te? concides tu illum exercitum?' ‚concidam'. ‚si concides eum, tum dabo filiam tibi, et dabo tibi

'k paš morá əmpərəcíjə'. aj vo sar gəľón kaj batalíjə, haj melincasardóu p' o vast o čečá, haj
dimidium mei regni'. et ille ubi ivit ad pugnam, vibravit ad manum dextram, et

šindón ek paš óste; haj p' o vast o stəngo melincasardón, haj šindás avér paš. h' aviló
concidit dimidium exercitus; et ad manum sinistram vibravit, et concidit alterum dimidium. et venit

khərá, haj das o əmparátu la raklé palá léste, haj kərďón núnta. ‚puš-tá les, če putére si les,
domum, et dedit imperator filiam pro eo, et fecit nuptias. ‚interroga eum, quod robur sit ei,

th' ašindés adicá óste'. aj vo penďás: ‚morá sábie šinél'. aj voj traďóu lil palpalí: ‚kodé
quod concidit tantum exercitum'. et ille dixit: ‚meus gladius caedit'. et illa misit epistolam retro: ‚ille

sábie kórkoro šinél; aj tráde mánga avér sábie, haj me kadé trádo la túte'. voj traďás e sábia
gladius solus caedit; et mitte mihi alium gladium, et ego hunc mittam tibi'. illa misit gladium

léste, aj vo atúnč pendás: ‚the ašás mánca akaná la batalíjə'. aj vo gəlás ən nədéžde, aj
ei, et ille tum dixit: ‚consiste mecum nunc ad pugnam'. et ille ivit in spe, et
kodó šindás les kadalés, haj šingardóň les se kotorá, thaj thodóň les and ol galavé, haj
ille concidit hunc, et cecidit eum totum in frusta, et demisit eum in saccos, et
thodóň les pe lésko grast, haj pendás: ‚kathár pjeradán les žudó, pjeráň les muló'. o grast
posuit eum in eius equo, et dixit: ‚unde tulisti eum vivum, fer eum mortuum'. equus
əngərdóň les khərá, othí kaj kodé rají, kaj sas le barőste. voj čingardóň: ‚ané les mándi'.
tulit eum domum, illuc ad eam dominam, quae erat lapis. illa clamavit: ‚adferte eum ad me'.
andé les láte, voj thodóň les pe meséle, haj thodóu les se kajthán, haj kərdóň les manúš,
attulerunt eum ad eam, illa collocavit eum ad mensam, et composuit eum totum una, et fecit eum hominem,
haj stropisardás les paisá muló, thaj ənțegosájľoň kajthán. haj stropisardóu les paisá žudó,
et aspersit eum aqua mortua, et integer fectus est una, et aspersit eum aqua viva,
thaj uštiľás. ‚žá-tar palpalí. ále túkə katé kísə, kə so gəndisaré, se le lové ándra láte,
et surrexit. ‚abi retro. sume tibi hanc crumenam, quae cogitabis, tota pecunia in ea,
haj že járə kaj kodó Armánu, haj de les, sóde vo kaméla, haj the penés léskə, kə tu khəré
et i iterum ad illum Armenum, et da ei, quae ille volet, et dic ei, quod tu facies
tu grast. the les and amarő porí ek bal, haj the pandés tu kuštík, haj the des p' o
te equum. sume e mea cauda unum pilum, et liga tibi ut cingulum, et circumage te in
šərő'. haj kərdóu pe grast. haj ľoň les Armánu, ĥ' angardóň les p' o fóru. əmparátu
caput'. et fecit se equum. et sumsit eum Armenus, et duxit eum in urbem. imperator
čindóň les, thaj ənklištás pe léste. vo maladóu les and e phu, thaj muľás. o grast las e
emit eum, et ascendit in eum. ille deiecit eum in terram, et mortuus est. equus sumsit
sábie and o muj, haj gəlás ĥ' o Armánu. Armánu puterdás o bal, thaj vo ašiľás járə
gladium in os, et ivit ad Armenum. Armenus solvit pilum, et ille factus est iterum
manúš. vo thodás le Armanós krúlu, haj gəló thar khərő kaj péste rají kaj angluní, haj
homo. illi constituit Armenum regem, et abiit domum ad suam dominam ad primam, et
kununisájľoň lása, thaj vo ašiľás əmparátu.
desponsatus est ei. et ille factus est imperator.

---

11. *the kəlés túkə* wörtlich: lude tibi, rum. tu sъ te žočĭ.

12. *avilé, so se j čar, ol benk* die Teufel kamen so zahlreich wie Gras, eig. wie alle Gräser.

14. *vo thodás* mit fehlendem *pe*, das oben gesetzt ist.

32. *ažakaról* für *ažakarón*.

38. *the del la raklé palá lésko šaó* dass er das Mädchen zur Frau gebe.

45. Richtig *the kamós, šinós* si vellem, conciderem.

47. *šiňá* für *šinés* oder *šinésas*.

50. *puštá* ist *puš ta*, der Imperativ *puš* mit einer Partikel *ta*, interroga, und bezeichnet den Auftrag des Vaters der Braut. Der Auftrag wird ausgeführt.

61. *amarő* für das erwartete *morő*.

XIV. Der Eifersüchtige.

Sas ek negutóri bharó, barvaló, haj sach les ek rají šukárə; na mekőlas la, the žála
Erat quidam mercator magnus, dives, et erat ei uxor formosa; non siuebat eam, ut iret
avrí. aj vo gəlás la korabiása pála j márfa pe Dúnerja avrősa negutóri. haj avénas khərő,
foras. et ille ivit nave propter merces in Danubio cum alio mercatore. et veniebant domum,

cərdé kaj márdžina ol korábii, thaj priponisardé le kaj márdžina, the ratarón. von diné
traxerunt ad ripam naves, et ligarunt eas in ripa, ut pernoctarent. illi intrarunt

pe dúma. pendás jek: ‚kaméla pe ti romní khərá?' aj vo pendás: ‚morá romní nič kamél
in sermonem. dixit unus: ‚amat se tua uxor domi?' et ille dixit: ‚mea uxor non amat

pe'. ‚no, so da ma man, the kamá ma lása?' ‚the kamé tu lása, me dap tu morá mošíje
se'. ‚age, quid dabis mihi, si amabo me cum ea?' ‚si amabis te cum ea, ego dabo tibi meum fundum

thaj vi morá márfa ku korábije'. ‚sar žané, kə me kamá ma lása?' ‚the phenés mángə
et etiam meas merces cum nave'. ‚quomodo scies, quod ego amo me cum ea?' ‚si dices mihi

láko sémnu, haj the les əngrustí somnakuní pe a láko naj. aj morá rají sə the maról tu,
eius naevum, et si sumes annulum aureum de eius digito. sed mea uxor est ut verberet te,

kaná pomenisaré lákə. me mekľóm páša láte hargáta, kə morá rají nič avrí n' anklál'. ‚me
quando mentionem facies ei. ego reliqui apud eam ancillam, ut mea uxor non foras eat'. ‚ego

kamó ma lása'. ‚že láte khərá, kə me trádo ti korábije'. vo gəľás khərá. so the kəról, kə
amabo me cum ea'. ‚i ad eam domum, ego ducam tuam navem'. ille ivit domum. quid faciat, nam

n' aštíl the pašól láte. arakľás ekhá phuré. ‚phuré, so kəró, the lau e angrustí katá
non potest appropinquare ei. invenit quandam vetulam. ‚vetula, quid faciam, ut sumam annulum a

j rají?' ‚so da ma man? thaj me kəró, thaj ľa la'. ‚do tu əkšól lij. ‚kər túkə ek sekrij
domina?' ‚quid dabis mihi? et ego faciam, et sumes eum'. ‚dabo tibi centum florenos'. ‚fac tibi arcam

bharó, haj the kərás léskə ferjásta, haj the šos tu ándrə léste, haj kər túkə pandaipí andrál,
magnam, et fac ei fenestram, et ingere te in eam, et fac tibi claustrum intus,

haj me əngəró tu láte'. əngərdás les and o sekrij tála láte paráte le khəréste, haj gəľás kaj
et ego feram te ad illam'. tulit eum in arca sub eius parietem domus, et ivit ad

rají. ‚rudí ma túkə, rají, the les moró sekrij andrá le strajunínca, the na čorón morá
heram. ‚rogo te, hera, ut sumas meam arcam intro cum vestibus, ut non furentur meas

strájurí'. ‚an les and e tínda'. akhardás la hargáta, h' ažutisardás la, h' angardóu les and
vestes'. ‚fer eam in atrium'. vocavit ancillam, et adiuvit illam, et attulit eam in

e tínda. ‚rudí ma túkə, rají, the angaráu les túte and o khər, kə me tehára avó palá léste'.
atrium. ‚rogo te, domina, ut feram eam tibi in domum, ego manc veniam propter eam'.

‚nu, šuu les and ek kótu'. gəlí tar khərá e phurí. e rají ratí kərdás péskə najeripí, haj
‚age, pone eam in quodam angulo'. abiit domum vetula. hera noctu fecit sibi lavationem, et

šutás e angrustí pe meséle, thaj najólas. aj vo diklás pe ferestújka tála j čučí e čečí ek
posuit annulum in mensa, et lavabat se. et ille vidit per fenestellam sub mamma dextra

négu. e rají sutóu ratí and o pátu, haj e əngrustí bisterdás pe meséle, haj mudardás e mumelí.
verrucam. hera dormivit noctu in lecto, et annulum oblita est in mensa, et exstinxit cereum.

aj vo puterdás pe, haj ľas e angrustí pe a meséle, haj šutás pe járə and o sekrij, pandadás
at ille aperuit se, et sumsit annulum de mensa, et ingessit se iterum in arcam, inclusit

pe othí. e phurí aviľás ži and o des tehára, h' ankaladás pésko sekrij avrí. vo puterdás
se ibi. vetula venit usque ad diem mane, et tulit suam arcam foras. ille aperuit

pe, thaj anklistóu avrí, haj ľou o sekrij, thaj gəló tar. vo gəľás and o drum kodoléste, h'
se, et exiit foras, et sumsit arcam, et abiit. ille ivit in viam ad illum, et

arakľóu les and o drum. ‚sután morá rajása?' ‚sutóm'. ‚če sémnu sən la?' ‚sən la tála
invenit eum in itinere. ‚dormiisti cum mea domina?' ‚dormivi'. ‚qui naevus est ei?' ‚est ei sub

j čučí e čečí ek négu: kaná na patás ma, ákə vi angrustí'. ‚čečés sə. ále túkə korábije ku
mamma dextra naevus: si non credis mihi, ecce etiam annulus'. ‚recte est. cape tibi navem cum

se, h' au khərá, haj do tu vi e mošíja'. vo gəľás khərá, haj na pendás la rajákə kanč,
omnibus, et veni domum, et dabo tibi etiam fundum'. ille ivit domum, et non dixit dominae quidquam.

haj kərďás ek korábie cənońí, haj šuťóŭ la and e korábie, haj ďou lákə drum pe Dúnere.
et fecit navem parvam, et posuit eam in nave, et dedit ei cursum in Danubio.

‚kaná tu kərďán kadé, žá-thar pe Dúnere'. vo ďas e mošíja se, h' ašiľás čoró, haj kərə́las
‚quoniam tu fecisti ita, abi in Danubio'. ille dedit fundum omnem, et factus est pauper, et ferebat

paí le žədoveníngə. aj voj gəľás pe Dúnere ek bərš. atúnč kadé sas o bərš, sar akaná o des.
aquam iudaeis. et illa ivit in Danubio unum annum. tunc ita erat annus, ut nunc dies.

chutilďás la ek phurú, haj cərďách la kaj márdžina, haj puterďás e korábija, thaj ľas la
excepit eam senex, et traxit eam ad ripam, et aperuit navem, et sumsit eam

avrí, h' angarďás la péste. voj bešľás léste trin bərš, thaj kátelas and e fúrka, thaj ťiďás
foras, et duxit eam ad se. illa mansit apud eum tres annos, et stamina nebat in fuso, et collegit

péske loví, haj ťinďás péskə strájuri raikaní muršəkaní, thaj uraďás pe, thaj šinďás péskə
sibi pecuniam, et emit sibi vestes magnificas viriles, et vestivit se, et decurtavit sibi

bal, haj gəľás palpalí kaj pésko rom. voj gəľás, thaj raťiľás tal ek ťéju, haj suťóu tal o ťéju.
crinem, et ivit retro ad suum maritum. illa ivit, et pernoctavit sub quadam tilia, et dormivit sub tilia.

andá. kodó fóru korájľoŭ o əmparátu. voj dikľóŭ sonú: and o ťéju sas ek chəŭ, h' and
in ea urbe oculis captus est imperator. illa vidit somnium: in tilia erat foramen, et in

e chəŭ sas paí, haj the makə́la pe o əmparátu kodolé paésa, vo dikə́la. voj uštiľás
foramine erat aqua, et si unget se imperator illa aqua, ille videbit. illa surrexit

teharákə, thaj roďás əmprežúr, th' arakľás e chəŭ. haj sach la ek šəpušóru, haj ľas paí and
mane, et quaesivit circum, et invenit foramen. et erat ei laguncula, et sumsit aquam in

o šəp. haj šuťóŭ les and e puseťí, haj gəľás ánda kodó fóru kaj ek kə́rčma, haj piľás triné
lagena, et immisit eam in fundam, et ivit in illam urbem in cauponam, et bibit trium

grijcarínde rakíje, haj pušľás le žədovə́s: ‚so ašúnďol tuménde?' ‚amánde əmparátu korájlou,
crucigerorum crematum, et interrogavit iudaeum: ‚quid auditur apud vos?' ‚apud nos imperator oculis captus est,

haj del péste əmparacíje, kon kə́rla léste, the dikə́l'. ‚me kəró les'. o žídovu gəľás kôa əmpa-
et dabit suum regnum, qui faciet ei, ut videat'. ‚ego faciam ei'. iudaeus ivit ad impe-

rátu, haj (əmparátu) penďóŭ léskə: ‚haj, žan, h' anén les mánde'. əngərdé les kôa əmparátu.
ratorem, et (imperator) dixit ei: ‚heu, ite, et ducite eum ad me'. duxerunt eum ad imperatorem.

‚kəré, the dikáŭ? dap tu morə́ əmpərəcíe'. voj ľoŭ (paí). haj makľóŭ les p' ol jakhá, haj
‚facies, ut videam? dabo tibi meum regnum'. illa sumsit (aquam), et unxit eum in oculis, et

dikľóŭ. əmparátu thoďóŭ léskə e korúna and o šəró. ‚tu the avés əmparátu. man na j man
vidit. imperator posuit ei coronam in capite. ‚tu esto imperator. mihi non est

trjába. númaj the bešáŭ páša tu'. uraďóŭ les əmpərətíceka, akharďás péskə osté, marďás
opus, tantum ut maneam apud te'. vestivit eum imperatorie, vocavit suum exercitum, pulsavit

e dóba, kə sən əmparátu nivó. aj voj dikľás péskə ras. kə kərə́las paí k' ol žídoži. ‚áp-ta
tympanum, quod est imperator novus. et illa vidit suum maritum, quod ferebat aquam iudaeis. ‚veni

urdí. de sar san, san čoró?' ‚ba, me na sómas čoró, me sómas barvaló; man sas man
huc. a quo es, es pauper?' ‚non, ego non eram pauper, ego eram dives; mihi erat

mošíje, haj sómas neguctóri bharó'. ‚apój sar chasarďán ťi mošíja?' ‚chasarďóm and o rə-
fundus, et eram mercator magnus'. ‚ergo quomodo amisisti tuum fundum?' ‚amisi in spon-

məšágu, kə morə́ romní kamľás pe avrə́sa, kə léskə ďom e mošíjə, haj la šuďóm la pe Dú-
sione, mea uxor amavit se cum alio, ei dedi fundum, et eam immisi in Da-

nere'. əndátə voj traďás pála léste, th' andé les. ‚sar tu ľan e mošíja kathár kəkó manúš?'
nubium'. statim illa misit post eum, et duxerunt eum. ‚quomodo tu accepisti fundum ab hoc homine?'

‚and o rəməšágu'. ‚če rəməšágu sas tu?' ‚the kamá ma lása'. ‚apój kamľán tu lása?' ‚kamľóm
‚in sponsione'. ‚quae sponsio erat tibi?' ‚quod amabo me cum ea'. ‚ergo amasti te cum ea?' ‚amavi

ma'. ‚aj la če sémne sas la?' ‚tála e čučí e čečí sach la ek négu'. ‚prinžané kodó sémnu?'
me'. ‚et qui naevi erant ei?' ‚sub mamma dextra erat ei verruca'. ‚cognosces illum naevum?'

‚prinžanó'. voj atúnčï ankaladás e čučí. ‚tu sánas mánca?' ‚níči sómas'. ‚apój sóste chocha-
‚cognoscam'. illa tum exseruit mammam. ‚tu eras mecum?' ‚non eram'. ‚ergo cur menti-

dán? haj, len les, haj šingarón les se kotorá'. haj mustrusardóŭ péskə romés. ‚tu sóstar
tus es? heu, arripite eum, et concidite eum totum in frusta'. et aspexit suum maritum. ‚tu cur

na pušľán ma atúnčï?' ‚sómas dilú, thaj sómas cholérniku'. ‚haj, cərden les telé, haj den
non interrogasti me tum?' ‚eram stultus, et eram iratus'. ‚heu, trahite eum deorsum, et date

les biš thaj panž, the setól godí'. voj šudás ol stráji pe a péste, haj doŭ le pe léste. ‚tu
ei viginti et quinque, ut discat prudentiam'. illa deiecit vestes de se, et dedit eas in eum. ‚tu

san ɜmparátu, haj me ɜmparatjása'.
es imperator, et ego imperatrix'.

4. *kaméla pe* ist wörtlich durch *amat se* übersetzt: es bedeutet ‚sie hat Liebschaften'.

5. *kamá ma* für *kamó ma, kamáŭ ma.*

8. *kaná pomenisaré lákə* wenn du ihr (von Liebe) erwähnen wirst.

14. *rudí ma túkə* für *rudíŭ ma túkə* und *rudíŭ* aus *rugíŭ* rum. rog, rugare. Die Syntax ist rum. mъ rogŭ cie. slav. molją ti sę.

20. Dem *puterdás pe* entspricht *pandladás pe.*

21. *ži and o des* bis zum Tage d. h. vor Tagesanbruch.

44. *de sar san* u. s. w. d. h. bist du arm, seit du auf der Welt bist?

XV. Der dem Teufel Verschriebene.

Sas ek manúš barvaló, haj gəló and o voš, haj doŭ and ek józeru le vurdonésa.
Erat quidam homo dives, et ivit in silvam, et cecidit in quoddam stagnum cum curru.

haj léste romní kərdás rakloró. aj vo na žanglóŭ. aj o beng ɜnklistóŭ, haj pendoŭ: ‚so da
et eius uxor peperit filium. et ille non sciebat. et diabolus exiit, et dixit: ‚quid dabis

ma, the ɜnkalaváp tu kothár?' ‚so kamés, do tu'. ‚the des ma, so sə tu khərá'. ‚man
mihi, si extraho te inde?' ‚quod vis, dabo tibi'. ‚da mihi, quod est tibi domi'. ‚mihi

sən ma grast, gurú'. ‚kodó the des man, kaj na diklán'. ‚do tu'. ‚kər mángə kontrátu'.
sunt equi, boves'. ‚id da mihi, quod non vidisti'. ‚dabo tibi'. ‚fac mihi pactum'.

kərdóŭ léskə kontrátu. haj ankaladóŭ les (o beng) and o glódu, haj (o manúš) gəló khərá.
fecit ei pactum. et extraxit eum (diabolus) e coeno, et (homo) ivit domum.

vo ži khərá bisterdás de kontrátu. o rakloró sas bišə-bərščngo. ‚kər mángə, dáli, ek túrta,
ille usque ad domum oblitus est pactum. puer erat viginti annorum. ‚fac mihi, mater, panem,

kə me žáp-tar, kaj skriisardás man o dad'. haj gəló pal ol plajé dur, h' arəsľás k' o khər
nam ego abeo, quo scripsit me pater'. et ivit trans montes longe, et venit ad domum

bengóngo. othé sas ek phurí and o khər, haj ek raklí le bengósti, haj pušľóŭ les: ‚kaj žas,
diabolicam. ibi erat vetula in domo, et filia diabolica, et interrogavit eum: ‚quo is,

raklé?' ‚me aviľóm k' o raj kothí, the služčŭ'. aj e raklí dikľóŭ les, haj čaľóŭ la. ‚me
puer?' ‚ego veni ad dominum hue, ut servirem'. et puella vidit eum, et placuit ei. ‚ego

phenó túkə, kə kodó j moró dad. kərla pe moró dad ek grast, haj phénla, the ɜnklés
dicam tibi, quod ille est meus pater. faciet se meus pater equum, et dicet, ut ascendas

pe léste, the ƶukunžurís e lúme, haj kƶr túkƶ ek buláva sastruní th' ek zgrébla sastruní, haj
in eum, ut obeas mundum, et fac tibi clavam ferream et pectinem ferreum, et

the marós la bulavása, kƶ na mekála pe, haj the ƶnklés pe léste, haj kaná že, se and
percute clava, nam non demittet se, et ascende in eum, et quando ibis, continenter in

o šƶró the marós'. ƶukunžurisardás e lúme, h' aviľás khƶró, šuťóŭ les and o gráždo, haj gƶľás
caput percute'. obiit mundum, et venit domum, constituit eum in stabulo, et ivit

kaj raklí. ‚na šudás tu moró dad?' ‚na šudás, kƶ se and o šƶró mardóm'. akhardóŭ les
ad puellam. ‚non deiecit te meus pater?' ‚non deiecit, nam semper in caput percussi'. vocavit eum

15 *o beng, haj ľas ek polubóku máku, haj čordóu les and e čar, haj pendás léskƶ, the thídel*
diabolus, et sumsit dolium papaveris, et effudit id in gramen, et dixit ei, ut colligeret

o máku se, the pherl o polubóku, ‚kƶ the na pheré, šináp ťi kor'. vo gƶľás kaj raklí,
papaver omne, et impleret dolium, ‚nam si non implebis, scindam tuum collum'. ille ivit ad puellam,

haj rujóu. ‚sóstar rovés?' ‚pendás ťi o dad, the phjeráu o polubóku o máku; the na phjeró.
et flevit. ‚cur fles?' ‚dixit tuus pater, ut implerem dolium papavere; si non implebo.

šúnla moró kor'. voj pendás: ‚na daró'. ƶnklistás voj avrí, haj das šol, th' aviľás ol šóriċ.
cindet meum collum'. illa dixit: ‚ne time'. exiit illa foras, et dedit sibilum, et venerunt mures,

so se j čar haj patrín. haj pušľóŭ la: ‚so trébul tu, stƶpónƶ?' ‚the thíden o máku, the
quot omnia sunt gramina et folia. et interrogarunt eam: ‚quid opus est tibi, domina?' ‚colligite papaver, ut

20 *phern o polubóku'. haj gƶlé ol šóriċ, haj liné po ek šíru máku, haj pherdóu o polubóku.*
impleatis dolium'. et venerunt mures, et sumserunt singula grana papaveris, et implerunt dolium.

dikľás o beng. ‚lašó sau; ónkƶ the maj kƶrós ek prúba: e bálta the šuťarós la, haj the arís
vidit diabolus. ‚bonus es: adhuc fac unum periculum: paludem exsicca, et ara

la, thaj the semenís la, haj tehára the des ma kukurúzo péko: the na kƶré, šináp ťi kor'.
eam, et semina eam, et cras da mihi zeam tostam: si non facies, scindam tuum collum'.

vo gƶľás kaj raklí, thaj rujóu. ‚pendás ťi o dad, the šuťaráu e bálta, the dau les kukurúzu
ille ivit ad puellam, et flevit. ‚dixit tuus pater, ut exsiccarem paludem, ut darem ei zeam

péko tehára'. ‚na daró'. voj ƶnklistás arrí, haj ľas o harámniku la jagáku, haj maladás
tostam cras'. ‚ne time'. illa exiit foras, et sumsit flagellum igneum, et percussit

25 *ek dáta and e bálta, haj šuťiľóŭ; p' o dújto maladás, th' arisájľoŭ; p' o trito maladás, semeni-*
semel paludem, et exsiccata est; secundum percussit, et arata est; tertium percussit, seminata

sájľas; p' o štárto maladás, th' o kukurúzu pekjiľás, haj tehára doŭ les kukurúzu pekó. voj
est; quartum percussit, et zea tosta est. et mane dedit ei zeam tostam. illa

pendóu léskƶ: ‚amé sam trin raklé, kƶrl' amí se jek, akhárla tu, the prinžanés, saví e maj
dixit ei: ‚nos sumus tres filiae, faciet nos omnes aequales, vocabit te, ut cognoscas, quae maxima

bharí, saví e mižločí, haj saví e cƶgní, aj tu na san hárniko, the prinžanés, kƶ me avása
natu, quae media, et quae minima. et tu non eris aptus, ut cognoscas, nam nos erimus

se jek, me avó oprál, haj the les sáma kaj moró pƶnró, kƶ me se maró and o ponró.
omnes aequales. ego ero in summo, et intende animum ad meos pedes, nam ego continenter supplodam pedem.

30 *e mižločío avéla maškarál, aj e bharí karín tu, thaj kadé gƶčisaré'. pendóu léskƶ (o beng)*
media erit in medio, et maxima adversus te, et ita assequeris'. dixit ei (diabolus):

‚ónkƶ maj do tu ek prúba, o voš the šinés les se, haj the thoch les and ol stónžine ži te-
‚adhuc dabo tibi periculum, silvam caede totam, et pone eam in orgyias usque ad cra-

hára'. ‚vo gƶľás kaj raklí, haj pušľóu les e raklí: ‚sƶ tu dad thaj dij?' ‚sƶn man'. ‚haj, the
stinum diem'. ‚ille ivit ad puellam, et interrogavit eum puella: ‚sunt tibi pater et mater?' ‚sunt mihi'. ‚heu,

našás, kƶ moró dad mudárla tu, le e asáu, thaj le zgrébla, kƶ man sƶn ek koznó'. liné pe, haj
fugiamus, nam meus pater occidet te, sume cotem, et sume pectinem, mihi est pannus'. profecti sunt, et

našlé. uštilás o beng, dikľás, kə na j šindó vош. ‚žan, h' akarón les mánde'. ‚hohó, kə na
fugierunt. surrexit diabolus, vidit, quod non est caesa silva. ‚ite, et vocate eum ad me'. ‚hem, non
j nič o rakló nič e raklí'. ‚haj, žan palá lénde'. gəlé. aj von diklé, kə žan palá lénde.
est neque puer neque puella'. ‚heu, ite post eos'. iverunt. et illi viderunt, quod eunt post ipsos.
aj voj penďás léskə: ‚me kəró ma ek lánu ďiŭ, haj tu the kərés tu, the ródes o ďiŭ, haj von
et illa dixit ei: ‚ego faciam me agrum tritici, et tu fac te, ut spectes triticum, et illi
pušéna tu: ‚na nakľóŭ ek raklí thaj ek rakló?' ‚ba, nakľóŭ, kaná semenisarós o ďiŭ'.
interrogabunt te: ‚non praeterierunt puella et puer?' ‚heu, praeterierunt, quando seminabam triticum'.
‚hájdan pálpalí, kə na rəsása len'. von gəlé pálpalí. ‚níči rəsľám'. ‚and o drum n' arakľán
‚ite retro, nam non assequemur eos'. illi iverunt retro. ‚non assecuti sumus'. ‚in itinere non invenistis
kanč?' ‚araklám ek lánu ďiŭ thaj ekhá gažós'. ‚žan pálpalí, kə o lánu voj sas, aj o
quidquam?' ‚invenimus agrum tritici et rusticum'. ‚ite retro, nam ager illa erat, et
gažú sas vo'. von járə diklé len. voj penďás le raklésкə: ‚me do ma p' o šəró, thaj kəró
rusticus erat ille'. illi iterum viderunt eos. illa dixit puero: ‚ego circumagam me in caput, et faciam
ma kangərí phurí, haj tu de tu p' o šəró, haj kəré tu kəlúgəru phuró. haj pušéna tu:
me ecclesiam antiquam, et tu circumage te in caput, et facies te monachum senem, et interrogabunt te:
‚na naklí ek raklí thaj ek rakló?' ‚naklí, kaná urzəsarďóm e kangərí'. ‚e, hájda pálpalí,
‚non praeterierunt puella et puer?' ‚praeterierunt, quando incepi ecclesiam'. ‚heu, ite retro,
kə nič rəsása; kaná urzólas e kangərí! akaná j phurí'. ‚n' arakľán kanč and o drum?'
nam non assequemur; quando incipiebat ecclesiam! nunc est antiqua'. ‚non invenistis quidquam in itinere?'
‚arakľám ek kangərí thaj ek kəlúgəru'. ‚e kangərí sas voj, h' o kəlúgəru sas vo. žo me
‚invenimus ecclesiam et monachum'. ‚ecclesia erat illa, et monachus erat ille. ibo ego
kórkoro'. von diklé len. ‚akaná avél moró dad, na skəpisarása. šúdes zgrjábla'. šuďás
ipse'. illi viderunt eum. ‚nunc venit meus pater, non effugiemus. proiice pectinem'. proiecit
e zgrjábla, haj kárdiľas ek vош de and e phu ž' and o čerí. vo ží kaj chaľás o vош, von
pectinem, et facta est silva a terra usque ad coelum. ille donec crosit silvam, illi
durilé dur. rəsólas le. voj čingarďás: ‚šúde e asán'. šuďóu e asáu, haj kárdiľas ek stónka
abierunt longe. assequebatur eos. illa exclamavit: ‚proiice eum'. proiecit eum, et factum est saxum
bar de and e phu ži and o čerí. vo (o beng) ží-kaj kərďóŭ chəŭ and o bar, von durilé.
lapideum a terra usque ad coelum. ille (diabolus) donec fecit foramen in lapide, illi abierunt.
járə rəsól le. ‚rəsól amén o dad'. šuďóŭ o koznú, haj kárdiľas ek paí bharó th' ek asáu.
iterum assequitur eos. ‚assequitur nos pater'. proiecit pannum, et facta est aqua magna et mola.
von bešlé p' o málo. haj vo ďoŭ čingáí: ‚kúrva, sar nakľán o paí?' ‚pánde o bar le
illi constiterunt in ripa. et ille exclamavit: ‚meretrix, quomodo transiisti aquam?' ‚liga lapidem
asarésko kaj kor, haj chúte and o paí'. vo pangľás o bar kaj korá. haj chukľóŭ and o paí,
molarem ad collum, et insili in aquam'. ille ligavit lapidem ad collum, et insiluit in aquam,
haj tasuľóŭ. voj penďás: ‚na daráa, kə moró dad tasuľóŭ'. gəľás kaj pésko dad la
et suffocatus est. illa dixit: ‚ne time, nam meus pater suffocatus est'. venit ad suum patrem cum
rakľása. lésko dad bukurisájľoŭ. aj e raklí penďás le raklésкə: ‚me žaŭ, the pokutujíŭ ol
puella. eius pater laetatus est. sed puella dixit puero: ‚ego ibo, ut luam
bezechá morá dadéskə. kə me tesaďóm les: pe trin bərš žaŭ'. ľas e əngrustí, haj pagľóŭ
peccati mei patris, nam ego suffocavi eum: in tres annos abeo'. sumsit annulum, et fregit
ek paš, haj ďoŭ les ek paš. ‚garáŭ la, the na chasarás la'. voj gəľás pe trin bərš. vo
dimidium, et dedit ei dimidium. ‚custodi id, ut non amittas id'. illa ivit in tres annos. ille
bisterďás pe láte, the ľas, thaj ənsoríl pe. phjérľach léskə abéŭ. voj aviľás, haj vo na
oblitus est eam, et paravit se, ut duceret uxorem. faciebat eius nuptias. illa venit, et ille non

prinžandóu la. ‚pen ek paháru rakíje'. voj piľás ek paháru léste rakíje, haj šutás e paš
cognovit eam. ‚bibite poculum eremati'. illa bibit poculum eius eremati, et iecit dimidium
ingrustí and o paháru, haj doŭ léste. vo kaná piľás, ľas la and o muj, haj ľoŭ la and
annuli in poculum, et dedit ei. ille ut bibit, sumsit id in os, et sumsit id in
o vast, haj dikľóŭ la, haj ľas péste paš. haj thodóŭ kaj ek than. ‚ej, kadé j morŭ romní,
manum, et vidit id, et sumsit suum dimidium, et posuit in unum. ‚heu, haec est mea uxor,
kadé inkaladás ma kat o meripí'. haj musardás kodé núnta, haj ľas péskŭ romní de anglál,
haec liberavit me a morte'. et irritas fecit illas nuptias, et sumsit suam uxorem priorem,
thaj žudiľóu lása.
et vixit cum ea.

---

1. *barvaló*, wohl *čoró:* die Übersetzung hat in Übereinstimmung mit ähnlichen Erzählungen: arm.

2. *da* für *de, des.*

7. *pal ol plajé* hinter die Berge, asl. za gory.

23. *ti o dad* fällt auf.

29. *maró and o ponró* rum. vojŭ bate ъn pičore.

45. *šúdes* wohl für *šúde*, wie unten steht.

B. LIEDER.

XVI. Gattenliebe.

O Tüdor Tudorël,
Theodorus Theodorides.
näch les, so kŭrŭl,
non erat ei, quod faceret,
häj de tŭrnorŭ
et a puero
ľäs vajë.
sumsit uxorem.
haj de šukär kaj säs,
et pulchra cum esset,
ol türči bíro bharó vazdë léskŭ.
tureae tributum magnum imposuerunt ei.
bitindäs, so säch les,
vendidit, quae erant ei,
haj le biröstar na potindäs pe.
et tributo non solvit se.
haj säs le Tudorös
et erant Theodoro
jeftä-šŭla bakrë,
septingentae oves,
ol pošomä boldinï
lana erispa
th' ol šŭngä poleimï,
et cornua perfusa,
ek mïja lej jek kŭrläs.
mille florenos una valebat.
thaj dŏu le, haj ničï potindäs pe.
et dedit eas, et non solvit se.
haj säch le Tudurös
et erant Theodoro
jeftävardeš grazné lolë,
septuaginta equae rubrae,
dünga kalí p' o pšikö,
lineae nigrae in dorso,
ŭn bujëstru and e fúga j bharï,
in ferocia in cursu citatissimo,

häj dŏŭ le,
et dedit eas,
haj le biröstar na potindŏŭ pe.
et tributo non solvit se.
haj säch le Tudurös
et erant Theodoro
aŭlinä p' ol timilï,
palatia in fundamentis,
häj dŏŭ le,
et dedit ea,
haj le biröstar na potindŏŭ pe.
et tributo non solvit se.
haj säch le Tudurös
et erant Theodoro
jeftá 'savä tála j phü,
septem molae sub terra,
mŏčinänas somnakäj thaj rup,
molebant aurum et argentum,
thäj dŏŭ le,
et dedit eas,
haj le biröstar potindäs pe. —
et tributo solvit se. —
,thaj büt musardóm, thaj dŏm,
,et multa insumpsi, et dedi,
aj morá rajë nä dom;
sed meam uxorem non dedi;
ŏnkŏ musarŏ, thaj do,
adhuc insumam, et dabo,
úmaj and e murčï ašŏ,
tantum in cute manebo,
haj morá rajë na dŏ'.
sed meam uxorem non dabo'.

---

1. *Tudorél* ist ein Diminutiv von *Túdor,* und bezeichnet wie die durch ištъ gebildeten slavischen Eigennamen den Sohn des Tudor.

6. Der Tribut ist gross, damit Tudor gezwungen werde auch seine schöne Frau zu verkaufen.

8. Eigentlich: sich loszahlen, sich durch Zahlen befreien, klruss. spłatyty śa z čoho.

12. *poleimí* wie begossen mit Silber, wohl mit silbernen Ringen verziert.

18. Es soll wohl gesagt werden, dass die Stuten selbst im schnellsten Lauf wie toll waren.

22. Schlösser, Paläste mit hohen Fundamenten.

26. Unterirdische Mühlen, die Gold und Silber mahlen, sollen Tudor's unermesslichen Reichthum bezeichnen.

XVII. Der kranke Held Dojčin.

Obsŏräku Dünčila —
Pauper Dunčila —
e korŏ sar o gonŏ,
collum ut saccus,
ol jakhä sar ol tiläle. —
oculi ut catilla. —
haj daräl o ɜmparätu, —
et timet imperator, —
haj čalmäva sar e rõãta:
et tiara ut rota:
thaj se j lüme ɜngrozŏl pe —
et totus mundus terretur —
nasfalŏ de jeftá bŏrš.
aegrotus a septem annis.
aj e phën le Dunčilästi,
et soror Dunčilae,
kaj suvël voj k' o derdëfu,
quae suit ad machinam,
na žanáŭ, suvël or dessuvël,
nescio, suat an dissuat,

kə dekáŭ, kə asfä mekə̈l.
sed video, quod lacrimas fundit.

o Dunčïla o nasfalü:
Dunčila aegrotus:

‚aj tu, phené, söste rovës?‘
‚at tu, soror, quare fles?‘

‚aj me sär na rovö,
‚at ego quomodo non fleam,

k' aviľás ľil kat o əmparätu,
venit folium ab imperatore,

kə dekə̈nd sän nasfalü,
a quo es aegrotus,

čoräjľas o föru,
pauper facta est urbs,

haj büt hajdamáči kərďïle‘.
et multi latrones exstiterunt‘.

aj vo penďás: ‚nä dará, phenë!
sed ille dixit: ‚ne time, soror!

kə me së potrivisarö:
ego omnia vincam:

aj že, phëne, and o gräždo,
sed i, soror, in stabulum,

th' än tu morə́ grastës‘.
et adduc tu meum equum‘.

haj gəľöŭ and o gräždo,
et ivit in stabulum,

thaj anďöŭ le grastës,
et adduxit equum,

thaj e zə̈n pe les šuťhöŭ.
et sellam in eo posuit.

o Dončïla pe léste ənklišťöŭ.
Dončila in eum ascendit.

‚de ma, phenë, o buzdugänu‘.
‚da mihi, soror, clavam‘.

o buzdugänu ďöŭ les.
clavam dedit ei,

thaj and e zə̈n šuťhöŭ les.
et in sella posuit eum,

haj p' o drüm kə pornisäjlas.
et in viam se dedit.

haj ľas o drüm de a lüngo
et sumsit viam per longitudinem

th' ol kə̈žme se de a rə̈ndu.
et cauponas omnes ex ordine.

haj žälas o Dunčíla žemə̈nd,
et ibat Dunčila gemens,

thaj o gräst se buičïnd.
et equus continuo ferox.

haj ľas o drüm kōa əmparätu,
et sumsit viam ad imperatorem,

h' arəsľäs kaj léste pörta.
et venit ad eius portam.

əmparätu kə dikľöŭ les:
imperator ubi vidit eum:

‚obsəräči Dünčila!
‚pauper Dunčila!

kə dekə̈nd san nasfalö,
a quo es aegrotus,

moró föro čorájľas‘.
mea urbs pauper facta est‘.

‚na darä, o əmparäte!
‚ne time, o imperator!

kə më mudaräu le‘.
ego occidam eos‘.

haj kōa gilə̈u vo gəľäs.
et ad latronum ducem ille ivit.

o gilə̈u kaj mesële bešľás,
latronum dux ad mensam sedit,

haj le Dončïlas mangľäs:
et Dončilam oravit:

‚aŭ, Dončïla, haj tu chä‘.
‚veni, Dončila, et tu ede‘.

‚kə me nä 'viľóm, the chän,
‚ego non veni, ut ederem,

aj me aviľöm, the maräm ma‘.
sed ego veni, ut pugnarem‘.

aj o gilə̈u k' ašundäs,
et latronum dux ubi audivit,

h' o paläš and o väst las.
gladium in manum sumsit.

aj o Dončïlu nasfalü
et Dončila aegrotus

le buzduganös šuďäs,
clavam iecit,

haj lésko šərö pharaďöŭ,
et eius caput diffidit,

haj kōa əmparätu gəľöŭ,
et ad imperatorem ivit,

thaj o šərö əngərďäs.
et caput attulit.

haj əmparätu kə dikľöŭ,
et imperator ubi vidit,

häj bukurisäjľoŭ,
laetatus est,

haj kaj mesële thodöŭ,
et ad mensam collocavit,

haj les chabë kъ döŭ les.
et ei cibum dedit.

h' o Dunčïla khъrъ̈ gъľás,
et Dunčila domum ivit,

kъ pëste isprъvisardäs.
nam sua perfecit.

Von dem kranken Dojčin werden Lieder gesungen unter den Bulgaren, Serben, Rumunen und Zigeunern. Die ersten versetzen die besungene Heldenthat nach Salonik. Das bulgarische Lied, 238 zehnsilbige Verse umfassend, hat epischen Charakter. Vor der Stadt hatte der schwarze Araber sein Zelt aufgeschlagen und brandschatzt die Bewohner: jeden Tag verlangt er zwei Öfen Brod, eine Kuh, ein Fass Branntwein, zwei Fass Wein und ein schönes Mädchen. Als die Reihe Dojčin's Schwester, Angelina, trifft, verlässt Dojčin sein Krankenlager, tödtet nach mancher anderen That den Dränger und stirbt. D. i K. Miladinovci. Bolen Dojčin. Seite 126—132. Auch das serbische Lied ist episch; es enthält 295 Verse. Der Schauplatz ist Salonik. Dojčin's Schwester heisst Andjelija und der Feind ist der Araber Uso (Hussein). Der Räuber wird besiegt und Dojčin stirbt. Vuk. Bolani Dojčin. II. Seite 460—469. Das rumunische Lied ist zu einer Romanze verengt: es umfasst 120 Verse. Dojčin, hier Dončilъ, Dončul genannt, kämpft mit Tataren, den Herrn des Budžak genannten Landstriches. Dojčin's Schwester heisst hier Ankuca. V. Alecsandri. Dončilъ. Seite 112—114. Das mitgetheilte Zigeunerlied stammt unzweifelhaft aus einer rumunischen Variante des nach meiner Ansicht ursprünglich bulgarischen Volksliedes, das aus Bulgarien einerseits zu den Serben, andererseits zu den Rumunen seinen Weg gefunden.

6. *se j lúme: j* für *e. i* ist der Artikel. *lúme* Welt ist rum. fem.

9. *kaj* und *voj* dient zum Ausdrucke des Relativs. Vergl. Syntax der slavischen Sprachen Seite 93.

26. *pe léste,* richtig vielleicht *pe les,* wie v. 25.

31. *ľas o drum de a lúngo* er gieng den Weg entlang.

33. *žemъ́nd* gemens, vor Schmerz.

44. Für *bešľás* sedit erwartet man *bešъ́las* sedebat.

48. *marám ma* für *marán ma.* Vergl. *te chan* 47.

57. *haj* ist unübersetzt gelassen. Ebenso *kъ* v. 59.

XVIII. Die Gefangenen.

Märl e balvál o römano,
Agitat ventus chamomillam,

din če marъ̈l, din če 'nfrunzъ̈l:
quo plus agitat, eo plus viret:

bešъ́n ol raklï and o pandaipï,
sedent iuvenes in carcere,

haj rudïm pe k' ol katäne,
et flagitant a militibus,

the͡ъnkaläl li, the phjeräl li,
ut emittant se, ut sinant ire se.

von níči säma na thovën,
illi ne animum quidem advertunt,

haj maj zorъ̈s pändjel le
et firmius ligant eos

ekhъ́ šolë the žalunü,
una reste serica,

sar moró väst de tulö.
ut mea manus crassā.

haj pändjelas küj kujéte,
et ligant cubitum ad cubitum,

haj phjiräl le and ol manüš.
et ducunt eos inter homines.

‚delé patrïn and o ambrül o šukó.
‚viride folium in piro arida,

uští, bädju, páša mä,
surge, homo, prope me (qui es),

the na däs p' ek lažäo:
ne incidas in aliquam turpitudinem;

uští, bädju, p' o päto,
surge, homo, in lecto (qui es),

the na däs p' ek pakäto;
ne incidas in aliquod peccatum;

uští, bädju, podisäŭ,
surge, homo, calcea te,

ákō j stráža kaj ferjästa,
hic est custodia ad fenestram,

na j lažäo nïči dar
non est dedecus neque metus

sträža 'nd e metropolïje'.
custodia in metropoli'.

‚halilë! morō šukär,
‚heus! mea dilecta,

jïkōr o udär,
tene ianuam,

žï-kaj urjaŭo ma,
donec vestiam me,

the thou väst p' o bōltägu,
ut ponam manum in manubrio securis,

the tradäŭ la stražä and o gaŭ,
ut pellam custodiam in vicum,

apój the soväŭ tüsa and o pátu,
deinde ut dormiam tecum in lecto,

the soväŭ pe te čučë
ut dormiam in tuis mammis

ži and o dës o bharö'.
usque in diem magnum'.

---

1. Gesprochen *marl e balvál* für *marōl e balvál.* rum. vъntu bate.
3. *raklí* etwa junaci serb., παλικάρια neugriech.
4. *rudím* (statt *rudín*) *pe* rum. mъ rogŭ.
5. *ōnkalál li, phjerál li* aus *-lán li.*
7. *pándjel le* aus *-djen le.*
10. Für *pándjelas* erwartet man *pándjel, pándjen le.*
11. *phjirál le* ist zu erklären nach der Bemerkung zu 5.

12.—20. Diese Verse werden der Geliebten eines der noch zu verhaftenden Räuber in den Mund gelegt. Das Liedchen beginnt nach dem Muster rumunischer Volkslieder, in denen häufig an ein aus der Natur entlehntes Bild der Gegenstand des Liedes angeknüpft wird: frunzъ verde, pъr uskat. Bei V. Alecsandri: frunzъ verde alúnikъ 1. frunzъ verde salbъ móle 35. frunzъ verde pelinicъ 97 u. s. w.

XIX. Der Kampf mit den Tataren.

Žal o Urlän th' o Bežän:
It Urlan et Bežan:

o Bežän palpalï diklóŭ.
Bežan retro spectavit,

h' and o müj čingardöŭ:
et magna voce clamavit:

‚äle, vére Urläne,
‚heus, frater Urlan,

dïk-ta palpalï,
specta retro,

kō dikáu ek nüōru brōšōndësku'.
video nubem pluvialem'.

o Urlän palpalï dikľóu:
Urlan retro spectavit:

‚äle tu, vére Bežäne!
heus tu, frater Bežan!

kə na j nüəro brəšəndësko,
non est nubes pluvialis,

avél ōäste tətəröste:
venit exercitus tataricus:

tïde le grastés and ek dolögu,
adduc equum in habena,

the chütas ek pərlögu,
ut saliamus unum saltum,

the arəsäs kaj ek mužïla,
ut veniamus ad unum collem,

othë skəpisaräsa‘.
ibi evademus‘.

kaj mužïla ’rəsľï.
ad collem venerunt.

‚o Urlänu čingarďäs:
Urlan clamavit:

‚ha, vëre Bežäne!
‚heus, frater Bežan!

aštisarë bi murö,
valebis sine me,

sar aštisarjäs mänca?‘
ut vales mecum?‘

‚aštisarö‘.
‚valebo‘.

pušľäs le grastës:
interrogavit equum:

‚häj, tu moró gräst!
heus, tu mi eque!

aštisarë k’ ol purimäta,
valebis in senectute,

sar aštisarës k’ ol terńimäta?‘
uti vales in iuventute?‘

‚aj stəpöne! kaná sömas tərnoró,
‚aha domine! cum essem iuvenis,

sas moró mäs sar e spüma
erat mea caro ut spuma

th’ o kökalo sar e mədüha:
et os ut medulla:

aj akanä k’ ol purimäta
at nunc in senectute

moró mäs sar o gönžu
mea caro ut funis e virgultis

th’ o kökalo sar o spïn:
et os ut chalybs:

so aštisaräs k’ ol tərnimäta,
quae valebam in iuventute,

akanä jeftá pərc aštisaräu,
nunc septuplum valeo,

kə man bharï líndri ’rəsľäs ma,
at mihi gravis somnus venit,

the soväu‘.
ut dormirem‘.

‚söu, na darä!‘
‚dormi, ne time!‘

thoďäs o šəró p’ e mužïla.
posuit caput in colle.

aj ōäste le tətaröste
et exercitus tataricus

əmprəžurisarďöu le əmprežür,
cinxit eos circumcirca,

so se j čär thaj patrïn.
quod omne est gramen et folium.

o Bežän and o muj čingarďöu:
Bežan magna voce clamavit:

‚halilë, vére Urlän,
‚heus, frater Urlan,

kə sodën ďan mánde säma,
quotquot dedisti mihi custodiendos,

saürön šinďöm.
omnes occidi,

númaj jëk ašiľóu godjavër,
nonnisi unus relictus est callidus,

haj n’ aštïk šinäu les‘.
et non potest fieri ut occidam eum‘.

o Urlánu oprə́ uštiľäs:
Urlan sursum surrexit:

‚halilë, vére Bežäne!
‚heus, frater Bežan!

ənzär e sedžjäta mánde,
porrige sagittam mihi,

haj ferisäu mändar,
et cave me,

kə morö jakhä pənžəjimï,
nam mei oculi araneosi,

thaj moró gräst ənvəlinimï‘.
et meus equus pavidus‘.

o Urlän sedžjäta ľas,
Urlan sagittam sumsit,

he le Tətarös sedžetesarďäs,
et Tatarum sagitta percussit,

orth' and e čikät maladäs.
recta in frontem percussit.

haj pe péskə gräst ənklistï,
et in suum equum ascendit,

he pe péngo drüm gəlï.
et in suam viam iverunt,

haj léngə känč na musarďï.
et iis nihil accidit.

5. *ta* in: *dík-ta* ist wohl eine Partikel, wie bereits bemerkt wurde.

11. Die eigentliche Bedeutung von *dológu* in: *and ek dológu* konnte nicht festgestellt werden. Auch *pərlógu* im v. 12 ist dunkel.

33. *kə* ist dem Zusammenhange nach nicht als ‚nam'. sondern eher als ‚at' zu fassen: so ist es auch übersetzt.

39. *so se j čar thaj patrín* sagt. dass die Feinde so zahlreich waren oder so dicht standen wie Gras und Laub.

50. *pənžəjimí* mit Spinngewebe umzogen, von trüben Augen.

55. Statt *ənklistí* sollte wohl der sing. stehen, der zu *péskə* passt. wie der plur. *gəlí* zu *péngə*. *musarďí* ist eigentlich pessumdare, hier wohl zustossen.

XX. Die geraubten Pferde.

‚Uští, dáli, kərə́ jag.
‚Surge, mater, fac ignem,

so diké, the na darás'.
quod videbis, ne time'.

lésti dej oprə́ uštiľás,
eius mater sursum surrexit,

haj bharí jag kərdás,
et magnum ignem fecit,

haj duj grastén kalén dikľás.
et duos equos nigros vidit.

‚de lengo drum. chal tó j dij'.
‚da eis cursum, deliciae matris'.

‚me léngo drum níči daŭ,
‚ego eis cursum non dabo,

makár me the maráŭ.
etsi ego moriar,

kə me and ol fóru žaŭ,
sed ego in urbem ibo,

thaj me len bithináŭ.
et ego eos vendam,

haj dúj-šəla lej laŭ,
et ducentos florenos accipiam,

haj túko poštín ťináŭ,
et tibi pellem emam,

thaj koznó loló ťinó
et pannum rubrum emam

thaj čízma lolí'.
et calceum rubrum'.

haj vo and o fóru gəľóŭ,
et ille in urbem profectus est,

thaj len bithinďóu.
et eos vendidit,

haj pálpalí khərə́ aviľóu
et iterum domum venit

kaj pesti dij.
ad suam matrem.

‚lašó tu des, dáli!'
‚bonus tibi dies, mater!'

Die Situation ist diese: ein Räuber hatte in der Nacht Pferde geraubt. Seine Mutter räth sie laufen zu lassen. Er aber zieht es vor sie in der Stadt zu verkaufen und der Mutter Geschenke zu bringen. Was auch ausgeführt wird.

9. *ol fóru*, richtig *o fóru*, wie unten.

16. *bithinďóu*. richtiger wohl *biťinďóu*.

XXI. Der Arme.

O burläku butarël,
Homo miser vexat se,
phenén ol manüš, kə kələl.
dicunt homines, quod ludit.
avilăs o burláku kaj gäzda.
venit miser ad herum.
‚de ma, gäzda, so the chäŭ'.
‚da mihi, here, quod edam'.
‚na j, burläku, so the däŭ,
‚non est, miser, quod dem,
per vi kadë, thaj söŭ.
decumbe etiam sic, et dormi,
le šərəsa k' o prägu
capite ad limen
thaj le pənrənca kaj läjca'.
et pedibus ad scamnum'.
o burläku na peľöŭ,
miser non decubuit,
thaj o gažü uštiľöŭ:
et herus surrexit:
‚destül, burláku, the sovës,
‚satis, miser, ut dormias,
kə čäsul le vitënca the žas'.
nam tempus cum pecore ut eas'.
o burläku na peľäs.
miser non decubuit,
thaj oprə uštiľäs.
et sursum surrexit,
h' and o šərə charundäs,
et caput fricuit,
thaj dikľäs des parnə.
et vidit diem album.
näs les paí, na thodës pe,
non erat ei aqua, non lavit se,
näch les kəré, na podisäjľas,
non erat ei calceus, non calceavit se,
näs les thalík, na vradës pe,
non erat ei vestis, non vestivit se,
ľas le vitën, thaj gəľäs tar
sumsit pecus, et abiit
p' ol charë pal ol bakrë,
in valles post oves,
p' ol plajë pal ol gurü.
in montes post boves.
parnə jiň urëjľoŭ,
alba nix volavit,
o burläku ol ponrə vazdóu,
miser pedes sustulit,
haj péska dä kušľöŭ,
et suae matri maledixit,
söstar les kərdöŭ,
cur eum pepererit,
thaj lës na mudardöu.
et eum non occiderit.

---

1. *Burläku* ein Verlassener, ein Fremdling, ein Landstreicher. russ. burlakъ eig. Ruderknecht.

XXII. Die Befreiung.

Pe chär adənko —
In valle profunda —
män fäl ma,
mihi apparet,
öf nəzərël pe? —
aut fallit me? —
ek vurdön mokəiceko,
currus mocanicus,
and o maškär le vurdonësko
et in medio currus
əngərən doŭ rän panglï.
vehunt duos dominos vinctos.
aj kön əngərël le?
et quis vehit eos?
o Armšäu Konstanľin
Armaš Constantinus
thaj o Közma o Damaskïn.
et Cosmas Damascenus.
aj käj əngərän le?
et quo vehunt eos?
and e ögna k' o lün.
in metalla ad sales.
e dëj e phurï
mater senex

and o müj čingardäs:
magna voce clamavit:

‚Közma Damaskïne!
‚Cosma Damascene!

Armäš Konstantïne!
Armaš Constantine!

okotë anglï
ibi porro

the¯äl tumínga a münte,
sit vobis in mente,

kaj chaïng e lïnu
ad fontem lenem

lëngō pral sovël,
eorum frater dormit.

thaj vö the uštëla,
et ille si surgit.

thaj tumïn šinëla.
vo concidet.

o gräst hrimintesardöŭ.
equus hinnivit.

‚gräste, sóste hrimintisardän.
‚eque, cur hinniisti,

thaj mäu uštadän?‘
et me expergefecisti?‘

‚angərën te pralën‘.
‚vehunt tuos fratres‘.

vo uprō uštiľäs,
ille sursum surrexit,

th' and o drüm ənklistäs.
et in iter exiit.

h' and o müj čingardäs:
et magna voce clamavit:

‚Közma Damaskïne!
‚Cosma Damascene!

mëg morō pralën,
mitte meos fratres,

kō thë choľäu.
nam si irascar,

šinäp tumïn‘.
concidam vos‘.

haj säbdija ľäs,
et ensem sumsit,

ol šelï šindäs,
vincula dissecuit,

haj péskō pralïn drum däs.
et suos fratres liberavit.

4. Ein Mokanenwagen. Mokanen sind kleine Gebirgspferde; diesen Namen führen sie vorzüglich in Siebenbürgen.

11. *ógna.* eig. *ókna* ein Salzbergwerk in der Moldau, in welchem Sträflinge arbeiten.

XXIII. Der Räuber denkt der Armen.

Kaj možïla jarmarök:
In colle nundinae:

kərón skľïnčop le Bojköskō
faciunt patibulum Bojko-ni

triné kaštënca vošäskō
e tribus arboribus silvestribus

haj le šölë le Brašoväskō.
et e cordis Coronensibus.

len le Bojkös kaj sprembäre.
sumunt Bojko-nem ad eundum.

ol logoföce pušlën les:
senatores interrogarunt eum:

‚phe lovë, Böjkule!‘
‚indica pecuniam Bojko!‘

‚me lovë na phenö.
‚ego pecuniam non indicabo,

o uštalöu pašá mä.
carnifex iuxta me.

makár ol lovë phenö.
etsi pecuniam indicem,

na phenö kōa barvalö.
non indicabo diviti.

aj phenö le kōa čorö.
sed indicabo eam pauperi.

kō me 'l lovë prachosardöm
ego pecuniam defodi

talá j plaj bharö. buhlö.
sub monte magno, lato,

th' arakäl le 'k čorö,
ut inveniret eam pauper,

the finël péskō gurü
ut emeret sibi boves

thaj gurumnë:
et vaccas:

le guruvënca arïla,
bobus arabit,

kat ol gurumnë thüd chála,
a vaccis lac edet,

haj män pomenïla,
et mei recordabitur,

mángə miștŏ avëla'.
mihi bene erit'.

Aus einem gereimten rumunischen Volkslied fast wörtlich in das Zigeunerische übertragen. *uștalŏu* Henker nach dem rumun. buzátu labiosus, carnifex.

XXIV. Der Kozak.

Kurkŏ zorŏs de tehára
Dominica multo mane

thovél e rakľorŏ muj parnó,
lavat ‚puella faciem album,

haj thovél pésk' asvónca,
et lavat suis lacrimis,

haj kŏsól péska balínca.
et terget suis crinibus.

luiné tehára chutildé le kozakós,
die lunae mane prehenderunt cosacum,

panglé léskə vast palpalí
ligarunt eius manus retro

haraulénca parní,
loris albis,

h' angardé les pe úlica.
et duxerunt eum per plateam.

‚bólde tu, raklé,
‚revertere, puella,

na kŏr mánga žéle!'
ne fac mihi maerorem!'

‚bezéch le grastésthar o súro,
‚miser equus canus,

kŏ šúdel o raklés o ternó,
quod amittit puerum invenem,

o grast súro h' ol ašvaré težésko.
equus canus et frena serica.

kozákuna, kon thovéla pe to šŏró?'
cozace, quis lavabit in tuo capite?'

‚thovéna o šŏró ol brŏšŏndá la majóskŏ,
‚lavabunt caput imbres maii,

haj hulavéna les ol čóre kalí'.
et pectent id corvi nigri'.

‚aj tu, čórə kalí, oprál vurés,
‚heu tu, corve niger, alte volas,

arakhó moró pralés and óste?
inveniam meum fratrem in exercitu?

the dikáu les?'
quaeram eum?'

‚sŏn tu pral and e óste,
‚est tuus frater in exercitu,

othé hodinél;
ibi requiescit;

ol čóre ol kalí lésko šŏró hulavén,
corvi nigri eius caput pectunt,

haj lésko mas čurundén,
et eius carnem rostro tundunt,

haj ol kókala šúden'.
et ossa disiiciunt'.

9. In: *bólde tu* ist *tu* als Accusativ zu fassen, eig. kehre dich um.

Die Geliebte will mit dem Kosaken ziehen, der zum Militärdienst abgeführt wird. Sie wird ermahnt umzukehren. V. 11—14 sind Worte des Mädchens. V. 15—19 Worte des Kosaken. Den Schluss bildet die Antwort des angeredeten Raben.

11. *bezéch le grastésthar o súro* eig. Schade um das Pferd das graue.

13. *h' ol ašvaré težésko* ist anakoluthisch an: *o grast súro* angeschlossen: es will gesagt werden: das Pferd mit den seidenen Zügeln.

14. *thovéla pe to šŏró* eigentlich: auf deinem Kopfe waschen.

19. *the dikáu les?* heisst wohl: soll ich ihn suchen? wird es nicht vergeblich sein?

Berichtigungen. Nachträge.

I. 6. 7. 45. 46. 47. XIV. 11. *la* sumes ist unregelmässig für *la, las.* Dieselbe Unregelmässigkeit tritt auch bei *da* dabis VIII. 59. XII. 3. 21. XIV. 5. 11. XV. 2. neben *das* XVIII. 14. ein. Vergl. die Anmerkung zu I. 6. 27. 51. 54. *músaj: músa j.* 60. *k' ol la služnikása*, richtig vielleicht *ku la služnikása* für *ku la slúžnika.* Vergl. die Anmerkung zu dieser Stelle und *ko la patrinósa* cum folio X. 37. 66. *šinél*, richtig *šinén.* 67. *thovél*, richtig *thovén.* 71. Für *aj me gõčisardám* ist zu lesen *aj 'me (amé) gõčisardám* et nos assecuti sumus. 72. *atúnčj: atunči.* 74. *dach la drum*, richtig *dach les (le) drum* wegen des masc. *grast.*

II. 5. *kopáčj: kopáči.* et trahit: ut traheret. 6. *kopáčj: kopáči.* 11. *bandaraŭ: bandarán. štar žení* verhält sich zu *štar*, wie ambo zu duo. Vergl. *trin žéne* alle drei. *lí-duj* beide. *lí-štar* alle vier. *li-trín, lí-trin* alle drei; dagegen *(o)l trin* die drei VI. 34. 18. cibums: cibum. 32. *de me:* richtiger wohl *de ma.* 37. *phikõ: pchikõ.* 39. *músaj: músa j.* 42. *manca: mánca. lesa: lésa.* 53. *kərdás léskə ek flueráš:* richtig *kərdás péskə ek flúeru* fecit sibi fistulam. 54. Statt *róden* erwartet man *ródes.* 57. *kopáčj: kopáči.* 64. *kə* ist unübersetzt zu lassen. 67. *večj: veči.* 73. *chalas: chúlas.* 81. Man beachte die seltenen Plusquamperfecte *zanglómas, meklánas; sutánas, 'viľómas* X. 38. *sutánas, aviľómus* XI. 81. 86. 87. *pérla, perlá* ist die III. sing., da nur an einen Pfeil gedacht wird.

III. 5. 7. 20. *ək šəl: ək-šól.* 8. 51. *pral trušulésku* ist russ. krestovyj bratъ, ähnlich dem serb. pobratim: der Name rührt davon her, dass zum Zeichen der Bruderschaft ein Austausch der an der Brust getragenen Kreuze statt findet. 12. Richtig vielleicht: ut occidam te. 13. ede cerasa. 14. meliora. 15. inquinata. 19. *poftí:* für *poftíu* ich bitte, etwa das Geschenk anzunehmen. 20. *kə 'khá: kə 'kha.* 33. *sutás* eigentlich: dormivit. *maról* im Sinne von feriat. 37. *žas-thar, ža-thar: žás-thar, žá-thar.*

IV. 2. *əmparatjása* ist wohl die genauere Schreibung für *əmparatása*, obgleich eine Scheidung zwischen tj und t nicht durchführbar ist. 10. *čingaŕ: čingáŕ. da?* matrem?: *da.* matrem. 16. *barũna: barúna.* d. i. *barúna.* 21. *la* id ist unübersetzt zu lassen. 30. 33. 35. *na 'nd': na 'nd'.* 54. ei ist wegen des vorhergehenden *kroitorés* unübersetzt zu lassen. 66. *lénte:* richtig *lénde.* illae: illi. 67. *me 'k: m' ek* d. i. *ma ek.* 68. *amé dása palá léste* wir werden (sie) ihm zur Frau geben. 75. *me žo palá túti* ich werde dich heirathen. Vergl. die Anmerkung zu 68. 78. dedit: dederunt. 80. *grižísau: grižísan.* 82. *ək-šəl: ək-šól.* 92. ei: eis. 94. *le:* wohl *la (márte).* 96. *li trin: li-trín.* Vergl. 6.

V. 13. *léngo:* richtiger *lésko.* 31. *eñé phué,* das auch VIII. 4. 13. *zñé phué* vorkömmt, ist räthselhaft, da *eñá* novem bedeutet. Der Auslaut *e* gehört dem Local an, der, wie gelegentlich bemerkt wird, die Function des Instrumentals haben kann: *tovereé* II. 59. 79. *žap thar: žáp-thar.*

VI. 40. *kŏlél:* man erwartet *kŏlén.* 42. eos: eum. 50. *ža thar: žá-thar.*

VII. 4. Vielleicht ist zu schreiben: *palá je balí.* 5. Die Analogie fordert *pŏštílach.* 31. 36. *thaj í man* etiam mihi statt des erwarteten *vi man.* 36. *koločéj,* 28. *kolačéj.* 38. *muľas: muľás.*

VIII. 2. *kŏ* ist wohl nicht durch ut zu übersetzen. 19. 20. Der plur. *avliná* ist durch den sing. castellum zu übertragen. 55. In *pálpalí* ist neben dem Haupt- auch der Nebenaccent bezeichnet, was öfters eintritt: *dĕšudúj.* 58. *aj* ist durch ‚aber' zu übersetzen. *kŏ* unübersetzt zu lassen. 64. *akaról le* steht für *akarón le.* 73. Die Einschaltung von *les* eum ist entbehrlich. 76. nam ist zu streichen.

IX. 3. nam ist zu streichen. 12. *hájdan* ist eigentlich die II. plur. 17. pobis: nobis. 21. *žan thar: žán-thar.* 29. *somnakuná* bezieht sich auf *por* m. 30. *an ta: án-ta.* 33. *la čeriklé* und 34. 37. *le čeriklé.* 34. nam ist zu löschen. 39. iactavit: iactavit se, entsprechend auch in den folgenden zwei Zeilen. 48. fugiat: fugeret. 53. *pála j e mátka: pála je mátka.* Vergl. VII. 4. 56. *grazñan: grazñán.* 57. faciam eque?: faciam, eque? Anmerkung zu 15: *me* nos: *'me (amé)* nos. Zu 36. Die Aspiration des *t* ist wohl zu bezweifeln: der Imperativ lautet *šu* XI. 74. 84. *šuŭ* XIV. 17.

X. 6. *thoďás: thoďás.* 11. quoniam: ‚quoniam. 16. intus: intro. iaciunt: iecerunt. 20. rapuerant: rapuerunt. 23. *loŭ: lou.* 26. intus: intro. 34. castella: castellum.

XI. 8. 9. Statt sumere ist ducere zu setzen. 24. 28. palatia: palatium. 31. Hinsichtlich der Bedeutung von *phen* russ. krestovaja sestra vergl. III. 8. 51. 33. ergo: age. 39. non erit tibi quidquam du wirst gesund sein. 47 nach *deuléste: haj gŏlóu maj anglí, arakľóŭ e Tetráď, haj pušľóŭ la: ‚kon san tu?' ‚me som e Tetráďi'. ‚aj tu kon san?' ‚me som o Sălvóstrw. ‚tu san o šínu le deulésko, vi me som le deuléste* et ivit porro, invenit Tetradem, et interrogavit eam: ‚quis es tu?' ‚ego sum Tetras'. ‚et tu quis es?' ‚ego sum Silvester'. ‚tu es filius baptismalis dei, etiam ego sum dei'. 87. nach *grastésko: thaj ol galavé pharaďóu, haj ďoŭ o drum le grastésko* et saccos dilaceravit, et dedit cursum equo. 88. *p' o kotór:* der distributive Ausdruck deutet an, dass bei jedem Schritt ein Stück Fleisch zu Boden fiel. 93. Statt *the jertíl tu o díl* erwartet man *jertíŭ tu me* condonabo tibi ego.

XII. 2. *moró dad:* man erwartet *amaró dad,* wenn *pral* durch ‚Bruder', nicht durch ‚Freund' übersetzt wird. 5. *dŏ m'* (d. i. *ma*) *ek jak.* 14. *najaról la* aus *najarón la. avéllas: avélas.* 28. In *othí kaj kodó thau* ist das Ziel der Bewegung durch ein Pronomen und durch ein Substantiv ausgedrückt.

XIII. 6. *ostása:* genauer vielleicht *ostjása.* 18. *le bengós* ist störend, man erwartet: *le rajés.* 20. *thoďás* für *thoďás pe.* 35. opus est: opus es. 51. *th' ašindés:* vielleicht *tha šindés.* 56. *kaj sas le baráste,* eigentlich: die zu Stein geworden war. Über den Ausdruck des prädicativischen Nominativs und Accusativs im Zigeunerischen vergl. man:

Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's II. Seite 22. des Separatabdruckes. Aus 57. 61. 62. 64. ergibt sich, dass die rum. Zigeuner den prädicativischen Instrumental nicht kennen. 61. Nach *des* fehlt *tu*.

XV. 16. *pherl* für *pherə́l* implet. 20. *phern* für *pherə́n* implent. 27. *kə́rl'*: *kərl'* für *kə́rəla*. 36. ut: ac si. 54. *bezechá morə́ dadéskə* die Sünden für meinen Vater, daher: ut luam peccata pro meo patre. 56. *léskə*, richtig *péskə* und daher suas.

XIX. 31. *aštisarás:* richtig *aštisarós* Imperfect.

Inhalt.

Seite

Einleitung 273

A. Märchen.

I. Es kömmt doch an den Tag 277
II. Der Säugling der Stute 281
III. Der betrogene Drache 286
IV. Nazdrъvanu 288
V. Der Prinz, sein Gespiele und die schöne Nastasa 293
VI. Die Diamanten legende Henne 297
VII. Die Nebenbuhler 300
VIII. Der geflügelte Held 302
IX. Die überwundene Amazone 306
X. Fectrunos 309
XI. Die bestrafte Mutter 312
XII. Der reiche und der arme Bruder 316
XIII. Die verwünschte Stadt 318
XIV. Der Eifersüchtige 321
XV. Der dem Teufel Verschriebene 324

B. Lieder.

XVI. Gattenliebe 327
XVII. Der kranke Held Dojčin 328
XVIII. Die Gefangenen 330
XIX. Der Kampf mit den Tataren 331
XX. Die geraubten Pferde 333
XXI. Der Arme 334
XXII. Die Befreiung 334
XXIII. Der Räuber denkt der Armen 335
XXIV. Der Kozak 336

DIE

POETISCHEN AUSDRÜCKE

DER

JAPANISCHEN SPRACHE.

VON

Dr. A. PFIZMAIER,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 5. FEBRUAR 1873

Schluss aus dem XXII. Bande.

Classe *Ja.*

Ja-je-no siwo-dzi. ‚Der achtfache Salzweg'. *Mata ja-je-no siwo-kaze-to-mo ja-je-ni wakare-no kokoro nasi. Tada faruka-ni towoki kokoro nari. Siwo dzi-wa umi-dzi nari.* Man sagt auch *ja-je-no siwo-kaze* ‚der aehtfache Salzwind'. Dieses hat nicht den Sinn der achtfachen Theilung. Es steht bloss in dem Sinne der weiten Entfernung. *Siwo-dzi* ‚Salzweg' ist der ‚Seeweg'.

Jari-midzu. ‚Gesendetes Wasser'. *Waza-to nagasi-kake-taru midzu nari. Niwa-no jari-midzu nado-to jomeri.* ‚Ist Wasser, das man absichtlich wegfliessen liess. Man liest: ‚das gesendete Wasser des Vorhofes' und anderes'.

Ja-woto-me. ‚Die aeht Mädchen'. *Kagura-no mai-bime nari. Mata kagura-woto-me-to-mo ijeru nari.* ‚Sind die tanzenden Mädchen der für die Götter aufgeführten Musik'. Man sagt auch *kagura-wotome* ‚die Mädchen der für die Götter aufgeführten Musik'. In dem *Sio-gen-zi-kô* ohne Erklärung.

Ja-wo-jorodzu 八千 *jo.* ‚Achthundertmal zehntausend Zeitalter'. *Tada fisasi-ki koto-wo fanasi-te iû nari. Sô-zite fi-no moto-ni-wa ja-no kazu-wo motsi-i-keru koto o-osi. Ja-sima ja-ta ja-so-uzi nado-no tagui nari.* ‚Drückt bloss die Länge der Zeit aus. Im Allgemeinen ist in Japan der Gebrauch der Zahl ‚acht' sehr häufig. Es ist wie bei *ja-sima* ‚acht Inseln', *ja-ta* ‚acht Schuh', *ja-so-uzi* ‚achtzig Geschlechter' und anderen Ausdrücken'.

Ja-wo-ka juku fama. ‚Das Meerufer. an welchem man achthundert Tage geht'. *Tada to-oki fama nari. Mata ja-wo-ka juku fama-no masa-go-to-mo jomeri.* ‚Ist bloss ein weitgedehntes Meerufer. Man liest ferner: Der Sand des Meerufers, an dem man achthundert Tage geht'. Verse:

Ja-wo-ka juku fama-no masa-go-wo siki-kajete tama-ni-nasi-tsuru aki-no jo-no tsuki.

‚Der den Sand des Meerufers, an dem man achthundert Tage geht, wieder breitet und den man zu einem Edelsteine gemacht hat, der Mond der Nacht des Herbstes‘.

Ja-katsŭ-no kami. Ije-no kami nari. Uke-motsi-no kami-to iû miò-zin nari. ‚Ist der Gott des Hauses, der berühmte Gott *Uke-motsi*‘.

Ja-jo. 屋 *Ja-ja-to jobi-taru nari. Ja-jo-ja made nado ijeri.* ‚Ist *ja-ja-to jobi-taru*, von Haus zu Haus gerufen. Man sagt *ja-jo-ja made* ‚bis von Haus zu Haus gerufen‘ und anderes‘. Verse:

Ja-jo-ja made jama-fototogisŭ koto-dzŭten ware jo-no naka-ni sŭmi-wabi-nu-to-jo.

‚Bis von Haus zu Haus er gerufen. der Kuckuk des Berges wird das Wort überliefern, wie ich in der Welt wohnend elend geworden!‘

Ibuseku-mo kokoro-ni mono-wo omofu kana ja-jo-ja ika-ni-to tofu fito-mo nami.

‚Düster, im Herzen sinn' ich nach! Ein von Haus zu Haus mit dem Rufe: wie geht es? fragender Mensch ist nicht da‘.

Ja-jo si-gure. 雨時彌 *si-dai-si-dai-ni tsŭjoku furu si-gure nari.* ‚*Ja-si-gure* (wie oben) ist ein allmälig mit Heftigkeit fallender Rieselregen‘. Verse:

Ja-jo si-gure mono-omofu sode-no na-kari-se-ba ki-no fa-no uki-ni nani-wo some-masi.

‚Der allmälige Rieselregen, wenn ein sinnender Aermel nicht vorhanden, bei der Vergänglichkeit der Blätter der Bäume, was wird er färben?‘

Jajoi-jama. Mei-sio-ni arazŭ tada 生彌 *ija-woi-no jama nari.* ‚Ist kein berühmter Ort. Es ist bloss der Berg des allmäligen Wachsens‘ (der Pflanzen).

Ja-take-kokoro. 心梟十八 心猛彌 *nado kakeri. Bu-si-no uje-ni iû kotoba nari. Takeki kokoro mata* 上高 *kò-ziò-naru kokoro nari.* ‚Wird *ja-so-keri-kokoro ija-take-kokoro* (wie oben) und auf andere Weise geschrieben. Bedeutet ein tapferes Herz und ein hohes Herz‘.

Ja-ta-no karasŭ. ‚Der acht Schuh messende Rabe‘. *Nitsi-rin-no koto nari. Nippon-ki-ni mije-tari.* ‚Ist soviel als das Sonnenrad (der Sonnenball). Ist in dem *Nippon-ki* zu sehen‘.

Ja-so-udzi-fito. ‚Die Menschen der achtzig Geschlechter‘. *Amata-no fito-no udzi nari. Bu-ke-no udzi fatsi-ziû ku-ge-no udzi ni-ziû awasete fiaku-siò-to iû. Mata nippon-ni-wa mina-moto fei fudzi tatsibana-wo si-siò-to iû. Sono si-ke jori udzi wakarete ja-so-udzi-ni naru-to ijeri. Anagatsi fatsi-ziû-ni-wa kagirazu tada o-oku-no udzi naru-besi. Uta-ni-wa mono-no fu-no ja-so-udzi-fito-to jomeri.* ‚Sind die vielen Geschlechter der Menschen. Achtzig Geschlechter des Kriegerstandes und zwanzig Geschlechter des Fürstenstandes heissen zusammen die hundert Geschlechter. Ferner bedeutet es in Japan die vier Geschlechter Minamoto. Fei, Fudzi und Tatsibana. Man sagt, dass aus diesen vier Häusern durch Theilung achtzig Geschlechter werden. Dieselben sind nicht durchaus auf achtzig beschränkt, es sollen nur viele Geschlechter sein. In den Gedichten liest man: Die Krieger. Menschen der achtzig Geschlechter‘.

Ja-so-kokoro. ‚Achtzig Herzen‘. *O-oki kokoro-wo iû.* ‚Bedeutet viele Herzen‘.

Ja-so-kuma. ‚Achtzig Bergränder‘. *Mitsi-no fotori nado-ni kakure-no o-oki-wo iû. Oka-no takaki-wo iûte ja-so-kuma oka-to iû. Mata jama-no kuma-to-mo ijeri.* ‚Bezeichnet, dass zur Seite des Weges und an anderen Orten viele Verstecke sind. Indem man die grosse Erhebung eine Berghöhe bezeichnet, sagt man *ja-so-kuma-oku*, die Berghöhe der achtzig Bergränder. Man sagt auch *jama-no kuma*, der Rand des Berges‘.

Ja-so-tomo-no o. ‚Achtzig befreundete Männer‘. *Ja-so-wa o-oki nari.* 伴ト *Tomo-no o-wa tomo-uzi-no otoko nari. Ja-so* (achtzig) sind viele. *Tomo-no o* (befreundete Männer) sind Männer der befreundeten Geschlechter‘.

Ja-tsŭka-fo-no ine. ‚Die Reispflanze der achtgriffigen Aehren'. *Nagaku o-oi-naru ine nari. Ja-tsŭka-de nagaki ine-to-mo ijeri. Aki-no sŭje-tsu kata nari. Me-de-taki koto-ni jomeri.* 束 *Tsŭka-wa te-mi nigiri-taru fodo nari.* ‚Ist eine lange und grosse Reispflanze. Man sagt auch *ja-tsŭka-de nagaki ine*, die lange Reispflanze der Hand der acht Griffe'. Ist der letzte Monat des Herbstes. Wird in der ‚erfreulichen Sache' gelesen. *Tsŭka* (Griff) ist so viel als man mit der Hand erfasst hat[1].

Jatsu-kasa-ni naku uguisu. Jatsu-kasa-wa tani-wo jatsu-to i-i mine-wo kasa-to iû. 峰 谷 *tani-mine-ni naku uguisŭ-to iû koto nari.* ‚Was *jatsŭ-kasa* betrifft, so wird ‚Thal' *(tani)* durch *jatsŭ* ausgedrückt. ‚Berggipfel' *(mine)* nennt man *kasa*, Hut. Es ist so viel als sagte man: die in dem Thale und auf dem Berggipfel singende Nachtigall'.

Ja-tsŭ mine. ‚Acht Berggipfel'. 峯 八 *nari. Fukaku kasanari-taru jama nari.* ‚Ist *ja-tsŭ mine*, acht Berggipfel (wie oben). Bedeutet ein tiefes und mehrfach aufgethürmtes Gebirge'.

Ja-tsu fo-no kizi. Ja-tsu fo-wa 峯 八 *to ijeri. Fukaki jama nari. Mata ja-take-no kizi-to-wa faru-wa tsuma-goi-suru jeje-ni ja-takeki kizi nari-to ijeri. Mata ja-tsŭ mine-no kizi-to-mo ijeri. Ja-tsu fo-ni onazi.* ‚*Ja-tsŭ fo* heisst *ja-tsu fo* (acht Berggipfel, wie oben). Es ist ein tiefes Gebirge. Ferner sagt man: Was *ja-take-no kizi* ‚pfeilkühne Fasan' betrifft, so ist er, weil er im Frühling sich paaren will, ein pfeilkühner Fasan. Er wird auch *ja-tsŭ mine-no kizi* ‚der Fasan der acht Berggipfel' genannt. Es ist mit *ja-tsŭ fo* gleichbedeutend'.

Ja-tsu fo-no tsŭbaki. 峯 八 *jatsu fo-no* 椿 *tsŭbaki nari. Mata* 椿 チン 大 タイ *tai-tsin-wa ja-tsi-tose-nite fana-saku jeje ja-tsi-jo-wo kome-si tama-tsŭbaki-to jomeri.* ‚Ist *ja-tsŭ fo-no tsŭbaki* (die Camelie der acht Berggipfel, wie oben). Weil ferner die grosse Camelie in achttaŭsend Jahren blüht, liest man: Die achttausend Zeitalter eingebracht hat, die Edelsteincamelie'.

Jatsŭko-ra. 等 臣 *to kaku-wa* 下 臣 *sin-ka-domo-no koto nari. Tada jatsŭko-to bakari-wa dô-boku-no koto nari.* ‚*Sin-tô* (die Diener, wie oben) geschrieben, ist es so viel als *sin-ka-domo* ‚Untergebene'. *Jatsŭko* allein ist so viel als *dô-boku*, ein junger Knecht'.

Ja-tsŭ fasi-no kumo-de-no koto. ‚Die Sache der Spinnenhände der acht Brücken'. *Mi-kawa-no kuni-ni ja-tsu fasi-to iû tokoro ari. Fasi-no ja-tsŭ aru nari.* 手 蛛 *Kumo-de-to-wa fasi-no fasira-wo tsŭjo-karasimen tame-ni sudzi-kajete utsi-watasi-taru ki-wo kumo-de-to-wa iû nari. Mata kumo-to iû musi-no te-wa ja are-ba ja-tsŭ fasi-to iû-ni josete kumo-de-ni mono-omofu-to jomeru-ni-ja. Ise-mono gatari-ni ko-ori-juku kawa-no kumo-de nare-ba fasi-wo ja-tsŭ wataseri-to ijeri. Kore-wa kumo-no te-no jô-ni midzŭ-no nagare-taru-ni-ja isasaka sono kokoro kawareri. Tada kumo-de-to bakari-mo jomeri.* ‚In dem Reiche *Mi-kawa* gibt es einen Ort Namens *ja-tsu fasi*, die acht Brücken. Es sind daselbst acht Brücken. Was *kumo-de* (Spinnenhände) betrifft, so nennt man die zur Befestigung der Brückenbalken schräg hingestellten Bäume *kumo-de* ‚Spinnenhände'. Da ferner das Insekt Spinne acht Hände hat, liest man in Bezug auf die acht Brücken: ‚Mit Spinnenhänden daran denken'. In der Geschichte von *Ise* heisst es: ‚Da der eistreibende Fluss eine Anzahl Spinnenhände war, brachte man acht Brücken an'. Hier ist, indem das Wasser wohl nach Art der Spinnenhände geflossen, der Sinn ein wenig verändert. Man liest auch bloss *kumo-de*'.

[1] Nach anderen Erklärungen hat *tsŭka* in der Verbindung *ja-tsŭka* die Bedeutung ‚Handbreite'. Z. B. *ja-tsŭka fige*, ein vier Handbreiten langer Bart.

Jana-se-no nami. ‚Die Wellen der Stromschnelle des Wehres'. *Jana-wa uwo-wo toru mono nari. Nami-to tsŭkete jomeru nari.* ‚*Jana* (Wehr) ist ein Gegenstand, mit dem man Fische fängt. Man liest es mit Hinzufügung von *nami*, Wellen'.

Jana. ‚Das Wehr'. *Jana-to iû mono-wa uwo-wo toru dò-gu nari. Utsu noboru-wa faru nari. Jana-to bakari-wa natsŭ nari. Kudzŭre-jana kudari-jana-wa aki nari.* ‚Was man *jana* (Wehr) nennt, ist eine Vorrichtung, um Fische zu fangen. *Utsŭ*, ‚es schlagen', *noboru* ‚darauf steigen' ist der Frühling. Bloss *jana* ‚Wehr' ist der Sommer. *Kudzŭre-jana* ‚eingestürztes Wehr', *kudari-jana* ‚herabgekommenes Wehr' ist der Herbst'.

Janagi-wo woru. ‚Den Weidenbaum brechen'. *Rijo-kô-no fito-no sen-betsŭ-ni janagi-wo wori-te na-gori-wo osimu nari. Tò-do-jori fazimareri. Si-ni nan-baku-nin janagi jodzŭ-to aru-mo kore nari.* ‚Bedeutet, dass die Reisenden zum Abschiede Weidenbäume brechen und der noch übrigen Zeit mit Schmerz gedenken. Dieses stammt aus China. Die Worte in den chinesischen Gedichten: ‚Die Menschen der südlichen Feldwege klammern sich an Weidenbäume' sind dasselbe'. Verse:

Kimi-ga tame-ni ora-ba tsi-moto-no janagi kana.

‚Des Gebieters wegen was ich breche, sind tausend Weidenbäume!'

Jarai-jari-te. 之逐 *to kaku. Woi-jaru-to iû koto nari. Mata jarai-semeraru* 適逐 *to kaku. Woi-semeraruru nari. Gen-zi-ni-mo jarawase-tamò-to ari. Mata jarai-to-wa fito-ni mono-wo jaru-wo iû. Tsŭki-si-gata-no kotoba-nite jarai-to iû-wa waga kata-je wokose-to iû koto nari.* ‚Wird *tsiku-si* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *woi-jaru* wegjagen. Auch *jarai-semeraru* wird *tsiku-seki* (wie oben) geschrieben. Es bedeutet *woi-semeraruru*, verfolgt und angegriffen werden. In dem Geschlechte Minamoto steht *jarawase-tamò* ‚geruhen wegzujagen'. Ferner hat *jarai* die Bedeutung: einem Menschen etwas schicken. In der Sprache der Gegend von *Tsuku-si* ist *jarai* so viel als *waga kata-je wokose*, schicke mir'.

Jamu koto-naki. 事止無 *to kaku. Sô-zite siku koto-naki nari. Mata jan-goto-naki fito-to-wa* 貴高 *kò-ki-no fito-wo fòmete iû nari. Mata ja-goto-naki fito-to iû-mo onazi.* ‚Wird *musi-zi* (wie oben) geschrieben. Bedeutet: was im Ganzen nicht darzulegen ist. Ferner bezeichnet *jan-goto-naki fito* lobpreisend einen hohen und vornehmen Menschen. Auch *ja-goto-naki fito* ist hiermit gleichbedeutend'.

Jamu-go-naku. 止 *Jamu-* 期 *go-naki nari.* ‚Bedeutet: ohne bestimmte Zeit des Aufhörens'. Verse:

Fitori nomi fu-zi-no jama-kaze jamu-go-naku koi-wo nado-te-ka sŭru-ga naru-ran.

‚Allein nur der Wind des Berges Fu-zi, keine Zeit ist, wo er aufhört. Dass er liebt, warum wohl wird es geschehen?'

Jò-mei-no sŭke. ‚Der den Namen ausbreitende Gehilfe'. *Na-bakari kuni-no sŭke-ni nari-taru mono nari. Mata jò-mei-sa-kuwan-no sa-kuwan-wa sŭke-jori ge-kuwan nari.* ‚Ist ein Mann, der nur dem Namen nach ein Reichsgehilfe geworden ist. Was ferner die Obrigkeit zur Linken der den Namen ausbreitenden Obrigkeit zur Linken betrifft, so diese eine niedrigere Obrigkeit als der Gehilfe'.

Jaja. ‚Ziemlich'. *Jò-jò nari. Fana-no jaja tsiru-mo jò-jò tsiru nari. Jaja faru fukaku-mo jòjò faru fukaku nari. Ni-guwatsu zi-bun-wo iû. Jaja musebu-wa jaja-mo sŭre-ba musebu-to-mo sŭre-ba-to iû koto-ka.* ‚Bedeutet *jòjò*, allmälig. *Fana-no jaja tsiru-mo* ‚die Blüthen werden ziemlich verstreut' bedeutet: sie werden allmählig verstreut. *Jaja faru fukaku-mo* ‚ziemlich ist der Frühling tief' bedeutet: *jò-jò faru-fukaku* ‚allmälig ist der Frühling tief'. Es bezeichnet die Zeit des zweiten Monats. *Jaja musebu* ‚ziemlich schluchzen' ist vielleicht

so viel als der Ausdruck: *jaja-mo sŭre-ba musebu-to-mo sure-ba*, wenn man zuweilen schluchzt'.

Jagusami. 惱 *to kaku. Najamu nari.* ‚Wird *najamu* (wie oben) geschrieben. Ist *najamu*, leidend sein'.

口 山 *Jama-gutsi siru ki. Sŭ-e-no jo-karan koto nari. Ten-seô-dai-zin no-tamai-some-si mi-kotoba nari. Issetsŭ juku sŭ-e jo-karu-beki koto-wa fazime-jori siruru nari. Gen-zi-ni-mo osanaki fito-no ki-jò-aru-wo makoto-ni jama-gutsi siru-kari-keri-to ijeri. Mata juku sŭ-e jo-karu-beki mono-wa osanaki jori mijuru sa-jò-no koto-wo jama-gutsi siruki-to iû nari. Mata jama-gutsi-jori mijuru-to iû-wa oku jukasi-ki-to iû koto nari. Mata iwaku jama-gutsi-wa jama-no* 入 *iri-fazime-wo iû nari. I-se go-sija-domo itsi-nen-me zô-jei aran ziû-guwatsu-ni jama-gutsi-matsŭri ari. Sore-mo* 入 *soma-iri-no fazime-wo iû nari. Mata taka-gari-ni-mo iû koto nari.* ‚Ist so viel als *sŭ-e-no jo-karan*, das Ende wird gut sein. Es ist das Wort, welches die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit zuerst sprach. Nach einer Erklärung bedeutet es: man kann von Anfang wissen, dass die Zukunft gut sein wird. Auch in dem Geschlechte Minamoto heisst es: ‚Dass der junge Mensch verständig sei, war wirklich wie der Zugang zu dem Gebirge kennbar'. Ferner bezeichnet man ‚bei Demjenigen, dessen Zukunft gut sein soll, ist es so, dass es sich von seiner Jugend an zeigt' durch *jama-gutsi siruki* ‚der Zugang zu dem Gebirge ist kennbar'. Ferner ist *jama-gutsi-jori mijuru* ‚von dem Zugang zu dem Gebirge aus gesehen worden' so viel als *oku jukasi-ki*, tief in der Erinnerung. Ferner sagt man: *Jama-gutsi* (der Mund des Berges) bedeutet den ersten Eintritt in das Gebirge. In dem ‚ersten Jahre der Altäre von Jse, zehnter Monat, in welchem man aufbauen wird' steht *jama-gutsi-matsŭri*, das Opfer des Gebirgsmundes. Auch dieses bedeutet den ersten Eintritt in das Holz. Ferner sagt man es auch von der Falkenjagd'.

Jama-sakura-do. ‚Die Thüre der Bergkirsche'. *Sakura-no ki-nite tsŭkuri-taru to nari. Sŭgi-no to matsŭ-no to-no gotosi-to ijeri. Aru toki-ni sakura-no kage-ni musubi-taru iwori nari. Mata sakura-no fukaku sigeri-te to-wo tate-taru gotoku-ni ko-bukaki-wo iû-to-mo ijeri.* ‚Ist eine aus dem Holze des Kirschbaums verfertigte Thüre. Man sagt es wie *sŭgi-no to* ‚Cypressenthüre', *matsŭ-no to* ‚Fichtenthüre'. In einer Erklärung ist es eine im Schatten der Kirschbäume zusammengefügte Hütte. Man sagt auch, es bedeute, dass die Kirschbäume in reicher Blätterfülle dicht stehen, als ob sie eine Thüre aufgestellt hätten'.

Jama-kata-tsŭki-te. 盡形山 就片山 *nado kakeri. Ja-kumo go-setsu-ni-wa jama-no soba nari. Jû-kage-no jama-no fa kata-gata-ni tsuke-taru tai nari. Mata kure-fukaki-ni jama-mo mijezaru tokoro nari. Arui-wa jama-no kata-so-gi nado iû kokoro nari.* ‚Wird *jama-kata-tsŭki* (die Bergseite zu Ende, wie oben), *jama-kata-tsŭki* (einer Bergseite sich nähern, wie oben) und auf andere Weise geschrieben. Nach der Erklärung der acht Wolken ist es die Seite des Berges. Es bedeutet in Wesenheit, dass die Abendschatten sich an die Seiten der Berggränze gelegt haben. Ferner ist es ein Ort, wo in dem tiefen Abenddunkel auch die Berge unsichtbar sind. Vielleicht hat es den Sinn von *jama-no kata-so-gi* ‚das Bildniss der Berge' und ähnlichem'. Verse:

Jufu-ma-gure jama-kata-tsŭki-te tatsu tori-no fa-oto-ni take-wo awase-tsŭru kana.

‚In der Abenddämm'rung an des Berges Seite gelangend, hat der sich erhebende Vogel mit dem Ton der Flügel den Falken nahe gebracht!'

Jama-kadzŭra. 雲 曉 *to kaki-te jama-kadzŭra-to jomu. Aka-tsŭki-no kumo-no koto nari. Jo-no ake-gata figasi-no sora-ni fiki-gumo nari. Aka-tsŭki-to iû dai-nite jama-kadzŭra-to bakari*

jomeru uta o-osi. Mata fi-kage-to iû kusa-to-mo ijeri. Jû-kadzŭra-wa zin-gi nari. ‚Wird *aka-tsŭki-no kumo* (wie oben) geschrieben und *jama-kadzŭra* (kriechende Bergpflanze) gelesen. Ist so viel als *aka-tsuki-no kumo*, Wolke des Tagesanbruchs. Sind die bei Anbruch des Tages an dem östlichen Himmel herbeigezogenen Wolken. Es gibt viele Gedichte, wo ‚Tagesanbruch' der Gegenstand ist und *jama-kadzŭra* (kriechende Bergpflanze) gelesen wird. Es wurde auch die Pflanze *fi-kage* (der Sonnenschatten, ebenfalls eine kriechende Pflanze) gesagt. *Jû-kadzŭra* ‚die kriechende Pflanze des Abends' ist der Erdgott'.

Jama-awi-no sode. ‚Der Aermel des Bergindigo's'. *Awi-some-no awoki iro nari. Jama-ni zi-zen-to oi-taru awi-nite some-taru sin-zin-no koromo nari. Issetsŭ-ni jama-wo fanatsŭ-ni awi-nite suri-taru sode nari. Zin-gi nari.* ‚Ist die indigoblaufärbende grüne Farbe. Ist ein mit dem in den Gebirgen wild wachsenden Indigo gefärbtes Kleid der göttlichen Menschen. Nach einer Erklärung, in welcher man *jama* weglässt, ist es ein mit Indigo geriebener Aermel. Ist eine Sache der Götter'.

Jama-no to-kage. Jama-no to-oki kage nari. Tsŭki-kage moranu jama-no to-kage-ni nado-to jomeri. Mata jama-no tsŭne-ni kage-ni nari-taru tokoro nari. 山 *-no* 陰 常 *to kaku.* ‚Ist der ferne Schatten der Berge. Man liest: ‚Wo das Licht des Mondes nicht durchdringt, in dem fernen Schatten der Berge' und anderes. Ferner wird gesagt: Es ist die Stelle des Berges, die sich beständig im Schatten befindet. Es wird *jama-no to-kage* (der beständige Schatten des Berges, wie oben) geschrieben'.

Jama tosi-takaku. ‚Der Berg von Jahren hoch'. *Jama-no gotoku takakŭ nari.* ‚Bedeutet: hoch gleich einem Berge'.

Jama-fiko. ‚Der Weise des Berges'. 彦 天 谺 *onazi-koto nari. Mono-no ko-e tani-ni fibiku-wo iû.* ‚Ist mit *ten-jen* (der Weise des Himmels, wie oben), *ja* (Thal, wie oben) gleichbedeutend. Bedeutet, dass die Stimme eines Menschen wiedertönt'. Verse:

Jama-fiko-no kotafuru jama-no fototogisu fito-ko-e nake-ba futa-ko-e-zo kiku.

‚Wo der Bergweise Antwort gibt, des Berges Kuckuk, wenn mit einer Stimme er singt, sind es zwei Stimmen, die man hört'.

Jama-no kefuri. ‚Der Rauch des Berges'. *Mu-ziò-no kefuri nari.* ‚Ist ein unbeständiger Rauch'.

Jama-tatsibana. ‚Die Bergpomeranze'. *Bo-tan-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für ‚Päonie'.

Jama-bime. ‚Das Bergfräulein'. *Fa-mori-no kami-no koto nari. Fime nigori-te jomu-besi.* ‚Ist so viel als die das Laub bewahrende Gottheit. *Fime* soll trüb gelesen werden'.

Jama-no 井 *wi-no akade. Jama-ni aru midzŭ-wa ki-no fa nado-ni udzŭmorete kume-ba nigoru-wo jama-no wi-no akade-to iûte akanu koto-ni jomi-narawaseri. Issetsŭ-ni jama-no wi-no asaki kokoro-to iû koto-ni-mo jomeri. Aka-wa* 伽 閼 *to kaki-te midzŭ-no bon-go nari.* ‚Das in den Gebirgen fliessende Wasser, das von Laub und anderen Dingen verdeckt wird und beim Schöpfen trüb ist, nennt man *jama-no wi-no aka-de* ‚das Hervorkommen des Wassers des Gebirgsbrunnens', wobei man im Lesen an die Sache von *akanu* (nicht satt sein, indem *akade* so viel als *akazŭ-te*) gewöhnt ist. Nach einer Erklärung wird es auch als ‚seichtes Herz des Gebirgsbrunnens' gelesen. *Aka* wird *a-ka* (wie oben) geschrieben und ist das indische Wort für ‚Wasser'.

Jama-buki-no iwanu-to iû koto. ‚Die Sache des Wortes: die nicht sprechende Musspflanze'. *Sô-ziò ben-seô imada josi-mine-no mune-sada-tote zoku-nite ari-si toki kò-sijoku narabi-na-kari-keri. Mi-kado kore-wo kokoro-mi-tamawan-to-ni-ja nio-bò-no mane-wo site jama-buki-no iro-no koromo-wo fiki-kadzŭki mi- sŭ-no utsi-ni watarase-tamò-wo mune-sada*

kore-wo ke-sò-si-tate-matsŭru-ni ajete mi-iraje-na-kari-si-ka-ba sono toki mune-tada-no jomeru. ‚Als der Bonzenvorsteher *Ben-seô* noch *Josi-mine-no Mune-sada* hiess und ein Laie war, waren seine Begierden ungeregelt. Der Kaiser, vielleicht um ihn auf die Probe zu stellen, ahmte ein Frauenzimmer nach, verhüllte das Haupt mit einem Kleide von der Farbe der Musspflanze und liess ihn zu der Thürmatte gelangen. Als *Mune-sada* ihm seine Liebe erklärte und der Kaiser nicht einwilligen durfte, sagte *Mune-sada* das folgende Gedicht': Verse:

Jama-buki-no fana-iro-goromo nusi-ja tare toje-do kotajezŭ kutsi-nasi-nisiki.

‚In dem Kleide von der Farbe der Blüthen der Musspflanze, der Gebieter, wer ist er? Obgleich ich frage, was keine Antwort gibt, ist der Blumenbrocat des Jasmins'.

Kore-jori jama-buki-wo iwanu iro-to ijeri. Kutsi-nasi-wa ki-iro-naru kinu nari. ‚Seitdem nennt man die Musspflanze ‚die nicht sagende Farbe'. *Kutsi-nasi* ‚Jasmin' ist gelber Seidenstoff'.

Jama-dori-no o-no kagami. ‚Der Spiegel des Schweifes des Bergvogels'. *Ni-setsŭ ari. Fito-tsŭ-ni-wa* 鸞 *ran-to iû tori-wa kagami-ni wono-ga kage-wo utsusi-te naku-to ijeri. Fito-tsŭ-ni-wa jama-dori-wa si-jû issio-ne-zŭ. Jama-no wo-wo fedatete nuru-ga aka-tsŭki-ni o-dori-no fatsŭ-o-ni me-dori-no kage-no utsŭru koto aru-wo mite naku-wo kagami-to ijeri. Makoto-no kagami-ni-wa arazŭ-to iû nari. Arui-wa iwaku mukasi tonari-kuni-jori jamà-dori-wo tate-matsŭri-te-keri. Naku koje-wo kiku fito urei-wo wasŭru-to ijeri. Mi-kado kore-wo kai-tanò-ni sara-ni naku koto nasi. Amata-no niô-go-ni kono tori-wo nakase-tara-ba sono fito-wo kisaki-ni taten-to no-tamai-si-ni sama-zama narasen-to sŭre-do nakazŭ. Sono naka-ni fitori-no niô-go omojeraku tomo-wo fanarete aru juje-ni nakanu naran-to omoi-te kagami-wo kago-ni kake-tari-kere-ba jorokoberu ke-siki-nite wo-wo firogete naki-tari. Sate-zo kono niô-go-wo kisaki-to si tamai-si-to nari.* ‚Es gibt zwei Erklärungen. In der einen wird gesagt, dass der Vogel Ran (der Göttervogel) singt, indem er in einem Spiegel sein Bild abspiegeln lässt. Nach einer anderen schlafen das Männchen und das Weibchen des Bergvogels (des Fasans) nicht beisammen. Durch den Fuss des Berges getrennt schlafen sie, und wenn sie bei Tagesanbruch in dem Schweife des Männchens das Bild des Weibchens abgespiegelt sehen und singen, so nennt man dieses den Spiegel. Es ist kein wirklicher Spiegel. Einige sagen: Einst machte man von Seite eines benachbarten Reiches einen Bergvogel zum Geschenk. Man sagte, dass der Mensch, der seinen Gesang hört, den Kummer vergisst. Indem der Kaiser ihn ernährte, sang er nicht mehr. Als er den Gemalinnen verkündete, dass, wenn eine derselben diesen Vogel zum Singen bewogen hätte, er diese zur Kaiserin erheben würde, wollten sie ihn auf allerlei Weise zum Singen bewegen, allein er sang nicht. Eine Gemalin unter ihnen dachte sich: Weil er von seinen Gefährten getrennt ist, wird er nicht singen. Als sie somit einen Spiegel in den Käfig gehängt hatte, breitete der Vogel unter Zeichen von Freude den Schweif und sang. Demgemäss machte der Kaiser diese Gemalin zur Kaiserin'.

Jama-dori-no oro-no fatsu-o. ‚Die allfälligen Schweiffedern des Bergvogels'. *Wo-no naka-nite itsi-nagaki wo-wo iû nari. Niwa-tori-no naku o-to iû kokoro-ni onazi.* ‚So nennt man den äusserst langen Schweif in der Mitte des Schweifes. Hat dieselbe Bedeutung, wie das Wort *niwa-tori-no naku o*, der Schweif, mit welchem der Hahn kräht'.

Jama-sina-no kutsu-no koto. ‚Die Sache der Schuhe von *Jama-sina*'. *Ten-tsi ten-wò-no mi-sazaki-wa jama-siro-no kuni jama-sina-ni aru. Mukasi kono mi-kado mi-muma-ni mesarete jama-sina-no sato-ni mi-juki-ari-te sono mama kajeri-tamawazari-si tada mi-kutsu nomi*

todomari-ari-si-wo go-fô-sijo-to site mi-sazaki-wo tate-keru-to nari. ‚Der Grabhügel des Kaisers Ten-tsi befindet sich zu Jama-sina in dem Reiche Jama-siro. Einst bestieg dieser Kaiser sein Pferd und begab sich zu dem Dorfe *Jama-sina*. Da er unterdessen nicht zurückkehrte und bloss seine Schuhe zurückgeblieben waren, hielt man die Stelle für den Ort, wo er gestorben und errichtete daselbst den Grabhügel'.

Jama-no fa tsikaki. ‚Nahe an der Grenze der Berge'. *Gen-zi-te-narai-ni wo-no-ni tsiû-ziô-no kimi kitari-te kajeru toki-no uta-ni.*

‚In der Schreibekunst des Geschlechtes Minamoto heisst es in dem Gedichte, das zur Zeit verfasst wurde, als der Gebieter, der Anführer der Leibwache nach *Wo-no* kam und zurückkehrte': Verse:

Fukaki jo-no tsŭki-wo aware-to minu fito-ja jama-no fa tsikaki jado-ni tomaranu.

‚Der den Mond der tiefen Nacht leider nicht sieht, der Mensch kehrt in dem Nachtlager nahe an der Gränze der Berge nicht ein'.

Jama-nasi-no fana. ‚Die Blüthe der Bergbirne'. *Taila nasi-no fana nari. Mata jama-no naki koto-ni i-i-nasi-taru o-osi Jama-nasi tsuma-nasi ura-nasi idzŭre-mo naki-to iû kotoba-ni josete jomeri. Gen-zi-ni-mo jama-nasi-no fana-zo nogaren kata na-kari-keru-to ijeru-wa jama-mo naku-te nogaruru kata-mo naku uki-to ijeru nari.* ‚Ist bloss die Birnblüthe. Ferner wird es oft zu ‚es ist kein Berg da' gemacht (indem 梨 *nasi* ‚Birne' für 無 *nasi* ‚es ist nicht da' gesetzt wird). *Jama-nasi* (Bergbirne), *tsuma-nasi* (Birne der Gattin), *ura-nasi* (Birne der Bucht) werden als Wörter gelesen, welche bezeichnen, dass irgend etwas nicht vorhanden ist. Was in dem Geschlechte *Minamoto* gesagt wird: ‚Eine Seite, wohin die Blüthe der Bergbirne entschlüpfen konnte, war nicht da' bezeichnet ungefähr: Da kein Berg da war, war auch keine Seite, nach welcher man entschlüpfen konnte'.

Jama-bito. ‚Der Bergmensch'. *Sen-nin-wo iû. Jama-bito-no koromo-wa tatsi-nû koto-naku furu juki-wa kurenai-naru-to nari.* ‚Bedeutet die Unsterblichen. Es heisst von ihnen: Die Kleider der unsterblichen Menschen sind nicht zugeschnitten und haben keine Naht. Der Schnee, der bei ihnen fällt, ist scharlachroth'.

Jama-bito-no taki-gi-wo ojeru sama. ‚Die Art, wie unsterbliche Menschen auf dem Rücken Brennholz tragen'. *Ko-kon-no zijo-ni o-o-tomo-no kuro-nusi-ga uta-no sama-ni tatojete ijeri. Take-fikuku sŭgata ijasi-ki-wo ijeru nari.* ‚Wird in der Einleitung zu der Sammlung alter und neuer Gedichte von der Art der Gedichte *O-o-tomo-no Kuro-nusi*'s als Vergleichung gesagt. Es bezeichnet: von Gestalt niedrig und von Aussehen gemein'.

Jama-no kai. 山 *no* 峡 *to kaku. Jama-to jama-to-no aida nari.* ‚Wird *jama-no kai* (wie oben) geschrieben. Ist der Raum zwischen einem Berge und dem anderen'.

Jama-ai. 際 山 *to kaki. Jama-no aida nari.* ‚Wird *jama-giwa* (Bergrand, wie oben) geschrieben. Ist der Raum zwischen den Bergen'.

Jama-mado. ‚Das Bergfenster'. *Jama-no aida nari.* ‚Ist der Raum zwischen den Bergen'.

Jama-gatsŭ. Ijasi-ki tami nari. ‚Ist das gemeine Volk'. In den Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung.

Jama-tatsu. Soma-bito-wo iû. ‚Bedeutet einen Holzhauer'.

Jama-matsŭri. ‚Das Bergopfer'. *Kari-ni-mo soma-jama-ni-mo aru. Jama-wo matsŭru nari.* ‚Findet auf der Jagd und auf den Bergen des Brennholzes statt. Es bedeutet: den Bergen opfern'.

Jama-no mi-kado. ‚Der Kaiser des Berges'. *Fô-wò-no mi-koto nari.* ‚Ist so viel als der zurückgetretene Kaiser'.

Jama-no kasegi. ‚Der Hirsch des Berges'. *Sika-no koto nari.* ‚Ist so viel als *sika*, Hirsch'.

Jamato-sima-ne. ‚Die Wurzel der Insel von Jamato'. *Awa-dzi-no koto nari. Issetsŭ jamato-zima-to iû-wa nippon-no koto nari. Sima nigori-te jomu jamato-zima dô-zen. Kore-wa sùmi-te jomu-besi.* ‚Ist so viel als die Insel Awadzi. Nach einer Erklärung ist *jamato-zima* so viel als *nippon*. *Jamato-zima*, in welchem *sima* trüb gelesen wird, ist dasselbe. Hier soll es klar gelesen werden'.

Jamato-koto-no fa. ‚Die Blätter der Worte von Jamato'. *Uta-no koto nari.* ‚Ist so viel als die Gedichte'.

Jamato-koto jume-ni 女子 娘ゥ *rò-nijo-ni* 化 *ke-sŭru koto.* ‚Wie die Laute von Jamato im Traume sich in ein Mädchen verwandelt'. *Rò-nijò-no uta-ni*

Ika-ni aran 日 *fi-no toki-ni-ka-mo koje-siran fito fiza-no be waga makura sen.*

Koto-towanu ki-ni-wa ari-to-mo uruwasi-ki kimi-ga ta-nare-no koto-ni si aru-rasi.

‚In dem Gedichte des Mädchens heisst es': Verse:

‚Wie wird es sein? Zur Zeit des Tages vielleicht die Knieseite eines Menschen, der die Töne kennen mag, wird mein Kissen sein'.

‚In der Laune, wo man nach Dingen nicht fragt, während ich bin, möchte ich die Laute, die an des lieblichen Gebieters Hand gewöhnt ist, sein'.

Migiri tsŭzi-ma-no kuni jû-si-jama-no kiri-no mago-jeda-nite tsŭkureru jamato-koto ari. Jume-ni woto-me-ni ke-site sono kokoro-zasi-wo nobe katsŭ mata uta-wo jomeri. Sŭnawatsi o-o-tomo kiò-no kotaje-uta-mo uje-ni iû-ga gotosi. Sono toki kono woto-me jorokobu-to mite jume-zame-tari. Sono notsi kono jamato-koto-wo-ba ten-fei guwan-nen ziû-guwatsŭ nana-ka-ni tsŭkai-wo motte tate-matsŭru-to mije-tari. Tsiû-je dai-ziò fudzi-wara kiò-ni ari-si toki-no koto-to mije-tari. ‚Was das Obige betrifft, so gab es ein aus den ‚Enkelzweigen' des Loosbaumes des Berges *Jû-si* in Tsuzi-ma verfertigte japanische Laute. Dieselbe verwandelte sich im Traume in ein Mädchen und legte ihre Wünsche dar. Ueberdiess sagte sie ein Gedicht her. Es war nämlich, als ob der Reichsminister *O-o-tomo* auch ein Gedicht als Antwort dazu hersagte. Als er jetzt sah, dass dieses Mädchen sich freute, erwachte er aus dem Traume. Es ist zu ersehen, dass er später diese japanische Laute am siebenten Tage des zehnten Monates des ersten Jahres des Zeitraumes Ten-fei (729 n. Chr.) durch einen Abgesandten überreichen liess. Es ist als eine Sache aus der Zeit, in welcher der Reichsminister Fudzi-wara, der grosse Anführer der mittleren Leibwache, lebte, zu ersehen'.

Jamato-damasi-i. ‚Ein japanischer Geist'. *Waga kuni-ni umare-si kami kokoro nari.* ‚Hat den Sinn: ein in unserem Reiche geborener Gott'.

Jamafu. Jamò nari. Koi-no jamò-to-mo. ‚Ist *jamò*, erkranken. Bedeutet auch: aus Liebe erkranken'. Verse:

Kaku bakari koi-no jamafu-wa omo-kere-do me-ni kake-sasete awanu kimi kana.

‚Ein solches Erkranken aus Liebe, obgleich es schwer ist, o der vor das Auge nicht bringen lässt, nicht zusammentrifft, der Gebieter!'

Jabu-si-wakanu. Mei-zitsù-no fikari itaranu tokoro-mo naki-wo iû. ‚Bezeichnet, dass es keinen Ort gibt, wohin das Licht der glänzenden Sonne nicht dringt'. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Ausdrucks wird nicht angegeben. Dieselbe ist offenbar: ‚das Dickicht nicht unterscheiden', was auch aus der Erklärung des folgenden Wortes *jabu-si* hervorgeht. *Waku* ist für *wakeru* ‚unterscheiden' in der alten Sprache beobachtet worden. Verse:

Fi-no fikari jabu-si-wakane-ba iso-no kami furi-ni-si sato-mo fana saki-ni-keri.

‚Als das Licht der Sonne keine Dunkelheit kannte, sind in Iso-no kami, dem Dorfe, wo es vorüberging, auch die Blumen erblüht'.

Kono uta-wa jo-no nozomi kanawade mija-tsŭkaje-mo sede iso-no kami-to iû tokoro-ni ari-keru-wo niwaka-ni tsŭkasa tamai-taru jorokobi-ni jomeru uta nari. ‚Dieses Gedicht verfasste der Dichter in der Freude darüber, dass ihm, während er seine Hoffnungen nicht erfüllt sah, in dem Palaste nicht diente und an einem Orte Namens Iso-no kami sich befand, plötzlich das Amt eines Vorstehers verliehen wurde'.

Jabu-si. Mono-no sigaki kage nari. Si-wa soje-taru nari. Tadasi 藪 *jabu-ni-wa arazŭ.* ‚Ist der dichte Schatten eines Gegenstandes. *Si* ist hinzugefügt worden. Es ist aber nicht *jabu,* Dickicht'.

Ja-fune-kogu. ‚Ein Pfeilschiff rudern'. *Faja-fune-wo kogi-juku nari.* ‚Bedeutet: ein schnelles Schiff rudern'.

Jasasi-ki. 敷 誂 *to kaki-te zin-zio-naru kokoro nari. Mata fadzŭkasi-ki kokoro-ni jomeri. Jasasi-mi-to iû-mo fadzŭkasi-ki nari.* ‚Wird *ke-fu* (wie oben) geschrieben und hat den Sinn von *zin-zio* ‚gewöhnlich, gemein' auch ‚sanft'. Man liest es auch in dem Sinne von ‚verschämt'. Auch *jasasi-mi* bedeutet ‚verschämt'.

Jasa-kami. Jaseru koto nari. ‚Ist so viel als *jaseru,* abgezehrt sein'.

Jasasi-bamu. Famu-wa megumu kokoro nari. ‚*Famu* (sonst ‚essen') steht in dem Sinne von *megumu,* gütig sein'. Keine weitere Erklärung. Hat augenscheinlich die Bedeutung: sanft und gütig sein. Mit dem obigen *jasasi-ki* zusammengesetzt.

帛ミメ 焼ヤキ *Jaki-sime.* ‚Das Zusammengebrannte'. *Muna-no o-kami-wo kiri-fasami-te sono amari-wo jaki-te ta-ni tatsŭru nari. Sono ka-wo kagi-te sika-no jama-da-wo arasanu nari.* ‚Hat die Bedeutung: Man beschneidet das Schweifhaar des Pferdes, brennt das Ueberflüssige und stellt es auf die Aecker. Wenn der Hirsch den Geruch davon spürt, verwüstet er nicht die Gebirgsäcker'. Verse:

Asŭ-jori-wa jaki-sime-taten wo-jama-da-no waga waza naje-wo sika-mo koso fame.

‚Von morgen an möge mein Eigenthum, die Sprossen des Aekers des kleinen Berges, wo das Zusammengebrannte man aufstellen wird, der Hirsch nur verzehren'.

Jami-no utsŭtsŭ. ‚Die Wirklichkeit der Finsterniss'. *Jume-ni saje otori-taru nari. Mata jume-no sadaka-naru sama-naru kokoro nari. Mata utsŭtsŭ-nagara jume-no sama-naru koto-to-mo ijeri.* ‚Bedeutet: schlechter sogar als ein Traum. Ferner steht es in dem Sinne, dass ein Traum wahr ist. Ferner bedeutet *utsŭtsŭ-nagara* ‚im Zustande der Wirklichkeit' so viel als ‚traumartig sein'. Verse:

U-ba-tama-no jami-no utsŭtsŭ-wa sadaka-naru jume-ni iku-ra-mo masarazari-keri.

‚Der Rabenflügel Edelsteinfinsterniss, ihre Wirklichkeit, um vieles besser als der wahre Traum ist sie nicht gewesen'.

Jami-no nisiki. ‚Der Brocat der Finsterniss'. *Joru-no nisiki-ni onazi. Jo-ni tsiû-sŭ.* ‚Ist mit *joru-no nisiki* ‚der Brocat der Nacht' gleichbedeutend. Wird bei *jo* erklärt'.

Jamome-karasŭ. ‚Der Wittwenrabe'. 烏 婦 *to kaku. Karasŭ-wa fû-fu-wo kajenu mono nari.* ‚Wird *jamome-karasŭ* (wie oben) geschrieben. Der Rabe ist ein Wesen, das den Mann und das Weib nicht wechselt'.

Jasŭme-dokoro. ‚Der Ort, wo man ruhen lässt. *Uta-no naka-no go-mo-zi-wo iû nari. Arui-wa fatsŭ go-mo-zi nari-to ijeri.* ‚Bedeutet die fünf Schriftzeichen in der Mitte des Gedichtes. Einige sagen, es seien die ersten fünf Schriftzeichen'.

Jasuraje-wa 休 *jasŭmu kokoro nari. Kumo-ni jasuraje fototogisŭ nado-to jomeri.* ‚*Jasuraje* (von *jasŭrò* ‚umherwandeln' abgeleitet) hat den Sinn von *jasŭmu,* ruhen. Man liest: ‚der in den Wolken ruhende Kuckuk und anderes'.

Jasŭ-ke-naki mi. Jasŭ-karanu mi-nari. ‚Bedeutet *jasŭ-karanu mi*, ein unruhiger oder unsicherer Leib'.

Jasŭku-ni. ‚In sicherem Zustande'. *Kuni wosamari-te an-zen-naru nari.* ‚Bedeutet, dass das Reich geordnet und ruhig und sicher ist'.

Jasŭ-ken. ‚Es wird sicher gewesen sein'. *Tada jasŭki nari.* ‚Bedeutet bloss *jasŭki*, sicher'.

Jasŭ-no watari. ‚Die sichere Ueberfahrt'. *Wòmi-no mei-sio nari. Mata ama-no kawa-wo-mo iû. Arui-wa ten-seô-tai-zin sŭmase-tamò tokoro-to aru.* ‚Ist ein berühmter Ort in Womi. Ferner bedeutet es den Himmelsfluss. Nach Einigen ist es der Ort, wo die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit wohnt'.

Jasŭ-no tsi-mata. ‚Ein sicherer Feldweg'. *Mitsi-juki-bito nado o-oki nari.* ‚Bedeutet, dass es viele wandelnde und andere Menschen gibt'.

Classe *Ma.*

Ma-ite. Masi-te nari. ‚Bedeutet *masi-te*, zunehmend'.

Mai-kon. Man-jeô-ni are-wa mai-kon tosi-no wo nagaku-to jomi-tari. Ma-iri-kon-to-mo kokoro je-besi. Mata-wa meguri-kon nari. Ma-u-kon-to iû-wa ma-iri-kon nari. ‚In dem *Man-jeô* liest man *are-wa mai-kon tosi-no wo nagaku* ‚die Schnur der Jahre, in denen man kommen wird, ist lang. Es kann den Sinn von *ma-iri-kon* ‚in die Versammlung kommen werden' erhalten. Es bedeutet auch *meguri-kon,* herumgehen und kommen werden. Das Wort *ma-u-kon* hat die Bedeutung von *ma-iri-kon,* in die Versammlung kommen werden'.

Maro. 丸 *Maro-wa inisije nan-nio-to-mo tsû-site siô-seri. Mata ko-zin-no na-ni* 呂 麻 *ma-ro-no ni-zi-wo motsi-i-taru koto ari. Mata uje-ni mo-zi kuwajete* 丸 何 *ka-maro* 丸 可 *ka-maro-to ijeru koto ari. Koko-ni ijeru-wa tada mi-dzŭkara siô-site maro-to ijeri wonore nado iû-ga gotosi.* ‚*Maro* hiessen ehemals sowohl Männer als Weiber. Auch wurden für die Namen der ehemaligen Menschen die zwei Schriftzeichen *ma-ro* (wie oben) gebraucht. Ferner setzte man oben ein Schriftzeichen hinzu und sagte *ka-maro* (wie oben zweimal). Hier nannte man nur sich selbst, indem man *maro* sagte. Es ist wie *wonore* ‚selbst' und ähnliche Ausdrücke.

Maro-kasira. ‚Rundhaupt'. *Fô-si-wo iû.* ‚Bezeichnet einen Bonzenvorsteher'.

Ma-fo. ‚Das richtige Segel'. *Sŭgu-naru kokoro nari. Fune-no ma-fo-to iû-wa ziû-bun-ni naru-wo iû nari. Fito-no ma-fo-ni-mo mijenu-to iû-wa uruwasi-ku sawa-sawa mijenu nari.* 帆 眞 *Ma-fo-to bakari-wa siò-ziki-naru tei nari.* ‚Hat den Sinn des Geraden. *Fune-no ma-fo* ‚das richtige Segel des Schiffes' bezeichnet, dass das Segel ganz voll ist. *Fito-no ma-fo-ni-mo mijenu* ‚in dem richtigen Segel der Menschen nicht gesehen werden' bedeutet: etwas Schönes, das nicht oft gesehen wird. *Ma-fo* allein bedeutet das Aussehen des Richtigen und Geraden'.

Maborosi. 幻 *to kaku. San-gi ari. Fitotsŭ-ni-wa* 現 *utsŭtsŭ-wo iû. Futa-tsu-ni-wa jume-utsŭtsŭ-wo iû. Mi-tsŭ-ni-wa* 者 驗 *ken-zia-no ziŭtsu-nite omô fito-no sŭgata-wo misŭru jò-no koto-wo ijeri.* ‚Wird *maborosi* (wie oben) geschrieben. Hat drei Bedeutungen. In der einen bezeichnet es die Wirklichkeit. In der zweiten bezeichnet es ein Traumgesicht.

In der dritten ist es die Kunst der Zauberer und bezeichnet Dinge von der Art wie das Zeigen der Gestalt der Menschen, an die man denkt'.

Ma-dowo. ‚Von Zwischenräumen fern'. 遠間 *to kaku. Ma-dowo-koromo-wa sŭki-ma-katsi-ni ara-ara-siku wori-taru koromo nari. Mata ma-dzikaki-wa* 近間 *ma-dzikaki nari.* ‚Wird *ma-dowo* (wie oben) geschrieben. *Ma-dowo-koromo* (ein Kleid, bei welchem die Zwischenräume fern sind) ist ein Kleid, das mit weit aus einanderstehenden Zwischenräumen und grob gewebt ist. Auch *ma-dzikaki* bedeutet: ‚von Zwischenräumen nahe' (wo die Zwischenräume nahe bei einander stehen).

居圓 *Mato-wi.* ‚Bei dem Runden verweilen'. *Tsŭki-ni-mo fana-ni-mo kosori-te atsŭ-mari-wiru nari. Mata* 射#的ト マ *mato-wi-wa jumi-no koto nari.* ‚Bedeutet die Versammlung Aller bei dem Monde und den Blumen. Ferner ist *mato-wi* (bei dem Ziele verweilen, wie oben), so viel als der Bogen'.

Mado-no utsi. ‚Innerhalb des Fensters'. *Imada ka-sezaru onna nari.* ‚Ist ein noch nicht verheirathetes Weib'.

Ma-tori. ‚Der wahre Vogel'. *U-no koto nari.* ‚Ist so viel als *u*, Wasserrabe'.

Matsi-kin-datsi. ‚Die Fürsten der Strasse'. 卿羯 *gun-kiò-to kaku.* 部達上 *kan-tatsi-me-wo iû nari.* ‚Wird *gun-kiò* (sämmtliche Reichsminister, wie oben) geschrieben. Bezeichnet die Abtheilung der oberen Verkehrenden'.

Matsi. ‚Die Strasse'. 坊 *to kaku. Futa-tsŭ-no matsi-wa tô-kû-bô nari.* ‚Wird *bô* (wie oben) geschrieben. *Futa-tsŭ-no matsi* (die zwei Strassen) bezeichnet die Strassen des östlichen Palastes'.

Maga koto. ‚Ein krummes Wort'. *Makoto-naranu kotoba nari. Sakasama-koto-wa sora-koto nari.* ‚Bedeutet ein unwahres Wort'. *Sakasama-koto* ‚ein verkehrtes Wort' bedeutet *sora-koto*, eine falsche Rede'.

Ma-gane-fuku ki-bi-no naka-jama. ‚Der mittlere Berg von Kibi, wo man das wahre Eisen bläst'. *Bittsiû-no kuni kibi-no naka-jama-nite tetsŭ-wo wakasŭ nari. Sore-wo fuku-to ijeri.* ‚Auf dem mittleren Berge von Kibi in dem Reiche Bittsiû siedet man Eisen. Dieses nennt man *fuku*, blasen'. Verse:

Ma-gane-fuku ki-bi-no naka-jama obi-ni seru foso-tani-gawa-no oto-no sajakesa.

‚Die Klarheit des Tones des von dem mittleren Berge von Kibi, wo man das wahre Eisen bläst, zum Gürtel gemachten Flusses des dünnen Thales'.

Obi-ni seru foso-tani-gawa-to-wa tani-gawa-no jama-no kosi-wo megureru-wo obi-ni tato-jete ijeri. Teô-ka obi-ni ni-taru-to ijeru ku-no rui nari. ‚Mit den Worten ‚der zum Gürtel gemachte Fluss des dünnen Thales' wird der Thalfluss, der sich um die Lenden des Berges zieht, mit einem Gürtel verglichen. Es ist von der Art wie in dem Abschnitte, der sagt, dass der lange Fluss einem Gürtel ähnlich ist'. Verse:

Uguisŭ-no naku-ni tsŭgete-ja ma-gane fuku ki-bi-no jama-bito faru-wo siru-ran.

‚Indem die Nachtigall singend es meldet, wird der Mensch des Berges von Kibi, wo man das wahre Eisen bläst, den Frühling erkennen'.

Ma-kaze. ‚Der wahre Wind'. *Oite-no kaze nari.* ‚Ist der Wind der Verfolger'.

Ma-tataku. ‚Mit den Augen nicken'. *Tomosi-bi-no kijen-to site fikameku-wo iû.* 擊 *to kaku.* ‚Bedeutet das Flackern des Lichtes, wenn es verlöschen will. Wird *ma-tataku* (wie oben) geschrieben'.

Mata-ken. Man-jeô-ni-wa 華全 *to kaku. Inotsi mata-ken nado-to jomeri. Sasi-atari-te iû kotoba nari.* ‚In dem *Man-jeô* wird *mattaku ke* (wie oben) geschrieben. Man liest *inotsi*

mata-ken ‚das Leben wird ganz gewesen sein' und Aehnliches. Es ist ein Wort, welches die Sache scharf und zutreffend bezeichnet'.

Madaki. Fajaki nari. Mata madasi-ki-to iû kokoro-ni-mo ijeri. ‚Bedeutet: frühe. Wohl auch in dem Sinne des Wortes *madasi-ki*, was noch immer ist'.[1]

Mata 寢ヌ *ne.* 別 *Waki-te mata neru koto nari.* ‚Ist so viel als *waki-te mata neru*, absichtlich noch schlafen'.

Mare-mare-no fara-kara. ‚Seltene leibliche Brüder'. *O-oku-mo naki keô-dai-to iû koto nari.* ‚Bezeichnet Brüder, wie es deren nicht viele gibt'.

Ma-sode. ‚Der wahre Aermel', 袖 眞 *to kaku. Onna-no sode nari. Issetsu-ni tada utsŭkusi-ki sode-to fome-taru nari. Ma-wa* 眞 *ma-nite fomete soje-taru nari. Arui-wa moro-sode nari-to ijeri.* ‚Wird *ma-sode* (wie oben) geschrieben. Ist der Aermel des Weibes. Nach einer Erklärung wird bloss gepriesen, dass es ein schöner Aermel ist. *Ma* ist wahr (wie oben) und ist lobpreisend hinzugefügt worden. Einige sagen, es bedeute beide Aermel'.

Verschiedene Namen für *matsŭ*, Fichte:

喜ス 豐ト *toki-wa.* In den hier gesetzten Zeichen: Reichliche Freude. Die eigentliche Bedeutung: 常 葉 *toki-wa*, die beständigen Blätter.

代ヨ 千チ 十ト *To-tsi-jo-gusa.* ‚Die Pflanze der zehntausend Zeitalter'.

Okina-gusa. ‚Die Greisenpflanze'.

Mijako-gusa. ‚Die Pflanze der Hauptstadt'.

Koto-fiki-gusa. ‚Die harfenspielende Pflanze'.

Me-samasi-gusa. ‚Die mit dem Auge erwachende Pflanze'. Verse:

Jomo-sŭgara koto-fiki-gusa-ni woto-sŭ nari akasi-no ura-no joru-be fuku kaze.

‚Die ganze Nacht hindurch in der harfenspielenden Pflanze gibt einen Ton von sich der in der Bucht von Akasi zur Nachtzeit wehende Wind'.

Matsŭ-no sita momidzi. ‚Der Ahorn unter der Fichte'. *Matsŭ-mo sita-ba-wa akaku naru nari.* ‚Bedeutet, dass auch bei der Fichte die unteren Blätter roth werden'.

Matsŭ-ga ura sima. ‚Die Insel der Fichtenbucht'. *Ô-siû-no mei-sio nari. Matsŭ-sima-to-mo iû.* ‚Ist ein berühmter Ort in O-siû. Man sagt auch *matsŭ-sima* (die Fichteninsel)'.

Matsŭ-kaze-no ame. ‚Der Regen des Fichtenwindes'. *Matsŭ-kaze-no oto-wo ame-ni kikinasŭ nari.* ‚Bedeutet: den Ton des Windes in den Fichten nach dem Gehör für das Geräusch des Regens halten'.

Matsŭ-no fa-wo 食ス *sŭku.* ‚Die Blätter der Fichte gerne essen'. *Sen-nin-wa matsŭ-no fa mata-wa kasŭmi nado-wo kurò nari.* ‚Bedeutet, dass die Unsterblichen die Blätter der Fichten oder den rothen Wolkendunst und ähnliche Dinge verzehren'.

Matsŭ-kaze-no nami. ‚Die Wellen des Fichtenwindes'. 濤 松 *Sô-tô tote matsu fuku kaze-wo nami-ni tagujete kiku nari.* ‚Heisst *sô-tô* (Fichtenwellen, wie oben) und bedeutet: den Wind in den Fichten hören, als ob es Wellen wären'. Verse:

Aki-kaze-no fuki-siku matsu-wa jama-nagara nami-tatsi-wataru ko-e-zo kikojuru.

‚Der Herbstwind weht weit umher, die Fichten, wenn auch auf den Bergen, lassen hören den Ton des Steigens und des Herüberdringens der Wellen'.

浦 松 *Matsùra-* 用 佐 *sa-jo-fime fire-furu jama-no koto.* ‚Die Sache des Berges, auf welchem die vornehme Tochter Sa-jo von Matsura das Halstuch bewegte'. *Issetsŭ-ni fire-*

[1] Das in dieser Erklärung gebrauchte Wort *madasi-ki* kommt sonst nirgends vor. In dem Sio-gen-zi-kò findet sich 未ダシ *madasi*, aber ohne Erklärung.

furu-to-wa i-seô-wo fiki-tsukuroi-te kitto si-taru koto nari. Man-jeô ku-kuan-ni. ‚Nach einer Erklärung ist *fire-furu* (das Halstuch bewegen) so viel als an den Kleidern ziehen und sie sorgfältig richten. In dem neunten Capitel des Man-jeô heisst es:' Verse:

Towô-tsŭ-bito matsŭra-sa-jo-fime tsŭma-goi-ni fire furi-si-jori ojeru jama-no na.

‚Der ferne Mensch, die vornehme Tochter Sa-jo von Matsura, in Liebe zu dem Gatten da sie das Halstuch bewegte, davon trägt der Berg den Namen'.

Kore-wa kin-mei ten-wò-no mi-toki o-o-tomo-no sa-de-fiko-to iû fito ken-tô-si-nite morokosi-ni watari-keru toki sono tsŭma sa-jo-fime na-gori-wo osimi-te matsŭra-jama-ni nobori kinu-no fire-wo furi sono fune-wo maneki-si-ni jori-te sore-jori sono jama-wo fire-furu-jama-to nadzŭke-fanberi. Sono koto-wo jama-no uje oku-ra-ga jomeru nari. Notsi-no fito-no tsŭi-ka-no uta man-jeô-siû-ni amata ari. Matsŭra-jama-wa fi-zen-no mei-sio nari. ‚Dieses bedeutet: Zu den Zeiten des Kaisers Kin-mei schiffte sich ein Mann Namens O-o-tomo-no Sa-de-fiko als Gesandter nach China ein. Seine Gattin, die vornehme Tochter Sa-jo bedauerte den Scheidenden. Sie stieg auf den Berg Matsura, bewegte den Zipfel eines Tuches und winkte dem Schiffe zu. Seitdem nannte man diesen Berg *fire-furu jama* ‚den Berg, auf welchem man das Halstuch bewegte'. Diesen Gegenstand besang Jama-no uje Oku-ra. Die nachträglich hinzugegebenen Gedichte späterer Menschen sind in der Sammlung Man-jeô in Menge vorhanden. *Matsŭra-jama* ‚der Berg der Fichtenbucht' ist ein berühmter Ort in Fi-zen.

Matsŭra-gawa aju-tsŭru wotome-no koto. ‚Die Sache des nach dem Weissfisch angelnden Mädchens des Flusses Matsura'. *Man-jeô-siû go-kuan-ni jama-uje-no oku-ra-to iû fito matsŭra-tama-sima-gawa-ni asobasi-ni aju-tsuru ama-wotome-go-wo miru-ni* 容花 *kua-jô narabi-naku janagi-no maju kobi-wo nasŭ. Tare-ga ije-no ko-zo-to ije-do tasika-ni iwazari-si-ka-ba uta-jomi-te tsŭkawasi-keru.* ‚Nach dem fünften Capitel der Sammlung Man-jeô lustwandelte ein Mensch Namens Jama uje-no Oku-ra an dem Flusse von Matsura-tama-sima und sah daselbst ein Fischermädchen, das nach dem Weissfisch angelte. Von blühendem Aussehen ohne Gleichen bewerkstelligte sie die Einschmeichelung der Weidenaugenbrauen. Da sie zwar sagte, dass sie die Tochter irgend eines Hauses sei, aber dieses nicht mit Bestimmtheit sagte, verfertigte er ein Gedicht und übersandte es ihr'. Verse:

Asari-sùru ama-no ko-domo-to fito-wa ije-do miru-ni sirabenu soma-bito-no ko-wo.

‚Ein Kind des nahrungsuchenden Fischers dass sie ist, obgleich die Menschen sagen, wenn man sie sieht, stimmt sie nicht zu den Söhnen der holzfällenden Menschen'. (Oku-ra.)

Tama-sima-no kono kawa-kami-ni ije-wa are-do kimi-wo jasasi-mi arawasazŭ ari-ki.

‚In Tama-sima, an dieses Flusses Seite, obgleich mein Haus sich befindet, gegen den Gebieter freundlich, gab ich es nicht kund'. (Das Fischermädchen.)

Matsŭra-gawa kawa-no se fikari aju-tsŭru-to taraseru imo-ga mo-no sŭso nure-nu.

‚Von dem Flusse von Matsura die Stromschnelle des Flusses erglänzt bei dem Angeln des Weissfisches, der Saum des herabgelassenen Kleides der Schwester ist befeuchtet'. (Oku-ra.)

Matsŭra-gawa nana-se-no jodo-ni jodomu-to-mo ware-wa jodomazŭ kimi-wo si-matan.

‚Der Fluss von Matsura in dem Wirbel der sieben Stromschnellen stillstehen mag. Ich, nicht stillstehend, werde den Gebieter erwarten'. (Das Fischermädchen.)

Nachträglich hinzugegeben:

Matsŭra-gawa kawa-no se fajami kurenawi-no 裳 *mo-no sŭso nurete aju-ko kumu-ran.*

‚Von dem Flusse von Matsura die Stromschnelle des Flusses eilt rasch dahin. Des saffrangelben Kleides Schleppe, befeuchtet werdend, mag den Weissfisch schöpfen'.

Kimi-wo matsŭ matsŭra-no ura-no wotome-ra-wa toko-jo-no kuni-no ama-wotome-kamo.

‚Die den Gebieter erwarten, die Mädchen von Matsura's Bucht sind die Fischermädchen des Reiches der beständigen Alter'.

Matsŭra-no seki-to iû tokoro ari. Kore-wa mukasi matsŭra-sa-jo-bime sŭmi-keru tokoro-no sato-no na-ni site seki-tokoro-ni arazŭ. Ima-ni matsŭra-no seki-to iû sato ari. Matsura-ni seki-wo tsŭkeru kore nari. Seki-no sato-to-mo sŭ-besi. Matsŭra-bime-no uta-ni. ‚Es gibt einen Ort Namens *matsŭra-no seki*, der Grenzpass von Matsura. Dieses ist der Name des Dorfes, in welchem einst Sa-jo-bime wohnte. Es ist kein versperrter Ort. Gegenwärtig gibt es ein Dorf Namens Matsura-no seki. Man fügt dabei zu *matsŭra* das Wort *seki*. Es kann auch *seki-no sato* ‚das Dorf des Grenzpasses' sein. In dem Gedichte auf Matsura-bime (die oben erwähnte vornehme Tochter von Matsura) heisst es:' Verse:

Morokosi-no fune-wo-mo tomezŭ ika-naran matsŭra-no seki-no jama-gawa-no midzŭ.

‚Auch das chinesische Schiff, sie hält es nicht auf. Wie wird es sein bei dem Wasser des Bergflusses des Grenzpasses von Matsura?'

Matsŭware. ‚Umschlungen'. *Nare-mutsŭbu-wo iû nari.* ‚Bedeutet: gewöhnt und verbunden sein'. Verse:

Joso-ni mite kajeran fito-ni fudzi-no fana fai-matsŭware-jo jeda-wa wore-domo.

‚An den Menschen, den ich auswärts gesehen und zu dem ich zurückkehren werde, o Blüthe der Färberröthe, kriechend schlinge dich, ob die Zweige auch brechen'.

Matsŭri-gotsi-siru. Matsuri-goto-wo siru-to iû nari. Kotsi-wa koto-ni onazi. Mata matsuri-goto-bito-wo 政主 *to kaki keri.* ‚Bezeichnet so viel als *matsŭri-goto-wo siru*, die Regierung führen. *Kotsi* ist mit *koto* ‚Sache' gleichbedeutend. Auch *matsŭri-goto-bito* ‚ein Mensch der Regierung' wurde *siû-sei* (der Regierung vorstehend, wie oben) geschrieben'.

Ma-tsŭtsi-gata. 方土眞 *to kaku. Mei-do-wo iû nari.* ‚Wird *ma-tsŭtsi-gata*, die Seite der wahren Erde, (wie oben) geschrieben. Bezeichnet die Unterwelt'.

Ma-naku toki-naku. ‚Ohne Zwischenraum, ohne Zeit'. *Fima-no naki koto nari.* ‚Ist so viel als *fima-no nasi*, keine Zeit haben'.

Man-zŭ-raku mi-kutsi-zŭsami-tamafu. ‚Die Freude von zehntausend Frühlingen mit dem Munde rufen'. 樂春萬 *man-zŭ-raku-wa sŭbete fatsi-ku-no si nari. Sore-wo kan-on-ni utai-te ku-goto-no awai-ni man-zŭ-raku-to tonajeru nari.* ‚*Man-zu-raku* (die Freude von zehntausend Frühlingen) sind alle (chinesischen) Gedichte mit acht Abschnitten. Man singt diese mit den Lauten von Han und ruft bei den Zwischenräumen jedes Abschnittes: *man-zŭ-raku*, die Freude von zehntausend Frühlingen!'

Ma-uto. 人眞 *to kaku. Makoto-no fito nari. Fito-wo siô-site iû. Kimi-to iû koto-ni-mo motsiju.* ‚Wird *ma-uto* (wahrer Mensch, wie oben) geschrieben. Bedeutet einen wirklichen Menschen und bezeichnet lobpreisend einen Menschen. Es wird auch zur Bezeichnung des Gebieters gebraucht'.

Ma-usi-bumi. ‚Eine meldende Schrift'. 疏陳 *to kaku. Mi-kado-je tate-matsŭreru fumi nari.* ‚Wird *dzin-so* (wie oben) geschrieben. Ist eine dem Kaiser überreichte Schrift'.

Ma-kunaki. Me-kubase nado suru koto nari. I-se mono-gatari-no me-kubase-no uta-no kokoro nari. Issetsŭ-ni ma-kunaki-tsŭkuru-to-wa karo-garo-siku tei-wo tsŭkuru nari. 人 *Irima-kunaki-to-wa musi-no na nari. Kono musi fai-no gotoku firameki-tobu musi nari.* ‚Ist so viel als *me-kubase-suru* ‚das Auge auf etwas richten' und ähnliche (*suru* am Ende ent-

haltende) Ausdrücke. Es steht im Sinne des in der Geschichte von Ise vorkommenden *me-kubase-no uta* ‚ein Gedicht, in welchem man auf etwas die Augen richtet'. Nach einer Erklärung hat *ma-kunaki-tsŭkuru* die Bedeutung: eine verächtliche Geberde machen. *Iri-ma-kunaki* ist der Name eines Insekts. Es ist ein Insekt, das schwirrend wie eine Fliege fliegt'.

Makuri- 手 *de. Sode makuru nari. Sode-maku-to-mo sode-maki-fosŭ-to-mo jomeri. Kore-wa nure-taru-wo fosŭ nari. Makuri-de-wa tsŭne-ni iû ude-makuri naru-besi.* ‚Bedeutet: den Aermel aufstreifen. Man liest auch *sode-maku* ‚den Aermel aufrollen' und *sode-maki-fosŭ* ‚den Aermel aufrollen und trocknen. Das letztere bedeutet: ihn, wenn er feucht geworden, trocknen. *Makuri-de* ‚die aufgerollte Hand' kann das gewöhnliche *ude-makuri* (das Aufrollen, das Aufstreifen des Aermels) sein'.

Makura-goto. ‚Die Polstersache'. *Ake-kure makura-no be-ni woku sò-si-wo iû.* ‚Heisst das Pflanzenpapier, das man am Morgen und am Abend neben das Polster legt'.

Makura-ga-no ko-ga-no watari. ‚Die Ueberfahrt Ko-ga von dem Wohlgeruche des Polsters'. *Man-jeô-ni jomeri. Makura-ni simi-taru* 香 *ka-wa ko-ki-mono nari. Sare-ba makura-ga-no koki-to iû-jori ko-ga-no watari-to trŭdzŭke-tari.* ‚Wird in dem Man-jeô gelesen. Der in das Polster gedrungene Wohlgeruch ist *ko-ki*, Wohlgeruch. Indessen wird von dem Worte *makura-ga-no ko-ki* ‚der Wohlgeruch des Wohlgeruches des Polsters' das Wort *ko-ga-no watari* (die Ueberfahrt von Ko-ga) abgeleitet'.

Makura-no siru. ‚Das Polster es weiss'. *Afu koto-wo makura-jori sirazi-to jomeru-nari.* ‚Man liest: die Vereinigung weiss man nicht von dem Polster'.

Makura-no kami. ‚Der Gott des Polsters'. *Makura-ni-wa kami-no owasi-masŭ-to nari.* ‚Bedeutet, dass ein Gott in dem Polster seinen Wohnsitz hat'.

Ma-kuwasi-mi. Kuwasi-ki nari. 細委 *to kaki-keru.* ‚Bedeutet *kuwasi-si*, genau, in Bezug auf die Einzelnheiten. Es wurde *i-sai* (wie oben) geschrieben'.

Ma-gusa karu. ‚Gras mähen'. *Muma-ni kò kusa nari Ma-gusa-karu otoko-to-mo tada kusa-karu nari.* ‚Sind die nährenden Pflanzen für das Pferd. Auch *ma-gusa-karu otoko* ‚der grasmähende Mann' bedeutet bloss *kusa-karu*, Gras mähen'.

Ma-ja-no amari. ‚Das Ueberbleibsel unter dem Regen'. *Noki-ba nari. Mata fisasi-wo iû. Issetsŭ-ni ma-ja-wa ijasi-ki ije nari ama-dare riò-fò-je otsŭru nari.* ‚Ist das Vordach. Ferner bezeichnet es das Wetterdach. Nach einer Erklärung ist *ma-ja* ein gemeines Haus. Der Regen der Traufe fällt daselbst nach beiden Seiten'.

Makete. ‚Indem etwas besiegt ist oder unterliegt. *Kakete-to iû kotoba nari.* ‚Ist das Wort *kakete* ‚indem etwas gebrochen ist oder abgeht'. Verse:

Faru makete kari kajeru-to-mo aki-kaze-ni momidzi-no jama-wo kojezarame-ja-wa.

‚Der Frühling ist unterlegen, die wilde Gans mag heimziehen, in dem Herbstwind den Berg der rothen Blätter wird sie wohl nicht übersetzen'.

Ma-busi. ‚Der Hinterhalt der Augen'. 翳 *to kaku. Kari-bito-no* 弓 *ju-gakusi-ni siba-wo sasŭ-wo iû-to nari. Mata ma-busi-sasŭ-to-wa ki nado ori-kake iwori-no jò-ni site tori kedamono-wo toru koto nari. Arui-wa kari-sŭru-ni ki nado ori-kazasi-te kakure-wi-taru tei nari. Sika-wo ukagò toki-no koto nari. Matsŭ-o-no nerai satsŭ-o-no nerai onazi-koto nari. Siba-wo fusi-to jomeri. Fusi-dzŭke-wa* 漬柴 *nari. Mata aru setsŭ-ni kari-ni idzŭru fune-ni siba-wo sasi-te me-wo kakusŭ koto nari. Fito-no me-wo mite tori-no tatsŭ juje nari.* ‚Wird *i* (wie oben) geschrieben. Bezeichnet, dass die Jäger zum Bogenversteck Reisholz machen. Ferner hat *ma-busi-sasŭ* ‚einen Hinterhalt der Augen machen' die Bedeutung: Bäume und der-

gleichen brechen und aufhängen, es nach Art einer Hütte zusammenstellen und Vögel und wilde Thiere fangen. Vielleicht bedeutet es: auf der Jagd Bäume und dergleichen brechen, sich damit beschatten und versteckt bleiben. Es ist so viel als die Zeit, wo man nach Hirschen späht. *Matsŭ-o-no nerai* ‚das Spähen des wartenden Mannes', *satsŭ-o-no nerai* ‚das Spähen des Mannes der Ausbeute' ist das Nämliche. Man liest *siba-wo fusi*, in dem Reisholz sich verstecken. *Fusi-dzŭke* bedeutet *siba-dzŭke* (Einweichen von Reisholz,[1] wie oben). Ferner bedeutet es nach einer Erklärung: Auf dem Schiffe, in welchem man auf die Jagd fährt, Reisholz aufrichten und die Augen verstecken. Man thut dieses desswegen, weil die Vögel auffliegen, wenn sie das Auge des Menschen sehen.

Ma-u-kozŭ. Ma-iri- 來 *kozù nari.* ‚Ist *mai-iri-kozŭ*, nicht in die Gesellschaft kommen'.

Makoto-no kotoba. ‚Das wahre Wort'. *Sin-gon nari. Siakkiò nari.* ‚Bedeutet *sin-gon*, die Secte Sin-gon' (die Secte des wahren Wortes). Ist buddhistische Lehre'.

Mate-gusi. ‚Der Nagelmuschelspeiler'. *Ama-bito-no siwo fi-gata-no sŭnago-no naka-nite mate-to iŭ mono aru-wo sŭdare-no take fodo naru mono-wo motsi-te mate-no ana-je sasi-irete fiki-idase-ba mate tsŭki-te idzŭru tokoro-wo toru nari. Kore-wo mate-gusi-to-wa iŭ nari.* ‚Bedeutet: Wenn die Fischer in dem Sande der Ebbe das Thier Namens ‚Nagelmuschel' finden, stechen sie etwas, das von der Grösse des Bambus der Thürmatte, in die Oeffnung der Nagelmuschel. Wenn sie es herausziehen, kommt die Nagelmuschel daran hervor, und sie nehmen sie. Dieses nennt man *mate-gusi*, der Nagelmuschelspeiler'. Verse:

Siwo fire-ba ama-no mate-gusi fima-mo nasi waga omofu koto siru fito-mo nasi.

‚Wenn die Salzfluth ebbt, hat die Nagelmuschel des Fischers nicht mehr Zeit. Der weiss, was ich denke, kein Mensch ist auch da'.

Mate sibasi. Sibaraku mate nari. ‚Ist *sibaraku mate*, warte eine Weile'.

Mate-no moto. 貧窮本 *to kaku.* ‚Wird *fin-kiŭ moto* (der Grund der Armuth und des Elends, wie oben) geschrieben'. Sonst ohne Erklärung. Mit *madzŭsi* ‚arm' zu vergleichen.

Masa-ki-no tsŭna. ‚Das Epheuseil'. *Neri-so-ni sŭru nari. Masa-ki-no kadzŭra-wo nedzi-te soma-ki-wo fiku tsŭna-ni sŭru nari.* ‚Man macht es zu gebeizten Pflanzen.[2] Man dreht den Epheu und macht ihn zu einem Seile, mit welchem man das Brennholz zieht'. Verse:

Teru tsŭki-wo masa-ki-no tsŭna-ni jori-kakete akazŭ wakaruru fito-wo tsŭnagan.

‚Den leuchtenden Mond an ein Epheuseil wird man hängen, und den ungesättigt sich trennenden Menschen anbinden'.

Kagiri-naki omoi-no tsŭna-no naku-ba koso masaki-no kadzŭra-jori-mo najasame.

‚Wenn des endlosen Sehnens Seil nicht vorhanden, wird man mehr als Epheu nur geschmeidig machen'.

Ma-sakari. Ioku sakari-naru nari. ‚Bedeutet *joku sakari-naru*, stark in der Blüthe befindlich'.

Ma-saguru. ‚Wirklich mit der Hand suchen'. 弄 *to kaku.* ‚Wird *mote-asobu* (tändeln, wie oben) geschrieben'. Sonst ohne Erklärung.

Masa-na-goto. 直 *Tada-dzi-ni naku-te jokaranu nari.* 事無正 *to kaku.* ‚Bedeutet: gerade nicht vorhanden und nicht gut sein. Wird *masa-na-goto* (wie oben) geschrieben'.

Maju-kaki. ‚Die Augenbrauen jucken'. *Mata* 痒カヽ 根ヲ 眉マユ *maju-ne-kaki-to-mo jomeri*

[1] *Fusi-dzŭke* ist eigentlich zusammengelegtes Reisholz, mit welchem man Fische fängt.

[2] *Neri-so* ‚gebeizte Pflanzen' ist bei der Classe *ne* erklärt worden.

Fito-ni 戀 *kofuraruru toki-wa maju-ne kajuki nari. Sare-ba maju-ne kaki fito-ja kofuran-to jomeri. Issetsŭ-ni maju-ne kaku-to-wa fito-wo min-to sŭru katatsi nari. Man-jeô-ni* 鼻 *fana-bi fimo toki nado ijeru mina onazi-katatsi nari. Fidari-no te jumi-toru kata-no maju-ne kaku nado ijeri. Mata maju-ne kaki fana-bi-fimo toku-wa fito-wo matsŭ kokoro nari.* ‚Man liest auch *maju-ne-kaki,* die Wurzeln der Augenbrauen jucken. Bedeutet: wenn man von einem Menschen geliebt wird, jucken die Wurzeln der Augenbrauen. Somit liest man: Die Wurzeln der Brauen jucken, ein Mensch wohl wird lieben. Nach einer Erklärung bedeutet *maju-ne kaku* ‚die Wurzeln der Augenbrauen jucken' die Gestalt desjenigen, der im Begriffe ist, einen Menschen zu sehen. In dem Man-jeô bedeutet *fana-bi fimo toki* ‚das Band *fana-bi*[1] lösen' und Aehnliches ebenfalls diese Gestalt. Man sagt: ‚An der Seite, wo die linke Hand den Bogen angreift, juckt die Wurzel der Brauen' und Anderes. Ferner hat ‚die Brauenwurzel juckt', ‚das Band *fana-bi* lösen' den Sinn: ‚einen Menschen erwarten'. *Kaki* steht hier überall für *kajuki,* jucken'.

Ma-si-midzŭ. ‚Das ächte klare Wasser'. 水 清 眞 *to kaku. Tada kijoki midzŭ-wo fome-taru nari. Ma-sode ma-fagi ma-siba nado mina ma-wa fomete ijeru nari.* ‚Wird *ma-si-midzŭ.* (wie oben) geschrieben. Bedeutet bloss, dass das klare Wasser gelobt wird. Auch in *ma-sode* ‚der wahre Aermel', *ma-fagi* ‚der wahre Weiderich', *ma-siba* ‚das wahre Reisholz' wird *ma* ‚wahr' zum Lobe gesagt'.

濱 白 眞 *Ma-siraku-no fama.* ‚Das ächt weisse Meerufer'. *Ki-siû-no mei-sio nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Ki-i'.

Masira. Saru-no koto nari. Masiko-to-mo ijeri. ‚Ist so viel als *saru,* Affe. Man sagt auch *masiko*'. In den Sio-gen-zi-kò ist *masiko* der Name eines Vogels, übrigens unerklärt.

Ma-sira-fu-no 鷹 *taka.* ‚Der ächtweisse Falke'. 白 眞 *nari.* ‚Ist *ma-sirasi* (wie oben), ächt weiss'. Verse:

Furu juki-ni tomo mure-karasŭ siru-be-site woke-domo mijezŭ ma-sira-fu-no taka.

‚In dem Schnee, der fällt, als Freunde die Rabenschaaren machen Bekanntschaft. Stellt man ihn auch hin, ist nicht zu sehen der ächt weisse Falke'.

Mafi-si-tamafu. 附 親 *to kaku.* ‚Wird *sin-fu* (in eigener Person hinzugeben, wie oben) geschrieben'. Sonst ohne Erklärung. Wahrscheinliche Bedeutung: das Handopfer *mai (mafi)* den Göttern reichen.

Mainasi. 幣 *nari. Mainaje fei nusa nigi-te sira-nigi-te awo-nigi-te idzŭre-mo onazi koto nari.* ‚Ist *nigi-te* (wie oben), das Handopfer für die Götter. *Mainaje fei nusa nigi-te sira-nigi-te* (das weisse Handopfer), *awo-nigi-te* (das grüne Handopfer) bedeuten das Nämliche'. Ein Synonymum für dieses Wort ist auch *mafi (mai).*

Mamori-gatana. ‚Das bewahrende Schwert'. *Nio-bò-no motsŭ koto-to ijeri.* ‚Es wurde eine Sache genannt, welche Weiber besitzen'. In dem Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung.

Masŭra-o. Ijasi-ki otoko-wo-mo iû. Mata isameru otoko-wo-mo iû. ‚Bedeutet auch einen gemeinen Mann. Ferner bedeutet es einen muthigen Mann'.

Ma-sŭ-fo-no ito. ‚Der Faden des wahren Sapan'. *Wo-bana-no koto nari. Susŭki-no fo-ni ide-taru i-masŭ fò naru nari. Sare-ba* 今 *ima-sŭ-fò-to iû kokoro nari.* ‚Ist so viel als *wo-bana,* langes Riedgras. Bedeutet: Es ist die aus den Aehren des Riedgrases hervorgegangene weilende Seite. Es steht also in dem Sinne von *ima-sŭ-fò,* der jetzige Sapan'.

---

[1] Das Wort *fana-bi-fimo* kommt sonst nirgends vor Es könnte ‚Feuerwerkband' bedeuten, wenn nicht das in Wörterschrift hinzugesetzte *fana* ‚Nase' diese Erklärung ungewiss machte.

Ma-sŭ-kagami. Issiaku-no kagami nari. 鏡寸十 *to kaku.* ‚Ist der einen Schuh messende Spiegel. Wird *ma-sŭ-kagami* (Spiegel der zehn Zolle, wie oben) geschrieben'. Dieses Wort ist unzweifelhaft die Abkürzung von *ma-sŭmi-kagami* ‚der wirklich reine Spiegel', das auch für *ma-sŭ-kagami* gebraucht wird. Verse:

Jama-no fa-ni ma-sŭmi-no kagami kake-keru-to mijuru-wa tsŭki-no idzŭru-nari-keri.

‚Von welchem man sieht, dass an die Berggrenze einen ganz klaren Spiegel er gehängt hat, der Mond ist aufgegangen'.

Classe *Ke.*

Kei-mei. Itonamu kokoro nari. ‚Hat den Sinn von *itonamu,* aufbauen'.

Kei-sŭru. 啓 *kei nari. Go-zen-je mā-iri mono-mòsŭ-wo iû nari.* ‚Ist *kei* (wie oben), eröffnen. Bedeutet: sich an die hohe Stelle begeben und etwas sagen'.

Kewai-ijasi-ku. ‚Von Erscheinung gemein'. *Katatsi-no jokaranu nari. Kewai-ijasi-ku kotoba-dami-te utsi-nage-ni-to aru. Utsi-nage-wa bu-kotsŭ nari. Zoku-ni omoi-jari-no naki koto-wo iû.* ‚Bedeutet, dass das Benehmen nicht gut ist. Es heisst: *Kewai-ijasi-ku kotoba-dami-te utsi-nage-ni,* von Erscheinung gemein, die Worte fehlerhaft ausgesprochen und hingeworfen. *Utsi-nage* ‚hinwerfen' bedeutet: ungebildet. Es bezeichnet im gemeinen Leben den Mangel an Ueberlegung'.

Keni. Sŭmi-te jomu toki-wa sore-jori masaru-to iû kotoba nari. Mata kenaru-to iû-no 勝 *masaru-no zi-no kokoro-nite sore-jori masaru-to iû kotoba nari.* ‚Wenn es klar gelesen wird, ist es ein Wort von der Bedeutung: besser als dieses. Ferner steht auch *kenaru* in dem Sinne des Wortes *masaru* (besser sein, wie oben) und ist ein Wort von der Bedeutung: besser als dieses'. Verse:

Jufu-zare-wa fotaru-jori keni mojure-domo fikari mine-ba-ja fito-no tsŭre-naki.

‚Das Abendlicht mehr als die Feuerfliegen mag entbrennen, den Glanz leider wird nicht seh'n der Mensch, der ohne Gefühl'.

Oki-te min-to omoi-si fodo-ni kare-ni-keri tsuju-jori kenaru 薤 *asa-gawo-no fana.*

‚Als ich aufstehen und sie sehen wollte, waren eingetrocknet mehr als der Thau es ist, der Trichterwinde Blumen'.

Geni. Nigori-te jomu toki-wa 現ケン *ken-no zi-nite makoto-ni-to iû kokoro nari.* ‚Wenn es trüb gelesen wird, ist es das Zeichen *ken* (sichtbar, wie oben) und steht in dem Sinne von *makoto-ni,* wirklich'. Verse:

Mu-ba-tama-no jo wataru tsŭki-no sŭmu sato-wa geni fisa-kata-no ama-no fasi-tate.

‚Wo der durch die Nacht der Edelsteine der Rabenflügel ziehende Mond hell scheint, das Dorf, in der That als des immerwährenden, festen Himmels Brücke aufgestellt ist es'.

Ke-feri-tatan-to ito-osi-ku omoi-te. ‚Indem man es sehr bedauert, dass es durch Treten eine Verminderung erfahren wird'. *Ke-osarete aran-ga ito-osi-ki-to iû nari.* ‚Bedeutet: es ist sehr bedauerlich, dass es niedergetreten sein wird'.

Ketsi-sasu. 碁 *Go-wo utsŭ toki da-me sasŭ nari.* ‚Bedeutet im Würfelspiel eine Niete machen'. *Ketsi* steht für 闕 *ketsŭ* ‚Lücke'. *Ketsi-sasu* wörtlich: eine Lücke machen.

Ke-dzikaki. Tori nado-no fito-tsikaki-nari. Issetsŭ-ni tada tsikaki koto-nite 近チカ氣ケ *to kaku.* 遠トヲ氣ケ *ki-wa tada towoki-wo iû nari.* ‚Bedeutet, dass Vögel und andere Thiere in der Nähe des Menschen sind. Nach einer Erklärung ist es bloss so viel als *tsikasi*

‚nahe' und wird *ke-tsika* (die Luft nahe, wie oben) geschrieben. *Ke-towoki* (die Luft fern, wie oben) bedeutet bloss ‚fern'.

Kedzi-me-naki. ‚Ohne Abgrenzung'. *Saka-wi-mo mijezaru koto nari.* 等平 *to kaku. Mata* 目メ 結ケチ *naki-to-mo kaku. Mata* 驗ケチメ *no zi nari-to-mo* 別メ 差ケチ *nari-to-mo ijeri. Mata* 目メ 關ケチ *nite sŭki-ma-no tei nari-to-mo ijeri. Mata* 視≒驗ケチ *to kaku toki-wa si-rusi-to iû koto-ka.* ‚Hat die Bedeutung, dass keine Grenze zu sehen ist. Es wird *fei-tô* (eben und gleichförmig, wie oben) geschrieben. Man schreibt es auch *ketsi-me naki* (ohne knüpfendes Auge, wie oben). Ferner sagt man, es sei das Zeichen *ketsi-me* (Bestätigung, wie oben), und auch, es sei *ketsi-me* (Ungleichheit und Unterschied, wie oben). Wenn es ferner *ketsi-mi* (die Bestätigung sehen, wie oben) geschrieben wird, ist es vielleicht so viel als *sirusi,* Kennzeichen'.

Ke-osaruru. 押褻 *to kaku. Fito-ni otori-taru kokoro nari. Issetsŭ-ni-wa fito-ni osaruru naru.* ‚Wird *kegasi-osaruru* (beschmutzt und niedergedrückt werden, wie oben) geschrieben. Hat den Sinn: den Menschen nachstehen. Nach einer Erklärung bedeutet es: von den Menschen niedergehalten werden'.

Kegasi-ki jado. ‚Ein schmutziges Nachtlager'. *Urusaku ibuse-ki ko-ije nari.* ‚Ist ein widerliches und düsteres kleines Haus'. Verse:

Mugura-fu-no kegasi-ki jado-no koke-no uje-ni atara-dzŭki-wo-mo jado-si-tsŭru kana.

‚Ueber dem Moose des schmutzigen Nachtlagers, wo das Labkraut wächst, hat man den neuen Mond auch einkehren lassen!'

Ke-tare-jo ke-nu-besi ke-tsi-si ke-tsi-te ke-ne-kasi idzŭre-mo kijeru nari. Omoi-ke-tare 言 *koto-ke-tare nado ke mo-zi-mo nina kijeru-no riaku nari.* ‚Die Wörter *ke-tare-jo ke-nu-besi ke-tsi-si ke-tsi-te ke-ne-kasi* haben insgesammt die Bedeutung *kijeru,* schmelzen, erlöschen. Das Schriftzeichen *ke* in *omoi-ke-tare* ‚in Gedanken zerschmolzen sein mögen', *koto-ke-tare* ‚das Wort mag zerschmolzen sein' und anderen Ausdrücken ist überall die Abkürzung von *kijeru,* schmelzen, erlöschen'. Verse:

Idete ina-ba kagiri naru-beku tomosi-ke-tsi tosi fe-nuru-ka-to naku ko-e-wo kiku.

‚Wenn ich austrete und fortgehe, muss ein Ende werden, und das Licht ist erloschen. Die Töne des Gesanges: Ist das Jahr vergangen? hör' ich'.

Ke-naru-ga uje-no juki. ‚Der Schnee über dem Geschmolzenen'. *Kije-nu-ga uje-ni mata furu juki nari. Simo-ni-mo tsŭju-ni-mo ijeri. Mata ke-nu-ga uje-to-mo iû.* ‚Ist der Schnee, der über dem geschmolzenen Schnee wieder fällt. Es wird auch von dem Reif und dem Thau gesagt. Man sagt auch *ke-nu-ga uje,* über dem geschmolzenen'.

Ke-na-ba ke-nanan. Kijena-ba kije-jo-to iû nari. ‚Bedeutet: wenn es geschmolzen ist, schmelze es'.

Ke-u-wo sakasŭ-beki. Fana-wo sakasŭ-to iû-ga gotoku 興ケヅ *wo sakan-ni sŭ-beki nari.* ‚Gleich dem Worte *fana-wo sakasŭ* ‚die Blumen erblühen lassen' bedeutet es *keô-wo sakan-ni sŭ-beki,* man kann die Fröhlichkeit blühend machen'.

Ke-u-garu. Kesi-karanu kokoro mata 興 *keô-aru kokoro-ni-mo ijeri.* ‚Steht im Sinne von *kesi-karanu,* nicht glücklich. Ferner sagt man es im Sinne von *keô-aru,* fröhlich sein'.

Ke-utoku. 疎氣 *to kaku. Sŭgo-sŭgo osorosi-ki kokoro-ni motsiju.* ‚Wird *ke-utoku* (die Luft fernstehend, wie oben) geschrieben. Wird in dem Sinne von *sŭgo-sŭgo osorosi-si* ‚einsam und fürchterlich' gebraucht'.

Koja-kesi. 尤 *no zi nari. Sŭgure-taru-wo iû. Mata siruki-to iû kokoro nari. Issetsŭ jo-ni sugure-me-zamasi-ki kokoro nari. Subete mono koto-ni sŭgure-taru-wo iû nari. Gen-zi*

fatsŭ-ne-no maki-ni keja- 好 *keki mono-to kaki-keri. Omo-siroki mono-ni sŭgosi totoki-wo iû.* ‚Ist das Zeichen *motto-mo* (überaus, wie oben). Bedeutet das Ausgezeichnete. Ferner steht es in dem Sinne von *siru-ki* ‚als solches bekannt'. Nach einer Erklärung hat es den Sinn von *jo-ni sŭgure-me-zamasi-si*, von überaus nüchternem Auge'. Im Ganzen bedeutet es, dass etwas besonders ausgezeichnet ist. In dem Geschlechte Minamoto, in dem Kapitel des Frühlingsgesanges, wurde *keja-keki mono* (ein ausgezeichneter Mann, wie oben) geschrieben. Es drückt etwas Vornehmeres aus als *omo-siroki mono,* ein liebenswürdiger Mann'.

Kekere-naku. 無心 *to iû. Adzŭma-kotoba nari.* ‚Bedeutet *kokoro-naku* (widerstrebend, wie oben). Ist ein Wort der östlichen Länder'. Sonst ohne Erklärung.

Kefu-so-fe-ni. Kefu-zo-ni-ja. 尤 *to iû koto nari. Issetsŭ-ni saiwai-to iû kokoro-ni-mo tsû-zeri.* ‚Ist wohl *kefu-zo-ni.* Ist so viel als *motto-mo* (überaus, wie oben). Nach einer Erklärung wird es auch im Sinne des Wortes *saiwai* ‚Glück' verwechselt'.

Kefu-ra. Kijo-ra-ni onazi. Go-in sò-tsû-nite 清 *no zi nari. Kua-rei-naru kokoro-ni iû.* ‚Ist mit *kijo-ra* ‚rein' gleichbedeutend. Ist ein Uebergang der fünf Laute und das Zeichen *kijo* (rein, wie oben). Wird im Sinne von *kua-rei-naru* ‚sauber, zierlich' gesagt'. Das zur Erklärung gebrauchte *kijo-ra* ist in der alten Sprache mit *kijosi* (rein) gleichbedeutend.

Kefuri-no maju. ‚Die Augenbrauen des Rauches'. *Tsukuri-maju nari.* ‚Bedeutet künstliche Augenbrauen'.

Ke-goto. ‚Schmutzig immer'. *I-siò-ni ke-fare-to iû.* 晴 *Fare-wa sikari. Ke-to iû-wa utsi-utsi-nite kiru koto-nite* 家ヶ *no zi-ni-wa arazŭ* 褻ヶ *no zi nari. Ron-go-ni kô-si motte ke-no fuku-ni sezŭ-to aru. Tsiû-ni ke-no fuku-to-wa watakusi-no fuku-ni site* 會公 *kô-kuai-no fuku-ni arazŭ-to ijeri. Ke-goto-to iû-wa fare-ni-mo aranu tabi-goto-ni-to iû nari. Teô-mei-ga se-mi-no wo-gawa-no uta-wo arui-wa nan-zite ka-jò-no koto-wo-ba imizi-ki fare-no* 會 *kuai-ni koso jomame. Kakaru ke-goto-ni jomi-taru-wa mu-nen-no koto-to ijeri-to nobe-tari.* ‚Bei Kleidern sagt man *ke-fare,* zum Beschmutzen und zum Staatmachen. *Fare* ist so (wie das obige Zeichen *fare*, Staat). *Ke* bedeutet: im Hause sich kleiden. Es ist nicht das Zeichen *ke* (Haus, wie oben), sondern das Zeichen *ke* (schmutzig, wie oben). In dem Lün-yü heisst es: Roth und Purpur macht man nicht zu Schmutzkleidern. In der Erklärung heisst es: *Ke-no fuku* (Schmutzkleid) ist ein Kleid zum häuslichen Gebrauche. Es ist kein Kleid für öffentliche Zusammenkünfte. *Ke-goto* bedeutet: nicht zum Staate dienend und für gewöhnlich. Es wird erzählt, dass von Einigen dem Gedichte Teô-mei's auf den Fluss So-mi-no wo-gawa Unmöglichkeiten vorgeworfen und gesagt wurde, dass man solche Dinge nur in der Weise einer äusserst feierlichen Zusammenkunft in Gedichten sagen möge. Dass es in der Weise eines Alltagskleides gesagt wurde, sei ein Unsinn'.

Ke-sa-u-si-madowasaren. ‚Durch Schminken verlockt werden'. *Ke-sa-u-wa* 粧假 *nari. Tsui-seô-seraruru kokoro nari. Arui-wa ke-u-man-si-madowasaren-to aru.* 慢ゞ 輕ヶ *nari. Fito-ni ke-man-seraren-to omoi-te za-ni-wa ide-tamawanu nari. Amari-ni fito-ni tsŭi-seô-seraru-wa mi-ga motsi kurusi-ki mono nari. Masi-te ke-man-seraren-wa mei-boku aru-mazi-ki nari.* ‚*Ke-sa-u* ist *ke-sò* (Schminke auflegen, wie oben). Es (das Ganze) hat den Sinn von: geschmeichelt werden. Bisweilen kommt *ke-u-man-si-madowasaren* vor. Dieses (das Wort *ke-u-man*) ist *ke-man* (geringschätzen, wie oben). Es bedeutet: indem man glaubt, dass man von den Menschen gering geschätzt werden wird, nicht zu dem Sitze gehen. Wem von den Menschen übermässig geschmeichelt wird, dessen Lage ist peinlich. Um so weniger kann derjenige in Ehren stehen, den man geringschätzen wird'.

Ge-gija-u. Arawaré-taru koto nari. 形現 *to kakeri.* ‚Ist so viel als *arawaré-taru*, offenbar geworden. Wurde *gen-giò* (sichtbare Gestalt, wie oben) geschrieben'.

Ke-siki-wo toru. ‚Die Gesichtszüge nehmen'. *Ki-gen-wo toru nari.* ‚Bedeutet *ki-gen-wo toru*, sich einschmeicheln'.

Ke-siki-bamu. Sono ke-siki-sŭru-wo iû. Mume-no fana jò-jò firake-gata-naru-wo ke-siki-bamu-to ijeri. ‚Bedeutet: das Gesicht machen (das Aussehen von etwas haben). Es wird gesagt: Die Pflaumenblüthen machen das Gesicht einer Gestalt, die endlich sich öffnet'.

Ke-si-no ka. ‚Der Wohlgeruch des Mohns'. *Go-ma-wo siù-sŭru toki-ni ke-si-wo kuburu nari.* ‚Bedeutet: wenn man das Feueropfer bringt, Mohn verbrennen'.

Ke-si-u. 怪ヶ *no zi-wo kaku. Ajasi-ki nari. Ge-si-u-to nigore-ba ge-sŭ-rasi-ki nari. Gen-zi fawaki-gi-ni ke-si-u-wa aranu-ka-to aru.* ‚Man schreibt das Zeichen *ke* (wunderbar, wie oben). Bedeutet *ajasi-si*, wunderbar. Zu *ge-si-u* getrübt, bedeutet es *ge-sŭ-rasi-si*, einem niedrigen Menschen ähnlich. In dem Besenbaume des Geschlechtes Minamoto heisst es: *ke-si-u-wa aranu-ka*, ist es nicht wunderbar?'

Ke-mono-zùmi. ‚Thierkohlen'. *Keda-mono-no sŭmi-to-mo ijeri. Mukasi morokosi-ni* 琇羊 *jô-siû-to iû fito ke-mono-no katatsi-ni sŭmi-wo jaki-te moku-zin-wo site saka-game-wo idakase kiaku are-ba kano moku-zin-wo site ke-mono-zŭmi-no fi-nite sake-wo atatame-sasete kiô-to se-si koto ari. Rò-jei-no si-ni kin-zitsù nan-zo ziû-tan fotori fanaren-to ari.* ‚Man sagt auch *keda-mono-no sŭmi*'. ‚Einst brannte in China ein Mann Namens Yang-sieu Kohlen von der Gestalt vierfüssiger Thiere. Er verfertigte hölzerne Bildsäulen von Menschen und liess sie die Weinkrüge in den Armen halten. Wenn er Gäste hatte, liess er diese hölzernen Bildsäulen mit dem Feuer von Thierkohlen den Wein wärmen und vergnügte sich damit. In dem (chinesischen) Gedichte auf den glänzenden Vortrag heisst es: In den nahen Tagen warum wird man sich trennen von der Seite der Thierkohlen?' Verse:

Jo-mo sŭgara fito-koso-to fane keda-mono-no sumi-no fi-wo umi waga tomo-ni site.

‚Die ganze Nacht zu Menschen schneid' ich ab, das Feuer der Thierkohlen nur zu meinem Gefährten machend'.

Ge-sù. Simo-be-wo iû nari. ‚Bezeichnet *simo-be*, niedere Classe, Diener'.

Classe *Fu.*

Fudzi-tsŭbo. ‚Der Topf der Färberröthe'. *Dai-ri-no utsi-ni aru fana-wo musubade-wa faru-ni narazŭ-to nari.* ‚Bedeutet: So lange die in dem kaiserlichen Palaste befindlichen Blumen nicht blühen, ist kein Frühling'.

Furi-fajete. 態 *no zi-wo kaku. Waza-to-to iû koto nari.* ‚Man schreibt das Zeichen *furi* (das Benehmen, wie oben). Ist so viel als *waza-to*, absichtlich'.

Furuki fusŭma furuki makura. ‚Die alte Bettdecke, das alte Polster'. 傷哀 *Ai-siò-ni jomeri. Ken-sô-no ki-fi-ni wokure-tamai-te notsi-no si-ni jen-wò kawara fijete sò-je omosi ko-tsin ko-kin tare-to tomo-ni sen iû-ni jori-te tsŭma-wo sen-date na-to si-taru ai-siò-ni motsi-i-fan-beru-ka.* ‚Wird von dem Leid gelesen. Wird vielleicht nach den folgenden Worten des späteren (chinesischen) Gedichtes, welches Hiuen-tsung seiner theuren Königin zurückliess: ‚Der Fächerante Ziegel ist erkaltet, des Reiffrosts Kleid ist schwer. Das alte Polster, die alte Bettdecke, zu wem werden sie die Gefährten sein?' von der Trauer um die kürzlich verlorene Gattin gebraucht'.

Furusaruru. Sŭsameraruru koto nari. Sŭteraruru-wo iû. ‚Ist so viel als *sŭsameraruru*. Es bedeutet *sŭteraruru*, verworfen, zurückgesetzt werden'.

Bu-ka-u-no sato. 郷有何無 *to kaku. Sen-kiò nari.* ‚Wird *bu-ka-u-no sato* (der Bezirk ohne: was gibt es? wie oben). Ist der Bezirk der Unsterblichen'.

季二 *Futa-ki-dori.* ‚Der Vogel der letzten Theile zweier Monate'. *Kari-no kotonaru na nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für die Wildgans'.

Futa-koje-no tori. ‚Der Vogel mit zwei Stimmen'. *Fato-no kotonaru na nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für die Taube'.

Futa-tsŭ-no umi. ‚Die zwei Meere'. 死生 *seô-si-no* 海苦 *ku-kai nari.* ‚Sind die leidenvollen Meere des Lebens und des Todes'.

Futa-si-je. Ni-jò-to iû koto nari. ‚Ist so viel als *ni-jò*, zweierlei Weise'.

Futa-mitsi-wo kakuru. ‚Zwei Wege anhängen'. 心外 *Kuai-sin aru nari.* ‚Bedeutet: doppelherzig sein'.

Fu-dzuki. Sitsi-guatsŭ nari. Kono tsŭki nana-ka-ni sio-nin si-i-ka-no fumi-wo motte futa-fosi-ni ta-muke-si arui-wa sio-ziaku-wo-ba sarasi-te fosi-ni kû-sŭru juje fumi-dzŭki-to-mo ijeri. ‚Ist der siebente Monat des Jahres. An dem siebenten Tage dieses Monates reichen die Menschen geschriebene Gedichte und Lieder den zwei Sternen als ein Handopfer. Einige stellen beschriebene Tafeln aus und bieten sie den Sternen. Desswegen sagt man auch *fumi-dzŭki*, der Monat der Schrift'.

名佛 *Butsŭ-meô.* ‚Der Name Buddha's'. *Ku-zi kon-gen iwaku ziû-ni-guatsŭ ziû-ku-nitsi-jori ni-ziû-itsi-nitsi made san-ka-nitsi nari. Arui-wa itsi-ja-mo rei ari.* ‚Die Wurzel und die Quelle der öffentlichen Sache sagt: Es sind die drei Tage vor dem neunzehnten bis zu dem einundzwanzigsten Tage des zwölften Monats. Bisweilen ist die Vorschrift auch eine einzige Nacht'.

Funa-jodomi. ‚Das Stillstehen des Schiffes'. *Fune-no nami-ni sokone-taru nari. Mata-to-mo fune-wo jodomi-jasŭrò nari. Nippon-no fune-no fazimari-wa zin-mu ten-wò-no gio-u nari. Sono notsi siû-zin ten-wò-no mi-toki i-dzu-no kuni-je o-osete fune-wo tsukurase-tamò nagasa ziû-ziò ari na-wo* 野枯 *kare-no-to nadzŭke-tari.* ‚Bedeutet, dass das Schiff von den Wellen beschädigt ist. Ferner bedeutet es, dass das Schiff stehen bleibt. Die ersten Schiffe Nippon's entstanden unter der Herrschaft des Kaisers Zin-mu. Später, zu den Zeiten des Kaisers Siu-zin wurde dem Reiche Idzu befohlen, Schiffe zu bauen. Die Länge derselben betrug zehn Klafter. Man gab ihnen den Namen Kare-no (das verdorrte freie Feld, wie oben). Verse:

Watasi-mori funa-jodomi-su-na tana-bata-no tosi-ni afu jo-wa tada ko-joi nomi.

‚Fährmann! das Schiff stehe nicht still! Die Nacht, wo die Weberin dem Jahre begegnet, ist allein diese Nacht'.

月風 *Fû-getsŭ-no mitsi-wo mamoru.* ‚Den Weg des Windes und des Mondes bewahren'. *Mata fû-getsŭ-no mado-to-mo si-i-ka nado manabu koto-wo ijeru nari.* ‚Man sagt auch *fû-getsŭ-no mado*, das Fenster des Windes und der Wellen. Bedeutet das Lernen von Gedichten, Liedern und anderen Dingen'.

Fukumeru. ‚In dem Munde halten'. 含 *to kaku. Tsŭbomeru koto nari. Fukumeri-si fana-no fazimete firaku-to jomeri.* ‚Wird *fukumu* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *tsubomeru*, Knospen treiben. Man liest: Die Blumen, die im Munde hielten, öffnen zum ersten Male sich'.

Fu-buki. Kaze-ni juki-no maziri-taru nari. Fana-no fu-buki-mo kaze-ni tsiru-wo iû. ‚Ist Wind mit Schnee. *Fana-no fu-buki* ‚der Schneesturm der Blumen' bezeichnet, dass die

Blumen in dem Winde zerstreut werden'. Ist die Zusammenziehung von *furi-buki,* herabfallen (wie Schnee) und wehen. In dem Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung.

Fude-no umi. ‚Das Meer des Pinsels'. *Sŭzŭmi-no koto nari. Fude-no fajasi-to-mo. Fude-kokoromuru-wa guan-zitsŭ kissio-no koto nari. Fude-no ato-to-wa bun nado-no koto-wo iû.* ‚Ist so viel als der Tintenstein. Es heisst auch *fude-no fajasi,* der Wald des Pinsels. *Fude-kokoromuru* ‚den Pinsel versuchen' ist so viel als das glückbringende Schreiben an dem ersten Tage des Jahres. *Fude-no ato* ‚die Spur des Pinsels' ist so viel als *fumi* ‚Schrift' und Aehnliches'.

Fude-tsŭ musi. ‚Das Insect des Pinsels'. *Kiri-giri-sŭ-wo iû. Furuki fude-no ke-si-taru-ga naru-to nari'.* ‚Bedeutet die Feldgrille. Sie heisst so, weil alte Pinsel in sie verwandelt wurden'. Verse:

Fude-tsŭ musi aki-mo ima-to-wa asa-dzi-fu-ni kata-orosi-naru koje jobaru nari.

‚Das Insekt des Pinsels, im Herbst und auch jetzt, auf des seichten Riedes Felde mit der Stimme, die ein halbes Reibeisen ist, ruft es'.

文 *Fumi-ojeru kame.* ‚Die auf dem Rücken Schriftschmuck tragende Schildkröte'. *Mei-wò-no tai-ni idzŭru-to nari.* 易 *Jeki-no koto nari.* ‚Es heisst so, weil es in dem Zeitalter der erleuchteten Könige vorkommt. Ist so viel als die Verwandlungen'.

Fumi-narasi. Mitsi-wo fumi-nare-taru kokoro nari. Issetsŭ-ni 鳴 *narasŭ kokoro nari-to ijeri.* ‚Hat den Sinn: gewohnt sein, den Weg zu betreten. In einer Erklärung wird gesagt, es habe den Sinn von *narasŭ,* tönen lassen' (das Ganze: im Auftreten ertönen machen). Verse:

Jo-ni sŭme-ba usa koso masare mi-josi-no-no iwa-no kake-mitsi 踏 *fumi-narasi-ten.*

‚In der Welt wenn man wohnt, wird das Leid nur überwiegen. Den hängenden Weg der Felsen von Mi-josi-no macht man von Tritten ertönen'.

Fusi-siba. Nippon-ki-ni 柴 *siba-wo fusi-to jomeri. Tadasi fusi-siba-wa fusi-no ki-no siba nari-to ijeri.* 柴 伏 *Fusi-siba-no siba-si-to jomu-wa kasane-koto-ba nari.* ‚In dem Nippon-ki liest man *siba* (Reisholz, wie oben) mit den Lauten *fusi.* Es wird jedoch gesagt, *fusi-siba,* bedeute *fusi-no ki-no siba,* Reisholz von liegenden Bäumen. Die Lesung *fusi-siba-no siba-si* ‚das Reisholz des liegenden Reisholzes' ist ein wiederholtes Wort'. Verse:

Tsŭrasi-to-wa omofu mono-kara fusi-siba-no siba-si-mo kori-nu kokoro nari-keri.

‚Trauervoll weil es nachdenkt, des liegenden Reisholzes Reisholz, in die Gedanken ist ihm gekommen, dass man es gefällt hat'.

Fusi-dzŭke. Siba-wo kiri-te kawa-ni tsŭkete uwo-wo josete toru koto nari. ‚Bedeutet: Reisholz schneiden, es in einen Fluss legen und damit Fische fangen'. Verse:

Idzŭmi-gawa midzŭ-no mi-wata-no fusi-dzŭke-ni siba-ma-no koworu fuju-wa ki-ni-keri.

‚In welchem der Zwischenraum des Reisholzes an dem Reisholzgefüge der Wasserstelle des Wassers des Flusses von Idzumi gefriert, der Winter ist gekommen'.

Midzŭ-no mi-wata-to-wa midzŭ-no ma-ma tokoro nari. Mi-wata mi-fata ni-jò-ni kaki-keri. Idzŭre-mo sùmi-te jomeri. ‚Midzŭ-no mi-wata bedeutet die Stelle, an welcher das Wasser bleibt, wie es ist. Man hat es auf zweierlei Weise: *mi-wata* und *mi-fata* geschrieben. Alles wird trüb gelesen'.

Fu-zi-no naru sawa. ‚Der tönende Sumpf des Fu-zi'. *Fu-zi-san-no mine-ni sawa ari. Fi-to midzŭ-to juki-òte naru oto aru-to nari.* ‚Bedeutet: Auf dem Gipfel des Berges Fu-zi befindet sich ein Sumpf. Wenn Wasser und Feuer einander begegnen, machen sie ein Getöse'. Verse:

Kumo-no wiru fu-zi-no naru sawa kaze kojete kijo-mi-ga seki-ni nisiki wori-keri.

‚Der Wind, den tönenden Sumpf des Fu-zi, wo die Wolken weilen, nachdem er überschritten, hat auf den Pass von Kijo-mi Goldstoff gewoben'.

Fusi-mi-no ta-wi. ‚Der Feldbrunnen von Fusi-mi'. *Fusi-mi-no* 田 *made nari.* ‚Ist Ta-made in Fusi-mi'.

Fusi-midzu. ‚Das liegende Wasser'. *Jaru kata-no naki tamari-midzu nari.* ‚Ist das stillstehende Wasser, das man nicht weiter bringen kann'.

Fu-si-no kusuri-wo motomu. ‚Das Arzneimittel der Unsterblichkeit suchen'. *Mukasi sin-no si-kuò* 死 *si aru koto-wo kanasi-i zio-fuku-to iû mono-wo tsùkai-to site o-o-bune-ni dô-nan dô-nio kazu ziû-nin-wo nosete fô-rai-je fu-si-no kusùri-wo motome-ni jari-keru-ni sono koto fatasazu-site fune kuma-no-no asùka-ni tsùki-te zio-fuku-wa soko-nite si-si-keri. Jotte asuka-ni zio-fuku-no faka ari-to iû. Mata asùka-wo fô-rai nari-to-mo ijeri.* ‚Einst war Schi-hoang von Thsin betrübt, weil es einen Tod gibt. Er ernannte einen Mann Namens Siü-fo zum Gesandten, liess auf einem grossen Schiffe mehrere Zehende Jünglinge und Mädchen einschiffen und schickte sie nach Fung-lai, um das Arzneimittel der Unsterblichkeit zu suchen. Als sie dieses nicht zu Stande brachten, gelangte das Schiff nach Asuka in Kuma-no und Siü-fo starb daselbst. Desswegen sagt man, dass in Asuka das Grab Siü-fo's sich befinde. Ferner wird von Asuka gesagt, es sei Fung-lai'.

Fu-dzio-ki. 歸如矛 *to kaki-keri. Fototogisu-no koto nari.* 蜀 *Sioku-no kuni-no wò-wo-ba na-wo* 宇杜 *to-u-to i-i-keru. Tabi-ni site si-site sono tamasi-i tori-to nari-te faru aki-ni naku. Kore-wo* 歸思 *si-ki-tori-to nadziku. Sare-ba sono naku ko-e furu-sato-wo koi-te fu-dzio-ki-fu-dzio-ki-to i-i-keri. Kono ko-zi-jori fotogisu-wo* 宇杜規子 *si-ki-to-u* 魂蜀 *sioku-kon* 魄蜀 *sioku-faku-to-mo nadzuke-tari. Mon-zen-ni-wa tori-wa to-u-ga tamasi-i-jori idzuru-to ijeri. Fu-dzio-ki-to-wa sono mi* 鄉他 *ta-kiò-ni site sini-tare-ba sore-wo kanasi-i jorodzu-no* 人行 *kô-zin rio-kaku-ni kajeru-ni sikazu-sikazu-to susùmete urei-wo mojowosasimeru-to nari.* ‚Wurde *fu-dzio-ki* (nur heimkehren, wie oben) geschrieben. Ist so viel als der Kuckuk. Den König des Reiches Schò nannte man Tu-yü. Derselbe starb auf der Reise. Seine Seele wurde ein Vogel, und dieser singt im Frühling und im Herbst. Man nennt ihn den Vogel *Sse-kuei* (der Vogel, der sich nach der Heimkehr sehnt, wie oben). Jedoch seinen Gesang bezeichnet man als Liebe zur Heimath und durch *fu-dzio-ki-fu-dzio-ki* (nur heimkehren! nur heimkehren!). Von dieser alten Begebenheit hat man den Kuckuk auch Tse-kuei-tu-yü (der Name des Königs, wie oben), *sioku-kon* ‚die dunkle Seele von Schò' (wie oben) und *sioku-faku* ‚die lichte Seele von Schò' (wie oben) genannt. In der Auswahl der Schrift wird gesagt: Der Vogel ist aus der Seele Tu-yü's hervorgegangen'. *Fu-dzio-ki* bedeutet: Da er in einem fremden Bezirke gestorben war, bedauert er dieses. Er ermahnt die zehntausend Wanderer und Reisenden mit den Worten: ‚Das Beste ist heimkehren! das Beste ist heimkehren! zur Heimkehr und macht sie Traurigkeit empfinden'. Verse:

Kajeru-na-jo naku-ni-wa sikazi fototogisu.

‚Kehre nicht heim! Er singe nur, der Kuckuk'.

Fusu wi-no karu-mo. 猪 *Wi-no fusi-dokoro-ni kusa-wo siki-te ne-taru nari. Fusu wi-no toko-to-mo iû.* ‚Bedeutet: nachdem man an der Lagerstätte des Schweines Pflanzen gebreitet hat, schlafen gegangen sein'. Man sagt auch *fusu wi-no toko*, das Bett des liegenden Schweines'. Die Bedeutung von *karu-mo*, das nicht erklärt wird, lässt sich nicht bestimmen.

Classe *Ko.*

Ko-wi. Taka-no ki-ni wiru koto nari. 居木 *to kaku.* ‚Bedeutet, dass der Falke auf dem Baume sitzt. Wird *ko-wi* (auf dem Baume weilen, wie oben) geschrieben'.

手衣 *Koromo-de kawaru.* ‚Der Aermel trocknet'. *To-ozakaru koto-wo iû nari. Arui-wa nen-goro-naru utsi-no to-ozakari-juku nari.* ‚Bedeutet die Entfremdung. Bisweilen bedeutet es: die allmälige Entfremdung während der Freundlichkeit'. Verse:

Tama-kusi-ge ake-maku-mo naki atara-jo-wo koromo-de karete fitori-kamo nen.

‚In der kein Wille, das Kammkästchen von Edelstein zu öffnen, die neue Nacht, in ihr trocknet der Aermel, und allein werd' ich schlafen'.

袖衣 *Koromo-de fitsû-to iû koto-wa nururu koto nari. Koromo-de-no de-wa soje-zi nari.* ‚*Fitsû* in dem Ausdrucke *koromo-de fitsû* ist so viel als *nururu*, feucht werden. *De* in *koromo-de* ‚Aermel' ist ein hinzugefügtes Schriftzeichen'. Verse:

Koje-wa site namida-wa mijenu fototogisû waga koromo-de-no fitsû-wo karanan.

‚Bei dem, wenn seine Stimme tönt, die Thräne nicht zu seh'n, der Kuckuk wird meinen Aermel, den feuchten zu leihen nehmen'.

Koromo-no tama. ‚Der Edelstein des Kleides'. *Fo-ke-kyô si-kuan-ni tokeru. Je-ri-fô-ziû-no koto nari. Kono kokoro-wa aru fito sake-ni jei-te ne-taru aida-ni fito ari-te koromo-no ura-ni atai kagiri-naki takara-no tama-wo kakete oki tari. Sore-wo sirazu-site ta-koku-je samajoi-juki-keru-ni kano kuni-no fito koromo-no ura-ni tama-aru koto-wo wosije-si-ka-ba jagate teô-zia-no mi-to nari-nu. Tama-wa sunawatsi fo-ke-nari. Jei-fusu fito-wa issai-siû-zeô nari. Tama-wo wosije-si fito-wa sia-ka nari. Teô-zija-to nari-taru fito-wa fo-ke-wo* 持 *dzi-site ziô-busse-si-wo iû nari.* ‚Wird in dem vierten Capitel des Buches der Secte Fo-ke erklärt. Ist so viel als *je-ri-fô-ziû*, die kostbare Perle des Kleidfutters. Der Sinn ist: Ein Mensch hatte sich mit Wein betrunken und schlief. Unterdessen legte ihm ein anderer Mensch in das Futter seines Kleides einen kostbaren Edelstein von unermesslichem Werthe. Jener war, ohne dieses zu wissen, nach einem fernen Reiche gewandert, und als ihn ein Mensch dieses Reiches aufmerksam machte, dass sich in dem Futter seines Kleides ein Edelstein befinde, wurde er sogleich die Person eines Aeltesten. Der Edelstein ist die Secte Fo-ke. Der Mensch, der betrunken liegt, sind sämmtliche Schüler. Der Mensch, der ihn auf den Edelstein aufmerksam machte, ist Schaka. Der Mensch, der ein Aeltester wurde, erfasste die Lehre Fo-ke und ward ein Buddha'.

Koromo-wo kajesi-te nuru. ‚Das Kleid wechseln und schlafen'. *Koromo-wo kajesi-te nuru toki-wa koi-siku omô fito-no jume-ni mijuru-to iû furuku tsutaje-si koto-nite uta-ni-mo jomeri. Sode-kajesû-to iû-mo onazi.* ‚Dass man, nachdem man die Kleider gewechselt hat, schläft und dann der Mensch, an den man liebend denkt, im Traume erscheint, ist eine von Alters her überlieferte Sache und wird auch in Gedichten gelesen. *Sode-kajesu* ‚den Aermel wechseln' ist dasselbe'. Verse:

Ito semete koi-si-ki toki-wa mu-ba-tama-no joru-no koromo-wo kajesi-te-zo nuru.

‚Qualvoll sehr und liebend wenn ich denke, das Kleid der Nacht der Edelsteine der Rabenflügel dann wechsl' ich und schlafe'.

Siro-taje-no sode ori-kajesi kofure-ba-ka imo-ga sugata-no jume-ni si-mijuru.

‚Den wundervoll weissen Aermel lass' ich herab und wechsl' ihn. Ob ich wohl liebe? Der Schwester Gestalt wird im Traume gesehen'.

Koromo-no naruru. ‚Das Kleid gewöhnt sich'. *Koromo-no si-orete mi-ni matô nari.* ‚Bedeutet: das Kleid wird schlaff und wickelt sich um den Leib'.

Koromo-side-utsu. ‚Die Kleider mannigfach schlagen'. *Sigeku utsŭ koto nari.* ‚Bedeutet: häufig schlagen' (klopfen).

Koromo-no seki. ‚Der Grenzpass des Kleides'. *Mitsi-no ku-no mei-sio nari.* ‚Ist ein berühmter Ort des Reiches Mutsu'.

Koromo-de-no 森 *mori.* ‚Der Wald des Aermels'. *Matsŭ-no o-to arasi-jama-no aida nari. Jama-siro-no na-dokoro nari.* ‚Liegt zwischen Matsu-no O und Arasi-jama. Ist ein berühmter Ort in Jama-siro'.

Koro-ne. Obi-tokazu-site 丸 *maru-ne-sŭru nari.* ‚Bedeutet: ohne den Gürtel zu lösen, fest schlafen'.

Ko-wa. Kore-wa-to iû kotoba nari. ‚Ist das Wort *kore-wa*, dieses'. Verse:

Wasure-gusa ofuru no-be-to-wa miru-rame-to ko-wa sinobu nari notsi-mo tanomamu.

‚Wo die Vergessenheitspflanze wächst, die Wildnissseite, dass ich sie sehen werde, dieses ertrag' ich eben, später werd' ich's erflehen'.

Ko-wa taga tame. Kore-wa tare-ga tame-to iû koto nari. ‚Ist so viel als *kore-wa tare-ga tame*, dieses für wen' (hier Jemandem gehörend). Verse:

Ko-fata-gawa ko-wa taga tame-no kara- 衣 *koromo koro-mo fisasi-ki* 槌 *tsutsi-no woto kana.*

‚Der Fluss von Ko-fata, hier auf Jemandes chinesischem Kleide des Schlägels lange Zeit währender Ton erschallt!'

Kowori-no seki. ‚Der Grenzpass des Eises'. *Kowori todzi-te midzu-no juki-jaranu-wo iû. Kowori-no makura-to-mo.* ‚Bedeutet, dass das Wasser, von dem Eise verschlossen, nicht fliessen kann. Es heisst auch *kowori-no makura*, das Polster des Eises'. Verse:

Midzu-tori-no uki-ne-no toko-no faru-kaze-ni kowori-no makura toke-ja sinu-ran.

‚Von dem Bette des vorübergehenden Schlafes des Wasservogels in dem Frühlingswind das Polster des Eises wohl wird sterben'.

Kowori-no fasi. ‚Die Brücke des Eises'. *Sinano-no kuni su-wa-no midzu-umi-wa kowori-nure-ba sono uje-wo fito-no juki-kô-to nari. Sore-wo midzu-no fasi-to iû.* ‚Wenn der See von Suwa in dem Reiche Sinano gefroren ist, gehen die Menschen auf ihm einher. Dieses nennt man die Brücke des Eises'.

Koboruru. 溢 *to kaku. Tadasi* 滿 *no zi-ni-mo koboruru-to iû joui ari. Tsuju-no* 滿 *koboruru-to iû-wa tsune-no koto nari. Kobo-taru ije-to-wa jabure-taru ije nari. Mata-wa fasi-no kobore-to-mo.* ‚Wird *koboruru* (überfliessen, wie oben) geschrieben. Jedoch gibt es auch für das Zeichen *man* (voll, wie oben) die Lesung *koboruru*. Der Ausdruck *tsuju-no koboruru* ‚der Thau ist voll, überfliesst' ist etwas Gewöhnliches. *Kobo-taru ije* ist ein zerstörtes Haus. Es heisst auch *fasi-no kobore*, die Zerstörung der Brücke'. Verse:

Wo-bata-da-no ita-da-no fasi-no kobore-na-ba keta-jori jukan kofu-na wagimo-ko.

‚Die Brücke von Ita-da in Wo-bata-da, wenn sie zerstört ist, wird über die Querbalken wandeln meine liebende Schwester'.

Kowori-no kusabi. ‚Der Achsennagel des Eises'. *Kuruma-ni aru mono nari. Issetsu-ni kowori-no kuruma kakari-te kusabi-no gotoku naru nari.* ‚Ist eine Sache, die sich an dem Wagen befindet. Nach einer Erklärung bedeutet es: Das Eis hängt sich an den Wagen und wird gleich einer Wagenachse'. Verse:

川越 *Kawa-gosi-no siba-tsumi-kuruma ika-ga sŭru kowori-no kusabi fuju-wa taje-se-zi.*

‚Der den Fluss übersetzende, mit Reisholz beladene Wagen, was soll er thun? Der Achsennagel des Eises wird im Winter nicht zernichtet'.

Kowori-no kaiko. ‚Die Seidenraupen des Eises'. *Ju-kiò-san-to iû tokoro-ni kowori-no kaiko ari. Simo juki-ni kore-wo owoje-ba ito-to naru sinawatsi koromo-ni wori-te kiru-ni fi-ni iru-to-mo jakezŭ midzu-ni iri-te-mo nurezaru-to nari. Tô-ba-no ku-ni fiò-zan kan-wo sirazŭ kua-so sio-wo sirazŭ-to ari.* ‚An einem Orte Namens Yün-khiao-schan gibt es Seidenraupen des Eises. Wenn man diese mit Reiffrost und Schnee überdeckt, werden sie Seide. Man webt daraus Kleider und kleidet sich in sie. Man mag dann in das Feuer treten, sie verbrennen nicht. Geht man auch in das Wasser, so werden sie nicht nass. In den Versen Tung-po's heisst es: Die Seidenraupen des Eises kennen nicht die Kälte. Die Feuerratten kennen nicht die Hitze'.

Goto nara-ba. Kaku-no gotoku nara-ba-to nari. ‚Bedeutet: wenn es so ist'. Verse:

Goto-nara-ba sakazŭ-ja-wa aranu sakura-bana miru ware saje-ni sidzŭ-kokoro-nasi.

‚Wenn es so ist, da bin ich, der ich die nothwendig sich öffnenden Kirschblüthen sehe, selbst ohne ruhigen Sinn'.

Goto-nara-ba ori-tsŭkusi-ten sakura-bana ware matsŭ fito-no kite-mo minaku-ni.

‚Wenn es so ist, sie alle werd' ich gebrochen haben, die Kirschblüthen, indess der Mensch, den ich erwarte, kommt und sie nicht sieht'.

Koto-nasi fu. 事 *Koto-naki sama-ni i-i-nasù nari.* ‚Bedeutet: etwas auf eine Weise darstellen, als ob es nichts wäre'.

Koto-zo to-mo naku. Nani-goto-wo i-i-ide-taru koto-mo naki nari. ‚Bedeutet, dass man irgend etwas nicht ausgesprochen hat'.

Kotoba-dami. Kotoba-namari-taru nari. ‚Bedeutet: die Worte falsch aussprechen'.

Koto-ni dete. Kotoba-ni idete nari. ‚Bedeutet: durch Worte zum Ausdruck gelangend'.

Koto-kusa. Gon-zatsŭ nari. Tsune-ni iû koto-no fa nari. Koto-no fa-kusa-to-mo. ‚Bedeutet vermischte Reden. Ist das gewöhnliche *koto-no fa*, die Blätter der Worte. Man sagt auch *koto-no fa-kusa*, die Arten der Blätter der Worte'. Verse:

Jama-sato-ni toi-kuru fito-no koto-kusa-wa kono sŭmawi koso urajamasi-kere.

‚In dem Gebirgsdorfe die Menschen, die fragen und kommen, die Arten ihrer Worte, in diesem Wohnplatz nur mögen sie zu beneiden sein'.

Koto-wo kirasŭ. Kotoba-wo kirasŭ-to iû koto-nite zen-to-mo aku-to-mo i-i-idasi-te sadamenu nari. ‚Ist so viel als *kotoba-wo kirasŭ* ‚die Worte glitzern machen' und bedeutet: das Gute wie das Böse aussagen und nicht bestimmen'.

Koto-to 明 *ake-juku.* ‚Als Sache leer'. *Aja-niku-ni osimu kokoro nari. Mata waga mama-wo iû.* ‚Hat den Sinn von *aja-niku-ni osimu*, verdriessen und bedauern. Es bedeutet auch *waga mama*, eigensinnig'. Verse:

Faru-no iro-ni koto-to ake-juku kasŭmi-kana.

‚Mit des Frühlings Farbe als Sache leer wird der rothe Wolkendunst!'

Koto-dama. ‚Die Wortedelsteine'. *Kotoba-wo fome-taru nari.* ‚Bedeutet, dass man die Worte gepriesen hat'.

Koto-ni atari-te. ‚Der Sache entsprechend'. *Tsumi-ni atari-te nari.* ‚Bedeutet: dem Verbrechen entsprechend'.

Koto-tama-faru. Miò-nen-no faru-to iû koto nari. Issetsŭ-ni koto-tama-wa o-o-tsŭgomori-no jo takaki oka-ni agari-te mino-wo saka-sama-ni kite waga ije-wo mire-ba rai-nen-tsiû-no kikkiô koto-gotoku mijuru-to nari. ‚Ist so viel als der Frühling des nächsten Jahres. Nach einer Erklärung bedeutet *koto-tama*: Wenn man in der Nacht des dreissigsten Tages des

Monates auf einen hohen Hügel steigt, den Regenmantel verkehrt anlegt und nach dem eigenen Hause blickt, so ist alles Glück und Unglück des künftigen Jahres zu sehen'.

Koto-jo-fime. Tana-bata nari. ‚Ist das Sternbild der Weberin'.

Koto-fiki-gusa. ‚Die harfenspielende Pflanze'. *Matsŭ-no i-miô nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für die Fichte'.

Koto-no sita-fi. ‚Die Wasserröhre der Harfe'. *Koto-no fara-no* 方 *kata nari.* ‚Ist die Seite des Bauches der Harfe'.

燈 御 *Go-dô.* ‚Die kaiserliche Lampe'. *Mi-kado-no foku-sin-ni tomosi-bi-wo tate-matsŭri-tamò koto nari. Ima-wa sono gi tajete nasi. Kita-jama-rei-gan-si-to iû tokoro-nite takaki mine-ni fi-wo tomosi-te foku-sin-ni* 供 *kû-si-tamò nari.* ‚Bedeutet, dass der Kaiser dem Nordstern eine Lampe darbietet. Gegenwärtig ist dieser Gebrauch abgeschafft. An einem Orte, der das Kloster der göttlichen Felsen von Kita-jama genannt wird, zündet man auf einem hohen Berggipfel eine Lampe an und bringt dem Nordstern ein Opfer'. Verse:

Ta-muke-sùru fosi-no fikari-ni magafu kana mine-ni kakaguru aki-no tomosi-bi.

‚Mit dem Lichte des Sternes, dem man das Handopfer bringt, vermengt ist die auf dem Berggipfel erhöhte herbstliche Leuchte!'

Kotsi-taku. 巨 *no zi nari. Mono-no o-oki-naru koto nari.* ‚Ist das Zeichen *ko* (gross, wie oben). ‚Bedeutet, dass etwas gross ist'. Verse:

Aki-no ta-no fo-muke-no josŭru kata-jori-mo ware-wa jori-namu kotsi-ta-kari-to-mo.

‚Mehr als die nähernde Seite der Darbietung der Kornähren des herbstlichen Feldes werd' ich mit gestützt haben, so gross ich auch bin'.

Kori-zŭ-ma. Mono-ni kori-nu nari. Sŭ-ma-wa tabi-tabi-to iû koto nari. ‚Bedeutet: sich durch eine Sache nicht abschrecken lassen. *Su-ma* ist so viel als *tabi-tabi,* oftmals'. Verse:

Kori-zŭ-ma-ni mata-mo naki na-no tatsi-nu-besi fito niku-karanu jo-ni si sŭmaje-ba.

‚Ohne abgeschreckt zu sein, muss noch der verlorene Name erstanden sein, wenn ich in dem Zeitalter, wo die Menschen nicht verhasst sind, wohne'.

Koru. 凝 *nari. Kumo koru iwa-ne koru mina omoreru kokoro nari.* ‚Ist *koru* (gefrieren, wie oben). In *kumo koru* ‚die Wolken gefrieren', *iwa-ne koru* ‚die Felsenwurzeln gefrieren' hat es den Sinn von *omoreru,* schwer sein'.

Ko-gane-bana saku. ‚Die goldenen Blumen blühen'. *Ko-gane-no koto made nari. Man-jeô-siû ziû-fatsi-no kuan-ni siò-mu ten-wò-no ten-fei-siò-fô guan-nen mitsi-no ku-no kuni wo-ta-to iû jama-ni site fazimete ko-gane-wo fori-idasi-te fanberu toki jomi-te tate-matsŭri-keru. Naga-uta-no kajesi-uta mi-kasira-no utsi-ni.* ‚Bezieht sich auf das Gold. In dem achtzehnten Capitel des Man-jeô-siû wird, als man zu den Zeiten des Kaisers Siò-mu, im ersten Jahre des Zeitraumes Ten-fei-siò-fô (749 n. Chr.) auf dem Berge Wo-ta in dem Reiche Mitsi-no ku zum ersten Male Gold ausgrub, ein Gedicht überreicht. In den drei entgegnenden Gedichten des langen Gedichtes heisst es:' Verse:

Sŭberaki-no mi-jo sakajen-to figasi-naru mitsi-no ku jama-ni ko-gane-bana saku.

‚Damit des Kaisers erhabenes Zeitalter glorreich sei, blühen im Osten auf dem Berge von Mitsi-no ku goldene Blumen'.

Ko-gane-no fa. ‚Die Blätter des Goldes'. *Judzŭri-fa-wo iû.* ‚Bedeutet den Baum *judzŭri-fa'* (den Baum der nachgiebigen Blätter).

Kojo-naku. 越 無 *to kaku. Koto-no foka-to iû kokoro nari.* ‚Wird *koje-naku* (ohne Ueberschreiten, wie oben) geschrieben. Hat den Sinn von *koto-no foka,* ausserordentlich'. *Kojo-naku* steht für *koje-naku.*

Kore saje. Sore saje no-be-ni onazi. Idzure-mo mi-soje kiki-soje-taru koto nari. ‚*Kore-saje* ‚dieses hier sogar' und *sore-saje* ‚dieses sogar' ist mit *no-be* ‚freies Feld' gleichbedeutend. Diese Ausdrüeke sind so viel als *mi-soje kiki-soje-taru*, im Sehen hinzugefügt, im Hören hinzugefügt'.

Ko-zome. 濃 *Koku some-taru nari.* ‚Ist *koku some-taru*, tief gefärbt'.

木 *Ko-dzŭmi.* ‚Holzhaufen'. *Midzŭ-ni joru akuta-no koto nari. Man-jeô-ni mije-tari. Issetsŭ ki-no kiri kudzŭ nari. Ko-dzŭmi ukabu soma-jama-gawa-to jomeri.* ‚Ist so viel als das an dem Wasser liegende Kehricht. Es ist in dem Man-jeô zu sehen. Nach einer Erklärung sind es die Ueberbleibsel vom Holzfällen'. Man liest: Auf dem der Holzhaufe schwimmt, der Fluss des Brennholzberges'. Verse:

Aki-kaze-no tsi-je-no ura-wa-no ko-dzŭmi naru kokoro-wa jori-nu notsi-wa sirane-do.

‚Das der Holzhaufen des Wirbels der Bucht der tausend Zweige des herbstlichen Windes ist, das Herz hat sich verlassen, weiss es auch das Spätere nicht'.

Kon-ron-zan. ‚Der Berg Kuen-lün'. *Sen-ka nari. Kono jama-wa isi-naku site tama-wo motte tori-wo utsŭ-to nari.* ‚Ist das Haus der Unsterblichen'. Auf diesem Berge gibt es keine Steine, und man schiesst die Vögel mit Edelsteinen'.

Ko-u-zi. Kutabire-taru nari. 困 *no zi nari.* ‚Bedeutet: ermüdet. Ist das Zeichen *kon*' (ermüdet, wie oben).

Kono fa-no fumi. ‚Die Schrift der Baumblätter'. *Mukasi mijako-no fotori-ni aru otoko wonna-wo sari-keri. Kono wonna kaki-no otsi-ba-wo firoi-te uta-wo kaki-tsŭkete noki-no ito-midzŭ-ni nagasi-keru.* ‚Einst hatte ein Mann in der Gegend von Mijako ein Weib verlassen. Dieses Weib las die abgefallenen Blätter des Feigenbaumes auf und liess sie, nachdem sie darauf Gedichte geschrieben, auf dem Fadenwasser des Vordaches (d. i. auf dem Wasser der Dachtraufe) fortschwimmen'. Verse:

Jama-zato-ni ko-no fa-no fumi-wo waga tsŭma-ni mi-jo tote nagasŭ noki-no ito-midzŭ.

‚In dem Gebirgsdorfe die Schrift der Blätter der Bäume, zu der Gattin Siehe! sagend, wo man schwimmen lässt, des Vordaches Fadenwasser'.

Kono ne-nuru. ‚Dieses geschlafen haben'. *Asita-to iwan makura-kotoba nari.* ‚Ist ein Polsterwort, welches *asita* ‚der Morgen' bedeuten wird'. Verse:

Matsi-waburu toki-si-mo are-na kono ne-nuru jume-ni-mo fana-no omo-kage-zo tatsŭ.

‚Die Zeit, wo man wartet und fleht, sie mag sein! In dem Traume dieses Ausschlafens auch erhebt sich das Bild der Blumen'.

Aki tatsi-te iku-ka-mo arane-do kono ne-nuru asa-ke-no kaze-wa tamoto sùzusi-mo.

‚Der Herbst ist erstanden, viele Tage sind es nicht. Doch in dem Winde des Tagesanbruchs dieses Ausschlafens ist der Aermel auch kalt'.[1]

Ko-no fa-no ame. ‚Der Regen der Baumblätter'. *Ki-no fa-no kaze-ni naku ko-e-wo ame-ni kiki-nasŭ nari. Matsŭ-kaze-no ame-ni onazi.* ‚Bedeutet: der Ton des Windes in den Blättern der Bäume hört sich wie Regen an. Ist mit *matsŭ-kaze-no ame* ‚der Regen des Fichtenwindes' gleichbedeutend'.

Ko-no sita jami. ‚Die Finsterniss unter den Bäumen'. *Si-go-guatsŭ zi-bun ko-kage sigeri-te kuraki-wo iû nari.* ‚Bedeutet, dass im vierten und fünften Monate des Jahres der Schatten der Bäume dicht und finster ist'. Verse:

---

[1] *Kono ne-nuru* wird bloss durch Sylbenschrift ausgedrückt und nicht erklärt. Die hier gegebene Bedeutung ‚dieses geschlafen haben' ist nur eine muthmassliche.

Sa-tsuki-jama ko-no sita jami-ni tomosu fi-wa sika-no tatsi-do-no siru-be nari-keri.

‚In der Finsterniss unter den Bäumen des Berges des Sumpfmonats das Feuer, das man anzündet, ist ein Merkzeichen des Standortes des Hirsches geworden'.

Ko-no fa-goromo. ‚Das Kleid aus Baumblättern'. *Tai-ko-wa ko-no fa-wo tsudzuri-te koromo-ni si-taru-to nari.* ‚Bedeutet: In dem hohen Alterthum heftete man Baumblätter zusammen und machte daraus Kleider'.

Ko-no fa-no oki. ‚Das Fahrwasser der Baumblätter'. *Gò-siû-no midzù-umi-ni aru mei-siò nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in dem See von Omi'.

Ko-no mi-dori. ‚Der Fruchtvogel'. *Saru-no i-meô nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *saru*, Affe'. Verse:

Arasi fuku fuka-jama-no oku-no ko-no mi-dori sakebu koje nomi kumo-ni sawari-te.

‚Wo der Sturmwind weht, in dem Innersten des tiefen Gebirges ist das Geschrei des Fruchtvogels nur, indem es an die Wolken stösst'.

Goku-netsi-no sa-u-jaku. ‚Die Pflanzenarznei der äussersten Hitze'. *Goku-netsi natsù-no sio-ki nari. Sa-u-jaku-wa* 藥草 *nite firu-to iû mono nari. Gen-zi-ni aru kotoba nari. Firu-wa sio-ki-wo saru mono nari.* ‚*Goku-netsi*[1] ist die Hitze des Sommers. *Sa-u-jaku* ist *sò-jaku* (Pflanzenarznei, wie oben) und bedeutet den Gegenstand *firu*, Knoblauch. Ist ein in dem Geschlechte Minamoto vorkommendes Wort. Der Knoblauch ist ein Gegenstand, der sich der Hitze entzieht'.

Ko-gure. 晩木 *to kaku. Ki-no kakure nari. Ko-gakure-wa ko-kage-ni mi-wo kakururu nari.* ‚Wird *ko-gure* (Baumdämmerung, wie oben) geschrieben. Ist ein Versteck in den Bäumen. *Ko-gakure* bedeutet: in dem Schatten der Bäume sich verbergen'. Verse:

Arasi fuku ko-gure-no juki-wo utsi-farai kefu koje-nuru-ja sa-ja-no naka jama.

‚Wo der Sturmwind weht, der Baumdämmerung Schnee streif' ich ab. Heute wohl überschritten ward der Berg inmitten der wahren Nacht'.

Ko-ja. Ko-jo-to iû kotoba nari. Kore-wo 陽昆 *ko-ja-to iû tokoro-no na-ni josete jomeri.* ‚Ist das Wort *ko-jo*, komm! Dieses wurde nach einem Orte Namens *ko-ja* (wie oben) gelesen'.

Ko-ja-ta. Are-fate-taru furu-dò-wo iû. ‚Bedeutet eine ganz wüste alte Halle'. Die eigentliche Bedeutung der Sylben *ko-ja-ta* ist ungewiss. Das Wort mag *ko-jakata* ‚alter Palast' ausdrücken'. Verse:

Fito towanu 片 *kata-jama-kage-no ko-ja-ta-ni-wa fotaru bakari-zo fi-wa tomosi-muru.*

‚In der alten Halle des Schattens des einseitigen Berges, wo die Menschen nicht fragen, hat die Feuerfliege nur ein Licht angezündet'.

Koma-gajeri. Oi-te futa-tabi wakaku naru koto nari. Mata-wa kusa-no karete mata awo-mi-taru kokoro nari-to ijeri. 返若 *to kaku.* ‚Ist so viel als im Alter zum zweiten Male jung werden. Man sagt ferner, es habe den Sinn, dass eine Pflanze verdorrt und wieder grün geworden ist. Wird *waka-kajeru* (wieder jung werden, wie oben) geschrieben'. *Koma* steht in der Bedeutung ‚klein'. Verse:

Tsuju simo-no kejakeki waga mi oi-nu-to-mo mata koma-gajeri kimi-wo si matan.

‚Als Reif und Thau ausgezeichnet mein Leib mag gealtert sein. Er wird wieder jung: den Gebieter werd' ich erwarten'.

[1] Steht für 熱極 *goku-netsŭ*, äusserste Hitze.

Koma-mukaje. ‚Dem Füllen entgegen gehen'. *Koma-mukaje fatsi-guatsŭ ziû-go-nitsi nari. Kiri-wara-no maki-no koma-wo dai-ri-je tate-matsŭru nari. Afu-saka-made tsioku-si tatte fiki-mukajete kajeru nari.* ‚Das Abholen des Füllens findet am fünfzehnten Tage des achten Monats statt. Die Hirten von Kiri-wara verehren dem kaiserlichen Palaste ein Füllen. Man ernennt einen kaiserlichen Gesandten bis Afu-saka. Derselbe geht entgegen und kehrt zurück'.

Koma-no mijabi. ‚Die wechselnde Neigung des Füllens'. *Sô-jaku-wo kôru kokoro nari. Muma-no ai nari.* 駒 *no* 情 *to kaku.* ‚Hat den Sinn: die Stute begehren. Ist die Liebe des Pferdes. Wird *koma-no nasake* (die Leidenschaft des Füllens, wie oben) geschrieben'. Verse:

Faru kure-ba mijabi-ni aruru murà-koma-no kaze-wo fajami-te ibafu-naru-ran.

‚Wenn der Frühling kommt, die in wechselnder Neigung wilden Füllen, dem Winde vorancilend, werden wiehern'.

Koma-no sŭsame-zŭ. ‚Das Füllen hat keine Freude'. 愛不駒 *to kaku. Kusa-wo famanu nari.* ‚Wird *koma susamezŭ* (wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass es das Gras nicht frisst'. Verse:

O-o-araki-no mori-no sita kusa oi-nure-ba koma-mo sŭsamezu karu fito-mo nasi.

‚Wenn die Gräser unter dem Walde von O-o-araki alt geworden sind, hat das Füllen auch keine Freude, und kein Mensch ist, der sie mäht'.

Koke-musiro. ‚Der Moosteppich'. *Koke-no awo-awo-to ide-taru-wo musiro-ni mi-tatete jomeri.* ‚Man sieht in Gedichten das überall grün hervorgekommene Moos für einen Teppich an'.

Koke-goromo. ‚Das Mooskleid'. *Jo-sŭte-bito-no kiru koromo nari. Koke-no tamoto-to-mo jomu.* ‚Ist das Kleid, in welches sich der Bonze kleidet. Man liest auch *koke-no tamoto*, der Aermel des Mooses'. Verse:

Nani-to naku kike-ba namida-zo kobore-nuru koke-no tamoto-ni kajofu matsŭ-kaze.

‚Ohne Grund als ich ihn hörte, war von Thränen überflossen der durch den Aermel des Mooses dringende Fichtenwind'.

Kokoro-no matsŭ. ‚Die Fichte des Herzens'. *Fito-no kokoro-no fen-zezaru-wo matsŭ-no iro-kajenu-ni tatojete jomeri. Mata kokoro-no sŭgi-to iû-mo onazi. Arui-wa sŭgi-wo sŭgi-taru koto-ni josete-mo jomeri.* ‚Man vergleicht in Gedichten die Unwandelbarkeit des Herzens eines Menschen mit der Fichte, deren Farbe nicht wechselt. Der Ausdruck *kokoro-no sŭgi* ‚die Cypresse des Herzens' ist dasselbe. Einige lesen es, indem sie *sŭgi* ‚Cypresse' auf *sŭgi-taru* ‚vorübergegangen' beziehen'.

Kokoro-no asa. ‚Der Hanf des Herzens'. *Kokoro-no sŭgu-naru koto nari. Asa-no naka-no jomogi-to iû koto-waza-no kokoro-nite mata kokoro-no jomogi-to-mo jomeri. Kore-wa magari-taru kokoro-ni tatoje-tari.* ‚Ist so viel als: das Herz ist gerade. Es steht in dem Sinne des Sprichwortes: der Hanf inmitten des Beifusses. Man liest auch *kokoro-no jomogi*, der Beifuss des Herzens. Dieses wird als Gleichniss in dem Sinne von *magari-taru* ‚gebogen sein' gesagt'. Verse:

Jo-no naka-no asa-wa ato-naku naru-mo usi kokoro-no utsi-no jomogi nomi-site.

‚Der Hanf in der Welt hat keine Nachkommen, und es ist traurig, indessen in dem Herzen der Beifuss nur ist'.

Sikari-tote sŭguki kokoro-mo jo-ni motasŭ maziru jomogi-no asamasi-no mi-ja.

‚Da es so ist, ein gerades Herz auch in der Welt besitzt des sich einmengenden Beifusses armer Leib?'

Kokoro-no oni. ‚Der Dämon des Herzens'.

Kokoro-no jami. ‚Die Finsterniss des Herzens'.

Kokoro-no kuma. ‚Die Uferbank des Herzens'.

Kokoro-no kiri. ‚Der Nebel des Herzens'.

Kokoro-no umi. ‚Das Meer des Herzens'.

Kokoro-no midzŭ. ‚Das Wasser des Herzens'. Die obigen Ausdrücke sind ohne Erklärung. Verse:

Waga tame-ni utoki ke-siki-no tsuku-kara-ni katsu-wa kokoro-no oni-mo mije-keri.

‚Indess für mich der entfremdete Anblick nahe steht, ist dabei auch der Dämon des Herzens erschienen'.

Fito-no 親 *ko-no kokoro-wa jami-ni arane-domo* 子 *ko-wo omofu mitsi-ni majoi-nuru kana.*

‚Obgleich die Herzen der Verwandten der Menschen in Finsterniss nicht sind, hat man auf dem Wege des Denkens an die Söhne sich verirrt!'

綱 *Tsuna-wa se-ni fi-ma-naku kawaru asu-ka-gawa fito-no kokoro-no midzŭ-ja nagaruru.*

‚Wo das Seil der Stromschnelle, ohne Zeit zu haben, wechselt, in dem Flusse von Asu-ka das Wasser wohl des Herzens der Menschen fliesst'.

Aki-no jo-no tsuki-no fikari si kijo-kere-do fito-no kokoro-no kuma-wa terasasazu.

‚Das Licht des Mondes der Herbstnacht, hell ist es zwar, doch auf der Uferbank des Herzens der Menschen leuchtet es nicht'.

Kokoro-no arasi. ‚Der Sturmwind des Herzens'. *Fito-no kokoro-no arasi-no gotoku fagesi-ki nari.* ‚Bedeutet, dass das Herz des Menschen heftig wie der Sturmwind ist'.

Kokoro-irare. ‚Das Herz mangelt'. *Kokoro-no aranu fodo* 切 *setsu-naru nari.* ‚Bedeutet: so peinlich, dass das Herz nicht vorhanden ist'.

Kokoro-gaje. ‚Das Herz wechseln'. *Waga kokoro-wo fito-ni tori-kaje-ba-ja-to-no kokoro nari. Issetsŭ waga kokoro-wo fito-no kokoro-ni nasi-te koi-siki fodo-wo sirase-taki-to iû nari.* ‚Bedeutet: das eigene Herz mit demjenigen eines Menschen wechseln. Nach einer Erklärung bedeutet es: das eigene Herz zum Herzen eines Menschen machen und ihm kundgeben wollen, wie sehr man ihn liebt'.

Kokoro-no tsuki. ‚Der Mond des Herzens'. *Kijoki kokoro nari.* ‚Bedeutet ein reines Herz'.

Kokoro-dzukara. Kokoro-kara nari. ‚Bedeutet *kokoro-kara.* von Herzen'.

Kokoro-no sime. ‚Das Schnüren des Herzens'. *Kami-je kokoro-wo fakobu-wo iû. Zin-gi nari.* ‚Bedeutet: zu den Göttern das Herz tragen. Ist Sache des Gottesdienstes'. Verse:

Kami-kaze-ja jama-da-no fara-no saka-ki-ba-ni kokoro-no sime-wo kakenu fi-zo naki.

‚Der Götterwind! An die Blätter des heil'gen Baumes des Feldes von Jama-da das Schnüren des Herzens, kein Tag ist, wo ich es nicht hänge'.

Kokoro-no ike. ‚Der Teich des Herzens'. *Jaru kata naki nari.* ‚Bedeutet: man hat nichts, wohin man senden könnte'.

Kokoro-no ura. ‚Die Wahrsagung des Herzens'. *Juku-suje-no aramasi koto nari. Issetsu waga kokoro-nite juku-suje-wo si-an-site fakaru nari. Kokoro-no utsi-nite uranò kokoro-motsi nari.* ‚Ist im Allgemeinen so viel als die Zukunft. Nach einer Erklärung bedeutet es: in seinem Herzen an die Zukunft denken und erwägen. Es ist die Stimmung, in welcher man im Innern des Herzens wahrsagt'.

Kokoro-wo kumu. ‚Das Herz schöpfen'. *Sui-riò-suru nari.* ‚Bedeutet: vermuthen'.

Kokoro-no tsiri. ‚Der Staub des Herzens'. *Udzŭmore-taru kokoro nari.* ‚Bedeutet: ein vergrabenes Herz'.

Kokoro-no ame. ‚Der Regen des Herzens'. *Fare-jaranu koto nari.* ‚Ist so viel als nicht heiter werden'.

Kokoro-no seki. ‚Die Versperrung des Herzens'. *Kokoro-wo todomuru nari.* ‚Bedeutet: das Herz zum Stillstand bringen'.

Kokoro toki-meku. ‚Das Herz lebt in der Zeit der Fülle'. *Kokoro ugoki ziò-ki-si-taru nari.* ‚Bedeutet: das Herz bewegt sich und das Blut ist in Wallung'.

Kokoro-jurubi. Kokoro jurusŭ nari. ‚Ist *kokoro jurusŭ*, das Herz ist schlaff'. *Jurubi* steht für *jurumi.* schlaff sein'.

Kokoro todomenu. ‚Das Herz nicht zum Stillstand bringen'. *Otsi-tsŭkanu kokoro nari.* ‚Ist das nicht ruhig gewordene Herz'.

Kokoro-ni nokoru. ‚In dem Herzen bleibt übrig'. *Kokoro-ni kakaru koto nari.* ‚Ist so viel als in dem Herzen hängen bleiben'.

Kokoro-no nigori. ‚Die Trübung des Herzens'. *Go-zioku nari. Nigori-ni somanu kokoro mote-to-mo jomeri.* ‚Sind die fünf Trübungen. Man liest auch: mit dem nicht trüb gefärbten Herzen'.

Kokoro utsŭkusi. ‚Schön von Herzen'. *Kokoro-ni omô koto ari-mama-ni iû nari. Kokoro utsŭkusi-to-wa i-i-nagara amari utsi-toke-sŭgi-taru-to ari. Kore-mo ari-no mama-ni utsi-toke-sŭgi-taru nari.* ‚Bedeutet: was man im Herzen denkt, so wie es ist, sagen. Es kommt vor: Während er sagte: ‚Schön von Herzen', war er äusserst unbefangen. — Auch dieses bedeutet: wie es wirklich war, unbefangen gewesen sein'.

Kokoro-no koma. ‚Das Füllen des Herzens'.

Kokoro-no muma. ‚Das Pferd des Herzens'.

Kokoro-no saru. ‚Der Affe des Herzens'.

Mina kokoro-sawagasi-ki-wo tatojete jomeri. 馬ヘ 意イ *I-ba* 猿ヱ 心シ *sin-jen-no ko-zi-wo ijeri.* ‚Die obigen Ausdrücke werden als Gleichnisse von der Aufregung des Herzens gelesen. Sie deuten auf die alte Begebenheit von dem Pferde des Willens und dem Affen des Herzens'.[1]

Kokoro-no kumo. ‚Die Wolke des Herzens'. *Midare-taru koto-ni iû.* ‚Wird von Verwirrung und Unruhe gesagt'.

Kokoro-wa nagi-nu. ‚Das Herz ist windstill geworden'. *Nagusamu kokoro nari. Issetsŭ kokoro-jawaragu nari.* ‚Hat den Sinn von *nagusamu*, getröstet sein. Nach einer Erklärung bedeutet es *kokoro-jawaragu*, von Herzen sanft sein'. Verse:

O-o-jodo-no fama-ni ofu-tefu miru-kara-ni kokoro-wa nagi-nu katarawane-domo.

‚Die an dem Meerufer des grossen Wirbels wachsen sollen, zwischen den Wasserfichten ist das Herz still geworden, obgleich ich mich nicht besprochen'.

Kokoro-ai-no kaze. ‚Der Wind der Begegnung des Herzens'. *Kita minami-no kaze-wo iû. Minami kita-wa in-jò nari.* ‚Bedeutet den Nordwind und den Südwind. Süd und Nord sind das Yin und Yang'.

Kokoro-no tsŭju. ‚Der Thau des Herzens'. Verse:

Aki-wa tada kokoro-no tsŭju-ni arane-domo mono-nagekasi-ki koro-ni-mo aru-kana.

---

[1] Ueber diese Begebenheit wird nichts gesagt.

‚Der Herbst allein, des Herzens Thau obgleich er nicht ist, eine beklagenswerthe Zeit ist er doch!'

Kokoro-ba. ‚Die Herzblätter'. *Ito-nite fana momidzi-wo musŭbi-te* 文 *mon nado-wo sojete wokuru nari. Issetsŭ-ni awo-gumi nari. Kumi-to-wa fi-kage-kusa-wo motte kamuri-no fitai-ni musŭbu mono nari. Fi-kage-kusa-wa ta-muke-kusa-tote ko-boku-ni kakaru koke nari. Mata gen-zi-no* 繪 *je-awase-no maki-ni-wa fako-no kazari-no* 紋 *mon-ni kin-gin-nite matsŭ take nado iro-iro-ni tsukuri-taru mono-wo ijeri.* ‚Bedeutet: mit Seide, Blumen und Ahorn knüpfen, Stickwerk und Aehnliches hinzugeben und es als ein Geschenk schicken. Nach einer Erklärung ist es ein grünes breites Band. *Kumi* ‚breites Band' ist ein Gegenstand, den man mit der Pflanze des Sonnenlichts an den Stirntheil der Mütze bindet. *Fi-kage-kusa* ‚Pflanze des Sonnenlichts' ist die Pflanze der Opfergabe. Es ist das Moos, welches an alten Bäumen haftet. Ferner bedeutet es in dem Geschlechte Gen, in dem Capitel der Zusammenstellung der Gemälde, die anstatt der breiten Bänder der Verzierung der Koffer aus Gold und Silber auf verschiedene Weise verfertigten Fichten, Bambusse und ähnliche Gegenstände'.

Kokono-kasane. ‚Das neunfach Wiederholte'. *Dai-ri-no koto nari. Kokono-je-no fukaki-wo iû.* ‚Ist so viel als der kaiserliche Palast. Bezeichnet die neunfache Tiefe'. Verse:

Kimi-ga sumu kokono-kasane-no fana sakari arasi-no kaze-mo kikanu faru kana.

‚Wo der Gebieter wohnt, des neunfach Wiederholten Blumen gedeih'n. In welchem man den Sturmwind nicht hört, der Frühling!'

Kokono-tsu-no kasŭmi. ‚Die neun rothen Nebel'. *Sen-keô-ni jomu.* ‚Wird in dem ‚Bezirke der Unsterblichen' (so heisst ein gewisses Buch) gelesen'.

Koje-no nori. ‚Die Vorschrift der Stimme'. *Mi-da-no siô-miô nari.* ‚Ist der Name, mit welchem man Mida (Amida) benennt'.

Koje-fajari-ka. ‚Die Stimme laufend'. *Sita-baja-ni mono-iû nari.* ‚Bedeutet: mit geläufiger Zunge sprechen'.

Ko-tefu-ni ni-tari. 來 *Kitare-to iû-ni ni-taru-to nari.* ‚Ist *kitare-to iû-ni ni-taru*, es ist, als ob man sagte: komm!' Verse:

Waga jado-no mume saki-tari-to tsŭge-jara-ba ko-tefu-ni-tari tsiri-nu-to-mo josi.

‚Die Pflaumenbäume meiner Herberge blüh'n, wenn man diess meldet, ist es, als ob man sagte: komm! Sind sie auch verblüht, ist es gut'.

Tsŭki-jo josi jo josi-to fito-ni tsŭge-jara-ba ko-tefu-ni ni-tari matasŭ si-mo arazŭ.

‚Die Mondnacht ist gut, die Nacht ist gut, wenn man diess den Menschen meldet, ist es, als ob man sagte: komm! Es ist nicht, dass man warten lässt'.

Ko-tefu-ni-mo ni-taru mono kana fana-sŭsuki koi-si-ki fito-ni misŭ-be-kari-keru.

‚O dass es wäre, als ob man sagte: komm! Das blumige Riedgras dem geliebten Menschen habe ich zeigen sollen!'

Ko-tefu-no jume. ‚Der Traum des Schmetterlings'. *Mukasi sô-zi-to iû fito jume-ni teô-to nari-te momo-tose-no fana-ni tawafure-asobi-si-to nari. Sono toki ware-wo wasŭrete teô-no kokoro-ni nari-si-to nari.* ‚Einst wurde ein Mensch Namens Tschuang-tse im Traume ein Schmetterling. Er spielte und vergnügte sich mit den Blumen der hundert Jahre. Um die Zeit vergass er auf sich selbst und erhielt das Herz eines Schmetterlings'. Verse:

Momo-tose-no fana-ni asobi-te sugi-site ki kono jo-wa tefu-no jumi-nite ari-keru.

‚Mit den Blumen der hundert Jahre sich vergnügend, zieht man hinüber und kommt. Diese Welt ist der Traum eines Schmetterlings gewesen'.

Ko-awi-no obi. ‚Der Gürtel des kleinen Indigo's'. *Ko-awi-wa murasaki-iro nari.* ‚*Ko-awi* ‚kleiner Indigo' bedeutet purpurfarben'.

Ko-saka-no mitsi. ‚Der Weg der kleinen Bergtreppe'. *Saka-no mitsi nari. Fon-setsŭ-ni ki koru mitsi nari.* ‚Ist der Weg der Bergtreppe: Nach der ursprünglichen Erklärung ist es der Weg, auf welchem man Holz fällt'. Verse:

Masŭra-o-ga ko-saka-no mitsi-no fodo tajete juki furi-ni-keri koromo-ga se-jama.

‚Der Weg der Bergtreppe des tapferen Mannes war um die Zeit abgeschnitten, der Schnee ist gefallen auf dem Berge des Rückens des Kleides'.

Koki-tarete. ‚Schöpfend sich herablassen'. *Ja-kumo-ni-wa futa-futa-to tsiñ-serare-tari. Juki nado kaki-tarete furu kokoro-ka. Mata ine-ni-mo ijeri.* ‚Ist in den acht Wolken sehr zweideutig erklärt worden. Vielleicht hat es den Sinn von *juki nado kaki-tarete furu,* Schnee und Aehnliches kratzend sich herablassend, fällt. Es wird auch von den Reisähren gesagt'. Verse:

Akenu tote kajeru mitsi-ni-wa koki-tarete ame-mo namida-mo furi-zo kobotsi-tsŭtsŭ.

‚Indem man nicht öffnete, auf dem Rückwege, schöpfend sich herablassend, der Regen und die Thränen fielen und netzten'.

Ko-me-ja. 來 *Ko-mai-to iû kotoba-no te-ni-fa nari.* ‚Ist das Te-ni-fa des Wortes *ko-mai*, kommen' (wie in eine Gesellschaft). Verse:

Ko-me-ja-to-wa omofu mono-kara fi-gurasi-no naku jufu-gure-wa tatsi-matare-tsŭtsŭ.

‚Weil man dachte, dass man kommt, wurde die Abenddämm'rung, in der die Abendgrille singt, sofort erwartet'.

Komerarete. ‚Indem eingedrungen wird'. *Kasŭmi kiri ame nado-ni furi-komerarete-to iû nari.* ‚Bezeichnet: indem von Seite des Wolkendunstes, des Nebels, des Regens und ähnlicher Dinge eingedrungen wird'. Verse:

Mi-watase-ba faru-no kasŭmi-ni komerarete idzŭre naru-ran mi-josi-no-no jama.

‚Als ich hinüberblickte, da von Seite des Wolkendunstes des Frühlings ward eingedrungen: welches mag sein der Berg von Mi-josi-no?'

Kosi-no sirusi. ‚Das Kennzeichen der Lende'. *Sirusi-no obi nari.* ‚Ist ein kennzeichnender Gürtel'.

Kosi-wore-uta. ‚Ein Gedicht mit gebrochenen Lenden'. *Uje-no ku sita-no ku-no tsŭdzŭkanu nari.* ‚Ist ein Gedicht, in welchem der obere Vers und der untere Vers sich nicht fortsetzen'.

Koi. ‚Liebe'. 戀 *to kaku. Ko-kon-siû-ni fazimete koi-no be-wo wakare-tari. Man-jeô-ni sò-mon-to iû.* ‚Wird *koi* (wie oben) geschrieben. In der Sammlung aus alter und neuer Zeit wurde zum ersten Male die Classe der Liebe abgesondert. In dem Man-jeô heisst es *sò-mon*, sich gegenseitig hören'.

Koi-gusa. ‚Die Pflanze der Liebe'. *Tada koi-no koto nari.* ‚Ist bloss so viel als *koi*, Liebe'. Verse:

Koi-gusa-wo tsikara-guruma-ni nana-kuruma tsŭmi-te kofuraku ware kokoro-kara.

‚Die Pflanze der Liebe auf Lastwagen, auf sieben Wagen wenn man gehäuft hat, lieb' ich von Herzen'.

Koi-no jama. ‚Der Berg der Liebe'. *Koi-no tsŭmoru-wo jama-ni tatojete iû.* ‚Die Anhäufung der Liebe wird mit einem Berge verglichen'.

Koi-midzŭ. ‚Das Wasser der Liebe'. *Namida-wo iû.* ‚So nennt man die Thränen'.

Koi-no jatsuko. ‚Der Sclave der Liebe'. *Koi-ni tsŭkawaruru kokoro nari. Jatsŭko-wa simo-be nari.* ‚Hat den Sinn: von der Liebe zu Diensten verwendet werden. Der Sclave ist ein Diener'. Verse:

Masŭra-o-no satori-kokoro-mo ima-wa nasi koi-no jatsŭko-no ware-wa sinu-besi.

‚Das Herz, mit dem ich als tapferer Mann mich fühle, ist jetzt nicht da. Als Sclave der Liebe muss ich sterben'.

Sitai-kuru koi-no jatsŭko-no tabi-nite-mo mi-no kuse nare-ja sivo todoroki-wa.

‚In Sehnsucht kommend, der Sclave der Liebe, auf der Reise auch mag seine Gewohnheit sein der Salzfluth ruheloses Rollen'.

Koi-su-tefu. Koi-sŭru-to iû nari. ‚Ist *koi-sŭru-to iû*, was man lieben nennt'.

Komori- 江 *je-no fatsŭ-se.* ‚Fatsu-se von Komori-je'. *Mata komori-ku-to-mo. Fatsŭ-se-to iwan makura-kotoba nari. Issetsŭ-ni* 江 *no-zi-wa* 口 隱 *komori-ku-no* 口 *kutsi-no zi-wo kaku. Ajamari-taru nari-to ijeri. Ajamari-nagara* 用 *motsi-i-kitaru juje setsŭ-setsu o-osi. Si-sai-aru koto-to-zo.* ‚Man sagt auch *komori-ku.* Ist ein Polsterwort, das den Berg Fatsu-se bedeuten wird. In einer Erklärung wird für das Zeichen *je* (wie oben) das Zeichen *kutsi* (wie oben) in *komori-ku* (wie oben) geschrieben. Es heisst, man habe sich geirrt. Weil selbst das Irrthümliche in Gebrauch kommt, sind die Erklärungen vielfach. Die Sache hat somit ihren Grund'.

Komori. ‚Die Verborgenheit'. *Fatake-wo iû nari.* ‚Bezeichnet den Garten'.

Ko-mo-tari. Ko-wo motsi-tari-to iû nari. ‚Ist der Ausdruck *ko-wo motsi-tari*, einen Sohn erhalten haben'.

Komo makura. ‚Matte und Kopfkissen'. *Kagura-no utai-mono nari. Issetsŭ komo-wo makura-ni sŭru nari.* ‚Ist ein Gesang der gottesdienstlichen Musik. Nach einer Erklärung bedeutet es: Schilfblumen zum Kopfkissen machen'.

Ko-zŭje-mo jura-ni furu jaki. ‚Der auf den Baumwipfeln uferlos fallende Schnee'. *Jura-to-wa man-man-taru nari.* ‚*Jura-to* bedeutet *man-man-taru*, uferlos wie ein breiter Strom'. Verse:

Iwa-se-no-ja tori fumi-tate-si fasi-taka-no ko-zŭje-mo jura-ni juki-wa furi-tsŭtsŭ.

‚Auf die Baumwipfel des jungen Falken, der den Vogel der Stromschnelle der Felsen durch Tritte gestellt hat, uferlos ist der Schnee gefallen'.

Ko-zŭje-no aki. ‚Der Herbst der Baumwipfel'. *Ku-guatsŭ-no koto nari.* ‚Ist so viel als der neunte Monat des Jahres'.

Classe *Je* und *E.*

Jebi-kadzŭra. ‚Die wilde Weinrebe'. *Onna-no tsŭkuri-kadzŭra-wo iû.* ‚Bedeutet die künstlichen Schlingpflanzen (einen Kopfschmuck) der Weiber'.

Ei kiki-tamafu-ja. ‚Ei! geruhst du zu hören?' *Ei-to-wa fito-no je-kikanu-wo togamuru kotoba nari. Zai-ke-no tonari-no awase-ni mono-i-i-kawasŭ koto nado nari. Gen-zi-ni ijeru-wa o-ose-no koto nari.* ‚*Ei* ist ein Wort, in welchem man den Menschen Vorwürfe macht, dass sie nicht hören. In dem Anschlusse der Nachbarn zu Hause ist es so viel als ‚die Sprache wechseln' und Aehnliches. Wo es in dem Geschlechte Gen gesagt wird, ist es so viel als *o-ose*, Auftrag'.

Jeni. 緣 *to kaku. Jeni-wa fukasi nado jomeri. Mata jeni-si-to-mo iû. Je-wo* 江 *je-ni josete jomi-tari.* ‚Wird *jen* (Verhältniss, Freundschaft, wie oben) geschrieben. Man liest

jeni-wa fukasi ‚das Verhältniss ist innig' und Aehnliches. Man sagt auch *jeni-si*. Man hat *je* in Bezug auf *je* (Strom, wie oben) gelesen'. Verse:

Midzŭ-tori-no faka-naki ato-ni tosi-wo fete kajofu bakari-no jeni (je-ni) koso ari-kere.

‚Der Wasservogel, auf unbeständigen Spuren indem er die Jahre verbracht, hat ein Verhältniss, durch das er verkehrt, er wohl nur gehabt' (oder in dem Sinne von *je-ni:* ist es in dem Strome, mit dem er verkehrt, wohl nur gewesen).

Jeda-wo tsŭranuru. ‚Die Zweige neben einander setzen'. *Ren-si nari:* Bedeutet *ren-si*, Brüder'.

Jeda-no fikari. ‚Das Licht der Zweige'. *Tomosi-bi-wo iû.* ‚Bedeutet die Lampe'.

E-zo siranu. Je-siranu nari. ‚Ist *je-siranu*, nicht erfahren können'.

E-tsŭbo. ‚Der Lachtopf'. *E-kubo-no koto nari. E-kubo-ni iri-te warò-to iû.* ‚Ist so viel als *e-kubo*, das Lachgrübchen. *E-kubo-ni iri-te* ‚in den Lachtopf eingehend' bedeutet: lachen'.

Je-narazŭ. ‚Nicht zu erlangen'. *Je-mo iwarezŭ utsŭkusi-ki koto omo-siroki koto nando nari. Mata tada-naranu koto-ni-mo ijeri.* ‚Bedeutet eine unaussprechlich schöne Sache, eine angenehme Sache und Aehnliches. Es wird auch von einer ungewöhnlichen Sache gesagt'.

Jen-zŭru. Uramuru nari. ‚Bedeutet *uramuru*, unwillig sein'. Ist das chinesische 怨 *jen*, unwillig sein.

Jen-zi ma-gaki. Tsŭwi-dzi-no koto nari. ‚Ist so viel als *tsŭwi-dzi*, ein Erdwall'. *Ma-gaki*, Zaun. Die Bedeutung von *jen-zi* völlig ungewiss. Verse:

Sŭmi-sŭtete tosi-furu jado-wo kite mire-ba jen-zi-ma-gaki-no kata-kudzŭre-site.

‚Die Wohnung aufgebend, die langjährige Herberge im Kommen als ich sah, stürzte des Erdwalls eine Seite zusammen'.

Jen-no nori-bito. ‚Der Mensch der Vorschrift der Dienstleistung'. *Jen-no giò-zia nari. Ka-no fu-ni tsiû-sŭ.* ‚Ist Jen-no giò-zia. Wird bei der Classe *ka* erklärt'.[1]

ゐエ *Je-no koje.* ‚Die Stimme des Stromes'. *Nami-no oto nari.* ‚Ist der Ton der Wellen'.

E-gu-no wakare. ‚Das getheilte Heidekraut'. *Siò-guatsŭ nana-ka-ni motsiju.* ‚Man bedient sich dessen am siebenten Tage des ersten Monates des Jahres'. Verse:

Juki kije-ba je-gu-no wakare-wo tsŭmu-beki-ni faru saje fare-nu mi-jama-be-no sato.

‚Als der Schnee schmolz, sollte das getheilte Heidekraut man häufen, und der Frühling eben klärte sich in dem Dorfe von Mi-jama-be'.

Je-ja-wa. Je-iwanu-to iû kokoro nari. ‚Hat den Sinn des Wortes *je-iwanu*, nicht sagen können'.

E-bu-no jo. ‚Die Welt des Sammelhauses der Leibwache'. *Siŭ-mi-jama-no minami-ni aru kuni nari.* ‚Ist ein Reich im Süden des (fabelhaften) Berges Siu-mi'.

E-bu-no sŭke. ‚Der Gehilfe des Sammelhauses der Leibwache'. *Kon-je-dzŭkasa tsiû-seô-siò kô-kiò kuan-nin nado nari. Sin-zen-ni owite motome-ko-wo mò-to nari.* ‚Bedeutet den Vorsteher der nahen Leibwache, den kleinen Anführer der Mitte, die Fürsten und Reichsminister, die obrigkeitlichen Personen und Aehnliches. Zufolge der Gegenwart der Götter bedeutet es: den Motome-ko (einen Gesang der gottesdienstlichen Musik) tanzen'.

Je-si-mo wasurenu. Je-wasŭrenu nari. ‚Bedeutet *je-wasŭrenu*, unvergesslich'.

---

[1] Das Wort der Classe *ka* wird nicht angegeben. Jen-no giò-zia war ein Mann an dem Hofe des Kaisers Mon-bu.

Je-zima-ga ura. ‚Die Bucht von Je-zima'. *Awa-dzi-no mei-sio nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Awa-dzi'. Verse:

Sa-jo-tsi-dori fuke-wi-no ura-ni oto irete e-zima-ga iso-ni tsuki kata-buki-nu.

‚Der Brachvogel der wahren Nacht, in die Bucht von Fuke-wi Töne indem er bringt, hat auf dem Sandufer von E-zima der Mond sich geneigt'.

Jebisŭ-kokorò. ‚Das Barbarenherz'. *Osorosi-ku araki nari.* ‚Bedeutet: fürchterlich und wild'.

Ei-naki. Sake-ni ei-te 泣 *naku koto nari.* ‚Ist so viel als *sake-ni ei-te naku*, vom Weine berauscht, weinen'. Verse:

Tada-ni wi-te katarai-sŭru-wa sake nomi-te ei-naki-sŭru-ni nawo sikazŭ nari.

‚Ruhig weilen und Gespräche führen ist noch immer nicht so gut als Wein trinken und, wenn man berauscht ist, weinen'.

Classe *Te.*

Teri-saki-gusa. ‚Der leuchtende Lebensbaum'. *Bo-tan nari.* ‚Ist die Päonie'.

Teru fi. ‚Die leuchtende Sonne'. *Nitsi-rin-wo iû. Mata ten-si-wo nitsi-ni tatoje-tate-matsŭri-te-mo iû. Mata teru fi-no kure-si-to-wa ten-si fô-gio-no toki-ni mòse-ba imu-beki kotoba nari.* ‚Bedeutet das Sonnenrad (die Sonne). Man sagt es auch, indem man den Himmelssohn mit der Sonne vergleicht. Ferner ist *teru fi-no kure-si* ‚die leuchtende Sonne ist untergegangen', zur Zeit des Todes des Himmelssohnes ausgesprochen, ein Wort, welches man vermeiden soll'.

Te-tama-mo jura-ni. Nippon-ki-ni 瓏 玲 玉 手 *to kaki keri. Te-mo tajugu nari. Issetsŭ-ni fata-woru fi-to iû mono-wo riò-fò-je tori-watasŭ nari.* ‚In dem Nippon-ki wurde *te-tama-mo jura-ni* (wie oben) geschrieben. Bedeutet *te-mo tajugu*, die Hand auch ausdehnen. Nach einer Erklärung bedeutet es: das Weberschiff nach beiden Seiten hinüberbringen'.

Te-narai-no kimi. ‚Der Gebieter der Uebung im Schreiben'. 舟 浮 *Uki-fune-no koto nari. Kono kimi wo-no-no* 尼 *ama-ni tsurerarete wo-no-ni simmai-tamajeri. Tsŭre-dzŭre-no amari sŭ-zŭri-ni mukai te-narai-site omô-koto-wo uta-ni-mo jomi-tamajeri.* ‚Ist so viel als Uki-fune. Dieser Gebieter war von der Nonne von Wo-no begleitet und wohnte in Wo-no. Im Uebermasse der Langweile kehrte er sich gegen den Tintenstein, übte sich im Schreiben und drückte seine Gedanken in Gedichten aus'.

Ten-dai. ‚Der Berg Thien-tai in der chinesischen Provinz Tschĕ-kiang'. *Waga kuni-nite-wa jei-san nari.* ‚In unserem Reiche ist es der Berg Jei-san'. Die Aussprache *jei-san* für das Wort *ten-dai* wurde einmal bemerkt.

De-siwo. ‚Die Fluth des Aufgangs'. *Tsŭki-no idzuru zi-bun-ni sasŭ siwo nari.* ‚Ist die Fluth, welche zur Zeit des Mondaufgangs steigt'.

Te-mo sŭ-ma. Te-mo jasumenu koto nari. Te-mo sŭ-ma-ni ufuru sa-naje nado jomeri. ‚Ist so viel als *te-mo jasumenu*, die Hand nicht ruhen lassen. Man liest: Indess sie die Hand nicht ruhen lassen, Sprossen, die wachsen' und Aehnliches'.

Te-zŭsami. Te-nagusami nari. Mote-asobi-taru koto nari. ‚Bedeutet *te-nagusami*. Unterhaltung. Ist eine Sache, mit der man sich vergnügt hat'.

Classe *A*.

A-iro ko-iro. Anata konata-to iû kotoba nari. ‚Ist das Wort *anata konata*, dort und hier'. Verse:

Fi-tatsi naru a-iro ko-iro-no jama kojete sika naku kuni-no fate-to koso kiku.

‚Die in Fi-tatsi sind, die Berge, die dort und hier, überschreitend wo der Hirsch brüllt, des Reiches Ende dass dieses ist, hört man nur'.

Awa-dzŭke. Awa-tatasi-ki nari. Issetsŭ awa-awasi-ki-wa fito-no kokoro-asaki-wo iû nari. ‚Ist *awa-tatasi*, aufgeregt, lärmend. Nach einer Erklärung bedeutet *awa-awasi* die Seichtigkeit des menschlichen Herzens'.

Aware-gai. ‚Das mitleidige Unterstellen'. *Taka-ni masi-je-wo kò nari.* ‚Bedeutet: dem Falken mehr Futter unterstellen'. Verse:

Fasi-taka-no asŭ-no kokoro-ja kawari-nan kefu je-si tori-no aware-gai-site.

‚Des jungen Falken morgiges Herz wohl wird verändert sein, indem man dem heute erlangten Vogel mitleidig unterstellt'.

Awa-wo. Jori-awase-taru ito nari. ‚Bedeutet zusammengedrehte Fäden'.

Awa-tatasi. Sawagu tei nari. ‚Ist die Aufregung, das Lärmen'.

カヘア *Ajeka. Utsŭkusi-ku fi-wadzŭ-ni jowaki tei nari.* ‚Bedeutet einen schönen und schwächlich zarten Leib'. Das ähnliche oder mit diesem übereinstimmende Wort ガエア *ajega* wird in den ‚Archaismen' auf andere Weise erklärt'.

Ado-tarete. 跡重 *siû-siaku-to kaku. Fotoke bo-satsŭ-no kami-to arawaré-tamò nari.* ‚Wird *siû-siaku* (die Fussspuren herablassen, wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass Buddha und die Bosat sich als Götter zeigen'.

Adzi-mura. Fama-be-ni aru tori nari. Sora-no kumoru fodo tsi-mo futa-tsi-mo fito-tsŭra-ni tobu nari. ‚Bedeutet die Vögel an dem Meerufer.[1] Dieselben fliegen tausend, auch zweitausend in Einer Reihe, so dass der Himmel verfinstert wird'. Verse:

Narumi-gata oki-ni mure-wiru adzi-mura-no sŭgata-wa kaze-no sawagu nari-keri.

‚Die an der Bucht der Seite von Narumi in Schaaren weilenden Vögelschaaren, ihr Aussehen ist des Windes Toben geworden'.

Adzi-mura-koma. ‚Die Füllenschaar'. *Kuò-win-no koto nari.* ‚Ist so viel als *kuò-win*, das glänzende Yin' (die Zeit).

Ari-si mukasi. ‚Das Einst, welches gewesen'. *Kumo-no uje-wa ari-si mukasi-ni kawarane-do-to jomeri.* ‚Man liest: Was über den Wolken, hat mit dem Einst, welches gewesen, zwar nicht gewechselt'.

Ari-ja nasi-ja. 有 *Aru-ka* 無 *naki-ka-to iû nari.* ‚Bedeutet die Worte *aru-ka naki-ka*, ist es da? ist es nicht da?'

Ari-si 世 *jo-ni keni. Ari-si jo-ni masari-te-to iû nari. Keni* 勝 *no zi nari.* ‚Bedeutet *ari-si jo-ni masari-te*, besser als die Welt, die gewesen. *Keni* ist das Zeichen *keni*' (besser als, wie oben).

Ariso-umi. 海磯有 *to kaku. Umi-no sô-miò nari.* ‚Wird *iso-aru umi* (das Meer, welches ein Sandufer hat, wie oben) geschrieben. Ist ein allgemeiner Name für das Meer'.

---

[1] Die eigentliche Bedeutung von *adzi* ist ganz ungewiss. Es könnte angenommen werden, dass *adzi-mura* für *atsŭ-mura* ‚dichte Schaar' gesetzt ist.

Ari-no sûsabi. 與入 *to kaku. Issetsû-ni ari-to iû musi-no faka-naku mono-wo fiki-aruru-wo iû nari.* ‚Wird *iri-keô* (das eintretende Vergnügen, wie oben) geschrieben. Nach einer Erklärung bedeutet es, dass das Insekt Ameise *(ari)* unmerklich Gegenstände hereinzieht'. *Susabi* steht für *sûsami,* verwildert, bethört oder für etwas eingenommen sein. *Ari* müsste nach der Schreibweise von *ari-no sûsabi* für *iri* ‚eintreten' und *fiki-aruru* in der Erklärung für *fiki-iruru* ‚hereinziehen' gesetzt sein. Verse:

Aru toki-wa ari-no susabi-ni katarawade naku-te-zo fito-wa koi-si-kari-keru.

‚Zu einer Zeit hat er eintretend kein Gespräch geführt und ist gestorben, der Mensch, er ist mir theuer gewesen'.

Ari-nasi-no kumo. ‚Die Wolke des Seins und Nichtseins'. *Aru-ka-to mire-ba kije-juku kumo nari.* ‚Ist die Wolke, die vergeht, wenn man sieht, ob sie da ist'.

Ari-no mani-mani. Ari-no mama nari. ‚Bedeutet *ari-no mama,* eben wie es ist'.

Ari-towosi. 通蟻 *to kaku. Na-ni tsiû-sû.* ‚Wird *ari-towosi* (das Hindurchbringen der Ameisen, wie oben) geschrieben. Wird bei *Na* erklärt'.[1]

Ari-ka. Mono-no aru tokoro nari. ‚Ist der Ort, wo eine Sache sich befindet'.

Ari-furu. Jo-ni furu nari. Mata jo-ni ari-fete-to-mo ijeri. Mata jo-ni ari-furu-wa jo-ni ari waburu naru. ‚Bedeutet: in der Welt verbringen. Man sagt auch *jo-ni ari-fete,* in der Welt verbringend. Ferner hat *jo-ni ari-furu* die Bedeutung: in der Welt sein und beten'.

Aru-ni-mo aranu. Aru-ni arare-nu nari. ‚Bedeutet: es kommt nicht vor, dass es gibt'.

Awo-jagi-no kadzûra-ki-jama. ‚Der Berg der grünen Weiden, Kadzura-ki'. *Jama-ni oi-taru janagi-ni-wa arazû. Awo-jagi-no kadzûra-to iû kake-taru makura kotoba nari.* ‚Es sind keine Weiden, die auf dem Berge wachsen. *Awo-jagi-no* ‚grüne Weiden' ist ein angehängtes Polsterwort von der Bedeutung *kadzûra,* Schlingpflanze'.

Awo. ‚Das Grüne'. *Ke-dai-to iû mono-wo iû. Ijasi-ki fito mino-no jò-ni site kiru mono nari.* ‚Bedeutet den Gegenstand *ke-dai* (nachlässig). Ist der Gegenstand, in welchen die gemeinen Menschen sich wie in einen Regenmantel kleiden'. Verse:

Si-gure-suru inari-no jama-no momidzi-ba-no awo kari-si-jori omoi-some-te-ki.

‚Das Grüne der Ahornblätter des Berges Inari, wo der Rieselregen fällt, seitdem man entliehen, hab' ich zu gedenken begonnen'.

Migiri-wa idzumi siki-bu inari-ni mòde-keru-ni ta-naka-no miò-zin-no o-maje-nite si-gure-no si-keru-ni kusa-karu warawa-no awo-to iû mono-wo kari-te utsi-kadzuki-te mòde-keru. Notsi-ni kano warawa idzumi siki-bu-no moto-ni kono uta-wo jomi-te motsi-ki-si-to nan. ‚In Bezug auf das Obige: Als Idzumi Siki-bu sich zu dem Berge Inari begeben hatte und unterdess vor dem glänzenden Gotte von Ta-naka ein Rieselregen fiel, borgte er das ‚Grüne' eines grasmähenden Jünglings aus, verhüllte sich damit und begab sich an den Ort. Später verfertigte jener Jüngling an dem Wohnsitze Idzumi Siki-bu's dieses Gedicht und brachte es mit'.

Awo-ni-josi. Nara-to iwan makura kotoba nari. 吉丹青 *to-kakeri.* ‚Ist ein Polsterwort, welches die Stadt Nara bedeuten wird. Wird *awo-ni-josi* (grün und mennigroth glücklich, wie oben) geschrieben'.

Aka-bosi. Miò-ziò nari. Aka-bosi utafu-wa utai-mono nari. ‚Ist der Morgenstern. *Aka-bosi utafu* ‚den Morgenstern singen' ist ein Gesang'.

[1] Bei *nana-wada-no tama,* der Edelstein der sieben Krümmungen.

Aka-ne-sasu. ‚Auf die Krappwurzel zeigen'. *Fi-to iû-beki makura-kotoba nari.* ‚Ist ein Polsterwort, welches ‚Sonne' bedeuten kann'. Verse:

Aka-ne-sasŭ asa-fi-no sato-no fi-kage-gusa tojo-no akari-no kazasi naru-besi.

‚Auf die Krappwurzel zeigend, die Morgensonne, ihres Dorfes Epheupflanze, des reichen Lichtes Schirm kann sie sein'.

Akara-gasiwa. ‚Der rothe Pistazienbaum'. *Tada kasiwa nari.* ‚Ist bloss *kasiwa*, der Pistazienbaum'.

Aka-tsŭki-kusa. ‚Des Tagesanbruchs Pflanze'. *Tsŭri-gane-no kotonaru na nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für die Glocke'. Verse:

Funa-bito-no aka-tsŭki-kusa-ni nare-nure-ba jume-mite akasŭ nani-wa-dzŭ-no matsŭ.

‚Die Schiffer, an des Tagesanbruchs Pflanze wenn sie gewöhnt sind, sind das, was bis zum Morgen sie träumen, die Fichten des Fahrwassers von Nani-wa'.

Aga fotoke. Waga fotoke nari. Mata waga mi-wo aga mi-to ijeri. ‚Ist *waga fotoke*, unser Buddha. Auch für *waga mi* ‚der eigene Leib' sagt man *aga mi*'.

A-ka-wi-musŭbu. Den Wasserbrunnen binden'. *Siaku-keô nari*'. ‚Ist buddhistische Lehre'.

Akarafi-ku. Akaki koto nari. Mata akiraka nari. Akarafi-ku iro-taje-no 子 *ko-to jomeri. Mosi kurenawi-no fakama nado-no koto-ka tadzŭnu-besi. Joru-wa sŭgara-ni akarafi-ku fi-mo kuraki made-to jomeri. Fimemoso fi-no akaki josi nari. Ja kumo oi-toki-ni fi-no kureru nari-to ari.* ‚Ist so viel als *akasi*, roth. Es bedeutet auch *akiraka*, hell. Man liest *akirafi-ku iro-taje-no ko*, ‚der Sohn von wundervoll rother Farbe'. Man muss hier vielleicht ‚saffranrothe Beinkleider' und ähnliche Dinge suchen. Man liest: ‚Die ganze Nacht und bis der rothe Tag dunkel wird'. Es heisst so, weil die Sonne den ganzen Tag roth (hell) ist. In der Erklärung der acht Wolken heisst es: Es bedeutet den Untergang der Sonne'.

Agari-taru 世 *jo.* ‚Das aufgestiegene Zeitalter'. *Ziô-ko-no koto-wo iû.* ‚Bezeichnet die Sache des hohen Alterthums'.

Aka-tsŭki-no jami. ‚Die Finsterniss des Tagesanbruchs'. *Ziû-ni mi-ka kasira-no ake-gata-wo iû nari.* ‚Bezeichnet die Morgendämmerung der zwölf dritten Tage'.

Akanu koto-wa arazi. ‚Es ist nicht, dass man nicht satt ist'. *Man-jeô-ni fu-soku-naku nari-taru koto-wo iû kotoba nari.* ‚Ist in dem Man-jeô ein Wort, welches bezeichnet, dass man keinen Mangel mehr hat'.

Akara-me. 目 傍 *to kaku. Akara-me-mo sezŭ-wa joso-mi-mo sezŭ nari.* ‚Wird *katawara-me* (das Auge zur Seite, wie oben) geschrieben. *Akara-me-mo sezŭ* bedeutet: nicht seitwärts blicken'.

Ada-bito. ‚Ein feindlicher Mensch'. *Kokoro-tadasi-karanu fito nari.* ‚Ist ein Mensch, dessen Sinn nicht rechtschaffen ist'.

Atara-jo. Man-jeô-ni 夜 恪 夜 惜 夜 新 *to kakeri. Itadzŭra-ni aken koto-no osiki nari.* ‚In dem Man-jeô wurde *rin-ja* (geizige Nacht, wie oben), *siaku-ja* (schonende Nacht, wie oben) und *sin-ja* (neue Nacht, wie oben) geschrieben. ‚Bedeutet das Bedauern, dass man etwas umsonst unternommen haben wird'.

Ada-ne. ‚Feindlich schlafen'. *Fitori-ne nari. Sô-site ada-wa* 仇 *ada-nite makoto-naki koto faka-naki koto-ni jomeri.* ‚Bedeutet allein schlafen. *Ada*, im Allgemeinen *ada* (Feind, wie oben) wird in Gedichten für ‚Unwahrheit' und ‚Vergänglichkeit' gelesen'.

Ada-nami. ‚Vergängliche Wellen'. *Koi-ni josete jomeri.* ‚Wird in Bezug auf die Liebe gelesen'.

Are-maku. Aruru koto nari. ‚Ist so viel als *aruru*, wüst werden'.

Adzuma-koto. ‚Die östliche Harfe'. *Wa-kon nari.* ‚Ist die japanische Harfe'.

Ana-kama. 姦悲 *to kakeri. Kasikamasi-ki-to iû kotoba mata arakazi-masi-to* 制 *sei-si-taru kotoba nari.* ‚Wurde *fi-kan* (wie oben) geschrieben. Ist ein Wort, welches ‚lärmend' bedeutet, ferner ein vorläufig und im Allgemeinen hergestelltes Wort'. Verse:

Ana-kama-ja sasa-no iwori-no ame kaze-ni nawo fure-fure-to kawadzŭ naku ko-e.

‚Wie lärmend! An der Hütte von kleinem Bambus Regen und Wind, in ihnen deutlicher noch ertönt des Frosches Quaken'.

Ana-fara-guro-to iû kotoba. ‚Das Wort: sehr schwarz von Bauch'. *Ororosi-ku araki fito-to iû kokoro nari.* ‚Es hat einen Sinn, der einen fürchterlichen und wilden Menschen bezeichnet'.

Ana-ta-ana-ta. Ana-kasiko-kasiko-to iû nari. ‚Bedeutet *ana-kasiko-kasiko*, sehr fürchterlich, fürchterlich'. Verse:

Fana saka-ba josi-no-no jama-no fito-tsŭ mori ana-ta-ana-ta-ni arasi fuku naje.

‚Wenn die Blumen blüh'n, einen Wald des Berges von Josi-no, sehr fürchterlich, fürchterlich blasend, mag der Sturmwind verlieren'.

Kono fito-tsŭ mori-wa kumo-no koto nari. Fuku-naje-wa fuki-usinaje-to iû nari. ‚Dieser ‚eine Wald' ist so viel als die Wolken. *Fuki-naje* steht für *fuki-usinaje*, blasend verlieren mögen'.

Ana-me-ana-me. ‚Ein Ausruf des Schmerzes'. *Mu-miô-seô-ni iwaku nari-fira-no ason uta-makura-to-mo min tote suki koto josete figasi-no kata-je juki-keri. Mitsi-no kuni-ni itari-te jasu-sima-to iû tokoro-ni ja-dori-tari-keru. Joru no-no naka-nite uta-no uje-no ku-wo jei-suru koje ari. Sono kotoba-ni iwaku aki-kaze-no fuku-ni tsukete-mo ana-me-ana-me-to iû. Ajasi-ku obojete koje-wo tadzune-tsutsŭ. Kore-wo miru-ni sara-ni fito nasi tada si-nin-no kasira fito-tsu ari. Asita-ni nawo kore-wo miru-ni kano doku-ro sono kasira-no me-no ana-jori susŭki nan fito-moto oi-ide-tari. Sono susŭki-no kaze-ni nabikeru-wo to-no kaku kikoje-kere-ba ajasi-ku obojete atari-no fito-ni kono koto-wo tô. Aru fito katari-te iwaku wo-no-no ko-matsi kono kuni-ni kudari-te kono tokoro-nite inotsi owari-keri. Sunawatsi kano kasira kore nari-to iû. Koko-ni nari-fira awave-ni kanasi-ku oboje-kere-ba namida-wo osajete sita-no ku-wo tsuke-keri. Wo-no-to-wa iwazi susŭki oi-tari-to tsudzuke-keru. Sono no-wo tama-tsŭkuri-wo-no-to-zo i-i-keru.* ‚In den namenlosen Abschriften heisst es: Nari-fira-no Ason reiste, um berühmte Orte zu sehen und indem er das ihm Gefallende sammelte, nach den östlichen Gegenden. Als er in das Reich Mitsi (Mutsu) gelangte, kehrte er in einem Orte Namens Jasu-sima ein. In der Nacht hörte er, dass mitten in dem freien Felde eine Stimme den oberen Abschnitt eines Gedichtes hersagte. Die Worte lauteten: ‚In des Herbstwinds Wehen hinzufügend *ana-me, ana-me*'. Er verwunderte sich und suchte nach der Stimme. Als er auf die Stelle blickte, war daselbst gar Niemand. Es befand sich dort nur ein Todtenkopf. Als er am Morgen den Ort noch mehr betrachtete, war aus den Augenhöhlen jenes Schädels ein Stengel langes Riedgras hervorgewachsen. Da man auf allerlei Weise hörte, wie dieses Riedgras im Winde sich neigte, staunte er und befragte die Menschen in der Nähe darum. Ein Mensch sagte: Wo-no-no Ko-matsi stieg zu diesem Reiche herab und beschloss an diesem Orte sein Leben. Jenes Haupt ist somit er. — Nari-fira unterdrückte jetzt, da Jener Trauer und Schmerz fühlte, die Thränen und fügte den unteren Abschnitt hinzu. Dieser lautete als Fortsetzung: ‚Wo-no heisst es nicht: das lange Riedgras ist gewachsen'. Man nannte diese Wildniss Tama-tsukuri Wo-no'.

Anazi fuku. Inu-wi-jori fuku kaze nari. ‚Ist der aus Nordwest wehende Wind'.

Ana-ja. Sakebu koje nari. ‚Ist der Ton des Schreiens'.

Ana-tafuto. 尊安 *to kaku. Ara-tatto-ja-to iû kotoba nari. Butsŭ-zin nado sin-sŭru nari.* ‚Wird *an-son* (wie oben) geschrieben. Ist das Wort *ara-tatto-ja*, neu geehrt! Bedeutet: an Buddha, an die Götter und andere Wesen glauben'.

Ana-tanomi-gata. Ara-tanomi-gata-ja-to iû nari. ‚Bedeutet *ara-tanomi-gata-ja*, die Seite der neuen Zuversicht'.

Ara-de kumu. ‚Die neue Hand zusammenbinden'. *Kumi-gaki-wo si-taru nari.* ‚Bedeutet, dass man die Mauer einer Verbindung (Genossenschaft) aufgeführt hat'.

Ara-mi-saki-bime. ‚Das Fräulein der wüsten hohen Gegenwart'. *Ara-mi-saki-gami-to-mo. Fû-fu-no naka-wo samatagete asiku sŭru kami nari. Mata ara-mi-kage-wa fito-no naka-wo tsigòru kami nari. Waga motsi-taru kagami-wo tate-matsŭre-ba kami jorokobu-to ijeri.* ‚Es heisst auch *ara-mi-saki-gami*, der Gott der wüsten hohen Gegenwart. Ist die Gottheit, welche dem Einvernehmen zwischen Mann und Weib Hindernisse bereitet und es verschlechtert. Auch *ara-mi-kage* ‚der wüste hohe Schatten' ist eine Gottheit, welche sich dem Einvernehmen zwischen den Menschen entgegensetzt. Es heisst, wenn man den Spiegel, der uns gehörte, darreicht, so freut sich die Gottheit'. Verse:

Masŭ-kagami ta-muke-ni si-tsŭtsŭ inoranan ara-mi-saki-bime iro-imo-zo suru.

‚Den zehnzölligen Spiegel macht' ich zum Handopfer, ich werde beten. Der wüsten hohen Gegenwart Fräulein tritt auf als jüngere Schwester'.

Arasi ma-kaze. ‚Der heftige wahre Wind'. *Niwaka-ni fuki-tari-taru kaze nari.* ‚Ist ein Wind, der plötzlich zu wehen angehoben hat'.

Ara-kane. ‚Rohes Metall'. *Tsŭtsi-to iû makura-kotoba nari.* ‚Ist ein Polsterwort, welches ‚Erde' bedeutet'.

A-u-jo-u-ni-tari. Gen-zi mono-gatari-ni mi-te-no sŭdzi-wa a-u-jo-u-ni-tari-to ijeri. A-u-wa 奥 *no zi-nite a-u-nake nado iû-wa ô-naki kokoro nari. Oku-to iû-wa anata nari. Suje-tsŭmu-no siû-seki mukasi-jò naru-wo iû nari.* ‚In der Geschichte des Geschlechtes Minamoto heisst es: Die Linien seiner Hand waren *a-u-jo-u*. *A-u* ist das Zeichen *ofu*, *oku* (die Tiefe, das Innere, wie oben). *A-u-nake* und ähnliche Wörter haben den Sinn von *ô-naki*, ohne innerste Tiefe. Das Wort *oku* ist *anata*, jene Seite. Es (der ganze vorangestellte Ausdruck) bedeutet, dass die ‚zuletzt gepflückte' (*suje-tsŭmu-no*) Handschrift von alter Art war'. Die ‚Handschrift' sind wohl die Linien der Hand, die eine alte Schriftgattung bildeten. *A-u-jo-u* wäre somit zu erklären durch 様奥 *ofu-ja-u*, die Art des Tiefen oder Inneren (d. i. des Jenseitigen, des Alterthums).

Ano woto. ‚Jener Ton'. *Asi-oto-to iû koto nari.* ‚Ist so viel als das Wort *asi-oto*, der Ton der Füsse' (d. i. der Tritte).

Aja-nikuki. Fito-no nikuki nari. Mata aja-niku-wa usiro-tsigai-naru kokoro nari. 句結 *to kaku. Ai-naku-no kokoro nari. Issetsu-ni zoku-ni iû amari sitsŭkoki-to iû kokoro nari. Aja-to bakari-mo jomeri.* ‚Bedeutet, dass ein Mensch verhasst ist. Ferner steht *aja-niku* im Sinne von *usiro-tsigai-naru*, es ist nachgerade das Gegentheil. Wird *kekku* (im Gegentheil, wie oben) geschrieben. Es hat den Sinn von *ai-naku*, ohne Liebe. Nach einer Erklärung hat es den Sinn des im gemeinen Leben üblichen *amari sitsukosi*, überaus ungebildet. Man liest auch *aja* allein'.

Aja-na. Aja-nasi-no si mo-zi riaku-si-taru nari. Issetsŭ tai-setsŭ-naru tei nari. ‚Ist *aja-nasi* ‚unabhelflich' mit Weglassung des Zeichens *si*. Nach einer Erklärung bedeutet es ‚Wichtigkeit'.

Aja-me. Aru setsŭ-ni kutsi-nawa-no kotonaru na nari. ‚Ist nach einer Erklärung ein verschiedener Name für *kutsi-nawa,* Schlange'.

Ajasi. Ki-kuai-naru kokoro mata 賤 *ijasi-ki kokoro futa-kokoro nari. Gen-zi jû-kawo-ni fana-wa fito-meki-te ajasi-ki kaki-ne-ni saki-fanberu-to mi-zui-zin-ka mòsi-taru-wa ijasi-ki kokoro nari.* ‚Hat zwei Bedeutungen. Es bedeutet ‚wunderbar' und steht auch im Sinne von *ijasi-si,* gemein. An der folgenden Stelle der Kürbisse des Geschlechtes Minamoto: ‚Der nahe Angestellte sprach: ‚Die Blumen haben das Aussehen von Menschen und erblühen an der gemeinen Mauerwurzel' hat es den Sinn von *ijasi,* gemein'.

Ajasi-ki mi-tsŭ-no mitsi. ‚Die drei wunderbaren Wege'. *Dzi-goku ga-ki tsiku-seô sandzŭ-wo iû nari. Siŭ-ra-wo kuwajete* 趣 四 *si-siŭ-to i-i* 天 人 *nin-ten-wo sojete* 趣 六 *roku-siŭ-to-mo roku-dò-to-mo iû. Dzi-goku-wo e-gaki-taru fei-bu-no ê-wo mite jomi-fanberu.* ‚Die Hölle, die hungrigen Dämonen und die Thiere heissen die drei Wege. Fügt man das Siŭ-ra (die Hölle der Werkzeuge zum Umwälzen der Steine) hinzu, so sagt man: die vier Gänge. Gibt man den Menschen und den Himmel hinzu, so sagt man: die sechs Gänge, auch: die sechs Wege. Bei dem Anblicke der Gemälde der Windschirme, auf welche die Hölle gemalt war, verfertigte man ein Gedicht'. Verse:

Asa-masi-ja tsŭrugi-no jeda-mo owamu made nani-wo kono mi-no nasaru-naru-ran.

‚Wie elend! Bis die Zweige der Schwerter wachsen, welche Sache wird dieser Leib wohl zu verrichten haben?'

‚Ferner auf den Weg der hungrigen Dämonen'. Verse:

Kawa-to mite nome-ba fonofo-to naru mono-wo idzŭku-wo sasi-te ja-se wataru-ran.

‚Als einen Fluss sieht man es. Wenn man es trinkt, o dass es Flammen würden! Wohin deutend, wird die acht Stromschnellen man übersetzen?'

‚Ferner auf den Weg der Thiere'. Verse:

Saki-no jo-ni nori-wo asi-to-ja sosiri-kemu nani-wa fori-je-ni asaru faru-koma.

‚Das in dem früheren Alter die Vorschrift als schlecht geschmäht haben wird, das an dem Grabenstrome von Nani-wa Nahrung suchende Füllen des Frühlings'.

‚Ferner auf die Hölle der Werkzeuge zum Umwälzen der Steine'. Verse:

Kaki-tsumete ne-tasa-mo ne-tasi mo-siwo-gusa omowanu kata-ni kefuri-tatsi-keri.

‚Kratzend und kneipend, in Schläfrigkeit auch schläfrig. Von der Salzpflanze des Hornblatts, auf einer Seite, an die man nicht denkt, ist Rauch aufgestiegen'.

Kokotsi sinu-beku omoi-kere-ba. ‚Bei dem Gedanken an die Sterblichkeit'. Verse:

Mune-ni mitsŭ omoi-wo dani-mo farezŭ-site kefuri-to naran koto-zo kanasi-ki.

‚Indess die Brust voll, die Gedanken sich gar nicht erheitern, die Sache, dass man zu Rauch werden wird, die traurige'.

Aja-musiro. ‚Gestreifter Teppich'. *Utsukusi-ku aja-wo ori-taru musiro nari. Aja-nuno onazi-kokoro nari.* ‚Ist ein Teppich, dessen Streifen schön gewebt sind. *Aja-nuno* ‚gestreiftes Tuch' hat den nämlichen Sinn'.

Ama-mitsŭ-kami. ‚Der den Himmel erfüllende Gott'. *Kita-no-no mi-kami ama-mitsu ten-zin-wo mòsi-tate-matsŭru nari. Meô-zin nari.* ‚Den erhabenen Gott der nördlichen Wildniss nennt man *ama-mitsu ten-zin,* den den Himmel erfüllenden Gott des Himmels. Es ist ein berühmter Gott'.

Amagiru. 霧 天 遮 天 *nado kakeri. Amagirasi-to-mo jomeri. Juki nado-no sora-wo fedate-kasŭmeru tei nari.* ‚Wurde *ama-kiri* (Himmelsnebel, wie oben), *ama-sajegiru* (den Himmel hemmen, wie oben) und auf ähnliche Weise geschrieben. Man liest auch

amagirasi. Bedeutet, dass Schnee und dergleichen den Himmel abschliesst und in Nebel hüllt'.

Ama-no to. ‚Die Thüre des Himmels'. *Tada sora-no koto nari.* 明 *Akeru-to iû-ni jotte* 戸 *to-to ijeri.* ‚Ist nur so viel als *sora,* Himmelsfeste. Mit Bezug auf das Wort *akeru* ‚öffnen' und ‚tagen' sagt man *to,* Thüre'.

Ama-sakaru fina. ‚Die vom Himmel sich trennende Landstadt'. 日 *Fi-to tsŭdzŭkeru makura-kotoba nari. Mata mijako-wo fanaruru-wo-mo iû nari. Mata to-oki kuni-wa ten-ni sakai-te mijuru* 間 *aida ama-sakaru-fina-to ijeru nari.* ‚Ist ein mit *fi* ‚Sonne' verbundenes Polsterwort. Es bezeichnet auch: sich von der Hauptstadt trennen. Ferner wird ein fernes Reich, während es dem Himmel entgegengesetzt erscheint, ‚die vom Himmel sich trennende Landstadt' genannt'.

Ama-biko. ‚Der Himmelsjunker'. *Sora-ni mono-no fibiku oto nari. Jama-biko-ni onazi.* ‚Ist der Wiederhall eines Gegenstandes in der Luft. Ist mit *jama-biko* ‚Bergjunker' gleichbedeutend'.

Ama-gatsŭ. ‚Das Himmelskind'. *Nin-giò nari. San-sai made mi-ni sojete motsŭ mono nari.* ‚Ist eine Puppe. Dieselbe ist ein Gegenstand, den man bis zum dritten Lebensjahre an dem Leibe behält'.

Ama-no sa-jo-fasi. ‚Die Brücke der wahren Nacht des Himmels'. *Ama-no kawa-ni tana-bata-no watari-tamò fasi nari.* ‚Ist die Brücke an dem Himmelsflusse, über welche die Weberin setzt'.

Ama-dori. ‚Der Regenvogel'. *Tsŭba-me nari-to-mo tsŭba-me-jori o-oki-naru-nite asi-naki tori nari. Ame-no furu fi tobu tori nari. Kumo-ni sŭ-wo kakete ko-wo umu-to ijeri.* ‚Ist die Schwalbe und auch ein Vogel, der grösser als die Schwalbe ist und keine Füsse hat. Es ist der Vogel, der an dem Tage fliegt, an welchem es regnet. Man sagt, dass er sein Nest an die Wolken hängt und daselbst Junge hervorbringt'.

雨 *Ama-bari.* 雨 *Ame-no faruru koto nari.* ‚Ist so viel als *ame-no faruru,* nach dem Regen heitert es sich auf'.

Ama-no fara fu-zi. ‚Der Fu-zi der Ebene des Himmels'. *Fu-zi-no jama-wa sora-to fitosi-ku takaki jŭje ama-no fara-to tsŭdzŭke-tari.* ‚Weil der Berg Fu-zi mit dem Himmel von gleicher Höhe ist, hat man ihn mit *ama-no fara* ‚die Ebene des Himmels' verbunden'.

Ama-no ja-tsi-mata. ‚Die achttausend Strassen des Himmels'. *Sora-no koto nari.* ‚Ist so viel als *sora,* Himmelsfeste'.

Ama-bito. ‚Fischer'. 人 海 *to-mo* 蜑 *to-mo* 士 海 *to-mo kaku.* ‚Wird *ama* (wie oben dreimal) geschrieben.

Ama-no sajedzuri. ‚Das Zirpen des Fischers'. *Ama-bito-no mono-iû koto nari.* ‚Ist das Gespräch der Fischer'.

Ama-no mate-kata. Mata-wa ama-no maku kata-to-mo. Riò-setsŭ ari. Tosi-nari-kiò setsŭ-wa ama-no mate-kata nari. Kijo-fô setsŭ-wa 蜑 *ama-no maku kata nari. Siwo-no fi-kata-ni kai-wo firô nari-to iû nari. Maku kata-wa fi-kata-ni siwo-ni simeri-taru sŭna-wo mata maki-tsirasi-te ima siwo-no mitsi-taru-ni mata simesi-te karaku site jaku nari. Ja-kumo go-seô-ni-wa mate-kata-wo motsijuru nari. Arai-wa iwaku mate-kata-wa siwo-fama-wo narasŭ dò-gu nari.* ‚Man sagt auch *ama-no maku kata.* Es gibt zwei Erklärungen. Nach der Erklärung des Reichsministers Tosi-nari heisst es *ama-no mate-kata,* die Nagelmuschelseite des Fischers. Nach der Erklärung Kijo-fo's heisst es *ama-no maku kata,* die säende Seite des Fischers. Es wird gesagt, es bedeute: zur Zeit der Ebbe Muscheln auflesen.

Maku kata ‚die säende Seite' bedeutet: Man streut zur Zeit der Ebbe durch die Salzfluth feucht gewordenen Sand wieder umher und nachdem ihn die gegenwärtige Fluth wieder befeuchtet hat und er trocken geworden ist, brennt man ihn. In den Abschriften der acht Wolken bedient man sich des Wortes *mate-kata*. Einige sagen, *mate-kata* sei ein Werkzeug zum Ebnen des Salzufers'.

Ka-rin-riô-sai-ni iwaku. ‚In der trefflichen Begabung des Liederwaldes heisst es:' Verse:

Ise-no umi-no ama-no mate-kata itoma-nami nagaraje-ni-keru mi-wo-zo uramuru.

‚Die Nagelmuschelseite des Fischers des Meeres von Ise, ohne Zeit zu haben, hasst den Leib, der am Leben gewesen'.

Migiri-wa umi-be-ni famaguri-to mòsu mono sûna-no naka-ni ari-te sûna-wo faki-idaseru sono fô-wo mite ama-mate-gari tote kano-no saki-no fosoki-wo futa-mata-ni si-taru-nite kore-wo sasi tori-dori-sûru juje-ni itoma-nasi-to-wa ijeru nari. ‚Hinsichtlich des Obigen: An dem Meerufer findet sich in dem Sande der Gegenstand *famaguri* ‚Tellmuschel'. Die Fischer betrachten die Seite, wo sie den Sand herausgefegt haben, und nachdem sie, zum Behufe der Nagelmuscheljagd, aus dünnen eisernen Spitzen eine Gabel gebildet haben, stechen sie gegen diese Seite auf allerlei Weise. Desswegen heisst es: ohne Zeit zu haben'.

Ama-no saka-te. ‚Die verkehrte Hand des Himmels'. *Fito-wo siû-so-sûru toki te-wo utsi-te ten-ni ògi-te norô koto nari. Zin-zi-ni mi-te-gura-to iû-mo. Mija-bito itsi-dô-ni te-wo utsû koto nari. I-mono-ni-mo ama-no saka-te-wo utsi-te nan noroi-oru-to ari. Mata ama-no umi-no naka-jori agaru toki saka-te-wo utsi-te agaru-to ijeri.* ‚Bedeutet: Wenn man die Menschen verwünscht, auf die Hand schlagen, zu dem Himmel emporblicken und sie so verwünschen. Unter den göttlichen Dingen heisst es auch *mi-te-gura*. Es bedeutet: die Menschen des Palastes schlagen zu gleicher Zeit auf die Hand. Auch in der Geschichte von Ise heisst es: Sie schlugen auf die Hände und verweilten unter Verwünschungen. Auch wenn der Fischer von dem Meere ans Ufer steigt, sagt man: er schlägt die verkehrte Hand und steigt ans Ufer'.

Ama-no tagu nawa. ‚Das Seil, welches der Fischer hinaufzieht'. *Siwo-ni kutsi-taru nawa-wo ama-no firoi-te taguru koto nari. Keburi-ni musûbi-te-wa iû-ni ojobazu. Keburi-mo naku-te ama-no tagu nawa-to iû-wa fiki-faje-taru nawa-wo ama-no iso-ni idete taguri-joseru koto nari.* ‚Bedeutet, dass der Fischer das in dem Seewasser verfaulte Seil aufliest und hinaufzieht. Von *keburi-ni musûbi-te* ‚mit Rauch knüpfend' ist es nicht nöthig, zu sprechen. Der Ausdruck: ‚Indess kein Rauch da ist, das Seil, welches der Fischer hinaufzieht' bedeutet: Der Fischer tritt an das Ufer und zieht das aufgehäufte Seil hinauf'. Verse:

Nani-wa-je-ja ama-no tagu nawa fosi-wabi-te kefuri-mo simern sa-midare-no koro.

‚Der Strom von Nani-wa! Das Seil, das der Fischer hinaufzieht, indess man es trocknet, indess man anfleht, der Rauch auch befeuchtet es um die Zeit des fortgesetzten Regens'.

Ama-wo-bune-fatsu-se. ‚Das Fatsu-se des kleinen Himmelsschiffes'. *Mukasi ame-no iwa-fune-wo tome-si tokoro nari. Mata ama-wo-fune-fatsûru nado-to jomeri. Issetsu-ni-wa* 蜑 *ama-wo-bune-to-mo ijeri.* ‚Ist der Ort, an welchem man ehemals das Felsenschiff des Himmels stillstehen liess. Man liest auch ‚das kleine Himmelsschiff zerhauen' und Aehnliches. Nach einer Erklärung bedeutet es auch: das kleine Fischerschiff'.

Ama-no siû. 蜑 *Ama-no nin-ziû nari.* ‚Ist die Anzahl der Fischer'.

Ama-no sŭte-kusa. ‚Die von den Fischern verworfenen Pflanzen'. *Ama-bito-no siwo-jaki-taru fai-wo itadzŭra-ni sŭru-wo iû nari.* ‚Bedeutet, dass die Fischer die Asche, aus welcher Salz gebrannt wurde, für nichts achten'.

Ama-no kawa kajofu uki-ki. ‚Das mit dem Himmelsschiffe verkehrende Treibholz'. *Mukasi kan-no bu-tei tsiò-ken-to ijeru sin-ka-wo site ama-no kawa-no mina-kami-wo kiwame-sase-tamò-ni tsiò-ken uki-ki-ni nori-te ama-no kawa-ni itari sioku-dzio-ni ai-te mi-kado-no o-ose-wo katari-te koko-ni kitari-taru sirusi-wo kô-ni sioku-dzio fata-mono-no isi-wo torase-tari. Motsi-te kajeri kono josi-wo sô-sùru-ni mi-kado mokoto-to si-tamawazŭ isi-wo tei-ziò-ni sŭte-wokare-si-wo tô-fô-saku-to ijeru mono kore-wo mite ika-nare-ba sioku-dzio-no fata-mono-no isi-wa koko-ni kitari-si-zo-to odoroki-si-ka-ba mi-kado fazimete kore-wo sin-zi-tamai-si-to nari. Kono ko-zi-wo tori-te jomeri.* ‚Einst hiess Kaiser Wu von Han einen Diener Namens Tschang-kien die Quelle des Himmelsflusses erforschen. Tschang-kien stieg auf ein Stück Treibholz und gelangte zu dem Himmelsflusse. Er traf mit der Weberin zusammen, theilte ihr den Auftrag des Kaisers mit und bat sie um ein Zeichen, dass er hierher gekommen sei. Die Weberin hiess ihn einen Stein ihres Webstuhls nehmen. Er nahm diesen und kehrte zurück. Als er diese Sache an dem Hofe meldete, hielt es der Kaiser nicht für wahr, und der Stein wurde in den Vorhof geworfen, woselbst er liegen blieb. Ein Mann Namens Tung-fang-sŏ sah ihn und rief erschrocken: Wie ist der Stein des Webstuhls der Weberin hierher gekommen? — Jetzt erst glaubte es der Kaiser. Auf diese alte Begebenheit wurde ein Gedicht verfasst'. Verse:

Ama-no kawa kajofu uki-ki-ni koto-towan momidzi-no fasi-wa tsiru-ja tsirazu-ja.

‚Die an das mit dem Himmelsflusse verkehrende Treibholz Fragen stellen wird, die Brücke der rothen Blätter, zerfällt sie? zerfällt sie nicht?'

雨 *Ama-dzŭtsŭmi.* ‚Die Regenhülle'. *Ama-siò-zoku-sùru kokoro-ka.* ‚Hat vielleicht den Sinn: einen Regenanzug tragen'. Verse:

Kari-gane-no fa-mo siboru-ran ma-sŭge ofuru ina-sa-foso-je-ni ama-dzŭtsŭmi-se-jo.

‚Wo die wilde Gans die Flügel auswinden wird, an dem dünnen Strome von Ina-sa wo die wahre Binse wächst, trage du die Regenhülle'.

Ake-goto. Kami-ni-mo fotoke-ni-mo ta-muke-sŭru koto nari. Aru onna tana-bata-ni uta jomi-te ta-mukeru-wo mite fito-no asiku satasi-kere-ba jomi-keru. ‚Ist so viel als den Göttern oder Buddha ein Handopfer reichen. Ein Weib verfertigte ein Gedicht und reichte es der Weberin als ein Handopfer. Als dieses die Menschen sahen und es ihr übel nahmen, verfertigte sie ein Gedicht'. Verse:

Tana-bata-ni kasan-to omofu ake-goto-ni sono 夜 *jo naki na-no tatsi-ni-keru kana.*

‚Von dem ich glaubte, dass ich der Weberin es leihen würde, das Handopfer, hierdurch ist der Name, der diese Nacht nicht war, erstanden!'

Ake-no sowo-bune. Akaku sai-siki-si-taru fune nari. Ake-wa akaki nari. Fo mo-zi wo-to jomu-besi. ‚Ist ein roth und buntfarbig gebautes Schiff. *Ake* ist *akasi*, roth. Das Schriftzeichen *fo* (in dem Theile ホ *sofo*) muss *wo* ausgesprochen werden'. In dem Sio-gen-zi-kò heisst dieses Wort *ake-no tsufo-bune*[1], was offenbar ein Fehler. *Sowo* ist ein verschiedenes Jomi für 粧 サウ *sa-u* oder *sija-u*, schminken'.

[1] Sowohl in der lithographirten als in der neuen japanischen Ausgabe vom Jahre 1861. Das Wörterbuch *Jei-tai-setsŭ-jô-mu-zin-zô* hat jedoch ホ *sofo*.

Ake-no tama-gaki. ‚Die rothe Edelsteinumzäunung'. *Akaki i-gaki nari.* ‚Ist ein rother Zaun um einen Tempel'.

Afu-na-afu-na. Nen-goro-naru kokoro nari. Mata makoto-ni-to iû kokoro. ‚Steht in dem Sinne von: freundlich. Es steht auch in dem Sinne des Wortes *makoto-ni,* in Wahrheit'.

Afu-go. 期會 *to kaku. Afu toki-no koto nari. Mata awan kagiri nado iû kokoro nari. Sore-wo mono-nimo* 枌 *afu-ko-to iû mono-ni josete jomu koto-mo ari.* ‚Wird *afu-go* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *afu toki,* die Zeit der Zusammenkunft. Man liest es auch in Bezug auf den zum Tragen von Lasten dienenden Gegenstand *afu-ko,* Tragebaum'. Verse:

Fito kofuru koto-wo omo-ni-ni ninai-mote afu ko naki koso wabi-si-kari-kere.

‚Die Menschen, das Lieben als schwere Last auf dem Rücken indem sie tragen, ohne Tragebaum nur mögen elend sie gewesen sein'.

Afu sa kiru sa. Ò sama kuru sama nari. Mata to-sûru-mo kaku sûru-mo-to iû kokoro-mo ari. ‚Bedeutet *ò sama kuru sama,* gehen und kommen. Ferner hat es den Sinn des Wortes *to-sûru-mo kaku-sûru-mo,* auf jene und auf diese Weise sein'.

Afumi-no ja. No mo-zi soje-taru-nite tada afumi nari. ‚Das Zeichen *no* ist hinzugefügt, und das Wort bedeutet bloss *afumi,* die Provinz Òmi'.

Ako. 居中御 *Mi-naka-wi-to iû-ni onazi koto nari.* 休 — *Ikkiû-wa ako-ga fara-jori umaru-to ijeru kore nari. Kono ako-wa go-ko-matsû-in-no kijo-tokoro-wo suru onna nari. Kijo-tokoro-wa* 部ヲ 膳ヤシ *zen-bu-suru tokoro nari.* ‚Ist mit dem Worte *mi-naka-wi* ‚in dem kaiserlichen Inneren wohnen' gleichbedeutend. Es ist dasselbe, das in dem Satze: ‚Ikkiû ward von einer Bewohnerin des kaiserlichen Inneren geboren' gesagt wird. Diese Ako war ein Weib, welches bei dem Kaiser Go-ko-matsu-in die reine Stelle bekleidete. Die reine Stelle bedeutet: eine Stelle bei der Abtheilung der Lebensmittel bekleiden'.

Ago-tonofuru. Ami-no gu-wo siraburu nari. Mata 子綱 *a-go-wa uwo-no tsi-isaki-wo toru nari.* ‚Bedeutet: das Geräthe des Netzes herrichten. Ferner hat *a-go* (wie oben) die Bedeutung: kleine Fische fangen'.

Ate-naru fito. ‚Ein Mensch als Augenmerk'. *Sûkure-taru-to iû nari. Utsûkusi-ku zin-iô-naru sûgata-to iû nari. Mata fû-riû nari. Mata joki koto-wo ate-to iû. Mata ate-faka-to iû-mo utsûkusi-ki nari.* ‚Bedeutet: ausgezeichnet. Ferner bedeutet es ein schönes und gefälliges Aeussere. Es bedeutet ferner *fû-riû,* artig. Ferner nennt man eine gute Sache: *ate* (Ziel, Augenmerk). Ferner hat *ate-faka* die Bedeutung *utsûkusi,* schön'.

Azare-taru sugata. ‚Ein (wie Fische oder Speisen) verdorbenes Aeussere'. *Zoku-ni iû siare-taru sûgata nari. O-o-nawosi sûgata-wo azare-taru o-o-kimi sûgata-to ijeri.* ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *siare-taru sugata,* ein gefälliges Aeussere. Das Aussehen des Kleides der grossen Würdenträger nennt man das gefällige Aussehen des grossen Gebieters'.

Asaki ne-zasi. ‚Das seichte Wurzeltreiben'. *Ijasi-ki fara-ni umare-taru nari.* ‚Bedeutet: von einer gemeinen Mutter geboren sein'.

Asa-ke taku fi. ‚Das beim Tagesgrauen angezündete Feuer'. *Asa-no iwi taku nari.* ‚Bedeutet: den Morgenreis brennen'.

Asa-nage. Teô-seki-to iû kotoba nari. Mata asa-nige-to iû-mo onazi-kokoro nari. ‚Ist ein Wort, welches ‚Morgen und Abend' bedeutet. Auch *asa-nige* hat dieselbe Bedeutung'.

Asa-nagi jufu-nagi kai-fen-ni iû kotoba nari. Asa-na jufu-na tada asa-jufu nari. Asa-nagi ‚Morgenstille', *jufu-nagi* ‚Abendstille' sind Wörter, welche man von dem Meerufer gebraucht. *Asa-na jufu-na* hat bloss den Sinn von *asa-jufu,* Morgen und Abend'.

Asa-kare-wi. Ten-si-ni asita-ni tate-matsuru go-zen nari. Mata tada kare-wi-to-wa fositaru 食 *iwi nari. I-mono-ni kare-iwi-no uje-ni namida otosi-te-to aru-mo* 飯 乾 *kare-iwi-wo iû nari.* ‚Ist die Speise, welche man am Morgen dem Himmelssohne darreicht. Ferner bedeutet *kare-iwi* allein auch getrocknete Reisspeise. In der Geschichte von Ise heisst es: Er liess auf den getrockneten Reis die Thränen fallen'. Auch dieses bedeutet: getrockneter Reis'.

Asa-mojoi. 催 朝 *to kaku. Ki-to iû makura-kotoba nari. Ki-to tsudzukezu-site-wa jomu-be-karazu. Asi mojete joki* 木 *ki-to iû koto nari. Man-jeô-no setsu nari. Issetsu-ni asa-mojoi-wa iden-to suru kokoro nari. Funa-mojoi-ni onazi.* ‚Wird *asa-mojoi* (Vorbereitung des Morgens, wie oben) geschrieben. Ist ein Polsterwort, welches *ki*[1] bedeutet. Ohne dass *ki* damit verbunden ist, darf man es nicht aussprechen. Es ist so viel als *asi mojete joki ki*, ein guter Baum, wenn das Schilf sprosst. Es ist Erklärung des Man-jeô. Nach einer Erklärung hat *asa-mojoi* den Sinn: im Begriffe sein, herauszukommen. Es ist wie bei *funa-mojoi*, Vorbereitung des Schiffes'.

Asa-ka-gata. 瀉 香 淺 *ban-siû-no mei-sio nari.* ‚*Asa-ka-gata* (wie oben) ist ein berühmter Ort in Ban-siû'.

Asa-i. 寢 朝 *to-mo* 居 朝 *to-mo kaku. Asa-ne-suru nari.* ‚Wird *asa-ne* (am Morgen schlafen, wie oben) und *asa-wi* (am Morgen weilen, wie oben) geschrieben. Bedeutet: am Morgen schlafen'.

出 戸 朝 *Asa-to-de. Asa toku to-wo tatsi-ideru nari.* 出 戸 夜 *jo-to-de-wa joru tatsi-ide-taru nari.* ‚Bedeutet: am Morgen frühzeitig zur Thüre herausgehen. *Jo-to-de* bedeutet: bei Nacht herausgekommen sein'.

Asa-nagi. Asita-ni umi-no sidzuka-naru nari. Jufu-nagi-wa jû-no nami sidzuka-naru nari. ‚Bedeutet, dass am Morgen das Meer ruhig ist. *Jufu-nagi* ‚Abendstille' bedeutet, dass die Wellen des Abends ruhig sind'.

Asa-dzuku fi. Asa-fi nari. ‚Ist die Morgensonne'.

Asa-biko. ‚Der Morgenjunker'. *Fi-no koto nari.* ‚Ist so viel als die Sonne'.

Asa-borake. 朗 明 *to kaku.* 明 *Ake-watasi-taru ke-siki nari.* 開 朝 *tsabiraki-to-mo jomu.* ‚Wird *mei-rô* (wie oben) geschrieben. Ist der Anblick des Uebergangs zum Tagesanbruch. Man liest auch *asa-biraki*, das Oeffnen des Morgens'. *Borake* ist aus *fogaraka* ‚hell' entstanden'.

Asa-gasiwa. ‚Die Morgenpistazie'. *Kasiwa-no fa-no maki-taru-wo nuru-to iû.* ‚Von den zusammengerollten Blättern der Pistazie sagt man, dass sie schlafen'. Verse:

Asa-gasiwa nuru-ja kawa-be-no sino-no me-ni omoi-te nure-ba jume-ni mije-tsutsu.

‚Wo die Morgenpistazie schläft, das Flussufer, als beim Morgengrauen daran denkend ich schlief, ist im Traume erschienen'.

麻 *Asa-no sa-goromo.* ‚Das schmale Hanfkleid'. *Nuno-no sebaki koromo nari.* ‚Ist ein enges Leinwandkleid'.

Asa-kura-utafu. ‚Die Morgenscheune singen'. *Kagura-no utai-mono nari.* ‚Ist ein Gesang bei der gottesdienstlichen Musik'.

Asa-bata. ‚Der Morgengarten'. *No-be-wo iû nari. Atsurafu juki-to-wa atsuku furu juki nari.* ‚Bedeutet das wüste Feld. *Atsurafu juki* ‚der trügende Schnee' (in dem folgenden Gedichte) bedeutet einen dicht fallenden Schnee'. Verse:

[1] *Ki* ist hier bloss in Sylbenschrift angegeben.

Asa-bata-ja atsŭrafu juki-wo kaki-wakete kimi-ga tsi-tose-no ne-nobi-wo-zo sŭru.

‚In dem Morgenarten den trügenden Schnee scharrend und zertheilend, streckt der Gebieter in dem Schlafe der tausend Jahre sich'.

Asa-fatsŭ-ne. ‚Der erste Laut des Morgens'. *Fadzŭkasi-ku-to iû kokoro nari. Mata* 泣 *naku koto-wo ijeri.* ‚Hat den Sinn des Wortes *fadzŭkasi-ku,* verschämt. Ferner bedeutet es so viel als *naku* weinen'. Verse:

Tama-no wo-wa taje-na-ba taje-ne asa-fatsŭ-ne waga naku nami-wo fito-ni sirase-zi.

‚Der Edelsteine Schnur, zerreisst sie, so zerreisse sie. Des Morgens ersten Laut, die Thränen, die ich weine, geb' ich nicht den Menschen kund'.

Das in diesem Gedichte gesetzte *nami* scheint die Abkürzung von *namida* ‚Thräne' zu sein.

Asa-ku sa manu. Neko-no kotonaru na nari. ‚Ist ein verschiedener Name für *neko,* Katze'. Die Herleitung dieses Wortes wird nicht angegeben und lässt sich auch nicht errathen.

Asaruru. 端有 *to kaku. Fito-no naka asi-ku naru-wo iû.* ‚Wird *u-tan* (wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass die Beziehungen zu den Menschen schlecht sind'.

Azami-ajeri. 敢嘲 *to kaku. Fito kozori-te azakeri-warò nari.* ‚Wird *azakeri-ajete* (zu verspotten wagen, wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass alle Menschen spotten und lachen'. *Azami* steht für *azakeri,* verspotten.

Asari isari-no sia-betsu. ‚Der Unterschied zwischen *asari* und *isari*' (fischen). *Aru fito iwaku asari-to iû isari-to iû-wa onazi koto nari. Kore-ni jori-te asita-ni sŭru-wo asari-to nadzŭke jû-be-ni sŭru-wo-ba isari-to ijeri. Kore adzuma-no ama-no* 狀口 *kô-ziò nari-to mu-miò-seô-ni ijeri.* ‚Einige sagen, die Wörter *asari* und *isari* (fischen) seien ein und dieselbe Sache. Dem zufolge würde: es am Morgen thun, *asari* genannt. Es am Abend thun, hiesse *isari.* In den namenlosen Abschriften wird gesagt, dieses seien Ausdrücke der östlichen Fischer'.

Asa-mo-gawa-no miò-zin. ‚Der glänzende Gott des Flusses Asa-mo'. Ist ein Gott des Districtes Fo-za in dem Reiche Tan-go.

Aki-no mija. ‚Der Palast des Herbstes'. *Tsiû-gû mata-wa kisaki-no koto-wo mòsu nari.* ‚Bedeutet soviel als eine Gemalin des Himmelssohnes oder auch die Kaiserin'.

Aki-tsŭ kuni. Nippon-no koto nari. Mata aki-tsu-ba-no sugata-no kuni-to-mo ijeri. Aki-tsu-ba-to-wa ton-bô-no koto nari. ‚Ist so viel als Nippon. Man sagt auch *aki-tsŭ-ba-no sugata-no kuni,* das Reich von der Gestalt der Libelle. *Aki-tsŭ-ba* ist so viel als *ton-bô,* Libelle'.

秋 *Aki-simare. Aki-si-mo are-ba-to iû nari.* ‚Ist das Wort *aki-si-mo are-ba,* als der Herbst auch war'.

Aju-no kaze. Kosi-no zoku-go-ni figasi-kaze-wo aju-no kaze-to iû. Beni-kokoro ai-no kaze-to-mo iû. ‚In der gemeinen Sprache des Reiches Kosi nennt man den Ostwind *aju-no kaze,* der Wind des Weissfisches. In dem mennigrothen Herzen sagt man auch *ai-no kaze,* der Wind der Begegnung'.

雨 *Ame-wo fana-no fu-bo-to jomeru uta.* ‚Ein Gedicht, in welchem man den Regen als Vater und Mutter der Blumen liest'. *Si-ni jasinai-jete-wa wono-dzŭkara fana-no fu-bo-tari.* ‚In den (chinesischen) Gedichten heisst es: Als es ihm (dem Regen) möglich war zu ernähren, war er der Blumen Vater und Mutter'. Verse:

Kefu-jori-wa ko-no me-mo faru-no sakura-bana oja-no i-same-no faru-same-no sora.

Von heute an das Erwachen des Vaters der Baumknospen und der Kirschblüthen des Frühlings ist des Frühlingsregens Himmel'.

雨催 *Ame-mojo-ni. Ame-no furan-to sŭru ke-siki nari. Sora-mojo-ni-to-mo iû. Mojo mojowosŭ nari.* ‚Ist der Anblick der Landschaft, wenn es regnen will. Man sagt auch *sora-mojo-ni,* in dem Vorbereiten der Luft. *Mojo* ist *mojowosŭ*, vorbereiten'.

Ami-tori. ‚Der Netzvogel'. *Fototogisŭ-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name des Kuckuks'.

蘆 *Asi-* 手 *te-mo-zi.* ‚Die Schriftzeichen der Schilfhand'. *Asi-no fa nari-ni mo-zi-no sùgata-wo kaku nari.* ‚Bedeutet, dass die Blätter des Schilfes nach ihrem Aussehen die Gestalten von Schriftzeichen zeichnen'.

Aziro-beô-bu. ‚Ein Bambusmattenwindschirm'. *Seô-zi-no jò-ni site aziro-wo kumi-ito-nite todzi-taru mono nari. Mata aziro-ta-mama-to-wa kuruma-wo iû nari.* ‚Sind Bambusmatten, die nach Art eines Fensterladens mit Seidenflechten geheftet sind. Ferner hat *aziro-ta-mama* ‚die Handweise der Bambusmatte' die Bedeutung des Wagens'. Verse:

Fana sakari asiro-ta-mama-no fima-zo naki fajasi-mo utsi-te ki-kiû-wa sure-do.

‚In Fülle sind die Blumen, indess, den Zwischenraum der Handweise der Bambusmatte nicht lassend, der Sturmwind schlägt, wie eilig sie auch seien'.

Asi-be. ‚Die Schilfseite'. *Asi-no oi-taru migiwa nari. Asi-be-wo sasi-te tadzù naki-wataru-to jomeru.* ‚Ist die Wassergränze, an welcher das Schilf wächst. Man liest: Auf die Schilfseite zeigend, setzt der Storch klappernd hinüber'.

占足 *Asi-ura.* ‚Die Fusswahrsagung'. 他 *Ta-je ide-juku-ni juku-ka juku-mazi-ki-ka tatsi-jasŭrò nari.* ‚Bedeutet: Wenn man zu einem anderen Orte hinausgeht, auf und ab wandeln, unschlüssig, ob man gehen solle oder nicht'. Verse:

Tsuki-jo jo-mi kado-ni ide-tatsŭ asira-site juku toki saje-ja imo-ni awazaran.

‚In der Mondnacht, bei dem Austritte zu der Unterwelt Thor fusswahrsagend wenn ich gehe, werd' ich der Schwester nicht einmal begegnen'.

Asira steht in diesen Versen für *asi-ura.*

Aziro. ‚Ersatz für das Netz'. *Fiwo-wo toru mono nari. U-dzi-gawa ta-na-gawa nado-ni jomeri. Aziro-utsi-wa fuju nari. Fiwo-wo* 日 *fi-wo feru koto nado-ni josete jomeri.* ‚Ist ein Gegenstand, mit welchem man den Eisfisch fängt (eine Art Reuse). Man liest es von dem U-dzi, dem Ta-na und anderen Flüssen. *Aziro-utsi* ‚die Reuse schlagen' bedeutet den Winter. Man liest *fiwo* ‚Eisfisch' in Bezug auf *fi-wo feru* ‚die Tage verbringen' und auf andere Dinge'. Der hier erwähnte Eisfisch ist ein kleiner Weissfisch, der im Winter mit dieser Reuse gefangen wird.

Asi-no maro-ja. ‚Das runde Schilfhaus'. *Asi bakari-nite fuki-taru ko-ja nari. Mata mune nado-mo tatezŭ-site tsi-isaki ije naru-ni* 屋丸 *maro-ja-to iû kokoro nari-to ijeri. Issetsŭ-ni ta-wo mamoru iwo nari-to ijeri.* ‚Ist eine bloss mit Schilf gedeckte Hütte. Ferner sagt man: Weil es ein kleines Haus ist, bei dem man keine Balken und ähnliche Dinge aufstellt, so steht es im Sinne von *maro-ja*, rundes Haus. In einer Erklärung wird gesagt, es sei eine Hütte zur Bewachung der Felder'.

Asi-dzŭtsŭ. ‚Die Röhre des Schilfes'. *Asi-no jo-no naka-ni aru usŭ-jò-no jò-naru mono nari. Take-no naka-ni-mo aru. Usu-ki fito-je nado iû koto-ni josete jomeri.* ‚Ist ein in den Gelenken des Schilfes befindlicher Gegenstand wie dünnes Papier. Es findet sich auch in dem Bambus. Man liest es in Bezug auf dünne, einfache und andere Dinge'.

Asŭwa-no kami-ni ko-siba-wo sasŭ. ‚Dem Gotte von Asuwa kleines Reisholz hinstellen'. *Simôsa-no kuni asŭwa-mija-to mòsŭ jasiro-wa kami-no tsikai-nite ko-siba-wo tate inoru koto-no*

aru josi. Ka-rin-riò-sai-ni ide-tari. Aru setsŭ-ni asŭwa-no kami-to-wa kama-no kami-no koto nari-to ijeri. ‚An dem Altare Asuwa-mija (der Tempel von Asuwa) in dem Reiche Simôsa stellt man bei dem göttlichen Schwur kleines Reisholz auf und betet. Das Wort ist in dem trefflichen Stoffe des Liederwaldes vorgekommen. In einer Erklärung heisst es, der Gott von Asuwa sei so viel als der Gott des Herdes'.

Classe *Sa.*

Saiwai-no mi. ‚Der Leib des Glückes'. *Mine-wo iû nari.* ‚Bedeutet *mine,* Berggipfel'.

Sawa-fikome. Simo-wo iû nari. ‚Bedeutet *simo,* Reiffrost'. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes ist wahrscheinlich: den Sumpf einschliessen. Verse:

Sawa-fikome woku waga jado-no mase-no utsi-ni kawara-jomogi-no kataku kare-nuru.

‚Wo den Reiffrost man hinlegt, innerhalb des Zaunes meiner Herberge ist der Beifuss der trocknen Stelle des Flusses unmöglich verdorrt'.

Sa-wa. Sara-ba-to iû kotoba nari. Ima-wa sa-wa nado nari. ‚Ist das Wort *sara-ba,* wenn es so ist. Hat die Bedeutung wie in *ima-wa sa-wa* ‚jetzt, wenn es so ist' und anderen Ausdrücken'.

Sawo-no uta. ‚Ein Ruderstangenlied'. *Fune-sasù fito-no utò nari.* ‚Ist der Gesang der Ruderer'.

Sa-wo-fime. Faru-wo manoru kami nari. Zin-gi-ni arazŭ. ‚Ist die den Frühling bewahrende Göttin. Es ist keine Erdgottheit'.

Sato-bitaru. Sato-nare-taru kokoro nari. Sato-bitaru inu-no ko-e nado jomeri. ‚Hat den Sinn von *sato-nare-taru*, an das Dorf gewöhnt. Man liest: ‚Des an das Dorf gewöhnten Hundes Stimme' und Aehnliches'.

Sato-nareru. ‚Sich an das Dorf gewöhnen. *Mata sato-naruru-to-mo iû. Sato-nare-somuru fototogisŭ-to jomeri.* ‚Es heisst auch *sato-naruru.* Man liest: Der Kuckuk, der an das Dorf sich zu gewöhnen beginnt'.

Sato-kagura. ‚Die Göttermusik des Dorfes'. *Kin-tsiû-no foka si-fô-no zin-zia-nite okonawaruru kagura nari.* ‚Ist die gottesdienstliche Musik, die ausserhalb des kaiserlichen Palastes, an den göttlichen Altären der vier Gegenden aufgeführt wird'.

Satori- 母 *fawa.* ‚Die verständige Mutter'. *Mon-ziŭ-no koto.* ‚Ist so viel als *monziŭ.* die Muschel der gestreiften Perlen'.

Satsi. 幸 *to kaku. Umi-no satsi nado iû saiwai-aru kokoro nari.* ‚Wird *saiwai* (Glück, wie oben) geschrieben. *Umi-no satsi* (die Ausbeute des Meeres) und anderes hat den Sinn von: Glück haben'.

Sari-ge-naki. Se-zoku-ni sasara-ge-mo naki nari. Mata sa-aranu tei nari. ‚Ist das im gemeinen Leben übliche *sasara-ge-mo nasi* (nicht das Geringste[1]). Es bedeutet auch dass es nicht so ist'.

Sa-nuraku. Sa-nuru 寢 小 *to kaku. Sŭkosi kari-ne-si-taru nari. Sanuru* wird *sa-nuru* (wie oben) geschrieben. Bedeutet: wenig und leicht geschlafen haben'. Verse:

Sa-nuraku-wa tama-no wo bakari na-no tatsu-wa fu-zi-no taka-ne-no naku sawa-no goto.

‚Hat man wenig geschlafen, die Schnur der Edelsteine hindurch, ist das Erstehen des Namens dem tönenden Sumpfe auf des Fu-zi hohem Gipfel gleich'.

[1] Dieses Wort konnte nirgends aufgefunden werden.

Sa-murete. Sŭkosi nurete nari. ‚Bedeutet: ein wenig befeuchtet'.

Saru-ga-u-ga masi-ku. Saru-gaku-meki-taru-to iû koto nari. Saru-gaku-no okori-wa siò-toku tai-si fada-no kawa-katsŭ-ni o-o-sete roku-ziû-roku-ban-no men-wo tsŭkuri fito-bito-ni dai-ri-no si-sin-den-no maje-nite mai-wo mawaseraru toki-ni tai-si sono kagura-no 神 *no zi-wo wakete* 樂 申 *saru-gaku-to nadzŭke-tamai-si nari.* ‚Ist so viel als *saru-gaku-meki-taru*, es war wie Affenmusik'. Was den Ursprung der Affenmusik betrifft, so erliess der Nachfolger Siò-toku[1] an Fada-no Kawa-katsu den Befehl und verfertigte die sechsundsechzigste Maske. Als man in dem kaiserlichen Palaste, vor der Halle Si-sin durch Leute den Tanz tanzen liess, theilte der Nachfolger das in dem Worte *kagura* ‚Göttermusik, vorkommende Zeichen 神 und gab der Sache den Namen *saru-gaku*' (wie oben). Das hier gebrauchte Wort 申 *saru* bedeutet an sich nicht ‚Affe', sondern ist das cyclische Zeichen *saru*, Affe. *Saru-ga-u* ist eine veränderte Aussprache für *saru-gaku*, Affenmusik oder Musik des Zeichens *saru*.

丸 猿 *Saru-naru tai-fu-ga faka.* ‚Das Grab des Grossen Saru-maru'. *Ta-no kami-no sita-ni so-dzŭka-to iû tokoro ari. Soko-ni saru-maru tai-fu-ga faka ari. Soko-no* 券 *ken-ni kaki-nose-tare-ba mina fito-sireri.* ‚Unter Ta-no kami liegt ein Ort Namens So-dzuka. Daselbst befindet sich das Grab des Grossen Saru-maru. Da es in die dortigen Urkunden eingetragen wurde, ist den Menschen alles bekannt'. Der Grosse Saru-maru wird in dem Sio-gen-zi-kò unter dem Worte *saru-maru-tòge* ‚Bergübergang Saru-maru' ein Sänger *(kasen)* genannt.

Sa-wori-obi. 帶 織 小 *to kaku. Fosoki obi nari.* ‚Wird *sa-wori-obi*, kleingewebter Gürtel (wie oben) geschrieben. Ist ein dünner Gürtel'.

Sa-wo naguru ma. ‚Die Dauer des Werfens der Spule'. *Fata-woru* 梭 *sa-to iû mono-wo riò-fò-je nage-towosŭ aida-to iû koto-nite fodo-naki kokoro nari. Si-ni kuò-in sotsŭ-sotsŭ ippi sa-to ijeru-mo* ニ卒 *sossotsŭ-wa fajaki-koto-nite kuò-in-no sŭguru koto sa-wo towosŭ-ga gotosi-to ijeru nari. Tada sa-wo naguru ma-no jume-to ije-ba mu-ziò nari.* ‚Ist die Zeit, während welcher man die Weberspule nach beiden Seiten durchwirft und steht im Sinne von ‚unverzüglich'. In den (chinesischen) Gedichten heisst es auch: ‚Das glänzende Yin eilfertig ist eine fliegende Spule'. *Sossotsŭ* ist so viel als *fajasi*, schnell. Es bezeichnet: das Vorübergehen des glänzenden Yin (die Zeit) ist gleich dem Hindurchbringen der Spule. Wenn man sagt: ‚ein Traum nur von der Dauer des Werfens der Spule', so bedeutet dieses das Vergängliche'.

Sawo-ni. 青 小 *to kaku. Siroki koto kiwamari-te awoku mijuru nari.* ‚Wird *sa-awo* (klein grün, wie oben) geschrieben. Bedeutet: Wenn das Weisse auf das Aeusserste getrieben ist, sieht es grün aus'. Steht für *sa-awo-ni*.

塲 下 *Sagari-ba.* ‚Der niederhängende Schauplatz'. *Kami-no sŭso nari. Sage-gami-no koto-ni-ja.* ‚Ist der Saum des Haupthaars. Vielleicht so viel als *sage-gami*, herabhängendes Haupthaar'.

Saka- 羽 *ba kaku.* ‚Den verkehrten Flügel kratzen'. *Modzireru fa nari.* ‚Sind verdrehte Flügel'. Verse:

Fasi-taka-no mi-jori-no saka-ba kaki-kumori arare-furu no-no mi-kari-sŭrasi-mo.

‚Der junge Falke, den links anliegenden verkehrten Flügel kratzend, umwölkt sich. Die erhabene Jagd des Feldes, wo der Hagel fällt, macht er auch mit'.

---

[1] Siò-toku-tai-si. Derselbe führte den Buddhismus in Japan ein.

Saka-juku. 榮 *no zi-wo kaku. Sakajuru koto nari.* ‚Man schreibt das Zeichen *sakaje* (wie oben). Ist so viel als *sakajuru,* gedeihen'.

Saka-ki-ba-ni kake-si kagami. ‚Der an die Blätter des Götterbaumes gehängte Spiegel'. *Ama-teru o-ongami iwa-to-ni komorase-tamai-si toki ja-wo-jorodzŭ-no kami-gami saka-ki-no kami-tsŭ jeda-ni tama-wo kake naka-tsŭ jeda-ni kagami-wo kake sita-tsŭ jeda-ni fei-wo kakete kagura-wo sô-si-tamai-si-to nari.* ‚Als die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit sich in der Felsenthüre verschloss, hängten die achthundertmal zehntausend Götter an die oberen Zweige des Götterbaumes Edelsteine. An die mittleren Zweige hängten sie einen Spiegel. An die unteren Zweige hängten sie Handopfer und führten die Göttermusik auf'.

Saka-ki-ba-utafu. ‚Die Blätter des Götterbaumes singen'. *Kagura-no utai-mono nari.* ‚Ist ein Gesang der gottesdienstlichen Musik'.

貞 *Sada. Sŭguru-to iû kotoba nari. Go-ziû-ni suguru-wo sakari-suguru-to iû kotoba nari.* ‚Ist ein Wort, welches *sŭguru* ‚übertreffen' bedeutet. Ist ein Wort von der Bedeutung: glänzend übertreffen, indem man Fünfzig übertrifft'.

Sa-zo-na. Geni-mo-to iû koto nari. Sa-zo aran nari. Mata omoi-fakaru kokoro nari. ‚Ist so viel als das Wort *geni-mo,* in der That. Bedeutet *sa-zo aran,* so wird es sein. Ferner hat es die Bedeutung: in Gedanken erwägen'.

Satsŭ-o. Kari-bito-ni jomeri. ‚Wird für *kari-bito* ‚Jäger' gelesen'. Steht für *satsi-wo* ‚Mann der Ausbeute'. Von dem obigen *satsi,* Ausbeute.

Satsŭki-no tama. ‚Der Edelstein der Azalea'. *Kusu-dama-no koto nari. Ku-ni tsiû-su.* ‚Ist so viel als *kusŭ-dama,* der Arznei-Edelstein. Wird bei *ku* erklärt'. Der Himmelssohn schenkt am fünften Tage des fünften Monats diesen Edelstein seinen Dienern. An einer fünffarbigen Seidenschnur an den Arm gehängt, schützt er gegen böse Dämonen. Das Wort *kusŭ-dama* ist in dem Sio-gen-zi-kò enthalten, aber ungenügend erklärt.

Sane-kon. Kasanete kitaran-to iû koto nari. Mata 來 眞 *to kaki-te makoto-ni kitaran-to iû kokoro-mo ari.* ‚Ist so viel als das Wort *kasanete kitaran,* wiederholt kommen werden. *Sin-rai* (wirklich kommen, wie oben) geschrieben, hat es auch den Sinn des Wortes *makoto-ni kitaran,* wirklich kommen werden'. *Sane-kon* steht für *kasane-kon,* wiederholt kommen werden. Wo ihm die Bedeutung ‚wirklich kommen' beigelegt wird, scheint 核 *sane* ‚Samenkorn' für 實 *mi* ‚Frucht' (*makoto* ausgesprochen ‚wirklich') gesetzt zu sein.

Sa-naje-tsŭki. ‚Der Monat der frühen Schösslinge'. *Go-guatsŭ-no i-miô nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für den fünften Monat'.

Sa-naku-te-mo. Sa-jô-naku-te-mo iû koto nari. ‚Ist so viel als das Wort *sa-jô-naku-te-mo,* indem es auf solche Weise auch nicht da ist'.

Saranu-dani. Sa-aranu-dani-mo-to iû kokoro nari. ‚Steht im Sinne des Wortes *sa-aranu-dani-mo,* nur nicht so'.

Sarasi-wi. ‚Der blossgelegte Brunnen'. *Roku-guatsŭ-ni ido-no midzŭ-wo kajete sarajuru nari.* ‚Bedeutet: im sechsten Monate des Jahres das Wasser des Brunnens erneuern und den Brunnen reinigen'.

Sarai-no kaze. ‚Der Wind der Harke'. *Furi-tsumori-taru juki-wo fuki-tsirasu-wo iû.* ‚Bedeutet, dass der Wind den gefallenen und in Haufen liegenden Schnee verweht'. Verse:

Furu-jori-mo sarai-no kaze-no susamasi-ki josi-no-no jama-no sŭ-so-no-no sato-wa.

‚Seit es schneit, weht der Harkenwind, der kalte durch das Dorf von Su-so-no in dem Gebirge von Josi-no'.

Saranu wakare. ‚Die nicht weggehende Trennung'. *Nogare-jenu wakare-nari.* ‚Ist die unvermeidliche Trennung'. Verse:

Jo-no naka-ni saranu wakare-no naku-mo gana tsi-jo-mo-to inoru fito-no ko-no tame.

‚In der Welt die unausbleibliche Trennung, o wäre sie doch nicht! ‚Tausend Alter auch!' betet man um der Menschensöhne willen'.

Samu-karasi. Samu-karu-ran-to iû nari. ‚Ist das Wort *samu-karu-ran*, es wird wohl kalt sein'.

Sa-u-sogi-tatsŭ. Sawagi-tatsŭ nari. ‚Ist *sawagi-tatsŭ*, in Unruhe gerathen'.

Sa-u-toki. Isogasi-ki kokoro nari. Fito-wo motenasŭ tote tori-fajasi-taru kokoro nari. ‚Hat den Sinn von *isogasi*, eilig. Hat den Sinn, dass, um die Menschen zu unterhalten, Musik aufgeführt wurde'.

Saku-fu-no fuje. Siaku-fatsi-no koto nari. Gen-zi-ni saku-fa-no fuje jo-fukaku kiku-to kakeri. ‚Ist so viel als *siaku-fatsi*, eine Flöte von einem Schuh und acht Zoll Länge. In dem Geschlechte Gen wird geschrieben: Die Flöte Saku-fa hört man in tiefer Nacht'. In dem Sio-gen-zi-kò wird dieses Wort *sasa-fa-no fuje* geschrieben, was unrichtig zu sein scheint, da *saku-fa* nichts anderes ist als *siaku-fatsi* mit veränderter Aussprache. 八尺 *Siaku-fatsi* ‚Schuh acht' bezieht sich auf die oben angegebene Länge.

Sa-kuziri. Tsŭno-nite si-taru kiri nari. Mono-no musŭbore-wo toku mono nari. ‚Ist ein aus Horn verfertigter Bohrer. Derselbe dient zum Auflösen verknüpfter Dinge'. Sonst *kuziri*, Knotenlöser.

Sakura-gari. ‚Die Kirschenjagd'. *Sakura-wo tadzŭnuru nari.* ‚Bedeutet: Kirschen suchen'.

Sakura-no i-miò. ‚Verschiedene Namen für *sakura*, Kirschbaum'.

Faru-tsŭge-kusa. ‚Die meldende Frühlingspflanze'.

Jume-mi-kusa. ‚Die Pflanze des Traumgesichts'.

Ake-bono-kusa. ‚Die Pflanze der Morgendämmerung'.

Josi-no kusa. ‚Die Pflanze von Josi-no'.

Futsŭ-ka-kusa. ‚Die Pflanze zweier Tage'.

Sakura-ta. ‚Das Kirschenfeld'. *Sakura o-oku saki-taru tokoro-wo iû.* ‚Bedeutet einen Ort, an welchem viele Kirschbäume blühen'.

Sakura-do. ‚Die Kirschthüre'. *I-dokoro nari. Sakura-nite si-taru to nari. Jama-sakura-to ja-no bu-ni tsiû-sŭ.* ‚Bedeutet den Wohnsitz. Es ist eine aus Kirschbaum verfertigte Thüre. *Jama-sakura-to* ‚die Thüre der Bergkirsche' wird in der Classe *ja* erklärt'.

Sakura-asa. ‚Der Kirschhanf'. *Sakura-no saku koro asa-wo maku juje nari.* ‚Man sagt so, weil man zur Zeit der Blüthe der Kirschbäume Hanf säet'.

Sakura-go-no koto. ‚Die Sache Sakura-go's'. *Mukasi-* 兒櫻 *sakura-go-to iû musŭme ari. Futari-no onoko-ni omoi-kakerare-keru. Kono onoko-domo inotsi-wo sŭtete arasoi-kere-ba musŭme omoi-keru-wa mukasi-jori fito-musŭme-no mi-to site ni-mon-ni juku koto-wo kikazŭ. Sare-ba tote otoko-no kokoro-mo jawaragi-gatasi. Tada waga mi-wo usinawan-ni-wa sikazi-tote fajasi-no naka-ni wake-iri-te ki-ni kubi-wo kakete munasi-ku nari-nu. Futari-no onoko namida-wo nagase-domo kai-naku-te jomeru.* ‚Einst lebte ein Mädchen Namens Sakura-go (das Kirschkind). Dasselbe ward von zwei Männern geliebt. Als diese Männer, das Leben nicht achtend, mit einander stritten, dachte sich das Mädchen: Von jeher hat man nicht gehört, dass ein einziges Mädchen zu zwei Thoren gegangen wäre. Da es

so ist, kann auch das Herz des Mannes nicht erweichen. Es kann nicht anders sein, als dass ich meines Leibes verlustig werde. — Hiermit drang sie in den Wald und erhängte sich an einem Baume. Die zwei Männer vergossen Thränen, konnten sich aber nicht helfen und verfertigten ein Gedicht'. Verse:

Faru sare-ba kazasi-ni sen-to waga omoi-si sakura-no fana-wa tsiri-ni-keru kamo.

‚Von denen wir dachten, dass im Frühling zu einem Schirm wir sie machen würden, die Blüthen des Kirschbaums, sie sind verstreut!'

Imo-ga na-ni kake-taru sakura-bana saka-ba tsune-ni-ja kofin ija-tosi-no fa-ni.

‚Die dem Namen der Schwester angehängt sind, des Kirschbaums Blüthen, wenn sie sich öffnen, immer wohl werd' ich lieben an dem Rande von mehr und mehr Jahren'.

Sakura-bito. ‚Ein Kirschenmensch'. *Fana-bito-to iû gótosi. Mijabi-jaka-naru kokoro nari.* ‚Ist gleich dem Worte *fana-bito*, ein Blumenmensch. Hat den Sinn von *mijabi-jaka-naru*, fein, zierlich'.

Sakura-no mija. ‚Der Palast der Kirschbäume'. *Ise* 宮内 *nai-kû-no mi-koto nari.* ‚Ist so viel als der innere Palast von Ise'.

Sakura-dani. ‚Das Kirschenthal'. *Mei-do-wo iû. Òmi-no mei-sio-ni are-domo ai-zeô-ni arazare-ba imi-te jomu-be-karazu.* ‚Bedeutet die Unterwelt. Da es zwar in Òmi einen berühmten Ort (dieses Namens) gibt, in ihm aber nichts Trauriges vorgefallen ist, so vermeidet man das Wort und darf es nicht lesen'.

Sake-no koto. ‚Die Sache des Weines'. *Kami-ni tate-matsuru toki-wa mi-wa-to iû. Mata* 寸三 *mi-ki-to-mo ijeri. I-miò-wo take-no fa-to-mo nagare-no idzumi-to-mo ijeri. Mata sumi-taru-wo fiziri-to i-i nigoreru-wo ken-zin-to iû.* ‚Wenn man ihn den Göttern darreicht, heisst er *mi-wa*. Er heisst auch *mi-ki*. Die verschiedenen Namen sind auch: *take-no fa* ‚die Bambusblätter' und *nagare-no idzumi*, die fliessende Quelle. Ferner nennt man den geklärten Wein: *fiziri*, der Höchstweise. Den trüben nennt man *ken-zin*, der weise Mensch'. Verse:

Sake-no na-wo fiziri-to i-i-si inisije-no o-oki otodo-no koto-no jorosi-ki.

‚Die den Wein mit Namen den Höchstweisen nannten, die grossen Diener des Alterthums, es ist ihre Sache, die rechte'.

Mata kami-zake-to iû-ni riò-setsú ari. Fito-tsu-ni-wa 酒神 *kami-zake-to iû. Mata fito-tsu-ni-wa kutsi-nite kome-wo* 噛 *kami-kudaki-te mukasi-wa sake-wo tsukuri-taru-ni jotte nari.* Ferner gibt es für das Wort *kami-zake* zwei Erklärungen. Nach der einen ist es *kami-zake* (Götterwein, wie oben). Nach der anderen heisst es desswegen so, weil man ehemals Wein verfertigte, indem man mit dem Munde den Reis zerbiss'. *Kami-zake* wäre nach der letzteren Erklärung: gebissener Wein.

Sazare-isi-no iwawo-to naru. ‚Der Kies wird zu Felsen'. *Sazare-isi-wa komaka-naru isi nare-ba sore-ga* 長 *teô-site iwawo-to naran made-to iwai-kotobuku nari. Mata sazare-isi-no naka-no omoi-to-wa isi-wo ute-ba fi-no idzuru mono nari. Sono isi-no naka-ni fi-no aru koto-wo omoi-no fi-ni josete o-oku koi-ni jomi-tari. Sazare-isi-wa* 石細 *to kakeri.* ‚Bedeutet: so langes Leben wünschen, bis die kleinen Steine, aus denen der Kies besteht, gross gewachsen zu Felsen werden. Ferner hat: ‚der Gedanke in dem Kies' die Bedeutung: wenn man den Stein schlägt, kommt Feuer hervor. Das Vorhandensein des Feuers in den Steinen bezieht man auf das Feuer des Gedankens und es wird häufig von der Liebe gelesen. *Sazare-isi* ‚Kies' wird *komaka isi* (kleine Steine, wie oben) geschrieben'.

Saza-nami-no kuni. ‚Das Reich der gekräuselten Wellen'. *Òmi-wo iû nari.* ‚Bedeutet das Reich Òmi'.

Saza-nami-utafu. ‚Die gekräuselten Wellen singen'. *Kagura-no utai-mono nari.* ‚Ist ein Gesang der gottesdienstlichen Musik'.

Sazare-midzŭ. ‚Ein kleines Wasser'. *Sŭkosi-nagaruru midzŭ nari.* ‚Ist ein Wasser, das wenig fliesst'.

Sazare-wogi. ‚Der kleine Weiderich'. *Fa fosô-site tsi-isaki nari.* ‚Bedeutet, dass die Blätter dünn und klein sind'.

Sa-sa-jaka. ‚Niedlich'. 許 = 細 *to kaku. Sa-sa-jaka-naru ije sa-sa-jaka-naru kaki sa-sa-jaka-naru warabe nado iû idzŭre-mo tsi-isaku utsŭkusi-ki nari.* ‚In *sa-sa-jaka-naru ije* ‚ein niedliches Haus', *sa-sa-jaka-naru kaki* ‚eine niedliche Ringmauer', *sa-sa-jaka-naru warabe* ‚ein niedlicher Knabe' und anderen Ausdrücken hat das Wort überall die Bedeutung: klein und schön'.

Sasa-take-no o-o-mija-bito. ‚Der Mensch des grossen Palastes von dem kleinen Bambus'. *Mata sasu take-to-mo ijeri. O-o-mija-bito-to iû makura-kotoba nari. Issetsŭ-ni fa fosoki take-wo sasa-take-to iû.* ‚Man sagt auch *sasu take*, der stechende oder mit dem Finger zeigende Bambus. Ist ein Polsterwort, welches *o-o-mija-bito* ‚der Mensch des grossen Palastes' bedeutet. Nach einer Erklärung heisst ein Bambus mit dünnen Blättern: *sasa-take*'.

Sasame-juki. Komaka-ni usŭku furu juki nari. ‚Bedeutet einen in kleinen Flocken und dünn fallenden Schnee'.

Sasa-no kuma. ‚Die Uferbank des kleinen Bambus'. *Sasa-no sigeri-te kage-kuraki nari.* ‚Bedeutet, dass der kleine Bambus blätterreich und dunkelschattig ist'.

Saki-sa-magaki. 垣 檜 *Fi-gaki-wo iû nari.* ‚Bedeutet *fi-gaki*, eine Umzäunung von Lebensbäumen'. *Saki-sa* ist die Zusammenziehung von *saki-kusa*, Lebensbaum.

Saka-ra-aru fito. Mono-wo joku iû fito nari. ‚Ist ein Mensch, der gut spricht'.

Samenu jume. ‚Der Traum, aus dem man nicht erwacht'. *Neru-ga utsi-ni miru jume-ni arazŭ. Fakanaki jo-wo tatojete ijeru nari.* ‚Ist nicht der Traum, den man im Schlafe träumt. Es bezeichnet durch ein Gleichniss die vergängliche Welt'.

Sasi-nagara. Futa-kokoro ari. Sa-nagara to iû kokoro. Tada sasŭ-to iû koto-ni-mo. ‚Hat zwei Bedeutungen. Steht im Sinne von *sa-nagara*, eben jetzt, gerade so. Es steht auch im Sinne des einfachen *sasŭ*, mit dem Finger zeigen'.

Sasi-kumi. Sasi-jori-ni-to iû koto nari. Jagate-no koto nari. ‚Ist so viel als das Wort *sasi-jori-ni*, dem gemäss. Ist so viel als *jagate*, sogleich'.

Sasi-iraje. Fito-no mono-i-i-kake-taru fen-zi nari. ‚Ist die Antwort, die ein Mensch mündlich gegeben hat'.

Sasi-gusi-no aka-tsŭki. ‚Der Tagesanbruch des aufgesteckten Kammes'. *Kusi-wa aka-no tsŭku mono nare-ba aka-tsŭki-to iû kotoba-ni josete ijeri.* ‚Da der Kamm eine Sache ist, an welcher Schmutz haftet *(aka-no tsŭku)*, wird er auf das Wort *aka-tsŭki* ‚Tagesanbruch' bezogen'.

Sabi- 汀 *je.* ‚Ein rostender Strom'. *Midzŭ-ni nigori-taru je nari.* ‚Ist ein Strom, der durch sein Wasser getrübt ist'.

Sa-mo ara-ba are. ‚Wenn es so ist, sei es'. 他 任 *to kakeri. Utsi-makase-taru kokoro nari.* ‚Wird *nin-ta* (wie oben) geschrieben. Hat den Sinn von *utsi-makase-taru*, einem Anderen übertragen haben'.

Sase-mo. Sasi-mo-gusa. Idzure-mo jomogi-no koto nari. ‚Beides ist so viel als *jomogi*, Beifuss'.

Sasuraſu. Juki-meguri-taru kokoro. Mata sasŭraje-bito-wa ru-nin nari. ‚Hat den Sinn von *juki-meguri-taru*, umhergewandelt sein. Ferner bedeutet *sasŭraje-bito* einen Verbannten'. In dem Sio-gen-zi-kò *sasoraſu.*

Classe *Ki.*

Ki-wiru uguisu. 居木 *Ki-wiru uguisŭ nari.* ‚Bedeutet: die auf dem Baume sitzende Nachtigall'.

馬ヒホキ *Kiwoi-uma.* ‚Ein Pferderennen'. In dem Sio-gen-zi-kò *kisoi-uma* und unter den gottesdienstlichen Gegenständen verzeichnet. Die Wörter フソキ *kisoſu*, フホキ *kifoſu (kiwô)*, auch フオキ *ki-ô* ‚wetteifern' werden miteinander verwechselt'.

梗概 桔梗 *Kitsi-ka-u.* ‚Die blaue Glockenblume'. *I-miò-wo ſitoje-kusa-to iû.* ‚Ein verschiedener Name ist *ſitoje-kusa.* die einzelne Pflanze'. Sonst *ki-kiò* und *ari-no ſira-gi*, der flache Baum der Biene'.

霧 *Kiri-tatsi-bito.* ‚Ein Mensch des aufsteigenden Nebels'. *Ja-kumo issetsŭ-ni ſedate-taru ſito-wo iû. Mata kiri-kiri je-wasurenu-to iû kokoro-ni-mo ijeri.* ‚Nach einer Erklärung der acht Wolken bedeutet es einen abgesonderten Menschen. Es wird auch im Sinne von *kiri-kiri je-wasŭrenu* ‚durchaus unvergesslich' gesagt'.

桐 *Kiri-ni sŭmu tori.* ‚Der in dem Loosbaum wohnende Vogel'. *Fô-wò-no koto nari. Go-siki-no tori nari. Go-dô-ni arazare-ba sŭmazŭ tsiku-zitsŭ-ni arazare-ba* 食 *uosi-seżŭ* 泉醴 *rei-sen-ni arazare-ba nomazu* 代聖 *sei-tai-ni arazare-ba idezŭ-to nari.* ‚Ist so viel als *fô-wò*, Paradiesvogel. Es ist der fünffarbige Vogel. Derselbe wohnt nirgends sonst als in dem Loosbaum. Er verzehrt nichts als die Bambusfrüchte. Er trinkt nichts als die Quelle des süssen Weines. Er kommt niemals zum Vorschein als in einem höchstweisen Zeitalter'.

Kiri-ſu-no sŭsŭki. ‚Das lange Gras des abgeschnittenen Ausschnitts'. 葉 *Fa-ni ſu-wo kiri-taru jò-ni kata-no tsŭki-taru-wo iû nari.* ‚Bedeutet, dass an den Blättern die Seiten geschwunden sind, als ob Ausschnitte abgeschnitten wären'.

Kiri-tsubo. ‚Der Loosbaumtopf'. *Kin-ri-no utsi-ni aru den-no na nari. Kiri-wo ujerare-taru-ni jotte kiri-tsŭbo-to-wa ijeru nari.* ‚Ist der Name einer Halle in dem kaiserlichen Palaste. Weil sie mit Loosbäumen bepflanzt ist, nennt man sie den Loosbaumtopf'.

霧 *Kiri-no magaki.* ‚Der Zaun des Nebels'. *Kiri-no tatsi-ſedate-taru nari.* ‚Bedeutet: durch den sich erhebenden Nebel abgeschieden sein'.

Kiri-girisŭ utaſu. ‚Das Singen der schwarzen Grille'. *Kagura-no utai-mono nari.* ‚Ist ein Gesang der gottesdienstlichen Musik'.

Ki-nu-ki-nu. Aka-tsuki-no wakare-wo iû nari. ‚Bedeutet die Trennung bei Tagesanbruch'. Die eigentliche Bedeutung von *ki-nu-ki-nu* ist ganz ungewiss. Es kann die Wiederholung von *ki-nu* ‚es ist gekommen' sein.

Kijomawari. Siò-zin-suru koto nari. ‚Ist so viel als in Reinheit das Opfer darbringen'. *Kijomawari* ist die Dehnung von *kijomari*, rein sein'.

Kijo-ra. Tada kijoki koto nari. ‚Ist bloss so viel als *kijosi*, rein'.

Kijo-taki-gawa. ‚Der Fluss des reinen Wasserfalls'. *Jama-siro-no miò-sio ata-go-no ſumoto nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Jama-siro, der Fuss des Berges Ata-go'.

Kita-no mine. ‚Der Berggipfel des Nordens'. *Jei-san nari.* ‚Ist der Jei-san' (der Berg Fi-jei-san in Òmi).

Kita utsi. Kaze-no nari. ‚Ist der Name eines Windes'.

Kita-no okina. ‚Der Greis des Nordens'. 翁塞 *Sai-ô-no koto nari. Sô-zin-no ku-ni nin-gen-ban-zi sai-ô-ga uma* 枕椎 *tai-tsin* 中軒 *ken-tsiŭ ame-wo ki-i-te nemuru. Kono ku-no kokoro-wa nin-gen-ban-zi zen-mo zen narazŭ aku-mo kanarazŭ si-mo aku narazŭ jorokobu-be-karazŭ kanasimu-be-karazŭ-to ijeru nari. Je-nan-zi-ni iwaku* 土塞 *sai-do-ni okina ari muma-wo usinò. Mina fito kore-wo toburò-ni okina-no iû aku-mo nan-zo kanarazŭ si-mo aku naran. Sŭ-getsŭ ari-te kono muma ziŭn-me-wo fiki-i-te kitaru. Fito mina kore-wo jorokobu. Okina-no iû zen-mo nan-zo kanarazŭ si-mo zen naran-to. Sono ko konomi-te muma-ni noru otsi-te fidzi-wo ori-nu. Fito mina kore-wo toburò. Okina-no iû aku-mo nan-zo aku naran. Fito-tose-site ko-koku o-oi-ni midaru sô-nen-no mono mina tatakai-si-sŭ. Komo ko fitori fidzi-no ore-taru juje-ni ikusa-ni idezŭ-site inotsi-wo tamotsŭ koto-wo je-tari.* ‚Ist so viel als der Greis von Sai. In den (chinesischen) Versen der Menschen von Sung heisst es bei den zehntausend Dingen des Menschengeschlechts: ‚Das Pferd des Greises von Sai löste sich von dem Pfahl. Inmitten des Vordaehs hört er den Regen und schläft'. Der Sinn dieser Verse ist: Unter den zehntausend Dingen des Menschengeschlechts ist das Gute nicht gut, das Böse muss auch nicht böse sein. Man darf sich nicht freuen, man darf sich nicht betrüben. Bei Hoai-nan-tse heisst es: Auf dem Gebiete von Sai lebte ein Greis. Derselbe verlor ein Pferd. Als die Menschen ihm ihr Bedauern ausdrückten, sprach der Greis: Wie sollte das Böse nothwendig böse sein? — Nach einigen Monaten kam dieses Pferd und brachte ein anderes schnelles Pferd. Die Menschen bezeigten ihm desswegen ihre Freude. Der Greis sprach: Wie sollte das Gute nothwendig gut sein? — Sein Sohn ritt gern auf dem Pferde. Er fiel herab und brach sich den Arm. Die Menschen drückten ihm desswegen ihr Bedauern aus. Der Greis sprach: Wie sollte das Böse nothwendig böse sein? — In einem Jahre war in dem Reiche Hu grosser Aufruhr, alle jungen Männer fielen in dem Kampfe. Dieser Sohn allein, der nicht zu dem Heere gegangen war, weil er den Arm gebrochen hatte, konnte das Leben bewahren'.

驅競 *Kisoi-gari.* ‚Um die Wette einherjagen'. *Go-guatsŭ itsu-ka momo-kusa-wo toru koto nari.* ‚Ist so viel als am fünften Tage des fünften Monats die hundert Pflanzen (Arzneipflanzen) nehmen'.

Kitsŭ. Tada kitsŭne-no koto nari. ‚Ist bloss so viel als *kitsŭne*, Fuchs'.

Ki-na ketsŭ. Aki-no sora nari. ‚Ist der herbstliche Himmel'. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes ist ungewiss. Es mag *ki-na ketsŭ* ‚gelbe Thorwarte' bedeuten.

Kin-fû. Aki-kaze nari. ‚Ist der Herbstwind'. Die ursprüngliche Bedeutung ungewiss.

Kindzi-ra. 等汝 *Nandzi-ra-to iû-ni onazi.* ‚Ist mit dem Worte *nandzi-ra* ‚ihr' gleichbedeutend'.

Kin-wa koga-no sirabe. ‚Der Einklang des Fasses auf der Harfe'. *Kin-ni-wa itsŭ-tsŭ-no sirabe aru nari.* ‚Bedeutet, dass es auf der Harfe fünf Einklänge gibt'.

Ki-uta. Kine-uta nari. Kome siraguru tote onna-domo-no utò nari. ‚Bedeutet *kine-uta*, Mörserlied. Ist das Singen der Weiber, wenn sie den Reis (durch Stossen in einen Kessel) weiss machen'.

木 *Ki-no mitsi-no takumi.* ‚Der Künstler des Weges des Baumes'. *Ban-zeô-no koto nari.* ‚Ist so viel als *ban-zeô*, der Lehrling der Zimmerkunst'.

季 *Ki-no mi-doku-kiò.* ‚Das erhabene Bücherlesen des letzten Monats'. *Tai-fan-nija-kiò-wo faru aki momo-siki-nite kò-serare-faberu nari.* ‚Bedeutet, dass die Bücher der grossen Vorschrift im Frühling und Herbst in dem kaiserlichen Palaste erklärt werden'.

Kiku-no fana. ‚Die Blume des Chrysanthemums'. Verschiedene Namen sind:

Kusa-no aruzi. ‚Der Herr der Pflanzen'.

Momo-jo-kusa. ‚Die Pflanze der hundert Nächte'.

Okina-gusa. ‚Die Greisenpflanze'.

Fosi-mi-gusa. ‚Die Pflanze des Sternsehens'.

Kata- 見 *mi-gusa.* ‚Die Pflanze des Sehens der Gestalt'.

Fatsŭ-mi-gusa. ‚Die zuerst gesehene Pflanze'. *Fuju-no kiku nari.* ‚Ist das Chrysanthemum des Winters'.

Ko-gane-kusa. ‚Die Goldpflanze'.

Te-nare-gusa. ‚Die an die Hand gewöhnte Pflanze'.

Otome-gusa. ‚Die Mädchenpflanze'.

千 *Tsi-* 代 *jo-* 見 *mi-gusa.* ‚Die Pflanze des Sehens der tausend Zeitalter'.

Jowai-gusa. ‚Die Alterpflanze'.

Nokori-gusa. ‚Die übrigbleibende Pflanze'.

Kiku-uru-nuno. ‚Das goldblumenverkaufende Tuch'. *Mukasi jo-wo sŭte-taru fito faru-no fana aki-no kiku momidzi nado-wo uri-te jo-wo wokuri-si-to nari. Sŭmi-josi-no nuno-wo-mo iû.* ‚Ehemals verkauften die Menschen, welche der Welt entsagt hatten, Blumen des Frühlings, Goldblumen und rothe Blätter des Herbstes nebst Aehnlichem und verbrachten so das Leben. Man nennt dieses auch das Tuch von Sumi-josi'.

Kiku-no kise-wata. ‚Die bekleidende Baumwolle der Goldblume'. *Ku-guatsŭ kokono-ka-no tame-ni simo-ni ate-zi tote fatsi-guatsŭ-no koro-jori kiku-ni wata-wo kiseru nari.* ‚Damit sie nicht wegen des neunten Tages des neunten Monats vom Reiffrost leide, bekleidet man vom achten Monate angefangen die Goldblume mit Baumwolle'.

Kiku-no midzŭ. ‚Das Wasser der Goldblume'. 陽 重 *Teô-jô-ni kumu sake-no na nari.* ‚Ist der Name des Weines, den man an dem Tage Teô-jô (dem neunten Tage des neunten Monats) schöpft'.

Ki-bune-gawa. ‚Der Fluss von Ki-bune'. *Jama-siro-no mei-sio nari. Kura-ma-no nisi-no kata nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Jama-siro. Ist die Westseite des Berges Kura-ma'.

Kikoje-agŭru. Dai-dai-je kikojeru nari. ‚Bedeutet: in dem kaiserlichen Palaste zu Ohren bringen'.

Kije-kajeri. ‚Schmelzend zurückkehren'. *Tsŭju-no kijete mata woku nari.* ‚Bedeutet, dass der Thau vergeht und sich wieder anlegt'.

Ki-sara-gi-no wakare. ‚Die Trennung des zweiten Monates des Jahres'. *Fotoke-no wakare-to-mo. Ne-fan-je-no koto nari.* ‚Heisst auch *fotoke-no wakare*, die Trennung Buddha's. Ist so viel als *ne-fan-je*, der Tod Buddha's'.

Ki-ki-u. Isogu kokoro nari. ‚Hat den Sinn von *isogu*, eilen'.

聞 *Kiki-suje-tori. Kisi-no koto nari.* 聞 鳥 *Tori-kikofu-sŭru-to-mo.* ‚Ist so viel als *kisi*, Fasan. Man sagt auch *tori-kikofu-suru*'. Die eigentliche Bedeutung beider Wörter ungewiss.

Kisi-dzŭkasa. ‚Der Vorsteher der Uferhöhe'. *Kisi-no kiwa nari. No-dzŭkasa-ni onazi.* ‚Ist die Gränze der Uferhöhe. Ist mit *no-dzŭkasa* ‚Gränze des freien Feldes' gleichbedeutend'.

Kimi-to fito. ‚Gebieter und Mensch'. *Kun-sin nari.* ‚Bedeutet Gebieter und Diener'.

Kisi-no janagi-no ke-siki bakari. ‚Nur der Anblick der Weidenbäume der Uferhöhe'. *Janagi-wa* 情 非 *fi-zeô-ni site sika-mo kokoro ari. Kaze-ni sitagai-te* 氣 *ki-wo siru.*

Kan-bu-tei-no 前殿 *den-sen-no janagi-wa fito-fi-ni mi-tabi oki-fusi-keru. Juje-ni* 柳人 *zin-riû-to nadzuke-keru.* ‚Der Weidenbaum ist unbeseelt und hat dabei einen Sinn. Er folgt dem Winde und kennt die Luft. Die Weidenbäume vor der Vorhalle des Kaisers Wu von Han erhoben sich und legten sich an einem Tage dreimal. Desswegen gab man ihnen den Namen: Menschen-Weidenbäume'.

Ki-sin-mo 感 *kan-wo nasŭ.* ‚Dämonen und Geister sind gerührt'. 鬼 *Ki-wa fito-no tamasi-i* 神 *sin-wa ten-no tamasi-i nari. Niu-dò-mo ten-dò-mo kan-sŭru-to iû koto nari.* ‚*Ki* (Dämon) ist die Seele des Menschen. *Sin* (Geist) ist die Seele des Himmels. Ist so viel als: der Weg des Menschen und der Weg des Himmels sind gerührt'.

Kisi-no fitai. ‚Die Stirn der Uferhöhe'. *Tada kisi-no koto nari.* ‚Ist bloss so viel als *kisi*, Uferhöhe'.

Kibifa. Nippon-ki-ni 雅[きび] *to kaki-keri. Osanaki kokoro nari.* ‚In dem Nippon-ki wurde *kibifa* (wie oben) geschrieben. Hat den Sinn von *osanasi*, jung'.

Kisŭ kaku. Kisŭ-to iû kai-wo kaki-idasi-te toru nari. Mate-no jò-nite sŭgata-wa aredomo fada-no araki nari. Issetsŭ-ni-wa famaguri-no koto nari-to-mo ijeri. ‚Bedeutet: die Muschel *kisu* herauskratzen und nehmen. Obgleich diese Muschel eine Gestalt nach Art derjenigen der Nagelmuschel hat, ist ihr Fleisch rauh. In einer Erklärung wird gesagt, es sei so viel als *famaguri*, Tellmuschel'. *Kisŭ* ist sonst der Name eines Fisches (der Spierling).

Classe *Ju.*

Jurusi-iro. ‚Die erlaubte Farbe'. 紫紅 *Kô-si-no fukaki iro-wo kin-ziki-to ijeri. Asaki-wo jurusi-iro-to iû. Sei-kin-ni ojobazu tare-mo* 用著 *tsiaku-jô-sure-ba nari.* ‚Die tiefe rothe und purpurne Farbe nennt man eine verbotene Farbe. Die lichter ist, heisst eine erlaubte Farbe. Sie kommt in den Verboten nicht vor, weil Jedermann sie trägt'. Verse:

Jurusi-iro-ni saku-to-mo orazi jado-no mume.

‚In erlaubter Farbe mögen sie blühen, man bricht nicht des Nachtlagers Pflaumenbäume'.

Juru-keki kaze. ‚Der lasse Wind'. *Sidzuka-ni sukosi fuku kaze nari.* ‚Ist ein still und schwach wehender Wind'.

Juwabika-ni. 寛 *no zi-wo kaku. Jurujaka-nari.* ‚Man schreibt das Zeichen *kuan* (wie oben). Bedeutet *jurujaka*, langsam, lässig'.

Jukari-iro. ‚Die Farbe des Verhältnisses der Freundschaft'. *Murasaki iro nari.* ‚Ist die Purpurfarbe'.

Juta-no tajuta. Nami-ni jurarete tajutò nari. Mata uki-midare-to iû kokoro nari. ‚Bedeutet: von den Wellen bewegt schwanken. Es steht auch in dem Sinne von *uki-midare*, in Unordnung schwimmen'.

Yu-dake-no koromo. Sitsi-siaku-ni tatsŭ nari. Firo-maje-to-mo iû-to-zo. Kami-no mi-zo-wo iû nari. ‚Bedeutet ein im Masse von sieben Schuh zugeschnittenes Kleid. Heisst auch *firo-maje*, die breite Gegenwart. Bedeutet das Kleid der Götter'.

Juda-keki sakira. 舌寛 *to kaku. Kuò-tsi-no kokoro nari. Sakira-wa ben-zetsŭ-no sugure-taru nari.* ‚Wird *kuan-zetsŭ* (freigebige Zunge, wie oben) geschrieben. Hat den Sinn: ausgebreiteter Verstand. *Sakira* bedeutet: überlegene Beredsamkeit'.

Juragu. Noburu-to iû kokoro nari. Juragu tama-no wo-to-wa inotsi-wo noburu-to iû koto nari. ‚Hat den Sinn des Wortes *noburu*, strecken, verlängern. *Juragu tama-no wo* ‚die verlängerte Edelsteinschnur' ist so viel als: das Leben verlängern'.

Juku-to ku-to. Juku-to 來 *to nari.* ‚Ist *juku-to kuru-to*, gehen und kommen'.

Juku-te. Waza-to-ni aranu mitsi-no tsuide nari. Mitsi-juki-buri-ni onazi koto nari. ‚Ist eine nicht absichtliche Gelegenheit des Weges. Ist dasselbe wie *mitsi-juki-buri*, auf dem Wege wandelnd auf etwas stossen'.

Juku midzu-ni kazu kaku. ‚Auf wandelndes Wasser Zahlen schreiben'. *Midzu-no mono-wo kaku gotoku ato-naku-te faka-naki koto-wo tatojete iû nari.* ‚Bedeutet: etwas, das so spurlos vorübergeht, als ob man auf das Wasser Zahlen schriebe'.

Jufu-ke-tofu. Ura-wo kiku koto nari. ‚Ist so viel als die Wahrsagung hören'.

Jufu-kage-kusa. ‚Die Pflanze des Abendschattens'. *Jû-no kusa nari. Na-wo sasi-taru kusa nasi.* ‚Ist die Pflanze des Abends. Es gibt keine Pflanze, deren Namen es anzeigt'.

Jufu-sùmi-bito. ‚Der wohnende Mensch des Abends'. *Kagura utò fito nari. Joi-ni-wa jufu-sùmi-bito-to i-i-te jo fukete-wa sa-jo-sùmi-bito-to iû.* ‚Ist ein Mensch, der bei der gottesdienstlichen Musik singt. Am Abende heisst er *jufu-sùmi-bito*. In tiefer Nacht heisst er *sa-jo-sumi-bito*, der wohnende Mensch der wahren Nacht'.

Jufu-si-de. ‚Vier Hände der Baumwolle'. *Fei-no koto nari.* ‚Ist so viel als *fei*, Handopfer'.

Jufu-dzuku fi. 日附夕 *to kaku. Jû-fi nari. Jufu-dzuku-jo-wa jû-dzuki-jo nari. Jufu-fa jama-wa jû-be-no jama-nari. Jufu-gori-wa jû-be-ni tsuju juki simo-no kori-taru koto-wo iû nari.* ‚Wird *jû-dzuku fi* (die am Abend sich anschliessende Sonne, wie oben) geschrieben. Ist die Abendsonne. *Jufu-dzuku jo* ist *jû-dzuki-jo*, die Nacht des Abendmondes. *Jufu-fa jama* ‚der Berg der äussersten Seite des Abends' ist der Berg des Abends. *Jufu-gori* ‚das Gefrorene des Abends' bedeutet, dass am Abend Thau, Schnee und Reif gefroren sind'.

Jufu-zare. Tada jû-be-no koto nari. Aki-zare fuju-zare faru-zare nado-no kotoba jufu-zare-no foka-ni-wa konomu-be-karazu. ‚Ist bloss so viel als *jû-be*, Abend. Für Wörter wie *aki-zare* (Herbst), *fuju-zare* (Winter), *faru-zare* (Frühling) und ähnliche Wörter darf man, *jufu-zare* ausgenommen, keine Vorliebe haben'.

Jufu todoroki. ‚Das Rollen des Abends'. *Koi-suru fito jû-gure-ni muna-sawagu koto nari.* ‚Bedeutet, dass der liebende Mensch in der Abenddämmerung aufgeregt ist'.

Juki-te umaruru. ‚Gehen und geboren werden'. 生往 *Wò-zeô-goku-raku nari.* ‚Bedeutet: fortgehen und in dem Paradies geboren werden'.

Juki-mojo-ni. 催雪 *Juki-mojowosu nari. Ame-mojo-ni onazi.* ‚Ist *juki-mojowosu*, Schnee vorbereiten. Ist mit *ame-mojo-ni* ‚Regen vorbereiten' gleichbedeutend'.

雪 *Juki-fadzukasi-ki.* ‚Der Schnee ist beschämt'. *Siroki koto nari.* ‚Ist so viel als weiss'. Verse:

Asa-zimo-no juki-fadzùkasi-ki kusa-ba kana.

‚Im Morgenreif, vor denen der Schnee beschämt ist, die Blätter der Pflanzen!'

Juki-suri. Juki-òte sure-ò nari. Fune nado-ni ijeri. ‚Bedeutet: sich begegnen und sich aneinander reiben. Wird von Schiffen und ähnlichen Dingen gesagt'.

雪 *Juki-wo itonamu.* ‚Den Schnee aufbauen'. *Juki-wo mote-asobu koto nari.* ‚Ist so viel als mit dem Schnee spielen'. Verse:

Kazofure-ba ko-tosi-no kure-wa siraure-do juki kaku fodo-no itonami-mo nasi.

‚Wenn ich es zähle, der Abend dieses Jahres, obgleich er gekannt wird, hat der Schnee auch so viele Aufbauungen nicht‘.

Juki-no mi-jama-ni naku tori. ‚Der auf dem Schneeberge singende Vogel‘. *Kore-wa* 鳥苦寒 *kan-ku-teô-to iû tori nari. Juki-jama-ni sŭmi-te samuki-wo kurusimu tori nari. Kiò-ni iwaku kan-ku ware-wo semu jo-ake-ba sŭmi-ka-wo tsŭkuran-to ari. Kono tori joru-wa kaku-no gotoku naki-te ake-na-ba sŭmi-ka-wo tsŭkuri-te kono kan-ku-wo nogaru-besi-to naku. Mata firu-ni nare-ba kon-nitsi* 死 *si-wo sirazŭ miò-nitsi si-wo sirazu nan-no juje-ni sŭmi-ka-wo tsŭkutte mu-zeô-no mi-wo an-on-narasimen-to naku iû kokoro-wa keô-ja si-nan asŭ-ja si-nan-mo siranu mi-ni nani-no juje-ni-ka sŭmika-wo tsŭkuri-te mu-zeô-no mi-wo an-on-sen-ja-to naki-keri-to nari. Kono kiò-mon-no kokoro-wo.* ‚Dieses ist der Vogel *kan-ku-teô*, der Vogel des Ungemachs der Kälte. Es ist der Vogel, der auf dem Schneeberge lebt und von Kälte gequält wird. In dem Buche heisst es: ‚Das Leiden der Kälte quält mich. Wenn der Tag graut, werd' ich den Wohnsitz bauen‘. Dieser Vogel singt so in der Nacht. Er singt: Wenn es tagt, werde er den Wohnsitz bauen und diesem Leiden der Kälte entkommen können. Ist es aber am Tage, so singt er: ‚Heute den Tod kenn' ich nicht, morgen den Tod kenn' ich nicht. Wesswegen werd' ich den Wohnsitz bauen, den vergänglichen Leib sichern?‘ Der Sinn ist: Ob ich heute sterben werde, ob ich morgen sterben werde, weiss ich nicht. Wesswegen habe ich gesungen: ich werde mir einen Wohnsitz bauen, den vergänglichen Leib sichern? Im Sinne des Textes dieses Buches heisst es‘: Verse:

Asa-na asa-na juki-no mi-jama-ni naku tori-no koje-ni odoroku fito-no naki kana.

‚Die vor der Stimme des auf dem Schneeberge Morgen um Morgen singenden Vogels erschrecken, keine Menschen sind da!‘

Sô-zite juki-jama-wa ne-fan kiò fan-ge tô-sin-jori sŭmi-tori made-mo mu-ziò-wo tondru jama nari. ‚Im Ganzen ist der Schneeberg das *ne-fan* (der Tod Buddha's). Es ist der Berg, der in dem Buche, von ‚Fan-ge wirft den Leib weg‘ bis *sŭmi-tori* (Kohlenkorb), den Namen *mu-ziò* (die Vergänglichkeit) trägt‘.

Juki-no tama-midzu. ‚Das Edelsteinwasser des Schnees‘. *Tokuru kokoro nari.* ‚Steht in dem Sinne von *tokuru*, gelöst, geschmolzen sein‘. Verse:

Jama-fukami faru-to-mo siranu matsŭ-no to-ni taje-taje kakaru juki-no tama-midzŭ.

‚In des Berges Tiefe, an die Thüre der Fichten, die nicht wissen, dass es Frühling ist, entschieden sich hängt das Edelsteinwasser des Schnees‘.

Juki-mi-gusa. ‚Die im Schnee gesehene Pflanze‘. *U-no fana-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *u-no fana*, die Blume des vierten Monats‘.

Juki-zima. ‚Die Schneeinsel‘. *Iki-no mei-sio nari. Jettsiû-ni-mo onazi na nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Iki. Auch in Jettsiû kommt der nämliche Name vor‘. Verse:

Koi-siku-wa nado-ka towanan juki-zima-no iwawo-ni sakeru jamato nade-si-ko.

‚Um das, was sie ersehnt, warum würde fragen die auf dem Felsen der Schneeinsel erblühte Nelke von Jamato?‘

Juki-no taka-fama. ‚Das hohe Meerufer des Schnees‘. *Sa-do-no mei-sio nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Sado‘.

Juki-no sidzŭri. ‚Die Stille des Schnees‘. *Juki-no toke-kakari-te tsŭtsi-ni aru-wo iû nari. Mata ki-jori otsi-te tsŭtsi-ni aru-wo-mo iû.* ‚Bedeutet, dass der Schnee zu schmelzen beginnt und auf der Erde liegt. Bedeutet auch, dass er von den Bäumen fällt und auf der Erde liegt‘.

Juki-ki sa-fo-bana. ‚Die gehende und kommende Blume von Sa-fo'. *Siò-bi-no koto nari.* ‚Ist so viel als *siò-bi,* Rose'.

Ju-ju-siki. Futa-tsù-no kokoro ari. Tsigò kokoro. Mata ima-imasi-ki kokoro nari. ‚Hat zwei Bedeutungen. Es steht im Sinne von *tsigò,* verschieden sein. Ferner hat es den Sinn von *ima-imasi,* heillos'.

Jume-no tada-tsi. ‚Der gerade Weg des Traumes'. *Ajumane-do sugu-ni juku aida* 路直 *tada-tsi-to ijeru nari. Issetsù-ni tasika-naru jume-to iû koto nari. Sa-koromo-ni ke-sa-wa rei-naranu tada-tsi-ni majoi-to ari.* ‚Man sagt, es sei der gerade Weg, während man nicht einherschreitet, aber gerade auf ihn geht. Nach einer Erklärung ist es so viel als ein wahrhafter Traum. In dem ‚engen Kleide' heisst es: Diesen Morgen auf dem geraden Wege, der nicht nach den Gebräuchen ist, sich verirrend'.

Jume-dono. ‚Die Vorhalle des Traumes'. *Siò-toku tai-si* 定禪 *zen-ziò-si-tamai-si tokoro nari.* ‚Ist der Ort, den der Sohn des Kaisers Siò-toku für einen Erdaltar bestimmte'.

Jume-jume. ㇔努 *to kaku. Sùkosi-no koto nari.* ‚Wird *nu-nu* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *sùkosi,* wenig'.

Jume-gatari. Jume-wo mono-gatari-sùru nari. ‚Bedeutet: den Traum erzählen'. Verse: *Fikari-iden akatsùki tsikaku nari-ni-keri ima-zo mi-si jo-no jume-gatari-sùru.*

‚Aus der das Licht hervorgehen wird, die Morgendämm'rung ist bereits nahe. Jetzt den Traum der Nacht, den sie geträumt hat, erzählt sie'.

Jume-no uki fasi. ‚Die schwimmende Brücke des Traumes'. *Tada jume-no koto nari.* ‚Ist bloss so viel als *jume,* Traum'. Verse:

Faru-no jo-no jume-no uki fasi to-daje-site mine-ni nokoruru joko-kumo-nò sora.

‚Die schwimmende Brücke des Traumes der Frühlingsnacht zu Zeiten zerrissen an dem Himmel der auf dem Berggipfel übriggebliebenen schrägen Wolken'.

Jume-wo kabe-to iû-wa nuru toki miru-ni jotte nari. Kabe-mo nuru mono nare-ba nari. ‚Dass man den Traum *kabe* ‚Mauer' nennt, ist desswegen, weil man ihn um die Zeit träumt, wo man schläft. Es ist auch desswegen, weil die Mauer ein schlafender Gegenstand ist'. *Nuru* (Wurzel *ne*) bedeutet: schlafen. *Nuru* (Wurzel *nuri*) bedeutet: tünchen.

Jumi-ni nase. ‚Mache zum Traume'. *Koi-no amari-ni ò koto-wo-mo katami-ni wasùre-taki-to nari.* ‚Bedeutet: wenn man das Uebermass der Liebe erfahren, gegenseitig vergessen wollen'. Verse:

Wasùre-nu-ja sa-wa wasùre-keri afu koto-wo jume-ni nase-to-zo i-i-te nokore-si.

‚Hab' ich vergessen? Wenn es so ist, hab' ich vergessen. Was ich erfahren, mache zum Traume! Dieses zu sagen, blieb übrig'.

Ju-sùru. Kawa-umi-ni kami-arai ju-aburu koto-to ari. Gen-zi-ni ju-sùru-no nagori-ni-ja-to ari. ‚In den ‚Flüssen und dem Meere' kommt ‚das Haupthaar waschen und baden' vor. In dem Geschlechte Gen heisst es: Nach dem Baden'. Demnach hätte *ju-sùru* die Bedeutung: baden. *Jusùru* (Wurzel *jusùri*) hat sonst die Bedeutung schütteln. In der ersten Bedeutung würde es mit *ju* ‚heisses Wasser' zusammengesetzt sein.

Classe *Me.*

Me-ni minu tori. ‚Der mit dem Auge nicht gesehene Vogel'. 蚊 *Ka-no matsùge-ni* 巢 *su-wo kakuru tori nari.* ‚Ist der Vogel, der sein Nest an die Augenwimpern der Mücke hängt'.

Me-wo sobamu. ‚Mit dem Auge seitwärts blicken'. *I-konari-te miru tei nari.* 目側 *to kaki-keri.* ‚Ist die Art zu blicken, wenn man Hass empfindet. Wurde *me-sobamu* (wie oben) geschrieben'.

Me-wataru tori. ‚Der vor dem Auge vorbeiziehende Vogel'. *Kuò-in-no fajaku suguru kokoro nari. Mu-ziò-no kokoro-ni motsi-i-fanberu-besi. Tori-no me-no maje-wo tobu koto-no ito-fajaki-ni tatojete ijeru nari.* ‚Hat den Sinn, dass Tage und Nächte schnell vorübergehen. Kann im Sinne des Vergänglichen gebraucht werden. Ist ein Gleichniss von einem Vogel, der vor den Augen sehr schnell vorüberfliegt'.

Me-garuru. ‚Von dem Auge getrennt sein'. *Mono-no towoku naru koto nari. Megarenu-to ije-ba sono mama aru nari.* ‚Bedeutet, dass eine Sache fern ist. Sagt man *me-garenu* ‚von dem Auge nicht getrennt sein', so bedeutet es *sono mama aru*, sein wie es früher gewesen'.

Me-zome. ‚Von Augen gefärbt'. *Me-jui-no koto nari.* ‚Ist so viel als *me-jui*, von Augen gebunden' (eine Art Flor, auch *ka-no ko* genannt).

Medzŭraka-naru. 奇珍 *to kaku. Jû-sen-kutsŭ. Kono kotoba-wa sin-kô kuò-gô-no matsŭra-nite aju-no tsŭri-ni kakareru-wo go-ran-site medzŭra-to o-oserare-si-jori fazimaru nari. Matsŭra-mo fazime-wa medzŭra-to i-i-si nari.* ‚Wird *tsin-ki* (kostbar und wunderbar, wie oben) geschrieben. Aus der Höhle der umherschweifenden Unsterblichen. Dieses Wort stammt von der Kaiserin Sin-kô. Dieselbe sah in Matsura einen Weissfisch an der Angel hängen und sagte *medzŭra*, kostbar! Auch Matsura hiess anfänglich Medzura'.

Me-narasŭ. ‚Das Auge gewöhnen'. *Mono-wo mi-naruru kokoro nari.* ‚Hat den Sinn, dass man sich gewöhnt, etwas zu sehen'.

Me-naku-ni. ‚Ohne dass das Auge ist'. *Mije-naku-ni-to iû-ni onazi.* ‚Ist mit *mije-naku-ni* ‚ohne dass gesehen wird' gleichbedeutend'.

Me-kurabi. 世 *Jo-ni tatsi-meku nado iû kotoba nari.* ‚Ist ein Wort, welches ‚das Aussehen haben, als ob in der Welt erstände' und Aehnliches ausdrückt'. Der eigentliche Sinn ungewiss. Ebenso kommt *kurabi* sonst nirgends vor.

Me-jasŭ-karu-besi. Me-ni miru-ni mi-jasusi-to nari. ‚Bedeutet: indem man mit den Augen blickt, blickt man ruhig'.

Me-zasi. Ama-no isari-sŭru kago nari. Issetsu-ni me-no warawa nari-to iû. ‚Ist der Korb, mit welchem die Fischer fischen. In einer Erklärung heisst es, es bedeute *me-no warawa*, ein junges Mädchen'.

Me-zamasi-gusa. ‚Die nüchterne Pflanze'. *Matsŭ nari. Kokoro-to-mo ijeri.* ‚Ist die Fichte. So wird auch das Herz genannt'.

Me-mo aja-ni. Me-de-taru kokoro nari. Mata aja-no mon utsŭkusi-ki-wo iû nari. ‚Hat den Sinn von *me-de-taru*, bewundern. Ferner bedeutet es, dass die Zeichnung des Damastes schön ist'.

Me-mo faru-ni. 遙目 *Me-faru* 張芽 *me-faru futa-tsu-no kokoro ari. Fito-tsŭ-ni-wa me-no faruka-naru nari. Tsura-juki-no to-sa nikki-ni-mo matsŭ-bara me-mo faru-baru nari-to kakeri. Mata kusa-ki-no me-wo faru kokoro-ni-mo jomeri.* ‚Hat zwei Bedeutungen: *me-faru* (Auge fern, wie oben) und *me-faru* (Knospe spannen, wie oben). In der einen ist es *me-no faruka-naru*, das Auge in der Ferne schweifend. In dem von Tsura-juki verfassten Tagebuche von Jo-sa wird geschrieben: *Matsu-bara me-mo faru-baru nari.* die Fichtenebene liegt vor dem Auge fern. Es wird auch in dem Sinne von *kusa-ki-no me-wo faru* ‚die Pflanzen und Bäume spannen die Knospen' gelesen'.

Classe *Mi.*

見 *Mi-fajasu. Mote-fajasu koto nari.* ‚Ist so viel als *mote-fajasu*, durch Musik bekannt geben, lobpreisen'. Verse:

Jama-taka-mi fito-mo sûsamenu sakura-bana itaku na-wabi-so ware mi-fajasan.

‚Auf des Berges Höhe von Menschen nicht bewundert, die Kirschblüthe, schmerzlich klage nicht: ich werde sie besingen'.

身 *Mi-wa narawasi.* ‚Für den Leib Gewohnheit'. *Zoku-ni iû nareta-ni naru-to iû koto nari.* ‚Ist so viel als das im gemeinen Leben übliche *nareta-ni naru*, gewohnt werden'. Verse:

Ta-makura-no sûki-ma-no kaze-mo samu-kari-ki mi-wa narawasi-no mono-ni-zo ari-keru.

‚Der Wind der Zwischenräume des Handpolsters war auch kalt, der Leib wurde dessen gewohnt'.

Sato-wa are-nu munasi-ki toko-no atari-made mi-wa narawasi-no aki-kaze-zo fuku.

‚Das Dorf ist verödet, an dem leeren Bette selbst weht, an den ich gewöhnt bin, der herbstliche Wind'.

Mi-ni itadzuki. ‚Ungemach für den Leib'. *Fito-no jamai-wo ukete najamu koto nari.* ‚Ist so viel als: der Mensch erkrankt und hat zu leiden'.

Mi-ni ofu. Mi-ni sô-wô-to iû koto nari. ‚Ist so viel als *mi-ni sô-wô*, dem Leibe angemessen'.

保 三 *Mi-fo-no ura.* ‚Die Bucht von Mi-fo'. *Suruga-no mei-sio.* 海 入 *Niû-kai matsû-bara ari. Minami-wa je-ziri-ni tsûdzuki-tari. Fu-zi-no jama joku mijuru bu-sô-no kei-tsi nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Suruga. Wo man sich einschifft, liegt Matsu-bara. Im Süden setzt er sich nach Je-ziri fort. Es ist eine Landschaft sonder Gleichen, in welcher man den Berg Fu-zi gut sieht'.

Mi-to-siro. Kami-no tsûkarase-tamô ta nari. Mi-to-siro-nisiki-wa 帳 戸 *to-teô nari.* ‚Ist das Feld, welches die Götter bebauen. *Mi-to-siro-nisiki* ‚der weisse Goldstoff der erhabenen Thüre' ist der Vorhang der Thüre'.

Midori-no fora. ‚Die grüne Grotte'. *Sen-tô-wo môsi-tate-matsuru nari.* ‚So nennt man die Grotte der Unsterblichen' (den Palast des abgetretenen Kaisers).

Mitsi-juki-buri. ‚Auf dem Wege wandelnd anstossen'. *Mitsi-juki tsu-ide nari.* ‚Ist die Gelegenheit bei dem Wandeln auf dem Wege'.

Mitsi-motome-gusa. ‚Die den Weg suchende Pflanze' *U-no fana nari.* ‚Ist die Blume des vierten Monats'.

Mitsi-no kuni-gami. ‚Das Papier des Reiches Mitsi'. *Mitsi-oku-kuni-jori idzuru* 紙 檀 *dan-si nari. Majumi-no kami nari.* ‚Ist das aus dem Reiche Mitsi-oku (Mutsu) kommende Spindelbaumpapier. Es ist das Papier von Spindelbaum'.

Mi-tsi-tose. 千 三 *Mi-tsi-tose nari.* ‚Bedeutet dreitausend Jahre'.

身 *Mi-wo tsûmi-te. Ware-wo tsûmi-te fito-wo kajeri-miru nari.* ‚Bedeutet: sich selbst zusammennehmen und auf Andere zurückblicken'.

身 *Mi-wo siru ame.* ‚Der den Leib kennende Regen'. *Namida-ni arazu sawari-no ame nari.* ‚Bedeutet nicht die Thränen, sondern den Regen des Hindernisses' (den Regen, der ein Hinderniss ist).

Mi-wa-sâre. Kami-no matsûri nari. Mi-wa-to-wa kami-ni tate-matsuru sake-wo iû. ‚Ist das Opfer für die Götter. *Mi-wa* heisst der den Göttern dargereichte Wein'.

Mi-gakure. Midzŭ-ni kakururu koto nari. ‚Ist so viel als *midzŭ-ni kakururu*, sich in dem Wasser verbergen'.

Midzŭ-kage. Midzŭ-no kage nari. Midzŭ-kage-kusa-wa ine-no koto nari. ‚Ist der Schatten des Wassers'. *Midzŭ-kage-kusa* ‚die Pflanze des Wasserschattens' ist so viel als *ine*, die Reispflanze'.

Mi-kawa-no midzŭ. ‚Das Wasser des kaiserlichen Flusses'. *Tai-dai-no mizo-wo nagaruru midzŭ nari.* ‚Ist das in den Wassergräben des kaiserlichen Palastes fliessende Wasser'.

Mi-kasa-no 杜 *mori.* ‚Der Wald der drei Schirme'. *Tsiku-zen mei-sio nari o-o-no-naru mi-kasa-no mori-to jomeri. Mata jama-to-mo jomeri.* ‚Ist ein berühmter Ort in Tsiku-zen. Man liest: ‚In O-o-no der Wald der drei Schirme'. Man liest (anstatt *mori*, Wald) auch *jama*, Berg'.

Mi-ka-u-si-ma-iru. Go-siò-no kô-si-wo age-orosi-sŭru koto-wo mi-kò-si ma-iru-to iû. Genzi-no kotoba nari. ‚Das Gitter des kaiserlichen Palastes erheben und herablassen, nennt man *mi-kò-si ma-iru*, das Zusammenkommen an dem erhabenen Gitter. Ist ein Wort des Geschlechtes Gen'.

Mi-kasa-masŭ. Midzŭ idete nagare-wo masŭ nari. ‚Bedeutet: mehr Wasser herausfliessen lassen'.

Mi-kage-no mori. ‚Der Wald des kaiserlichen Schattens'. *Tsŭ-no kuni nari.* ‚Befindet sich in dem Reiche Setsu'.

Mi-dake-sijau-zi. Josi-no kin-bu-jama-ni iru-ni-wa tsi-ka-no siò-zin nari. 進ジ精シヤウ嶽ダケ御ミ *to kaku. Fon-zon-wa dô-rai-tô-si mi-roku-butsŭ nari.* ‚Ist die reine Andacht der tausend Tage, wenn man in das Gebirge des goldenen Gipfels in Josi-no tritt. Wird *mi-dake-siò-zi* (das reine Emporsteigen der kaiserlichen Berghöhe, wie oben) geschrieben. Der ursprüngliche Geehrte (der an dem Orte verehrte Gott) ist der zukünftige Wegweiser Mi-roku-but'. *Siau-zi* steht für *siò-zin*.

Midari. 例違心 *to kaku. Wadzŭrai nari.* ‚Wird *kokoro i-rei* (das Herz unwohl, wie oben) geschrieben. Bedeutet Unwohlsein'.

Midare-saje-gaki. ‚Ein verworrener und verstopfter Zaun'. *Wasŭre-gusa-nite kumi-taru kaki nari.* ‚Ist ein mit Taglilien durchschlungener Zaun'.

Midzu-no aja-wori. ‚Das Damastgewebe des Wassers'. *Nagaruru nami-no mon-aja-ni ni-taru-wo iû.* ‚Bezeichnet, dass die Wellen des fliessenden Wassers mit Stickwerk und Damast Aehnlichkeit haben'.

Midzŭ-naki sora. ‚Der wasserlose Himmel'. *Sei-ten-no una-bara-no gotoku kumo-wa nami-ni ni-tari.* ‚Bedeutet: der heitere Himmel ist gleich der Meeresfläche und die Wolken haben Aehnlichkeit mit Wellen'.

Mi-tsŭ wa-sasŭ. ‚Drei Räder machen'. *Mi-tsŭ wa-gumu-to-mo iû.* 組輪三 *to kaku. Oi-kagamari-taru nari. Issetsŭ-ni fiza-to kasira-to otogai-to mi-tsŭ issio-ni joru-ni jotte mi-tsŭ wa-gumu-to iû nari. Mata kosi-no kagamu koto nari.* ‚Man sagt auch *mi-tsŭ wa-gumu*, drei Räder schlingen. Wird *mi-wa kumu* (drei Räder schlingen, wie oben) geschrieben. Bedeutet, vom Alter gekrümmt sein. Nach einer Erklärung sagt man *mi-tsŭ wa-gumu* ‚drei Räder schlingen' weil drei Dinge: Knie, Kopf und Kinn sich zusammen anlehnen. Es ist auch so viel als: die Lenden sind gekrümmt'.

Mi-dzŭra-jui. ‚Das Binden des Haarschopfs'. *Bin-dzŭra riò-fò-je jui-taru nari.* ‚Bedeutet, dass der Haarschopf nach beiden Seiten gebunden ist'.

Mi-tsŭ ba jo-tsŭ ba. Mi-tsŭ mune jo-tsŭ mune nari. ‚Bedeutet: drei Balken der Dachfirste, vier Balken der Dachfirste'.

Mi-tsŭ-no tomosi-bi. ‚Die drei Leuchten'. *Fi tsŭki fosi-no koto nari.* ‚Ist so viel als die Sonne, der Mond und die Sterne'.

Mi-tsŭ-no fazime. ‚Die drei Anfänge'. *Siò-guatsi tsŭi-tatsi nari. Tosi tsŭki fi mi-tsŭ-no fazime nare-ba nari.* ‚Ist der erste Tag des ersten Monats. Er heisst so, weil er der Anfang dreier Dinge: des Jahres, des Monats und des Tages ist'.

Mi-tsŭno-gasiwa-no koto. ‚Die Sache der dreihörnigen Pistazie'. *Ka-rin-riò-sai-ni ide-tari.* ‚Kommt in dem vortrefflichen Bauholze des Lindenwaldes vor'. Verse:

Kami-kaze-ja mi-tsùno-gasiwa-ni koto-toi-te tatsŭ-wo ma-sode-ni tsutsŭmi-te kuru.

‚Der Götterwind! Die dreiförmige Pistazie um die Sache frag' ich. Die stehende in den wahren Aermel wickl' ich und wind' ich'.

Migiri 栢 角 三 *mi-tsŭno-gasiwa-to-wa mi-tsŭ-ba-gasiwa-to iû nari. I-se-no dai-zin mija-nite mi-tsŭ-gasiwa-wo tori-te uranò koto ari. Kore-wo naguru-ni tatsŭ-wa kanò tatanu-wa kanawanu nari. Sate tatsù-wo tori-te sode-ni tsutsŭmi-te iwò nari. Mata nippon-ki-ni-wa* 栢 綱 御 *mi-tsŭna-gasiwa-to kakeri. Jen-gi-siki-ni-wa* 栢 綱 御 *mi-tsŭno-gasiwa-to kaku. Koku-si-ni-wa* 栢 角 三 *to kakeri. Mata mi-tsŭtsŭ-gasiwa-to-mo* 水 *midzu-no kasiwa-to-mo jomeri.* ‚Die oben genannte dreihörnige Pistazie ist die Pistazie der drei Blätter. In dem Tempel des grossen Gottes von Ise nimmt man die dreifache Pistazie und wahrsagt. Man wirft sie, und wenn sie steht, wird es erfüllt. Wenn sie nicht steht, wird es nicht erfüllt. Man nimmt jetzt die stehenden, wickelt sie in den Aermel und betet. In dem Nippon-ki wird auch *mi-tsuna-gasiwa* (die Pistazie des kaiserlichen Seiles, wie oben) geschrieben. In den Mustern der verlängerten Freude wird *mi-tsŭno-gasiwa* (die Pistazie des kaiserlichen Seiles, wie oben) geschrieben. In den Geschichtschreibern des Reiches schreibt man *mi-tsŭno-gasiwa* (die Pistazie der drei Hörner, wie zweimal oben). Man liest auch *mi-tsŭtsŭ-gasiwa* ‚die Pistazie der drei Röhren' und *midzŭ-no kasiwa*, die Pistazie des Wassers'. In dem zweiten für ‚Pistazie des kaiserlichen Seiles' gesetzten Worte *mi-tsŭno-gasiwa* steht *tsùno* ‚Horn' für *tsŭna*, Seil. *Mi-tsŭtsŭ-gasiwa* steht nur in Sylbenschrift, ebenso das in der Erklärung gebrauchte *mi-tsŭ-gasiwa*, daher die ursprüngliche Bedeutung dieser Wörter nicht ganz gewiss.

Mi-tsŭ-no kuruma. ‚Die drei Wagen'. *Fito-tsŭ-ni-wa* 車 羊 *jô-sia-tote fitsŭzi-ni fikase-taru tsi-isaki kuruma nari. Fito-tsŭ-ni-wa* 車 鹿 *roku-sia-tote sika-ni fikase-taru kuruma nari. Fito-tsŭ-ni-wa* 車 牛 *giû-sia-tote ko-usi-ni fikase-taru kuruma nari. Idzure-mo omoki mono-wo o-oku tsŭmu kuruma-ni arazŭ. Kore-wo buppô-no seô-zeô-ni tatoje-tari. Jô-sia-wa seô-mon siù-giò-no satori-ni tatoje-tari. Roku-sia-wo-ba jen-gaku siù-giò-no satori-ni tatoje-tari. Giû-sia-wo-ba bo-satsŭ siù-giò-ni tatoje-tari. Notsi-ni* 白 太 *tai-faku giû-sia-wo fikasŭru-ni koto-gotoku omoki-wo owasimuru-ni jasŭsi. Kore-wo dai-ziô fokke-ni tatoje-tari. Sŭnawatsi fokke-kiò dai-ni-kuan-ni idaseru mi-tsŭ-no kuruma kua-taku-no tatoje nari. Kuwasi-ku-wa wo-no bu omoi-no ije-no deô-ka-ni tsiû-sŭ.* ‚Der eine heisst der Schafwagen und ist ein kleiner Wagen, den man durch Schafe ziehen lässt. Der andere heisst der Hirschwagen und ist ein Wagen, den man durch Hirsche ziehen lässt. Der dritte heisst der Rinderwagen und ist ein Wagen, den man durch Kälber ziehen lässt. Sie alle sind keine Wagen, auf welche man schwere Dinge in Menge lädt. Sie werden mit dem kleinen Aufsteigen der Lehre Buddha's verglichen. Der Schafwagen wird mit der Einsicht des geordneten Wandels des nach der Stimme Hörenden verglichen. Den Hirschwagen vergleicht man mit der Einsicht des geordneten Wandels des durch das Verhältniss der Freundschaft Erwachenden. Den Rinderwagen vergleicht man mit dem geordneten

Wandel der Bosats. Indem man zuletzt einen Kälberwagen des grossen Weiss ziehen lässt, lässt man alles Schwere tragen und ist dabei ruhig. Dieses vergleicht man mit der Secte Fokke. Es sind nämlich die in dem zweiten Capitel des Buches der Secte Fokke vorgebrachten drei Wagen ein Gleichniss von dem brennenden Hause. Dieses wird ausführlich in der Classe *Wo*, in dem Abschnitte *omoi-no ije* ‚das Haus der Gedanken' erklärt'.

Mi-tsŭ-no sakai. ‚Die drei Gränzen'. Ist so viel als das in dem Sio-gen-zi-kò bei den Gegenständen der Zahlen und Masse vorkommende 界 三 *san-gai.*

Mi-tsŭki-sŭgo-dori. ‚Der vorüberziehende Vogel des dritten Monats'. *Fototogisù nari. Natsŭ mi-tsŭki-no fodo naki-watare-ba nari.* ‚Ist der Kuckuk. Derselbe heisst so, weil er im Sommer, im dritten Monate singend hinüberzieht'.

Midzu moranu 中 *utsi.* ‚Während das Wasser nicht durchsickert'. *Omoi-ai-taru utsi nari.* ‚Bedeutet: während man an einander gedacht hat'.

Midzŭ-wo makasŭru. ‚Das Wasser überlassen'. *Midzŭ-wo si-kakuru nari.* ‚Bedeutet: das Wasser hinleiten'. Verse:

Ma-sùge ofuru ara-ta-ni midzu-wo makasŭre-ba uresi-gawo-ni-mo naku kawadzù kana.

‚Wo das wahre Riedgras wächst, dem wüsten Felde das Wasser wenn man überlässt, mit freudigem Angesicht quakt er dann, der Frosch!'

Midzu-guki. ‚Der Wasserstengel'. *Fude-wo iû nari. Midzŭ-guki-no ato-wa fude-no ato-wo iû nari.* ‚Bedeutet den Pinsel. *Midzu-guki-no ato* ‚die Spur des Wasserstengels' bedeutet die Werke des Pinsels'. Verse:

Utsŭtaje-ni sŭzŭri-no midzŭ-to omofu-na-jo namida-ni kaku-zo midzŭ-guki-no ato.

‚Bei der Anklage glaube nicht, es sei des Tintensteines Wasser! Mit Thränen wird geschrieben des Wasserstengels Werk'.

Mina-kutsi-matsŭri. ‚Das Opfer der Wassermündung'. *Faru nari. Ta-no mina-kutsi-ni fei-wo tatete matsŭru nari.* ‚Ist der Frühling. Bedeutet: an die Wassermündungen der Felder Handgaben stellen und opfern'.

Mi-nare. Midzŭ-ni naruru nari. Sore-wo mi-naruru-ni tori-nasi-te jomeri. ‚Bedeutet: sich an das Wasser gewöhnen. Man liest dieses, indem man es zu *mi-naruru* ‚sich gewöhnen zu sehen' macht'.

Mi-nagara. Mina-nagara-to iû koto nari. Mata miru koto-ni-mo ijeri. ‚Ist so viel als *mina-nagara*, während alle sind. Es wird auch vom Sehen *(mi-nagara*, während man sieht) gesagt'.

Mina-to siramu. ‚Die Wasserthüre (der Hafen) wird weiss'. *Aka-tsŭki-gata umi-no siramu-wo iû.* ‚Bedeutet, dass an der Seite der Morgendämmerung das Meer weiss wird'.

Minami-matsŭri. ‚Das Opfer des Südens'. *San-guatsŭ nari. Ja-fata rin-zi matsŭri nari.* ‚Ist der dritte Monat des Jahres. Ist das Opfer der bevorstehenden Zeit der acht Fahnen'.

Midzŭ-muma-ja. ‚Der Pferdestall des Wassers'. *Funa-dzi-no muma-ja nari. Midzŭ-muma-ja-ni-wa aruzi-mòke-no naki nari. Mote-nasi-senu-wo sŭi-jeki-to iû. Gen-zi-ni-mo sui-jeki jo-fuke-nu-to ijeri.* ‚Ist der Pferdestall des Schiffsweges. Bedeutet, dass in dem Pferdestalle des Wassers keine Bewirthung ist. Den Gast nicht unterhalten, nennt man *sŭi-jeki*, die Wasserpost. Auch in dem Geschlechte Gen heisst es: Es ist spät in der Nacht der Wasserpost geworden'.

身 *Mi-no siro-goromo.* 蓑 *Mino-no kawari-ni ame juki-no toki-ni kiru mono nari. Issetsŭ* 身 *mi-no* 代 *kawari nari.* ‚Ist ein Kleid, mit dem man sich statt des Regenmantels bei

Regen und Schnee bekleidet. Nach einer Erklärung ist es *mi-no kawari,* die Stelle vertretend'.

Mi-no notsi-no ko-gane. ‚Das Gold nach dem Leibe'. *Faku-si mon-siû-ni sin-go kogane-wo udzù-takaku-te foku-to-wo sakafu ko-mo seô-zen isson-no sake-ni sikazu-to ijeri.* ‚In der Sammlung der Schriften des Geschlechtes Pe heisst es: Nach dem Leibe (d. i. nach dem Tode) Gold aufhäufen und das Nössel des Nordens verstopfen, dieses ist nicht so viel als vor der Geburt ein Fass Wein'.

Mi-no sato. ‚Das Dorf der Worfschaufel'. *Jama-siro-no mei-sio nari. Fa-muro-no fen nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Jama-siro. Liegt zur Seite von Fa-muro'.

Mi-kudzù taku. ‚Den Bodensatz des Wassers brennen'. *Mo-wo kari-te taku koto nari.* ‚Ist so viel als das Hornblatt abschneiden und verbrennen'.

Mi-jama-ki-no mojuru. ‚Die Bäume des tiefen Gebirgs brennen'. *Fukaki jama-wa moro-moro-no ki sigeri-te suri-ò fodo-ni fi idete mojuru nari. Sore-wo koi-no fi mo-zi mata-wa omoi-no fi-ni josete jomeru o-osi.* ‚Bedeutet: In dem tiefen Gebirge stehen die Bäume in Fülle, und wenn sie sich an einander reiben, kommt Feuer hervor und sie brennen. Dieses liest man häufig in Bezug auf das Schriftzeichen *fi* in *kofi* (Liebe) und auf *fi* (Feuer) in *omofi*, Gedanke'. Verse:

Mi-jama-ki-no arasi-ni taje-nu omoi-dani fitori-wa mojenu mono-to koso kiku.

‚Des hohen Gebirges Bäume sind im Sturme zerrissen. Dass der Gedanke sich allein nicht entzündet, hört man nur'.

Mijako-no te-buri. ‚Die Handweise der Hauptstadt'. *Mijako-no furumai nari.* ‚Ist die Sitte der Hauptstadt'. Verse:

Ama-sakuru fina-ni itsu-tose sümi-wi-site mijako-no te-buri wasurare-ni-keri.

‚In der vom Himmel sich trennenden Landstadt, fünf Jahre nachdem man geweilt, ist die Handweise der Hauptstadt vergessen worden'.

Mijau-kau. 香名 *Mei-kò nari. Fotoke-ni tate-matsuru.* ‚Ist *mei-kò*, berühmter Wohlgeruch. ‚Derselbe wird Buddha dargereicht'.

Mija-basi. ‚Die Palastbrücke'. *Mi-kawa-no mei-sio nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Mi-kawa'.

Mi-mare miza-mare. Miru-mo minu-mo-to iû kotoba nari. ‚Ist das Wort *miru-mo minu-mo,* sehen und nicht sehen'.

Mi-komori. 籠水 *Midzu-komori nari. Midzu-ni kakure-siranu-to iû kokoro-ka.* ‚Ist *midzu-komori*, in dem Wasser verborgen. Vielleicht in dem Sinne, dass etwas in dem Wasser verborgen und unbekannt ist'.

重〻三〻 *Mi-je-no obi.* ‚Der dreifache Gürtel'. *Futa-je mawari-no obi koi-juje mi-ga fosori-te mi-je-ni mawaru josi-wo jomeru nari.* Man liest, dass der zweimal um den Leib gehende Gürtel dreimal herumgeht, weil der Leib aus Liebe dünn geworden ist'. Verse:

Fito-je nomi imo-ga musubi-si obi-wo sara mi-je-ni jufu-beku waga mi-wa nari-nu.

‚Den einmal nur die Schwester geknüpft hat, den Gürtel selbst, dass ich dreimal ihn binden kann, so ist mein Leib geworden'.

Misawo-dzükuru. ‚Beharrlichkeit hervorbringen'. *Sirazu kawo nari.* 操 *Misawo-ni mote-nasi-tsukete-to ijeru-mo tsune-ni kawaranu kokoro nari. Issetsu matsu-no misawo-to iû-mo simo juki-wo-mo sirazu tokiwa nare-ba nari. Mata* 梓水 *mi-sawo-to kaku toki-wa fune-no mi-nare-zawo nari.* ‚Bedeutet: sich unwissend stellen. Es wird auch gesagt *misawo-ni mote-nasi-tsukete,* mit Beharrlichkeit behandelnd und hinzufügend. Dieses hat den Sinn: niemals sich verändern. Nach einer Erklärung hat das Wort *matsu-no misawo* ‚die

Beharrlichkeit der Fichte' den Sinn: Reiffrost und Schnee nicht kennen. Es ist, weil die Fichte beständig dauert. Wenn ferner *mi-sawo* (Wasserstange, wie oben) geschrieben wird, ist es die an das Wasser gewöhnte Ruderstange des Schiffes'.

Mi-saki-no matsŭ. 前 御 *Mi-saki-no tai-matsŭ nari.* ‚Sind die Fackeln der hohen Gegenwart'.

Misago wiru ara-iso. ‚*Misago-wa* 砂 水 *misago nari. Tori-no misago-ni arazŭ.* ‚*Misago* ist der Sand des Wassers. Es ist nicht der Vogel *misago*' (Meeradler). Die Bedeutung des Ausdruckes ist: das wüste Meerufer, wo der Sand des Wassers verbleibt. *Misago* steht für *midzŭ-isago*, der Sand des Wassers.

Mi-ki-gusa. ‚Die Pflanze des Götterweines'. *Fako-baje-to iû kusa nari.* ‚Ist die Pflanze *fako-baje*, Hühnerbiss'. Verse:

Waga jado-no kaki-ne-ni ofuru mi-ki-gusa-no fana-mo sakari-ni nari-ni-keru kana.

‚Die an der Mauerwurzel meines Nachtlagers wachsende Pflanze des Götterweins, ihre Blüthen sind eine Fülle geworden!'

Mimi-to-gawa. ‚Der von Ohr scharfe Fluss'. *Ni-deô-no minami-ni nagaruru o-gawa nari. Sŭje-sato-ije-no uta-awase-ni.* ‚Ist ein Flüsschen im Süden des zweiten Viertels. In der Vereinigung der Lieder von Suje-sato-ije heisst es:' Verse:

Mina-tsŭki-ni mimi-to-gawa-nite misogi-site inoru koto-wo-ba kami-zo kiku-ran.

‚In dem Wassermonat, in dem Flusse von Mimi-to dass man reinigt und betet, werden die Götter hören'.

身 *Mi-ziroku. Mi-wo ugokasŭ nari. Gen-zi-ni-mo utsi-mi-ziroku-to ijeri.* ‚Bedeutet: den Leib bewegen. Auch in dem Geschlechte Gen heisst es *utsi-mi-ziroku*, den Leib stark bewegen'.

野 嶋 三 *Mi-sima-no. Jettsiû mei-sio nari. Futa-kami-jama-no fen nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Jettsiû. Befindet sich zur Seite des Berges Futa-kami'.

法 修 御 *Mi-si-fo. Siô-guatsŭ jô-ka-jori ziû-jokka made kin-tsiû-nite okonawaruru nari.* ‚Ist das Fest, das vom achten Tage bis zu dem vierzehnten Tage des ersten Monats in der verschlossenen Abtheilung des kaiserlichen Palastes gefeiert wird'.

Mi-mosŭso. Koromo-no koto nari. Mata mi-mosŭso-gawa ise-mija-gawa-no koto nari. ‚Ist so viel als *koromo*, Kleid. Ferner ist *mi-mosŭso-gawa* ‚der Fluss Mosuso' so viel als der Fluss des Palastes von Ise'.

Mi-sŭ-mo-gusa. ‚Der Beifuss der Thürmatte'. *Fisi-to iû mono nari. Ike numa nado-ni aru mono nari.* ‚Ist der Gegenstand *fisi*. Wasserlinse. Es ist ein Gegenstand, der sich in Teichen und ähnlichen Gewässern befindet'. Verse:

Ko-ja-no ike-no kisi fuku kaze-no jufu-magure nami-ni kata-joru mi-sŭ-mo-gusa kana.

‚In der Abenddämm'rung des an dem Ufer des Teiches der Hütte wehenden Windes an die Wellen lehnt sich der Thürmatte Beifuss!'

Mi-sŭ-gusa. ‚Die Pflanze der Thürmatte'. *Komo-to iû kusa nari. Kono kusa kutsi-te fotaru-to naru.* ‚Ist die Pflanze *komo*, das Blumenschilf. Wenn diese Pflanze verfault, wird sie zu Feuerfliegen'. Verse:

Satsŭki-ame-ni ike-no mi-su-gusa kutsi-ni-keri ko-joi-wa sigeku fotaru tobi-kafu.

‚In des fünften Monats Regen ist die Thürmattenpflanze des Teiches verfault. Diese Nacht in dichten Mengen fliegen Feuerfliegen umher'.

Mi-sŭ-no afui. ‚Die Malve der Thürmatte'. *Kamo-no matsŭri-no fi sŭdare-ni-mo afui-wo kakuru nari.* ‚Bedeutet, dass man an dem Tage des Opfers von Kamo auch an die Thürmatte Malven hängt'.

Classe *Si.*

Si-wi-no ko-ja-te. Si-wi-no ki-no ko-jeda nari. Si-wi-no ko-ja-te-no juki omo-mi-to jomeri. ‚Ist *si-wi-no ki-no ko-jeda*, die Zweige des Buchbaums. Man liest *si-wi-no ko-ja-te-no juki omo-mi*, die Zweige des Buchbaums sind schwer von Schnee'.

Si-wi-siba-no sode. ‚Der Aermel von Buchenreisig'. *Mo-ni komoru toki* 著 *kiru mono nari.* ‚Ist das Kleid, welches man trägt, wenn man in der Trauer sich verbirgt'. Verse:

Faka-naku-te tama-kiwari-ni-si taratsi-o-no juje-ni-zo ki-taru siwi-siba-no sode.

‚Dessen Seele vorübergehend und erschöpft, um des Vaters willen bin ich gekleidet in des Buchenreisigs Aermel'.

四 *Si-win.* ‚Die vier Endlaute'. 句 八 *Fakku-no* 詩 律 *rissi nari. Gen-zi wotome-no maki-ni fakase-domo* 韻 四 *si-win-no* 詩 *si-wo tsŭkuru josi-wo ijeri.* ‚Ist ein melodisches Gedicht von vier Abschnitten. In dem Geschlechte Gen, in dem Capitel der Mädchen wird gesagt, dass die Gelehrten das Gedicht der vier Endlaute verfertigen'.

Siro-taje. Tada-siroki-wo fomete ijeru nari. Taje-wa 妙 *no zi-nite utsŭsiki koto nari.* ‚Ist bloss ein lobpreisender Ausdruck für *sirosi*, weiss. *Taje* ist das Zeichen *taje* (wundervoll, wie oben) und so viel als *utsusi-si*, schön'.

Siro-taje-no sode. ‚Der wundervoll weisse Aermel'. *Siroki-wa koromo-no moto-iro nari.* ‚Weiss ist die ursprüngliche Farbe der Kleider'.

Siba-naku tori. 鳥 鳴 數 *Siba-naku tori nari. Siba-sibà kitari-te naku-wo ijeri.* ‚Ist *siba-naku tori*, der oft singende Vogel. Bedeutet, dass der Vogel häufig kommt und singt'. Verse:

Waga kado-ni tsi-dori siba-naku oki-jo oki-jo waga fito-jo-dzŭma fito-ni sirasŭ-na.

‚Was vor meiner Thüre der Brachvogel häufig singt: ‚Steh auf! steh auf!' Meine Gattin der einz'gen Nacht lass' es nicht die Menschen wissen'.

芝 *Siba-utsŭri.* ‚Von dem Rasen übersiedeln'. *Sinobi-tatsŭ kokoro nari.* ‚Hat den Sinn: heimlich sich erheben'. Verse:

Kata-oka-ni siba-utsuri-site naku kigisŭ tatsi-fa-oto-tote taka-karanu-ka-wa.

‚An derselben Uferhöhe von dem Rasen übersiedelnd der singende Fasan, indess er auffliegend mit den Flügeln rauscht, fliegt er wohl nicht hoch'.

柴 *Siba-no sode-gaki.* ‚Der Aermelzaun des Reisholzes'. *Ije-no sasi-iri nado-ni tsi-isaku si-taru siba-no kaki nari.* ‚Ist ein aus verkleinertem Reisholz gebildeter Zaun an dem Eingang und anderen Orten eines Hauses'. Verse:

Kure-nure-ba jo-mo-no kusa-ki-wo jama-kaze-no wonore siworuru siba-no sode-gaki.

‚Wenn es Abend wird, von den Pflanzen und Bäumen der vier Seiten ist der Gebirgswind feucht an des Reisholzes Aermelzaun'.

Siba sase-tamaje. Sibaraku matase-tamaje-to iŭ nari. ‚Ist das Wort *sibaraku matase-tamaje*, geruhe, eine Weile warten zu lassen'.

Siba-tatsŭ nami. Siba-siba tatsŭ nami nari. ‚Bedeutet *siba-siba tatsŭ nami*, die häufig sich erhebenden Wellen'.

Siba-bune. ‚Das Reisigschiff'. *Siba-tsŭmi-taru fune nari.* ‚Ist ein mit Reisholz beladenes Schiff'.

柴 *Siba-kuruma.* ‚Der Reisigwagen'. *Tsŭkane-taru siba-wo taka-ne-jori marobasi-kudasŭ-wo iŭ. Siba-tsŭmi-taru kuruma-ni-wa arazŭ.* ‚Bedeutet: zusammengebundenes Reis-

holz von einem hohen Berggipfel herabrollen. Es ist kein mit Reisholz beladener Wagen'. Verse:

Mine-takaki usi-no wo-jama-ni iru fito-wa siba-kuruma-nite kudaru nari-keri.

‚Die auf dem hochgipfeligen Berge des Kuhschweifes weilenden Menschen, dass auf Reisigwagen sie herabsteigen, ist geschehen'.

Siwo-doke-si. Nure-siwo-tare-taru nari. Ana-siwo-doke-no sode-no ke-siki-ja-to jomeri. Mata josi-no-gawa kai-no sidzŭku-no ito-siwo-doke-si-to-mo ijeru nari. ‚Bedeutet feucht und bethränt. Man liest: *ana-siwo-doke-no sode-no ke-siki-ja,* o des sehr feuchten und bethränten Aermels Augenschein! Ferner wurde gesagt *josi-no-gawa kai-no sidzŭku-no ito-siwo-doke-si,* die Muschel des Flusses von Josi-no tröpfelnd, sehr feucht und bethränt ist sie'.

丶 水 ン *Siwo-wo. Siworuru koto nari.* ‚Ist so viel als *siworuru,* befeuchtet sein'.

Siwo-zai. Siwo-ai nari. ‚Ist *siwo-ai,* der Eintritt der Fluth'. *Sai* steht in dieser Zusammensetzung für *ai* ‚begegnen', etwa wie *same* für *ame* ‚Regen' in der Zusammensetzung *mura-same,* Platzregen'. Verse:

Siwo-zai-ni irako-ga sima-je kogu fune-no imo noru-ran-ka araki fama-be-ni.

‚Das mit Eintritt der Fluth nach der Insel von Irako rudernde Schiff! Die Schwester wird wohl fahren an des wüsten Ufers Seite'.

Siwo-zimu. ‚Die Salzfluth dringt ein'. *Naruru koto nari.* ‚Ist so viel als *naruru,* sich gewöhnen'.

Siwo-ziri-no jama. ‚Der Berg der Reibeschüssel'. *Fu-zi-wo iû.* ‚Bezeichnet den Berg Fu-zi'. Nach dem Sio-gen-zi-kò ist *siwo-ziri* ein unbekanntes Geräthe. Einige sagen, es bedeute *sŭri-batsi,* eine Schüssel, in der man Gegenstände zerreibt. Es kommt in der Geschichte von Ise vor.

汐 *Siwo-gosi.* ‚Die Salzfluth übersetzen'. *Umi-gosi-to iû kokoro nari.* ‚Steht im Sinne von *umi-gosi,* das Meer übersetzen'.

Siwo-gumori. ‚Die Fluth ist umwölkt'. *Siwo-no sasŭ toki kumoru nari.* ‚Bedeutet, dass der Himmel zur Zeit des Eintritts der Fluth sich umwölkt'.

Sitoto-ni nururu. ‚Als Sperling nass werden'. *Tsŭjoku nururu koto nari. I-mono-ni mino-mo kasa-mo tori-ajezŭ sitoto-ni nurete-to ari. Issetsŭ-ni katabira nado-no mi-ni tsŭku fodo nari-to itsi-deô zen-kô-no o-oserare-si-to sô-gi ijeri-to-zo.* ‚Ist so viel als stark nass werden. In der Geschichte von Ise heisst es: Er getraute sich nicht, Regenmantel und Schirm zu nehmen und wurde nass wie ein Sperling. Nach einer Erklärung sagte Sô-gi, an der Seitenthüre des Erdaltares des ersten Viertels habe man gesagt, es sei in dem Masse, dass das Hemd und andere Kleidungsstücke an dem Leibe haften'. Verse:

Asa-giri-ni sitoto-ni nurete jobu ko-dori sa-wo-no jama-jori naki-wataru miju.

‚Von dem Morgennebel wie ein Sperling befeuchtet, des rufenden Kindes Vogel, von dem Berge Sawo wie er singend herüberkommt, wird er gesehen'.

Sidoro-modoro. 跎々 蹉* *to kaku. Midare-taru koto nari.* ‚Wird *sa-ta* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *midare-taru,* in Unordnung gerathen sein'.

Sidzi-no fasi-gaki-no koto. ‚Die Sache der Randschrift des Schragens'. *Kuruma-ni* 榻 *sidzi-to iû mono ari. Kore-wo motsi-te ori-nobori-sŭru nari. Mukasi otoko-no jobai-keru onna-no ari-keru-ga momo-jo kano sidzi-no uje-ni maro-ne-wo site kokono-so-tsi-nari kokono-tsŭ jo-made-wa kazŭ-wo tori-te sidzi-no fasi-ni kaki-taru koto-wo iû nari. Sigi-ni fane-gaki-wa ko-kon-siû-ni iri-tare-ba siò-setsŭ naru-besi. Tada sidzi-no fasi-gaki-mo furuku-jori i-i-kuru koto nare-ba sŭte-gataki-ni jotte idzŭre-nite-mo jori-kitareru-ni sitagai-te tomo-ni mòtsiju-beki*

nari. ‚An dem Wagen befindet sich ein Gegenstand Namens *sidzi* (langes Bett oder Schragen). Mit Hilfe desselben steigt man herab und hinauf. Es bedeutet: Einst war ein Weib, um die ein Mann gefreit hatte. Dieselbe schlief durch hundert Nächte angekleidet auf jenem Schragen. Bis zu der neun und neunzigsten Nacht berechnete sie die Zahl und schrieb sie auf den Rand des Schragens. Da *sigi-no fane-gaki* ‚das Flügelkratzen der Schnepfe' in die Sammlung des Alterthums und der Gegenwart aufgenommen wurde, so muss es eine richtige Erklärung sein. Da aber *sidzi-no fasi-gaki* ‚die Randschrift des Schragens' etwas von Alters her Ueberliefertes ist, kann man es nicht verwerfen. Man muss also, woher es auch stamme, damit einverstanden sein und es mit jenem zugleich gebrauchen'. Verse:

Aka-tsuki-no sigi-no fane-gaki momo-fa-gaki kimi-ga konu jo-wa ware-zo kazu kaku.

‚Bei Tagesanbruch der Schnepfe Flügelkratzen, das hundertmalige Flügelkratzen, die Nächte, wo der Gebieter nicht kommt, ihre Zahl schreib' ich'.

Omoi-ki-ja sidzi-no fasi-gaki kaki-tsumete momo-jo-mo onazi maro-ne-seu-to-wa.

‚Ich hab' es ersehnt! Die Randschrift des Schragens gepresst schreibend, durch hundert Nächte auf gleiche Weise angekleidet dass ich schlafe'.

Gaki in *sidzi-no fasi-gaki* bedeutet *kaku*, schreiben. In *sigi-no fane-gaki*, das weiter unten noch vorkommt, wird es in Wörterschrift wiederholt durch 掻 *kaku* ‚kratzen' ausgedrückt. Dieses zum Verständniss dessen, was oben von der richtigen Erklärung gesagt wird.

Siri- 糸 *ito nagaku fiki-te.* ‚Die Seidenfäden des Hintertheils lange ziehend'. *Siri-wa* 裾キョ *kio nari. Kio-wa koromo-no sûso nari. Naosi-no sita-gasane-site kio-wo fiki-tamò nari. Siri* ‚Hintertheil' ist *kio* (wie oben). *Kio* ist der Saum des Kleides. Es bedeutet: den Saum, der die Schleppe des geraden Kleides ist, ziehen'.

Sirusi-no kefuri. ‚Der kennzeichnende Rauch'. *Suma-to awa-dzi-ni kajô fune-ni fi-wo tatsûru. Sore-wo mite tagai-ni fune-wo tatsûru nari.* ‚Bedeutet: Auf den mit Suma und Awa-dzi verkehrenden Schiffen stellt man ein Feuer auf. Wenn man dieses sieht, stellt man gegenseitig die Schiffe auf'.

Siru ki. 著 *to kaku. Sore-to sirare-taru nari.* ‚Bedeutet: es ist bekannt, dass es dieses ist'.

Si-woru. Sekkan-sûru koto nari. I-mono-ni kura-ni komete si-wori-tamò-to ari. ‚Ist so viel als *sekkan-sûru*, züchtigen. In der Geschichte von Ise heisst es: Er steckte ihn in die Kammer und züchtigte ihn'.

Si-wori. 栞 *to kaku. Fukaki jama-ni iru toki ki-wo wori-te juku mitsi-mitsi-ni tate sore-wo mite jama-dzi-ni majowanu jò-ni kajeru nari.* ‚Bedeutet: Wenn man in das tiefe Gebirge tritt, bricht man Baumzweige ab und stellt sie an den Wegen, wo man geht, auf. Indem man sie sieht, kehrt man auf den Gebirgswegen, ohne sich zu verirren, zurück'.

Si-oni. Si-on nari. Oni-no siko-gusa-tote aki saku fana nari. Sô-zite fane-zi-wo ni-ni jomu koto ka-sio-nite o-oki koto nari. Ran-no fana-wo rani-no fana-to i-i tan-ba-no kuni-wo tani-ba-no kuni-to jomi 盆 *bon-wo boni-to jomu tagni-wo iû nari.* ‚Ist die Pflanze *si-on*. Dieselbe heisst auch *oni-no siko-gusa*. Es ist eine Blume, die im Herbste blüht. Uebrigens kommt es in den Büchern der Lieder oft vor, dass man das abgeschnittene Zeichen *(n)* als *ni* liest. Es ist von der Art wie *rani-no fana* ‚die Luftblume' für *ran-no fana*, *tani-ba-no kuni* ‚das Reich Tanba' für *tan-ba-no kuni*, *boni* ‚das Todtenfest' für *bon* gelesen wird'.

Sikasŭ-ga. Sasŭ-ga-to iû koto nari. Sa-to si-to yo-in ai-kajô nari. ‚Ist so viel als *sasŭ-ga,* in der That. *Sa* und *si* gehen als Endlaute in einander über'.

Sika-narai-te-zo. Sò-narò-to iû kotoba nari. ‚Ist ein Wort von der Bedeutung von *sò narò,* auf diese Weise lernen'.

Sika-nari. Sò nari-to iû kotoba nari. ‚Ist ein Wort von der Bedeutung von *sò-nari,* es ist so'.

Sikasŭ-ga-no watari. ‚Gerade eine solche Ueberfahrt'. *Mi-kawa mei-sio nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Mi-kawa'.

Sika-ma-no katsi. Fari-ma-no sika-ma-jori some-idasŭ ka-tsin-some nari. Ka-tsin-some-wa ai-zome nari. ‚Ist das Färbemittel *ka-tsin,* welches man aus Sika-ma in Fari-ma ausgeführt hat. Die Färbung *ka-tsin* ist eine indigoblaue Färbung'.

賀志 *Si-ga. Gò-siû-no mei-sio nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Gò-siû'.

Si-ka-no sima. ‚Die Insel von Si-ka'. *Tsiku-zen-no mei-sio nari. Kai-tsiû-ni faru-baru-to ide-taru sima-ni mon-ziû owasi-masŭ nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Tsiku-zen. Auf der aus dem Meere in weiter Ferne hervorragenden Insel hat der (buddhistische) Gott Monziû-bo-sats seinen Wohnsitz'.

Sita-tsŭ iwa-ne. ‚Die unten befindlichen Felsenwurzeln'. *I-se-nai-gû-no tatase-tamò tokoro-wo iû nari.* ‚Bedeutet die Stelle, wo man den inneren Palast von Ise erbaut hat'.

Sita-matsi. Sita-gokoro-ni fito-wo natsŭ nari. ‚Bedeutet: einen Menschen mit Geneigtheit erwarten'.

舌 *Sita-toki.* ‚Schnell von Zunge'. *Kutsi-no fajaki koto nari.* ‚Ist so viel als *kutsi-no fajasi,* schnell von Rede'.

Si-tari-gawo. ‚Das Gesicht der That'. *Site-motsi-gawo-to iû koto nari.* ‚Ist so viel als *site-motsi-gawo,* das festhaltende Gesicht des Thäters'.

Sidzŭku. Isi nado-no nami-ni jurarete araware-kajeru-wo iû nari. Mata sidzŭku isi-wa nami-utsi-giwa-no isi nari. Issetsŭ-ni sidzŭku isi-to-wa sidzumi-mo sezŭ agari-mo senu isi nari. ‚Bedeutet, dass Steine und andere Gegenstände, von den Wellen bewegt, wieder sichtbar werden. Ferner bedeutet *sidzŭku isi* die Steine an der Grenze des Wellenschlages. Nach einer Erklärung hat *sidzŭku isi* die Bedeutung: Steine, welche weder untersinken noch in die Höhe kommen'.

Sidzŭ-fata. 賤 *Sidzŭ-ga woru* 機 *fata nari. Midare-taru kokoro-ni jomeri.* ‚Ist ein gemein webender Webstuhl. Wird in dem Sinne von Unordnung gelesen'.

Sidzŭ-fata-obi. Sidzŭ-ga fata woru toki kosi-ni maku obi nari. Kosi-ni fito-je fiki-mawasi-te musŭbu nari. ‚Ist ein Gürtel, den man um die Lenden windet, wenn auf dem Webstuhl gemein gewebt wird. Man windet ihn einfach um die Lenden und bindet ihn'.

Sidzŭ-no wo-tama-maki. ‚Die gemeine Spule'. 苧 *Wo-wo umi-taru feso maku mono nari. Ijasi-ki fito-ni josete jomeri.* ‚Ist der Gegenstand, um welchen man den Knäuel Garn aus gesponnenem Hanfe windet. Man liest es in Bezug auf einen gemeinen Menschen.

Sidzŭ-tori. ‚Der gemeine Vogel'. *Fototogisŭ-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *fototogisŭ,* Kuckuk'.

Sidzŭ-kokoro naku. Sidzŭka-naru kokoro-no naki nari. ‚Ist *sidzŭka-naru kokoro-no nasi,* man hat kein ruhiges Herz'.

Sidzŭ. 賤 *to kaki-te ijasi-ki mono-wo ijeri. Sidzŭ-no me mata-wa sidzu-no wo nado nari.* ‚Wird *ijasi* (wie oben) geschrieben. Bedeutet einen gemeinen Menschen. So in *sidzŭ-no me* ‚ein gemeines Weib, *sidzŭ-no wo* ‚ein gemeiner Mann' und anderen Wörtern'.

Sira-tsŭkusi. Miwo-dzŭkusi-ni onazi. Midzŭ-no sen-zin-wo siru tame nari. Kawa-nite-mo sŭru koto nare-domo o-oku-wa je-ni jomeri. ‚Ist mit *miwo-dzŭkusi* ‚Wassermesser' gleich-

bedeutend. Derselbe dient dazu, die Seichtigkeit und Tiefe des Wassers zu erfahren. Obgleich man ihn auch in Flüssen anbringt, liest man das Wort doch meistens von Strömen' (Ausmündungen der Flüsse in das Meer).

Sira-nufi-no tsŭku-si (siranu fi-no tsŭku-si). Riò-gi ari. Issetsŭ-wa 縫白 *sira-nufi nari. Issetsŭ-ni-wa siranu* 火 *fi nari. Tsŭku-si-no makura-koto-ba nari. Mukasi kei-kô ten-wò fune-ni nori-tamai-te asi-kita-kowori-jori fi-no kuni-ni itaru-to ijeri. Ja-tsŭ siro-to iû umi-ni fi-no mije-keru-wo idzŭre-no fi-zo-to toi-tamò-ni tare-bito-no tomosi-taru fi-to-mo sirazaru josi mòsi-keru-jori jagate sono tokoro-wo* 火知不 *siranu fi-no tsŭku-si-to ijeri.* ‚Hat zwei Bedeutungen. Nach einer Erklärung bedeutet es *sira-nufi*, die weisse Naht. Nach einer anderen Erklärung bedeutet es *siranu fi*, das unbekannte Feuer. Es ist ein Polsterwort für das Reich Tsuku-si. Man sagt: Einst bestieg Kaiser Kei-kô ein Schiff und gelangte von dem Districte Asi-kita zu dem Reiche des Feuers. Als auf dem Meere Ja-tsu Siro (dem Meere der acht Stellvertreter) ein Feuer zu sehen war, fragte er, was für ein Feuer dieses sei. Man sagte ihm, man wisse nicht, von wem das Feuer angezündet worden. Daher nannte man sogleich diesen Ort *siranu fi-no tsŭku-si*, das Tsukusi des unbekannten Feuers'.

Sira-tama-fime. ‚Das Fräulein des weissen Edelsteines'. *Kasŭmi-wo iû nari.* ‚Bedeutet den rothen Wolkendunst'. Verse:

Faru-jama-ni sira-tama-fime-no tatsu toki-wa mi-maku fosi-ge-ni fana-wo koso mime.

‚Auf dem Frühlingsberge des weissen Edelsteins Fräulein wenn sich erhebt, bei dem Wunsch zu sehen wird die Blumen nur sie sehen'.

Sira- 川 *kawa. Jama-siro-no mei-sio nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Jama-siro.

Sira-nami. ‚Weisse Wellen'. *Nusŭ-bito-no koto nari. Mata midori-no fajasi-to-mo iû. Sô-zi-ni faku-fa rioku-rin-to ide-tari. Naga-ake kai-dô-no ki-ni iû waka-sŭgi-to iû tokoro-wo sŭgi-te joko-ta-jama-wo toworu kono tokoro-wa* 榆白 *faku-ju-no kage-ni arawarete rioku-rin-no fito-wo si-kiru tokoro-to kikojure-ba* 益 *jaku-naku obojete isogi-juku.* ‚Ist so viel als *nusŭ-bito*, Räuber. Man sagt auch: der grüne Wald. Kommt bei Tschuang-tse vor, wo es heisst: Die weissen Wellen, der grüne Wald. Die Geschichte des von Naga-ake verfassten Seeweges sagt: Nachdem man an einem Orte Namens *waka-sŭgi* (die jungen Cypressen) vorüber gekommen, drang man zu dem Berge von Joko-ta. Da man hörte, dass dieses der Ort sei, wo man die Menschen des grünen Waldes, wenn sie in dem Schatten der weissen Ulmen sich zeigen, niederhaut, dachte man, es sei nutzlos und ging schnell weiter'. Verse:

Faja-sugi-jo fito-no kokoro-no joko-ta-jama midori-no fajasi kage-ni kakurete.

‚Das Herz der Menschen der schnell vorbeiziehenden Welt, in dem Schatten des grünen Waldes des Berges von Joko-ta birgt es sich'.

Sira-kasane. ‚Das weisse Doppelte'. *Ten-ziô-bito si-guatsŭ tsŭi-tatsi-jori kiru natsŭ-goromo nari. Siroki kinu-no awase nari.* ‚Ist das Sommerkleid, welches die Menschen der Vorhalle, von dem ersten Tage des vierten Monats angefangen, tragen. Es ist ein gefüttertes Kleid von weissem Seidenstoffe'.

Sira-tori-no to-ba. ‚Das To-ba des weissen Vogels'. *To-ba-to iû makura-kotoba nari.* ‚Ist ein Polsterwort, welches To-ba (einen Ort in Jama-siro) bedeutet'.

Sira-sa-kumo. ‚Weisse schmale Wolken'. *Sŭkosi-dzutsŭ tatsŭ kumo nari.* ‚Sind die um ein Kleines sich erhebenden Wolken'. Verse:

Jama-no fa-ni joko-giri-wataru sira-sa-kumo tsŭki-ni-mo magafu fajaku kenu-besi.

‚Die an dem Ende des Berges schräg hinüberziehenden weissen schmalen Wolken, mit dem Monde verwechselt, können schnell zergangen sein'.

Sino-no fa-gusa. ‚Die Pflanze der Blätter des kleinen Bambus'. *Sasa-no koto nari. Mata iwaku sasa-ni nite karuru kusa nari.* ‚Ist so viel als *sasa*, kleiner Bambus. Ferner sagt man, es sei eine Pflanze, welche dem kleinen Bambus ähnlich ist und gemäht wird'.

Sino-ni. Sigeku mono-wo omô nari. Mata sinobi-sinobi-ni mono-omô kokoro-ni-mo ijeri. ‚Bedeutet: vielfach überdenken. Wird auch in dem Sinne gesagt, dass man ganz im Geheimen überlegt'.

Sino-bu-modzi-zuri-no koto. ‚Die Sache des verdreht Geriebenen von Sino-bu'. *Karin-riô-sai-ni ide-tari.* ‚Kommt in dem vortrefflichen Stoffe des Liederwaldes vor'. Verse:

Mitsi-oku-no sino-bu-modzi-sŭri tare-juje-ni midaren-to omofu ware naranaku-ni.

‚Das verdreht Geriebene von Sino-bu in Mitsi-oku, wessen wegen denkt man, dass es in Verwirrung ist, indem es diess von selbst nicht ist?'

Migiri-wa ô-siû-no sino-bu kowori-ni modzi-zŭri-tote 髮 *kami-wo midasi-taru jô-ni sŭri-taru mono-wo sino-bu modzi-zŭri-to iû nari.* ‚Was das Obige betrifft, so führt das sogenannte *modzi-zŭri* ‚das verdreht Geriebene', ein Gegenstand (Kleiderstoff), der in dem Districte Sino-bu in Ô-siu auf eine Weise gerieben wird, als ob man das Haupthaar in Unordnung brächte, den Namen *sino-bu modzi-zŭri*, das verdreht Geriebene von Sino-bu'. Verse:

Kasŭ-ga-no-no waka-murasaki-no sŭri-goromo sino-bu-no midare-kagiri sirarezŭ.

‚Bei dem jungen purpurnen, geriebenen Kleide des Feldes von Kasu-ga ist von Sino-bu die Gränze der Verwirrung nicht bekannt'.

Migiri musasi-no-no waka-murasaki-to koso i-i-narawasi-tare-do kore-wa kasŭ-ga-no-sato-nite jomeru uta nare-ba kasŭ-ga-no-no waka-murasaki-ni tsŭdzŭke-fanberi. Musasi-no-wa keô-wa na-jaki-so-no uta-mo ko-kon-ni-wa kasŭ-ga-no-to kaki-kaje-tari. Omô tokoro aru-narubesi. ‚Zu dem Obigen: Man ist nur gewohnt, *musasi-no-no waka-murasaki* ‚der junge Purpur des Feldes von *Musasi* zu sagen. Da dieses eben ein Gedicht ist, das in dem Dorfe des Feldes von Kasu-ga verfasst wurde, so wurde es mit *kasŭ-ga-no-no waka-murasaki* ‚der junge Purpur des Feldes von Kasu-ga' verbunden. Auch in dem Gedichte *musasi-no-wa keô-wa na-jaki-so* ‚das Feld von Musasi verbrenne heute nicht' wurde in der Sammlung des Alterthums und der Gegenwart auf veränderte Weise *kasŭ-ga-no*, ‚das Feld von Kasu-ga' geschrieben. Dieses soll zu bedenken sein'. Verse:

Omoje-domo iwade sino-bu-no sŭri-goromo kokoro-no utsi-ni midare-nuru kana.

‚Obgleich ich es denke, indem ich es nicht sage, ist das geriebene Kleid von Sino-bu in dem Inneren des Herzens in Verwirrung!'

Mitsi-oku-no sino-bu modzi-zŭri sinobi-tsŭtsŭ iro-ni-wa ide-si midare-mo-zo sŭru.

‚Das verdreht Geriebene von Sino-bu in Mitsi-oku hat sich verstellt. Die Unordnung, die in die Farbe geschossen ist, auch erregt es'.

Kinofu mi-si sino-bu-no midare tare naran kokoro-no fodo-no kagiri sirarenu.

‚Die ich gestern gesehen, die Unordnung von Sino-bu, wie viel Jemand im Herzen sie haben wird, die Gränze ist nicht bekannt'.

Migiri-no kijo-sŭke-no uta-wa u-dzi sa-dai-sin-no sŭje-no ko-ni tsiû-na-gon dai-siô kanenaga fuju-no kasŭ-ga-matsŭri-no tsŭkai-ni tate-tamai-si tomo-no fito-bito iro-iro-no fana-wo wori-te kirame-keru-utsi-ni saki-no u-ma-no sŭke nori-tsŭna-ga ko kijo-tsŭna-ga sino-bu-zŭri-no kari-ginu-wo ki-tari-keru-ga kokoro ari-te mije-kere-ba saki-no sa-kiô dai-fu tsŭgi-no fi nori-tsŭna-no moto-je i-i-jari-keru uta nari. Sŭje-no jo-ni-mo okasi-ki koto-wa ide-ki-ni-keri-to namu. ‚Was das obige Gedicht Kijo-suke's betrifft, so brachen die von dem jüngsten Sohne des

grossen Dieners von U-dzi zu Abgesandten des mittleren Rathes, des grossen Anführers Kane-naga für das Winteropfer von Kasu-ga ernannten Gefährten allerlei Blumen und glänzten mit ihnen. Unterdessen hatte Kijo-tsuna, der Sohn Nori-tsuna's, des früheren Gehilfen des Vorstehers der Pferde zur Rechten, sich in ein Jagdkleid aus Geriebenem von Sino-bu gekleidet, wobei er eine Absicht hatte. Als er sich sehen liess, schickte der Grosse, der frühere Beruhiger der Hauptstadt zur Linken den folgenden Tag an Nori-tsuna ein Gedicht. Es ist dieses das obige Gedicht. Dasselbe ist noch in dem letzten Zeitalter als etwas Sonderbares zum Vorschein gekommen'.

Sinobi-kuruma. ‚Ein geheimer Wagen'. *Siò-zoku-senu kuruma nari.* ‚Ist ein nicht verzierter Wagen'.

Sino-da-no mori tsi-je-no koto. ‚Die Sache der tausend Aeste des Waldes von Sino-da'. *Sino-da-no mori-ni-wa kusŭ-no ki-no fito-moto fabikori-te tsi-je-ni wakare-taru-to ijeri. Kore-ni jori-te sino-da-no mori-ni-wa tsi-je-to iû koto-wo jomeri.* ‚Man sagt, dass in dem Walde von Sino-da ein Kampherbaum sich ausbreitete und in tausend Aeste getheilt war. In Folge dessen liest man: tausend Aeste in dem Walde von Sino-da'.

Siku-siku furu ame. Sikiri-ni furu ame nari. ‚Ist ein fortwährend fallender Regen'.

Si-gure-mo ajenu. ‚Der Rieselregen wagt es nicht'. *Sŭkosi si-gurete fare-juku nari.* ‚Bedeutet: nachdem ein wenig Rieselregen gefallen, heitert es sich auf'.

Zijau-zŭ-mekasi-ki. Tada ziò-zŭ-rasi-ki nari. ‚Ist bloss *ziò-zŭ-rasi-si*, geschickt, erfahren'.

Sima-bosi. ‚Der Inselstern'. *Tsŭki-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für den Mond'. Verse:

Sa-jo fukuru midori-no sora-ni kaze fuke-ba ito-do saje-masŭ sima-bosi-no kage.

‚In tiefer Nacht, wenn den grünen Wolkenhimmel der Wind durchweht, ist überaus kühl des Inselsternes Licht'.

Si-de-no tabi. ‚Die Reise nach dem Si-de'. *Mei-do nari. Ziû-wò-kiò-ni* 手死 *si-de-no jama-to ari. Mata fototogisŭ-wo si-de-no ta-osa-to ijeri.* ‚Ist die Unterwelt. In dem Buche der zehn Könige kommt der Berg Si-de (der Berg der Todeshand) vor. Auch der Kuckuk heisst *si-de-no ta-osa*, der Feldälteste der Todeshand'. Verse:

Tsune-jori-mo mutsŭ-mazi-ki kana fototogisŭ si-de-no jama-dzi-no tomo-to omoje-ba.

‚Mehr als gewöhnlich ist er freundlich, der Kuckuk, wenn er denkt, dass Gefährten des Bergweges der Todeshand es sind!'

Sigi-no fane 掻 *-gaki.* ‚Das Flügelkratzen der Schnepfe'. *Mukasi ada-naru otoko-wo tanomu onna ari-keri. Konu jo-no kazŭ-wa o-oku kitaru jo-no kazŭ-wa sŭkuna-kari-kere-ba kano konu jo-no kazŭ-wo kaku koto-wa aka-tsŭki-no sigi-no fane-wo* 掻 *kaku jori-mo o-o-kari-si-to nari.* ‚Einst war ein Weib, das sich einem falschen Manne anvertraute. Da die Nächte, in welchen dieser nicht kam, viele an Zahl, die Nächte, in welchen er kam, wenige an der Zahl waren, schrieb sie die Zahl der Nächte, in welchen er nicht kam, öfter als die Schnepfe des Tagesanbruchs die Flügel kratzt'.

Siki-tsu-no ura. ‚Die Bucht von Siki-tsu'. *Setsu-no mei-sio nari. Siki-tsu-no ura-ni makari-te asobi-keru-ni fune-ni tomari-te jomi-fanberi-keru.* ‚Ist ein berühmter Ort in Setsu. Als der Dichter nach der Bucht von Siki-tsu abreiste und daselbst lustwandelte, übernachtete er in dem Schiffe und verfertigte ein Gedicht'. Verse:

Fune-nagara ko-joi-bakari-wa tabi-ne-sen siki-tsu-no ura-ni jume-wa samu-to-mo.

‚In dem Schiffe diese Nacht auf der Reise werd' ich schlafen, in der Bucht von Siki-tsu aus dem Traume mag ich auch erwachen'.

Sime-jufu. 結標 *to man-jeô-ni kakeri. Waga mono-to* 領 *reô-si-taru kokoro nari.* ‚Wird *feô-kiû* (als Wahrzeichen binden, wie oben) in dem Man-jeô geschrieben. Hat den Sinn, dass etwas als die eigene Sache beherrscht wird'.

Simimi. Sigeki koto nari. ‚Ist so viel als *sigeki*, mannichfach'.

Sizima. 言無 *to kaku. Mono-iwanu nari. Mata fito-no mono-iû-ni kajeri-goto-senu koto nari.* ‚Wird *mu-gon* ‚ohne Wort' (wie oben) geschrieben. Bedeutet: nicht sprechen. Ferner ist es so viel als auf die Rede der Menschen nichts erwiedern'.

Simoto-jufu kadzŭra-ki-jama. ‚Mit Bast binden, der Schlingpflanzenfeste Berg'. 城葛 *Kadzŭra-ki-to iû makura-kotoba nari. Ki-no jeda-wo kadzŭra-nite jû-wo simoto-to iû.* ‚Ist ein Polsterwort, welches *kadzŭra-ki* ‚Schlingpflanzenfeste' (der Name eines Berges in Jamato) bedeutet. Die Zweige der Bäume mit Schlingpflanzen binden, nennt man *simoto,* Bast'. Verse:

Teru tsŭki-no tabi-ne-no toko-ja simoto-jufu kadzŭra-ki-jama-no tani-gawa-no midzŭ.

‚Des leuchtenden Mondes Bett, worin auf der Reise er schläft, ist das Wasser des Thalflusses des mit Bast bindenden Berges von Kadzura-ki'.

Simo-majofu. ‚In Reiffrost verloren'. *Tsŭjoku furi-taru simo nari.* ‚Ist ein starker Reiffrost'. Verse:

Simo-majofu wo-da-no kari-fo-no sa-musiro-ni tsŭki-to-mo wakazŭ ine-gate-no sora.

‚In Reiffrost verloren, auf dem schmalen Teppich der geschnittenen Aehren des kleinen Feldes erkennt man nicht, dass es der Mond ist an dem noch schlafenden Himmel'.

Simo ja-tabi oku. ‚Der Reiffrost fällt achtmal'. *Saka-ki-ni kagiru nari. Saka-ki-wa fatsi-sen-zai-no siŭn-siû-wo furu-to nari. Kono simo-to iû-wa sei-zò-wo furu koto-ni-ja.* ‚Beschränkt sich auf den Götterbaum. Es ist, weil der Götterbaum die Frühlinge und Herbste von achttausend Jahren durchlebt. Dieses Wort ‚Reiffrost' ist wohl so viel als ‚den Reiffrost der Sterne durchleben' (d. i. die Jahre verbringen). Verse:

Simo ja-tabi woke-do kare-senu saka-ki-ba-no tatsi-sakaju-beki kami-no ki-ne-kamo.

‚Die, wenn der Reiffrost auch achtmal fällt, nicht verdorren, des Götterbaums Blätter, auf der Stelle in ihrer Fülle können sie sein durch die Beschwörerin der Götter!'

Simo-woku jume. ‚Der Traum von dem Fallen des Reiffrostes'. *Kuro-nusi-to iû fito tsuge-no-to iû tokori-ni tomari-keri. Jò-jò jo-no ake-juku-ni kasira-wo motagete mire-ba katawara-no jabu-ni sika ari-keri. Sono naka-ni o-zika-no ari-keru-ga iû jò kojoi ware koso jume-wo mi-tari tsŭre sono jume-ni senaka-ni simo-no furu-to mije-si-to i-i-kere-ba me-zika-no iû jò joku-joku tsutsŭsimu-besi. Kari-nado-no aran-to sŭru jaran kamajete awazi-to sŭ-besi. Awa-ba kawa fagarete siwo-no ma karen-ga mijuru jaran-to i-i-te sika oki-te juki-keri. Sore-wo kuro-nusi fu-si-gi-ni omoi-te ato-wo sitagai-te mire-ba asa-datsi-sŭru kari-udo mi-tsŭkete kono sika-wo i-korosi-te kawa-fagi siwo-utsi nado-si-keru-to-zo. Kono kokoro-nite tsŭge-no-wo jume-no-to iû. Saru-ni jori-te jume-no-no sika-to iû nari. Kono koto nippon-ki-ni ide-tari.* ‚Ein Mensch Namens Kuro-nusi übernachtete an einem Orte Namens Tsuge-no. Als der Tag kaum zu grauen begann, erhob er das Haupt und blickte um sich. In dem Dickicht zur Seite befanden sich Hirsche. Unter diesen befand sich ein Hirschbock, der sagte: Heute Nacht habe ich einen Traum gehabt. Immer kam es mir in diesem Traume vor, als ob Reiffrost auf meinen Rücken fiele. — Eine Hirschkuh sagte hierauf: Du musst dich besonders gut in Acht nehmen. Es sollen Jagden stattfinden, und du musst dafür sorgen, dass du in keine Berührung kommst. Kommst du in eine Berührung, so hat es

den Anschein, dass dir die Haut abgezogen wird und im Salze vertrocknet. — Hierauf erhoben sich die Hirsche und gingen fort. Kuro-nusi hielt dieses für ein Wunder und folgte ihnen. Als er hinblickte, fand ein frühe aufstehender Jäger diesen Hirsch. Er erschoss ihn, zog ihm die Haut ab und erweichte sie im Salze. In diesem Sinne gab man Tsuge-no den Namen Jume-no (das Traumfeld). Demgemäss sagt man: Der Hirsch des Traumfeldes. Diese Sache kommt in dem Nippon-ki vor'.

Simo-tsu jami. ‚Die untere Finsterniss'. *Fatsu-ka i-go-no jami nari.* ‚Ist die Finsterniss nach dem zwanzigsten Tage' (des Mondes).

Classe *Fi.*

Firo-maje. ‚Das breite Vordere'. *Kami-no firo-maje-to-mo ijeri. Sin-zen nari.* 前廣 *to kakeri.* Man sagt auch *kami-no firo-maje*, das breite Vordere der Götter. Bedeutet *sin-zen*, die Vorderseite des Tempels. Wird *firo-maje* (wie oben) geschrieben'.

Firo-fa-kadzŭra. ‚Die breitblätterige Schlingpflanze'. *Uri-no koto nari.* ‚Ist so viel als *uri*, Melone'.

Fito-moto-juje-ni. ‚Eines Stammes wegen'. *Jukari-wo iû nari.* ‚Bedeutet das Verhältniss der Freundschaft'.

Fito-fa otsuru. ‚Ein Blatt fällt'. *Aki-nari. Idzŭre-no ki-nite-mo aru-be-kere-do go-tô itsi-jeô otsi ten-ka aki-wo siru-to are-ba kiri-no koto naru-beki josi mòsi-narawasi-fanberu.* ‚Bedeutet den Herbst. Dieses sollte bei allen Bäumen geschehen. Da es aber heisst: ‚Ein Blatt des Loosbaums fällt, und die ganze Welt erkennt den Herbst', so ist man gewohnt zu sagen, dass es der Loosbaum sein müsse'. Verse:

Otsi-nagara tsiru-wa kaze-naki fito-fa kana.

‚Das im Fallen verstreut wird ohne den Wind, ist das einzelne Blatt'.

Fito-jari-narazu. ‚Was keine Schickung der Menschen (eines Anderen) ist'. *Waga kokoro-kara-to iû nari. Fito-jari-no mitsi-wa fito-no jaru koto nari.* ‚Ist das Wort: aus eigenem Antriebe. *Fito-jari-no mitsi* ‚der Weg der Schickung der Menschen' ist so viel als *fito-no jaru*, die Menschen (Andere) schicken (veranlassen) es'.

Fito-no fi. ‚Der Tag des Menschen'. *Siò-guatsŭ tsui-tatsi-wo tori-no fi-to su. Futsu-ka-wo inu mi-ka-wo wi jokka-wo fitsuzi itsŭ-ka-wo usi muju-ka-wo uma nanu-ka-wo fito jò-ka-wo* 穀 *koku-to su. Kono fi kaze fukanu-wo fô-nen-no ura-to sŭ. Muju-ka-made-wo* 畜六 *roku-tsiku-no fi-to site nanu-ka-wo fito-no fi-to iû nari.* ‚Aus dem ersten Tage des ersten Monats macht man das Huhn. Aus dem zweiten Tage macht man den Hund, aus dem dritten das Schwein, aus dem vierten das Schaf, aus dem fünften das Rind, aus dem sechsten das Pferd, aus dem siebenten den Menschen, aus dem achten die Kornfrucht. Wenn an diesem Tage der Wind nicht weht, sagt man ein fruchtbares Jahr vorher. Bis zu dem sechsten Tage sind es die sechs Hausthiere. Den siebenten Tag nennt man den Tag des Menschen'.

人 *Fito-tanome. Fito-wo sukasu jò-naru-to iû koto nari. Sora-tanome-no onazi-kokoro nari. Tatoje-ba onna-no to-gutsi-ni tateru-wo min-to sure-ba tatsi-kakure mi-zi-to sure-ba araware nado suru jò-no koto-wo iû nari.* ‚Ist so viel als das Wort: auf einen Menschen hindurch sehen. Hat denselben Sinn wie *sora-tanome*, nach dem Himmel hindurchsehen. Bezeichnet, dass Dinge sichtbar werden, wie wenn man ein an dem Thüreingange

stehendes Weib sehen will, sich sofort versteckt und thut, als ob man nicht sähe'.[1] Verse:

O-o-ara-ki-no mori-no 木 *ko-no ma-wo mori-kanete fito-tanome-naru aki-no jo-no tsŭki.*

‚Durch die Bäume des Waldes von O-o-ara-ki zu dringen nicht im Stande, nach den Menschen hindurchblickt der Mond der herbstlichen Nacht'.

Migiri-no kokoro ki-no ma-no tsŭki-no mije-tsŭ kakure-tsŭ-sŭru-wa fito-wo sŭkasŭ jò naru-to iû nari. ‚Der Sinn des Obigen ist: Indem der Mond zwischen den Bäumen bald sich zeigt, bald sich verbirgt, hat es den Anschein, als ob er auf die Menschen hindurchblickte'.

Fito-no kikaku-ni. Fito-no kiku-ni-to iû koto nari. ‚Ist so viel als *fito-no kiku-ni,* indess die Menschen hören'.

人 *Fito-waraje-ni. Fito-no warò-ni-to iû koto nari. Mono-warai-ni onazi.* ‚Ist so viel als *fito-no warò-ni*, indess die Menschen lachen. Ist mit *mono-warai* ‚lächerlich' gleichbedeutend'.

人 *Fito-me-dzŭtsŭmi.* ‚Der Damm des Menschenauges'. *Fito-no miru me-wo tsŭtsŭmu-ni i-i-kakete jomeri.* ‚Man liest, dass man das Auge, mit welchem der Mensch sieht, beschuldigt, wie ein Damm einzuhüllen'. Verse:

Omoje-domo 人 *fito-me-* 堤 *dzŭtsumi-no taka-kere-ba kawa-to mi-nagara je-koso watarane.*

‚Ich gedenke zwar, doch da des Menschenauges Damm hoch ist, kann ich, indess ich sehe, dass ein Fluss es ist, nur nicht hinübersetzen'.

Fito-no kuni. ‚Das Reich der Menschen'. *I-koku-wo sasi-te iû.* ‚Bezeichnet ein fremdes Reich'.

Fito-saka-amari. 斗 余 尺 — *to kaku.* ‚Wird *issiaku-jo-bakari* (über einen Schuh, wie oben) geschrieben'.

Fito-mura. Kinu 匹 — *fito-mura.* ‚Bedeutet ein Stück Seidenstoffes'.

Fitori-gotsi. Fitori-goto-to onazi. ‚Ist mit *fitori-goto* ‚Selbstgespräch' gleichbedeutend'.

Fitoje-gusa. ‚Die einfache Pflanze'. *Ki-kiò-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *ki-kiò,* die blaue Glockenblume'.

Fito-jo-gusa. ‚Die Pflanze einer Nacht'. *Sŭmire-gusa-no koto nari. Mukasi aru fito mitsi-wo juku-ni majoi-te firoki no-ni fi-wo kurasi-te kusa-no naka-nite tori-no kaiko-wo firoi-nu. Kore-wo sode-ni ire-tsŭtsŭ. Kusa-no makura-wo fiki-musŭbi-te sono jo-wa no-ni fusi-owannu. Jume-ni miru jò firoi-taru kaiko-wa* 生 前 *zen-sei-no ko nari. Kono no-ni udzŭmu-beki josi mite jume-same-nu. Jume-no gotoku jagate udzumu. Sono notsi-no asita-ni miru-ni fa-fito-tsŭ aru kusa-ni murasaki-no fana saki-nu. Ima-no sumire kore nari.* ‚Ist so viel als *sŭmire-gusa,* das Veilchen. Einst wanderte ein Mensch auf dem Wege und verirrte sich. Nachdem er auf einer weiten Ebene den Tag bis zu dem Abend verbracht, las er aus dem Grase ein Vogelei auf. Er steckte dieses in seinen Aermel. Er band ein Pflanzenkissen zusammen und lag diese Nacht auf dem Felde. Es träumte ihm, dass das aufgelesene Ei ein Kind des früheren Lebens war. Er sah, dass es in dieser Ebene vergraben werden sollte und erwachte aus dem Traume. In Uebereinstimmung mit dem Traume vergrub er es sogleich. Als er am nächsten Morgen sich umblickte, war auf einer einblätterigen Pflanze eine purpurne Blume erblüht. Diese war das heutige Veilchen'.

[1] *Tanome* scheint nicht von *tanomu* ‚sich verlassen' abgeleitet zu sein, und ist dessen ursprüngliche Bedeutung ganz ungewiss. *Ta-no me* könnte ‚das Auge der Hand' (das Sehen durch die Hand) bedeuten, was jedoch nur Vermuthung ist.

Fito-ni-mare omi-ni-mare. Fito-ni-mo are omi-ni-mo are-to iû kotoba nari. ‚Ist das Wort *fito-ni-mo are omi-ni-mo are*, es mögen Menschen sein, es mögen Dämonen sein'.

Fito-no kuni-no 香 *ka.* ‚Der Wohlgeruch des Reiches der Menschen' (des fremden Reiches)'. *Fan-gon-kò nari. Kan-no ri-fu-zin si-site notsi mi-kado teô-ai-no omoi nawo jamazu-site fan-gon-kò-wo taki-kare-ba kefuri-no utsi-ni naborosi-no gotoku omo-kage-no mije-keru-to nari.* ‚Bedeutet *fan-gon-kò*, der Wohlgeruch der zurückkehrenden Seele. Als zu den Zeiten der Han die hohe Frau von dem Geschlechte Li gestorben war, hatte die Liebe des Kaisers zu ihr noch immer kein Ende. Als er den Wohlgeruch der zurückkehrenden Seele brannte, erschien in dem Rauche wie durch Zauberkunst ihr Bild'.

Fito-fi-no jado. ‚Das Einkehrhaus eines Tages'. *Sia-ba-se-ka nari.* ‚Bedeutet diese Welt'.

Fitsi-te. Tsûjoku nure-taru nari. ‚Bedeutet: stark befeuchtet'. Verse:

Sode-fitsi-te musubi-si midzu-no koworeru-wo faru tatsu kefu-no kaze-ja toku-ran.

‚Der Aermel ist befeuchtet, das gebundene Wasser, das gefroren, wird der Wind des heutigen Tages, an dem der Frühling ersteht, wohl lösen'.

Fidzi-gasa-no ame. ‚Der Regen des Armschirms'. *Niwaka-ni furi-idete kasa-mo tori-ajenu fodo-nite sode-wo kadzûku-wo iû nari.* ‚Bezeichnet, dass der Regen so plötzlich fällt, dass man sich nicht getraut, den Regenschirm zu nehmen, sondern sich mit dem Aermel bedeckt'.

Firu-me. ‚Das Tagesauge'. *Issetsu ama-terasu o-o-mi-kami-no mi-koto nari. Mata tsuki-no firu-me-to-wa firu-no jò-ni akasi-to iû koto nari.* ‚Ist nach einer Erklärung so viel als die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit. Ferner ist *tsuki-no firu-me* ‚das Tagesauge des Mondes' so viel als: nach Art des Tages erhellen'.

火 *Fi-wo ketsi-taru* 世 *jo.* ‚Die Welt, in der das Feuer verlöscht ist'. *Butsû-niû-metsû-no koto nari.* ‚Ist so viel als der Tod Buddha's'.

Fi-kata-fuku. ‚Der Ostwind weht'. *Tada kaze-no koto nari.* ‚Ist bloss so viel als *kaze*. Wind'.

Fita. Naru-go-no tagui nari. Ita-ni nawa-wo kakete jama ta-no sika-wo odorokasu mono nari. Aki nari. ‚Ist eine Art Scheuche. Man hängt einen Strick an ein Bret und erschreckt die Hirsche der Berge und Felder. Bedeutet den Herbst'.

Fi-da-takumi. ‚Der Künstler von Fi-da'. 匠 弾 飛 *to kaku. Ban-zeô-no koto nari.* ‚Wird *fi-da-takumi* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *ban-zeô*, Jemand, der das Zimmerhandwerk lernt'.

Fitai-no 髮 *kami-siku.* ‚Das Stirnhaar breiten'. *Koi-suru woma-wa kami-no tsidzimu koto-wo iû.* ‚Bezeichnet, dass bei dem liebenden Weibe das Haupthaar sich kräuselt'.

Fi-tatsi-obi. ‚Der Gürtel von Fitatsi'. *Fi-tatsi-no kuni-ni ka-zima-no miò-zin-to mòsù kami-no matsûri-no fi onna-no ke-sô fito-no amata aru toki-ni na-nori-wo nuno-no obi-ni kaki-tsukete kami-no o-maje-ni woku nari. O-o-karu naka-ni su-beki otoko-no na kaki-taru obi wono-dzûkara uragajeru nari. Sore-wo tori-te ne-gi-ga je-sase-taru-wo onna mite sa-mo-to omô otoko-no na aru obi nare-ba jugate o-maje-nite sore-wo kiki-te otoko-to tsigiri-wo komuru nari. Tatoje-ba ura nado-no jò-naru koto nari.* ‚Wenn an dem Tage des Opfers für den glänzenden Gott von Ka-zima in dem Reiche Fitatsi viele Menschen sind, an welche ein Weib denkt, so schreibt sie die Namen auf Gürtel von Tuch und legt sie vor dem Gotte nieder. Der Gürtel, auf welchem der Name des Mannes, der es unter Vielen sein soll, geschrieben ist, wendet sich von innen nach aussen. Der Priester nimmt diesen

und lässt ihn zukommen. Wenn das Weib ihn ansieht und es der Gürtel mit dem Namen des Mannes ist, auf welchen sie auf diese Weise denkt, hört man dieses sogleich vor dem Gotte und bringt die Verbindung mit dem Manne herein. Dieses ist eine Art Wahrsagung'.

Fitatage. 叩 *to kaku. Kamabisŭki nari.* ‚Wird *tataku* (klopfen, wie oben) geschrieben. Bedeutet *kamabisŭsi*, geräuschvoll'.

Fita-omote. Tada-ni tai-men-sŭru koto nari. ‚Ist so viel als *tai-men-sŭru*, von Angesicht sehen'.

Fi-taki-ja. ‚Ein Haus, in welchem man Feuer anzündet'. 供 神 *Sin-gu-wo sitatamuru nari.* ‚Bedeutet: das den Göttern Dargereichte niederschreiben'.

Fi-nabi-taru. I-naka-meki-taru nari. ‚Bedeutet: ein ländliches Aussehen erhalten haben'.

Fi-nato-siramu. Asa-fi-no idzŭru-tote jama-no meguri akaku mijuru-wo iû nari. ‚Bedeutet, dass die Morgensonne aufgehen will und der Umkreis der Berge roth erscheint'.[1] Verse:

Towo-tsika-no tabi-bito ima-wa tatsi-nu nari figasi-no jama-no fi-nato-sirame-ba.

‚Nah' und fern die reisenden Menschen haben sich jetzt erhoben, da der östlichen Berge Umkreis am Morgen sich röthet'.

Fi-ra-no ne-watasi. Fi-ra-wa gò-siû nari. 根 *Ne-watasi-wa ne-worosi-to onazi. Kaze-no na nari.* ‚*Fi-ra* ist die Provinz Gò-siû. *Ne-watasi* ‚die Wurzeln hinüber tragen' ist mit *ne-worosi* ‚die Wurzeln niederlegen' gleichbedeutend. Ist ein Name des Windes'. Verse:

Arasi fuku fi-ra-no taka-ne-no ne-watasi-ni aware sigururu kami-na-dzŭki kana.

‚Der Sturmwind bläst, bei dem Wurzelversenden des hohen Berggipfels von Fi-ra leider niederrieselt der götterlose Monat!'

Fira-no. ‚Das ebene Feld'. *Kita-no-no nisi nari. Nin-toku-ten-wò-wo iwai-tate-matsŭru nari.* ‚Ist der Westen von Kita-no (in Jama-siro). Man verehrt daselbst den Kaiser Nin-toku'.

Fi-no tamesi. ‚Die Probe des Eises'. *Tai-dai-ni fatsŭ-faru midzŭ-wo kowomasete fô-nen kiû-nen-wo fakaru nari. Kowori atsŭ-kere-ba fô-nen-no* 相 *sò nari. Usŭki-wa kiô-nen-to sù.* ‚Bedeutet: Im kaiserlichen Palaste lässt man im Anfange des Frühlings Wasser gefrieren und bestimmt dadurch, ob das Jahr ein fruchtbares oder ein Missjahr sein werde. Wenn das Eis dick ist, so ist dieses das Zeichen eines fruchtbaren Jahres. Dünnes Eis bringt ein böses Jahr'.

Fima-juku koma. ‚Die durch die Zwischenräume wandelnden Füllen'. *Kuò-in-no koto nari. Tsŭki-wo kuro-koma-ni tatoje fi-wo siro-muma-ni tatô. Sono koma-no mono sŭki-ma-wo sùguru koto-no fajaki-wo kuò-in-no utsùri-jasŭki-ni tatojete iû mu-zìò nari.* ‚Ist so viel als *kuò-in*, Tage und Nächte. Den Mond vergleicht man mit einem schwarzen Füllen. Die Sonne vergleicht man mit einem weissen Pferde. Es bedeutet die Vergänglichkeit, bei der man die Schnelligkeit, mit der die Füllen die Zwischenräume überschreiten, mit der Wandelbarkeit der Tage und Nächte vergleicht'.

Fi-sau-naki. 相 貧 無 *to kaku. Fuku-fuku-siki katatsi-nari. Gen-zi-no kotoba nari.* ‚Wird *fin-sò-naki* (ohne ärmlichen Anblick, wie oben) geschrieben. Bedeutet *fuku-fuku-si*, in glücklichen Umständen.[2] Ist ein Wort des Geschlechtes Gen'.

---

[1] Bei diesem und einigen vorhergehenden Ausdrücken lässt sich der ursprüngliche Sinn der Zusammensetzung nicht bestimmen.

[2] Dieses die muthmassliche Bedeutung des hier zur Erklärung gebrauchten, sonst nirgends vorkommenden Wortes *fuku-fuku-si-si.*

Fisasi-no kuruma. ‚Der Wagen des Wetterdaches'. *Kuruma-no maje-ni fisasi aru-wo iû nari.* ‚Bezeichnet, dass der Wagen an der Vorderseite ein Wetterdach hat'.

Fisa-kata-no jama. ‚Der lange währende feste Berg'. *Siù-mi-wo iû nari.* ‚Bezeichnet den Berg Siu-mi'.

Fiki-sirofu. Anata kanata-to naga-biku nari. ‚Bedeutet: hierhin und dorthin lange ziehen'.

Fime-woku. ‚Das Fräulein legt nieder'. *Kakusi-woku nari.* ‚Bedeutet in ein Versteck legen'.

Fime-fina-dori. ‚Das Fräuleinküchlein'. *Fi-bari-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *fi-bari*, Lerche'. Verse:

Faru-no no-ni fime-fina-dori-no agaru nari kasumi-no utsi-ni koje kikoje-tsùtsù.

‚Auf dem Felde des Frühlings das Fräuleinküchlein steigt. In dem rothen Wolkendunst ward seine Stimme gehört'.

Fiziri-no mi-ko. ‚Der höchstweise Kaisersohn'. *Gen-zi-ni u-dzi-no mija-no koto-wo ijeri.* ‚Bezeichnet in dem Geschlechte Gen die Sache des Palastes des Berges U-dzi.

Fiziri-me. Fizùmi 也 *nari-wo iû nari. Fizùmi-to iû-ni onazi. Tsùre-dzùre-gusa-ni goban-no tsùno-ni isi-wo tatete faziku-ni mukai-naru isi-wo mamori-te faziku-wa atarazu waga* 元手 *te-moto-wo joku mite koko-naru fiziri-me-wo sugu-ni fazike-ba tate-taru isi kanarazu ataru-to ari.* ‚Bezeichnet dasjenige, was schief ist. Ist mit dem Worte *fizùmi* ‚schief' gleichbedeutend. In dem Tsure-dzure-gusa heisst es: Wenn man in dem Winkel des Damenbrettes einen Stein aufstellt und beim Schnellen den gegenüberstehenden Stein beobachtet, gelingt das Schnellen nicht. Wenn man das, was unter der eigenen Hand ist, gut betrachtet, das hier befindliche Schiefe gerade schnellt, so trifft der aufgestellte Stein gewiss'.

Fiziri-no 御 *mi-* 代 *jo.* ‚Das erhabene Zeitalter der Höchstweisen'. *Sei-wò-no mikoto nari. Morokosi-nite-wa geô-siòn bun-bu fi-no moto-nite-wa en-ki ten-riaku-no mi-koto-wo mòsu-ni-ja.* ‚Ist so viel als die höchstweisen Könige. In China sind es Yao und Schün, die Könige Wen und Wu. In Japan sind es wohl die Zeiträume En-ki (900 bis 922 n. Chr.) und Ten-riaku (947 bis 956 n. Chr.).

Fiziki-mo. ‚Die Sache des Seetangs'. *Umi-no kusa nari. Sore-wo fiki-siku mono-ni kakete ijeri. I-mono-ni iû ke-sò-si-keru onna-no moto-je fiziki-mo-to iû mono-wo jaru-tote.* ‚Ist eine Seepflanze. Dieses sagt man in Bezug auf *fiki-siku mono*, eine Sache, die man herbeizieht und breitet. In der Geschichte von Ise heisst es: In die Behausung des Weibes, an das man denkt, schickt man den Gegenstand *fiziki-mo*'. Verse:

Omoi-ara-ba mugura-no jado-ni ne-mo si-nan fiziki-mono-ni-wa sode-wo si-tsùtsu-mo.

‚Wenn ein Gedenken ist, wird in des Labkrauts Nachtlager man schlafen, hat man die Sache des Seetangs auch zum Aermel gemacht'.

Fibiragi-wiru. Kono kotoba-wa tori-no fa-wo furui-taru jò-ni siò-zoku-wo fiki-tsukuroi-te fokori-taru tei nari. ‚Dieses Wort bedeutet: nach Art eines Vogels, der die Flügel schüttelt, seinen Anzug in Ordnung bringen und sich stolz geberden'.

Fi-mo-kagami. ‚Der Spiegel der Eisfläche'. *Kowori-wo koto nari. Tokuru-to iû-jori* 紐 *fimo-ni josete jomeri.* ‚Ist so viel als *kowori*, Eis. Weil man sagt, dass es sich löst, wird es in Bezug auf *fimo* ‚Band' gelesen'. Verse:

Kage-kijoki iwa-ma-no midzu-no fimo-kagami tokete-mo faru-ni mukafu kefu kana.

‚Der Bandspiegel des von Wiederschein klaren Wassers, zwischen den Felsen sich lösend, dem Frühling entgegen gekehrt ist er heute!'

Classe *Mo.*

Morokosi-no josi-no-no jama. ‚Der Berg des chinesischen Josi-no'. *Morokosi-ni josi-no-to iû tokoro aru-ni-wa arazu. Tada josi-no-no oku fukaki-wa kara-je juku bakari towoki-to iû nari.* ‚Es ist nicht der Fall, dass es in China einen Ort Namens Josi-no gibt. Es bedeutet bloss, dass man zu dem abgelegenen Josi-no so weit hat, als ob man nach China reiste'.

Morokosi-no uta. ‚Ein chinesisches Lied'. 詩 *Si-wo-mo osi-komete ijeri. Mata kara-uta-to-mo ijeri.* Man sagt so mit Einschluss der chinesischen Gedichte. Man sagt auch *kara-uta'.*

Moro-kadzura. ‚Beide Schlingpflanzen'. *Onna-no kiô-dai-wo iû. Issetsu-ni afui-gusa nari-to-mo ijeri.* ‚Bedeutet die Schwestern. In einer Erklärung heisst es, es bedeute auch die Pflanze *afui.* Malve'.

Moro-busi. Moro-tomo-ni fusu nari. ‚Bedeutet *moro-tomo-ni fusu*, beisammen liegen'.

Moro-muki. ‚Zu Beiden gewendet'. *Kusa-ba-no kanata konata-je mukai-taru sama nari. Kusa-ba moro-muki-to jomeri.* ‚Bedeutet, dass die Blätter der Pflanzen hierhin und dorthin gewendet sind. Man liest *kusa-ba moro-muki,* die Blätter der Pflanzen nach beiden Seiten gekehrt'.

藻 *Mo-ni sumu musi.* ‚Das in dem Hornblatt wohnende Insect'. *Na-wo ware-kara-to iû jûe-ni koi-ni fito-no toga-ni-wa arazu-to iû-ni josete jomeri.* ‚Weil es mit Namen *ware-kara* ‚aus eigenem Antriebe' heisst, liest man es in Bezug auf das Wort, dass es in der Liebe die Schuld anderer Menschen nicht ist'. Verse:

Ama-no karu mo-ni sumu musi-no ware-kara-to ne-wo koso nagame jo-wo-ba urami-zi.

‚Das in dem Hornblatt, das der Fischer schneidet, wohnende Insect, freiwillig nur verlängert es den Schlaf: der Welt grolle es nicht'.

Fito-wo nawo urami-tsuru kana ama-no karu mo-ni sumu musi-no na-wo wasure-tsutsu.

‚Den Menschen noch immer hab' ich gegrollt! Den Namen des in dem Hornblatt, das der Fischer schneidet, wohnenden Insects hab' ich vergessen'.

Kokoro-wa mo-ni sumu musi-no ware-kara-to ne-ni koso-wa nagame jo-wo-ba urami-zi-to iû nari. Ware-kara-to iû musi-wa mo-ni tori-tsuki-taru tsi-isaki kai nari. Sono musi-no waga kokoro-kara mo-ni tori-tsuki-te are-ba fito-ni kararete si-suru-to-mo sara-ni jo-wo-mo fito-wo-mo uramu-mazi-ki-to nari. ‚Der Sinn ist: Das in dem Hornblatt wohnende Insect blickt freiwillig im Schlafe nur vor sich hin und soll der Welt nicht grollen. Das Insect *ware-kara* (aus eigenem Antriebe) ist eine sich an dem Hornblatt festhaltende kleine Muschel. Da dieses Insect freiwillig sich an dem Hornblatt festgehalten hat, darf es, wenn es von den Menschen abgemäht wird und stirbt, durchaus nicht der Welt und den Menschen grollen'.

Moto-tsu ka-ni. 元 *Moto-no* 香 *ka-ni-to iû nari. Tsu-wa soje-taru nari.* ‚Ist das Wort *moto-no ka-ni*, mit dem ursprünglichen Wohlgeruche. *Tsu* ist hinzugefügt'. Verse:

Moto-tsu ka-ni niwoje jomogi-ga jado-nonme.

‚Mit dem ursprünglichen Wohlgeruch duftend die Pflaumenbäume des Nachtlagers des Beifusses'.

Jado-nonme steht in diesen Versen für *jado-no ume.*

Moto-ara-no 萩 小 *ko-fagi. Moto-no ara ki-fagi nari.* ‚Ist *moto-ara-no ki-fagi*, der von Stamm rauhe Baumweiderich'. Verse:

Aki-fagi-no furu-je-ni sakeru fana mire-ba moto-no kokoro-wa wasure-zari-keri.

‚Die auf den alten Zweigen keimenden Blüthen des Herbstweiderichs wenn man sieht, hat das ursprüngliche Herz nicht vergessen'.

Aru fon-ni nan-site iû fagi-wa itsi-nen-dzŭtsŭ-nite karete waka-baje-jori fana-wa saku-wo furu-je-ni saku-to iû ikan. Kotajete iû kono fagi-wa kara-fagi-to iûte 萩木 *ki-fagi nari. Jumi nado-ni-mo tsŭkuru fodo-no ki nari. Wô-siû mija-ki-no-no fagi nari. Ko-zûje-ni awo-je ide-kite fana-wo saku nari. Sare-ba mija-ki-no-no moto ara-no ko-fagi-to ijeri.* ‚In einem Buche wird dieses für unmöglich gehalten und gesagt: Da der Weiderich ein Jahr um das andere verdorrt und die Blüthen aus den jungen Sprossen hervorkommen, wie lässt sich da sagen, dass die Blüthen aus den alten Zweigen hervorkommen? — Man antwortet: Dieser Weiderich heisst der chinesische Weiderich und ist der Baumweiderich. Es ist ein Baum von der Art derjenigen, die man zu Bogen und anderen Gegenständen verarbeitet. Es ist der Weiderich von Mija-ki-no in Wô-siû. Auf seiner Spitze kommen grüne Zweige hervor und auf diesen keimen die Blüthen. Es heisst somit der von Stamm rauhe Baumweiderich von Mija-ki-no in Wô-siû'. Verse:

Mija-ki-no-no moto-ara-no 萩木 *ko-fagi tsŭju omomi kaze-wo matsŭ koto kimi-wo koso matsŭ.*

‚Der von Stamm rauhe Baumweiderich von Mija-ki-no schwer von Thau, sein Warten auf den Wind ist nur das Warten auf den Gebieter'.

Motome-ko. 子求 *to kaku. Kagura-no utai-mono nari.* ‚Wird *motome-ko* (Sohn des Suchens, wie oben) geschrieben. Ist ein Gesang der gottesdienstlichen Musik'.

Moto-tsŭ fito. Moto-bito nari. Tsŭ-wa soje-taru nari. ‚Ist *moto-bito*, der ursprüngliche Mensch. *Tsu* wurde hinzugefügt'.

Moto-tatsŭ mitsi. ‚Der ursprüngliche Weg, auf welchem man sich erhebt'. *Waga ije-no si-waza nari.* ‚Ist die Beschäftigung des eigenen Hauses'.

Moto-jui-no simo. ‚Der Reiffrost des Haarbandes'. *Sira-ga-no koto nari.* ‚Ist so viel als *sira-ga*, weisses Haupthaar'.

Moto-jui-gusa. ‚Die Haarbandpflanze'. *Tsi-maki nari.* ‚Bedeutet *tsi-maki*, ein in Schilfblätter gehüllter Reiskuchen'.

Moru sira-tama-no ko-e. ‚Der Ton der durchsickernden weissen Edelsteine'. *Rô-koku-no midzŭ-no ko-e nari.* ‚Ist das Geräusch des Wassers der Wasseruhr'.

Moru jama. ‚Der bewahrende Berg'. *Mori-jama-to-mo iû. Sato-no na nari. Gô-siû-no mei-sio nari. No-dzi-no kita nari.* ‚Man sagt auch *mori-jama.* Ist der Name eines Dorfes. Ist ein berühmter Ort in Gô-siû. Derselbe liegt im Norden von No-dzi'.

Mo-ka-sa-ka-bune. Mo-ka-sa-ka-wa-to-wa fune-no atsumari-taru nari. Issetsŭ-ni-wa uwo-toru fune nari-to ijeri. ‚*Mo-ka-sa-ka* bedeutet die versammelten Schiffe. Nach einer Erklärung bedeutet es ein Schiff für den Fischfang'. Die ursprüngliche Bedeutung von *mo-ka-sa-ka* ist ganz ungewiss.

Mo-naka. ‚Die Mitte'. *Aki-no mo-naka-wa fatsi-guatsu-no ziû-ya -ja nari. Kiri-no mo-naka midzu-no mo-naka. Kore-wa tada naka-no koto nari. Tadasi midzŭ-no mo-naka-wa* 藻 *mo-ni josete jomeri. Aki-no mo-naka* ‚die Mitte des Herbstes' ist die fünfzehnte Nacht des achten Monats. *Kiri-no mo-naka*, die Mitte des Nebels. *Midzu-no mo-naka*, die Mitte des Wassers. Dieses ist bloss so viel als *naka*, in der Mitte. Jedoch *midzu-no mo-naka* ‚die Mitte des Wassers' wird in Bezug auf *mo* ‚Hornblatt' gelesen'. Verse:

Midzu-no omo-ni teru tsuki nami-wo kazofure-ba ko-joi-zo aki-no mo-naka nari-keru.

‚Auf der Fläche des Wassers als der leuchtende Mond die Wellen zählte, ist es heute Nacht des Herbstes Mitte geworden'.

Mo-naku. Wazawai nari. Koromo-no 裳 *mo-ni josete jomeri.* ‚Bedeutet *wazawai*, Unheil. Wird in Bezug auf *mo* ‚unteres Kleid' gelesen'.

Mono-ifi-saya-nikuki 世 *jo.* ‚Die Welt, deren Reden unglücklich ist'. *Ru-zai-no mi-nite kakaru sûki-goto-suru-na-to mono-i-i-saya-naki fito-no i-i-ja morasan-to fabakari-omoi-tamò-to gen-zi-ni aru.* ‚In dem Geschlechte Gen heisst es: In seiner Verbannung denkt er mit Furcht, dass die Worte der von Rede unglücklichen Menschen, welche sagten: ‚lasse dich dergleichen nicht gelüsten', verlauten würden'. Für die Worte der Ueberschrift steht in diesem Citate *mono-i-i-saya-naki fito.* Ebenso in dem Index.

Mono-ka-wa. Mono-no kazu-ka-wa-to iû nari. ‚Ist das Wort *mono-no kazu-ka-wa*, ist es die Zahl der Dinge?'

Mono-kara. Mono-nagara-to iû koto nari. Tsuki jadore-to-wa nure-nu mono-kara-to jomi-tari. ‚Ist so viel als das Wort *mono-nagara*, während etwas ist. Man liest *tsûki jadore-to-wa nure-nu mono-kara*, dort wo der Mond einkehrt, während es feucht geworden'.

Mono-ifi-sirazù. ‚Nicht zu sprechen wissen'. 斷道語言 *to kaku. Mono-iwarenu-to iû koto nari.* ‚Wird *gon-go-dò-dan* (der Weg der Worte ist abgeschnitten, wie oben) geschrieben. Ist so viel als das Wort *mono-iwarenu*, unaussprechlich'.

Mono-no ke. 怪物 *to kaku. Iki-reô si-reô nado-no fito-wo tatari-sù nari.* ‚Wird *mono-no ke* (Seltsamkeit der Dinge, wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass Geister der Lebendigen, Geister der Todten und ähnliche Dinge den Menschen heimsuchen'.

Mono-no ne. ‚Der Klang der Dinge'. *Kuan-ken-no koto nari.* ‚Ist so viel als *kuan-ken*, Rohr und Saite' (Aufspielen von Musik).

Mogura. 蓆 *Mugura-ni onazi.* ‚Ist mit *mugura* ‚Labkraut' gleichbedeutend.'

Moja-moja-no seki. ‚Der Gränzpass von Moja-moja'. *Wô-siû nari. Muja-muja-ni onazi. Mu-ni tsiû-su.* ‚Ist in Wô-siû. Ist mit *muja-muja* gleichbedeutend. Wird bei *mu* erklärt'.

臥藻 *Mo-busi-tsûka-* 鮒 *funa.* ‚Der in dem Hornblatt liegende Bars der Handbreite'. *Tada funa-no koto nari.* ‚Ist bloss so viel als *funa.* Bars'.

Mote-najami-gusa. ‚Die Leidenspflanze'. *Mote-atsukai-taru tei nari. Nani-goto-nite-mo se-ken-ni fito-ni atsûkò koto nari.* ‚Ist das, womit man zu thun hat. Bedeutet, dass der Mensch sich mit irgend einer Sache in der Welt zu schaffen macht'.

Mogi- 木 *ki.* ‚Ein abgepflückter Baum'. *Jeda-no naki ki nari. Nawo iwa-jama-ni jomeri. Issetsu fa-mo jeda-mo mogi-tate-taru kokoro nari.* ‚Ist ein Baum ohne Zweige. Man liest es noch von Felsengebirgen. Nach einer Erklärung hat es den Sinn: mit abgepflückten Blättern und Zweigen aufgestellt'.

Mojaru. ‚Brennen'. *Omoi-wo fi-ni josete jomu.* ‚Man liest so, indem man die Sehnsucht auf das Feuer bezieht'. Verse:

Moje-fatete fai-to nari-nan toki-wo koso fito-no omoi-no jaman 期 *go-ni seme.*

‚Wo er ausgebrannt und Asche sein wird, die Zeit nur mag der Mensch zur Zeit, wo sein Sehnen aufhören wird, machen'.

Momidzi-sûru. Momidzûru. Momidzi-tsutsû. Momidzi-ni keri-na.

Mina kô-jeô-sûru koto nari. Momidzinu-wa kô-jeô-senu nari. ‚Die obigen Wörter sind so viel als *kô-jeô-suru*, rothe Blätter bekommen'. *Momidzinu* bedeutet *kô-jeô-senu*, keine rothen Blätter bekommen'.

Momidzi-no fasi. ‚Die Brücke der rothen Blätter'. *Ama-no kawa-ni jomeri. Tanabata-ni watasern fasi nari.* ‚Wird von dem Himmelsflusse gelesen. Ist die Brücke, die von der Weberin übersetzt wird'.

Momidzi-dori. ‚Der Vogel der rothen Blätter'. *Sika-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *sika*, Hirsch'.

Mo-siwo-no makura. ‚Das Salzkissen des Hornblatts'. *Mo-ni siwo simi-taru makura nari.* ‚Ist ein Kissen, bei welchem Salz in das Hornblatt gedrungen ist'.

Mo-siwo-gusa. ‚Die Salzpflanze des Hornblatts'. *Tada siwo-jaku-no koto nari. Sore-wo mono-kaku koto-ni josete iû nari.* ‚Ist bloss so viel als *siwo-jaku*, Salz brennen. Man sagt dieses in Bezug auf das Schreiben'. Verse:

Wa-ka-no ura-no nami-no kazŭ-ni-wa more-ni-keri kaku kai-mo naki mo-siwo-gusa kana.

‚Aus der Zahl der Wellen der Bucht des japanischen Liedes ist durchgesickert die so nutzlose Salzpflanze des Hornblatts!'

Mo-siwo- 火 *bi.* ‚Das Salzfeuer des Hornblatts'. *Siwo-wo jaku tote* 藻 *mo-taku nari.* ‚Bedeutet: um Salz zu brennen, das Hornblatt anzünden'.

Momo-ko-ike. ‚Hundert kleine Teiche'. *Ten-dziku-nite-wa kuni-no na nari. Nippon-nite-wa tai-dai-nite momo-no tarai-ni midzŭ-wo irete momo-ko-ike-tote tana-bata-ni ta-mukeru nari.* ‚In Indien ist es der Name eines Reiches. In Japan bedeutet es, dass man in dem kaiserlichen Palaste in hundert Waschbecken Wasser giesst, auf diese Weise hundert kleine Teiche bildet und der Weberin das Handopfer bringt'.

Momo-tsi-dori. ‚Hunderttausend Vögel'. *Jorodzŭ-no tori-to kokoro-je-besi-to ijeri. Issetsu iû uguisù nari. Uguisŭ-wa moro-moro-no tori-no fazime nare-ba tsudzŭmete uguisu fito-tsŭ-ni moro-moro-no tori-wo kome-tari-to-mo ijeri. Tada den-ziù aru tori nare-ba ta-jasuku jomu-be-karazu. Mata sŭi-fen-ni tsi-dori-no fito-tsŭ tateru-wo mite.* ‚Es heisst, es könne als die zehntausend Vögel verstanden werden. Nach einer Erklärung ist es die Nachtigall. Man sagt, da die Nachtigall der erste aller Vögel ist, habe man durch Abkürzung die einzige Nachtigall in sämmtliche Vögel eingeschlossen. Da es aber ein überlieferter Vogel ist, kann man es in Gedichten nicht leicht sagen. Ein Dichter sah auch an der Seite des Wassers einen einzelnen Regenpfeifer' *(tsi-dori*, wörtlich: tausend Vögel). Verse:

Tomo-wo nami kawa-se-ni nozomi tatsi-wi-naku momo-tsi-dori-to-wa tare-ga i-i-ken.

‚Ohne Gefährten, auf die Stromschnelle des Flusses blickend, steht er und singt. Wer möchte sagen, dass es hunderttausend Vögel sind'.

In diesen Versen wird *tsi-dori* mit *momo-tsi-dori* verwechselt.

Momo-kagari. ‚Die hundert Feuerkörbe'. *Ina-dzŭma nari. Ina-tsŭrugi-to-mo iû.* ‚Ist der Blitz. Man sagt auch *ina-tsurugi*, das Schwert der Reispflanzen'.

Mozu-no kusa-guki-no koto. Die Sache der Pflanzenstengel des Neuntödters'. *Ka-rin-riò-sai-ni iû man-jeô-siû sò-mon-no uta-ni.* ‚In dem vortrefflichen Stoffe des Liederwaldes heisst es: In der Sammlung des Man-jeô ist ein Gedicht des gegenseitigen Hörens'. Verse:

Faru-sare-ba mozu-no kusa-guki mijezŭ-to-mo ware-wa mi-jaran kimi-ga atari-wo.

‚Wenn es Frühling ist, mögen des Neuntödters Pflanzenstengel nicht zu sehen sein: ich werde sehen den Ort, wo der Gebieter'.

Ken-seô iû mozu-no kusa-guki-to-wa mozu-no kusa-kuguru-wo iû nari. Kuguru-wo kuki-to jomu koto man-jeô-siû-no 類證 *siô-rui-domo fiki-nose-fanberi. Kijo-suke-no wô-gi-seô-ni-wa mozŭ-no wi-taru kusa-no kuki nari-to ijeri. Waga ije-wa kano kusa-guki-no sudzi-ni atari-taru sato-ni aru-to wosije-taru koto-wo mòsi-fanberi. Kono setsu-ni jore-ba ware-wa mi-jaran*

kimi-ga atari-wo-to koi-no uta-ni man-jeô-ni nose-fanberu-mo sono tajori-aru-ni ni-tari. Jakumo go-seô-ni iû kore-wa aru jò-no josi iû fito are-domo sio-sen mozŭ-no aru kusa-guki-wo sasi-te siru-be-ni i-i-keru-wo notsi-ni tadzŭnuru-ni sono ato-nasi-to ijeru nari-to nose-fanberi. Sono tajori-aru-ni ni-tari. Mata tosi-jori ason ise-jori asa-sŭje-no moto-je okuri-si uta-ni. ‚Ken-seô sagt: *Mozŭ-no kusa-guki* bedeutet *mozu-no kusa-kuguru*, der Neuntödter taucht unter die Pflanzen. Dass *kuki* ‚Stengel' für *kuguru* ‚untertauchen' gelesen wird, haben die Bestätiger der Sammlung des Man-jeô aufgenommen. In der Aufzeichnung der tiefen Weise von Kijo-suke heisst es, es seien die Stengel der Pflanzen, unter welchen der Neuntödter sich aufhält. Der Verfasser sagt zur Verständigung, das eigene Haus befinde sich in dem Dorfe, welches in der Gegend jener Pflanzenstengel liegt. Wenn man sich an diese Erklärung hält, so scheint es begründet zu sein, dass die Worte: ‚ich werde sehen den Ort, wo der Gebieter' unter die Lieder der Liebe in dem Man-jeô eingetragen wurde. In den Aufzeichnungen der acht Wolken heisst es: Obgleich es Menschen gibt, welche dieses für Thatsächliches ausgeben, ist am Ende, wenn man später sucht, was als Merkmal der Pflanzenstengel, unter welchen der Neuntödter sich befindet, angegeben worden, hiervon keine Spur vorhanden. Es scheint, dass dieses begründet ist. Auch in dem Gedichte, welches Tosi-jori Ason von Ise an Asa-suje schickte, wird gesagt': Verse:

Toje-kasi-na tama-kusi-no fa-ni mi-kakurete mozŭ-no kusa-guki me-dzi narazŭ-to-mo.

‚O dass du fragtest! In den Blättern der Edelsteinulme verborgen, mag es der Gesichtskreis der Pflanzenstengel des Neuntödters auch nicht sein'.

Migiri ken-seô-ga iû aru setsŭ-ni ko-no fa sigeri-te sirusi-no kusa mijezu-to iû kokoro ari. Tosi-jori-wa sono kokoro-nite jomeru-ni-ja-to ijeri. Mata mozu-no kusa-guki-wa mozŭ-wa fototogisŭ-no kutsŭ-nui-nite ari-keru-ga kutsŭ-wo tori-te kajesazari-si-ni jotte sono kawari-ni kajeru jò-no mono-wo kusa-no kuki-ni sasi-fasami-woku-wo iû-to ijeri. Kore-wo mozŭ-no faja-nije-to-mo ijeri. Kaku-no gotoku-no 說諸 *sio-setsŭ tasika-naru fon-setsŭ nasi-to ije-domo notsi-no fito motsi-i-te jomeru uta-ni-mo aru-ni-ja. Tabi-no koi-to iû kasira-nite.* ‚Zu dem Obigen sagt Ken-seô: Nach einer Erklärung hat dieses den Sinn, dass die Blätter der Bäume dicht und die kennzeichnenden Pflanzen nicht zu sehen sind. Es sei die Frage, ob es Tosi-jori in diesem Sinne gesagt habe. Ferner sagt man hinsichtlich der Pflanzenstengel des Neuntödters, der Kuckuk sei ein Schuhnäher gewesen. Der Neuntödter habe Schuhe genommen und sie nicht bezahlt. Desshalb habe er Gegenstände, die einen Ersatz bieten konnten, zwischen die Stengel der Pflanzen gelegt. Dieses nenne man auch *mozŭ-no faja-nije*, das schnell dargereichte Geschenk des Neuntödters. Obwohl dergleichen Erklärungen keine sicheren Erklärungen des Textes sind, haben die späteren Menschen davon Gebrauch gemacht, und sie kommen wohl auch in einem Gedichte vor. So in dem Gedichte: Die Liebe der Reise'. Verse:

Kari-ni musŭbu iwori-mo juki-ni udzŭmorete tadzune-zo waburu mozŭ-no kusa-guki.

‚Die leichthin gebundene Hütte auch, im Schnee ist sie begraben. Im Suchen unglücklich ist man bei des Neuntödters Pflanzenstengeln'.

Watakusi iû aru-setsŭ-ni mozŭ-no kusa-guki-to-wa futari-no sin-dziû-ni jaku-soku-se-si koto nari. Mukasi 公ク 郭ク *kuakkô-wa sioku-no kuni-no mi-kado-nite aru-to ije-domo otsi-burete kutsŭ-wo tsŭkuri-te uri-te* 命 身 *sin-miô-wo tsŭnagi-keru-ni aru toki siwo-uru akindo kutsŭ-wo kai-te atai-wo nasŭ koto nasi. Sikaru-ni siwo-uri faka-naku naru toki iû jò-wa ware nippon-ni itari-te mozu-to iû mono-ni naru-besi. Kimi-wa fototogisŭ-to nari-te o-ide-aran toki kutsŭ-no*

atai-no tame jorodzu-no musi kawadzu nado-wo kusa-ni sasi-te oku-besi-to iû. Saru-ni jotte mozŭ-no faja-nije-to-mo ijeru-wa kono koto-wo iû nari. ‚In einer besonderen Erklärung heisst es: ‚Pflanzenstengel des Neuntödters' ist das Versprechen, das sich zwei Menschen im Herzen geben. Einst lebte ein gewisser Kuō-kung[1]. Obgleich er Kaiser des Reiches Sehō war, verarmte er und verfertigte Schuhe, die er verkaufte und dadurch sein Leben fristete. Einmal kaufte ein mit Salz handelnder Kaufmann Schuhe und erlegte nicht den Preis. Als somit der Salzverkäufer verschwand, sagte er: Ich werde nach Japan kommen und ein Neuntödter werden. Wenn du ein Kuckuk wirst und dorthin gehst, werde ich als Bezahlung für die Schuhe die zehntausend Insecten, Frösche und andere Dinge zwischen die Pflanzen legen. Dass man auf diese Weise auch *mozŭ-no faja-nije* ‚das schnell dargereichte Geschenk des Neuntödters' sagt, bezeichnet diese Sache'. Verse:

Adzi-ki-naki kokoro-no oku-no tsigiri kana fito-ni-wa iwazi mozŭ-no kusa-guki.

‚O die Vereinbarung in der Tiefe des unglücklichen Herzens! Den Menschen sagt man nicht die Pflanzenstengel des Neuntödters'.

Vordere Verse:

Sonata-to bakari mozŭ-no kusa-guki.

‚An jener Stelle nur sind des Neuntödters Pflanzenstengel'.

Hinzugefügte Verse:

Fototogisŭ mataruru jama-ni ko-gakurete.

‚Indess der Kuckuk auf dem Berge, wo er erwartet wird, in den Bäumen sich verbirgt'.

Classe *Se*.

Sei-wa-no sora. ‚Der klare und heitere Himmel'. 和 清 *to kaku U-no tsuki-no sora nari.* ‚Wird *sei-wa* (wie oben) geschrieben. Ist der Himmel des dritten Monats'.

Setsi-ri-mo sŭda-mo. Setsi-ri-wa kokù-wò nari. Sŭda-wa sin-ka nari. Fiku uta ju-no bu-ni kuwasi-ku tsiŭ-su. ‚*Setsi-ri* bedeutet den König des Reiches. *Sŭda* ist der Diener. Das angeführte Gedicht wird in der Classe *Ju* ausführlich erklärt'[2].

Seri-tsùmi-si mukasi-no fito. ‚Der Mensch des Alterthums, der Petersilie pflückte'. *Mukasi kado-mori-no ko tsiò-zia-no itsùki-musùme-wo omoi-kakete jamai-ni nari-keru-ga ano fime-gimi seri-wo konomi-tamò-to kiki-te semete omoi-no amari sawa-ni idete seri-wo tsumi-te kokoro-wo nagusami-si ko-zi nari.* ‚Ist die alte Erzählung: Einst verliebte sich der Sohn eines Thorwächters in das begünstigte Mädchen eines Reichen und wurde krank. Da er hörte, dass jene Gebieterin die Petersilie liebe, ging er wenigstens, im Uebermasse der Sehnsucht, zu dem Sumpfe hinaus, pflückte Petersilie und erleichterte sein Herz'. Verse:

Seri-tsumi-si mukasi-no fito-mo waga goto-ja kokoro-ni mono-no kanawazaru-ran.

‚Der Petersilie pflückte, der Mensch des Alterthums, ihm ging wohl, so wie mir, eine Sache nicht nach seinem Sinne'.

Se-ta-no naga-fasi. ‚Die lange Brücke von Se-ta'. *Gò-siû-no mei-sio nari. Awa-dzu-no minami nari.* ‚Ist ein berühmter Ort in Gò-siû. Derselbe befindet sich im Süden von Awa-dzu'.

---

[1] *Kuŏ-kung*, der Fürst der Vorstadt. Mit der Aussprache *fototogisŭ* hat dieses Wort die Bedeutung: Kuckuk.

[2] In der Classe *Ju* wird ein solches Gedicht nicht angeführt, wohl aber in der Classe *Na*, bei dem Worte *na-raku-no soko*.

Setsŭta. Simo-otoko nari. ‚Bedeutet einen Bedienten'. Sonst ohne Erklärung. Ein Wort von ungewisser Ableitung. Sonst hat *setsŭ-ta* die Bedeutung: Schneeschuhe'.

Sere-u-no sato. O-o-bara-wo utsi nari. ‚Liegt in O-o-bara'. Steht für *seri-fu-no sato,* das Dorf, in welchem Petersilie wächst. Verse:

O-o-bara-ja 生芹 *sere-u-no sato-no tsŭki-wa mitsŭ itsŭ-ka waga mi-mo sŭmu-bekaru-ran.*

‚O-o-bara! In dem Dorfe von Sere-u der Mond ist voll. Eines Tages muss auch ich daselbst wohnen'.

Sen-zi-gaki. 書旨宣 *to kaku. Mi-kado-no o-ose-gaki nari.* ‚Wird *sen-zi-gaki* (Schreiber des verkündeten höchsten Willens, wie oben) geschrieben. Ist ein Befehlsschreiben des Kaisers'.

Sen-mijau-jomu. ‚Den verkündeten höchsten Befehl lesen'. *Mi-kado-no o-ose-wo fumi-ni tsukuri-te jomi-noburu nari.* ‚Bedeutet: den Befehl des Kaisers in eine Schrift bringen und durch Lesen bekannt machen'.

Sen-sŭ-be-nami. Sen-kata-naki nari. ‚Bedeutet *sen-kata-nasi,* es gibt kein Mittel'.

Se-u-soko-garu. 文 *Fumi-jari-ta-garu nari. Seô-soko-wa* 息消 *to kaki-te* 文 *fumi-no koto nari.* ‚Bedeutet, eine Schrift schicken wollen. *Seô-soku* wird *seô-soku* (auslöschen und aufhören, wie oben) geschrieben und ist so viel als *fumi,* Schrift'.

Se-ko-nawa. ‚Ein Jägerseil'. 繩子脊 *to kaku. Sisi-gari-no toki nawa-wo fiki-te oidasŭ nari.* ‚Bedeutet: zur Zeit der Hirschjagd ein Seil ziehen und (das Wild) heraustreiben'.

Seki-iruru. ‚Verschliessen und hineinleiten'. *Midzŭ nado-ni iû.* ‚Wird vom Wasser und ähnlichen Dingen gesagt'. Verse:

Kono koro-wa nagaruru midzŭ-wo seki-irete ko-kage sŭzŭsi-ki naka-gawa-no jado.

‚Um diese Zeit das fliessende Wasser verschliesst und leitet man hinein, wo kühl der Bäume Schatten, bei dem Nachtlager von Naka-gawa'.

Seki-mukaje. ‚Das Entgegengehen an dem Grenzpasse'. *Rio-kaku-wo okuri-mukòru-wa si-fô-no seki-wo kagiru nari.* ‚Bedeutet: als Grenze für die Begleitung und das Abholen der Reisenden die Grenzpässe der vier Gegenden bestimmen'.

Semete sa-wa. Semete sara-ba nari. ‚Ist *semete sara-ba,* wenn es wenigstens so ist'.

Semi-no moro-ko-e. Semi amata naku nari. ‚Bedeutet, dass viele Grillen singen'.

Semi-no fa-goromo. ‚Das Kleid der Grillenflügel'. *Usuki natsu-goromo nari.* ‚Ist ein dünnes Sommerkleid'.

Classe *Su.*

Sŭi-gai. Take-nite suzŭsi-ku si-tara kaki nari. ‚Ist ein durch Bambus kühl gemachter Zaun'.

Sui-fan. ‚Wasserspeise'. 飯水 *to kaku. Ju-dzŭke-mesi nari. Gen-zi-ni ari.* ‚Wird *sui-fan* (wie oben) geschrieben. Ist in heisses Wasser eingeweichter, gekochter Reis. Steht in dem Geschlechte Gen'.

Sŭbe- 神 *kami. Mi-kado-wo kami-ni iwai-tate-matsŭri-taru nari.* ‚Bedeutet, dass man dem Himmelssohne als einem Gotte geopfert hat'.

Sŭgaru-naku. 鳴猨 *to kaku. Sika-no i-miò nari. Matu sika-no ko-no koto nari. Mata sŭzŭka-to-wa me-zika-wo iû. Sŭgaru-to-wa o-zika-wo iû nari.* ‚Wird *sŭgaru naku* (der Hirsch schreit, wie oben) geschrieben. Ist ein verschiedener Name für *sika,* Hirsch. Ist ferner

so viel als *sika-no ko*, Hirschkalb. Auch *sŭzŭka* bedeutet *me-zika*, Hirschkuh. *Sŭgaru* bedeutet *o-zika*, Hirschbock'.

Sŭ-gaku. ‚Das Netz zeichnen'. *Kumo-no ito-wo fiku nari*. ‚Bedeutet: die Spinne spinnt Fäden'.

Su-gane-dori. ‚Der Vogel des blossen Goldes'. *Ki-zi-no i-miò nari. Ki-zi-wa ko-wo osimi-te no-be-wo jakeru toki-ni-mo tatazu-site jake-sinuru nari. Jake-no-no ki-gisŭ-to ijeri*. ‚Ist ein verschiedener Name des Fasans. Der Fasan liebt seine Jungen. Wenn das Feld angezündet wird, fliegt er nicht auf, sondern stirbt in dem Feuer. Man nennt ihn den Fasan des angezündeten Feldes'. Verse:

Aware-ni-mo ko-wo omofu-tote sŭ-gane-dori no-be-wo jaku fi-ni fai-to nari-nuru.

‚Mit Zärtlichkeit weil der Jungen er gedenkt, ist des blossen Goldes Vogel in dem das Feld verbrennenden Feuer zur Asche geworden'.

Sŭgafi-sŭgafi. Utsi-tsigai-utsi-tsigai-ni nareru-to iû kotoba nari. ‚Ist ein Wort von der Bedeutung von *utsi-tsigai-utsi-tsigai-ni narern*, sich gewöhnen, fortwährend von einander verschieden zu sein'.

Sŭgata-musi. ‚Das Insect der Gestalt'. *Tanuki-no i-miò nari*. ‚Ist ein verschiedener Name für *tanuki*, Dachs'.

Sudaku. 集 聚 *to kaku. Atsŭmari-te ko-e-aru nari*. ‚Wird *atsŭwaru* (versammelt sein, wie oben zweimal) geschrieben. Bedeutet: versammelt sein und eine Stimme haben'. Verse:

Mugura-fu-te are-taru jado-no ure-taki-wa kari-ni-mo oni-no sŭdaku nari-keri.

‚Wo das Labkraut wuchs, in dem wüsten Nachtlager, dem traurigen war einstweilen noch das Summen der Dämonen'.

Sŭ-no ko-datsŭ mono. 緣 子 簀 *Sŭ-no ko jen nari*. ‚Ist ein gedeckter Gang mit einem Fussboden von Bambus'.

Sŭkujoka. 健 *to kaku. Tsujoku tasika-naru nari*. ‚Wird *ken* (wie oben) geschrieben. Bedeutet: stark und sicher'. Sonst *sŭkujaka*.

Sugu-sŭgusi-ki. ‚Von gerader Art'. 品 *Sina-naki nari*. ‚Bedeutet *sina-nasi*, ohne Classe und Rang'.

Sŭ-guro-no sŭsŭki. ‚Das reinschwarze lange Gras'. *Jake-taru fai-no jo-no naka-ni iri-te kuroku naru-wo iû nari*. ‚Bezeichnet: In die Welt der gebrannten Asche treten und schwarz werden'.

Sŭ-gosi. Sŭdare-gosi nari. ‚Ist *sŭdare-gosi*, über die Thürmatte hinaus'. Verse:

Ara-kari-si nami-no kokoro-wa tsŭra-kere-do sŭ-gosi-ni jose-si ko-e-zo koi-siki.

‚Das Herz der rauh gewordenen Wellen, ward es auch betrübt, ist die über die Thürmatte geschickte Stimme, die geliebte'.

Sŭ-e-wa to-ni. 末 *Sŭ-e-wa* 外 *to-ni nari*. 外 *no zi-wo to-to jomeri*. ‚Ist *sŭ-e-wa to-ni*, das Ende aussen. Das Zeichen *guai* (aussen, wie oben) wird *to* gelesen'. Verse:

Jama-zato-no waga mi-wa kasŭmi komerarete kaki-ne-no janagi sŭ-e-wa to-ni miju.

‚Das Gebirgsdorf, in den Wolkendunst selbst nachdem es gestellt worden, sind von den Weiden der Mauerwurzel die Spitzen aussen zu sehen'.

Sŭ-e-tsŭmu fana. ‚Die Blume, die man am Ende pflückt'. *Beni-no fana-no koto nari. Sŭje-jori tsŭmu mono nare-ba nari*. ‚Ist so viel als die Blüthe des Saffrans. Sie heisst so, weil man sie von der Spitze pflückt'.

Sŭje-no matsu-jama-no koto. ‚Die Sache des Berges der letzten Fichten'. *Ka-rin-riò-sai-ni ide-tari*. ‚Kommt in dem vortrefflichen Stoffe des Liederwaldes vor'. Verse:

Kimi-wo woki-te adasi-kokoro-wo ware mota-ba sŭje-no matsŭ-jama nami-mo koje-nan. ‚Von dem Gebieter lassend, ein falsches Herz wenn ich habe, werden den Berg der letzten Fichten die Wellen auch übersteigen'.

Migiri-wa mukasi nan-nio-no ari-keru-ga sŭje-no matsŭ-jama-wo sasi-te kano jama-ni nami-no koje-nan toki-zo wasŭru-beki-to tsigiri-keru-ga fodo-naku site koto-gokoro tsŭki-te keru-ni-jori-ni fito-no kokoro-gawaru-wo-ba nami-kosŭ-to iû nari. Kano jama-ni makoto-ni nami-no kojuru-ni arazu. Aida-no faruka-ni woki-taru-ni tatsu nami-no kano matsŭ-jama-no uje-jori kojuru jò-ni mijuru-wo aru-beku-mo naki koto nare-ba makoto-ni ano nami-no kojen toki-zo kokoro-gawaru-besi-to tsigiri-te tsigai-taru kotoba nari. ‚Was das Obige betrifft, so waren einst ein Mann und ein Weib, welche auf den Berg der letzten Fichten deuteten und mit einander übereinkamen, dass sie dann vergessen dürften, wenn jenen Berg die Wellen übersteigen würden. Nach kurzer Zeit wurden sie anderen Sinnes. Desswegen sagt man, wenn der Mensch seinen Sinn ändert, dass die Wellen übersteigen. Es ist nicht der Fall, dass jenen Berg die Wellen wirklich übersteigen. Da es bei dem weiten Zwischenraume unmöglich sein kann, dass es aussieht, als ob die sich erhebenden Wellen über die Höhe jenes Fichtenberges stiegen, so wurden die Worte des Uebereinkommens, dass man dann seinen Sinn ändern könne, wenn wirklich jene Wellen übersteigen würden, nicht gehalten'. Verse:

Tsigiri ki-na katami-ni sode-wo sibori-tsŭtsŭ sŭje-no matsŭ jama nami kosasi-to-wa.

‚Das Uebereinkommen ist zu nichte! Gegenseitig den Aermel haben wir ausgewunden, damit die Wellen des Berges der letzten Fichten übersteigen'.

Ika-ni sen sŭje-no matsŭ-jama nami kosa-ba mine-no sira-kumo kije-mo koso sŭre.

‚Wie wird es sein? Den Berg der letzten Fichten wenn die Wellen übersteigen, mögen des Berggipfels weisse Wolken auch nur zerschmelzen'.

Nami kojuru koro-to-mo sirazŭ sŭje-no matsŭ matsŭ-ran-to nomi omoi-keru kana.

‚Ob die Zeit auch ist, wo die Wellen übersteigen, nicht wissend, die letzten Fichten, sie dachten nur: wir werden wohl warten!'

Mata morokisi-no fito-wa 礪山 *san-rei* 帶河 *ka-tai-to tsikai-wo sŭru nari. Iî kokoro-wa jama-wa to-isi fodo-ni nari kawa-wa obi-no gotoku fosoku naru-to-mo kimi-to ware tsikai-si koto-wa kawarazi-to ijeru nari. Kono matsŭ-jama-no nami-wo tsikai-si-ni ni-taru koto nari.* ‚Auch die Menschen von China schwören einen Eid: Der Berg ein Schleifstein, der Fluss ein Gürtel! Der Sinn der Worte ist: Der Berg mag so gross wie ein Schleifstein sein, der Fluss dünn gleich einem Gürtel, was ich dem Gebieter geschworen habe, bleibt unverändert. Es hat Aehnlichkeit mit diesem Schwure bei den Wellen des Fichtenberges'.

Sŭsafu. 雨 *Ame-sŭsafu-wa furu koto nari.* 雨 *Ame furi-sŭsafu furi-jamu koto nari.* ‚*Ame-sŭsafu* ist so viel als *furu*, regnen. *Ame-furi-sŭsafu* ist so viel als *furi-jamu*, es hört auf zu regnen'.

Sŭsamu. Amata-no kokoro ari. Mono-wo 愛 *ai-sŭru koto* 興 *keô-sŭru koto-ni-mo ijeri. Sŭsamenu* 愛 *ai-senu nari. Sŭsameraruru-wa sŭteraruru koto nari.* ‚Hat mehrere Bedeutungen. Es ist *ai-sŭru* ‚schonen' und wird auch im Sinne von *keô-sŭru* ‚sich vergnügen' gesagt. *Sŭsamenu* ist *ai-senu*, nicht schonen. *Sŭsameraruru* ist so viel als *sŭteraruru*, verworfen werden'.

Sugi-gate. 難過 *to kaku. Sŭgi-jarazŭ-to iû koto nari.* ‚Wird *sŭgi-gate* (schwer vorübergehen, wie oben) geschrieben. Ist so viel als *sŭgi-jarazŭ*, nicht vorübergehen'.

Suki-goto. Iro-konomi-no koto nari. ‚Ist so viel als *iro-konomi* das Gelüsten'.

Sumi-zome-no jufu-be. ‚Der mit Tinte gefärbte Abend'. *Jû-be-no iro usu sumi-iro-naru-wo iû. Ko-kon naga-uta-ni sumi-zome-no jufu-be-ni nare-ba-to ari.* ‚Bezeichnet, dass die Farbe des Abends matt tintenfarben ist. In den langen Gedichten des Alterthums und der Gegenwart heisst es: Als es an dem tintengefärbten Abend war'.

墨 *Sumi-gare.* ‚Die Tinte vertrocknet'. *Fumi-no mo-zi furuku site akiraka-ni mijenu-wo iû.* ‚Bedeutet, dass die Buchstaben einer Schrift alt und nicht deutlich zu sehen sind'.

Sumi-josi-no kami. ‚Der Gott von Sumi-josi'. *Kono mi-kami-wa juki-ki-no fune-wo mamori-tamò juje-ni zin-kô kuò-kô sin-ra-wo tairage-tamò toki fune-wo motte nusa-to si-tamò.* ‚Weil dieser Gott die absegelnden und ankommenden Schiffe beschützt, brachte ihm die Kaiserin Zin-kô, als sie Sin-ra eroberte, ein Schiff als Handopfer'.

Suzu-ko sasu. ‚Die Schelle herrichten'. *Taka-no kotoba nari. Suzu-no kutsi-ni ki-wo sasi-te nakanu jò-ni suru nari. Tori-wo odorakasazi-to-no tame-nari.* ‚Ist ein Wort der Falknerei. Bedeutet, dass man ein Holz an die Mündung der Schelle in einer Weise befestigt, dass sie nicht klingt. Man thut dieses, um den Vogel nicht zu erschrecken'.

Suzu-fune. ‚Ein Schellenschiff'. *Fune-ni suzu-wo tateru koto nari. Gen-zi sù-ma-je omomuki-tamai-si mi-toki to-ba-jori fune-ni mesare-keru-ni sono fune-no fotori-ni suzu-wo taterare-tari. Sô-zite kô kiò den-ziò-bito-no noraruru fune-ni-wa suzu-wo tateru nari.* ‚Ist so viel als auf ein Schiff Schellen stellen. Als das Geschlecht Gen nach Suma reiste und von To-ba aus auf ein Schiff gerufen wurde, stellte man an den Seiten dieses Schiffes Schellen auf. Im Allgemeinen bedeutet es, dass man auf den Schiffen, auf welchen Fürsten, Reichsminister und Menschen der Höfe der Vorhalle fahren, Schellen aufstellt'. Verse:

Suzu-fune-no jose-kuru oto-ni odoroki-te sù-ma-no nje-no-ni kigisu naku nari.

‚Vor dem herankommenden Tone des Schellenschiffes erschreckend, auf dem oberen Felde von Su-ma der Bergfasan singt'.

Suzusi-ki tama. ‚Der kühle Edelstein'. *Mukasi morokosi-ni jen-to iû kuni-no mi-kado atsuki toki-ni mukaje-ba suzusi-ku naru tama-wo je-tamajeri. Sono tama-no mono-wo terasu-wo tsuki-ni tatoje-tari. Rò-jei-ni jen-no seô-wò seô-riò-no tama sa-getsu-ni atatte wono-dzukara je-tari-to ijeri.* ‚Als einst der Kaiser des Reiches Yen in China heisses Wetter erlebte, erlangte er den kühl werdenden Edelstein. Die Art wie dieser Edelstein die Gegenstände erleuchtete, ward mit dem Monde verglichen. In den mit lauter Stimme herzusagenden Gedichten heisst es: Der die Kühle herbeiwinkende Edelstein des Königs Tsehao von Yen brachte es dahin, dass er dem Monde des Sandes gleichkam'. Verse:

Sora farete isago-wo terasu tsuki-no iro-wo suzusi-ki tama-no kage-ka-to-zo miru.

‚Bei heiterem Himmel die Farbe des den Sand erleuchtenden Mondes, als das Licht des kühlen Edelsteines wohl sieht man sie'.

Suzume-iro-toki. ‚Die sperlingfarbige Zeit'. *Jû-gure nari.* ‚Ist die Abenddämmerung'.

Suzu-musi. ‚Die Schelleninsecten'. *Zi-ziû-no kara-na nari.* ‚Ist der chinesische Name für *zi-ziû*, das aufwartende Gefolge'. *Suzu-musi* bedeutet ursprünglich die Grille.

Suzusi-ki mitsi. ‚Der kühle Weg'. *Goku-raku-se-kai-ni umaruru nari.* ‚Bedeutet: in dem Paradiese geboren werden'.

Suzuro-kite. Katatsi-wo tsukuru jò nari. Kokoro-no ukare-taru nari. ‚Bedeutet: sich schmücken. Bedeutet: das Herz ist entzückt'.

Su-zuri. ‚Der Tintenstein'. *Su-zuri-wa mon-ziù-no me nari-to ijeri. Juje-ni manako-isi-to iû. Kore-ni jotte su-zuri-no omo-ni mono-wo kakanu mono nari.* ‚Man sagt, der Tinten-

stein sei das Auge des Gottes Mon-ziu. Desswegen heisst er *manako-isi*, der Augenstein. Dem zufolge schreibt man nichts auf der Fläche des Tintensteines'.

Sŭsŭke-bana. ‚Die von Kohle geschwärzte Blume'. *Jû-gawo-no fana-no koto nari.* ‚Ist so viel als die Kürbisblüthe'.

Sŭsŭtare. Sŭsŭke-taru nari. ‚Ist *sŭsŭke-taru*, mit Kohle geschwärzt sein'.

Sŭzŭ-kure-gusa. ‚Die Pflanze des kühlen Abends'. *Matsù-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *matsu*, Fichte'. Verse:

Naku semi-wa jama-no takami-ni kikoju-naru 凉 *sŭzŭ-kure-gusa-no kaze-no jufu-gure.*

‚Die singende Feldgrille auf des Berges Höhe wird gehört in der Abenddämmerung des Windes der Pflanze des kühlen Abends'.

Verbesserungen.

Abtheilung I.	S. 72 Z. 26 statt:	*owofu* lies: *omofu*.
	S. 92 Z. 14 statt:	und derselbe um einen Führer, der ihm den Weg zu dem Könige von Kò-rai zeigen sollte, bat lies: und derselbe den König von Kò-rai um einen Führer bat.
Abtheilung II.	S. 342 Z. 1 statt:	wieder breitet und den man zu einem Edelsteine gemacht hat lies: wieder gebreitet und zu Edelsteinen gemacht hat.
	S. 348 Z. 4 v. u. statt:	auf den Bergen des Brennholzes lies: auf dem Berge des Brennholzes.

DENKSCHRIFTEN

DER

KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

VIERUNDZWANZIGSTER BAND.

WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

INHALT.

Seite

Miklosich: Die christliche Terminologie der slavischen Sprachen 1

Conze: Römische Bildwerke einheimischen Fundorts in Oesterreich. II. (Tafel V—X.) 59

Pfizmaier: Der Feldzug der Japaner gegen Corea im Jahre 1597 71

Tschudi: Ollanta 167

DIE

CHRISTLICHE TERMINOLOGIE

DER

SLAVISCHEN SPRACHEN.

Eine

sprachgeschichtliche Untersuchung

VON

FRANZ MIKLOSICH,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 8. DECEMBER 1874.

I. Aufgabe der Untersuchung. II. Bestandtheile der christlichen Terminologie der slavischen Völker. III. Beschaffenheit der altslovenischen Übersetzung biblischer und liturgischer Bücher. IV. Einfluss der in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts gemachten Versuche, theologische Schriften in die Sprache der Slovenen Pannoniens zu übersetzen, auf das Werk der Brüderapostel. Stellung der slovenischen Sprache in der Kirche Pannoniens. Homilie des ‚slovenischen' Bischofs Klemens. V. Wichtigkeit der altslovenischen Übersetzung biblischer und liturgischer Bücher. VI. Umfang der Untersuchung. VII. Litteratur des Gegenstandes. VIII. Anordnung des Stoffes.

I. Die grossartigste, mit keiner anderen vergleichbare Revolution in dem Denken und Fühlen, so wie in der Gestaltung des äusseren Lebens ist bei den Völkern unseres Welttheils durch die Christianisierung derselben bewirkt worden. Dass diese den ganzen Menschen erfassende Umgestaltung in der Sprache ihren Ausdruck finden musste, bedarf wohl keines Beweises. Welcher Art nun die Einwirkung des Christenthums auf die Sprachen der slavischen Völker sei, diess einigermassen zu zeigen ist die Aufgabe der nachfolgenden Blätter.

Diese Einwirkung betrifft sowohl die Grammatik als auch den Wortschatz. Die erstere kann jedoch nicht im Einzelnen nachgewiesen, sie kann nur geahnt werden: der Grund liegt darin, dass uns slavische Litteraturdenkmäler aus heidnischer Zeit ganz und gar fehlen. Es mangeln daher für die slavischen Sprachen jene Anhaltspunkte, die für das deutsche, wenn auch spärlich, vorhanden sind. Man wird indessen kaum irren, wenn man beispielsweise annimmt, dass im altslovenischen die Construction des dativus absolutus so wie die des infinitivus cum dativo in heidnischer Zeit nicht jene häufige Anwendung fanden, die ihnen von den Übersetzern der heiligen Schrift gegeben wurde: diese sind dadurch in den Stand gesetzt, dem griechischen Texte mit einer Genauigkeit zu folgen, die in keiner andern slavischen Sprache erreicht werden kann. Vergl. Grammatik IV. Seite 614. 619. Dasselbe darf auch wohl von denselben Redewendungen in der gotischen, so wie in der althochdeutschen Übersetzung gesagt werden.

Dabei werden wir allerdings Spracherscheinungen voraussetzen müssen, an die die ersten Übersetzer anknüpfen konnten.

Wir werden uns daher auf die Einwirkung beschränken, die das Christenthum auf den Wortschatz geübt hat. Gegenstand dieser Darstellung ist demnach die christliche Terminologie, in Beziehung auf welche die Aufgabe in überzeugender Weise gelöst werden kann. Denn da die Begriffe des christlichen Glaubens kein angeborenes Gemeingut aller Menschen, sondern eine ganz bestimmte, vom hebräischen Volke ausgegangene Lehre sind, so sind die christlichen Begriffe etwas den slavischen Völkern von Aussen Mitgetheiltes und die sie bezeichnenden Worte entweder fremd oder, wenn einheimisch, entsprechend umgedeutet. Man vergleiche R. von Raumer Seite 275. So ist beispielsweise komъkanije, das heilige Abendmahl, aus dem lateinischen communicare entstanden. Svętъ heilig ist zwar ein einheimisches Wort, das jedoch durch das Christenthum seiner heidnischen Bedeutung, etwa ‚stark', die in den Personennamen svętomêrъ, svętoplъkъ, svętoslavъ u. s. w. angenommen werden darf, entfremdet worden ist. Man vergleiche meine Abhandlung: Die Bildung der slavischen Personennamen Seite 97.

II. Die Betrachtung der Sprache zeigt uns, dass drei Sprachen auf die christliche Terminologie der Slaven eingewirkt haben. Schon im Altslovenischen ist dieser dreifache Einfluss klar erkennbar. Die griechisch gebildeten Brüderapostel Konstantin und Methodius, deren Nationalität die griechische war, übersetzten in Pannonien und Mähren für das bereits vor ihnen durch die Bemühungen des bairischen Episcopats dem Christenthum gewonnene slovenische Volk biblische und liturgische Bücher in seine Sprache, sicher nicht allein, sondern unterstützt durch Schüler, die, vor ihrer Ankunft bekehrt, sich ihnen angeschlossen hatten. Das griechische Element wurde demnach durch die massgebende Stellung der beiden Brüder getragen, während das lateinische und das deutsche Element durch ihre von Deutschen bekehrten und deutsch und lateinisch unterrichteten Gehilfen zur Geltung gebracht wurde.

III. Das Werk dieser vereinten Kräfte muss im Ganzen als ein gelungenes bezeichnet werden. Die Übersetzung ist richtig, einige Missverständnisse abgerechnet, die wohl kaum alle den Gehilfen zur Last fallen. Die Richtigkeit ist um so höher anzuschlagen, als das Werk ein im hohen Grade schwieriges war. Eine Welt neuer Begriffe war dem slovenischen Volke mitzutheilen, und die Übersetzer haben diess zu Stande gebracht, indem sie slavische Worte umdeuteten, und in den nicht sehr zahlreichen Fällen, in denen dieses Mittel versagte, fremdes Sprachgut aufnahmen.

IV. Allerdings kamen dem Unternehmen die bereits früher in Pannonien durch deutsche Glaubensboten gemachten Versuche, theologische Schriften in die Sprache der dort lebenden Slovenen zu übertragen, zu statten. Dergleichen Versuche liegen in der Natur der Sache, und es wird wohl von Niemand bezweifelt werden, dass die deutschen Missionäre die Slovenen Pannoniens, wenn auch, namentlich anfänglich, nur mit Hilfe von Dolmetschern in slovenischer Sprache unterrichteten. Und Dolmetscher zu finden wird bei der, wie die Ortsnamen darthun, zahlreichen deutschen Bevölkerung Pannoniens und bei der Nähe der bereits früher bekehrten Slovenen Karantaniens nicht schwer gewesen sein. Nicht selten begegnet man jedoch unter Slavisten der Vorstellung, es sei vor der Ankunft von Konstantin und Methodius der slavischen Sprache bei den Slovenen Pannoniens weder im Unterrichte noch im Gottesdienste eine Stelle gegönnt worden, erst die genannten Männer hätten den Bann gelöst, erst sie hätten angefangen, bei der

religiösen Unterweisung des Volkes die slavische Sprache zu gebrauchen. Die Nachrichten über diesen Gegenstand sind sehr spärlich: allein auch ohne irgend welche Nachricht darf angenommen werden, der slavischen Sprache sei bei den Slovenen Pannoniens von der Kirche jene Stellung eingeräumt worden, welche die deutsche bei den Deutschen inne hatte, eine Stellung, ohne welche von religiösem Unterrichte des Volkes keine Rede sein könnte. In jener Zeit, wo die lateinische Sprache als die alleinige Sprache der Kirche galt, war der Unterschied in dem Gebrauche der deutschen und der slavischen Sprache ein minimaler: in der Kirche wurde die eine wie die andere als ein Übel angesehen. Selbst das Symbolum und das Gebet des Herrn sollte lateinisch gelernt werden, et qui aliter non potuerit, vel in sua lingua discat, heisst es im Mainzer Concil von 813. An eine Liturgie in einer dieser Sprachen darf gar nicht gedacht werden. Und wenn im Laufe des neunten Jahrhunderts in Pannonien die slavische Liturgie eingeführt wurde, so haben dabei ganz ausserordentliche Verhältnisse in Staat und Kirche mitgewirkt. Wenn nun in ruhigen Verhältnissen an eine Liturgie in der Volkssprache nicht gedacht wurde, so wurde dem Volke um so sicherer in dieser gepredigt, und wenn das Concil von Tours von 813 festsetzte, dass die Homilien, die der Bischof zu halten verpflichtet war, in die romanische Bauernsprache oder in das deutsche (in rusticam romanam linguam aut theodiscam) übersetzt werden sollen, so wird es in den von Slaven bewohnten Ländern sicher mit dem slavischen nicht anders gehalten worden sein. Was durchaus nothwendig war, ist gewiss auch unter den Slaven geübt worden. Wie bei der Predigt, so ist auch bei der Beichte ein Beweis für den Gebrauch der slavischen Sprache entbehrlich. Diess gilt natürlich auch von der allgemeinen Beichte, confessio generalis, die nach der Predigt vom ganzen Volke abgelegt wurde, und wobei das Volk die ihm vom Priester vorgesprochenen Worte nachsprach: populo eadem tacite dicente. Die bei den karantanischen Slovenen gebrauchten Formeln sind uns in den unschätzbaren Freisinger Denkmälern erhalten, die, von einigen dem Bischofe von Freisingen, Abraham, einem geborenen Karantanen (957—994), zugeschrieben, aus palaeographischen Gründen in das neunte oder zehnte Jahrhundert gesetzt werden müssen. Dass die confessio generalis auch in Pannonien in Übung war und dass dabei ähnliche Formeln wie bei den karantanischen Slovenen gebraucht wurden, ergibt sich aus einem in mehr als einer Beziehung wichtigen Denkmale, das 1840 von V. M. Undolьskij in der Bibliothek der Troickaja Lavra in Russland entdeckt ward. Ich glaube das Denkmal dem Leser mittheilen zu sollen.

Poučjenije na pamjatь apostola ili mučenika.
Homilia in memoriam apostoli vel martyris.

Bratija, prisno žadaja spasenija našego gospodь bogъ naš[ь], prisno prizy-
Fratres, semper cupiens salutem nostram dominus deus noster. semper in-

vajetь ny neprestanьno svjatymь jeÿanglijemь vъ vêčьnoje nbsnoje csrьstvo. velja
vitat nos indesinenter per sanctum evangelium in aeternum coeleste regnum, iubens

ny vsjaku skvьrnu i žitije nečisto otvrêšči otъ sebe i čistymь srdcemь kъ njemu
nos omnem maculam et vitam immundam abiicere a nobis et puro corde ad eum

pristupiti i vъziskati i prejati ono crstvije, iž-njegože ispadohomъ, zapovêdь bo-
accedere et quaerere et accipere illud regnum, e quo excidimus, mandatum di-

žiju prestuplьše, jaže bê predana Adamu, pradêdu našemu, vъ rai drevlje, vъz-
rinum transgressi, quod erat datum Adamo, avo nostro, in paradiso olim, con-

dьržanija našego dêlja. aśće bo by ju sъhranilъ, to vъ vêky jemu bylo žitije,
tinentiae nostrae causa. si enim illud servasset, tum in aeternum ei erat vita,
ecce bi detd nas ne zegresil, te vueki gemu be siti,

bes-pečali i be-smьrti, starosti ne prijemljušće, ni slьzьna têla imušće: nъ
sine cura et sine morte, senectutem non capienti, neque lacrimosum corpus habenti: sed
petsali ne imugi, starosti ne prigemlióki, ni slzna teleze imoki,

zavistiju dьjavoljeju otluči sja otъ slavy božija nevъzdьržanija dêlja. otъ tolê na-
invidia diaboli separatus est a gloria divina incontinentiae causa. ex eo tempore in-
zavuiztiu by nepriiazninu uvignan od szlauui bosige. po tom na

padoša na rodъ člvčьskyi i pečali i strasti i smьrtь, premênujušća žitije člvčьsko.
cubuerunt in genus humanum et curae et passiones et mors, excipientes vitam humanam.
narod zlovuezki strazti i petzali boido neimoki i bz zredu zemirt.

i togo mêsta želajušće svjatii i pravьdivi člvci krêpъko prepojasaša črêsla svoja:
et hunc locum cupientes sancti et iusti homines fortiter accinxerunt femora sua:

i branь priimъše [svjatuju vêru] na protivьnago vraga, pobêdivъše že jego paky
et bello suscepto [sanctam fidem] in adversarium hostem et victo eo iterum

vъnidoša vъ pьrvuju porodu, i do selê vъhodjatь, dêly dobryimi ukrašьše sja,
intrarunt in primum paradisum, et hucusque intrant, operibus bonis ornantes se,

žitije se lьstьnoje vъ smetьi mêsto polagajušće, ježe jako sênь nepostojanьno pre-
vitam hanc fallacem in purgamentorum loco ponentes, quae uti umbra instabilis praeter-

hoditь, izmênuja vrêmena i gody. têmьže ne lьstimь sobe, bratije, ni jako be-
it, mutans tempora et annos. ideo ne decipiamus nos, fratres, neque quasi im-

smьrti mьnimъ sja, ni vъdaimъ sja pohotьmъ žitiiskyimъ, iže bo žitiju semu
mortales putemus nos, neve dedamus nos cupiditatibus vitae, qui enim vitae huic

vъdastъ sja, to vragъ božii byvajetь i pagubьnikъ duši svojei, nъ vъsprjanêmъ
dederit se, inimicus dei fit et interfector animae suae, sed resipiscamus
i pagi, bratriia, pomenem ze

ponê otъ selê, i ne lišaimъ sja samohotьju neizdrečenьnyja slavy boži[ja]
saltem ex hoc tempore, et ne privemus nos voluntate ineffabili gloria divina

i radosti vêčьnyja, nъ vъstjagnušće sja otъ prelьsti mira sego, jako obeščahomъ sja
et gaudio aeterno, sed abstinentes a fallacia mundi huius, uti promisimus

bogu, poražajemi svjatyimь krьščenijemь, predъ mnogy posluhy, sice glagoljušće:
deo. renascentes sancto baptismo, coram multis testibus, sic loquentes:

otricjaju sja sotony i vьsêhъ dêlъ jego. si že suть dêla sotonina: idoložьrtvija,
abrenuncio satanae et omnibus operibus eius. haec vero sunt opera satanae: idolorum sacrificia,
ese sunt dela sotonina: ese trebu tuorim,

bratonenavidênija, klevety, gnêvodьržanija, zavistь, jarostь, nenavistь, tatьby, razboi,
fratrum odia, obtrectationes, irae retentiones, invidia, iracundia, odium, furta, latrocinium,
bratra oclevuetam, nenauuizt, tatua, raszboi,

pьjanьstvo, obъjadanie, plъti ugoženije, obidênija, pêsni bêsovьskyja, pljasanija,
ebrietas, comessatio, carni indulgere, iniuria, cantiones daemoniacae, saltationes,
pulti ugongenige,

huljenija, sramoslovьja, vъlšvenija, dêtogubьja, bluženija, preljubodêjanija, gъrdostь,
blasphemiae, obscoeni sermones, magiae, infanticidia, lenocinia, adulteria, superbia,

lъža, kljatvoprestupljenije i ježe kljati sja božiimь imenьmь. ašte ubo sihъ
mendacium, iuris iurandi transgressio et iurare per dei nomen. si igitur ab his
roti, choise ih ne pazem, nu ge prestopam,

dêlъ ostanemъ sja, ti vъziščemъ suprotivь têmъ vsjako dobrodêtelьje, jakože i pi-
operibus abstinuerimus, et acquisierimus contra haec omnem virtutem, uti etiam scri-

šetь sja: ukloni sja otъ zla, i stvori dobro. da ašče ubo ostanemъ sja otъ selê
bitur: declina a malo, et fac bonum. si igitur abstinuerimus ab hoc tempore

zlyhъ têhъ dêlъ, to udobь paky vъnidemъ vъ tuže porodu. čьto bo jestь mьrzъ-
a malis his operibus, facile iterum intrabimus in eundem paradisum. quid enim est abomi-
nizce teh del mir-

čêje tacêhъ dêlъ vъ člvcêhъ, imiže na sja gnêva božija privlačimъ. nъ da
nabilius talibus operibus in hominibus, quibus in nos iram dei attrahimus. sed
zene

sъvьršimъ obêtovanija naša jaže kъ gospodu bogu našemu, ljubjašče jego vsêmь
perficiamus promissa nostra domino deo nostro, diligentes eum toto

srdcьmь svoimь i vseju myslьju i vseju krêpostiju i bližьnjago svojego jako samъ
corde nostro et tota mente et omnibus viribus et proximum nostrum uti nos

sja, bratoljubijemь prosvьtjašče sja, stranьnoljubijemь procvьtušče, da vъnidemъ
ipsos, fratrum amore splendentes, hospitalitate florentes, ut intremus

radujušče sja vъ beskonьčьnuju radostь, vъ bьsmьrtьnyi životъ, vъ neizdrecenьnuju
gaudentes in sempiternum gaudium, in immortalem vitam, in ineffabilem

krasotu, jejaže želaja blaženyi sь mučenikъ Hristovъ, imja rekъ, podvignu sja žitija
iucunditatem, quam cupiens beatus hic martyr Christi, nomine dicto, festinavit vitae

sego slasti poprati, bogatьstvo tlêjemo sušče i vrêmenьno vъznenavidê, i kra-
huius voluptates conculcare, divitias corruptibiles et temporarias odit, et in-

sotu telesьnuju popravъ, razdaja imênije svoje niščiimъ, i podvignu sja vъ
cunditate corporis conculcata, distribuens facultates suas pauperibus, et festinavit in

vêčьna žilišča, Hristosova glasa sъ radostiju poslušaja, jakože reče, prizyvaja ny
aeternas habitationes, Christi vocem cum gaudio audiens, uti dixit, vocans nos

kъ sebe: ne uboite sja otъ ubivajuščihъ têla, a duši ne moguščimъ čto zla stvo-
ad se: ne timete occidentes corpora, sed animae non valentes quid mali fa-

riti, nъ pače ubojte sja imuščago vlastь po ubijenii vъvrьšči vъ geonu. ei
cere, sed potius timete habentem potestatem post occisionem coniiciendi in gehennam. imo

togo ubojte sja. têmьže, bratije, kaja polьza jestь člvku, ašče i vьsь mirъ pri-
hunc timete. ideo, fratres, quod lucrum est homini, si etiam totum mundum ac-

obrjaščemъ, a dušju svoju pogubimъ li otščetimъ? čimь li iskupimъ dušju
quisierimus, et animam nostram perdiderimus vel laeserimus? quo redimemus animam

svoju otъ muky, ašče že ne ostanemъ sja zla i ne pokajemъ sja, ili
nostram a cruciatu, si non abstinuerimus a malo et non poenitentiam egerimus, vel

niščiimъ ne podamy? nъ da potъščimъ sja otъ selê vъniti têsnyimi dvьrьmi
pauperibus non largiti fuerimus? sed satagamus ex nunc intrare per angustam portam

vъ žiznь vêčьnuju, si rečь vъzdьržanijemъ, poščenijemь, postъ že istinьnyi sje
in vitam aeternam, nimirum continentia, ieiunio. ieiunium autem verum hoc

jestь, ne tъkmo otъ brašьna vъzdьržati sja li otъ pitija, nъ vsjakago grêha bê-
est, non solum a cibo abstinere aut a potu, sed omne peccatum fu-

gati, aky ratьnika gubjašča dušju svoju, i tomiti plъtь svoju strstmi
gere, uti hostem perdentem animam nostram, et castigare carnem nostram passionibus

i mukami Hristosa radi, imiže sь blaženyi, imja rekъ, podvignu sja, predaja
et cruciatibus Christi gratia, quibus hic beatus, nomine dicto, certavit, tradens

plъtь svoju na strasti i na rany i smьrtь ponosьnuju Hristosa radi, syna božija.
carnem suam in passiones et in vulnera et in mortem ignominiosam Christi gratia, filii dei.

têmьže i nynê sijajetь vъ slavê božii pače sijanija slnečьnago, i vъ pamjatь jego
ideo etiam nunc splendet in gloria dei super fulgorem solis, et in memoriam eius

divьna čjudesa i iscêljenija stvarjajetь gospodь bogъ našь, iže bo sъ vêroju čьtjetь
gloriosa miracula et sanationes operatur dominus deus noster, qui enim cum fide colit

pamjatь jego, to otъ grêhъ izbavljajetь sja, i otъ vsjakoja napasti izbudetь. tomu
memoriam eius, a peccatis liberatur, et ab omni periculo solvetur. huic

ubo, bratija, porьvьnuimъ, i takože dobraja dêla tvorimъ, i tъ bo čl̄vkъ že
igitur, fratres. aemulemur. et eodem modo bona opera faciamus. etiam hic enim homo

bese priunae zlounezi u

bê jakože i my, nъ vьsjaku zlobu vъznenavidê, i blagodt̄ь božiju i milostь
erat uti etiam nos, sed omnem malitiam odit, et gratiam dei et amorem

liza tazie acose i mui gezim, tere nepriiaznina uznenauvidesse, a [blagodet] bosiu uzliubi-

vъzljubi, juže podъvignêmъ sja i my vъzljubiti, da budemъ synove božii i pri-
dilexit, quam satagamus etiam nos diligere, ut simus filii dei et par-

se,

častьnici csrьstviju jego, slavjašče svjatuju troicju, oc̄ja i syna i svjatago duha.
ticipes regni eius, glorificantes sanctam trinitatem, patrem et filium et sanctum spiritum.

Diese Homilie findet sich im Izmaragd, einem russisch-slovenischen Homiliarium, wo sie dem heil. Ioannes Chrysostomus zugeschrieben wird; ferner im Prolog, einem russisch-slovenischen Kirchenbuche, das kürzere Leben der Heiligen mit Homilien griechischer Kirchenväter enthält, zum 25. April, Fest des heil. Marcus. Diese Stelle scheint unsere ursprünglich für Apostel oder Märtyrer im Allgemeinen bestimmte Homilie dem Umstande zu verdanken, dass das zweimal vorkommende imja rekъ d. i. nomine dicto, in der Abkürzung, wobei in imja zwischen m und ja ein r darüber geschrieben steht, als der Name Marko gedeutet wurde, während imja rekъ den Prediger erinnern soll, den Namen des Tagesheiligen zu nennen. Jeden beliebigen Apostel oder Märtyrer feiernde Homilien, wie sie in den lateinischen Homiliarien ausserordentlich häufig vor-

kommen, scheint die Homiletik der griechischen Kirche nicht zu kennen, und schon dieser Umstand weist auf den lateinischen Ursprung der Homilie hin. Das dabei benutzte zweite Freisinger Denkmal bezieht sich gleichfalls auf einen Heiligen im Allgemeinen. Dass die ganze Anlage und Manier (slogъ i manerъ) der Homilie ungriechisch sind, hat schon der erste Herausgeber ausgesprochen, nämlich der in solchen Dingen wie selten Jemand belesene A. Vostokov in den Pamjatniki. St. Peterburg. 1827. Ebenso urtheilt Undolьskij. Dass diese Homilie in der aus dem XII—XIII. Jahrhundert stammenden Handschrift der Troickaja Lavra mitten unter den Homilien von Klemens vorkömmt, ist nach dem oben Gesagten wohl ein hinlänglicher Grund zur Annahme, dass wir es in der That mit einem Werke von Klemens zu thun haben. Es ist diess jener Klemens, der nach dem Tode von Methodius im Jahre 885 nach Bulgarien floh und daselbst nach einer dreissigjährigen der Verbreitung des Christenthums unter den Bulgaren geweihten Thätigkeit 916 als Bischof von Velica starb. Im assemanischen Codex wird er episkopъ veličьskyj, in den Homilien hingegen, wohl wegen seines Vaterlandes, des slovenischen Pannoniens, der slovenische Bischof, episkopъ slovênьskyj, genannt. Mehr von seinen zahlreichen Schriften, um deren Auffindung sich neben Undolьskij Šafařík und Herr I. I. Sreznevskij Verdienste erworben haben, wird hoffentlich auftauchen, sobald sich unter den russischen Gelehrten ein zweiter Undolьskij findet. Seinen Homilien auf alle Festtage wird von seinem griechischen Biographen Seite 27 nachgerühmt, dass sie einfach und klar, ungekünstelt und so beschaffen gewesen seien, dass selbst ein ungelehrter Bulgare sie habe verstehen können: λόγους συντεθεικὼς εἰς πάσας τὰς ἑορτὰς ἁπλοῦς καὶ σαφεῖς καὶ μηδὲν βαθὺ μηδὲ περιπεπλεγμένον ἔχοντας, ἀλλ' οἵους μὴ διαφεύγειν μηδὲ τὸν ἠλιθιώτατον ἐν Βουλγάροις. Und wer die für classisch gebildete Zuhörer berechneten griechischen Homilien, mit denen sich die slavischen Übersetzer so viel, und man darf wol sagen erfolglos abgemüht haben, mit den Homilien von Klemens vergleicht, wird den Unterschied unmöglich übersehen und mit uns darin übereinstimmen, dass die gerühmte Einfachheit in den Vorbildern, die Klemens vor Augen hatte, oder in den Originalien, die er übersetzte, begründet ist.

In der Homilie sind dem russisch-slovenischen Originale ausser der lateinischen Übersetzung jene Stellen aus dem zweiten der drei Freisinger Denkmäler beigefügt, die mit einzelnen Theilen der Homilie unverkennbar in der Art übereinstimmen, dass irgend ein Zusammenhang der Homilie mit jener Formel nicht in Abrede gestellt werden kann. Diese Übereinstimmung wurde auf verschiedene Art zu erklären versucht. Vostokovъ wagte keine Vermuthung über den Ursprung der Übereinstimmung zweier durch Zeit und Ort und durch die Verschiedenheit der Schrift von einander so sehr entfernten Denkmäler. Kopitar, Glagolita clozianus XLIV, sagt darüber: quod si missus circa 960 Olgae ducissae Adalbertus, Treverensis, dein Magdeburgensis archiepiscopus, Abrahami nostri aequalis, hanc homiliam descriptam ex huius ἐγκολπίῳ tulerit in Russiam, ibique, relictam aut perditam a repulso, posthac invenerit Macarius metropolita? Quamquam Macarius, occidentalium doctrinae admirator, potuit alia etiam via ipse nancisci e Germania. Adde denique eam in prologi indice tribui nescio cui S. Macario. Es ist unnöthig über diese Hypothese Kopitars ein Wort zu verlieren. Um sie zu begreifen, braucht man sich nur zu erinnern, dass ihm die Autorschaft von Klemens unbekannt war. Undolьskij meint, allerdings ohne künftigen Untersuchungen vorzugreifen, dass die mit der Homilie von Klemens übereinstimmende Freisinger Beichte desselben Mannes Werk sei, das Klemens mit lateinischen Buchstaben zu jener Zeit geschrieben,

als die Slovenen noch keine Buchstaben hatten, als sie noch čertami i rêzami čьtjahu i gataahu, pogani sušče, das er jedoch nach der Erfindung der (slavischen) Schrift einigermassen umgearbeitet habe. Diese Erklärung der Übereinstimmung kann im besten Falle nur von demjenigen gebilligt werden, der den deutschen Ursprung der Freisinger Denkmäler entweder nicht kennt oder in Abrede stellt. Dieser Ursprung ist jedoch unläugbar. Die Freisinger Denkmäler hangen mit der confessio generalis zusammen, welche, der griechischen Kirche vollkommen fremd, durch die bairischen Missionäre, die ersten Glaubensboten unter den pannonischen sowie karantanischen Slovenen, diesen zugebracht wurde, eine Behauptung, die eine besondere Stütze nicht nur darin findet, dass mit den Freisinger Denkmälern stellenweise wörtlich übereinstimmende althochdeutsche Formeln existieren, sondern namentlich auch darin, dass in den genannten Denkmälern der slavischen Sprache fremde, offenbar althochdeutsche Wendungen nicht zu verkennen sind. Hieher gehört *a)* I. hoku biti izpovueden uzeh moih greh, ih uuirdu bigihtîg allero mînero suntono. Müllenhoff-Scherer 187. Die Verbindung mit dem Gen. im slav. kann nach Syntax 470 erklärt werden. Ispovêdьnu byti findet sich auch in II: izpovvedni bodete grechov uuasich und in III: togo uzego izpouueden bodo bogu. *b)* I. Dem bose ti pride ze nebeze liegt ahd. trohtîn, dû in desa uueralt quâmi. Müllenhoff-Scherer 192 zu Grunde, sollte daher asl. lauten: bože, iže pride sъ nebese, vergl. III: eriste, bosi zinu, ise iezi razil na zi zuuet priti. Meine Vorstellung von dem Zusammenhange zwischen dem oft genannten Freisinger Denkmale und der Homilie von Klemens lässt sich in folgende Sätze zusammenfassen: Bairische Glaubensboten — in Baiern, in den Sprengeln von Salzburg, Freisingen, Passau, Regensburg scheint die confessio generalis am frühesten und am spätesten nachgewiesen werden zu können — führen bei den Slovenen Pannoniens die öffentliche Schuld ein. Die entsprechende Formel wird entweder in Pannonien aus dem deutschen übersetzt, oder es wird eine in Karantanien gefertigte Übersetzung nach Pannonien gebracht: letzteres ist mir wahrscheinlicher. Hier lernt Klemens die Formel kennen. Hier oder, was nicht ausgeschlossen ist, in Bulgarien verflicht er Theile der Beichtformel in eine für das Fest eines Apostels oder Märtyrers bestimmte Homilie. Es kann auch angenommen werden, Klemens habe die uns vorliegende Homilie aus dem lateinischen übertragen, was zur Gewissheit würde, wenn es gelänge, das lateinische Original der Homilie aufzufinden. Griechischen, auf Bulgarien hinweisenden Einfluss gewahren wir in: obětovanija naša jaže kъ gospodu bogu, griechisch etwa: τὰς ὑποσχέσεις τὰς τῷ κυρίῳ. Man beachte, dass die offene Schuld in einigen Gegenden Baierns auf dem Lande heute noch nach der Predigt vom Priester vorgesprochen, von der Gemeinde nachgesprochen wird; ferner dass die očitna spoved, öffentliche Beichte, auch bei den Slovenen Kärntens und Krains bekannt ist — eine aus Krain stammende confessio generalis des fünfzehnten Jahrhunderts ist von mir in der slavischen Bibliothek II. Wien. 1858. Seite 170—172 herausgegeben worden — und dass unter den Slovenen Westungerns die občinska spoved, allgemeine Beichte, bekannt ist: sie wird vor der Communion abgelegt. Eine böhmische offene Schuld steht in Kopitars Glagolita clozianus Seite XLVII.

Wie man auch über Einzelnes denken mag, eines wird man nicht in Abrede stellen, dass nämlich die Homilie aus Pannonien nach Bulgarien, nicht umgekehrt aus Bulgarien nach Pannonien gewandert ist.[1]

[1] Über diese Materie vergleiche man B. Kopitar, Glagolita clozianus. Vindobonae 1836. Seite XXXV—XLVII. R. von Raumer, Die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache. Stuttgart 1845. Seite 250—262. V. M. Undolbskij.

Die in Pannonien unternommene Bibelübersetzung ist eine der folgenreichsten Thaten in der Geschichte der slavischen Völker. Im ganzen und grossen wird noch heut zu Tage, nach einem Jahrtausend, das Wort Gottes in jener Form, die in Pannonien festgestellt wurde, verkündet von Cattaro bis zum Eismeere. Und das Wort, mit dem die ganze Slavenwelt den Mittwoch bezeichnet, srêda, stammt aus Pannonien, und erinnert jeden Kundigen an die Wiege des Christenthums für die slavischen Völker.

VI. Ich werde mich in dieser Abhandlung nicht auf die altslovenische christliche Terminologie beschränken, sondern auch den in den wichtigsten Puncten damit übereinstimmenden christlichen Wortschatz der andern slavischen Sprachen in den Bereich meiner Untersuchung ziehen. Ich werde manchmal selbst darüber hinaus einen Blick auf jene Völker werfen, auf deren Christianisierung die slavischen Völker einen Einfluss geübt haben, der, von der geschriebenen Geschichte nicht beachtet, von der gesprochenen um so lauter verkündet wird: ich denke dabei an die Magyaren, Rumunen, die Litauer, die Letten und einige finnische Völkerschaften.

VII. Der Gegenstand dieser Abhandlung ist bereits von Th. Buslaevъ, jedoch mit Beschränkung auf das Evangelium Ostromirs bearbeitet worden in seiner umfangreichen Dissertation: O vlijanii hristianstva na slavjanskij jazykъ. Opytъ istorii jazyka po ostromirovu evangeliju. Moskau 1848. 211 Seiten. Für das althochdeutsche ist dieser Punct behandelt worden von Rudolf von Raumer: Die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kirche. Stuttgart 1845. 430 Seiten. Für das gotische von Wilhelm Kraft: Die Kirchengeschichte der germanischen Völker. I. 1: Die Anfänge der christlichen Kirche bei den germanischen Völkern. Berlin 1854. Seite 240—326. und von K. Weinhold, Die gotische Sprache im Dienste des Christenthums. Halle 1870. 38 Seiten.

VIII. In der Anordnung des Stoffes folge ich Herrn R. von Raumer.

ERSTER THEIL.
Die Kirche.

ERSTES KAPITEL.

Heiden. Juden. Christen.

Die Menschen zerfallen in Christen und Nichtchristen; die letzteren in Heiden und Juden.

Heiden. *Gentes.* ἔθνη.

Die Heiden heissen griechisch ἔθνη, ἐθνικοί; im asl. języci, strany und pogane.

1. asl. językъ bedeutet lingua, gens; języci ist demnach eine auf die kirchliche Sprache beschränkte Übersetzung von ἔθνη und steht dem lateinischen gentes, got. thiudos, plur. von thiuda f., ahd. diota, plur. von diot m. gegenüber. vsêhъ sihъ ezyci ištutъ

Obъ otkrytii i izdanii tvorenij Klimenta, episkopa slovenska, in Besědy vъ obščestvě ljubitelej rossijskoj slovesnosti. I. Moskva. 1867. Seite 31—38. Leider ist Undolskij's wichtige Abhandlung nur im Auszuge mitgetheilt. K. Müllenhoff und W. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jahrhundert. II. Ausgabe. Berlin 1873. Seite 186—246 und Seite 550—622.

matth. 6. 32.-nicol. prêdadetь i ezykomь 20. 19.-nicol. ἐθνικός heisst językъnikъ: ezycьnikъ 6. 7; 18. 17.-nicol. russ. jazyčnikъ. asl. strana regio, populus, ἔθνος wird im plur. wie języci angewandt. stranьskъ τῶν ἐθνῶν op. 2. 3. 736. asl. poganinъ, poganъ subst., poganъ adj.: poganii slovêne. Das Wort ist im neuen Testamente selten: poganyni ἑλληνίς mulier gentilis zogr., wo ev.-trn. elinska bietet. nsl. poganin habd. plur. poganje im Osten, im Westen hajd, plur. hajdje. bulg. kroat. poganin. serb. poganinь. poganъ danič.-rječ. 2. 327, heutzutage neznabožac. pogan ist impurus, poganica Epitheton der Schlange, poganiti polluere, womit ahd. heidantuom Glaubensverletzung, Tempelschändung verglichen werden kann. nekrštenik der Ungetaufte und das Collectivum nekrst f. bezieht sich auf die Muhammedaner. klruss. pohanyj heidnisch, hässlich; pohań f. verabscheuungswürdiges Ding. wruss. poganin. russ. poganьcь. poganъ f. gentiles chron. I. 232. 14; nekrestь ist der Ungläubige. čech. pohan. pol. poganin. oserb. pohan. magy. pogány. preuss. pogūnans plur. acc.; pagonbe Heidenschaft Elbing. lit. pagonas. lett. pagans. Aus dem ъ der ersten Silbe ergibt sich, dass rumun. pъgъn auf lat. paganus, nicht auf slav. poganъ zurückzuführen ist. Cih. 189. Aus dem lit. stammt wohl liv. paganõs ehstn. pagan finn. pakana u. s. w. Ahlquist 221. nsl. hajd ist deutsch Heide. nserb. tatan ist eigentlich Tatar und erst spät aufgenommen.

Mit dem Worte poganinъ hängt zusammen asl. sъpoganiti sę maculari nom.-lab. klruss. pohanka Heidekorn; ebenso pol. ganić tadeln; przygana; hańba. lett. gānīt beschmutzen, das unrichtig mit gnoj zusammengestellt wird.

Poganinъ ist das lat. paganus, das im got. haithno f., im ahd. heidan übersetzt erscheint. Die Worte bedeuten daher Land-, Dorfbewohner. Vergl. Grimm, Mythologie 1198.

Das asl. poganinъ ist zuerst durch deutsche Missionäre unter den Slovenen Pannoniens verbreitet worden. Nur diese Annahme macht das Vorkommen des Wortes bei den slavischen Völkern auf der ganzen Linie vom aegaeischen Meere bis zur Ostsee und im slavischen Osten begreiflich.

asl. jelininъ, jelinyni. jelinskъ: jelinьsko kapište mladên. Aus dem mgriech. ἕλλην, ἑλληνικός für Heide, heidnisch. žena poganyni γυνὴ ἑλληνίς scheint das ältere, žena elinьska das jüngere zu sein.

Jude. *Iudaeus.* ἰουδαῖος.

2. asl. ijudêj, ijudej neben židinъ, židovinъ aus jud. nsl. židov im Osten, jud im Westen. bulg. čъfutin. serb. žid, židov neben žudio, gen. žudjela, und čivutin. russ. židъ. čech. žid. pol. żyd. oserb. žid. nserb. žyd. magy. zsidó. rumun. židov. lit. žīdas. lett. žīds neben jūds.

Christ. *Christianus.* χριστιανός.

3. asl. krъstijaninъ, krъstijanъ und hristijaninъ, hrъstijaninъ, hrъstijanъ. krъstijanyni, krъstijanica, krъstijanъka, hristijanica, hristijanъka, hrъstijana. nsl. kristjan, plur. kristjanje; im Osten krišćanje und krščanski mit dem Übergange des stja in šča und abweichend krščenik, der Getaufte, krell., substantiviert aus krščen. krščenica Dienstmagd vergleiche man mit russ. krestьjaninъ in der Bedeutung Landmann. bulg. krъstjane, krъštjane. kroat. hristijanin, hrstijanin, dann krstjanin; kršćanski; kršćenik. serb. kršćanin ein Serbe der römischen Kirche: krst Christus; hrišćanin ein Serbe der griechischen Kirche: hrist(os) Christus. hrišćanluk mit dem türk. Suffix łyk und krst collect. die

Christenheit: nema ga u krstu. krьštenikъ mon.-serb. 486. russ. christianinъ. krestьjaninъ ist Christ und Landmann: man vergleiche nsl. krščenica Dienstmagd. čech. křestian, křestan. pol. chrześcianin, krześcianin. oserb. khšesćijan, khšesćan. nserb. kšesćijan, kšesćan Christ, Mensch. magy. kerestyén, keresztény. rumun. kreštin. preuss. crixtianai plur.; crixtianiskas. lit. krikščonis. lett. kristīts cilveks der getaufte Mensch.

Diese Formen beruhen mit wenigen leicht erkennbaren Ausnahmen auf christianus und χριστιανός. Pott's Deutung des russ. krestьjaninъ 2. 1. 18. als Kreuzträger ist unbegründet.

Das Collectivum zur Bezeichnung aller Christen ist asl. hristijanьstvo, krьstijanьstvo. Dieselbe Vorstellung wird durch Worte ausgedrückt, welche Kirche bedeuten: asl. crъky u. s. w. Man merke ferner kroat. obćina sih pravovernih kršćenikov. pol. zbor chrześcijański. und, namentlich bei den Evangelischen, gmin. lit. gemnė.

Vom zweiten Jahrhunderte an wurde die rechtgläubige Kirche zum Unterschiede von jeder Gemeinschaft von Haeretikern ἐκκλησία καθολική ecclesia universalis genannt. asl. katolikij, katoličьskъ. nsl. katoličanski, katoljški, občinski. kroat. katoličanski aliti obćinski. serb. obćinski. russ. katoličeskij. lit. katolikkas. lett. katolis Katholik.

ZWEITES KAPITEL.

Die verstorbenen Glieder der Kirche.

Die heilige Jungfrau Maria. *Beata Virgo Maria.*

4. asl. bogorodica, selten bogoroditelьnica, bogomati. nsl. mati boža im Osten. bulg. bogorodica. kroat. majka božja. russ. bogorodica, bogomaterь. pol. bogarodzica, boža porodzicielka, matka boža. griech. θεοτόκος, θεομήτωρ. ahd. gotis muoter.

nsl. blažena divica Marija. prečista devica. dêva Marija im Osten. bulg. blažena devica hung. kroat. divica Marija. blažena gospa divica. slavna divica. sveta gospoja. čech. panna, panenka Maria. pol. najczystsza dziewka. dziewica boža. dziewica wiekuista. niepokalana dziewica. najświętsza panna. rumun. prečesta. griech. παρθένος. ahd. magadi.

nsl. naša gospa, gospoja. kroat. gospa. blažena gospa. serb. gospožda in der Formel: pomozi, gospoždo, živa bogorodice. Die serbische Form findet sich in velika i mala gospodja der grosse und der kleine Frauentag. russ. gospoža in gospožinъ denь natale B. V. Mariae; in gospožinki, spožinki die dreiwöchentliche Faste vor dem festum assumptionis B. V. Mariae. pol. gospodza jadw. godzi się ciebie, Maryą, zwać panną i gospodzą Linde. griech. δέσποινα. ahd. vrouwa.

Apostel. *Apostoli.* ἀπόστολοι.

5. asl. apostolъ. selten übersetzt: sъlъ ahd. gotes boto. nsl. apostel, in fris. sъl (zel), bei trub. sъl (sel) u. s. w.

Märtirer. *Martyres.* μάρτυρες.

6. ahd. mąčenikъ. nsl. mučenik im Osten, in fris. mosenic, musenic; mantrnik: môka und mantra Marter. kroat. serb. mučenik. pol. męczennik. oserb. martraŕ. rumun. mučenik. lit. mučelninkas und mučitasis, mučitoji: muka Marter.

Der Ausdruck mąčenikъ, eig. qui cruciatus est, für den Blutzeugen des Glaubens ist nur aus dem ahd. martarōn excruciare; martira cruciatus; martirunga passio aus lat. martyr zu begreifen: er ist demnach pannonisch. Der Gote hat dafür veitvods μάρτυρ Zeuge.

Bekenner. *Confessores.* ὁμολογηταί.

7. asl. ispovêdьnikъ. pol. spowiednik u. s. w.

Heilige. *Sancti.* ἅγιοι.

8. asl. svętъ, svętьcь. nsl. svet, svetec, svetnik. serb. svet, svetac, svetitelj u. s. w.

Reliquien. *Reliquiae.* λείψανα.

asl. mošti plur. Wenn dieser Ausdruck auch zur Bezeichnung von cadaver (bê moščimi ležaj für leža) und Überbleibsel (mošči kumirosluženija λείψανα τῆς εἰδωλολατρείας) angewandt wird, so beruht diess auf dem Begriffe Heiligenreliquien. serb. moći, mošti. russ. mošči. rumun. moašte.

Die Benennung beruht auf der Wunderkraft der Heiligenreliquien und mošti ist von mošть potentia, vis aus der Wurzel mog nicht verschieden. Ich erinnere dabei an das in Wurzel und Suffix identische got. mahts, womit Vulfilas die Wunderwirkungen Jesu δυνάμεις bezeichnet. Es ist, wie die Freisinger Denkmäler zeigen, ein pannonisches Wort: isco iega milozti i sce mariae i sce michahela i sce petra i usch bosih zil i usch bosih mosenic i usch b. zaconnic i usch zuetih deuuiz i uzch b. moki imploro eius (dei) misericordiam et sanctam Mariam et sanctum Michaëlem et sanctum Petrum et omnes divinos apostolos et omnes divinos martyres et omnes divinos sacerdotes et omnes sanctas virgines et omnes divinas virtutes, richtig reliquias fris. III. svete moči habd. vergl. asl. znamenije λείψανα greg.-naz.; serb. svetinja und čech. svátost reliquiae beruhen auf dem ahd. wîhida von wîh sanctus v. Raumer 313.

DRITTES KAPITEL.

Die kirchlichen Ämter.

Die Christen zerfallen in Kleriker und Laien.

Klerus.

9. Der Klerus, κλῆρος clerus, heisst asl. klirosъ, krilosъ und pričьtъ; der Kleriker klirošaninъ, krilošaninъ, klirikъ und pričьtьnikъ: vergl. pričitati sę vъ klirosъ op. 2. 3. 737.

Papst.

10. Im Klerus nimmt der Papst die oberste Stelle ein. asl. papežь assem. stets papežь. ostrom. papa, papa rimьskyj ev.-trn. nsl. papež im Westen, papa im Osten. bulg. papa, rim-papa hung. kroat. papa, rimski papa. serb. papa, rim-papa. russ. papa. čech. papež. pol. papież. oserb. bamž, bamuž. nserb. bamšt, bamž. magy. pápa. rumun. papa. lit. popêžus. lett. pāvests stammt unmittelbar aus dem Deutschen.

papežь, älter als papa, ist nur aus dem ahd. bābes erklärbar, das vom griech. πάπας nicht getrennt werden kann. papežь ist ein in Pannonien aufgenommenes Wort.

Bischof. *Episcopus.* ἐπίσκοπος.

11. *a)* asl. jepiskupъ, piskupъ, jepiskoръ. nsl. škof. kroat. biskup. serb. biskup für den Bischof der römischen Kirche. čech. pol. biskup. preuss. biskops. lit. vīskupas.

Der asl. Ausdruck stammt aus dem Griechischen unmittelbar, die übrigen beruhen auf dem ahd. biscof, dem auch das magy. püspök seinen Ursprung verdankt. Dieses letztere haben sich die Slovenen im Osten als pišpek, püšpek angeeignet. ἀρχιερεύς ist asl. starějšina svętitelьska, žьrьska (žьrьčьska) greg.-naz.

b) asl. vladyka, eigentlich δεσπότης dominus, findet sich für ἱερεύς sacerdos: dasselbe gilt vom russ. vladyka. Dagegen bezeichnet serb. vladyka den Bischof der griechischen Kirche; ebenso rumun. vlъdikъ.

asl. horepiskoръ neben vьsьskyj episkoръ ist χωρεπίσκοπος.

asl. enorija Dioecese ist griech. ἐνορία, daraus serb. nurija Pfarre, nurijaš Pfarrkind.

Priester. *Presbyter.* πρεσβύτερος.

12. *a)* Im Neuen Testament wird für den christlichen Priester asl. ijerej, ijerêj gebraucht: ἱερεύς. Dasselbe Wort findet man jedoch im zogr. marc. 2. 26. auch für den jüdischen Priester. im ev.-trn. steht schon žrьcь (žьrcemъ): für den heidnischen Priester gebraucht man žrьcь: žьrьcь idolьsky lam. 1. 29. neben idolьsky prezviterъ 30. und ierej pogaпьskъ izv. 485.

b) asl. svętitelь: načelьnyj svetitelь ἀρχιερεύς hebr. 4. 15.-šiš.

svętitelь ist der Heiligende, Weihende. Hieher gehört auch čistitelь greg.-naz.

c) asl. svęštenikъ. svjaščenikъ i žrьtelь put. serb. sveštenik neben der eigentlich serbischen Form svećenik. russ. svjaščennikъ.

Svęštenikъ ist der Geheiligte, Geweihte.

Svętitelь und svęštenikъ sind dem griech. ἱερεύς nachgebildet: dasselbe gilt von čistitelь, da čistъ auch ἱερός bedeutet; čistitelьstvo sacerdotium op. 2. 3. 738.

d) asl. popъ πρεσβύτερος act. 20. 17. 1. tim. 5. 17. iac. 5. 14.-šiš. u. s. w. popinъ in russ. Quellen. nsl. pop; im Osten ohne gehässigen Nebensinn. bulg. kroat. pop. serb. pop, popa. klruss. pôp. russ. popъ. čech. pop. pol. pop małg., später für den Priester der griechischen Kirche. oserb nserb. pop. Aus dem Slav. sind entlehnt magy. pap. rumun. popъ. preuss. paps. ehstn. papp.

Popъ ist das ahd. phapho, phaffo, der Geistliche, mhd. phaffe, pfaffe der Weltgeistliche. Das ahd. Wort ist das lat. papa Vater, das. im fünften Jahrhundert von den Bischöfen gebraucht, von Gregor VII. auf den Papst eingeschränkt wurde. Die von Grimm, Götting. gel. Anzeigen 1836 Seite 331, angenommene Ableitung von popъ aus dem griech. παπᾶς ist unzulässig, trotz des russ. popadьja παπαδιά: griech. παπᾶς ergibt asl. papasъ: o papasъ Kravonosi pisa assem. Das Wort, in Pannonien aufgenommen, ist von da nach dem Süden und zu den Russen gedrungen. Nicht unabhängig davon ist die Aufnahme durch die Čechen.

e) asl. prezviterъ, prozviterъ. prezvuterъ ist πρεσβύτερος presbyter, woraus ahd. priestar. prezviterъ bêlьcь ist der Weltgeistliche im Gegensatze zu črъnьcь der Klostergeistliche. kroat. prvad geht auf venet. ital. prevede, mittelbar, wie rumun. prest, auf presbyter zurück.

f) asl. duhovьnikъ. nsl. duhovnik. čech. duchovník, duchovný. pol. duchownik. oserb. duchomny. nserb. duchovny. russ. ist duchovnyj sacerdotalis, duchovnikъ confessor. rumun. duhovnik. duhovničesk.

Dem Worte hat nach Verschiedenheit der Länder das deutsche geistlich oder das griech. πνευματικός zum Vorbilde gedient.

g) asl. zakonьnikъ sacerdos op. 2. 2. 239; nsl. zakonnik in den Freisinger Denkmälern III. wird wohl unrichtig durch fidelis übersetzt: i useh bosih zil i uzeh bosih mosenic i useh b(osih) zaconnic i useh zuetih deuuiz et omnium dei apostolorum et omnium dei martyrum et omnium dei sacerdotum et omnium sanctarum virginum.

Zakonьnikъ steht dem ahd. ewart aus ewa lex und wart custos, daher legis custos, gegenüber.

h) čech. kněz. pol. ksiądz. wruss. ksenz. oserb. kńez. lit. kuningas.

Das Wort ist identisch mit ahd. kuning, das in uralter Zeit aus dem deutschen in das slavische und litauische eindrang. Dobrovský's Ableitung von kon ist ebenso grundlos wie Šafařík's Zusammenstellung mit chan: ein Suffix ęgъ, ęzь gibt es nicht. Aus kuning entsteht asl. kъnęgъ, kъnęgyni neben kъnęzь ἄρχων, φύλαρχος, δήμιος homo liber. nsl. serb. knez. russ. knjazь. čech. kněz und kníže. pol. ksiądz und książę. polab. k'nãz. oserb. nserb. kńez. preuss. konagis. lit. kuningas. lett. kungs Herr neben dem aus dem slav. entlehnten kjenińš König, kjenińene Königinn; aus dem slav. stammt auch das magy. kenéz, sämmtlich in der Bedeutung princeps, dominus. Die Erklärung dieses Ausdruckes in der Bedeutung Priester scheint in der ehrenden Anrede gesucht werden zu sollen, die in einer Zeit üblich war, wo der kъnęzь noch nicht die hervorragende Stellung einer späteren Zeit inne hatte. Ähnlich verhält es sich mit vladyka, dumo und δεσπότης; nicht unähnlich mit lat. papa.

i) nsl. čech. kaplan ist capellanus, pol. kapłan hingegen sacerdos; auch kapłan pogański.

Das Wort ist lat. capellanus. Der Sonderbarkeit wegen werde Knapski's Ansicht angeführt: kapłan forte a capellano, nisi velis ducere a kapłun capo, ut insinuetur sacerdotalis abstinentia. Truber hat jupitrov kaplan.

k) nsl. mešnik, mašnik. bulg. misnik und misač hung. kroat. mašnik neben misnik. čech. mešník jung. 2. 85. a. oserb. mješńik. nserb. mjeršńik.

Der Ausdruck bezeichnet den Messpriester: asl. mьša. nsl. meša, maša. čech. mše u. s. w.

l) bulg. domin hung. serb. dumo für die Priester der römischen Kirche.

Dumo ist das lat. dominus und ist nach Stulli titulus, qui communiter nomini alicuius honestae conditionis praefigitur hispanorum more.

m) asl. rędьnikъ ἀξίωματικός. rędovьnikъ clericus, in späten Quellen redьnikъ ili ljudinъ lam. 1. 150. bulg. redovnik hung. kroat. redovnik clericus, heisst nsl. Klostergeistlicher.

Kroat. bedeutet rediti zum Priester weihen; duhovni red die Priesterweihe.

n) nsl. far, gen. farja, nur im Westen üblich, bezeichnet den jüdischen Priester und den christlichen mit einer ungünstigen Nebenbedeutung; es ist das ahd. pharrare, Pfarrer, das auch in der Form Pfarr vorkömmt, aus mlat. parra für parochia παροικία.

o) asl. olъtarьnikъ. russ. oltarnikъ bedarf keiner Erklärung.

p) serb. crkovnik, crkovnjak sacerdos Stulli. russ. cerkovnikъ.

Man vergleiche ahd. chirhman ecclesiae vir.

q) pol. ofiarnik, ofiarownik ist zur Bezeichnung des Opferpriesters aus ofiara gebildet.

r) nsl. plebanuš kroat. kroat. plovan Pfarrer, Priester. serb. plovan. pol. pleban. wruss. pleban. magy. plébános. rumun. pleban cih. 208. lit. klebonas Pfarrer, Pfaffe.

Kroat. plovan beruht auf ital. piovano aus pieve; die übrigen Formen auf mlat. plebanus aus plebs Parochialkirche.

s) asl. molitvьnikъ, molьbьnikъ aus molitva, molьba preces.

t) asl, žrьcь. russ. žrecь.

Dieses Wort dient zur Bezeichnung des heidnischen, nicht selten auch des jüdischen Priesters: žrьci ἀρχιερεῖς marc. 14. 53-ev. trn., obgleich die damit zusammenhangenden Ausdrücke žrêti sacrificare, daher žrьcь θύτης, žrъtva sacrificium, žrъtvьnikъ altare zur Bezeichnung christlicher Vorstellungen verwendet werden. Die Wurzel žr ist wohl, so wie lit. gir: girti laudare, girtis, reflexiv wie moliti sę, precari, preuss. gir-twei laudare mit aind. gṝ: gṛṇāti anrufen, rufen, preisen identisch, žrьcь daher als der die Götter anrufende und nicht als der die für die Götter bestimmten Opfergaben Verschlingende (žrêti) aufzufassen.

Pfarrer.

u) serb. parok. pol. paroch. parafia Pfarre. rumun. paroh. lit. parapija Kirchspiel. lett. pagasts ist das russ. pogostъ, das auch im karelischen als pokosta und im liv. als pagāst vorkömmt Ahlquist 219.

v) nsl. fajmošter entspricht einem deutschen Pfarrmeister.

w) kroat. župnik.

Das Wort beruht auf župa, das, dem griech. ἐνορία serb. nurija entsprechend, eigentlich Volk bedeutet. župnik ist demnach dem lat. plebanus aus plebs analog.

Diakon. *Diaconus.* διάκονος, διάκος.

13. asl. dijakonъ, dijakъ, das auch sacerdos bedeutet, dijačьskъ; ipodijakonъ und podъdijakъ. Einige Quellen machen einen Unterschied zwischen diakъ und dьjakonъ op. 2. 3. 578. nsl. dijak Schüler. dijački, deački jezik die lateinische Sprache. bulg. djakon, djak. kroat. žakan. dijak. serb. sveštenici i diakoni. dijakъ Secretär, wie sie an den Höfen aller serbischen Potentaten nachweisbar sind. Danič.-rječ. 1. 273. djak Schüler. russ. dijakonъ, dijakъ Diakon, Secretär. čech. jahen: ahd. jâchono, jâcumo Diakon. žák Schüler. pol. diak, dziak Kleriker der griechischen Kirche, Secretär. żak Schüler, Gelehrter. magy. diák, deák Schüler, lateinisch. rumun. diak. lit. žėkas, zėkas Schüler. karel. tiakka Ahlquist 220.

Das Wort diaconus ist in den Wandlungen seiner Bedeutungen bei den Slaven dem clericus bei den Romanen vergleichbar. Mit diaconus stehen in Zusammenhang noch folgende Wörter: kroat. jačiti singen, ursprünglich wohl: lateinische Lieder singen: jačka Lied. serb. djakonija Bewirthung; djakonisati üppig leben.

Ein alter Ausdruck für διάκονος ist uvarьnikъ: vъ crkvi rimstêi sedmь točiju uarnicy byvajutь greg.-vost., welcher mit uvarovati servare zusammenzuhangen scheint.

Mönch. *Monachus.* μοναχός.

14. *a)* asl. mnihъ m. mnihyni, mnišica, mniha f. aus mъnihъ. mnišьskago obraza Danil. 83. nsl. menih trub. mnih. russ. mnichъ chron. 1. 49. 152. 204. mnichova kelia

pam.-jak. 23. mnišeskъ neben monašeskъ. čech. pol. mnich. oserb. mńich. nserb. mich. lit. mnīkas, minīkas; mnīška. lett. mūks.

Dem Ausdrucke mnihъ liegt ahd. munih zu Grunde. Die Ableitung aus griech. μοναχός ist unmöglich. Das allen, selbst den zur griechischen Kirche sich bekennenden slavischen Völkern bekannte Wort ist in Pannonien aufgenommen worden. In alten und Altes bewahrenden Denkmälern häufig, schwindet mnihъ immer mehr aus der Litteratur. Das unmittelbar aus dem griechischen entlehnte monahъ findet sich asl. u. s. w. monahija Danil. 84. Das finn. hat munkki aus dem schwed. munk und monaha aus dem russ. monacha entlehnt Ahlquist 220.

b) asl. inokъ m. inoka, inokyni f. russ. inokъ.

Inokъ ist von inъ unus, nicht von inъ alius abzuleiten, also nicht: čto inakъ dolženъ vesti žiznь svoju otъ mirskago zavedenija. Inokъ ist demnach gleichbedeutend mit μοναχός.

c) asl. kalugerъ, kalugerica. serb. kaludjer, kaludjerica, alt kalugerь m. kalugerica f., vertraulich kale. kroat. koludar, koludrica; dumna mik. russ. kalugerъ pam.-jak. 180. kalujerъ. rumun. kъlugъr, kъlugъricъ. alb. kalojer.

Kaludjer ist griech. καλόγερος m. καλογραία f.

d) asl. črъnьcь, črъnorizъ, črъnorizьcь m. črъnica, črъnorizica f. russ. černecь, černorizecь. pol. czerniec Mönch der griechischen Kirche.

Črъnьcь entspricht dem griech. μελαναίμων. Es ist dem bêlьcь Weltgeistlicher entgegengesetzt: bêlьcь da nê vladêlьcь u monastyri chrys.-duš. 45.

e) čech. zakonník. pol. zakonnik. asl. und nsl. bezeichnet dasselbe den Geistlichen. pol. zakon. lit. zokanas bezeichnet die Mönchsregel.

f) čech. řeholník ist lat. regularis.

g) russ. postriženecь, postriženikъ ist der Geschorene.

h) kroat. fratar ist lat. frater. magy. barát ist slav. brat.

nsl. nuna Nonne. čech. nunvice. oserb. nuna, nunva. lett. nune. finn. nunna aus dem schwed.

Nuna ist ahd. nunnā. lat. nonnus Mönch griech. νόννος. ngriech. νοῦνος Pathe: Weig. 2. 277. vergleicht kopt. nanu gut, schön, das an griech. καλόγερος erinnert.

Laie. *Laicus.* λαϊκός.

Den Gegensatz zum Klerus der Welt- und Ordensgeistlichen bilden die Laien: λαϊκοί, laici, ahd. leigo.

15. *a)* asl. ljudinъ. prostъ ljudinъ pat.-mih. 86. ljudêninъ, ljuždaninъ; ljuždanьskъ. Das Wort bezeichnet eigentlich den aus dem Volke: ljudъ λαός: ljudьskaago pričeta τοῦ λαοῦ prol.-rad. 140.

b) asl. mirьnikъ pat.-mih. 91. mirьskъ krmč.-mih.: mirъ mundus.

c) asl. rędьnikъ λαϊκός, ἰδιώτης ist eig. wohl: jeder aus der Reihe. rędovištь plebeius. Man beachte: ustoješte redu κατακυριεύοντες τῶν κλήρων, bei Luther: die über das Volk herrschen. rędьnikъ wird jedoch auch dem ljudinъ entgegengesetzt.

d) asl. prostъ človêkъ, prostinъ. lit. žmogus prastas.

e) asl. oblašь m. λαϊκός, κοσμικός, ἰδιώτης, πολίτης. oblašь, oblaša f. collect.; oblašьskъ adj.: daneben oplašь.

Das Wort ist mir dunkel. Ich denke an vlahъ, so dass oblašь aus ob-vlašь entstanden wäre, wobei mir vëalhen, vilen serva vorschwebt Grimm, Grammatik III. Seite 337.

Zehent. *Decima.* δεκάτη.

16. Herrn von Raumer folgend führe ich hier die Ausdrücke für den Zehnten an, die Hauptsteuer, welche die Kirche der Gemeinde auferlegte.

asl. desętina δεκάτη decima. desętiną dajati ἀποδεκατοῦν luc. 11. 42; 18. 12.-nicol. odesętьstvovati matth. 23. 23.-nicol. hebr. 7. 5.-šiš. nsl. kroat. serb. desetina. bulg. desetinъ. russ. desjatina. čech. desátky. pol. dziesięcina. oserb. džesatk. nsl. serb. slovak. dežma. magy. dézsma. rumun. dičmъ. lit. decmonas.

Der erste Ausdruck ist eine Übersetzung des griech. δεκάτη lat. decima. Der zweite ist wohl aus dem deutschen entlehnt: ahd. dëzemo, dëcemo, das neben zëhento besteht.

VIERTES KAPITEL.

Die kirchlichen Gebäude und Geräthe.

Kirche. *Ecclesia.* ἐκκλησία.

Für die Annahme, dass die ersten Verkündiger der christlichen Lehre bei den Slaven dem Gottesdienste gewidmete Gebäude vorgefunden hätten, haben wir keinen Anhaltspunkt.

17. *a)* asl. crъky neben crъkъvi, crъkъvь und cirkъvь greg.-naz. 7. und krъkvi. trêbište rekъše crъkvište krmč.-mih. 127. nsl. cêrkev, cirkev. bulg. črъkvъ. kroat. crikva. serb. crkva. russ. cerkovь. Das später aufgenommene kirka, čirča dient zur Bezeichnung einer Kirche der Katholiken und der Evangelischen op. 2. 3. 28. čech. církev. pol. cerkiew ist eine griechische Kirche. polab. cårk'ai, cårk'üv. oserb. cerkej. nserb. cerkvjej, cerkvja. preuss. kirkis, ehstn. kirik sind aus dem deutschen entlehnt.

Das ahd. chiricha wird von einigen auf das griech. κυριακόν, κυριακή, von anderen auf das lat. circus zurückgeführt. Der einen wie der anderen Ansicht stehen Bedenken im Wege, wie aus der erschöpfenden Erörterung in Grimm's Wörterbuche 5. 790. zu ersehen ist. Darüber jedoch, dass das asl. crъky mit ahd. chiricha identisch ist, kann kein irgendwie berechtigter Zweifel obwalten. Hinsichtlich des Auslautes vergleiche man andere deutsche Lehnworte: kroat. lokva neben loki, asl. loky, aus ahd. lachâ. asl. pany aus ahd. panna u. s. w. Die Ableitung vom lat. circus so wie die vom slav. carь aus cêsarь (cerkovь estь nazvana otъ carja) sind unbegründet. Das Wort ist aus dem ahd. in das asl. in Pannonien vor den Brüderaposteln aufgenommen worden. Die Finnen haben kirkko aus dem schwed.; die östlichsten Karelen cerkva aus dem russ.

b) čech. kostel. pol. kościoł.

Dieses Wort ist auf lat. castellum zurückzuführen, und die Benennung beruht entweder darauf, dass in der ersten Zeit nach Einführung des Christenthums in Böhmen die Kirchen, um vor den Heiden sicher zu sein, sich in befestigten Orten befanden, oder, und diess ist wahrscheinlicher, darauf, dass die Kirchen, im Vergleich mit den übrigen Gebäuden, ein schlossähnliches Aussehen hatten. Man vergleiche das dem lat. arx urverwandte got. alhs. Das lat. Wort ist den Čechen durch deutsche Glaubensboten mitgetheilt worden. Aus dem čech wanderte es in das pol. Aus dem pol. ist das Wort in das russ. aufgenommen worden und bezeichnet eine katholische Kirche: kostelъ.

op. 2. 3. 28. kostely latinskija 431. Im asl. bedeutet kostelъ, kostelь turris. Man beachte den magy. Ortsnamen Keszthely (Kestel schon in einer Urkunde König Stephans) in der Nähe von Kocels Residenz. Für castellum findet man bulg. kastelь bell.-troj. serb. kaštel mon.-serb. slovak. kaštjel čít. 55. pol. kasztel.

c) Russ. alt božnica christliche Kirche; das Brett, auf dem die Heiligenbilder stehen; Götzentempel. čech. božnice. pol. božnica. Aus dem slav. stammen lit. bažnīčа und lett. baznica. Die Ableitung von lit. bažnas fromm ist unrichtig.

d) Asl. hramъ, wol wie nsl., ein Gebäude überhaupt, findet sich in der Bedeutung templum, delubrum. serb. hram. russ. chramъ stammt aus dem asl.: choromy ist ein hölzernes Wohngebäude. čech. chrám Haus, Kirche. pol. sbor (zbor) congregatio, synagoga, ecclesia małg. Schon im asl. sъborъ ἐκκλησία sup. 71. 3.

e) asl. molitvište, molitvьnica ist eigentlich Bethaus.

f) asl. trêbьnikъ. Vergl. trêbište, rekъše crьkvište krmč.-mih. 127.

Von den Theilen der christlichen Kirche seien folgende erwähnt.

Altar. *Altare.* Θυσιαστήριον.

asl. olътarь, oltarь, olътarьnica, oltarьnica, selten alътarь. nsl. bulg. kroat. serb. oltar. čech. oltář. pol. ołtarz. prestoł albo ołtarz Linde. oserb. voltaŕ. nserb. holtaŕ. Aus dem slav. magy. oltár. rumun. oltar Cih. 10. preuss. altars. lit. altorius und vielleicht lett. altaris.

Das Wort ist wohl in Pannonien aufgenommen worden: ahd. altâri. Wenn Grimm, Götting. gel. Anzeigen 1836. Seite 331, bemerkt, dass olътarь nicht nothwendig in Pannonien entlehnt worden sein müsse, da auch der Gote, der griechischen Nachbarschaft unbeschadet, akeit, lukarn, pund (lat. acetum, lucerna, pondus) gebrauche, so ist die Möglichkeit der Entlehnung in Bulgarien aus dem lat. nicht abzuweisen, obgleich bei der kurzen Wirksamkeit italienischer Glaubensboten unter den Slovenen Bulgariens die Wahrscheinlichkeit einer solchen Annahme sehr gering ist, zumal für denjenigen, der sich der nicht unbedeutenden Anzahl erweislich in Pannonien aus dem ahd. entlehnter Worte erinnert, wobei auch der Umstand nicht ausser Acht zu lassen, dass es sich bei olътarь um einen kirchlichen Ausdruck handelt und dass im vierten Jahrhundert in den Haemusländern die lateinische Sprache in Übung war, was vom neunten nicht behauptet werden kann.

asl. žrътvište, žrътvьnikъ, žrътvьnica wird auch von für den Götzendienst bestimmten Altären gebraucht. žrътvьnikъ hat auch eine von olътarь verschiedene Bedeutung: žrътvьnikь i vьsь oltarь typ.-chil. rumun. žertvenik. Diese Ausdrücke sind von žrътva Θυσία abgeleitet und entsprechen dem griech. Θυσιαστήριον. Dasselbe gilt von asl. trêbište und trêbьnikъ aus trêba Θυσία. rumun. prestol, pristol, pristor ist asl. prêstolъ. ocêstilište, očistilište ist eigentlich ὑλαστήριον piaculum. asl. krada ist eigentlich rogus oder fornax.

Vestibulum.

asl. paprътъ vestibulum. serb. papratnja, preprata, auch ženska crkva, der Theil der Kirche, wo die Frauen stehen. russ. papertь vestibulum.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel: an lit. pirtis Badestube. russ. dial. pertь ist nicht zu denken. Vergl. Ahlquist 97. Gleichbedeutend scheint pritvorъ crъkve zu sein.

Νάρθηξ.

asl. prustъ.

Im bulg. ist prus aus prust das Vorzimmer, der Vortempel, das Hauptgemach im bulgarischen Bauernhause.

Kloster. *Monasterium.* μοναστήριον.

18. *a)* asl. monastyrь, manastyrь, monostyrь. bulg. serb. manastir, monastir. russ. monastyrь und daraus im östlichen Finnland monasteri. rumun. mъnъstire. Man findet auch kroat. molstir, mostir. ahd. munistri.

b) asl. kinovije, kinovija ist griech. κοινόβιον.

c) asl. obitêlь ist selten. Dasselbe gilt von mnišьnica.

d) nsl. klošter. kroat. kloštar, koluštar. čech. klášter. pol. klaszter. lit. kloštorus. lett. klosteris.

ahd. chlôster. lat. claustrum. In Westfinnland kluostari aus dem schwed. kloster.

Der Ausdruck ist den Slaven der griechischen Kirche fremd. Selten ist asl. inočędьnica greg.-naz.

Es sei hier noch des Friedhofs Erwähnung gethan.

Friedhof. *Coemeterium.* κοιμητήριον.

19. asl. grobьnica. kumitira in einer jungen Quelle. nsl. cintor, cintorom. kroat. pokopališče. britof, brutif aus Friedhof. ahd. frîdhof. bulg. grobišta bei Bogorov. kroat. cimiter, cintor jačk. 166. 168. serb. groblje, grobnica. russ. kladbišče. vergl. pokutъ dial. čech. hrobky, svaté pole. hřbitov aus Friedhof durch Anlehnung an hřeb. krchov aus Kirchhof. slovak. cintor. hrobitov. pol. cmentarz, cmyntarz. kierchov. grobowisko. okopisko, okopowisko jüdischer Begräbnissplatz Linde. oserb. kerchov. pohrebnišćo. nserb. kjarchob. magy. czínterem. rumun. gropnicъ. cintirim, čintirim. pograde f. lit. mogilla alt. kapinês pl.; kirkapis aus Kirchhof. lett. kapene. kapseta: seta Zaun. kapliče Familien-Todtengewölbe, provinciell Kapelle genannt.

FÜNFTES KAPITEL.

Die Zeiteintheilung, Feste und heiligen Zeiten.

Woche.

20. Die siebentägige Woche ist semitischen Ursprungs. Früher schon den Griechen und Römern durch die Alexandriner bekannt, wurde sie, nach Grimm, im vierten oder fünften Jahrhundert von Rom aus in Deutschland eingeführt. In dieser frühen Aufnahme der Woche in Deutschland liegt die Erklärung der heidnischen Benennung der meisten Wochentage. Zu den Slaven kam die Woche erst mit der Einführung des Christenthums, und darin liegt der Grund der Bezeichnung der meisten Wochentage nach Zahlen, denen keine heidnische Reminiscenz anhaftet. Von welchem Volke wurde die Woche bei den Slaven eingeführt? Nach meiner Ansicht von demjenigen Volke, dem die Slaven die Bekanntschaft mit dem Christenthume verdanken, von den Deutschen. Die Aufnahme dieser Zeiteintheilung geschah durch die Slovenen in Pannonien. Wenn gegen die Einführung der Woche durch die Deutschen die griechische Art der Benennung der

Wochentage nach Zahlen eingewendet wird, so hat man nicht beachtet, dass die römische Kirche nur die Numerierung der Wochentage anerkennt: feria secunda, tertia u. s. w.; und dass die christlichen Glaubensboten ein Interesse daran hatten jede Erinnerung an das Heidenthum fern zu halten (der perendan, perunъ dьnь, der Elbeslaven ist dem Donnerstag der Deutschen nachgebildet), abgesehen davon, dass selbst der spätere slavische Olymp — denn ursprünglich huldigten die Slaven nach allen geschichtlichen Nachrichten einem götterlosen Naturdienst — schwerlich eine ausreichende Zahl von Göttern beherbergte, um die Wochentage mit Namen zu versehen. Man hat gegen alle Wahrscheinlichkeit angenommen, der allen Slaven bekannte Name des Mittwochs sei bei jedem einzelnen slavischen Volke selbständig entstanden, während es natürlich ist, statt eines solchen Zufalls bei diesen sowie bei vielen anderen Ausdrücken dieser Art die Aufnahme in Pannonien und von da aus die Verbreitung zu den Kroaten, Serben, Bulgaren und Russen so wie zu den benachbarten Čechen und von diesen zu den Polen anzunehmen. Die Zählung der Wochentage stimmt mit der griechischen und lateinischen nicht überein, indem der Slave den Dienstag, nicht den Montag als zweiten Tag bezeichnet, daher die Woche mit dem Montag, nicht mit dem Sonntag beginnt, wesswegen statt ponedjeljnik nach Stulli auch prvi dan gesagt wird. Dieser Umstand ist ein Beweis für den deutschen Ursprung der srêda, die, bei der slavischen Zählung unbegreiflich, nur durch Zurückführung auf den deutschen Mittwoch aufhört ein Räthsel zu sein. Vergl. Grimm, Götting. gel. Anzeigen 1836, Seite 332. 333. Kopitar, Pannonischer Ursprung der slavischen Liturgie, Seite 5. Wenn Grimm, Mythologie Seite 118, von der Möglichkeit einer Einwirkung des slav. srêda auf die hochdeutsche Benennung spricht, so stimme ich ihm nicht bei.

asl. ponedêlьnikъ. vъtorьnikъ. srêda. četvrъtъkъ. pętъkъ. sąbota, sobota. nedêlja, selten gospodьnica κυριακή dominica. ‚Für den fünften Tag', sagt Grimm, Mythologie Seite 113, ‚ist der Zahlname phinztac, phingstag durch griechisch-slavischen Einfluss (πέμπτη pętъkъ, nur dass die Slaven den Freitag darunter verstehen) in einige oberdeutsche Gegenden gedrungen'. nsl. pondêlek. vtorek. srêda. četrtek. petek. sobota. nedêlja. bulg. ponedelnik. vtornik. srêdъ. četvrъtъk. petъkъ. sъbotъ. nedelь. kroat. u ponedi. u tori. u sridu. u četvrti. u peti. u subotu auf Cherso. serb. ponedjeljnik, ponedjeljak. utorak, utornik. srijeda. četvrtak. petak. subota. nedjelja. russ. ponedêlьnikъ. vtornikъ. sereda. četvertokъ, četvergъ. pjatnica. subota. voskresenie. čech. pondělek, pondělí. outerý, outerek. středa. čtvrtek. pátek. sobota. neděle. pol. poniedziałek. wtorek. środa. czwartek. piątek. sobota. niedziela. polab. pnědĕľa. törў. srëda. perendan, eigentlich perunъ dьnь Perums Tag nach dem deutschen. skõpy, eigentlich skąpўj dьnь, etwa der karge Tag, wegen der Faste. sübüta. oserb. póndžeľa. vutora. sŕeda. štvórk. pjatk. sobota. ńedžeľa. preuss. ponadelc. wissa-scydis. possissawaite d. i. Mittwoch. ketwirtice. pentinx. sabatico. nadelc. lit. panedêlis, panedêle, užnedêle, paldenikas. uttarninkas. serreda, serrada, dial. pus-sevaitê d. i. Mittwoch. četvergas, ketvergas, pêtnīčia. subata, sabata. nedêl-dêne, nedêl-dêna, nedêle. lett. pirmdēna. ōtrdēna. trešdēna. cetortdēna. pēktdēna. sestdēna. svetdēna.

Nicht nur ist die Woche erst mit dem Christenthume den Slaven bekannt geworden: in diesem wurzeln auch die Namen einiger Wochentage. Nedêlja ist der Tag der Ruhe, der Feier, und erinnert an die ἄπρακτοι ἡμέραι: ponedêlьnikъ der darauf folgende Tag; sąbota, das nicht unmittelbar aus dem griech. σάββατον stammt, sondern mit ahd. sambaz in sambaztag zusammenhängt: t für z beruht entweder auf einem ahd. sambat

oder, und diess ist wahrscheinlicher, auf einer Anlehnung an die lateinische Form.

Von den Slaven haben die Namen einzelner oder aller Wochentage einige der ihnen benachbarten Völker entlehnt. rumun. ist das einzige sъmbъtъ slavisch: sąbota. Die Magyaren verdanken den Slaven und zwar den Slovenen Pannoniens szerda, csötörtök, péntek und szombat. kedd Dienstag ist vielleicht auf kettő zurückzuführen, und würde sich in diesem Falle als die Übersetzung von vъtorьnikъ darstellen. Die Litauer haben durchaus die slavischen Namen der Wochentage angenommen: pẽtnĩčia ist russ. pjatnica, während das pentinx (pentinks) des Elbinger Vocabulars auf pol. piątek zurückgeht. Die Letten haben die Numerierung der Wochentage consequent durchgeführt, nur der Sonntag heisst svẽtdẽna; nedeļa ist die Woche. Aus dem lett. kam die Benennung der Woche als nädal in das ehst., als neteli in das karelische und in die verschiedenen Sprachen bis zum Ural. Slavisch ist keśk nädal Mittwoch: keśk die Mitte. finn. keskiviikko. Ahlquist 226. Grimm, Mythologie Seite 1205 sagt, es wäre nicht unwichtig auszumitteln, wann zuerst und aus welcher Ursache Hochdeutsche und Slaven die abstracte Benennung Mittewoche und srêda einführten, während Niederdeutsche und Romanen Wodan und Mercur behielten.

Die Woche wird verschieden benannt. asl. nedêlja. sedmica. nsl. tjeden neben nedêlja trub. ahac. 49. bulg. nedelь, sedmicъ. kroat. tajedan, tajdan. serb. nedjelja, nedjeljak. russ. nedêlja. čech. týden, gen. tého dne, ténu dni, v tém dni u. s. w. slovak. tydně. pol. tydzien, gen. tydnia und tygodnia für und neben tegodnia, ebenso sing. loc. tegodniu, plur. gen. tegodniow. niedziela: dwie niedzieli, trzy niedziele. oserb. tydźeń. nserb. tyźeń. lit. nedêle. lett. nedeļa. ehstn. nädal. Die Woche wird daher nach der Wiederkehr gleichnamiger Tage benannt, entweder allgemein: tъ dьnь, oder speciell: nedêlja.

Feste.

21. Die geheiligten Tage des Kirchenjahres, die Festtage, bezeichnet das asl. durch prazdьnikъ von prazdьnъ vacuus, otiosus, der Tag, wo gefeiert wird, daher wohl nach dem deutschen Feiertag, indem der erste Theil der Zusammensetzung in der Bedeutung: von der Arbeit ausruhen genommen wurde. Daneben findet man svętъ dьnь ant.-hom. greg.-naz. wie asch. wihtidi. velij denь assem. velikъ dьnь izv. 699, letzteres wohl mehr in der Bedeutung eines grossen Feiertages, womit mhd. hochzit Fest zu vergleichen ist. Man merke auch trъgъ, trъžьstvo πανήγυρις, ursprünglich Markt, womit nsl. senjem, somenj (asl. sъnьmъ) verglichen werden kann. nsl. praznik neben nedêl (nedju) meg., das schon in fris. 1. 18. vorkömmt: nedela sing. gen.; svetek. god. der nicht gebotene Feiertag heisst sopraznik, in Kärnten nedêlec. bulg. praznik. kroat. svetak hung. serb. praznik. svetac, svečanik (asl. *svętьčanikъ); blagdan ist ein grosser Feiertag. klruss. prazdnyk. śvjato. russ. prazdnikъ; das dialekt. kirmašъ ist deutsch Kirmes, Kirchmesse. čech. svátek. hod, hody plur. Fest, hohes Fest, eig. Zeit, wie asch. tidi. pol. święto. kašub. dzeń svjęti. oserb. svjaty džeń, svjatk. nserb. svjeźeń aus svętъ dьnь. preuss. lankinan deinan sing. acc., von lankit gehören, daher der dem Herrn gehörende Tag. lit. šventa dẽna, šventê. lett. svẽtki plur. rum. praznik. zig. ist praznik Mahlzeit, Todtenmahl.

Hier soll ausser den drei christlichen Hauptfesten Weihnachten, Ostern und Pfingsten (nserb. hukłady) das Fest epiphania domini behandelt werden.

Weihnachten. *Nativitas Christi.* ἡ γέννησις τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ.

22. asl. roždьstvo Hristovo. nsl. rojstvo Jezusa Hristusa. bulg. poroždene Isukrъstovo hung. klruss. rôzdvo (aus roždьstvo). russ. roždestvo Christovo, daraus bei den finn. Wepsen und Woten räštav und räštoga Ahlquist 229. čech. narození Kristovo. pol. bože narodzenie.

Die anderen slavischen Benennungen des Christfestes bezeichnen dieses als das Fest des Sohnes Gottes, als das Fest Gottes, als das heilige, als das Fest der Opfer, als das Fest κατ' ἐξοχήν.

1. nsl. božič. bulg. božić, božik milad. 521. 523. božjuk, woraus türk. božūk. kroat. serb. božić. božič, asl. *božištь, ein Deminutivum von bogъ, bezeichnet den Sohn Gottes, den der Zigeuner den kleinen Gott, tikno del, nennt. Ein Rest heidnischen Glaubens liegt in diesem Worte nicht vor. serb. božić ist auch Personenname.

2. čech. hod boží. oserb. boži džeń. nserb. boža noc.

3. nsl. sveti den. sveti večer. sveta noč hung. Mit sveta noč ist Weihnachten zu vergleichen. russ. svjatki.

4. polab. trebe gilf. 35: asl. trêba Opfer.

5. pol. gody: bože narodzenie, po naszemu (d. i. volksthümlich) gody. oserb. hody. nserb. gody. godovnica. Der Plural wird wie bei Pfingsten wegen der mehreren Festtage vorgezogen.

Neben diesen slavischen Benennungen bestehen einige fremden Sprachen entlehnte.

1. nsl. kolede plur. hung. bulg. koladъ. kolъdъ hung. kolede, kolende milad. lit. kalêdos. Auch die Zigeuner Sirmiens kennen e kolunda für Weihnachten.

Das asl. kolęda, womit der Neujahrstag (25. December) bezeichnet wurde, ist griech. καλάνδαι lat. calendae, nicht lat. colenda, nicht čech. kolen daní, kolem jití u. s. w. An eine heidnische Gottheit der Slaven ist bei diesem Namen nicht zu denken und die am 24. December in Kiev gefeierte, dem römischen Janus verglichene slavische Göttin koljada muss in das Reich der Erdichtungen verwiesen werden. Slavisch-heidnische Gebräuche wurden mit einem lateinisch-griechischen Worte bezeichnet, das den Slaven erst mit dem Christenthume bekannt geworden war. Ähnliches wird bei Pfingsten bemerkt werden. Heutzutage bezeichnet kolęda das Christfest nur bei den Bulgaren, ehedem diente es diesem Zwecke wohl bei den meisten slavischen Völkern, was sich aus seiner heutigen Bedeutung ergibt. nsl. koledovati am Christabend von Haus zu Haus gehend Weihnachtslieder singen, d. h. Lieder, welche die Geburt Christi feiern. kolednik, kolednjak: koledo cantilena sic dicta a calendis ianuariis, quo tempore canitur, et antiphonae in cathedrali zagrabiensi decantari solitae ultimis diebus adventus. bulg. koladuva Weihnachtswünsche vortragen. kroat. koledati. serb. bezeichnet koleda, in Ragusa kolenda, die Schaar der diese Lieder singenden Burschen; koledjanin ist der einzelne Sänger. kolendati ist das dafür in Ragusa gebrauchte Verbum, das auch auf die um Neujahr gesungenen Lieder angewandt wird. Diese Lieder haben, abweichend von den slovenischen, nicht die Geburt Christi zum Gegenstande, sondern sind Glückwünsche, die in der Absicht vorgetragen werden um Geschenke zu erhalten. Vergl. Vuk Stef. Karadžić, Život i običaji Seite 6-17. klruss. ist koľada Weihnachtslied und das in allerhand Esswaaren bestehende Geschenk an die Sänger. Weihnachtslieder finden sich in Ž. Pauli, Pieśni ludu ruskiego w Galicyi 1. Seite 1-16. russ. Einen

alten Brauch deutet folgende Stelle an: na Moskvê vъ navečerii roždestva Christova klikali mnogie ljudi koledu i usenь. Aus einem Ukaz von 1649. koljada, koljadovatь ist heutzutage zu Weihnachten und auf Neujahr von Haus zu Haus gehend Lieder singen. Die von I. Snegirevъ, Prazdniki 2. Seite 65-69. und von P. V. Seinъ, Russkija narodnyja pêsni 1. Seite 365-371. bekannt gemachten Lieder dieser Art enthalten nichts religiöses. Dialektisch findet sich koleda der Vorabend des Christfestes; koledovka, koledovatь von Mädchen, am Vorabend des Christfestes mit Haferbroten an Kreuzwegen stehend Weihnachtslieder (koljadskija pêsni) singen. Daher koleda das an einem Tage erbettelte Almosen, koljadovatь um Brot betteln, koleditь sja bitten. Die Kirche wehrt dieser Sitte als einer heidnischen: nê lêpo koledovati ni rusalьi igrati tichonr. II. Seite 302. ašče kto vъ .a. denъ genъvarja na koledu idetъ, jakože pervii poganii tvorjachu 305. Hieher gehört magy. koldul betteln. koldus Bettler u. s. w. und das aus dem magy. entlehnte nsl. kolduvati. čech. koleda Weihnachtslied, Christgeschenk. koledovati. pol. kolęda nowe lato i szczodry dzień. po kolędzie chodzić, za kolędą chodzić d. i. chodząc z powinszowaniem nowego roku zbierać podarki. Lieder: Ž. Pauli, Pieśni ludu polskiego w Galicyi Seite 1-15. rumun. kolindъ Weihnachtslied, kolind vb. lit. kalêdos. zig. e kulunda in Sirmien. Wie kam der Christtag zu dem Namen kolęda, ungeachtet er nie καλάνδαι calendae heisst? Hiebei ist auf die im Canon 62. des Trullanischen Concils verbotenen Feierlichkeiten zurückzugehen, die um den Anfang des Jahres stattfanden, auf die καλανδῶν ἑορτή, das festum calendarum: ita appellant scriptores publicas illas ac superstitiosas laetitias, quas kalendis ianuarii, quibus annus aperitur, exhibuere primum gentiles, usurpavere etiam postmodum christiani et quas utrique indecoris choreis mulierumque aut ferarum assumptis formis ac vestibus foedabant. Ducange. Da diese Belustigungen in den letzten Tagen des alten Jahres begannen, so ist die Übertragung des Namens kalendae auf den Christtag eben so begreiflich wie die Benennung des Neujahrstages als mali božič bei den Slovenen, mali božić bei den Serben und als kis karácson bei den Magyaren. Dazu trug der Umstand bei, dass in manchen Ländern das neue Jahr mit Weihnachten begann. Die Aufnahme des Wortes hat aller Wahrscheinlichkeit nach in Pannonien stattgefunden.

2. vánoce, vánoc. slovak. vianoce. Der zweite Theil ist noc Nacht, der erste hingegen identisch mit dem ersten von Weihnachten mhd. wihennaht aus ze wihen nahten. Dass vánoce aus veliká noc oder aus svatá noc verkürzt sei, glaubt man vielleicht heutzutage nicht mehr.

3. Den entlehnten Namen scheint auch kračun beigezählt werden zu müssen. bulg. kračun. klruss. kerečun, kerečuń večer in den Karpathen. slovak. kračún. magy. karácson. rumun. krъčun. Bei den Russen ist koročunъ der Christabend.

Da Ableitung von asl. kratъkъ, etwa von der Kürze der Tage, ist unsicher, die vom lat. incarnatio kaum besser begründet. Vergl. koročjunov kameń Galickij Sbornik 3. LV.

Der Christabend wird verschieden bezeichnet. 1. bulg. bъdnik Weihnachtsabend milad. 521. 523. bъdni den: bъdni ist asl. *bъdьnъ, etwa vigiliarum. und bъdni den bezeichnet eigentlich jede Vigilie: bъdniьt den od negovi te mъki (asl. mąky) hung. serb. badnji dan: davon kroat. serb. badnjak Weihnachtsblock. Vuk St. Karadžić. Rječnik Seite 11. 12. Wenn badnjak in Unterkrain vorkömmt, so wird es sicher auch dort den Slovenen fremd sein. Im bulg. ist das Suffix ikъ, im serb. das Suffix jakъ angewandt: bъdnik

so wie badnjak ist substantiviertes бъдьнъ. lett. blukju vakars. Das ist Block-Abend. Die angeführten Ausdrücke, von denen der lett. germanischen Ursprungs ist, hangen mit der Sitte zusammen am Weihnachtsabend einen Block anzuzünden und brennend zu erhalten, wie sie nicht nur bei Bulgaren und Serben sondern auch bei andern Völkern, Deutschen und Romanen, besteht. Daher der skandinavische julblok, der französische chalendal (von calendae) in Dauphiné u. s. w. Grimm, Mythologie 593. 1201. 1220. Der Weihnachtsblock heisst lett. auch kūkju malka, der heilige Abend kūkju vakars von einem eigenthümlichen Gerichte, das an diesem Abend genossen wird. Über den badnjak vergl. S. Kapper, Österreichische Revue. 1867. XII. Seite 171.

2. klruss. ščedryj večer neben dobryj večer und bohatyj večer. čech. štědrý večer. slovak. štedry večer. pol. szczodry dzień. asl. štedrъ misericors, magnanimus hat in den angegebenen Ausdrücken die Bedeutung reichlich und die Benennung deutet die an diesem Abend stattfindenden Schmausereien an.

3. slovak. do hviezdy den. nserb. gvjezka.

pol. ist bei den Evangelischen gwiazdka der hl. Christ, das Weihnachtsgeschenk: co ci gwiazdka przyniosła? Die Letten nennen den h. Dreikönigstag zvaigznes dēna Sterntag.

Der in einem russ. Weihnachtsliede vorkommende Refrain tausinь ist wohl in ta und usinь zu theilen: das erstere ist die Conjunction ta, das letztere hängt mit si in sijati zusammen, von dem auch prosinьcь stammt. Šeinъ, Russkija narodnyja pêsni. Moskva. 1870. Seite 369.

Ostern. *Pascha.* πάσχα. πάσχα ἀναστάσιμον.

23. asl. pasha, pasъha. klruss. paska. russ. pascha.

An das deutsche Ostern lehnt sich an oserb. jutry. nserb. jatšy, vjatšy: małe jatšy der Sonntag nach Ostern. Dasselbe gilt vom polab. jösträu gilf. 35.

Die einheimischen Benennungen des Osterfestes beziehen sich auf den Gegenstand der Feier oder auf die hohe Bedeutung derselben oder auf den Genuss ungesäuerten Brotes.

1. asl. vъskrъsenije. *vъskrъsъ in vъskrъsьnъ dьnь. *vъskrêsъ in vъskrêsьnъ trn. Die Verbalwurzel ist ausser der kirchlichen Sprache in der hier auftretenden Bedeutung sehr selten, doch findet man slovak.: ako skrsla, tak i zmizně Erben, Čít. 50. kroat. uskrs; mladi uskrs der Sonntag nach Ostern; uskriševati resurgere pist. serb. vaskrs, vaskrsenije; uskrs. russ. svêtloe voskresenie griech. κυριακὴ λαμπρά. čech. boží vzkříšení. vzkříšení páně Alter 142. pol. święto zmartwychwstania chrystusowego. Die Benennung entspricht dem griechischen πάσχα ἀναστάσιμον, κυριακὴ ἀναστάσιμος. Hieher gehört auch nsl. vuzem. kroat. serb. vazam, indem das Wort, asl. *vъzьmъ, aus vъzъ und im etwa dem lat. excitatio entspricht und dem asl. vъskrêsiti nahe steht.

2. asl. velikъ dьnь (po velicê dьni). velika noštь. Jener Ausdruck bezeichnet auch Fest im allgemeinen: ähnlich wird pascha hie und da von jedem hohen Feste gebraucht. nsl. velika noc. bulg. veliki den. velikden (velikdenski). Vergl. posti velikovi. klruss. vełykdeń. wruss. svjataja vjalička (s krasnym jaječkọm). russ. velikъ denь. čech. velika noc. velice noci sing. dat. velikonoc, velkonoc. pol. wielka noc, wielkonoc: dzień święty przaśnic (asl. ǫprêsьnъkъ) zowią wielką nocą. Daraus lit. velikos. velikū

šventê. Damit zusammenhangend lett. leldena: lels gross. In den meisten finn. Sprachen heisst Ostern der grosse Tag Ahlquist 230.

3. čech. den přesnic. pol. dzień przaśnic.

Die Charwoche heisst die grosse, hebdomas magna. nsl. veliki tjeden. magy. nagyhét. rumun. съртъмъпъ mare. Daneben kroat. nediľa strastna. russ. strastnaja nedêlja und čech. pašijový týden. ehstn. süf nädal.

Die drei letzten Tage der Charwoche: asl. velikъ četvrъtъkъ. velikъ pętъkъ. velika sąbota. griech. μεγάλη παρασκευή u. s. w. nsl. velki četrtek. velki petek. velka sobota. bulg. velik četvrъtъk. velik petъk, veli petok. velika sъbotъ. kroat. veliki četvrtak. veliki petak. velika subota. čech. zelený čtvrtek. velký pátek. velká, bílá, svatá sobota. pol. wielki czwartek. wielki piątek. wielka sobota. magy. nagy péntek. nagy szombat. lit. didê pêtnicia. lett. lela pekdena. Daneben nsl. zeleni četrtek. čech. zelený čtvrtek. lit. žalasis četvergas und vélū velnkos die Ostern der Todten. oserb. ćichy pjatk und lit. tykoji pêtnicia der stille Freitag. magy. csendes szombot der stille Samstag.

Pfingsten. *Pentecoste.* πεντηκοστή.

1. 24. asl. penъtikostij, pętikostij. gen. pętikostiję und übersetzt pętьdesętьnica, pętidesętьnica. pętikostij ist griech. πεντηκοστή. Mittelbar auf dasselbe zurückzuführen ist nsl. binkušti, finkušti, binkъšti. polab. panekjüst gilf. 35. ahd. fimfchusti. mhd. pfingesten. magy. pünkösd.

2. asl. rusalija: slovo na rusaliju εἰς τὴν πεντηκοστήν. po rusalijahъ sav.-kn. 130. 131. vъ sąb[otą] rusalьną 147. nsl. risale: do risao hung. serb. rusalje n. Ragusa. rusalji plur. m. in den Bocche di Cattaro. rusalje plur. f. bei Della Bella. klruss. rusaľe: rusaľnaja neďiľa, rusaľnyji svjatki in den Karpathen. russ. rusalьnaja nedêlja die dem Pfingstsonntag vorhergehende Woche tichonr. 2. 289. in der kiever Chronik zu den Jahren 1174. 1175. 1195. Rusalka heisst der siebente Donnerstag nach Ostern, davon auch semikъ aus sedmъ, sedmyj genannt, welchen das Volk in Gesang und anderen Belustigungen hinzubringen pflegt. daher nê lêpo koledovati ni rusalьi igrati. tichonr. 2. 302. slovak. rusadljé n. rusadla plur. n. rumun. rusale, rusali. Diesen Ausdrücken liegt griech. ῥουσάλια, das mit lat. rosalia identisch ist, zu Grunde. Es bezeichnete, wie pascha rosata, pascha rosarum, Pfingsten: dass wir es in dieser Bedeutung in den griechischen Quellen nicht nachweisen können, sondern nur in der eines von der ländlichen Bevölkerung τὰ λεγόμενα ῥουσάλια ἀπὸ κακῆς συνηθείας ἐν ταῖς ἔξω χώραις γινόμενα, wohl um die Zeit der Pfingsten, begangenen Festes, hat wahrscheinlich in der Abneigung der Kirche vor volksthümlichen, meist mit heidnischen Gebräuchen zusammenhangenden Benennungen der Feste seinen Grund, eine Abneigung, die dieser Terminologie zwar die Aufnahme in die Litteratur, nicht aber die Verbreitung durch mündliche Überlieferung verwehren konnte. Dass die Aufnahme des Wortes in das Slavische in Pannonien geschah, dafür kann die Verbreitung des Wortes bei den ungrischen Slovenen und Slovaken angeführt werden, die ein Räthsel wird, sobald man das Wort in Bulgarien aufgenommen werden lässt. Siehe meine Abhandlung: Die Rusalien im 46. Band der Sitzungsberichte der kais. Akademie. A. S. Petruševyč, Obščerusskyj dnevnyk. Lvôv. 1866. und vergl. skomorochi i rusalijeju pljašjuščaja tichonr. 2. 313. O rusalijahъ op. 2. 3. 58.

Der Dienstag in der Thomaswoche führt den Namen radunica und navij denь, an welche die navьi provody zur Erinnerung an die Todten stattfinden: asl. navъ ist

mortuus. Ich erwähne diesen den Rusalien nahestehenden Tag, um zu bemerken, dass es in Thracien und sonst ein Rosenfest der Todten gab, worüber Heuzey berichtet: L'usage de manger à certains jours auprès des tombeaux et d'y répandre des roses n'était pas une coutume renfermée dans la Thrace. Nous retrouvons sour différents points de l'Italie la fête mortuaire des roses, sous ce nom des rosalia et sous celui de dies rosationis; les offrandes déposées sur le tombeau sont désignées par les mots escae et rosae, escae rosales, propinatio per rosam. La formule ad monimentum vescentur y est également consacrée pour le repas commémoratif. Aujourdhui encore, dans toute la Roumélie, l'usage des repas funèbres s'est conservé sous sa forme presque antique. Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1868. 226.

3. nserb. bire ist mir dunkel.

Die slavischen Benennungen des Pfingstfestes beziehen sich auf den Gegenstand, auf die Zeit der Feier oder bezeichnen ein Fest im Allgemeinen. 1. bulg. duhov den. duhove te. kroat. duhovi, duhi plur.; duhovo. serb. duhovi. klruss. svjatyj duch. čech. svatý duch: o svatém duše. svatodušní svátky. Anderes bei Alter 12. Neben duhovi haben die Serben für Pfingsten den Ausdruck trojice plur. Die zur griechischen Kirche sich bekennenden Finnen haben troitsa aus dem russ. Ahlquist 230. 2. čech. letnice. lett. vasaras-svētki: vasara Sommer. klruss. zeľenaja neďiľa. russ. zelenye svjatki. pol. zielone świątki. russ. semickaja nedêlja. Dabei denken manche an ein heidnisches Fest zu Ehren eines Gottes ład. lit. sekmines plur. Pfingstsonntag: sekmas der siebente. 3. oserb. svjatki. nserb. svjetki.

Bei den Slovaken heisst das Fest turice, nsl. trjaki habd., woraus in Anlehnung an trojice falsch trojaki jambr. belost. Dabei wird es erlaubt sein, daran zu denken, dass das Fest möglicherweise seinen Namen davon habe, dass bei irgend einer jährlich um Pfingsten wiederkehrenden Volksbelustigung die Gestalt des tur eine Rolle spielte. Man vergleiche bei Ducange: cervula, cervulus: ludi profani apud ethnicos et paganos, solebant quippe ii kalendis ianuarii belluarum, pecudum et vetularum assumtis formis huc et illuc discursare et petulantius sese gerere, quod a christianis non modo proscriptum, sed et ab iis postmodum inductum constat. Es möge hiebei daran erinnert werden, dass zu Weihnachten und im Carneval unter Polen ein als Auer maskirter Bursche herumgeführt wird. Ž. Pauli, Pieśni ludu polskiego w Galicyi. Lwow. 1838. 16. und dass ehedem zu Ragusa im Carneval čoroje, vila und turica die stehenden Masken waren, und dass die turica eine Figur mit einem Pferdekopf auf einem langen zottigen Halse und mit zottigen Füssen darstellte. Das gemeine Volk hält die turica für ein Thier, das ehedem wirklich existierte, während die Gelehrten dabei an einen unnachweisbaren Kriegsgott tur denken, wobei einmal wieder der Verstand der Verständigen den Kürzeren zog. Vuk Stef. Karadžić, Običaji 19.

Erscheinung Christi. *Epiphania domini.* ἐπιφάνεια, θεοφάνεια.

25. asl. bogojavljenije. svętaja bogojavljenija plur.; javlenije und javlenija plur. sav.-kn. 141. 142. epifanije plur. 142. nsl. očitovanje gosponovo hung. bulg. Isukrъstovo prikazuvane hung. kroat. očitovanje, skazanje spasiteljevo. serb. bogojavljenje, daher bogojavljenska vodica das an diesem Tage auf ein Jahr geweihte Wasser und zakrštena vodica Weihwasser. russ. bogojavlenie. čech. zjevení páně.

Die anderen Benennungen beruhen auf den griechischen Ausdrücken βάπτισις τοῦ χριστοῦ, womit ἡμέρα τῶν φώτων, τὰ φῶτα sowie die Wasserweihe — τὴν τῶν ὑδάτων ἁγίασιν φώτων — zusammenhängt. Unter φῶς, φωτισμός ist die Taufe zu verstehen.

russ. prêkrъsti plur.: na prêkrъsty da prazdьnujątъ, imьže pokaza sę christosovo božьstvo svjat.-op. 2. 2. 401. prêkrъstъ findet man auch in späteren glag. Quellen. čech. boži křtění. rumun. bobotêzъ steht für bogobotêzъ, ist daher die Übersetzung von βάπτισις τοῦ χριστοῦ. Was sich auch gegen diese Erklärung einwenden lässt, so viel wird wohl eingeräumt werden, dass sie von der von A. de Cihac 27. versuchten den Vorzug der Möglichkeit hat: bobotêzъ, réduplication de botez, pour ainsi dire rebotez.

čech. svíčky.

kroat.-slov. vodokrst, vodokrstje. bulg. vodici milad. 522. hung. kroat. vodokršće: dan od vodokršć pist. 9. b. kršćenje vode. serb. vodokršće meist bei den Serben der römischen Kirche. Vergl. zakrštavanje Wasserweihe. klruss. vodochrešči, vodošči und Iordań. russ. vodokrešči. magy. viz-kereszt napja. lit. vankrikštai neben krikštai, vangurikštai: der erste Theil ist aus vandů Wasser verunstaltet. lett. krustaine veraltet ist vielleicht mit lit. krikštai gleichbedeutend. In Russ.-Karelien vierista, finn. vedenristi aus dem russ. Ahlquist 229.

Schon Ioannes Chrysostomus erwähnt der Sitte des Volkes das an diesem Tage geweihte Wasser als besonders kräftig nach Hause zu nehmen und aufzubewahren. In der russischen Kirche wird die Wasserweihe noch heutzutage am Epiphanienfeste vorgenommen: hoc die benedicit metropolita flumini Moscuae, alii vero sacerdotes aliis fluminibus. Tum in eo multi mares feminaeque trina immersione toti immerguntur, equi item et imagines quasi baptizantur. Assemani, Calendaria 6. 20.

An diesem Tage baden auch in Serbien vor Sonnenaufgang viele Menschen in Bächen und Flüssen, deren Eis sie nöthigen Falles aufhacken.

nsl. sveti trije kralji. bulg. tri krale. čech. den tří králův. pol. dzień trzech krolow. lit. trijų karalų šventê.

SECHSTES KAPITEL.

Die geistliche Seite der Kirche. Die Gnadenmittel.

Die hieher gehörigen Ausdrücke erscheinen in drei Gruppen vertheilt. A. Gottesdienst. B. Sacramente. C. Die heilige Schrift.

A. Messe. Predigt. Gebet.

1. Messe. *Missa.* λειτουργία.

26. asl. mьša rekъše služьba meth. misa glag. nsl. meša, maša. bulg. misъ hung. kroat. maša hung. misa. serb. misa bei den Serben der römischen Kirche. russ. mša. čech. mše. slovak. mša, omša. pol. msza. oserb. nserb. mša. polab. maisó Messe, Predigt. rumun. mišъ. alb. meše, mъšъ. lit. mišia, jetzt allgemein in Preussisch-Litauen die Predigt, auch überhaupt der Gottesdienst. lett. miša. ehstn. missa.

Lat. missa ahd. mëssa, missa ist in dieser Form in das asl. in Pannonien aufgenommen worden.

2. Predigt. *Praedicatio.* κήρυγμα, ὁμιλία.

27. asl. propovêdь, propovêdanije. propovêdati u. s. w. serb. propovijedati. propovijedanje. russ. propovêdyvatь. propovêdь.

Bei anderen Völkern wird zur Bezeichnung derselben Sache kazati verwendet. wruss. kazańe. čech. kázati. kázaní. pol. kazać. kazanie. kaznodzieja. rumun. kazanie. lit. kozonis Predigt. kozoniti predigen. koznadêjas Prediger u. s. w.

Daneben besteht ein mittelbar aus dem lat. (praedicare) entlehntes Wort. nsl. predgati. predga, in Ungern prodečtwo. predižnica Predigtstuhl krell., jetzt prižnica. kroat. prodika. serb. predika. predikovati. predikovanje. oserb. předovać. předovańe. nserb. přatkovaś. přatkovańe. magy. prédikál. preuss. predikausnan acc. lett. spredik'is, wie es scheint, mit Anlehnung an spredu urtheilen.

Unmittelbar beruhen die angeführten Formen auf dem deutschen: ahd. prediga. predigōn. nhd. Predigt. predigen.

3. Gebet.

28. asl. moliti kogo, meist jedoch moliti sę komu. molьba, molitva εὐχή. nsl. moliti. molitev, molitva. modliti se fris. modliti, modlitva meg.: vergl. vzedli fris. asl. vъseli. bulg. moli se: moli ist bitten. molitvъ. serb. moliti se: moliti bitten. molitva. klruss. mołyty śa. mołytva. wruss. molić ca. pacer. russ. molitь sja. molitva. čech. modliti se. modlitba. pol. modlić się. modlitwa, modła. oserb. modlić so. modlitva. nserb. modliś se. modleńe, pšoseńe. rumun. molitvъ. preuss. maddla f. madlas m. Bitte, Gebet. madlit bitten, beten. lit. melsti und reflexiv melstis (meld): melsti ist bitten. malda. maldīti und reflexiv maldītis: meldžu verhält sich zu maldau wie vedą zu vožd̨ą.

Moliti sę, ursprünglich modliti sę, ist ein denominativum von modla. Dieses scheint mit aind. mṛd conterere zusammenzuhängen, so dass moliti sę zerknirscht sein, contritum esse bedeuten würde, woraus sich der Dativ des Objects von selbst ergäbe. Jünger ist die Behandlung von moliti als eines transitiven verbum. Zerknirschung contritio wird durch verba ähnlicher Bedeutung ausgedrückt: nsl. potrto srce. bulg. strušene aus skrušene. kroat. skrušeno moliti. serb. moliti koga ist bitten, moliti se komu bitten und beten. nsl. ist prositi bitten, moliti beten: moliti sę beten hat mit nsl. moliti porrigere serb. pomoliti nichts gemein. Man beachte molitelь κεραυνός bei greg.-naz., eig. der Zermalmer. Hieran schliesst sich auch asl. milъ: mili ti se dêjemь. mila sę tvorešta ποτνιώμενον. nsl. tebe se mil tuoriv. teh se tebe mil tuoriv fris. 1. 21; 1. 23. asl. tebê sę milъ tvorją. têbъ sę tebê milъ tvorją. προσκυνεῖν adorare wird asl. durch klanjati sę ausgedrückt, das eig. se inclinare bedeutet. Vergl. Grimm, Mythologie Seite 29. Die Elbeslaven haben aus dem deutschen baddaje entlehnt; desselben Ursprungs ist nserb. bjatovaś.

Unter den Gebeten nimmt das Vaterunser den ersten Rang ein. Ein asl. Name dafür ist noch nicht nachgewiesen. nsl. očenaš. molitev gospodnova hung. bulg. očenaš. molitvъ gospodinova hung. Sonst kommen von pater stammende Benennungen vor: kroat. patrice bei Linde. čech. páteř. pol. paeierz. lit. poterius. lett. pātari und ehstn. pāter ist Gebet im Allgemeinen.

Morgen- und Abendgottesdienst heissen asl. utrьnja, utrьnica und večerьnica. Ähnlich in anderen Sprachen. Dem ersteren entspricht rumun. utrenie. Lat. vespera erscheint čech. als nešpor, plur. nešpory. pol. nieszpor, nieszpory. oserb. ńešpor, ńešpory. lit. mišparas, das Nesselmann unter miša stellt. lett. nešpars.

B. Sakramente. Taufe. Firmung. Abendmahl. Ehe.

1. Sakrament *Sacramentum*. μυστήριον.

29. asl. tajna, tajba, tainьstvo. nsl. denselben Grundbegriff enthaltend: skrovnost im Osten. serb. otajstvo bei den Serben der römischen Kirche. russ. tajna, tainstvo. rumun. tajnъ.

nsl. svetstvo hung. kroat. posvetilište. čech. svátost. pol. świątość. oserb. svjatomstvo. magy. szentség.

Das lat. Wort wird beibehalten. nsl. sakramenta oli koker mi moremo govoriti te skrivne svetinje (svetine) trub. čech. pol. oserb. nserb. sakrament. preuss. sacraments. lit. zokramentas. lett. zakraments.

Die slavischen Ausdrücke beruhen auf der Vorstellung des Geheimnissvollen und Heiligen und schliessen sich demnach an die griechische und an die lateinische Bezeichnung an. Denselben Grundvorstellungen begegnen wir im ahd. tougani mysterium und sacramentum. Heilicheit, heilictuom und wihida von wih sanctus. von Raumer 312.

2. Taufen. *Baptizare*. βαπτίζειν.

30. asl. krъstiti, krъštati, hristiti taufen. krъštenije, hrištenije Taufe. nsl. krst. krstiti; creztu. crisken. krēn part. fris. kroat. slovak. krst. krstiti. serb. krstiti. krštenje, kršćenje. krst Christenheit. bulg. krъsti, krъšta, krъštava. krъs, krъštene. klruss. krest. krestyty, rstyty. rščenyj. kščeny in Ungern. russ. krestъ. krestitь. čech. křest, křstu. křstiti, křtíti. slovak. krstiti. pol. krzest, krztu; chrzest, chrztu. krzcić, chrzcić. chrzestnik, chrześnica Täufling. oserb. khšest. kšćić. khšćeńe, khšćenica neben dupić. nserb. kšćiś. kšćeńe neben dupiś. polab. dõpa. Aus dem slavischen stammen magy. keresztel. keresztség. preuss. crixtitwi taufen. crixtisna Taufe. crixtnix Täufer. crixtilaiskas Taufbuch. lit. krikštas. krikštīti. lett. kristīt, krustīt. kristiba, krustiba. chst. riśt Taufe, Christenthum. riśtima, riśtma taufen: finn. ristiä ist bekreuzen. Ahlquist 223.

Dass krъstiti, hrъstiti taufen von krъstъ, hrъstъ, das im asl. noch nicht Taufe bedeutet, abzuleiten ist, ist unzweifelhaft. Da aber das mit Christus ursprünglich identische krъstъ sowohl Kreuz (krъstъ) als Christus (krъstъ, hrъstъ) bedeutet, so entsteht die Frage, in welcher von diesen Bedeutungen das Thema von krъstiti zu nehmen sei. Gegen die von Pott 2. 1. 18 in Schutz genommene Ableitung des krъstiti von krъstъ Kreuz spricht der Umstand, dass dann krъstiti nicht etwa bekreuzen und sohin zum Christen machen, taufen, sondern kreuzigen, wie nsl. križati von križ bedeuten würde. abgesehen davon, dass meines Wissens keine Sprache taufen als bekreuzen auffasst. Gegen die Ableitung des krъstiti von krъstъ Christus ist andererseits einzuwenden, dass dann krъstiti bedeuten würde nicht jemand zum Christen, sondern zu Christus machen. Man kann sich allerdings zur Rechtfertigung dieser Ableitung auf mhd. kristen für kristenen zum Christen machen berufen: allein dass christ christianus aus kristen hervorgegangen ist, zeigt die deutsche Grammatik. Grimm, Wörterbuch 3. 619, während die slavische Grammatik nicht nachzuweisen vermag, dass krъstъ christianus bedeutet und etwa aus krъstijaninъ χριστιανός entstanden sei. Für diese Ableitung, die ich trotz der dargelegten Schwierigkeit festhalte, spricht jedoch serb. pokrstiti zum Christen machen. Man vergleiche ahd. uuithar

mîneru cristinhêdî contra meum baptismum Müllenhoff-Scherer LXXII. und mhd. wìl er sich lâzen kristen Stricker 1803.

Dem griechischen folgend drücken die deutschen Spraehen dieselbe Vorstellung durch ein: eintauchen bezeichnendes Wort aus: got. daupjan, ahd. toufan. Bei dem ersteren ist der griechische Einfluss natürlich: beim ahd. ist er nicht so leicht zu erklären.

Taufpathe. *Compater.*

asl. kъmotrъ, kъmotra. kumъ, kuma, kumica. kupetra ist so viel als kuma. Uneigentlich wird es aufgefasst in: oženi sę kupetroju svoeju rekše ętroviju meth. 7. nsl. boter, botra, botrinja. kum, kuma. Man führt auch koter, kotra an. bulg. kum, kumъ. kroat. kum, kumov, kuma. serb. kum, kuma. klruss. kmotr, kmot. kum, kuma. russ. kmotrъ: idetъ kmotrъ na smotrъ. kumъ, kuma, kumica. Vergl. prisny kumy bili τοὺς ἰδίους συντέκνους ὑβρίσαντες izv. 557. alt kuepetra rekše kuma sof. koka dial. čech. kmotr. kmotra. pol. kumoter, kumotrowie. Lud. Przedstawił O. Kolberg. VI. Krakowskie. II. Seite 3. kmotr, kmotra. kmoś, kmosia. kmochna. kmoszka. kum, kuma. ojciec chrzesny, matka chrzesna. oserb. kmotr, kmotra. nserb. kmotš, kmotša. magy. koma, koma asszony. preuss. im Elbinger Vocabular komaters Gevatter. litt. kumas, kuma. lett. kūms. chstn. kumm. finn. kummi Ahlquist 223. rumun. kumътru, kumътrъ scheint vom slav. unabhängig zu sein.

Diese von einander so abweichenden Ausdrücke sind auf lat. compater zurückzuführen. kъmotra hat denselben Ursprung, wie ich aus dem slav. o für lat. à schliesse. kumъ ist eine Entstellung desselben Wortes. Das Wort ist wohl pannonisch. ahd. gevatero ist eine Übersetzung des compater. ngriech. κουμπάρος, κουμπάρα sind ital. compare. ‚Das den Slovaken, Mährern, Böhmen und Polen noch jetzt geläufige Wort kъmotrъ kündigt sich selbst als ein pannonisches (grossmährisches) Product an'. Šafařík.

Neben diesem fremden Ausdrucke findet man einheimische. asl. izętelь: bystь jemu izetelь otь krьštenija greg.-lab. nsl. krščeni oča, krščena mati. bulg. krъsnik, krъsnicъ. kroat. vergl. krstnik, človek kterega vile obljubiju auf Veglia Glasnik 1860. II. 8. pol. chrzesny ojciec, chrzesna matka. lett. krista, krusta tēvs; krista, krusta mate, eig. Taufvater, Taufmutter.

3. Firmung. *Confirmatio.*

31. nsl. bêrmati, firmati. kroat. bermati, berma mik. čech. biřmovati. pol. bierzmować. oserb. bjermovać, fyrmovać. magy. bérmál. Aus dem deutschen ahd. firmōn, nhd. firmen, das lat firmare ist. Selten ist nsl. potrdjenje hung.

bulg. krizmi vb., krizmane. kroat. krizma confirmatio. krizmati confirmare mik. serb. krizma, krizmati. ahd. chrismo, crisamo. lat. chrisma. griech. χρῖσμα. asl. hrizma f. μύρον marc. 14. 3. matth. 26. 7; 26. 12.-zogr. bon. slêpč. lam. 1. 5, 14. mladên. sup. pohrizmiti μυρίσαι marc. 14. 8.-zogr. miro izlivaeši nebesnĉi hrizmê hom.-mih. hrizmъnъ adj. zogr. krizьma triod.-mih. hrižma nom.-bulg. 37. križьma apoc. 2. 18-vost. klruss. kryžma. čech. křižmo. pol. chrzyžmo, krzyžmo. nsl. ist krizma aqua, qua baptizatus tertio die post baptismum lavatur valv. 6. 275. Statt χρῖσμα wird anderwärts μύρον gebraucht: asl. muro, miro. miry tvoje potekutь anth. rumun. mirŭ, miruesk firmen. ‚Im glagolitischen Psalter, Evangelium und Apostel wird immer krizma, hrizma, im cyrillischen immer miro gebraucht'. Šafařík.

4. *Coena domini.* εὐχαριστία, δεῖπνον.

32. nsl. svetstvo, oltarsko svetstvo im Osten. sveta večerja bei den Evangelischen in Ungern. bulg. oltarskija sakrament. telo Isukrъstovo hung. božata večera Siebenb. kroat. svet-otajstvo od otara. oltarski sakrament. tijelo Isusovo. serb. zakon: vergl. ahd. wizzod lex. russ. svjatyja tajny. tainstvo pričaščenija. čech. svátost oltářní. pol. bože ciało. wieczerza pańska. stoł pański. kašub. sakrament wółtorza. nserb. bože blido. polab. bŭza daisko Gottestisch. lit. šventoji večerê. lett. dēva galds neben dēva laska, dēva mēlasts.

Communio.

asl. komъkati. komъkati sę. komъkanije. Man merke prosfora rekše komьkanije. bulg. komka, konka vb.; komkъ, konkъ, konkuvane. russ. komkati kennen auch russische Quellen. pam.-jak. 109. komkanije tichonr 1. 165. nekom'kanьno 2. 311.

Daneben finden sich einheimische Ausdrücke. asl. pričęstiti sę svętyhъ i strašъnyhъ tainъ cloz I. 545. nsl. prečiščavati se, prečiščavanje im Osten für pričeščavati se und pričeščavanje: man scheint an prêčistъ zu denken. bulg. pričesti se, prečisti se; pričistinje, prečistene, priče̊s. kroat. pričestiti se, pričešćati se; pričešće, pričešćanje. serb. pričestiti, pričešćivati; pričešćivanje. russ. pričastitь, pričastie. rumun. pričestanie.

Während pričęstiti in seiner eigentlichen Bedeutung klar ist, participem reddere, communicare, ist die Erklärung der mit rędъ zusammenhangenden Ausdrücke schwierig. Sie bedeuten vielleicht: das heilige Abendmahl nach der Reihe spenden. nsl. obrediti; obrejuvanje für ein asl. obręždevanje. serb. srediti, sredjivati; sredjivanje. Dieselbe Vorstellung dürfte dem nsl. obhajilo zu Grunde liegen.

Andere Ausdrücke sind nsl. jemanje svetstva. prijemati presveto rêšno telo. zavživati se božjega tela. serb. zakon uzeti.

Mit obrediti, srediti ist vielleicht zusammenzustellen lit. parendas das heil. Abendmahl. parenditi das heil. Abendmahl, namentlich einem Kranken reichen. Man vergl. parēdai Gebräuche mit parenditi und obrediti und mit dem russ. obrjadъ. Dass das lit. Wort mit lat. parentatio nichts zu schaffen hat, ist wohl an sich klar.

Der Ausdruck komъkati ist das lat. communicare, das sich im rumun. als kuminek findet, und das Cihac 67. mit Unrecht aus dem asl. in das rumun. aufgenommen werden lässt. komъkati ist in Pannonien aufgenommen worden.

Opfer. *Sacrificium.* θυσία.

asl. žrêti. žrъtva. bulg. žertvъ und russ. žreti, žertva sind aus dem asl. entlehnt. rumun. žertvъ, žertvesk. Die wahre Bedeutung der Wurzel žr ist anrufen.

asl. trêba eigentlich negotium; trêbą dějati, klasti, priložiti, prinesti, tvoriti sacrificare. trêba idolьskaja, jelinьskaja. nsl. trebu tvorim tebe fris.

nsl. obêt: obeti nasse im nezem fris. 2. 39. čech. obět f. (*obêtь). pol. obata (obiata), obeta (obieta) holocaustum, votum; obiet sacrificium; obietować sacrificare małg. obiata i ofiara: obiata wird unrichtig mit lat. oblata zusammengestellt. asl. ist obêtъ εὐχή votum, wofür später molitva gebraucht wird. pol. modła sacrificium, hostia małg. Man findet auch asl. zakolъ eig. σφάγμα: prinositь se jako zakolь prijetьnь men.-belg.: zaklanьe i prinosъ. prinosъ. nsl. prinos in krell. dalm. rumun. prinos. serb. prilog.

Die anderen Sprachen haben fremde Worte aufgenommen. nsl. ofer, gen. ofra. čech. oběra. oběrovać. pol. ofiara. oserb. vopor. nserb. hopor. lit. appiêra. appiêravoti. žem. afêra. lett. upuris. liv. opper. finn. uhri Ahlquist 218. Nicht unmittelbar vom lat. offero, sondern mittelst des deutschen Opfer ahd. opfar. Grimm, Mythologie 31. Das pol. beruht auf dem čech., und bietet ia für ě, als ob dieses einem asl. ê gegenüberstünde. Das lit. stammt aus dem pol.

Die in Ungern wohnenden Slovenen, Bulgaren und Kroaten haben aldov Opfer, aldovati opfern aus dem magy. áld segnen. áldoz opfern.

Ὁλοκαύτωμα wird asl. durch vьsesъžьženije wie im got. durch alabrunsts, im ahd. durch alferbrennophar wiedergegeben. pol. bietet in małg. poczty eigentlich Verehrung und offertorziie.

Man beachte zesti ih pigem asl. čьsti ihъ pijemъ fris. 2. 38, dessen ihъ sich auf die Vorfahren bezieht, daher: wir trinken ihnen zu Ehren honori eorum bibimus, wobei man sich formell an Sätze erinnert, wie diaboli in amorem vinum bibere, si quis aliquid ad honorem daemonum biberit Grimm, Mythologie 53. 90.

Segnen. *Benedicere.* εὐλογεῖν.

asl. blagosloviti. nsl. blagoslov. blagosloviti im Osten, ehedem wohl auch im Westen: blagosloviti to je žegnati krell. bulg. blagosov. blagoslovi, blagosvi. kroat. serb. blagoslov, blagosloviti. klruss. błahosłovyty. russ. blagoslovitь. čech. blahoslaviti mit Anlehnung an slava; daraus pol. błogosławić. rumun. blagoslovenie. Ob blagoslaviti dem benedicere oder dem εὐλογεῖν nachgebildet ist, mag unentschieden bleiben. Ich neige mich mehr der ersteren Ansicht zu.

Daneben findet man deutsch Segen, segnen ahd. sëgan, sëganôn aus lat. signum mit theilweise abweichender Bedeutung. nsl. žegen. žegnati, žegnovati lex. im Westen. čech. žehnati. pol. żegnać. oserb. žohnovać. nserb. žognovaś. preuss. signāt. lit. žegnoti.

5. Ehe. *Matrimonium.*

33. asl. brakъ, daher braćiti γαμίζειν. russ. brakъ aus dem asl.

Das Wort hängt wahrscheinlich mit der Wurzel br (brati, berą) nehmen zusammen. und dürfte demnach eigentlich Raub, Mädchenraub bedeuten.

nsl. hižni zakon, zakon: daher zakonica Ehfrau,, zakončič ehlicher Sohn. kroat. hižni zakon. Als Vorbild hat gedient ahd. ēwa Gesetz, nhd. Ehe.

Gatten. *Coniuges.*

asl. małъžena dual. čech. manžel. manželka. pol. małżonek. oserb. mandželski. nserb. manžel'ski.

Das Wort ist dunkel. Die bisherigen Versuche es zu erklären sind misslungen. Man beachte, dass małъženъ dem grig.-naz. zur Übersetzung des Wortes μγάς dient, das sonst in derselben Quelle durch sъmêsьnikъ, sъvъkupljenъ wiedergegeben wird.

Die geschiedene Gattin heisst asl. potьpêga, potьbêga, podьbêga, podьbêga, podъpêga — Schreibung und Ursprung sind gleich dunkel; ferners puštenica. bulg. napusna, das Verbum napusnъ. serb. puštenica, pustiti. klruss. rozvedenaja, rozvesty śa. russ. razvedennaja, razvesti sja. čech. propuštěná, propustiti. pol. opuszczona, opuścić. oserb. vot sebe pušćić, vupuščena. nserb. zajšpiś, zajšpjona: vergl. oserb. zapŕeć verläugnen.

Trauen.

asl. vênьčati na brakъ. bulg. venčê, venčilo. serb. vjenčati, vjenčavanje. klruss. vinčaty. russ. vênčatь. lit. venčavoti; venčava, venčavonê Trauung. venčavoniste Ehe.

Diesen Ausdrücken liegt griech. στεφανῶ, ngriech. στεφανώνω zu Grunde, aus dem sich auch rumun. kunun trauen von kununъ corona erklärt. Das Wort beruht auf der Trauungsceremonie der griechischen Kirche.

Abweichend sind die Ausdrücke für den Begriff Trauung in den Sprachen jener slavischen Völker, die das Christenthum von der römischen Kirche erhalten haben. nsl. zdavanje, wohl asl. *sъdavati; im Westen porôčiti, porôka, eigentlich etwa tradere, in fris. commendare. čech. oddavky plur. f., eigentlich wohl Übergabe der Braut an den Bräutigam; sňatek: asl. sъnęti. Dunkel ist mir das slovak. sobáš. pol. ślub, eig. wohl das Versprechen, daher asl. *sъljubъ, sъljubiti sę adamari. serb. sljubiti se coniungi. Vergl. nsl. obljubiti polliceri. čech. slib, alt slub. oserb. slub Versprechen. oserb. vjerować, vjerowańe. nserb. vjerowaś: beides germanisierend. Mit pol. ślub hängt lit. šlubas Trauung zusammen: wie aber das seltene lit. sąluba, suluba und preuss. salauban, salūban sing. acc. Ehe und salūbsna Trauung mit dem slav. zu vermitteln sei, ist mir dunkel.

Hochzeit. *Nuptiae.*

asl. braky, eig. der plur. acc. von brakъ.

Pirъ hat im asl. so wie im klruss. und russ. nur die Bedeutung convivium, genau genommen συμπόσιον: Wurzel pi. nsl. pir. kroat. pirovi; pirovati Hochzeit halten. serb. pir; pirnik, pirnica Hochzeitsgast; pirovati Hochzeitsgast sein.

Ausserdem findet man bulg. veselje, svadbъ, svabdъ. serb. veselje, svadba. klruss. vešíle. russ. svadьba. čech. svadba. pol. wesele małżeńskie, swadźba. oserb. svatba, meist kvas. nserb. svaźba. polab. rădŭst. lit. veselê. svodba.

C. Die heilige Schrift. Neues und Altes Testament. Propheten. Psalter. Evangelium.

1. Schrift. *Scriptura, scripturae.* γραφή, γραφαί.

34. Mit γραφή, γραφαί bezeichnet das Neue Testament die Bücher des alten Bundes. asl. kъnigy stets im plur., da der sing. kъniga littera bedeutet io. 19. 36. luc. 24. 32. čech. písmo. pol. pismo.

Das griech. γράμματα ist durch das Medium des russ., gramota, in das lit. als gromata, in das lett. als gramata und aus diesem in das finn. als raamattu u. s. w. eingedrungen Ahlquist 221.

Verbum dei. ὁ λόγος τοῦ θεοῦ.

asl. slovo božije. slovo luc. 1. 2. io. 17. 17. čech. slovo boží. slovo. pol. słowo bože. słowo. lit. dëvo žodis.

2. Testament. *Testamentum vetus, novum.* ἡ καινή, ἡ νέα διαθήκη.

asl. zavêtъ luc. 1. 72. matth. 26. 28. Das Wort bezeichnet pactum und mandatum. Ausserdem findet man zakonъ lex. bulg. zakon hung. čech. zákon. An den oben bezeichneten Stellen steht smlouva pactum. pol. testament. oserb. zakon. testament.

3. Propheten. *Prophetae.* προφῆται.

asl. prorokъ. prorešti. proročьstvo. nsl. prerok, ehedem und im Osten noch jetzt prorok. čech. pol. prorok. rumun. prorok. lit. prarakas. prarakauti.

4. Psalter. *Psalterium.* ψαλτήριον.

asl. psaltyrь. psaltъmъ. nsl. žoltar Psalter, Psalm hung. serb. psaltir. čech. žaltář. žalm. pol. żołtarz, psałterz. psalm neben żałm und żłam małg.

5. Evangelium. *Evangelium.* εὐαγγέλιον.

asl. jevangelije und blagovêstь, blagovêstije, blagovêstovanije. nsl. evangelij. serb. jevandjelje. čech. evangelium. pol. ewangelija. przepowiadnik evangelizans małg. lit. evangêlija. lett. prēcas-māciba, prēcas vēsts die Verkündigung der Freude.

Es möge hier noch der biblische Ausdruck diluvium κατακλυσμός stehen. asl. potopъ matth. 24. 38. nsl. potop, bei Truber grêšna povodnja. bulg. potop. čech. potop, potopa. rumun. potop.

ZWEITER THEIL.

Die Lehre.

Religion. *Religio.*

35. Einen die Religion in der umfassenden Bedeutung dieses Wortes bezeichnenden Ausdruck haben die slavischen Sprachen nicht. Man gebraucht dafür meist zakonъ Gesetz, vêra Glaube, učenije Lehre, entsprechend dem ahd. ēwa; galauba, galaubo; lera. asl. zakonъ: po zakonu vašemu sudite emu io. 18. 31. serb. zakon: koga si ti zakona? vjera: koje si vjere? asl. divljahu se narodi o učenii ego matth. 7. 28.-nicol.

Als Form der Lehre wird das Gleichniss gebraucht: asl. pritъča aus tъk: tъknąti und dem Praefix pri, wie es scheint, nach dem griech. παραβολή gebildet, eine Annahme, gegen welche weniger die weite Verbreitung, als die nicht theologische Bedeutung des Wortes spricht.

Offenbarung. *Revelatio.*

asl. javiti entspricht dem griech. ἐμφανίζειν, φανεροῦν; ἀποκαλύπτειν: namь hošteši se êviti io. 14. 22.-nicol. êvihь ime tvoe človêkomь 17. 6.-nicol. javilъ ja jesi mladênьcemъ matth. 11. 25. otъkryti ist eigentlich griech. ἀποκαλύπτειν: jemuže hoštetь synъ otъkryti matth. 10. 26. ἀποκάλυψις otъkrъvenije. nsl. im Osten vjaviti: se nam vö vjaviš io. 14. 22. neben oznaniti, nazvêstiti. bulg. javi, otkri. serb. javiti, otkriti. pol. objawić, odkryć u. s. w.

ERSTES KAPITEL.

Gott.

36. Sicher nannten die heidnischen Slaven das unerforschte Wesen, zu dem sie beteten, so wie es die christlichen Slaven nennen: wenn nun auch der Name geblieben, der Inhalt desselben ist ein ganz anderer geworden. Es überrascht, dass Slaven und

Litauer, die so unendlich vieles gemein haben, in dem Namen des höchsten Wesens von einander abweichen: die Litauer nennen es dëvas, die Letten devs, die Slaven hingegen bogъ. Das serb. div Riese ist entlehnt. bogъ ist identisch mit dem aind. bhaga m. Brotherr, Herr, eigentlich Zuteiler; ein Götterbeiwort; Eigennahme eines Vedengottes; apers. baga; abaktr. bagha Gott: aind. bhaga m. bedeutet auch Wohlstand, Glück. Ob nun dem bogъ die erste oder die zweite Bedeutung des aind. bhaga zu Grunde liegt, muss als zweifelhaft angesehen werden: bogatъ reich und ubogъ arm können für die zweite Bedeutung angeführt werden; man beachte die nsl. Redensart: zlega boga vživa male se habet. Während das deutsche Gott so wie das lit. dëvas nur die theologische Bedeutung haben, wohnt dem slavischen bogъ in Ableitungen auch noch die Bedeutung: Gut inne, woraus sich die angeführten Worte erklären: bogatъ reich an Gut; ubogъ kein Gut habend, arm. Hieher gehört klruss. zbôžje frumentum. čech. zboží facultates. pol. zboże frumentum. oserb. zbožo fortuna. nserb. pecus. Der Begriff des Gutes erscheint mannigfach specialisiert. Zu bogъ, nebogъ gehört auch das verschieden erklärte čech. neboštík. pol. nieboszczyk (quasi niebieszczyk οὐρανοειδής) der Verstorbene, eig. der Arme, asl. *nebožьcь (čech. nebožec) durch ikъ, dem wir im lit. nabaštininkas begegnen, bei anderen z. B. nsl. pokojni. neboštík ist übrigens schon von Durich 1. 83. richtig erklärt worden.

Gott ist der Herr κύριος dominus: asl. gospodь, das nie von einem Menschen gebraucht wird, der gospodinъ sein kann. gospodьnь κυρίου domini. Daher rečenoje od gospoda matth. 1. 22. angelъ gospodьnь luc. 1. 11. und nêstь rabъ nadъ gospodinomь svoimь matth. 10. 24. gospodinъ rabъ têhъ 25. 19. nsl. wird der Unterschied im Osten umgekehrt: povedano od gospodna. angel gospodnov und: nije sluga više gospoda svojega; naj je vučenik liki vučitel njegov i sluga liki gospod njegov; im Westen besteht nur gospod. bulg. wird in der Bibelübersetzung Carigrad 1866. gospod von Gott, gospodar vom Menschen gebraucht. serb. wird derselbe Unterschied beobachtet: što je gospod kazao und: nema sluge nad gospodara svojega. Über gospodin vergleiche man Vuk's lex. klruss. ist Gott hospod', der Mensch pan, das aus dem pol. stammt. russ. besteht der Gegensatz wie im asl. čech. wird jetzt nur pán gebraucht. Es befremdet ačech. hospodin von Gott im wittenberger Psalter und sonst im Gegensatze zu hospoda, das vom Menschen gebraucht wird. Auch pol. ist jetzt pan allein bekannt: in małg. findet man gospodzin, voc. gospodne (gospodnie). oserb. nserb. pan. čech. hospodin mag aus dem asl., pol. gopodzin wird wohl sicher aus dem čech. entlehnt sein.

Hier mögen folgende Ausdrücke eine Stelle finden.

Gnade. *Gratia.* χάρις.

asl. blagodêtь: obrête blagodêtь εὗρες χάριν luc. 1. 30. isplъnь blagodêti io. 1. 14. Neben blagodêtь besteht das, wie mir scheint, jüngere blagodatь. blagodêtь ist eine Wohlthat, εὐεργεσία greg.-naz. nsl. milošča im Osten; im Westen dagegen gnada (ahd. ganada. nhd. Gnade) neben milost. bulg. blagodat ist aus dem asl. entlehnt. serb. milost und asl. blagodat. russ. blagodatь. čech. milost. pol. łaska, ehedem miłość in einer Handschrift von 1400. oserb. nada. nserb. gnada. magy. ehedem milost, jetzt malaszt.

asl. milostь ἔλεος, τό, misericordia luc. 1. 50; 1. 54. nsl. milošča, smilenost im Osten. kroat. milošća hung. bulg. serb. milost. russ. milostь. čech. milosrdenství. pol. miłosierdzie. oserb. smilnosc. nserb. smilnosć.

ἐλεεῖν misereri ist asl. pomilovati matth. 9. 27. nsl. smilovati se, usmiliti se. bulg. pomilova. serb. pomilovati. klruss. pomyłovaty u. s. w. ἐλεήμων misericors ist asl. milostivъ matth. 5. 7. nsl. milostiven. bulg. serb. milostiv u. s. w.

οἰκτίρμων misericors. asl: milosrъdъ (ahd. armherzi) luc. 6. 36. nsl. milostiven. bulg. milosrъd. serb. milostiv u. s. w. asl. štedrota, štedrostь οἰκτιρμός, οἶκτος.

Der Serbe nennt Gott samosazdan qui se ipse creavit: samosazdani bože! Auf einer nicht christlichen Vorstellung beruht das im serb. Volksliede vorkommende stari krvnik der alte Blutvergiesser Vuk 2. 244. Grimm, Mythologie 19.

Das griech. εἴδωλον steht verschiedenen Ausdrücken gegenüber, von denen manche dunkel sind.

Götze. *Idolum.* εἴδωλον.

37. 1. asl. kapь idolum. kapište idolum, altare, delubrum, sculptile, columna, sinulacrum, statua. kapištesluž̆ьnikъ idololatra. kapištesluženije, kapištemь služenije idololatria. kapištьnica delubrum.

Die eigentliche Bedeutung von kapь ist imago. Ob das Wort mit russ. kapь Wage, ein bestimmtes Gewicht, zusammenhängt, ist mir nicht klar. Aus dem magy. kép stammt bulg. kroat und serb. kip in der Bedeutung: Bild. bulg. kipove sind die drei göttlichen Personen filib.

2. nsl. bolvan hung. kroat. balvan hung. russ. bolvanъ. slovak. balvan. pol. bałwan Klumpen, Götze. magy. bálvány. lit. balvonas.

Die eigentliche Bedeutung dieses unslavischen Wortes — man vergleicht tatar. balaban gross — ist Klotz, Säule, Statue, die dem asl. balъvanъ zukömmt. lett. bulvāns ist ein ausgestopfter Vogel, der aufgestellt wird, um Wild herbeizulocken: Götze ist lett. das mir dunkle elks.

3. asl. istukanъ. lêsъ istukanъ lam. 1. 35.

Die eigentliche Bedeutung ist gemeisselt: istukanъ i izlijanъ pat.-šaf. 202, daher istukanъ (bogъ) ein gemeisseltes Götterbild: istukati, istъknąti vb., Wurzel tъk. Vergl. pol. rycie sculptile małg. rzezany bałwan.

4. asl. kumirъ, kumirь. kumirьnica, kumirьnъ hramъ. russ. kumirъ aus dem asl.

Die eigentliche Bedeutung ist statua dial.-šaf.

5. asl. têlo, têlište, genauer têlo idolьskoje pat. mih. 174. und älter neprijaznino pat.-mih. 66.

Die eigentliche Bedeutung scheint Bild zu sein.

6. asl. trêba 1. Petr. 4. 3. šiš. 212.

Die eigentliche Bedeutung ist Opfer, das, dem geopfert wird: asl. trêba, nsl. trêba: trebu tuorim fris.

7. asl. idolъ εἴδωλον. idolosluženije. vь zemi idoločьtečnê pat.-mih. 39. b.

Selten ist obličenije für εἴδωλον: dasselbe Wort bedeutet wie sъličenije εἰκών. pol. obraz sculptile, simulacrum małg.

8. čech. bůžek, demin. von bůh. pol. božek demin., božysko, božyszcze augm. von bog: das letztere bedeutet auch Götzentempel.

9. čech. modla. pol. modła.

Was angebetet wird. Das polnische Wort mag aus dem čech. aufgenommen sein.

10. oserb. pšibóh. nserb. pšibog.

Eigentlich Nebengott.

11. pol. zabobon: zabobon w kącie u nich stoji. Linde. Dasselbe Wort hat meist im plur. die Bedeutung ‚Aberglaube'.

12. nsl. malik bedeutet statua meg. idolum meg. malus genius lex. hišni malik lar lex. echo: malik leti. vergl. kroat. malik, maličac, maličić Irrlicht auf Veglia glasnik 1860. 11. 8.

Götzentempel. *Idolum.* εἰδωλεῖον.

1. asl. kapište. rumun. kapište.

Von kapь abgeleitet bedeutet kapište eigentlich locus idolorum. Es steht jedoch auch für idolum, statua op. 2. 3. 737. columna.

2. asl. kumirъ, kumirь, kumirište, kumirьnikъ, kumirьnica, kumirьnъ hramъ lam 1. 28.

Kumirište ist der Ort der Götzen. Auch Götze ist idolum und delubrum Grimm, Grammatik 3. 694. Vergl. asl. idolište, idolьnica.

3. asl. trêbište, trêbьnikъ.

Trêbište ist der Ort, wo geopfert wird.

4. pol. bałwochwalnia, bałwochwalnica.

Der Ort, wo zu den Götzen gebetet wird.

5. Dunkel, wohl fremd ist aruss. ropatь.

ZWEITES KAPITEL.

Die Dreieinigkeit.

Dreieinigkeit. *Trinitas.* τριάς.

38. asl. troica. nsl. trojica, trojstvo. bulg. trojicъ. serb. trojica. klruss. trôjća. russ. troica u. s. w.

Der Begriff persona ὑπόστασις wird wiedergegeben asl. durch upostasь und sobьje, sobьstvo. nsl. oseba neben peršona. serb. osoba u. s. w. Nach J. Jireček's Ansicht ist osoba eigens zur Bezeichnung der drei göttlichen Personen gebildet. Světozor 1858. Seite 42.

Zum Ausdruck des Begriffes substantia οὐσία dient asl. usija und jestьstvo, sąštьstvo; sъsąštiti οὐσιᾶν. Hieher gehört wohl auch das übrigens zweifelhafte bije aus bvije von *bo für *bvo von der Wurzel by durch das Suffix o. Vergl. ahd. wesim, wist von wesen. Im pol. findet man z osoby albo z podstawy małg.

DRITTES KAPITEL.

Gott der Vater.

39. Gott als Vater Christi. asl. otьcь ljubitь syna io. 5. 20. avva otьče marc. 14. 36.

Gott als Vater der Menschen. asl. otьcь vašь nebesьnyj matth. 6. 26.

Als Schöpfer heisst Gott der Vater asl. sъdêtelь: erst spät nachweisbar ist sъtvoritelь, verbum sъtvoriti. nsl. stvarnik. serb. stvoritelь. klruss. sotvorytel' u. s. w. Das allen Slaven bekannte Wort sъtvoriti ist aus Pannonien zu allen slavischen Völkern gewandert.

VIERTES KAPITEL.

Gott der Sohn.

40. 1. Die Namen des Sohnes Gottes.

a) Jesus. Ἰησοῦς.

asl. Isusъ, in Verbindung mit χριστός isusъ hristosъ und sing. gen. isuhrъsta. Die griechische Form des Wortes bewahren die von Griechen mittelbar oder unmittelbar zum Christenthum bekehrten slavischen Völker: bulg. serb. klruss. Isus. russ. Isusъ, Iisusъ. Die lateinische Form haben nsl. Jezus. čech. Ježíš. pol. oserb. nserb. Jezus. Ebenso lit. Jêzus.

Übersetzt wird der Name Jesus griech. durch σωτήρ, lat. durch salvator, ahd. durch heilant, haltari, nerjendo Raumer 356-359. Dem entspricht asl. sъpasъ σωτήρ, σωτηρία; sъpasitelь σωτήρ vom Verbum sъpasti, das mit aind. spaś zusammenhängt, daher eigentlich schauen, spähen, dann bewachend aus der Gefahr erretten bedeutet. nsl. odrešenik eig. Befreier, izveličar eig. Seligmacher, im Osten zveličitel. Ehedem spasitel, spasti; izbaviti fris. bulg. spasitel aus dem asl. serb. spas. klruss. spas, spasyteľ. russ. spasitelь. čech. spasitel. pol. zbawiciel von zbawić befreien. oserb. zbožnik von zbožny selig. nserb. humožnik, vymožnik von humoc, vymoc heraushelfen, erretten.

σάρκωσις ist asl. vъplъštenije entweder nach dem lat. incarnatio oder nach dem ahd. infleisenissa.

b) Messias. Μεσσίας.

asl. Mesij, sing. gen. Mesiję u. s. w. Übersetzt wird der Name Mesij griech. durch χριστός, das asl. hristosъ, sing. gen. hristosa, hrista lautet, wofür auch hrъstosъ und hrъstъ und krъstъ vorkömmt, Formen, welche den Ausdrücken für Kreuz und Taufe zu Grunde liegen. Selten ist pomazanikъ unctus. nsl. kristus und im Osten kristuš. kriste (criste) fris. 3. 26. kriste, boži sinu (criste, bosi zinu) 3. 67. Dunkel ist krus in: naš gospod, sveti krus (cruz) fris. 2. 90. Ebenso krstu (creztu): tebê ispovêdê ves moj grêh, i svetemu krstu (creztu) fris. 1. 3, das nicht durch baptista übersetzt werden kann. bulg. hristos, sing. gen. hrista. kroat. isuhrist, isuhrst. serb. hristos, hrista: isukrst. klruss. hrystos, hrysta. russ. hristos, hrista. čech. kristus, krista. pol. chrystus. oserb. nserb. krystus, krysta.

2. Christi Leben auf Erden.

a) Die Kreuzigung.

Für Kreuz besitzen die slav. Sprachen zwei Ausdrücke, von denen der eine auf das lat. crux, der andere auf Christus zurückgeht.

41. *a*) asl. križь. drêvъmъ križьnъmъ prag.-glag. nsl. križ. prekrižiti bekreuzen. bulg. križ und krъs hung. kroat. križ hung. prekrižiti. serb. križ bedeutet Kreuz, jedoch nie im Sinne des Theologen, wofür stets krst gesagt wird. čech. kříž. pol. krzyż. oserb. kšiž. nserb. kšica, das, allerdings räthselhaft, von križь dennoch nicht getrennt werden kann. preuss. sursin sing. acc. lit. krīžius.

Križь ist auf lat. cruce, wahrscheinlich mittelst des ahd. chriuze, zurückzuführen. Unter allen Umständen ist es ein pannonisches Wort. An seine Entlehnung in Bulgarien ist nicht zu denken.

b) asl. krsъtъ, hrъstъ: kristъ: na kristê kristosovi lam. 1. 38. svjat.-mat. 6. kerstiti op. 2. 3. 68. prêkrъštati signum crucis facere sup. 151. 399. bulg. krъs, krъst. krъsti sъ das Kreuz machen. kroat. serb. krst. klruss. krest. russ. krestъ. kerstiti cruce signare op. 2. 3. 68. prechrьstiti bor. 77. magy. kereszt. lit. krikštas neben krīžus. krikštiti bekreuzen. lett. krusts. krustīt, kristīt taufen, Wege, die man nicht gehen soll, mit einem Kreuze versehen. ehstn. riśt. finn. risti aus dem russ. Ahlquist 220. Vergl. rumun. kerstinku Fischergabel. krъstъ, hrъstъ crux ist mit krъstъ, hrъstъ baptismus auf χριστός zurückzuführen.

Für crucifigere σταυροῦν haben die slav. Sprachen verschiedene Ausdrücke.

asl. propęti. raspęti, daher propęlo, raspęlo crux: propęti scheint der ältere Ausdruck zu sein. raspęlьnikъ σταυρωτής greg.-naz. nsl. križati. bulg. raspe, prope. raspren, raspren na križ, na krъst crucifixus hung. rastegnъ siebenb. kroat. križevati hung. propelo crux hung. serb. raspeti. klruss. rospjaty. russ. raspjatь. čech. křižovati. pol. krzyżować. oserb. kšižować. nserb. kšicowaś von kšica. preuss. scrisits crucei infixus. lit. križavoti. magy. keresztre feszít. rumun. rъstignesk. lett. krusta sist an das Kreuz schlagen.

b) Die Auferstehung.

42. Resurgere e mortuis· ἀνίστασθαι wird asl. durch vъskrъsnąti. vъskrъsenije ausgedrückt. nsl. vstati, vstanem aus vъzъ-stati, germanisierend gor vstati. bulg. vъskrъsnъ vb. vъskrъsnovane filib. uskrъsnuće hung. stanъ gore. gorestanantie siebenb. Daneben vъsfrъknuće, eig. Auffliegen hung. kroat. uskrsnuće. serb. ustati. klruss. voskresnuty. russ. voskresnutь. čech. vstáti. pol. z martwych wstać. oserb. vot mortvych stanuć. nserb. vot humarłych gorej stanuć. rumun. voskrêsnъ resurrectio. Das Verbum vъskrъsnąti hat regelmässig nur die kirchliche Bedeutung, doch findet man klruss. vesna voskresła. haľ. 2. 3.

c) Die Jünger Christi.

43. Christus führt den Namen ῥαββί, διδάσκαλος, der asl. durch učitelь übersetzt wird: rabi, ježe glagoljetь sę sъkazajemo učitelju io. 1. 38. nsl. vučitel im Osten; vučenik im Westen u. s. w. Die ersten Anhänger Christi heissen μαθηταί und insofern sie zu lehren ausgesandt werden, ἀπόστολοι. μαθητής ist asl. učenikъ. nsl. učenec, ehedem jôger aus dem ahd. jungiro, im Osten vučenik. serb. učenik u. s. w. ἀπόστολος wird meist beibehalten: asl. apostolъ; selten ist sъlъ legatus, nuncius, das dem ahd. boto entspricht. nsl. apostelj, sing. gen. aposteljna. sel: svetemu Petru i vsêm selom božijem fris. 1. 4 u. s. w.

3. Christi Erlösungswerk.

44. Der Ausdruck redimere. ἐξαγοράζειν wird durch kupiti mit praefixen wiedergegeben.

asl. iskupiti. nsl. odkupiti, iskup im Osten. bulg. iskupi, odkupi hung. kroat. odkupiti. serb. iskupiti. russ. iskupitь. čech. vykoupiti. pol. odkupić, wykupić. nserb. hukupiś. lit. atpirkti. atpirktojis. Damit vergleiche man redimere λυτροῦσθαι und salvare σώζειν.

a) asl. izbaviti salvare. izbavъ redemptor. nsl. odrêšiti. odrešenik. odrešitev: izbaviti fris. pol. zbawić. oserb. vumóc (*vymošti). preuss. israukīt.

b) asl. sъpasti. sъpasenije; sъpasъ salus, salvator. nsl. spasti: zpazi me v uzem blase. spasati: ese iezem ne zpazal nedela in der Bedeutung: halten. spasitel: zpasitel dus nassih. spasenije: zcepasgenige telez nasich fris. Jetzt odrêšiti. bulg. spasi hung. ispazi filib. spasenje hung. kroat. spasti. spasenje. serb. spasti. spasenje. spas. klruss. spasybôh. spasenyj. russ. spastь. spasenie. spasъ. čech. spasen. spasení. spása. rumun. spъsenie. Die Heimat des Wortes ist Pannonien. Ulmann, Lettisches Wörterbuch 1. 199. b, vergleicht unter pestīt losmachen, befreien, erlöse ehst. peástima, liv. past mit russ. spastь. lit. išganiti retten, erlösen. isganītojis Heiland. išganimas Erlösung, ewige Seligkeit. išganitas selig hängt mit ganiti pascere zusammen und erinnert an asl. sъpasti salvare und pasti pascere. Das Wort findet sich unter ‚erlösen' bei Kurschat nicht.

FÜNFTES KAPITEL.

Der heilige Geist.

45. Das griech. πνεῦμα ἅγιον, lat. spiritus sanctus wird asl. durch duhъ svętъ übersetzt.

a) Duhъ von der Wurzel dъh atmen durch ъ abgeleitet entspricht dem griech. πνεῦμα von πνυ (πνέω), dem lat. spiritus, das mit spiro zusammenhängt, dem ahd. atum u. s. w. Für sanctus ἅγιος wird

asl. svętъ. nsl. bulg. kroat. serb. svet u. s. w. gebraucht. Aus dem slav. stammt magy. szent und rumun. sfъnt. sfъncesk. Dagegen ist preuss. swints. lit. šventas. lett. svēts. svētīt nicht aus dem slav. entlehnt, wie sich diess aus dem Anlaut des lit. Wortes ergibt. Dass asl. svętъ mit abktr. çpenta heilig zusammenhängt, kann nicht bezweifelt werden: als die eigentliche Bedeutung von çpenta wird vermehrend, Wachsthum fördernd, als Wurzel theils çvi, theils çpan aufgestellt. Gegen die Herbeiziehung des got. svinths kräftig spricht der Anlaut.

ἱερός wird auch durch čistъ, eigentlich rein, übersetzt.

Entlehnt ist asl. sanitъ, sanъtъ, santъ: lat. sanctus, das man in fris. III. 5. 10. 17. 18. als scē. sco beibehalten findet. Daraus auch nsl. šent: Šentvid Sanctus Vitus, wofür auch š vorkömmt: Š Kocjan Sanctus Cantianus. Vergl. bair. Semerskirchen für Sanct Marienkirchen.

SECHSTES KAPITEL.

Welt. Engel. Teufel.

a) Welt.

46. Was das slavische Heidenthum von der Welt dachte, namentlich ob es sie sich als das Werk eines Urhebers vorstellte, ist uns unbekannt. Die Ausdrücke, durch welche die Welt als etwas gemachtes bezeichnet wird, sind christlichen Ursprungs. Hieher gehört tvarъ f. tvorenije n. κτίσις, δημιούργημα, πλάσμα, κόσμος. got. gaskafts. vьsja tvarь κόσμος greg.-naz. Dagegen entspricht das praefixierte utvarъ f. dem griech. κόσμος meist in der Bedeutung ornatus, so wie utvoriti κοσμεῖν ornare bedeutet.

Aus dem griech. stammt vъseljenaja οἰκουμένη, die bewohnte Welt.

Der dem asl. eigenthümliche Ausdruck für Welt ist mirъ, in den älteren Denkmälern sehr häufig vьsь mirъ (vъ vьsemь mirê ἐν τῷ κόσμῳ io. 9. 5.), seltener sь mirъ greg.-naz. Um die eigentliche Bedeutung des Wortes zu finden, ist russ. mirъ die Gemeinde, alle Bewohner der Gemeinde herbeizuziehen: mirъ bedeutet demnach die

Menschen einer Gemeinde, die Menschen im Allgemeinen, die Welt: starosta vybranъ miromъ. Dass mit mirъ Gemeinde, Welt mirъ Friede éin Wort ist, ergibt das deutsche Friede, das Friede, eingehegter Bezirk bedeutet. mir findet sich in nsl. Ortsnamen: vinomir eine ‚Weinland' genannte Gegend bei Möttling (Metlika) und mirje eine Gegend bei Laibach. Ein ähnlicher Bedeutungsübergang findet im ahd. weralti f., eig. virorum, hominum aetas, mundus, nhd. Welt, statt; ebenso im got., wo manasêths, eig. virorum satus, für λαός und κόσμος. Grimm, Mythologie Seite 752. vêkъ saeculum αἰών heisst ursprünglich Kraft, wie aus dem nsl. vêk robur; moč ino vêk lex.; sol vêk zgubi; vêčan robustus u. s. w. darthut; es hat demnach mit aind. evas griech. αἰών nichts gemein. Die Bedeutungen saeculum und robur werden durch die Bedeutung kräftiges Mannesalter, Mannesalter vermittelt.

Ähnlich steht wohl auch žiznь f. Leben für κόσμος mundus bei greg.-naz., der dasselbe griech. Wort auch durch nebo übersetzt. Mit žiznь stimmt got. fairhvus κόσμος, anord. fiör Leben überein. Weinhold 14.

Die Anwendung des mirъ zum Ausdruck von κόσμος scheint in Pannonien gemacht worden zu sein: sie ist heutzutage bei keinem slavischen Volke als einheimisch nachweisbar: die betreffenden russischen Wörter sind aus dem asl. entlehnt.

Gegenwärtig gebrauchen die slavischen Sprachen das Wort svêtъ, das ursprünglich Licht bedeutet: ‚wie κόσμος eigentlich die geordnete, im Mass gehaltene, mundus die reine, geschmückte, glänzende Welt aussagt, und in den friesischen Gesetzen thi skêne wrald gesagt wird, so ist auch den Slaven svêtъ erst Licht, Glanz, Helle, dann Welt, das Offene, Öffentliche, gleichsam alles, was die Sonne bescheint und erleuchtet, was unter der Sonne ist'. Grimm, Mythologie Seite 753. asl. svêtъ: na semь svêtê cloz. I. 154. nsl. svêt. zuet. fris. vesolni (ves volni) svêt die ganze offene, frei dastehende Welt. Vergl. mhd. die breite werlt Grimm, Mythologie Seite 755. bulg. svêt. serb. svijet. vasioni (vas silni) svijet die ganze gewaltige, grosse Welt. klruss. świt. russ. svêtъ u. s. w. Aus dem slav. entlehnt ist preuss. switai. lit. svëtas. visas svëtas. Dem slavischen nachgebildet sind rumun. lume und magy. világ Licht, Welt. Unabhängig davon ist lett. pasaule was unter der Sonne ist: saule Sonne.

b) Engel.

47. Das griech. ἄγγελος lat. angelus ist regelmässig unübersetzt aufgenommen worden: asl. anъgelъ, angelъ. nsl. angel u. s. w. Nur selten findet man eine Übersetzung: asl. sъlъ. nsl. sel, sla trub. serb. vjesnik: ushodjahu i shodjahu vjesnici živ. 5. oder eine Beschreibung: asl. šestokrilatьcь. nsl. krilatec fris. 1. 4.

c) Der Teufel.

Gott und den Engeln gegenüber steht der Teufel mit den bösen Geistern.

48. Die Ausdrücke für diabolus διάβολος sind sehr mannigfaltig.

a) asl. dijavolъ, dьjavolъ. bulg. diavol serb. djavo. russ. diavolъ. čech. ďábel, ďas. pol. dyabeł, dyaboł, dyasek, dyaszek. oserb. djaboł. nserb. ďaboł. Aus dem griech. unmittelbar oder mittelbar. ahd. tiufal. Eine Übersetzung ist svaditelь op. 2. 3. 585.

b) asl. serb. sotona. nsl. sotonin adj. fris. pol. szatan. nserb. satan. lit. šėtonas. griech. σατανᾶς.

c) asl. demonъ. bêsъ. nsl. bulg. bês. klruss. hemonskyj diabolicus für demonskyj. russ. bêsъ. pol. bies. lit. bësas. Vergl. nsl. duhovin daemon rib. griech. δαίμων.

d) asl. neprijaznь f. eig. das abgeneigt sein (prijati favere, prijaznь εὔνοια), dann πονηρός, τὸ πονηρόν, διάβολος: neprijaznivyj dijavolъ izv. 617. neprijazninъ adj. diaboli. neprijaznina têlesa idola, eigentlich diaboli imagines. nsl. nepriiaznina uznenauvidesse. zavuistiu bui nepriiazninu fris. neprijaznь entspricht genau, selbst im genus, dem ahd. unholdâ f. immitis. inimicus, diabolus, von Raumer 383, in den ahd. Hymnen und den Keronischen Glossen. Die deutschen Glaubensboten haben für die pannonischen und karantanischen Slovenen ihr unholdâ in das slovenische übertragen. Das pannonische neprijaznь verschwindet bald aus dem Sprachschatze. Auch das got. kennt unhultho f. unhultha m. für δαίμων, δαιμόνιον. Hinsichtlich des genus bemerke man, dass nach Löbe-Gabelentz II. 62 in den für älter gehaltenen Texten nur das fem., in den jüngeren hingegen das fem. und das masc. vorkömmt.

e) nsl. bulg. kroat. serb. vrag. pol. wrog. arcywrog: asl. vragъ inimicus. Vergl. ahd. fiant. got. fijands ἐχθρός.

f) nsl. zlodêj fris. zlodi. serb. zloća. pol. zły duch. oserb. złoduch. In einer späten russ.-slov. Quelle staryj zlecь: asl. zъlodêj. oserb. złodźij malefícus. pol. złodziej fur. lit. zladêjus maleficus, homicida.

g) nsl. hudič, hudêr, hudi, hudoba, selten hudiman. kroat. hudoba mik. russ. chudoj. Vergl. lit. piktasis der Böse.

h) klruss. łukavyj. russ. lukavyj angelъ tur.

i) klruss. łychyj.

k) nsl. pogan: ti pogan ti! pogan vrag spiritus immundus habd.

l) klruss. nečystyj. russ. nečistyj duchъ.

m) serb. nečastivi. Jagić, Istor. 1. 21.

n) russ. nekoščnoj ist nekoščnyj unmenschlich. Unklar ist igrecъ bus. 2. 143.

o) klruss. čort. russ. čertъ. čech. čert. pol. czart. oserb. čert. nserb. cart. lit. čartas. Das Wort kann mit črъnъ schwarz nicht in Zusammenhang gebracht werden. nsl. črtiti hassen beruht auf *črt.

p) pol. czarny, czarny duch. czarny anioł. czarny bog Linde.

Auf derselben Vorstellung beruht asl. sinьcь prol.-oct. von sinь schwarz: ethiopy sini. sini jako saža. prol.-vost. egda sinečь (sinecь) ili sračininъ (sracininъ) obêlêetь bus. 650.

q) klruss. prokłatyj kazky 17. kaduk fallende Sucht, Unglück, Teufel. praboh: praboh by ťa vźał! idy do sto prabohov! posl. 48. 101. prymcha: prymcha by ťi (ťa) vźała! manyja: jakaś śa manyja zôrvała: vpała na ńoho i mu hołovu zôrvała kazky 16. klruss. ďitko, ďiďko posl. 49. russ. ditka, didka dial.

preuss. pickuls und lett. pikuls hängt wohl mit pьklъ zusammen: es mag jedoch an pikollos Todtengott bei Grunau erinnert werden. lett. tas launais ist der Böse: launs link, böse. lit. velnias, für velinias. lett. velns ist dunkel. Vergl. Grimm, Mythologie Seite 936.

SIEBENTES KAPITEL.

Sünde. Schuld.

a) Sünde.

49. Für peccatum ἁμαρτία haben alle slavischen Sprachen denselben Ausdruck.

asl. grêhъ. nsl. bulg. grêh. kroat. grih. serb. grijeh. klruss. hrich. russ. grêchъ. čech. hřích. pol. grzech. polab. grech. oserb. hŕech. nserb. gŕech. Aus dem slav. stammen preuss. sing. acc. grikan. grikit peccare. lit. grėkas. grešiti. grėšnas. lett. grēks. karel. reähgä Ahlquist 217. Die anderen Finnen haben ein aus dem schwed. synd entstandenes Wort.

Die wahre Bedeutung von grêhъ ist nicht ermittelt, die Wurzel unbekannt. Böhtlingk, Wörterbuch 2. 881, vergleicht aind. ghr, asl. grê-ti, gorê-ti, wornach sich grêhъ als das Gewissen brennend ergeben würde. Man kann zur Unterstützung dieser Ansicht smêhъ mit smê, Wurzel smi, daneben stellen. Doch ist zu bedenken, dass, wie ἁμαρτάνειν und peccare, so auch grêhъ ursprünglich nur ein Verfehlen des Zieles bezeichnet, daher asl. grêhomь ἀκουσίως, οὐκ εἰδώς. In den meisten Sprachen ist durch die theologische Bedeutung die ursprüngliche verdrängt worden.

Erbsünde wird nsl. durch poroden grêh, von Krell durch porodna krivica. kroat. istočni grih hung. klruss. hrich pervorodnyj. čech. hřích dědičný. pol. grzech przyrodzony. oserb. pšinarodženy hŕech übersetzt. Vergl. ahd. mit den gebûrtlîchen sunden Müllenhoff-Scherer Seite 222.

b) Schuld.

Die Schuld gegen Gott wird wie im griech. und lat. (ὀφείλημα debitum) durch dasselbe Wort bezeichnet wie die Schuld gegen Menschen. asl. dlъgъ ὀφειλή, ὀφείλημα und dlžьnъ, dlъžьnikъ ὀφειλέτης. nsl. dolg. dolžnik. bulg. dlъg. dlъžnik u. s. w.

ACHTES KAPITEL.

Glaube. Bekehrung. Reue.

a) Der Glaube.

50. Griech. πίστις lat. fides wird asl. nsl. durch vêra, bulg. durch vêrъ u. s. w. ausgedrückt. Das Verbum lautet allgemein vêrovati, im asl. auch vêrą jęti. wörtlich fidem capere, dem nsl. ein scheinbares compositum verjeti, verjamem (woher nejevêra, nejevêren neben nevêra, nevêren) aus vêro jeti, vêro jamen gegenübersteht.

Der rechte Glaube ist pravovêra, pravovêrije, pravovêrьstvo; der ihn hat, ist pravovêrьnъ, wofür ziemlich früh pravoslavьnъ, eine falsche Übersetzung von ὀρθόδοξος, in Gebrauch kam. ἀπιστία incredulitas ist nevêrьstvije, selten nevêrovanije. nsl. nevêra, nevêrstvo, im Osten nevêrnost. serb. nevjerstvo u. s. w. αἱρετικός haereticus wird asl. durch das entlehnte jeretikъ, jeretigъ oder das einheimische krivovêrьnъ wiedergegeben. Daneben findet man in späteren Quellen poluvêrьcь, womit ahd. halbgeloubige catechumeni verglichen werden kann. nsl. krivovêrec, bei Kuzmič jeretnik. serb. jeretik. čech. kacíř. pol. heretyk. oserb. kecař. nserb. kjacar, tit. 3. 10. vosebarski človjek.

Aberglaube.

nsl. prevêra, eigentlich durch Übermass verkehrter Glaube. prazna vêra. babja vêra. klruss. bobona, zabobona. Das Wort hängt mit asl. babuni zusammen, das zur Bezeichnung der ketzerischen Bogomilen diente: bogumilomь, rekьše babunomь. Es bezeichnete daher babona ursprünglich eine ketzerische Lehre. russ. zabobony. suevêrie. čech. pověra, pověrky (babské pověrky): die Fehlerhaftigkeit wird durch die Praeposition po wie im deutschen durch aber (got. afar nach, hinter) ausgedrückt. poboněk, poboňka. pol. powiara, aus dem čech. entlehnt: fałszywa boża chwała, powiara Czechowie mowią mącz. bei Linde. zabobon, zabobony: zabobon hat auch die Bedeutung Götze. oserb. pšivjera: pri bezeichnet die Nähe und den Mangel dadurch, dass das Rechte nicht erreicht wird. Vergl. Syntax Seite 233. nserb. povjera, pšivjera. magy. babona. rum. ist boboane Zauberei.

Eid.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle die Ausdrücke für Eid zu behandeln.

asl. prisęga iusiurandum. prisęgnąti, prisęzati, prisęgati iurare, eigentlich tactus, tangere, welche Bedeutung jedoch diesen Wörtern in allen slavischen Sprachen abhanden gekommen, nach Durich I. Seite 349: quia iurans crucem salvatoris nostri in ea pendentis indice et medio digito tangebat, daher christlichen Ursprungs, was durch die allgemeine Verbreitung des Ausdrucks als unrichtig dargethan wird. Es haben demnach schon die heidnischen Slaven den Eid durch einen ‚Berührung' bedeutenden Ausdruck bezeichnet: was sie jedoch dabei berührten, ist uns unbekannt. Eine den Eid betreffende Stelle im greg.-naz., wahrscheinlich eine Zuthat des Übersetzers oder des russischen Abschreibers, lautet folgendermassen: ‚ovъ trêbu stvori na studenьci, dъžda isky otъ njego, zabyvъ, jako bogъ sъ nebese dъždь daetь. ovъ nesąštimъ bogomъ žьretь, i boga stvorьšago nebo i zemlju razdražaetь. ovъ rêku bogynju naricaetь, i zvêrь živąštь vъ njej jako boga naricaę trêbą tvoritь. ovъ dyju žьretь, a drugyj divii. a inъ gradъ čьtetь. ovъ že drьnъ vъskrušt̀ь (vъskrušь) na glavê pokladaę prisęgu tvoritь. ovъ prisęgy kostьmi človêčami tvoritь: ovъ kobeni pъtičь smotritь. ovъ sъrêtenija sąmnitь sę. ovъ muštьnъ (am Rande durch têstъmь erklärt) skotъ tvorę ubijajetь. ovъ vъ nedêlju i vъ svętyę dьni dêlaetь, pribytъkъ sebê tvorę svoją pogybêlь, da eliko vьseju nedêleju sъdêlaetь, têmь dьnьmь pogubitь. ovъ na moštьhъ lъžeju prisęzaetь. Učen. zap. 2. 2. 78. d. i. alius sacrificavit in fonte, pluviam petens ab eo, oblitus deum de coelo pluviam dare. alius vanis diis sacrificat, et deum, qui fecit coelum et terram, irritat. alius fluvium deum appellat, et bestiam in eo viventem tanquam deum appellans (ei) sacrificat. alius dii sacrificat, alius divae. alius vero urbem colit alius caespitem effodiens (χλόην ἐξορύξας) in capite (eum) ponens iurat. alius per ossa humana iurat. alius auguria spectat. alius occursus timet. alius e farina peeudem faciens occidit. alius dominica et diebus festis opus facit, luerum sibi faciens suam perniciem, ita ut quae tota hebdomade facit, illa die perdat. alius per reliquias peierat. Der Eid wird demnach geleistet, indem der Schwörende ein Stück Rasen auf seinen Kopf legt: man hat damit die russische Sitte in Verbindung gebracht, der zufolge im Grenzprocesse der Kläger mit einer Handvoll Erde auf dem Haupte den strittigen Grund umschritt. Diess wird als heidnisch getadelt. Heidnisch ist auch das Schwören bei menschlichen Gebeinen. Dagegen wird das Schwören bei Heiligenreliquien nur dann getadelt, wenn es ein Meineid ist. Mit prisęga kann verglichen werden

aind. abhišanga Schwur, eigentlich Umarmung: sanga ist von sandž hängen bleiben abgeleitet, das mit slav. sęg identisch ist. Dunkler ist rota. rotiti sę. Dagegen ist klęti sę eigentlich sich verfluchen, für den Fall, als man meineidig würde, von klęti fluchen, das auch preuss. perklantit vorkömmt. Damit vergleiche man aind. çap verfluchen, im Medium schwören, eigentlich sich verfluchen. nsl. prisega. rota. priseči, prisegati. rotiti se. serb. zakletva. rota. zakleti se. klruss. rota. pryśaha. kľatva, kľeńba. pryśahnuti, pryśahaty. kľasty śa. božyty śa bei Gott betheuern. bôhmaty śa von dem Ausdrucke bôh mja Gott möge mich (strafen). russ. prisjaga. kljatva. prisjagnutь, prisjagatь. čech. přísaha. rota. přisáhmouti, přisahati. rotiti. pol. przysięga. przysiąc, przysięgać. oserb. pšisaha. pšisahnyć, pšisahać. nserb. pśisega. pśisegaś. lit. prisega aus dem russ.; dagegen ist prisekiu, prisegiu so wie sekiu, sêkiu schwöre dem slav. nachgebildet: sêkiu, prisêkiu ist langen, reichen.

b) Bekehrung.

51. Ἐπιστρέφειν convertere wird asl. durch obratiti übersetzt, nsl. durch obrnoti, serb. durch obratiti u. s. w.

c) Reue. *Poenitentia.* μετάνοια.

52. Reue wird in den meisten slavischen Sprachen durch Ableitungen der Wurzel ka ausgedrückt.

asl. kajati sę, pokajati sę. kajanije, pokajanije. nsl. kajati se fris. kesati (kъsati) se, kes (kъs). bulg. kaja sъ, pokaja sъ. pokajene. kroat. kajati se, pokajati se. kajanje, pokajanje. serb. kajati se, pokajati se. kajanje. russ. kajatь sja. pokajanije. čech. káti se. pol. kajać się. oserb. kać so. nserb. pokutu ciniś matth. 3. 2; 11. 20. pokuta matth. 3. 8: pokuta ist eigentlich Busse. dial.-russ. Trauer. rumun. pokъesk vb. pokъênie, pokъincъ.

Die ursprüngliche Bedeutung der Verbalwurzel ka ergibt sich aus čech. káti tadeln und asl. kazнь Strafe, okajanъ elend: kajati sę dürfte demnach bedeuten: sich selbst tadeln, sich Vorwürfe machen, sich strafen. kajanije entspricht dem lat. contritio. Auch das ahd. hriuwâ hat die Grundbedeutung Schmerz empfinden, bejammern. Vergl. von Raumer 392. 393. Das nsl. hat aus dem Munde deutscher Glaubensboten in der althochdeutschen Periode grêvati (grêva me) und grêvinga Reue mit dem deutschen Suffix unga aufgenommen: ahd. riuwa. mhd. riuwe ohne den anlautenden Consonanten.

53. Für confiteri ὁμολογεῖν haben die slavischen Völker einen und denselben Ausdruck.

asl. ispovêdêti. ispovêdь, ispovêda. nsl. spovedati se. spoved, ispoved. ispovêdê. ispovêdati; ispovêdьn: choku biti izpovueden uzeh moih greh ahd. ih uuirdu bigihtig allero mînero suntono ich werde beichtig aller meiner Sünden fris I. bulg. ispovêdam sъ. ispoved, ispovedane. kroat. spovidati se, spovim se. spovid. serb. ispovjediti se. ispovijed, ispovijest. klruss. spovidaty śa. ispovid'. russ. ispovêdatь. ispovêdь. wruss. spovêdać ca. spovêdź. čech. zpověděti se. zpověd. pol. spowiedzieć się. spowiedź. oserb. spovjedžić so. spovjedž. nserb. spovjedaś. spovjeź, spojeź. rumun ispovedesk. ispoveduesk. ispovedanie. preuss. grikaut beichten. gerbaisa Beichte von gerbt sprechen. lit. spavêdauti. spavêdê neben grėkauti, atsigrėkauti, grėkavimas und parendas, das nach Nesselmann die Vorbereitung zum Abendmahl bedeutet. lett. bikts ist deutsch Beichte. Denselben Ursprung hat ehstn. piht. nsl. öffentliche Beichte očitna spoved Evangelji. Celovec. 1828. Seite 298. gda se pred prečiščevanjem občinska spouvid pravi, znouvič

moremo od naši grejhov požalüvanje vu nami pobüditi. Katekizmus. Stari Grad. Seite 70. Vergl. v. Raumer 261. Die volle Übereinstimmung der slavischen Sprachen in dem Ausdrucke für eine dem Volke von aussen überlieferte Vorstellung: beichten, Beichte, spricht gegen die unabhängige Entstehung und Anwendung des Ausdruckes bei den verschiedenen Völkern. Wer an die Überlieferung des Ausdruckes von Volk zu Volk denkt, wird Pannonien als Ausgangspunkt ansehen müssen und vielleicht bei der Wahl des Wortes einen Einfluss des deutschen bi-jehan is-povêdêti annehmen.

54. Bei der Übersetzung von satisfactio Busse wird es klar, dass die contritio, confessio und satisfactio nicht streng geschieden werden.

nsl. pokora. bulg. pokorъ: pokora iliti sveta ispoved hung. kroat. pokora. Man merke: pokora, to jest sveta ispovjed im Süden. zadovolšćina hung. serb. pokora. pokoru činiti und pokajati se. Das dem asl. bulg. klruss. und russ. in diesem Sinne unbekannte pokora scheint aus der römischen Kirche eingedrungen zu sein. Im russ. wird Reue und Busse nicht unterschieden: beiden Begriffen dient ein Wort: pokajanie.

Die übrigen Sprachen haben ein anderes Wort: čech. pokuta, eigentlich Strafe. pol. pokuta, das auch in das klruss. aufgenommen ist. pokuta wird auch im weiteren Sinne genommen: pokuta zawiera w sobie skruchę, spowiedź i zadosyćczynienie. oserb. nserb. pokuta.

Die eigentliche Bedeutung des pokora ergibt sich aus asl. koriti Vorwürfe machen. pokuta hat im čech. neben der theologischen die Bedeutung Strafe und dürfte vom čech. aus in die anderen Sprachen eingedrungen sein, die das Wort nur im theologischen Sinne kennen.

Die Absolution ist čech. rozhřešení, pol. rozgrzeszenie, wofür richtig rozřešení und rozrzeszenie zu schreiben ist, wie asl. rêšiti zeigt.

NEUNTES KAPITEL.

Werke. Liebe.

a) Werke.

Die Werke ἔργα opera sind die Früchte des Glaubens: asl. nsl. dêla u. s. w. Zu diesen Werken gehört das Fasten und das Almosengeben.

55. Der Ausdruck ieiunare νηστεύειν wird theils durch entlehnte theils durch einheimische Worte bezeichnet.

a) asl. postъ. postiti sę. postiti findet sich auch in der Bedeutung: sich enthalten. nsl. post. postiti se, postiti. bulg. post. posti sъ. posti. serb. post. postiti. zapost Anfang der Faste. čech. půst. pol. post. rumun. post. postesk. preuss. pastauton. lit. pastininkas, pasninkas Fasttag. pastininkauti, pasninkauti fasten. finn. paasto. ehst. paast u. s. w. Ahlquist 221. asl. postъ, ahd. fasta f., observantia, ieiunium ist aus Pannonien nach dem Süden und dem Osten der Slavenwelt gebracht worden. Es ist weder got. fastan τηρεῖν, νηστεύειν, noch lat. fasti, wie ein Russe, um der römischen Kirche zu entgehen, behauptete: jenes nicht, da die Slaven keinen Theil ihrer christlichen Terminologie von den Goten entlehnten; dieses nicht — doch diess brauche ich nicht zu beweisen. Wenn Grimm, Götting. gel. Anzeigen 1836 Seite 330, meint, der Slave habe nicht nöthig gehabt, postъ von den Hochdeutschen zu borgen, er habe es früher von den Goten entlehnen können, so ist zu bemerken, dass kirchliche Ausdrücke nur von Christen entlehnt

werden können, und christliche Slaven im vierten Jahrhunderte annehmen verstiesse gegen die Geschichte.

b) bulg. govê: da goveš veliki posti. da se govei hung. postnici de poste govêle bulg.-lab. 38. klruss. hovity. russ. govêtь. govênьe. govêino tichonr. 2. 290. lit. gaveti fasten. gavenia, plur. gavėnios; gavėnė, plur. gavėnes Fastenzeit. užgavenia. užgavėnė Fastnachtsdienstag. lett. gavēt fasten. aizgavenis Sonntag nach Fastnacht. nsl. kroat. serb. pol. oserb. nserb. fehlt das Wort. asl. ist govêti vereri, venerari, čech. hověti schonen, pflegen, Nachsicht haben. Dem Worte liegt zu Grunde ahd. gawîhjan sanctificare, consecrare, benedicere heiligen, heilig halten. Man beachte, dass die Bedeutung des asl. Wortes dem des ahd. ganz nahe steht. Das entsprechende schwed. Wort viga ist in der Bedeutung: weihen in das finn. als vihkiä aufgenommen worden Ahlquist 222.

c) asl. alъkati. alъkanije esurire, ieiunare. alčьba. Dunkel ist učajnik ieiunator.

d) nsl. kroat. korizma ist lat. quadragesima.

e) asl. męsopustъ. męsopušta. nsl. mesopust.

Dagegen russ. mjasopustъ. mjasopustie. mjasopuščі. čech. masopust. pol. mięsopust, mięsopusty so wie magy. húshagyó und rumun. lъsare de karne Fastnacht. was als mit der Sache im Widerspruche stehend befremdet: man vergl. nsl. pust Fasching. Voigt, Über den Kalender der Slaven, erklärt die Benennung dadurch, dass von dem Mittwoch nach dem Sonntag Quinquagesima die Enthaltung vom Fleische und die vierzigtägige Faste anfange. Das asl. Wort entspricht dem griech. ἀπόκρεως und lat. carnisprivium.

Dunkel ist serb. poklade Fastnacht.

Die Faste brechen heisst in den glagolitischen Quellen prêmrsiti se: ne bim se kdê prêmrsil Handschrift von 1463. kroat. und serb. ist mrs Fleischspeise, im Gegensatz der Fastenspeise. mrsni dan, mrsak Fleischtag. mrsiti. premrsiti, omrsiti se Fleischspeisen geniessen. mrsiti se scheint eigentlich ‚fehlen' zu bedeuten, wie aus mrsiti intricare und asl. omrъsa error hervorgeht. Der entsprechende russ. Ausdruck ist skoromь f., alt skramь. skrama, dial. skoromъ: das Wort scheint Fett zu bedeuten: serb. skrama gutta olei ac similium aquae innatans. pol. skrom Hasenschmeer.

56. Für eleemosyna ἐλεημοσύνη verwendet das asl. einen einheimischen Ausdruck: milostyni; in ganz jungen glagolitischen Quellen findet sich das aus dem deutschen entlehnte almužno. nsl. almoštvo, almožna neben božji dar. serb. milostinja. klruss. miłostyńa. russ. milostynja. čech. almužna. pol. jałmużna für älteres miłosierdzie: teraz to po niemiecku jałmużną przezwano Linde 2. Seite 233. b. oserb. alʼmožina. nserb. voľomužna. finn. almu aus schwed. allmosa Ahlquist 222. bulg. pomanъ, das in derselben Form im rumun. und im zig. vorkömmt.

b) Liebe.

Die Liebe zu Gott und zu den Menschen ist der Mittelpunkt alles christlichen Handelns. ἀγάπη caritas, dilectio ist asl. ljuby, ἀγαπᾶν ljubiti: das asl. verwendet daher für dilectio, diligere dasselbe Wort wie für amor, amare. nsl. ljubezen, ljubiti. serb. ljubav, ljubiti. russ. ljubovь, ljubitь. čech. láska, milovati. pol. miłość, miłować, im kašub. kóchać. oserb. ľubosć, ľubovać. nserb. ľubosć, ľubovaś.

Durch die christliche Liebe erhält der Ausdruck ὁ πλησίον proximus einen religiösen Nebensinn. asl. iskrьnь. auf die Verbindung izъ kraja etwa prope zurückzuführen;

jünger oder dialektisch verschieden ist bližьnь. bližika ist nach Šafařík älter als iskrьnь und ein pannonisches Wort. nsl. serb. bližnji u. s. w.

Von den Tugenden, die durch die Liebe gewirkt werden, steht die Demuth humilitas ταπείνωσις, ταπεινοφροσύνη obenan.

asl. werden alle hieher gehörenden Ausdrücke durch mit dem Verbalthema sъmêri zusammenhangende Wörter übersetzt: sъmêriti sę ταπεινοῦν ἑαυτόν matth. 18. 4. sъmêrjenije ταπείνωσις, ταπεινοφροσύνη luc. 1. 48. act. 20. 19: gräcisierend sъmêrjenaja mądrostь ephes. 4. 2. sъmêrjenъ ταπεινός luc. 1. 52. sъmêriti wird auch in nicht theologischem Sinne verwandt: vьsjaka gora i hlъmъ sъmêritь sę πᾶν ὄρος καὶ βουνὸς ταπεινωθήσεται luc. 3. 5. nsl. poniziti se. poniznost. ponizen. Eben so poniziti se luc. 3. 5. serb. poniziti se. poniženje. ponižen. russ. umalitь sja. smirenije. smirennyj. unizitь sja luc. 3. 5. čech. ponížiti se. ponížení. ponížený. pol. uniżyć się. uniżenie, niskość. unižony, pokorny. Dagegen śmiara (smara), śmierny (smerni), uśmierzyć się (vsmerziez se) in małg. oserb. ponižać so. ponižnosć, pokornosć. ponižny. nserb. ponižaś se. ponižnosć. ponižny.

ZEHNTES KAPITEL.

Jüngstes Gericht. Himmelreich. Hölle.

a) Jüngstes Gericht.

58. Der Ausdruck jüngstes Gericht, der Tag des Gerichtes, wird asl. durch dьnь sądьnyj ἡ μέλλουσα ἡμέρα cloz 1. 491. übertragen: ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως vъ dьnь sądьnyj matth. 12. 36: daneben steht vь poslêdьnij dьnь τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ io. 6. 44. ahd. tuomes tag und tuomtag, suonatag; der jungisto tag. nsl. sôdnji den. slêdnji, poslêdnji den. sodni den fris. serb. dan strašnoga suda. pošljednji dan. russ. denь sudnyj. poslêdnij denь. čech. den soudný. den nejposlednější. pol. dzień sądny. ostateczny dzień. oserb. sudny džeń. posleni džeń. nserb. sudny žeń. sledni žeń.

b) Himmelreich.

59. Der Ort, an den die Seelen der Gerechten kommen, ist der Himmel, in allen slavischen Sprachen nebesa, plur. von nebo; seltener und, wie es scheint, jünger ist der Singular, der ursprünglich nur im natürlichen Sinne scheint gebraucht worden zu sein: ähnlich wohl auch οὐρανοί, coeli und das ahd. himila. v. Raumer 411. vergl. skryvajte sebê sъkrovišta na nebesi matth. 6. 20, wo nieol. den Plural na nebesêhь bietet trotz des griech οὐρανῷ. Im Vater unser, matth. 6. 9: asl. na nebesêhъ. nsl. na nebesih. serb. na nebesima. russ. na nebesaehъ. čech. na nebesích. pol. w niebiesiech. oserb. na nebesach. nserb. dagegen na ńebju. Der ursprüngliche Sinn von nebo, sing. gen. nebese, ist der Wolkenraum, aind. nabhas, griech. νέφος u. s. w.

Für den Aufenthalt der Seligen gebraucht das slavische neben einem entlehnten einen einheimischen Ausdruck.

a) asl. nsl. bulg. u. s. w. raj. klruss. raj und virej. Im kroat. Volksliede bili raj: odpru mu (ditešcu) se vrata bila raja, pošlo j' dete bili raj uživat. rum. rajŭ. lit. rojus, rojaus sodas, rojaus daržas. lett. raja.

asl. raj entspricht dem aind. rai, sing. nom. rās Habe, Gut. zend. rāi, von der Wurzel rā spenden.

Mit raj hängt zusammen nsl. rajni selig, verstorben: es stützt sich dieses Wort auf den sing. loc. rai (raji), daher eigentlich rajnji im Paradiese befindlich. Davon abgeleitet sind rajnik; rajnki (moj rajnki oče); rajnka, rajnca (moja rajnca mati); rajnko (moje rajnko dekle). Im Osten wird für rajni — pokojni gesagt.

b) asl. poroda. porodьnъ: vъ porodьnêmь žiru hoditi hom.-mih. 191. a.: vergl. vъ porodê zatuoriti μανδρεύειν sup. 286. 3. Es ist wohl eine Verunstaltung des griech. παράδεισος, im nsl. paradiž, das im Osten des Sprachgebietes paradižom nach dem magy. paradicsom lautet.

polab. emerika ist das deutsche Himmelreich. Vergl. Grimm, Mythologie Seite 779.

Zur Bezeichnung des Zustandes der Gerechten im Himmelreiche dient der Ausdruck beatus μακάριος.

asl. blaženъ. blažьnъ. blaženьstvo. nsl. blažen im Osten. kroat. blažen. klruss. błažennyj. russ. blažennyj. čech. blahoslavený, eigentlich benedictus. pol. błogosławiony. oserb. nserb. zbožny.

nsl. zveličan im Westen. zveličati. im Osten zveličiti, eigentlich magnificare, welche Bedeutung veličati bei Krell hat. kroat. veličiti. Damit vergleiche man pol. wieliczyć, wieliczać magnificare małg. und got. mikiljan.

c) Hölle.

60. Hölle wird in den slavischen Sprachen durch mehrere Wörter ausgedrückt.

a) asl. *pьklъ nur im adj. pьklьnъ inferni nachgewiesen op. 2. 2. 239: pьklъ pix und die zunächst verwandten Dialekte sprechen für pьklъ m. gegen pьklo n. nsl. pekel: im Volksliede peklenska žerjavica. bulg. pъkъl. kroat. pakal. serb. pakao. klruss. pekło neben pechelnyji dity bei Ševčenko, Hajdamaki 23: vergl. pek ty, pek ty, osyna ein Fluch. russ. čech. peklo. pol. piekło: ehedem pkieł (pkeł), w piekle (pekle), pkielny (pkelni), piekielny (pekelni) małg. magy. pokol. preuss. im elbinger Vocabular pikuls (pyculs). lit. pekla. lett. ist pekle tiefer Abgrund: eles pekle Hölle, eig. Höllenabgrund. rumun. ist pъklъ dicker Dampf. Man füge hinzu polab. smüla Harz, Hölle. Die eigentliche, im asl. beim Substantiv allein nachgewiesene Bedeutung des Wortes pьklъ ist Pech, die auch im kroat., serb. und russ. dem Worte zukömmt. Dass pьklъ ein ursprünglich slavisches, kein entlehntes Wort ist, bedarf keines Beweises. Die Verwendung dieses Wortes für Hölle jedoch geht vielleicht vom ahd. pëch aus, so dass griech. πίσσα und alb. pisъ, womit peškvia bei den Klementinern Wind. 87 zu vergleichen ist, in der Bedeutung: infernus auf einer Nachahmung slavischer Redeweise beruhen würden. Für den ahd. Ursprung sprechen die anderen ahd. Ausdrücke im asl.; gegen den von Grimm, Mythologie 765, behaupteten slavischen Ursprung die Thatsache, dass christliche Ausdrücke aus dem slavischen im ahd. unnachweisbar sind. Oder sollte der gemeinschaftliche Ursprung im griechischen zu suchen sein? In einem kroat. Katechismus wird die Hölle als ein mit Schwefel angefüllter Pfuhl dargestellt: pakal je mesto kaštige, sega zla puno, ognjena peć, gorućega sumpera bereg, i skura uza hung. Vergl. prodolina ognjene pekli živ. 71.

b) klruss. čortyneć bei Pyskunov von čort Teufel.

c) asl. geena. geona. geona ognьnaja lam. 1. 148. griech. γέεννα. Aus der Verwechslung des γέεννα mit γενεά hervorgegangen ist rodьstvo, roždьstvo und rodьstvo

ognьno, roždьstvo ognьno, roždьstvo ognju pat.-mih. 82. rodъ ognja für Hölle. Vergl. auch rodesьnъ gehennae: rodesnyj strahъ zlatostr. saec. XVI.

d) asl. russ. adъ. griech. ᾅδης.

e) asl. jezero ognьno γέεννα marc. 9. 43, 45, 48.-ev.-trn.

f) asl. dьbrъ ognьna γέεννα ippol. 187. danil. dьbrъ ogna ne gasuštago (richtig wohl gašuštago von gasati nach V. 2) εἰς τὴν γέενναν, εἰς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον marc. 9. 45.-nicol.

g) asl. vъ navi. vъ navehъ ἐν τᾷ ταρτάρῳ ist eig. in das Reich, im Reich der Todten, von navъ mortuus.

h) asl. do temnago obnizъ ἕως ᾅδου lat. vulg. usque in infernum matth. 11. 23.-op. 1. 250 scheint auf dem lat. infernus von infra zu beruhen. obnizъ vergleiche man obniziti sę, obnižati sę. Vergl. Nevostruevъ, Zapiska 13. Man füge hinzu asl. das dunkle grozdenьstvo ognьno pat.-mih. 178, ferners grobъ ᾅδης greg.-naz.

i) oserb. nserb. heľa. lett. cle, eles pekle. ahd. hella, got. halja, anord. hel. liv. eľľ. finn. helvetti aus anord. halviti, dessen zweiter Theil viti Strafe Ahlquist 218. Vergl. Grimm, Mythologie Seite 760.

Es werde schliesslich das Fegefeuer purgatorium καθαρτήριον erwähnt.

nsl. purgatorium im Osten. vice im Westen. vicati se. bulg. purgatoria neben očistnik hung. kroat. purgatorium. klruss. čystyłyšče. čech. očistec. pol. czyściec, vom Verbalthema čisti, daher purgans. nsl. vice ist ahd. wizi gehenna. Vergl. wuo fliohet îr fon duome helliwizzes quomodo fugietis a iudicio gehennae matth. 23. 33. von Raumer 415. wizi geht auf die Wurzel vid zurück, von der auch vêdana Schmerz stammt.

Limbus patrum, infantum. bulg. limbo hung. kroat. limbuš hung. limbna tamnost. čech. limb: až mu v limbu svíce dohořela Erb. čít. 39.

Slavischer Index.

A.

adъ asl. 60.
aldov nsl. 32.
almoštvo nsl. 56.
almožna nsl. 56.
alъkati asl. 55.
anъgelъ asl. 47.
apostolъ asl. 5. 43.

B.

babja vêra nsl. 50.
babuni asl. 50.
badnjak serb. 22.
badnji dan serb. 22.
bałwan pol. 37.
bałwochwalnia pol. 37.
bêlьcь asl. 14.
bêrmati nsl. 31.
bêsъ asl. 48.
bierzmować pol. 31.
bies pol. 48.
bije asl. 38.
binkušti nsl. 24.
bire nserb. 24.
biřmovati čech. 31.
bjatovaś nserb. 28.
blagdan serb. 21.
blagodatь asl. 36.
blagodêtь asl. 36.
blagoslov nsl. 32.
blagosloviti asl. 32.
blagovêstь asl. 34.
blahoslavený čech. 59.
blahoslaviti čech. 32.
blaženъ asl. 59.
bližьnь asl. 57.
błogosławić pol. 32.
bobona klruss. 50.
bogojavljenije asl. 25.
bogorodica asl. 4.
bogъ asl. 36.
bohatyj večer klruss. 22.
bôhmaty śa klruss. 50.
bolvan nsl. 37.
boter nsl. 30.
boža noc nserb. 22.
bože blido nserb. 32.
bože ciało pol. 32.
božek pol. 37.
boži džeń oserb. 22.
boží křtění čech. 25.
božič nsl. 22.
božnica russ. 17.
božyty śa klruss. 50.
braky asl. 33.
brakъ asl. 33.
britof nsl. 19.
bûžek čech. 37.
bъdnik bulg. 22.

C.

cintor nsl. 19.
cirkev nsl. 17.
cmentarz pol. 19.
crkovnik serb. 12.
crъky asl. 17.
czarny pol. 48.
czart pol. 48.
czyściec pol. 60.
ćichy pjatk oserb. 23.
čert čech. 48.
čotvrtъkъ asl. 20.
čistitelь asl. 12.
čort klruss. 48.
čortyneć klruss. 60.
črъnorizъ asl. 14.
črъnьcь asl. 14.

D.

demonъ asl. 48.
den přesnic čech. 23.
den soudný čech. 58.
denь sudnyj russ. 58.
desátky čech. 16.
desętina asl. 16.
dežma nsl. 16.
dijak nsl. 13.
dijakonъ asl. 13.
dijavolъ asl. 48.
djavo serb. 48.
dlъgъ asl. 49.
duhov den bulg. 24.
duhovi kroat. 24.
duhovьnikъ asl. 12.
duhъ asl. 45.
dumo serb. 12.
dupić oserb. 30.
dyabeł pol. 48.
dzień sądny pol. 58.
dьbrь ognьna asl. 60.
dьnь sądьnyj asl. 58.
ďábel čech. 48.
ďiďko klruss. 48.

E.

emerika polab. 59.
enorija asl. 11.

F.

fajmošter nsl. 12.
far nsl. 12.
firmati nsl. 31.
fratar kroat. 14.

G.

geona asl. 60.
gnada nsl. 36.

god nsl. 21.
godovnica nserb. 22.
gody pol. 22.
gospoden nsl. 36.
gospodza pol. 4.
gospodь asl. 36.
gospodьnica asl. 20.
gospoja kroat. 4.
govê verb. bulg. 55.
govêtь russ. 55.
grêhъ asl. 49.
grêvati nsl. 52.
grêvinga nsl. 52.
grzech pol. 49.
groblje serb. 19.
grobowisko pol. 19.
grobьnica asl. 19.
gwiazdka pol. 22.

H.

heĺa oserb. 60.
hod čech. 21.
hod boží čech. 22.
hody oserb. 22.
horepiskopъ asl. 11.
hospoď klruss. 36.
hovity klruss. 55.
hramъ asl. 17.
hristijaninъ asl. 3.
hristosъ asl. 40.
hrizma asl. 31.
hrobky čech. 19.
hrъstosъ asl. 40.
hrъstъ asl. 40. 41.
hřbitov čech. 19.
hřích čech. 49.
hřech oserb. 49.
hudêr nsl. 48.
hudič nsl. 48.
hudoba kroat. 48.
chudoj russ. 48.

I.

idolъ asl. 47.
ijerêj asl. 12.
ijudêj asl. 2.
inoka asl. 14.
inokъ asl. 14.
iskrъuь asl. 57.
iskupiti asl. 44.
ispovêdь asl. 53.
ispovêdьnikъ asl. 7.
istočni grih kroat. 49.
istukanъ asl. 37.
isusъ asl. 40.
izbaviti asl. 44.

J.

jačiti kroat. 13.
jahen čech. 13.
jałmužna pol. 46.
jatšy nserb. 23.
javiti asl. 35.
jelininъ asl. 1.
jepiskupъ asl. 11.
jeretikъ asl. 50.
jestьstvo asl. 38.
jevangelije asl. 34.
jezero ognьno asl. 60.
jezus nsl. 40.
ježíš čech. 40.
językъ asl. 1.
jôger nsl. 43.
jud nsl. 2.
jutry oserb. 23.

K.

kaduk klruss. 48.
kajati sę asl. 52.
kaludjer serb. 14.
kaluger asl. 14.
kapište asl. 37.
kaplan nsl. 12.
kapь asl. 37.
káti se čech. 52.
katoličьskъ asl. 3.
katolikij asl. 3.
kazańc klruss. 27.
kázaní čech. 27.
kecař oserb. 50.
keŕchov oserb. 19.
kerečun klruss. 22.
kesati se nsl. 52.
kinovije asl. 18.
kirka russ. 17.
kladbišče russ. 19.
klęti sę asl. 50.
klirosъ asl. 9.
klirošaninъ asl. 9.
kljatva russ. 50.
kloštor nsl. 18.
kĺasty śa klruss. 50.
kĺatva klruss. 50.
kĺeńba klruss. 50.
kmotr čech. 30.
kněz čech. 12.
koladъ bulg. 22.
koleda čech. 22.
kolednjak nsl. 22.
koledovati nsl. 22.
kolendati serb. 22.
kolęda asl. 22.
koljada russ. 22.
koludar kroat. 14.
koĺada klruss. 22.
komkъ bulg. 32.
komъka asl. 32.
komъkati asl. 32.
korizma kroat. 55.
kostel čech. 17.
kościoł pol. 17.
kračun bulg. 22.
krestъ russ. 30. 41.
krilatec usl. 47.
kristъ asl. 41.
krivovêrьnъ asl. 50.
krizmati serb. 31.
križ nsl. 41.
križь asl. 41.
krst nsl. 30.
krst serb. 41.
krščenik nsl. 3.
krzest pol. 30.
krzyžmo pol. 31.
krs bulg. 41.
krъstijaninъ asl. 3.
krъstiti asl. 30.
krъstъ asl. 40. 41.
křest čech. 30.
kříž čech. 41.
křižmo čech. 31.
ksiądz pol. 12.
kšica nserb. 41.
kumirište asl. 37.
kumirъ asl. 37.
kumirьnica asl. 37.
kumitira asl. 19.
kumъ asl. 30.
kupetra asl. 30.
kvas oserb. 33.
kъmotrъ asl. 30.

L.

láska čech. 57.
letnice čech. 24.
limb čech. 60.
ljuby asl. 57.
ljudêninъ asl. 15.
ljudinъ asl. 15.

lubość oserb. 57.
łaska pol. 36.
lukavyj klruss. 48.
lychyj klruss. 48.

M.

mali božič nsl. 22.
malik nsl. 37.
malъžena asl. 33.
małżonek pol. 33.
mandželski oserb. 33.
manyja klruss. 48.
manžel čech. 33.
masopust čech. 55.
maša nsl. 26.
mašnik usl. 12.
mąčenikъ asl. 6.
menih nsl. 14.
mesij asl. 40.
meša nsl. 26.
mešnik nsl. 12.
męsopust asl. 55.
męsopušta asl. 55.
milosrdenství čech. 36.
milosrъdъ asl. 36.
milostivъ asl. 36.
milostyni asl. 56.
milostь asl. 36.
miłość pol. 57.
milošča nsl. 36.
milovati čech. 57.
miłować pol. 57.
mirъ asl. 46.
mirьnikъ asl. 15.
misa serb. 26.
misnik kroat. 12.
mjasopustъ russ. 55.
mnihyni asl. 14.
mnihъ asl. 14.
mnišьnica asl. 18.
modla čech. 37.
modlić się pol. 28.
modliti se čech. 28.
moliti asl. 28.
molitvište asl. 17.
molitvьnica asl. 17.
molitvьnikъ asl. 12.
molstir kroat. 18.
molьbьnikъ asl. 12.
monastyrь asl. 18.
mošti asl. 8.
msza pol. 26.
muro asl. 31.
mьša asl. 12. 26.

N.

nada oserb. 36.
narození kristovo čech. 22.
navehъ, vъ, asl. 60.
navij denь russ. 24.
nebesa asl. 59.
nebo asl. 59.
neboštík čech. 36.
nečastivi serb. 48.
nečystyj klruss. 48.
nedêl nsl. 21.
nedêlec nsl. 21.
nedêlja asl. 20.
nekoščnoj russ. 48.
neprijazninъ asl. 48.
neprijaznь asl. 48.
nešpory čech. 28.
nevêra nsl. 50.
nevêrьstvije asl. 50.
nieboszczyk pol. 36.
nieszpor pol. 28.
nuna nsl. 14.
nunvice čech. 14.
nurija serb. 11.

O.

obêt nsl. 32.
obiata pol. 32.
obitêlь asl. 18.
objawić pol. 35.
oblašь asl. 15.
obličenije asl. 37.
obnizъ asl. 60.
obratiti asl. 51.
obrediti nsl. 32.
očistec čech. 60.
očitna spoved nsl. 53.
oddavky čech. 33.
odkupiti nsl. 44.
odrêšenik nsl. 40.
ofer nsl. 32.
oběra čech. 32.
ofiara pol. 32.
ofiarnik pol. 12.
okopisko pol. 19.
olъtarь asl. 17.
olъtarьnikъ asl. 12.
opuszczona pol. 33.
osoba serb. 38.
otajstvo serb. 29.
otkryć pol. 35.
otъkryti asl. 35.
otьcь nsl. 39.

P.

pacierz pol. 28.
pakao serb. 60.
pán čech. 36.
papa asl. 10.
papežь asl. 10.
paprъtь asl. 17.
parok serb. 12.
pasha asl. 23.
páteř čech. 28.
patrice kroat. 28.
pekel nsl. 60.
peklo čech. 60.
pętikostij asl. 24.
pętъkъ asl. 20.
pętьdesętьnica asl. 24.
piekło pol. 60.
pirъ asl. 33.
piskupъ asl. 11.
písmo čech. 34.
pleban pol. 12.
plebanuš nsl. 12.
plovan serb. 12.
poboněk čech. 50.
podьbêga asl. 33.
pogan nsl. 48.
poganinъ asl. 1.
pogostъ russ. 12.
poklade serb. 55.
pokopališče nsl. 19.
pokora nsl. 54.
pokuta čech. 52.
poluvêrьcь asl. 50.
pomazanikъ asl. 40.
pomilovati asl. 36.
ponedêlьnikъ asl. 20.
poniziti se nsl. 57.
ponížiti se čech. 57.
popъ asl. 12.
poroda asl. 59.
poroden grêh nsl. 49.
porodьnyj žirъ asl. 59.
porôka nsl. 33.
poslêdьnij dьnь asl. 58.
postriženecь russ. 14.
postъ asl. 55.
potoprъ asl. 34.
potьpêga asl. 33.
povêra čech. 50.

povĕrky čech. 50.
powiara pol. 50.
praboh klruss. 48.
prazdьnikъ asl. 21.
prazna vêra nsl. 50.
predga nsl. 27.
predika serb. 27.
prevêra nsl. 50.
prezviterъ asl. 12.
prêkrъsti russ. 25.
prêmrsiti se kroat. 55.
pričestiti serb. 32.
pričęstiti sę asl. 32.
pričьtъ asl. 9.
pričьtьnikъ asl. 9.
prilog serb. 32.
prinosъ asl. 32.
prisega nsl. 50.
prisęga asl. 50.
prisjaga russ. 50.
prižnica nsl. 27.
prodečtvo nsl. 27.
prodika kroat. 27.
prokľatyj klruss. 48.
propęti asl. 41.
propovêdь asl. 27.
propuštěná čech. 33.
prorokъ asl. 34.
prostinъ asl. 15.
prostъ asl. 15.
prozviterъ asl. 12.
prustъ asl. 17.
prymcha klruss. 48.
pryśaha klruss. 50.
przysięga pol. 50.
psalъtyrь asl. 34.
pšibóh oserb. 37.
pšivjera oserb. 50.
půst čech. 55.
puštenica asl. 33.

R.

radunica russ. 24.
raj asl. 59.
rajni nsl. 59.
raspęti asl. 41.
rędovьnikъ asl. 12.
rędьnikъ asl. 12. 15.
risale nsl. 24.
ropatь russ. 37.
rota asl. 50.
rozvedennaja russ. 33.
rožděstvo asl. 60.
rożdьstvo hristovo asl. 22.
rusadljé slovak. 24.
rusalija asl. 24.
řeholník čech. 14.

S.

sanitъ asl. 45.
santъ asl. 45.
sąbota asl. 20.
sąštьstvo asl. 38.
sedmica asl. 20.
sel nsl. 43. 47.
semikъ russ. 24.
sinьcь asl. 48.
skrovnost nsl. 29.
slêdnji den nsl. 58.
slib čech. 33.
slovo božije asl. 34.
sňatek čech. 33.
sobáš slovak. 33.
sobьje asl. 38.
sobьstvo asl. 38.
sopraznik nsl. 21.
sotona asl. 48.
sôdnji den nsl. 58.
spas serb. 40.
spasitel čech. 40.
spasti serb. 44.
srêda asl. 20.
strana asl. 1.
stvarnik nsl. 39.
sudny džeń oserb. 58.
suevêrie russ. 50.
svadba serb. 33.
svátek čech. 21.
svátost čech. 29.
svátost oltářní čech. 32.
svet nsl. 45.
sveta noč nsl. 22.
svetek nsl. 21.
sveti den nsl. 22.
sveti večer nsl. 22.
svetstvo nsl. 29.
svêt nsl. 46.
svęštenikъ asl. 12.
svętitelь asl. 12.
svętъ asl. 8. 45.
svętъ dьnь asl. 21.
svętьcь asl. 8.
svíčky čech. 25.
svjataja vjalička weissruss. 23.
svjatki oserb. 24.
svježeń nserb. 21.
szczodry dzień pol. 22.
sъdêtelь asl. 39.
sъlъ asl. 43. 47.
sъmêriti sę asl. 57.
sъpasti asl. 44.
sъpasъ asl. 40.
ślub pol. 33.
švjato klruss. 21.
święto pol. 21.
ščedryj večer klruss. 22.
šent nsl. 45.
škof nsl. 11.
štedrota asl. 36.
štědrý večer čech. 22.

T.

tajedan kroat. 20.
tajna asl. 29.
têlište asl. 37.
têlo asl. 37.
trebe polab. 22.
trêba asl. 32. 37.
trěbište asl. 17. 37.
trêbьnikъ asl. 17. 37.
tri krale bulg. 25.
trjaki nsl. 24.
troica asl. 38.
trojice serb. 24.
trъgъ asl. 21.
turice slovak. 24.
tvarь asl. 46.
tvorenije asl. 46.
týden čech. 20.

U.

učenec nsl. 43.
učenikъ asl. 43.
učitelь asl. 43.
umalitь sja russ. 57.
unizitь sja russ. 57.
unižyć się pol. 57.
upostasь asl. 38.
usija asl. 38.
uskrs serb. 23.
ustati serb. 42.
uvarьnikъ asl. 13.

V.

vánoce čech. 22.
vaskrs serb. 23.
vazam serb. 23.
velij dьnь asl. 21.
velika noštь asl. 23.

veliki tjeden nsl. 23.
velikъ dьnь asl. 23.
veselje serb. 33.
veśiľe klruss. 33.
vêkъ asl. 46.
vênьčati asl. 33.
vêra asl. 50.
vêrą jęti asl. 50.
vêrovati asl. 50.
vice nsl. 60.
vinčaty klruss. 33.
vjaviti nsl. 35.
vjenčati serb. 33.
vjera serb. 35.
vjesnik serb. 47.
vladyka asl. 11.
vodici bulg. 25
vodochreščy klruss. 25.
vodokrešći russ. 25.
vodokršće kroat. 25.
vodoščy klruss. 25.
volomužna nserb. 56.
vopor oserb. 32.
voskresnutь russ. 42.
vrag nsl. 48.
vstati nsl. 42.
vumoć oserb. 44.
vuzem nsl. 23.
vykoupiti čech. 44.
vymožnik nserb. 40.
vъplъštenije asl. 40.
vъseljenaja asl. 46.
vъskrъsenije asl. 23.
vъskrъsnąti asl. 42.
vъtorьnikъ asl. 20.

W.

wieczerza pańska pol. 32.

Z.

zabobon pol. 37. 50.
zabobona klruss. 50.
zabobony russ. 50.
zajšpjona nserb. 33.
zakletva serb. 50.
zakon nsl. 33.
zákon čech. 34.
zakonník čech. 14.
zakonъ asl. 35.
zakonьnikъ asl. 12.
zavêtъ asl. 34.
zbawiciel pol. 40.
zbawić pol. 44.
zboże pol. 36.
zbožnik oserb. 40.
zbožny oserb. 59.
zdavanje nsl. 33.
zelený čtvrtek čech. 23.
zielone świątki pol. 24.
zjevení páně čech. 25.
zloděj nsl. 48.
zloduch oserb. 48.
zpověděti se čech. 53.
zveličati nsl. 59.
žalm čech. 34.
žaltář čech. 34.
žegen nsl. 32.
żegnać pol. 32.
žehnati čech. 32.
židinъ asl. 2.
židovinъ asl. 2.
žiznь asl. 46.
žohnovać oserb. 32.
žoltar nsl. 34.
žrêti asl. 32.
žrъtva asl. 32.
žrъtviše asl. 17.
žrъtvьnikъ asl. 17.
žrьcь asl. 12.
žudio serb. 2.
župnik kroat. 12.

Litteratur. Abkürzungen.

Ahlquist, A., De vestfinska språkens kulturord. Helsingfors. 1871.

Ant.-hom. asl. Homiliae, cod. saec. XIV. s. Lexicon V.

Assem. Evangelium assemanianum, cod. saec. XI. s. Lexicon VI.

Bell.-troj. Bellum troianum, cod. saec. XIV. s. Lexicon VI. und Trojanska Priča. Starine III.

Bon. Psalterium bononiense, cod. saec. XII. s. Lexicon VI.

Chron. Chronica russ. s. Lexicon VII.

Chrys.-duš. Chrysovula cara Stefana. s. Lexicon VII.

Cloz. Glagolita clozianus, cod. saec. IX aut X. s. Lexicon VIII.

Čít. K. J. Erben, Čítanka. V Praze 1865.

Danič.-rječ. Dj. Daničić, Rječnik. U Biogradu. 1863. 1864.

Danil. Danilo, Životi. U Zagrebu. 1866.

Dial.-šaf. Gregorii papae dialogi, cod. saec. XV. s. Lexicon VIII.

Elbing. Ein deutsch-prenssisches Vocabularium. Herausgegeben von G. H. F. Nesselmann Königsberg. 1868.

Ev.-trn. Evangelium trnovense, cod. saec. XIII. s. Lexicon X.

Filib. Aus einem bulgarischen Catechismus mit Filibe (Philippopel) auf dem Titelblatte.

Fris. Monumenta frisingensia. s. Lexicon X.

Gilf. Pamjatniki narêčija zalabskich Drevljanъ i Glinjanъ. A. Gilьferdinga. St. Petersburg. 1856.

Glasnik za literaturo i umetnost. V Celovcu. 1859. 1860.

Greg.-naz. Gregorius nazianzenus, Homiliae, cod. saec. XI. s. Lexicon XI.

Halek, I., Narodnyi zvyčai i obrjady z okolyc nad Zbručem. L'vôv. 1860.

Izv. Izvêstija. X. St. Petersburg. 1861-1863.

Jačk. Jačke, Skupio F. Kurelac. U Zagrebu. 1871.

Kopitar, B., Pannonischer Ursprung der slavischen Liturgie. Chmel's Österr. Geschichtsforscher III.

Krell. Postilla slovenska. s. Lexicon VIII.

Krmč.-mih. Krmčaja, cod. saec. XIII. s. Lexicon XII.

Lam. V. Lamanskij, O nêkotorychъ slavjanskichъ rukopisjachъ. St. Petersburg. 1864.

Malg. Psalterz krolowej Małgorzaty. Wiedeń. 1834.

Meg. H. Megiser, Dictionarium. Graecii. 1592.

Mladên. Psalterium anni 1346. Psaltir s tumačenjem. Starine IV.

Mon.-serb. Monumenta serbica. Viennae. 1858.

Nehring, W., Iter Florianense. O psałterzu floriańskim. Poznań. 1871.

Nevostruevъ, K., Zapiska o perevodê evangelija na slavjanskij jazykъ. Moskva. 1865.

Nicol. Nikoljsko jevandjelje. U Biogradu. 1864.

Nom.-bulg. Nomocanon, cod. saec. XIII. s. Lexicon XV.

Nom.-lab. Nomocanon, cod. saec. XVI. s. Lexicon XV.

Op. Opisanie slavjanskichъ rukopisej. Moskva. 1855-59. s. Lexicon XV.

Pam.-jak. Pamjatniki russkoj literatury XII i XIII. vêkovъ, izdanye V. Jakovljevymъ. St. Petersburg. 1872.

Pat.-mih. Patericum, cod. saec. XIII. s. Lexicon XVII.

Pat.-šaf. Patericum, cod. saec. XVI. s. Lexicon XVII.

Pauli, Ž., Pieśni ludu polskiego w Galicyi. Lwow 1838. Pieśni ludu ruskiego w Galicyi. Lwow 1839. 1840.

Pist. Pistule i evangelja. V Bnetcih. 1586.

Prol.-rad. Prologus, cod. saec. XIV. s. Lexicon XVIII.

Sav.-kn. Savina kniga, e cod. saec. XI. ed. I. I. Sreznevskij. St. Petersburg. 1868.

Slêpč. Apostolus, cod. saec. XII. s. I. I. Srezevnskij, Drevnie slavjanskie pamjatniki jusovago pisma. St. Petersburg. 1868.

Sup. Codex suprasliensis. Vindobonae. 1851.

Světozor. List pro zábavu i literaturu. Ve Vídni. 1859.

Šaf. P. J. Šafařík, Über den Urspruug und die Heimath des Glagolitismus. Prag. 1858.

Šiš. Apostolus e codice šišatovacensi. Vindobonae. 1853.

Tichonr. N. Tichonravovъ, Pamjatniki. St. Petersburg. 1863.

Triod.-mih. Triodium, cod. saec. XIII. s. Lexicon XX.

Typ.-chil. Typicum, cod. saec. XIII. s. Lexicon XX.

Zogr. Evangelium zographense, cod. saec. IX.

INHALT.

Seite

Einleitung 1

ERSTER THEIL.

Die Kirche.

Seite

Erstes Kapitel. Heiden. Juden. Christen . . . 9
Zweites Kapitel. Die verstorbenen Glieder der Kirche. Die hl. Jungfrau Maria. Apostel. Märtirer. Bekenner. Heilige. Reliquien 11
Drittes Kapitel. Die kirchlichen Ämter. Klerus. Papst. Bischof. Priester. Pfarrer. Diacon. Mönch. Laie. Zehent 12
Viertes Kapitel. Die kirchlichen Gebäude und Geräthe. Kirche. Kloster. Friedhof 17
Fünftes Kapitel. Die Zeiteintheilung, Feste und heiligen Zeiten. Woche. Feste. Weihnachten. Ostern. Pfingsten. Erscheinung Christi . . . 19
Sechstes Kapitel. Die geistliche Seite der Kirche. Die Gnadenmittel.
A. Messe. Predigt. Gebet 27
B. Sacramente. Taufen. Taufpathe. Firmung. Coena domini. Communio. Opfer. Segen. Ehe. Gatten. Trauen. Hochzeit 29
C. Die heilige Schrift. Altes und neues Testament. Propheten. Psalter. Evangelium . . 33

ZWEITER THEIL.

Die Lehre.

Religion. Offenbarung 34
Erstes Kapitel. Gott. Gnade. Götze. Götzentempel 34
Zweites Kapitel. Dreieinigkeit 37
Drittes Kapitel. Gott der Vater 37
Viertes Kapitel. 1. Die Namen des Sohnes Gottes. Jesus. Messias. 2. Christi Leben auf Erden. Kreuzigung. Auferstehung. Die Jünger Christi. 3. Christi Erlösungswerk 38
Fünftes Kapitel. Der heilige Geist. 40
Sechstes Kapitel. Welt. Engel. Teufel . . . 40
Siebentes Kapitel. Sünde. Schuld 43
Achtes Kapitel. Glaube. Unglaube. Ketzerei. Aberglaube. Eid. Bekehrung. Reue. Beichte. Busse 43
Neuntes Kapitel. Werke. Liebe 46
Zehntes Kapitel. Jüngstes Gericht. Himmelreich. Hölle 48
Slavischer Index 51
Litteratur. Abkürzungen 56

RÖMISCHE BILDWERKE

EINHEIMISCHEN FUNDORTS IN ÖSTERREICH.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER CONZE.

II. HEFT.

SCULPTUREN IN PETTAU UND ST. MARTIN AM PACHER.

Mit Tafel V—X.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 11. NOVEMBER 1874.

Das im Vorworte des ersten Heftes dieser Publicationsreihe (Denkschr. der phil.-hist. Cl. der k. Ak. der Wiss. Bd. XXII., Wien 1872, S. 1 ff.) ausgesprochene Vorhaben, den dort mitgetheilten Bildwerken von Salona andere dalmatinische in den nächsten Heften folgen zu lassen, wird jetzt nicht ausgeführt. Unter den, wie dort bereits berichtet wurde, zu allererst in Zeichnungen gesammelten steiermärkischen Sculpturen boten sich doch einige wichtigere Stücke, als unter denen, welche nach jenen drei jüngstgefundenen Sarkophagen[1] des ersten Heftes aus dem dalmatinischen Vorrathe hätten an die Reihe kommen müssen. Eine Ausgrabung an der Stelle, an welcher jene drei Sarkophage zum Vorschein kamen, ist erst kürzlich auf Vorschlag der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale vom Ministerium für Cultus und Unterricht angeordnet und vom Conservator Prof. Glavinič in Angriff genommen worden. Dabei ist aber jedenfalls an Sculpturen, so weit die Nachrichten bis jetzt reichen, noch nichts Nennenswerthes gefunden. Was ich sonst von unpublicirten römischen Bildwerken aus Dalmatien zusammenzustellen wüsste, entbehrt irgend eines einigermassen hervorragenderen Stückes, das allein ein Heft zu füllen und allerlei Unbedeutenderes, das nun einmal auch nicht ganz vernachlässigt werden darf, mit sich zu führen geeignet erscheinen könnte. Man müsste denn eine in das Museum zu Agram gebrachte Apollo-Statue aus Salona dafür rechnen wollen.

Indem ich unter den steiermärkischen Sculpturen für dieses Heft die in Pettau (Petoevio, Colonia Ulpia Trajana Poetovio in Pannonia superior[2]) befindlichen zusammenstelle, so ist da ein solches Hauptstück vorhanden in dem grossen Grabsteine eines

[1] Ich trage hier nach, dass es nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Sim. Ljubić in Agram keinem Zweifel mehr unterliegt, dass der heute Ciotta'sche Sarkophag (Taf. IV), was ich früher nur als wahrscheinlich bezeichnen durfte, in der That zusammen mit den andern beiden Sarkophagen (Tafel I—III) gefunden wurde. Ljubić hat sich darüber im Jahre 1865 bald nach der ersten theilweisen Aufdeckung der Sarkophage an Ort und Stelle unterrichten können.

[2] Mommsen, C. I. L III, 1, S. 510. Kenner, Noricum und Pannonia. Ber. u. Mitth. des Alterthumsvereins zu Wien, 1870, XI, S. 15. 36. 94.

Decurio (Taf. V. VI), welcher, man könnte glauben, an seinem ursprünglichen Platze,[1] jedenfalls aber schon seit dem 16. Jahrhundert, auf dem Markte von Pettau aufrecht steht. Im Volksmunde heisst er nach der Benutzung, der er lange Zeit unterworfen wurde, ‚der Pranger'. Nicht wie jene im ersten Hefte publicirten und besprochenen Sarkophage ist er ein Novum. Im Gegentheil, seit Jahrhunderten ist er auch über Pettau hinaus nicht ganz unbekannt geblieben, ist mehrfach erwähnt, beschrieben, abgebildet und erklärt worden. Dennoch erwartete er noch immer eine wirklich zuverlässige Publication und gerade, dass er deren so lange schon wartet, war mir ein besonderer Anlass, ihn jetzt nicht mehr länger zurückzustellen. Leider erfuhr ich erst nach Vollendung des Stichs, dass Fr. Pichler, dem die Sorge für die römischen Alterthümer in Steiermark so besonders am Herzen liegt, ebenfalls mit einer neuen Veröffentlichung umgehe. Es war zu spät, um, wie ich gern gethan hätte, vor einem Herausgeber zurückzutreten, der mit dem Denkmale weit länger vertraut ist, als ich.

Der Stein ist heute in seiner unteren Hälfte, etwa auf Manneshöhe, stark angegriffen. Die Inschrift und das unter derselben befindliche Relief sind fast völlig zerstört. Die ganz ungeschützte Stellung des Monuments mitten im Marktverkehre, dem natürlich die Stufen einen willkommenen Sammelplatz bieten,[2] macht das, auch abgesehen von der in früheren Zeiten gelegentlichen Benutzung als Pranger,[3] völlig erklärlich.

Man sollte nun hoffen, dass Zeichner oder Beschreiber in früheren Jahrhunderten das ganze Monument noch in erheblich besserem Zustande gesehen hätten und dass man so auf ihre Zeugnisse zum besseren Verständnisse zurückgreifen könnte. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Gerade das macht eine neue Publication unerlässlich, dass die früheren theils mit starker Interpolation, begleitet von anderen Entstellungen, ein ganz unbegründetes und das Verständniss irreleitendes Mehr bieten, theils in höchst kümmerlicher Wiedergabe hinter dem, was heute noch sichtbar ist, zurückbleiben. Hiermit sind die beiden Classen älterer Zeichnungen, deren jeder eine Publication im Stiche entspricht, charakterisirt. Die früheren Erklärer des Monuments sind, namentlich sobald sie Interpolationen, welche sich auch auf die Inschrift erstreckt haben (C. I. L. III, 1, n. 4069), folgten, arg irregeleitet. Alles dieses bezieht sich namentlich auf die untere Hälfte des Steins, die also schon lange starker Zerstörung unterlag. Mit Zuverlässigkeit ist aber auch die obere, besser erhaltene Hälfte des Monuments in keiner früheren Publication behandelt, wenngleich die Hauptdarstellung des Orpheus zwischen den Thieren niemals verkannt werden konnte.

Aus dem 16. Jahrhundert ist uns eine Zeichnung des Prangers von Jean Jacques Boissard erhalten, in einem Codex des landschaftlichen Archivs in Gratz (n. 1007), den W. Klein auf meine Bitte excerpirt hat, und in einem Pariser Codex (St. Germain, n. 1078), auf dem der Stich bei Montfaucon ant. expl. suppl. I, pl. LXXXIV beruht (s. Mommsen C. I. L. III, 2, S. 587. III, 1, zu n. 4069). Während die Inschrift nur in dem Pariser Codex und danach bei Montfaucon, nicht aber in dem Gratzer Codex interpolirt ist, erscheint das Bildwerk in dem Gratzer und in dem Pariser Codex, welchen letzteren ich indessen nur in Montfaucons Stiche kenne, in wesentlich gleicher Weise interpolirt, am stärksten in dem untersten, frühest zerstörten Relieffelde. Die ganze

[1] Von den zwei Stufen des Unterbaues ist nur die obere, auf Taf. I mit angegebene, ganz augenscheinlich neu.

[2] Anschaulich gemacht bei Muchar, Geschichte des Herzogth. Steiermark I, Titelblatt.

[3] Es waren ‚eiserne Niethnägel und Banden' angebracht, ‚an denen des Öfteren Sträflinge ausgespannt hingen' (Povoden 1835).

Zeichnung fügt dem, was wir noch heute dem Steine entnehmen, gar nichts Glaubwürdiges hinzu, wird dagegen in wesentlichen Stücken durch das noch heute Erhaltene Lügen gestraft. Sie ist also völlig werthlos. Montfaucon sieht in dem ganzen Monumente, verleitet durch die interpolirte Inschrift des Pariser Codex, eine Dedication an M. Aurel nach dem Marcomannenkriege. Eine andere fabelhaft-historische Deutung ist auf Grund einer anderen, noch umständlicheren Interpolation der Inschrift im Cod. 2726 des landschaftlichen Archivs in Gratz, S. 54, gewagt. Eine in Bezug auf das unterste Relieffeld noch vollständiger aus der Luft gegriffene Scene bietet in dem Felde unter der Inschrift eine mir nicht näher bezeichnete ältere Zeichnung des ‚Prangers' im Joanneum zu Gratz, von der ich durch W. Klein Nachricht erhielt. Man sieht da knieende, wie betende, Figuren um ein Thier herum und oben Wolken. Diesen interpolirten Abbildungen gegenüber stehen für das unterste Relieffeld gänzlich versagende Wiedergaben des ‚Prangers' in zwei Beschreibungen der Pettauer Alterthümer (Cod. n. 2730. 946 des landschaftlichen Archivs zu Gratz) von Simon Povoden. Man findet hier im untern Relieffelde auch nicht einmal mehr die im Allgemeinen, trotz aller weiteren Ausschmückung, bei Boissard doch vorhandene Übereinstimmung der Zeichnung mit dem heute Erhaltenen. Es sind nur ein paar ganz und gar formlose Figürchen angegeben. Diesen Zeichnungen der Art nach verwandt ist die Lithographie bei Muchar Geschichte des Herzogthums Steiermark I, Taf. IX und das Titelblatt. Diese Publication ist, wie die Zeichnungen bei Povoden, sozusagen ehrlicher, als die Boissard-Montfaucon'sche, aber äusserst ungeschickt gemacht, also nur in anderer Art ungenau und doch auch nicht frei von kleinen Phantasiespielen. In dem untersten Relieffelde erscheinen auch hier nur ein paar beliebige, im Detail unkenntlich gelassene Figürchen. Povoden greift in seinem Erklärungsversuche wiederum nach historischen Thatsachen der Kaisergeschichte, wenn auch nach anderen als Montfaucon. Dergleichen findet sich auch noch in dem Büchelchen von F. Raisp Pettau, Steiermarks älteste Stadt. Gratz 1858. Nur den Orpheus zwischen den Thieren hat auch Povoden nicht verkannt, wie ihn ebenfalls Muchar a. a. O. S. 413 und Montfaucon beim richtigen Namen nennen. Auch in der Beschreibung, welche Katancsich[1] aus eigener Anschauung gab, ist hauptsächlich dieses Orpheus-Relief richtig erkannt, am stärksten irreführend dagegen die Angabe über das Relief unter dem Inschriftfelde, wie dieselbe dann in das C. I. L. herübergenommen ist.

In Anführung aller gelegentlichen Erwähnungen, Beschreibungen und Deutungen der Bildwerke des ‚Prangers' vollständig sein zu wollen, erscheint, so weit meine Kenntniss davon reicht, nicht nothwendig. Erwähnen will ich nur noch ausführlichere Erörterungen, welche von Jos. Winter, im Widerspruche gegen ihn von Rich. Knabl, und endlich von Alfons Müllner in der Gratzer Tagespost (1871, n. 267. 286. 305. 314. 1873, n. 138) erschienen sind. Mit Knabl stimme ich in Bezug auf den nichtchristlichen Charakter der Sculpturen überein. Den Mithras-Cultus zur Erklärung herbeizuziehen versuchte auch schon Steinbüchel (Wiener Jahrbücher der Literatur, B. 45, S. 64 f., n. 26).

Dass das Monument ein Grabstein ist, ist längst von den Verschiedensten erkannt und anerkannt, ebenso dass derselbe einem Decurio gesetzt wurde, wie aus dem Reste der zweiten Zeile der Inschrift hervorgeht. Von der übrigen Inschrift vermochte ich

[1] Specimen geogr. et philol. Pannoniorum (Zagabriae 1795), S. 204 f.

auch nicht einmal das Wenige mehr sicher zu erkennen, das Mommsen gegeben hat. Derselbe mag hier indessen schärfer gesehen haben.

Das ganze Monument besteht aus einem einzigen ansehnlichen Steine, weissem Marmor, und ist nach R. Gaupmanns Messung 4,94 M. hoch, 1,82 M. breit und 0,39 M. dick. Nicht allein die Grösse, sondern auch der reichliche Bildschmuck zeichnen es aus. Für dessen Erkennen sind wir, so weit ich, wie auseinandergesetzt wurde, ältere Zeugnisse (namentlich nach Mommsens Nachweisungen a. a. O.) verfolgen konnte, einzig und allein auf das heute noch Vorhandene angewiesen. Ohne den Aufbau und die Theilung des Ganzen, da ja die Abbildung (Taf. V) das zeigt, erst zu beschreiben, beginne ich mit dem untersten Relieffelde. Es reicht nicht in ganzer Breite über die Fläche des Steins; es ist vielmehr ein wenig schmaler, als das Inschriftfeld darüber. Zu jeder Seite war noch ein kleines, oben giebelähnlich abgeschlossenes Feld angebracht, wie solche auch auf den Schmalseiten des Steins (Taf. VI) vorkommen, und, wie auch auf den Schmalseiten, stand in jedem dieser kleinen Seitenfelder eine einzelne Figur; links ist sie noch wirklich sichtbar, rechts müssen wir sie annehmen. Was diese Figuren vorstellten, lässt sich nicht mehr sagen. Dass sich in dem zwischen ihnen befindlichen Mittelbilde dagegen die Hauptsache aus den grossentheils zerstörten Bildformen noch hat herauslesen lassen, verdanken wir der grossen Sorgfalt, welche Victor Jasper auf die Zeichnung des ‚Prangers' im Jahre 1871 verwandte. Bei meiner ersten Besichtigung des Monuments im Jahre 1870 erkannte ich so gut wie nichts in diesem untersten Felde, jedenfalls nichts, das auf eine Deutung hätte leiten können. Als nachher Jaspers Zeichnung mir zu Händen kam, war sofort klar, dass, wenn die Einzelnheiten, die sie bot, begründet waren, der Sinn der Gesammtdarstellung dieses untersten Feldes keinem Zweifel unterliegen könne: Orpheus vor den Herrschern der Unterwelt, hinter deren Throne Hermes mit Petasos und Kerykeion steht, während hinter Orpheus noch zwei oder drei sehr undeutlich gewordene Figuren folgen. Jasper war bei dem, was er zeichnete, durch keinerlei Erklärungsvermuthung voreingenommen, verdiente desshalb allen Glauben für die Einzelnheiten, die er bot und die zur Annahme einer, mit der oberen unzweifelhaften Orpheus-Darstellung so merkwürdig zusammenstimmenden Scene führten. Dennoch wollte ich mich erst noch mit eigenen Augen überzeugen. Im Herbst 1872 hatte ich abermals Gelegenheit Pettau zu berühren. Ich kam an einem mondscheinhellen Abend an, konnte es nicht lassen sogleich den ‚Pranger' aufzusuchen, und, was ich früher bei Tageslicht nicht gesehen hatte, erkannte ich, nachdem Jaspers Zeichnung darauf aufmerksam gemacht hatte, sogar beim Mondlichte völlig deutlich. Am andern Tage setzte ich die Revision fort und konnte nun noch einige Züge selbst sicherer als Jasper constatiren, die später beim Stich benutzt wurden. Am unzweifelhaftesten ist vor Allem der Hermes[1] mit seinen schon genannten Attributen ganz rechts; nur mit dem Oberleibe wird er hinter dem Throne, dessen Hinterfuss, Lehne und Sitzbrett völlig sicher sind, sichtbar. Auf diesem Throne sitzt eine allerdings ganz undeutlich gewordene Gestalt. Die ihr zur Rechten sitzende Figur ist aber unzweifelhaft eine weibliche. Mehr geschützt im Grunde des Reliefs, ist namentlich vom Knie abwärts ihre Bekleidung, Ober- und Untergewand, noch erhalten. Auf dieses thronende Paar zu schreitet von links her eine Gestalt in kurzem Gewande, ganz unzweifelhaft die Leier spielend. Die schon ausgesprochene Deutung dieser vier Figuren wurde

[1] Diese Figur erkannte, wie ich nachträglich erfahre, bereits richtig Müllner in der Gratzer Tagespost, 19. Juni 1873, Morgenblatt. Die Kopfbedeckung des Pileus sah auch Katancsich a. a. O. S. 205.

vollkommen, wie sie auf Grund der Jasper'schen Zeichnung sich ergeben hatte, durch die Revision des Monuments selbst bestätigt. Zunächst hinter Orpheus ist vollständige Zerstörung eingetreten; dem Raume nach könnte allenfalls eine Figur hier gewesen sein. Von zwei andern Figuren und zwar voran einer in langem Gewande, also weiblichen, dahinter einer mehr männlich scheinenden, ist links von der zerstörten Stelle am Ende des Reliefs noch der untere Theil kenntlich geblieben. Die scheinbar männliche Gestalt, welche also den Schluss der Darstellung auf dieser Seite macht, könnte sich einer schwachen Spur nach auf einen Stab oder eine Keule gestützt haben. Daraufhin eine Benennung der Figur zu versuchen, läge nahe; doch scheint es mir gerathener, damit zurückzuhalten. Nahe liegt ja auch den Namen Eurydike für den bezeichneten Rest einer weiblichen Figur zu verwenden. Doch will ich auch hier nicht die sichere Gesammterklärung durch Zuthat unsicherer Einzelbenennungen vermehren. Genug, dass das ganze unter der Inschrift befindliche Bild Orpheus Eindringen in die Unterwelt darstellt.

Dem entspricht oben über der Inschrift das Hauptbild des ganzen Steins, die so geläufige Vorstellung des Orpheus, der, umgeben von allerlei Gethier, die Leier spielt. Die typische Tracht der ‚phrygischen' Mütze fehlt nicht. Die sonstige Bekleidung oder Nacktheit ist nicht deutlich, nur ein weiter Mantel fällt hinter dem Rücken her über das rechte Bein. Das gleichartige Grabrelief zu St. Martin am Pacher (Taf. VII, 1) zeigt dieselbe Anordnung des Mantels, der dort deutlich auf der rechten Schulter geknüpft ist und zeigt auch ganz deutlich noch ein Untergewand. Von den Thieren sind einige gut kenntlich und werden durch die Wiederholung von St. Martin am Pacher bestätigt: rechts namentlich Elephant, Stier und Löwe, über dem Löwen vielleicht ein Hirsch, und über diesem und dem Stiere vielleicht ein Fuchs. Links ist am deutlichsten das Kameel, unten zumeist in der Ecke ein Eber. Diese ganze Thierversammlung um den Orpheus ist wie von einer Grotte überwölbt, über der in den obern Eckzwickeln verschiedene Vögel, aber auch links eine Schlange und zumeist rechts ein Affe angebracht sind. Endlich muss ich noch angeben, ohne eine Erklärung dafür sicher äussern zu können, dass links oben über der Schlange Etwas, wie ein Kasten mit geöffnetem Deckel, vorhanden zu sein scheint.

Der Streifen unter dieser Orpheus-Darstellung ist mit laufenden Thieren, ganz links einem gehörnten, mitten einem Stiere und andern undeutlicheren, gefüllt. Auf dem Exemplare von St. Martin am Pacher (Taf. VII, 1) sind es zwei Hunde und ein Hase dazwischen, eine Zusammenstellung, die auch auf anderen Grabsteinen benachbarten Fundorts[1] an analoger Stelle auf schmalen Streifen vorkommt.

Der Streifen über der Orpheus-Darstellung ist mit Geflügel, unter dem man einen Hahn, vielleicht rechts einen Pfau zu unterscheiden glaubt, gefüllt. Der Streifen an gleicher Stelle auf dem Monumente von St. Martin am Pacher ist leer.

Dass die Thierbilder in diesen beiden Streifen mit der Darstellung des Orpheus unter den Thieren zusammenhängen, lässt sich kaum behaupten, da sie, wie gesagt, zur Ausfüllung ähnlicher Streifen auch auf Grabsteinen, auf denen die Orpheus-Darstellung fehlt, vorkommen und die laufende Bewegung der Thiere ziemlich bestimmt gegen einen solchen Zusammenhang spricht.

---

[1] Ein Beispiel von sehr guter Arbeit im Joanneum zu Gratz auf der Stiege zur Bibliothek.

In dem weiter oben folgenden Giebelfelde ist eine der Form nach ziemlich deutliche, trotzdem mir aber unverständliche Scene dargestellt. Den Hauptraum füllt eine, im Rücken gesehen gelagerte, weibliche Figur. Nur um die Beine ist ein Gewand geschlagen. Auf den linken Arm gestützt, wandte sie sich wahrscheinlich (der Kopf ist sehr zerstört) nach einer neben ihr mit über den Kopf geschlagenem Arme wie schlafend liegenden Gestalt. Auf dem Exemplare von St. Martin am Pacher (Tafel VII, 1) ist noch der Rest der gleichen Gruppe an gleicher Stelle erhalten, ebenso auf dem Reste eines dritten weiterhin zu nennenden Exemplars am Thurme zu Pettau.[1]

Sowohl dieses Pettauer Fragment, als das von St. Martin zeigen in ihrem oben erhaltenen Theile, dass dort gerade so, wie auf dem Pettauer ‚Pranger', die Zwickel jederseits über dem Giebel mit je einem schwebenden geflügelten Knaben, der jedesmal eine Faekel zu halten scheint, gefüllt waren.[2] Die Mehrdeutigkeit eines solchen Typus macht eine ganz bestimmte Erklärung wiederum schwer.

Endlich folgt zu alleroberst über horizontal-geradlinigem Abschlusse eine Krönung des ganzen Monuments, welche sich von anderen Grabsteinen mehr oder weniger gleichartig noch mehrfaeh erhalten findet. Es ist jederseits ein nach aussen gewandt liegender Löwe, welcher jedesmal eine Vordertatze auf einen nicht mehr ganz deutlichen Gegenstand legt. Nach besser erhaltenen Wiederholungen dürfte es bei jedem Löwen ein Widderkopf[3] sein. Wir finden hier, zwar in bereits erstarrter Bildung, den formellen Ursprung eines später unter die arehitektonisch-ornamentalen Motive der christlich-romanischen Kunst aufgenommenen Typus,[4] der allerdings bei diesem Übergange seinen ursprüngliehen Sinn verloren oder verändert haben kann. Inmitten zwischen den Hintertheilen der Löwen erhebt sich ein bärtiger mensehlicher Kopf, dessen hohe obere Form eine weitere Erklärung fordert, welche die Zerstörung schwierig macht und welche auch keine der mir genauer bekannten Wiederholungen derselben Form der Grabmalkrönung erleichtert. In solchen Wiederholungen, welche gerade in den nächsten Regionen, in Noricum und bis nach dem grossen Mittelpunkte von Aquileja hin nachweisbar sind,[5] befindet sich zwischen den

[1] Einigermassen ähnlich, worauf Sacken mich aufmerksam macht, ist die auf Felsen gelagerte weibliche Figur eines Grabsteins aus dem Echernthale bei Hallstadt (Arneth, Sitzungsber. der k. Ak. XL, 1862, S. 697 ff. Sacken und Kenner die Sammlungen des k. k. Münz- u. Antiken-Cabinetes, S. 46, n. 201 b.), für welche die nächsten Analogien auf römischen Cinerarien sich finden dürften.

[2] Dieselben Figuren erscheinen an gleicher Stelle an dem oberen Reste eines Grabsteins von St. Johann am Draufelde, seit kurzem im Joanneum in Gratz, dessen Photographie mir durch Pichlers Vermittlung vorliegt, und an einem gleichen Stüeke zu Haus am Pacher, dessen Kenntniss ich einer der k. k. Centralcommission eingesandten Zeichnung Müllners verdanke. Das Giebelfeld selbst ist auf diesen beiden Steinen mit einer Darstellung des verwundeten Adonis, den Aphrodite und Eroten pflegen, gefüllt.

[3] So hat Müllner in einer der k. k. Centralkommission übersandten Zeichnung auch am Aufsatze des ‚Prangers' unbedenklich ganz deutlich gezeichnet.

[4] Ein Beispiel am Portale des Doms zu Ferrara bringt mir Lübke in Erinnerung, andere müssen namentlich in Oberitalien, aber auch darüber hinaus, sich finden. Eine Zusammenstellung der romanischen Beispiele gerade dieses Typus (Löwe mit Widder oder Widderkopf unter sich) ist mir nicht bekannt.

[5] A. Über der Thür des Hauses Ritoper, n. 4 der oberen Draugasse, in Pettau ist eine solche Krönung eines römischen Grabsteins eingemauert, durch bunte Bemalung entstellt, aber gut erhalten. Die Widderköpfe unter den Tatzen der Löwen sind ganz deutlich. Zwisehen den auswärts gewandten Löwen die Cista. (Selbst gesehen.)

B. Gleiches Exemplar im Joanneum zu Gratz, an der Stiege zur Bibliothek. Statt der Widderköpfe nur akroterienartige Erhöhungen. (Selbst gesehen.)

C. Deckel eines Cinerars. Aus Aquileja. In Buttrio bei Conte Toppo. Die beiden liegenden Löwen sind hier nach vorn gekehrt. Zwischen ihnen erhebt sich der Rest einer ganz verstümmelten Form. Ganz deutlich ist unter einer Vordertatze eines jeden Löwen ein Widderkopf. (Selbst gesehen.)

D. Grabsteinkrönung in Gonovitz. Abgebildet bei Muchar Steiermark I, Taf. IV, VII. Die Figur zwischen den Löwen wird den Icarus darstellen. Sculpturreste, welche auf diese Deutung führen, befinden sich im Joanneum zu Gratz und im kais. Antiken-Cabinet zu Wien (Pichler, Mitth. des histor. Vereins für Steiermark XIX, 1871, S. 86 f.).

Löwen statt des Kopfes nicht selten eine ganz deutlich als geflochten und wie mit Bandwerk umgeben gebildete Cista. Genau dieselbe Form der Cista kommt in diesen selben Gegenden auch allein als Grabaufsatz[1] vor.

Während die Bedeutung des bärtigen Kopfes[2] dahingestellt bleiben muss, dürfte die mit ihm in diesen Grabsteinaufsätzen zwischen den Löwen wechselnde Cista keine wahrscheinlichere Deutung zulassen, als auf ein Geräth des Cybele-Cultus, dem in diesem Zusammenhange[3] auch die Löwen sammt den Widderköpfen (Kriobolien) angehören könnten. Eine solche geflochtene, allerdings nicht mit dem Bandwerk der norischen und benachbarten Grabsteine versehene Cista erscheint auch auf dem Grabsteine eines Cybele-Priesters im capitolinischen Museum.[4] Das mehrfache Vorkommen von Attys-Figuren auf Grabsteinen derselben Zeit und gerade auch in den nordöstlichen Provinzen des römischen Reichs rechtfertigt es, solche auf den Cybele-Cultus bezügliche τελετῆς συνθήματα auf Grabsteinen, wie der sog. ‚Pranger' von Pettau, vermuthungsweise anzunehmen.

Wir haben noch die Ornamentik der schmalen Seitenflächen zu beachten (Taf. VI), welche sich auf beiden Seiten, einander genau auch in dem figürlichen Theile entsprechend, wiederholt.

Zu oberst, dem Giebelfelde auf der Vorderseite der Stellung und Höhe nach gleich, ist ein giebelförmig oben geschlossenes Feld mit einer, der Bewegung der Arme nach etwa Schallbleche (κρόταλα) schlagenden, weiblichen, halb entblösst in wehendem Gewande tanzenden Figur gefüllt. Darunter entspricht ein viereckiges mit einem Thierbilde gefülltes Feld dem Vogelstreifen der Vorderseite. In gleicher Höhe mit dem Orpheus-Relief der Vorderseite steht dann seitwärts je ein oben halbkreisförmig geschlossenes Feld mit einer halb von hinten gesehenen, scheinbar männlichen Gestalt, die in tanzendem Schritt in der eignen ausgestreckten Hand Etwas hält. Es folgt, wiederum dem Streifen mit den laufenden Thieren auf der Vorderseite entsprechend, jederseits ein viereckiges Feld abermals mit einem Thierbilde. Endlich seitwärts vom Inschriftfelde der Vorderseite sind übereinander je zwei Felder auf den Schmalseiten angebracht, das

E. Zu St. Kunegund. Abgebildet bei Muchar I, Taf. VII, XII. Die Abbildung gibt wiederum Widderköpfe unter den Tatzen der Löwen. Inmitten ist ein bärtiger Kopf, wie am ‚Pranger', hier mit grossem rundem Aufsatze.

F. Zu Strassgang. Abgebildet bei Muchar Taf. XVII, XXIV. Wie E. Nur der Kopfaufsatz erscheint hier zerstörter.

G. Zu St. Margarethen. Abgebildet bei Muchar Taf. VII, XIV. Nur zwei Löwen.
Vergl. Mantovani museo Opitergino (Bergamo, 1874) n. 44. 71. 73. 140. Drei ähnliche Exemplare im Museum zu Catajo. Andere führt Müllner kurz an in der Gratzer Tagespost, 17. Juni 1873.

[1] A. Ein colossales Exemplar, auf dem als Krönung ein Pinienzapfen sich befindet, sah ich als Eckstein am Bräuergarten in der Kaniczavorstadt zu Pettau angebracht.

B. Ein Exemplar aus Aquileja, in der Ritter'schen Sammlung im Gehöft zu Monastero, 0,27 M. hoch, hat zweierlei Besonderheiten. Erstens sind obenauf noch verschiedene abgebrochene Reste, wie von Thierklauen, vorhanden; sie scheinen von Löwenfiguren herzurühren. Zweitens ist vor der wie immer geflochtenen und auch mit Bandwerk umzogenen Cista in kleinen Relieffiguren ein von einem Ziegenbock gezogener Wagen dargestellt, auf dem eine Figur obenauf, eine andere vorn als Kutscher sitzt.

C. D. Zwei ganz gleiche Exemplare aus Aquileja. Das eine, von bester Erhaltung (Durchmesser obenauf etwa 0,60 M.), befindet sich beim Grafen Cassis im Gehöft zu Monastero. Es trägt auf einer Platte vorn das für die sepulcrale Verwendung beweisende D. M. S Von denselben Buchstaben ist an gleicher Stelle wenigstens das M noch deutlich auf dem zweiten Exemplare, welches zur Sammlung Monari im heutigen Aquileja gehört.

[2] Auch zu der mehrfach wiederholten Benennung ‚Jupiter Ammon' fehlt ein bestimmter Grund; Widderhörner sind nicht zu erkennen.

[3] Das Bild des Löwen, welcher verschiedenerlei Thiere, darunter auch Widder (z. B. Paus. II, 2, 4), bewältigt, erscheint im Alterthume in einem nach Zeit und Bedeutung sehr weiten, von Zusammenstellung und Erklärung noch kaum durchmessenen Umfange. Jüngst hat Usener dasselbe behandelt (de Iliadis carmine quodam Phocaico, Bonnae 1875, p, 5 sqq.) Er findet in dem Löwen die Grundbedeutung eines Bildes des Todes. Über das mittelalterliche Löwenbild s. Heider Die romanische Kirche zu Schöngrabern in N.-Ö. S. 158 ff.

[4] Müller-Wieseler Denkm. d. a. Kunst II, 817. Ohne das Bandwerk auch auf einem Ornamentstein zu S. Andreae bei Wölfnitz in Kärnten.

obere oben spitz, das untere oben rund abgeschlossen; im ersteren wiederholt sich die scheinbar Schallbleche schlagende weibliche Figur der allerobersten Seitenfelder, nur dass sie dort oben von vorn, hier unten von rückwärts gesehen erscheint, im untersten Felde ist dagegen eine laufende oder tanzende, nackte, scheinbar männliche Figur, deren Einzelheiten wenig deutlich geblieben sind, angebracht. Damit schliesst unten die Verzierung der Seiten. Entsprechend dem untersten Relief der Vorderseite mit Orpheus in der Unterwelt sind keine Felder mit Figuren mehr auf den Schmalseiten, dagegen sind sie hier, wie wir sehen, zu jeder Seite jenes Reliefs auf die Vorderseite gerückt.

Man wird in den lebhaft bewegten, männlichen und weiblichen Figuren in den Feldern der Schmalseiten, zumal um der vermuthlichen, wiederholt vorkommenden Krotala willen, mit grösster Wahrscheinlichkeit Bacchanten[1] erkennen, um so mehr, da auf anderen Monumenten benachbarten Fundorts solche noch deutlicher charakterisirt und in gleicher Einrahmung[2] vorkommen.

Vermuthliche Abzeichen des Cybele-Cultus und diesem Cultus durchaus zugehörige bacchische Figuren gesellen sich also zu dem Hauptbildwerke des ganzen Monuments, dessen Giebelgruppe mir leider unverständlich bleibt. Diese Hauptbildwerke sind zwei Darstellungen des Orpheus, die eine, wie er die Thiere, das andere Mal, wie er die Unterwelt mit seinem Saitenspiel bezwingt.

Der bildliche Schmuck des grossen Pettauer Grabsteins erscheint also grossentheils aus Emblemen einer auch sonst vielfach als bis in die späteste Zeit des Alterthums hinein mächtig bezeugten Combination religiöser Vorstellungen zusammengesetzt. Es ist der Cultus der Cybele und des Dionysos mit Orpheus als Propheten.[3] Die Spuren dieser bereits vielbesprochenen Cultusgruppe in allerlei Abzeichen gerade auf Grabsteinen[4] der späterrömischen Zeit vollständiger zu sammeln und im Zusammenhange zu behandeln, wäre eine für Religionsgeschichte gewiss nicht ganz undankbare Aufgabe, der nachzugehen hier jedoch nicht unternommen werden kann, wo wir uns auf möglichst zuverlässige Herausgabe der einzelnen Monumente nebst einer beim Allernächsten stehenbleibenden Erklärung beschränken. Auch eine Wiederholung und Vervollständigung der bisher schon mehrfach versuchten Zusammenstellungen der Orpheus-Darstellungen[5] unterlasse ich hier. Nur als neue Belege für die Verbreitung dieser Darstellungen in den Poetovio nächstbenachbarten Gegenden führe ich ein vor einigen Jahren auf dem Platze von Carnuntum aufgedeckte, jetzt im gräflich Traun'schen Schlosse zu Petronell bewahrtes Mosaik[6] und den Rest einer statuarischen Darstellung des Orpheus aus Aquileja in der Ritter'schen Sammlung zu Monastero[7] an.

---

[1] Vergl. z. B. zu der Figur der obersten Felder Müller-Wieseler Denkm. d. a. Kunst. II, Taf. XXXVII, 437 rechts; ist diese Figur auch moderne Restauration, so illustrirt sie das Bewegungsmotiv doch vollkommen.

[2] Eine Tänzerin mit Krotala in den Händen, sehr ähnlich bewegt, auf einem Römerstein an der Pfarrkirche zu Tiffen bei Feldkirchen oberhalb Moosburg in Kärnten (nach einer mir vorliegenden Zeichnung Jabornegg's).

[3] De Rossi, bull. di archeol. christiana 1868, S. 55.

[4] Z. B. Gerhard antike Bildwerke Taf. 28. Die Attys-Bilder auf spätrömischen Grabsteinen (z. B. Montfaucon, ant. expl III zu p. 82. In Salona auf dem Grabsteine des Q. Aeronius Firminus C. I. L. III, 2, Addit. 6384.) sind schwerlich mit Friederichs (Berlin's antike Bildw. II, S. 436, n. 2008) in dem allgemeinen Sinne zu fassen, wie manche mythische Scenen auf Sarkophagen. Wie die übrigen Embleme des Cybele-Dienstes dürften sie vielmehr als Abzeichen einer bestimmten Religionsform zu fassen sein, ganz wie die ihnen bald gegenübertretenden christlichen Embleme.

[5] Die sepulcrale Beziehung der Orpheus-Darstellungen tritt bereits auf einer Reihe grosser unteritalischer Vasenbilder deutlich hervor. Vergl. z. B. V. Valentin Orpheus und Herakles in der Unterwelt. Berlin, 1865. Vergl. Lobeck Aglaophamos, S. 806. ff.

[6] v. Sacken in den Mitth. der k. k. Centralcommission zur Erf. u. Erh. der Baudenkmale XVIII, 1873, S. 26.

[7] Fragment von weissem Marmor, etwa 0,50 hoch erhalten. Unter einem Eichbaume, auf dem drei Vögel sitzen, ist noch der Kopf eines zarten langlockigen Jünglings mit phrygischer Mütze erhalten. Alles Übrige darunter ist verloren. Die Gruppe befand sich, frei ausgearbeitet, vor einem höher als sie emporsteigenden rundlichen Pfeiler, der ganz oben breiter wird und

Eine grössere Gemeingültigkeit der auf dem Pettauer grossen Grabsteine angebrachten Bildersymbolik wird namentlich auch durch die Existenz eines zweiten, so weit es noch erhalten ist, im Wesentlichen ganz gleichen Exemplars bezeugt. Ich habe das Originalfragment, welches in der südlichen Aussenmauer der Kirche St. Martin am Pacher eingelassen ist, im Jahre 1870 selbst gesehen und habe die Einzelheiten notirt. Unserem Stiche (Taf. VII, 1) liegt eine hiernach von mir controlirte Zeichnung, welche V. Jasper im Jahre 1871 an Ort und Stelle nahm, zu Grunde. Wenn der Stein in der Abbildung bei Muchar (a. a. O. I, Taf. VII, Fig. XV), die auch sonst durchaus unzuverlässig ist, vollständig erscheint, so ist das sicherlich unbegründete Ergänzung, wie man am deutlichsten aus der Inschrift ersehen kann. Die Inschrift habe ich im Wesentlichen ganz wie Wilmanns (C. I. L. III, 2, n. 5292) abgeschrieben; rechts von dem Streifen mit dem Hasen zwischen zwei Hunden dürfte noch der Rest eines M, dem dann links D entsprach, zu erkennen sein.

Noch ein drittes, so weit der allerdings sehr geringe Rest reicht, im bildlichen Schmucke gleiches Exemplar dieses Grabsteins ist in Pettau am Thurme eingemauert vorhanden. Ich wies vorher schon auf dasselbe hin. Es soll nach Prof. R. Gaupmann's Angabe zu St. Johann am Draufelde gefunden[1] sein. Dasselbe besteht nur noch aus einem Stücke des Giebels, in dem von der räthselhaften Gruppe nur die weibliche Hauptfigur noch zu erkennen ist; ausserdem ist, wie bereits oben erwähnt wurde, rechts im Zwickel über dem Giebel der fliegende Flügelknabe mit der Fackel in der Hand noch vorhanden, aber Alles im Zustande starker Verwitterung.

Am Thurme zu Pettau sind durch Povoden's Fürsorge ausser dem obengenannten noch verschiedene andere antike Bild- und Inschriftsteine eingemauert, darunter das links und unten abgebrochene Relief, das auf Taf. VII, 2 nach Jasper's Zeichnung und meinen Notizen mitgetheilt ist. Der Stein ist im Ganzen noch etwa 0,50 M. breit und 0,34 M. hoch. Die Ausführung ist die roheste. Dennoch unterliegt die Bedeutung der Darstellung keinem Zweifel. Es ist Aktaion, der, bis auf eine scheinbar zur Abwehr über den linken Arm geworfene Chlamys nackt, ins Knie gesunken mit seinem Lagobolon in der Rechten sich gegen die Hunde wehrt, von denen einer vor seinem linken Knie sichtbar ist, ein anderer ihn an der linken Schulter anfällt; der Kopf eines dritten wird in der Ecke oben rechts über den vier unförmlichen, erhaben stehen gelassenen Klumpen, die vielleicht Felsen andeuten sollen, sichtbar. Sehr ähnlich, aber doch nicht geradezu als Wiederholung zu bezeichnen, kommt dieselbe Scene in einem auch ziemlich rohen und sehr verwaschenen Relief im städtischen Museum zu Salzburg (n. 18) vor. Dort scheint das Geweih am Kopfe des Aktaion noch kenntlich zu sein.

Zu den am Thurme zu Pettau eingesetzten Reliefs[2] gehören noch, als einer zuverlässigen Abbildung nicht ganz unwerth scheinend, die vier auf Taf. VIII, 1 u. 2 und IX, 1 u. 2 nach Zeichnungen Jasper's, für die ich nach zweimaliger Berichtigung der Originale einstehen kann, gestochenen Stücke.

auf seiner Oberfläche ein Loch hat, also irgendwie als Träger diente. Diese ganze Anordnung ist in römischer Zeit nicht ungewöhnlich; vergl. z. B. v. Sacken, Die antiken Sculpturen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes zu Wien. Taf. XI. Ann. dell' inst. 1866, Tav. d'agg. P, 1. 2, ferner einen Bellerophon im Wärterhäuschen der Akropolis zu Athen (Heydemann 512).

[1] So auch Müllner, Gratzer Tagespost 1873, n. 79.

[2] Es mussten als zu geringfügig bei Seite gelassen werden:
die rohe Reiterfigur auf dem Grabsteine des C. Rufius (C. I. L. III, 1, n. 4061),
das ornamentale Beiwerk (im Giebel Gorgoneion zwischen zwei Vögeln, oben in den Zwickeln darüber je ein Delphin; unter dem Inschriftfelde ein Becher zwischen zwei Kränzen) am Grabsteine des C. Cornelius (C. I. L. III. 1, n. 4057),
die Reliefffigur eines behelmten nackten Kriegers mit Schild und Speer.

Die auf Taf. VIII, 1 gegebene Relieffigur ist so schlecht erhalten, dass nur die Auffindung einer analogen Darstellung von besserer Erhaltung einmal zu einer Deutung führen kann. Dazu soll die Abbildung die Möglichkeit bieten. Ich habe derselben sonst nichts hinzuzusetzen. Zwei ältere Zeichnungen, die mir W. Klein aus Gratz versehaffte, geben auch keinerlei Aufschluss.

Einfach erklärt sich dagegen das Bildwerk eines auch am Thurme befindlichen, über 0,40 M. dicken, 0,65 M. breiten und 1,19 M. hohen Steines ohne Inschrift. In St. Johann am Draufelde gefunden.[1] Auf Taf. VIII, 2 ist es wiederum nach Jasper's von mir controlirter Zeichnung gestochen. Es ist eine jener Gestalten, wie sie der hellenistisch-römischen Kunst eigenthümlich sind, poetisch-bildnerische Schöpfungen, weder dem Leben noch dem Mythos angehörig, eine spielend idealisirte Wirklichkeit. Ein junger Mensch, um dessen Hüften nur ein leichtes Gewand gegürtet ist, trägt auf einem Tragholz gewaltige Weintrauben auf der Schulter, in der rechten Hand noch irgend einen Gegenstand, der nicht sicher zu erkennen ist. Pettau ist noch heute ein guter Weinort, wurde dazu jedenfalls in römischer Zeit. Von dieser Vorzeit des Pettauer Weinbaues zeugt das Relief, das zu einem grösseren Monumente, vermuthlich einem Grabmale, gehörte. Ein zweites solches monumentales Zeugniss für das Alter des Pettauer Weinbaues sah ich noch im Jahre 1870 aussen an der Kirche zu Haidin bei Pettau eingemauert. Es war ein Relief von weissem Marmor, etwa 2,30 M. lang und etwa 0,50 M. hoch erhalten; nach unten war aber schon Etwas verloren gegangen. Damals war es schon verwischt und durch Übertünchung unansehnlich gemacht. Jetzt ist es beim Umbau der Kirche, ich habe nicht in Erfahrung bringen können, wohin gerathen. Dieses Relief zu Haidin, das auch von einem Grabmale herrühren wird, zeigte als Erinnerung an die Lebensfreude eine Scene im Weingarten, ganz wie sie in verändertem Costume noch heute den Höhenpunkt der Existenz der meisten wohlhabenden Pettauer bildet. In der Mitte lagerten auf einer Kline mit Rücklehne zwei Erwachsene, scheinbar Mann und Frau, und zwei Kinder, vor ihnen kamen jederseits zwei Gestalten, zwei oder drei davon mit einem Trinkgefässe in der Hand, auf einen gerundeten Tisch, der mitten vor der Kline sich befand, zu. Rechts war noch eine Figur, die ein unkenntliches Geräth, wie eine grosse Schale, emporhob. Von jeder Seite her streckte sich eine grosse Weinranke mit Blättern und Früchten, wie eine Laube über die Scene hin. Auch der Tracht nach, so viel davon noch zu sehen war, war hier Alles ganz dem Alltagsleben entnommen.

---

die beiden Figuren auf zwei Seiten eines inschriftlosen Steines daselbst, diese, weil sie zu zerstört sind. Es ist einerseits eine weibliche Figur in kurzem Gewande mit gehobener Linken, mit der sie scheinbar ein Gefäss oder einen Korb auf der Schulter zu halten scheint; die Rechte ist gesenkt; unterhalb derselben ist ein gerundeter Gegenstand ganz unkenntlich geworden. Andererseits eine männliche Figur, die mit gehobener Rechten einen Stab oder Speer aufrecht auf den Boden gestützt hält, in der Linken aber einen zerstörten Gegenstand, etwa ein Schwert, fasst. Von der Bekleidung dieser Gestalt ist noch ein nicht ganz auf die Knie reichender Rock und ein über den linken Arm geworfenes Mäntelchen kenntlich. Ein Panzer ist nicht ganz deutlich zu sehen, doch war er vermuthlich vorhanden. Der Stein rührt aus St. Johann am Draufelde her (Müllner, Gratzer Tagespost 1873, n. 79).

Die Figuren auf beiden Seiten des Inschriftsteines C. I. L. III, 1, n. 4020 sind, wie Muchar (I, S. 405) und Steinbüchel (Wiener Jahrb. für Lit. Band 45, Anzeigebl. S. 60, n. 8) bereits richtig angaben, links Juno (stehend, Gewand über den Kopf gezogen, in der Linken ein Sceptron, in der Rechten eine Schale), rechts Jupiter (stehend, in der Rechten den Blitz, die Linke auf das Sceptron gestützt). Die Rückseite des Steins steht gegen die Mauer gekehrt; ich weiss nicht, ob da die zwei von Muchar erwähnten Kriegerfiguren sich befinden. Die Gestalt der Juno entspricht ganz der auf einem Steine von Celeja C. I. L. III, 2, n. 5167, wo sie keine Fackel, sondern auch ein Scepter hält (Arneth, Sitzungsber. der k. Ak. XXXII, 1859, Taf. I). Beide Juno-Figuren gehören in die Reihe bei Overbeck griech. Kunstmyth. III, S. 132, 2.

Auf dem Serapis-Steine C. I. L. III, 1, n. 4044 ist links ein Palmzweig, rechts ein Caduceus in Relief dargestellt.

[1] Müllner, Gratzer Tagespost 1873, n. 79.

Ein anderer Reliefstein am Thurme (Taf. IX, 1), etwa 0,30 M. breit und hoch, ohne Inschrift, zeigt die Darstellung eines Opfers, das von drei Männern dargebracht wird. Inmitten ist der brennende Altar. Alle drei Opfernde sind in Tracht, Haltung und Handlung einander völlig gleich. Ein Jeder trägt die Toga und zwar zum Opfer über das Hinterhaupt gezogen. In der Rechten die Schale zur Spende und in der Linken ein aufrecht gehaltener Zweig mit spitzen, so weit also lorberähnlichen Blättern wiederholen sich bei allen Dreien ganz gleichmässig. Bei dem ausserordentlich verbreiteten Gebrauche gerade von Lorberzweigen bei allerlei Reinigungs- und anderen Opfern[1] erscheint es einstweilen unmöglich, das hier gewiss auf einer Votivtafel dargestellte Opfer näher zu benennen. Auch von sehr kundiger Seite habe ich darüber keine bestimmtere Aufklärung erhalten können.

Das letzte Bildwerk unter den am Thurme eingelassenen, welches einer Abbildung (Taf. IX, 1) würdig schien, wurde nach Povoden's Zeugnisse (C. I. L. III, 1, n. 4052. 4053) im Jahre 1800 in der sogenannten Waldhütte gefunden. (Etwa 0,39 M. hoch und 0,30 M. breit erhalten.) Eine Frau, die in einem Lehnstuhle von einer in späterrömischen Bildwerken nicht seltenen Form, mit einem Schemel zu Füssen, sitzt, ist in ein von der linken Schulter gelöstes Untergewand und ein um den Schooss geschlagenes Obergewand gekleidet. Sie reicht die linke Brust einem Säuglinge, den sie im linken Arme hält. Neben ihr steht rechts eine weibliche Gestalt im gegürteten Untergewande, die mit beiden Händen eine Muschel vor dem Schoose hält. Der Stein ist links abgebrochen und wie damit der Anfang der Inschriftzeilen verloren gegangen ist, so wird dort das Bildwerk auch nicht mehr vollständig sein. Man darf noch eine weibliche Gestalt mit einer Muschel dort ergänzen und jedenfalls werden mit den dargestellten Gestalten die Nymphen gemeint sein, denen der Stein als Votiv dargebracht wurde. Nymphis au]g. ist am Anfange der Inschrift dann zu ergänzen, wie noch eine gleichlautende Weihung aus der Umgegend von Pettau nachzuweisen ist (C. I. L. III, 1, n. 4043). Die Darstellung der Nymphen, wie sie eine Muschel vor sich halten,[2] ist ebenso bekannt wie die ihnen zugeschriebene Eigenschaft der Kindernährerinnen.[3]

Eine grosse Ähnlichkeit mit diesem Votivrelief hatte ein anderes jetzt zu Grunde gegangenes Pettauer Relief (C. I. L. III, 1, n. 4047) mit der Unterschrift: Pro salute Fortuni posuit Fortunatus; da sitzt zur Rechten auf einem Throne eine Frau mit entblösster Brust und einem Kinde im Arme; zu ihr tritt von links her eine weibliche Gestalt heran, nicht mit einer Muschel, sondern in der rechten Hand mit einem Kruge und mit einem Apfel[4] in der Linken. Die bei der Besprechung des sogenannten ‚Prangers' hinreichend constatirte Unzuverlässigkeit der Boissard'schen Zeichnung,[5] auf die wir nach dem Verschwinden des Originals angewiesen sind, lässt nicht mehr als die Annahme der Möglichkeit zu, es sei jenes Relief ebenfalls ein Votivrelief an die Nymphen gewesen.

[1] Sammlung von Zeugnissen u. A. bei Boetticher Baumcultus der Hellenen S. 338 ff.

[2] Müller, Handbuch der Archaeologie der Kunst §. 403, 4. Stephani C. R. 1870/71, S. 30 ff. 282.

[3] So nähren sie den Zeus und am Tische im Heiligthume der grossen Götter zu Megalopolis war die Nymphe Neda dargestellt Διὰ φέρουσα ἔτι νήπιον παῖδα Paus. VIII, 31, 2. Auf gläsernen Stühlen sitzen die Nymphen Vergil. Georg. IV, 350.

[4] Paus. a. a. O. unter den Nymphenbildern am Tische im Heiligthume der grossen Götter zu Megalopolis Ἀγνὼ τῇ μὲν ὑδρίαν, ἐν δὲ τῇ ἑτέρᾳ χειρὶ φιάλην ἔχουσα.

[5] Mir aus dem Gratzer Codex 1007, Taf. 9 in einer Durchzeichnung von W. Klein vorliegend, gestochen aus dem Pariser Codex von St. Germain bei Montfaucon, suppl. II, Taf. 33.

Von den zwei auf Taf. X zusammengestellten Reliefs befindet sich das eine (1) unter den im Schlosse Oberpettau zusammengebrachten antiken Überresten.[1] Unten, wie die Abbildung zeigt, unvollständig, misst der Stein (weisser Marmor) 0,64 M. in der Höhe und 0,52 M. in der Breite. Das Reliefbild ist sehr verwischt. Nur die Hauptzüge einer stattlichen, nackten, männlichen Gestalt erkennt man noch. Kenntlich ist in ihrer Linken ein Pedum, in ihrer mit manierirtem Emportreten der Schulter gehobenen Rechten ein Winzermesser; unten zur Seite sass ein Hund, dessen in die Höhe blickender Kopf allein noch erhalten ist.

Das andere Relief (2), dessen Maasse mir nicht angegeben sind, das ich auch nicht selbst gesehen habe, wurde nach Jasper's Aufzeichnung im August 1871 bei oder in Pettau gefunden und gelangte in Besitz des Herrn Ludwig Kofler zu Pettau. Eine im Vergleiche zur vorigen weniger elegant bewegte, männliche Gestalt mit vollbärtigem Kopfe ist mit einer untergürteten Tunica, darüber noch einem Mantel, und mit Stiefeln bekleidet. Mit gleicher Senkung und Hebung des linken und des rechten Arms, wie bei der Figur des vorigen Reliefs hält die Linke einen Zweig, die Rechte ein Winzermesser. Wiederum sitzt zur Seite mit aufwärts gewandtem Kopfe ein Hund.

Die Attribute kennzeichnen ganz unzweideutig den Silvanus und auch das ist nicht neu,[2] denselben Gott auf diesen beiden Reliefs in einer, abgesehen von den nahezu übereinstimmenden Attributen, gänzlich verschiedenen Bildung zu sehen. Der Silvanus unseres Reliefs n. 2 ist der bäurische, in seiner äusseren Erscheinung sich nicht über Tracht und Behaben seiner ländlichen Verehrer erhebende Gott, selbst nur als Hirt, Pflanzer und Forstmann gedacht. Der Schutzgott der wie heute die ‚Hinterwäldler' im ausgerodeten Walde ländliche Cultur beginnenden und betreibenden Ansiedler[3] steht selbst ganz nur als ein solcher Ansiedler da. Dagegen entspricht die Gestalt des Silvanus auf dem Relief n. 1 der eines Silvanus Augustus.[4] Wenn Trajan den ländlichen Gott auf dem Aventin mit stattlichen Anlagen ehrte, so passt dahin eine mehr idealisirte oder gleichsam geadelte Gestalt desselben, der wir also hier auch in der Colonia Ulpia Trajana wiederbegegnen, wie sonst z. B. auf einem schönen Medaillon Hadrians[5] oder auf dem Achtgötteraltare im Vatican.[6] Vergleichen wir die Darstellungsweise des dem italischen Silvanus unter den griechichen Göttern am meisten entsprechenden Pan, so finden wir auch da neben der gewiss verbreitetsten und volksthümlichsten Gestalt des bocksbeinigen Alten eine idealere, dort jugendlicher gehaltene Bildung.[7]

Als Entstehungszeit der hier zusammengestellten Monumente wird das zweite oder der erste Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr. gelten dürfen, gewiss die Blüthezeit der Colonia Ulpia Trajana Poetovio, welcher die Monumente theils selbst angehören, theils als benachbart nahestehen.

---

[1] Ausser zwei bis zur Unkenntlichkeit verdorbenen Reliefstücken befanden sich in dieser kleinen Sammlung im Jahre 1870 sonst nur noch das Reliefbild einer Sella curulis, welches mit gleichartigen Reliefs von Seckau (Solva) und Cilli (Celeja) später herausgegeben werden soll.

[2] Reifferscheid imagini del dio Silvano e del dio Fauno. Ann. dell' inst. XXXVIII, 1866, S. 210 ff.

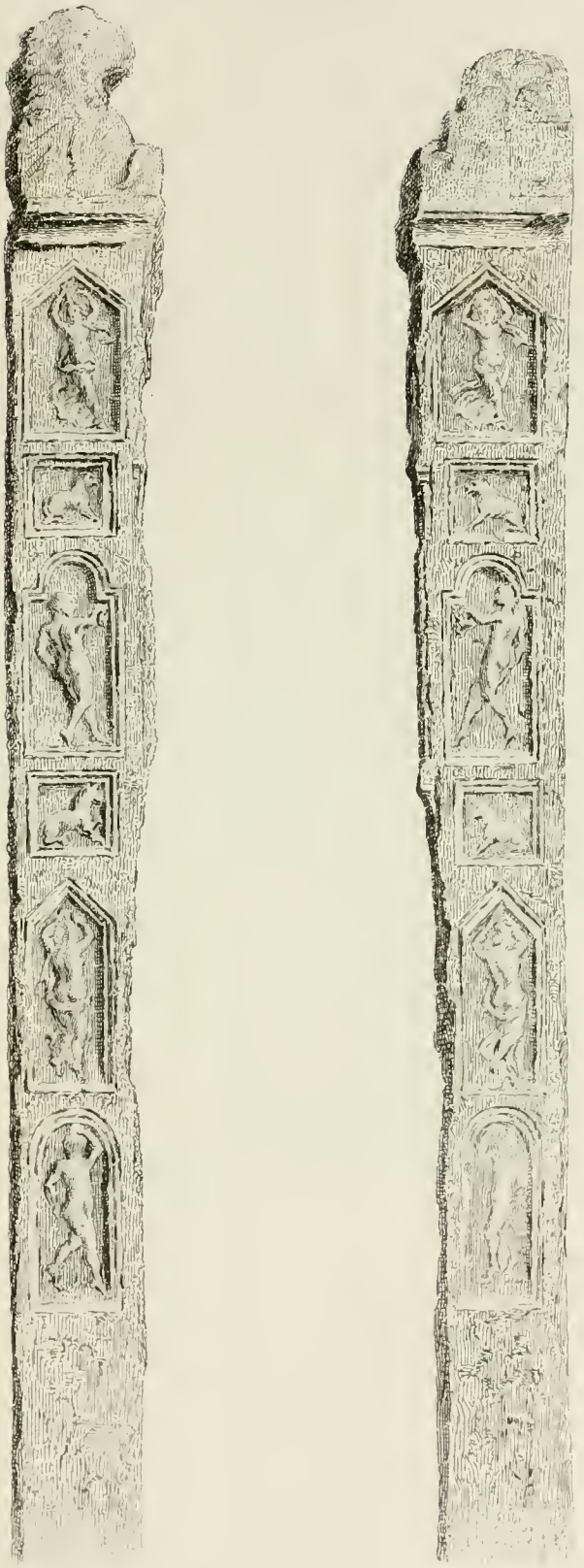
[3] Preller röm. Mythologie S. 346 ff.

[4] Reifferscheid a. a. O. S. 214.

[5] Trau in der Wiener Numismat. Zeitschr. II, 1870, Taf. II, 1. Herb. A. Grueber u. Reg. Stuart Poole Roman medaillons in the British Museum. London, 1874. Taf. V, 1. Dazu das Relief im Bull. della commissione archeol. municip. Roma 1874, Tav. XIX.

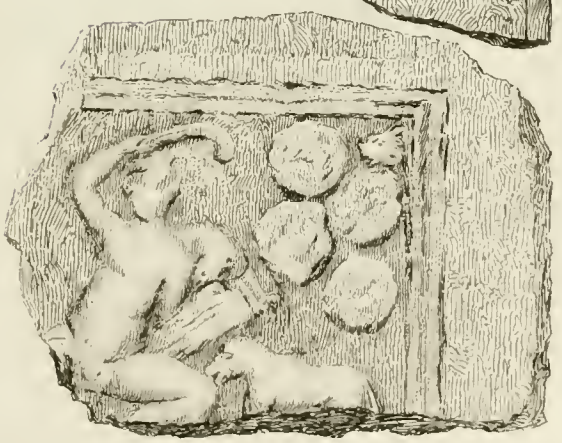
[6] E. Q. Visconti museo Chiaramonti, Taf. XXI.

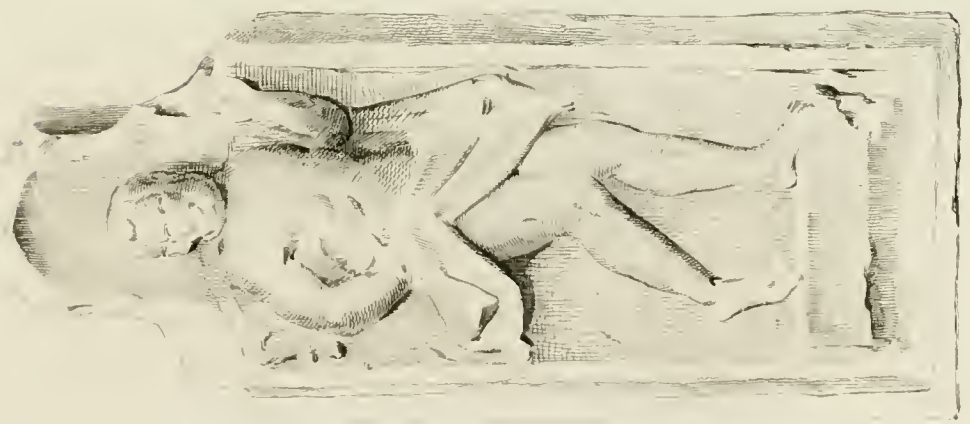
[7] Conze Heroen- und Göttergestalten der griech. Kunst, S. 40.



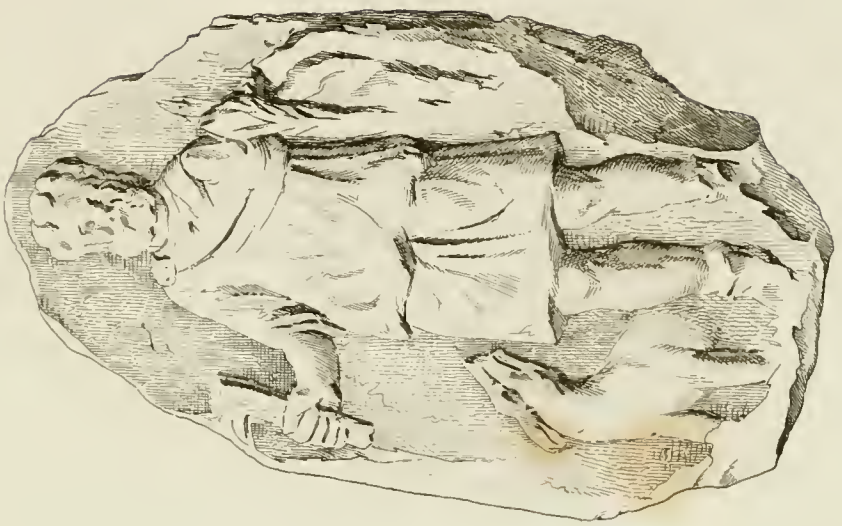
1.

2.

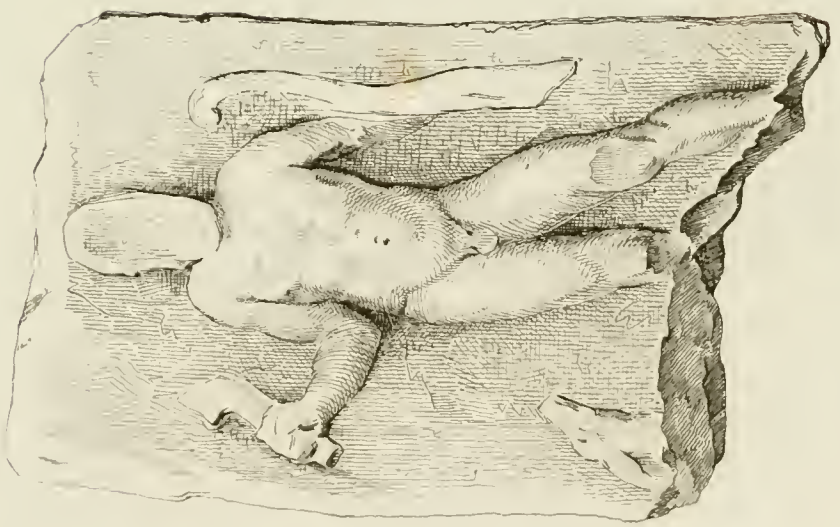




G·BACR PO SALV
NDINES·AELI·
CVNDINVS·DEC·I
ORN E VRS



2.



1.

DER

FELDZUG DER JAPANER GEGEN COREA

IM JAHRE 1597.

VON

Dr. A. PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 17. JUNI 1874.

Vorwort.

Ueber den im Jahre 1597 n. Chr. unternommenen Feldzug der Japaner gegen Corea sowie über denjenigen des Jahres 1592 liegen in allen dem Verfasser dieser Abhandlung zu Gesicht gekommenen japanischen Chroniken und Abrissen der Geschichte, nämlich dem *Nippon-wò-dai itsi-ran*,[1] *Wa-kan-nen-kei*[2] und dem in dem Werke *Jei-tai setsŭ-jô mu-zin-zò* enthaltenen Auszuge der japanischen Geschichte, nur äusserst aphoristische und mangelhafte, selbst unverständliche Aufzeichnungen vor. In dem in das Nipponarchiv aufgenommenen Werke: ‚Japan's Bezüge mit der koräischen Halbinsel und mit Schina. Nach japanischen Quellen' von Dr. J. J. Hoffmann in Leyden[3] findet sich (S. 58 bis 62 des Separatabdrucks) eine sehr genaue Uebersicht der Ereignisse beider Feldzüge, jedoch, wie dieses durch eine übersichtliche Darstellung bedingt ist, ohne Angabe von Einzelnheiten.

Durch die in dieser Abhandlung enthaltene Bearbeitung des Tagebuches eines japanischen Sa-je-mon-deô (Generals), Namens O-o-gawutsi wird eine an Einzelnheiten reiche, sehr ausführliche und beinahe vollständige Geschichte des Feldzuges von 1597 geliefert. Das genannte Werk erschien zum ersten Male zu Je-do im zweiten Jahre des Zeitraumes Ka-jei (1849) mit dem Haupttitel 朝鮮物語 *Teô-sen mono-gatari* ‚Geschichte von Corea'[4] und dem Nebentitel 大河内秀元陳中日記 *O-o-gawutsi*[5] *fide-moto*

[1] Konnte nur in der von Klaproth herausgegebenen französischen Uebersetzung nachgesehen werden. In dem Werke wird der Feldzug des Jahres 1592 bloss mit einigen Worten, derjenige des Jahres 1597 gar nicht erwähnt.

[2] Ein chronologisches Werk über Japan und China. Der japanische Theil desselben, von Prof. Dr. J. J. Hoffmann bearbeitet, findet sich in der *Bibliotheca japonica*.

[3] Diese vortreffliche Arbeit wird von dem Verfasser dieser Abhandlung in den nächstens von ihm zu liefernden ‚Darlegungen aus der Geschichte und Geographie Corea's' näher besprochen werden.

[4] Diese Worte des Titels sind nur in dem Sinne ‚Zur Geschichte Corea's' aufzufassen. Auch Prof. Dr. J. J. Hoffmann legte seinen ‚Japan's Bezügen' ein *Teô-sen mono-gatari* zu Grunde, welches jedoch ein ganz verschiedenes Werk und wahrscheinlich eine kurze allgemeine Geschichte Corea's ist.

[5] Sollte *O-o-gawatsi* ausgesprochen werden. In dem Buche wird als Lesung 大オホ 河ガ 内ツチ angemerkt, welches *O-o-gafutsi, o-o-ga-utsi* oder *o-o-gòtsi* lauten könnte, wofür aber das obige *O-o-gawutsi* beibehalten wurde.

dzin-dziû nikki ‚das in dem Lager geschriebene Tagebuch O-o-gawutsi Fide-moto's'. Zur Rechten des Nebentitels steht 清正公ノ手ニ附 *Kijo-masa-kô-no te-ni tsüke* ‚mit Zusätzen von der Hand des Fürsten Kijo-masa'. Dadurch, dass der Verfasser des Tagebuches Augenzeuge war und an den von ihm erzählten Ereignissen einen hervorragenden Antheil nahm, erlangt das Buch einen bedeutenden geschichtlichen Werth. O-o-gawutsi hinterliess dasselbe seinem Sohne O-o-gawutsi Fide-tsura, Zugesellten des Vorstehers des Weines an dem Hofe von Mijako. Er schwor bei den grossen und kleinen Göttern des japanischen Reiches, insbesondere bei den drei Sitzen Fatsi-man's, Gottes der Geschlechtsnamen, dass er darin nicht ein einziges Wort Unwahrheit vorgebracht habe. Er selbst nannte es (wie oben) *Teô-sen mono-gatari* ‚Geschichte von Teo-sen' und versah es bei der Uebergabe mit seinem Siegel und seiner Unterschrift.

Zu besserem Verständniss möge folgende Uebersicht der Ereignisse, wie dieselbe aus dem Tagebuche sich herausstellt, vorangeschickt werden.[1]

Nachdem der Friede gebrochen worden, entsandte Fide-josi, Kuan-baku von Japan, im dritten Monate des zweiten Jahres des Zeitraumes Kei-teô (1597 n. Chr.) zum zweiten Male ein Kriegsheer von einhundert drei und sechzig tausend Reitern (das Fussvolk nicht gerechnet) gegen Corea. Er ernannte Fide-aki, einen sechzehnjährigen Jüngling, zum stellvertretenden obersten Heerführer und Befehlshaber der coreanischen Feste Fu-san-kai. Ausserdem ernannte er nebst einer entsprechenden Anzahl höherer Anführer sieben Oberaufseher des Heeres, welche, wie aus dem Erzählten hervorgeht, eigentliche, beinahe selbstständig handelnde Heerführer waren. Diese Macht segelte am zwei und zwanzigsten Tage des fünften Monates des Jahres von O-o-zaka in Setsu ab und erreichte am sechsten Tage des siebenten Monates des Jahres die Küste von Corea. Nachdem man einige hundert coreanische Schiffe in die Flucht geschlagen, erfolgte noch an demselben Tage die Landung des Heeres und der Einzug Fide-aki's in die Feste von Fu-san-kai. Die Flotte segelte hierauf zu der Bambusinsel in Teru-ra-tai und siegte am fünfzehnten Tage des siebenten Monats in der grossen Seeschlacht bei Kara-sima.

Auf der Bambusinsel hielt man hierauf eine Berathung und entwarf den Feldzugsplan. Man schiffte durch sieben Tage den Fluss Ajan aufwärts und gelangte an einen Ort Namens Uren. Daselbst erfuhr man, dass die achtzehn Ri entfernte Feste Nan-on von einer starken feindlichen Macht, die an vierzigtausend Reiter zähle, besetzt worden. Das Landheer zog von Uren aus, erschien vor Nan-on und eroberte diese Feste am fünfzehnten Tage des achten Monats. Man besetzte und zerstörte hierauf die von dem Feinde verlassene Feste Teru-siû.

Am neun und zwanzigsten Tage des achten Monats theilte sich die japanische Macht in drei Heerhaufen, welche in drei verschiedenen Richtungen, der eine nach Osten, der andere nach Westen und einer nach Norden, das Land durchziehen und vor der Hauptstadt sich die Hand reichen sollten. Die nach Norden bestimmte Kriegsmacht, bei der O-o-gawutsi sich befand, war aus den Heeren Kadzu-josi's, Statthalters von Fi-da, und Kijo-masa's, Hauptes der Rechnungen, gebildet und zählte zwanzigtausend Streiter. Dieselbe zog von Teru-siû über die Orte Sen-ken, Kumu-san, Kumui, Tsin-zon, Fu-siki, Siaku-siû, Koran und stand am achten Tage des neunten Monats in Tsin-zen, von der Hauptstadt kaum sieben Ri entfernt.

[1] In wie fern das Tagebuch O-o-gawutsi's von den in ‚Japan's Bezügen' enthaltenen Angaben abweicht, wird in den ‚Darlegungen aus der Geschichte und Geographie Corea's' auseinandergesetzt werden.

O-o-gawutsi, im Kriegsrathe auf das Ungenügende der Streitkräfte und den nahenden Winter hinweisend, rieth jetzt zum Rückzuge. Während des Aufenthaltes in Tsin-zen erfuhr man, dass zwei Könige China's mit einer Heeresmacht von achtzigtausend Reitern zum Schutze der bedrohten Hauptstadt angekommen seien. Das japanische Heer zog sich, mehrere Gefechte bestehend, auf eine Strecke von sechs und fünfzig Ri zurück, zerstörte auf seinem Zuge die alte Hauptstadt Corea's und erreichte am neun und zwanzigsten Tage des neunten Monats den Fluss Jei-sen. Es bewerkstelligte den schwierigen Uebergang über diesen von dem Feinde bewachten Fluss und gelangte, nachdem es auch Keku-siû, eine andere alte Hauptstadt Corea's, verbrannt hatte, am achten Tage des zehnten Monats an das Meerufer von Uru-san, wo es zu überwintern gedachte. Da Uru-san eigentlich zur Wohnfeste (Lehensfeste) des Heerführers Ka-tô Kijo-masa bestimmt war, begann man den Bau einer Feste, den man am dritten Tage des zwölften Monats, mit Ausnahme der Häuser, vollendet hatte.

Am zwei und zwanzigsten Tage des zwölften Monats richteten die zwei Könige von China mit hunderttausend Reitern unvermuthet einen Angriff gegen das in der Umgebung von Uru-san lagernde japanische Heer, das eine ungeheure Niederlage erlitt und sich in die Feste zurückziehen musste. In dieser waren indessen weder Lebensmittel noch Wasser vorhanden. Der Feind durchbrach am folgenden Tage die äussere Umschliessung und stürmte vier Tage hindurch die inneren Werke, die von der erschöpften Besatzung nur mühevoll vertheidigt werden konnten. Am acht und zwanzigsten Tage forderte ein hoher japanischer Würdenträger: Woka-moto, Statthalter von Jetsi-go, der sich in früherer Zeit nach China geflüchtet hatte und in dem feindlichen Heere eine Anführerstelle bekleidete, die Feste zur Uebergabe auf. In Betracht, dass die ganze Besatzung in fünf oder drei Tagen den Hungertod gestorben sein würde, willigten die drei Heerführer ein, am dritten Tage des ersten Monates des künftigen Jahres die Bedingungen wegen Uebergabe zu beschwören. An dem bestimmten Tage hierzu aufgefordert, antworteten die Heerführer ausweichend, worauf die Feste wieder vom dritten Tage des Monats bis gegen das Ende des fünften bestürmt wurde.

Endlich, am sechsten Tage des ersten Monats, erschien ein von dem obersten Heerführer Fide-aki befehligtes Kriegsheer, schlug die hunderttausend feindlichen Reiter in die Flucht und entsetzte die Feste. Die beinahe verhungerte Besatzung wurde zur See in die Heimath zurückgebracht und in die Feste eine neue Besatzung gelegt. O-o-gawutsi, der unter dem Statthalter von Fi-da den Feldzug mitgemacht und die Leiden der Belagerung von Uru-san ertragen hatte, lebte seitdem an dem Hofe von Mijako und berichtet in seinem Tagebuche nur noch über die Abberufung Fide-aki's und den im dritten Jahre des Zeitraumes Kei-teô (1598) erfolgten Tod des Kuan-baku Fide-josi.

Die einzelnen Gegenstände dieses für die Geschichte des coreanischen Feldzuges und auch für die Kenntniss Japans so wichtigen Tagebuches sind so mannichfaltig, dass sie nicht im Allgemeinen angedeutet, sondern erst bei der Durchlesung des Werkes erfasst werden können. Was die oben erwähnten, übrigens gar nicht umfangreichen Zusätze betrifft, so wird Kijo-masa nur auf dem Titel des Buches, nirgends jedoch in dem Texte als deren Verfasser genannt. Kijo-masa ist Ka-tô Kijo-masa, als Heerführer der Gefährte Kadzu-josi's, unter welchem O-o-gawutsi diente.

Einige Namen von Personen werden in dem Buche öfter auf verschiedene Weise ausgedrückt. Es sind hauptsächlich die folgenden:

O-o-ta fi-da-no kami, O-o-ta, Statthalter von Fi-da. Auch *O-o-ta fi-da-no kami kadzu-josi*, O-o-ta, Statthalter von Fi-da, Namens Kadzu-josi, *O-o-ta kadzŭ-josi* oder einfach *Kadzŭ-josi*.

Ka-tô kazŭje-no kami, Ka-tô, Haupt der Rechnungen. Auch *Ka-tô kazŭje-no kami kijo-masa*, Ka-tô, Haupt der Rechnungen, Namens Kijo-masa, *Ka-tô kijo-masa* oder einfach *Kijo-masa*.

Sa-kiò dai-bu juki-naga, der Grosse der Hauptstadt zur Linken, Namens Juki-naga. Auch bloss *Sa-kiò dai-bu*, der Grosse der Hauptstadt zur Linken, oder einfach *Juki-naga*. In dem im Anfange gegebenen Verzeichnisse der Anführer heisst dieser Mann *Ka-i-no koku-siû asa-no sa-kiò-no dai-bu*, Asa-no, Vorgesetzter des Reiches Ka-I, Grosser der Hauptstadt zur Linken.

O-o-gawutsi wird in den oben erwähnten Zusätzen *Fide-moto* genannt.

Bei Männern, welche die Stelle eines Statthalters bekleiden, wird bisweilen bei Anreden auch der Name der betreffenden Provinz, gefolgt von *Dono* oder *sama* ‚Herr', oder der auf 州 *siû* ‚Landschaft' endende abgekürzte Provinzname statt des Personennamens gebraucht. Z. B. *Fi-da dono* oder *fi-da sama*, Herr Fi-da, d. i. Statthalter von Fi-da. *Fi-siû* für *fi-da*, nämlich Statthalter von Fi-da. *Sa-siû* für *Sa-do*, nämlich Statthalter von Sa-do.

Die den Geschlechtsnamen als Theile des Namens angehängten Wörter bezeichnen im Japanischen oft eine Würde oder ein Amt. In den älteren Zeiten bedeutete dieses, dass der Träger des Namens noch kein Amt bekleidete, jedoch auf irgend eines, wenn auch nicht das genannte, Anspruch hatte. Hierher gehören Ausdrücke wie 大郎 *ta-rò* ‚erster Leibwächter', 三郎 *saburò* ‚dritter Leibwächter', 七郎 *sitsi-rò* ‚siebenter Leibwächter', 衞門 *e-mon* ‚Thor der Leibwache', 兵衛 *fei-e* ‚Leibwache der Waffen' und andere. Seit den Zeiträumen Wô-nin (1467 bis 1468) und Bun-mei (1469 bis 1486) wurde es Sitte, dass auch Kriegsleute und Menschen des Volkes, ohne hierzu ein Recht zu haben, sich solche Namen beilegten.[1] Der Verfasser dieser Abhandlung hat dergleichen Ausdrücke in seiner ‚Geschichte Japans in dem Zeitraume Bun-jei' und der ‚Geschichte der Mongolenangriffe auf Japan', weil die darin erzählten Begebenheiten noch in die Zeit vor den eben genannten Zeiträumen fallen, in Uebersetzung, in dem hier bearbeiteten Tagebuche jedoch, das von einer späteren Zeit handelt, durch die japanischen Laute wiedergegeben. Andere Benennungen wie *Sa-je-mon-deô* ‚Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken' bezeichnen den Träger des Namens wirklich als den Inhaber eines gewissen Amtes und wurden übersetzt.

Die in dem Buche vorkommenden coreanischen Ortsnamen, die wohl ohne Ausnahme chinesischen Ursprungs sind, wurden überall in der von dem Verfasser oder dem Herausgeber hinzugefügten japanischen Aussprache gesetzt und bleibt die Angabe der coreanischen Lesarten den ‚Darlegungen aus der Geschichte und Geographie Corea's' vorbehalten. Beispielsweise werde einstweilen angeführt:

忠(チ)清(シン)道(タイ) *Tsiku-siaku-tai*. Chinesische Aussprache: *Tschung-thsing-tao*. Coreanische Aussprache: *Tsjung-tsjöng-to*.

全(テル)羅(ラ)道(タイ) *Teru-ra-tai*. Chinesische Aussprache: *Thsiuen-lo-tao*. Coreanische Aussprache: *Tsjöu-la-to*.

[1] Aus dem Sio-gen-zi-kò bei dem Worte 大郎 *ta-rò* (Classe der Menschen).

蔚ウ 山サン *Uru-san.* Chinesische Aussprache: *Yo-schan.* Coreanische Aussprache: *Jor-san.*

Der Text des Originals ist in chinesischer Thsao-Schrift und Firokana, die erstere grösstentheils mit der Aussprache versehen, gedruckt. In der romanischen Umschreibung wurden diejenigen Wörter chinesischen Ursprungs, welche in dem japanisch-chinesischen Wörterbuche Sio-gen-zi-kò [1] fehlen und nicht schon in der ‚Geschichte Japans in dem Zeitraume Bun-jei' und in der ‚Geschichte der Mongolenangriffe auf Japan' angemerkt wurden, durch chinesische Zeichen ausgedrückt, Wiederholungen jedoch, wo es nicht die Deutlichkeit erforderte, vermieden. Die Setzung des chinesischen Zeichens in bekannten einsylbigen und anderen Wörtern geschah selten und nur dann, wenn hinsichtlich desselben ein Zweifel obwalten konnte.

Auch in der romanischen Umschreibung müssen, wie mehr oder weniger in allen Sprachen, Schrift und Aussprache unterschieden werden. Die Schrift besagt, wie ein Wort ausgesprochen werden soll oder ausgesprochen wurde. Nur auf diese Weise können Mundarten und wechselnde Sitte Berücksichtigung finden. Man schreibt somit besser *fide-josi, sitsi, fito, fana, feki-jeki, fori, tsiri, siùtsù-ziò* und kann mundartlich *hide-joschi, schitschi, hito* oder *sto, hana, heki-jeki* oder *hek-jek, hori, tschiri, schuts-dyò* aussprechen. Die jetzt allgemein gebräuchlichen Zusammenziehungen, Elisionen und die veränderte Aussprache einiger Labialen in der Mitte des Wortes sind übrigens ersichtlich.

Die deutsche Uebersetzung schliesst sich so treu als irgend möglich dem Originale an. Nur die Perioden mussten, ihrer Länge wegen, gewöhnlich in mehrere kleinere abgetheilt werden. Bemerkt werde indessen, dass die meisten japanischen Redensarten sich nicht wörtlich im Deutschen wiedergeben lassen, dass Vieles gegen Logik der Sprache und gegen Deutlichkeit verstösst, wesshalb, selbst bei grösster Klarheit des Textes, hinsichtlich des deutschen Ausdruckes in fast fortlaufender Reihe Anstände und Schwierigkeiten entstehen. Bei eigenthümlichen Ausdrücken wurde die japanische Grundbedeutung beizubehalten und der reine deutsche Ausdruck zu ermitteln gesucht. Die für den edleren Styl nicht geeigneten Fremdwörter sind daher nach Thunlichkeit beseitigt und durch echt deutsche ersetzt worden.

O-o-gawutsi Mo, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, Minamoto Ason Fide-moto schreibt:

So-mo-so-mo tai-siò-koku ziù-itsi-wi saki-no kuan-baku dai-zeô-dai-zin tojo-tomi-no 秀吉 *fide-josi-kô-wa* 總海 *sô-kai bu-sô-no mei-siò nari. Seu-kun-no ata-wo mukui si-kai-no giaku-sin-wo tairage toku-aru-wo age kô-aru-wo siô-si mata* 邦境 *fô-kiò-wo tomasaru-to i-iki-ni tsû-zi-fossi-te tsŭkai-wo teô-sen-ni tsŭkawasi sikô-site notsi den-ka fei-wo fassi kore-wo sei-bassù. Ikusa sùkosi-ku* 利 *ri ari juje-ni* 慶長 *kei-tsiò* 丁酉 *fi-no to-no tori kuan-zei-no fei-wo fassi mata o-oi-ni kore-wo* 征 *sei-sŭ.* 予 *Jo o-o-ta fi-da-no kami-no bakku-ni*

[1] *Sio-gen-zi-kò* ist noch immer das einzige Wörterbuch, mit dessen Hilfe man einen japanischen Text zu lesen und zu verstehen im Stande ist, vorausgesetzt, dass man eine hinreichende Kenntniss des Chinesischen besitzt und sich das Aufsuchen zu erleichtern weiss. So schätzbar auch das von Hepburn verfasste Wörterbuch durch seine Phraseologie und Aufklärungen über viele Ausdrücke der Umgangssprache ist, enthält es doch nicht mehr als etwa den vierten oder sechsten Theil der in sämmtlichen Literaturwerken älterer und neuerer Zeit vorkommenden Wörter. Uebrigens ist auch Sio-gen-zi-kò noch sehr weit von Vollständigkeit entfernt.

ari-te uma-no tsiri-wo ô koto-wo je-tari juje-ni sitasi-ku miru tokoro-no koto-wo motte sirusi-te si-son-ni nokosŭ koto nari.

Der grosse Reichsgehilfe, der zu der nachfolgenden ersten Rangstufe gehörende frühere Kuan-baku und grosse Diener der grossen Lenkung, Fürst Fide-josi von Tojotomi ist ein berühmter Heerführer, der innerhalb aller Meere nicht seines Gleichen hat. Er rächte den früheren Gebieter, unterwarf die widerspänstigen Diener der vier Meere, erhob die Tugendhaften, belohnte die Verdienstvollen. Um die Landesgränzen zu bereichern, wollte er noch mit den Ländern der fremden Gränzen verkehren und schickte Gesandte nach Teô-sen. Hierauf entsandte das Haus des Kuan-baku eine Streitmacht und strafte dieses Land durch Eroberung. Das Heer trug wenig Vortheil davon. Desswegen entsandte er in dem Zeitraume Kei-tsiò, in dem Jahre Ting-yeu (34), die Streitmacht des Westens des Gränzpasses und verhängte wieder in grossem Masse über dieses Land Eroberung. Ich befand mich unter der Fahne O-o-ta's, Statthalters von Fi-da, und brachte es dahin, dass ich den Staub seines Pferdes verfolgte. Desswegen schrieb ich das, was ich mit eigenen Augen sah, nieder und hinterlasse es den Söhnen und Enkeln.

O-o-gawutsi Mo, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, Minamoto Ason Fide-moto schreibt:

Kei-teô ni-nen fi-no to-no tori san-guatsŭ ziû-fatsi-nitsi kô-si tsiku-zen tsiû-na-gon 秀詮 *fide-aki-kô-wo motte teô-sen sei-batsŭ-no tai-siò-gun-to site kò-rai-koku fu-san-kai-no siò-siù-ni nin-zŭ. O-o-ta fida-no kami kuma-gaje kura-no* 允 *ziò* 早川 *faja-kawa siù-me-no* 首 *ko-uto kake-fi i-dzŭmi-no kami* 福原 *fuku-wara u-ma-no sŭke mô-ri min-bu tai-fu* 竹中 *take naka i-dzŭ-no kami-wo motte sio-gun-no bu-giò-to site ai-sitagò gun-zei bi-zen-no uki-da tsiû-na-gon a-ki mô-ri tsiû-na-gon mô-ri sai-siò fatsi-sŭ-ka a-wa-no kami ka-tô sa-ma-no sŭke i-koma uta-no kami onazi-ku tsiaku-si sanu-ki kami dô-dò sa-do-no kami teô-so-ka-be to-sa-no kami waki-zaka naka-tsùkasa* 少輔 *siò-fu (seô-ju) kuru-sima idzŭmo-no kami ike-da i-jo-no kami wo-gawa sa-ma-no sŭke sŭge-saburô feô-e-no* 尉 *zeô onazi-ku wototo e-mon fatsi-rô sima-dzŭ feô-ko-no kami ka-tô kazŭje-no kami ko-nisi tsù-no kami tera-zawa si-ma-no kami naka-gawa siù-ri-no dai-bu tatsi-bana sa-kon-no siò-gen nabe-sima sina-no-no kami ko-tera ka-i-no kami matsùra bi-zen-no kami jana-gawa tsùsi-ma-no kami fa-siba feô-ko-no kami i-tô min-bu ta-jû mô-ri i-ki-no kami onazi-ku tsiaku-si bu-zen-no kami sima-dzŭ mata-sitsi-rô* 秋月 *aki-tsŭki saburô taka-fasi ku-rô sagara sa-feô-e sŭke si-ma-no koku-siù ku-ki o-o-sŭmi-no kami ka-i-no koku-siù sa-no sa-kiô-no dai-bu dai-siò-miò si-ziû-ni-nin sono sei tsù-gò itsi-ziû-roku-man san-sen-jo* 騎 *ki.*

Am achtzehnten Tage des dritten Monates des zweiten Jahres des Zeitraumes Kei-teô, Jahr Fi-no to-no tori (1597 n. Chr.), ernannte man den Fürstensohn Fide-aki, mittleren Rath von Tsiku-zen, zum erobernden und angreifenden grossen Heerführer für Teô-sen (Corea) und betraute ihn mit der Stelle eines Vorgesetzten der Feste von Fu-san-kai in dem Reiche Kò-rai. Man ernannte O-o-ta, Statthalter von Fida, Kuma-gaje, Zugetheilten der Kammer, Faja-kawa, Haupt des Vorgesetzten der Pferde, Kake-fi, Statthalter von Idzumi, Fuku-wara, Gehilfen des Vorstehers der Pferde zur Rechten, Mô-ri, grossen Stützenden der Abtheilung des Volkes, und Take-naka, Statthalter von Idzu, zu

Oberaufsehern der Kriegsheere. In der untergebenen Heeresmacht befanden sich Uki-da, mittlerer Rath von Bi-zen, Mô-ri, mittlerer Rath von Aki, Mô-ri, Vorgesetzter und Reichsgehilfe, Fatsi-su-ka, Statthalter von Awa, Ka-tô, Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken, I-koma, das Haupt der grossen Musik, sein denselben Namen führender rechtmässiger Sohn, Statthalter von Sanu-ki, Dô-dò, Statthalter von Sado, Teô-so-ka-be, Statthalter von Tosa, Waki-zaka, mittlerer Vorsteher und kleiner Stützender, Kuru-sima, Statthalter von Idzumo, Ike-da, Statthalter von Ijo, Wo-gawa, Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken, Suge Saburô, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache, sein denselben Geschlechtsnamen führender jüngerer Bruder E-mon-fatsi-rô, Sima-dzu, Haupt der Rüstkammer, Ka-tô, Haupt der Rechnungen, Ko-nisi, Statthalter von Setsu, Tera-zawa, Statthalter von Si-ma, Naka-gawa, der die Grundsätze ordnende Grosse, Tatsi-bana, der Beruhiger der nahen Leibwache zur Linken, Nabe-sima, Statthalter von Sina-no, Kotera, Statthalter von Ka-i, Matsura, Statthalter von Bi-zen, Jana-gawa, Statthalter von Tsusi-ma, Fa-siba, Haupt der Rüstkammer, I-tô, der grosse Stützende der Abtheilung des Volkes, Mô-ri, Statthalter von I-ki, sein denselben Geschlechtsnamen führender rechtmässiger Sohn, Statthalter von Bu-zen, Sima-dzu Mata Sitsi-rô, Aki-tsuki Saburô, Takafasi Ku-rô, Sagara, Gehilfe der bewaffneten Leibwache zur Linken,[1] Ku-ki, Reichsvorgesetzter von Si-ma, der Statthalter von O-o-sumi, Asa-no, Reichsvorgesetzter von Ka-i, der Grosse der Hauptstadt zur Linken. Es waren zweiundvierzig grosse und kleine Fürsten. Deren Macht bestand im Ganzen aus einhundert drei und sechzig tausend Reitern.

Tai-siò-koku 秀吉 *fide-josi-kô fide-aki-kô tsŭgi-ni sio-tai-sio-wo mesi-te ziò-i-ni ziaku-nen nare-domo ziû-roku-sai-no fide-aki miò-dai-no ziò-siò-gun tari. Sio-zi fide-aki-no ge-dzi-ni sitagò-besi. Sio-gun-zei ziò-ge-no fataraki kò-wotsŭ akiraka-ni zen-aku ajamarazŭ fabakarazŭ ari-jò-ni gon-ziò-sŭ-besi. Sono tame nana-kasira-no bu-giò rei-sia* 上卷 *ziò-kuan-no ki-siò-mon sasi-agu-beki-no mune o-ose ari sunawatsi den-tsiŭ-ni oi-te sitsi-nin-no go-bu-giò ki-siò-mon-wo sitatame go-ken-si* 德善 *toku-zen-in min-bu* 卿 *kiò* 法印 *fô-in o-o-no siŭ-ri dai-bu-wo motte age-tate-matsŭri-keru.*

Der grosse Reichsgehilfe Fide-josi berief Fide-aki und hierauf sämmtliche Heerführer zu sich. Dem hohen Willen gemäss war der sechzehnjährige Fide-aki, ungeachtet seiner Jugend, der oberste Heerführer. Alle Dinge sollten nach den Weisungen Fide-aki's eingerichtet werden. Die Leistungen der Höheren und Niederen in dem Heere sollten je nach ihrer Wichtigkeit deutlich und thatsächlich so, dass man sich hinsichtlich des Guten und Schlechten nicht irre, noch sich fürchte, gemeldet werden. Zu diesem Zwecke wurde der Wille ausgesprochen, dass die sieben Oberaufseher die beschworene Schrift der oberen Rollen des geistigen Altares darreichen mögen. Die sieben Oberaufseher schrieben sodann in der Vorhalle die beschworene Schrift und überreichten sie durch den untersuchenden Abgesandten, den Reichsminister der Abtheilung des Volkes in dem Palaste Toku-zen, den Vorgesetzten der Siegel der Vorschrift, den die Grundsätze ordnenden Grossen von O-o-no.

---

[1] Die hier genannten fünf Männer sind Anführer unter der Fahne des Statthalters von Iki.

Kò-rai-koku-no gun-tsiû on-feki-sio-no si-dai. ‚Die Mauerinschriften bei dem Kriegsheere des Reiches Kò-rai'.

Kon-do gun-tsiû sio-zei ziò-ge-no fataraki akiraka-ni sen-saku-wo kiwame zen-aku-wo itsŭwarazŭ fide-aki ura-fan-wo motte sitsi-nin-no bu-giò gon-ziò-tsŭkamatsŭru-beki koto.

Die sieben Oberaufseher sollen die Leistungen der Höheren und Niederen in dem Heere für den diessmaligen Feldzug auf das Genaueste untersuchen und, ohne Gutes oder Schlechtes zu erlügen, mit dem inneren Siegel Fide-aki's die Meldung bringen.

Ziû-roku-man 騎 *ki to-kai-no gun-zei ziò-ge* 人 馬 *nin-ba* 夫 丸 *bu-maru-tô-ni itaru made itsi-bai-no fu-tsi-ni kudasŭ koto. Tadasi uma ippiki fito-fi-no kai-riò dai-dzŭ roku-siô kome si-siô-taru-beki koto.*

Den Höheren und Niederen, den Menschen und Pferden des Heeres von einhundert sechzigtausend Reitern, welches über das Meer setzt, selbst den Dienstleuten, verabreicht man doppelte Rationen. Jedoch für ein Pferd soll das tägliche Futter sechs Gantang grosse Bohnen und vier Gantang Reis betragen.

Bu-giò nana-kasira te-mai dai-kuan-sio-no kome-iri si-dai ka-tsiû-no niñ-ba migi-no gotoku tsŭkawasŭ-beki koto.

Sobald in Gegenwart der sieben Oberaufseher der Reis des Ortes der stellvertretenden Obrigkeit hereinkommt, soll man ihn für Menschen und Pferde in den Häusern so wie oben übersenden.

Fide-aki maje-ni oi-te ban-zi ono-ono-no sò-dan itasi-te ta-bun-no kô-ziò-ni tsŭki-te zen-aku-no raku-dziaku kiwamu-beki koto.

In Gegenwart Fide-aki's soll über die zehntausend Dinge ein Jeder sich besprechen und bei der mündlichen Meldung Gutes und Schlechtes genau bestimmen.

Sitsi-nin-no bu-giò-wo karon-zi-tate-wo tsŭku mono kore aru-ni oi-te-wa gon-ziò-ni ojobazŭ fide-aki kitto kaki-mòsi-tsŭku-beki koto.

Wenn es vorkommen sollte, dass Jemand sich gegen die sieben Oberaufseher geringschätzig benimmt, so kann man dieses nicht mündlich melden, man soll es bei Fide-aki mit Sorgfalt schriftlich melden.

Te-date bu-riaku-mo wakimajezŭ mi-awase-mo sirazŭ wotsi-do-no fataraki-tsŭkamatsŭri-gamasi-ki koto.

Wenn man den Plan und die Kriegslist nicht versteht, nicht Umschau zu halten weiss, begeht man Verstösse.

Fide-josi-no mutsi-kage-wo motte kò-rai-koku-no fakka-dô-wo saki-to site tai-min-koku-oo i-fiaku-jo-siû nan-ban ki-ri-si-tan-koku sono foka 遠 島 *en-tô-ni itaru-made bu-mei-wn*

kagiri-ni kiri-toru-besi. I-koku gun-biô-no kubi-dzŭka-wo nippon-ni sirusi-o-ose-tsŭku-beki koto. Katsŭ-wa wa-kau kô-ki-no tame nari. Sikare-ba sŭnawatsi zen-ziô-no kô-miô-wa iû-ni ojobazŭ rô-niaku nan-nio sô-zoku-ni kagirazŭ sidzŭ jama-katsŭ-ni itaru-made amaneku nagi-kitte kubi-kazŭ-wo nippon-je watasŭ-beki mono-nari.

Durch den Schatten der Peitsche Fide-josi's soll man die acht Wege des Reiches Kò-rai voranstellen, dann in den vierhundert Landstrichen des Reiches des grossen Ming, in dem Reiche der südlichen Barbaren, der Christen, ausserdem selbst auf den fernen Inseln, bis zu der Gränze des Kriegsbefehls, niederhauen und ergreifen. Die Kopfgräber der Kriegsleute des fremden Reiches soll man in Nippon bekannt geben lassen. Es ist überdiess wegen späterer Erwähnung in Nippon und Han. Da es so ist, braucht man von dem Ruhme (den abgeschlagenen Köpfen) der Kampfplätze nicht zu sprechen. Nicht bloss Jung und Alt, Männer und Weiber, Priester und Laien, selbst die gemeinen Bergbewohner soll man insgesammt niederhauen und die Köpfe hinüber nach Nippon bringen.

Migiri-no deô-deô oi-te ai-somuku-wa kei-dziñ-ni jotte kitto sirusi-o-ose-tsŭku-beki mono nari.

Wenn Jemand den obigen Punkten zuwider handelt, soll man es, je nach dem der Fall leicht oder schwer ist, zuverlässig zur Kenntniss bringen lassen.

Migiri-no on-feki-sio-no on-siù-in nana-kasira-no go-bu-giô-ni sirusi-okosi-keru.

Die obigen Mauerinschriften mit dem rothen Siegel wurden den sieben Oberaufsehern zur Wissenschaft übersendet.

Go-guatsu ni-ziû-itsi-nitsi tsiku-zen-no tai-siù kô-mon fide-aki-kô go-siùtsu-dzin on-kado-ide-no om-me-mije-to site go-tô-ziô si-ziû-jo-nin-no dai-seô-miô on-tomo-tsŭkamatsŭru tokoro-ni fide-josi-kô go-ki-gen joku sina-sina sirusi-o-ose-tsŭkuru. On-ko-sode san-fiaku on-katabira go-fiaku on-sitoje-mono san-fiaku kin-gin 長光 *no on-tatsi nami-ojogi bi-zen* 兼 *kane* 光 *no on-kosi-no mono on-uma itsŭ-tsŭ fide-aki-kiô go-fai-riô sio-tai-siô-mo koto-gotoku on-ko-sode on-katabira-tô kazŭ-kazŭ kin-gin-wo fai-riô-sŭ.*

Am einundzwanzigsten Tage des fünften Monats verliess der Statthalter von Tsiku-zen, der mittlere Rath Fide-aki das Lager und stattete dabei den Besuch vor dem Antritte der Reise ab. Als er zu der Feste emporstieg und vierzig grosse und kleine Fürsten ihn begleiteten, war Fide-josi gut aufgelegt und brachte verschiedene Dinge zur Kenntniss. Dreihundert kleine Aermel, fünfhundert Sommerkleider, dreihundert einfache Kleider, Gold und Silber, lange Schwerter von Tsiò-mitsu, Degen des Schwimmens in den Wellen von Kane-mitsu aus Bi-zen und fünf Pferde waren die Geschenke für Fide-aki. Sämmtliche Heerführer erhielten kleine Aermel, Sommerkleider und vieles Gold und Silber zu Geschenken.

Fide-aki-kô go-za-bune go- 城上 *ziô-ge tojo-tosi-fasi-jori go-sen-dzin-ni sŭsumase-tamò. Ono-ono dai-seô-miô-mo tojo-tosi-fasi kage-fasi-jori fune-ni tori-nori omoi-omoi-no muma-zirusi fune-no omote-ni osi-tate fo-ro fata sasi-mono jumi jari teppô-wo motte fune-ni kazari ije-ije-no* 紋 *mon aru* 幕 *maku-wo fasirakasi fito-te-fito-te-ni osi-kudaru. De-bune-no kisami sio-nin-no sai-si ima-wo kagiri-no wakare-to omoi-keru-ni-ja tòtoki-mo ijasi-ki-mo fune-no nagisa-ni okuri-*

idete otoko-no fune-ni tori-notte joroi-no sode kusa-sŭri-ni tori-tsŭkete onazi-mitsi-ni-to naki-sakebu. Si-dai-si-dai-no de-bune nare-ba sama-zama keô-kun-si fune-no naka-jori tori-orosi fune-wo isoi-de osi-idasù. Sibaraku fune-wo mi-okuri-te nani-wo kagiri-no tsŭju-no mi-wo nagaki wakare-no mono-omoi sŭmi-kajeru koso onazi-mitsi nare-to iû-mo ajezŭ u-dzi-gawa-ni tobi-iri-te sidzŭmu-mo ari tsŭtaje-kiku inisije-no matsŭra sa-jo-sime-(fime) to jaran tô-koku fune-no na-gori-wo sitai sen-kata nami-ni sode-wo nurasi si-dai nagisa-ni sidzŭmi-si-to jaran-mo kore-ni-wa ika-de-ka masaru-beki ziò-ko-mo ima-mo matsŭ-dai-mo tamesi sŭkunaki kado-ide okuri miru-ni namida-wa kazŭ soje-keru.

Fide-aki fuhr in dem kaiserlichen Schiffe von der unter der Feste befindlichen Brücke Tojo-tosi gegen die vorderen Ordnungen des Heeres. Die grossen und kleinen Fürsten nahm man bei der Brücke Tojo-tosi und der Brücke des Schattens in Schiffe auf, pflanzte beliebige Feldherrnflaggen auf die Oberfläche der Schiffe, machte aus Rückenpanzern, Fahnen und Wimpeln, Bogen, Lanzen und Flinten Zierrathen für die Schiffe, liess die mit den Abzeichen der Häuser versehenen Vorhänge einherlaufen und fuhr zu den verschiedenen Abtheilungen herab. Zur Zeit der Abfahrt kamen alle Gattinnen und Kinder, wohl in der Meinung, dass jetzt die vorgeschriebene Trennung sei, die vornehmen sowohl als die gemeinen, zur Begleitung an das Ufer, wo die Schiffe lagen. Die Männer nahmen sie in die Schiffe, näherten sie den Panzerärmeln und Hüftenharnischen, sagten, es sei auf denselben Wegen und weinten und schrien. Da es eine allmälige Abfahrt war, gaben sie ihnen allerhand Belehrungen, liessen sie von den Schiffen herab und stiessen dann eilig die Schiffe fort. Jene begleiteten die Schiffe eine Zeitlang mit den Blicken und kehrten mit dem Gedanken der ewigen Trennung des irgendwie begränzten gleich dem Thau vergänglichen Leibes in die Wohnungen zurück. Es geschah auch, dass sie, nicht wartend, bis es derselbe Weg sein würde, sich in den Fluss U-dzi stürzten und versanken. Die Sehnsucht der vornehmen Tochter Sa-jo von Matsura nach dem Schiffe des chinesischen Reiches in alter Zeit, wovon man in der Ueberlieferung hört,[1] wie könnte es mehr sein, als in den Wellen den Aermel befeuchten und bei dem Ufer versinken? In dem hohen Alterthum, in der Gegenwart bis zu den letzten Zeitaltern sind der Beispiele wenige. Indem man die Begleitung bei dem Antritte der Reise sah, gab man Thränen in Menge hinzu.

Ori-si-mo koro-wa sa-midare-no sora-fuku kaze-ni sasowarete side-(fide-)aki-kô on-fune-wa sessiû o-o-zaka-ni tsiaku-se-tamaje-ba moro-fune jodo jama-zaki-ni juraje go-dzin-wa imada fusi-mi-wo ide-jarazŭ san-fiaku-roku-ziû-jo-teô kawa-midzŭ-no uje nisiki-wo sarasŭ gotoku-nite 旌旗 *sei-ki fi-wo o-oi-tari. Ni-ziû-ni-nitsi tai-siò-gun-kô-wo fazime tate-matsŭri sio-tai-sio o-o-zaka-wo* 出船 *siùssen-si fiò-go-no minato-ni tomo-dzŭna-wo toku (sono mitsi ziû-ri amari). Ni-ziû-san-nitsi feô-go-wo nori-idasi ban-siû muro-no tsŭ-ni tsiaku-gan-sŭ (sono kai-ziò ziû-fatsi-ri). Ni-ziû-si-nitsi bin-go-no tomo-no minato-ni dzin-sŭ (sono mitsi ni-ziû-ri). Ni-ziû-go-nitsi sŭwò-no seki-ni tsŭku (kono kai-ro ni-ziû-ri). Ni-ziû-roku-nitsi fide-aki-kô naga-to-no sita-no seki-ni go-tsiaku-dzin (sono kai-ro san-ziû-go-ri) ni-ziû-sitsi-nitsi go-riò-koku-no tsiku-zen-je go-*入城 *niû-ziò ari-te teô-sen go-to-kai-no go-jô-i ari sio-tai-siò-mo kuni-moto* 城地 *ziò-tsi-je iri-ni-keru. Sitsi-nin-no on-bu-giò ni-ziû-roku-nitsi-ni* イロウト *i-ro-u-to ni-ziû-ri-wo nori-watari-si bun-go sa-ga-no seki-ni tsiaku-gan-sŭ. Ni-ziû-sitsi-nitsi-no* 未明 *mi-mei-ni o-o-da fi-da-no kami —* 吉 *kadzŭ-josi sa-ga-no seki-wo nori-idete usŭ-ki-no* 居城 *kiò-ziò-ni*

[1] Diese Begebenheit wird in dem Schlusse der ‚poetischen Ausdrücke der japanischen Sprache' bei *matsŭra-sa-jo-fime fire-furu* erwähnt.

tsiaku-sen-sŭ (sono mitsi sitsi-ri nari). Ni-ziû-fatsi-kiû-nitsi-jori jen-mi 噌酒肴 *so-siù-kò dai-dzù fu-tsi-kata su-fiaku-sô-ni tsùmi-ukabe sen-datte i-ki-kuni-je-zo ide-keru. Fi-da-no kami-ga gi-won* 丸 *maru gon-gen maru-to iû ziû-roku-tan ni-sô-no moto-fune-ni isi-bi-ja o-o-dzŭtsŭ naka-dzŭtsŭ jumi jari tama-gusùri sono foka man vô-soku i-ge-ni itaru made koto-gotoku tsùmase kiri-ko-no tò-rô tsŭki-yane-wo tsŭrase-keri.* 家中 *Ka-tsiû gun-si men-men-no nori-bune-ni naka-dzùtsŭ tama-gusŭri funa-* 幕 *maku funa-zirusi kazu-kazŭ-no ikari kaje-*櫓 *ro kaje-kadzi* 增 *masi-kadzi i-ge nokorazŭ fune tori-iri-keru.*

Als hierauf Fide-aki, von dem von dem Regenhimmel des fünften Monates wehenden Winde geleitet, mit seinem Schiffe in O-ozaka in Sessiû ankam, schwankten die übrigen Schiffe in Jodo und Jama-zaki, und der Nachzug hatte noch nicht Fusi-mi verlassen. Als ob sie über dem Wasser der Flüsse von dreihundert sechzig Strassen Goldstoff bleichten, verdeckten Fahnen und Wimpeln die Sonne.

Am zweiundzwanzigsten Tage reichte man dem obersten Heerführer zum ersten Male Geschenke dar. Sämmtliche Heerführer verliessen zu Schiffe O-ozaka und lösten in dem Fahrwasser der Rüstkammer die Ankertaue. (Dieser Weg beträgt über zehn Ri.)

Am dreiundzwanzigsten Tage fuhr man von der Rüstkammer weg und stieg von dem Hafen Muro-no tsu in Ban-siû ans Land. (Dieser Seeweg beträgt achtzehn Ri.)

Am vierundzwanzigsten Tage stellte man sich in dem Fahrwasser von Tomo in Bin-go auf. (Dieser Weg beträgt zwanzig Ri.)

Am fünfundzwanzigsten Tage gelangte man zu dem oberen Passe von Su-wò. (Dieser Seeweg beträgt zwanzig Ri.)

Am sechsundzwanzigsten Tage traf Fide-aki bei dem unteren Passe von Naga-to in dem Lager ein. (Dieser Seeweg beträgt fünfunddreissig Ri.)

Am siebenundzwanzigsten Tage trat er in die Feste des von ihm verwalteten Reiches Tsiku-zen und traf die Vorbereitungen für die Ueberfahrt nach Teô-sen. Auch die Heerführer traten in die Festen und Gebiete des Reiches. Die sieben Oberaufseher überschifften am sechsundzwanzigsten Tage von Iro-uto eine Strecke von zwanzig Ri und stiegen bei dem Passe von Sa-ga in Bun-go ans Land.

Vor dem Anbruche des siebenundzwanzigsten Tages schiffte O-o-ta Kadzu-josi, Statthalter von Fi-da, von dem Passe von Sa-ga ab und gelangte zu der Wohnfeste von Usu-ki. (Dieser Weg beträgt sieben Ri.)

Von dem achtundzwanzigsten und neunundzwanzigsten Tage angefangen, hatte man die Rationen von gesalzenem Fleisch, rohem Wein, Fisch und grossen Bohnen auf mehrere hundert Schiffe geladen und war unlängst zu dem Reiche Iki gefahren. Der Statthalter von Fi-da liess auf zwei eigene, sechzehn Doppelklafter messende Schiffe, deren Namen ‚Rund des Göttergartens' und ‚Rund Kon-gen's' (Buddha's), die Feuerschlünde, grosse und mittlere Feuerröhre, Bogen, Lanzen, Kugeln und Pulver, ausserdem selbst zehntausend Wachskerzen und noch Anderes insgesammt laden und mit geschliffenen Gläsern versehene Lampen und Schlagglocken an Haken hängen. Die in den Häusern dienenden Kriegsmänner nahmen ein Jeder in die Schiffe, auf welchen sie fuhren, mittlere Feuerröhre, Kugeln und Pulver, Schiffvorhänge, Schiffsabzeichen, eine Menge Anker, Ruder zum Wechseln, Steuerruder zum Wechseln, vermehrte Steuerruder und alles Uebrige, ohne etwas zu vergessen, auf.

Roku-guatsù ni-ziû-go-nitsi nana-kasira-no go-bu-giò zai-sio-zai-sio-wo ziô-siùssi sa-ga-no seki-ni atsùmari-te bun-go-no utsi 竹田 *take-ta-dzŭ-no minato-ni kakaru. Sa-ga-no seki-jori*

(kono kai-ziò ziû-go-ri) ni-ziû-roku-nitsi take-ta-dzŭ-wo idete naga-to simo-no seki-ni tsiaku-gan-sŭ (kono mitsi ziû-ri). Sibaraku koko-ni siwo-gakari-site jû-fi-no fiki-siwo-ni tsŭre seki-no to-ni nori-toru-beki-to fi-da-no kami-ga tai-sen ni-sò-no kiri-ko-ni fi-wo tate gun-zei-ni sendatte nippon dai-itsi-no se-do-gutsi tsŭtsŭga-naku nori-toru tokoro-ni se-do-gutsi-jori kai-ziò-ni bake-mono ide-ki-te-keru. Fi-da-no kami-ga moto-bune-ni sŭkosi-mo tsigajezaru tai-sen ni-sò idete wo-ki-no kuni-ni sasi-atatte osi-juki-keru. Tsŭdzŭku feô-sen kore-wo moto-bune-to kokoro-jete me-te-ni nori-juku fune-mo ari moto-bune-ni tsŭki-te junde-ni nori-kuru-mo ari-keri. Fi-da-no kami kore-wo mite ge-dzi-wo nasi moto-bune-wo nori-juraje kiri-ko-no fi-wo kesi sikiri-ni fajagane-wo seme kane-gane 堅約 *ken-jaku-no* 貝 *kai-wo tate kikase-tare-ba kano bake-mono-to tsŭre-juku feô-sen motte-no foka giò-ten-si sŭi-siû kandori masi-kadzi kadzi-wo tori-nawosi moto-bune-ni osi-tsŭdzŭki-ni-keri. Ja-tsiû tsiku-zen tsi-no sima-ni-zo tsŭki-tari-keru. Simo-no seki-jori (kono mitsi ziû-ri)* 翌 *joku ni-ziû-sitsi-nitsi fi-zen na-go-ja-ni tsiaku-gan-sŭ (kono funa-dzi san-ziû-ni-ri).*

An dem fünfundzwanzigsten Tage des sechsten Monats schifften die sieben Oberaufseher von ihren verschiedenen Aufenthaltsorten ab. Sie versammelten sich an dem Passe von Sa-ga und ankerten in dem Fahrwasser des Hafens von Take-ta in Bun-go. Ueber den Pass von Sa-ga (dieser Seeweg beträgt fünfzehn Ri) verliessen sie an dem sechsundzwanzigsten Tage den Hafen von Take-ta und landeten an dem Passe unter Naga-to. (Dieser Weg beträgt zehn Ri.)

In dem Gedanken, dass nach einer Weile hier die Fluth bevorstehen werde und man, von der Ebbe der Abendsonne begleitet, die Thüre des Passes überwinden könne, stellte der Statthalter von Fi-da in die geschnittenen Laternen zweier grossen Schiffe ein Feuer. Kaum, dass er mit der Kriegsmacht den Ausgang der ersten Meerenge Nippons ohne bösen Zufall überwunden hatte, kam bei dem Ausgange der Meerenge auf dem Meere ein Gespenst zum Vorschein. Zwei grosse Schiffe, welche von den Schiffen des Statthalters von Fi-da nicht im Geringsten verschieden waren, kamen hervor und nahmen ihren Lauf gerade gegen das Reich Wo-ki. Die nachfolgenden Kriegsschiffe waren der Meinung, dass es die eigenen Schiffe seien. Einige schifften rechts weiter, andere hielten sich an die eigenen Schiffe und kamen links heran. Der Statthalter von Fi-da, der dieses sah, gab seine Weisungen. Er löschte das Feuer der auf den eigenen Schiffen schaukelnden geschnittenen Laternen, schlug unaufhörlich die Lärmglocke und stellte vor allem Muscheln der festen Umschränkung[1] auf. Als er sich verständigt hatte, war man auf den Kriegsschiffen, welche jenes Gespenst begleiteten, über die Massen erstaunt. Die Matrosen und Steuermänner richteten die vermehrten Steuerruder und schlossen sich an die eigenen Schiffe. In der Nacht gelangte er zu der Landinsel von Tsiku-zen. An dem unteren Passe vorbeischiffend (dieser Weg beträgt zehn Ri), landete er am anderen Tage, dem siebenundzwanzigsten Tage des Monats, in Na-go-ja in Fi-zen. (Dieser Schiffweg beträgt zweiunddreissig Ri.)

Ni-ziû-fatsi-nitsi na-go-ja-ni tai-riû-site nana-kasira-no go-bu-giò dai-seô-miò sô tsiaku-tô-wo tsŭkerare-keru-ni nokorazŭ sô-gun-zei atsŭmari-nu. Ni-ziû-ku-nitsi fide-aki-kô on-mesi-bune nippon maru-wo mi-tate-matsŭre-ba faruka-ni oki-ni mesi-ukabe-sase-tamai-keru-ga i-ki-no kuni go-to-kai-to on-ge-dzi-no kane-wo tsŭki-narasŭ ono-ono feô-sen isogi osi-tsŭdzŭki-tate-matsŭri issiû kaza-moto minato-je nori-ire-keru (kono mitsi ziû-fatsi-ri). Sitsi-guatsŭ tsŭitatsi

[1] Blaseinstrumente von der Gestalt der Muscheln, wo nicht wirkliche Muscheln.

ziùn-fû-wo matsi-te kaza-moto-no minato-ni funa-josowoi-sŭ. Futsŭ-ka sŭ-man-sô-no feô-sen koto-gotoku nori-idasi oki-naka-ni itaru-to ije-domo saka-arasi araku site fotondo fune-wo kutsŭgajesan-to sù juje-ni sio-siò matu fune-wo kaza-moto-ni modosŭ. Jo-ka-no jo-ni iri-te i-no koku bakari-ni minami-arasi fagesi-ku fuki-kite sio-siò kaza-moto-wo siùssen-si itsŭ-ka inu-no koku bakari ni tsusi-ma-no kuni kamo-se-no kisi-ni tsiaku-sen-sù (kono umi-dzi si-ziû-fatsi-ri). Muju-ka tsŭsi-ma-no kuni (san-ziû-go-ri)-no nada-wo watasi saru-no koku bakari-ni tai-siû tojo-saki-ura-ni tsiaku-gan-sù.

Am achtundzwanzigsten Tage verweilte man in Na-go-ja und nachdem die Ankunft der sieben Oberaufseher und aller grossen und kleinen Fürsten erfolgte, war die ganze Kriegsmacht vollständig versammelt.

Am neunundzwanzigsten Tage, als man des Schiffes „Nipponrund", auf welchem Fideaki fuhr, ansichtig wurde, liessen es Jene auf der hohen See schwimmen. Man schlug die Glocke, welche den Befehl verkündete, nach dem Reiche Iki hinüber zu schiffen, und alle Kriegsschiffe schlossen sich in Eile an. Man liess sie in das Fahrwasser von Kaza-moto in Issiû laufen. (Dieser Weg beträgt acht Ri.)

An dem ersten Tage des siebenten Monats wartete man auf günstigen Wind und richtete in dem Fahrwasser von Kaza-moto die Schiffe her.

Am zweiten Tage fuhren mehrere zehntausend Kriegsschiffe insgesammt ab. Obgleich sie mitten auf die hohe See gelangten, tobte ein widriger Sturmwind, der die Schiffe umzuwerfen drohte. Desswegen liessen die Anführer wieder die Schiffe nach Kaza-moto zurückkehren.

Beim Eintritte der Nacht des vierten Tages, um die zwölfte Stunde[1] erhob sich ein heftiger Sturm aus Süden, und die Anführer schifften von Kaza-moto ab.

Am fünften Tage, um die eilfte Stunde[2], gelangten die Schiffe zu der Uferhöhe von Kamo-se in dem Reiche Tsusi-ma. (Dieser Seeweg beträgt achtundvierzig Ri.)

Am sechsten Tage übersetzte man das grosse Meer des Reiches Tsusi-ma (fünfunddreissig Ri) und landete um die neunte Stunde[3] in der Bucht von Tojo-saki in Tai-siû.

Sikaru tokoro-ni sŭ-man-nin-no sen-dò-domo miò-nitsi-no fi-jori-wo mi-kitte tada ima on-fune-wo osŭ-besi-to i-i-kere-ba ware otorazi-to sô-gun inu-no koku bakari-ni nori-idzŭru imazo nippon-no wakare nari-to fû-fa-ni mi-wo makase man-man-taru funa-dzi-no tabi sen-go sa-jû-ni jama-mo naku biò-biò-to site sô-kai kumo-wo fitasi tô-sai nan-boku-wo wakimajezù. Funa-bito-domo i-i-keru-wa 昨曉 *saku-kiò inu-no koku-jori ziùn-fû sikiri-ni fui-te* 帆風 *ma-kaze-ni ju-dan na-kere-ba jaja kò-rai-koku-no tsi-mo tsika-karu-beki-ni nado jama-mo mijezaru nando i-i-si utsi-ni fune-no omote-ni atatte kuroku mijuru-wa kumo-ka jamá-ka-to utagò. Saru-fodo-ni sŭ-nin towo-mi-si are koso fu-san-kai-ziò-no mi-gosi-ni ari-si jama nari-to isami-kere-ba sen-tsiû-no ziò-ge ko-kiò-ni tomo-dzuna-wo tori omoi-wo koso nasi-tari-keru.*

Als bei alledem mehrere zehntausend Häupter von Schiffen das Wetter des morgigen Tages bestimmten und sagten, dass man nur jetzt die Schiffe forttreiben könne, schiffte das ganze Heer, um nicht nachzustehen, um die eilfte Stunde ab. Indem jetzt die Trennung von Nippon war, vertraute man sich dem Winde und den Wellen. Bei der Reise auf dem weiten und fernen Schiffwege befand sich vorwärts und rückwärts, rechts und links kein Berg, fluthend benetzte das grasgrüne Meer die Wolken. Ost und West,

[1] Von 9 bis 11 Uhr Abends.

[2] Von 7 bis 9 Uhr Abends.

[3] Von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Süd und Norden waren nicht zu unterscheiden. Die Schiffsleute sagten: Da seit dem Anbruche des gestrigen Tages und dessen eilfter Stunde fortwährend ein günstiger Wind weht und in dem die Segel schwellenden Winde keine Lässigkeit ist, sollte das Land des Reiches Kò-rai auch ziemlich nahe sein. Warum zeigt sich nicht einmal ein Berg? — Während sie dieses und Aehnliches sprachen, erschien etwas vor den Schiffen schwarz, wobei man im Zweifel war, ob es Wolken oder Berge seien. Unterdessen spähten einige in die Ferne und sagten mit Zuversicht es seien die Berge, welche sich jenseits des Gesichtskreises der Feste von Fu-kai-san befunden hätten. Die Leute in den Schiffen, Höhere und Niedere, erfassten wie bei einem Heimathsorte die Ankertaue und überliessen sich ihren Gedanken.

Fu-san-kai-jori san-ri oki naru si-i-no ki-zima-no kisi-ni itari-te teô-sen-no dai-gun-sen sŭ-fiaku-sô nori-ukabe fu-san-kai-no minato-gutsi-wo tori-fusagi isi-bi-ja o-o-dzŭtsŭ-wo utsi-fibikasi sima-wa keburi-ni kasŭmi-keru. Nippon sŭ-man-no feô-sen kai-ziò san-ri ato-jori 順見 *ziùn-ken-si fo-wo nuge fa-ziò-ni juraje kattsiû-wo tai-si ju-dzŭru kui-sime tsŭtsŭ ni kusŭri-wo kome jari naginata-wo te-dzŭke funa-ikusa-ni tori-musŭbu-beki mune ono-ono-no sio-zon-no tokoro-ni an-no gotoku fide-aki-kô-no nippon maru o-o-ta fi-da-no kami-ga gi-won maru-no tai-sen-jori ai-dzŭ-no faja-gane seme-kere-ba mi-kata-no fiò-sen kane-no ge-dzi-ni sitagatte ziùn-fû-ni kadzi-wo tori-tsŭme fo-wa semi-gutsi-ni fiki-age sŭkosi-mo tamerawazŭ teki-no tai-sen-wo nori-tsirasi koto juje-naku fu-san-kai-je nori-iri-keru. Sŭkosi okure-taru nabe-sima sina-no-no kami-ga fune ni-sò teki-no ban-sen-ni torare-ni-keri. Tai-siû tojo-saki-jori kò-rai-koku fu-san-kai made kai-ro si-ziû-fatsi-ri nari.*

Als man zu der Uferhöhe der von Fu-san-kai drei Ri entfernten, in der hohen See befindlichen Bucheninsel gelangte, schwammen daselbst mehrere hundert grosse Kriegsschiffe von Kò-rai und versperrten den Ausgang des Fahrwassers von Fu-san-kai. Sie machten Feuerschlünde und grosse Feuerröhre ertönen, und die Insel war von Rauch umzogen. Die Kriegsschiffe von Nippon, mehrere Zehntausende, erschienen auf dem Meere drei Ri weiter zurück in Ordnung und schaukelten, der Segel bar, auf den Wellen. Man umgürtete sich mit Panzern, schärfte die Bogensehnen und füllte Pulver in die Feuerröhre. Man legte die Hand an die Lanzen und langen Messer, und Jeder war der Meinung, dass die Absicht bestehe, sich in ein Seegefecht einzulassen. Als jetzt, wie man vermuthet hatte, von dem Nipponrund Fide-aki's und dem Rund des Göttergartens, dem grossen Schiffe O-o-ta's, Statthalters von Fi-da, die das Zeichen gebende Lärmglocke ertönte, gehorchten die Kriegsschiffe der Unserigen dem Befehle. Man erfasste bei günstigem Winde die Steuerruder, zog die Segel zu dem Grillenmunde empor, zerstreute, ohne im Geringsten unschlüssig zu sein, die grossen feindlichen Schiffe und fuhr ohne Unfall in Fu-san-kai ein. Zwei Schiffe Nabe-sima's, Statthalters von Sina-no, die sich ein wenig verspätet hatten, wurden von den feindlichen Wachschiffen genommen. Der Seeweg von Tojo-saki in Tai-siû bis Fu-san-kai in dem Reiche Kò-rai beträgt achtundvierzig Ri.

Tai-siò-gun fide-aki-kô fu-san-kai-ni go-niû-ziò ari sô-gun-zei on-siro-jori nisi-no nagisa-ni tori-nobori itte-itte-ni sonaje-wo tate sŭde-ni nanu-ka-no jo-ni iri-te siba-i-ni kagari-wo taki-akasi jò-ka-ni 野陳 *no-dzin-wo kake fisa-bisa seu-tsiû-ni tatsi-sŭkume-taru uma-wo kuga-ni orosi mi-wo sŭrase niwa-nori ju-arai-si asi-wo fogusi gun-si-no iki-wo jasŭmu.*

Der oberste Heerführer Fide-aki hielt in Fu-san-kai seinen Einzug in die Feste. Die gesammte Kriegsmacht zog von der Feste zu der westlichen Küste und stellte in einzelnen Abtheilungen Vorposten auf. Nachdem es die Nacht des siebenten Tages

geworden, brannte man auf dem Schauplatze Leuchtfeuer bis zum Morgen. Am achten Tage errichtete man ein Feldlager. Man brachte die durch langes Stehen in den Schiffen steif gewordenen Pferde ans Land, liess sie sich reiben, ritt sie in dem Vorhofe, wusch sie mit heissem Wasser und entfesselte ihre Füsse. Man liess die Krieger des Heeres zu Athem kommen.

Ziû-si-nitsi 全羅道 *teru-ra-tai-no utsi* 竹嶋 *tsiku-tô-to iû tokoro-je wataru (sono kai-ziô ziû-ri). Tsiku-tô-jori ziû-sitsi-fatsi-teô kai-ro-wo fedatete kara-sima-to iû sima ari nanboku-je itsi-ri-fan tô-sai-je san-ziû-go-ri ari. Kono kara-sima-to kô-rai-no tsi sono aida itsi-ri-fan. Dzi-no kai-ziô naru-ni ziû-go-nitsi-no* 早天 *sô-ten kô-rai-no feô-sen seki-sŭn-no fima-mo naku tokoro-seki-te osi-narabe isi-bi-ja o-o-dzŭtsŭ utsi-keru woto san-kai-ni fibiki-tari. Teki-ban-sen-no tei-taraku sŭkoburu nippon-bune-ni tagû-beki-mo nasi. Fune-no nagasa go-roku-ziû-ken atte san-siaku si-men si-siaku jo-fô-no* 角材木 *kaku-sai-moku-wo motte o-o-nuki-dzŭkuri-ni kugi-nasi-ni tsŭkuri-tate tsŭgi-kutsi-no awase-me-ni-wa utsi-soto-jori* チヤン *tsijan-to iû mono-wo nagasi-ire-kere-ba tada jaki-mono-no gotoku nari. Ni-kai san-kai-ni ajumi-no ita-wo siki-watasi* 櫓 *ro-no nagasa fatsi-ku-ken aru o-o-ro-ni sùi-siû fatsi-nin ai-mukatte osi-fiki-sŭ fatsi-nin kakari-no ro kazŭ-wo motte zi-jû zi-zai-ni osi-mawasi sa-jû sen-go o-o-jumi isi-bi-ja* 棒 *fô-bi-ja kaza-wo tsŭkusi-te kake-narabe-tari. Sono o-o-jumi-no nagasa si-ken bakari san-siaku mawari-no sai-moku-wo motte tsŭkuri* ス ヂ *sudzi-to iû mono-wo si-sŭn mawari-ni jori-awase tsŭru-ni kake-tari. Sono ja-no take ni-ken amari-no* 木 *ki-wo fatsi-sun mawari-ni kedzŭri si-siaku bakari-no* 鉄 *tetsŭ-no mi-tsŭ* 羽 *ba-wo tsŭke ni-siaku bakari-ni tetsu-no isi-tsŭki-wo sŭgete karakuri-wo motte ni-kai san-gai-wo funa-ja-gura-jori go-*丁 *teô-ga foka-je i-fanatsi-keru. Sono foka fan-kiû* ラ ン ン *ra-sin (*イ *i-ni* ア *a)* 弓 *kiû-no i-te teppô* 烙火 *fô-roku-no jaku-sia* 一艘 *issô-no sono naka-ni kabuto-no* 緒 *wo-wo sime* 兵仗 *feô-deô-wo waki-basandaru sei-fei ni-sen san-sen-nin-dzŭtsŭ tori-nori iku-sen-*艘 *zô-to iû kazŭ-wo sirazŭ.*

Am vierzehnten Tage schiffte man zu einem in Teru-ra-tai gelegenen Orte Namens Tsiku-tô (die Bambusinsel. Zur See zehn Ri). Von Tsiku-tô durch einen Seeweg von siebzehn bis achtzehn Strassenlängen getrennt, liegt eine Insel Namens Kara-sima (die chinesische Insel). Dieselbe misst von Süden nach Norden anderthalb Ri, von Osten nach Westen fünfunddreissig Ri. Der Zwischenraum zwischen diesem Kara-sima und dem Lande von Kô-rai beträgt anderthalb Ri. Indem der Weg ein Seeweg ist, verschlossen am frühen Morgen des fünfzehnten Tages die Kriegsschiffe von Kô-rai, ohne den geringsten Zwischenraum zu lassen, den Ort und lösten die in Reihen gestellten Feuerschlünde und grossen Feuerröhre. Der Ton wiederhallte in den Bergen und auf dem Meere.

Die Einrichtung der feindlichen Wachschiffe hatte nichts, das man einigermassen mit derjenigen der Schiffe von Nippon vergleichen konnte. Die Länge der Schiffe betrug fünfzig bis sechzig Ken.[1] Man nagelte eckige Bauhölzer, die an den vier Flächen drei Schuh oder an den vier Seiten vier Schuh massen, mit grossen Sparren und stellte sie auf. Da man an den Fugen der Verbindung von innen und aussen sogenannten Theer hineinlaufen liess, so waren sie blos gleich Thongeschirren. Bei den zweiten und dritten Treppen breitete man Gehbretter und legte diese hinüber. Die Länge der Ruder betrug acht bis neun Ken. Bei einem grossen Ruder zogen acht Matrosen, die einander entgegengekehrt waren. Die Ruder, zu welchen acht Menschen gehörten, drehte man frei und selbstständig. Links und rechts, vorwärts und rückwärts hängte man in Reihen alle

[1] 間 Ken „Raum" ist die Länge von sechs Schuhen.

Steinschleudern, Feuerschlünde und brennenden Pfeile. Die Länge der Steinschleudern betrug vier Ken. Man verfertigte sie aus Bauhölzern von drei Schuh im Umfange. Die sogenannten Sehnen wurden in einem Umfange von vier Zoll zusammengedreht und an die Bogenschnur gehängt. Was die hierzu gehörenden Pfeile betrifft, so schnitzte man ein Holz von zwei Ken Länge dergestalt, dass es im Umfange acht Zoll mass. Man fügte drei eiserne Flügel von vier Schuh Länge hinzu und setzte ein eisernes unteres Ende von zwei Schuh Länge. Man schoss sie mittelst eines Triebwerkes von den Schiffthürmen der zweiten und dritten Treppen weiter als fünf Strassenlängen. Ausserdem waren Schützen der halben Bogen und des Bogens Rasin,[1] Dienstleistende der Flinten und Raketen. In ein Schiff nahm man zwei bis dreitausend auserlesene Krieger, welche die Panzerschnur festgezogen hatten und die Waffen unter den Armen hielten, auf. Wie viele tausend Schiffe es gewesen, war nicht bekannt.

Kara-sima se-to-no kai-ziô-wa kin-ko-rai-wo azamuki-te ten-tsi-mo kudzŭruru bakari-ni dô-won-ni toki-no ko-e-wo-zo age-tari-keru. Nippon-no sio-siô tsiku-tô-no mukai kai-ziô mina san-ziû-go-roku-teô-wo fedatete 安高麗 *an-kô-ra-to iû minato-ni nori-watari fatsi-sŭ-ka a-wa-no kami-ga moto-bune-ni ono-ono-no atsŭmari-te fiô-gi-sŭ. A-wa-no kami i-i-keru-wa so-mo-so-mo ano jama-no gotoku naru sŭ-man-zô-no dai-teki nippon fadzŭka-no ko-bune ko-zei-nite nori-awase tatakawan koto nari-gatasi. Sio-sen kono tokoro-no funa-ikusa-wa sasi-oi-te riku-tsi-ni tsŭki koku-tsiû-wo seme-wokasi sikaru-besi-to.*

Auf dem Meere der Meerenge von Kara-sima erhob man, den Donner der ehernen Trommeln verhöhnend und als ob Himmel und Erde einstürzten, einstimmig das Kriegsgeschrei. Die Anführer von Nippon schifften zu dem gegenüber der Bambusinsel befindlichen, überall durch einen Seeweg von fünf- bis sechsunddreissig Strassenlängen getrennten Fahrwasser Namens An-kô-ra. Sie versammelten sich auf dem eigenen Schiffe Fatsi-su-ka's, Statthalters von Awa, und hielten Rath. Der Statthalter von Awa sprach: Jener gewaltige Feind mit mehreren zehntausend Schiffen, die gleich Bergen, mit den unbedeutenden kleinen Schiffen und der kleinen Streitmacht von Nippon zu ihm heranschiffen und kämpfen, es ist unmöglich, dass es geschehe. Folglich sollte man von einem Seegefechte an diesem Orte abstehen, auf trockenem Boden ankommen und in das Innere des Reiches einen Einfall machen.

Ari-si-ni o-o-ta fi-da-no kami i-i-keru-wa gan-zen-no teki-wo sasi-oi-te me-ni-mo mijenu riku-tsi-no teki-wo fakarawan-to-no koto waga fun-betsŭ-ni-wa kokoro-je-gatasi ono-ono ikaga-to.

O-o-ta, Statthalter von Fi-da sprach: Dass man von einem Feinde, den man vor Augen hat, ablassen und auf trockenem Boden mit einem Feinde, der dem Auge nicht sichtbar ist, sich befassen solle, ist nach meinem Dafürhalten unbegreiflich. Was sagt jeder Einzelne dazu?

Ari-kere-ba ka-tô sa-ma-no sŭke sŭsŭmi-te i-i-keru-wa o-ose-no gotoku kono tai-sen sono mama sute-oku-ni oi-te-wa fu-san-kai omote si-i-no ki-zima-ni nori-idasi nippon-jori to-kai-no feô-rô-bune-wo toru-besi. Sa-are-ba mi-kata-no gun-si ziô-ge uje-ni tsŭkare-sòrò-besi. Fu-siô-no soregasi batsŭ-za-no sŭi-san-nite sen-nen bun-roku guan-nen-no go-sei-batsŭ-ni on-bu-giô isi-da dzi-bu siô-fu fikaje fun-betsŭ-no mòsi-deô-wo somuki kazŭje-no kami 清正 *kijo-masa-ga* 我意 *ga-i-ni makase* 捨身 *sia-sin-no fataraki tatsi-matsi siô-ri-wo je-tari-to ije-domo on-bu-giô naru-ni jotte isi-da itsŭwari-no gon-ziô zitsŭ-gi nari tote kijo-masa-ga tsiû-*

[1] Nach einer anderen Lesart *asin*.

setsŭ-wa munasi-ku amassaje go-kau-ki-wo kòmuri-nu. Kono tabi nana-kasira-no go-bu-giò-no go-ge-dzi-wo somuki otsi-do-no fataraki-tsŭkamatsŭru-ni oi-te-wa kioku-zi-ni sirusi-o-ose-tsŭku-besi-to-no ziò-i on-dziki-ni uke-tamawari-sòrò-je-ba ika-jò-to-mo on-sasi-fiki si-dai-taru-besi-to i-i-keru.

Ka-tô, Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken, trat vor und sprach: Wenn wir, wie befohlen wurde, diese grossen Schiffe lassen wie sie sind, wird man über Fu-san-kai zu der Bucheninsel hinausschiffen und die von Nippon über das Meer setzenden Proviantschiffe wegnehmen. Die Krieger unseres Heeres, Höhere und Niedere, werden dann vom Hunger erschöpft sein. Ich der Entartete habe, zu dem letzten Sitze mich hereindrängend, in dem Eroberungszuge früherer Jahre, demjenigen des ersten Jahres des Zeitraumes Bun-roku,[1] den Worten der Entscheidung des Oberaufsehers Isi-da, kleinen Stützenden der Abtheilung der Verwaltung, hinsichtlich des Rückzuges zuwider gehandelt und es dem eigenen Willen Kijo-masa's, Hauptes der Rechnungen, überlassen. Obgleich man durch diese Hingebung plötzlich den Sieg erlangte, hielt man die falsche Meldung Isi-da's, weil er ein Oberaufseher war, für richtig. Die Redlichkeit Kijo-masa's war vergebens, und er zog sich überdiess die Ungnade zu. Wenn dieses Mal, weil ich den Fehler begangen, dem Befehle der sieben Oberaufseher zuwider zu handeln, ich den hohen Willen, dass dieses als Unrecht zur Kenntniss gebracht werden solle, in Empfang nehme, so möge, auf welche Weise immer, die Zeit der Abrechnung sein.

Sio-siò moku-nen-to site mono-iŭ mono fitori-mo na-kari-kere-ba sa-ma-no sŭke 嘉明 *josi-akira fi-da-no kami-ni mukai-te soregasi sŭkosi nori-dasi-te teki-sen-no jò-dai ziŭn-ken-itasi-sòrowan-ja-to ukagai-kereba fi-da-no kami sio-dai-miò teki-no tai-sen-ni feki-eki-si sŭsŭmazaru-wo mi-ojobi-te sa-ma-no sŭke-ni me-kubase-si motto-mo nari tsito nori-dasi-te ziŭn-ken-serare-sòrò-je-to kotaje-keru. Sa-ma-no sŭke on-bu-giò-no ge-dzi-wo uke jorokonde waga fune-ni nori-utsŭri sidzŭka-ni ikari-wo fiki-age osi-idasŭ tokoro-ni mô-ri i-ki-no kami i-i-keru-wa mata sòrò-ja sa-ma-no sŭke sotsŭ-zi-no fataraki-sen tame-ni-ja ono-ono sô-dan-mo imada kimarazaru-ni mi-kata kudzŭsi-no nuke-gake-wa ikkiô-to i-i-kere-ba sa-ma-no sŭke kara-kara-to utsi-warai ika-ni itsi-retsŭ are-fodo jama-no gotoku naru tai-sen-ni soregasi-ga go-mai-fo-no ko-bune-nite ika-de sotsŭ-zi-no naru-beki-ja o-bu-giò o-o-ta tono-no ge-dzi-to site ziŭn-ken-ni idzŭru nari-to i-i-sŭtete ni-teô amari nori-idasi-keru.*

Als die Anführer schwiegen und Niemand war, der das Wort ergriff, trat Josi-akira, Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken, vor den Statthalter von Fi-da und fragte: Soll ich ein wenig hinausschiffen und die Beschaffenheit der feindlichen Schiffe erspähen? — Der Statthalter von Fi-da, welcher bemerkte, dass die Fürsten vor den grossen feindlichen Schiffen zurückbebten und nicht vorwärts gingen, richtete auf den Gehilfen des Vorstehers der Pferde zur Linken den Blick und antwortete: Es ist recht. Wir werden ein wenig hinausschiffen und ausspähen können. — Der Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken empfing den Befehl des Oberaufsehers. Er stieg freudig in das eigene Schiff hinüber und zog ruhig den Anker empor. Als er hervorschiffte, sagte Mô-ri, Statthalter von Iki: Indess bei der Besprechung Aller wegen der übereilten Handlung, welche der Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken verrichten wird, noch nichts festgesetzt worden, findet ein uns verderbender verstohlener Angriff statt. — Der Gehilfe

[1] 1592 n. Chr.

des Vorstehers der Pferde zur Linken lachte laut und sprach: Wie kann bei einer Reihe grosser Schiffe wie jene, die gleich Bergen sind, mit meinem kleinen Schiffe von fünf Segeln eine Uebereilung sein? Auf den Befehl des Oberaufsehers, des Gebieters O-o-ta, unternehme ich die Fahrt zur Ausspähung. — Mit diesen Worten verliess er ihn und schiffte weiter als zwei Strassenlängen hinaus.

Fi-da-no kami waga 乘船 *ziò-sen-no o-taka-maru-ni nori-utsŭru-wo mite sima-dzŭ mata-sitsi-rô waga fune-ni tobi-nori isogi ikari-wo age momi-ni monde nori-idasŭ. Fata-gasira-no i-ki-no kami kore-wo mite mata-sitsi-rô so-kotsŭ nari nori-tomaru-besi-to dai-on-siò-ni ke-dzi-sŭ-to ije-domo ato-wo furi-muku ke-siki-mo naku san-teô bakari-no utsi-soto-nite faja ten-kiû-ga fune-ni* 臺 *dai-wo naraburu fodo-ni osi-tsŭke-tari-kere-ba ten-kiû ja-gura-no mune-ni tobi-agari tori-ge-wa-nuke-no uma-zirusi-wo sasi-age mi-kata tsŭdzŭke-to ge-dzi-si-kere-ba fi-da-no kami fune-no ja-gura-ni fase-agari-te go-siaku-ni amari kuma-no* 棒 *bô nana-faba-ni siroki no-ren tsŭke-taru uma-zirusi-wo furi-agete sa-ma-no sŭke mata-sitsi-rô utasŭ-na tsŭdzŭke feô-sen-to dai-won-no ge-dzi-ni sitagatte an-kò-ra-no minato semasi-to nori-ukabe-taru mi-kata-no feô-sen ikari-dzŭna-wo utsi-kiri-kiri ware otorazi-to nori-idasŭ teki-no tai-sen-ni koto-gotoku nori-tsŭke-tari.*

Sima-dzu mata-sitsi-rô, welcher sah, das Jener in das Rund des kleinen Falken, das eigene Schiff des Statthalters von Fi-da, hinüberstieg, stieg flugs in sein Schiff, löste in Eile den Anker und schiffte mit dem Aufwand aller Kraft hinaus. Das Haupt der Fahne, der Statthalter von Iki, welcher dieses sah, rief mit lauter Stimme den Befehl: Mata-sitsi-rô ist unüberlegt. Er soll innehalten! — Doch Jener, ohne sich zur Umkehr anzuschicken, befand sich schon weiter als drei Strassenlängen und hatte sich so herangedrängt, dass der Rumpf seines Schiffes mit dem Schiffe des Vorgesetzten des Marstalls[1] gleichstand. Der Vorgesetzte des Marstalls stieg rasch zu den Balken des Thurmes empor, erhob eine Zeichenfahne des ausgefallenen Rades von Vogelfedern und gab für die Unserigen den Befehl des Anschlusses. Der Statthalter von Fi-da stieg schnell auf den Thurm des Schiffes, schwenkte eine Zeichenfahne, bei welcher an einer Bärenstange von mehr als fünf Schuh Länge ein weisser Vorhang im Umfange von sieben Leinwandbreiten befestigt war, und rief mit lauter Stimme den Befehl: Lasset den Gehilfen des Vorstehers der Pferde zur Linken und Mata-sitsi-rô nicht erschlagen, Kriegsschiffe des Anschlusses! — Demgemäss zerhieben unsere Kriegsschiffe, welche, das Fahrwasser von An-kò-ra beengend, einhergeschwommen waren, die Ankertaue und schifften, um Jenen nicht nachzustehen, hervor. Sie waren sämmtlich an die grossen feindlichen Schiffe herangeschifft.

Sikarito ije-domo mi-kata-no fune-jori teki-sen-no sakai-ni itatte ni-ken je-no jari saje imada todokazare-ba nori-iru koto-wa kaku-go-ni ojobazŭ. Teki-gata-jori-mo nippon-no fune-wa teki-no tai-sen-no ro-no sita-je nori-tsŭke-taru-ni jotte sŭ-beki jò na-kari-keru. Mi-kata-no sio-gun-si sama-zama bu-riaku-wo megurasŭ-to ije-domo sara-ni ojobi gataku mije-keru tokoro-ni gun-beô-domo ko-dzŭtsu-wo motte teki-sen-wo utsi-tate ka-ko-ni ro-dzŭka-wo torasezŭ fi-ja-wo i-komi fò-roku-bi-wo kazŭ-wo tsŭkusi-te utsi-komi-tare-ba teki-no ban-sen-no utsi-ni obitadasi-ku tori-tsirasi oki-taru kua-jaku-ni fi utsŭri-te rai-jori-mo osorosi-ku fibiki-watari-te jake-tatsi ni-dziû saṅ-dziû-ni siki-watasi-taru ajami-no ita gun-beô-domo-ni kai-tsiû-je fane-otosŭ. Teri-ni

[1] Die chinesische Benennung der Gehilfen der Vorsteher der Pferde zur Linken und Rechten. Es wird hiermit Josi-akira, der Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken, bezeichnet.

tettaru fi-jori-nite motte-no foka-ni jake-kere-ba fune-zoko-ni wi-keru gun-beô ka-ko-ra-ni itaru made 船中 *sen-tsiû-ni tamari-jezù zen-go sa-jû-no kai-tsiû-ni tobi-iri si-si-ni-keru. Uma-no koku-no koro-jori fitsŭzi-no koku-no owari made futa-toki bakari-no fuua-ikusa-ni jaki-jabnri nottottaru teô-sen-no ban-bune ippiaku-sitsi-ziû-si sò nari. Gun-si-mo siò-siò utsi-tori-nu. Sŭman-no tai-teki-ni jama-no gotoku naru tai-sen nare-ba mô-fon ka-iku-ga tsikara-wo je in-ko siû-ju-ga fakari-goto-wo megurasŭ-to-mo utsi-katsi-gataki tokoro-ni tai-kun den-ka-no go-sei-un tai-san-jori-mo omoku kin-tetsŭ-jori-mo kataki-ga juje-ni omoi-no foka-ni siô-ri-wo je sio-sotsu-no un-mei-mo tasŭkari-ni-keru.*

Da dessen ungeachtet von den Schiffen der Unserigen bis zu der Gränze der feindlichen Schiffe eine Lanze mit einer Handhabe von zwei Ken noch gar nicht reichte, konnte man an ein Hineinschiffen nicht denken. Auch von feindlicher Seite, da die Schiffe von Nippon unter die Ruder der feindlichen Schiffe herangefahren waren, wusste man auf keine Weise etwas zu thun. Obgleich die Leute unseres Heeres allerlei Kriegslist anwendeten, zeigte es sich, dass es durchaus unmöglich sei, beizukommen. Die Krieger beschossen daher mit kleinen Feuerröhren die feindlichen Schiffe. Indem sie die Matrosen nicht die Ruderstange ergreifen liessen, schossen sie Feuerpfeile hinein und als sie alle Raketen hineingeworfen hatten, theilte sich dem in den feindlichen Wachschiffen in Menge zerstreuten und niedergelegten Schiesspulver das Feuer mit und diese fingen unter einem Getöse, das schrecklicher als der Donner war, zu brennen an. Die zwei und dreifach herüber gebreiteten Gehbretter schnitt man ab und liess sie mit den Kriegsleuten in's Meer fallen. Als bei sehr hellem Wetter ein ausserordentlicher Brand entstanden war, konnten die auf dem Boden der Schiffe weilenden Kriegsleute und selbst die Matrosen nicht in den Schiffen bleiben. Sie warfen sich vorwärts, rückwärts, rechts und links in das Meer und fanden den Tod. Die in einem zweistündigen Seegefechte, von der siebenten bis an das Ende der achten Stunde,[1] verbrannten oder genommenen Wachschiffe von Teô-sen waren einhundert vierundsiebenzig. Auch Kriegsleute erlegte man in einer geringen Menge. Da bei dem mehrere Zehntausende zählenden starken Feinde grosse Schiffe gleich Bergen waren, so mochte man selbst die Kraft Meng-fen's und Hia-yŏ's besitzen, die Entwürfe Yün-ku's und Tscheu-yü's umhersenden, es war unmöglich zu siegen. Unter solchen Umständen hat man, weil das heilige Loos des grossen Gebieters gewichtiger als der Berg Tai-schan, fester als Metall und Eisen, wider Erwarten den Sieg erlangt, und das Leben der Kriegsmänner war gerettet.

Nokoru teki-sen-wa si-fò fatsi-men-ni tai-san-sŭ. Koko-ni tô-dò sa-do-no kami taka-tora-ga oi tô-dò 仁 *ni u-je-mon-no deô sa-do-no kami-ga sen-dzin-ni ari-si-ga fô-bai-no* 藤嶋 *fuzi-sima* 與 *jo sa-je-mon-no deô-ni mukatte i-i-keru-wa sio-te nokorazŭ fune-wo tori kò-miò-se-si tokoro-ni taka-tora fune issò-mo tori-jezŭ-site te-wo itadzŭra-ni suru koso mu-nen nare nan-no men-moku atte go-zitsŭ-ni fito-ni mamiju-beki soregasi-ni oi-te-wa kokoro-joku utsi-zini-si siò-zen-no fadzi-wo sŭsŭgan-to i-i-kere-ba fudzi-sima kataku* 制 *sei-site iwaku wo-ko-no kò-miò-wa senu-ni-wa sikazŭ sono uje kon-do-no go-kassen ima-ni kagiru-be-karazŭ-to i-i-kere-domo ni u-je mon deô* 烏獲 *u-kuaku-wo azamuku jŭ-si nare-ba mu-ri-ni ôte-zo sŭsŭmi-keru. Sikaru tokoro-ni teki-sen san-zò fiki-sagari sirizoki-keru-ga kuga-ni osi-jose-agari-keru-wo ni u-je-mon deô osi-kake sono fune issò fiki-tsŭkete-zo modori-keru. Go-ri roku-ri-no kai-ziò-ni nagare-ukaberu feô-deô-wa urukuzŭ-jori-mo o-o-kari-keri* 皿 *tsi-wa usiwo-wo some-nasi-te tatsi-matsi*

[1] Von 11 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags.

kurenai-no nami-wo tataje kabane-wa fa-ziò-ni tadajoi ukami-sidzŭmi-tari-kere-ba 吳 *go* 魏 *ki seki-feki-no inisi-je* 宋 *sô* 元 *gen kò-ga-no arasoi-wo ima-ni miru-ka-to omoware-keru.*

Die übrigen feindlichen Schiffe zogen sich in allen Richtungen zurück und zerstreuten sich. Tô-dò-ni, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Rechten, der Neffe Tô-dò Taka-tora's, Statthalters von Sa-do, befand sich in den vorderen Reihen des Statthalters von Sa-do und sagte zu seinem Gefährten Fuzi-sima Jo, Zugetheilten des Thores der Leibwache zur Linken: Während alle Abtheilungen Schiffe genommen und Ruhm erworben haben, konnte Taka-tora kein einziges Schiff nehmen, und es mag nur unangenehm sein, dass er vergeblich die Hände reibt. Mit welchem Angesicht kann er in späteren Tagen vor die Menschen treten? Was mich betrifft, so werde ich mit Freuden in dem Kampfe fallen und mich von der Schande des früheren Lebens reinigen. — Fuzi-sima wies ihn scharf zurecht und sagte: Das Beste ist, einen Ruhm, den man beklagt, nicht erwerben. Ueberdiess kann der diessmalige Kampf auf die Gegenwart nicht beschränkt sein. — Da jedoch Ni, der Zugetheilte des Thores der Leibwache zur Rechten, ein muthiger Kriegsmann war, der U-hoë's spottete, so bewerkstelligte er mit Gewalt die Verfolgung und rückte vorwärts. Unterdessen hatten drei feindliche Schiffe den Rückzug angetreten und sich an das Land gelegt. Ni, der Zugetheilte des Thores der Leibwache zur Rechten, griff sie an, zog eines dieser Schiffe an sich und kehrte zurück. Die auf eine Strecke von fünf bis sechs Ri auf dem Meere schwimmenden Waffen waren zahlreicher als Schuppen. Da das Blut, die Meerfluth färbend, plötzlich die scharlachrothen Wellen erfüllte, die Leichname auf den Wellen umhertrieben, schwammen und versanken, glaubte man die alten Zeiten von U und Wei an der rothen Mauer, den Kampf zwischen Sung und Yuen an dem gelben Flusse jetzt zu sehen.

Ziû-roku-nitsi si-siò tsiku-tô-no siro-ni atsŭmari-te nana-kasira-no on-bu-giò gun-kô-wo sen-gi-sŭ. So-mo-so-mo saku-zitsŭ-no funa-gassen-wa nori-dasŭ koto-wa oso-kari-kere-domo teki-sen-je fajaku nori-tsŭke-taru-wa sima-dzŭ mata-sitsi-rô nari tote itsi-ban-to sadameraru. Nori-idasŭ-wa faja-kari-kere-domo fune osoku-site teki-sen-ni sŭkosi osoku nori-tsŭke-keru-tote ka-tô sa-ma-no sŭke ni-ban-to sŭ. Aki-tsŭki saburô taka-fasi ku-rô san-ban mô-ri iki-no kami si-ban-to sadame dai-seô-miò ka-tsiû-ka-tsiû-no kò-miò-domo-wo zikken-si kubi-kazŭ sitsi-fiaku-ziû-itsi. Gun-tsiû si-ziû-no tei-taraku i-sai tsiû-mon-ni kaki-sirusi ziû-sitsi-nitsi sò-ten tsŭkai-ban-no faja-fune-wo motte nippon-ni gon-ziò-sŭ. Sio-siò tsiku-tô-ni 滯陳 *tai-dzin-si te-oi-bito-wo kan-biò-si funa-ikusa-ni sŭtare-si feô-gu-wo jô-i-si fune-no ro-kadzi-wo-zo totonoje-keru.*

Am sechzehnten Tage versammelten sich die Anführer in der Feste der Bambusinsel, und die sieben Oberaufseher untersuchten die kriegerischen Verdienste. In Betracht, dass bei dem Seegefechte des gestrigen Tages Sima-dzu Mata-sitsi-rô zwar spät herausgeschifft, allein schnell an die feindlichen Schiffe herangekommen war, wurde er zum Ersten bestimmt. In Betracht, dass Ka-tô, der Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken, zwar schnell herausgeschifft, sein Schiff aber langsam war und etwas spät an die feindlichen Schiffe herankam, wurde er zum Zweiten ernannt. Aki-tsuki Saburô und Taka-fasi Ku-rô bestimmte man zu Dritten, Mô-ri, Statthalter von Iki, zum Vierten. Man prüfte die Echtheit der von den grossen und kleinen Fürsten und den verschiedenen Häusern erbeuteten Köpfe, und deren Zahl betrug siebenhundert eilf. Man verzeichnete die Zustände in dem Heere vom Anfang bis zum Ende genau in einer Denkschrift und brachte am frühen Morgen des siebzehnten Tages durch das schnelle Schiff eines Abgesandten die Meldung nach Nippon. Die Anführer lagerten auf der Bambusinsel, pflegten die Ver-

wundeten, setzten die in dem Seegefechte weggeworfenen Kriegsgeräthe in Stand und besserten die Ruder und Steuer der Schiffe aus.

Sate kò-rai-koku-tsiû fataraku nin-ziù-wo sadamu funa-te-ni fataraku gun-sen go-bu-giò kuma-gaja kura-no zeô faja-kawa siò-me-no kòto 并 *mô-ri sai-siò ku-ki o-o-sumi-no kami tera-zawa si-ma-no kami teô-so-ka-be to-sa-no kami ike-da i-jo-no kami wo-gawa sa-ma-no sŭke naka-gawa siù-ri dai-bu i-tô min-bu ta-iû tatsi-bana sa-kon-no dai-bu waki-zaka naka-dzŭkasa siò-fu kuru-sima idzŭmo-no kami sùge saburô feô-je-no zeô onazi u-je-mon fatsi-rô mô-ri tsiû-na-gon teru-moto-ga miò-dai sisi-do bi-zen-no kami* 安國寺 *an-koku-zi kuga-dzi-wa mi-te-ni wakarete fataraku. Kita-omote-ni fataraku gun-zei-wa go-bu-giò o-o-da fi-da-no kami ka-tô kazŭje-no kami riò-nin kita-ni mukatte fataraku sadame nari. Kuga-naka-sùzi-no gun-zei go-bu-giò take-naka i-dzù-no kami* 并 *ka-tô sa-ma-no sùke fatsi-sŭ-ka a-wa-no kami i-koma uta-no kami mô-ri i-ki-no kami onazi bu-zen-no kami sima-dzu mata-sitsi-rô aki-tsŭki saburô taka-fasi ku-rô sagara sa-feô-je sùke itte-ni natte figasi-ni mukatte fataraku kiwame nari. Kuga-te minami-sudzi go-bu-giò mô-ri min-bu ta-jû* 并 *uki-ta tsiû-na-gon ko-nisi tsu-no kami tô-dò sa-do-no kami fa-siba feô-go-no kami ono-ono itte-ni natte figasi-ni mukatte fataraku-beki mune fide-aki-kô o-osare-tsŭke-tari.*

Man bestimmte die in dem Reiche Kò-rai Unternehmungen ausführenden Menschen. Die mit den Schiffleuten Unternehmungen ausführenden Kriegsschiffe unter dem Oberaufseher Kuma-gaja, Zugetheilten der Kammer, Faja-kawa, Haupt des Vorgesetzten der Pferde, Mô-ri, Vorgesetzten und Reichsgehilfen, Ku-ki, Statthalter von O-o-sumi, Tera-zawa, Statthalter von Si-ma, Teô-so-ka-be, Statthalter von To-sa, Ike-da, Statthalter von I-jo, Wo-gawa, Gehilfen des Vorstehers der Pferde zur Linken, Naka-gawa, dem die Grundsätze ordnenden Grossen, I-tô, grossen Stützenden der Abtheilung des Volkes, Tatsi-bana, Grossen der nahen Leibwache zur Linken, Waki-zaka, mittlerem Vorsteher und kleinem Stützenden, Kuru-sima, Statthalter von Idzumo, Suge Saburô, Zugetheiltem der bewäffneten Leibwache, dem denselben Geschlechtsnamen führenden Fatsi-rô von dem Thore der Leibwache zur Rechten, dem mittleren Rathe Mô-ri, dem Stellvertreter Teru-moto's und Sisi-do, Statthalter von Bi-zen, theilten sich bei dem Landwege des Klosters An-koku in drei Abtheilungen und führten Unternehmungen aus. Die an der nördlichen Seite thätige Kriegsmacht unter dem Oberaufseher O-o-da, Statthalter von Fi-da, und Ka-tô, Haupte der Rechnungen, ward bestimmt, gegen Norden Unternehmungen auszuführen. Die Kriegsmacht der Abzweigung inmitten des Landes unter dem Oberaufseher Take-naka, Statthalter von I-dzu, Ka-tô, Gehilfen des Vorstehers der Pferde zur Linken, Fatsi-su-ka, Statthalter von Awa, I-koma, Haupte der grossen Musik, Mô-ri, Statthalter von Iki, dem denselben Geschlechtsnamen führenden Statthalter von Bu-zen, unter Sima-dzu Mata-sitsi-rô, Aki-tsuki Saburô, Taka-fasi Ko-rô und Sagara, Gehilfen der bewaffneten Leibwache zur Linken, bildeten eine einzige Abtheilung und wurden bestimmt, gegen Osten Unternehmungen auszuführen. An den südlichen Abzweigungen des Landes bildete man unter dem Oberaufseher Mô-ri, grossen Stützenden der Abtheilung des Volkes, Uki-ta, dem mittleren Rathe, Ko-nisi, Statthalter von Setsu, Tô-dô, Statthalter von Sa-do, und Fa-siba, Haupte der Rüstkammer, je eine Abtheilung, und es wurde der Befehl Fide-aki's, dass sie gegen Osten Unternehmungen ausführen sollen, mitgetheilt.

Ziû-ni-fatsi-nitsi migi-no sio-siò tsiku-tô-wo siùssen-si kara-sima-no se-to-wo osi-watari ア ヤ ン *ajan-kawa-to iû kawa-no omote ziû-fatsi-ku-teô-no* 大河 *dai-ga-wo nobori-ni*

sitsi-nitsi osi-noboru. Fatsi-guatsŭ jo-ka 忠清道 *tsiku-siaku-tai* ウレン *uren-to iû tokoro-ni tsiaku-dzin-sŭ (sono mitsi roku-ziû-ri). Kuga funa-te-no sô-gun* ワレン *waren-ni tori-nobori ja-dzin-wo tori-te go-nitsi tô-riû-si sen-tsiû tatsi-sŭkumi-taru uma-no asi-wo jasŭme kuga-dzin-no jo-i-sŭ.* 下ニ *Ge-ge-wa san-koku-ni midare-iri nan-nio sô-zoku amata toraje-kitaru sono utsi-ni nin-tai jo-no tsŭne-ni sŭgure-taru* シヤグハン *sija-guwan (*ニイ *i-ni* 若冠 *niaku-kuan) ari koku-tsiû-no sina-zina tsû-zi-wo motte tsŭbusa-ni tadzŭne-kere-ba* 者冠 *sia-kuan kotajete kore-jori dò-tsiû ziû-fatsi-ri-wo fedatete tsiku-siaku-tai* 南原 *nan-on-no siro ken-go-ni rô-ziò-sŭ. Ziò-siû-wa nan-on fan-kuan tote ni-man-san-fiaku-jo* 騎 *ki-no tai-siò nari. Ka-sei-to site* 慶州 *keku-siû fan-kuan ni-man-jo-ki-no tai-siò tate-gomoru* 由 *josi katari-keri.*

Am achtundzwanzigsten Tage schifften die oben genannten Anführer zu der Bambusinsel hinaus, setzten über die Meerenge von Kara-sima und fuhren auf dem Flusse Ajan, einem grossen Flusse, dessen Fläche achtzehn bis neunzehn Strassenlängen misst, durch sieben Tage aufwärts.

Am vierten Tage des achten Monats schlugen sie in Tsiku-siaku-tai, an einem Orte Namens Uren das Lager auf. (Dieser Weg beträgt sechzehn Ri.) Das ganze Heer, aus den Abtheilungen zu Lande und zu Schiffe bestehend, zog nach Uren, lagerte im freien Felde und verweilte fünf Tage. Man liess die durch Stehen auf den Schiffen gelähmten Pferde mit den Füssen ausruhen und traf Vorbereitungen für ein Lager auf trockenem Boden. Später kamen viele Männer und Weiber, Priester und Laien, die in ihrer Verwirrung in die Gebirge und Thäler getreten waren, gefangen an. Unter ihnen befand sich ein Sija-guwan,[1] dessen Gestalt die Gewöhnlichkeit übertraf. Als man ihn mit Hilfe der Dolmetscher um die Zustände des Landes eingehend befragte, antwortete der Sija-kuwan, dass man sich in der von hier achtzehn Ri Weges entfernten, in Tsiku-siaku-tai liegenden Feste Nan-on fest einschliesse. Der Vorsteher der Feste, richtende Obrigkeit von Nan-on, sei ein Heerführer, der zwanzigtausend dreihundert Reiter befehlige. Als Hilfsmacht sei die richtende Obrigkeit von Keku-siû, ein Heerführer, der mehr als zwanzigtausend Reiter befehlige, in der Feste eingeschlossen.

Kuga-te funa-te-no sio-siò jori-atsŭmari-te fiò-gi-ni iwaku nan-on riò-ke rô-ziò si-man-jo-ki nare-ba zò-fiò ziû-man-ni amaru-besi. Sikare-ba kuga-te-no sonaje bakari-nite tori-kakomu-to iû koto aja-uki nari. Onazi-wa funa-te-mo sasi-kuwawatte osi-josŭ-beki-to fisimeki-keru-wo fi-da-no kami i-dzŭ-no kami i-i-keru-wa funa-te-no gun-beô ono-ono kuga-ni agari kazŭ-kazŭ-no feò-sen ウレン *uren-no minato-ni tsŭnagi-oka-ba fitsŭ-zeô kò-rai-no ban-sen nori-idasi-te koto-gotoku fune-wo jaki-jaburu-besi. Mosi sa-mo aru-ni oi-te-wa funa-te-no gun-jaku ika-ga tsŭtomaru-beki-ja. Sono uje ono-ono uma-wo tate-kitaru-to-mo mijezaru-ni ziò-ge jun-dzŭje-ni sŭgari ziû-fatsi-ri-no dò-tsiû katsi-datsi-no si-awase makoto sikarazŭ. Tatoi fiaku-man-ki tate-gomoru-to iû-to-mo fidv-josi-kô-no go-jû-bu ame-zita-ni sŭgure-sase-tamaje-ba* 公 *kô-no go-i-kuò-wo motte sin-mei butsŭ-da-no miò-zio-ni kanai-tate-matsŭri tatsi-matsi-ni seme-jabutte riò-fan-kuan-wo utsi-toran-to isami-sŭsŭnde i-i-kere-ba sio-siò itsi-dô-ni isagijosi joku-mo iû-tari to-mo kaku-mo go-bu-giò-no on-sasi-fiki si-dai-to-zo kotaje-keru.*

Die Anführer der Abtheilungen zu Lande und zu Schiffe versammelten sich und sagten in der Berathung: Da die eingeschlossene Macht der beiden Häuser von Nan-on aus mehr als vierzigtausend Reitern besteht, so müssen vermischte Streiter mehr als hundert-

[1] Nach einer andereu Lescart *Nijaku-kuwan* und weiter unten *Sija-kuwan*. Das Wort ist unbekannt, und könnte nach dem beigefügten Zeichen der Wörterschrift den Träger einer Jünglingsmütze oder einer Mütze überhaupt bedeuten.

tausend sein. Die Belagerung durch Aufstellen der Abtheilungen zu Land ist somit gefährlich. Man muss zu gleicher Zeit die Abtheilungen zu Schiffe hinzugeben und dann angreifen.

Nachdem dieses geräuschvoll vorgebracht worden, sagten die Statthalter von Fi-da und I-dzu: Wenn alle Kriegsleute an's Land steigen und die vielen Kriegsschiffe in dem Fahrwasser von Uren angebunden lassen, werden gewiss die Wachschiffe von Kô-rai hinausfahren und alle Schiffe verbrennen. Wenn es so geschieht, wie könnte der Kriegsdienst der Abtheilungen der Schiffe versehen werden? So lange man überdiess nicht sieht, dass ein Jeder sein Pferd mitbringt, stützen sich Höhere und Niedere auf den Bogen wie auf einen Stab, auf einem Wege von achtzehn Ri ist die Gelegenheit, zu Fusse zu gehen, wirklich nicht so beschaffen. Gesetzt, es hiesse, die Besatzung besteht aus hunderttausend Reitern, da der Kriegsmuth Fide-josi's in dem Erdkreis sich hervorthut, kann durch den Glanz seiner Macht der dunkle Beistand des göttlichen Lichtes, des Geistes Fo's, von uns erlangt werden. Wir werden die Feste plötzlich angreifen und zerstören, die beiden richtenden Obrigkeiten im Kampfe erlegen. — So sprachen sie, muthig vorwärts tretend. Die Anführer erwiederten einstimmig: Rein und gut gesprochen! Jedenfalls geschehe es nach den Angaben der Oberaufseher.

Sikaku-site i-dzŭ-no kami taka-sige kura-no zeô siñ-me-no kòto-ni mukatte i-i-keru-wa nan-on raku-ziò issa-u-no aida-wa funa-te-no gun-zei ono-ono ウレン *uren-ni* 在陳 *zai-dzin-seraru-besi. Kano tsi zen-aku-no gon-ziò-sesimuru osi-maje-no gun-beô-wo fu-san-kai made faru-baru tsŭkawasŭ koto nari-gatasi. Funa-te-no utsi mosi-mo uma tate-kosare-taru kata ara-ba ni-san-nin nan-on-no siro-ni itatte dô-dò-sŭ-besi-to ijeri. Waki-zaka naka-dzŭkasa siò-fu i-tô min-bu ta-iû kuru-sima idsŭmo-no kami san-nin sŭsŭmi-idete ware-ware uma-wo motsi-sòrò-je-ba on-tomo mòsi-sòrawan-to i-i-kiwamari-keru. Sŭge saburô feô-e-no zeô onazi u-e-mon fatsi-rô keô-dai-mo go-bu-giò-ni koi-te-zo nan-on-ni omomuki-keru.*

Somit sagte Taka-sige, Statthalter von I-dzu, zu dem Zugetheilten der Kammer[1] und dem Haupte des Vorgesetzten der Pferde[2]: Während der Fall der Feste Nan-on sich ereignet, müssen alle Kriegsleute der Abtheilungen der Schiffe sich in Uren in dem Lager befinden. Dass man vorgeschobene Kriegsleute, welche beauftragt sind, die gute oder schlechte Beschaffenheit jenes Landes zu melden, nach dem fernen Fu-san-kai schickt, kann unmöglich geschehen. Wenn in den Abtheilungen der Schiffe Solche sind, denen Pferde herübergebracht wurden, können zwei oder drei Menschen uns bis zu der Feste Nan-on begleiten. — Waki-zaka, mittlerer Vorsteher und kleiner Stützender, I-tô, grosser Stützender der Abtheilung des Volkes, und Kuru-sima, Statthalter von Idzumo, traten vor und sagten entschlossen: Wenn es uns möglich ist, Pferde zu erlangen, werden wir uns zur Begleitung melden. — Auch Suge Saburô, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache, und der denselben Geschlechtsnamen führende U-e-mon fatsi-rô, zwei Brüder, baten die Oberaufseher und traten den Weg nach Nan-on an.

Fatsi-guatsŭ towo-ka sio-gun ウレン *uren-wo tatte osi-maje-no* 形儀 *gio-gi tadasi-ku kai-gane-no ai-dzŭ ro-zi-wo te-awase ken-jaku-site tsiû-ja-no sakai-mo naku ziû-fatsi-ri-no sono mitsi-wo momi-ni monde isogi ki-keru. Fisasi-ku fune-ni tatsi-sŭkumi-taru sio-zei-no uma iwa gan-seki-no nan-sio-no mitsi jama-zaki-wo iwazŭ fito-iki-mo tasukezŭ noru fodo-ni arui-wa nori-korosi nori-tawosi si-sŭru uma-wa kazŭ-wo sirazŭ.*

[1] Kuma-gaje.
[2] Faja-kawa.

Am zehnten Tage des achten Monates brach das ganze Heer gegen Nan-on auf. Die Haltung der Vorgeschobenen war richtig, und die Zeichen der Muscheln und Glocken umschrieben genau den Weg. Ohne einen Unterschied zwischen Tag und Nacht zu machen, kam es, den Weg von achtzehn Ri angestrengt zurücklegend, in Eile an. Da man auf den durch langes Stehen in den Schiffen gelähmten Pferden des Heeres, ohne auf die beschwerlichen Wege voll Steine und Felsen und auf die Vorsprünge der Berge Rücksicht zu nehmen und ohne sie ein einziges Mal zu Athem kommen zu lassen, ritt, ward eine unbekannte Zahl von Pferden entweder zu Tode geritten, oder niedergeritten und verendete.

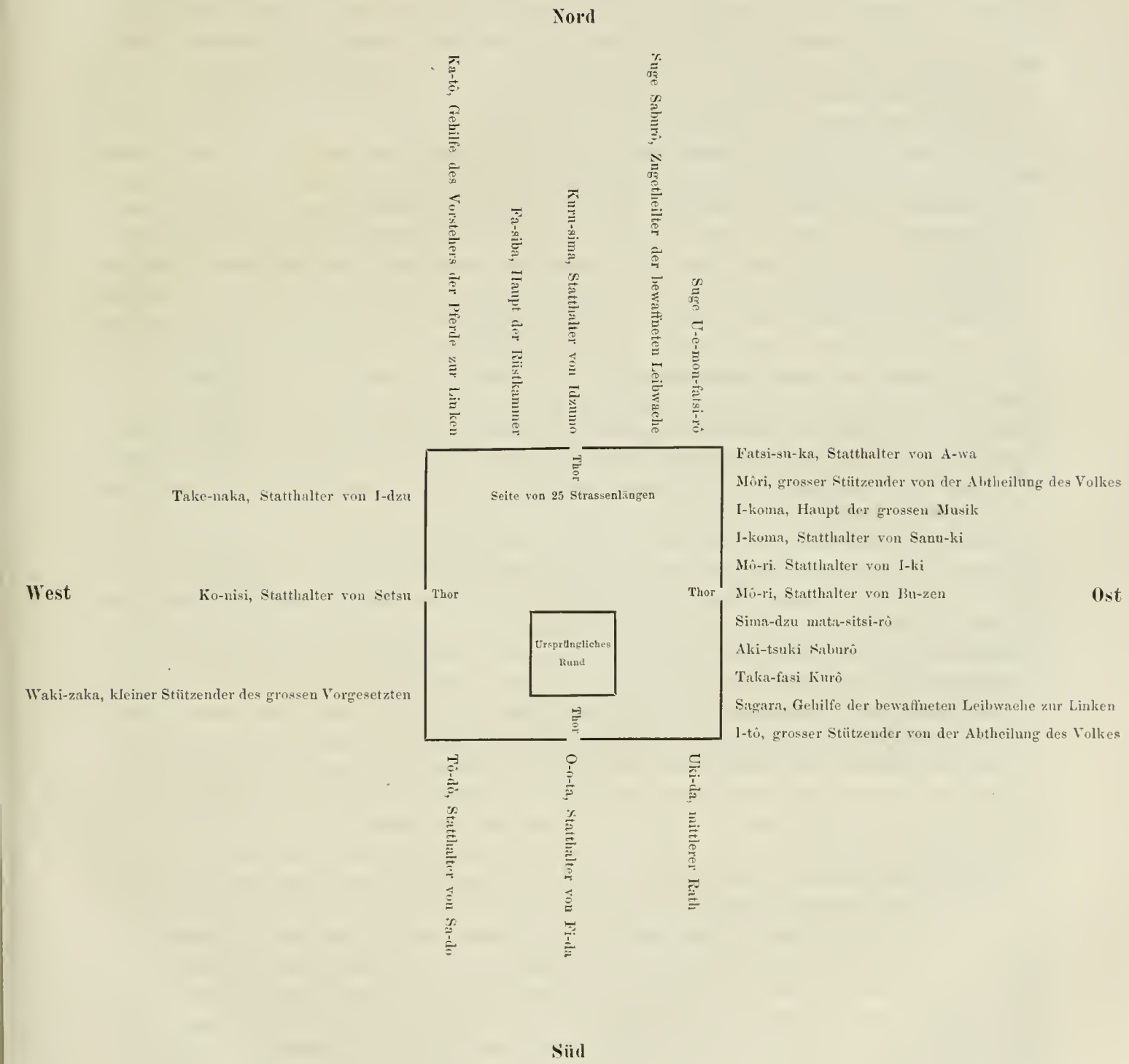
Joku ziû-itsi-nitsi-no tora-no koku bakari-ni nan-on-no siro tsikaku nori-tsŭme-tari-to ije-domo motte-no foka kiri fukaku mitsi-no en-kin fakari-gataki-ni jotte ike-dori-ni tadzŭnete siro-jori-mo san-ziû-jo-teô-ga foka-no saka-no fumoto-ni fata-wo tate kiri-no faruru-wo matsŭ tokoro-ni fitsŭzi-no koku bakari-ni si-fô akiraka-nari-kere-ba siro ziû-si-go-teô-ga aida-ni tamuro-wo nasi 明 *meô ziû-ni-nitsi-no ake-bono-no kiri-wo mikata-ni siro-giwa-je fata-wo jose tô-sai nan-boku-wo tori-kakomi sô-gun-no omote-ni-wa* 柵 *saku saka-mo-gi tsŭke-mawasi firu-no uma-gake jo-utsi-no jô-zin kagi-ban soto-giki-no fari-ban-wa iû-ni ojobazŭ kagari-wa ja-tsiû taki-akasi-keru. Ka-tô sa-ma-no sŭke-wa uke-te-no tai-siô-to site ziô-tsiû-jori sono aida ziû-roku-sitsi-teô fedatete sŭkosi jama-ni sonaje-wo tate zen-go sa-jû-ni* 大 柵 *o-o-zaku sandziû tsŭke-mawasi kutsi-wo tsi-dori-ni tsŭke-tsigaje jô-zin kibisi-ku dzin-dottari.*

Am nächsten Tage, dem eilften des Monats, um die dritte Stunde,[1] war man an die Feste Nan-on nahe herangeritten. Da man aber bei einem ungewöhnlich dichten Nebel die Entfernung des Weges nicht bemessen konnte, befragte man die Gefangenen und stellte an dem Fusse einer Bergtreppe, welche von der Feste weiter als dreissig Strassenlängen entfernt lag, die Fahnen auf. Man wartete auf die Klärung des Nebels, und als um die achte Stunde[2] die vier Gegenden sich aufgeheitert hatten, lagerte man vor der Feste innerhalb einer Strecke von vierzehn Strassenlängen. Am nächsten Tage, dem zwölften des Monats, stellte man in dem Nebel des Tagesanbruchs von Seite der Unserigen die Fahnen an die Gränze der Feste, schloss diese von Osten und Westen, Süden und Norden ein und zog um die Vorderseite des ganzen Heeres Pfahlwerk und Gestrüppe. Vorsicht gegen Angriffe der Reiterei bei Tage, gegen Ueberfälle bei Nacht, aufspürende Wachen, aussen horchende Wachen, gespannte Wachen dies alles braucht nicht erwähnt zu werden. In der Nacht brannten Leuchtfeuer bis zum Morgen. Ka-tô, der Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken, wurde Heerführer der Bürgschaften. Von der Mitte der Feste durch einen Zwischenraum von sechzehn bis siebzehn Strassenlängen getrennt, stellte man auf den Bergen einige Vorposten auf und zog um sie vorwärts und rückwärts, rechts und links dreifaches grosses Pfahlwerk. Die Ausgänge brachte man kreuzweise in ungleicher Richtung an und bezog mit äusserster Vorsicht das Lager.

[1] Von 3 bis 5 Uhr Morgens.

[2] Von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.

Bild des Angriffes auf die Festung Nan-on.



So-mo-so-mo kono siro-no tei-taraku ni-ziû-go-teô jo-fô ari-te o-o-isi-wo motte takasa ni-ken ma-naka-no isi-gaki nori-nasi-ni tsŭki-tate isi-ai-ni sikkui-wo tsŭme-komi-tare-ba jaki-mono-no gotoku nari. Uje-ni fei-wo kake-mawasi fô-bô sŭmi-zumi ni-dziû san-dziû-no ja-gura-wo age si-fo-ni takasa roku-sitsi-ken-no isi-no tai-mon-wo tate 大角 *o-o-kaku-no zai-moku-wo motte kô-si-no to-bira-wo tsŭkuri fori-kutsi go-ziû-ken-no kara-fori-no utsi-ni fori nari-ni fei-wo kake-mawasi fei utsi-soto-no kara-fori-ni tetsŭ-no kuruma-bisi-wo aki-ma-naku maki-tsirasi fei ura-no ja-gura-ni isi-bi-ja o-o-jumi o-o-dzŭtsŭ-tô-wo si-kake si-fô fatsi-men-je utsi-idasi te-mawari-no ko-dzŭtsŭ-wo utsi ja-wo i-idasŭ koto ame arare-no furu-ga gotoku tô-zai imada si-jose-no jô-i-mo mijezŭ.*

Diese Feste hatte, was ihren Bau betrifft, vier Seiten von je fünfundzwanzig Strassenlängen. Die mittlere Steinmauer, deren Höhe zwei Ken betrug, war aus grossen Steinen ohne Kitt aufgeführt. Da man zwischen die Steine Muschelkalk gefüllt hatte, so hatte sie das Aussehen von Thongeschirr. Darüber waren rings umher kleinere Mauern angebracht und Thürme mit zwei- und dreifachen Seiten und Ecken erbaut. Man hatte grosse steinerne Thore, deren Höhe an allen vier Seiten sechs bis sieben Ken betrug, errichtet und aus grosskantigem Bauholz gegitterte Thorflügel verfertigt. Indem die Mündung des Grabens ein Graben in dem fünfzig Ken breiten trockenen Graben war, hatte man rings eine kleinere Mauer gezogen und in dem innerhalb und ausserhalb der kleineren Mauer gelegenen trockenen Graben eiserne Wagenstacheln, ohne einen leeren Raum zu lassen, umhergestreut. Der Feind hatte in die innerhalb der kleineren Mauer befindlichen Thürme Feuerschlünde, grosse Bogen und grosse Feuerröhren gebracht und schoss in allen Richtungen heraus. Er bewarf aus kleinen Handröhren, und die herausgeschossenen Pfeile waren gleich Regen und Hagel. Im Osten und Westen sah man keine Vorbereitungen zum Angriffe.

Sikare-domo minami-omote-no mi-kasira-wa ziû-ni-nitsi-no jo-ni iri take-taba-wo tsŭke fazimete-zo si-jose-keru. Fori-no ume-kusa nobori fasi-go koto-gotoku jô-i-site ziû-san-nitsi ziû-si-nitsi ziû-go-nitsi-ni itatte si-jose-wo si sŭde-ni fori-giwa made tsŭke-jose-nu. Sare-domo ziô-bu-naru ziô-kuaku-ni sŭ-man-gi-no gô-fei tate-gomori-tare-ba ta-jasŭku nori-iru koto naka-naka ojobi-gataku mije-keru tokoro-ni sa-do-no kami-ga gun-si tô-dô 作 *saku-be-je deô fadzŭka-naru foso-jumi-nite ori-ori fi-ja-wo fanatsi-keru-ga tatoi jaki-gusa-wo motsi-kake fi-wo tsŭke-tari-to-mo jaki-tsŭku-beki-ni arazaru-ni kano fi-ja-nite fitsŭzi saru-no kado ja-gura-wo jaki-tate-tari. Fi-da-no kami-ga gun-si kore-wo mite fi-ja-nite jaki-tatsŭ-to iû koto-wa omoi-mo jorazaru mama o-o-gawutsi* 茂 *mo u-je-mon deô ta-naka* 小 *seô sa-je-mon deô-ni mukai i-i-keru-wa tô-dô-dono-wa nori-irare-taru-to mijete ja-gura-wo jaki-tate-keru-zo-ja-to i-i-kere-ba ta-naka kiki-mo ajezŭ mu-nen nari-to iû mama-ni kara-fori-je ajamatazŭ tobi-iri-keru.*

Unterdessen legten die drei Häupter der Südseite beim Anbruch der Nacht des zwölften Tages Bambusbündel und griffen zum ersten Male an. Sie stiegen auf die Ausfüllung des Grabens, hielten alle Leitern bereit, machten am dreizehnten, vierzehnten bis zu dem fünfzehnten Tage Angriffe und waren bereits bis an die Gränze des Grabens herangekommen. Da jedoch in die starke Feste eine gewaltige Streitmacht von mehreren zehntausend Reitern sich eingeschlossen hatte, sah man, dass es sich fürwahr nicht dahin bringen liess, mit Leichtigkeit hereinzusteigen. Tô-dô Saku, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache, ein Kriegsmann in dem Heere des Statthalters von Sa-do, hatte mit einem unbeträchtlichen dünnen Bogen von Zeit zu Zeit Feuerpfeile abgeschossen. Während man zwar Zündstoffe anhängte und Feuer legte, aber nichts an-

zünden konnte, steckte er mit den Feuerpfeilen den südwestlichen Thurm in Brand. Eben als die Kriegsleute des Statthalters von Fi-da dieses sahen und das Anzünden durch Feuerpfeile ihnen unerwartet kam, sagte O-o-gawutsi Mo, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, zu Ta-naka Seô, Zugetheiltem des Thores der Leibwache zur Linken: Es scheint, dass Herr Tô-dò hereingestiegen ist, und er hat wohl den Thurm in Brand gesteckt — Ta-naka hörte ihn nicht ganz an, und als ob ihm dieses Verdruss machte, sprang er, ohne zu fehlen, in den trockenen Graben.

O-o-gawutsi 九津見 *ku-tsŭ-mi* 兵藏 *feô-zò si-midzŭ* 弥 *ja itsi-rô to-sima* 金 *kin u-je-mon* 彈塚 *dan-dzŭka* 源 *gen-si-rô osi-tsŭdzŭi-te tobi-iri fori-no naka-naru fei-wo nori-koje isi-gaki-ni tsŭki-keru tokoro-ni dan-dzŭka noboru fasi-go-wo motsi-wi-keru-ga waga kumi-kasira nari-si* 貴志 *ki-si-roku-tai-fu-wo jobi-te matsi-wi-tari. O-o-gawutsi sono fasi-go-wo totte isi-gaki-je utsi-kake noboran-to se-si-ni dan-dzŭka o-o-gawutsi-wo osi-noke saki-je nobori-keru. Tsŭgi-ni o-o-gawutsi nobori sono tsugi-ni si-midzŭ nori-agari fasi-go-wa sunawatsi fumi-ottari. Sore-jori si-go-ken nisi-ni fasi-go-wo kake to-sima ku-tsŭ-mi nori-keru-ga ato-jori o-o-zei ware otorazi-to osi-ai momi-ai-keru fodo-ni take-no fasi-go-wa ore-tari-keru. O-o-gawutsi dai-won agete sono fata fajaku ire-jo-ja-to i-i-kere-ba ku-tsŭ-mi moto-jori fata-bu-giò nare-ba motto-mo-to i-i-te ge-dzi-wo nasŭ. Fata-wa midzikasi fei-wa takasi iri-kanete mije-keru-ga mono-domo fito-no kata-ni notte sasi-age-keru.*

O-o-ga-utsi, Ku-tsu-mi, Si-midzu Ja-itsi-rô von der Waffenkammer, To-sima Kin U-je-mon und Dan-dzuka Gen-si-rô sprangen ihm sogleich nach, überstiegen die in der Mitte des Grabens befindliche kleinere Mauer und gelangten zu dem Steinwalle. Dan-dzuka hatte jetzt eine Sturmleiter erlangt. Er rief den sechsten Grossen Ki-si, der mit ihm zugleich ein Oberhaupt war, und wartete. O-o-gawutsi nahm diese Leiter und hängte sie an den Steinwall. Als er hinaufsteigen wollte, schob ihn Dan-dzuka bei Seite und stieg zuerst hinan. Ihm zunächst stieg O-o-gawutsi hinan. Diesem zunächst stieg Si-midzu empor. Die Leiter war unter seinen Füssen gebrochen. Man hängte vier bis fünf Ken westlich von dieser Stelle eine Leiter an. To-sima und Ku-tsu-mi stiegen hinan. Weil nach ihnen eine grosse Menge Krieger sich herbeidrängte, zerbrach die Bambusleiter. O-o-gawutsi rief mit lauter Stimme: Bringet schnell die Fahne herein! — Da Ku-tsu-mi der Oberaufseher der Fahnen war, erliess er mit den Worten: Es ist recht! den Befehl. Die Fahne war zu kurz, die Mauer zu hoch. Als man sah, dass sie nicht hereingebracht werden konnte, stiegen die Leute den Anderen auf die Schulter und reichten sie empor.

Fatsi-guatsŭ ziû-go-nitsi-no jo i-no koku bakari-no koto naru-ni tada go-nin saki-nori-si dai-won-ziò-wo agete nan-on-no siro itsi-ban nori o-o-ta fi-da-no kami-to na-nori men-men waga na-wo na-nori-te toki-no ko-e-wo-zo age-tari-keru. Fi-da-no kami-ga futa-faba 紺地 *kon-dzi-ni siroku maru-no utsi-ni dai-mo-zi some-tsŭke-taru fata go-fon ziò-tsiû-no jakeru ja-gura-no kiwa-je tate-narabe nisi-no jo-kaze-ni firugajesi sio-gun-no kagami-to arawasi-keri. Ziò-tsiû niwaka-no toki-no ko-e-ni odoroki fei-ura-no gun-beô koto-gotoku ura-kudzŭre-site tatakò-beki teki-naku omoi-no foka-ni nori-jaburi mon-wo firaki-kere-ba fi-da-no kami guan-rai bû-jû bu-sô-no tai-siò nare-ba gun-beô-wo tate-matoi minami o-o-te-no tai-mon-wo massikura-ni nori-iri-keru. Ki-si-roku-tai-fu itsi-ban kubi-no kò-miò-sŭ. San-no maru-ni fase-iri-te faja fappô-wo jaki-utsi-su tokoro-ni sa-do-no kami-ga saki-te tô-dò ni sa-je-mon deô onazi* 新 *sin-sitsi-rô onazi saku-fe-je-deô fuzi-sima* 與 *jo sa-je-mon deô siro-tsi-ni fi-no maru itsŭ-tsù oi-taru fito-nagare-no naga-fata-wo saki-ni tate sidzŭ-sidzŭ-to nori-iri-keru. Waki-zaka naka-dzŭkasa siò-fu-gā kon-dzi futa-faba-*

no ori-kake-ni siroki wa-tsigaje-no tsŭki-taru go-fon-no fata uki-ta fide-ije-ga saki-te uki-ta sa-kiò-no sŭke 戸 川 *to-gawa fi-go-no kami fiki-tsŭdzŭki nori-iri-keri.*

In der Nacht des fünfzehnten Tages des achten Monats, als es um die zwölfte Stunde[1] war, riefen diejenigen, welche zuerst hereingestiegen waren, — nur vier Menschen — mit lauter Stimme und nannten als denjenigen, welcher der Erste die Feste Nan-on erstiegen, O-o-ta, Statthalter von Fi-da. Alle nannten ihren eigenen Namen und erhoben ein Kriegsgeschrei. Sie stellten fünf aus zwei Leinwandbreiten bestehende, auf dunkelblauem Grunde weisse, in dem Rund mit grossen gefärbten Schriftzeichen versehene Fahnen des Statthalters von Fi-da an die Gränze des verbrannten Thurmes der Feste reihenweise auf, liessen sie in dem aus Westen wehenden Nachtwinde flattern und machten sie als Spiegel der Heere offenkundig. In der Feste erschrak man bei dem plötzlichen Kriegsgeschrei, die Streitkräfte innerhalb der Mauer lösten sich, und es gab keinen Feind, mit dem man kämpfen konnte. Man brach unverhofft ein und öffnete das Thor. Da der Statthalter von Fi-da von jeher ein unvergleichlicher Heerführer von kühnem Muthe war, wand er die Krieger des Heeres auf und ritt bei dem grossen Thore der südlichen Vorderseite spornstreichs herein. Der sechste Grosse, Ki-si erbeutete den ersten Kopf.

Während man in das dritte Rund sprengte und bereits nach allen acht Seiten in Brand steckte und tödtete, stellten Tô-dò Ni, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, der denselben Geschlechtsnamen führende Sin-sitsi-rô, der denselben Geschlechtsnamen führende Saku, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache, und Fuzi-sima Jo, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, sämmtlich von der Vorhut des Statthalters von Sa-do, eine lange Fahne, an welcher auf weissem Grunde fünf Sonnenrundungen angebracht waren, voran und ritten ganz ruhig herein. Mit fünf dem mittleren Vorgesetzten und kleinen Stützenden Waki-zaka gehörenden Fahnen, an welchen auf dunkelblauem Grunde, auf Brüchen von zwei Leinwandbreiten weisse entgegengesetzte Räder angebracht waren, ritten Uki-ta, Gehilfe der Hauptstadt zur Linken, und To-gawa, Statthalter von Fi-go, beide von der Vorhut Uki-ta Fide-ija's, einer nach dem anderen herein.

Sikaru aida ziò-nai-wa jo-en ziû-fò-ni san-ran-se-si-ka-ba 籠 兵 *rô-fei* 途 *do-wo usinai kita-wo sasi-te nogaruru-mo ari o-oku-wa nisi-omote-no ko-nisi tsŭ-no kami-ga seme-gutsi-wo san-zan kiri-faratte-zo sirizoki-keru. Nokoru sei-biò fò-bò-je fase-tsirĭ-te iri-midare momi-awase fi-wo idasi-te-zo tatakai-keru. O-o-gawutsi-mo mukò teki ni-nin utsi-totte kon-nitsi-wa fatsi-guatsŭ ziû-go-nitsi kata-zi-ke-naku-mo uzi-gami dai-bo-satsŭ-no go-e-nitsi-ni atareri-to kitto omoi-idasi-te* 血 刀 *tsi-gatana-wo utsi-sùte kurenai-ni somi-taru tana-gokoro-wo awasete towoku nippon-wo-zo ogami-keru.*

Unterdessen verbreitete sich in der Feste übermässiger Rauch wirr nach allen zehn Richtungen. Einige Krieger der Besatzung verfehlten den Weg und entkamen in nördlicher Richtung. Viele fegten die an der Westseite befindliche Angriffsthüre Ko-nisi's, Statthalters von Setsu, einhauend gänzlich weg und zogen sich zurück. Die übrigen auserlesenen Krieger zerstreuten sich im Laufe nach verschiedenen Gegenden und wurden in Unordnung und unter heftigen Anstrengungen handgemein. Sie liessen Feuer hervorkommen und kämpften.

---

[1] Von 9 bis 11 Uhr Abends.

O-o-gawutsi erlegte zwei ihm gegenüberstehende Feinde. Er erinnerte sich dankbar und mit Bestimmtheit, dass auf heute, den fünfzehnten Tag des achten Monats, der Festtag des grossen Bosats, des Gottes der Geschlechtsnamen, falle. Er warf das Blutschwert weg, legte die rothgefärbten Handflächen zusammen und verehrte das ferne Nippon.

Sate fana-wo kaki gu-soku-no fana-gami-ire-ni sasi-irete to aru saburai matsi-ni fase-idete mire-ba teki go-ziû-ki bakari makkuro-ni sonaje-tari. O-o-gawutsi atari-wo mire-ba fô-bai-wa fitori-mo mijezŭ. Uki-da-ga gun-si san-nin tatsi-tari. O-o-ga-utsi kare-ni mukai-te ano teki-ni fase-mukawan-to i-i-kere-ba uki-da-ga gun-si kotajete ano go-ziû-ki bakari-no gun-beô-ni katsi-datsi-no 士 *si ni-nin san-nin fase-awasete nan-no jô-ni-ka tatsŭ-beki madzŭ kore-ni fikajete mi-kata-wo matsi-kakari-tamaje-to sei-si-kere-ba* 金 *kane-no* 手 *te-ni fidzi-oru tokoro-ni tatsi-wi-keru tokoro-ni kano go-ziû-ki bakari-no teki nori-toworu. O-o-gawutsi ni-siaku issun-no katana-wo motte ba-ziô-no teki-no momo-wo kitte otosŭ tada fito-utsi-nite momo-wa tamarazŭ otsi-kere-ba teki-wa fidari-je otsi-tari-si-wo atari-ni tattaru saburai-domo sono kubi-wo ubai-tori-nu. Ba-ziô-no teki-wo tsŭdzŭkete san-nin kitte otosi si-nin-ni ataru teki-wo kiri-kere-ba momo-no kawa joruru fakari-kakari-te fidari-je otsi-keru-wo o-o-gawutsi sono kasira-wo ubaware-zi-to fasiri-joru tokoro-wo tsŭdzŭi-te nori-noku teki-no uma-ni aterare-korobi-keru. Sono fima-ni mata kubi-wo-mo ubaware-tari.*

Er schnitt die Nasen ab[1] und steckte sie in den Papierbeutel seiner Rüstung. Als ein gewisser Kriegsmann in die Strasse sprengte und hinblickte, waren daselbst fünfzig feindliche Reiter, in Schwarz gekleidet, aufgestellt. O-o-gawutsi sah um sich, aber es zeigte sich kein einziger seiner Gefährten. Drei Kriegsleute Uki-da's standen da. O-o-gawutsi sprach zu ihnen: Wir werden uns im Laufe gegen diese Feinde wenden. — Die Kriegsleute Uki-da's erwiederten: Was könnte es nützen, wenn mit dieser Streitmacht von fünfzig Reitern zwei oder drei Kriegsleute zu Fusse im Laufe handgemein werden? Geruhe, dich früher vor ihnen zurückzuziehen und auf die Unserigen zu warten. — Hiermit wiesen sie ihn zurecht. Jene fünfzig feindlichen Reiter, welche vorläufig an einem halsbrecherischen Orte gestanden waren, ritten jetzt durch. O-o-gawutsi hieb mit einem zwei Schuh und einen Zoll messenden Schwerte einem berittenen Feinde den Schenkel ab. Da auf einen einzigen Hieb der Schenkel, ohne haften zu bleiben, herabgefallen war, fiel der Feind nach der linken Seite. Die Kriegsleute, welche dabei gestanden waren, raubten den Kopf. Jener hieb nach einander drei feindliche Reiter nieder. Als er den vierten Feind niederhieb, verschlang sich die Haut des Schenkels. An einer Wage hängend fiel der Leib nach links. Damit das Haupt nicht geraubt werde, ritt O-o-gawutsi fortwährend von dem Orte weg, zu dem die Feinde enteilten. Er stiess dabei mit einem Pferde des Feindes zusammen und fiel zu Boden. Während dessen ward das Haupt ebenfalls geraubt.

Kakari-keru tokoro-ni fô-bai osa-da go-be-je deô utsi-okure ari-kere-ba o-o-gawutsi ta-naka 小 *ko sa-je-mon-deô-ni mukai i-i-keru-wa osa-da kô-miô-wo si-okure-tari-to mije-tari tsikara-wo sojen-to i-i-kere-ba ta-naka motto-mo-to fase-mawaru ori-si-mo ki-ba-no teki ni-nin ide-kitari nori-noku tokoro-wo ta-naka jari fissagete fase-tsikadzŭki tsŭki-si-ka-ba teki ba-ziô-nite ta-naka-ga jari-wo fittsŭkami ziû-si-go-ken bakari fiki-zŭri tawosi-te uma-wo fajamete noki-tari. Fitori-no teki-ni-wa o-o-gawutsi kake-mukai-keru-wo teki uma-no san-dzŭ-ni notte*

[1] Wie sich bei Vergleichung mit anderen Stellen ergibt wurde anstatt des Kopfes gewöhnlich die Nase des erlegten Feindes abgeschnitten.

usiro-sama-ni 劍 *ken-wo nui-te kiri-farai kake-toworan-to sŭ teki-no ken-saki o-o-gawutsi-ga te-no* 甲 *kò-ni atari sŭkosi kirete katana-ni tsŭjoku kiri-ate fito-mutsi utte nori-juki-keru. Teki-wa uma mi-kata-wa katsi-datsi nare-ba tsikara-naku utsi-morasi-nu. O-o-gawutsi osa-da-ni mukatte kono uje-wa tsikara-nasi te-wo akete-mo ika-ga nare-ba soregasi-ga kò-miò-wo go-fen-ni fito-tsŭ tsŭkawasŭ-tote osa-da-ni futatsŭ-no* 內 *utsi-wo ataje-keru. Osa-da o-oki-ni jorokobi-te ari-gataki on-kokoro ire-to-zo itadaki-keru.*

Unter solchen Umständen sagte O-o-gawutsi, weil sein Gefährte Osa-da Go, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache, sich arg verspätet hatte, zu Ta-naka Ko, Zugetheiltem des Thores der Leibwache zur Linken: Es hat sich gezeigt, dass Osa-da für den Ruhm[1] sich verspätet hat. Wir werden die Kräfte vereinen. — Ta-naka antwortete: Es ist recht. — Als er eben umhersprengte, kamen zwei berittene Feinde. Ta-naka, die Lanze tragend, näherte sich im Laufe dem Orte, von dem sie wegritten. Als er zusammenstiess, ergriff ein Feind zu Pferde die Lanze Ta-naka's und schleppte sie auf einer Strecke von vierzehn bis fünfzehn Ken fort. Er liess sie dann fallen, trieb das Pferd an und entfernte sich. Dem anderen Feinde war O-o-gawutsi im Laufe begegnet. Er ritt zu den „drei Köpfen“[2] des Pferdes des Feindes, zog rückwärts das Schwert und war im Begriffe, einhauend den Weg frei zu machen und durchzureiten. Die Schwertspitze des Feindes traf die Nägel an der Hand O-o-gawutsi's. Etwas geschnitten, führte dieser mit dem Schwerte einen kräftigen Hieb, der traf, gab dem Pferde einen Peitschenhieb und ritt fort. Da die Feinde beritten, die Unserigen zu Fusse waren, hatte man nicht die Kraft und liess den Feind entschlüpfen.

O-o-gawutsi sprach zu Osa-da: Zu mehr als diesem ist keine Kraft. Da es mit leerer Hand nicht angeht, gebe ich dir einmal meinen Ruhm.[3] — Hiermit gab er Osa-da zwei Häupter. Osa-da war sehr erfreut und nahm sie als ein seltenes Angedenken in Empfang.

Sate sore-jori koko-kasiko-ni fataraki-te fô-bai 小 池 *ko-ike* 新 *sin fatsi-rô kon-dô* 甚 *zin sa-je-mon deô* 深 井 *fuka-wi* 甚 *zin saje-mon deô-ni ide-ai-tare-ba o-o-gawutsi si-nin ni-no maru-ni kake-iri-keru-ni fari-ma go-roku-ken-ni mune-juki ziû-si-go-ken tsiû-mon-ni tsŭkuri-taru ije ari o-o-gawutsi tobi-iri miru-ni za-tsiû-ni fito fitori-mo nasi.* 緣 *Jen-no takasa roku-siaku bakari atte si-fò kabe-ni nuri-tate-tari. Sono kabe-wo ke-fanasi mire-ba take sitsi-siaku bakari-no o-o-otoko makkuro-ni jorôtaru teô-sen-zin san-siaku amari-no o-o-datsi-wo nuki-fanatsi kitte idzŭru. Fuka-wi ziû-mon-zi-wo motte* 洩 *ei-to tsuku tokoro-wo ika-ga si-tari-ken teô-sen-zin joroi-no sode-ni fiki-matoi kawa-no me-kugi-wo fiki-kitte naka-go fiki-nuki utsi-sŭte-nu. Ni-ban-ni kon-dô ni-siaku-bakari-no* 中 身 *tsiû-mi jari-wo motte tsŭki-kere-ba kore-wo-mo fiki-karami naka-go fan-bun bakari nuki-kake o-o-datsi utsi-furi-te kiri-kakari-si-wo mire-ba tada* 仁 王 *ni-wò-no jurugi-ide-taru gotoku ika-naru ten-ma ki-zin nari-to-mo azamuku fodo-no tei nari-si-ka-ba si-nin tomo-ni kiri-taterarete idzŭre-mo sŭkosi osi-tsŭke-wo mise-tari-ki.*

---

[1] D. i. für Köpfe des Feindes, wie aus dem gleich Nachfolgenden zu ersehen.

[2] 三 頭 *San-dzŭ* (drei Köpfe, in dem Texte durch Sylbenschrift ausgedrückt) gehört in zwei Wörterbüchern (dem *Sio gen-zi-kò* und dem *Mu-zin-zô*) zu der Classe der Thiere und hat in beiden keine andere Erklärung als *uma-ni iû* „wird von dem Pferde gesagt“. Es lässt sich nicht leicht bestimmen, welcher Körpertheil des Pferdes gemeint ist.

[3] *Kò-miò* „Ruhm“ bedeutet, wie aus späteren Stellen hervorgeht, das abgeschnittene Haupt des Feindes, welches gewöhnlich durch die Nase ersetzt wurde. Diese Gegenstände wurden eingewickelt und seiner Zeit bei den Heerführern vorgezeigt. Es wird auch *Kò-miò-no utsi* „das Inwendige des Ruhmes“ und einfach *utsi* „Inwendiges“ gesagt.

Von nun an war er hier und dort thätig, trat hinaus und begegnete den Gefährten Ko-ike Sin fatsi-rô, Kon-dô Zin, dem Zugetheilten des Thores der Leibwache zur Linken, und Fuka-wi Zin, Zugetheiltem des Thores der Leibwache zur Linken. Als jetzt O-o-gawutsi und diese vier Männer in das zweite Rund drangen, war daselbst ein Haus, das mit Dachbalken in Zwischenräumen von fünf bis sechs Ken, einer Firste, deren Länge vierzehn bis fünfzehn Ken, und mit einem inneren Thore gebaut war. Als O-o-gawutsi hineinsprang und sich umsah, befand sich auf den Sitzen kein einziger Mensch. Der Saal hatte sechs Schuh in der Höhe, die vier Seiten waren wie Wände mit Mörtel beworfen. Als er die Wand mit dem Fusse eintrat und hinblickte, kam ein sieben Schuh hoher grosser Mann, ein in eine ganz schwarze Rüstung gekleideter Mensch von Teô-sen, ein über drei Schuh langes grosses Schwert ziehend und damit einhauend, hervor. In dem Augenblicke als Fuka-wi mit einem Lanzenkreuze nach ihm stiess, wand dieses auf eine unerklärliche Weise der Mensch von Teô-sen um seinen Panzerärmel, zog, die ledernen Klammern durchschneidend, das mittlere Herz[1] heraus und warf es weg. Als zum zweiten Male Kon-dô mit einer mittelgrossen Lanze von zwei Schuh Länge gegen ihn stiess, wand er auch diese um den Aermel und zog das mittlere Herz zur Hälfte heraus. Er schwang das grosse Schwert und war im Begriffe einzuhauen. Wie man ihn sah, schienen nur die zwei Könige in Erregung hervorgekommen zu sein. Was für ein Unhold des Himmels, Dämon oder Geist es auch war, er sah aus, als ob er spottete. Die vier Männer, in welche zugleich eingehauen wurde, zeigten insgesammt ein wenig Bestürzung.

Sikare-domo ziû-go-ja-no tsŭki-wa akaku sŭmi-watari si-fô-ja-gura ije-wi fô-kua-no fikari-ni faku-tsiû-no gotoku azajaka naru-ni fadzi-te o-o-gawutsi totte kajesŭ tokoro-wo kano o-o-otoko nuki-mòke-taru o-o-datsi-wo motte o-o-gawutsi-ga si-i-nari-no kabuto-no te-fen-wo uke-bari-giwa roku sŭn bakari kiri-wari futa-tsŭ-no tatsi-nite i-muke-no wata-gami-jori te-saki-no ko-te made sŭzikai-ni kiri-tsŭkete mata me-te-no ko-te-wo tsŭdzŭkete futa-katana kiri-tsŭke-tari. Mi-kata-wa tasŭkezu kiri-sŭkumerare o-o-gawutsi sen-kata-wo usinai-si-ga tobi-itte teki-no tsŭva-je katana-wo kiri-tsŭke-tare-ba sŭkosi firumu tokoro-wo tobi-kakari tsŭki-tawosi uje-ni nori-te muna-ita-je katana-wo tsŭki-tate futa-tsŭ mi-tsŭ tsuranaku-to iki-kire-wi-taru tokoro-je ko-ike sin fatsi-rô kajeri-kite teki-no muna-ita-ni tsuki-tate-taru o-o-gawutsi-ga katana-no mine-wo tsŭdzŭkete mi-katana kitte kissaki fadzŭre-ni o-o-gawutsi-ga junde-no o-o-jubi-wo futa-tsŭ-ni kiri-waru.

Als jedoch der Mond der fünfzehnten Nacht roth und klar herüberzog und die Thürme und Wohngebäude der vier Gegenden in dem Lichte der Feuersbrunst deutlich wie am hellen Tage erschienen, schickte O-o-gawutsi, sich schämend, eben Jene zurück. Jener grosse Mann spaltete mit dem bereits gezogenen grossen Schwerte die Kuppel des wie eine Buche gestalteten Helmes O-o-gawutsi's sechs Zoll an der Gränze der Spannung. Bei dem zweiten Hiebe mit dem grossen Schwerte hieb er von dem Baumwollkissen der linken Seite schräg bis in die vor der Hand befindliche Armschiene. Ferner hieb er zweimal nach einander in die Armschiene der rechten Seite. O-o-gawutsi, dem die Unserigen nicht halfen, wurde durch Hiebe zum Einschrumpfen gebracht und wusste keinen Ausweg. Flugs eindringend, führte er Schwerthiebe gegen das Gesicht des Gegners. In dem Augenblicke als dieser etwas zurückwich, stürzte er heran und

[1] Das mittlere Herz ist der in den Griff eingefügte Theil des Schwertes oder der Lanze.

stiess ihn zu Boden. Ueber ihn steigend, stiess er das Schwert in den Brusttheil des Panzers und indem er ihn zwei oder dreimal durchbohrte, hatte Jener zu athmen aufgehört. In diesem Augenblicke kam Ko-ike Sin Fatsi-rô zurück, führte gegen den hervorragenden Theil des in den Brusttheil des Panzers des Gegners gestossenen Schwertes O-o-gawutsi's drei Hiebe und hieb mit dem Ende der Schwertspitze den Daumen der linken Hand O-o-gawutsi's entzwei.

O-o-gawutsi teki-no katana-wo totte tatsi-agari tare-nite-mo te-wo kudaki-taru fito ara-ba isogi kono kubi-wo tori-tamaje ubai-kubi-wo kokoro-gakete mi-kata utsi-sŭru oku-biò-mono fi-da-no kami-ni fi-rô-site seppuku sasen-to ikari-kere-ba fuka-wi zin sa-je-mon deô kite o-o-gawutsi fara-tatsi motto-mo si-goku zeri. Fitasùra kan-nin-si-tàmò-besi. Soregasi-wo fazimete koto-gotoku sirizoki-taru-wo go-fen kajesi-awase ku-sin-no te-gara iû-mo oroka nari. Tare-ka kono mono-ni te-kakaru mono aran-ja. Roku-sŭke ano fana kai-te o-o-gawutsi-ga waka-tô-ni motase-jo-to i-i-keru. Sino-zaki roku-sŭke-to iû asi-garu kasikomatte waki-zasi-wo nuki fana-wo kakan-to su. O-o-gawutsi kano si-gai-wo mire-ba nisiki-no joroi-nari. Nisiki-wo tsiaku-sŭru koto teô-sen-nite fei-nin-ni arazù-to kane-gane kiki-tare-ba ika-ni roku-sŭke sono gun-si-no ide-tatsi zi-jo-no gun-beô-ni kawari-tari. Sono kubi ko-ike-ga toru-to-mo fuka-wi-ga toru-to-mo mogi-tsŭkete toru-besi-to i-i-kere-ba fuka-wi motto-mo nari-tote kabuto-to tomo-ni kubi-wo fanete o-o-gawutsi-ga waka-tô muku- 本 *moto* 三 藏 *san-zò-ni motase-te-keru. O-o-gawutsi sono gu-soku kota-ni kake kitaru-besi-to i-i-kere-ba san-zò fiki-taten-to si-kere-domo naka-naka omoku motsi-jezare-ba kiri-wari-te fan-bun motase-keri. Sikaru-tokoro-ni fatsi-sù-ka a-wa-no kami* 勝 豐 *katsu-tojo-ga gun-beô tsŭba-moto-jori katana-wo ori-kite o-o-gawutsi-ga utsi-tori-no katana-wo wari-naku koi miò-nitsi-wa sò-sò fen-ben mòsŭ-besi-to i-i-si-ga tsŭi-ni kajesazari-keri.*

O-o-gawutsi ergriff das Schwert des Feindes, erhob sich und rief zornig: Wenn ein Mensch ist, dem durch irgend Jemanden die Hand zerbrochen wurde, der nehme schnell diesen Kopf. Den Feigling, der sich mit dem Rauben der Köpfe befasst und die Unserigen verwundet, werde ich bei dem Statthalter von Fi-da anzeigen und bewirken, dass er sich den Bauch aufschneidet. — Fuka-wi Zin, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, kam hinzu und sprach: O-o-gawutsi hat sehr Recht, wenn er zürnt. Du sollst von Grund des Herzens verzeihen. Wir waren, vor allen ich, gänzlich zurückgewichen. Dass du uns zurückgebraeht und vereinigt hast, von dieser mühevoll ausgeführten That zu sprechen, ist überflüssig. Wer wird es sein, der von der Hand dieses Mannes getödtet wurde? Roku-suke schneide ihm die Nase ab und lasse sie durch die jungen Gefährten O-o-gawutsi's tragen. — Der Fussgänger Namens Sino-zaki Roku-suke zog ehrerbietig das kurze Schwert und schickte sich an, die Nase abzuschneiden. Als O-o-gawutsi den Leichnam betrachtete, hatte dieser einen Panzer von Brocat. Da er bereits früher gehört hatte, dass es in Teô-sen einem gemeinen Menschen nicht zukommt, sich in Broeat zu kleiden, sagte er: Wie konnte Roku-suke die Stelle eines Kriegers, dessen Kleidung als Kriegsmann eine andere als die seinige ist, vertreten haben? Mag Ko-iki das Haupt nehmen, mag Fuka-wi es nehmen, man soll es abdrehen und nehmen. — Fuka-wi sagte, es sei Recht. Er schnitt das Haupt sammt dem Helme ab und liess durch Muku-moto San-zò, einen jungen Gefährten O-o-gawutsi's, es tragen. O-o-gawutsi sprach: Man kann die Rüstung um die Schulter hängen und sie herbringen. — San-zò schickte sich an, sie aufzustellen. Da sie aber in der That schwer war und er sie nicht tragen konnte, schnitt man sie entzwei und liess ihn die Hälfte tragen.

Unterdessen brach Katsu-tojo, ein Krieger Fatsi-su-ka's, Statthalters von A-wa, sein Schwert von dem Griffe ab, kam her und bat ungestüm um das Schwert, mit welchem O-o-gawutsi den Gegner erlegt hatte. Er sagte, er würde es den morgigen Tag in aller Frühe zurückstellen. Schliesslich gab er es nicht zurück.

Kono toki fi-da-no kami — 吉 *kadzŭ-josi ka-tsiû-no* 士 *si-ni ge-dzi-site iwaku tô-sai tori-jose-no gun-zei ima-wo sakari-to nori-iri kô-miô kasegu-to mije-tari.* 子 *Jo-ga gun-si-wa itsi-ban nori-no te-gara sasi-te kô-miô-ni kamai nasi kubi-kazŭ ziû-go ni-ziû-no foka-wa irazŭ sono uje wa-kan-no inisi-je-jori nori-maje-fajaki gun-tsiû-ni kô-miô kazŭ-wa naki mono nari. Mosi mi-kata utsi ara-ba sen-nasi. Ziô-ge-no gun-beô fiki-matoi ne-no koku-no kasira-ni nokorazŭ ko-ja-ni fiki-tori-keru. Kadzŭ-josi gun-si-wo mesi-te ziô-tsiû utsi-norase-si rô-beô mi-kata-no tsŭkare-wo fakatte mosi jo-utsi-ni kitaru koto-mo aru-besi. Kagi-no ban soto-giki-no ban-ni ju-dan-sŭ-be-karazŭ asi-garu-domo-wa* 柵 *saku-no utsi-no fari-ban-ni oi-te kagari-wo sigeku takase idzŭre-mo uma-wa tori-fanasazŭ nusŭmarezaru jô-ni sŭ-besi-to kataku i-i-tsŭkerare-keri.*

Um diese Zeit erliess Kadzu-josi, Statthalter von Fi-da,[1] an die Kriegsmänner seines Hauses einen Befehl, indem er sagte: Es hat sich gezeigt, dass die im Osten und Westen angreifende Kriegsmacht in ihrer Kraftfülle einsteigt und sich des Ruhmes befleissigt. Meine Kriegsmänner verrichten die That der ersten Ersteigung und kümmern sich nicht um den Ruhm. Die Köpfe kommen nicht anders herein als in der Zahl von fünfzehn bis zwanzig. Ueberdiess gilt seit den alten Zeiten von Nippon und Han in dem bei dem Voransteigen schnellen Kriegsheere die Zahl der Ruhmeszeichen[2] nichts. Wenn die Unserigen losschlagen, gibt es kein Mittel. — Die höheren und niederen Kriegsleute wickelten zusammen und brachten am Beginne der ersten Stunde[3] alles ohne Ausnahme in die Hütten. Kadzŭ-josi rief die Kriegsmänner herbei und ertheilte ihnen den strengen Auftrag: Wenn in der Feste die Leute, die man bei dem Tödten entschlüpfen liess, die Ermattung der Unserigen erwägen, wird es vielleicht geschehen, dass sie zum nächtlichen Ueberfalle herankommen. Bei den aufspürenden Wachen, den auswärts horchenden Wachen darf keine Nachlässigkeit sein, die Fussgänger stelle man zu den ausgespannten Wachen in den Pfahlwerken und zünde vielfach Leuchtfeuer an. Die Pferde soll man nicht loslassen und es so einrichten, dass sie nicht geraubt werden.

Ko-ike fuka-wi kon-dô o-o-gawutsi-wa sŭkosi ato-jori 出城 *siŭtsŭ-ziô-si-keru-ga o-o-gawutsi-ga dô-gu-motsi-ni ima-waka-to iû mono-ni i-i-tsŭke nawa-no fasi-ni isi-wo tsŭkete nagi-orosi-te nori-gutsi-no isi-gaki-wo utasete fon-dzin-ni kajeri-keru. Fi-da-no kami fon-dzin-no sira-sŭ-ni kagari-bi-wo takasete ari-si-ga naname-narazaru ke-siki-nite si-nin-no mono-ni kotoba-wo kake ika-ni men-men nori-gutsi isi-gaki-no kô-ge-wa obojezaru-ja ono-ono te-wa owazaru-ja-to ijeri. Fuka-wi môsi-keru-wa nori-gutsi-no isi-gaki tada ima o-o-gawutsi utasesôrô-je-ba san-ken-fan sôrô mata ni-no maru-ni oi-te o-o-gawutsi gô-riki mono-ni watasi-awase te-no* 甲 *kô si-ka-sio kirare kusŭri-de ikka-sio ja-de-ni ni-ka-sio no-buka-ni i-komare-sorô-je-domo* 異議 *i-gi-naku teki-wa utsi-tome-sôrô-to fi-rô-sŭ. O-o-gawutsi kon-dzi-no nisiki-no joroi fan-bun-wo motsi-idasi zikken-ni ire-kere-ba fi-da-no kami o-oki-ni jekki atte kubi-wa*

[1] Derselbe wird sonst gewöhnlich mit dem Geschlechtsnamen O-o-ta genannt.

[2] Das auch kurz vorher zweimal vorkommende „Ruhm", das hier durch „Ruhmeszeichen" wiedergegeben werden musste, bedeutet die abgeschnittenen Köpfe oder auch Nasen der Feinde.

[3] Von 11 Uhr Abends bis 1 Uhr Früh.

miò-nitsi motsi-idzŭ-besi. Sono kubi ada-ni tori-atsŭkò-be-karazŭ kanarazù inu-ga nusŭmu mono nari-to-zo ijeri-keru.

Ko-ike, Fuka-wi, Kon-dô und O-o-gawutsi zogen etwas später aus der Feste. O-o-gawutsi ertheilte beim Tragen der Geräthe einem Manne Namens Ima-waka den Auftrag, an das Ende einer Schnur einen Stein zu befestigen und diesen herab zu werfen. Er hiess ihn die Steinmauer an der Stelle der Ersteigung messen und kehrte dann in das eigene Lager zurück. Der Statthalter von Fi-da liess über dem weissen Sande des eigenen Lagers Leuchtfeuer anzünden und hatte dort, wo er sich befand, eine nicht unbedeutende Aussicht. Er richtete an die vier Männer das Wort und sprach: Höret! Habt ihr euch nicht die Höhe der Steinmauer an der Stelle der Ersteigung gemerkt? Ist ein Jeder unverwundet? — Fuka-wi sagte: Die Steinmauer an der Stelle der Ersteigung hat eben jetzt O-o-gawutsi messen lassen. Sie ist drei und ein halbes Ken hoch. Ferner ist in dem zweiten Rund O-o-gawutsi zu einem Manne von gewaltiger Stärke hinübergegangen und mit ihm handgemein geworden. Die Nägel der Hand wurden ihm an vier Stellen durchschnitten. An einer Stelle der linken Hand, an zwei Stellen der rechten Hand wurde ihm mit einem Schafte tief hineingeschossen, doch es ist nichts Besonderes. Dem Feinde machte er den Garaus. — Dieses legte er dar. O-o-gawutsi liess die Hälfte eines Panzers von Brocat mit dunkelblauem Grunde heraustragen. Als man dieses zum Behufe der Erkennung einbrachte, war der Statthalter von Fi-da hocherfreut. Er sagte: Das Haupt soll morgen herausgebracht werden. Mit dem Haupte darf man nicht leichthin verfahren. Es findet Raub durch Hunde statt.

Ziû-roku-nitsi o-o-ta fi-da-no kami-no ko-ja-je take-naka i-dzu-no kami kitari-te sio-te-no nin-ziù kò-miò zikken ari o-o-gawutsi-ga kò-miò sawajaka-ni arai kinu-ni tsŭtsŭmi 未明 *mi-mei-jori motase-idete ko-ja-no iri-gutsi-ni wi-kere-ba fi-da-no kami sono fò-ga kò-miò-jori tsiû-mon-ni sirusŭ-besi-to ijeri. O-o-gawutsi uke-tamawari ja-zen mòsi-aguru gotoku joroi sio-nin-ni kawari-te sòrai i-koku fon-teô-ni kagirazu nisiki-no joroi fita-tare-wa fei-nin-ni arazŭ-to mòsi-tsŭtaje-sòrò. Mozi tai-siò-nite-mo on-sonaje-no tame sikaru-beku-mo sòrawa-ba ike-dori-no gun-beô-ni on-sarasi ari-te-wa ika-ga sòrò-beki katsŭ-te soregasi-ga mi-no tame-ni mòsi-age-sòrò-ni arazŭ-to i-i-kere-ba fi-da-no kami i-dzu-no kami motto-mo-to dô-sin-site o-o-gawutsi-ga kò-miò-wo takaki mono-ni nosete fon-dzin-no sira-sŭ-ni sŭje-oki-te ike-dori-domo-wo mesi-idasi kono kubi-no na-wo sira-ba kaki-sitatamu-beki josi tsû-zi-wo motte i-i-kikasŭ. Ike-dori-domo kore-wo mite odoroki-taru ke-siki-mo ari namida-wo nagasŭ mono-mo ari-si-ga fude-wo somete keku-siû fan-guan ba-ziò ni-man-ki-no tai-siò nari-to itsi-itsi-ni kaki-tari.*

Am sechzehnten Tage kam Take-naka, Statthalter von I-dzu, in die Hütte O-o-ta's, Statthalters von Fi-da, und es fand die Erkennung des Ruhmes[1] der Menschen sämmtlicher Abtheilungen statt. Da der „Ruhm" O-o-gawutsi's, in frisch gewaschene Seide gehüllt, noch vor Tagesanbruch herausgebracht worden und an dem Eingange der Hütte sich befand, sagte der Statthalter von Fi-da, man solle von dessen Ruhm angefangen in die Denkschrift eintragen. O-o-gawutsi hörte es und sprach: Wie ich gestern Abends gesagt habe, ist der Panzer anstatt der Menschen, die fremden Reiche beschränken sich

[1] „Ruhm" bedeutet hier, wie bereits oben (S. 100) angegeben worden, die abgeschnittenen Köpfe oder auch Nasen der Feinde.

nicht auf unser Reich. Es wird überliefert, dass diejenigen, die einen Panzer von Brocat, das vornehme Kleid, tragen, keine gemeine Menschen sind. Wenn es bei den Heerführern um der Ordnung willen so sein muss, was würde es schaden, wenn man es den gefangenen Kriegern zur Schau stellte? Ich sage es durchaus nicht um meinetwillen.

Die Statthalter von Fi-da und I-dzu glaubten einmüthig, dass er Recht habe. Man trug den Ruhm O-o-gawutsi's auf einen hohen Gegenstand, stellte ihn auf den weissen Sand des eigenen Lagers hin und rief die Gefangenen heraus. Man gab ihnen durch den Dolmetscher zu verstehen, dass, wenn einer von ihnen wisse, wem dieses Haupt gehörte, er den Namen niederschreiben möge. Als die Gefangenen dieses sahen, hatten sie eine erschrockene Miene, und einer von ihnen vergoss auch Thränen. Derselbe tauchte den Pinsel ein und schrieb sorgfältig nieder: Es ist die richtende Obrigkeit von Kekusiû, Heerführer von zwanzigtausend Reitern.

Fi-da-no kami o-oi-ni jorokobi-te mi-kata ziû-roku-man-ki-ni sagure itsi-ban nori-no aje-ni amassaje tai-siò-wo utsu-to iû koto wa-kan-no fomare nani-goto-ka kore-ni sikan ni-nin maje-no te-gara nari. Isogi gon-ziò-no moku-roku-ni kaki-sirusŭ-besi-to ari-si tokoro-ni mata o-o-gawutsi fissia-no fude-wo osajete i-dzŭ-no kami dono-je mòsi-age-sòrò kono kubi fi-da-no kami ka-tsiû-no ike-dori bakari-nite-wa on-sarasi gon-ziò ari-te go-nitsi mosi sô-tai-siò sonemi-no kokoro sòrai-te utagawasi-ku-mo sirusi-mòsi-sòrawa-ba go-kô-kuai-mo sòrò-beki-ka sio-ke-no ike-dori-wo mesi-dasare on-sarasi sio-tai-siò-mo koto-gotoku ro-ken-no aje moku-roku-ni on-sirusi aru-beki-ja ina-ja-to iû. I-dzu-no kami fukaku kan-zite sai-zen-no itsi-gon saje mu-rui-to omoi-si-ni tada-ima-no mòsare-jò dziû-dziû motto-mo si-goku-seri. Go-fen imada ziaku-nen-nite fi-siû-no on-tame-ni-wa 大忠 *tai-tsiû tari. O-o-ta dono on-me-wo kakerare-sòraje-to koto-no foka-ni-zo fomerare-keru. Sate riò-go-bu-giò-jori sio-tai-sio-je ike-dori-domo-wo mesi-tsure sò-sò kitari-tamaje-to fure-ni sitagatte sio-siò fi-da-no kami-ga fon-dzin-je atsumaru sio-te-no ike-dori fitori-mo kawarazu migi-no gotoku-ni kaki-sirusi-kere-ba sunawatsi moku-roku-ni kaki-tsuke-tari.*

Der Statthalter von Fi-da hatte grosse Freude. Er sprach: Die sechzehnmal zehntausend Reiter der Unserigen übertreffen, der Erste ersteigen und überdiess den Heerführer erlegen, es wird gerühmt in Nippon und Han, und was käme diesem gleich? Es ist eine That für zwei Menschen. Man möge es schnell in das meldende Verzeichniss eintragen. — O-o-gawutsi drückte den Pinsel des Schreibers nieder und sprach: Ich melde dem Herrn Statthalter von I-dzu: Dieses Haupt wurde nur den Gefangenen des Hauses des Statthalters von Fi-da zur Schau gestellt und darüber berichtet. Wenn in späteren Tagen die Heerführer missgünstig gestimmt sein und als zweifelhaft es verzeichnen sollten, könnte es vielleicht bereut werden. Kann es geschehen, dass man die Gefangenen sämmtlicher Häuser herausruft, es ihnen zur Schau stellt und dass man nach den Wahrnehmungen sämmtlicher Heerführer die Sache in den Verzeichnissen zur Kenntniss bringt? — Der Statthalter von I-dzu war tief ergriffen und spendete ausserordentliches Lob, indem er sprach: Ich glaubte, dass das vorhin gesprochene Wort unvergleichlich sei, doch so sprechen wie eben jetzt, ist im höchsten Grade Recht. Du, noch jung von Jahren, legtest für Fi-siû[1] grosse Redlichkeit dar. Die Augen des Herrn O-ta[2] seien hierauf gerichtet.

[1] Die Provinz Fi-da.

[2] Der Statthalter von Fi-da.

Von Seite der beiden Oberaufseher wurde jetzt sämmtlichen Heerführern bekannt gemacht, dass sie mit ihren Gefangenen schnellstens sich einfinden möchten. Demgemäss versammelten sich die Anführer in dem Lager des Statthalters von Fi-da. Nachdem die Gefangenen aller Abtheilungen, ohne dass ein Einziger abgewichen wäre, es so wie oben niedergeschrieben hatten, wurde es in das Verzeichniss eingetragen.

Sio-siò arajami-te o-o-ta dono-wa ni-nin maje-no o-o-waza tori-to kan-zi-keru. Fi-da-no kami i-dzu-no kami nan-on fan-guan-wa ika-ni-to ike-dori-domo-je toje-ba nisi-no mon-jori kiri-nuke-ide-sòrò-to-ja sono juku-e sirazu-to kotaje-keru. Sore-jori sio-siò mina fon-dzin-je kajeri-si-ni tô-dò sa-do-no kami osoku kitari-te za-si-taru-wo fi-da-no kami o-o-gawutsi-ni jubi-zasi-te ika-ni sa-siû ano mono 子 *jo-ga ka-tsiû-ni oi-te itsi-ban nori-site sika-mo tai-siò-wo uttari-to i-i-kere-ba sa-do-no kami o-o-gawutsi-ni mukatte go-fen imada ziaku-nen naru-ga dziû-dziû-no te-gara nari. Go-fen saki-nori nara-ba joku* 存知 *zon-dziraru-besi. Fi-da-dono nori-maje-jori nanigasi-ga nori-maje bakkun faja-keri-si-to iû. O-o-gawutsi kiki-te sore-ga on-oboje-tagai-sòrò-besi. Ware-ra go-nin ziò-tsiû-ni nori-iri itsi-ban nori-itasi katsi-doki-wo age-sòraje-ba on-te-maje-no gun-beô fori-no utsi fei-no soto-nite toki-wo awase-sòrò jotte sa-jû-no* 勢 *sei tsudzuke-to jobawari-taru-wa soregasi-nite sòrò. Go-gun-zei imada nori-irazaru maje fi-da-no kami-wa san-no maru-ni nori-iri zi-fò-ni fi-wo kake jaki-utsi-itasi-sòrò sono dan sio-te-ni kakure-naki on-koto-ni sòrò-to kotaje-kere-ba sa-do-no kami motte-no foka-ni rippuku-si nanzi itsi-ban-nori-to iû-wa itsñwari-taru-besi nani-goto-mo sirazu-to kò-ziò-ni fun-do-sŭ.*

Die Anführer sprachen voll Bewunderung und Neid: Der Herr O-o-ta, Besitzer der grossen Sache einer That für zwei Menschen! — Die Statthalter von Fi-da und I-dzu fragten die Gefangenen: Welche Bewandtniss hat es mit der richtenden Obrigkeit von Nan-on? — Sie antworteten: Er trat aus dem westlichen Thore und entkam dem Gemetzel, doch wir wissen nicht, wohin er gegangen ist. — Hierauf kehrten sämmtliche Anführer in ihre Lager zurück. Tô-dò, Statthalter von Sa-do, kam zu spät und setzte sich nieder. Der Statthalter von Fi-da zeigte auf O-o-gawutsi mit dem Finger und sprach: Sa-siû![1] Dieser Mann, der in meinem Hause ist, hat der Erste erstiegen und überdiess den Heerführer erlegt. — Der Statthalter von Sa-do sagte zu O-o-gawutsi: Du bist noch jung von Jahren, und es sind mehrfache Thaten. Wenn du ein Voransteigender bist, muss man dieses gut wissen. Bei weitem schneller als der Herr Fi-da vorausgeritten ist, bin ich vorausgeritten. — Als O-o-gawutsi dieses hörte, erwiederte er: Hier musst du dich nicht recht erinnern. Wir fünf Menschen sind in die Feste gedrungen und haben als die Ersten erstiegen. Als wir ein Kriegsgeschrei erhoben, liessen deine Krieger ausserhalb der kleineren Mauer in dem Graben sich in einen Kampf ein. Derjenige, der rief, dass die Streitmacht der Rechten und Linken sich anschliessen solle, war ich. Ehe noch deine Heeresmacht eingedrungen war, stieg der Statthalter von Fi-da in das dritte Rund, legte nach allen zehn Seiten Feuer an, steckte in Brand und tödtete. Dieses ist eine Sache, die sämmtlichen Abtheilungen kein Geheimniss ist. — Der Statthalter von Sa-do war über die Massen aufgebracht und rief mit lauter Stimme zornig: Dass man sagt, du habest der Erste erstiegen, muss eine Lüge sein. Ich weiss davon nichts!

O-o-gawutsi kiki-te ika-ni sa-do-no kami ware imada segare-to i-i adzuma-mono-to i-i 高居 *kò-kio-ni utoki inaka-mono kò-ge-no kotoba-wa sirazaru-ga sono fô-ga nanzi kotoba-wa*

[1] Die Provinz Sa-do. Anrede an den Statthalter derselben.

kokoro-jezu. Sore kattsiû-wo tai-si kaku sen-ziò-ni nozomi-te-wa ge-ba-naki bu-si-no fô naru-zo-ja sono fò-ga maje-no za-no kuò-gen-ni wodoroku soregasi-ni-wa arazu-to sa-mo ko-e-takaku iû tokoro-ni ku-tsu-mi si-midzu tojo-zima dan-dzuka-ra kitari-te ika-ni sa-siû sio-nin yan-zen-ni arawaré-si koto waga mama-wa naranu mono-ka-to kutsi-gutsi-ni i-i-kere-ba sa-do-no kami foka-ni nogaruru kotoba-mo naku katana-wo totte siûtsu-za-si-keru-ga fuzi-sima jo sa-je-mon deô-wo si-sia-to site sa-do-no kami kata-jori fi-da-no kami kata-je i-i-kosi-keru-wa tada ima-wa wakaki fito-bito-ni sotsu-zi-no koto-wo mòsi-kake men-boku-wo usinai-sòrò 陳前 *dzin-zen-ni kajeri sen-saku-itasi-sòrò-je-ba kano fito-no kotoba-ni sukosi-mo tagawazu. Nani-to-zo go-nin-no kô-ziò-wo o-ose-jawaragerare negawaku-wa soregasi-ga nori-maje-mo* 貴老 *ki-rô dô-zen-no gon-ziò-ni oi-te-wa isse-no go-fò-si-taru-besi. Mata i-dzu-no kami-dono min-bu ta-iû-dono tanomi-iri-sòrò-to-no omomuki-wo fuzi-sima ziki-dan-ni mòsi-aguru. Fi-da-no kami go-nin-wo mesi-te tô-dò kata-jori kore-kore-to ari ika-ga-to ijeri. Go-nin uke-tamawari towoku nippon-no tsi-wo fanare kaku mei-ziò-wo saki-nori-tsukamatsuri nan-naku seme-otosi mei-jo-wo arawasi-sòrò tokoro fajaku-mo naki tô-dò-dono-wo-mo dô-zen-to-no koto tatoi kasira-wo fatsi-do fanerare-sòrò-to-mo go-motto-mo-to-wa mòsi-age-gataku sòrò sono uje* 公 *kò-no go-zen-nite itsuwari-no gon-ziò aru-mazi-ki josi* 誓紙 *sei-si-wo agerare-sòrò-to uke-tamawari-sòrò kô-gi-wo kasumeraruru on-koto-mo nari-gata-kuru-beku sòrò-to itsi-dô-ni-zo mòsi-keru.*

Als O-o-gawutsi dieses hörte, sagte er mit lauter Stimme: Statthalter von Sa-do! Ich heisse noch ein Sohn, heisse ein Mensch des Ostens. Als ein dem hohen Wohnsitze fern stehender Landbewohner kenne ich nicht die Sprache der Höheren und Niederen, ich begreife nicht dein Wort: nanzi.[1] Wenn er den Panzer anlegt und so auf den Kampfplatz herabblickt, ist dieses wohl die Weise des Kriegers, der kein Herabsteigen von dem Pferde hat. Ich bin es nicht, der vor den rauhen Worten von deinem vorderen Sitze erschrickt. — Ku-tsu-mi, Si-midzu, Tojo-zima und Dan-dzuka kamen herbei und sagten mehrfach: O Sa-siû! Eine Sache, die vor Aller Augen offenkundig geworden ist, beruht nicht auf Eigenwillen.

Der Statthalter von Sa-do, der sich mit keinem Worte zu helfen wusste, nahm sein Schwert und verliess die Gesellschaft. Er schickte Fuzi-sima Jo, Zugetheilten des Thores der Leibwache zur Linken, herüber und liess dem Statthalter von Fi-da sagen: Ich habe eben jetzt den jungen Männern die Sache kurz mitgetheilt und bin zu Schanden geworden. Als ich zu dem Lager zurückkehrte und Untersuchungen anstellte, widersprach nicht das Geringste den Worten jenes Menschen. Die Rede der fünf Männer wird in Einklang gebracht. Ich wünsche, auch mein Antheil an der Ersteigung möge in Folge desselben Berichtes der theuren Greise das Verlangen des ganzen Zeitalters sein. Die Sache, in welcher ich ferner bei dem Herrn Statthalter von I-dzu, bei dem Herrn, dem grossen Stützenden von der Abtheilung des Volkes, eine Bitte stelle, bringt Fuzi-sima in unmittelbarer Rede vor.

Der Statthalter von Fi-da berief die fünf Männer zu sich und sagte: Von Seite Tô-dò's ist dieses geschehen. Was meint ihr? — Die fünf Männer hörten es und sagten einstimmig: Indem wir, von dem Boden Nippon's weit getrennt, eine so berühmte Feste als die Ersten ersteigen, ungefährdet sie angreifen und erobern, das Preiswürdige des

[1] *Nanzi* für „du", womit O-o-gawutsi zuletzt angeredet wurde, drückt einen geringen Grad von Achtung aus. Menschen gleichen Standes bedienen sich in diesem Buche gegenseitig des Wortes *go-fen*.

Namens bekannt geben, wäre dieses schnell nicht der Fall, und Herr Tô-dò hätte dasselbe gethan. Gesetzt, das Haupt würde uns achtmal abgeschnitten, es ist uns unmöglich zu sagen, dass er Recht hat. Ueberdiess darf in Gegenwart des Fürsten keine falsche Meldung geschehen. Wir hören, dass die Schrift des Schwures dargereicht wird. Es kann unmöglich geschehen, dass die öffentliche Sache verdeckt wird.

Fi-da-no kami fuzi-sima-ni mukatte sore-sore go-nin-no mono-domo-no kô-ziò-wo tsŭbusa-ni sa-siû-je kataru-besi-to ijeri. I-dzū-no kami min-bu-ta-jû-ga i-i-keru-wa ika-ni fudzi-sima sa-siû-wa ari-jò-ni ni-ban-nori-no gon-ziò-ni sirusŭ-to iû-besi-to arî-si-ka-ba fuzi-sima kasikomatte kajeru. Sŭde-ni moku-roku ai-kiwamaru tokoro-ni fi-da-no kami-ga jû-fitsŭ kuwa-bara 宗 *sô sa-je-mon deô osa-da go fei-je-deô sa-jû-ni kasikomatte nikki-wo sirusi-keru-ga osa-da fude-wo todomete soregasi saku-ja utsi-wokure-mòsi-sòrò tokoro o-o-gawutsi kò-miò-no utsi-wo fito-tsŭ soregasi-ni ataje-sòrò-to mòsi-aguru. Fi-da-no kami i-dzū-no kami min-bu ta-jû o-oki-ni kan-zi o-o-gawutsi joku koso torase-tari mata osa-da ari-jò-ni i-i-keru-wa ziki-ni utsi-tori-si-jori-wa te-gara nari. O-o-gawutsi-ga kò-miò-wa mi-tsŭ osa-da-ga ko-miò-wa fito-tsŭ-to sirusŭ-beki-tote jagate si-nin-no kubi fito-tsŭ tori-iri-te nikki-no kazu-ni* 足 *tasi-tari-keri.*

Der Statthalter von Fi-da sprach zu Fuzi-sima: Du sollst alle Worte der fünf Männer genau Sa-siû vortragen. — Der Statthalter von I-dzu und der grosse Stützende von der Abtheilung des Volkes sprachen: O Fudzi-sima! Du sollst sagen, dass man Sa-siû thatsächlich bei der Meldung der zweiten Ersteigung verzeichnet. — Fuzi-sima kehrte ehrerbietig zurück.

Als das Verzeichniss beendet war, schrieben Kuwa-bara Sô, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, und Osa-da Go, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache, die Schreiber des Statthalters von Fi-da, zur Rechten und Linken ehrerbietig das Tagebuch. Osa-da hielt den Pinsel zurück und meldete: Als ich mich gestern Abend stark verspätete, schenkte mir O-o-gawutsi ein Inwendiges des Ruhmes.[1] — Die Statthalter von Fi-da und I-dzu sowie der grosse Stützende von der Abtheilung des Volkes waren sehr bewegt und sagten: O-o-gawutsi hat es auf gute Art gegeben. Dass ferner Osa-da es der Wahrheit gemäss gesagt hat, ist eine grössere That, als wenn er geradezu den Feind erlegt hätte. Man verzeichne: der Ruhm O-o-gawutsi's drei, der Ruhm Osa-da's eins. — Man brachte sofort das Haupt eines Todten herein und ergänzte die Zahlen das Tagebuches.

Ziû-roku nitsi o-ta fi-da-no kami take-naka i-dzŭ-no kami mô-ri min-bu ta-jû sio-gun-no kò-miò-wo zikken-si gun-tsiû-no sina-sina i-sai-ni tsiû-mon-ni sirusi-keru.

Am sechzehnten Tage nahm man Einsicht in den Ruhm der Herrn O-ta's, Statthalters von Fi-da, Take-naka, Statthalters von I-dzu, und Mô-ri's, grossen Stützenden der Abtheilung des Volkes, und trug alle Verhältnisse des Heeres genau in die Denkschrift ein.

Die Ersten.

Die Voransteigenden in dem Hause O-o-ta's Statthalters von Fi-da.

Zwei Köpfe erlegter Feinde: Ku-tsu-mi von der Waffenkammer, wohnhaft in dem Reiche Jetsi-zen.

---

[1] Zu vergleichen die Stelle S. 100 sammt Anmerkung.

Drei Köpfe, unter ihnen derjenige des Heerführers. der richtenden Obrigkeit von Keku-siû: O-o-gawutsi Mo, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, wohnhaft in dem Reiche Mi-kawa.

Einen Kopf: Si-midzu Ja Itsi-rô, wohnhaft in dem Reiche Omi.

Einen Kopf, bei dem ersten Ersteigen von Nan-on: Dan-dzuka Minamoto Si-rô, wohnhaft in dem Reiche I-se.

Einen Kopf: Ki-si Roku-dai-bu, wohnhaft in dem Reiche Ki-i.

Hundert neunzehn Köpfe: Die Abtheilung des Statthalters von Fi-da.

Die Zweiten.

Die Voransprengenden in dem Hause Tô-dô's. Statthalters von Sa-do.

Drei Köpfe: Tô-dô Nin, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, wohnhaft in dem Reiche Omi.

Drei Köpfe: Tô-dô Sin Sitsi-rô, wohnhaft in dem Reiche Omi.

Drei Köpfe: Fudzi-sima Jo, von dem Thore der Leibwache zur Linken, wohnhaft. in dem Reiche Mi-no.

Zwei Köpfe: Tô-dô Saku, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache, wohnhaft in dem Reiche Omi.

Zweihundert sechzig Köpfe: die Abtheilung des Statthalters von Sa-do.

Sechshundert zweiundzwanzig Köpfe: Die Abtheilung des mittleren Rathes von Bi-zen.

Von den obigen drei Oberhäuptern der südlichen Seite zusammen eintausend und ein Kopf.

Vierundsechzig Köpfe: Take-naka, Statthalter von I-dzu.

Achthundert neunundsiebenzig Köpfe: Ko-nisi, Statthalter von Setsu.

Einundneunzig Köpfe: Waki-zaka, grosser Stützender des mittleren Vorgesetzten.

Von den obigen drei Oberhäuptern der westlichen Seite zusammen eintausend vierunddreissig Köpfe.

Einundfünfzig Köpfe: Ka-dô, Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken.

Vierhundert einundzwanzig Köpfe: Fa-siba, Haupt der Rüstkammer.

Vierhundert einundsechzig Köpfe: Kuru-sima, Statthalter von Idzumo.

Achtzehn Köpfe: Suge Saburô, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache. und Suge, achter Leibwächter von dem Thore der Leibwache zur Rechten.

Von den obigen fünf Oberhäuptern der nördlichen Seite zusammen neunhundert einundfünfzig Köpfe.

Vierzig Köpfe: Mô-ri, grosser Stützender von der Abtheilung des Volkes.

Vierhundert achtundsechzig Köpfe: Fatsi-su-ka. Statthalter von A-wa.

Eilf Köpfe: I-koma, Haupt der grossen Musik.

Acht Köpfe: I-koma, Statthalter von Sanu-ki.

Fünfzig Köpfe: Mô-ri, Statthalter von I-ki.

Dreissig Köpfe: Mô-ri, Statthalter von Bu-zen.

Fünfunddreissig Köpfe: Sagara, Gehilfe der bewaffneten Leibwache zur Linken.
Siebzehn Köpfe: Sima-dzu Mata Sitsi-rô.
Fünfunddreissig Köpfe: Aki-dzuki Saburô.
Fünfundzwanzig Köpfe: Taka-fasi Ku-rô.
Einundzwanzig Köpfe: I-tô, grosser Stützender von der Abtheilung des Volkes.
Von den obigen eilf Oberhäuptern der östlichen Seite zusammen siebenhundert vierzig Köpfe.
Gesammtzahl der oben verzeichneten Köpfe: Dreitausend siebenhundert sechsundzwanzig. Siegel der Oberaufseher.

Fan-guan-wa tai-siò nare-ba kubi-wo sono mama sono foka-wa koto-koto-gotoku fana-ni site siwo isi-bai-wo motte tsubo-ni tsume-ire nan-on go-ziû-jo-teô-no e-dzŭ-wo sirusi gon-ziò moku-roku-ni ai-sojete nippon-je sin-ziò-su. ウレン *Uren-ni owase-si go-bu-giò kura-no zeô u-ma-no sŭke siù-me-nò kôto san-nin-je sio-deô (sio-ziô) sitatame i-dzŭ-no kami min-bu ta-jû fi-da-no kami nan-on-no dzin-sio-jori-to kaki-tomete i-tô min-bu ta-jû kuru-sima idzumo-no kami waki-zaka naka-dzŭkasa siò-fu-ni watasi i-dzŭ-no kami waki-zaka-ni mukatte i-i-keru-wa gon-ziò-no utsŭsi tai-siò-gun-kô-je tate-matsŭru go-fen fu-san-kai-je dzi-san atte sugi-wara simo-tsŭke-no kami jama-gutsi gen-ba-no zeô-wo motte sasi-agerare raku-ziò-no si-awase-wa kô-ziò-nite gon-ziò aru-besi-to i-i-watasŭ migi san-nin* 并 *suge saburô fei-je-deô onazi u-e-mon fatsi-rô nippon go-kitsi-zi-no gon-ziò moku-roku kubi-kazŭ-wo uke-tori ziû-roku-nitsi-no jo-ni iri i-no koku-no san-ban-* 貝 *kai-ni nan-on-wo tatsi-te* ウレン *uren-no minato-ni kajeru.*

Da die richtende Obrigkeit ein Heerführer gewesen, liess man deren Kopf wie er war. Alles Uebrige waren Nasen, und man presste diese mit Salz und Kalk in Töpfe. Man zeichnete einen Grundriss der fünfzig Strassen von Nan-on, legte ihn dem berichtenden Verzeichnisse bei und schickte alles nach Nippon.

Man verfasste ein Schreiben an die in Uren verbliebenen drei Oberaufseher: den Zugetheilten der Kammer, den Gehilfen des Vorstehers der Pferde zur Rechten und das Haupt des Vorgesetzten der Pferde.[1] Man schrieb: „Der Statthalter von I-dzu, der grosse Stützende von der Abtheilung des Volkes und der Statthalter von Fi-da aus dem Lager von Nan-on“ und übergab es I-tô, grossem Stützenden von der Abtheilung des Volkes, Kuru-sima, Statthalter von Idzumo, und Waki-zaka, kleinem Stützenden des mittleren Vorgesetzten.

Der Statthalter von I-dzu sprach zu Waki-zaka: Wir überreichen die Abschrift der Meldung dem obersten Heerführer.[2] Du wirst sie nach Fu-san-kai bringen, sie mit Sugi-wara, Statthalter von Simo-tsuke, und Jama-gutsi, Zugetheiltem des Gen-ba,[3] darreichen und das Ereigniss des Falles der Festung mündlich melden.

Die oben genannten drei Männer, zugleich mit ihnen Suge Saburô, Zugetheilter der bewaffneten Leibwache, und der denselben Geschlechtsnamen führende U-e-mon Fatsi-rô, nahmen die Meldung der glücklichen Sache von Nippon und das Verzeichniss der Zahl der Köpfe in Empfang. Bei Beginn der Nacht des sechzehnten Tages, um die

---

[1] Die im Anfange genannten Oberaufseher Kuma-gaja, Fuku-wara und Faja-kawa.
[2] Fide-aki, der in Fu-san-kai zurückgeblieben war.
[3] Gen-ba, ein hoher Angestellter für den Empfang der Gäste.

dritte Muschel der zwölften Stunde,[1] brachen sie von Nan-on auf und kehrten nach dem Fahrwasser von Uren zurück.

Sio-siò ziû-sitsi-nitsi-ni-wa nan-oń-ni tô-riû-si siro-wo kobotsù nari. Ziû-roku-nitsi gon-ziò moku-roku sirusi-te notsi kadzu-josi itsi-ban-nori-no go-nin-wo mesi-idasi o-oi-ni kan-etsu ari-te to-kai ziû-roku-man-gi-no saki-giri-si sono uje tai-siò-wo utsi-toru koto 予 *jo-ga men-boku nani-goto-ka kore-ni sikan-ja-tote sama-zama fô-bi-wo ge-giò-si o-o-gawutsi-ni-wa sono uje-ni uma-domo amata fiki-jose* 毛付 *ke-dzŭke-site toru-besi-to ari. O-o-gawutsi uma-wo fai-riò-si tai-kei mi-ni amari-te jabure-taru o-o-jubi-no itami-wo-mo wakimajezù kami-basami-wo motte uma-no* 毛 *ke-wo kari kuwa okase notte miru tokoro-je kon-dô sin sa-je-mon deô ma-iri go-fen-no ja-no ne-wa nuki-tamajeru-ja-to tô. O-o-gawutsi imada nukazu-to ije-ba kon-dô kidzŭ-kutsi tsigaje-ba nuke-kamu-besi ori-sase-tamaje nuku-besi-to i-i-si-ka-ba o-o-gawutsi uma-jori ori-te fidari-no kosi-no kidzŭ-kutsi-je ke-fiki-basi-wo wata-nite maki-te sasi-ire ja-no ne-wo sidzŭka-to fasami sono ke-fiki-wo ka-dzi-no o-o-fasami-nite fasami nawa-nite tsujoku sime-jui-te o-o-fasami-je tsŭtsi-wo kurete utsi-nuki-tari.*

Die Anführer verblieben am siebzehnten Tage in Nan-on und zerstörten die Feste. Am sechzehnten Tage, nachdem das meldende Verzeichniss geschrieben war, rief Kadzu-josi[2] die fünf Männer, welche die Ersten die Mauer erstiegen hatten, hervor. Er hatte grosse Freude und sagte: Dass ihr vor den sechzehnmal zehntausend Reitern, welche das Meer übersetzt haben, eingehauen und überdiess den Heerführer erlegt habet, was kommt dieser meiner Ehre gleich? — Er liess allerlei Belohnungen zu ihnen herabgelangen.

Vor O-o-gawutsi führte er überdiess eine Menge Pferde und sagte, er möge sich Haarpflaster[3] nehmen. O-o-gawutsi nahm ein Pferd ehrerbietig in Empfang, und die Freude war bei ihm so übermässig, dass er den Schmerz seines zerbrochenen Daumens nicht fühlte. Er schnitt mit einer Haarscheere die Haare des Pferdes ab, liess es satteln und bestieg es. Als er vor sich hinblickte, kam Kon-dô Sin, der Zugesellte des Thores der Leibwache zur Linken, und fragte: Wird die Pfeilspitze von dir herausgezogen? — O-o-gawutsi sagte: Ich ziehe sie noch nicht heraus. — Kon-dô sprach: Wenn die Wundöffnung sich verändert, wird man die Pfeilspitze nicht herausziehen können. Geruhe abzusteigen, du kannst sie herausziehen. — O-o-gawutsi stieg von dem Pferde, stiess in die Oeffnung der Wunde an seiner linken Hüfte das Ende einer Haarzange, die er mit Baumwolle umwickelt hatte, und erfasste behutsam die Pfeilspitze. Er erfasste die Haarzange mit einer Schmiedezange, band diese mit einer Schnur fest zusammen und zog die Pfeilspitze heraus, indem er auf die Zange mit einem Hammer schlug.

Tsiku-siaku-tai-no fu-tsiû 宣州 *teru-siû-* 城 *ziò-mo teô-sen-zin ken-go-ni motsi-tari-to kikoju sunawatsi sio-siò teru-siû-wo semu-besi-tote ziû-fatsi-nitsi nan-on-wo siùtsu-dzin-si (sono mitsi ziû-si-ri) itsi-nitsi itsi-ja-ni nori-tsuke ziû-ku-nitsi sò-tan teru-siû-no ziò-ni osi-josuru tokoro-ni nan-on raku-ziò-no i-fû-wo kiki-te ziû-sitsi-nitsi-ni teru-siû-no ziò-siù ziò-nai siùku-ziò-wo* 自燒 *zi-siò-si tei-to-ni fiki-iru-to un-un koko-ni ziû-nitsi tô-riû-si sio-zei-wo motte siro-wo kobotsu nari.*

[1] Von 9 bis 11 Uhr Abends. Die Muschel bedeutet offenbar das zur Nachtzeit übliche Blasen der Muschel.

[2] Kadzu-josi ist der Name O-o-ta's, Statthalters von Fi-da.

[3] Das Wort *ke-dzŭke*, dem die hier gesetzte Bedeutung wohl zukommt, wurde sonst nirgends gefunden.

Als man hörte, dass die Menschen von Teô-sen auch die Festung Teru-siû in der Stadt des Sammelhauses von Tsiku-siaku-tai behaupten, meinten die Anführer, man müsse Teru-siû angreifen. Am achtzehnten Tage verliess man das Lager von Nan-on (der Weg beträgt vierzehn Ri) und ritt einen Tag und eine Nacht dahin. Als man am frühen Morgen des neunzehnten Tages gegen die Feste von Teru-siû andrang, hiess es, dass am siebzehnten Tage, nachdem man die Kunde von dem Falle der Festung Nan-on gehört, der Vorgesetzte der Feste Teru-siû das Innere der Feste und die alte Feste selbst verbrannt und sich in die Hauptstadt des Kaisers zurückgezogen habe. Man verblieb hier zehn Tage und zerstörte mit Hilfe der Kriegsmacht die Feste vollends.

Ka-tô kazŭje-no kami-wa 用 *jô ari-te se-zŭ-kai-no* 居 城 *kio-ziò-ni ari-si-ga nan-on-wo semu-besi-to fase-ide-keru tokoro-ni nan-on-wa faja otosi sio-dai-miò teru-siû-ni mukò-to kiki-te teru-siû-je isogi fase-kitareri kono tabi nan-on-no te-ni awazaru-wo motte-no foka-ni kujami-keru. Kore-jori sio-siò te-wo wake mitsi-wo kajete san-bô-ni koku-tsiû-wo fataraki saki-nite issio-ni atsŭmari sò-dan-wo kiwame tei-to-wo utsi-jaburu-beki-to feô-gi-sŭ. Fi-da-no kami kadzŭ-josi kazŭje-no kami* 清 正 *kijo-masa riò-gwn-zei zò-feô tomo-ni ni-man-jo-no* 勢 *sei ni-ziû-nitsi teru-siû-wo tatsi-te* セ ン ケ ン *sen-ken-to iû tokoro-ni tsiaku-dzin-sŭ (sono mitsi ku-ri).*

Ka-tô, Haupt der Rechnungen, war in Verwendung und befand sich in der bewohnten Feste von Se-zu-kai. Als er in der Meinung, dass man die Feste Nan-on angreifen werde, im Laufe hervorkam, hatte man Nan-on bereits erobert. Er hörte, dass die Fürsten sich gegen Teru-siû wenden und kam in Eile vor Teru-siû an. Diesmal traf er nicht die Abtheilungen von Nan-on und war ungemein gekränkt. Hierauf theilten die Anführer ihre Abtheilungen, wechselten die Wege und waren nach drei Seiten in dem Inneren des Reiches thätig. Bei dem vorderen Zuge versammelte man sich zu gleicher Zeit, bestimmte die Besprechung und berieth, wie man die Hauptstadt des Kaisers zerstören könne. Die vermischten Krieger der beiden Heere Kadzu-josi's, Statthalters von Fi-da, und Kijo-masa's, Hauptes der Rechnungen, zusammen eine Macht von mehr als zwanzigtausend Kriegern, brachen am neunundzwanzigsten Tage von Teru-siû auf und bezogen an einem Orte Namens Sen-ken ein Lager. (Dieser Weg beträgt neun Ri.)

Ku-guatsu tsŭi-tatsi セ ン ケ ン *sen-ken-wo idete* 曠 野 *kuò-ja-wo osi-keru-ni mukai-wo mire-ba ni-san-ri-ni fiki-faje makkuro-ni sonaje-no tei mijuru. Kadzŭ-josi kijo-masa kore-wo mite sate-mo obitadasi-ki teki kana koko-zo utsi-zini-ni kiwamaru-besi-to sonaje-wo todomete to-kaku-to feô-gi-seru tokoro-ni ko-zakasi-ki asi-garu josi-wara-wo tsŭtai-juki-te teppò-wo fanasi-kere-ba ni-san-ri si-fô-ni nami-wi-taru tan-teô-no tsŭru-domo koto-gotoku itsi-do-ni tatte mai-toworu-ni fi-kage-wo owoi-te zan-zi jami-no gotoku nari. Sio-nin me-wo wodorokasi-tari-ki. Sono fi* ク ム サ ン *kumu-san-ni tsiaku-sŭ (kono mitsi ku-ri). Kon-nitsi sŭde-ni kawa-midzŭ-ni kowori fari-fazime-tari.*

Am ersten Tage des neunten Monats zog man aus Sen-ken. Als man gegen das weite freie Feld drang und nach vorwärts blickte, zeigte sich auf einer Strecke von zwei bis drei Ri hingezogen, der Körper einer Aufstellung in dunklem Schwarz. Als Kadzu-josi und Kijo-masa dieses sahen, sagten sie: In der That, zahlreiche Feinde! Es wird uns bestimmt sein, hier in dem Kampfe zu fallen. — Während man die Aufstellungen zurückhielt und auf jede Weise sich berieth, ging ein kluger Fussgänger längs einem Binsenfelde hin und schoss eine Flinte ab. In diesem Augenblicke flogen auf einer Strecke von zwei bis drei Ri und in allen vier Gegenden rothhäuptige Kraniche, welche in Reihen gesessen waren, insgesammt und mit einem Male auf und hielten tanzend

ihren Durchzug. Sie verdeckten das Sonnenlicht, und es war eine Zeitlang wie Nacht. Alle Leute waren geschreckt.

An diesem Tage gelangte man nach Kumu-sau. (Dieser Weg beträgt neun Ri.) Heute war das Flusswasser zum ersten Male mit Eis überzogen.

Futsu-ka フ ム イ *kumui tsiaku-dzin-sŭ (kono mitsi sitsi-ri). Mi-ka teru-ra-tai-no jama-ai-wo osi-keru-ni teki fei-wo fuse-oki kadzù-josi kijo-masa-ga ni-man-no* 兵 *fei-wo man-naka-ni tsŭtsŭmi toki-wo age zen-go sa-jû-no ogi-wara kusa-no utsi-jori ware otorazi-to kake-idete kitte kakari kittsŭ kirare-tsŭ kundzu kumare-tsŭ fi-bana-wo tsirasi-te tatakai-keru. Kijo-masa-ga saki-te-no tai-siò jama-no utsi* 次 *si fei-e-deô* 伊 地 智 *i-tsi-dzi si-rò fei-e-deô-wo fazime-to site gun-si ni-ziû-fatsi-nin utsi-zini-su. Kadzù-josi-ga gun-si o-o-gawutsi-mo sa-je-mon-deô teki-no* 大 兵 *tai-fei-ni kumi-sikare sude-ni aja-uki tokoro-ni nori-taru teki-no mata-je riò-te-wo irete fane-kajesŭ-besi-to se-si-ga takumazaru-ni sasŭga-no tsŭka te-ni atari-si-ka-ba fiki-nuki-te joroi-no fadzŭre-jori sasi-towosi sitataka-ni eguri-kere-ba teki taje-kanete tatsi-agaru-wo sŭnawatsi teki-ni fiki-okosarete tsŭi-ni sono tai-fei-wo utsi-tori-nu. O-o-gawutsi-ga gu-soku-no muna-ita-wa tatsi-matsi ake-ni-zo nari-ni-keru. Sono toki o-o-gawutsi-ga san-ken-fan-no sinaje kumi-taru teki-ni osi-kudakare joki saiwai-to utsi-jamete teki-no motsi-taru jari-no* 朱 柄 *siŭ-je ku-siaku-ni tsŭgi-te siroki si-fô-no sŭmi-tori-ginu ziû-san naka-ni tsŭkete-zo sasi-tari-keru. Kadzu-josi-ga ka-tsiû-ni kubi-kazŭ ziû-fatsi kijo-masa-ga ka-tsiŭ-je go-ziû-itsi utsi-tori-keru. Sono fi* チ ン ゾ ン *tsin-zon-to iû tokoro-ni dzin-sŭ (sono mitsi roku-ri). Koko-ni san-nitsi tô-riû-si saku-zitsŭ-no te-oi-nin-wo kan-biò-sŭ.*

Am zweiten Tage bezog man ein Lager in Kumui. (Dieser Weg beträgt sieben Ri.) Am dritten Tage, als man zwischen die Berge von Teru-ra-tai[1] drang, legte der Feind Streitkräfte in den Hinterhalt, umschloss die zwanzigtausend Krieger Kadzu-josi's und Kijo-masa's in der Mitte und erhob ein Feldgeschrei. Er stürzte aus den vorwärts und rückwärts, rechts und links befindlichen Weiderichgebüschen und Pflanzen im Wetteifer hervor und, im Einhauen zusetzend, bald hauend, bald gehauen, bald umschlingend, bald umschlungen, kämpfte man, dass die Funken stoben. Achtundzwanzig Kriegsmänner, voran der Heerführer der vorderen Abtheilung Kijo-masa's, Jama-no utsi Si, Zugesellter der bewaffneten Leibwache, und I-tsi-dzi Si-rô, Zugesellter der bewaffneten Leibwache, fielen in dem Kampfe.

Der Krieger in dem Heere Kadzu-josi's, O-o-gawutsi Mo, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, wurde von einem grossen feindlichen Streiter umwunden. Als er sich in Gefahr befand, wollte er beide Hände in die Schenkelöffnung des herangerittenen Feindes schieben und ihn zum Zurückprallen bewegen. Er war hierzu nicht geschickt, und als er mit der Hand auf den Griff des kleinen Messers stiess, zog er dieses und drang damit bei dem Ende des Panzers durch. Er bohrte stark, und der Feind, nicht im Stande es zu ertragen, erhob sich in die Höhe. Jener wurde hierauf von dem Feinde emporgezogen und erlegte endlich den grossen Streiter. Der Brusttheil von dem Panzer O-o-gawutsi's ward plötzlich dunkelroth. Um die Zeit ward die drei und ein halbes Ken lange Zeichenfahne O-o-gawutsi's von dem angeschlossenen Feinde gebrochen. Zum Glück machte er dem Kampfe ein Ende und fügte den dunkelrothen Schaft der Lanze, welche der Feind besessen hatte, in einer Länge von neun Schuh an.

[1] Der Weg von Teru-ra. In dem Sio-gen-zi-kô mit der Aussprache *teru-ra-fo* als coreanischer Ortsname angegeben. Im Chinesischen findet sich die Aussprache Thsiuen-lo.

Er gab den weissen, vierseitigen Seidenstoff des Fähnchens im Ausmasse von dreizehn Schuhen in der Mitte hinzu und steckte sie auf.[1]

Die Zahl der Köpfe in dem Hause Kadzu-josi's belief sich auf achtzehn. Für das Haus Kijo-masa's wurden einundfünfzig Feinde erlegt.

An diesem Tage schlug man an einem Orte Namens Tsin-zon[2] das Lager auf. (Dieser Weg beträgt sechs Ri.) Man verweilte hier drei Tage und pflegte die Verwundeten des gestrigen Tages.

Itsŭ-ka フ ン キ fun-ki-ni tsŭku (kono mitsi jo-ri). Muju-ka 尚 州 *sijaku-siû-ni dzinsŭ (kono mitsi sitsi-ri). Namu-ka コ ラ ン ko-ran-ni tamuro-sŭ (kono mitsi go-ri). Jò-ka チ ン セ ン tsin-sen-ni tsiaku-dzin-sŭ (kono mitsi go-ri). Kore-jori tei-to-je fadzŭka sitsi-ri ari. Kadzŭ-josi kijo-masa tô-viû-si sio-gun-no kitaru-wo matsi tei-to-wo semu-beki-to* 在 陳 *zai-dzin-sŭ. Kaku-te moro-te-no tai-siò nokorazu チ ン セ ン tsin-sen-ni atsŭmari feô-gi imada kiwamari-gataki tokoro-ni fatsi-sŭ-ka a-wa-no kami* 豐 勝 *tojo-katsŭ i-i-keru-wa kono tabi to-kai-no gun-zei funa-ikusa-ni siô-ri-wo jete nan-on-no siro-wo nottottare-ba kore-jori tei-to-je osi-jose mijako-wo utsi-jabutte tò-nen san-do-no go-kitsi-zi-no gon-ziò sikaru-besi-to.*

Am fünften Tage gelangte man nach Fun-ki.[3] (Dieser Weg beträgt vier Ri.)

Am sechsten Tage lagerte man in Siaku-siû. (Dieser Weg beträgt sieben Ri.)

Am siebenten Tage zog man sich in Ko-ran zusammen. (Dieser Weg beträgt fünf Ri.)

Am achten Tage bezog man ein Lager in Tsin-sen.[4] (Dieser Weg beträgt fünf Ri.) Von hier bis zu der Hauptstadt des Kaisers waren kaum sieben Ri. Kadzu-josi und Kijo-masa verweilten daselbst, warteten auf die Ankunft sämmtlicher Heere und blieben in dem Lager, um die Hauptstadt des Kaisers angreifen zu können. Somit versammelten sich die Heerführer aller Abtheilungen vollzählig in Tsin-sen. Als es noch unmöglich war, in der Berathung zu einem Ziele zu gelangen, sprach Fatsi-su-ka Tojo-katsu, Statthalter von A-wa: Da bei der diesmaligen Fahrt über das Meer die Kriegsmacht in einem Seekampfe den Sieg erlangt und die Festung Nan-on erobert hat, so wird es angemessen sein, dass man von hier gegen die Kaiserstadt andringt, die Hauptstadt zerstört und in einem Jahre dreimal ein glückliches Ereigniss meldet.

I-i-kere-ba sio-siò nirami-ai-te ze-fi-no fen-tò naki tokoro-ni fi-da-no kami kadzu-josi-wa a-wa-no kami tojo-katsŭ-ga oba muko taru-ni jotte zi-jo-ni fi-fan iwasen tame-ni fi-da-no kami i-i-keru-wa a-siû kô-ziò kiki wakarazŭ funa-ikusa nan-on-no riò-do sate teru-siû-no siro-wo jaburi-tare-ba kore san-do-no go-kitsi-zi-ni arazŭ-ja sono uje チ ン ソ ン tsin-son-no sankoku-nite kazŭje-no kami-to soregasi-to tai-teki-no 伏 *fuku-ni nori aja-uki* 武 命 *bu-mei-wo firoi-nu. Sio-tai-siò kazŭ o-osi-to ije-domo teô-sen tai-min made-mo na-takaki kazŭje-no kami utsi-zini-si mono-no kazŭ-ni-wa arane-domo nanigasi-mo tomo-domo kano tsi-ni oi-te utsi-fosaruru toki-wa mi-kata-no kisoi-wa usŭ-karu-besi. Kore motte kitsi-zi-ni naki-ni arazŭ. Somo-so-mo tei-to-wo tori-mawasi kawa-dzŭra san-ziû-jo-teô-no o-o-kawa ari-to kiki kowori imada*

---

[1] *Sinaje* ist eine aus drei langen Stäben bestehende Zeichenfahne, welche die Anführer von dem Range eines Sa-je-mon-deô tragen. *Sŭmi-tori-gami* ist ein an einer kleinen Stange fahnenartig zusammengefaltetes Papier. *Kami* „Papier" ist hier durch *kinu* „Seidenstoff" ersetzt.

[2] In einer Randglosse wird die Vermuthung ausgesprochen, es müsse チ ク シ ヤ ク *tsiku-sijaku* heissen. In Tsiku-sijaku war jedoch das Heer schon früher, wie S. 92 erwähnt wird, eingezogen.

[3] In einer Randglosse die Vermuthung, dass es 全 義 *(sen-gi)* heissen solle.

[4] In einer Randglosse die Vermuthung, dass es 稷 山 *(tsiku-san)* heissen solle.

atsŭ-karazŭ toki sŭde-ni samusi. Kono kan-ten-ni mukai-te 歩者 *fo-sia-wa joko-obi-wo ſitasi uma-wa ſuto-momo-wo semete kowori-wo wari midzŭ-wo watari-na-ba* 人馬 *nin-ba tatsi-matsi-ni kogojete sen-naki bu-mei-wo kawa-midzŭ-ni sarasi nan-no eki-ga aru-beki tatoi kawa-wo kosi-je-tari-to-mo teki-ni utsi-ò koto nari-gata-karu-besi. Mata tei-to-jori ni-ſiaku-go-ziŭ-jo-teô-wo ſedatete kaku* 長陳 *naga dzin-no zi-zitsŭ-wo okuru-to ije-domo tei-to-jori* — 騎 *ikki-no mono-mi-mo idasazaru koto ika-sama fu-sin nari. Madzŭ-wa ziò-i sono omomuki-ni arazŭ tada inotsi-wo mattaku site siô-ri-wo jeru koso fon-i nare. Kore-jori ſiki-totte sŭ-zitsŭ-no naga-dzin ku-rô-no nin-ba-wo jasùme* 來春 *rai-siŭn jò-ki-ni mukatte sio-zei-wo sŭsŭme tadatsi-ni tei-to-je osi-iri-te utsi-jaburu-besi. Nani-no si-sai-ga aru-beki ono-ono ika-ga-ni-to ari-kere-ba sio-tai-siò itsi-dô-ni ſi-rui-naki on-kotoba kana motto-mo-to kotajete ono-ono* 歸陳 *ki-dzin-ni-zo kiwamari-keru.*

Die Anführer starrten einander an und hatten keine Antwort, in der sie ihm Recht oder Unrecht gegeben hätten. Weil Kadzu-josi, Statthalter von Fi-da. der Schwiegersohn der Muhme Tojo-katsu's, Statthalters von A-wa war, wollte er durch einen Anderen kein Urtheil aussprechen lassen, und er sprach desshalb: A-siû[1] hört nicht deutlich. Die Seeschlacht und Nan-on ist zwei Mal. Da man aber die Festung Teru-siû zerstört hat, ist da nicht ein dreimaliges glückliches Ereigniss? Ausserdem haben in dem Gebirgsthale von Tsin-son das Haupt der Rechnungen und ich den Hinterhalt grosser Feinde erstiegen und den gefährdeten Kriegsruhm aufgelesen. Die Zahl der Heerführer ist zwar gross, und das selbst in Teô-sen und in dem grossen Ming hochberühmte Haupt der Rechnungen befindet sich nicht unter den Gefallenen, doch wenn ich mit ihm zugleich auf jenem Boden erlegt und getrocknet werde, wird der Streit der Unserigen unbedeutend sein. Somit fehlt es nicht an glücklichen Ereignissen. Man hört, das es einen grossen Fluss mit einer Flussfläche von mehr als dreissig Strassenlängen gibt, der die Hauptstadt des Kaisers umkreist. Das Eis ist noch nicht dick, die Zeit ist bereits kalt. Bei dieser Kälte durchweichen die Fussgänger den schrägen Gürtel, die Pferde quälen ihre Schenkel und spalten das Eis. Wenn sie durch das Wasser setzen, sind Menschen und Pferde plötzlich erstarrt und stellen einen unnützen Kriegsruhm in dem Flusswasser zur Schau. Welchen Nutzen kann dieses haben? Gesetzt auch, sie konnten den Fluss übersetzen, es wird unmöglich sein, sich mit dem Feinde zu schlagen. Dass wir ferner von der Hauptstadt des Kaisers durch eine Strecke von zweihundert fünfzig Strassenlängen getrennt, die Stunden und Tage eines so langen Lagerns verbringen und man dennoch aus der Kaiserstadt nicht einen einzigen berittenen Späher heraussehickt, wie unbegreiflich ist dieses! Vor allem ist der hohe Wille nicht von dieser Art. Der ursprüngliche Wille mag sein, dass wir nur das Leben vervollständigen und den Sieg erlangen. Wir sollen uns von hier zurückziehen, die durch mehrtägiges langes Gehen ermüdeten Menschen und Pferde ausruhen lassen, im nächsten Frühlinge bei warmer Luft die Streitkräfte vorrücken lassen, geradezu in die Hauptstadt des Kaisers dringen und sie zerstören. Welchen Grund kann es geben? Was sagt ein Jeder dazu?

Die Heerführer erwiederten einstimmig: Unvergleichliche Worte! Es ist recht! — Alle beschlossen, in das Lager zurückzukehren.

Koko-ni itsŭ-ka tô-riû-sù. Seô-tsi-no 土 *si* 下 *ge-ge-tô san-koku-ni wake-iri-te* 濫妨 *ran-bò-si ike-dori amata tsŭre-kitaru-ni jotte tei-to-no jò-wo tadzŭne-kike-ba mijako-ni-wa tai-*

[1] A-siû, d. i. die Provinz A-wa, steht für den Statthalter von A-wa.

min-koku-jori ka-zei-to site koku wò futari kitareri. Fitori-wa 麻 老 爺 *ma-rô-ja-wò-tote baziò si-ziû-man-ki-no tai-siò fitori-wa* 胡 老 爺 *ko-rô-ja-wò-to i-i si-ziû-man-ki-no tai-siò nari. Sono foka siò-gun fan-guan sio-gun-biò koto-gotoku kisoi-atsŭmari-te wò-ziò-wo siû-go-si nippon-no gun-zei-wo mijako-ni fiki-ukeru zippu-wo issen-ni kessen-to foko-wo migaki ja-ziri-wo toki tate-wo fagi mono-no gu-ni kaze-wo fikasezŭ matsi-kakuru-to kataru. Sio-siò ziò-ge-ni itaru made kore-wo kiki mune-wo fijasi-te i-i-keru-wa kono issetsŭ-wo kikazaru i-zen-ni fi-da-no kami ki-dzin-to ge-dzi-serare-si koto appare bun-bu* 兩 達 *riò-tatsŭ-no* 剛 將 *gò-siò kana sei-so kuò-bu-no kokoro-ne-wo utsŭsi-je-taru fito nari-to-zo kan-zi-keru.*

Man verweilte hier fünf Tage. Die Kriegsmänner von geringem Verstande und die niedrigsten Leute drangen zertheilt in die Gebirgsthäler und begingen Ausschweifungen. Da sie eine Menge Gefangene mitbrachten, fragte man diese um die Kaiserstadt und hörte, dass in der Hauptstadt zwei Könige des Reiches mit einer Hilfsmacht aus dem Reiche des grossen Ming angekommen seien. Der eine heisse König Ma-lao-ye und sei Heerführer von vierzigtausend Reitern. Der andere heisse König Hu-lao-ye und sei ebenfalls Heerführer von vierzigtausend Reitern. Ausserdem hätten sich Heerführer, richtende Obrigkeiten und alle Kriegsmänner wetteifernd versammelt und beschützten die Königsfeste. Sie sagten, ob man die Heeresmacht von Nippon in der Hauptstadt aufnehmen werde oder nicht, werde man durch einen Kampf entscheiden. Desswegen schleife man Lanzen, löse Pfeilspitzen, schnitze Schilde, und ohne zu bewirken, dass die Kriegswerkzeuge von dem Winde anziehen, warte man im Verborgenen. Die Anführer, von den Höheren bis zu den Niederen, welche dieses hörten, fühlten in dem Busen Kälte und sprachen: Dass, ehe wir noch diese Aussage hörten, von dem Statthalter von Fi-da der Befehl ertheilt wurde, in das Lager zurückzukehren, welch' ein starker Anführer, der beides, die Schrift und den Krieg versteht, ist er hierdurch! Er ist ein Mann, dem es gegeben ist, den Geist Kuang-wu's, des Ahnherrn des Zeitalters,[1] abzuspiegeln. — Sie waren von Bewunderung erfüllt.

Ku-guatsŭ ziû-si-nitsi sio-siò チ ン ゼ ン *tsin-zen-wo tatsŭ. Kono tokoro fu-jû-no tsi-to mijete ije-kazŭ ziû-jo-man-gen ari sŭnawatsi fò-kua-site mata ono-ono san-bò-ni wakarete ki-dzin-no mitsi-ni-zo omomuki-keru. Kadzŭ-josi kijo-masa* チ ン ナ ン *tsin-nan-to iû tokoro-ni tsiaku-dzin- sŭ (kono mitsi sitsi-ri). Ziû-go-nitsi teru-ra-tai-no fû-tsiû* ホ ヲ ン *fo-won-ni tsŭku (kono mitsi go-ri). Kono tokoro* 古 府 *ko-fu nari-kere-ba zai-ke ni-ziû-jo-man ari mata* 少 地 *siò-tsi-no jama-siro ari. Ziò-siù ake-noki-tare-ba ziò-tsiû siùku-ziò zai-ke fò-kua-sŭ. Ziû-roku-nitsi* ホ キ ン *fo-kin-ni dzin-sŭ (kono mitsi sitsi-ri). Ziû-sitsi-nitsi* カ ロ ウ *ka-ro-u-ni dzin-sŭ (kono mitsi go-ri). Ziû-fatsi-nitsi* チ ン ミ ン *tsin-min-ni tsŭku (kono mitsi go-ri). Kono tokoro-ni-mo furu-siro ari-te ziò-siù-wa nasi. Ziû-ku-nitsi san-koku-wo noriidasi sŭkosi-ki fara-ni osi-kakaru tokoro-ni* 北 敵 *foku-teki sitsi-fatsi-sen idete kijo-masa-ga saki-te ka-tô jo sa-je-mon deô-to kassen-si jo sa-je-mon deô-ga* 組 下 *kumi-sita-no gun-beô no-ai-ni nori-fanasi-oki-taru uma-domo ni-san-ziû-fiki* 濫 *ran-totte san-koku-je fiki-iri-nu.*

Am vierzehnten Tage des neunten Monats brach man von Tsin-zen[2] auf. Dieser Ort schien einen reichen Boden zu besitzen, und die Zahl der Häuser betrug über zehnmal zehntausend. Man steckte sie sofort in Brand. Sämmtliche Krieger trennten sich

[1] Kuang-wu ist der Gründer des Hauses der späteren Han.

[2] Früher (S. 114) steht Tsin-sen.

noch nach drei Richtungen und schlugen die Wege ein, auf welchen sie in das Lager zurückkehrten.

Kadzu-josi und Kijo-masa bezogen an einem Orte Namens Tsin-nan das Lager. (Dieser Weg beträgt sieben Ri.)

Am fünfzehnten Tage gelangte man zu dem auf dem Gebiete des Sammelhauses von Teru-ra-tai gelegenen Fo-won. (Dieser Weg beträgt fünf Ri.) Da dieser Ort ein altes Sammelhaus war, hatte er über zwanzigmal zehntausend Wohnhäuser. Ferner war daselbst eine Bergfeste von geringem Flächeninhalt. Da der Befehlshaber die Feste geräumt hatte, steckte man die Häuser in ihr so wie in der alten Feste in Brand.

Am sechzehnten Tage lagerte man in Fo-kin. (Dieser Weg beträgt sieben Ri.)

Am siebzehnten Tage lagerte man in Ka-ro-u. (Dieser Weg beträgt fünf Ri.)

Am achtzehnten Tage gelangte man nach Tsin-min. (Dieser Weg beträgt fünf Ri.) Auch an diesem Orte befand sich eine alte Feste und kein Befehlshaber.

Am neunzehnten Tage, als man eben aus einem Gebirgsthale gegen eine kleine Ebene ritt, kamen sieben bis achttausend nördliche Feinde[1] zum Vorschein und kämpften mit dem die Vorhut Kijo-masa's befehligenden Ka-tô Jo, Zugetheilten des Thores der Leibwache zur Linken. Sie raubten zwanzig bis dreissig Pferde, von welchen die Krieger der Genossenschaft Jo's, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Linken, an der Gränze des freien Feldes abgestiegen waren, und zogen sich in das Gebirgsthal zurück.

Sono fi keku-siaku-tai-no 古都 *ko-to-ni tsiaku-dzin-sū (kono mitsi go-ri). Mukasi tei-to-no kiû-seki nare-ba ka-fû jo-no tsūne narazu. Noki-wo arasô* 高屋 *kô-oku san-ziû-jo-man* 煙 *en ari-te tai-butsŭ-den-wo tate-itasi-tari.* 本堂 *Fon-dô-no fasira-wa go-kai roku-kai-no isi-no fasira-ni site firoki koto nippon-no* 堂塔 *dô-tô-to tatô-beki-mo nasi. San-mon-no takaki koto fon-dô-ni koje-tari. Sore nomi-ni arazŭ* 大道 *dai-dô-no firoki koto tera-dera-no tate-jô ije-wi-no tsŭkuri-jô nani-ni tsŭkete-mo sŭ-* 人目 *nin-me-wo odorokasu bakari nari.*

An diesem Tage bezog man ein Lager in der alten Hauptstadt von Keku-siaku-tai. (Dieser Weg beträgt fünf Ri.) Da diese ein Ueberbleibsel der ehemaligen Hauptstadt des Kaisers ist, so ist die Sitte der Häuser keine gewöhnliche. Es gab dreissigmal zehntausend hohe Dächer, die um die Dachränder stritten, und es waren Vorhallen des grossen Fŏ errichtet. Die Säulen der ursprünglichen Halle waren Steinsäulen mit fünf Treppen und sechs Treppen, und mit ihrer Breite können die Hallen und Pagoden von Nippon nicht verglichen werden. Die Höhe der drei Thore überstieg diejenige der ursprünglichen Halle. Dieses war es nicht allein. Die Breite der grossen Wege, die Aufstellung der Tempel, die Bauart der Wohnsitze waren so beschaffen, dass sie das Auge mehrerer Menschen, wohin es immer gerichtet ward, nur erschreckten.

Koko-ni tô-riû-si-kere-ba fatsŭ-ka-no asa o-o-gawntsi mo sa-je-mon deô dzin-ba-no fitsuzi saru-ni atari-te san-tsiû-ni iri koko-kasiko-wo ikken-si mitsi-ni fumi-majoi jû-fi-ni ojobi-te kajeri-keru-ga siranu jama-dzi-no koto nare-ba jo-ni iri mitsi-wa mijezŭ. Idzŭku-wo sara-ni wakimajezaru tokoro-ni fumoto-ni 陳火 *dzin-bi-no kage o-oku mijuru. Mi-kata-no dzin-to kokoro-je fi-wo siru-be-ni ide-kere-ba to-aru* 柳原 *riû-gen-ni teki man-man-to dzin-dori-wite nin-ba-no* 食 *sioku-wo moppara-ni jô-i-se-si mannaka-je ori-keru. Sikare-domo ten-un-ni-ja jori-ken tsŭtsŭga-naku ko-kô-wo nogarete ori-ori-wa teô-sen-no kotoba-wo tsŭkai-te fisoka-ni*

[1] Soll wohl 北狄 *foku-teki* „nördliche Barbaren" heissen.

sinobi-towori-tari. Sare-domo tsuki-wa nasi jami-no jo-ni tomosi-bi-mo usinai mi-kata-no dzin idzŭtsi naru-ran-to tadori-kuru tokoro-ni mata fito-woto faruka-ni kikoju jo-utsi-ni idzŭru teki naru-besi-to omoi-te joku-joku sa-nari-wo kike-ba nippon-nin-no ko-e nari. Sidzuka-ni tatsi-jori tare-to tô kotajete iwaku kore-wa kijo-masa-ga gun-si naru-ga saku-zitsŭ-no kassen-ni uma-wo torare mu-nen-sa-ni teki mosi jo-utsi-ni-mo idzŭru-ka-to makari-kite sòrò-to kotò. O-o-gawutsi kudan-no teki-dzin-wo osijete iwaku ware tada-ima kajeru sa-ni mite sòrò-ga sŭde-ni kasi-ide imada sioku-sezŭ-to mije-tsŭru-zo-ja sikaru-beki zi-setsŭ nari. Teppô sikiri-ni utsi-kake niwaka-ni toki-wo agete mu-ri-wo te-date-ni 利 *ri-wo je-tamaje nanigasi mitsi-siru-be-ni an-nai-sen-to i-i-kere-ba ono-ono gun-si katazikenaki on-wosije-ni ai-te sòrò go-fen-wa on-kajeri-tabi-tamaje on-tomo mòsi mosi-mo o-bu-giò-no kata-gata-wo fuka-de-wo owase-mòsi-na-ba soregasi-domo* 陳 前 *dzin-zen-je kajeru koto nari-gatasi-to kotowari-kere-ba o-o-gawutsi motto-mo-to i-i-wakare inu-no koku bakari-ni jò-jò fon-dzin-je kajeri-keru. Kijo-masa-no gun-beô omoi-no mama-ni utsi-sŭmasi uma-domo amata ran-dori kubi-kazŭ siò-siò utsi-tori isami-sŭsŭnde kajeru.*

Als man hier verweilte, trat an dem Morgen des zwanzigsten Tages O-o-gawutsi Mo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, im Südwesten des Lagerplatzes in das Gebirge. Hierhin und dorthin die Blicke werfend, irrte er auf dem Wege umher und ging um die Zeit der Abendsonne zurück. Da es ein unbekannter Gebirgsweg war, wurde es Nacht und der Weg war nicht zu sehen. Während er durchaus nicht unterschied, wo er sich befand, erschienen an dem Fusse des Berges eine Menge Lichter von Lagerfeuern. Er glaubte, es sei das Lager der Unserigen. Als er, auf die Feuer zugehend, hervortrat, stieg er mitten zu dem Orte, wo die Feinde ausgebreitet auf einer mit Weidenbäumen bewachsenen Ebene lagerten und ausschliesslich Speise für Menschen und Pferde bereiteten, herab. Er entkam jedoch, indem er auf das Schicksal sich verlassen mochte, unverletzt dem Tigerrachen und drang, zeitweilig der Sprache von Teôsen sich bedienend, heimlich und unerkannt durch. Indessen schien kein Mond, in der finsteren Nacht verfehlte man selbst die Lampen. Während er, um zu erfahren, wo das Lager der Unserigen sei, tappend daherkam, hörte man in der Ferne wieder die Stimmen von Menschen. Meinend, es könnten Feinde sein, die zu einem nächtlichen Ueberfalle ausrücken, horchte er aufmerksam, ob es so sei, und es waren Stimmen von Menschen von Nippon. Er trat leise hinzu und fragte, wer sie seien. Man antwortete: Dieses sind Kriegsleute Kijo-masa's. In dem gestrigen Kampfe wurden ihnen Pferde weggenommen. In ihrem Verdrusse sind sie für den Fall, dass der Feind zu einem nächtlichen Angriffe schreiten sollte, daher gekommen.

O-o-gawutsi unterrichtete sie von dem gedachten feindlichen Lager und sagte: Eben jetzt, in dem Augenblicke, als ich zurückkehrte, habe ich es gesehen. Es scheint, dass man bereits gekocht aber noch nicht gegessen hatte. Es ist ein günstiger Zeitpunkt. Schiesset fortwährend mit Flinten, erhebet ein Kriegsgeschrei und erlanget durch den Kunstgriff der Gewalt den Vortheil. Ich werde euch auf dem Wege der Führer sein. — Sämmtliche Kriegsleute sagten entschlossen: Wir haben die dankenswerthe Weisung erhalten. Mögest du geruhen zurückzukehren. Wenn wir dich begleiten und den Gefährten der Oberaufseher eine tiefe Wunde davontragen lassen, so ist es unmöglich, dass wir zu der Vorderseite des Lagers zurückkehren. — O-o-gawutsi sagte, dass sie Recht haben. Er trennte sich und kehrte um die eilfte Stunde[1] langsam in das eigene Lager zurück.

[1] Von 7 bis 9 Uhr Abends.

Die Krieger Kijo-masa's führten nach Wunsch den Angriff aus, erbeuteten eine Menge Pferde, nahmen eine kleine Anzahl Köpfe und traten, nachdem sie kühn vorwärts geschritten, den Rückweg an.

Ni-ziû-itsi-nitsi-no sò-teô o-o-gawutsi-ga ko-ja-je ono-ono — 禮 *itsi-rei-ni kitari kijo-masa-jori-mo itsi-rei-no tsŭkai-wo-zo tamawari-keru. Ni-ziû-ni-nitsi dai-butsu-den-wo saki-to site raku tsiû-no zai-ke san-ziû-jo-man-ken itsi-u-mo nokosazŭ fò-kua-si-kere-ba ja-tsiû-ni ojobu-to ije-domo fonô-no fikari* 遠 里 *en-ri-made kagajaki-te tada faku-tsiû-ni kotonarazŭ.*

Am frühen Morgen des einundzwanzigsten Tages kamen Alle in die Hütte O-o-gawutsi's zur Abstattung des Dankes. Auch von Seite Kijo-masa's wurde ihm ein danksagender Abgesandter geschickt.

Am zweiundzwanzigsten Tage steckte man, von der Vorhalle des grossen Fo angefangen, die dreihunderttausend Wohnhäuser in der Niederlassung, ohne ein einziges übrig zu lassen, in Brand. Obgleich es Nacht wurde, glänzte das Licht der Flammen bis zu den fernen Dörfern, und es war nicht anders als am hellen Tage.

Ni-ziû-san-nitsi ko-to-wo tatte コ キ ヤ ウ *ko-kiau-ni tsŭku (kono mitsi go-ri). Ni-ziû-jokka* ク ノ イ *kuno-i-ni dzin-sŭ (kono mitsi go-ri). Ni-ziû-go-nitsi koko-ni tô-riû ari. Ni-ziû-roku-nitsi* シ ン 于 *sin-ne-ni dzin-doru (kono mitsi sitsi-ri). Kore-ni saku-zi sai-tsiû-no jama-ziro ari. Fumoto-jori siro-made ni-ri si-men-no isi-gaki-no takasa si-ken-fan-no utsi-nari. Koko-ni futsŭ-ka tô-riû-si siro-wo jaburi kome-wo jaku. Sikare-domo ziò-tsiû kuò-dai mu-fen-ni site ni-fiaku-ken san-fiaku-ken-no kome-gura kagiri-na-kere-ba ni-man san-man-no* 勢 *sei-wo motte fatsŭ-ka san-ziû-nitsi-ni jaki-tsŭkusi-gataki juje-ni ziò-tsiû ije kura-ni fi-wo kake sono mama-ni site towori-tari. Ni-ziû-ku-nitsi* シ ン 于 *sin-ne-wo idete* 永 川 *jei-sen-ni tamuro-sŭ (kono mitsi go-ri).*

Am dreiundzwanzigsten Tage brach man von der alten Hauptstadt auf und gelangte nach Ko-kiau. (Dieser Weg beträgt fünf Ri.)

Am vierundzwanzigsten Tage bezog man ein Lager in Kuno-i. Dieser Weg beträgt fünf Ri.)

Am fünfundzwanzigsten Tage verweilte man hier.

Am sechsundzwanzigsten Tage bezog man ein Lager in Sin-ne. (Dieser Weg beträgt sieben Ri.) Hier befindet sich eine ausgebesserte mittlere Bergfeste. Von dem Fusse des Berges bis zu der Feste sind zwei Ri. Die Höhe der steinernen Ringmauern an den vier Seiten begriff vier und ein halbes Ken. Man verweilte hier zwei Tage, zerstörte die Feste und verbrannte den Reis. Da indessen bei der unendlich grossen Ausdehnung der Feste keine Beschränkung auf zwei- oder dreihundert Reisspeicher war, konnte man mit einer Heeresmacht von zweimal bis dreimal zehntausend Menschen in zwanzig bis dreissig Tagen ihn unmöglich ganz verbrennen. Man legte daher an die Häuser und Vorrathskammern Feuer und ging dabei wie früher vor.

Am neunundzwanzigsten Tage zog man aus Sin-ne und lagerte an dem ewigen Flusse. (Dieser Weg beträgt fünf Ri.)

Koko-ni kitare-ba junde-no sŭkosi san-koku-ai-jori siò-teki idete kijo-masa-ga saki-te-ni fa-mukai ja-wo i-kake teppô-wo utsi-kake fadzŭka-ni toki-wo age-kere-ba kijo-masa-ga saki-te-no gun-beô kore-wo mite amasazŭ utsi-toru-besi-to uma-no asi-ni makasete ト ハ エ *tofaje-kakari-si-wo kumi-kasira-no ka-tô jo sa-je-mon zeô tome-kai-wo tatsuru-to ije-domo nori-tsittaru waka-mono-domo kai-no oto-wo-mo kiki-irezŭ-site bu-riaku-no teki fiki-iro misuru-wo zitsŭ-ni*

fai-boku-suru-to kokoro-je san-koku-made oi-ire-kere-ba tani-ai sa-jû-no jama-no soba-ni fiki-age fuse-woku dai-teki itsi-do-ni tatsi-agari toki-wo agete sasi-tori fiki-tsŭme i-tate utsi-sŭkume keru.

Als man hier anlangte, kam von dem Saume eines kleinen Gebirgsthales zur Linken eine kleine Anzahl Feinde hervor und stellte sich dem Vortrabe Kijo-masa's entgegen. Dieselben begannen mit Pfeilen und Flinten zu schiessen und erhoben ein leichtes Kriegsgeschrei. Als die Krieger der Vorhut Kijo-masa's dieses sahen, überliessen sie die Möglichkeit, sie vollständig zu erlegen, den Füssen der Pferde und flogen heran.[1] Das Haupt der Genossenschaft, Ka-tô Jo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, stellte zwar die aufhaltende Muschel, allein die im Ritte zerstreuten jungen Männer achteten nicht auf den Ton der Muschel. Indem der listige Feind that, als ob er zurückweichen wolle, glaubten sie, es sei wirkliche Flucht. Als sie ihn bis in das Gebirgsthal verfolgt hatten, erhob sich an dem Saume des Thales der zu beiden Seiten des Berges angesammelte und in den Hinterhalt gelegte gewaltige Feind mit einem Male. Er erhob ein Kriegsgeschrei, erfasste und zwängte ziehend den Bogen, schoss und schlug zusammendrängend los.

Mi-kata fataraku-beki-mo fiki-toru-beki-mo kanawazŭ-site nan-gi-ni ojobu tokoro-ni san-siû-no dziû-nin mija-dzi 久藏 *kiû-zò-te iû mono* 大久保 *o-o-ku-bo sagami-no kami* 忠隣 *tada-tsika-ga ije-ni ari-si-ga fu-rio-ni tatsi-satte kijo-masa-ga bakka-ni* 居 *kio-si fon-da* 金 *kin sa-je-mon deô-to na-noru kono fon-da tai-won agete su-fiaku-no fô-bai-ni i-i-keru-wa ika-ni kata-gata kaku issio-ni tatsi-tamerai sa-jû-no teki-no mato-ni nari-tò sen-naki utsi-zini-wo sŭ-beki-ni arazŭ. Jei-sen omote-no o-o-ba-je nori-ide zippu-no issen-ni ojobu-besi ono-ono-no tsŭdzŭke-to iû mama-ni issan-ni kake-idzŭru teki tsŭke-ide uma-jori kunde otsi uje-wo sita-je to-kajesŭ-mo ari kissaki-jori kua-en-wo idasi-te sinogi-wo kedzŭri tsŭba-wo wari fi-bana-wo tsirasi-te tatakai-keru.*

Während die Unserigen, nicht im Stande etwas zu verrichten oder zurück zu nehmen, in Verlegenheit kamen, nannte ein Bewohner von San-siû Namens Mija-dzi Kiûzò den Namen Fon-da Kin's, Zugetheilten des Thores der Leibwache zur Linken, der in dem Hause O-o-ku-bo Tada-tsika's, Statthalters von Sagami sich befunden, unvermuthet weggegangen war und unter der Fahne Kijo-masa's weilte. Dieser Fon-da rief mit lauter Stimme und sagte zu einigen hundert Gefährten: O Herren! Dass ihr so mit einander unschlüssig stehet, die Zielscheibe des links und rechts stehenden Feindes werdet und in einem nutzlosen Kampfe fallet, darf nicht sein. Ihr müsset zu dem grossen Platze der Fläche des ewigen Flusses hinausreiten und zu dem Kampfe, bei dem die Wahrheit sich zeigen wird, gelangen. Ein Jeder schliesse sich an! — Indem er dieses sagte, sprengten sie spornstreichs heraus. Der Feind, an sie geheftet, kam hervor, man fiel im Ringen von den Pferden und machte das Obere wieder nach unten fliegen. Man schlug aus den Spitzen der Schwerter Flammen heraus, schabte den Rücken der Klingen, brach den Schwertgriff und kämpfte, dass die Funken flogen.

Kadzŭ-josi kijo-masa itsi-dzin-ni nari-te 數刻 *sŭ-koku utsi-tatakai teki amata utsi-tori mi-kata-mo o-oku utsi-zini-sŭ. Kano fon-da kin sa-je-mon-deô teki itsi-nin-to kiri-musŭbi sibaraku tatakò tokoro-ni kame-no kò kusari-no ko-te-gurumi-ni fon-da-ga migi-no te-wo si-bu-itsi nokosi-te kiri-fanasu. Sŭde-ni tatsi utsi-kanawazare-ba jose-kake teki-wo kumi-fusete fidari-no*

[1] In dem Texte mit Katakanaschrift ト ヽ 工 *tofaje*, ein Wort, das den Herausgebern nicht verständlich zu sein schien. Es ist sehr wahrscheinlich dass es ト ゛ 工 *tobaje* heissen soll und so viel als *tobi* „fliegen" bedeutet.

te-nite tsuki-korosi iki-wo fui-te wi-tari-keru-wo fon-da-ga rô-dô kite kubi-wo fane-otosi fon-da-wo uma-ni nosen-to sŭ. Fon-da tsŭne-dzŭne kokoro-no ire-taru mono nare-ba fuka-de ô-taru migi-no ude-saki-wo fumaje san-do made fumi-kitte sŭten-to se-si-wo rô-dô iro-iro-to fiki-tome uma-ni kaki-nose fon-dzin-je fiki-sagari-nu. Siò-nin fon-da-ga zen-go-no fataraki-wo mite appare 大剛 *dai-kò-no tsŭwa-mono kana* 周勃 *siû-batsŭ-ga ari-sama-mo kaku-wa arazi-to kan-zi-keru.*

Kadzu-josi und Kijo-masa wurden eine einzige Schlachtordnung, und man kämpfte mehrere Viertelstunden. Man erlegte viele Feinde, und auch von den Unserigen fielen viele in dem Kampfe. Jener Fon-da Kin, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, focht mit einem Feinde. Nachdem man eine Weile gekämpft, hieb dieser an dem aus einer Kette von Schildkrötenschale bestehenden Gewinde der Armschiene[1] die rechte Hand Fon-da's, ein Viertel derselben übrig lassend, ab. Da es nicht passend war mit dem grossen Schwerte zu schlagen, drängte er an, warf den Feind im Ringen zu Boden und tödtete ihn mit der linken Hand durch einen Stoss. Während der Feind den Athem aushauchte, kamen die Begleiter Fon-da's, schnitten das Haupt ab und wollten Fon-da auf das Pferd heben. Da Fon-da immer ein Mann von ungeduldigem Sinne war, trat er auf den schwerverwundeten Vordertheil des Armes. Dreimal wollte er ihn mit den Füssen lostrennen und wegwerfen. Die Begleiter hielten ihn auf allerlei Weise zurück, hoben ihn auf ein Pferd und stiegen in das eigene Lager hinab. Alle, welche die frühere und die spätere Handlung Fon-da's sahen, sprachen bewundernd: Welch' ein grosser und fester Krieger! Das Benehmen Tscheu-pŏ's ist nicht von dieser Art!

Jei-sen-no dzi-giò-wa kawa-dzŭra ziû-fatsi-ku-teô-no 大河 *dai-ga figasi-no jama-no naka-jori nisi-ni nagare-idzŭru. Sono kita ka-sŭi-no fukasa uma-no futo-momo-wo semuru. Kono dai-ga kita-no kisi-ni tsŭki-te tô-zai-je fiaku-jo-teô nan-boku-je san-ziû-jo-teô-no siba-wara-nite zin-rin towosi.*

Was die Lage und Beschaffenheit des ewigen Flusses betrifft, so ist es ein grosser Fluss mit einer Flussfläche von achtzehn bis neunzehn Strassenlängen, der aus dem östlichen Gebirge gegen Westen hervorfliesst. Im Norden ist das Wasser des Flusses so tief, dass es gegen die Schenkel des Pferdes dringt. Wenn man der nördlichen Uferhöhe dieses grossen Flusses naht, sind auf einer Grasebene, die von Osten nach Westen über hundert Strassenlängen, von Süden nach Norden über dreissig Strassenlängen misst, die Classen der Menschen fern.

Koko-ni kadzŭ-josi kijo-masa riò-dzin o-o-kawa-wo usiro-ni atete dzin-dori jò-jaku ko-ja-gake-se-si tokoro-ni kijo-masa sasŭga-no mô-siò naru-ga ika-ga kokoro 臆 *oku-si-ken dai-ga-wo utsi-watari mukai-no kisi-ni dzin-wo toru. Kadzŭ-josi kore-wo mite ka-tsiñ-no* 兵 *fei-wo mesi-atsŭme i-i-keru-wa ano kazuje-ga dzin-no tori-jò ika-naru* 躰 *tei-zo-ja. Keô-no kassen-ni feki-eki-sŭ-beki kijo-masa-ni arazu fu-sin-naru jò-sù nari. Kawa-wo kosŭ nava-ba* 子 *jo-ni itsi-gon-no kotowari-wa aru-beki koto naru-ni* 一使 *itsi-si-wo dani-mo kosazŭ-site koto-gotoku fiki-kosŭ-to iû koto* 子 *jo-ga fun-betsŭ-ni atawazu. Ware-wa keô-no kassen-ba-wo fumaje kawa-wo usiro-ni atete koko-ni dzin-sen-to omô nari idzŭre-mo ika-ga-to ari-kere-ba*

---

[1] Ko-te-gurumi bezeichnet, wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, das untere Ende der Armschiene. Das Wort fehlt in den Wörterbüchern und wird auch bei den in dem Mu-zin-zô enthaltenen Abbildungen der Armschiene und ihrer verschiedenen Theile nicht angemerkt.

ono-ono kasikomatte go-dziô motto-mo-ni sòrò. Kazŭje dono-no si-kata go-sitsŭ-nen makoto-ni naru kami-no kumo-wo fumi fadzŭsi-taru-ni ni-sòrò-besi-to mòsi-keru. Ban-si-issiò-no tsi-nite aja-uki dzin-sio-tari-to ije-domo kadzŭ-josi takeki mei-siò nare-ba 諸兵 *sio-fei kokoro-joku ukete kin-zio-ni o-o-gura-no ari-si-wo saiwai-to ŭtsi-jaburi* 大柵 *o-o-saku* 遠柵 *towo-saku jo-e itsŭ-e ziò-bu-ni tsŭkete o-o-dzŭtsŭ naka-dzŭtsŭ kake-narabe tsika-kagari towo-kagari fò-bò-ni taki-te teki-no josŭru-wo matsi-kake-tari.*

Hier bezogen die beiden Heere Kadzu-josi's und Kijo-masa's, mit dem Rücken gegen den grossen Fluss gekehrt, ein Lager. Sie hatten kaum die Hütten angelegt, als Kijo-masa — wie mochte ein so tapferer Führer Feigheit bekundet haben? — den grossen Fluss übersetzte und an dem gegenüberliegenden Ufer sein Lager aufschlug. Als Kadzu-josi dieses sah, versammelte er die Krieger seines Hauses und sprach: Was für eine Bewandtniss hat es mit der Art wie das Haupt der Rechnungen sein Lager aufschlägt? Kijo-masa ist es nicht, der vor dem heutigen Kampfe zurückschrecken könnte. Es ist ein unerklärliches Benehmen. Wenn er den Fluss übersetzt, ist es seine Pflicht, mir durch ein Wort die Gründe bekannt zu geben. Dass er aber, nicht einmal einen Boten herüberschickend, so zu sagen, vollständig sich zurückzieht und übersetzt, dieses kann ich mit meinem Verstande nicht fassen. Meine Absicht ist es, das Schlachtfeld des heutigen Tages zu betreten und, mit dem Rücken gegen den Fluss gekehrt, die Reihen aufzustellen. Was sagt ihr dazu? — Alle erwiederten ehrerbietig: Der Beschluss ist recht. Die Handlungsweise des Hauptes der Rechnungen ist Vergesslichkeit. Es mag wirklich sein, als ob er die Wolke des Donnergottes beim Darauftreten mit dem Fusse verfehlt hätte.

Es war ein gefährlicher Lagerplatz, auf einem Boden, wo die Wahrscheinlichkeit des Todes zu derjenigen des Lebens sich verhielt wie zehntausend zu eins. Da aber Kadzu-josi ein tapferer und berühmter Führer war, stimmten die Krieger ihm mit Freuden bei. Sie zerstörten glücklicher Weise ein in der Nähe befindliches grosses Vorrathshaus, und indem sie grosses Pfahlwerk und fernes Pfahlwerk vierfach und fünffach fest hinsetzten, stellten sie grosse Feuerröhre und mittlere Feuerröhre reihenweise auf. Sie brannten an allen Seiten nahe Leuchtfeuer, ferne Leuchtfeuer und warteten auf den Angriff des Feindes.

Kadzŭ-josi o-oki-ni jorokobi-te ziû-man-gi-ka kitaru-to-mo osoraku-wa jaburare-zi-to-zo isami-keru. Kijo-masa kore-wo mite tsŭkai-wo kosi soregasi kiû-kiû-no fito-gakari-mo naki fara-ni go-dzin aja-uku sòrò konata-je on-kosi-sòrò-wa sikaru-besi-to i-i-kosaru. Kadzu-josi nin-ba tsukarete sòrò-je-ba kore-ni dzin-dotte-no i-sai miò-nitsi mòsi-nobu-besi-to kotò. Mata kijo-masa 箕部 *mi-no be* 金 *kin dai-bu-wo tsŭkai-to site to-kaku konata-je go-dzin-wo kajerare-sòraje-to ari-kere-ba kadzŭ-josi mi-no be-wo mesi-idasi sŭ-do-no on-tsŭkai go-nen-iri man-zoku-itasi-sòrò sari-nagara ka-jò-ni ari-tsŭki-sòrò aida kosŭ-mazi-ki josi kijo-masa-je mòsŭ-besi. Ika-ni kin dai-bu kon-ban-wa uma-no kura-wo tori idzŭre-mo mono-no gu-wo nuki-te juru-juru-to kiû-soku-sŭ-besi. Fida-no kami-ga utsi-zini-sezaru utsi-wa sonata-je teki itsi-nin-mo towosŭ-mazi-ki-to araraka-ni i-i-keru.*

Kadzu-josi war sehr erfreut und zeigte sich so muthig, dass man glauben durfte, er liesse sich, wenn auch zehnmal zehntausend Reiter kommen sollten, nicht schlagen. Kijo-masa, der dieses sah, schickte einen Abgesandten herüber und liess ihm sagen: Auf der Ebene, wo es für mich keine dringende Angelegenheit gibt, schwebt dein Lager in Gefahr. Es ziemt sich, dass du auf diese Seite übersetzest. — Kadzu-josi erwiederte:

Da Menschen und Pferde ermüdet sind, werde ich morgen ausführlich berichten, wie ich das Lager bezogen habe.

Ferner ernannte Kijo-masa den Grossen Mi-no be Kin zum Abgesandten und liess sagen: Das Lager wird jedenfalls auf diese Seite verlegt. — Kadzu-josi rief Mi-no be hervor und sagte barsch: Es bringen mehrmals Gesandte, was in Betracht kommt, zur Genüge. Indem ich auf diese Weise an die Stelle gelange, kann man Kijo-masa melden, dass ich nicht hinüber setzen werde. O Grosser Mi-no be! Heute Abend könnt ihr die Pferde entsatteln, Alle können ihre Rüstungen ablegen und sich gemächlich der Ruhe überlassen. So lange der Statthalter von Fi-da nicht in dem Kampfe gefallen ist, wird zu jener Seite nicht ein einziger Feind hindurchdringen.

Mi-no be kajeru-to fitosi-ku kijo-masa o-o-kawa-wo nori-kosi kite kadzu-josi-ni tai-men-si go-fon-dzin go-ka-tsiû-no ko-ja-made-mo mòsi-tsùkete sòrò ze-fi go-dô-dò-itasŭ-beki josi sai-san kotoba-wo tsukusi-te mòsi-keru. Kadzu-josi kotajete gun-si-domo ku-rô-itasi 柵 *saku i-ge made-mo tsùke-mawasi-sòrò-wo munasi-ku ima-sara kosi-gataku sòrò. Kon-ja-wa koko-ni itsi-dzin-sùbeku sòrò-to ari-kere-ba kijo-masa ze-fi-naku fon-dzin-ni nori-kajeri-keri.*

Zu derselben Zeit als Mi-no be zurückkehrte, ritt Kijo-masa über den grossen Fluss und erschien vor Kadzu-josi. Er sagte zweimal und dreimal, sich in Worten erschöpfend, er habe es bis zu dem Lager und bis zu den Hütten der Krieger des Hauses gemeldet, dass man mit ihm. sei es Recht oder Unrecht, des Weges gehen müsse. Kadzu-josi erwiederte: Die Krieger des Heeres haben sich abgemüht und selbst das Pfahlwerk und noch Geringeres ringsherum hingestellt. Es ist unmöglich, dass sie jetzt wieder unverrichteter Dinge hinüber setzen. Sie müssen diese Nacht hier ein Lager beziehen. — Kijo-masa, nicht im Stande etwas einzuwenden, ritt nach seinem Lager zurück.

Kadzu-josi-ga gun-beô soto-gawa-no saku-no utsi-ni fito-no wi-dake-ni ana-wo fori men-men itsi-nin-dzŭtsŭ ana-no naka-ni sinobi-wite maje-ni o-o-dzŭtsŭ tsiû-dzŭtsŭ kake-narabete sùka-sio-no kagari-bi-no fikari-nite ziû-jo-teô-ga aida-wo mi-sùkasi teki-no sa-nari-wo kiku tokoro-ni an-no gotoku ja-fan sŭguru koro teki muragari kite san-bò-wo nori-mawari-keru-wo teppô-wo motte utsi-fibikasi tsikadzùka-ba kake-tsirasan-to matsi-kake-tari. Teki ta-zei nari-to ije-domo kono ikiwoi-ni feki-eki-si dzin-no kin-zio-ni jori-jezŭ-site 夜 *jo sŭde-ni* 平旦 *fei-tan-ni ojobi-kere-ba teki-wa san-koku-je fiki-iri-nu.*

Die Kriegsleute Kadzu-josi's gruben innerhalb des Pfahlwerkes der Aussenseite Löcher von einer Tiefe, dass ein Mensch darin sitzen konnte. Alle waren einzeln in den Löchern versteckt und hatten vorn grosse Feuerröhre und mittlere Feuerröhre reihenweise angehängt. Während sie bei dem Lichte der Leuchtfeuer mehrerer Orte einen Raum von zehn Strassenlängen mit den Blicken durchdrangen und horchten, ob es der Feind sei, kamen, wie man vermuthet hatte, nach Mitternacht Scharen von Feinden. und drei Seiten wurden von Reitern umzingelt. Man liess die Flinten ertönen und wartete, damit man den Feind, wenn er sich näherte, zerstreuen könne. Obgleich der Feind eine grosse Macht war, prallte er vor dieser Furchtbarkeit zurück. Er war nicht im Stande, die nahen Stellen des Lagers anzugreifen, und als die Nacht bereits in den Morgen überging, zog sich der Feind in die Gebirgsthäler zurück.

Kadzu-josi mata gun-beô-ni mukatte ima fito-fi tô-riû-sen-to omô ika-ga aru-besi-to ijeri. Ono-ono uke-tamawari-te tatoi fiaku-nitsi nari-to-mo gio-i-ni makaserare-sòrò-besi. Jo-utsi-wa jô-i-ni utare-mazi-si-to-zo kotaje-keru. Kaku-te kano o-o-gura-wo mire-ba joko ziû-si-go-ken

tate go-roku-ziû-ken-ni site atsŭsa fatsi-ku-sŭn-no ita-wo motte mawari-wo kakoi si-fô ren-zi-ni site jo-kutsi san-ken ma-naka-do-wo tatete ni-siaku bakari-no kara-kane-no 錠 *deô-wo orosi-tari.*

Kadzu-josi sagte ferner zu den Kriegern des Heeres: Ich gedenke jetzt einen Tag zu verweilen. Was kann geschehen? — Alle hörten es ehrfurchtsvoll und antworteten: Wenn es auch hundert Tage wären, es kann dem hohen Willen überlassen werden. Ein nächtlicher Angriff wird nicht leicht gemacht werden.

Als man jetzt jenes grosse Vorrathshaus besichtigte, betrug dessen Breite vierzehn bis fünfzehn Ken, die Höhe fünfzig bis sechzig Ken. Es war rings mit Brettern von acht bis neun Zoll Dicke umgeben, die vier Seiten waren Gitter, die vier Oeffnungen massen drei Ken. Die mittlere Thüre war verschlossen und ein zwei Schuh messendes ehernes Schloss an ihr herabgelassen.

So-mo-so-mo kore-wa sen-nen bun-roku-no go-sei-batsŭ-ni tan-ba siò-siò 秀 久 *fide-fisa-kiò ka-tô tôtômi-no kami kono tokoro-nite kassen-si nippon-* 勢 *sei amata utsi-zini-si-tari-si-wo sono kattsiû* 戈 戟 *kua-geki kura abumi-tô-ni itaru-made koto-gotoku tori-atsŭme san-sen-jo-niu-no* 枯 *ko-toku-rô-wo narabe kono kura-no utsi-ni kome-oki-tari. Seki-men san-siaku jo-fô-no* 角 *kaku-isi-wo* 地 *tsi-ni juri-tate kasira-wo dan-* 形 *giò-ni kiri-te sono isi-ni sono toki-no nen-gò* 日 付 *fi-dzŭke kassen-no omomuki tai-mon-zi-ni kiri-tsŭke-oku.*

In früheren Jahren, bei dem Eroberungszuge des Zeitraumes Bun-roku,[1] hatten der kleine Anführer, Reichsminister Fide-fisa von Tan-ba und Ka-tô, Statthalter von Tôtômi, an diesem Orte eine Schlacht geliefert und waren von der Heeresmenge von Nippon Viele gefallen. Man hatte alle ihre Rüstungen und Lanzen, selbst die Sättel und Steigbügel gesammelt und die trockenen Schädel von dreitausend Menschen reihenweise in diesem Vorrathshause niedergelegt. Man hatte einen viereckigen Stein, dessen Oberfläche drei Schuh mass, auf dem Boden durch Rütteln aufgestellt und ein Haupt in abgeschnittener Gestalt eingehauen. In diesen Stein waren zudem der damalige Jahresname sammt dem Tage und die Bedeutung der Schlacht in grossen Buchstaben eingeritzt.

Koko-ni kijo-masa-ga gun-beô 蟹 江 *kani-je* 庄 藏 *siò-zò-to iû mono ari kare-ga tsitsi siò-zò-wa tan-ba fide-fisa kiò-ni tsŭkajete kono tokoro-ni utsi-zini-sŭ. Kare-ga sasi-mono-mo nagasa go-siaku-jo-no fito-tsŭ-no sasa-no fa* 角 木 *kaku-gi-ni kani-je siò-zò-to kaki-tsŭkete ari-keri. Kijo-masa-no gun-beô-mo kite kono kura-wo ken-bussi-tare-ba siò-zò bô-fu-no sasi-mono-wo mi-tsŭke-dasi fi-rui sikiri-ni nagasi-keru-ga sa-nagara tsitsi-ni tai-men-no kokotsi-tote mi-dzŭkara ko-ja-ni motsi-kajeri fò-bai-ni mukatte i-i-keru-wa tsitsi* 戰 死 *sen-si-no sirusi-wo miru koto asa-karanu koto nare-ba inotsi-wo kagiri-ni teki itsi-nin utsi-te bô-fu-ga kò-jò-ni fô-zen-to siŭ-kun-je itoma-wo i-i-oki-te mi-so-ka-no jo inu-no koku bakari-ni tatsi-idzŭru. Sio-nin iro-iro* 制 *sei-si-kere-domo katsŭ-te omoi-tomarazŭ-site o-o-kawa-wo utsi-watari so-ko-to-mo siranu jama-dani-je tadori-juku kokoro-zasi koso aware-nari.*

In dem Heere Kijo-masa's war ein Krieger Namens Kani-je Siò-zò. Dessen Vater Siò-zò[2] hatte dem Reichsminister Fide-fisa von Tan-ba gedient und war an diesem Orte gefallen. Auch das Fahnenzeichen dieses Mannes befand sich auf einem fünf Schuh langen viereckigen Holze des kleinen Bambus und waren die Worte: ‚Kani-je Siò-zò' hinzugeschrieben. Als die Krieger Kijo-masa's kamen und dieses Vorrathshaus betrachteten, entdeckte Siò-zò das Fahnenzeichen des todten Vaters und vergoss Thränen des Schmerzes. In dem Gefühle, eben dem Vater sich gegenüber zu befinden, ergriff er es

[1] In dem ersten Jahre dieses Zeitraumes (1592 n. Chr.).

[2] Vater und Sohn führten denselben Namen.

und kehrte damit zu den Hütten zurück. Er sagte zu seinen Gefährten: Das Zeichen, dass der Vater in dem Kampfe gefallen ist, sehen, ist nicht leicht zu nehmen. Ich werde daher um den Preis des Lebens einen Feind erlegen und um die Liebe zu dem todten Vater zu nähren, mich rächen. — Er liess seinem Vorgesetzten das Abschiedswort zurück und trat in der Nacht des dreissigsten Tages des Monats, um die eilfte Stunde[1] hinaus. Obgleich die Leute es ihm wehrten, hatte er seinen Gedanken nicht aufgegeben. Er setzte durch den grossen Fluss, wandelte tappend zu den Gebirgsthälern, von denen er nicht wusste, ob sie sich dort befinden, und war von Stimmung traurig.

Kakari-keru tokoro-ni fi-goro tsikasi-ku i-i-tsû-ze-si fò-bai ni-nin mi-fanasi-gataku-ja omoi-ken uma-wo fajamete nori-tsŭdzŭki-keru. Siò-zò kore-wo mite ko-wa ika-naru on-koto-zo-ja nanigasi-wa oja-no tame-ni 捨身 *sia-sin-no omoi-tatsi-nare-ba ono-ono kajeri-tabi-tamaje-to sama-zama kotoba-wo tsŭkuse-domo rio-nin todomari-jezŭ-site tada san-gi wake-iri-keru. Kokoro-no utsi-zo ari-gataki kaku-te san-nin uma-jori ori-tatte kutsŭwa-no nari-wo todome ta-dzuna-wo motte uma-no sita-wo maki mono-woto-sezŭ-site jari-no siwo-kubi-wo nigiri ikki* 打 *utsi-no tani-ai-ni matsi-kake-tari-kere-ba* 孝感 *kò-kan* 天心 *ten-sin-wo ugokasi-keru-ni-ja jo-utsi-no teki-no nani kokoro-naku fitori narabi-ni kitaru tokoro-wo san-nin isami-kakari-te tsuki-fuseru. Tsŭdzui-te kitaru teki motto-no foka wodoroki-te* 闇夜 *an-ja nare-ba ta-siò-wa mijezŭ koto-gotoku fiki-sirizoki-tari. Sono fima-ni san-nin men-men teki-no kubi-wo fissage uma fiki-jose-jose fita-fita-to utsi-nori-keru-ga kani-je tsitsi-no teki nare-ba todome-wo sasŭ-besi-to tatsi-kajeri teki-no si-gai-wo fiki-tatete waki-je sasi-tsŭranuki nozomu tokoro-wo kanaje-tsŭtsu jorokobi-isande dzin-sio-je-zo kajeri-keru. Sio-nin kore-wo mite* 奇代 *ki-tai-no te-gara mu-rui-no kò-gò kana-to kan-rui-wo-zo nagasi-keri. Mata ni-nin-no fò-bai inotsi-wo sùtete ban-si-no tomo-wo kakotsi amassaje kò-miò-si sono mi ken-go-ni kajeru-koto ko-kon tamesi-naki jû-si kana kijo-masa-wo fazimete namida-wo nagasi-tamai-keri.*

Als dieses geschah, trieben zwei seiner Gefährten, welche seit Tagen mit ihm nahe im Gespräche verkehrten, wohl in dem Gedanken, dass man ihn nicht aus den Augen lassen dürfe, ihre Pferde an und ritten ihm nach. Siò-zò sah dieses und sagte: Was thut ihr? Da ich um des Vaters willen den Gedanken gefasst habe, den Leib wegzuwerfen, so möget ihr zurückkehren. — Obgleich er auf allerlei Weise die Worte erschöpfte, mochten die Beiden nicht abstehen, und die drei Reiter drangen in das Gebirge.

Er war im Herzen dankbar. Somit stiegen die Drei von den Pferden, hemmten den Ton des Pferdegebisses und umwickelten mit dem Zügel die Zunge der Pferde. Ohne einen Laut von sich zu geben, hielten sie den Hals[1] der Lanze fest. Ein Reiter wartete an der Gränze des anzugreifenden Thales, als die Bewunderung der Aelternliebe das Herz des Himmels vielleicht bewegte und gedankenlos einer der Feinde, die einen nächtlichen Ueberfall beabsichtigten, einzeln in der Reihe herankam. Die Drei fassten Muth und stiessen ihn zu Boden. Die nach einander herankommenden Feinde erschracken ausserordentlich, und da es finstere Nacht war, liess sich die Anzahl nicht ersehen. Sie traten sämmtlich den Rückzug an.

Unterdessen trug von den Dreien ein Jeder den Kopf eines Feindes. Sie trieben die Pferde immer an und ritten mit Festigkeit weiter. Kani-je, da es sich um einen

---

[1] Von 7 bis 9 Uhr Abends.

[2] 鹽首 *Siwo-kubi* ‚Salzhals', ein unbekanntes Wort. *Siwo* ‚Salz' scheint nicht in seinem eigentlichen Sinne zu stehen, sondern die Abkürzung eines anderen Wortes zu sein.

Feind seines Vaters handelte, glaubte, dass er einhalten könne und kehrte heim. Er stellte den Leichnam des Feindes hin, durchbohrte ihn von einer Seite der Brust zur anderen und hatte erreicht, was er wünschte. Frohen Muthes kehrte er zu dem Lagerplatze zurück. Die Menschen, welche dieses sahen, riefen: O wunderbare That! o unvergleichliche Aelternliebe! und vergossen Thränen der Rührung. Auch die zwei Gefährten, indem sie ihr Leben zurücksetzten, um den zehntausendfach in den Tod gehenden Freund sich betrübten, überdiess Köpfe erbeuteten und, was sie selbst betrifft, voll Festigkeit heimkehrten, welche muthigen Krieger, von denen es in dem Alterthum und in der Gegenwart kein Beispiel gibt, sind sie! — Von Kijo-masa angefangen, vergoss man Thränen.

Sate kijo-masa-no fon-dzin-ni itsi-ban-kai ni-ban-kai-wo tate-tari-to ije-domo kadzŭ-josi-no dzin-ni kai-wo tatezaru-ni jotte kijo-masa-mo osi-maje-wo jurajeraru ziû-guatsŭ tsŭitatsi-ni-mo tô-riû-sŭ. Kadzu-josi-ga gun-beô katsŭ-te mana-ziri-wo mazijezŭ-site tadasi-ku dzin-zen-wo mamori-kere-ba kewasi-ki jei-sen-no teki-dzi-ni 悠然 *jû-zen-to site* 在陣 *zai-dzin-sŭ-to ije-domo teki tsŭi-ni tsikadzŭki-jezŭ. Kadzŭ-josi gun-beô-ni mukatte iwaku kono omote-wo idzŭru-ni ja-tsiû-ni kawa-wo watasa-ba teki kawa-no se-wa siri-tari kawa-midzŭ-ni nori-fitatte jo-kassen-ni tori-musŭbu-besi. Sikare-ba tsŭki-wa nasi teki mi-kata mi-wake-gataku mi-gurusi-karu-besi. Ake-gata-no u-no koku sŭgi-ni siŭtsŭ-dzin-sŭ-besi-to ari. Sio-fei kasikomatte futsŭ-ka-no ake-ni* 小荷駄 *ko-ni-da* 夫丸 *bu-maru-tô asi-jowaki mono-domo nokorazŭ saki-je watasi gun-beô-domo kadzŭ-josi-ni mukatte on-uma-wo watasaru-besi-to i-i-kere-ba kadzŭ-josi nori-sikatte gun-si itsi-dô-ni kosŭ-besi-to ijeri.*

Obgleich man in dem Lager Kijo-masa's die erste Muschel, die zweite Muschel aufgestellt hatte,[1] stellte man in dem Lager Kadzu-josi's die Muschel nicht auf. Desswegen schwankte auch Kijo-masa mit der Vorrückung, und man verweilte noch am ersten Tage des zehnten Monats. Da die Krieger in dem Heere Kadzu-josi's, ohne die Augen zu schliessen, die Vorderseite des Lagers gehörig bewachten, lagerte man gemächlich auf dem steilen feindlichen Boden des Jei-sen, doch der Feind mochte schliesslich nicht nahe kommen. Kadzu-josi sprach zu den Kriegern seines Heeres: Wenn wir, von dieser Fläche wegziehend, in der Nacht den Fluss übersetzen, so sind dem Feinde die Stromschnellen des Flusses bekannt. Er wird in das Flusswasser reiten und uns in einen nächtlichen Kampf verwickeln. Dabei scheint kein Mond. Man wird den Feind von den Unserigen nicht unterscheiden können und es wird abscheulich sein. Wir müssen mit Tagesanbruch, um die vierte Stunde,[2] geraden Weges aus dem Lager ziehen.

Die Krieger gehorchten ehrerbietig. Bei dem Anbruche des zweiten Tages schaffte man die Lastwagen, die Dienstleute[3] und alle Leute, welche schwach in den Füssen waren, nach vorwärts. Die Krieger des Heeres sagten zu Kadzu-josi: Dein Pferd muss hinüber geschafft werden. — Kadzu-josi schalt sie und sprach: Die Krieger des Heeres muss man zusammen hinüber schaffen.

Gun-beô mata i-i-keru-wa kono tabi mu-rui-no go-dzin-wo nasare kono uje-no kana-me-to mòsŭ-wa kono kawa-gosi fito-tsŭ-ni kiwamareri sò-sò on-kosi atte mukai-no tsŭtsŭmi-ni on-uma-zirusi-wo tateraru-besi. Mosi gun-beô issio-ni on-kosi-no zi-setsŭ tai-teki idete on-uma-zirusi-wo sitai kawa-midzŭ-ni nori-iri teppô-wo utsi-kake tatakai-wo idomi-te azamuki-na-ba on-uma-

[1] Man blies die Muschel als Zeichen zum Aufbruche.

[2] Von 5 bis 7 Uhr Morgens.

[3] *Bu-maru* ‚das Rund der Dienstleute' scheint einfach die Dienstleute zu bedeuten. Das Wort ist auch S. 78 vorgekommen.

zirusi-wo tate-nawosazaru koto aru-besi. Sono toki kijo-masa go-ka-zei-to site siŭttsiò ara-ba go-mu-nen-ni aru-besi-to 理 *ri-wo semete mòsi-kere-ba kadzŭ-josi motto-mo-tote fata-wo susume nori-iri mukai-no kisi-ni tatsi-sonòru-wo mite gun-si fon-dzin-wo saki-to si ko-ja koto-gotoku* 自燒 *zi-seô-site kawa-no naka-ba-ni nori-ire-kere-ba an-no gotoku teki itsi-man-jo kawa-gisi-ni nori-idete teppô-wo utsi-kake-keri. Gun-si kawa-naka-nite teki-no kata-je uma-wo nori-muke toki-wo dotto agete fikkajesi sidzŭ-sidzŭ-to mi-kata-no dzin-je nori-agare-ba kadzu-josi kijo-masa-wo saki-to site sio-gun-beô ko-e-go-e-ni ko-kon fu-sô-no noki-buri kana-to-zo fome-tari-keri.*

Die Krieger des Heeres sagten wieder: Du hast diesmal eine unvergleichliche Schlachtordnung gebildet und das, was überdies die Hauptsache ist, gipfelt in diesem einzigen Flussübergang. Der Uebergang muss schnell stattfinden und auf der gegenüberliegenden Uferhöhe die Feldherrnfahne aufgestellt werden. Wenn zur Zeit des Ueberganges mit den Kriegern des Heeres der mächtige Feind hervorkommt und Verlangen nach der Feldherrnfahne hat, in das Flusswasser reitet, mit Flinten schiesst und, zum Kampfe reizend, eine Täuschung ausführt, so kann es geschehen, dass die Feldherrnfahne nicht von Neuem aufgestellt wird. Wenn dann Kijo-masa als Hilfsmacht hervorrückt, kannst du es zu bereuen haben. — Sie sagten dieses, indem sie die Gründe eindringlich darlegten. Kadzu-josi gab ihnen Recht. Er drängte die Fahnen vorwärts und ritt in den Fluss. Die Kriegsmänner des Heeres, welche sahen, dass man die Fahnen auf der gegenüberliegenden Uferhöhe in Ordnung stellte, verbrannten, mit dem eigenen Lager beginnend, sämmtliche Hütten. Als man zur Hälfte in den Fluss geritten war, ritten, wie man vermuthet hatte, zehntausend Feinde auf der Uferhöhe des Flusses hervor und schossen mit Flinten. Die Krieger des Heeres wendeten in dem Flusse die Pferde gegen den Feind, erhoben ein lautes Kriegsgeschrei und bewerkstelligten den Rückzug. Als sie ruhig zu dem Lager der Unserigen hinaufritten, priesen, von Kadzu-josi und Kijo-masa angefangen, alle Krieger des Heeres vielstimmig sie mit den Worten: Welch' ein Rückzug, der in dem Alterthum und in der Gegenwart seines Gleichen nicht hat!

Sono fi 永田 *jei-tan-ni dzin-wo tori (kono mitsi roku-ri) kono tokoro-nite mata no-ai-no kassen-ari. Riò-siò itsi-gun-ni nari-te tatakò teki siò-siò utsi-tori mi-kata-mo sukosi utsi-zini-sŭ. Mi-ka keku-siû-ni tsiaku-dzin-sŭ (kono mitsi san-ri). Kono tokoro-mo tei-to-no kiû-seki nare-ba dai-ri-no den-tsiû* 大佛殿 *tai-butsŭ- den imada akiraka-ni rei-gen siŭ-siò-no tera-dera-mo tomo-ni iraka-wo narabe raku-tsiû-no* 商屋 *siò-oku raku-guai-no min-oku san-ziû-jo-mangen ari-te fû-ki-no tsi nari. Koko-ni ziû-fatsi-* 階 *kai aru siŭ-rô ari siŭ-moku-no ataru ren-ge fatsi-ku-siaku jo-fò-wo marume-taru fodo ari. Kono tokoro-ni tô-riû-si kin-tsiû-den-wo saki-to site itsi-u-wa nokorazŭ fò-kua-sŭ. Nanu-ka* キラン *ki-ran-ni dzin-sŭ (kono mitsi jo-ri). Jò-ka keku-siaku-tai* 蔚山 *uru-san-to iû umi-giwa maŭe ki-dzin-sŭ (kono mitsi san-ri). Kono tokoro kai-fen-to i-i zi-jû dai-itsi-no tsi nare-ba koko-nite otsu-nen-sŭ-besi-tote umi-wo usiro-ni atete ko-ja-wo ziò-bu-ni kake maje sa-jû san-bò-ni ni-ken kutsi-no kosi-bori-wo fori o-o-saku go-dziû-ni tsŭki-mawasi de-iri-no kutsi-wa tsi-dori-ni ake-tsigaje saku fito-je-bito-je-no kutsi-gutsi-ni-wa o-o-* 須戸 *sŭ-do ziò-bu-ni tatete saku-no utsi-ni-wa sŭ-ka-sio-no ja-gura-wo age towo-mi soto-giki-ban-wo oki saku-no foka-ni-wa go-ka-sio sitsi-ka-sio-ni kagari-bi-wo taki-akasi-keru.*

An diesem Tage bezog man ein Lager in Jei-tan. (Dieser Weg beträgt sechs Ri.) An diesem Orte fand noch ein Kampf an der Gränze des freien Feldes statt. Die bei-

den Anführer kämpften, indem sie ihre Heere zu einem einzigen vereinigten. Der Feind erlegte in geringer Menge, und von den Unserigen fielen Wenige.

Am dritten Tage bezog man ein Lager in Keku-siû. (Dieser Weg beträgt drei Ri.) Da auch dieser Ort das Ueberbleibsel einer alten Kaiserstadt war, waren der Palast des grossen Inneren und der Palast des grossen Fŏ noch sichtbar, und auch die Tempel der geistigen Bestätigung und des ausnehmenden Sieges zeigten mit einander in Reihen ihre Firste. Die Häuser der Kaufleute in der Niederlassung und die Häuser des Volkes ausserhalb der Niederlassung waren dreissigmal zehntausend, und es war eine reiche und vornehme Gegend. Hier befanden sich Glockenthürme von achtzehn Treppen Höhe. Die Lotusblumen, auf welche die Klöppel schlugen, massen acht bis neun Schuh und waren an den vier Seiten wie gerundet. Man verweilte an diesem Orte und steckte ihn, von dem Palaste des abgeschlossenen Inneren angefangen, ohne ein einziges Haus übrig zu lassen, in Brand.

Am siebenten Tage lagerte man in Ki-ran. (Dieser Weg beträgt vier Ri.)

Am achten Tage bewerkstelligte man den Rückzug bis zu der Seeküste Uru-san in Keku-siaku-tai. (Dieser Weg beträgt drei Ri.) Da dieser Ort die Küste hiess und der erste unabhängige Boden war, beschloss man hier zu überwintern. Mit dem Rücken gegen das Meer gekehrt, legte man die Hütten fest an, grub zu drei Seiten, vorn, links und rechts, Uebergangsgräben mit Mündungen von drei Ken und setzte fünffach rings umher grosses Pfahlwerk. Die Ausgänge und Eingänge legte man nach Brachvogelart ungleich an. An den Mündungen jedes einzelnen einfachen Pfahlwerkes wurden grosse Thüren von Bambusmatten fest hingestellt. Innerhalb des Pfahlwerkes errichtete man an mehreren Orten Thürme und stellte spähende und nach aussen horchende Wachen auf. Ausserhalb des Pfahlwerkes brannte man an fünf Orten und an sieben Orten Leuchtfeuer bis zum Morgen.

Ziû-guatsŭ towo-ka ziò-siò-gun fide-aki-kô-jori kuro-boro-no on-tsŭkai-ban o-o-ta ko-ziû-rô-wo motte uru-san o-o-ta fi-da-no kami-ga fou-dzin-je kudasare ziò-i-no omomuki-wa kono tabi oku-koku-tsiû-no fataraki fi-da-no kazŭje-no kami sŭ-nin-ni nukinde tsiû-setsŭ-no dan agete fakaru-be-karazŭ kun-sin-no gi-wo omonzi sono mi 武 命 *bu-mei-wo karon-zŭru-ga juje-nari. Riò-nin sonaje-ni tsuke-oki-si* 澤 *sawa* 本 *moto ziû-rô feô-e-no zeô* 瀧 *taki fatsi-rô za-e-mon-zeô-ga kô-ziò-wo motte kiku tokoro-no si-dai kin-zitsŭ gon-ziò-ni ojobu-besi. Kono tabi fide-aki to-kai-sŭ-to ije-domo fu-san-kai-no ziò-siû-ni o-ose-tsŭkerare-si-ni jotte koku-tsiû ken-bussŭru koto atawazŭ. Saseru go-fô-kô-wo togezare-ba faru-baru to-kai sen-nasi. Semete tô-zai-no saki-te-ni* 新 地 *sin-tsi-no tori-de-wo i-i-tsŭku-besi. Sono fen sikaru-beki dzi-giò-wo mi-tate* 年 內 *nen-nai jo-zitsŭ-naku kan-ten-tari-to ije-domo ottsŭke siŭttai-seru jò-ni mòsi-tsŭku-beki mune o-ose-kudasare-keru.*

Am zehnten Tage des zehnten Monats wurde von Seite des Oberbefehlshabers, des Fürsten Fide-aki der mit schwarzem Rückenpanzer bekleidete Abgesandte O-o-ta Ko-ziû-rô in das in Uru-san befindliche Lager O-o-ta's, Statthalters von Fi-da, geschickt. Der Inhalt des hohen Willens war: Dass bei den diessmaligen Unternehmungen in dem inneren Reiche der Statthalter von Fi-da und das Haupt der Rechnungen sich vor Mehreren hervorgethan und Redlichkeit bekundet haben, kann nicht in Rechnung gebracht werden. Es ist, weil sie auf das Verhältniss zwischen Gebieter und Diener Gewicht legen, aber den Kriegs-

befehl gering achten. Die Umstände, die man aus dem mündlichen Berichte Sawa Motoziû-rô's, Zugesellten der bewaffneten Leibwache, und Taki Fatsi-rô's, Zugetheilten des Thores der Leibwache zur Linken, die man den Aufstellungen der beiden Männer beigegeben hat, hört, sollen nächster Tage zur Meldung gelangen. Diessmal hat Fide-aki zwar das Meer übersetzt, doch da er mit der Stelle eines Befehlshabers der Feste von Fu-san-kai betraut wurde, ist es ihm nicht möglich, sich in dem Reiche umzusehen. Da er den ihm aufgetragenen Dienst nicht versieht, ist es unnütz, dass er das ferne Meer übersetzt hat. Man soll wenigstens den vorderen Zügen des Ostens und Westens die Verschanzung des neuen Bodens (eines neuen Lehens) auftragen. Man soll auf dieser Seite einen angemessenen Boden aussuchen. Obgleich in dem Jahre jeden Tag kaltes Wetter ist, soll man sofort die Aufträge auf eine Weise ertheilen, dass es zu Stande kommt. So gelangte der hohe Wille als Befehl herab.

Fi-da-no kami uke-tamawari makoto-ni motte ari-gataki go-ziò-nite sòrò on-saki-te-no siro o-ose-tsŭkeraruru omomuki kasikomari-tate-matsŭru josi on-uke-mòsi-age-keri. Sitsi-guatsŭ funakassen gon-ziò-se-si nippon-jori-no on-fen-zi nan-on raku-ziò gon-ziò-no on-fen-zi ko-ziû-rô konnitsi dzi-san-seri. Fi-da-no kami fû-wo firaki fai-ken-sŭ. 公 *Kô* 御 感 *go-kan asa-karazŭsite funa-ikusa sa-ma-no sùke mata-sitsi-rô itsi-ban aki-tsuki saburô taka-fasi ku-rô mô-ri i-ki-no kami ni-ban-to sadame-kudasaruru. Nan-on saki-nori go-nin-no mono-domo-ni go-fôbi-to site* 判 金 *fan-kin ni-ziû-mai-dzŭtsù on-fa-wori-wo sojerare-kudasaruru o-o-gawutsi mo sa-je-mon-zeô itsi-nin-ni-wa fan-kin san-ziû-mai go-mon-no on-fa-wori-wo nasi-kudasaruru ono-ono men-boku mi-ni amari-keri.*

Der Statthalter von Fi-da nahm es in Empfang und antwortete, es sei wirklich eine schätzbare Verordnung. Er gehorche ehrfurchtsvoll dem Befehle hinsichtlich der Feste des Vorderzuges.[1]

Die Antwort aus Nippon auf die Meldung der Seeschlacht des siebenten Monats, die Antwort auf den mündlichen Bericht über den Fall der Festung Nan-on ward heute durch Ko-ziû-rô gebracht. Der Statthalter von Fi-da erbrach das Siegel und las. Die fürstliche Anerkennung war keine geringe. Es ward bestimmt, dass bei der Seeschlacht Masa-sitsi-rô, Gehilfe des Vorstehers der Pferde zur Linken, der Erste, Aki-tsuki Saburô, Taka-fasi Ku-rô und Mô-ri, Statthalter von I-ki, die Zweiten seien. Den fünf vordersten Ersteigern von Nan-on wurden als Belohnung je zwanzig Stück gestempelten Goldes und ein Mantel verliehen. Für O-o-gawutsi Mo, Zugesellten des Thores der Leibwache zur Linken, wurden dreissig Stück gestempelten Goldes und ein Mantel mit den hohen Abzeichen herabgesendet. Einem Jeden ward Ehre im Ueberflusse zu Theil.

Fi-da-no kami kazŭje-no kami uru-san-no dzi-giò-wo mi-tate isogi-no fu-sin nare-ba kitsinitsi-wo jerabu-ni ojobazŭ ziû-ni-nitsi nawa-bari kua fazime-sŭ. Asa-no sa-kiò tai-fu tsiû-nagon 煇 元 *teru-moto-ga saki-te sisi-do bi-zen-no kami* 安 國 寺 *an-koku-zi-ni teô-ba-wo watasi ono-ono ni-man-san-sen-jo-nin-no nin-zu-wo motte fû-u-wo itowazŭ isogu-beki mune fi-da-no kami ge-dzi-su. Fi-da-no kami kazŭje-no kami nin-zu-wo motte uru-san-siro mawarini o-o-saku san-dziû tsuke-mawasi si-fô ja-gura-wo age-te-keri. Kadzu-josi kijo-masa-ni mukatte go-fen-no kio-ziò* 人 少 *nin-siò-nite ika-ga nari. Sono uje naga-dzin-no ku-rô naru-wa gun-*

[1] Die von der Vorhut des Heeres anzulegende Festung des Lehens für Fide-aki.

beô-wo mesi-tsŭre 歸 城 *ki-ziò atte kiû-soku sikaru-besi-to ijeri. Kazŭje-no kami jorokonde go-bu-giò nare-ba kadzu-josi siù-go-no tame ka-tô jo sa-je-mon zeô onazi-ku* 淸 *sei feô-je-deô kon-dô si-rô u-je-mon deô-ni teppô san-fiaku-teô tsŭke-oki se-zŭ-kaje-ni watari-keri. Fide-aki-kô o-ose-to site nisi-no on-saki-te* 順 天 *ziùn-ten-no siro ziû-fatsi-nitsi-jori* 鍬 *kua fazime ari nabe-sima sina-no-no kami tera-zawa si-ma-no kami matsŭra fi-zen-no kami awasete ni-man san-sen sitsi-fiaku-nin-no nin-zŭ-wo motte kake-fi idzŭmi-wo kami kuma-gaje kura-no zeô-wo go-bu-giò-to site tori-tattaru. Figasi-no on-saki-te uru-san-no siro-to sono aida kai-ro ippiaku sitsi-ziû-san-ri ari.*

Der Statthalter von Fi-da und das Haupt der Rechnungen suchten einen Boden von Uru-san aus. Da es ein eiliger Aufbau war, kam man nicht dazu, einen glücklichen Tag zu wählen und begann am zwölften Tage des Monats mit dem Spannen der Schnur und dem Spaten. Für die vorderen Züge Asa-no's, Grossen der Hauptstadt zur Linken, und Terumoto's, Rathes der Mitte, verlegte Sisi-do, Statthalter von Bi-zen, den Arbeitsplatz nach dem Kloster An-koku. Der Statthalter von Fi-da gab die Weisung, dass ein Jeder mit einer Menge von dreiundzwanzig tausend Menschen, ohne auf Wind und Regen zu achten, sich beeilen möge. Der Statthalter von Fi-da und das Haupt der Rechnungen setzten mit ihren Leuten rings um die Feste von Uru-san dreifaches grosses Pfahlwerk und erbauten an allen vier Seiten Thürme. Kadzu-josi sprach zu Kijo-masa: Die Menschen der Feste, wo du wohnst, sind wenige; wie kommt dieses? Ueberdiess hat man die Ermüdung von dem langen Feldzuge. Es ist angemessen, dass du die Krieger des Heeres mit dir nimmst, in die Feste zurückkehrst und ausruhst. — Das Haupt der Rechnungen freute sich. Da Kadzu-josi ein Oberaufseher war, übermittelte er zu dessen Schutze an Ka-tô Jo, Zugetheilten des Thores der Leibwache zur Linken, den denselben Geschlechtsnamen führenden Sei, Zugetheilten der bewaffneten Leibwache, und Kon-dô Si-rô, Zugetheilten des Thores der Leibwache zur Rechten, dreihundert Flinten und setzte nach Se-zu-kaje über.

Indem man annahm, dass es von dem Fürsten Fide-aki befohlen worden, hatte die Vorhut des Westens in der Feste Schün-thien seit dem achtzehnten Tage des Monats mit dem Spaten begonnen. Nabe-sima, Statthalter von Sina-no, Tera-zawa Statthalter von Si-ma, und Matsura, Statthalter von Fi-zen, hatten mit einer Gesammtzahl von dreiundzwanzig tausend siebenhundert Menschen, indem man Kake-fi, Statthalter von Idzumi, und Kuma-gaje, Zugetheilten der Kammer, zu Oberaufsehern ernannte, die Sache vorgenommen. Die Entfernung von der östlichen Vorhut und der Festung Uru-san betrug zur See einhundert dreiundsiebzig Ri.

Fi-da-no kami zai-moku-wo kiri-te sa-kuò-tai-fu 幸 長 *juki-naga-ni* 合 力 *gò-rioku-sen-tote ni-sen-jo-nin-no nin-bu-ni gun-beô ni-ziû-fatsi-ki-wo bu-giò-to site fata sitsi-fon sasase teppô san-fiaku sasi-sojete mai-nitsi jama-je iri-keru. Kijo-masa juki-naga sisi-do bi-zen-no kami an-koku-zi-ra-ga nin-bu-mo tsŭki-sitagai-te taki-gi-kiri-ni* 入 山 *niû-zan-sŭ.*

Der Statthalter von Fi-da fällte Bauholz. Um Juki-naga, Grossem der Hauptstadt zur Linken, Kräfte zuzuwenden, machte er achtundzwanzig Reiter aus der Zahl der Krieger seines Heeres zu Aufsehern über zweitausend Frohnarbeiter, liess sieben Fahnen aufstecken, fügte dreihundert Flinten hinzu und begab sich täglich in das Gebirge. Auch die Frohnarbeiter Kijo-masa's, Juki-naga's, Sisi-do's, Statthalters von Bi-zen, und des Klosters An-koku schlossen sich an und traten, um Brennholz zu fällen, in das Gebirge.

Ziû-itsi-guatsu ni-ziû-jokka uru-san-no inu-i-ni atareru o-o-jama-je iru-besi-to ni-ziû-futsi-ki-no samurai nin-bu-wo mesi-tsŭre 江 川 *kô-sen-wo watari* 義 川 *gi-sen-kawara-ni noriagaru tokoro-ni junde-no jama-no itadaki-ni fito ni-nin tatsi-te ko-e-wo agete jobu. Nani-gotozo-ja-to toi-keru-ni* 我 輩 *waga fai-wa kazŭje-no kami-ga ke-nin naru-ga kon-teô-jori tsŭru faku-teô nerai-ni ide-keru tokoro zon-zi-no foka-naru tai-teki ide-kitari karaki inotsi-wo tasŭkari-te fô-fô kono jama-je nige-nobori-mu. Ono-ono-no fata-saki-wo mite inu-i-no o-o-jamani fiki-komoru ano san-tsiû-ni-wa teki fitsŭ-dziô oru-besi sono o-kaku-go aru-besi-to wosiju.*

Am vierundzwanzigsten Tage des eilften Monats nahmen, um in das grosse in Nordwesten von Uru-san gelegene Gebirge treten zu können, achtundzwanzig berittene Kriegsmänner die Frohnarbeiter mit sich und übersetzten den Fluss Kiang-tschuen. Als sie zu dem Flussbette des I-tschuen hinauf ritten, standen auf dem Gipfel eines zur Linken liegenden Berges zwei Menschen und riefen mit lauter Stimme. Man fragte sie, was es gebe. Sie gaben die folgende Auskunft: Wir sind Hausgenossen des Hauptes der Rechnungen. Wir waren seit heute Morgen ausgezogen, um Kranichen und Schwänen nachzustellen, als gegen unsere Erwartung eine grosse feindliche Macht hervorkam. Wir retteten mit genauer Noth das Leben und krochen fliehend diesen Berg hinan. Wir sahen die einzelnen Fahnenspitzen, sie ist in dem grossen Gebirge des Nordwestens verborgen. In jenem Gebirge muss sich der Feind aufhalten. Möget ihr darauf gefasst sein!

Ni-ziû-fatsi-ki-no sono naka-ni ika-ga-wa sen-to feô-dziô-si-keru mono o-osi mata sono naka-ni tatoi tai-teki fiki-iri-tari-to-mo zai-moku kirade aru-beki-ka tote kano jama-je wakeiri nozomi-ni kanò. Zai-moku omoi-no mama-ni kiri-idasi saki-sama dzin-sio-je tsŭkawasi fari-ban-no gun-si-mo fumoto-je kudari-si tokoro-ni teki san-sen-jo san-tsiû-jori tsŭke-ide o-o-jama-no naka-ba-ni sonaje-wo tatete toki-no ko-e-wo age me-no sita-ni mite ame arare-no furu gotoku i-kake utsi-kakuru. Fumoto-wa 南 北 *nan-boku-je go-roku-teô tô-zai-je san-fiaku-joteô bakuri-no asi-wara naru-ga mi-kata-no ko-zei kare-no-no asi-no utsi-je tori-komori-wikeru-ga kono asiwara-wo nori-ide-ba ni-san-teô-ga utsi-nite utsi-forobosaru-besi. Tai-teki nare-ba kassen-ni-wa ijo-ijo motte ojobi-gatasi. To-ja sen kaku-ja sen-to kan-ten-ni ase-wo nagasi fisimeku utsi-ni fari-ban ni-ziû-fatsi-ki-no utsi* 福 地 *fuku-tsi* 加 *ka u-jen-mon-deô* 山 崎 *jama-zaki* 喜 *ki u-je-mon-deô* 未 *mada-no samurai itsi-nin san-nin-no jatsŭ-bara koko-wo ban-si-ni kiwame* 一 生 *issiô-no tanosimi-mo tsŭki-fate-taru-wo mi-kitte nori-idasi san-zan-ni nige-kajeru. Ma-koto-ni ikki-wo sen-gi-ni-mo-to negò tokoro nare-ba ko-e-go-e-ni nonosiri-keredomo ato-wo-mo misezu noi-tari-keri.*

Unter den achtundzwanzig Reitern waren viele, welche keinen Rath wussten. Es waren auch einige, welche sagten: Gesetzt, eine grosse feindliche Macht ist hereingezogen, darf man sich enthalten, Bauholz zu fällen? — Sie traten gesondert in jenes Gebirge, und erreichten ihren Zweck. Sie schafften das gefällte Bauholz nach Wunsch heraus und schickten es nach dem vor ihnen liegenden Lagerplatze. In dem Augenblicke als auch die Kriegsmänner der ausgespannten Wache zu dem Fusse des Berges herabstiegen, kamen dreitausend Feinde aus dem Gebirge hervor, stellten mitten auf dem grossen Berge Vorposten auf und erhoben ein Kriegsgeschrei. Auf die Gegend unter ihren Augen blickend, entsandten sie Pfeile gleich Regen und Hagel und schritten zum Angriff. Der Fuss des Berges war eine Schilfebene, die von Süden nach Norden fünf bis sechs Strassenlängen, von Osten nach Westen dreihundert Strassenlängen mass. Die kleine Macht der Unserigen hatte sich in dem Schilfe des verdorrten Feldes versteckt.

Bei dem Ausritte aus dieser Schilfebene konnte sie auf einer Strecke von zwei bis drei Strassenlängen vernichtet werden. Da es eine grosse feindliche Macht war, war es völlig unmöglich, durch einen Kampf etwas zu erreichen. Während man, im Begriffe dieses und jenes zu thun, bei dem kalten Wetter Schweiss vergoss und lärmte, ritten drei unwürdige Männer aus der Zahl der achtundzwanzig Reiter der ausgespannten Wache: Fuku-tsi Ka, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, Jama-zaki Ki, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, und noch ein Kriegsmann, welche deutlich sahen, dass hier zehntausendmal der Tod bestimmt, die Freude am einmaligen Leben zu Ende gegangen, heraus und flohen heimwärts. Da in der That um Einen Reiter, als ob es tausend Reiter wären, gebeten wurde, schalt man mit vielen Stimmen, doch sie, ohne zurückzublicken, entzogen sich.

Kakari-keru tokoro-ni junde-no tani-ni naku ko-e kikoju. O-o-gawutsi kore-wo kiki-te sadamete mi-kata-no nin-bu taru-besi sŭte-korosi-ni sŭ-beki-ni arazŭ fiki-idasan-to i-i-te noriiri-keru-wo fò-bei fajasi 角 *kaku u-je-mon-deô* 川 村 *kawa-mura ziû-sŭke sei-site iwaku gofen koko-wo tatsi-noki-tamawa-ba midare-sòrò-besi go-fen-wa kono tokoro-wo ge-dzi-si-tamaje. Kore-wa fadzŭka-no* 小 事 *siò-zi nare-ba ware-ra futari ni-ai-tari-to i-i-sŭtete teki-manman-to sonaje-taru sita-no tani-ai-je ajamatazŭ nori-iri-nu. An-no gotoku kijo-masa-ga saki-te* 庄 *siò fajasi fajato-no sŭke-ga nin-bu nari-si-ka-ba riò-nin kore-wo tasŭke-idasi-keri.*

Nachdem dieses geschehen, hörte man in dem Thale zur Linken den Ton des Weinens. O-o-gawutsi vernahm es und sagte: Es werden wahrscheinlich Frohnarbeiter der Unserigen sein. Man darf sie nicht durch Zurücklassung tödten. Ich werde sie hervorholen. — Hiermit ritt er hinein. Seine Gefährten Fajasi Kaku, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, und Kawa-mura Ziû-suke wiesen ihn zurecht, und sagten: Wenn du dich von hier entfernst, wird Unordnung sein. Mögest du über diesen Ort gebieten. Da dieses nur eine geringfügige Sache ist, sind wir Beide ihr gewachsen. — Sie warteten nicht auf Antwort und ritten, ohne zu fehlen, in die Verbindung des unteren Thales, wo sich der Feind allmählig aufgestellt hatte. Da es, wie man vermuthet hatte, Frohnarbeiter Fajasi's, Gehilfen des Thorwächters von dem Dorfe der Vorhut Kijomasa's waren, kamen die zwei Männer ihnen zu Hilfe und holten sie hervor.

Kaku-te ni-ziô-go-ki-no gun-si kata-dzŭ-wo nonde te-wo nigiru to-kaku kure-wo matte fikitoru-besi-to iû-mo ari. Kawa-mura fajasi o-o-gawutsi kon-dô zin u-je-mon-deô-ra i-i-keru-wa sono utsi ka-sei kite fiki-tora-ba 死 *si-taru mono-wo jobi-ike-taru gotoku ka-sei-no monodomo go-nitsi-no* 高 言 *kò-gen-wo kika-ba iki-taru ka-i-wa nasi ika-ga sŭ-beki-to agumi-fatetaru tokoro-ni o-o-gawutsi kare-taru kaja-wo kanaguri kutsi-gusŭri-wo utsŭsi-te fi-nawa-no fi-wo tsŭkete otosi-kere-ba fito-take-wo koje-taru kare-asi obitatasi-ku moje-agaru-wo saiwai-to ge-dzi-site iwaku sio-nin fase-mawattte fi-wo fanate-to i-i-kere-ba ki-ba-mo fo-sotsŭ-mo morotomo-ni tobi-kakette fi-wo tsŭkuru ori-si-mo minami-kaze sikiri-ni fui-te motte-no foka-ni jaketatsi fonowo teki-ni fiki-kake-si-ka-ba teki tamari-jezŭ-site sonaje-wo sŭkosi-jama-no uje-je fiki-aguru. Mi-kata go-ziû-ki-katsi-domo asi-wara-wo idete ikusa-no* 法 *fò tote jasasi-ku-mo fadzŭka-naru kowa-ne-site katsi-toki-wo dotto age kokoro-sidzŭka-ni fiki-tori-keri.*

Unter solchen Umständen waren die fünfundzwanzig berittenen Kriegsmänner ängstlich und fassten sich bei den Händen. Es gab deren, welche sagten, man müsse auf den Abend warten, und sich dann zurückziehen. Kawa-mura, Fajasi, O-o-gawutsi und Kon-dô Zin, Zugetheilter des Thores der Leibwache zur Rechten, sagten: Wenn unterdessen eine Hilfsmacht kommt und wir uns zurückziehen, ist dieses so viel als ob man

einen Verstorbenen in's Leben gerufen hätte. Wenn die Leute der Hilfsmacht die hohen Worte späterer Tage hören, ist es von keinem Nutzen, dass man am Leben blieb. Was soll man thun? — Sie waren der Sache gänzlich müde.

In diesem Augenblicke drehte O-o-gawutsi eine verdorrte Binse ab, streute Pulver darüber, näherte ihr das Feuer einer Lunte und liess die Binse fallen. Das höher als mannshoch gewachsene dürre Schilf loderte mächtig auf. Er gab zum Glück die Weisung, indem er sagte: Mögen Alle herumsprengen und Feuer anlegen! — Reiter und Fussgänger flogen insgesammt herbei und legten Feuer an. Um die Zeit wehte unausgesetzt der Südwind und trieb die ungewöhnlich hoch sich erhebenden Flammen gegen den Feind. Dieser, nicht im Stande auszuhalten, verlegte seine Aufstellungen auf die Höhe eines kleinen Berges. Die Unserigen, fünfzig Reiter und Fussgänger, traten aus der Schilfebene, erhoben kriegsgemäss mit leichter und wenig kräftiger Stimme ein Feldgeschrei und zogen wohlgemuth zurück.

Jama-nite utsi-ò 矢 *ja sakebi teppò-no woto umi-gosi-ni uru-san-je kikoje-kere-ba kijomasa-no gun-si jama-da katsŭ u-je-mon-zeô tada ikki kura-oki abumi-kake-awase-taru-wo saiwai-ni afuri-doro-mo sasazŭ kô-sen-ni itatte issan-ni fase-kitaru ato-jori-mo oi-oi-ni ja-wo oi-te jumi-wo wasŭruru-mo ari. Ikki-ga geni kake-kitaru sikare-domo o-o-gawutsi-ga ge-dzise-si mò-kua-nite teki-ai-no tate-to nasi ban-si-wo nogarete kajeri-keru.*

Als man von dem Gebirge das Schwirren der zusammenstossenden Pfeile und den Ton der Flinten über das Meer nach Uru-san hörte, hatte ein einzelner berittener Kriegsmann aus dem Heere Kijo-masa's, Jama-da Katsu, Zugesellter des Thors der Leibwache zur Rechten, den Sattel gelegt und die Steigbügel angehängt. Glücklicher Weise in den austretenden Schlamm nicht gerathend, kam er im schnellsten Laufe bis zu dem Flusse Kiang-tschuen herangesprengt. Hinter ihm kamen nach und nach Einige, die auf dem Rücken Pfeile trugen und den Bogen vergessen hatten. Als der einzelne Reiter angesprengt gekommen war, machte man das von O-o-gawutsi anbefohlene rasende Feuer zu einem Schilde gegen den Feind und kehrte, zehntausendfachem Tode entronnen, zurück.

Tora-no wo-wo funde riò-no fige-wo nadzŭru-ran-mo kakŭ-ja-to-zo oboje-si fi-da-no kami ka-sei-wo i-i-tsŭkerare-si tokoro-je fiki-tori kajeri-kere-ba sò-sò mesi-idasi koto-no jò-sù-wo kiki-te kare-no-ni fi-wo kake teki-no tate-ni nasŭ-to iû koto nippon-ni oi-te sono te-date-wo kikazŭ tare-ka kono bu-riaku-wo si-keru-ja-to ijeri. Ono-ono gun-si dô-won-ni kon-nitsi sengo-no fataraki-wa o-o-gawutsi fajasi kawa-mura kon-dô-nite sòrò-to mòsu. Fajasi kawa-mura kon-dô ono-ono-no on-tori-nasi katazikenaku-wa sòròje-domo katsŭ-te soreqasi-domo zon-dzi-taru koto-ni sòrawazŭ siò fagasi-ga fito tasŭke-sòrò-mo o-o-gawutsi-ga tsŭkai-wo itasi-sòrò asi-wara fô-kua-mo fitoje-ni o-o-gawutsi-ga ge-dzi-ni koso sitagai-te sòrò-to mòsi-kere-ba kadzŭ-josi o-oki-ni kan-zi-tamai kotoba si-awase-wo itsŭwarazŭ men-men fataraki ari-jò-ni-no kô-ziò 勝 *agete iwan-mo oroka nari. Ima-no si-awase-ni niu-bu fitori-mo usinawazŭ ka-sei-no tsikara-wo jezu te-gara-no tan ima-ni kagirazaru koto nagara man-zoku kore-ni sŭgu-be-karazŭ-tote fô-bi-to site kin-gin fatsi-boku-wo tamawari-keri.*

Wenn man auf den Schweif des Tigers tritt, den Bart des Drachen streichelt, empfindet man wohl so. Der Statthalter von Fi-da zog die Hilfsmacht nach dem Orte, der anbefohlen wurde, zurück. Als sie heimgekehrt war, rief er sie schnell heraus. Er hörte den Sachverhalt und sprach: Dass man an das verdorrte Feld Feuer legt und es zu einem Schilde gegen den Feind macht, von dieser Kunst hört man in Nippon nichts. Wer hat diese Kriegslist ausgeführt? — Alle Kriegsmänner sagten einstimmig: Bei den

früheren und späteren Unternehmungen des heutigen Tages sind es O-o-gawutsi, Fajasi Kawa-mura und Kon-dô. — Fajasi, Kawa-mura und Kon-dô sagten: Obgleich wir für die Dazwischenkunft jedes Einzelnen dankbar sind, ist es doch keine Sache, die uns bekannt gewesen. Indem wir den Menschen Fajasi's, Mannes des Dorfes des Vortrabs[1], zu Hilfe kamen, handelten wir im Auftrage O-o-gawutsi's. Auch indem wir in der Schilfebene Feuer anlegten, richteten wir uns einzig nach den Weisungen O-o-gawutsi's. — Kadzu-josi war in hohem Grade ergriffen. Er sprach: Die mündliche Meldung des Thatsächlichen aller Leistungen, ohne dass man in der Rede die Umstände erlügt, etwas Höheres als dieses zu sagen, ist man zu unverständig. Dass man unter den gegenwärtigen Umständen nicht einen einzigen Frohnarbeiter verlor und, ohne die Kraft der Hilfsmacht zu erlangen, Thaten verrichtete, dieses beschränkt sich nicht auf jetzt. Indessen kann die Freude nicht grösser sein als diese. — Er gab als Belohnung Gold, Silber und Reis.

Sate miò-nitsi-jori jama-iri-sù-be-karazŭ taki-gi-wa men-men uma-bune-wo usiro-ni simani tsŭkawasi asi-wo kari-toru-beki mune i-i-tsukeraruru. Saki-sama nige-kajeri-taru fuku-tsi jama-zaki mada-no itsi-nin san-nin-no mono-domo 戸外 *ko-kuai* 不出 *fu-siùtsŭ-nite seppuku-no tsukai-wo matsi-wi-tari. Sare-domo nani-no togame-mo nasi sono mama-ni tasŭke-okeri (itsi-nin-no na saki-wa kaki-tsŭkezaru si-sai ari).*

Uebrigens konnte man von dem folgenden Tage angefangen, nicht in das Gebirge treten. Hinsichtlich des Brennholzes schickte man alle Pferdeschiffe zu den rückwärts liegenden Inseln. Es ward befohlen, Schilf abzuschneiden und mitzunehmen.

Die drei Männer Fuku-tsi, Jama-zaki und noch ein Mann, welche vorher entflohen und heimgekehrt waren, traten nicht vor die Thüre und erwarteten den Abgesandten des Bauchaufschneidens. Sie wurden jedoch gar keiner Schuld geziehen. Man half ihnen und sie blieben, was sie waren. (Dieses ist der Grund, wesshalb früher der Name eines Menschen nicht hinzugeschrieben wurde).

Sikaru-ni 關山 *kuan-zan* 派 *fa-no* 勤首座 *gon-siù-so-to iû siùkke kaki-mono-no nozomi ari-te o-o-gawutsi-wo tanomi to-kai-sù. Kadzŭ-josi-no jû-fitsŭ tsû-zi-kanawazaru koto o-o-kari-kere-ba o-o-gawutsi kadzŭ-josi-je kaku-to mòsŭ. Kadzŭ-josi o-oki-ni jorokonde fondzin-je jobi tori-okare-si-ni tsû-zi akiraka nari. Kono gon-siù-so kadzŭ-josi-no si-oki bu-dô-no sasi-fiki-wo mite appare* 小名 *siò-miò-no dai-miò* 不學 *fu-gaku-no* 大智者 *tai-tsi-sia bun-bu riò-dô-no mei-siò kana osoraku-wa ziû-ka-koku-no siù-go-to nari-te-wa ude-gataki fito nari-to fome-tari. Kin-siù-no samurai-domo sore-wa ika-ga-to tô. Siù-so kotajete kono tabi-mo te-gara-no samurai-ni sunawatsi* 賞 *siò-wo atajeraruru koto sore* 唐書 *tô-zio-ni* 賢 *ken-wo* 錄 *roku-sùru-ni* 財 *zai-wo osimazù* 功 *kô-wo siò-sùru-ni toki-wo kojezù-to kaki-tari. Kadzu-josi-dono-no on-kokoro kono omomuki-ni tagawazu dai-itsi zi-fi-sia dai-ni* 無欲 *mu-joku nari dai-san dò-sia dai-si kun-sin-no rei-gi akiraka nari dai-go bu-dô-no tassia nare-ba* 諸道 *sio-dô bu-sô-no* 貴將 *ki-siò nari-to-zo kan-zi-keru.*

Indessen hatte ein Mönch von der Secte Kuan-zan, dessen Name Gon-siù-so, ein Anliegen wegen einer Schrift. Er wandte sich mit seiner Bitte an O-o-gawutsi und setzte über das Meer. Da der Schreiber Kadzu-josi's vieles nicht verstehen konnte, gab O-o-gawutsi dieses Kadzu-josi bekannt. Kadzu-josi hatte grosse Freude. Er berief Jenen in

[1] In dem Texte wird bloss 正 *siò* dem Namen Fajasi vorgesetzt. Früher (S. 132) stand *saki-te* 庄 *siò*, Dorf des Vortrabs.

das eigene Lager, nahm die Schrift vor und verstand sie vollkommen. Dieser Gon-siû-so, der die Anordnungen Kadzu-josi's und dessen Weise der Kriegskunst sah, pries ihn und sagte: Ein grosser Fürst der kleinen Fürsten! Welch' ein grosser Weiser, der nicht gelernt hat! Welch ein berühmter Anführer, der die Wege der Schrift und der Kriegskunst kennt! Ich glaube, wenn er der Schirmherr von zehn Reihen würde, so würde er ein Mann von festem Arme sein. — Die nahen Kriegsmänner fragten, was dieses zu bedeuten habe. Siû-so antwortete voll Bewunderung: Dass auch diessmal den Kriegsmännern der That Belohnungen verliehen werden, hierüber wird in dem Buche der Thang geschrieben: Indem man die weisen Männer in die Verzeichnisse einträgt, spart man nicht die Güter. Indem man die Verdienste belohnt, überschreitet man nicht die Zeit. — Die Gedanken des Herrn Kadzu-josi sind von dem Geiste dieser Worte nicht verschieden. Das Erste ist das Wohlwollende und Mitleidvolle. Das Zweite ist das Begierdenlose. Das Dritte ist das, was des Weges ist. Das Vierte ist die Klarheit der Gebräuche zwischen Gebieter und Diener. Da das Fünfte das Kräftige der Kriegskunst ist, so ist er ein unvergleichlicher theuerer Anführer sämmtlicher Wege.

Uru-san-no 新城 *sin-ziò fi-da-no kami isogi-te mi-mei-jori* 極晚 *koku-ban-ni itari-te fu-sin-ba-wo fanarezŭ-site ke-dzi ari-kere-ba ziû-itsi-guatsŭ-no sŭje-tsŭ kata jòjaku siùttai-sŭ. Fon-maru isi-gaki-no takasa fatsi-ken fei-no* 間數 *ken-sû san-fiaku-fatsi-ziû-ken ni-kai mon futa-tsŭ ja-gura mu-tsŭ ni-ziû-go-ken-no naga-ja ari. Ni-no maru isi-gaki-no takasa go-ken fei-no ken-sû fiaku-san-ziû-go-ken ja-gura futa-tsŭ mon futa-tsŭ. Mi-no maru isi-gaki-no takasa san-gen-fan fei-no ken-sû ni-fiaku-san-ziû ken ja-gura fito-tsu mon fito-tsu ni-ziû-fatsi-ken-no naga-ja ari. Sò-meguri fei awasete sitsi-fiaku-si-ziû-go-ken sò-meguri-no isi-gaki-no soto-ni tsŭke-taru saku-no ken-sû ku-fiaku-roku-ziû-san-ken-ari. Sò-gamaje minami-wa umi nare-ba fei-mo nasi saku-mo tsŭkezŭ. San-bò-no fei-no ken-sû ni-sen-san-fiaku-ken mon mi-tsŭ sô-gamaje fei-jori soto-do-wi-dzŭra-ni tsŭke-taru saku-no ken-sû ni-sen-go-fiaku-ni-ziû-ken. Sò-gamaje-no fori-dzŭra san-ken-fan fukasa ni-ken ma-naka fori-no soto-ni tsŭke-taru saku-no ken-sû ni-sen-ku-fiaku-sitsi-ziû-san-ken ari. Kin-fen itsi-ni-ri-no utsi-ni take naki juje-ni sò-gamaje-no fei sita-tsi-wa sitsi-fatsi-sŭn meguri-no maru-ki-wo motte tate-joko-ni ate o-o-kugi-wo motte ura-dzŭra-jori utsi-nuki ura-wo kajesi-tari. Taje-gataki* 大寒 *dai-kan-* 國 *koku naru-ni jotte tai-ku te-dzùtai-no mono-domo* 寒 *kan-ni aterare te asi-no tsŭme koto-gotoku umi-nukeru juje-ni ziò-nai ije-ije-no saku-zi-wa nobe-tari-ki. Sio-fò mon-no to-bira-wo tsŭku. Ziû-ni-guatsŭ mi-ka-jori fu-sin-no nin-soku nokorazŭ agete sŭ-zitsŭ-no ku-rô-wo-zo jasùme-keru.*

Die neue Feste von Uru-san war, da der Statthalter von Fi-da eilte und von der Zeit vor Tagesanbruch bis zum späten Abend, ohne sich von dem Bauplatze zu trennen, Weisungen ertheilte, gegen das Ende des eilften Monats allmälig vollendet. Die Höhe der Steinmauer des ursprünglichen Runds betrug acht Ken. Der Erdwall desselben mass dreihundert achtzig Ken. Es besass ein Stockwerk, zwei Thore, sechs Thürme und ein langes Haus von fünfundzwanzig Ken. Die Höhe der Steinmauer des zweiten Runds betrug fünf Ken. Der Erdwall desselben mass einhundert fünfunddreissig Ken. Es besass zwei Thürme und zwei Thore. Die Höhe der Steinmauer des dritten Runds betrug drei und ein halbes Ken. Es besass einen Thurm, ein Thor und ein langes Haus von achtundzwanzig Ken. Der Erdwall des ganzen Umkreises mass siebenhundert fünfundvierzig Ken. Das an der Aussenseite der Steinmauer des ganzen Umkreises gesetzte Pfahlwerk hatte neunhundert dreiundsechzig Ken. Da die allgemeine Umschliessung im Süden das Meer war, befand sich daselbst kein Erdwall, und man setzte auch kein

Pfahlwerk. Der Erdwall der drei Seiten mass zweitausend dreihundert Ken und hatte drei Thore. Das von dem Erdwalle der allgemeinen Umschliessung bis an die Fläche des äusseren Dammes gesetzte Pfahlwerk mass zweitausend fünfhundert zwanzig Ken. Die Fläche des Grabens der allgemeinen Umschliessung mass drei und ein halbes Ken. Die Tiefe betrug zwei Ken. Das in der Mitte, an der Aussenseite des Grabens gesetzte Pfahlwerk mass zweitausend neunhundert dreiundsiebzig Ken. Weil es in der Umgegend, auf einer Strecke von ein bis zwei Ri, keinen Bambus gab, legte man als Unterlage des Erdwalles der allgemeinen Umschliessung sieben bis acht Zoll im Umfange messende runde Blöcke, zog eingeschlagene grosse Nägel aus der inneren Fläche heraus und wendete das Innere zurück.

Da es ein Land war, in welchem unerträgliche grosse Kälte herrscht, wurden die Zimmerleute und ihre Gehilfen von der Kälte stark mitgenommen, und die Nägel an ihren Händen und Füssen schworen gänzlich ab. Der Bau der Häuser in der Feste ward daher aufgeschoben. Man brachte an allen Thoren Thorflügel an. Von dem dritten Tage des zwölften Monats angefangen, ruhten alle an dem Bau beschäftigten Arbeiter, nachdem sie diesen vollendet hatten, von den Mühen mancher Tage aus.

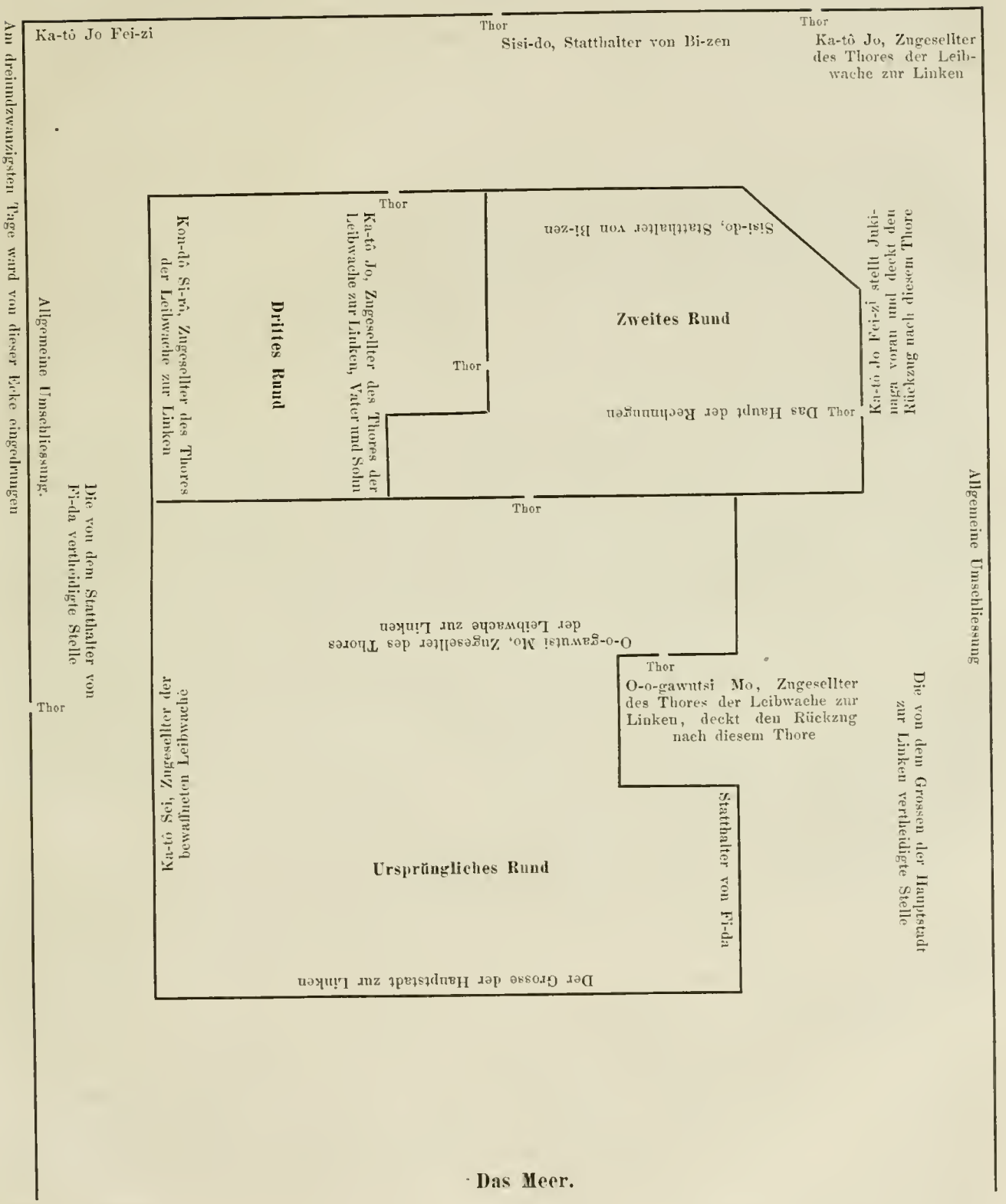
Tei-to-ni komori-wi-taru tai-min-koku-no riò-wò チ ン セ ン *tsin-sen-nite nippon-no sei-wo utsi-torazaru koto-wo mu-nen-ni omoi koto-ni teô-sen-no dai-wò-wo fazime-to site tai-min-no ka-sei-wa nan-no tame-ni kitareru-to ziò-ge-no akkô i-i-noburu-ni ojobazaru-no sosiri-wo fadzi min-no riò-wò fatsi-ziû-man-ki-wo in-zossi uru-san omote-je siùtteô-seri. Ni-ziû-guatsŭ tsiû-ziùn-no koro o-oki-naru ita-wo kedzŭri-te kon-getsŭ ni-ziû-ni-nitsi kanarazŭ sono omote-je siŭtteô-si issen-ni ojobu-besi. Ono-ono zŭi-bun rô-ziò-no jô-i aru-beki mune kaki-tsŭke teru-moto-ga saki-te-no an-koku-zi-no dzin-no maje-ni-zo tate-tari-keru. Si-sotsŭ-wa katsŭ-te jomi-jezare-ba an-koku-zi-ni misŭru tokoro-ni an-koku-zi sono mune-wo siri-te riò-do tate-tari-si fuda-wo tori-kakusi* 組 中 *kumi-dziû-no* 士 *si-ni-mo sirasezŭ onore-wa itawaru koto ari-tote gun-beô-wo-ba sisi-do-ni tsùkete nokosi-oki* 小 姓 *ko-siò katsi-no mono* 少 ニ *siò-siò mesi-tsŭre fisoka-ni nuke-ide fu-san-kai-je sirizoki-keru. Kore-ni jotte siru fito fitori-mo na-kari-keri.*

Die in der Kaiserstadt eingeschlossenen beiden Könige des Reiches der grossen Ming, ungehalten darüber, dass in Tsin-sen die Macht von Nippon nicht vernichtet wurde, und besonders durch die nicht länger hintanzuhaltenden üblen Nachreden, indem von dem Grosskönige von Teô-sen angefangen, Höhere und Niedere schmähten und fragten, warum die Hilfsmacht des grossen Ming gekommen sei, beschämt, stellten sich an die Spitze von achtzigtausend Reitern und zogen gegen Uru-san aus.

Um die Zeit der mittleren Decade des zwölften Monats schnitzte man grosse Bretter[1], und man sollte am zweiundzwanzigsten Tage dieses Monats zuverlässig nach jener Seite ausrücken und eine Schlacht liefern. Man schrieb hinzu, dass ein Jeder nach Massgabe sich für die Belagerung vorsehen solle und stellte es vor dem bei dem Kloster An-koku befindlichen Lager des Vortrabs von Teru-moto auf. Da es die Kriegsleute nicht gelesen hatten, zeigte man es in dem Kloster An-koku. Indessen erkannte das Kloster An-koku die Sache, versteckte die zweimal aufgestellten Tafeln und liess es auch die Kriegs-

[1] Bretter, welche mit Inschriften versehen werden.

Bild der Festung Uru-san.[1]



[1] Die Aufstellungen der einzelnen Anführer befinden sich an dem Punkte, wo das erste Wort der gebrauchten Aufzeichnungen gesetzt ist.

männer der Genossenschaften nicht wissen. Unter der Angabe, dass man um sie besorgt sei, brachte man die Krieger des Heeres zu Sisi-do. Die zurückgelassenen kleinen Diener und die Fussgänger nahm man nach und nach mit sich, entwich heimlich und zog sich nach Fu-san-kai zurück. Aus diesem Grunde war kein einziger Mensch, der etwas gewusst hätte.

Ziû-ni-guatsŭ ni-ziû-ni-nitsi tora-no koku owari-no koto nare-ba sio-nin issŭi-no jume imada samezaru-ni tai-min-no 大軍 *tai-gun fu-rio-ni idete sa-kiò-tai-fu juki-naga teru-moto-ga saki-te-no tai-siò sisi-do bi-zen-no kami-ga dzin-sio-je osi-iri san-zan kiri-makuri ne-kubi-wo totte dzin-ja-wo fò-kua-si jama-ai-je fiki-tori-keru. Sikaru tokoro-ni tsŭne-no* 地敵 *dzi-teki-to kokorojete ikki-mo nokosazŭ utsi-toru-besi-to iû mama-ni fi-da-no kami sa-kiò-tai-fu sisi-do bi-zen-no kami ka-tô jo sa-je-mon zeô onazi-ku jo* 平治 *fei-dzi kon-dô si-rô sa-je-mon zeô nin-zŭ-wo mojowosi sono sei ni-man-san-sen-jo-nin teki-no ato-wo otte ziû-roku-sitsi-teô nori-idasi sei-ki-wo sonaje kin-ko-wo utsi tagai-ni asi-garu awase-no kassen-sŭ.*

Am zweiundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, als es gegen das Ende der dritten Stunde[1] war, und die Menschen aus ihren Träumen noch nicht erwacht waren, brach das grosse Kriegsheer des grossen Ming unvermuthet hervor, drang in den Lagerplatz des Grossen der Hauptstadt zur Linken, Juki-naga's, sowie des Heerführers des Vortrabes von Teru-moto, Sisi-do's, Statthalters von Bi-zen, und hieb auf arge Weise zusammen. Es nahm die Köpfe der Schläfer, steckte die Lagerhäuser in Brand und zog sich zu der Verbindung der Berge zurück. In der Meinung, es sei der gewöhnliche Landfeind und eben es aussprechend, dass man ihn bis auf den letzten Reiter vernichten müsse, setzten der Statthalter von Fi-da, der Grosse der Hauptstadt zur Linken, Sisi-do, Statthalter von Bi-zen, Ka-tô Jo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, der denselben Geschlechtsnamen führende Jo Fei-dzi und Kon-dô Si-rô, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, ihre Leute in Bereitschaft. Diese Macht, dreiundzwanzigtausend Menschen, verfolgte den Feind und sechzehn bis siebzehn Strassenlängen weit hinausreitend, stellte sie die Fahnen, schlug die ehernen Trommeln und begann einen Kampf, in welchem das Fussvolk gegenseitig handgemein wurde.

Teki-no asi-garu tai-siò kuro-iro ki-iro-no ori-kake-wo sasi ge-dzi-site juki-naga sisi-do-to tori-awase utsi-ai-keru-ni mi-kata-no asi-garu oi-ire-ba teki-no asi-garu fito-fiki fi-i-te fumi-todome sikiri-ni utsi-tate mi-kata fike-ba teki tsŭke-idete ori-siki komi kaje-gaje-ni utsi-tatte ge-dzi-ni sitagatte asi-garu-domo sukosi-mo sawagu ke-siki-mo naku ko-taka-no 指麾 *si-ki-ni tsŭku-ga gotosi. Komi-fiki-garoki fataraki nare-ba fi-da-no kami* 清水 *sei-sŭi-kawa-no kisi-ni ikusa-wo tate sore-wo mite madzŭ-wa mi-goto-naru fataraki kana gun-beô-no ide-tatsi nin-zŭ-no sasi-fiki dzi-teki-ni arazu teki-no asi-garu-no sama tai-gun-to mije-tari. Tare-ga aru kono jama-ni agari anata-wo mi-jo-to ge-dzi-seraru. Gun-kan-no tsŭkai imada noborazaru utsi-ni fatsi-ziû-man-gi-no gun-zei anata-no mine-jori nori-orosi-taru. Uma-fokori kuro-kumo-no gotoku uzumaki-tatte nippon-no ata-go-san fodo-no o-o-jama-wo anata-je dô-to utsi-kosi-tari. Fi-da-no kami kore-wo mite sare-ba koso tai-teki nari no-ai-no kassen kanò-be-karazu juki-naga-wo gu-soku-si siro-wo ken-go-ni motsŭ-besi-to maje-naru kawa-wo nori-watari kei-tsiò-wo gu-soku-si simo-naru kawa-se-wo nori-kosi-keri.*

[1] Von 3 bis 5 Uhr Morgens.

Der Heerführer des feindlichen Fussvolkes steckte schwarze und gelbe gebrochen angehängte Fahnen[1] auf, und auf seinen Befehl wurde man mit Juki-naga und Sisi-do handgemein und schlug sich. Als hierbei das Fussvolk der Unserigen im Verfolgen eindrang, ging das feindliche Fussvolk einmal zurück, hielt die Schritte an und hieb fortwährend ein. Als die Unserigen zurück gingen, brach der Feind gegen sie hervor und stellte die gebrochen ausgebreiteten Fahnen herein. Indem er abwechselnd einhieb und den Weisungen gehorchte, hatte das Fussvolk nicht im Geringsten das Aussehen der Unordnung und glich kleinen Falken, welche dem Fahnenzeichen folgen. Da es beim Eindringen und Zurückgehen leicht von Bewegung war, rief der Statthalter von Fi-da, der auf der Uferhöhe des Flusses Tsing-schui das Kriegsheer aufstellte und dieses sah: Vor allem welche schöne Bewegung! — Die Ausrüstung der Krieger und das Auftreten der Mannschaft war nicht wie bei dem Landfeinde, und nach dem Aussehen des feindlichen Fussvolkes schien es ein grosses Kriegsheer zu sein. Es erging die Weisung: Jemand besteige diesen Berg und blicke nach jener Seite!

Ehe noch der Abgesandte des Beaufsichtigers des Kriegsheeres hinauf gestiegen, war eine Heeresmenge von achtzigtausend Reitern von dem Berggipfel jener Seite herabgeritten. Der Staub von den Pferden erhob sich wirbelnd gleich schwarzen Wolken und überstieg nach jener Seite zugleich den grossen Berg, der von der Grösse des Berges Ata-go in Nippon. Der Statthalter von Fi-da, der dieses sah, sprach: Es ist also ein gewaltiger Feind, und der Kampf im freien Felde kann nicht von Erfolg sein. Man muss Juki-naga schützen und die Feste mit Entschlossenheit behaupten. — Er setzte über den vor ihm befindlichen Fluss, schützte den Grossen der Hauptstadt zur Linken und ritt durch die unterhalb befindliche Stromschnelle des Flusses.

Min-fito kore-wo mite tai-siô sûde-ni noki-tari-to miru-jori fajaku fatsi-ziû-man-ki ware otorazi-to nori-idasi toki-no ko-e moro-tomo-ni mi-kata-no somaje-wo 七縦 *sitsi-ziû* 八横 *fatsi-wô-ni kake-midasù. Tai-gun-no toki-no ko-e obitatasi-ku* 鐘鼓 *siô-ko-no fibiki-ni mimi-mo tsubure* 大地 *tai-tsi-mo jurugi-tari. Mi-kata issen-ni-mo ojobazu-site uma-fokori-ni tsûtsumare si-fô-fatsi-men-je san-zan-ni* 破軍 *fa-gun-si kun-sin tagai-ni siô-si-no juku-je-wo sirazu ma-koto-ni tani fukaku mine takaku* 岨 *soba gan-zeki-no* 切所 *sessio taru-ga tada itsi-men-ni kake-idzuru tai-gun-ni* 殺所 *sessio nasi-to-wa ima koso omoi-sirare-tari.*

Die Menschen von Ming sahen dieses und sobald sie sahen, dass der Heerführer sich zurückgezogen hatte, ritten schnell achtzigtausend Reiter im Wettlaufe hervor. Indem sie insgesammt ein Kriegsgeschrei erhoben, brachten sie die Aufstellung der Unserigen, nach der Länge und Quere heransprengend, in Unordnung. Von dem Kriegsgeschrei des grossen Heeres und dem gewaltigen Wiederhall der Glocken und Trommeln war das Ohr betäubt, der Erdboden schwankte. Indess die Unserigen dem Kampfe nicht gewachsen waren, wurden sie von dem Staub der Pferde eingehüllt, nach vier Seiten, nach acht Flächen zerstreut und das Heer geschlagen. Gebieter und Diener wussten von einander nicht, wohin sie im Leben oder im Tode gekommen. In der That, wo die Thäler tief, die Berggipfel hoch, waren Engpässe mit unwegsamen Stellen und Felsen, jedoch dass es dem auf der ganzen Fläche hervorsprengenden grossen Kriegsheere gegenüber keinen Engpass gebe, wurde jetzt erkannt.

[1] *Ori-kake* ‚gebrochen angehängt' und das folgende *ori-siki* ‚gebrochen ausgebreitet' sind, wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, Fahnenarten.

Sa-kiò-tai-fu-ga gun-zei-wa kawa-no kuma-no 深淵 *sin-jen-ni uma-fito tomo-ni oi-famerare naka-ba-wa oborete si-si-ni-keri. Sisi-do bi-zen-no kami-wa te-no mono amata utare siro-tori-no uma-zirusi teki-gata-je ubaware* 三村 *mi-tsù mura ki-i-no kami-ra ni-san-nin-wo fiki-gu-si sirizoki-keru. Kadzŭ-josi-wa o-o-gawutsi mo sa-je-mon zeô tada ikki juki-naga-wa* 小田刈 *o-ta-kari* 小 *ko saburô tada ikki mesi-gu-si uma-zirusi-motsi itsi-nin dô-gu-motsi itsi-nin uma-tori ni-nin-dzŭtsù tsui-te fiki-tori-si-ga amari-ni mi-kata utsi-zini-sŭ. O-o-gawutsi kore-wo mite riò-tai-siò-ni kôte mòsi-keru-wa go-ran-sòraje mi-kata o-oku utare-sòrò ou-uma-zirusi-wo taterare-sòrò-je-to mòsi-keŕe-ba riò-tai-siò uma-wo kajesi uma-zirusi-wo tate-katamu. Kore-ni jori-te mi-kata sŭkosi otsi-nobi-tare-ba riò-tai-siò-mo mata fiki-toru tokoro-ni teki zen-go-ni mitsi-mitsi-te fo-sotsù o-oku utaruru. O-o-gawutsi mata riò-tai-siò-ni kôte uma-zirusi-wo tatsŭ. Ataka-mo o-o-midzŭ-no gotoku muragari-kitaru tai-teki tai-siò-to mite nori-sikatte sasi-tori fiki-tsûme iru-to ije-domo* 主従 *sijû-ziû fadzŭka-ni si-ki-wo nori-kake utsi-toru-beki-to sezŭ tada-bito-no fataraki-ni arazŭ oboje-tari. Tai-siò-no uma-zirusi-wo siru-be-ni uma-ni fanare-taru fei-domo siò-siò fissi-wo manukari-keri.*

Die Kriegsmacht des Grossen der Hauptstadt zur Linken, Menschen und Pferde, wurde in die tiefen Wasserwirbel an der Krümmung des Flusses getrieben, und die Hälfte ertrank. In der Abtheilung Sisi-do's, Statthalters von Bi-zen, wurden viele Leute getödtet, und die Feldherrnfahne des weissen Vogels wurde von dem Feinde erbeutet. Mi-tsu mura, Statthalter von Ki-i und Andere nahmen zwei oder drei Menschen mit sich und zogen sich zurück. Kadzu-josi nahm bloss einen Reiter: O-o-gawutsi Mo, Zugesellten des Thores der Leibwache zur Linken, Juki-naga bloss einen Reiter: O-o-ta-kari Ko Saburô mit sich. Je ein Träger der Feldherrnfahne, ein Träger der Geräthschaften und zwei Pferdehälter schlossen sich an und zogen sich mit ihnen zurück. Die Unserigen fielen in übergrossen Mengen.

Als O-o-gawutsi dieses sah, bat er die beiden Heerführer und sprach: Sehet! die Unserigen werden in Menge getödtet. Es möge eure Feldherrnfahne aufgestellt werden. — Die beiden Heerführer wendeten ihre Pferde und stellten die Feldherrnfahne fest auf. Als demgemäss die Auflösung der Unserigen ein wenig sich verzögerte, zogen sich auch die beiden Heerführer zurück. In diesem Augenblicke wuchs der Feind vorwärts und rückwärts immer mehr an und viele Fussgänger wurden erschlagen. O-o-gawutsi bat nochmals die beiden Heerführer und stellte die Feldherrnfahne auf. Als der eben gleich einer Wasserfluth in Schaaren herankommende gewaltige Feind sah, dass es Heerführer seien, ergriff und spannte er scheltend den Bogen und schoss. Er sollte jedoch nicht im Stande sein, gegen kaum vier begleitende Reiter heranzureiten und sie zu erlegen. Er erkannte, dass es kein Unternehmen gewöhnlicher Menschen sei. Indem sie die Feldherrnfahne der Heerführer zum Kennzeichen machten, entkamen die von ihren Pferden getrennten Krieger in geringer Anzahl dem gewissen Tode.

Mata uru-san-ziò tsikaki tokoro-ni fori-gutsi ikken amari-no wi-mizo ari. Kadzŭ-josi juki-naga mata mizo-wo usiro-ni atete uma-nori sùjure-ba uma-zirusi-wo mite juki-naga-no gun-beô-ni-wa 神部 *kan-be* 兵作 *feô-saku suge tarô-sŭke* 龜田 *kame-da* 權 *gon-fei-je zeô nado zikki bakari kadzŭ-josi-no gun-beô-ni-wa kon-dô zin sa-je-mon-zeô* 岩間 *iwa-ma tarô fei-je-zeô wosa-da go fei-je zeô jama-zaki ki u-je-mon zeô fuku-tsi ka u-je-mon zeô nado utsi-morasarete fase-kitaru. Kon-dô teppô-no ziò-dzu nare-ba san-siaku go-sŭn-no tsŭtsŭ-wo motte tsikadzuku teki-wo utsi-tate-keru.*

Als man wieder der Festung Uru-san nahe war, befand sich an der Mündung des Grabens ein über ein Ken breiter Brunnengraben. Kadzu-josi und Juki-naga kehrten den Rücken gegen den Wassergraben und stellten Reiter hin. Bei dem Anblicke der Feldherrnfahne sprengten aus der Zahl der Krieger Juki-naga's: Kan-be Feô-saku, Suge Tarô-suke, Kame da Gon, Zugesellter der bewaffneten Leibwache und Andere, im Ganzen zehn Reiter, aus der Zahl der Krieger Kadzu-josi's: Kon-dô Zin, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, Iwa-ma Ta-rô, Zugesellter der bewaffneten Leibwache, Wosa-da Go, Zugesellter der bewaffneten Leibwache, Jama-zaki Ki, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, Fuku-tsi Ka, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, und Andere, welche dem Gemetzel entronnen waren, herbei. Da Kon-dô in der Handhabung der Flinte geschickt war, schoss er mit einem drei Schuh fünf Zoll messenden Rohre fortwährend gegen den heranmahenden Feind.

Faja tai-teki iri-mawari-te tai-siô-no sa-jû-jori tori-kiwau-to sû. O-o-gawutsi kadzû-josi-ni mukatte sen-naki tokoro-ni on-uma-wo taterare-sôrô. Go-ran-soraje teki usiro-wo tori-kiri-sôrô fajaku ziô-nai-je on-iri atte fei-ura-no on-ge-dzi-sôrô-besi. Koko-ni-te teki go-ki ziû-ki utsi-sôrô-to-mo nani-fodo-no koto-ka sôrô-beki mata kon-teô asa-no tono sisi-do-ga ko-ja teki-ni jakare-sôrô on-dzin mada sôrô teki-ni jakare-sôrawa-ba fu-kaku taru-beku sôrô. Sûkosi-no aida nari-to-mo ko-ja-wo motsi-te zi-siô-tsûkamatsûru-besi-to i-i-kere-ba kadzû-josi fata-to nirami-te kô-ziô-ni onore nan-no 功 *kô ari-te otonasi-jaka-naru kotoba kana are-wa ni-kata-ni arazû-ja onore fajaku noku-beki jose-kotoba taru-besi-to ikaru. O-o-gawutsi kasanete iwaku* 剛 *kô-ni-mo jorosi-ki tokoro koso aru-be-kere manako-ni sajegiru fodo-no koto-ni* 功 *kô* 不 功 *fu-kô-wa iru-mazi-ku sôrô. Ano ki-fata kuro-fata-wa nan-no mi-kata-nite sôrô-zo-ja. Sen-naku on-inotsi-wo* 路 中 *ro-tsiû-ni suteraru-beki-jori fajaku on-uma-wo ierarete rô-ziô tsûdzûki-gataki-ni oi-te-wa ziô-tsiû-ni fi-wo kake on-seppuku koso tai-siô-no go-fon-i taru-be-kere-to araraka-ni môsi-kere-ba kadzû-josi* 理 *ri-ni fusi-te sara-ba sono mune sa-kiô-tai-fu-ni iû-besi-to ijeri.*

Schon drang der gewaltige Feind rings umher ein und schickte sich an, von der rechten und linken Seite der Heerführer Alles zu erfassen. O-o-gawutsi sprach zu Kadzu-josi: An einen nutzlosen Ort wird dein Pferd gestellt. Siehe! Der Feind erfasst die Rückseite. Indem du schnell in die Feste trittst, müssen die Weisungen für die innere Seite des Erdwalles erfolgen. Wenn man hier auch fünf feindliche Reiter, zehn feindliche Reiter erlegt, von welchem Belang kann dieses sein? Auch wurden heute Morgen die Hütten des Herrn Asa-no Sisi-do's von dem Feinde verbrannt. Dein Lager ist noch da. Wenn es von dem Feinde verbrannt wird, wird es ein Fehler sein. Sollte es auch erst nach einer Weile sein, man muss die Hütten verbrennen.

Kadzu-josi blickte sehr finster, und sprach zürnend mit lauter Stimme: Welche Verdienste hast du? O mattherzige Worte! Sind Jene dort nicht die Unserigen? Es müssen Worte sein, die du vorbringst, um dich schnell entfernen zu können.

O-o-gawutsi sprach wieder: Die Festigkeit muss einen angemessenen Platz haben. Wo eben vor dem Auge Verdeckung ist, kommt es nicht darauf an, ob Verdienste sind oder keine. Jene gelben Fahnen, jene schwarzen Fahnen, auf welcher Seite (auf unserer oder auf feindlicher) sind sie? Anstatt unnütz dein Leben auf dem Wege opfern zu müssen, sollte lieber schnell dein Pferd hereingebracht werden, und weil fortwährend belagert sein, unmöglich ist, sollte an die Feste Feuer legen und den Bauch aufschneiden, nur der Vorsatz des Heerführers sein. — Er sagte dieses auf rauhe Weise. Kadzu-

josi unterwarf sich den Gründen der Vernunft und sprach: Man muss diesen Entschluss dem Grossen der Hauptstadt zur Linken sagen.

O-o-gawutsi kei-teô-ni nori-mukai-te fi-da-no kami sika-sika zon-zŭru-to i-i-kere-ba juki-naga go-motto-mo-ni sòrò-tote sùgu-ni ziò-nai-je nori-iri-nu. Kadzŭ-josi-mo ikken amari-no wi-mizo-wo tobase nori-iri-keri. O-o-gawutsi-mo tsŭdzŭki-noku tokoro-ni kadzŭ-josi-no 土 si iwa-ma ta-rô fei-je-zeô wosa-da go fei-je-zeô-ga nottaru uma mizo-wo tobi-jezare-ba o-o-gawutsi nori-mukete mutsi-wo utsi-nori-kajesi ke-kakete tobase-jo kawa-je nori-orose-to sina-zina tsikara-wo soje-kere-domo uma katsŭ-te sùsŭmazŭ. Uma-jori ori-jo-to iû tokoro-ni faja teki nori-kite iwa-ma-ga kabuto-wo tsŭkande kura-no maje-wa-ni fiki-tsŭke katana-no mine utsi-wo motte tatsi-matsi kubi-wo utsi-nui-tari. Wosa-da uma-jori ori-tatan-to sŭru tokoro-ni un-no kiwame-no kanasi-sa-wa ibara oi-zigeri-taru mannaka-je ori-keru-wo teki faja kake-jotte otosi-mo tsŭkezŭ utsi-tottari.

O-o-gawutsi ritt zu dem Grossen der Hauptstadt zur Linken und sagte ihm, dass der Statthalter von Fi-da so und so denke. Juki-naga sprach: Er hat Recht. — Hiermit ritt er geraden Weges in die Feste. Auch Kadzu-josi liess das Pferd den über ein Ken breiten Brunnengraben überspringen und ritt herein. O-o-gawutsi entfernte sich nach ihnen ebenfalls. Da in diesem Augenblicke die von den Kriegsmännern Kadzu-josi's: Iwa-ma Tarô, Zugeselltem der bewaffneten Leibwache, und Wosa-da Go, Zugeselltem der bewaffneten Leibwache, gerittenen Pferde den Wassergraben nicht überspringen konnten, sagte O-o-gawutsi: Wendet die Pferde entgegen, gebet die Peitsche, wendet die Pferde zurück! Tretet in sie und lasset sie hinüberspringen! Reitet zu dem Flusse herab! — Er ermuthigte sie auf allerlei Weise, allein die Pferde gingen niemals vorwärts. Er sagte: Steiget von den Pferden ab! — In diesem Augenblieke waren die Feinde herangeritten. Sie erfassten den Helm Iwa-ma's, zogen ihn zu dem vorderen Sattelringe, schlugen ihm vermittelst eines Hiebes mit der Schwertspitze plötzlich das Haupt ab und rissen es empor. Als Wosa-da von dem Pferde steigen wollte, stieg er durch einen äusserst bedauerlichen Zufall mitten in dichtgewachsenes Dorngesträuch. Die Feinde sprengten bereits heran und erlegten ihn, ohne sich ihn entgehen zu lassen.

Sono utsi-ni o-o-gawutsi-ni go-ka-sio uma-ni si-ka-sio ja-wo i-tate-keru ku-ka-sio-no ja-wo ukete fiki-kajesi fiki-sirizokau-to si-kere-ba teru-moto-no gun-si bin-go-no kuni-no ziû-nin mi-tsŭ mura ki-i-no kami tada ikki nori-todaje-wite ki-doku-ni on-kakoi-sòrò mono kana saredomo sen-naku sòrò-to iû. O-o-gawutsi kotajete tagui-naku-mo nokori-tamò isogi fi-i-te iri-tamaje-to kotoba-wo tsŭgatte tada futari singari-site sirizoki-keru-ni o-o-gawutsi-ga saki-wo asi-ge-no uma-ni nori-taru tai-siò-to obosi-ki teki joko kitte toworu. O-o-gawutsi nori-kake kiri-farò. Teki sono tatsi-wo sakuru tote fizori-keru-ga fuke-da kowori-no uje nare-ba mi-tsŭ mura-ga maje-nite nori-katamuke uma-no fidzŭme kata-karane-ba biò-bu-wo tawosŭ gotoku-ni joko-sama-ni tawore-si-wo mi-tsŭ mura sŭnawatsi tobi-wori-te ai-utsi-sòrò-to kotowari-te teki-no uje-ni nori-kakaru. O-o-gawutsi uma-wo todomete nanigasi-ga tatsi-wa uma-ni-mo fito-ni-mo atarazu isasaka ai-utsi-ni-wa arazŭ te-maje-wo isogi kubi-wo tori-tamaje-to iû. Mi-tsŭ mura sikoro-wo fane-agete kubi fajaku sŭri-otosi uma-ni utsi-nori riò-nin tsŭtsŭga-naku singari-site-zo fiki-tori-keru.

Unterdessen schoss man auf O-o-gawutsi fünf, auf sein Pferd vier Pfeile. Er hatte neun Pfeilschüsse erhalten und wandte sich. Als er sich zurückziehen wollte, unterbrach ein einzelner Reiter, ein Kriegsmann von dem Heere Teru-moto's, der in dem Reiche Bin-go wohnhafte Mi-tsu mura, Statthalter von Ki-i, für eine Zeit den Ritt und sprach:

Man umzingelt dich auf seltsame Weise! Es ist aber unnütz. — O-o-gawutsi erwiederte: Du bist auf unvergleichliche Weise noch übrig. — Er setzte hinzu: Ziehe dich eilig zurück und tritt ein! — Als jedoch Beide als Nachhut sich zurückgezogen, kam vor O-o-gawutsi ein auf einem weissgrünen Pferde reitender Feind, den er für einen Heerführer hielt, schräg einhauend vorbei. O-o-gawutsi ritt gegen ihn und hieb ihn weg. Der Feind, um dessen Schwerte auszuweichen, bog sich zurück. Da es ein tiefes Feld und auf dem Eise war, war der Huf des Pferdes, das er vor Mi-tsu mura nach der Seite wendete, nicht fest. Es fiel, wie man einen Windschirm niederwirft, querüber zu Boden. Mi-tsu mura sprang ab und erklärend, dass man ihn gemeinschaftlich erlege, stieg er auf den Feind. O-o-gawutsi hielt das Pferd an und sprach: Mein Schwert traf weder das Pferd noch den Reiter, es handelt sich durchaus nicht um Erlegung. Mögest du schnell das Haupt nehmen. — Mi-tsu mura schnitt das Halseisen ab, erhob es und machte schnell das Haupt herabfallen. Er bestieg sein Pferd, und die beiden Männer zogen sich als Nachhut unbehelligt zurück.

Kaku-te siro-je nori-iri o-o-gawutsi fuku-tsi ka u-je-mon-zeô-ni mukatte kadzŭ-josi-kô-wa ika-ni-to-toi-kere-ba fuku-tsi sirazŭ-to kotajeru. O-o-gawutsi onore-wa fajaku nori-iri-te 主 *sijû-no jukuje-wo sirazaru-ja-to iû tokoro-ni juki-naga-no saki-te asa-no sà-je-mon sùke katawara-ni ari-si-ga o-o-gawutsi-ni mukatte kadzŭ-josi-kô-wa tada ima ano nippon-matsi-no jake ato-nite tasika-ni utare-sase-tamò-to-zo i-i-keru. O-o-gawutsi kiki-mo ajezu ika-ni sa-je-mon sùke onore-wa san-koku itsi-no kosi-nuke kana fi-da-no kami-wa on-bû-giò-ni-wa arazŭ-ja on-bu-giò-no utsi-zini-surù-wo mi-sùtete inotsi tasùkari-keru-ni-ja. Fi-da-no kami utsi-zini fitsu-dziò-ni oi-te-wa tai-bu-dono-je uttajete kubi-wo fanen-to ikari-keru tokoro-je ta-naka ko sa-je-mon zeô sono foka ni-nin kitari ta-naka ki-ite o-o-gawutsi-ga gotoku mata sa-je-mon sùke-wo akkô-sŭ. Sara-ba fi-da-no kami-no fone-wo firowan-to si-ki namida-to nori-idasŭ tokoro-ni fi-da-no kami-wa uma-wo kirarete katsi-datsi-ni nari-te ja san-bon i-taterare fei-to saku-to-no aida-ni seme-komerare-i-tamajeri. Ko-ike sin fatsi-rô si-midzŭ ja tarô ta-da ma-go sa-je-mon* 中村 *naka-mura* 勘 *kan si-rô zeu-go-wo kakoi-te siŭ-go-sŭ. Mukò-ni-wa teki roku-sitsi-ki nori-mukatte sasi-tsùme fiki-tsùme san-zan-ni iru. Si-midzŭ sŭ-fada-nite ari-si-ga siŭ-kun-no ja-omote-ni tatsi-fusagari-te muna-ita-wo ura-gaje bakari ni-ka-sio made uke-tari-keri. Ta-naka o-o-gawutsi-ra kore-wo mite teki-wo utan-to fase-kakari-kere-ba teki-wa mina fiki-tori-nu.*

Somit ritten sie in die Feste. O-o-gawutsi stellte an Fuku-tsi Ka, Zugesellten des Thores der Leibwache zur Rechten, die Frage: Wie steht es um den Fürsten Kadzu-josi? — Fuku-tsi antwortete, er wisse es nicht. O-o-gawutsi sprach: Du bist schnell hereingeritten und weisst nicht, wohin der Gebieter gekommen ist? — Der zu dem Vortrabe Juki-naga's gehörende Asa-no, Gehilfe des Thores der Leibwache zur Linken, stand zur Seite und sprach zu O-o-gawutsi: Fürst Kadzu-josi ist eben jetzt, nach dem Brande jener Nipponstrasse, sicher erschlagen worden. — O-o-gawutsi hörte nicht bis zu Ende und sprach zornig: Gehilfe des Thores der Leibwache zur Linken! Du einer der Feiglinge der drei Reiche! Ist der Statthalter von Fi-da nicht ein Oberaufseher? Du hast wohl nicht beachtet, dass der Oberaufseher in dem Kampfe fällt und hast dein Leben gerettet. Wenn man Gewissheit hat, dass der Statthalter von Fi-da gefallen ist, werde ich dich bei dem Herrn Grossen der Hauptstadt verklagen und dir das Haupt abschneiden. — Ta-naka Ko, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken und noch zwei Andere kamen jetzt herbei. Als Ta-naka die Sache hörte, schmähte er ebenfalls den Gehilfen des Thores der Leibwache zur Linken, wie es O-o-gawutsi gethan.

Als indessen vier Reiter, um die Gebeine des Statthalters von Fi-da aufzulesen, unter Thränen hinausritten, befand sich der Statthalter von Fi-da, nachdem sein Pferd erschlagen worden, zu Fusse und während nach einander drei Pfeile gegen ihn abgeschossen wurden, zwischen dem Erdwall und dem Pfahlwerk eingezwängt. Ko-ike Sin Fatsi-rô, Si-midzu Ja Ta-rô, Ta-da Ma-go von dem Thore der Leibwache zur Linken, und Naka-mura Kan-Si-rô schlossen ihn vorwärts und rückwärts ein und schirmten ihn. Gegenüber ritten gegen sie sechs bis sieben feindliche Reiter, spannten unaufhörlich den Bogen und schossen mit Pfeilen. Si-midzu war blossleibig. In der Pfeilschussweite des Vorgesetzten und Gebieters stehend und versperrt, erhielt er seinerseits in die Vorderbrust zwei Pfeile. Als Ta-naka und O-o-gawutsi, welche dieses sahen, in der Absicht, die Feinde zu erlegen heransprengten, zogen sich die Feinde zurück.

Sate kadzŭ-josi-ni tsikadzŭki-te on-utsi-zini-to uke-tamawari-si tokoro-ni kaku me-de-taki on-koto-no sòrò-beki-ka sò-sò tori-irase-tamaje-to ono-ono i-ite jorokobi-keru. Waki-jori si-midzŭ ta-naka o-o-gawutsi-ni mukatte nikko-to waratte mune-no ja-kidzŭ-wo osijete kore mi-tamaje. Nan-on-no waki-wo fodo-naku joku awase-taru-ni arazŭ-ja ika-ni ono-ono mukasi 源平 *gen-fei-no tatakai-ni ô-siû-no* 次信 *tsŭgi-nobu-ga no-to-no kami-ga foso-ja fito-sŭzi mune-ni uke iki-no sita-ni kasŭka-ni kotaje-tari-to i-i-tsŭtaje-si-wa itsŭwari naru-besi. Soregasi-wa tai-min-no sei-feô-ga fuje-dake fodo-no naga-ja-dzŭka-ni o-o-ne-wo motte ki-komi-wo i-kiri se-bone-wo wari futa-ja uke-tari-to ije-domo sùkosi-mo kurusi-karazaru-to tsùne-no tei-ni katari-keru. O-o-gawutsi ta-naka o-oki-ni fomete siû-kun-wo saki-ni tate si-midzŭ-wo kata-ni kake ziò-nai-ni iri-ni-keri. Sio-nin kore-wo mite appare dai-kò-no tsŭwa-mono kana nan-on-ni oi-te-wa saki-nori-si ima mata sijû-no mi-ni kawari utsi-zini-sŭ. Kokoro-zasi-no fodo kan-teô-no* 紀信 *ki-sin nippon-no* 忠信 *tada-nobu-to iû-to-mo kore-ni-wa sŭgi-zi-to kan-zi ajeri-keri. Joku-teô tsŭi-ni si-si-keri. Su-nin joroi-no sode-wo nurasi-keri. Kabane-wa to-tsiû-ni udzŭmatte uru-san-no tsiri-to kua-sŭre-domo na-wa kumo-no uje-ni sobijete matsŭ-dai-no kikoje-wo odorokasŭ tagui-sŭkunaki jû-si-nari.*

Alle näherten sich Kadzu-josi und sagten freudevoll: Sollte es in dem Augenblicke, wo wir hörten, dass du im Kampfe gefallen bist, ein so glückliches Ereigniss sein? Mögest du sehnell den Eintritt bewerkstelligen.

Von der Seite gegen Ta-naka und O-o-gawutsi gekehrt, sprach Si-midzu lächelnd von der Verwundung seiner Brust durch Pfeile und sagte, indem er sein gewöhnliches Aussehen hatte: Sehet dieses! Ist nicht die Flanke von Nan-on sogleich gut zurecht gebracht worden? Was meint ihr ein Jeder? Einst bei dem Kampfe zwischen Gen und Fei erhielt Tsugi-nobu von Ô-siû einen dünnen Pfeil des Statthalters von No-to in die Brust. Indem sein Athem zu Ende ging, antwortete er mit schwacher Stimme. Diese Erzählung muss eine Lüge sein. Obgleich ich aus einem Bündel langer Pfeile der auserlesenen Streitkräfte des grossen Ming von der Grösse des Flötenbambus[1] zwei Pfeile, die abgeschossen mit den grossen Widerhaken den Panzer unter den Kleidern zerschnitten, das Rückgrat spalteten, erhalten habe, ist mir dieses nicht im Geringsten lästig. — O-o-gawutsi und Ta-naka spendeten ihm grosses Lob. Sie stellten den Vorgesetzten und Gebieter voran, hoben Si-midzu auf die Schultern und traten in die Feste. Die Mensehen, welche dieses sahen, waren sämmtlich gerührt und sprachen: Welch' ein unbeugsamer Krieger! In Nan-on war er einer der vordersten Ersteiger. Jetzt wieder fällt er für den

[1] *Fuje-dake*, ein Bambus, aus welchem Flöten verfertigt werden.

Gebieter im Kampfe. Die Grösse seines Sinnes wird selbst von Ki-sin in dem Hause der Han, von Tada-nobu in Nippon nicht übertroffen! — Am nächsten Morgen starb er. Mehrere Menschen befeuchteten die Aermel der Panzer. Ward auch sein Leichnam in die Erde vergraben und in Staub von Uru-san verwandelt, es ist ein unvergleichlicher muthiger Kriegsmann, dessen Name, hoch über die Wolken sich erhebend, den Ruf der letzten Zeitalter in Schrecken setzt.

Sikarŭ-ni kadzù-josi-wa san-ka-sio-no ja-wo-mo nukazŭ nagaruru tsi-wo-mo nguwazu-site fei-wa-no 役所 *jaku-sio wari-sŭ. Nisi-wa o-o-ta fi-da-no kami kita-wa ka-to jo sa-je-mon zeô fu-si sisi-do bi-zen-no kami figasi-wa asa-no sa-kiò dai-fu minami-wa umi nare-ba katamuru-ni ojobazù-to jaku-sio-wo-zo sadame-keru. Kaku-te o-o-gawutsi mo sa-je-mon zeô tada ikki ko-ja-ba-wo sasi-te nori-idasŭ-wo mite ta-naka ko sa-je-mon zeô kawa-mura ziû-sŭke fajasi kaku u-je-mon zeô kore-wa ika-ni-to tô. O-o-gawutsi kotajete dzin-ja imada teki jori-jakazare-ba zi-siò-sen-to siù-kun-ni mòsi-tsŭru kotoba ari. Sijû-mei-ni arazare-ba fò-bai-je i-i dan-zŭru koto-ni arazù ware fitori juki-te fon-dzin* 下陣 *ge-dzin jaki-farò-beki tame nari-to i-i-kere-ba ta-naka-wo fazimete ono-ono motto-mo-tote ware otorazi-to nori-idasi mi-no koku-no owari-jori fon-dzin-ni tori-komori ja-tsiû i-no koku-ni itaru made kagari-wo taki ko-ja-ba ken-go-ni motsi-wi-tari.*

Unterdessen vertheilte Kadzu-josi, ohne die an drei Stellen erhaltenen Pfeile herauszuziehen und ohne das fliessende Blut abzutrocknen, die Plätze für die Dienstleistungen innerhalb des Erdwalls. Er bestimmte diese Plätze folgendermassen: Im Westen O-o-ta, Statthalter von Fi-da, im Norden Ka-tô Jo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, Vater und Sohn, ferner Sisi-do, Statthalter von Bi-zen, im Osten Asa-no, Grosser der Hauptstadt zur Linken. Da im Süden das Meer war, brauchte er diese Seite nicht zu sichern.

Dabei ritt O-o-gawutsi Mo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, ganz allein gegen den Platz der Hütten hinaus. Als Ta-naka Ko, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, Kawa-mura Ziû-suke und Fajasi Kaku, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, ihn sahen, fragten sie, was dieses zu bedeuten habe. O-o-gawutsi antwortete: Da der Feind die Lagerhäuser noch nicht verbrannt hat, wurde von dem Vorgesetzten und Gebieter das Wort ausgesprochen, dass wir sie selbst verbrennen werden. Da es nicht der Befehl des Gebieters ist, ist es keine Sache, die man den Gefährten sagt. Ich werde allein hingehen und das ursprüngliche Lager sammt dem unteren Lager wegbrennen. Desswegen ist es. — Ta-naka voran sagte ein Jeder, es sei Recht. Sie ritten im Wetteifer hinaus, und hielten sich seit dem Ende der sechsten Stunde[1] in dem ursprünglichen Lager verborgen. In der Nacht brannten sie bis zu der zwölften Stunde[2] Leuchtfeuer und bewachten den Platz der Hütten sorgfältig.

Sikaru-ni ka-tô kazuje-no kami kijo-masa-wa uru-san-jori ni-fiaku-go-ziû-teô-wo fedatete se-zù-kai-ni 在城 *zai-ziò-se-si-ga sa-kiò dai-fu sisi-do-ga fei kua-fan utsi-zini-si fi-da-no kami-wo fazimete rô-ziò-no tokoro-ni tai-min nin-zu fatsi-ziû-man-ki-wo motte uru-san-wo tori-kakomi-taru-to kiki-mo ajezu kijo-masa kuro-ito odosi-no joroi-wo ki-nasi utsi-kabuto-no wo-wo simete ko-siò ziû-gô-nin tsukai-ban-no saburai go-nin motsi-dzutsu ni-ziû-teô katsi-mono san-ziû-nin mesi-tsŭre sitsi-tan-no ko-bune-ni nori-te ba-ren-no uma-zirusi fune-no omote-ni osi-*

[1] Von 9 bis 11 Uhr Morgens.

[2] Von 9 bis 11 Uhr Abends.

tate momi-ni monde osi-jose-keru-ga kijo-masa dai-won-wo agete ima kono toki-ni itatte ka-ko sŭkosi-mo taruma-ba tatsi-matsi kai-tei-ni kiri-sidzŭmu-besi. Mosi zi-koku osoku site teki-ni funa-te-wo tori-kirare ziò-tsiû-je iru koto kanawazaru-ni oi-te-wa sen-tsiû-no ka-ko-ni itaru made koto-gotoku kiri-sŭte fara ziû-mon-zi-ni kaki-kitte ziò-tsiû ziò-ge-no me-wo samasi kai-tsiû-ni tobi-iri-te sŭnawatsi riû-zin-to araware 空 *kû-wo fi-giò-si* 鉄火石 *tekkua-seki-wo furasi-te tai-teki-wo nabikasŭ-besi-to ikari-sŭsŭnde nagi-nata-wo tsŭje-ni tsŭi-te ajumi-no ita-wo fumi-narasi tomo-fe-wo kakette tattaru-wa ta-mon-den-no gotoku nari.*

Indessen war Ka-tô, Haupt der Rechnungen, Namens Kijo-masa, von Uru-san zweihundert fünfzig Strassenlängen weit getrennt und befand sich zu Se-zu-kai in der Feste. Er hatte kaum gehört, dass von den Kriegern des Grossen der Hauptstadt zur Linken und Sisi-do's mehr als die Hälfte gefallen, dass, nachdem der Statthalter von Fi-da sammt den Uebrigen sich in der Feste eingeschlossen, das grosse Ming mit einer Menschenmenge von achtzigtausend Reitern Uru-san belagere, kleidete er sich in einen mit schwarzer Seide gehefteten Panzer. Er zog die Schnur des inneren Helmes fest und nahm fünfzehn junge Begleiter, fünf Kriegsmänner der abgesandten Wache, zwanzig Handröhre und dreissig Fussgänger mit sich. Man stieg in sieben Boote, pflanzte auf der Oberfläche eines Botes eine Feldherrnfahne von der Gestalt einer Zahnbürste auf und kam unter starken Anstrengungen heran. Kijo-masa erhob die Stimme und rief: Wenn jetzt, da die Zeit gekommen ist, die Bootsknechte nur im Geringsten nachlassen, so sollen sie plötzlich auf den Boden des Meeres versinken. Wenn es zu spät an der Zeit ist, die Abtheilung der Schiffe von dem Feinde genommen wird und es nicht gelingt, in die Feste zu kommen, so werde ich Alle, selbst die Bootsleute in den Schiffen, niederhauen, mir den Bauch kreuzweise aufschneiden und, die Augen der Höheren und Niederen in der Feste auf mich lenkend, in das Meer springen. Ich werde dann als Drachengott erscheinen, durch die Luft fliegen, Steine des Eisenfeuers regnen lassen und den mächtigen Feind niederbeugen. — Hiermit trat er zornig vorwärts, steckte das lange Messer auf den Stab und machte das Gehbrett unter seinen Füssen ertönen. Auf dem Vordertheile und Hintertheile des Schiffes umherrennend und dastehend, war er gleich dem (Höllengeiste) Ta-mon-den.

Tai-gun-no kagari-bi-nite fa-ziò-wo terasi oki-wa faku-tsiû-no gotoku nare-ba fune-wa sasi-ja-wo iru-ni ni-tari. Sŭde-ni inu-no koku bakari-ni uru-san-je nori-iru imada sò-gamaje motsi-katame-taru zi-setsŭ-nite nozomi-no mama ziò-tsiû-ni iri-keru. Kijo-masa kadzŭ-josi-ni tai-men-si naname-narazŭ jorokonde i-i-keru-wa kono siro-nite 貴老 *ki-rô issio-ni kabuto-wo narabezu-wa go-nitsi soregasi-ga si-kabane-no ari-sama fun-betsŭ-ni atawazaru-ni kaku* 冥利 *meô-ri-ni-mo kanai-sòrò mono kana-to isami-keru. Guan-rai kono siro-wa kazŭje-no kami-ga kio-ziò-to nasu-beki-to-no koto nare-ba jo-so-ni nomi mite jami-nu-beki-ni-wa arane-domo tai-teki-no seme-wo ukete kon-miò-nitsi-ni metsŭ-bò-sŭ-beki uru-san-je massŭgu-ni nori-iri-keru. Kokoro-zasi appare tai-kò-no mô-siò kana-to-zo kan-zi-keru.*

Da die Leuchtfeuer des grossen Heeres die Wellen beleuchteten und es an dem Seeufer wie am hellen Tage war, glichen die Schiffe abgeschossenen Pfeilen. Sie waren schon um die eilfte Stunde[1] vor Uru-san eingelaufen. Zu einer Zeit, wo man die allgemeine Umschliessung noch besetzt hielt, trat man, wie man gehofft hatte, in die Feste.

Kijo-masa, mit Kadzu-josi von Angesicht zusammentreffend, war ungemein erfreut und sprach muthig: Indess es, wenn ich in dieser Feste mit dir zugleich den Helm

[1] Von 7 bis 9 Uhr Abends.

nicht in die Reihe stelle, in späteren Tagen über die Beschaffenheit meines Leichnams zu urtheilen nicht möglich ist, stimmt es so mit dem dunklen Nutzen überein! — Da diese Feste eigentlich zur Wohnfeste des Hauptes der Rechnungen gemacht werden sollte, durfte man sie nicht bloss äusserlich in Augenschein nehmen. Von dem mächtigen Feinde angegriffen, konnte sie jedoch heute oder morgen vernichtet werden, und er schiffte geraden Weges nach Uru-san. Man bewunderte ihn und sagte: Welch' ein kühner Anführer mit festen Vorsätzen!

Kaku-te san-tai-siò fei-ura-wo mawari sio-fò-no mamori-gutsi-wo ge-dzi-si teki-dzin-wo ziùn-ken-si-keru-ga kijo-masa tsŭkai-ban-no mi-no be kin dai-fu-ni mukatte fi-da dono-no dzin-ni kagari-bi-no aru-wa teki iri-komi-taru-ka-to tô. Mi-no be kasikomatte are-wa fi-da sama on-utsi-siù o-ko-ja-wo motsi-katame-wirare-sòrò-to mòsŭ. Kijo-masa fi-siû-ni mukatte ika-naru on-fakari-goto sòrò-ja teki osi-josete utsi-tori-sòrai-na-ba ziò-nai motte-no foka-no jowari naru-besi. Sen-naki koto-wo mòsi-tsŭkerare-sòrò-to ari. Kadzŭ-josi kotajete nippon-koku-tsiû-no sin-batsŭ-wo tsikatte soregasi-ga mòsi-tsŭke-taru-ni arazù omore-onore-ga zon-zi-tsŭme-taru koto-wa go-do-mo san-do-mo soregasi-ga ge-dzi-wo jabutte katsù-te kikazaru-mono san-nin-mo go-nin-mo sòrò sadamete sono jatsŭ-bara-ga si-waza naru-besi-to ari-kere-ba kijo-masa te-wo utsi sate ki-rô-wa sa-jò-no fito-wo san-nin go-nin motsi-tamajeru-ja on-urajamasi-ki fito motsi siò-miò-no dai-miò-nite owasi-masŭ soregasi-ga ije-ni 子 jo-ga mòsŭ 倅 deô somuku fodo-no mono fitori-mo motsi-sòrawazù. Ki-fen koko-kasiko-nite sio-nin-ni mo-nuke-tamajeru koto ge-ni kotowari nari-to kan-zi ika-ni kin-dai-fu nanzi juki-mukatte sò-sò fiki-toru-beki josi mòsi-watasi dô-dò-sŭ-besi-to ari. Mi-no be kasikomatte asi-garu san-fiaku mesi-tsŭre-kite te-gara-no omomuki-wo kan-zi kijo-masa-no kô-ziò koma-goma-to i-i-watasŭ.

Somit zogen die drei Heerführer an der inneren Seite des Erdwalles umher, gaben Befehle hinsichtlich der Vertheidigungspunkte sämmtlicher Gegenden und erkundeten das feindliche Lager. Kijo-masa stellte an den Grossen Mi-no be Kin von der abgesandten Wache die Frage: In dem Lager des Herrn Fi-da brennen Leuchtfeuer. Ist der Feind hereingekommen? — Mi-no be sagte ehrerbietig: Dort werden die Hütten der Angehörigen des Herrn Fi-da streng bewahrt. — Kijo-masa sprach zu Fi-siû[1]: Was für ein Kriegsplan ist dieses? Wenn der Feind herankommt und alles erschlägt, muss in dem Inneren der Feste eine ungewöhnliche Schwäche entstehen. Es wurde etwas unnützes anbefohlen. — Kadzu-josi antwortete, bei den göttlichen Strafen in dem Reiche Nippon schwörend: Ich habe es nicht anbefohlen. Nach unserer Ueberzeugung sind es drei und auch fünf Menschen, welche fünf- und auch dreimal meinen Anordnungen zuwider gehandelt haben und von denen man früher nicht gehört hat. Wahrscheinlich ist es das Werk jener Nichtswürdigen. — Kijo-masa schlug in die Hände und sprach: Also besitzest du drei oder fünf solche Menschen? Du besitzest Menschen, um welche man dich beneidet, bist der grosse Fürst der kleinen Fürsten. In meinem Hause besitze ich keinen einzigen solchen Menschen, der dem, was ich sage, zuwiderhandelt. Dass du hier und dort vor allen Menschen dich auszeichnest, ist gewiss davon der Grund, ich erkenne es an. Grosser Mann Kin! Du musst zu ihnen gehen, ihnen die Nachricht bringen, dass sie schnell abziehen sollen und sie begleiten. — Mi-no be nahm ehrerbietig dreihundert Fussgänger mit sich, kam hin und, den Gegenstand der That anerkennend, richtete er die Botschaft Kijo-masa's pünktlich aus.

[1] So viel als Fi-da, d. i. der Statthalter von Fi-da.

Ta-naka ku-tsu-mi o-o-gawutsi fajasi kawa-mura-ra kotajete san-dai-siò-no on-sumi-tsŭki dzi-san sòrò-ja-to mi-no bè kore-fodo-no fai-gun-ni sŭzŭri-mo fude-mo ara-ba koso sono uje kono toki-wa ori-kami-dokoro-de-wa aru-mazi-si-to i-i-si-ka-ba ono-ono waratte ika-ni mi-no be go-fen-wa sasŭ-ga-no fito naru-ga 法 *fò-wo usinai-tamajeru-ja. Kari-some-no funa-basi-no osaje-no ban sima-ja tsŭtsŭmi-no tori-de-no ban towo-mi kagari-no ban-tô saje tokoro-ni jori sina-zina kawari tai-siò-no sŭmi-tsŭki mizŭ-site-wa fiki-irezaru bu-si-no fò naru-ni masi-te ima mi-no koku-jori ima-ni itatte fadzŭka-no siò-zei* 一生 *issiò-no tanosimi-mo tsŭki-taru tai-teki-no naka-ni* 万死 *ban-si-no mi-to natte dzin-ja motsi-taru sen-mo naku tai-siò-no fangiò-mo mizŭ-site fiki-toru-beki-ja kaku-go-ni ojobanu koto nari-to san-zan i-i-tsirasi-nu.*

Ta-naka, Ku-tsu-mi, O-o-gawutsi, Fajasi und Kawa-mura erwiederten: Ist es eine schriftliche Zustellung von Seite der drei Heerführer? — Mi-no be sprach: Wenn es bei einer Niederlage des Heeres auch Tintensteine und Pinsel gibt, kann es doch dazu um diese Zeit nicht auch Orte für Schriftstücke geben. — Alle lachten und sagten mit hingeworfenen Worten: O Mi-no be! Du bist ein solcher Mann, und du lässest das Gesetz ausser Acht? Die niederhaltenden Wachen der vorläufigen Schiffbrücken, die Wachen der Befestigungen auf den Inseln oder Dämmen, die spähenden Wachen der Leuchtfeuer halten sich einzig an ihre Posten, sind auf vielerlei Weise verändert. Dass man sie, ohne etwas Schriftliches von dem Heerführer zu sehen, nicht hereinzieht, ist Gesetz für den Krieger. Um so mehr gilt dieses, wo von der heutigen sechsten Stunde[1] angefangen bis jetzt eine unerhebliche kleine Macht mit ihrer Freude an dem Leben zu Ende ist, mitten unter mächtigen Feinden, zehntausendfachem Tode ausgesetzt, die Lagerhäuser bewacht hat. Sollte sie sich unnützer Weise, ohne das Siegel des Heerführers gesehen zu haben, zurückziehen können? Es ist etwas, wozu man sich nicht entschliessen kann.

Mi-no be ze-fi-naku site isogi nori-kajeri sono omomuki-wo san-siò-ni gon-ziò-sŭ. Sŭnawatsi mi-no be fude-tori-nite kon-nitsi-no te-gara fi-rui-naki josi mon-gon-wo aratame-kaki-tsŭkete san-dai-siò ren-sio-no 状 *deô mi-no be mata dzi-san-sŭ. Gun-si kore-wo mite sara-ba kono uje-wa ko-ja-wo zi-siò-site fiki-iru-besi. Asi-garu-wo fiki-matoi mi-no be dono-wa saki-sama siro-je iraru-besi-to i-i-kere-ba mi-no be ono-ono on-dô-dò-mòsi-sòraje-to kijo-masa mòsi-tsŭke-sòròje-ba itsi-dô-ni tori-iru-besi. Mata kono ko-ja-je fi-wo kake-ba ko-zei-wo mi-kitte teki osi-jose-ba nan-gi naru-besi-to ono-ono-no on-ato-wa soregasi-ni makase-tamaje-to kotajeru. Ono-ono ki-ite oroka-naru kotoba kana ima-made kore-ni ku-rô-se-si-wa kono ko-ja zi-siò-sen tame-zo kasi ima kono toki-no singari-wa asi-garu wàza-ni-wa nasi-gatasi. Sò-sò tori-iri-tamò-besi. Mosi-mo ro-tsiû-ni fumi-tomatte ka-zei-date nado si-tamawa-ba nanigasi-domo-wa fiki-kajesi teki dzin-je kake-iri utsi-zini-sŭ-beku sòrò sono* 分 *wake tasika-ni ga-ten-sòraje-to-zo i-i-keru. Mi-no be kiki-te ono-ono on-kô-ziò motto-mo-to-wa mòsi-gatasi-to ije-domo dai-zi-no tori-iri-ni zi-koku utsŭri-te sikaru-be-karazŭ. Sa-ara-ba nanigasi-wa tori-iri-sòrò-tote asi-garu-wo fiki-matoi fiki-tori-keri.*

Mino-be, nicht im Stande, etwas zu erwiedern, ritt eilig zurück und hinterbrachte die Sache den drei Heerführern. Hierauf setzte Mi-no be, der den Schreiber machte, in der Schrift neu hinzu, dass die That des heutigen Tages unvergleichlich sei, und Mi-no be überbrachte nochmals das unterzeichnete Schreiben der drei Heerführer. Als die Kriegsmänner dieses sahen, sagten sie: So werden wir denn noch die Hütten ver-

[1] Von 9 bis 11 Uhr Morgens.

brennen und dann einziehen. Herr Mi-no be soll die Fussgänger umschliessen und voraus in die Feste treten. — Mi-no be erwiederte: Da Kijo-masa mir befahl, dass ich Alle begleiten möge, muss ich mit euch zugleich einziehen. Wenn wir ferner an diese Hütten Feuer legen und der Feind, diese kleine Macht deutlich sehend, andringt, wird Gefahr entstehen. Ueberlasset es mir, dass ich von euch Allen der Letzte bin. — Ein Jeder, der dieses hörte, sprach: Eine thörichte Rede! Dass wir bis jetzt hier Ungemach ertragen haben, geschah wohl, damit wir diese Hütten verbrennen. Jetzt ist es unmöglich, die Deckung des Rückzuges um diese Zeit zur Sache der Fussgänger zu machen. Du musst baldigst einziehen. Wenn du auf dem Wege stehen bleibst, die Hilfsmacht aufstellst und Aehnliches thust, können wir, indess wir uns zurückziehen und der Feind in das Lager dringt, in dem Kampfe fallen. Mögest du ja diese Sache verstehen. — Als Mi-no be dieses hörte, sprach er: Ich kann zwar nicht sagen, dass das, was ihr vorbringet, Recht ist, es ist jedoch nicht billig, dass bei dem wichtigen Einzuge die Zeit verstreiche. Ich ziehe also ein. — Er umschloss die Fussgänger und zog ein.

Sate ono-ono ko-ja men-men-ni zi-siô-si-kere-ba tada faku-tsiû-ni kotonarazu. Teki kore-wo mite isi-bi-ja o-o-dzutsu-wo utsi-kake o-o-jumi-wo i-kakuru-wa ame-no gotosi. Sare-domo gun-si sukosi-mo sawagazu jari-no siwo-kubi-wo nigiri-te asi-wo midasazu fiki-tori-keru-ni teki goroku-ziû-ken-ga aida-je san-teô bakari fiki-faje makkuro-ni mijuru. Mi-kata isogi tori-iru-wo mite ma-tsikaku sitai-kitari-keru-wo jari-saki-wo teki-ni mukete ni-ziû-ken bakari-no aida atozisari-ni nan-naku siro-je-zo tori-iri-keru.

Als ein Jeder allüberall die Hütten verbrannte, war es nicht anders als am hellen Tage. Als der Feind dieses sah, schoss er aus Feuerschlünden, aus grossen Röhren, und die Steine aus Steinschleudern fielen gleich Regen. Indessen geriethen die Kriegsmänner nicht im Geringsten in Verwirrung. Während sie, den Hals der Lanzen festhaltend und mit den Füssen nicht wankend, sich zurückzogen, erschien der Feind, bis auf eine Entfernung von fünfzig bis sechzig Ken auf einer Strecke von drei Strassenlängen sich ausbreitend, dunkelschwarz. Sehend, dass die Unserigen in Eile einziehen, kam er ganz in der Nähe begierig herbei, doch man hielt die Lanzenspitzen dem Feinde entgegen und zog, in einer Entfernung von zwanzig Ken zurückprallend, ohne Schwierigkeit in die Feste.

Kakari-keru tokoro-ni mi-tsu mura ki-i-no kami o-o-gawutsi-ga jaku-sio-ni kite kon-teô ai-utsi-no kubi san-dai-siô-je fi-rô-su-besi-to iû. O-o-gawutsi kotajete sore-wo ima-made on-firô-sôrawazu-ja isasaka motte ai-utsi-ni-wa sôrawazu sô-sô on-zi-san-sôrôje-to i-i-kere-ba mi-tsu mura to-kaku on-tomo môsu-besi-to iû. Ai-utsi-ni-wa arazaru tokoro-wo môsi-wake-beki tame o-o-gawutsi-mo ide-keru-ni mi-tsu mura kubi-wo motsi-dasi-te san-dai-siô-no maje-ni 伺公 si-kô-site mô-ri tsiû-na-gon-ga ka-sin mi-tsu mura ki-i-no kami-to môsu mono-ni sôrô. Kon-teô tai-fai-gun-no kizami o-o-gawutsi mo sa-je-mon zeô-to soregasi-to tada ni-nin singari-tsukamatsuri sunawatsi kô-miô fito-tsu o-o-gawutsi-to ai-utsi-ni sôrô-to môsu. San-siô odoroki-te sate konteô-no si-awase-ni singari-no uje-no kô-miô-to iû koto fi-rui-naki te-gara-to-mo gon-go-ni-wa nobe-gatasi. Utsi-zini-sezu-site tori-iri-taru mono-domo-wo saje kon-nitsi-no uje-ni-wa tagui-naki manako-kiki-to omoi-si-ni kaku-no 大勇 tai-jû riô-nin-no fito-tsu kô-miô masari-te iwan-mo oroka nari-to motte-no foka-ni fomeraruru.

Nachdem dieses geschehen, kam Mi-tsu mura, Statthalter von Ki-i, zu dem Dienstplatze O-o-gawutsi's und sagte: Man muss das Haupt, das wir heute Morgen gemeinschaftlich abgeschlagen haben, den drei Heerführern vorzeigen. — O-o-gawutsi erwiederte: Hat man es bis jetzt nicht vorgezeigt? Es ist keineswegs ein gemeinschaftlich abgeschla-

genes. Bringen wir es schnell hin. — Mi-tsu mura sprach: Jedenfalls werde ich dich begleiten. — Um darthun zu können, dass es kein gemeinschaftlich abgeschlagenes Haupt sei, ging auch O-o-gawutsi fort. Mi-tsu mura nahm das Haupt hervor, wartete vor den drei Heerführern und sprach: Ich bin Hausdiener des mittleren Rathes Mô-ri und heisse Mi-tsu mura, Statthalter von Ki-i. Heute Morgen, zur Zeit der grossen Niederlage des Heeres, haben wir, an der Zahl nur zwei: O-o-gawutsi Mo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, und ich, den Rückzug gedeckt. Hierauf habe ich ein Haupt gemeinschaftlich mit O-o-gawutsi abgeschlagen. — Die drei Heerführer staunten und spendeten ungewöhnliches Lob, indem sie sprachen: Die Deckung des Rückzuges bei dem Ereignisse des heutigen Morgens und überdiess die Erlangung eines Hauptes, diese unvergleichliche That lässt sich nicht mit Worten beschreiben. Indem wir glauben, dass ihr die Leute, die, ohne in dem Kampfe zu fallen, hereingezogen sind, absperren und über den heutigen Tag hinaus von unvergleichlichem Scharfblick sein werdet, ist es Thorheit, von der Erlangung eines Hauptes durch zwei Männer von so grossem Muthe noch weiter zu sprechen.

O-o-gawutsi mòsi-keru-wa sore-gasi kiri-farai-sòrò tatsi uma-ni-mo fito-ni-mo atari-sòrawane-ba isasaka ai-utsi-ni sòrawazù ki-i-no kami dono-ga itsi-nin-no kò-miò-ni sòrò-to mòsu. Mi-tsŭ mura kasanete masasi-ku o-o-gawutsi-ga tatsi uma-ni atari-sòrò-nif otte nanigasi-ga maje-nite tòre-sòrò-wo ai-utsi-to kotoba-wo tsùgai-sòròje-ba tatoi nin-ba-ni tatsi atarazŭ-to-mo o-o-gawutsi-ga tatsi kaze-wo motte koso soregasi-ga maje-nite otsi-sòraje sa-naku-ba soregasi ika-de-ka utsi-tori-sòrawan-ja to-kaku ai-utsi-ni o-ose-tsŭkerare-sòròje-to iû. O-o-gawutsi si-ite ai-utsi-ni arazŭ-to i-i-kiru. Kijo-masa kore-wo ki-ite sate-mo kiki-goto-naru arasoi kana arui-wa ubai-kubi-wo kokoro-gake mata ai-utsi-ni-mo naki mono-wo ai-utsi-ni si-ta-garu jo-no naka-ni mi-tsŭ mura-ga ai-utsi-to ije-domo o-o-gawutsi gatten-nasi ko-kon bu-sò-no si-dai kan-zŭru-ni taje-tari kazŭje-ga mono-domo kitare-to jobi-josete joku samurai-no kotoba-wo kiki-te miò-nitsi sinu made-no kô-gaku-ni se-jo-to ijeri.

O-o-gawutsi sprach: Als ich den Feind weghieb, traf mein Schwert weder das Pferd noch den Mann. Somit ist es keineswegs ein gemeinschaftlich abgeschlagenes Haupt. Es ist das Haupt, welches der Herr Statthalter von Ki-i allein abgeschlagen hat. — Mi-tsu mura sagte nochmals: Gerade als das Schwert O-o-gawutsi's das Pferd traf, stürzte dieses vor mir nieder, und ich fügte die Worte hinzu, dass wir gemeinschaftlich erlegen. Gesetzt auch, das Schwert hätte das Pferd und den Menschen nicht getroffen, so mag der Feind doch durch den Wind des Schwertes O-o-gawutsi's vor mir herabgefallen sein. Wenn es nicht so wäre, wie hätte ich ihn erlegen können? Man erkläre es jedenfalls für ein gemeinschaftliches Erlegen. — O-o-gawutsi behauptete fest, es sei kein gemeinschaftliches Erlegen.

Als Kijo-masa dieses hörte, sprach er: In der That ein merkwürdiger Streit! In einem Zeitalter, wo einige sich das Rauben der Köpfe angelegen sein lassen oder das, wo keine gemeinschaftliche Erlegung ist, zu etwas gemeinschaftlich Erlegtem machen wollen, hat O-o-gawutsi, obgleich Mi-tsu mura sagt, dass gemeinschaftlich erlegt wurde, kein Verständniss. Ein Verhalten, das in dem Alterthum und in der Gegenwart seines Gleichen nicht hat, ist der Bewunderung werth. Die Leute des Hauptes der Rechnungen mögen kommen. — Nachdem er die Worte der herbeigerufenen Kriegsmänner gut gehört hatte, sagte er: Morgen sei es das spätere Lernen bis zum Tode!

Kadzŭ-josi iwaku ika-ni ki-siû o-o-gawutsi-ga iû bun-ni makasete go-fen itsi-nin-no kò-miò sikaru-besi-to iû. Kijo-masa juki-naga mottomo-to kiwamari-kere-ba mi-tsŭ mura te-wo tsŭi-te ai-utsi-no on-so-seô kanawazŭ o-o-gawutsi dono tatsi-kage-no kò-miò-wo soregasi itsi-nin-ni o-ose-tsŭkerarura on-koto katazike-naki utsi-no on-zai-kua go-zen-wo makari-tatsu osi-tsŭke-mo fadzŭkasi-ku sòrò-tote tattari. Ziò-nai-no ziò-ge sita-wo maki-te mata rui-mo naki 剛士 *kò-si nari kotoba-no sŭje-no sŭzŭsi-sa-jo-to kan-zi-senu mono-wa na-kari-keri. Kijo-masa o-o-gawutsi-wo tsikadzŭkete go-fen ziaku-nen nari-to ije-domo fi-rui-naki itsi-gon ai-utsi fiaku-bai masari-tari-to-zo iware-keri. O-o-gawutsi-mo* 座 *za-wo tatte jaku-sio-je juki-kere-ba san-siò-wo fazimete kin-ziû-no men-men kutsi-gutsi-ni o-o-gawutsi mi-tsŭ mura-ga* 諍論 *sô-ron-wa namida-wo mojowosŭ koto-domo nari masasi-ku* 晉 *sin-no rikkei-wo mokn-zen-ni miru ari-gatasi-jo-to* 重感 *dziû-kan-ni ojobu-to-ka-ja.*

Kadzu-josi sprach: O Ki-siû[1]! wir überlassen es der Aussage O-o-gawutsi's und es soll ein durch dich allein abgeschlagenes Haupt sein. — Kijo-masa und Juki-naga bestimmten, dass dieses Recht sei. Mi-tsu mura schlug sich in die Hände und sprach: Eine Klage wegen gemeinschaftlicher Erlegung ist nicht ausführbar. Dafür, dass man das abgeschlagene Haupt des Schwertschattens des Herrn O-o-gawutsi für ein durch mich allein abgeschlagenes erklärt, dankbar, scheide ich von euch wegen dieses Vergehens und bin durch die Zuerkennung beschämt. — Mit diesen Worten entfernte er sich. Die Höheren und Niederen in der Feste drehten die Zunge und sprachen: Es ist ebenfalls ein unvergleichlicher Krieger von grosser Festigkeit. O die Kühle der letzten Worte! — Keiner war, der ihn nicht bewunderte.

Kijo-masa zog O-o-gawutsi an sich und sprach: Obgleich du jung von Jahren bist, das unvergleichliche einzige Wort hat die gemeinschaftliche Erlegung hundertmal übertroffen. — Als auch O-o-gawutsi von dem Sitze sich erhoben hatte und zu dem Dienstplatze gegangen war, sagten zuerst die drei Heerführer, dann alle vertrauten Kriegsmänner unter sich: Die Worte des Streites zwischen O-o-gawutsi und Mitsu-mura sind Dinge, die zu Thränen rühren. Eine schätzbare Sache, bei der man gerade die sechs Reichsminister von Tsin vor Augen sieht! — Sie mochten dabei wohl doppelt bewundern.

Kaku-te mi-tsŭ mura o-o-gawutsi-wo matsi-wite i-i-keru-wa sina-zina o-tori-nasi-wo motte soregasi maru-kubi-ni kiwamaru koto fitoje-ni on-kage-to zon-zi 一代 *itsi-tai-no* 面目 *men-moku kô-sei-no kikoje nani-ka kore-ni sikan on-rei-no tame-ni kore-ni matsi-te sòrò. Kon-teô utsi-nokosare-si mi-kata fadzŭka-ni go-sen-ni tarazaru-ni amassaje feô-rô-wa irezŭ midzu nasi. Kaku dai-teki-no seme-wo fusegu-to iû koto tsutaje-kiku* 妙目 *miò-moku-ni tô-rô-ga wono-wo motte* 龍車 *riû-sia-wo todomu-to-mo kono fei-ura-wa kanai-gatasi. Aware ki-fen-to issio-ni kabuto-wo narabe si-de-no jama-dzi-no on-tomo mòsi-taki nen-guan nari-to-zo mòsi-keru. O-o-gawutsi kiki-te no-tamò gotoku tada jo-no tsune-no teki-ni koso fakari-goto-mo naru-be-kere koto-ni fi-da-no kami-ga jaku-sio-wa dai-itsi-ni teki tsuki-joku seme-jasuki* 惡所 *aku-sio nare-ba soregasi-domo si-de-no sen-dzin tarn besi.* 今生 *Kon-ziò-no men-dan-wa ima-wo kagiri-to i-i-sutete tagai-no ko-te-ni namida-wo seki nisi-kita-no jaku-sio-je-zo juki-wakare-keru. Keô-no fai-gun-ni mi-kata utsi-zini-no tsiaku-tô-sŭru-ni itsi-man fassen san-fiaku roku-ziû-jo-nin nari. Nokoru tokoro-no gun-beô-mo ja go-fon ziû-fon ziû-si-gp-dzutsu i-tatererenu-wa na-kari-keri. Sono* 餘 *jo-wa ono-ono jaku-sio-jaku-sio-no fei-ura-ni jari-no siwo-kubi-wo nigiri-te teki-no semuru-wo-zo matsi-tari-keru.*

[1] So viel als Ki-i, d. i. Statthalter von Ki-i.

Mi-tsu mura hatte auf O-o-gawutsi gewartet und sprach zu ihm: Dass ich durch deine mannichfache Vermittlung für ein ganzes Haupt bestimmt wurde, ich weiss, dass dieses einzig Beschützung von deiner Seite ist. Die Ehre des ganzen Zeitalters, der Ruhm späterer Geschlechtsalter, wie käme es diesem gleich? Um dir zu danken, warte ich hier. Die Unserigen, die heute Morgen von der Niedermetzelung verschont geblieben, sind an Zahl nicht einmal fünftausend. Ueberdiess werden Mundvorräthe nicht hereingebracht, und es gibt kein Wasser. Den Angriff eines so mächtigen Feindes abwehren — mag man auch in den wundervollen Ereignissen, von denen man in Ueberlieferungen hört, mit einer Heuschreckenaxt einen Drachenwagen aufhalten — ist innerhalb dieses Erdwalls nicht möglich. Mein Wunsch ist, dass ich mit dir zugleich den Helm in der Reihe trage und auf dem Bergwege des Todeshimmels dich begleite. — Als O-o-gawutsi dieses hörte, sprach er: Wie verkündet wird, muss bei einem nur gewöhnlichen Feinde auch ein Kriegsentwurf sein. Da besonders der Dienstplatz des Statthalters von Fi-da ein schlechter Platz ist, dem zuerst von Seite des Feindes sich gut nahen und der leicht sich angreifen lässt, so sollen wir die vorderste Reihe des Todeshimmels sein. Die Unterredung in diesem Leben ist die Beschränkung auf jetzt. — Er brach die Rede ab. Wechselseitig mit den Armschienen sich berührend, unterdrückten sie die Thränen und wandelten getrennt zu dem westlichen und nördlichen Dienstplatze.

Als die bei der heutigen Niederlage des Heeres von unserer Seite Gefallenen ankamen, waren es über achtzehntausend dreihundert sechzig Menschen. Auch unter den übriggebliebenen Kriegern des Heeres war Keiner, der nicht mit fünf, zehn, vierzehn bis fünfzehn Pfeilen angeschossen gewesen wäre. Uebrigens hielten Alle innerhalb der Erdwälle der Dienstplätze den Hals der Lanzen fest und erwarteten den Angriff des Feindes.

Saru-fodo-ni ziû-ni-guatsŭ ni-ziû-san-nitsi u-no koku bakari naru-ni tai-min-no riò-wò-no fon-dzin-ni iki-no kai-wo tate kudasi-no faja-gane tsŭki-narasŭ woto-ni sitagatte iku-sen-man-to-mo kagiri-naki isi-bi-ja o-o-dzŭtsŭ uru-san-no siro-ni sasi-mukete utsi-keru-ni sono fibiki ziò-tsiû-wa o-o-dzi-sin-no gotoku fatsi-ziû-man-gi-no sô-gun itsi-do-ni toki-wo age-tari-kere-ba 籠兵 *rô-beô mimi-mo tsŭbure mi-fone-mo tatsi-matsi-ni kudakuru kokotsi-site ten-tsi-mo kudzŭre tai-san-mo kon-rin-zai-je sidzŭmu bakari-ni oboje-tari. Sò-gamaje-no nisi kita figasi san-fò-je tori-jose tai-teki itte-itte* 武者 *bu-sia-buri sonaje-no iro-wo kaje sen-dzin go-dzin-no aida-wo fedate ziû-ka-wa ni-ziû-ka-wa-to iû kagiri-mo naku tatsi-sonaje-keru-ga itte-no tai-siò ge-dzi-si-kere-ba faja un-ka-no gotoku muragari kite tate-wo mendori-ba-ni tsŭki-narabe seme-kakaru. Ziò-nai-jori-mo suki-ma-naku utsi-tate i-tateru tokoro-ni teki tate-wo itsi-do-ni nage-sute wono masakari tatsi katana-wo motte tatsi-kakari ni-ziû-no saku-wo soku-zi-ni kiri-jaburi tatsi-matsi fei-ni-zo tsŭki-tari-keri.*

Am dreiundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, als es um die vierte Stunde[1] war, stellte man in dem Lager der beiden Könige des grossen Ming die Muschel des Athems auf und schlug die Lärmglocke der Bezwingung. In Folge dieses Tones richtete man — wie viele Tausende oder Zehntausende es waren, liess sich nicht bestimmen — Feuerschlünde und grosse Röhre gegen die Feste von Uru-san und warf Geschosse. Die Erschütterung in der Feste war wie von einem grossen Erdbeben, und als das gesammte

[1] Von 5 bis 7 Uhr Morgens.

Heer von achtzigtausend Reitern auf einmal ein Kriegsgeschrei erhob, wurden die Ohren der Belagerten betäubt, sie hatten ein Gefühl, als ob Leib und Knochen plötzlich zermalmt würden, man glaubte, dass Himmel und Erde einstürzen, der (Berg) Tai-schan zu der Gränze des goldenen Rades versinke[1]. Gegen die drei Seiten der allgemeinen Umschliessung, die westliche, nördliche und östliche, andringend, wechselte der mächtige Feind, nebst dem Aussehen der Krieger der Abtheilungen, mit der Farbe der Aufstellungen. Er trennte die vorderen Schlachtreihen von den nachrückenden und stellte deren, vielleicht zehn, vielleicht zwanzig, ohne Ende auf. Als der Heerführer der Abtheilungen den Befehl ertheilte, kamen alsbald gleich Wolken und Wolkendunst Scharen, stiessen die Schilde in Gestalt von Hennenflügeln reihenweise zusammen und griffen an. Während man auch aus der Feste ohne Unterlass Geschosse warf und mit Pfeilen schoss, warf der Feind auf einmal die Schilde weg, stürmte mit Aexten, Streitäxten, Schwertern und Messern heran, durchbrach in einem Augenblicke das doppelte Pfahlwerk und gelangte plötzlich zu dem Erdwall.

Ziò-nai-no gun-si 矢聲 *ja-goje-wo agete koko-wo* 專途 *sen-do-to fusegi-kere-domo tai-min-zei* 形儀 *giò-gi tadasi-ku inotsi-ni kamawazŭ semuru nare-ba ute-domo tsŭke-domo mono-no kazŭ-to-mo sezŭ nori-koje fane-koje sŭsŭmi-tsŭtsŭ fei-wo barari-to kiri-jaburi-si-ka-ba fei-ura-no gun-beô tamarazŭ-site ni-no san-no fon-maru-ni tori-komoru. Akindo zò-feô nin-bu-ra ware saki-ni-to nige-iri-keru aida o-o-te-no mon-nite sitsi-ziû-go-nin uma san-biki ni-no maru-no mon-nite ni-ziû-si-nin uma san-biki san-no maru-no mon-nite san-ziû-si-nin uma si-biki ija-ga uje-ni fusi-korosi-te-zo tori-iri-keru. Sare-ba ka-tô jo* 平治 *fei-dzi singari-wo kokoro-gake sio-nin-no ato-ni tori-iri-si-ga tsitsi jo sa-je-mon zeô motsi-gutsi-je-wa tsŭkai-wo motte sò-gamaje jabure-sòrò fajaku on-fiki-iri-sòraje-to i-i-tsŭkawasi ware-wa sŭgu-ni sa-kiò dai-fu juki-naga-no motsi-gutsi-je nori-juki-te juki-naga-wo saki-ni tate tori-iri-keru-ni juki-naga-no uma-zirusi-motsi mu-rui-naru fei-nite tada itsi-nin fiki-sagari-te iri-keru-ga teki ai-tsika-kere-ba utsŭ-besi-to fase-kitaru jo fei-dzi sono uma-zirusi-ni wa-wo kakete tsŭi-ni utasezŭ tamesi sùkunaki singari-si ni-no maru karame-te-no mon-ni iri-ni-keru.*

Die Kriegsmänner in der Feste erhoben ihre gellenden Stimmen und vertheidigten diese Stelle mit Hartnäckigkeit, da aber die Macht des grossen Ming, von Gestalt regelrecht und unbekümmert um das Leben, angriff, so mochte man tödten, zusammenstossen, sie achtete es nicht. Sie stieg hinüber, überschritt abhauend und drang vorwärts. Als sie den Erdwall zertrennt und gebrochen hatte, hielten die Krieger innerhalb des Erdwalls nicht Stand und verschlossen sich in dem zweiten, dritten und in dem ursprünglichen Rund. Während die Kaufleute, die gemeinen Krieger und die Frohnarbeiter um die Wette in die Feste flohen, kamen bei dem Thore der Vorderseite fünfundsiebenzig Menschen und drei Pferde, bei dem Thore des zweiten Runds vierundzwanzig Menschen und drei Pferde, bei dem Thore des dritten Runds vierunddreissig Menschen und vier Pferde, alles über den Haufen werfend und todt tretend, herein.

Indessen war Ka-tô Jo Fei-dzi für die Deckung des Rückzuges besorgt und trat erst nach allen Uebrigen ein. Er schickte zu der Stelle, die sein Vater Jo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, vertheidigte, einen Abgesandten und liess sagen: Die allgemeine Umschliessung ist gesprengt. Ziehet schnell herein! — Er selbst ritt geraden

[1] Die ganze Erde ist einhundert sechzigmal zehntausend Ju-zen-na dick. Ihr Boden heisst die Gränze des goldenen Rades. Ein grosses Ju-zen-na ist achtzig Ri, ein mittleres sechzig Ri, ein kleines vierzig Ri. Nach der Geschichte der westlichen Gränzen ist ein Ju-zen-na dreissig Ri.

Weges zu der Stelle, welche Juki-naga, Grosser der Hauptstadt zur Linken, vertheidigte, stellte Juki-naga voran und zog ein. Dabei zog sich der Träger der Feldherrnfahne Juki-naga's, ein unvergleichlicher Krieger, einzeln zurück und trat ein. Da der Feind ganz nahe war und ihn erschlagen konnte, sprengte Jo Fei-dzi herbei, hängte an die Feldherrnfahne ein Rad und liess ihn nicht erschlagen werden. Er bewerkstelligte eine Deckung des Rückzuges, von der es wenig Beispiele gibt, und zog bei dem rückwärtigen Thore des zweiten Rundes ein.

Koko-ni o-o-gawutsi mo sa-je-mon zeô-wa kinô-no fai-gun-ni uma si-ka-sio made ivare-kere-ba uma-wo ziô-nai-ni oki-keru juje katsi-datsi-nite fiki-tori-keru aida kotsŭ-zen-to sio-sei-no ato-ni sagari-te tsika-joru teki-wo kiri-faratte fon-maru-no o-o-te-no mon-ni-zo tori-iri-keri. San-tai-siô kake-mawari fei-ura-no jaku-sio-wo sadamu fon-maru figasi-soba o-o-te-no mon sa-jû-no ja-gura futa-tsŭ fi-da-no kami kadzu-josi minami-soba ja-gura mi-tsŭ sa-kiô dai-fu juki-naga nisi-soba ja-gura fito-tsŭ ni-ziû-go-ken-no naga-ja ni-no maru-je ori-gutsi-no mon-made-wa ka-tô sei fei-je-zeô ni-no maru kazŭje-no kami kijo-masa sisi-do bi-zen-no kami ni-no maru ka-tô jo sa-je-mon zeô onazi jo fei-dzi kon-dô si-rô sa-je-mon zeô-to kiwamete ono-ono fei-ura-wo-zo katame-keru. Teki-no tai-gun obitadasi-ku — 手 itte semete-wa fiki-sirizoki itte semete-wa fiki-ire ara-te-wo ire-kaje-kajete tatsŭ-no koku bakari-jori jû-fi-ni ojobu made roku-do-ni itatte seme-tari-keru. Rô-feô kawaru mi-kata-wa nasi fito-iki-mo tsŭgazŭ kua-en-wo idasi-te fusegi-keru. Sate ziô-nai-je-no kajoi-wo tori-kitte kuga-te-no osaje-to site ziû-man-gi funa-te-no osaje-ni ziû-man-gi-wo oki-kere-ba makoto-ni tori narade-wa ziô-tsiû-ni iru-beki sŭbe-wa na-kari-keri.

O-o-gawutsi Mo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, weil sein Pferd bei der gestrigen Niederlage des Heeres an vier Stellen des Körpers Pfeilschüsse erhalten hatte, liess das Pferd in der Feste und zog sich desshalb zu Fusse zurück. Während dessen hieb er den Feind, der, hinter sämmtlichen Streitkräften herabsteigend, plötzlich nahe kam, weg und zog bei dem Thore der Vorderseite des ursprünglichen Rundes ein.

Die drei Heerführer sprengten umher und bestimmten die Dienstplätze innerhalb des Erdwalles. Für die zwei Thürme zur Rechten und Linken des vorderen Thores der Ostseite des ursprünglichen Runds bestimmte man Kadzu-josi, Statthalter von Fi-da, für die drei Thürme der Südseite Juki-naga, Grossen der Hauptstadt zur Linken, für den einen Thurm der Westseite und das zwanzig Ken messende lange Haus bis zu dem Thore, von dessen Ausmündung man zu dem zweiten Rund herabstieg, Ka-tô Sei, Zugetheilten der bewaffneten Leibwache, für das zweite Rund Kijo-masa, Haupt der Rechnungen, und Sisi-do, Statthalter von Bi-zen, für das dritte Rund[1] Ka-tô Jo, Zugesellten des Thores der Leibwache zur Linken, den denselben Geschlechtsnamen führenden Jo Fei-dzi, und Kon-dô Si-rô, Zugesellten des Thores der Leibwache zur Linken. Ein Jeder vertheidigte die innere Seite des Erdwalls.[2]

Bei dem grossen feindlichen Heere zog sich eine Abtheilung, nachdem sie mit Macht angegriffen hatte, zurück, eine andere zog man nach dem Angriffe herein. Man brachte immer neue Abtheilungen herein, so dass man von der fünften Stunde[3] bis zu

---

[1] In dem Texte *ni-no maru*, das zweite Rund. Zu vergleichen das Bild der Festung Uru-san (S. 137).

[2] Jedes Rund hatte einen besonderen Erdwall, was S. 136 ausführlich angegeben worden. Der Erdwall der äusseren Umschliessung war bereits von dem Feinde genommen.

[3] Von 7 bis 9 Uhr Morgens.

dem Abend sechsmal angriff. Die Belagerten hatten keine Ablösung an den Unserigen. Ohne zu Athem zu kommen, Feuer und Rauch hervorsendend, vertheidigten sie sich. Da die Verbindung mit dem Inneren der Feste abgeschnitten, zur Abhaltung der Landmacht hunderttausend Reiter, zur Abhaltung der Abtheilungen der Schiffe (wieder) hunderttausend Reiter aufgestellt waren, so hatte man in der That, wenn man kein Vogel war, kein Mittel, in die Feste zu gelangen.[1]

Sikaru-ni rô-feô jori-atsumari-te feô-deô- (fiò-dziò-) si-keru-wa so-mo-so-mo kon-nitsi-no o-o-seme-ni teki sukosi-wa kutabire-nan kaku tai-teki-ni go-ziû-je fiaku-je-no kagiri-mo naku kakomare-wite inotsi-wo osimu koto arazi iza-ja 今夕 *kon-jû jo-utsi-ni iden-to i-i-awase tanaka ko sa-je-mon zeô ni-no maru-ni juki kijo-masa-ni mukatte tada-ima jo-utsi-ni makari-ide-sòrò. Mosi fon-maru-ni tori-iri-gataki zi-setsù-no samurawa-ba ni-no maru san-no maru-je nari-to-mo tori-iri-sòrò-besi. Ai-kotoba-wa kore-kore-nite sòrò go-mon-no ban-ni o-ose-tsukeraresòraje-to i-i-watasi fadzuka go-ziû-ki bakari fisoka-ni siro-wo sinobi-idete jo-utsi-wo-zo uttarikeru. Teki-dzin* 行儀 *giò-gi tadasi-ku sono utare-taru tokoro-wa tatakò-to ije-domo waki-no dzin-jori ka-sei sezu jari-saki-wo jo-utsi-no kata-je sasi-mukete fito-asi-mo sarazu sonaje-wo midasazu te-maje-giri-ni katame-wi-keru aida rô-feô nozomi-no mama-ni utsi-sumasi kubi-wa utazu jari-saki katana-no nori-wo kò-miò-to si mi-kata itsi-nin-mo utarezu fiki-tori-keru. Teki jo-utsi-no te-date aru-besi-tote ziò-nai-no gun-beô jo-no me-wo awasezu fei-wa-wo-zo mamori-keru.*

Unter solchen Umständen versammelten sich die Belagerten zu einer Berathung und sagten insgesammt: Durch den heutigen grossen Angriff wird der Feind etwas ermüdet sein. Von einem so mächtigen Feinde fünfzigfach, hundertfach, endlos umzingelt, dürfen wir das Leben nicht schonen. Wohlan! Wir werden heute Abend zu einem nächtlichen Ueberfall ausrücken. — Ta-naka Ko, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, ging zu dem zweiten Rund und sagte zu Kijo-masa: Ich ziehe eben jetzt zu einem nächtlichen Ueberfall aus. Wenn es eine Zeit sein sollte, wo der Eintritt in das ursprüngliche Rund unmöglich ist, werde ich in das zweite oder dritte Rund einziehen. Das Losungswort wird an diesen Orten gegeben werden. Möge es den Thorwachen mitgetheilt werden. — Kaum fünfzig Reiter zogen heimlich aus der Feste und führten den nächtlichen Ueberfall aus. Die Beschaffenheit des feindlichen Lagers war richtig, und man kämpfte an der angegriffenen Stelle. Jedoch von Seite des nebenan befindlichen Lagers leistete man keine Hilfe. Man richtete die Lanzenspitzen nach der Gegend des nächtlichen Ueberfalls, und ohne einen Schritt sich zu entfernen oder die Aufstellung zu verwirren, verblieb man fest an der diesseitigen Gränze. Unterdessen führten die Belagerten nach Wunsch den Angriff zu Ende. Indem sie keine Köpfe abschlugen, rechneten sie die Weise der Lanzenspitzen und der Schwerter sich zum Ruhme.[2] Die Unserigen traten, ohne einen einzigen Mann verloren zu haben, den Rückzug an. Der Feind glaubte, es müsse ein Plan für einen nächtlichen Ueberfall bestehen, und die Krieger in der Feste bewachten, ohne in der Nacht ein Auge zu schliessen, die innere Seite des Erdwalls.

Ni-ziû-jokka tora-no 一天 *itten-jori tai-gun faja dzin-tsiû mojowoi-watari-te sonaje-wo tate-keru-ga teki-kata-jori nippon-nin-to mije-taru* 士 *si ikki siro-jama-no fumoto-ni kite dai-*

[1] Für einen Entsatz oder für Verstärkungen.

[2] *Kò-miò* ‚Ruhm' bedeutet an anderen Stellen ein abgeschlagenes Feindeshaupt.

won agete i-i-keru-wa ziò-nai 鳴 *nari-wo sidzŭmete tasika-ni kike. Siò-tsi siò-sei-no uru-san zi-koku-wo utsŭsazŭ tada-ima gan-zen-ni nori-jabutte tai-siò-wo saki-to site rô-fei koto-gotoku ike-dori tai-min-koku-no kin-tsiû-wo ken-butsŭ-sasen-to jobawattari. Ziò-tsiû-ni kore-wo kiki kotajete iwaku sore ikusa-no siô-bu-to iû-wa* 多少 *ta-siò-ni jorazŭ. Fatsi-ziû-man-ki-wa kazŭ narazŭ go-fiaku-man-ki-ga teki nari-to-mo jama-wo kosasezŭ utsi-forobosi riò-koku-wò-wo ike-dotte waga teô* 歸國 *ki-koku-no mijage-to si nippon-no tai-kun-je zikken-ni sonaje-tate-matsŭran-wa tatsi-matsi nari-to fen-tô-sŭ.*

Am vierundzwanzigsten Tage, seit der dritten Stunde,[1] zog das grosse Heer, bereits in dem Lager fertig geworden, herüber und stellte sich auf. Von Seite des Feindes kam ein berittener Kriegsmann, der ein Mensch von Nippon zu sein schien, zu dem Fusse des Berges der Feste und rief mit lauter Stimme: Unterdrücket das Getöse in der Feste und höret mich gewiss. Das ein kleines Gebiet und eine kleine Kriegsmacht besitzende Uru-san wird man, ohne einen Augenblick verstreichen zu lassen, eben jetzt vor euren Augen ersteigen und zerstören, von dem Heerführer beginnend, die ganze Besatzung gefangen nehmen und sie in dem abgeschlossenen Theile des Palastes des Reiches des grossen Ming zur Schau stellen. — In der Feste hörte man dieses und gab zur Antwort: Sieg oder Niederlage eines Heeres beruht nicht auf der Menge. Wären es nicht an der Zahl achtzigmal zehntausend Reiter, wäre der Feind auch fünfhundertmal zehntausend Reiter, ohne ihn den Berg übersteigen zu lassen, werden wir ihn vernichten, die beiden Könige des Reiches gefangen nehmen und sie an unserem Hofe bei der Rückkehr in das Reich zum Geschenk machen. Wir werden die Köpfe dem grossen Gebieter von Nippon zum Behufe der Erkennung anbieten, und dieses geschieht plötzlich.

Kaku-te tai-gun itte sonaje-wo jose san-fò-wo tori-maki motsi-tate-wo sitomi teppò-wo utsi ja-wo i-kome-ba o-o-sigure-no tsutsi-kure-wo jaburu-ni kotonarazŭ. O-o-gawutsi mo sa-je-mon zeô fei-no uje-ni nobori-te fiki-si wori-wori iru tokoro-ni teki ziò-ka-jori iru ja-nite o-o-gawutsi-ga otogai-wo i-saguri sinobi-no wo-wo i-kitte-kere-ba kabuto-wa sita-je otsi-keru-wo ori-fusi juki-naga towori-mite te-wo oi-tamajeri-ja-to towaře-keru. Sa-fodo-no koto-ni-wa sòrawazŭ-to iû utsi-ni mata ja kitatte migi-no sŭne-ni-zo i-tate-keru. O-o-gawutsi ni-ka-sio ja-kidzŭ-wo kaburi faja ja-dane-mo tsŭki-kere-ba fei-no uje-jori ori-ni-keri. Sikaru-ni tai-gun nari-mono-wo soroje kuan-gen-nite sonaje-no sei-wo tate-awasŭru-to fitosi-ku futosa ni-siaku-jo mawari-no o-o-dake-wo ziû-mon-zi-ni utsi-tsigaje asa-nawa-no futoki-wo motte ja-ne-ura-no yotoku kaki-tsŭke-taru-wo kazŭ-wo tsŭkusi-te motsi-kitari teri-ni tettaru faku-tsiû-ni o-o-zei kore-wo katsŭgi-tsŭre 總 *sò isi-gaki-ni tada itsi-do-ni utsi-kake ware otorazi-to seme-noboru ma-wò siù-ra-no tatakai-mo ja-sia ra-setsŭ-no ikari-mo kore-ni-wa sŭgizi-to oboje-keru. Ziò-nai-no gun-si tsutsi-mo tsŭkezaru fei fito-je-wo fedatete tsŭki-otosi fane-otosi mune-no ita kabuto-no fatsi ataru tokoro-wo saiwai-ni fi midzŭ-ni natte tsŭki-kudzŭsŭ tatsŭ-no koku-no fazime-jori saru-no koku-no owari made nana-sonaje nana-tabi-ni kajete seme-tari-keri.*

Somit brachte das grosse Kriegsheer eine Aufstellung heran und umringte die drei Seiten. Als es, mit seinen Schilden sich deckend, Flinten abfeuerte und mit Pfeilen hereinschoss, war es nicht anders, als ob ein grosser Rieselregen einen Erdkloss zerstörte. O-o-gawutsi Mo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, stieg auf den Erdwall. Als er, den Bogen spannend, von Zeit zu Zeit schoss, suchte ein von dem Fusse der Feste abgeschossener feindlicher Pfeil das Kinn O-o-gawutsi's, durchschnitt das Kinn-

[1] Von 3 bis 5 Uhr Morgens.

band des Helmes, und der Helm fiel zu Boden. Juki-naga, der dieses eben sah, fragte: Bist du verwundet worden? — Jener antwortete: Es ist nicht so arg. — In diesem Augenblicke kam wieder ein Pfeil und flog an sein rechtes Schienbein. Da O-o-gawutsi zwei Wunden von Pfeilen erhalten hatte und seine Pfeile bereits zu Ende gingen, stieg er von dem Erdwall herab.

Indessen stimmte das grosse Kriegsheer die tönenden Werkzeuge. Um mit Bambus und Saiten die Macht der Aufstellungen zu vereinigen, hatte man grossen Bambus, dessen Umfang gleichmässig zwei Schuh betrug, kreuzweise über einander gelegt und dicke Hanfschnüre wie bei dem Inneren der Dächer daran aufgezogen, und man nahm sie in grösster Anzahl mit. Das grosse Kriegsheer trug sie am hellen, lichten Tage an die Schultern gehängt. Es hängte sie nur einmal an die allgemeine Steinmauer und stieg im Wetteifer stürmend hinan. Man glaubte dass der Kampf der Hölle des Dämonenkönigs, der Zorn der grausamen, der menschenfressenden Dämonen nicht ärger sein könne. Die Kriegsmänner in der Feste, durch einen einfachen Erdwall, an den man keine Erde gelegt hatte, getrennt, stiessen nieder, hieben nieder. Wo sie ein Brustbret, eine Helmhöhlung trafen, warfen sie, zu ihrem Glück Feuer und Wasser geworden, über den Haufen. Vom Beginne der fünften Stunde[1] bis zu dem Ende der neunten Stunde[2] griffen sieben Aufstellungen siebenmal abwechselnd an.

Teki-no mono-no gu-ni ataru jari-saki-jori tsŭki-idasu ji-wa ina-dzŭma-no gotoku nari ma-koto-ni taje-gataki 寒國 *kan-koku-tari-to ije-domo su-koku* 防戰 *fô-sen-no ikiwoi-nite kabuto-no utsi gu-soku-no sita-jori nagaruru ase-wa sinobi-no wo kusa-zŭri-ni sagari-te-wa tsŭrara-to naru kore-wo totte* 口舌 *kô-zetsu-no kawaki-wo todomu-besi-to te-sŭki-wo jezŭ. Teki mon-guai-ni fisi-to seme-jose to-bira-wo utsi-jaburan-to fossŭ. Rô-feô sasi-tsŭkete i-tate utsi-korosŭ-to ije-domo sukosi-mo firumazu sono si-gai-wo fumi-tsŭke fane-kojete amari-ni tsŭjoku mon-wo tai-gun osi-kake utsi-tataki-si-ka-ba sŭde-ni ziô-ge-ni towosi-taru* 貫 *kuan-no* 木 *ki-mo ore-beki tei nare-ba* 籠士 *rô-si o-o-te-no mon-wo firaki-te kitte ide sasi-mo kewasiki siro-zaka-wo ni-ziû-ken bakari oi-kudzusi fi-bana-wo tsirasi-te tatakai-keru. San-tai-siô jagura-jori fodo-tsikaku mi-orosi-wi-tari-to ije-domo teki mi-kata iri-ai-tare-ba utsi-tate-beki jô-mo nasi. Rô-feô saka-naka-ni oi-te jari-sita-no kô-miô ziû-itsi utsi-tori mi-kata-wa itsi-nin-mo utarezŭ fiki-toru tokoro-wo teki ma-dzikaku tsŭki-kitaru. Mi-kata jari-no siwo-kubi-wo niyitte ni-ziû-ken-ga sono fodo teki-ni osi-tsŭke-wo misezŭ usiro-zisari-ni tori-noboru teki mi-kata fiki-wakare-taru-wo mite san-siô-no fane-ja-gura-jori joko-ja-ni utsi-tate-kere-ba teki tamarazŭ-site fiki-tori-keri.*

Das aus den Spitzen der Lanzen, welche die Rüstung der Feinde trafen, herausgestossene Feuer war gleich dem Blitze. Obgleich in diesem Reiche die Kälte wirklich unerträglich war, floss bei der Gewalt des Vertheidigungskampfes einiger Viertelstunden aus dem Helme und unter der Rüstung hervor der Schweiss. Zu dem Helmbande und dem Panzerhemde herabfliessend, wurde er zu Eiszapfen. Man hatte nicht Zeit, diese zu nehmen und damit der Trockenheit des Mundes und der Zunge Einhalt zu thun.

Der Feind schritt vor den Thoren mit Heftigkeit zum Angriff und wollte die Thorflügel einbrechen. Obgleich die Belagerten gegen ihn stiessen, mit Pfeilen schossen,

---

[1] Von 7 bis 9 Uhr Morgens.

[2] Von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

erschlugen, wich er nicht im Geringsten. Als das grosse Heer, auf die Todten tretend, abhauend und übersteigend, überaus heftig gegen die Thore drang und einhieb, als bereits die Schlagbäume, die man oben und unten durchgezogen hatte, zu brechen drohten, öffneten die eingeschlossenen Kriegsmänner das Thor der Vorderseite und stürzten heraus. Selbst die steile Bergtreppe der Feste in einer Breite von zwanzig Ken niederwerfend, kämpfte man, dass die Funken stoben. Von den Thürmen der drei Heerführer blickte man zwar nahe herab, allein da die Feinde und die Unserigen untereinander gemengt waren, konnte man auf keine Weise losschlagen. Die Belagerten erbeuteten mitten auf der Bergtreppe eilf Köpfe, die unter ihren Lanzen sich befanden, und die Unserigen traten, ohne dass ein Einziger erschlagen worden wäre, den Rückzug an. Der Feind kam ganz nahe an sie. Die Unserigen hielten den Hals der Lanzen fest, zeigten dem Feinde ein Hindrängen nicht in dem Ausmasse der zwanzig Ken und gingen zögernd rückwärts. Als man von den Flügelthürmen der drei Heerführer sah, dass der emporklimmende Feind und die Unserigen getrennt waren, schoss man schräg mit Pfeilen. Der Feind, dieses nicht ertragend, zog sich zurück.

San-siò gun-si-ni mukatte ono-ono tada-ima-no fito-furi 繪 *je-ni kaku-to-mo fude-ni ojobi-gatasi. Tai-min-no tai-gun-mo sadamete me-wo samasŭ-besi. Kanasi-i kana on-goku i-teô-no te-gara aware nippon den-ga-no go-gan-zen-ni sonaje-tate-matsŭrade-to-zo fome-tari-keru. Ziû-itsi-nin-no kò-miò zikken-ni ojobu kijo-masa-no gun-si* 北 川 *kita-gawa* 藤 *tô u-je-mon zeô kubi fito-tsŭ juki-naga-no gun-feô* 木 侯 *ki-mata fiko saburô kubi fito-tsŭ kadzu-josi-ga te-je-wa ta-naka ko sa-je-mon zeô ku-tsŭ-mi feô-zò o-o-gawutsi mo sa-je-mon zeô* 川 村 *kawa-mura ziû-sùke fajasi* 角 *kaku u-je-mon zeô asa-wi mata fei-je zeô kon-dô zin u-je-mon zeô* 松 原 *matsŭ-bara zi-rô sa-je-mon zeô* 山 川 *jama-gawa* 長 *teô fei-je zeô kokono-tsŭ made utsi-tottari. Ziò-nai-no ziò-ge kore-wo mite kijo-masa-wa figo fan-goku juki-naga-wa ka-i ikkoku-no siŭ-go-ni site kubi fito-tsŭ-dzŭtsu tottaru-ni kadzŭ-josi fadzŭka-no* 小 身 *siò-sin-nite kokono-tsŭ tottaru koto-jo joki jû-si-wo-ba motsŭ-be-kari-keru mono kana-to san-dan-senu-wa na-kari-keri.*

Die drei Heerführer sprachen zu den Kriegsmännern die lobpreisenden Worte: Malte man auch einen Jeden von euch in der Gestalt, die er jetzt hat, der Pinsel kann es nicht erreichen. Das grosse Heer des grossen Ming wird es wohl beachten. Wie traurig! Die That in einem fernen Reiche, an einem fremden Hofe, wird leider vor den Augen des Hauses des Machthabers von Nippon nicht ausgeführt!

Der Ruhm von eilf Menschen gelangte zur Erkennung. Ein Kriegsmann Kijo-masa's: Kita-gawa Tô, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, hatte ein Haupt, ein Krieger in dem Heere Juki-naga's: Ki-mata Fiko Saburô hatte ein Haupt, von der Abtheilung Kadzu-josi's hatten Ta-naka Ko, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, Ku-tsu-mi von der Waffenkammer, O-o-gawutsi Mo, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, Kawa-mura Ziû-suke, Fajasi Kaku, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, Asa-wi Mata, Zugesellter der bewaffneten Leibwache, Kon-dô Zin, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, Matsu-bara Zi-rô, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Linken, und Jama-gawa Teô, Zugesellter der bewaffneten Leibwache, neun Häupter abgeschlagen. Als die Höheren und Niederen in der Feste dieses sahen, sprachen sie: Kijo-masa ist von dem halben Reiche Fi-go, Juki-naga von dem ganzen Reiche Ka-i der Schirmherr. Während sie je ein Haupt erbeutet haben, hat Kadzu-josi, der ein unansehnlicher, kleiner Mann ist,

neun erbeutet! Er muss vortreffliche, muthige Kriegsmänner erlangt haben! — Niemand war, der nicht pries und bewunderte.

Sikaru-ni ni-san-no maru fei sita-ni tai-teki-no si-gai kazu-wo sirazu-to sa-ta-sŭ. Tanaka o-o-gawutsi kawa-mura fajasi kon-dô go-nin dô-sin-site itsi-rau-ni juki-te kajeru sa-ni mire-ba ni-no maru-no mon waki-ni tsi-isaki woke-ni sakadzŭki tori-soje kŭ-ziŭ-ni midzŭ-wo uru. O-o-gawutsi tatsi-jori mite ika-ga-to toje-ba sono sakadzŭki ippai-no midzŭ-wo 代銀 *dai-gin ziû-go-riŭ-to iû. O-o-gawutsi ono-ono-ni midzŭ nomi-sòraje-to i-i-kere-ba ono-ono dai-gin nasi-to iû. O-o-gawutsi dai-gin soregasi motsi-tari-ki idzŭre-mo nomi-tamaje-to i-i-si-ka-ba mina fito jorokobi-te nomi-tari. Ono-ono-wa saki-je kajeri-tamaje nanigasi-wa dai-gin tsŭkawasite juku-besi-tote fitori ato-ni nokori o-o-gawutsi-mo ippai nomi-kere-ba masasi-ku midzu narikere-domo kane-wa nasi magirakasi-te toworu-besi-to omoi-te onore-wa mottai-naki jatsu kana reki-reki saburai-ni ibari-wo nomase-tari sa-ta-no kagiri-to i-i-sŭtete tatsi-kajeran-to sù. Midzuakindo o-o-gawutsi-ga joroi-no sode-ni tori-tsŭki dai-bun-no kane-nite sòraje-ba kudasaresòraje-to nageki-keru. O-o-gawutsi kotowari-te iwaku ima kane-wa motazare-domo mina-mina fone-ori-taru gun-si nare-ba ataje-tari. Rô-ziò* 武運 *bu-un firaku made-wa nanigasi-ni adzuke-oki-sòraje kane nari-to-mo kome nari-to-mo nozomi-ni makasete ika-ga fodo-mo ategòbesi. Mosi raku-ziŭ-ni oite-wa nandzi kin-gin iku-baku motsi-tari-to-mo sen-nasi-to iro-iro i-ikisase-kere-domo akindo gatten-sezŭ ze-fi-to-mo kudasare-sòraje-to iû. O-o-gawutsi ikatte onore-wa mimi-no ana-mo akanu utsŭke-me kana ide kane kuren-to iû mama-ni jari ottoru-wo mite akindo motte-no foka-ni tori-sawagi ni-no maru-je — itsi-gake-ni nige-iri-nu.*

Indessen verlautete, dass an dem Fusse des Erdwalles des zweiten Rund zahllose Leichname des gewaltigen Feindes liegen. Fünf Männer: Ta-naka, O-o-gawutsi, Kawamura, Fajasi und Kon-dô gingen mit einander hin, um sie zu sehen. Als sie zurückkehrten, sahen sie, dass man neben dem Thore des zweiten Runds zu einem kleinen Kübel einen Becher gestellt hatte und mit lauter Stimme Wasser feil bot. O-o-gawutsi trat hinzu, sah es und fragte, was es koste. Man sagte, ein solcher Becher voll Wasser koste fünfzehn Tael. O-o-gawutsi sagte zu jedem Einzelnen, dass er Wasser trinken möge, doch ein Jeder sagte, dass er das Geld nicht habe. O-o-gawutsi sprach: Ich habe das Geld bekommen. Möget ihr Alle trinken. — Alle waren erfreut und tranken. O-o-gawutsi sprach: Möget ihr ein Jeder im Voraus heimkehren. Ich werde das Geld schicken und dann weggehen. — Er blieb hierauf allein zurück. Er trank einen Becher, und es war in der That Wasser, aber er hatte nicht das Geld. Er dachte sich: Ich werde mich durch Verstellung aus der Sache ziehen. Somit sprach er: Du bist ein gottloser Mensch! Den edlen Kriegsmännern hast du Harn zu trinken gegeben. Hier ist nichts weiter zu reden. — Nach diesen hingeworfenen Worten wollte er heimkehren. Der Wasserhändler hängte sich an den Panzerärmel O-o-gawutsi's und sagte kläglich: Da es viel Geld ist, so gib es mir! — O-o-gawutsi entschuldigte sich und sprach: Ich hatte jetzt zwar nicht das Geld, da es aber lauter abgemüdete Kriegsmänner sind, so machte ich ihnen ein Geschenk. Lasse es bei mir, bis die Belagerung in Folge des Kriegsglücks aufgehoben ist. Sei es Geld, sei es Reis, ich werde es nach deinem Wunsche, so viel es auch sei, ausgleichen. Wenn die Feste fällt, magst du noch so viel Geld bekommen haben, du hast davon keinen Nutzen. — Er brachte allerlei vor, jedoch der Kaufmann willigte nicht ein und sagte: Gib es mir unbedingt! — O-o-gawutsi wurde zornig und rief: Du bist ein Dummkopf, der die Ohren nicht offen hat! Wohlan, ich

werde dir Geld[1] geben! — Mit diesen Worten ergriff er die Lanze. Der Kaufmann, dieses sehend, war ausserordentlich bestürzt und floh, ihm entschlüpfend, in das zweite Rund.

O-o-gawutsi sore-jori kajeri-kere-ba ono-ono midzŭ-no o-furumai katazike-nasi-to itsi-rei-wo nobe-keru. Ta-naka fu-sin-wo tatete sikiri-ni tô. O-o-gawutsi kotajete oroka-naru kiki-goto kana kono tsŭme-rô-ziò-ni nani kane ari-te tsŭkawasŭ-beki kotowari-ije-domo kikazaru juje ko-bi-wara tsŭki-nukan-to se-si-ka-ba asi-bajaku site ni-no maru-je nige-iri-keri-to kataru. Jaku-sio-ni jori-wi-taru kadzŭ-josi juki-naga riò-ke-no 士 *si itsi-do-ni te-wo utte o-o-warai-si ware-mo fito-mo mi-tare-domo siro na-kere-ba ze-fi-nasi-to utsi-sŭgiru tokoro-ni sari tote-wa de-kasi-taru-to taka-warai-no woto-wo ki-ite kadzŭ-josi juki-naga-jori ken-kua-si-keru-ja-to tsŭkai-wo tatsŭru sono utsi-ni ta-naka sŭkosi-mo warawazŭ-site kusa-zŭri-wo fita-to utsi sate-mo mu-nen kutsi-osi-ki midzŭ-wo nomi-taru mono kana kono midzŭ-wa soregasi-ga ono-ono-ni atòru tokoro-no midzŭ naru-wo fan-bun tosi-ni-mo tarazaru o-o-gawutsi-ni kukumerare-taru fadzŭkasi-sa-jo-to i-i-si-ka-ba sono kawo-kotoba-ga okasi-ki tote mata o-o-warai-wo-zo si-tari-ki. San-tai-siò-mo kore-wo kiki sasi-fataraki-taru si-kata kana fei-ura-no jô-ni tatsŭ jatsŭ-ni-wa arazŭ motto-mo nari-to warajeri-si-ga kijo-masa juki-naka o-o-gawutsi-wo miru tabi-goto-ni ika-ni o-o-gawutsi dono kono goro-wa midzŭ-akinai-wa si-tamawazŭ-ja-to ijeri. O-o-gawutsi sono on-koto-ni sòrò midzŭ-akindo-ni ide-ai-sòrawa-ba fei-ura-no fataraki mon-no katame-wa dai-ni-ni itasi madzŭ midzŭ-akinai-ni tori-kumi-mòsi-taku sòròje-domo akindo-ni ai-sòrawazŭ-to kotaje-kere-ba sate akinai-sase-taki koto-jo-to fi-bi-no warai-goto-ni-zo nari-ni-keru. Jû-gure-ni nari-kere-ba kadzŭ-josi juki-naga-no gun-si jori-ai jo-utsi-ni idzŭ-besi-to* 談 *dan-si-kiwame o-o-gawutsi ni-no maru-ni juki kijo-masa-ni mukatte fisoka-ni ai-kotoba-wo i-i-awase go-roku-ziû-ki fase-idete teki-dzin-wo utsi-tsirasi fasi-basi siò-siò kò-miò-si tatsi katana tama-gusŭri siki-gawa i-ge-wo ran-dori-site koto juje-naku o-o-te-no mon-ni iri-ni-keru.*

Als O-o-gawutsi hierauf heimgekehrt war, begrüsste ihn ein Jeder und dankte ihm für die Bewirthung mit Wasser. Ta-naka hegte Zweifel und fragte fortwährend. O-o-gawutsi antwortete: Alberne Possen! Obgleich ich mich entschuldigte und sagte, dass ich in der bedrängten belagerten Feste einiges Geld habe und dieses schicken würde, hörte er nicht. Als ich ihm desshalb den Leib[2] durchstossen wollte, floh er mit schnellen Füssen in das zweite Rund. — Die auf dem Dienstplatze weilenden Kriegsmänner der beiden Häuser Kadzu-josi und Juki-naga klatschten auf einmal mit den Händen und lachten laut. Sie sagten: Wir und Andere haben es zwar gesehen, doch da man das Geld dafür nicht hatte, lässt sich nichts weiter sagen. — Als sie über die Massen klatschten, sagte man: Dennoch ist es vollbracht! — Von Seite Kadzu-josi's und Juki-naga's, welche das laute Gelächter hörten, schickte man einen Abgesandten, um zu erfahren, ob etwa ein Streit vorgefallen sei. Unterdessen schlug Ta-naka, ohne im Geringsten zu lachen, auf das Panzerhemd und sprach: O die bedauernswerthen Leute, welche das Wasser getrunken haben! Dieses Wasser ist das Wasser, das ich euch Allen gebe. Die Hälfte reicht für ein Jahr nicht hin. O Schande, dass es von O-o-gawutsi euch in den Mund gegossen wurde! — Wegen der Lächerlichkeit dieser verstellten Rede erhoben sie wieder ein lautes Gelächter.

---

[1] *Kane* ‚Geld' bedeutet ursprünglich ‚Metall'.

[2] Die Lesung des oben gesetzten, sonst nirgends vorkommenden Wortes *ko-bi-wara*, in dem Texte abgetheiltes und hinsichtlich des klaren 比 *fi* entstelltes Firagana, ist sehr zweifelhaft.

Als die drei Heerführer dieses hörten, lachten sie und sagten: Ein gut ausgeführtes Werk! Es ist kein Mensch, der innerhalb des Erdwalles von Nutzen ist. Es geschieht ihm Recht! — So oft Kijo-masa und Juki-naga später O-o-gawutsi sahen, sagten sie: Herr O-o-gawutsi! Treibst du nicht jetzt einen Wasserhandel? — O-o-gawutsi erwiederte: Es ist diese Sache. Wenn ich dem Wasserhändler begegnete, würde ich die Thätigkeit innerhalb des Erdwalles, die Vertheidigung der Thore zur Nebensache machen. Ich möchte mich früher bei dem Wasserhändler als Theilnehmer an dem Geschäfte melden, allein ich begegne dem Kaufmanne nicht. — Sie sagten: O wie möchten wir dich Handel treiben lassen! — Die Sache wurde Tag für Tag ein Gegenstand für das Gelächter.

Als es Abend wurde, traten die Kriegsmänner Kadzu-josi's und Juki-naga's zusammen und kamen im Gespräche überein, dass man zu einem nächtlichen Ueberfalle ausrücken könne. O-o-gawutsi ging in das zweite Rund und wechselte mit Kijo-masa im Geheimen Worte. Fünfzig bis sechzig Reiter sprengten heraus, zerstreuten die feindlichen Reihen, schlugen an allen Enden in geringer Menge Köpfe ab und zogen, nachdem sie Schwerter, Kugeln und Pulver, ausgebreitete Felle und Anderes erbeutet hatten, ohne dass ihnen etwas widerfahren wäre, bei dem Thore der Vorderseite ein.

Zusatz Kijo-masa's.

Fide-moto sono fi utsi-tori-no katana-no tsŭba tetsu-no mokkò-ni sin-tsiû-no fuku-rin-wo kake-tari sono tsŭba-wo uwa-obi-ni tsŭrusi-wi-kere-ba sio-nin kore-fodo samuku fidaruki-ni sono tsuba-wa nan-no tame-zo-ja-to iû. Fide-moto kotajete oroka-nari ono-ono tai-min fatsi-ziû-man-gi-no seme-wo uke kitte ide tagui-naki utsi-tori nare-ba man-ni fito-tsu-mo un-wo firaki-na-ba si-son-ni tsutajen-to i-i-kere-ba ono-ono o-oi-ni waratte iri-mame-wa fajaru-to-mo kono siro un-wo firaku koto-wa arazi sŭte-tamaje-to i-i-si-wo fide-moto kore-wo tsŭrusi-nagara si-su-besi-to kotajete sutezari-keru. Fu-si-gi-no ban-si-wo manukarete 歸朝 *ki-teô-si ni-siaku issŭn bi-zen* 法光 *nori-mitsu-no waki-zasi-ni kakete segare mi-ki-no zeô* 秀連 *fide-tsura-ni tsutaje-keri. Sono nori-mitsù-wa guan-rai katana-nite tsitsi* 善 *zen fei-je-zeò* 政綱 *masa-tsuna tô-deô-no kassen-ni tai-si ani adatsi* 善 *zen tarò* 政定 *masa-sada uje-da-no fai-gun-ni tai-se-si katana nari. Sore-wo fide-moto tsutawari-te nan-on-no siro-nite teô-sen-zin si-nin-no momo-wo kitte otosù mata fan-guan-ni todome-wo sasŭ mata uru-san-nite tai-min-zin-wo kittari. Nippon-nite-mo fide-moto te-ni kakete nippon-zin-wo-mo kiri-tare-ba san-goku-no fito-wo utsi-si mei-jo-no katana nari.*

An das Heft des erlegenden Schwertes Fide-moto's[1] war an diesem Tage ein messingenes überdeckendes Rad an eiserne Blumen gehängt. Da er dieses Heft an den äusseren Gürtel eingehakt hatte, fragten ihn die Menschen, wozu bei solcher Kälte und solchem Hunger dieses Heft sei. Fide-moto antwortete: Es ist thöricht. Da wir ein Jeder den Angriff von achtzigtausend Reitern des grossen Ming auf uns genommen haben, entschieden hervorgerückt sind, und ein beispielloses Tödten stattgefunden hat, so werde ich, sobald man, nach der Wahrscheinlichkeit von zehntausend zu eins, das Loos eröffnet haben wird, es den Söhnen und Enkeln überliefern. — Alle lachten laut und sprachen:

[1] Fide-moto ist O-o-gawutsi.

Geröstete Bohnen mögen wachsen, doch das Loos dieser Feste lässt sich nicht erweitern. Wirf es weg! — Fide-moto erwiederte: Indem ich dieses anhake, werde ich sterben. — Er warf es nicht weg.

Dem ungewöhnlichen zehntausendfachen Tode entkommen und an den Hof zurückgekehrt, hängte er es an das zwei Schuh und einen Zoll messende Seitenschwert Nori-mitsu (Glanz der Vorschrift) von Bi-zen und überlieferte es seinem Sohne, Fide-tsura, Zugesellten des Weinvorstehers. Dieses Nori-mitsu ist eigentlich ein Schwert und zwar das Schwert, welches sein Vater Zen Masa-tsuna, Zugesellter der bewaffneten Leibwache, in dem Kampfe von Tô-deô und sein älterer Bruder Adatsi Zen Tarô Masa-sado bei der Niederlage von Uje-da an dem Gürtel trugen. Es wurde Fide-moto überliefert, und derselbe hieb damit in Nan-on vier Menschen von Teô-sen die Schenkel ab und that auch der richtenden Obrigkeit Einhalt. Ferner hieb er damit in Uru-san die Menschen des grossen Ming nieder. In Nippon nahm es Fide-moto zur Hand, und da er damit auch Menschen von Nippon niederhieb, war es ein berühmtes Schwert, welches Menschen der drei Reiche tödtete.

Fortsetzung des Tagebuches.

Ni-ziû-go-nitsi mi-mei-jori tai-teki itte-itte-ni kawari-te saru-no koku-ni itaru made sükima-naku seme-tari-keri. Sare-domo rô-feô ken-go-ni fô-sen-si fei-no 臺木 *dai-gi-jori uje-je teki-no kabuto-wo agezü jari-saki-jori fi-wo idasi tama-no ase-wo nagasi tsüki-kuzüsü. Sono fi-mo teki-no nori-iri-kanawazü-site siô-gun fan-guan age-* 麾 *zai-wo furi-si-ka-ba maki-fogusite fiki-tori-keru. Rô-feô-mo tame-iki-wo tsüki-te kiû-soku-sü.*

Am fünfundzwanzigsten Tage, von der Zeit vor Tagesanbruch angefangen, griff der mächtige Feind, mit den einzelnen Abtheilungen abwechselnd, bis zu der neunten Stunde[1] ohne Unterbrechung an. Jedoch die Belagerten vertheidigten sich herzhaft. Ohne dass von den Bäumen der Grundlage des Erdwalls aufwärts die Feinde den Helm erhoben, machten sie aus den Lanzenspitzen Feuer hervorkommen, vergossen Schweiss in Kugeln und stiessen herunter. Auch an diesem Tage war der Feind nicht im Stande hereinzusteigen, und als die richtende Obrigkeit, der Heerführer die erhobene Zeichenfahne schwang, trat man, sie rollend und entrollend, den Rückzug an. Auch die Belagerten schöpften Athem und ruhten aus.

Kakari-keru tokoro-ni kijo-masa-ni soi-aruki-si akindo fatsi-boku go-siô motsi-idete takaraka-ni uru. Ka-tô jo fei-dzi kore-wo mite kô-besi-to kiki-kere-ba kome-akindo 判金 *ban-kin ziû-mai-nite sôrô-to kotajeru. Ka-tô i-i-keru-wa kono toki-no rô-ziô-ni ika-de-ka kingin aru-beki-ja ware* 大小 *dai-siô sitsi-mai-no wô-gon-wo motte si-tate-taru nosi-tsüke ari kore-wo motte go-ziô-no kome-wo kai-toru-besi-to iû. Akindo dai-siô-no o-kosi-no mono-ni-wa kaje-gataku sôrô-to i-i-keru-wo kon-dô si-rô u-je-mon zeô kiki-te* 大 *dai-no manako-ni kado-wo tatete fata-to ñirande ikari-keru-wa ri-fi-wo-mo siranu nikuki jatsü-me-ga kô-ziô kana feiura kasegu jatsü-nite-wa nasi. O-o-gawutsi-ga midzü-wo kaware-si* 例 *rei-mo ari-si-ja fosokubi fane-otosan-to iû-mama katana-no tsüka-ni te-wo kake fasiri-joru tokoro-wo ka-tô ositodome madzü kiki-tamaje kotowari ari o-o-gawutsi dono-no midzu kaware-taru si-awase-wa*

[1] Von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

ziò-ge sirazaru fito naki-ni ima mata kare-wo kiri-tara-ba o-o-gawutsi dono-no si-kata-wo sugu-ni manabu-ni ni-taru-besi tada kawari-wo tsŭkawasŭ-besi-to-zo i-i-keru. Akindo-wa kondô-ga me-iro-ni kimo-wo tsŭbusi furui-warananaki-wi-tari-si-ga sŭnawatsi dai-siò uke-tori-te kome-wo watasi-keri. Ka-tô sono kome-wo go-riû sitsi-riû-dzŭtsŭ nokosazu fò-bai-no 士 *si-ni furumai-keru. San-tai-siò-wo saki-to site ziò-ge kore-wo* 見聞 *ken-mon-si ziaku-nen-no okina kana tagui-sŭkunaki* 士 *si-to kan-rui-wo-zo nagasi-keru.*

Nachdem dieses sich ereignet, trat ein Kaufmann, der mit Kijo-masa daher gekommen war, mit fünf Gantang Reis hervor und bot sie mit lauter Stimme feil. Ka-tô Jo Fei-dzi sah dieses und hörte, dass man sie kaufen könne. Der Kaufmann entgegnete: Sie kosten fünf Stück gestempelten Goldes. — Ka-tô sprach: Wie kann es um diese Zeit in einer belagerten Feste Gold und Silber geben? Ich habe an einem grossen und kleinen Schwerte eine aus sieben Stücken gelben Goldes verfertigte Verzierung. Ich kann dafür die fünf Gantang Reis kaufen. — Der Kaufmann sagte: Für das grosse und kleine Schwert kann ich sie nicht hergeben. — Kon-dô Si-rô, Zugesellter des Thores der Leibwache zur Rechten, hörte dieses. Er riss gewaltig die Augen auf und rief mit finsterem Blicke zornig: O Worte eines abscheulichen Sclaven, der Recht und Unrecht nicht kennt! Innerhalb des Erdwalls gibt es keine erwerbenden Sclaven. Man hat ein Beispiel an dem Wasserkaufe O-o-gawutsi's. Ich werde das dünne Haupt abhauen. — Er legte die Hand an den Griff des Schwertes und lief hinzu. Ka-tô hielt ihn zurück und sprach: Mögest du zuerst hören, es gibt einen Grund. Auf welche Art Herr O-o-gawutsi Wasser gekauft hat, unter den Höheren und Niederen ist Niemand, der nicht davon weiss. Wenn man jetzt wieder Jenen niederhaut, so wird es aussehen, als ob man die Handlungsweise des Herrn O-o-gawutsi geradezu nachahmte. Man soll nur den Preis dafür übergeben. — Der Kaufmann entsetzte sich vor der Miene Kon-dô's und zitterte. Er nahm sofort das grosse und das kleine Schwert an und übergab den Reis. Ka-tô bewirthete mit diesem Reis zu je fünf und sieben Körnern, ohne etwas zurückzulassen, die Kriegsmänner, seine Genossen. Von den drei Heerführern angefangen, sprachen Höhere und Niedere, welche dieses sahen und hörten: O ein Greis jung von Jahren! Ein Kriegsmann, der Wenige seines Gleichen hat! — Sie vergossen Thränen der Rührung.

Kadzu-josi juki-naga-no gun-beô jo-ni iru-wo matsi-te mata jo-utsi-sen-to 談 *dan-zi kijo-masa-ni maje-no gotoku dziki-dan-su. Kijo-masa ijeri-keru-wa ono-ono kono utsi-no ki-katsu-ni asi-mo faja jowa-karu-besi. Onazi-ku-wa mu-jô taru-besi-to ari ono-ono kotajete tama-gusuri tsŭki-fate-sòròje-ba sŭkosi nari-to-mo nusumi-toru rô-feô-no tasŭke-ni itasŭ-beku sòrò-tote* 例 *rei-no tei-fei-domo omoi-ni mama-ni utsi-sumasi tama-gusuri jumi-ja siò-siò tatakai-totte-zo kajeri-keru.*

Die Krieger Kadzu-josi's und Juki-naga's warteten auf den Anbruch der Nacht und verabredeten sich wieder, einen nächtlichen Ueberfall zu machen. Sie sagten dieses so wie früher geradezu Kijo-masa. Kijo-masa sprach: Durch den Hunger und Durst während dieser Tage müssen eure Füsse auch bereits schwach sein. Zugleich wird es nicht nöthig sein. — Alle erwiederten: Da Kugeln und Pulver zu Ende gegangen sind, mag es selbst wenig sein, wir rauben es. Wir werden es zur Unterstützung der Belagerten thun. — Die als Muster dienenden thatkräftigen Krieger führten den Angriff nach Wunsch aus. Nachdem sie Kugeln und Pulver, Bogen und Pfeile in einigen geringen Mengen kämpfend erbeutet, kehrten sie zurück.

Ni-ziû-roku-nitsi mi-mei soto-gawa-no sa-nari sawagasi-ku nin-ba-no asi-woto fibiku-to ije-domo fito-ko-e-wa kikojezŭ. Tsŭki-wa kumori kiri-wa fukasi an-ja-ni tomosi-bi-wo usinò-ga gotosi. Teki-no okonai-wo fakatte fei-ura-no 剛士 *gò-si sŭkosi-mo ke-dai-sezù* 兵仗 *feô-deô-wo tsŭki-semuru-wo ososi-to matsi-kake-tari. An-no gotoku fu-dan kake-oki-si o-o-dake-no nobori-mitsi ni-san fon-maru-no isi-gaki-je kake itsi-do-ni naka-ba nori-agari o-oi-ni toki-wo age-ni-keru. Mi-kata omoi-mòkete matsi-wire-ba sŭkosi-mo wodorokazù toki-wo-mo awasezù sidzŭmari-kajette matsù tokoro-ni teki ijo-ijo omeki-sakende fei-no* 代木 *dai-gi-je te-wo kakuru. Rô-feô itsi-do-ni tatsi-agari* 面 *men-ja kabuto-ja mune-no ita ataru tokoro-wo saiwai-ni tsŭki-otosi fane-otosŭ. Sikaru tokoro-ni tatsŭ-no koku bakari-ni riò-wò-no fon-dzin sikiri-ni faja-gane seme-kere-ba koto-gotoku maki-fogusi-te dzin-sio-dzin-sio-ni fiki-tori-keru.*

Am sechsundzwanzigsten Tage, noch vor Tagesanbruch, war die Aussenseite eigenthümlich unruhig. Obgleich der Ton der Tritte der Menschen und Pferde wiederhallte, war keine menschliche Stimme zu hören. Der Mond war umwölkt, der Nebel tief, es war, als ob man in finsterer Nacht die Leuchte verloren hätte. Das Thun des Feindes ermessend, waren die starken Kriegsmänner innerhalb des Erdwalles nicht im Geringsten lässig. Sie stiessen mit den Waffen an und erwarteten mit Ungeduld den Angriff. Wie man vermuthet hatte, hängte der Feind die Sturmtreppen von grossem Bambus, die er unaufhörlich hinlegte, an die Steinmauer des zweiten, dritten und ursprünglichen Runds, stieg mit einem Male zur Hälfte empor und erhob ein lautes Kriegsgeschrei. Die Unserigen, da man hierauf gefasst war und wartete, erschracken nicht im Geringsten. Die Zeit war nicht gekommen, und indem sie ruhig zurückgingen und warteten, brüllte der Feind immer mehr und legte die Hand an die ersetzenden Bäume des Erdwalls. Die Belagerten erhoben sich mit einem Male und stiessen und schnitten, was sie trafen, war es Maske, Helm oder Brustbrett, glücklich herunter. Als man indessen um die fünfte Stunde[1] in dem Lager der beiden Könige fortwährend die Sturmglocke schlug, trat der Feind, in Gesammtheit rollend und entrollend, den Rückzug in die Lagerplätze an.

Rô-feô fu-sin-wo nasi keô-no seme-wo fajaku fiki-tori-si-wa ika-ga-no koto-ja-to i-i-ai-si-ni o-o-seme-no sono ma-ni kare-kusa-wo jama-no gotoku ni-san-no maru-no sita-je motsi-kake tsŭmi-age-oki-tari. Kadzŭ-josi kore-wo mite ta-naka ko sa-je-mon zeô ku-tsŭ-mi feô-zò o-o-gawutsi mo sa-je-mon zeô-wo mesi-te teki jaki-kusa-wo tsŭmi-oki-si-wa jo-ni iri-te mon naga-ja ja-gura sita-je motsi-kake fitsŭ-deô jaki-kuzŭsŭ-beki tsi-riaku-taru-besi. Sono fô san-nin ni-no maru-je juki-te kijo-masa-ni sò-dan-sŭ-besi. Mosi kijo-masa nobi-nobi-no ai-satsŭ-ni oi-te-wa san-nin fisoka-ni magire-ide jaki-sŭte-besi. Teki sore-wo mite fase-mukawa-ba asi-wo fajamete tori-iri-sòraje si-ite idezŭ-to iû-wa toki-ni jori teki-ni jori tokoro-ni joru nari-to koma-goma-to ge-dzi-wo nasŭ.

Indess die Belagerten im Zweifel waren und sich gegenseitig fragten, wie es komme, dass man den heutigen Angriff schnell zurückgenommen habe, zeigte es sich, dass während des grossen Angriffes dürre Pflanzen gleich Bergen unter das zweite, dritte und ursprüngliche Rund gelegt und aufgethürmt worden. Als Kadzu-josi dieses sah, berief er Ta-naka Ko, Zugesellten des Thores der Leibwache zur Linken, Ku-tsu-mi von der Kammer der Waffen, und O-o-gawutsi Mo, Zugesellten des Thores der Leibwache zur Linken, zu sich und sprach: Indem der Feind Zündstoffe in Haufen niedergelegt hat, wird er klug ausgesonnen haben, dass er sie mit Einbruch der Nacht unter die Thore,

[1] Von 7 bis 9 Uhr Morgens

das lange Haus und die Thürme legen und diese zuversichtlich niederbrennen kann. Ihr drei müsset in das zweite Rund gehen und mit Kijo-masa sprechen. Im Falle einer zögernden Antwort von Seite Kijo-masa's möget ihr Drei, heimlich euch verirrend, hinausgehen, sie anzünden und wegwerfen. Wenn der Feind dieses sieht und gegen euch heransprengt, so ziehet schnellen Fusses herein. Heisst es, nicht mit Gewalt heraustreten, so kommt es auf die Zeit, auf den Feind und auf den Ort an. — Hiermit ertheilte er umständlich die Weisungen.

San-nin kasikomatte kijo-masa-ni tassi-kere-ba kijo-masa soregasi-mo sa-koso zon-zure sore-ni jotte tada-ima faja kon-dô si-rô sa-je-mon zeô-wo i-i-tsŭkete tsukawasi-sòrò. Imu-ni jaki-tate-be-kere-ba kore-nite kenbussi-tamaje-to kotajeri. Sono utsi kon-dô fi-wo tsŭke koto-gotoku seô-sissi tori-iri-keru. San-nin kore-wo mite kijo-masa-no fen-tô-wo kiki tatsi-kajeru. Mata kijo-masa-je kon-jû-mo jo-utsi-ni ide-beki josi ai-kotoba-no sina-zina i-i-tsû-zi-kere-ba kijo-masa kataku 制 *sei-site te-asi-no jowaki-ni mo-faja iranu koto-to ijeri. San-nin kotajete o-ose-no gotoku-ni sòrò-je-domo kon-ban bakari-wa ide-sòrò-besi-to i-i-awase kajeri kare-kusa jaki-taru kon-dô-ga te-gara-no dan kadzŭ-josi-je tsŭmabiraka-ni mòsi-keru.*

Die drei Männer gehorchten und verständigten Kijo-masa. Dieser erwiederte: Ich mochte eben so denken. Desswegen habe ich eben jetzt Kon-dô Si-rô, Zugesellten des Thores der Leibwache zur Linken, mit dem Auftrage abgesendet. Da er jetzt anzünden muss, möget ihr dabei zusehen. — Unterdessen legte Kon-dô Feuer an, verbrannte alles und trat ein. Die drei Männer, welche dieses sahen, hörten die Antwort Kijo-masa's und kehrten zurück. Ferner theilten sie Kijo-masa in verschiedenen Gesprächen mit, dass sie heute Abend zu einem nächtlichen Ueberfall ausrücken würden. Kijo-masa machte dagegen starke Einwendungen und sagte: Indem Hände und Füsse schwach sind, ist es bereits etwas Unnöthiges. — Die drei Männer entgegneten einstimmig: Es ist zwar wie in dem Befehle, jedoch wir werden nur heute Abend ausrücken. — Sie kehrten zurück und meldeten Kadzu-josi ausführlich die That Kon-dô's, durch den die dürren Pflanzen verbrannt wurden.

Kaku-te ziò-nai sioku-zi in-sŭi-wo tatte sude-ni itsŭ-ka nari-kere-ba ziò-ge ki-katsu-ni tsŭkare-fatete sono fito-to-mo mijezù 憔 悴 *seô-sui-si-keru-wo fu-gi-no nei-zin ari-te san-tai-siò-je fisoka-ni mòsi-aguru-beki koto sòrò-to mòsu. Kadzu-josi riò-siò-je tsŭkai-wo tatete kuai-gò-site kore-wo kiku. Kano mono katawara-no fito-wo sirizokeraru-besi-to mòsi-kere-ba kadzŭ-josi ta-naka ku-tsŭ-mi o-o-gawutsi-ni mukatte tatsi-saru-beki josi ijeri-keru. Riò-nin-wa kasikomatte za-wo tatsi jaku-sio-je juku. O-o-gawutsi ika-sama kono mono-wa fu-si-gi-no si-rio-wo megurasù-to mije-tari-to omoi kotoba-wo ikarasi-te kadzu-josi-je kotajete mòsi-keru-wa kaku tai-gun-ni kakomare tada-ima-ni utsi-zini-tsŭkamatsŭri mei-do made-no on-tomo mòsŭ-beki soregasi-domo-ni nani-goto-wo kakusi-tamò-beki-to araraka-ni mòsi-kere-ba kano mono ze-fi-naku site i-i-idasi-keru-wa ziò-nai sŭde-ni kome midzŭ naku mina tsikaki utsi-ni uje-zini-sòrò-besi. San-tai-siò-no on-inotsi-wa si-sotsu-ni kurabu-beki-ni sòrawazù* 上 *kami-no on-tame on-mi-no tame sŭmijaka-ni ziò-nai-wo on-ide-atte go-tsŭme-no* 勢 *sei-wo mojowosi-tamò-besi. Saiwai-ni ou-uma san-biki sòrò-je-ba kore-ni mesarete* 江 *je-wo watasi mukò-no tsi-je om-tsŭki aru-beki koto-wa ito-jasŭki on-koto naru-besi-to-zo mòsi-keru.*

Da in der Feste die Zufuhr von Lebensmitteln und Trinkwasser seit fünf Tagen abgeschnitten war, waren Höhere und Niedere von Hunger und Durst erschöpft und sahen sich nicht mehr gleich. Als sie dahinsiechten, war ein ungerechter Schmeichler, welcher sagte, er habe den drei Heerführern etwas im Geheimen zu melden. Kadzu-

josi schickte zu den beiden Heerführern, hielt eine Versammlung und hörte es an. Jener Mensch sagte, die Nebenstehenden möchten zurücktreten. Kadzu-josi sagte jetzt zu Ta-naka, Ku-tsu-mi und O-o-gawutsi, dass sie sich entfernen möchten. Die beiden Männer erhoben sich ehrerbietig von den Sitzen und gingen zu dem Dienstplatze. O-o-gawutsi dachte sich: Es scheint, dass dieser Mensch irgendwie sich mit ungeheuerlichen Gedanken trägt. — Er entgegnete Kadzu-josi mit zürnenden Worten und rauh: Was hättest du vor uns, die wir, von einem so grossen Kriegsheer eingeschlossen, eben jetzt in dem Kampfe fallen und bis in die Unterwelt dir Gesellschaft leisten müssen, zu verbergen? — Jener Mensch, nichts zu erwiedern wissend, sagte gerade heraus: Da in der Feste kein Reis und kein Wasser ist, müssen Alle in kurzer Zeit Hungers sterben. Das Leben der drei Heerführer kann demjenigen der Kriegsmänner und gemeinen Streiter nicht gleichgestellt werden. Um des Hohen willen, um eurer selbst willen müsset ihr schleunigst die Feste verlassen und die Macht des Nachzuges in Bereitschaft setzen. Da zum Glück eure Pferde drei an der Zahl sind, wird es euch, indem ihr sie besteiget, sehr leicht sein, den Strom zu übersetzen und das gegenüber liegende Land zu erreichen.

(Schluss folgt.)

OLLANTA.

EIN ALTPERUANISCHES DRAMA

AUS DER KECHUASPRACHE

ÜBERSETZT UND COMMENTIRT
VON
J. J. VON TSCHUDI
CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

EINLEITUNG.

I. Geschichtliche Uebersicht.

Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht, dass die Civilisation der Völker auf dem interandinen Hochlande Südamerika's erst durch die Incas begründet, entwickelt und verallgemeint worden, also verhältnissmässig jungen Ursprunges sei, nur etwa fünf Jahrhunderte vor der spanischen Invasion ihren Anfang genommen habe. Diese Ansicht stützte sich hauptsächlich auf das Werk ‚Commentarios reales' des Chronisten Garcilasso de la Vega, mütterlicherseits eines Abkömmlings der peruanischen Könige, deren Dynastie die Spanier vernichteten. Garcilasso's Werk ist das bekannteste und für die Geschichte Perus am meisten benützte.[1] Es enthält eine Menge hochwichtiger Mittheilungen über die politischen, socialen und religiösen Institutionen der Peruaner der Incazeit, zugleich aber auch eine Geschichte der peruanischen Monarchen vom 11.—16. Jahrhunderte nebst einer ausführlichen Aufzählung der Feldzüge und Kriegsthaten, der Werke des Friedens und der Gesetzgebung eines jeden Einzelnen. Garcilasso de la Vega schöpfte den Stoff zu seinem Werke im Knaben- und Jünglingsalter hauptsächlich aus den Erzählungen seiner Mutter, deren Brüder und anderer Verwandten. Als er in vorgerücktem Alter in Spanien den Entschluss fasste, die Geschichte seines Heimatslandes zu bearbeiten und zu veröffentlichen, wendete er sich, wie er selbst angibt, um Beiträge zu dieser Arbeit an seine ehemaligen spanischen Mitschüler, welche solche ihrerseits wieder von ihren Müttern und anderen Verwandten[2] erhielten und ihrem Jugendfreunde nach Spanien schickten. Mit diesen Hilfsmitteln und unter Benützung der schon früher publicirten Werke der ersten aus der Reihe der Conquistadoren hervorgegangenen Chronisten und einiger leider verloren gegangener Manuscripte vollendete er den ersten Theil seiner Commentarios ungefähr in seinem sechzigsten Lebensjahre.

[1] Primera parte de los Commentarios reales, que tratan del origen de los Yncas, reyes que fueron del Peru etc. etc. escritos por el Yuca Garcilasso de la Vega, natural del Cozco y Capitan de Su Majestad Edit. Lisboa. 1609. fol. 14.

[2] l. c. fol. 18.

Nach dieser kurzen Angabe der Quellen, aus denen Garcilasso schöpfte, wird es wohl keinem Geschichtsforscher einfallen, diesen ersten Theil der Commentarios für etwas Anderes, als eine durch und durch unverlässliche Chronik, die der exacten wissenschaftlichen Geschichtsschreibung möglichst geringe Anhaltspunkte bietet, zu halten. Das nämliche gilt von den übrigen Chronisten, z. B. Balboa, Gomara, Acosta, Fray Marcos de Niza, Cieza de Leon, Zarate, Geronimo Roman, Oliva u. A., soweit sie über die Dynastie der Incas vor Huayna Ċapak schreiben.

Die Mittheilungen Garcilasso de la Vega's über die dynastischen Vorrechte, die bürgerlichen Institutionen und die religiösen Gebräuche zur Zeit der Incas können hingegen Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen; denn zur Jugendzeit des Verfassers der Commentarios lebte das bürgerliche Gesetzbuch der Incas im Volke noch fort, und von den religiösen Festen und den übrigen Gebräuchen war er selbst noch Augenzeuge.

Es ist begreiflich, dass der Inca Garcilasso, wie er sich mit Vorliebe nennt, die Geschichte seiner Vorfahren in den günstigsten Farben schilderte; sein Urtheil ist befangen. Im zweiten Theile der Commentarios, da wo er von dem mörderischen Bruderkriege der beiden letzten peruanischen Monarchen, des Inca Huascar und des Inca Atahuallpa, der Söhne des Inca Huayna Ċapak spricht, ist er leidenschaftlich, eines objectiven Urtheiles gar nicht mehr fähig. Er stammte aus der Linie Inca Huascar's und nährte den tödtlichsten Hass gegen Inca Atahuallpa und dessen Verwandte und Anhang.

Garcilasso führt in seiner Chronik zwei verschiedene mythische Traditionen über das Erscheinen des ersten Inca ‚Manco Ċapak' und seiner Schwester und Frau ‚Mama Oello'[1] an, ohne jedoch eine eigene Ansicht darüber auszusprechen; er lässt die beiden die Stadt Cuzco gründen und die bis dahin in einem Zustande fast thierischer Verwilderung gewesenen Eingeborenen civilisiren. Von diesem Geschwisterpaare stammen die dreizehn Incas ab, die in einem nur annähernd zu bestimmenden Zeitraume von circa 400—450 Jahren, d. h. bis zur Ankunft der Spanier das Land regierten.

Nach Balboa[2] sollen den Traditionen der Indianer zufolge, in alter Zeit eines Tages aus einem Gebäude (oder einer Höhle?) von Paucari-tambo oder Tambo-toco vier Brüder Namens Manco Ċapak, Ayar-Cacha, Ayar-Auca und Ayar-Uchi mit ihren Schwestern Mama-Huaca, Mama Coro, Mama Oello und Mama Aragua herausgekommen sein. Alle benachbarten Nationen waren über das Erscheinen dieser Ankömmlinge und ihrer sonderbaren Trachten erstaunt. Sie liessen sich in Huamancancha nieder; dort gebar Mama Oello von ihrem Bruder Manco Ċapak einen Knaben, der den Namen Sinchi Roca erhielt. Die Geschwister machten die Indianer glauben, dass die Sonne der Vater des Kindes sei. Aus dieser Tradition, die er weitläufig erzählt, glaubt Balboa schliessen zu können, dass die genannten Geschwisterpaare einer eingeborenen Familie angehörten, welche, nachdem sie sich mit Gold und Edelsteinen gezierte Kleider angefertigt hatten,

[1] Einige schreiben Ocllo.

[2] Der verdienstvolle Sammler, Uebersetzer und Herausgeber von Originalreisen, Berichten und Memoiren bezüglich der Geschichte und Entdeckung Amerikas, Ternaux-Compans, sagt in der Vorrede zur Geschichte Peru's des P. Miguel Cavello Balboa, die er 1840 herausgab, Balboa sei 1566 nach Amerika gegangen und habe sich in Bogota niedergelassen, dort habe er die Bekanntschaft eines Mönches (Frayle menor) Namens Juan de Orozco gemacht, welcher ihm mehrere selbstverfasste Werke über den Ursprung der Indianer mitgetheilt habe. Von Bogota habe sich Balboa nach Quito begeben, wo er seine Geschichte Peru's unter der Protection des dortigen Bischofs im Jahre 1576 begann und (wie es scheint in Lima) den 9. Juli 1586, am Tage eines grossen Erdbebens, vollendete.

und, um nicht bemerkt zu werden, nur des Nachts reisend bis zu einem fünf Leguas von Cuzco entfernten Orte (Matagua), wo die Indianer einen Markt abzuhalten pflegten, gelangten. Hier stellten sie sich den versammelten Indianern als Kinder der Sonne und von ihr gesendet vor, und es gelang ihnen durch ihre auffallende Erscheinung bald die Autorität über einen kleinen Landstrich zu usurpiren und ein in seinen Anfängen höchst unbedeutendes Reich zu gründen. Manco Čapak lebte daselbst, nachdem auf seinen Befehl sein Bruder Ayar-Auca durch einen Diener, namens Tambo Chacay, mit einem Steine erschlagen, der zweite Bruder Ayar-Cacha von einem Wahrsager, den er berauben wollte, vergiftet worden, und der letzte Bruder kinderlos gestorben war, mehr als zwanzig Jahre lang. Durch Beharrlichkeit und List gelang es ihm endlich Herr des damals schon gegründeten und gut bevölkerten Cuzco zu werden. Das Incareich hatte dadurch seinen Anfang genommen. Balboa setzt, nach Angabe der Knotenentzifferer, die Regierungszeit Manco Čapak's auf 60 Jahre und nennt das Jahr 1001 n. Ch. das Jahr seines Todes.[1]

Wie für Garcilasso de la Vega und für Balboa, so ist für den grösseren Theil der übrigen Chronisten Manco Čapak eine mystische Persönlichkeit; seine Abkunft ist in ein geheimnissvolles Dunkel gehüllt, er ist der Gründer eines kleinen Reiches, dessen Centrum das gegenwärtige Cuzco ist, er reformirt die Sitten der Eingeborenen, gibt ihnen eine neue Religion, neue bürgerliche Gesetze, eine neue Militärordnung, lehrt sie Agricultur und Gewerbe, Künste und Wissenschaften und vergrössert durch einige Eroberungen seinen Staat. Dem von ihm vorgezeichneten Wege folgt sein Sohn und dessen Nachfolger.

Eine realistischere Version über den Gründer des Incareiches gibt der Padre Oliva[2] und zwar nach den Erzählungen eines gewissen Catari, der ein Kipucamayok des letzten Inca's war, und in gerader Linie von Illa, dem Erfinder der Knotenschrift und Liebling des Inca Mayta Čapak Amaru, abstammte. Catari machte seine Mittheilungen dem Dr. Bartolomeo Cervantes, Canonicus von Charcas, von dem sie Oliva erhielt. Nach diesen Berichten kamen nach der Sündfluth die ersten Menschen nach Amerika und verbreiteten sich nach und nach über das ganze Festland. Ein Anführer Namens Tumbe oder Tumba liess sich an der Spitze von Sampu (der jetzigen zur Republik Ecuador gehörigen Punta de Sta. Helena) mit seinem Volke nieder. Von hier aus schickte er einen seiner Kriegsherren mit einer grossen Anzahl Indianer aus, um neue Länder zu entdecken. Er hörte nie mehr von ihnen, sie hatten Peru, Chile und Bolivia bevölkert. Bei seinem Tode hinterliess er zwei Söhne Quitombe und Otoya. Der erstere verliess mit einem Theile seines Volkes das Land, zog nach Süden und gründete Tumbez (Peru). Er liess seine wunderschöne, junge Frau, Llira, weil sie einer baldigen Entbindung entgegensah, zurück, und versprach ihr sie später abzuholen, hielt aber sein Versprechen nicht. Llira gebar einen Sohn, den sie Huayanay (Schwalbe) nannte und von dem die Incas abstammen. Nach verschiedenen Irrfahrten gelangte Quitombe bis an den Fluss

[1] Nach P. Oliva, der sich ebenfalls auf Angaben des Kipucamayok's (Knotenentzifferer) stützt, wurde Manco Čapak 143 Jahre alt, und regierte deren 118.

[2] Nach Ternaux-Compans, der eine handschriftliche Chronik des P. Anelo Oliva unter dem Titel „Histoire du Peru (1858)" ins Französische übersetzt herausgegeben hat, war Oliva ein neapolitanischer Jesuit und Verfasser eines Werkes über das Leben ausgezeichneter Männer der Gesellschaft Jesu in Peru, dessen erstes Buch die in Rede stehende Geschichte Peru's bildete. Das Originalwerk wurde nie gedruckt, sondern nur nach dem vielfach corrigirten und mit den Druckerlaubnissen versehenen Manuscripte, wie bemerkt, das erste Buch desselben von Ternaux-Compans übersetzt und herausgegeben.

Rimac (Peru), machte dort grosse Bewässerungsvorrichtungen und baute dem Gotte Pachacamak einen prachtvollen Tempel. Er hinterliess einen zweiten Sohn, Tome, der später in Quito herrschte.

Oliva erzählt eine hübsche Geschichte, wie Huayanay seiner schönen Mutter durch einen Adler auf eine entfernte Insel entführt wurde, dort heranwuchs, im zwanzigsten Jahre aber das Festland aufsuchte, an der Küste gefangen genommen wurde und geopfert werden sollte, wie sich Ciguar, die Tochter des Caziken, in ihn verliebte, ihm heimlich eine Keule verschaffte und dann mit ihm in einem von ihr bereit gehaltenen Boote auf eine Insel an der columbianischen Küste floh.[1] Huayanay's Sohn und Nachfolger war Atau. Zu diesem kam ein Sohn Tome's (des jüngeren Bruders von Huayanay), der sich des Ehebruches schuldig gemacht, durch die Flucht dem väterlichen Zorne entzogen hatte, und nach einer zweiundzwanzigtägigen Irrfahrt in seinem Canoe an die Insel verschlagen worden war. Dieser beschrieb dem Atau in den blühendsten Farben das nahe Festland; da nun die kleine Insel die schon zu 80 Köpfen angewachsene Bevölkerung kaum mehr ernähren konnte, Atau aber schon alt war, so nahm er seinem Sohne Manco das Versprechen ab, nach seinem Tode sich sogleich mit allen seinen Leuten nach dem Festlande zu begeben und sich dort anzusiedeln. Manco folgte diesem Befehle. Nach seines Vaters Tode baute er eine Flotille, mit der er zuerst am Rimac, dann an der Küste von Ica landete, dort seine Boote zerstörte und von hier in das Innere des Landes bis an den See Titicaca vordrang. Welche Kniffe und Intriguen Manco gebrauchte um sich die dortigen Bewohner auf friedlichem Wege zu unterwerfen und sich als ‚Sohn der Sonne' zum Herrscher aufzuwerfen gehört nicht hierher.

In einem merkwürdigen, noch immer zu wenig beachteten Werke erzählt der Spanier Fernando Montesinos[2] Peru sei 500 Jahre nach der Sündfluth bevölkert worden und dass die ersten Bewohner in grosser Menge in die Gegend von Cuzco gekommen seien. Sie standen unter vier Brüdern Ayar Manco Topa, Ayar Chachi Topa, Ayar Aucca Topa und Ayar Uchu Topa mit ihren Frauen und Schwestern Mama-Coca, Hipa Huacum, Mama Huacum und Pilca Huacum.[3] Von der Spitze eines Hügels warf Ayar Manco mit seiner

---

[1] Vielleicht eine der Galapagos-Inseln?

[2] Ternaux-Compans, der ebenfalls Montesino's Manuscript über das alte Peru in seiner Sammlung herausgegeben hat, theilt über dessen Verfasser Folgendes mit: Der Licenciado Fernando Montesinos aus Osunna gebürtig, wurde von der spanischen Regierung zweimal als Visitador nach Peru gesandt und durchreiste das Land nach allen Richtungen. Er galt als der beste Kenner peruanischer Alterthümer und war einer der sorgfältigsten Forscher über altperuanische Geschichte. In Lima gelang es ihm mehrere Manuscripte über die Incazeit, welche unter der Leitung des im Jahre 1588 verstorbenen Bischofs von Quito, Fr. Luis Lopez, verfasst wurden, käuflich an sich zu bringen. Seine officiellen fünfzehnjährigen Beziehungen zu den hervorragendsten Indianern, seine genaue Kenntniss der Werke der Conquistadoren-Chronisten und aller anderen Autoren, welche vor ihm über das nämliche Thema Arbeiten veröffentlicht hatten, so wie sein eifriges Studium der Geschichte und Alterthümer Peru's berechtigen uns, seinem Werke, trotzdem es gewaltig von denen der übrigen Chronisten abweicht, die vollste Beachtung zu schenken. Montesinos beklagt sich mit vollem Rechte, dass man Garcilasso de la Vega, weil er mütterlicherseits von den Incas abstamme, einen viel zu hohen Werth beilege; dem F. de Xeres wirft er seine Kürze vor, lobt die Genauigkeit Gomara's und Zarate's in Allem was die Spanier betrifft; er besuchte alle jene Gegenden, von denen Cieza de Leon spricht, und findet dessen Beschreibungen sehr genau; das Werk von Fernandez erscheint ihm sehr schätzenswerth, er wirft ihm aber zu heftige Angriffe gegen die Conquistadoren vor; er findet, dass Herrera der Schriftsteller ist, der die amerikanischen Angelegenheiten am besten kennt und nennt las Casas einen Declamator. Wie fast alle alten Chronisten ergeht sich auch Montesinos in spitzfindigen Argumenten über die Bevölkerung der neuen Welt, hält Peru für Ophir, und lässt es durch die Armenier bevölkert worden sein. Ternaux-Compans hat mit Recht die dreissig einleitenden werthlosen Capitel über dieses Thema unterdrückt. Montesinos scheint sein Werk um das Jahr 1652 vollendet zu haben. Das Ms. wurde im Kloster S. José de las Mercedes in Sevilla aufbewahrt.

[3] Charles Wiener, in seinem ‚Essay sur les institutions politiques, religieuses, économiques et sociales de l'empire des Incas', p. 37, citirt einen Theil dieser Namen unrichtig und interpretirt sie demzufolge auch falsch.

Schleuder einen Stein nach jeder Himmelsgegend und nahm dadurch Besitz des Landes. Das Volk nannte daher die vier Brüder Tahuantin Suyu Ċapak (Herren der vier Himmelsgegenden). Der jüngste von ihnen, auch Pirhua Manco genannt, entledigte sich durch Verrath und Mord zweier seiner älteren Brüder, der dritte entfloh.[2] Pirhua behielt ihre Weiber, befahl dass er als Sohn der Sonne verehrt werde und gründete die Stadt Cuzco.[3]

Ihm folgten bis auf Atahuallpa hundert Könige.[4] Unter dem 90. Monarchen Inti Capak Mayta Pachacuti VIII. hatte die Sittenverderbniss im Reiche, durch Ver-

---

[1] Dieser Vorgang erinnert lebhaft an eine der ungarischen Krönungsceremonien, die darin besteht, dass der neugekrönte König einen künstlichen Hügel hinansprengt und von der Höhe desselben mit seinem Schwerte einen Luftstreich nach jeder der vier Himmelsrichtungen führt.

[2] Fast alle Chronisten führen die Geschichte der vier Brüder mit einigen Variationen der Namen und des Thatbestandes an; auch wird von den Meisten derselben der Ort Paucaritambo (Paucartambo) mit den vier Brüdern in Verbindung gebracht. Garcilasso de la Vega gibt sogar zwei Versionen über diese Brüder. Nach der einen lebte in Tiahuanaco (Garcilasso schreibt Tiahucana vielleicht nur als Druckfehler) ein mächtiger Mann, der die Welt unter seine vier Söhne theilte; der erste hiess ‚Manco Ċapak' und erhielt den Norden, der zweite ‚Collo', ihm fiel der Süden zu, dem dritten ‚Tócay' wurde der Osten und dem vierten ‚Pináhua' der Westen zugesprochen (in Pináhua ist Montesinos Piruhua wieder zu erkennen). Nach der zweiten Version kamen aus den Höhlen von Paucartambo vier Gesehwisterpaare; das erste hiess Manco Ċapak und Mama Oello, die drei Brüder Ayar Cachi, Ayar Uchu und Ayar Sauca. Hier möge noch die Bemerkung Platz finden, dass der Name Purnhá ebenfalls mit Pirhua in Verbindung gebracht werden muss. Puruhá hiess ein Königreich, das einen Theil des heutigen südlichen Ecuador oder des nördlichen Peru umfasste, es fiel zum einstigen Königreiche Quitu durch die Heirat der einzigen Tochter ‚Toa' des 11. Seyri von Quito mit ‚Duchicela', dem Sohne des Herrschers Condorazo von Purnhá.

[3] Entgegen der Angabe Garcilasso de la Vega's, dass die von Manco Ċapak gegründete Stadt Cosco (Cuzco), was in der Sprache der Incas ‚Nabel' heisse (in der Kechuasprache heisst der Nabel ‚pupu') so genannt wurde, um zu bezeichnen, dass sie den Mittelpunkt des Reiches bilden werde, gibt Montesinos an, dass das Wort cusco, Steinblock, heisse und aus solchen die Stadt gebaut worden sei, oder weil cusca, ebnen, planiren, bedeute und die Stadt an einer Stelle erbaut wurde, die zuerst geebnet werden musste, dieselbe den Namen Cuseo erhalten habe.

[4] Montesinos gibt von den Meisten die Lebens- oder Regierungsdauer an, von vielen beides, als hätte er diese Daten der verlässlichsten Chronik entnommen. Um das Werk Montesinos zu charakterisiren, theile ich hier einige Ereignisse, die unter verschiedenen dieser Monarchen stattgefunden haben sollen, und Thaten einiger derselben mit. Der 5. König Inti Ċapak Yupanqui theilte Cuzco in Hanan Cuzco und Hurin Cuzco und die ganze Nation in Centurien, führte die Fussboten (Chaki) ein, so wie die Rechnung nach Sonnenjahren zu 365 Tagen. Sein Nachfolger Manco Ċapak II. baute grosse Strassen und Brücken; errichtete für gewisse Priester, die das Gelübde der Keuschheit ablegen mussten, Klöster und Gebäude für die Sonnenjungfrauen. Während seiner Regierung waren zwei Sonnenfinsternisse und erschienen zwei Cometen; eine grosse Pest entvölkerte das Land. Unter dem 12. Herrscher Aytarco-Cupo erschienen in Nordperu, Punta de St. Helena, Huaytara u. a. O. Riesen, welche sich eiserner Werkzeuge bedienten, sich der Sodomie ergaben, und durch himmlisches Feuer vernichtet wurden; ein kleiner Rest, der nach Süden zog, wurde bei Limatambo durch die königlichen Truppen erschlagen. Der 20. Huascar Titupac II. gab allen Provinzen Gouverneure königlichen Geblütes, änderte die Schutzwaffen im Heere, bestimmte Auszeichnungen für die Tapfersten und setzte einen Senat von zwanzig Greisen königlichen Blutes ein. Sein Nachfolger Manco Ċapak Amanta IV., ein grosser Freund der Astronomie, berief ein Collegium von Weisen, welches bewies, dass die Sonne weiter von der Erde entfernt sei als der Mond, und beide verschiedene Bahnen haben, er setzte den Jahresanfang für das Sommeräquinoctium fest. Der 32. Monarch Sinchi Apusqui starb 2070 nach der Sündfluth; er befahl, dass der Gott Pirhua in Zukunft Illatici-Huiracocha heissen solle. Ayay Manco, der 34. Monarch, liess durch die Amautas den Kalender verbessern; sie bestimmten, dass das Jahr in Monate zu 30 und in Wochen zu 10 Tagen eingetheilt werden solle; die Woche zu fünf Tagen am Ende eines jeden Jahres wurde die ‚kleine Woche' genannt. Der 42. König Toca-Corca-Apu-Ċapak errichtete in Cuzco eine Universität. Zu seiner Zeit schrieb man auf Pergament und Baumblätter. Das fünfte Regierungsjahr des 44. Monarchen Hina Chiulla-Amaufa Pachacuti V. entspricht dem Jahre 2500 nach der Sündfluth. Der 51. Monarch Yahuar Huquiz, ein ausgezeichneter Astronome, schob nach vier Jahrhunderten ein Schaltjahr ein. Unter seinem Nachfolger Ċapak Titu Yupanqui herrschte eine blatternähnliche Epidemie, der er selbst erlag. Der 55. Monarch. Huillca-Nota Amaufa erfocht bei Huillca-Nota einen grossen Sieg über fremde Invasoren, die aus dem Tucuman in seine Staaten eindrangen. Der 60 König Manco Ċapak III. herrschte um das Jahr 2950 n. d. S. also zur Zeit Christi Geburt; zu dieser Epoche hatte Peru seine grösste Macht und Ausdehnung erlangt. Unter Titu-Yupanqui-Pachacuti VI., dem 64. Herrscher, fanden grosse Invasionen aus Brasilien und den Andenwaldungen statt. Der Monarch befestigte sich in den Montañas von Pucara lieferte dort den Feinden eine gewaltige Schlacht, in der er selbst das Leben verlor. Aus der Unzahl unbeerdigter Cadaver entwickelte sich eine furchtbare Pest, die sich über das ganze Reich ausdehnend, dasselbe fast entvölkerte. Unter seinem minderjährigen Sohne Titu erhoben sich viele Ápu's zu selbständigen Herrschern, versagten dem Kinde den Gehorsam und bedrohten sein Leben, weshalb es von seinen Anhängern nach Tambotoco geführt und dort gross gezogen wurde. In dieser Zeit herrschten grosse

mischung barbarischer Invasoren mit der heimischen Bevölkerung den höchsten Grad erreicht, alle staatlichen und gesellschaftlichen Bande waren gelokert und es herrschten die widernatürlichsten Laster. Den schlauen Machinationen einer königlichen Prinzessin, Namens Mama Cibaco gelang es ihren zwanzigjährigen Sohn auf den Thron zu erheben; er war so schön und tapfer, dass ihn seine Anhänger ‚Inca' (Herr, Herrscher) nannten. Von ihm stammen die Incas ab. Ihre Zahl ist nach Montesinos (inclus. der beiden Söhne Huayna Ċapak's, des Inca Huascar und des Inca Atahuallpa, welche der spanischen Invasion als Opfer fielen) eilf; nach Garcilasso de la Vega (von Inca Roca an gezählt) dreizehn, nach Balboa zwölf, nach Oliva dreizehn etc. gewesen.

Aus den Angaben Montesinos dringt ein schwaches Dämmerlicht auf die dunkle Geschichte der früheren Bewohner des südamerikanischen Hochlandes. Sie fussen allerdings auf einer sehr unsicheren Traditionsautorität, sind aber doch in hohem Grade beachtenswerth. Sie führen die Anfänge der Civilisation der andinen Völker auf mehr als viertausend Jahre zurück, sie lassen die Cultur zu wiederholten Malen durch fremde Invasionen, mörderische Epidemien und sittliche Verwilderung des Volkes beinahe ganz zu Grunde gehen, aber doch immer siegreich wieder sich emporheben. Montesinos steht mit seinen, ich möchte wohl sagen kühnen Traditionen jedenfalls der Wahrheit weit näher als Garcilasso de la Vega und Consorten.[1]

Sittenlosigkeit und Unruhen; der Gebrauch der Schrift verlor sich. Huayna Topu der 71. König wollte Cuzco umbauen, unterliess es aber auf Rath der Priester. Das neunte Jahr der Regierung des 78. Monarchen Topa-Cauri-Pachacuti VII. entspricht dem Jahre 3500 nach der Sündfluth (505 n. Chr.). Dieser Monarch verbot bei schwerer Strafe wieder Schriftzeichen zu erfinden oder sich des Pergamentes oder der Bananenblätter zum Schreiben zu bedienen; ein Amaufa, der einige Jahre später Schriftzeichen erfand, wurde lebendig verbrannt; er führte den Gebrauch der Quipus ein und gründete eine adelige Militärschule in Pacaritambo. Sein Nachfolger Arrantial Cassi befahl dass man zugleich mit seinem Vater seine Gemahlin und die Lieblingsconcubinen begrabe. Er führte das Einbalsamiren der Könige ein. Unter dem 82. Könige Tococosque fanden grosse Invasionen fremder Nationen statt, die einen kamen über die Anden, waren wild wie die Thiere und assen Menschenfleisch, die anderen kamen von Norden (Panama und dem Hafen Buena Esperanza). Unter dem 87. Könige Chinchiroca, welcher der Vergangenheit seiner Vorfahren den Namen ‚Huica-Quirau' gab, fing man zuerst an Götzenbilder aus Gold zu verfertigen. Während der Regierungszeit des 90. Monarchen Inti-Ċapak-Mayta Pachacuti VIII. lief das vierte Jahrtausend nach der Sündfluth ab: das Reich ging durch Sodomie seinem gänzlichen Verfalle entgegen.

[1] Montesinos ist übrigens nicht der einzige Chronist, der eine so grosse Reihe von vorincaischen Monarchen Peru's anführt. Der älteste peruanische Chronist, der Rev. P. Blas de Valera, dessen MS. Garcilasso so vielfach benützte, hatte ebenfalls Traditionen über eine sehr grosse Zahl peruanischer Könige. Oliva l. c. p. 65 gibt uns darüber folgende sehr interessante Mittheilung: Man liest in einem von P. Blas de Valera verfassten Quechua-Wörterbuche, welches durch den P. Diego de Torres Vasques in unserem Collegium von Chuquiabo aufbewahrt wird: ‚Raymi war einer der drei Könige von Peru, welche diesen Namen führten; er regierte 40 Jahre zur Epoche der ‚vierten Sonne' vor der Aera unseres Herrn. Er entdeckte die Solsticien und gab ihnen seinen Namen etc.' und weiter unten: ‚aus dieser Stelle geht hervor, dass P. Blas de Valera glaubt, dass es vor Christi Geburt eine grosse Zahl von Souveränen in Peru gegeben habe. Weiter spricht er von Ċapak Jupanqui Amauteo als 45., von Ċapak Lloque Yupanqui als 95., von Cuius Manco als 64.; und doch ist sein Wörterbuch nicht vollendet, denn es geht blos bis zum Buchstaben H'. Oliva meint daher, dass sich Garcilasso getäuscht habe, indem er die Bewohner Peru's vor der Ankunft Manco Ċapak's als ganz wild schilderte und dass dieser nur eine Krone aufnahm, die vor ihm schon Andere getragen hatten.

Es ist sehr bemerkenswerth, dass das wenige hier Angeführte, was wir von P. Blas de Valera durch Oliva kennen, in mancher Beziehung genau mit Montesinos chronologischer Folge der peruanischen Monarchen übereinstimmt. P. Blas de Valera spricht von drei Königen ‚Raymi', von denen einer die Solsticien entdeckte; Montesinos führt zwei Könige mit dem Namen Raymi an, nämlich als den 38. Ċapak Raymi Amaufa und bemerkt von ihm, dass er ein ausgezeichneter Astronom gewesen sei und gewusst habe, welcher der längste und welcher der kürzeste Tag sei; dass ferner seine Unterthanen, weil er die Solsticien bestimmt habe, dem Monate December, in dem er geboren war, den Namen Raymi gegeben haben. Als 48. König nennt Montesinos ‚Titu Raymi Cosque'. Blas de Valera's 45. König ‚Ċapak Yupanqui Amaufa' entspricht genau dem 45. von Montesinos aufgeführten Monarchen. Blas de Valera nennt den 64. ‚Cuius Manco', bei Montesinos heisst der 64. ‚Titu Yupanqui Pachacuti VI', hingegen der 61., der zwölf Jahre früher regierte, ‚Cayo Manco'. Als 95. König bezeichnet Blas Valera ‚Ċapak Lloque', Montesinos aber dessen Vater Sinchi Roca.

P. Blas de Valera gehört zu den ältesten Chronisten, war ein gelehrter Philologe, ein gewissenhafter Forscher, der Kechuasprache vollkommen mächtig, und in der Lage die Traditionen der Indianer, vom spanischen Einflusse noch ungetrübt,

Die Civilisation der interandinen Völker war vor der Eroberung des westlichen Südamerika's durch die Spanier nicht vier bis fünf Jahrhunderte, sondern Jahrtausende alt!

Um diesen Satz zu beweisen, müssen wir uns aber auf andere reellere Factoren als auf blosse höchst unsichere mündliche Ueberlieferungen stützen, und diese finden wir in den Ueberresten menschlicher Thätigkeit für das tägliche Leben, für Behausung und hauptsächlich für den religiösen Cultus.

Als der vierte Inca (nach Garcilasso, Balboa und Oliva), Inca Mayta Capak seine Eroberungen über die Laguna von Titicaca in der Provinz Collao ausdehnte, unterwarfen sich deren Bewohner freiwillig dem siegreich vordringenden Incaheere. Wenige Meilen vom südöstl. Ende des grossen Binnensees fanden die Eroberer an einem 12.900 engl. Fuss ü. M. gelegenen Orte, der schon zur Incazeit ‚Tiahuanaco' genannt wurde, früher aber sicherlich einen anderen Namen hatte, Baudenkmäler von ausserordentlicher Ausdehnung und riesenhafter Construction; Baudenkmäler, die heute noch das Staunen und die Bewunderung eines jeden gebildeten Reisenden und Archäologen erwecken.

Diese ausserordentlichen architektonischen Werke waren aber nicht vollendete Arbeiten, auch nicht im Verfalle begriffene Ruinen, sondern angefangene aber unvollendet verlassene Bauten, zu denen ein massenhaftes Material behauener Steine in ausgezeichneter technischer Ausführung von der Stelle, wo das Rohmaterial gebrochen wurde (im Cerro de Kápia bei Zepita), zwölf spanische Leguas (also achtzehn Kilometer) bergauf, bergab und über einen Fluss, den Rio Desaguadero, transportirt werden musste. Die grösste Steinplatte, die ich auf dem Hügel Pumapunca mass,[1] ist 7·74 Meter lang und 4·72 Meter breit; eine zweite mit gewaltigen Steinschliessen misst 5·24 Meter in der Länge, 3·28 Meter in der Breite bei einer Höhe von 1·56 Meter! Das ganze ungeheuere Baumaterial wurde im Steinbruche nach einem einheitlichen, wohldurchdachten Plane behauen, um an Ort und Stelle zusammengefügt zu werden. ‚Der Architekt, von dem der Entwurf zu dem Gebäude ausging, muss ein hochbegabter Mann gewesen sein. Er hatte kein Papier, keinen Bleistift, keinen Zirkel um seine Pläne mit minutiöser Genauigkeit auszuarbeiten, vielleicht hat er sie nur flüchtig mit Pflanzensäften auf Llamahäute entworfen; aber die ganze Gliederung des Baues, bis in das geringste Detail, musste stets seinem geistigen Auge vorschweben; er musste die Dimensionen und Formen der einzelnen Steine den Arbeitern in den Steinbrüchen selbst angeben, seinen Gehilfen nur durch Worte seine Ideen auseinander setzen, die ganze Construction klar machen'.[2]

Vielsagender und weit bedeutungsvoller als alle die staunenerregenden Steinplatten, Rinnen, eingeschnittenen Quadern u. dgl., ragt dort ein monolithes Thor empor. Es steht frei, ist aber durch seine eigene Schwere ein Stück tief in die Erde versunken, aber ungleich, so dass es in dem oberen südlichen Winkel der Durchgangsöffnung gesprungen ist. Nach meinen eigenen Messungen hat das Thor 3·72 Meter Breite und 2·36 Meter Höhe, so hoch es aus der Erde steht.

---

aus unmittelbarer Quelle zu schöpfen. Montesinos, der mit grossem Eifer und umfassenden Kenntnissen hundert Jahre später ebenfalls aus den indianischen Traditionen, Gesängen u. s. f. seine Angaben sammelte, kannte das unvollendete MS. des Wörterbuches von Blas Valera nicht, es hätte ihm auch nichts genützt; das MS. der Chronik des gelehrten Jesuiten aber verbrannte grösstentheils bei der Einnahme von Sevilla durch die Engländer, die übriggebliebenen Fragmente nützte, wie schon bemerkt, Garcilasso aus. Es muss also die Uebereinstimmung in den Angaben beider Chronisten über die Zahl und Namen der altperuanischen Monarchen im höchsten Grade überraschen.

[1] v. Tschudi, Reisen durch Südamerika. Bd. V., p. 288 ff.

[2] v. Tschudi, l. c. p. 292.

Der Fries der Ostseite des Portales ist mit Sculpturen bedeckt. Es sind vier Reihen symbolischer Figuren, von denen die oberste und die dritte einander entsprechen; die zweite Reihe ist verschieden, jede einzelne Figur derselben trägt eine Art Vogelkopf. Die durchgehende unterste Reihe (der architektonische Fries) besteht aus mehreren Symboltypen. In der Mitte der oberen drei Reihen, dieselben aber überragend, ist das Bild einer Gottheit, wahrscheinlich derjenigen, welcher der im Baue unterbrochene Tempel als dessen Eingang wohl der Monolith einst dienen sollte, geweiht war.[1]

Ohne hier in eine nähere Beschreibung dieses hochwichtigen Baudenkmales einzutreten, halten wir blos das einfache Factum fest, dass in der Nähe des südöstlichen Endes der Laguna von Titicaca bei Tiahuanaco sich eine staunenswerthe Menge von wohlvorbereitetem, vortrefflich gearbeitetem Baumateriale vorfindet und dass auf einem monolithen Thore daselbst merkwürdige religiöse Symbole eingemeisselt sind. Der Charakter dieser Steinarbeiten bestätigt unwiderlegbar die Tradition, welche sie aus einer vorincaischen Epoche herstammen lässt. Ein Volk aber, das solche Werke, ohne Eisen, mit den einfachsten mechanischen Hülfsmitteln herzustellen fähig war, muss auf einer hohen Stufe der Cultur gestanden haben.[2] Eine solche Culturstufe, die sich aus der Nation selbst herausentwickeln muss, erreicht kein Volk der Welt in einem kurzen Zeitabschnitte, sie ist das Resultat Jahrhunderte langer Fortbildung und Vervollkommnung.

Zur Zeit der ersten Incas lag schon das Baumaterial von Tiahuanaco verlassen da. ‚Die Eingebornen wissen nicht, wer diese Arbeiten gemacht, aber sie hatten von ihren Vorfahren gehört, dass in einer einzigen Nacht alle jene Wunder entstanden,' erzählt Garcilasso de la Vega.[3]

Wie lange die Baustätte von Tiahuanaco schon verlassen und verödet da lag, als die Incaperuaner Besitz von der Provinz Collao nahmen, ist eine Frage, zu deren Beantwortung uns jeder Anhaltspunkt fehlt. Es konnte wenige Generationen früher gewesen sein, aber wahrscheinlicher waren schon Jahrhunderte verflossen seit der letzte Arbeiter den Steinbruch von Kápia verlassen, die Transportindianer mit dem letzten riesenhaften Quader in Tiahuanaco angelangt waren. Vor einem ebenso unlösbaren Räthsel stehen wir, wenn wir nach den Gründen forschen wollen, welche den Herrscher oder das Volk bewegen konnten, den Riesenbau einzustellen, wenn wir fragen, was aus ihrer hohen Civilisation geworden ist?

Mit Gewissheit nur können wir annehmen, dass eine gewaltige staatliche Katastrophe, eine Auflösung aller socialen Verhältnisse der Grund der Unterbrechung jener Bauarbeiten war. Wenn wir die von Montesinos aufbewahrten Traditionen aufmerksam durchlesen, so finden wir, dass er zu wiederholtenmalen von grossen Einfällen wilder Horden in das Reich der Nachkommen Pirhua Manco's erzählt;[4] bald fanden diese Invasionen vom

---

[1] Die beste und gewissenhafteste Zeichnung dieses Portals begleitet den Brief: Lettre sur les antiquités de Tiaguanaco et l'origine présumable de la plus ancienne civilisation du Haut Perou, à Mr. César Dalay par L. Angrand, in der Revue centrale de l'architecture et des travaux publics. Vol. XXIV, année 1866, planches 52 et 53. Da die Zeichnung Fig. 2 mit der genauesten Sorgfalt die Details der einzelnen typischen Formen wiedergibt, so ist sie für die wissenschaftliche Benützung von hoher Wichtigkeit.

[2] Welche Baudenkmäler hat Europa aus der Stein- und Bronzezeit aufzuweisen? Wie unendlich höher stand zur entsprechenden Zeit die Cultur der andinen Völker, als jene der europäischen Nationen!

[3] l. c. fol. 57.

[4] Montesinos l. c. p. 26 sagt ausdrücklich: ‚Es ist eine alte Tradition unter den Indianern Quito's, dass man zu verschiedenen Malen von Süden und von Norden zahlreiche Völkerschaften zu Wasser und zu Lande ankommen sah. Sie bevölkerten zuerst die Küsten und drangen dann ins Innere und füllten so das ganze weite peruanische Reich'.

Norden, von Panama und anderen nicht näher bestimmten Gegenden,[1] bald von der Seite Brasiliens, also vom Osten, bald aber vom Südosten aus Tucuman statt. In diesen Sagen ist geschichtliche Wahrheit enthalten. Dem Reiche an der Laguna von Titicaca konnte eine Invasion aus Norden wenig gefährlich sein, wohl aber konnten ihm Einfälle und daraus sich entwickelnde längere Kriege von den östlichen Tupistämmen, Chunchoshorden oder den noch heute wilden Indianerstämmen des Gran Chaco Gefahr, selbst den Untergang gebracht haben.

Dass ein wenig kriegerisches, die Werke des Friedens pflegendes Volk durch feindliche Einfälle roher Barbarenhorden nicht nur in seiner ferneren geistigen Entwicklung aufgehalten, sondern sogar in einen gewissen Verwilderungszustand zurückgeworfen werden kann, zeigt uns die Geschichte an vielen Beispielen. Ist der Krieg ein vernichtender gewesen, vielleicht auch noch von verheerenden Epidemien begleitet,[2] mangelt es der Nation selbst an geistiger Elasticität oder an hervorragenden Charakteren, um einen grossen moralischen Einfluss auf das Volk auszuüben und es wieder emporzuheben, so kann einer verhältnissmässig hohen Civilisation eine totale Verwilderung folgen. Der Staat löst sich in Stämme, Horden, Familien auf; die einen bleiben an ihren früheren Wohnplätzen, andere ziehen weiter und suchen eine neue Heimat; sie vereinen sich nie mehr zu einer grossen, starken Nation. So dürfte etwa das Schicksal jenes friedlichen Volkes gewesen sein, durch welches das ungeheure Baumaterial in den Steinbrüchen von Kápia gebrochen und behauen und mit Aufgebot der Kräfte von Hunderttausenden von Menschen von dort nach dem Bauplatze von Tiahuanaco geschleppt wurde.

Sollte nicht ein Volk, das zu einem so erschöpfenden Frohndienste für öffentliche Arbeiten gezwungen wurde, nach einem grossen nationalen Unglücke, nach Unterbrechung oder Aufhören der staatlichen Ordnung gerne die Gelegenheit ergriffen haben, sich aufzulösen, weiter zu ziehen, um in fernen Gegenden und unter climatisch günstigeren Verhältnissen mehr individuelle Freiheit zu geniessen?[3]

Zur Zeit der Incas lebte östlich von den Cordilleren, in den Thälern der heutigen nordwestlichen Provinzen der argentinischen Confederation Salto, Tucuman und Catamarca ebenfalls ein Culturvolk, das zwar, wie es scheint, auf einer geringeren Culturstufe stand als die Incaperuaner, aber in steinernen Häusern wohnte, seine Todten in künstlich ausgelegten Gräbern beisezte und sich hinter einem, nach einem wohldurchdachten Plane angelegten Systeme von Befestigungen muthvoll gegen die Truppen der Inca und, ein paar Jahrhunderte später, nicht weniger hartnäckig gegen die Spanier vertheidigte.[4] Diese Indianer, die Calchaquis, können möglicherweise Nachkommen jener Nation gewesen sein, deren Kunstwerke uns allein Kunde ihres ehemaligen Daseins geben. Seit der spanischen Eroberung sind sie als Nation verschwunden, ein grosser Theil von ihnen fiel im Kriege,

[1] Alle Sagen erzählen von Riesen, die an der nördlichen Küste, besonders bei Punta Sta. Helena, landeten, sich scheusslichen Lastern ergaben und entweder durch himmlisches Feuer zerstört oder von ihren Gegnern erschlagen wurden. Diese Riesensagen gründeten sich auf fossile Thierknochen, die bei Punta St. Helena gefunden werden.

[2] Montesinos spricht von mehreren grossen Epidemien, die das Reich der altperuanischen Könige entvölkert hatten, und besonders hebt er die unter Titu Yupanqui Pachacuti VI (3000 Jahre nach der Sündfluth) hervor, die in Folge eines fürchterlichen Blutbades bei einer Invasion von Indianerhorden aus Brasilien entstand.

[3] Man könnte auch der Vermuthung Raum geben, dass irgend ein grosses Naturereigniss, das in innige Beziehung zur Religion der Nation gebracht wurde, Veranlassung war, dass der Bau des Tempels eingestellt wurde, dadurch wäre aber immer noch nicht erklärt, was aus der Nation selbst wurde.

[4] v. Tschudi l. c. Bd. V. pag. 10 und pag. 44. Dahin ist auch die Angabe von Peschel (Völkerkunde S. 454), ‚dass Baureste in Südamerica östlich von den Cordilleren gänzlich mangeln', zu berichtigen.

die übrigen gingen in der Blutmischung mit anderen Stämmen unter. Die heutige indianische Bevölkerung jener Gegend besteht aus einem Gemische von Nachkömmlingen der Calchaquis, der Incaperuaner und auch Guaranis.[1]

In den Thälern von Catamarca ist gegenwärtig die Südgrenze der Kechuasprache.

Aber nicht nur im Süden von Cuzco hatte sich eine viele Jahrhunderte, wohl Jahrtausende alte vorincaische Civilisation allmälig entwickelt, überall wo nach Norden bis Quito und nach Westen in den mehr oder weniger bewässerten Querthälern des sandigen Küstensaumes die Heere der eroberungssüchtigen Incas vorgedrungen, hatten sie Culturvölker zu bekämpfen, manche von ihnen auf einer eben so hohen, wenn nicht noch höheren Civilisationsstufe stehend, wie die Incaperuaner selbst. Es ist daher eine grundfalsche Ansicht, die Incas als Begründer der südamerikanischen Cultur zu betrachten und, wie es fast allgemein geschieht, zu glauben, dass die Ueberreste der Bauten und die Producte der bildenden Kunst und des Handwerkes, die uns in Peru erhalten sind, aus der Regierungszeit der Incas stammen.

Ich will hier nur ganz kurz die Frage berühren, können wir mit Grund annehmen, dass die Civilisation der ältesten Bewohner Peru's, z. B. der Nation, deren Baudenkmäler in Tiahuanaco liegen, eine einheimische war, oder sind wir berechtigt vorauszusetzen, dass sie aus fernen Gegenden importirt wurde?

Wenn wir annehmen, dass in Amerika, wie in der alten Welt, eine Urbevölkerung von der Zeit der Erscheinung der ersten Menschen auf unserem Erdballe an ihren Wohnplatz hatte, so steht der Ansicht, dass sich unter besonders günstigen Verhältnissen der eine oder andere Stamm dieser Urbevölkerung im Laufe eines langen Zeitabschnittes zu einer höheren geistigen Entwickelung ohne Aufpfropfen eines fremden Culturreises, emporgearbeitet habe, nichts entgegen; es würde sich bei ihr nur das wiederholt haben, was auf der östlichen Hemisphäre in weit höherem Grade stattfand.[2]

Nun aber haben die streng wissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesen, dass die amerikanische Indianerbevölkerung zur mongolischen Race gehört,[3] dass eine Völkerverbindung zwischen dem nordwestlichen Amerika und dem nordöstlichen Asien zu jeder Zeit stattfand. Halten wir an diesem letzten Satze fest, so müssen wir auch annehmen, dass zu verschiedenen sich oft wiederholenden Epochen, bis in vorhistorische Jahrtausende zurück, Völker, Stämme, Familien oder blos Individuen aus Asien nach Amerika hinüber gewandert sind. Diese Einwanderungen waren natürlich nicht immer gleichwerthig, sie bestanden bald aus höher, bald aus tiefer stehenden Völkerschaften; aus ihnen bildeten sich theils die Jäger-, theils die Culturvölker der beiden Amerika. Es sind nicht etwa die climatischen oder Bodenverhältnisse, welche bewirkten, dass die Einwanderer auf den gemässigten Hochländern Mittel- und Südamerika's eine hohe geistige Entwickelung erreichten, die Stämme aber, welche sich die Waldgegenden als Wohnort wählten, dagegen auf einer weit niedrigeren Culturstufe stehen blieben, sondern die Keime der Civilisation, welche jene einwandernden Völker aus Asien mit sich brachten,

---

[1] In der Oase Atacama, der gleichnamigen, an 4000 Geviertmeilen umfassenden Wüste und in ein paar anderen kleinen Thälern derselben, zwischen Chile und Bolivia, begegnen wir einem schwachen Stamme halbcivilisirter sogenannter christlicher Indianer. In Sitten, Gebräuchen und Sprache sind sie von allen uns bekannten Indianerstämmen ganz verschieden. Ich vermuthe in ihnen die letzten reinen Ueberreste der Calchaquis. (Vergl. v. Tschudi l. c. p. 78).

[2] Alles was bisher über die Bevölkerung Amerika's in prähistorischer Zeit durch Einwanderung von Europa aus geschrieben wurde, müssen wir vor der Hand, als jeder Begründung entbehrend, zurückweisen.

[3] Ueber diese Frage vergl. das in jeder Beziehung ausgezeichnete Werk Peschel, Völkerkunde, Leipzig 1874, pag. 428 ff.

waren das bestimmende Moment für den Culturgrad, den diese Nationen in der neuen Welt erreichten. Die geistige Fortbildung der alten Mexicaner und Peruaner wäre, wenn Amerika von den Europäern erst einige Jahrhunderte später entdeckt worden wäre, ohne Zweifel stets weiter fortgeschritten, während Chunchos, Botocuden u. s. f. ohne in Berührung mit höher gebildeten Nationen zu kommen, Jahrtausende die nämlichen wilden, fast verthierten Horden geblieben wären.

Kehren wir jedoch auf das südperuanische Plateau nach Tiahuanaco zurück. Die Sculpturen auf dem Friese des monolithen Thores und auf einer Anzahl von Statuen und Steinen, die gegenwärtig noch dort liegen oder schon in öffentlichen oder privaten Sammlungen aufbewahrt werden, geben uns einen Fingerzeig, woher das Volk gekommen ist, das diese Baudenkmäler hinterlassen hat. Nach langen und eingehenden Untersuchungen bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass diese Nation Eines Stammes mit den Tolteken (Nahuatlaken) Mexiko's, ein nach Süden gewanderter Zweig dieses Volkes war. Leider erlaubt mir der enge Rahmen in dem ich mich hier bewegen kann, nur das Forschungsresultat, nicht aber auch die ausführlichen Beweise in diesen Blättern mitzutheilen. Die Figuren des Thorfrieses von Tiahuanaco haben die überraschendste Aehnlichkeit mit solchen an toltekischen Teocallis und haben auch gewiss dort wie hier die nämliche religiös-symbolische Bedeutung gehabt.[1] Diese Ansicht ist durchaus nicht neu, sie wurde schon seit mehr als zweihundert Jahren als blosse Vermuthung theils angedeutet, theils ausgesprochen; wirklich begründet wurde sie bisher nur von Herrn L. Angrand in seinem schon citirten Briefe an Herrn César Daly. Ich lege demselben einen hohen wissenschaftlichen Werth bei, trotzdem ich mit vielen der darin enthaltenen Erklärungen nicht einverstanden bin.[2]

Der nach Süden freiwillig ausgewanderte oder durch die Verhältnisse zu dieser Migration gedrängte Stamm der Tolteken durchzog, wahrscheinlich ohne Aufenthalt, die Landenge von Panama, denn das heisse feuchte Clima der Waldregion behagte dem an die reine Hochlandsluft gewöhnten, gesitteten Volke nicht. In dem von den Spaniern als Columbia bezeichneten nördlichen Theile Südamerika's angelangt, folgte die Wanderung stets auf dem andinen Hochlande südwärts, rechts den spärlich bewässerten, meist vegetationslosen Küstensaum, links die mehr oder weniger steil in die Urwaldregion abfallende östliche Andenkette. Es haben sich ohne Zweifel einzelne Familien oder Horden nach Massgabe des weiteren Vorrückens, von dem Hauptstamme losgetrennt und sich an verschiedenen Oertlichkeiten, die ihren Bedürfnissen am besten zusagten, niedergelassen. Dieser aber, das Haupt der Migration an der Spitze und begleitet von Priestern, drang, wahrscheinlich schon sehr reducirt, immer weiter vor, bis er schliesslich den grossen interandinen Hochsee, die Laguna von Titicaca, erreichte und an dessen südöstlichen Ende festen

[1] Die werthvolle Arbeit des Herrn Angrand ist leider in einem Fachjournale für Ingenieure enthalten und dadurch der Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen entgangen, denn es wird gewiss einem Archäologen oder Geschichtschreiber nicht einfallen, in der ‚Revue centrale de l'architecture et des travaux publics' nach Material für seine Forschungen zu suchen. Ich wurde auf Herrn Angrand's Brief erst durch den schon erwähnten ‚Essay' von Charles Wiener (1874) aufmerksam und fand zu meiner Befriedigung in demselben, dass die Studien des Herrn Angrand ihn zu dem nämlichen Resultate führten, wie mich schon vor mehreren Jahren die meinigen, die ich in einer ausführlicheren Arbeit in nächster Zeit zu veröffentlichen hoffe.

[2] Das grosse Motiv in der Mitte des Frieses ‚die weinende Gottheit' finde ich, mit etwas weniger Emblemen, zweimal auf den Ruinen des Teocalli von Xochicalco, photographisch aufgenommen von dem jüngst verstorbenen Herrn Paul von Rosti. In dem Exemplare seines grossen photographischen Werkes (das nur in sechs Exemplaren existirt), welches mir zur Benützung zu Gebote stand, ist auf dem zweiten des diese Ruinen darstellenden Blattes diese Figur sehr dunkel, so dass sie nur mit einem Vergrösserungsglase angesehen klar hervortritt, auf dem dritten Blatte ist sie etwas deutlicher.

Fuss fasste. Von hier bis nach Quito finden wir durch ganz Südamerika, sowohl auf dem Hochlande, als in den westlichen Küstenthälern und Oasen Ueberreste einer vorincaischen Cultur.

Der von dem Plateau von Anahuac ausgewanderte Stamm verpflanzte seine Gesittung und die Hauptzüge seiner Religion durch das westliche Südamerika. Letztere hatte im Verlaufe der Jahrhunderte unter verschiedenen Lebensbedingungen des Volkes wesentliche Modificationen erlitten. Monarchen und Priester hatten zu allen Zeiten und bei allen Culturvölkern einen massgebenden Einfluss auf die Religion, sowohl in ihrer Wesenheit, als in ihrem sinnlichen Ausdrucke ausgeübt. Sectirer hat es ebenfalls von jeher gegeben. Möglich, dass die Auswanderer aus Anahuac ihre Heimat wegen ihrer von der allgemeinen Volksreligion abweichenden religiösen Anschauungen verliessen oder verlassen mussten. Die Grundzüge und die symbolischen Typen der Religion hatten sie aber beibehalten, das beweist unwiderleglich die Vergleichung der Sculpturen von Tiahuanaco mit denjenigen der toltekischen Teocallis. Es ist auch nicht zu übersehen, dass unter dem für den Tempel bestimmten Hügel in Tiahuanaco sehr ausgedehnte unterirdische Räume und weit verzweigte Gänge ausgegraben sind, wie sie z. B. unter dem Teocalli von Xochicalco vorkommen.[1]

Jahrhunderte nach der ersten Einwanderung[2] der Tolteken in Südamerika folgte höchst wahrscheinlich eine zweite, muthmasslich unter mehr oder weniger ähnlichen Verhältnissen wie jene.[3] Sie folgte ebenfalls dem andinen Hochlande und erreichte ihr Ziel schon weiter nach Norden, als die erste, offenbar aber in schwächerer Zahl. Die Einwanderer waren zwar im Stande, unter dem Volke, das sie vorfanden, ihre Religion und Gesittung zu verbreiten, ihre Sprache aber nicht. Eine Sprachmischung fand nicht statt; nebeneinander konnten die beiden Sprachen wegen der geringen Zahl der Immigranten, die ohne weitere Verstärkung blieben, nicht lange bestehen, das neu hergebraehte Idiom musste untergehen.[4] Aus den Einwanderern entwickelte sich die Dynastie der Incas.

Die von den Incas und ihren Priestern unter den Indianern verbreitete Religion fusste noch immer auf der toltekischen, entfernte sich aber doch mehr von ihr als die der früheren Bewohner Collao's; entsprechende Symboltypen finden wir auf incaischen Tempeln, Gefässen u. s. f. Auch das Menschenopfer wurde von den Incas eingeführt, zwar nicht in dem schaudererregenden Maasse, wie es unter den Azteken in Anahuac geübt wurde, aber doch immer noch in ausgedehntem Grade. Bei der Todesfeier des Inca Huayna Capak, des Vaters der beiden Incas, die sich zur Zeit der spanischen Eroberung bekriegten, wurden mehr als 1000 Menschen geopfert; Kinderopfer waren sehr häufig.[5]

---

[1] Humboldt, Vue des Cortillères etc. — Dupaix, Antiquités Mexicaines. — Uti Emlékeretek Americabol ista Rosti Pál, pag. 189, Pest 1861.

[2] Ich will nur bemerken, dass alle von den Autoren angeführten chronologischen Daten vor der Entdeckung Amerika's durchaus keinen reellen Werth haben, die Zeiträume werden bald zu kurz, bald zu lang angegeben, gerade wie es am besten in den Kram passt.

[3] Sollte das geheimnissvolle Verschwinden der Tolteken aus Anahuac nicht in einiger Verbindung mit dieser Einwanderung stehen?

[4] Die wenigen Worte, die Garcilasso de la Vega und Balboa über eine eigene Sprache der Incas erwähnen, dürften sich, wenn ihnen überhaupt Werth beigelegt werden sollte, auf das Toltekische beziehen.

[5] Garcilasso de la Vega, der in seinen Commentarios die Incaherrschaft im rosigsten Lichte zu schildern sich bemüht, behauptet an verschiedenen Stellen seines Werkes, dass die alten Peruaner keine Menschenopfer kannten und dass die Incas diese Opferung überall, wo sie dieselbe bei eroberten Völkern antrafen, mit Strenge abschafften. Diese Angaben hat der Incachronist wissentlich falsch gemacht. Nach dem Zeugnisse der meisten Chronisten aus der Zeit der Conquistadoren waren diese furchtbaren Opfer unter der Regierung der Incas im Schwunge. Sie dauerten selbst noch nach der Eroberung und konnten erst Jahrzehnte später endlich von der spanischen Regierung unterdrückt werden.

Eine überraschende Aehnlichkeit des religiösen Cultus, des Unterrichtswesens, der Civilverwaltung, der Kriegsführung, der astronomischen Zeitrechnung bei den Incaperuanern und den alten Mexikanern kann nur durch die Abzweigung von einem gemeinsamen Stamme erklärt werden.[1] Es ist nun allerdings eine unwiderlegbare Thatsache, dass bei der Eroberung Amerika's durch die Spanier die Bewohner von Montezuma's Reich keine Ahnung vom Reiche Huayna Čapak's hatten, dass zwischen diesen beiden Culturstaaten gar keine wie immer geartete commercielle oder andere Verbindung stattfand. Diese scheinbar auffallende Erscheinung war durch politische und geographische Ursachen bedingt. Das Aztekenreich war jung, kaum drei Jahrhunderte alt, und hatte in Anahuac seine grösste Ausdehnung erreicht, war aber in innere Kriege verwickelt, als Cortes an der mexikanischen Küste landete. Das Incareich seinerseits hatte unter Huayna Čapak in Bezug auf seine territoriale Ausdehnung seinen Culminationspunkt erreicht, so dass dieser Monarch sich genöthigt sah, das ungeheure Ländergebiet unter seine beiden Söhne Atahuallpa und Huascar zu theilen. Als Pizarro an der Westküste landete, fand er im blutigen Bruderkriege der beiden Herrscher die wesentlichste Unterstützung für seine Eroberung.

Einige Forscher glauben annehmen zu dürfen, dass, wenn die europäische Eroberung 100 bis 150 Jahre später stattgefunden hätte, die beiden Reiche in Beziehung zu einander getreten wären. Ich theile diese Ansicht nicht. Das Aztekenreich wäre durch äussere Feinde, innere Unruhen und die ungeheuren Menschenopfer so geschwächt worden, dass es Eroberungszüge nach Süden nicht hätte unternehmen, sogar schwerlich längere Zeit dem Andrange der es ringsumgebenden Feinde widerstehen können. Eben so wenig wäre das Incareich in der Lage gewesen, sich weiter nach Norden auszudehnen. Der beginnende, von beiden Seiten mit äusserster Erbitterung geführte Erbfolgekrieg hätte sich wahrscheinlich ausserordentlich in die Länge gezogen; ein einiger mächtiger Staat mit dem Bedürfnisse sich durch Eroberungen noch weiter auszudehnen, wäre das Incareich nie wieder geworden.

Gesetzt aber auch, die beiden Reiche wären in der Lage gewesen, die äusseren und inneren Schwierigkeiten zu überwinden, so hätte doch die grosse Depression der das westliche Amerika von Norden nach Süden durchziehenden Gebirgskette auf dem schmalen Verbindungsstrange beider Continente und dem dadurch bedingten Mangel eines Hochlandes, dagegen aber das Vorhandensein einer feuchten, heissen und ungesunden Waldregion das Vordringen von Eroberungszügen ungemein erschwert. Ihre Kriegsheere in solche Gegenden vorrücken zu lassen, haben die Incas immer zu vermeiden gesucht. Sie haben ihre Armeen nicht in die Urwälder der östlichen Andenabdachung, wo ein unermessliches Gebiet zu erobern gewesen wäre, geführt. Der Grund davon liegt hauptsächlich darin, dass eine vorzügliche Waffe, mit der der grössere Theil der Incakrieger bewaffnet war, und die vor dem eigentlichen Handgemenge zur Verwendung kam, die Huaraca (Steinschleuder), in den Wäldern ganz unbrauchbar ist.

Die hier angeführten Gründe, warum Eroberungszüge von Montezuma's Reich nach dem Incareiche oder umgekehrt höchst unwahrscheinlich gewesen wären, schliessen aber keineswegs die Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit aus, dass Migrationen von Anahuac bis tief nach Süden des südamerikanischen Continentes vordrangen.

[1] Es ist durch die oben ausgesprochene Ansicht einer toltekischen Einwanderung nach Peru natürlich nicht ausgeschlossen, dass nicht auch andere, ganz verschiedene Einwanderungen, insbesondere auch an der Küste Peru's, stattgefunden haben.

Die Frage, aus welchen Ländern der östlichen Hemisphäre vor Jahrtausenden die frühesten Einwanderer die Culturkeime nach Amerika hinüber trugen, wird vielleicht später annähernd gelöst werden. Die vergleichende Sprachwissenschaft muss dabei ein entscheidendes Wort mitsprechen; wahrscheinlich führt sie uns zu den uraltaischen Völkern.[1]

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf den Culturzustand des Incareiches während dessen Blüthezeit.

Der Staat stellt sich uns als ein bis in das kleinste Detail wohlorganisirte, nach einem fein ausgedachten und durch und durch consequenten Systeme administrirte Gemeinschaft dar. Die Staatsform ist eine in der Menschengeschichte fast einzig dastehende sociale, auf theocratischer Basis fussende Monarchie. Der grösste Theil von dem, was die Socialdemokraten, ideal aufgefasst, in der Gegenwart anstreben, aber zu keiner Zeit erreichen werden, das haben die Gleichheitsgesetze der Incas in der absolutesten Monarchie Jahrhunderte lang praktisch durchgeführt.

Unter den Millionen Unterthanen der Incas konnte es in Folge einer wunderbar combinirten Gesetzgebung keine Reichen, keine Armen geben; ein jeder musste in der nämlichen pecuniären, socialen Stellung bleiben wie die Uebrigen; aber ein jeder musste arbeiten, für sich sowohl als für die Allgemeinheit, für den Staat. Müssiggang und Trägheit wurden strenge bestraft, es durfte aber auch kein Unterthan des ungeheuren Reiches hungern oder für Wohnung und Kleider sorgen; er erhielt Alles vom Staate. Es konnte daher auch kein Vater seinen Kindern ein Erbe hinterlassen, er brauchte nur für sie zu sorgen, bis sie herangewachsen und kräftig genug waren, um selbstständig für sich und für die Gemeinschaft zu arbeiten. Neunzehntel der Incaindianer waren Grundbesitzer, aber es waren es auch die höchste Gottheit, der Staat und der Monarch. Wenn vorerst von der Gemeinschaft die der Sonne gehörigen Ländereien bestellt waren, dann folgten die für die Kranken und Krüppel, für die Witwen und Waisen, überhaupt den zur Feldarbeit Unfähigen, sowie für diejenigen, welchen von Staatswegen eine andere Arbeit zugewiesen war, z. B. als Krieger, Priester, Lehrer, Beamte, Künstler, Handwerker, bestimmten Staatsländereien. In dritter Linie konnte das Volk die ihm zugetheilten Aecker cultiviren, und zuletzt wurden die Ländereien des Monarchen bestellt. Die Ernte wurde in guten Jahren in drei gleiche Theile getheilt, ein Theil fiel der Sonne zu: er wurde in den öffentlichen Vorrathskammern aufbewahrt; der zweite Theil gehörte dem Inca für sein Haus und seine Beamte; der dritte war für die Gemeinden bestimmt; sie hatten für jedes einzelne ihrer Mitglieder zu sorgen. Nach Missernten wurde vor Allem die nöthige Quantität von Lebensmitteln für die Gemeinden ausgeschieden; ein jedes ihrer Mitglieder erhielt seinen Bedarf an Lebensmitteln für ein Jahr; reichte die Ernte nicht aus, so wurde das Fehlende aus den öffentlichen Vorrathsmagazinen ergänzt, blieb aber trotz der Missernte ein Ueberschuss, so wurde dieser

[1] Ich mache darauf aufmerksam, ob nicht das Culturvolk der Tschudis, von dem die Grabhügel (Tschudskije Bugry und Tschudskije Kugrany) am Flusse Jenisey herstammen, mit einer späteren amerikanischen Einwanderung in Verbindung zu bringen sei. Die Tschudis wurden in ihrem Wohnsitze am Altai durch wilde Nomadenhorden bekriegt, besiegt, wahrscheinlich zum grössten Theile vernichtet und nach Osten gedrängt. Wir besitzen leider keine geschichtlichen, nicht einmal Traditionsurkunden über sie; nur ihr Name, ihre Gräber und Wasserleitungen und einige Baudenkmäler sind von ihnen übrig geblieben, z. B. auf dem Tschyesker Gebirgsrücken mannshohe Pfeiler mit unentzifferbaren Inschriften (die Tschudskije stolby), von ihnen verfertigte Statuen sollen Aehnlichkeit mit altmexikanischen haben (vergl. A. Cohn, Globus XV, 1873, pag. 26). Es wäre im hohen Grade wünschenswerth, dass die russische Regierung oder eine russische gelehrte Gesellschaft diesem Gegenstande ernste Aufmerksamkeit widmen würde.

zwischen der Sonne und dem Monarchen getheilt. Oeffentliche Bauten, als Strassen, Brücken, Festungen, Tempel, Paläste wurden durch Frohndienst ausgeführt.

Die ganze Nation war in Decurien, Centurien, Tribus und Provinzen eingetheilt. Jede Gemeinde musste die genauesten Civilstandsregister führen und zu bestimmten Zeiten den Centralbehörden abliefern. Die Beamten mussten bei Androhung schwerer Strafen ihr Amt mit der grössten Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ausüben. Sie erhielten keinen Gehalt, sondern nur Wohnung, Nahrung und Kleidung. Geheime Polizeiagenten wurden überall hin beordert, um über das Betragen des Volkes, die Pflichterfüllung der Beamten und die Rechtshandhabung der Richter Bericht zu erstatten.

Die Militärorganisation war eben so genau gegliedert wie die Civilverwaltung. Die allgemeine Wehrpflicht wurde rücksichtslos durchgeführt, die Kriegsgesetze sehr strenge gehandhabt. Nicht weniger rigoros waren die Religions- und Sittengesetze. Jeder Mann durfte nur ein Weib heiraten. Ehebruch und Blutschande wurden mit dem Tode bestraft (aber nur beim Volke, Blutschande war bei den Incas selbst Familienprincip), ebenso Mord, Brandstiftung, Diebstahl und Vagabundiren. Es war verboten, Haus- und Zimmerthüren zu verschliessen u. s. w.

Für den öffentlichen Unterricht sorgte der Staat; im Allgemeinen erhielt das Volk gar keinen Schulunterricht, das Gesetz verlangte nur, dass die Männer es verstehen, das Land zu bebauen, Schuhe, häusliche und landwirthschaftliche Geräthe und Waffen zu verfertigen, so wie einzelne Hausarbeiten (z. B. Weben, das vorzüglich von Greisen betrieben wurde) auszuüben, die Weiber aber kochen, spinnen, weben, nähen und bei den Feldarbeiten mithelfen können. Es war den Männern übrigens nicht verwehrt sich zu Töpfern, Steinmetzen, Silber- und Goldarbeitern heranzubilden. Nur die Söhne der königlichen Familie und die zu hervorragenden Aemtern erhobenen Staatsdiener erhielten in der wissenschaftlichen Schule in Cuzco von den Amautas (Gelehrten) einen höheren Unterricht in der Theologie, Rechtswissenschaft, Geschichte der Dynastie, Staatsverwaltung, militärischen Fächern, in Mathematik und Astronomie, sowie in Musik und Poesie. Aus diesen Schülern wurden nach vollendeten Studien Priester, Lehrer, Schriftentzifferer (Kipucamayok's), hohe Provinzialbeamte und Feldherren, je nach dem sie sich mit Vorliebe oder Auszeichnung dem einen oder anderen Fache gewidmet hatten.[1]

Diese kurze Skizze genügt um einen, wenn auch oberflächlichen Einblick in das Regierungssystem der Incas zu gewähren. Die ganze staatliche Organisation war auf eine Forderung der Monarchen an ihr Volk gestützt, und diese Forderung war ‚Arbeit'. Die fest organisirte, stramm durchgeführte Volksarbeit war den Incas nicht blos ein Mittel, um der Nation eine gewisse sorgenfreie Existenz durch hinreichende Nahrung, Kleidung und Wohnung zu verschaffen, sondern sie war Regierungszweck um das System zu wahren, das Volk in der möglichst grossen Abhängigkeit zu erhalten und das fein gefügte Staatsgebäude fester zusammenzukitten. Dieses Regierungssystem war nicht etwa das Ergebniss der Reflexionen *eines* Dynasten oder seiner klugen Rathgeber, sondern es war das Resultat eines durch Jahrhunderte nach einem bestimmten Plane fortentwickelten Regierungsgrundsatzes.

Den peruanischen Monarchen gelang es allerdings, die ihnen unterthanen Völker auf eine Stufe der Civilisation und Gesittung emporzuheben, der wir eine gewisse Be-

[1] Eine fleissige Zusammenstellung eines Kechua-Codex (Code Quichua) nach den Werken von Garcilasso, Balboa etc., gibt Charles Wiener in dem schon erwähnten ‚Essay'.

wunderung nicht versagen können, aber einen festen, inneren Halt konnte ein Staatsgebäude nach diesem Systeme nicht haben, weil es die individuelle Freiheit und das Selbstbewusstsein vollständig unterdrückte, das Volk zur willenlosen Maschine hinabwürdigte. Deshalb und weil Huayna Čapak, vom bisherigen Systeme abweichend, den ausgedehnten Staat unter seine zwei Söhne theilte und dadurch einen mit aller Leidenschaft geführten mörderischen Bürgerkrieg, der das Volk zum selbstständigen Denken und Handeln zwang, heraufbeschwor, musste der Staat zusammenbrechen und deshalb war es auch einem kleinen Haufen roher Spanier möglich, mit Riesenschritten das Incareich zu erobern und seine Civilisation zu Grunde zu richten. Mit viel Berechtigung sagt Draper in seiner Geschichte der geistigen Entwicklung Europas:[1] ‚Das ungeheure Verbrechen, welches Spanien durch Zerstörung dieser Civilisation beging, ist in Europa noch nicht gewürdigt worden. Nach aufmerksamer Betrachtung der den Fall begleitenden Umstände stimme ich mit Carli in dem Schlusse überein, dass zur Zeit der Eroberung der sittliche Mensch und, wie ich beifügen will, auch der geistige Mensch (in Peru) dem Europäer überlegen war.'

Forschen wir an der Hand der Geschichte nach den Gründen, die es möglich machten, dass in weniger als einem Jahrhunderte die Gesittung und Cultur der Incaperuaner fast spurlos verschwand und das Volk in einen Zustand des grössten socialen Unbehagens und der geistigen Stumpfheit und Versumpfung versank und zum Theile heute noch lebt (indios brutos nennt die spanische Sprache auch jetzt noch die Nachkommen der Incaperuaner), so finden wir sie in dem vereinten Wirken einer barbarischen, unsittlichen, goldgierigen, fast jeder edlen Regung baaren Soldateska, eines bald wild phantastischen, bald schlau berechnenden, aber immer tief demoralisirenden, heuchlerischen Pfaffenthums und eines rohen, habgierig aussaugenden, unmoralischen und unbegreiflich kurzsichtigen spanischen Regierungssystemes. —

II. Einige Bemerkungen über peruanische Alterthümer.

Die in Peru vorkommenden Alterthümer, seien es Baudenkmäler oder Idole, Waffen, Gefässe u. s. w., gelten ziemlich allgemein als Kunstgegenstände der Incazeit. Aus der vorhergehenden kurz skizzirten geschichtlichen Uebersicht geht das Irrige dieser Annahme klar hervor. Alterthümer aus der Incazeit finden sich hauptsächlich in Süd-Peru, in Mittel- und Nord-Peru kommen sie allerdings aus der letzten Zeit der Incaherrschaft auch vor, die überwiegende Mehrzahl aber der Ruinen, Gefässe, Idole, die dort gefunden werden, reichen weit in eine vorincaische Epoche zurück.

Die ältesten peruanischen Alterthümer sind, wie schon früher auseinandergesetzt, die Baudenkmale von Tiahuanaco. Ausser dem dort herumliegenden Baumateriale und den im Dorfe Tiahuanaco selbst sich befindlichen und vereinzelt in der Gegend zerstreuten Figurensteinen, sind mir wenige Alterthümer bekannt, die mit voller Bestimmtheit als aus dieser ältesten Culturepoche stammend bezeichnet werden könnten. In den privaten und öffentlichen Sammlungen sind sie sehr selten, da sie meist zu gross und zu schwer sind, um auf Maulthieren transportirt werden zu können. Zu den interessantesten dieser Steinmetz- oder Bildhauerarbeiten gehören der 1·2 Meter lange und über die Stirn

[1] Aus dem Englischen von A. Bartels, Bd. II., pag. 167.

0·60 Meter breite kolossale Kopf, der gegenwärtig 2 Leguas von Tiahuanaco in der Richtung nach la Paz mitten auf der Strasse liegt;[1] ferner ein im Nationalmuseum in La Paz befindlicher Torso von merkwürdig sorgfältiger Ausführung, bei dem insbesondere die Fleischpartien des Rumpfes und der Schenkel so weich und plastisch bearbeitet sind, wie ich es bei keiner der in grosser Menge mir bekannten Bildhauerarbeiten der alten Peruaner gefunden habe.[2] Die Sculpturen am Leibe unter dem Gürtel und auf den Schenkeln entsprechen einzelnen Symbolen des monolithen Thores in Tiahuanaco; dann ebenfalls in diesem Museum eine erst aus dem Rohen herausgearbeitete Statue und ein säulenförmiger Stein, zwei undeutliche Figuren mit gegeneinander gerichteten Köpfen vorstellend; bemerkenswerth ist es, dass sie lebhaft an den Styl der Steinfiguren der Chibchas erinnern,[3] und endlich ein in meinem Besitze befindliches Steinidol.

Obgleich auf der Ebene zwischen den künstlichen Hügeln Pumapunca und Apacana in Tiahuanaco Millionen von Scherben gebrannter Töpfe liegen, so sind doch ganze Thongefässe aus dieser Epoche ausserordentlich selten; mit Bestimmtheit kann ich nur drei aus dem Museum von la Paz angeben; es ist möglich, dass sich noch einzelne im Privatbesitze befinden.[4]

Grabdenkmäler des Culturvolkes, das sich durch die Bauten von Tiahuanaco verewigte, sind bis jetzt noch keine nachgewiesen. Ich habe diesem Punkte bei meiner Reise im bolivianischen Hochlande eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Was mir als solche bezeichnet wurde waren Gräber der Incaindianer.

Sehr häufig sind Bauten aus der Regierung der Incazeit, die grösstentheils von den Spaniern in den ersten Decennien nach der Eroberung zerstört wurden. Sie finden sich vorzüglich auf dem süd- und mittelperuanischen Hochlande. Die Tempel, Paläste und Festungen, deren Ruinen längs der peruanischen Küste noch mehr oder weniger gut erhalten sind, gehören fast ausnahmslos einer vorincaischen Epoche an und verdanken ihren Ursprung Stämmen und Tribus, die jene Gegenden lange bevor die Incas Civilisation unter ihren Unterthanen verbreiteten und mit ihnen Eroberungszüge unternahmen, die um so erfolgreicher sein mussten, als die Küstenstämme in Oasen lebten, also unter einander durch Wüstenstrecken getrennt waren, bevölkert hatten. Vom Hochlande aus konnten die Incaheere, dem Laufe der in den Cordilleren entspringenden Flüsse folgend, leicht in diese Oasen mit Uebermacht eindringen, die Thalbewohner hingegen vermochten wegen der langen wasser- und vegetationslosen Strecken, die sie von einander schieden, nur schwer oder gar nicht sich gegenseitig Hilfe zu bringen.

Idole (Conopas) von edlen Metallen, insbesondere aber Gefässe der verschiedensten Formen und in den verschiedensten Stufen technischer Ausführung, zum grössten Theile Gräbern entnommen, in denen erstere in der Regel um den Hals der dort in kauernder Stellung beerdigten Mumien hängen, letztere aber neben den Leichen beigesetzt sind, befinden sich in grosser Menge theils in Privat-, theils in öffentlichen Sammlungen diesseits und jenseits des Oceans. Leider sind die grossen Werke der Goldschmiedkunst, die, nach Angaben der Chronisten[5] unter den Conquistadoren, welche sie selbst sahen,

[1] v. Tschudi l. c. Bd. V., pag. 287.

[2] v. Tschudi l. c., pag. 282.

[3] v. Tschudi l. c., pag. 278 ff.

[4] v. Tschudi l. c., pag. 296.

[5] v. Tschudi l. c., pag. 281. Ich bemerke hier, dass die dort auch angeführten Gefässe, eine sitzende Ente und einen Laute spielenden Indianer vorstellend, einer viel späteren Epoche angehören.

oft von staunenswerther Ausführung waren, von den Spaniern eingeschmolzen und als Gold- und Silberbarren nach Spanien geschickt wurden.

Sehr viele der gefundenen Alterthümer sind schon abgebildet, aber noch nie streng wissenschaftlich verwerthet worden. Hier liegt noch ein unermessliches Feld für archäologische Thätigkeit offen.[1] Vor Allem muss es darauf ankommen, das Material möglichst genau nach seinem Ursprunge, das incaische von dem vorincaischen, zu sichten; bei dem ersteren die verschiedenen Epochen der Handwerk- und Kunstentwicklung festzustellen, bei letzterem aber das Alte von dem Neueren zu trennen, d. h. von demjenigen, das zwar aus der Zeit der Incas stammt, aber unabhängig vom incaischen Einflusse gearbeitet wurde, und endlich jenes, das nach der Unterwerfung durch die nähere Berührung mit der Incacultur modificirt wurde. Die Aufgabe ist gross und schwer und ohne das in peruanischen Sammlungen befindliche Material genau zu kennen und ohne persönliche Nachforschungen in Peru, kaum zu lösen.[2] Wie wichtig es ist neben den Ueberresten der Architektonik, der Toreutik, der Keramik, der Waffenfabrication und der Textilindustrie auch die vergleichende Cranologie und Linguistik in den Bereich dieser Forschungen zu ziehen, braucht kaum erwähnt zu werden.

Ein spanischer Chronist erzählt, dass der unglückliche Inca Atahuallpa, während er mit thönernen Gefässen in seinem Palaste in Quito spielte, den ersten Bericht von der Invasion der spanischen Horden erhielt. Aus dieser Notiz zu folgern, dass der Inca an kindischem Spiele Freude hatte, wäre irrig, denn der Grosstheil der thönernen Gefässe, die durch ihre barocken Formen und sonderbaren Malereien auffallen, diente durchaus nicht zum häuslichen Gebrauche, sondern stand in innigster Beziehung zum religiösen Cultus; sie waren nicht blosse Handwerkerphantasien, sondern von bestimmter symbolischer Bedeutung. Die gewöhnlichsten, zum täglichen Gebrauche bestimmten Gefässe waren ihrer Form nach in der Regel ganz einfach, und nur selten mit Ausbuchtungen u. dgl. verziert; sie hatten entweder die mehr oder weniger röthliche Farbe des gebrannten Thones oder waren, je nach der Verwendung der Thonart auch schwärzlich und braunschwarz, zuweilen bemalt und zwar vorzüglich mit mäandrischen Linien, einfachen punktirten Linearverzierungen, Streifenverschlingungen, sogar mit complicirteren architektonischen Zeichnungen. Nicht selten kommt auch die Kreuzform vor.

Wenn aus der Formübereinstimmung der einfachen thönernen Hausgefässe der alten Peruaner mit solchen aus den Culturwiegen der alten Welt, auf eine Einwanderung von Völkern jener Länder (besonders von Phöniciern) nach Südamerika gefolgert wird, so ist dies eine abenteuerliche Verirrung des menschlichen Geistes, welche nur aus totaler Unkenntniss der Culturgeschichte und Sprachwissenschaft entspringen kann.

Einfache Gefässe und Gesichtsurnen, sowie Wirtel- oder Sternsteine der Incaperuaner stimmen zum Verwechseln mit solchen überein,[3] die Schliemann aus dem angeblichen

---

[1] Die Benützung des gefundenen Materiales darf aber nicht zum Gegenstande sinnloser Combinationen, die höchstens eine gänzliche Unkenntniss aller wissenschaftlichen Grundlagen, die zu derartigen Forschungen nöthig sind, documentiren, gemacht werden, wie es in neuerer Zeit von dem englischen Reisenden Hutchinson geschah, dessen Arbeit an einem anderen Orte einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen werden soll. Vor der Hand möchte ihm nur ein etwas genaueres Studium der von ihm so verächtlich behandelten spanischen Chronisten zu empfehlen sein.

[2] Es ist z. B. keine blosse Zufälligkeit, dass sehr prononcirt ausgedrückte Sexualorgane, hauptsächlich (wenn auch nicht ausnahmslos) bei Figuren mit Adlernasen und meist scharf ausgeprägten Gesichtszügen, vorkommen; dass das Schlangensymbol bei einer ganz bestimmt charakterisirten Reihe von Alterthümern von Tiahuanaco bis nach Anahuac, und wahrscheinlich noch weiter nach Norden gefunden wird etc.

[3] Der in Schliemann's photographischem Atlasse, Fig. 2444, abgebildete Wirtelstein hat die grösste Aehnlichkeit mit solchen die zu Hunderten in Peru gefunden werden. Bei den Incaperuanern machten die Wirtel-, oder wie ich sie nenne ‚Stern-

alten Troja zu Tage gefördert hat. Diese auffallende Uebereinstimmung beweist aber absolut nichts Anderes, als dass noch so weit auseinander liegende Völker, auf der nämlichen Culturstufe stehend und von den nämlichen Bedürfnissen getrieben, vermöge ihrer physischen Organisation und dadurch bedingten geistigen Anlagen auch durchaus ähnliche Manufacta verfertigten. Treffend sagt in dieser Beziehung Draper:[1] ‚Die Menschen Amerika's schritten auf ihrer Civilisationsbahn eben so fort, wie die Menschen der alten Welt, dieselben Einrichtungen ersinnend, von denselben Ansichten geleitet, von denselben Bestrebungen gefesselt. Von den grossen Zügen ihres gesellschaftlichen Systemes bis herab auf die kleinen Einzelheiten des häuslichen Lebens, findet sich eine Gleichartigkeit mit dem, was in Asien, Afrika und Europa geschah. Aehnliche Ereignisse schliessen aber ähnliche Ursachen in sich. Was ist denn nun gemeinsames Eigenthum der Chinesen, Hindus, Egypter, Europäer, Amerikaner? Sicherlich nicht das Klima, noch gleiche Bedürfnisse, noch gleiche Gelegenheit. Einfach weiter nichts als — die körperliche Organisation! Wie Gliederpuppen in ein und derselben Weise zusammengesetzt, ein und dasselbe thun werden, so wird Uebereinstimmung im Baue organischer Gestalten, Veranlassung zu Uebereinstimmung in den Functionen und zu Aehnlichkeit im Thun und Handeln geben. Derselbe natürliche Verstand leitet die Menschen in der ganzen Welt. Natürlicher Verstand ist eine Function gemeinsamer Organisation.'

III. Ollanta.

Weder Garcilasso de la Vega noch irgend ein anderer der spanischen Chronisten erwähnt eines Häuptlings ‚Ollanta' oder irgend einer Tradition, die als Grundlage des vorliegenden Dramas betrachtet werden könnte. Auffallend aber ist es, dass die Chronisten auch der gewaltigen Ruinen im Thale Villcamayo, nordöstlich von Cuzco, die unter dem Namen Ollanta oder Ollantaytambo bekannt sind, nicht erwähnten. Die Ruinen, von denen Herr Cl. Markham in seinem Werke ‚Cuzco and Lima' eine gute Beschreibung gegeben, und von denen einige Zeichnungen von Rugendas, in den ‚Antiguëdades peruanas' von Rivero und Tschudi enthalten sind, gehören zu den grossartigsten Ueberresten der altperuanischen Baukunst. Nach Markham sind daselbst Ruinen einer furchtbaren Festung und eines Palastes, durch ein kleines Flüsschen von denselben getrennt das jetzige Dorf Ollantaytambo, wohl an der nämlichen Stelle, wo das alte gleichnamige Dorf lag. Einige Meilen weiter oben befinden sich in fast unzugänglicher Lage in Pinculluna die Ruinen von drei Gebäuden, welche, nach der Lage zu urtheilen, als Wohnungen für die Sonnenjungfrauen (?) bestimmt waren, nebst einigen anderen Ruinen von nicht genau festgestellter Bestimmung. Alle diese Baureste, insbesondere aber die der Festung, unterscheiden sich nach Anlage und Construction von den Bauwerken der Incas und stammen zweifellos aus einer vorincaischen Epoche.

Eine allerdings nicht von den alten Chronisten niedergeschriebene Sage erzählt: Ollanta, der Herr der Gegend und Besitzer des Palastes und der Festung, sei in einen

steine', einen Theil der steinernen Streitäxte aus. Sie wurden nämlich an den Stiel der Streitäxte über die eigentliche steinerne Axt gesteckt, und mit dieser und dem Stiele sehr fest durch Agavenbast verbunden. Diese Sternsteine oder Sternringe gaben der Waffe die gehörige Wucht und den Schwung. Bei metallenen Streitäxten war der Sternring aus dem nämlichen Metalle. (Vergl. die Abbildung der angeblichen Streitaxt des Inca Atahuallpa in v. Tschudi l. c., pag. 27).

[1] l. c., Bd. II., pag. 166.

den Sonnenjungfrauen geweihten Tempel eingedrungen, habe ein Liebesverhältniss mit einer der Jungfrauen eingegangen und sei endlich entdeckt worden. Die auf dieses Verbrechen gesetzte Todesstrafe wurde aber in eine andere entehrende Strafe umgewandelt. Ollanta begab sich in seine Festung zurück, empörte sich gegen den Inca und da es diesem in einem langwierigen Kriege nicht gelang den Rebellen zu besiegen, so fasste einer von dessen Feldherren den Entschluss, sich durch Verrath der Festung zu bemächtigen. Er veranlasste den Inca, ihn öffentlich zu bestrafen, floh dann anscheinend entehrt zu Ollanta, spiegelte ihm den Kriegsplan des Königs vor, und wusste sich das volle Vertrauen des betrogenen Ollanta zu gewinnen und es dahin zu bringen, dass ihm bei Gelegenheit eines grossen Festes die Bewachung eines Thores anvertraut wurde. Er benachrichtigte den Inca sogleich, und während der Nacht, als die Vertheidiger der Festung in Folge der Excesse beim Feste betrunken waren, bemächtigten sich die königlichen Truppen derselben. Ollanta vertheidigte sich erfolglos auf das äusserste, und stürzte sich, als er sich verloren sah, um nicht gefangen zu werden, über einen hohen Felsen in den Abgrund.

Diese oder eine andere ähnliche Tradition dürfte vielleicht dem Dichter des Ollanta-Dramas den Grundstoff zu seiner Arbeit geliefert haben. Auch in der dichterischen Bearbeitung ist er sehr einfach: Ein vom Inca Pachacutek vom gemeinen Manne zum Häuptling erhobener Indianer, Namens Ollanta, verliebt sich in die Tochter des Inca's und unterhält mit ihr vertraute Beziehungen; er bittet den Monarchen sie ihm zum Weibe zu geben, wird von demselben aber rauh zurückgewiesen. Der tief beleidigte Ollanta verlässt das Hoflager, versammelt die Indianer der Provinz, die ihm zur Verwaltung anvertraut war, erklärte dem Monarchen den Krieg, der mehr als zehn Jahre andauernd, anfangs glücklich für Ollanta, endlich durch schmählichen Verrath des Incagenerals Rumiñahui durch die Gefangennahme Ollanta's und seiner Genossen endet. Ollanta, vom Sohn und Nachfolger Pachacutek's, Inca Yupanki, anfänglich zum Tode verurtheilt, wird begnadigt und sogar zum Inca-Stellvertreter ernannt. Als Pachacutek die Folgen des Verhältnisses seiner Tochter mit Ollanta bemerkt, lässt er sie im Hause der Ausgewählten in einen finsteren Kerker sperren. Im Alter von 11—12 Jahren wird das Kind der Liebe der Incatochter ebenfalls in das Haus der Auserwählten gebracht und lernt dort unter Mithilfe seiner Aufseherin seine gefangene Mutter kennen. Gerade als Inca Yupanki den besiegten Ollanta begnadigt, dringt das Mädchen zum Inca und fleht ihn um Hülfe für seine Mutter. Der Monarch, von seinem Gefolge begleitet, wird von dem ungestüm drängenden Kinde in das Haus der Auserwählten und zu dem Kerker seiner Mutter geführt. Hier klärt sich Alles auf und die unglückliche Incatochter wird wieder mit ihrem Gatten vereint.

Der Stoff des Dramas, wie er uns hier geboten wird, ist historisch nicht richtig, und die Annahme, als hätte Ollanta erst nachdem er dem Inca den Krieg erklärte, die Festung gebaut, eine ganz gedankenlose; denn es wäre ihm, stets von den Incaheeren bedroht, geradezu unmöglich gewesen, im Verlaufe eines Decenniums solche Riesenbauten aufzuführen, die selbst in Friedenszeiten mit dem Aufgebote aller Kräfte nur in einem viel längeren Zeitraume hätten vollendet werden können. Wir haben nicht den geringsten Anhaltspunkt, eine auch nur annähernd genaue Epoche der Erbauung der Festung bestimmen zu können, sie ist aber, wie schon oben bemerkt, in ein hohes Alter zurückzuversetzen.

Ich halte dafür, dass Ollanta nicht der Name eines einzelnen Mannes, sondern einer Herrscherfamilie war, dass diese den Palast und die Festung schon in vorincaischer Zeit erbaut hatte und dass die Festung auch schon bevor die Incadynastie festen Fuss fasste, in Ruinen lag. Ich halte ferner dafür, dass dem Drama irgend eine historische Thatsache zu Grunde lag, dass ein von einem Inca begünstigter Emporkömmling es gewagt hatte, in ein intimes Verhältniss zur Incatochter zu treten, und dass der weitere Verlauf so ziemlich der oben mitgetheilten dramatischen Handlung entsprach, nehme aber an, dass der Rebelle sich nach den Festungsruinen im Thale von Villcamayo zurückzog, dieselben für seine Kriegszwecke restaurirte (vgl. Piki Chaki's Dialog mit Rumiñahui) und schliesslich durch Rumiñahui's Verrath gefangen genommen wurde. Aber dieser besiegte Rebelle hat sicher nicht den Namen Ollanta geführt, er ist ihm erst von dem Dichter beigelegt worden. Der Name Ollanta hat, wenn auch die Festung lange vor dem Beginne der Incadynastie zerstört wurde, gewiss bei den Eingeborenen sich durch Tradition erhalten. Der Verfasser des Dramas, indem er der Hauptperson des Stückes den von einem mythischen Glanze getragenen Namen beilegte, beabsichtigte wahrscheinlich nur dadurch die Macht der Incas beim Volke zu glorificiren. Nur ein Mann, dessen Name dem Volke imponirte, konnte es nach des Dichters Ansicht wagen, heimlich die Tochter eines regierenden Inca's zu ehelichen, konnte durch mehr als ein Decennium den Incaheeren widerstehen und sie schlagen, konnte endlich von dem Inca in der Weise begnadigt werden, wie es im Drama geschieht. Den Glauben an die unwiderstehliche Macht der Söhne der Sonne, an ihre Weisheit, an ihre Güte und Milde, im Volke immer mehr und mehr einzuwurzeln, das war der Zweck, den der Dichter durch das Drama anstrebte; es kann insofern auch ein Tendenzdrama genannt werden.

Die oben ausgesprochene Hypothese erklärt auch vollständig, warum die alten spanischen Chronisten eines Krieges der Incas gegen einen Rebellen Namens Ollanta nicht erwähnten, nicht erwähnen konnten.

Barranca sagt in seiner Note (l. c. p. 55): ‚Die Etymologie des Namens Ollanta ist sehr dunkel; man bemerke aber, dass er die Form eines Accussativs hat, was anzeigt, dass er eine Ellipse einschliesst, wie apachecta für apachecta munanym. Ulla, das seine Wurzel in Ullu hat, würde die in Ollanta personificirte physische Liebe bedeuten; die entwickelte Ellipse würde nach dieser Hypothese Ccahuari-Ullanta ‚schau den Ulla' (Phallus) mit einer Art Bewunderung ausdrücken'.

Ich halte Barranca's Hypothese für ganz unbegründet, denn erstens ist es durchaus nicht bewiesen, dass Ollanta wirklich ein Kechuawort sei; ich halte es nicht für ein solches. Zweitens berechtigt durchaus nichts zu der Annahme, dass der Name Ollanta wegen der Endung ta ein Accusativ sei, denn es gibt eine Anzahl zwei und mehrsilbiger Kechuaworte, die in ta endigen, ohne Ellipsen und Accusative zu sein, z. B. das im Drama vorkommende Nom. apellat. Huillcanota, ferner die so vielfach gebrauchten Worte amauta, coronta vl. corumta, dann die ganz veralteten Worte mallta, rata vl. ratay, t'impta, dann ñusta, tanta, tanta, fanta, pata, pallta, huacta u. s. f. Drittens endlich ist ullu nicht die Wurzel von ulla. Es gibt kein Formgesetz in der Kechuasprache, das eine solche Derivation rechtfertigen würde. Wäre Ollanta's Name ein Accusativ, und würde er eine Ellipse enthalten, wie Barranca meint, so ist absolut kein Grund vorhanden, warum er nicht Ollunta vl. Ullunta, statt Ullanta vl. Ollanta heissen würde. Da sich in der Kechuasprache die Vocale a, o und u häufig ergänzen, so könnte der Name auch Ollantu vl. Ullantu geheissen haben.

Eine höchst verschrobene, unkritische Erklärung des Namens Ollanta gibt Nodal in seiner später zu besprechenden sonderbaren Kechuagrammatik. Dem Beispiele Barranca's folgend, hält er Ollanta auch für einen Accusativ, und zwar folgendermassen: Olla ist eine Verkürzung (aféreses) von Colla, der Name eines Stammes des Kaiserreiches Tahuantinsuyo, n ist das 3. Pron. person. und ta Accusativendung, und würde also mit Bezug auf Cusi Coyllur ‚ihren Geliebten' heissen. Welches Verbum man zu diesem apharetischen Accusativ zu ergänzen hat, sagt uns Nodal nicht. Nodal's Begründung dieser Ansicht ist aber der Art, dass man sich fragen muss, ob er wirklich im Ernste spricht oder sich einen unpassenden Scherz mit seinen Lesern erlaubt. Es lohnt sich daher nicht der Mühe, auf seine heiteren Buchstabenversetzungen und Elisionen einzutreten; ich will nur noch eine überraschende Folgerung des Herrn Advocaten aus Cuzco anführen. Er sagt: ‚Die Collarace war einfachen Herzens und ohne Bosheit, weshalb dieses Wort (colla) in der Kechuaspraehe die Bedeutung jugendlich, unschuldig, unerfahren (sin esperiencia del siglo) erhielt (sic)', und schliesst: ‚Die Allegorien der Wissenschaft der Rhetorik bilden (figuran) die Liebe als ein einfaches reines Wesen (ente) ohne Bosheit ab und aus Mangel an Erfahrung entzündet es sich und zehrt sich in dieser Leidenschaft auf, und das ist der Grund warum man es in einem Cupido, oder zartem Kinde oder auch in einem Adonis personificirt. Alles das stimmt mit der Bedeutung überein, welche die Quechualexicologie dem Worte colla[1] oder culla gibt'. Diese Probe staunenswerther Logik mag genügen, um als Criterium für den Werth der Erklärungen des Herrn Nodal, auf die wir später noch einmal zurückkommen müssen, zu dienen.

Als Ersatz von Chronistentraditionen über Ollanta sind zwei bildliche Darstellungen vorhanden, die wir, nicht ganz unberechtigt, mit dem Ollantadrama in Verbindung bringen können. Von der einen erzählt Markham[2] Folgendes: ‚Eine Büste oder ein irdenes Gefäss wurde im Jahre 1837 dem damaligen politischen Chef von Cuzco, Don Antonio Maria Alvarez, durch einen Indianer übergeben, welcher erklärte, dass dasselbe seit undenklichen Zeiten in seiner Familie als das Bild des Generals Rumiñahui (welcher eine wichtige Rolle im Ollantadrama spielt) überliefert wurde. Die dargestellte Persönlichkeit muss wegen der Stirnbinde, der sogenannten ‚mascapaycha', ein Anführer gewesen sein; es waren Wunden in sein Gesicht geschnitten'. Markham hält dieses Gefäss oder Büste für einen überzeugenden Beweis für das wirkliche Alter des Dramas. Es ist sehr zu bedauern, dass wir keine Abbildung von diesem Gefässe besitzen. Es wäre besonders interessant zu wissen, welcher Art die sogenannten Verwundungen im Gesichte sind. Narbenähnliche, aber regelmässige Streifen in Gesichtern kommen zuweilen bei thönernen Gefässen vor (vergl. Rivero und Tschudi, ‚Antiguëdades peruanas Atlas Lam. XV.'). Markham erwähnt nicht, ob nicht etwa ein auffallendes Zeichen in einem Auge bemerkbar ist; wäre dies der Fall, so dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, dass die Figur den General Rumiñahui vorstellen sollte. Wäre dies auch wirklich der Fall, so ist dadurch doch noch keineswegs ein Beweis für das Alter des Dramas geliefert.

Ein zweites, weit interessanteres und durch seinen Fundort besonders wichtiges Gefäss befindet sich gegenwärtig in dem reichen ethnologischen Museum in Berlin. Es stammt nämlich aus einem Indianergrabe von Ollantay und wurde dem Museum

[1] Kolla heisst unausgebildet, jung, unreif (z. B. kolla ruru), auch ein kleines Kind.

[2] Ollanta l. c., pag. 15.

durch den Herrn Eisenbahningenieur Hohagen geschenkt.[1] Die Höhe dieses ausgezeichneten Gefässes beträgt circa 0·21 Meter. Es ist oben weiter als unten und zeigt an der Vorderseite, besonders im Profil betrachtet, ein sonderbares thierähnliches Gesicht, das jedoch en face betrachtet fast menschenähnlich aussieht. Auf der linken Seite des Maules ist in jedem Kiefer ein grosser Eckzahn. Die Mittelpartien und die rechte Seite des Maules sind leider beschädigt. Von den Eckzähnen gehen jederseits nach der Quere Zeichnungen ab, die wohl Backenzähne vorstellen sollen; von dem Oberkiefer nach dem Oberkopfe, in dem sich die Oeffnung befindet, zwei Reihen zu je drei elliptischen Ringen. Die Ohren sind thierisch nach Oben zugespitzt. Der Kopf stellt vielleicht den einer Unze (felis onça L.) vor und die elliptischen Ringe könnten als die Flecken des amerikanischen Tigers gedeutet werden. Die vordere Seite des Gefässes bis zum Unterkieferrande ist mit schiefliegenden Quadraten bunt bemalt. Auf den Seitentheilen und der Rückseite des Gefässes ist eine Schlacht bildlich dargestellt. Die beiderseitigen Heere sind aber nur durch sieben Krieger repräsentirt. Es ist nicht schwer in denselben Incasoldaten und Waldindianer zu erkennen. Von den ersteren sind drei; ihr Kopf ist mit einem Helm bedeckt, unter dem tiefschwarze Haare zum Vorscheine kommen; sie sind mit der Kriegstracht der Incaindianer bekleidet; die Aermel der Uncu reichen bis an den Vorderarm; man bemerkt schwarze Hosen, die nach unten roth und weiss eingesäumt sind. Als Waffe schwingt ein Jeder, in harmonischer Uebereinstimmung mit den Anderen, die Steinschleuder; zwischen zweien lehnt eine Lanze. Die feindliche Truppe besteht aus vier Mann, von denen einer durch einen Stein schwer auf die Brust getroffen nach rückwärts fällt, während ihn ein anderer Krieger unterstützen will. Die Kopfbedeckung dieser Soldaten ist eine niedere Mütze, an der nach hinten horizontal zwei Federn stecken. Das Haar ist in einen langen, ziemlich dicken, abstehenden Zopf geflochten, ähnlich wie es heute noch wilde Stämme der Waldindianer und zum Theile auch die Andenindianer in Südperu und Bolivia tragen. Die Bekleidung besteht nur in einem ziemlich kurzen bunten Hemde ohne Aermel. Die Waffen sind Bogen und Pfeil. Zwischen beiden kämpfenden Truppen steht ein sonderbarer Gegenstand, in welchem ich eine symbolische Darstellung einer Festung vermuthe. Die Schlacht hat an der Grenze der Puna- und der Waldregion stattgefunden, denn das Incaheer konnte sich noch mit Erfolg der Schleuder bedienen, was im Walde selbst eine Unmöglichkeit ist. Der Wald ist übrigens durch Bäume, die Aehnlichkeit mit Pfauenfedern haben, angedeutet. Ganz eigenthümlich hat der Künstler den Racenunterschied der Kämpfenden auch in der Gesichtsbildung bemerklich gemacht. Die Soldaten des Inca's haben kurze stumpfe Nasen, ihre Gegner längere und spitze. Natürlich sehen sich die einzelnen Individuen einer jeden Truppe auf ein Haar ähnlich.

Offenbar hat der Künstler durch dieses Bild auch andeuten wollen, dass die Incatruppen trotz ihrer Minderheit, durch grössere Kriegskunst und Intelligenz über ein numerisch stärkeres Heer, den Sieg davon trugen.

Unter dem Schlachtbild verläuft am Fusse des Gefässes ein schmales Band, auf dem sich die Thierfiguren richtig deuten lassen; nämlich in der Mitte, sich gegenüberstehend, links ein Tunki (Rupicola peruana Desm.) mit seinem schönen Federbusch auf dem Kopfe

[1] Vergl. Bastian und Hartmann, Zeitschrift für Ethnologie, Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, 4. Bd., S. 391, Taf. XIII (1872).

(auf dem Bilde aber mehr einem Hahnenkamme ähnlich), ein wichtiger Opfervogel, rechts ein Affe (Cebus spec.); auf der linken Seite sich entfernend ein Papagey, auf der rechten wieder ein Affe. Das Gefäss ist mit üppiger Phantasie bunt bemalt. Die Haare der Waldindianer sind z. B. roth, die Flügel und Füsse des in der Wirklichkeit ganz orangenrothen Tunki's grün, die Affen ebenfalls grün. Es lag dem Künstler offenbar weit mehr an einem grellen Farbeneffect, als an einem naturtreuen Colorit, eine Neigung, die er mit manchem berühmten Maler der Gegenwart theilt.

Man kann allerdings einwenden, dass dieses Gefäss zwar in Ollantay ausgegraben wurde, dass auf dessen Rückseite ein Kampf dargestellt sei, dass aber darin doch noch kein hinlänglicher Grund liege, eine Verbindung desselben mit dem Ollantadrama zu folgern. Ich gebe das vollkommen zu, glaube aber doch, dass der Fundort des Gefässes und die bildliche Darstellung der Schlachtscene vollkommen zu der Annahme berechtigen, dass die Absicht des Künstlers dahin ging, durch diese Zeichnung ein kriegerisches Ereigniss, das in jenen Gegenden stattfand, darzustellen. Ich kann mir ganz gut denken, dass ein Keramiker der Incazeit, durch die Aufführung des Ollantadramas begeistert, die wichtigeren Stellen aus demselben zum Gegenstande einer Reihe bildlicher Darstellungen wählte und dass dieses Gefäss nur ein einzelnes Glied aus einem Cyclus dramatischer Scenen ist. Möglich dass später noch andere gefunden werden. Es sind zur Incazeit in Peru zahllose Schlachten geschlagen worden, aber es wurde meines Wissens noch nie ein Gefäss, auf dem eine Kriegsscene abgebildet ist, ausgegraben; es muss sich jedenfalls die beschriebene auf ein ganz besonders interessantes und volksthümliches Ereigniss beziehen.

IV. Untersuchung über das Alter des Dramas.

Ich will hier die Frage erörtern, ist das Ollantadrama wirklich ein Drama altindianischen Ursprunges und ist es schon vor der Eroberung Peru's durch die Spanier aufgeführt worden, oder ist es, wie Einige annehmen, erst im 17. oder 18. Jahrhundert von einem Mestizen oder Spanier verfasst worden.

In einer periodischen Zeitschrift, die im Jahre 1837 in Cuczo unter dem Titel ‚Museo erudito' und der Redaction eines gewissen Don José Palacios erschien, wurden zum ersten Male einige Scenen des Dramas gedruckt und beigefügt, dass der Pfarrer Dr. Valdez in Sicuani, welcher im Jahre 1816 starb, der eigentliche Verfasser des Dramas gewesen sei, dass sein Neffe und Erbe Don Narciso Cuentas in Tinta das Originalmanuscript besitze (Barranca). Markham sagt in der Vorrede seiner Ausgabe des Dramas, pag. 6: ‚Es steht fest, dass das Drama seit undenklichen Zeiten überliefert werde und dass es zum ersten Male von Don Antonio Valdez, dem Pfarrer von Tinta, einem intimen Freunde des Inca Tupac Amaru, dessen schreckliche Revolution in den Jahren 1780 und 1781 die Spanier nur schwer zu unterdrücken vermochten, niedergeschrieben worden sei. Das Drama wurde häufig in Gegenwart des Inca Tupac Amaru aufgeführt'.

Wir haben also hier zwei sehr verschiedene Angaben, während nach dem ‚Museo erudito' der Pfarrer Valdez der Verfasser des Dramas gewesen wäre, so hätte derselbe nach Markham, das mündlich überlieferte Gedicht nur als Erster niedergeschrieben. Ich kenne leider die Zeitschrift ‚Museo erudito', deren Existenz nur eine kurze war,

nicht und kann also die eigenthümliche Behauptung Palacios' nur nach der oben angeführten Mittheilung beurtheilen.[1]

In der Vorrede meiner Kechuagrammatik sprach ich die Vermuthung aus, dass das Drama wohl bald nach der Eroberung Perus, wahrscheinlich durch einen Dominikanermönch niedergeschrieben worden sei, bin indessen damals absichtlich nicht auf eine nähere Erörterung der vorliegenden Frage eingetreten. Herr Rugendas erklärte mir, als er mir die von mir publicirte Copie des Dramas mittheilte, dass ein Dominikanermönch in Cuzco, mit dem er befreundet war, dieselbe eigens für ihm abgeschrieben habe und zwar nach dem ältesten bekannten Manuscripte; dasselbe befinde sich in der Bibliothek des Dominikanerklosters in Cuzco und sei sehr unleserlich, überhaupt in einem schlechten Zustande gewesen. Herr Rugendas hat dieses Manuscript selbst in Händen gehabt und sprach also aus eigener Anschauung.

Es ist mir unbekannt, ob dieses alte Manuscript sich noch gegenwärtig an dem angeführten Orte befindet oder nicht. Sollte letzteres der Fall sein, so würde dies jedoch keinenfalls beweisen, dass es, während der Anwesenheit von Rugendas in Cuzco, sich nicht dort befand. In Peru ist gar oft mit den werthvollsten Schätzen von öffentlichen Sammlungen und Bibliotheken sehr leichtfertig und gewissenlos umgegangen worden. Ich erinnere beispielsweise nur daran, dass die kostbarsten goldenen und silbernen Alterthümer des Nationalmuseums in Lima von einem Beamten, dem sein Gehalt nicht pünktlich ausgezahlt worden war, gestohlen und, wie es scheint, in Mexiko verkauft wurden; dass ich in Lima bei meiner zweiten Reise nach Peru in diesem Museum eine Anzahl höchst werthvoller Petrefacten und anderer interessanter Gegenstände vermisste, die während meines ersten Aufenthaltes, zwanzig Jahre früher, sich dort befanden; sie waren schon seit Jahren spurlos verschwunden; dass in der Nationalbibliothek in Lima im Jahre 1839 selbst die seltensten Unica gegen gute Bezahlung käuflich zu erhalten waren. Es ist eine leider unbestreitbare Thatsache, dass nicht nur in Peru, sondern auch in einigen anderen Staaten Südamerika's theils durch Nachlässigkeit, theils durch Unredlichkeit von Aufsichtsorganen eine grosse Anzahl werthvoller Gegenstände verloren gegangen sind, oder an Fremde verkauft wurden.

Diese Thatsache, die ich durch eine Reihe fernerer Belege leicht noch mehr bekräftigen könnte,[2] mag nur dazu dienen, zu zeigen, dass, wenn das erwähnte alte Manuscript sich nicht mehr in der Klosterbibliothek von Cuzco vorfinden sollte, dasselbe, nachdem davon Copie für Rugendas genommen worden war, wahrscheinlich nicht mehr an seine frühere Stelle zurückgebracht wurde, und gerade weil es schwer zu lesen und in einem

---

[1] Barranca drückt seine Verwunderung darüber aus, dass Rivero und mir das ‚Museo erudito' unbekannt war. Markham thut dasselbe, indem er die betreffende Stelle aus Barranca's Vorrede pag. X fast wörtlich ins Englische l. c. pag. 7, übersetzt. Ich kann darauf nur erwiedern, dass D. Mariano de Rivero schon im Jahre 1849 gelegentlich seiner Anwesenheit in Wien mir gegenüber dieses Journales erwähnte, und dass er auf meinen Wunsch wiederholt, aber erfolglos nach Peru schrieb, um ein Exemplar des ‚Museo erudito' zu erhalten, und dass ich selbst bis in die neueste Zeit ebenso erfolglos Auftrag gab, mir um jeden Preis dasselbe zu verschaffen. Ich habe in der Vorrede zu meiner Grammatik, pag. 28, ausdrücklich bemerkt: ‚Vor einer Reihe von Jahren erschienen in einer peruanischen Zeitung einige Scenen abgedruckt, seither aber nichts mehr.' Dass im ‚Museo erudito' die Mittheilung enthalten ist, dass der Pfarrer Valdez der Verfasser des Dramas sei, habe ich erst durch die Arbeiten von Barranca und Markham erfahren. Wer übrigens weiss, wie schwer es oft ist selbst in Europa, bei dem ausserordentlich entwickelten Buchhandel und Antiquariatsgeschäfte, eine ephemere Zeitschrift nach Jahrzehnten zu erhalten, wird sich wahrlich nicht wundern, wenn man erfolglos nach einem in Südperu erschienenen ‚Periodico' sucht.

[2] Ich führe blos noch den unverschämten Documentendiebstahl aus den Archiven von Buenos Ayres durch den P. Pedro Angelis an.

schlechten Zustande war, vernachlässigt und schliesslich beseitigt wurde oder sonstwie in Verlust gerathen ist.

Barranca[1] äussert sich über das Alter des Dramas folgendermassen: ‚Was mich betrifft, so halte ich im Grunde dieses Drama zusammengesetzt aus Theilen von unbestreitbar hohem Alter (antigüedad incuestionable), welche durch die Ueberlieferung erhalten wurden und dass Dr. Valdez nichts Anderes gethan hat, als sie zu ordnen und ihnen die Form zu geben, die sie heute haben, mit einigen der Zeit Tupak Amaru's, des Freundes der Wissenschaften, entsprechenden Zuthaten'. Barranca unterstützt seine Ansicht durch kurze Argumente, von denen nur die auf die Sprache sich stützenden von Werth sind.

Markham[2], der nach seinen Angaben, vorerst (1853) der Ansicht war, dass das Drama vor der spanischen Eroberung verfasst wurde, dann später (1860) den Dr. Valdez für dessen Verfasser hielt, theilt zuletzt (1872) die Anschauung von Barranca, ohne jedoch mehr als flüchtige Argumente für dieselbe anzuführen.

Die Frage ob der Pfarrer Dr. Valdez der Verfasser des Dramas sei, ist theils nach den später zu erörternden Beweisen für den alten Ursprung desselben, theils mit Rücksicht auf das erwähnte alte Manuscript im Kloster von Sante Domingo und auf das bolivianische Manuscript von 1735 (darüber weiter unten), auf das Bestimmteste zu verneinen. Auf diese beiden Manuscripte gestützt, muss auch die Angabe, dass der Pfarrer Valdez der Erste war, welcher das Drama niederschrieb und in seine gegenwärtige Form brachte, entschieden in Abrede gestellt werden.

Das bolivianische Manuscript, zu einer Zeit niedergeschrieben als Dr. Valdez vielleicht kaum geboren war, hat schon die nämliche Scenenanordnung, wie das dem Pfarrer von Tinta zugeschriebene Original-Manuscript. Soviel ich weiss, ist es nirgends verzeichnet, dass der Pfarrer Valdez sich selbst als Verfasser des Dramas nannte. Seine Autorschaft wurde erst 21 Jahre nach seinem Tode im ‚Museo erudito', aber, wie es scheint, ohne Beweise aufgeführt.[3] Eine Behauptung ohne Beweise beweist eben nichts. Dr. Valdez war ohne Zweifel im Besitze einer Copie des Dramas. Von indianischer Abkunft und als gebildeter Mann interessirte er sich begreiflicherweise für dieses Schauspiel, das ja, wie schon erwähnt, öfters in Gegenwart seines unglücklichen Freundes Inca Tupak Amaru und wahrscheinlich auch in seiner eigenen aufgeführt wurde. Es ist leicht möglich, sogar sehr wahrscheinlich, dass einzelne Abänderungen von ihm herrühren, insbesondere eine Anzahl von Versen, die in Markham's Text vorkommen, in dem Meinigen aber, sowie in dem bolivianischen Manuscripte fehlen.[4] Da zu jener Zeit Copien des Dramas selten waren, so konnte bei den Erben und Verwandten des Pfarrers Valdez leicht die Vermuthung entstehen, dass er der Verfasser des in seinem Nachlasse gefundenen und von seiner Hand geschriebenen Manuscriptes gewesen sei.

Wenn nun, wie es feststeht, der Pfarrer Dr. Valdez nicht der Verfasser des Dramas ist, es auch nicht zuerst niedergeschrieben hat, so entstehen die ferneren Fragen, wann ist das Drama gedichtet worden, wer ist dessen Verfasser und wann ist es zuerst niedergeschrieben worden?

---

[1] l. c., pag. XII.

[2] l. c., pag. 9.

[3] Würden im ‚Museo erudito' bestimmte Beweise angeführt, dass Dr. Valdez der Verfasser des Dramas war, so hätten gewiss Barranca sowohl als Markham, die beide jene periodische Zeitschrift kannten, dieselben citirt.

[4] Man kann diese eingeschobenen Verse gerade als Beweis betrachten, dass die von Markham benützte Copie des Dr. Valdez jüngeren Ursprunges sei, als der von mir veröffentlichte Text.

Da, wie wir sehen werden, das Drama höchst wahrscheinlich zur Blüthezeit der Incadynastie gedichtet wurde, und die Frage nach dessen Verfasser eine müssige, weil unlösbare ist, so haben wir uns jetzt nur mit dem letzten Punkte: wann ist muthmasslich das Gedicht zum ersten Male niedergeschrieben worden? zu befassen; wir müssen uns dabei begreiflicherweise auch nur auf Hypothesen beschränken.

Nach dem Eindringen der Spanier in Peru unter Francisco Pizarro (1531), dauerten die Kämpfe mit den Eingebornen um den Besitz des Landes, sowie der mörderische Bruderkrieg zwischen den Anhängern Pizarro's und Almagro's, und später die Kämpfe der Regierungspartei mit den Conquistadoren über zwei Jahrzehnte, und erst 1554 trat eine gewisse Ruhe ein und wurde eine Entwickelung geregelter politischer und socialer Verhältnisse ermöglicht, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sich mehr und mehr befestigten. Während dieser Epoche wurde auch die erste Buchdruckerpresse nach Peru gebracht, die anfangs fast ausschliesslich zur Publication von Regierungserlässen (Ordenanzas) diente, aber bald auch zu schüchternen Versuchen zur Herausgabe selbstständiger Werke.[1]

Die indianische Bevölkerung, welche während der Kriegsepoche sich den Eroberern gegenüber anfangs feindlich, dann scheu zurückgezogen verhalten hatte, gewann unter den sich mehr und mehr consolidirenden Verhältnissen allmälig Vertrauen. Die verschiedenen, in den eroberten amerikanischen Ländern stets zahlreich vertretenen spanischen Mönchsorden benützten diesen günstigen Umstand, um aus ihm den grösstmöglichen Nutzen zu ziehen. Sie suchten sich die befähigten Köpfe aus, unterrichteten sie und verwendeten sie zu ihren Particularzwecken, als Laienbrüder, Vermittler in ihren Beziehungen zu den Eingebornen u. dgl. m. Ein besonders brauchbares Element erwuchs den Spaniern aus der Mischlingsrace, die sich schon in den ersten Jahrzehnten der Eroberung herangebildet hatte, und wir finden auch bereits in den letzten Decennien des 16. Jahrhunderts solche Mestizen in geistlichen und weltlichen Würden und Aemtern.[2]

Diese Mischlinge, deren Jugenderziehung ihren indianischen Müttern anvertraut war, waren mit tausend Fäden an ihr Mutterland geknüpft; trotz ihrer Beimischung von väterlichem spanischem Blute, waren sie ihrem ganzen innersten Wesen nach Indianer, waren vertraut mit den schönen Ueberlieferungen ihrer Voreltern, mit den fast märchenhaft klingenden Geschichten und Grossthaten der früheren Herrscher des Landes, der ‚Kinder der Sonne'. Natürlich waren alle der Kechua-, ihrer Muttersprache vollkommen mächtig. Die Sagen und Lieder des Volkes lebten in ihnen fort.[3]

Ich glaube daher es ist keine unberechtigte Hypothese, wenn ich annehme, dass das Drama, das durchaus den Charakter der indianischen Originalität ohne irgend eine wesentliche Beimischung späterer, fremder Elemente in sich schliesst, während der Er-

[1] Zu den ältesten und auch seltensten Drucken dieser Zeit gehören: P. Diego de Alcobaça, confesonario en la lengua española y en la lengua General del Cuzco y en la Aymara, impreso en los Reyes. 1585. — Ricardo Antonio, Arte y Vocabulario de la lengua llamada Quichhua; und von demselben Autor: Vocabulario en lengua llamada Quichhua y en lengua llamada española. Beide in Lima im Jahre 1586 gedruckt. Im Anfange des 17. Jahrhunderts hatte die peruanische Typographie schon bedeutende Fortschritte gemacht und der Buchdrucker Francisco del Canto, Inhaber der bedeutendsten dieser Anstalten, war schon in der Lage voluminöse Bücher herauszugeben.

[2] Wie aus der Natur der Eroberung hervorgeht, waren diese Mischlinge der ersten Jahrzehnte ausschliesslich Kinder indianischer Mütter und selbst in den folgenden Jahrhunderten herrschte noch das Indianerblut unter der von den Spaniern abstammenden Bevölkerung vor.

[3] Montesinos, l. c. pag. 3, sagt ausdrücklich, dass er aus den historischen Gesängen der Indianer geschichtliche Nachrichten über den Ursprung der peruanischen Nation geschöpft habe.

holungsepoche, nach der grossen politisch-socialen Krise, also gegen das Ende des 16. Jahrhunderts und zwar von einem intelligenten Mestizen, nach der im Volksmunde vererbten Dichtung, niedergeschrieben wurde. Es ist natürlich nicht zu bestimmen, ob und welche Abänderungen beim ersten Niederschreiben dieses dramatischen Gedichtes vorgenommen wurden; ich gebe aber der Vermuthung Raum, dass einige vermittelnde Scenen entfallen sind.

Wäre das Drama bedeutend später als zur angegebenen Epoche niedergeschrieben worden, so hätte es jedenfalls wesentliche sprachliche und sachliche Aenderungen erlitten, es wäre von dem modernen christlich-spanischen Einflusse nicht so frei geblieben und hätte ohne Zweifel seine urwüchsige Ursprünglichkeit mehr oder weniger eingebüsst.

Dass das Manuscript während zwei Jahrhunderten nur in sehr wenigen Copien existirte, ist mit Rücksicht auf den weit reichenden Arm des Sancto Officio leicht begreiflich, noch mehr aber, dass die Inquisition nie die Erlaubniss zum Drucke dieser heidnischen Komödie gegeben hätte. Erst zu Ende des vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts scheinen wieder mehrere Copien angefertigt worden zu sein.

Wie wir in der geschichtlichen Uebersicht gesehen haben, waren die Incaperuaner eine sittlich vorgeschrittene Nation, und Künste und Wissenschaften wurden, wenn auch nur von der vornehmen Classe, eifrig gepflegt. Bei dem sanften, schmiegsamen und geduldigen, für äussere Eindrücke sehr empfänglichen Volke, spielte die Poesie eine grosse Rolle.[1]

Das lyrische Gedicht, der harahui oder yarahui, wurde am meisten cultivirt, vorzüglich als Liebeslied; sehr häufig hatte es unglückliche Liebe zum Vorwurfe und trug einen wirklich elegischen Charakter. Manche dieser Lieder aus der Incazeit werden heute noch von den hochperuanischen Indianern gesungen. Kurze Lehrgedichte und epische, die Thaten der früheren Könige und tapferen Feldherren verherrlichende Gesänge, sollen häufig gewesen sein und sich noch ziemlich lange nach der Eroberung erhalten haben; es ist mir nicht bekannt, ob gegenwärtig noch einzelne im Volksmunde leben, bezweifle es aber. Die dramatische Poesie stand als Dichtung und als öffentliche Vorstellung in hohem Ansehen. Für das vorliegende Thema ist es von grosser Wichtigkeit zu kennen, was Gareilasso de la Vega darüber sagt. Ich gebe daher die betreffende Stelle in wörtlicher Uebersetzung aus seinen Commentarios reales.[2] Sie heisst: ‚Den Amautas, welche Philosophen waren, fehlte es nicht an Geschicklichkeit um Tragödien und Komödien zu verfassen, welche an feierlichen Tagen und Festen vor den Königen und Herren, welche am Hofe waren, aufgeführt wurden. Die Darsteller waren nicht niedrige Leute, sondern Incas und Edelleute, Söhne von Curacas (hohe Beamte), und selbst Curacas und Hauptleute bis zu höheren Führern (maeses de Campo), damit die Composition der Tragödie, welche immer kriegerische Thaten, Triumphe und Siege, Heldenthaten und grossartige Handlungen der früheren Könige und anderer heroischer Männer zum Gegenstande hatten, bestmöglich wahrheitsgetreu (al proprio) dargestellt werden sollten. Die Gegenstände zu Komödien wurden der Landwirthschaft, dem Besitzthume, den häuslichen Angelegenheiten und dem Familienleben entnommen. Sobald das Schauspiel ausgespielt

[1] Die südlichen Nachbarn der peruanischen Indianer, besonders die unter Inca Yupanki dem Reiche einverleibten chilenischen Indianer, waren poesielos; hingegen stand bei ihnen die parlamentarische Rede (Coyaghtun) in hohem Ansehen; bei Begrüssungen, Botschaften, Versammlungen jeder Art wurde der Coyaghtun ernst, langsam und mit fast feierlichem Tonfalle gesprochen. Eine häufige und glückliche Anwendung von Bildern und Gleichnissen bewies eine Meisterschaft in dieser Rede.

[2] l. c. fol. 59.

war, setzten sich die Schauspieler an ihre Plätze, je nach Stand und Würde. Es wurden keine unanständigen, gemeinen und niedrigen Zwischenspiele aufgeführt,[1] Alles war ernst, züchtig und mit Sittensprüchen und mit witzigen Einfällen, wie sie an einem solchen Orte erlaubt sind. Diejenigen, welche sich durch die Anmuth der Darstellung auszeichneten, erhielten Geschmeide und Gunstbezeugungen von grossem Werthe'.

Garcilasso de la Vega nennt, wie man sieht, keine bestimmt Tragödie oder Komödie; er spricht nur in allgemeinen Ausdrücken von solchen Dichtungen und Darstellungen; es darf daher auch keineswegs überraschen, dass er des vorliegenden Dramas nicht erwähnt. Man ist aber, aus seinen Angaben zu schliessen, berechtigt, dass viele ähnliche Dramas und eine gute Zahl von Komödien existirten. Wäre der Verfasser der Commentarios reales nicht im Jünglingsalter nach Europa gekommen, sondern hätte er noch mehrere Jahre länger in seinem Heimatslande weilen können, so hätten wir ohne Zweifel weit ausführlichere Nachrichten von ihm über die poetischen Leistungen seiner Vorfahren erhalten, denn er hat mit ausserordentlicher bis zur Parteilichkeit gesteigerten Vorliebe Alles gesammelt, was die frühere Bildungsstufe seiner Nation in ein günstiges Licht setzen konnte.[2]

Dass von allen dramatischen Dichtungen der Incazeit sich einzig und allein das Ollantadrama durch Ueberlieferungen erhalten hat, ist ein Beweis von dem bedeutenden inneren Werthe dieser Dichtung, den wir ihr auch heute noch zugestehen müssen. Ihr Gegenstand, die Bemühungen eines Helden um eine Fürstentochter, die harte Verweigerung des Königs ihm sein Kind zu geben, der mit wechselndem Glücke geführte Kampf des schwer beleidigten Feldherrn gegen seinen königlichen Herrn, die Qualen der eingekerkerten Fürstin, die zarte Lösung durch ein holdes Kind, die Grossherzigkeit des jungen Monarchen, alles dieses musste tief ergreifend, packend auf das für poetische Schönheiten und tieferen Gefühlsausdruck sehr empfängliche Volk wirken. Das Ollantadrama wurde das Lieblingsgedicht der Cuzcoindianer, und nur dadurch konnte es siegreich aus dem Kampfe ums Dasein hervorgehen, indessen hunderte anderer dramatischer Dichtungen während der Drangsalsperiode der Nation, der vollsten Vergessenheit anheim fielen.

---

[1] Garcilasso hebt diess ausdrücklich hervor, da der grösste Theil der ‚entremeses' seiner Zeit in Spanien lasciv und gemein war.

[2] Garcilasso de la Vega nennt sich mit Vorliebe Inca und Indianer (Indio) beides aber nicht vollberechtigt. Er war der Sohn eines der spanischen Conquistadoren mit einer Indianerin, also ein Halbblutindianer (Mestizo). Seine Mutter stammte allerdings aus einem Seitenzweige der Incafamilie. Die Einbildung Garcilasso's auf diesen Titel geht so weit, dass er nirgends, trotz seiner oft ermüdenden Ausführlichkeiten, seinen Namen nennt, sondern sich immer nur Inca Garcilasso schreibt Er war 1539 oder 1540 zu Cuzco geboren; er sagt selbst: ‚nasci ocho años despues que los Españoles ganaron mi tierra y me crié en ella hasta los veinte años' (Comment. real. fol. 18). Im Jahre 1560 wurde er, nachdem er, so gut als es unter den damaligen Verhältnissen möglich war, in Cuzco seiner Geburtsstadt Unterricht genossen hatte, nach Spanien geschickt und ergriff dort die militärische Laufbahn. Bei verschiedenen Gelegenheiten zeigte er Proben grosser Tapferkeit und brachte es unter Don Juan de Austria bis zum Grade eines Hauptmannes. Da er aber keine Hoffnung hatte weiter zu avanciren, weil sein in Peru zurückgebliebener Vater unter Gonzalo Pizarro die Regierungspartei bekämpfte, so verliess er den Militärdienst und zog sich nach Córdova zurück, um dort seinen literarischen Arbeiten zu leben. Seine Commentarios reales Part. I, vollendete er im Alter von mehr als 60 Jahren, wahrscheinlich 1602 oder 1603 und dedicirte sie der Princessin Dª Catalina de Portugal, Herzogin von Braganza. Die Approbation der Inquisition erhielt das Manuscript den 26. November 1604, die Druckerlaubniss des nämlichen Sancto Officio den 4. December 1604. Im Drucke erschien das Werk aber erst im Jahre 1609 in Lissabon, aber in spanischer Sprache. Garcilasso konnte noch einen Theil der Papiere des Jesuiten P. Blas de Valera, der, wie schon früher bemerkt, eine Geschichte Peru's in lateinischer Sprache geschrieben hatte, benützen. Es ist in hohem Grade zu bedauern, dass dieses Werk Valera's bei der Erstürmung von Cadiz durch die Engländer im Jahre 1596 grösstentheils zerstört wurde. Die wenigen Ueberreste, welche Garcilasso von einem Mitbruder Valera's, dem Jesuiten P. Pedro Maldonado de Saavedra, erhielt, sind leider auch verloren gegangen. P. Blas de Valera starb kurz nach der Erstürmung von Cadiz.

Die Sprache des Dramas stimmt nicht vollkommen mit der gegenwärtig oder zu Anfang dieses Jahrhunderts gebräuchlichen Volkssprache überein; es enthält, wie Baranca ganz richtig bemerkt, alte Formen und Constructionen.[1]

In lexikalischer Beziehung ist als sehr bemerkenswerth hervorzuheben, dass im Drama eine Anzahl von Wörtern vorkommen, die schon im vorigen Jahrhundert vom Jesuiten M. R. Juan de Figueredo, in seiner Bearbeitung von ‚Torres Rubio's Grammatik und Vocabularium', als veraltet und nicht mehr gebräuchlich bezeichnet wurden.

Es kommen im Drama vielfache Verstösse gegen das angenommene Versmaas vor, selbst ein Mehr von $1^1/_2$ Versfüssen ist nicht selten. Die altperuanische Poesie war nicht an bestimmte Schulregeln gebunden, es wurde nach dem Gehöre und Gefühle gedichtet und Ueberschreitung der Zahl der Versfüsse waren keine Fehler, wenn sie auch der Dichter gefühlt haben mag, und es ihm schwer wurde sie abzuändern, so blieben sie doch gewiss den lauschenden Zuhörern fremd. Wäre ein nachincaischer Dichter, also ein Mann, dem die contemporäre spanische Dichtkunst unmöglich ganz unbekannt sein konnte, Verfasser des Dramas gewesen, so würde er sich gewiss strenger an das Versmaas gehalten haben. Der Advocat Dr. Nodal hat in seiner später zu besprechenden Umarbeitung des Dramas ja gezeigt, wie elegante, regelrechte Kechuaverse gedichtet werden können.

Der vierfüssige Trochäus ist das Versmaas des Ollantadramas, es kommen indessen sehr häufig Abweichungen davon vor; da nun dieses auch ein bei den spanischen Dichtern beliebtes und vielfach angewendetes ist, so könnte man vielleicht geneigt sein, aus diesem Umstande ein Argument gegen das Alter des Dramas abzuleiten. Nach meiner Ansicht wäre eine solche Folgerung ganz irrig. Da der Accent in der Quechuasprache fast ausschliesslich auf die Penultima fällt, und da die Kechua, eine Agglutinationssprache ist, der Accent wiederum sehr häufig auf die anti-antipenultima fällt, so möchte ich den trochäischen Rhythmus, als den natürlichen Tonfall dieser Sprache bezeichnen. Das älteste, uns bekannte Kechuagedicht, die liebliche Fabel von dem Mädchen mit dem Wasserkruge, welches nach den Aufzeichnungen des P. Blas de Valera von Garcilasso de la Vega mitgetheilt wurde,[2] ist in zweifüssigen Trochäen gedichtet. Wir haben also den unwiderlegbaren Beweis, dass der Trochäus als Versfuss den Incaperuanern bekannt war. Beim kurzen Gedichte, passte wohl der zweifüssige Trochäus, beim Drama musste aber die Fusszahl wenigstens verdoppelt werden. Epische und dramatische Dichtungen konnten von den Incaperuanern nur in Trochäen verfasst werden, sie sind das Versmaas, das sich am leichtesten und natürlichsten der Sprache anschmiegt.

Es wäre ebenso irrig, wie aus dem Versmaase, so auch aus dem Reime im Drama einen Beweis gegen dessen Alter folgern zu wollen. Der Reim, trotz aller Bemühungen der Muratori, Bembo, Quádrio, Giambullari, Farechet und so vieler Anderer, dessen Erfindung irgend einem bestimmten Volke zuschreiben zu wollen, ist fast einer jeden Nation, fast jeder Sprache eigenthümlich; er besteht sozusagen so lange die Sprachen bestehen, und ist nicht etwa von den gebildeten Kennern derselben, sondern vom Volke selbst gefunden und erfunden worden. In den meisten Agglutinationssprachen ist der Reimschatz ein sehr bedeutender, da z. B. bei den Verbalformen der Moduscharakter und das

[1] Vgl. Meine Kechuagrammatik. I. B., II. Abth., pag. 68.

[2] l. c. pag. XII. El lenguje cortesano es esencialmente incasico usando en el de voces y frases que hoy son inusitádas.

Personalpronomen dem Verbalstamme oder den ihm agglutinirten Verbalpartikeln suffigirt wird, dass also alle Verba in der nämlichen Zeit und Person sich reimen müssen, da ferner die Suffixpartikeln eine grosse Freiheit geben Gleichklänge hervorzurufen. In der Agglutination liegt auch der Grund, dass wir in der vorliegenden Dichtung keine stumpfen sondern nur klingende und gleitende Reime finden. Es mag vielleicht nur Zufall sein, dass wir zuweilen auch Mittelreimen begegnen, z. B.:

Kaharichun mitcascayta
Yuparichun puriscayta.

oder:

Suyucunacta camarispa
Auquicunacta samarispa

Im Ollantadrama ist der Reim ziemlich willkürlich behandelt, bald reimen sich Vers 1, 4, 2, 3; bald wieder 1, 3, 2, 4, bald entfällt ein oder ein Paar Reime ganz. In v. 1291—1297 bleibt v. 1 ohne Reim, dann reimen sich 2, 4, 3, 5 und wieder 6, 7. Aus dem ganzen Drama geht klar hervor, dass der Dichter den Reim ziemlich nebensächlich behandelte und einen geringen Werth auf eine strenge Regelmässigkeit derselben legte. Die Dichtung hat dadurch auch den Charakter der alten Volkspoesie.

Das Drama ist strenge in dem Geiste und den religiösen Anschauungen der Incaperuaner gedichtet. Die handelnden Personen sind psychologisch richtig charakterisirt, die Opferbräuche, die Kipumissiven, die Krönungsceremonien, die Schlachtpläne u. s. f. so originell geschildert, dass ein Mestize oder Spanier des 18. Jahrhunderts, sie gewiss nicht so treffend gezeichnet hätte. Diese Bemerkung drängt sich besonders beim Studium des Originales mit seinen feinen, durch und durch das Gepräge der naiven indianischen Ursprünglichkeit tragenden Nuancen auf.

Ich habe mit der grössten Sorgfalt die ganze Dichtung geprüft, ob in derselben nicht moderne Anschauungen, insbesondere Anklänge an das Christenthum vorkommen, und habe nur eine einzige verdächtige Stelle gefunden; es ist diese v. 30: ‚Kikin huañuy ichunantin', wörtlich übersetzt: ‚selbst der Tod mit seinem Strohmesser'.[1]

Den Tod als Gerippe mit einer Sense, also als ‚Mäher' (der Menschen,) darzustellen ist ein durchaus christliches Symbol. Im heidnischen Alterthume der alten Welt stellte das Skelet nicht wie in der späteren christlichen Zeit, das personificirte Abstractum des Todes und die Sense nicht dessen Attribut vor; nur Euripides brachte in der ‚Alcestis' den Tod und zwar als einen mit schwarzem Gewand bekleideten Opferpriester, in der Hand ein Werkzeug, um dem Sterbenden das Haar abzuschneiden und ihn dadurch den unterirdischen Göttern zu weihen, auf die Bühne. Das Symbol des Todes bei den Griechen war aber ein anderes, freundlicheres.[2]

Wir wissen durchaus nicht wie die Incaperuaner den Tod personificirt haben,[3] dass sie sich aber eine Vorstellung von ihm machten, darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, und ich zweifle nicht, dass wir durch ein systematisches Studium der peruanischen

[1] Markham hat diese Stelle sehr komisch durch: ‚lead forth the dance of straw' übersetzt. Vergl. Noten und krit. Bemerkungen ad v. 30.

[2] Vergl. Lessing: ‚Wie die Alten den Tod bildeten'. Sämmtl. Werke Bd. IV.

[3] Eben so wenig ist es uns bekannt, wie sie sich den ‚Teufel' vorgestellt haben. Sie müssen sich jedenfalls ein Bild von ihm gemacht haben, denn in ihren religiösen Vorstellungen gab es nicht nur ein Paradies, sondern auch eine Hölle. Letztere wurde mit dem Worte Uku pacha (unter der Erde, Erdinneres oder Supay huasi Teufelshaus bezeichnet. Von Jemanden der ein Haus, einen Wohnort hat, macht man sich doch irgend eine persönliche Vorstellung, mag sie nun sein, wie immer sie will, menschen- oder thierähnlich, mit Hörnern und Pferdefüssen, oder auf eine andere Art. Nach v. 69 kann man schliessen, dass die Peruaner sich den Teufel mit menschenähnlichem Gesichte vorstellten.

Alterthümer auch die symbolische Darstellung des Todes, sowie auch des Teufels heraus finden werden, sei es unter den steinernen oder metallenen Idolen oder unter den thonernen Gefässen und den mehr oder weniger rohen Zeichnungen mit denen sie bemalt sind.

Wenn nun der Tod unter irgend einer bestimmten Form personificirt gedacht wurde, so liegt es nahe, dass ihm auch ein Attribut gegeben wurde, ob dies Bogen und Pfeil, eine Lanze, eine Streitaxt, eine Keule oder ein Messer war, ist uns noch unbekannt; aber es ist immerhin anzunehmen, dass es eine Waffe war; denn es scheint nicht wahrscheinlich, dass die alten Peruaner sich zu einer idealeren Vorstellung des Todes als zu der, in ihm den Zerstörer des Lebens, den Vernichter der Menschen zu sehen, aufgeschwungen hatten.

Unser Vers erwähnt ausdrücklich das Werkzeug mit dem die Indianer das lange dürre Punagras (ichu) schneiden, welches sie hauptsächlich zum Decken der Dächer ihrer Wohnungen benützten, die ‚ichuna'. Dieses Attribut des Todes würde der Sense der christlichen symbolischen Vorstellung entsprechen. Fassten die Incaperuaner den Tod als Menschenvernichter auf, so würde es durchaus keine allzu auffallende Erscheinung sein, wenn sie ihn sich mit dem sichelartigen Strohmesser bewaffnet gedacht hätten, sich also dem Ideengang der im 14. Jahrhundert aufgetauchten christlichen Auffassung genähert hätten. Es gibt ja sehr viele Beispiele, dass oft sehr weit auseinander liegende Völker in religiösen und symbolischen Anschauungen eine merkwürdige Uebereinstimmung zeigen.

Ich habe diesen Vers verdächtig genannt; er kann ebenso gut echt, als auch späteren Ursprungs sein. Ich neige mich der letzteren Ansicht zu, da die zwei folgenden Verse grammatikalisch etwas gezwungen sind. Auffallend ist es, dass der Dichter in der Aufzählung der Hindernisse, die Ollanta überwinden würde, das stärkste voranstellt und dann die schwächeren folgen lässt; logischer hätte er gesagt, ‚wenn meine Feinde, wenn Berge, wenn selbst der Tod sich mir entgegenstellen würden'. Hätte der Dichter wirklich den Tod mit seinem Messer als Bild benützen wollen, so hätte er vermuthlich den Versen eine andere Reihenfolge gegeben.

Man könnte gegen das Alter des Dramas noch die Einwendung erheben es sei nicht wahrscheinlich, dass ein Dichter es gewagt haben würde, in dem theokratischen Staate dem Volke die Möglichkeit vorzuführen, dass ein Mann aus nicht königlichem Geblüte, den strengsten Gesetzen entgegen, ein unerlaubtes Verhältniss mit der Tochter des Monarchen, des ‚Sohnes der Sonne' anknüpfe. Der dritte Act widerlegt aber diesen Einwurf, denn der Verbrecher wird trotz zehnjährigen Widerstandes gefangen, vor seinen königlichen Richter geführt und zum schmachvollen Tode verurtheilt; aber vom Monarchen, und darin liegt gerade das Eigenthümliche und Originelle der Dichtung, in einer überraschenden Weise begnadigt, indem er seinen Feind, den Verbrecher gegen die strengen Gesetze des Staates, den Beleidiger des königlichen Hauses zu sich auf den Thron zieht und ihm, während er selbst an der Spitze seines Heeres einen neuen Feldzug unternimmt, die Zügel der Regierung anvertraut. Der Schwerpunkt des Dramas liegt in der sechsten Scene des dritten Actes, in der Rede des Tupak Yupanki (v. 1522—1542). Sie muss auf die Zuschauer von mächtiger Wirkung gewesen sein. Nachdem der Inca, als strenger Richter das Todesurtheil gefällt, verzeiht er in königlicher Grossmuth, in väterlicher Milde, in brüderlicher Liebe.

Die Incas führten während der Blüthezeit des Reiches ein mildes Regiment und sie wollten auch, dass sich das Volk dessen bewusst sei; sie mussten daher auch jede Bestrebung, bei demselben diese Ueberzeugung zu befestigen, nach Kräften unterstützen; es passte ihnen in ihr ganzes Regierungssystem ‚tiefer Frieden im Innern, Krieg an der Grenze'. Ohne diesen klugen Grundsatz der Milde für das Stammland, der allmälig auch auf die annectirten Provinzen ausgedehnt wurde, wäre es ihnen nicht möglich gewesen, vom Centralpunkte Cuzco aus, sich des ganzen westlichen Südamerika's, vom Aequator bis in den Süden von Chile zu bemächtigen.[1] Der Dichter hat sein Motiv mit vielem Geschicke behandelt und die beabsichtigte Tendenz effectvoll hervorgehoben. Nach dem Sturze der Incadynastie hatte das Drama nicht mehr den nämlichen Zweck zu erfüllen, aber es wurde noch erhalten und aufgeführt, weil die Indianer die Tradition ihrer gütigen und milden Monarchen der ihrem Hauptcharakter nach grausamen spanischen Herrschaft gegenüber, fortlebend erhalten wollten.

Als Beweis für das Alter des Dramas möchte ich noch Folgendes erwähnen. Ein nachincaischer Dichter, der mit den gleichzeitigen oder früheren spanischen Dramatikern nur einigermassen vertraut war, hätte den Stoff nothwendiger Weise ganz anders behandeln müssen; er hätte seinen Helden als wirklichen Helden des Dramas auftreten, er hätte ihn schon im ersten Acte mit seiner Geliebten auf der Bühne erscheinen lassen. Strenge genommen ist Ollanta ein kläglicher Dramaheld; er jammert um sein junges Weib, macht nicht die geringste Anstrengung um es zu befreien, lobt selbst seine eigenen Heldenthaten; er wird nicht durch eine grosse Kriegsthat überwunden, sondern durch hinterlistigen Verrath, während er und die Seinen sich in einem nichts weniger als heldenmässigen Zustande der Trunkenheit befinden. Eine eigentliche Liebesscene der Hauptpersonen kommt im Drama nicht vor, nur Liebesausdrücke jedes Einzelnen von ihnen, seinen Umgebungen gegenüber. Und nachdem Ollanta nach zwölf Jahren seiner Gattin wieder gegenüber steht, erklärt er zuerst dem Inca, dass Cuśi sein Weib sei, und es folgt dann erst der Ausdruck geschwisterlicher Freude, bevor Ollanta sich an seine Geliebte wendet und den Verlust ihrer Schönheit beklagt!

Ebenso eigenthümlich ist die Anordnung der Scenen. Zeit und Ort der Handlung wechseln in überraschender Schnelle. Zwischen zwei Scenen ist oft ein viel grösserer Zeitsprung als zwischen zwei Acten; z. B. zwischen der ersten und zweiten Scene des zweiten Actes und der vierten und fünften ebendesselben. Zwischen dem ersten und dritten Acte liegt ein Zeitraum von elf bis zwölf Jahren. Dieser Wechsel der Zeit und der Orte, der den dramatischen Dichtungen oft so viel Leben und Reiz verleiht, ist nicht dem älteren spanischen Schauspiele entnommen. Das Ollantadrama trägt sowohl in der ganzen Behandlung des Stoffes als in der Anordnung hinsichtlich der Zeit und des Raumes einen durchaus ursprünglichen, originellen, ich möchte sagen kindlichen Charakter, der ganz dem Bildungsgrade und der geistigen Entwicklung der Incaperuaner entspricht.[2]

Barranca[3] glaubt in dem ‚Gebrauche der Chöre' einen Beweis für das Alter des Dramas zu finden, ohne jedoch irgendwie diese Ansicht zu motiviren, er sagt

[1] Die Kechuasprache ist auffallend reich an Ausdrücken für Milde und ähnliche Begriffe, als Güte, Wohlwollen, Mitleid u. s. f.

[2] Ich glaube auch ein nachincaischer Kechua-Dramaturg würde sich einen anderen Stoff zu einem Schauspiele gewählt haben, es hätte an solchem aus der letzten Incazeit und der ersten Epoche der Conquistadoren nicht gefehlt. Besonders dankbar wäre die rührende, von Balboa uns aufbewahrte Geschichte von Quillaco Yupanki und der ebenso schönen als muthigen Ċori Ċoyllur (der goldene Stern) der nachmaligen Doña Leonor Ċori Ċoyllur gewesen.

[3] l. c. p. XIII.

blos ‚como tambien el uso de los coros'. Der Ausdruck Choere ist aber hier wenigstens in der Art, wie sie während der Glanzperiode der attischen Tragödie in Anwendung kamen, in der sie während der ganzen Dauer der Handlung auf der Bühne selbst mithandelnd und mitsprechend zugegen waren, nicht richtig gewählt. Die drei Gesänge, welche in der ersten Abtheilung des Dramas vorkommen, sind von den Chören in diesem Sinne grundverschieden.

Der Gesang der Knaben, der die unglückliche Cuśi Ċoyllur erheitern soll, ist ein liebliches Tanzlied, ein Reigen, ein wirklicher χόρος in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes. Das traurige von dem Mädchen gesungene Harahui, der diesem Reigen folgt ist ein fast elegischer, schwermüthiger Gesang, der Stimmung der Fürstin um so mehr entsprechend, als sie in der Liebe und dem Unglück der beiden Tauben, lebhaft an ihre eigene traurige Lage erinnert wird. Das dritte von unsichtbaren Sängern gesungene Lied preist die Schönheit Cuśi Ċoyllur's, theils in oft angewendeten, theils in einigen ganz originellen Vergleichen. Dieses Lied unterscheidet sich auch der Form nach sehr von den beiden Anderen, es wechseln fünf mit zwei und ein halbfüssigen Versen, und es entsprechen sich die Reime je der langen, sowie je der kurzen. Dieses Lied ist für das Drama gedichtet, während nach meiner Ansicht die beiden anderen Harahuis vom Dichter des Schauspieles geschickt benützte, schon vorhanden gewesene Volkslieder sind. Solche Volkslieder der Incazeit sind, wie schon früher bemerkt, bis auf den heutigen Tag in Mittel- und Südperu erhalten. Hoffentlich wird Barranca sein Versprechen erfüllen,[1] und eine Sammlung der beliebtesten Kechua-Volkslieder veröffentlichen.

Herr von Böck, ein seit einer Reihe von Jahren in Bolivia lebender deutscher Philologe, sagt in einer interessanten Reiseskizze:[2] ‚Die im Volksmunde noch fortlebenden Lieder, oft sehr zarten, aber meist erotischen Inhaltes, sind reich an aus der umgebenden Natur genommenen Gleichnissen und meist sehr gefühlvoll; zum Beweise mögen folgende beiden Strophen mit freier deutscher Uebersetzung dienen:

Intec llopi rupaynimpis
Tuylla unyachin rittita
Raurac sonċoylli yancallon
Cankeċ chiri sonċoykita.

‚Des Sonnenstrahles schwächste Glut
Schmelzt rasch den harten Schnee,
Doch meiner Liebe glühend Feuer
Wärmt nicht dein eiskalt Herz.'[3]

---

[1] l. c. p. XIII. Note.

[2] Ein Ausflug von Cochabamba in die bolivianischen Yungas von Eduard von Böck, im Globus, Bd. XXV. Nr. 9.

[3] Die Strophe ist nicht in ganz correctem Kechua abgefasst. Inte statt Inti, llopi statt llupi, unyachin statt unnyachin (machen, dass etwas zu Wasser wird), cankeċ statt kanac, sonċoylli statt sonċoyri sind Provincialismen, sowie auch der Genitiv in c satt p (intec statt intip). Richtiger würde diese Strophe lauten:

Intip llipi rupayñinpi
Tuylla unayachin riticta
Raurak sonċoyri yancalla
Kanak chiri sonċoykicta.

und die wörtliche Uebersetzung:

Der Sonne Glanz durch seinen Brand
Schmelzt allsogleich den Schnee
Mein brennend Herz jedoch vergeblich
Entzünden will dein kaltes Herz.

Leidenschaftlicher ist folgende Strophe:

Umaykita cumuycuchi
Chuchaykipi sipicusak
Chuchaykipi sipicuspa
Soncoykiki pampacusak.

‚Dein stolzes Haupt herunter beugend
Möcht ich an deinem Haare mich erwürgen,
Und so an deinen Haaren sterbend
In deinem Herzen mich begraben.‘ [1]

Ich will nur noch mit wenigen Worten die Frage berühren, zu welcher Zeit ungefähr das Ollantadrama gedichtet wurde. Nach meiner Ansicht stammt es aus der Epoche der grössten Entwicklung des Incareiches, aus der Regierungszeit des Inca Huayna Ċapak, also etwa aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhundertes. Durch das was ich bisher über das Alter des Dramas sagte und durch die Bemerkungen über die darin vorkommenden Personen am Schlusse der Einleitung, glaube ich einer weiteren Motivirung dieser Ansicht enthoben zu sein.

V. Das Ollantadrama in der Literatur.

1. Mein erster Text.

In der Einleitung zu meiner Grammatik der Kechuasprache p. 28 bemerkte ich, dass die mir zu Gebote stehende Copie des Drama's von einem Dominikanermönche in Cuzco angefertigt worden sei und ich dieselbe der Güte des ausgezeichneten (seither verstorbenen) Künstlers Herrn Rugendas, in München, verdanke. Herr Rugendas hatte durch eine Reihe von Jahren Peru bereist; sich auch längere Zeit im Süden des Landes, insbesondere in Cuzco, von wo aus er auch Ollantaytambo besuchte, aufgehalten und während seiner Reise eine grosse Zahl von Skizzen entworfen, die er theils in Peru, theils später in Europa als werthvolle Oelbilder ausführte.

Die Copie des Dramas war ganz neuer Anfertigung, auf feinem weissem Papier in sehr klarer, gleichmässiger, leicht leserlicher Schrift. Offenbar aber hat der Copist das Manuscript, dem er seine Abschrift entnahm, nicht immer ganz verstanden; er hat daher einzelne Stellen falsch copirt, andere wahrscheinlich wegen Unleserlichkeit des Manuscriptes eigenmächtig corrigirt oder ergänzt, verschiedene Verse verstümmelt wiedergegeben und selbst ein Paar spanische Worte mit aufgenommen, so dass diese Copie keineswegs als

[1] In dieser Strophe ist im ersten Vers cumuycuchi eine fehlerhafte Form. Kumuchi (Stamm: kumu der Höcker, Buckel) heisst: etwas biegen krümmen, mit der Verbalpartikel ‚yċu‘, die u. A. auch die Ausführung einer Thätigkeit von oben nach unten bezeichnet, würde also das Verbum Kumuyċuchi ‚herunter biegen‘, ‚machen dass sich etwas von oben nach unten biegt‘, heissen, was also hier strenge dem Sinne des Verses entspricht (Kumuyċuchi heisst gewöhnlich ‚demüthigen‘). Das Verbum muss aber im Gerundium II stehen und die Form ‚Kumuyċuchispa‘ lauten, dadurch entsteht aber ein halber Versfuss zu viel. Soll nun die Zahl der Versfüsse genau beobachtet werden, so muss die Verbalform Kumuchispa, soll aber die Thätigkeit schärfer bezeichnet werden, ohne auf die Zahl der Versfüsse Werth zu legen, so muss Kumuyċuchispa gebraucht werden. Ich würde letzteres vorziehen. Der Gerundium II im ersten Verse entspricht dem des dritten. Die Strophe würde also lauten:

Umaykicta Kumuyċuchispa
Chuchaykipi sipiċusak
Chuchaykipi sipiċuspa
Soncoykipi pampaċusak.

Die Uebersetzung von Herrn v. Böck ist gut und wörtlich.

eine ganz correcte bezeichnet werden darf. Wie viele von den vorkommenden Fehlern dem letzten Abschreiber zur Last fallen, kann ich natürlich nicht bestimmen, vermuthe jedoch, dass es der grösste Theil sein dürfte.

Dieser Text ist der Erste, der vollständig publicirt wurde, früher waren nur einzelne Bruchstücke veröffentlicht worden.

2. *Das bolivianische Manuscript.*

Während meiner Anwesenheit in Arequipa in Peru, Anfangs November 1858, schenkte mir Herr Harmsen, damals Chef eines der ersten auswärtigen Handelshäuser jener Stadt, eine Anzahl alter Bücher und Manuscripte über die Kechua- und sogenannte Aymarasprache, mit dem Bemerken, dass diese Sachen schon seit langen Jahren in einem Winkel liegen, und er sich nicht mehr erinnere, wie sie in seinen Besitz gelangt seien. Bei einer flüchtigen Durchsicht dieser literarischen Schätze, entdeckte ich eine Abschrift des Ollantadramas, leider aber in einem äusserst kläglichen Zustande. Sowohl dieses Manuscript, sowie auch einige andere waren wahrscheinlich früher einmal längere Zeit an einem feuchten Orte gelegen, oder wie ich vermuthe, während eines Transportes stark durchnässt worden, so dass grosse dunkelbraune Flecken die Schrift theilweise gänzlich unleserlich machten, zugleich war das Papier so mürbe, wie wenn es mit einer Säure in Berührung gewesen wäre, dass selbst beim sorgfältigsten Umblättern Stücke davon zwischen den Fingern blieben.

Nach meiner Rückkunft nach Europa copirte ich vorerst die noch leserlichen und zu enträthselnden Verse, um sie einem kritischen Vergleiche mit meinem früheren gedruckten Texte zu unterziehen.

Die Schrift des Manuscriptes war eine leicht leserliche, sorgfältige, stehende und runde, wie wir ihr nicht selten in den spanischen Manuscripten des 17. und 18. Jahrhunderts begegnen. Diese klare ausgebildete Schrift, in der die Buchstaben meist unverbunden sind, erlaubt gewöhnlich nicht ein schnelles Schreiben und lässt in der Regel auf ein vorgerücktes Alter des Schreibers schliessen. Die Orthographie des Manuscriptes war keine einheitliche, meistentheils fehlte beim Suffixum huan und im Conjugationscharakter hua der dritten und vierten pers. Obj. Conjug. das h, zuweilen auch am Anfange der Worte z. B. v. 228 paiuan uatasccañam cani. Das y ist fasst ausschliesslich nur im Anfange der Worte gebraucht und zwar vor einem Vocal, indessen steht auch einigemal Ynca statt Inca. Das zweite Pron. pers. lautete in diesem Manuscripte immer *ccam*, während es in meiner ersten Abschrift mit wenigen Ausnahmen unrichtig *ccan* geschrieben ist.

Das Manuscript enthielt leider nur 466 ganze und 172 defecte Verse, im Ganzen also 638 mehr oder weniger leserliche Verse, es fehlen daher, da das Drama in meiner ersten Abschrift 1812 Verse zählt, 1174, also beinahe zwei Drittel gänzlich.

Eine sorgfältige Vergleichung des Manuscriptes mit meinem früher publicirten Texte, zeigte mir eine bedeutende Anzahl von Varianten; durch viele von ihnen wurde mir erst der frühere Text verständlich; fast alle waren grammatikalisch richtiger, als die entsprechenden Stellen meines ersten Manuscriptes. Ich kann daher nur um so lebhafter bedauern, dass diese Abschrift in so hohem Grade defect war.

Zwei Punkte in dem Manuscripte waren mir besonders aufgefallen, nämlich der spanische Titel und die spanischen Zeilen am Schlusse. Gewöhnlich lautet der Titel des

Dramas: *Ollanta ó sea la severidad* (zuweilen *rigor) de un padre y la clemencia de un rey.* In dem Manuscripte aber, in so weit es leserlich war, heisst er: Drama en tres actos y en la lengua del Inca llamada qquechua y que trata del amor . . . . . Ollanta y de la Palla Cusi Ccoillur . . . . . ca Pachacutec y de la . . . . . Inca Thupac yupanqui . . . . mano de Cusi Ccoillur. Die unleserlichen Stellen können auf verschiedene Weise ergänzt werden. Varianten in den Ergänzungen sind aber ohne irgend welchen Belang.

Viel wichtiger dagegen ist die spanische Bemerkung am Ende des Manuscriptes. Sie lautet:

N^a S^ra de la Paz
oi 18 de Junio de 1735

und etwas auf der Seite nach rechts steht der Name Miguel Ortiz. Diese wenigen Worte sind von grosser Bedeutung. Sie sagen ganz einfach, dass das Manuscript im Jahre 1735 in La Paz, der jetzigen grössten Stadt Boliviens, geschrieben wurde und widersprechen dadurch ganz bestimmt der zuerst von Palacios aufgestellten Behauptung, dass der Dr. Antonio Valdez, Pfarrer von Tinta, das Drama um das Jahr 1780 verfasst oder, wie Andere annehmen, zuerst niedergeschrieben und in Verse gebracht habe.

Welchen Antheil der erwähnte Miguel Ortiz an diesem Manuscript hatte, ob er blos Besitzer, oder Copist, oder gar Verfasser desselben war, kann mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden. Ihm in Bezug auf das Drama eine Rolle zuzuschreiben, wie sie von vielen Seiten für den Dr. Valdez beansprucht wird, fällt mir nicht ein, da ich die erste Niederschrift der Dichtung für fast ein Jahrhundert älter halte.

Die Schrift des Namens Miguel Ortiz ähnelte zwar derjenigen des Manuscriptes stimmte aber nicht vollkommen damit überein. Bekanntlich tragen sehr häufig Unterschriften einen wesentlich anderen Charakter als die von der nämlichen Hand geschriebene Schrift des Contextes. Es ist übrigens ganz gleichgültig ob dieser Miguel Ortiz Copist oder blos Besitzer dieses Manuscriptes war.

In meinen grammatikalischen und kritischen Bemerkungen führe ich diese Abschrift mit der Bezeichnung bol. Ms. (bolivianisches Manuscript) an.

3. Barranca's Uebersetzung.

Im Jahre 1868 veröffentlichte Don José S. Barranca, ein besonders im Griechischen versirter Philologe und eifriger Verehrer der alten allgemeinen Sprache seines Vaterlandes, in Lima eine Uebersetzung des Ollantadramas[1] und dedicirte dieselbe dem gelehrten ehemaligen peruanischen Unterrichtsminister und Mitglied des obersten Gerichtshofes D. Bernardo Muños.

Barranca beabsichtigte durch diese Publication seine Landsleute mit der originellen Dichtung, dem schönsten Denkmale der Blüthezeit der Kechuasprache bekannt zu machen. Es lag ihm weniger daran eine wortgetreue Uebersetzung zu geben, als vielmehr seinen Lesern eine abgerundete, leicht verständliche Uebertragung zu bieten, immerhin aber mit möglichster Wahrung der charakteristischen Eigenthümlichkeiten des Originals, um dadurch in weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit auf die Bildungsfähigkeit, die hohe

[1] Ollanta ó sea la severidad de un Padre y la clemencia de un Rey, drama dividido en tres actos, traducido del quichua al Castellano con notas diversas por José S. Barranca. Lima, imprenta liberal, Calle de San Marcelo 1868. 8°.

Entwickelung und die Schönheiten der Kechuasprache zu lenken. Diese Aufgabe ist ihm vollkommen gelungen und er hat sich durch deren Lösung ein wahrhaftes Verdienst erworben.

Barranca's Uebersetzung ist fliessend, elegant, oft schwungvoll und besonders die der vorkommenden Lieder lieblich und verständnissvoll.

Wenn aber auch Barranca den Zweck, den er vor Augen hatte, vollkommen erreichte, so bietet seine Arbeit doch vom philologischen Standpunkte der Kritik manche Blössen. Seine Uebersetzung ist an vielen Stellen durchaus nicht dem Original entsprechend, sogar mehrmals demselben geradezu widersprechend, oder gibt doch einen wesentlich verschiedenen Sinn von dem, der im Kechuatexte liegt. Die Hauptschuld dieser Abweichungen trifft wohl die nicht immer correcten Texte, die dem Uebersetzer zur Verfügung standen und in denen durch fehlerhaftes Abschreiben manche Verse ganz unverständlich sind; aber Barranca hat die schwierigen Stellen grösstentheils mit Geschick ergänzt oder geändert, und seine Uebersetzung lässt sie keineswegs ahnen.

Ich werde in den ‚kritischen Bemerkungen' vielfach Gelegenheit haben die Abweichungen in Barranca's Uebersetzung vom Originale zu erwähnen und meine entgegengesetzte Auffassung zu motiviren.

Barranca hat seiner Uebersetzung den von mir publicirten Text zu Grunde gelegt, obwohl ihm noch andere Copien zu Gebote standen. Er bemerkt in dieser Beziehung: ‚Die Uebersetzung, die ich heute dem Publicum darbiete, ist zum Theile nach diesem Texte (meinem in dem zweiten Theile meiner ‚Kechuasprache' abgedruckten) gemacht, welchen wir als einen der correctesten, die wir kennen, betrachten, denn die Manuscripte enthalten eine Menge von Abweichungen, welche zuweilen die Einheit des Dramas unterbrechen und es aufs höchste entstellen. Wir haben nichts desto weniger viele Stellen des gedruckten Textes, welche wegen der schlechten Orthographie, oder weil das Original verstümmelt war, unverständlich sind, corrigirt'. Leider hat Barranca in seinen Noten keine einzige dieser Correcturen angegeben. In den wenigen Fällen, in denen er in den Noten einen Kechuatext citirt, ist er immer der meinige.

Es ist sehr zu beklagen, dass Barranca nicht auch zugleich mit seiner Uebersetzung einen correcten Text veröffentlichte. In einer Schlussnote zur Vorrede bemerkt er übrigens, dass er eine Ausgabe Ollanta's in reinem Kechua mit Noten, einer Einleitung über die Sprache und Literatur der Ineas und als Nachtrag eine Sammlung der geschätztesten (mas celebrados) Volkslieder von Mittel- und Südperu vorbereite.[2] Es ist mir nicht bekannt ob eine solche Arbeit Barranca's erschienen ist oder nicht.

4. C. R. Markham's Text.

Der bekannte englische Reisende Clements R. Markham veröffentlichte im Jahre 1871 ein elegant ausgestattetes Büchlein unter dem Titel: ‚Ollanta, an ancient Inca Drama, translated from the original quichua by Clements R. Markham'. In der Einleitung erzählt Markham, dass er seine Copie selbst mit grosser Sorgfalt von einem Manuscripte im Besitze des Dr. D. Pablo Justiniani, des bejahrten Pfarrers von Laris, abgeschrieben habe. Dieses Manuscript sei von dessen Vater Don Justo Pastor Justiniani nach dem

[1] Barranca l. c. p. XI., p. 57; p. 60.

[2] Barranca l. c. XIII.

Originalmanuscripte des Dr. Valdez copirt worden. Markham gibt ferner an, dass ihm im Jahre 1853 der erwähnte Pablo Justiniani, ein Abkömmling der Incas, mitgetheilt habe, ‚dass der Pfarrer von Tinta (Dr. Don Antonio Valdez), der im Jahre 1816 in hohem Alter starb, zuerst das Drama niedergeschrieben habe und dass dessen Originalmanuscript sich im Besitze seines Neffen und Erben Don Narcisso Cuentas in Tinta befinde. Er fügt noch ferner bei,[1] dass er seine Copie mit einer im Besitze des Dr. Rosas, Pfarrer von Chinchero und mit meiner gedruckten Ausgabe verglichen habe und behauptet, dass diese letztere Vergleichung ihn von der Echtheit des Alters des Dramas überzeugt habe, denn in jedem einzelnen Falle, wo in meinem Texte ein corruptes oder spanisches Wort vorkomme, finde er in der Copie Justiniani's ein classisches Quichua (!).

Es ist mir sehr peinlich in der vorliegenden Arbeit Herrn Clements R. Markham, den ich als verdienstvollen Geographen und Reisenden sehr hoch schätze, mit einer scharfen Kritik entgegen treten zu müssen. Herr Markham hat sich nämlich durch seine Publication des Dramas, wie schon in früheren Publicationen über die Kechuasprache auf ein Gebiet verirrt, das er durchaus nicht zu beherrschen vermag.

Er nennt meinen Text äusserst verdorben (exceedingly corrupt), während er seine veröffentlichte Copie für den reinsten und ältesten (the purest and oldest) Text hält. Bei der so sehr mangelhaften Kenntniss der Kechuasprache, die Markham in seinen Publicationen über dieselbe documentirt, kann ich ihm natürlich das Recht, ein massgebendes Urtheil über die Texte zu fällen, nicht zugestehen. Ich erkläre aber schon im Vorhinein, dass sein Text weit corrupter und unverständlicher ist, als der meinige. Da nun meine Arbeit eine hauptsächlich kritische ist, so werde ich meine Behauptung nicht blos, wie Markham es gethan hat, unmotivirt hinstellen, sondern werde sie in den Noten und kritischen Bemerkungen hundertfältig beweisen. Ich habe auch zur leichteren Vergleichung am Ende des Werkes meinen in meiner Grammatik veröffentlichten Text abdrucken lassen und demselben gegenüber die Varianten in Markham's Text gesetzt. Uebrigens gestehe ich es offen, dass ich der Ueberzeugung bin, dass das Manuscript, von welchem Markham seine Copie angeblich mit soviel Sorgfalt (with great care) entnahm, weit correcter, als seine Publication ist, denn in letzterer kommen die sonderbarsten Worttrennungen und Verbindungen sowie Varianten vor, wie sie im Manuscripte sicherlich nicht enthalten sind und nur von einem Copisten, der der Sprache durchaus nicht mächtig ist, niedergeschrieben werden konnten. Von den zahlreichen später anzuführenden Beispielen wähle ich nur eines aus, das auch dem Nichtkenner der Kechuasprache leicht klar gemacht werden kann. In der hochpoetischen Klage des Mädchens Ima Sumak (in der zweiten Abtheilung) erzählt es seiner Freundin Pitu Salla von den Jammertönen, die es im Garten vernommen, dass es überall darnach gesucht, aber Niemanden gefunden habe und fügt bei: ‚auf der Wiese säuselte das Gras, ich aber weinte mit ihm'. Der letztere Vers (v. 988) lautet in meinem Texte: ‚ñoccari payhuan huaccani (ñocca ich — ri aber — payhuan mit ihm — huaccani ich weine vl. weinte)'. Markham gibt aber in seinem Text den Vers folgendermassen: ñoccari pay huahua cani (ñoccari ich aber — pay er vl. sie — huahua das Kind — cani ich bin) und übersetzt ‚I am but a child' (!). Diese Uebersetzung hätte nur dann Sinn, wenn der Vers ‚ñoccari huahua cani' heissen würde (aber doch nicht im Zusammenhange mit den vorhergehenden Versen). Markham weiss mit

[1] Markham l. c. pag. 8.

dem dritten Pron. pers. ‚pay' nichts anzufangen, er ignorirt es daher einfach. Es ist kaum einem Zweifel unterworfen, dass dieser Vers in Justiniani's Manuscript ganz richtig und mit dem meinigen übereinstimmend enthalten ist, dass aber Markham beim Copiren, weil er den Vers nicht verstand, diese ganz irrige Version machte.

Es geht dies ganz deutlich aus dem Nebeneinanderstellen beider Verse hervor:

ñoccari payhuan huaccani
noccari pay huahua cani.

Allerdings ist in Markham's Text beim Zusammenziehen des Suffixums huan mit der Wurzel des Verbums huacani zum Substantiv huahua (Kind) das n des ersteren eliminirt worden. Auffallend ist es, dass Markham unter seinen irrigen Vers, meinen richtigen setzte und doch nicht auf seinen Irrthum und seine fehlerhafte Uebersetzung aufmerksam wurde.

Markham führt als Beweis des Alters und der Echtheit seines Textes an, dass in dem meinigen spanische Worte vorkommen, weshalb er ihn auch für ‚corrupt' erklärt. Allerdings kommen in den 1812 Versen drei spanische Worte vor, von denen zwei ‚asno' (der Esel) und ‚misi' (der familiäre Ausdruck für Katze) wahrscheinlich auf eine Laune des Copisten zurückzuführen sind, aber Markham hat es verschwiegen oder, weil das betreffende Verbum eine Verbalpartikel hat und nach der Kechuaconjugation gebildet ist, es wahrscheinlich gar nicht erkannt, dass in seinem ‚ältesten und reinsten Texte' ebenfalls ein spanisches Wort vorkommt.[1] Vers 1270 lautet nämlich in Markham's Text: ‚ñoccam casaracurcani' übereinstimmend mit dem entsprechenden Vers des meinigen. Casaracurcani ist eine Zusammensetzung des spanischen Wortes *casar* (heiraten), eines euphonistisch eingeschobenen a, der rückbezüglichen Verbalpartikel cu, des Tempus charakters des Perf. indic. act. r und des Verb. subst. cani und heisst ‚ich verheiratete mich'. (Ueber diese Stelle vergl. die krit. Bemerkungen).

Markham hat in seinem Texte einen Theil der abweichenden Worte oder Verse des meinigen in Cursivschrift unter seine Verse gesetzt, aber viele derselben sind irrig, d. h. mit Druckfehlern citirt.

Schliesslich muss ich noch eines auffallenden Umstandes erwähnen. In meinem, in meiner Grammatik abgedruckten Texte kommen eine Anzahl Druckfehler vor, also Fehler, die in meiner Copie nicht enthalten waren. Ein Theil dieser Druckfehler erscheint aber ganz genau in Markham's viel gepriesenem Texte wieder! Ich habe sie in den Noten vielfach angeführt. Ich will es unterlassen eine Erklärung dieses immerhin eigenthümlichen Vorkommens zu versuchen.

5. *Markham's Uebersetzung.*[2]

In seiner Vorrede sagt Markham: ‚Ich habe mich bemüht den blossen wörtlichen Sinn des Originals Zeile für Zeile wiederzugeben, aber es enthält eine grosse Menge von

---

[1] Markham sagt in seiner Vorrede in Bezug auf den von ihm publicirten Text: there is not a single modern or spanish word or phrase in the whole work (!)

[2] Markham hat in seinem Werke ‚Cuzco and Lima' die Uebersetzung einiger Bruchstücke des Dramas gegeben, aber so falsch und unbrauchbar, dass sie hier keiner weiteren Erwähnung verdienen. Barranca l. c. pag. 56 sagt bei einer solchen Stelle: ‚Mr. Markham hat diese Stelle entweder sehr frei übersetzt, oder er besitzt ein Manuscript, das von denen die wir kennen sehr abweicht.' Es ist übrigens nicht ohne Interesse diese Uebersetzungen mit jenen zu vergleichen, die Markham nach Barranca in seinem Büchlein publicirt.

Wortspielen und Doppelsinn, welche nicht wiedergegeben werden können'. In Bezug auf Barranca's Uebersetzung bemerkt er: ‚Im Jahre 1868 hat Don José Barranca eine spanische Uebersetzung des Quichua Dramas Ollanta publicirt. Er nahm Tschudi's corrupte Copie als Grundlage, corrigirte aber manche Stellen'.[1] Dies ist Alles, was Markham über Barranca's Uebersetzung zu sagen sich veranlasst fühlt, und doch hat er Barranca's Arbeit auf eine Weise ausgebeutet, die das Mass des Zulässigen und Erlaubten weit übersteigt, und ich nehme auch keinen Anstand, es auszusprechen, dass Markham's Uebersetzung zum grössten Theile nicht eine Uebersetzung des Kechuatextes, sondern eine Uebersetzung von Barranca's Arbeit ist. Ich werde auch diese schwere Beschuldigung in den kritischen Bemerkungen vollinhaltlich und unwiderlegbar beweisen, hier aber will ich zur Bestätigung derselben, ohne specielle Citate (die ich im kritischen Theil anführen werde), folgende allgemeine Bemerkungen machen: 1. Markham übersetzt Verse, die Barranca abweichend vom Wortlaute des Textes übersetzt, gerade ebenso. 2. Verse, die Barranca nach meinem Texte übersetzt, die aber in Markham's Texte ganz anders lauten, übersetzt Markham doch nach Barranca also nach dem meinigen. 3. Markham übersetzt sogar Verse, die in seinem Texte ganz fehlen, nach Barranca. 4. Markham übersetzt Verse seines Textes, welche Barranca bei seiner Uebersetzung meines Textes übersprungen hat, ebenfalls nicht. Endlich übersetzt zuweilen Markham Verse seines Textes gar nicht, weil sie Barranca, als in meinem Texte fehlend, nicht übersetzt hat.

Da wo an einzelnen Stellen sich Markham von Barranca emancipiren will und selbstständig übersetzt, oder bei der Uebersetzung von Versen, die in seinem Texte enthalten sind, in meinem aber fehlen, und die also Barranca nicht übersetzt hat, ist Markham's Uebersetzung gewöhnlich grundfalsch, zuweilen jedes Sinnes entbehrend.

Mit den Verbalformen, insbesondere jenen der persönlichen Objectconjugationen (von den spanischen Grammatikern ‚Transiciones' genannt) lebt Markham fortwährend in bedauerlichem Conflicte und übersetzt dieselben gewöhnlich ganz falsch, alterirt daher auch den Sinn der betreffenden Stelle, da es begreiflicherweise nicht gleichgültig ist, ob die Beziehung des Subjectes zum Objecte von der ersten zur zweiten oder dritten, oder von der zweiten zur ersten oder dritten Person ausgedrückt wird. Ueberhaupt beachtet er die grammatikalischen Formen und Constructionen so wenig als möglich, lässt dafür aber seiner Phantasie einen um so grösseren Spielraum.

Wenn Markham sagt,[2] er habe eine blosse wörtliche Uebersetzung des Originals ‚Zeile für Zeile' gegeben, so ist diese Behauptung einfach ganz unrichtig, denn in dem grössten Theile seiner Uebersetzung ist die von ihm ins Englische übertragene Uebersetzung von Barranca's spanischer Arbeit ganz beliebig dem Kechuatexte gegenüber abgedruckt, was besonders bei längeren Reden hervorspringt, und es sind dabei durch das Bestreben in den einander gegenüber stehenden Colonnen gleich viele Verse zu haben, zuweilen ganz sonderbare Verstümmelungen vorgekommen (vergl. beispielsweise den Gesang der Mädchen in der ersten Abtheilung).[3]

---

[1] Markham l. c. pag. 7. In 1868 Don José Barranca published a spanish translation of the Quichua Drama of Ollanta. He took the corrupt version of von Tschudi for his text, but corrected many passages.

[2] l. c. pag. 14.

[3] Die Kritik dieses Dramas, die J. L. Klein in seiner Geschichte des aussereuropäischen Dramas etc., Band III., 1866, gibt, basirt auf den meist ganz falsch übersetzten Bruchstücken und einer nicht correcten Analyse derselben in Markham's Werk ‚Cuzco and Lima'.

6. *Dr. J. F. Nodal's Grammatik und Text.*

Ein höchst wunderliches Werk unter dem Titel ‚Elemente der Quichua-Grammatik' ist vor zwei bis drei Jahren (eine Jahreszahl ist weder auf dem Titel noch bei der Vorrede angegeben) von dem peruanischen Advocaten Dr. José Fernandez Nodal in Cuzco veröffentlicht worden[1]. Das Buch handelt ‚de omnibus rebus et quibusdam aliis', und ist eine höchst eigenthümliche Zusammenstellung aller möglichen Gegenstände, die zu den Elementen einer Kechuagrammatik in gar keiner Verbindung stehen und bei deren selbst flüchtigen Durchlesung man alsbald zum Schlusse kommen muss, dass der Verfasser auch nicht den geringsten Begriff von den Anforderungen hat, die unsere Zeit an eine Grammatik stellt.

Das erste Buch führt den Titel ‚Filosofia del lenguage', enthält aber weder eine Philosophie der Sprache noch eine Sprachphilosophie. Es gibt Erläuterungen der verschiedenen Redetheile, Redefiguren und Redensarten, und enthält z. B. unter dem Artikel Epos eine kurze Inhaltsangabe des Mahabharata, der Iliade, Aeneide, des befreiten Jerusalems, der Messiade, des Niebelungenliedes, des verlornen Paradieses, der Henriade, der Luisiada, der Araucana und spricht dann noch von einer ‚Tahuansuyada', einem Heldengedichte, welches die frühere Geschichte Perus verherrlichen soll, das einem Dichterheros künftiger Generationen vorbehalten ist, ‚dessen Schläfen die frischen Lorbern schmücken sollen, welche die reinen Hände der peruanischen Jungfrauen flechten werden'.[2] Natürlich muss das Epos in classischem Kechua gedichtet sein. Der Schluss des ersten Buches ist dem Drama gewidmet.

Das zweite Buch handelt von der ‚Gramatica Quichua', das dritte von der ‚Syntaxis Quichua'. Diese beiden Bücher bilden nur etwas mehr als den dritten Theil des ganzen Werkes. Das vierte Buch führt den Titel ‚Ortografia' und bringt alle möglichen in Manuscripten, Kalendern, im schriftlichen Verkehr und im Handel gebräuchlichen Abkürzungen, verschieden chiffrirte Depeschen und die Schlüssel dazu, mathematische Zeichen, ein griechisches Alphabet, in der Musik, in der Zoologie, Botanik, Mineralogie und Astronomie gebräuchlichen Zeichenabkürzungen (es werden z. B. 108 Planeten, die durch eine Zahl im Kreise bezeichnet werden, namentlich angeführt) und endlich eine Anzahl kürzerer oder längerer Musteraufsätze, von denen die des Herrn Nodal vorwiegen und schliesst mit einer Sammlung englischer und spanischer Sprüchwörter.

Das fünfte Buch ist der Prosodie gewidmet und ganz im Geiste des ersten und vierten gehalten. Es würde zu weit führen, hier näher darauf einzutreten; ich werde wahrscheinlich Gelegenheit haben, an einem anderen Orte diese Elemente der Kechuasprache zu analysiren und gehe daher zu dem für die vorliegende Arbeit einzig in Betracht zu ziehenden §. 3 des sechsten Capitels, welches von der Kechuapoesie handelt, über. Dieser Paragraph enthält das Drama ‚Ollanta' unter dem Titel: ‚Los vínculos de Ollanta y Cusi Kcuyllor ó el rigor de un Padre y la magnanimidad de un Monarca'. Die wenigen, das Drama einbegleitenden Zeilen des Dr. Nodal lauten: ‚Dies ist der Titel

---

[1] Elementos de la gramática quichua ó idioma de los Yncas. Bajo los Auspicios de la Redentora, sociedad de Filántropos para mejorar la suerte de los Aborígines Peruanos. Por el Dr. José Fernandez Nodal, abogado de los tribunales de Justicia de la República del Peru. Cuzco en el depósito del autor. 8° (ohne Jahreszahl).

[2] Y todo esto nos hace ver aplazada indefinidamente la época del advenimiento de ese genio privilejiado cuyas sienes ostenten los frescos lauros de la inmortalidad que las puras manos de nuestras vírgenes peruanas, sanctificadas por el sacerdocio santo, han de trenzar en la corriente de nuestras generaciones venturas!

der grössten literarischen Arbeit in der Kechuasprache (la mas grande composicion de la literatura de Quichua), welche in einigen Archiven Peru's aufbewahrt wird. Man bezeichnet als deren Verfasser den Dr. Antonio Valdez in Sicua, welcher zur Zeit des Aufstandes von Tupac Amaru im Jahre 1781 lebte. Diejenigen, welche den Werth (derselben) erhöhen (recargar) wollen, indem sie ihr das Alter der Incazeit zuschreiben, behaupten, dass dieselbe bei festlichen Gelegenheiten in Gegenwart der letzten Monarchen aufgeführt wurde. Ohne über die Wichtigkeit dieser Attribute, welche bezwecken, den Mangel der Authenticität zu ersetzen, näher einzutreten, beschränken wir uns blos darauf, hier eine Copie dieses Documentes, sowohl von den grammatikalischen als kalligraphischen (sic!) und typographischen Fehlern, welche es entstellt haben, gereinigt (espurgado) beizufügen, indem wir eine kurze Idee des Themas, das es behandelt, vorausschicken.'

Eine genaue Vergleichung von Nodal's Text mit den anderen bisher bekannten Texten, ergibt das überraschende Resultat, dass in Nodal's Drama nur sehr wenige Verse ganz mit den entsprechenden Versen der anderen Texte, übereinstimmen; dass aber nahezu achtzehnhundert Verse, zum grössten Theile selbst dem Sinne nach vom Originaltexte gänzlich verschieden sind.

Wie schon oben bemerkt, hat Markham angegeben, dass er seine Copie von einem Texte abgeschrieben habe, der direct von dem sogenannten Originale des Dr. Valdez copirt worden sei. Dr. Nodal beruft sich ebenfalls auf das Valdez'sche Original und behauptet, nur die grammatikalischen und technischen Fehler verbessert zu haben, und doch liegen zwei grundverschiedene Arbeiten vor.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass Markham's Angabe vollkommen richtig ist und der von ihm publicirte Text nach dem Manuscripte des Pfarrers Valdez copirt wurde, aber ebenso zweifellos erscheint es mir, dass dem Dr. Nodal auch nur eine, vielleicht untergeordnete Abweichungen enthaltende, im grossen Ganzen aber identische Copie des Dramas vorlag, sei nun diese nach dem Manuscripte des Pfarrers von Sicua oder einem anderen älteren Manuscripte angefertigt gewesen; dass Nodal aber mit Benützung der Grundidee, den nämlichen Personen, der ganzen Eintheilung des Stückes bis ins Detail, ein ganz neues Drama geschaffen hat.

Dr. José Fernandez Nodal hat dadurch ein Verbrechen an dem ältesten und schönsten Denkmale der Literatur seines Vaterlandes begangen, das doppelt schwer bei einem Mann in die Wagschale fällt, der sich als eifrigster Beförderer der Kechualiteratur und als Vorkämpfer der Rechte seiner indianischen Landsleute betrachtet.

Dr. Nodal ist ein feiner und gründlicher Kenner der Kechuasprache und also in hohem Grade befähigt, einen, von technischen und grammatikalischen Fehlern gereinigten und mit den nöthigen kritischen Bemerkungen versehenen Text des Gedichtes herauszugeben; er hätte sich dadurch ein dankenswerthes und bleibendes Verdienst erworben; statt aber den alten Text heilig zu halten, hat er es vorgezogen, ihn auf eine frivole Weise abzuändern. Ich bin auch überzeugt, dass dies Verfahren des Dr. Nodal von allen seinen Landsleuten, die den hohen Werth des alten Dramas zu schätzen wissen, und es gibt deren Viele, unbedingt verdammt wird.[1]

Dass bei hochausgebildeten Sprachen, die sich zudem noch auf eine reiche Literatur stützen, im Verlaufe von Jahrhunderten im Wortschatze und den Wortformen wesent-

[1] Briefe, die ich kürzlich aus Peru erhalten habe, bestätigen in vollstem Maasse meine hier ausgesprochene Vermuthung.

liche Veränderungen eintreten, dass aber auch bei weniger ausgebildeten Sprachen, denen auch keine Literatur zur Seite steht, in einem ähnlichen Zeitraume, in welchem ausserdem noch welthistorische Ereignisse in das sociale, religiöse und politische Leben der Nation und deren Sprache tief einschneiden, wie dies in Folge der Eroberung Peru's durch die Spanier thatsächlich der Fall war, ebenfalls bedeutende sprachliche Umwandlungen stattfinden, dass also in dem vorliegenden, wahrscheinlich vor drei Jahrhunderten gedichteten Drama, die Sprache nicht dieselbe sein kann, wie sie in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in Cuzco gesprochen wird, das hat Herr Nodal wohl nicht überlegt.[1] Er hat einfach das alte Drama verworfen und in dem nämlichen Rahmen ein anderes im heutigen Cuzcodialecte gedichtet.

Wenn man dem alten Drama den Vorwurf machen kann, dass das Adverb ‚ña' zu oft und in vielen Fällen unberechtigt angewendet ist, so trifft Nodal's Arbeit der Vorwurf des abusiven Gebrauches der Partikel ‚lla' und eine häufig gar nicht gerechtfertigte Anwendung des Suffixums ‚ntin', um die richtige Zahl der Versfüsse zu erhalten. Diese ist aber weder in dem alten Texte noch bei Nodal durchaus strenge eingehalten, in beiden, insbesondere in dem ersteren, kommt oft ein halber oder ein ganzer Versfuss, zuweilen auch noch mehr, vor. Den alternirenden Reim 1. 4. 2. 3. hat Nodal aber strenge beobachtet.

Im Vergleiche zu dem lebensfrischen, kernigen, originellen alten Texte ist Nodal's Drama ein mattes, abgeblasstes Stück. Es verhält sich zu jenem wie der Frack zur Uncu.

Dass Nodal von seiner gänzlichen Umarbeitung des Dramas kein Wort erwähnte, sondern derselben nur die oben erwähnten Zeilen voransetzte, ist nicht zu entschuldigen, da Jeder, der nur seine Arbeit, nicht aber auch die anderen Texte kennt, einen sehr irrigen Begriff von diesem literarischen Monumente erhält.[2]

7. *Mein vorliegender Text.*

Der in der vorliegenden Arbeit aufgenommene Text stützt sich auf die in meiner Kechuasprache abgedruckte Copie, weicht von derselben aber in vielen Versen, theils unbedeutend, theils aber sehr wesentlich ab. Diese Abänderungen bestehen in Correcturen von Druckfehlern oder irrigen, durch den Copisten verschuldeten Formen, in der Aufnahme von Varianten: a) des bolivianischen Manuscriptes, b) des Markham'schen Textes, und c) der Nodal'schen Dichtung.

Wie schon oben bemerkt, weicht das bolivianische Manuscript, soweit es noch brauchbar war, sehr häufig von meinem Texte ab und diese Varianten sind durchschnittlich correcter, als die entsprechenden Stellen meiner ersten Copie.

In Markham's Copie kommen eine Anzahl Verse vor, die in meinem Texte fehlen, während wiederum bei Markham Verse fehlen, die in meiner Copie enthalten sind. Wo ersterer Fall eintritt, habe ich die Verse einer genauen Prüfung unterzogen und wenn

---

[1] Wie sehr sich die Kechuasprache z. B. in den bolivianischen Yungas verändert hat, beweist eine Bemerkung des Herrn von Boeck (l. c. S. 141). Er sagt: ‚Die Eigenthümlichkeiten in der alten Sprache, durch Anhängung von Nachsilben die Bedeutung der Wörter zu modificiren und zu vervielfältigen, wodurch dieselben eine reiche Quelle der Wortbildung hatte, ist in diesen Gegenden in der Praxis fast ganz verloren gegangen, sowie von ihrem sehr beträchtlichen Wortschatze kaum der dritte Theil in praktische Anwendung kommt, während die in Kechua ihnen fehlenden oder unbekannten Worte ohne weiteres durch spanische mit Kechuaendigung versehene ersetzt werden.'

[2] Nodal hat seit dem Erscheinen seiner Grammatik sein Ollantadrama mit spanischer Uebersetzung als Separatbrochüre herausgegeben.

ich fand, dass dieselben berechtigt und sprachlich richtig waren, so habe ich sie dem vorliegenden Texte einverleibt und sie unter Anführung der Versnummer mit einem Buchstaben bezeichnet (z. B. 398ª).

Auch aus Nodal's Drama habe ich einige wenige Verse und Formen aufgenommen, und zwar in Fällen, in denen sich dessen Arbeit enge an den alten Text anlehnt und nur der Form nicht dem Sinne nach von demselben abweicht. Ich habe es jedesmal in den Noten angegeben, wann ich irgend eine seiner Varianten benützte.

Ich bin weit entfernt anzunehmen, dass der hier veröffentlichte Text ein durchaus correcter, fehlerfreier sei; er ist aber ein weit besserer als die bisher bekannten und schliesst sich strenge an den Originaltext an.

Ich habe bei dieser Textausgabe, die von mir in meiner Kechuagrammatik aufgestellte Orthographie und die dort eingeführten Schriftzeichen in Anwendung gebracht. Bei meiner zweiten Reise nach Peru habe ich mich von Neuem überzeugt, wie wichtig diese Zeichen sind, um die Aussprache in der Schrift einigermassen zu versinnlichen. Ich habe dort mit gründlichen und sehr gebildeten Kennern des Idiomes vielfach darüber Rücksprache genommen und das Vergnügen gehabt, dass sie der vorgeschlagenen Orthographie ihre volle Billigung ertheilten. Sie machten mich auch auf mehrere diesbezügliche Fehler in meinem Kechuawörterbuche aufmerksam, die ich in der vorliegenden Textausgabe berücksichtigte. Uebrigens muss ich gestehen, dass ich auch in mehreren Fällen einen Mangel an Uebereinstimmung der Kechualinguisten bei den beanständeten Worten gefunden habe.

8. *Meine Uebersetzung.*

Ich habe den vorliegenden Kechuatext wörtlich, Vers für Vers, in nebeneinanderstehenden Colonnen, ins Deutsche übersetzt. Da ich mich streng an die Kechuaconstruction hielt, wurde die Uebersetzung begreiflicherweise holperig und wird für Jeden, der das Drama blos aus der Uebersetzung kennen will, zwar keine fliessende Lecture, dagegen aber ein richtiges Bild des Originales bieten. Es wäre mir ein Leichtes gewesen, die Uebersetzung abzurunden und sie dem Leser angenehmer zu machen; ich hätte dadurch auch manchen Schwierigkeiten des Textes aus dem Wege gehen können, wie es Barranca und seinem Beispiele folgend Markham gethan hat, aber ich wollte und konnte mir eine streng kritische Arbeit auf diese Weise nicht erleichtern.[1]

Es kommen im Texte einige wenige Worte vor, die mir gänzlich unbekannt sind, sie sind natürlich unübersetzt geblieben; ich habe sie aber jedesmal angeführt. Ebenso sind mir einzelne Constructionen nicht ganz klar, die ebenfalls genau erörtert wurden. Meine, von Barranca's Uebersetzung häufig sehr abweichenden Uebertragungen, habe ich stets weitläufig motivirt und wo Stellen des Textes eine verschiedene Deutung zulassen, habe ich jede derselben erwogen. Es ist wohl möglich, dass spätere Uebersetzer einzelne Stellen anders auffassen, als ich es gethan habe; vielleicht sind auch in anderen Copien solche zweifelhafte Stellen leichter verständlich, als in der vorliegenden. Ich bin auch überzeugt, dass wir mit der Zeit durch fernere kritische Arbeiten, zu denen in erster Linie gründlich gebildete, vorurtheilsfreie peruanische Philologen, welche nicht einer

[1] Graf A. Wickenburg hat nach der wörtlichen Uebersetzung meines Manuscriptes, sich strenge an den Text haltend, das Drama meisterhaft gelungen im Versmasse des Originals, bearbeitet. (Wien, 1876).

gedankenlosen Eitelkeit fröhnen, sondern mit dem vollen Ernste der Wissenschaft die Aufgabe erfassen, berufen sind, einen reinen der ursprünglichen Form entsprechenden Text erhalten werden. Ein solcher bietet dann der Uebersetzung keine Schwierigkeiten dar.

VI. Der Gang des Dramas.

Erste Abtheilung.

Die erste Scene findet zwischen Ollanta und seinem Diener Piki Chaki, wie aus der zweiten hervorgeht, im oder wenigstens in unmittelbarster Nähe des Sonnentempels in Cuzco statt. Ollanta fragt seinen Diener ob er nicht die Prinzessin Cuŝi Coyllur gesehen habe, was dieser mit der Gegenfrage verneint, ob er sich denn nicht fürchte, da Ċoyllur die Tochter des Incas sei? Ollanta ergeht sich nun in schwärmerischen Versicherungen seiner Liebe zu der jungen Fürstin, widerlegt alle Gegenreden seines Dieners und will diesen beauftragen derselben eine Botschaft zu hinterbringen, was jedoch Piki abzulehnen sucht.

Während dieses Zwiegespräches tritt (2. Scene) der Oberpriester Huillak Umu mit Priestergefolge in den Tempel, betet die Sonne an, und verspricht ihr tausend Llamas zu opfern. Ollanta äussert gegen seinen Diener sein Missfallen, dem Priester hier zu begegnen, wird aber von Piki zur Vorsicht gemahnt. Der Feldherr und der Priester begrüssen sich gegenseitig. Ollanta drückt sein Erstaunen aus, Huillak Umu hier mitten in den Vorbereitungen zu einem grossen Opfer zu finden, da die Zeit der Feste noch nicht gekommen sei. Der Priester beruhigt Ollanta und gibt ihm zu verstehen, dass er eigentlich seinetwegen da sei, eröffnet ihm, dass er seine Liebe zur Incatochter kenne und warnt ihn dringend vor den Folgen dieser verhängnissvollen Leidenschaft. Ollanta gesteht seine Liebe zu Cuŝi Ċoyllur ein und fleht Huillak Umu um seine Fürsprache beim Inca, der Priester aber verweist ihn auf sich selbst und entfernt sich.

Nach einem kurzen Gespräche zwischen Ollanta und seinem Diener verlassen beide die Scene.

Der dritte Auftritt führt uns in den Palast der Königin Anahuarke, der Mutter von Cuŝi Ċoyllur. Die Königin fragt ihre Tochter zärtlich nach der Ursache ihres Kummers und diese antwortet in einer ergreifenden Klage über ihr trauriges Geschick. Sie glaubt sich von Ollanta verlassen und vergessen und schildert, wie seit dem Tage als sie ihn kennen lernte, selbst die Naturerscheinungen nur ihr Unglück geweissagt haben. Ċoyllur's Vater, der Inca Pachacutek tritt mit Gefolge auf (4. Scene), um seine Tochter zu besuchen und drückt ihr die liebevollsten Gesinnungen aus, die von ihr erwiedert werden. Unterdessen meldet eine Dienerin, dass ein Knabenchor eintreten wolle, um Ċoyllur zu erheitern. Acht Knaben mit Tamburinen und Schellentrommeln erscheinen (5. Scene) und singen tanzend ein reizendes Liedchen, in dem sie ein näschiges Vögelchen die ‚Tuya', warnen, von dem Mais, im Garten der Fürstin zu naschen, da es ihm sonst ergehen würde wie der Piscaca, die, weil sie nur ein Körnchen angepickt, gefangen und getödtet wurde. Nach Schluss des Gesanges entfernt sich der Inca und empfiehlt seiner Tochter sich im Hause ihrer Mutter zu unterhalten. Cuŝi Ċoyllur ist mit dem Ge-

sange der Knaben nicht zufrieden und verlangt, dass nun die Mädchen singen sollen. Diese singen einen schwermüthig elegischen Harahui von einem Tauber, der seine Gefährtin verloren, sie überall sucht und endlich todt findet. Er bricht in Klagen aus und unter fortwährendem Jammer um die Gestorbene irrt der Tauber von Fels zu Fels, bis er vor Erschöpfung erzittert und zuletzt todt zusammenstürzt. Diese Kechuastrophen erinnern unwillkürlich an die schmerzliche Klage Poliziano's beim Tode Lorenzo's di Medici:

Wer gibt zur Klage Stimm' und Muth,
Wer meinen Augen Thränenfluth?
Dass ich bei Tag in tiefem Weh,
In Jammer mich bei Nacht ergeh'?
So klagt der Tauber einsam müd.

Tief bewegt entfernt sich Cuśi Coyllur.

Die folgende (6.) Scene versetzt uns in den Palast des Incas, wo Pachacutek mit seinen beiden Feldherren Ollanta und Rumiñahui einen Feldzug gegen Collasuyu bespricht und dem wilden Rumiñahui die grösste Mässigung gegen die Feinde anbefiehlt. Ollanta ist auch bereit in den Krieg zu ziehen, möchte aber vorher dem Inca sein bekümmertes Herz erschliessen und bittet ihn um eine Unterredung, die dieser ihm gnädigst mit den Worten: ‚Sprich und wenn du auch meine Krone verlangen würdest', gewährt. Nachdem sich Rumiñahui auf Befehl des Incas entfernt hat, wendet sich Ollanta zum Monarchen, sagt ihm, wie dieser wohl wisse, dass er ihm von Jugend auf treu gedient, erinnert ihn, was er für ihn gethan habe, indem er seine Siege im Dienste des Incas anführt, aber auch der Ehren gedenkt, die dieser ihm durch reiche Geschenke an Waffen und durch Erhebung in den Adelstand gewährte und fährt dann fort: Erhöhe mich noch etwas mehr, gib mir Cuśi Coyllur und ich werde dich bis zu meinem Tode verehren und lobpreisen.

Die Antwort des Inca ist höchst ungnädig; er erinnert Ollanta an seine niedere Abstammung und wirft ihm vor, zu hoch hinanstreben zu wollen. Tödte mich lieber, ruft Ollanta verzweifelnd aus, aber der Inca erwiedert kalt: ich habe zu befehlen, du, zu gehorchen. Bist du bei Sinnen? Entferne dich!

Der Monolog Ollanta's (7. Scene) indem er von Cuśi pata aus auf die vor ihm liegende Stadt Cuzco blickt, drückt in tragischer Weise die Gefühle des schwer verletzten Mannes aus. Er weiss nun, dass Cuśi Coyllur für ihn verloren ist, aber er will nun Rache an Cuzco und an dem Inca nehmen, sein unversöhnlicher Feind sein und nicht ruhen, bis der Inca gedemüthigt zu seinen Füssen liegt.

Die folgende (8. Scene) spielt wenigstens einen Tag nach der vorhergehenden, zwischen Ollanta und seinem Diener. Ollanta beauftragt Piki zu Cuśi Coyllur zu gehen und ihr zu sagen, sie möchte ihm diese Nacht erwarten. Piki theilt jedoch seinem Herrn mit, dass er schon dort war, aber Cuśi's Wohnung öde und verlassen fand, nicht ein einziges lebendes Wesen, ausser einer Eule, sei dort und spricht die Vermuthung aus, der Inca habe seine Tochter entfernt. Auf Ollanta's Frage, ob ihn nicht gestern jemand gesucht, antwortet er in einem Wortspiele auf des Feldherrn Orĉo Huaranĉa's Name: ja, tausend Mann. Während dieses Gespräches wird die Aufmerksamkeit beider auf einen Gesang in der Ferne gelenkt. Das Lied (harahui) preist die Schönheit Cuśi Coyllur's zum Theil in Vergleichen, die für unsere Begriffe von Aesthetik fremdartig klingen,

aber ganz den Typus der indianischen Ursprünglichkeit tragen. Der Gesang erneuert Ollanta's Schmerz und Bitterkeit. Piki Chaki benützt diese Gelegenheit um Ollanta zu sagen, dass alle Welt ihn liebe, da er gegen Alle freigebig sei, nur gegen ihn, seinen Diener, sei er knauserig; er möchte auch Kleider und Silber haben, damit er angesehen und gefürchtet werde. Ollanta erwiedert ihm, er solle tapfer sein, so werde er auch gefürchtet sein. Piki meint jedoch mit seinem Gesichte und seinen Manieren sei es eine Unmöglichkeit. Von Ferne ertönt ein Kriegshorn, was die Beiden veranlasst sich zurückzuziehen. Nach dieser Scene verlässt Ollanta Cuzco.

Zweite Abtheilung.

Die erste Scene der zweiten Abtheilung spielt drei Tage später (v. 683) als die letzte der vorhergehenden im Palaste des Inca Pachacutek in Cuzco, zwischen dem Monarchen und seinem Feldherrn Rumiñahui. Zornig erkundigt sich der Inca nach Ollanta. Der Feldherr erwiedert man suche ihn vergebens, er sei schon seit drei Tagen abwesend. In diesem Augenblicke kommt ein Indianer mit einem Kipu aus Urubamba, durch welchen gemeldet wird, dass die ganze Nation der Antis, mit Ollanta an der Spitze sich empört, Ollanta mit den königlichen Insignien sich bekleidet habe. In höchster Aufregung über diese Empörung befiehlt der Inca seinem Feldherrn unverzüglich mit fünfzigtausend Mann zu marschiren und die Rebellen zu vernichten. Rumiñahui verspricht am folgenden Morgen auszurücken und Ollanta todt oder lebendig vor den Inca zu bringen.

Die zweite Scene führt uns nach Ollanta's Feldlager in Ollantatambo, am Fusse seiner auf einem Berge gelegenen Festung. Um Ollanta sind seine Freunde und Feldherr Orĉo Huaranĉa, der greise Auki Hanĉo Huayllu, Unterfeldherrn, Soldaten und Volk versammelt.

Orĉo Huaranĉa, indem er Ollanta auf den Empfang, den ihm die Antis bereiteten, aufmerksam macht, drückt den Wunsch aus, dass dieser Krieg nicht lange Jahre dauern möge, da er Freund und Feind sehr ermüden würde. Ollanta stimmt bei und sagt er werde persönlich den Inca abzuhalten suchen in diesem Jahre den Feldzug zu eröffnen, willige er nicht ein, so werde er ihm ein unerbittlicher Gegner sein. Soldaten und Volk jubeln Ollanta zu und verlangen, dass er mit den königlichen Insignien bekleidet werde und setzen ihn auf einen improvisirten Thron. Auki Hanĉo Huayllu, der als Priester fungirt, bindet Ollanta die Insignien der königlichen Würde um. Als Inca proclamirt, ernennt Ollanta seinen Freund Orĉo Huaranĉa zum Feldherrn von Antisuyu, setzt ihm den Federhelm auf, übergibt ihm die Pfeile und befiehlt dem Auki Hanĉo ihm die Armspangen anzulegen. Nach gebührender Danksagung eröffnet Orĉo Huaranĉa seinen Vertheidigungsplan, falls die Incasoldaten angreifen sollten; er befiehlt seinen Leuten sich zu verschanzen, auf den umliegenden Bergen Steine anzuhäufen, um sie auf den andringenden Feind herabzurollen und das Gift, um die Pfeile zu vergiften, zu stampfen. Nach einigen weiteren Weisungen entfernen sich die Feldherren unter dem Jubel des Volkes.

Es lässt sich nicht genau bestimmen, wann diese Scene in Bezug auf die vorhergehende spielt; es dürfte aber immerhin ein Zeitraum von einer oder ein paar Wochen sein. Da der erste Auftritt dieser Abtheilung nur drei Tage nach der Flucht Ollanta's aus der Hauptstadt stattfand, und der Bote dem Inca Pachacutek nur gerüchtweise (v. 698—702) erzählen konnte, es habe sich Ollanta mit den königlichen Insignien ge-

schmückt, der zweite Auftritt aber kurz vor der Schlacht mit Rumiñahui sich abspielt, so hätte die erste Abtheilung richtiger mit der ersten Scene der zweiten Abtheilung geschlossen.

In der dritten Scene tritt Pachacutek's Feldherr Rumiñahui als Flüchtling auf. Wie aus seinem Monologe hervorgeht, fand die Vertheidigung der Antis nach dem Plane statt, den Orĉo Huaranĉa in der vorhergehenden Scene auseinandersetzte. Das Incaheer drang in Ollanta's Lager ein, wurde aber, durch die von den wohlversteckten Vertheidigern auf dasselbe herabgeschleuderten Steinmassen, zum grossen Theile vernichtet. Rumiñahui rettete mit Mühe sein Leben und weiss nun nicht, wohin er fliehen soll; dem Inca unter die Augen zu treten, wagt er nicht. Er ruft aus, er werde jetzt gehen, aber wiederkehren, er möchte sich mit seiner Steinschleuder erwürgen, findet aber, sie könne wohl noch dienen, wenn Ollanta einmal fallen werde.

Die vierte Scene spielt eilf bis zwölf Jahre später als der Anfang des Dramas. Die heimliche Ehe zwischen Ollanta und Cuśi Ĉoyllur hatte für letztere sehr traurige Folgen. Sie gebar ein Mädchen; ihr ergrimmter Vater liess die unglückliche junge Mutter in ein feuchtes, finsteres Gefängniss, in einem Felsen im Garten von Aclla huasi, in Ketten legen; hier schmachtete sie unter der Aufsicht einer bösen Matrone (Mama Kaĉa) lange Jahre. Ein junges Mädchen (Pitu Salla) wurde von dieser beauftragt, der gefangenen Fürstin täglich ihre rohe Nahrung zu bringen. Das strengste Geheimniss wurde über diese Einkerkerung bewahrt und der Inca machte seine Familie glauben, Cuśi Ĉoyllur sei gestorben (v. 1748—1750). Das Kind (Ima Sumak) der Incatochter wuchs unter fremder Pflege heran und wurde im Alter von eilf bis zwölf Jahren dem Hause der Auserwählten (Aclla huasi) übergeben, um dort in die Reihe dieser Jungfrauen aufgenommen zu werden. Hier wurde sie von den Matronen strenge gehalten, schloss aber mit Pitu Salla innige Freundschaft.

Die vierte Scene findet die Mädchen Ima Sumak und Pitu Salla im Hofe des Aclla huasi. Pitu Salla warnt das Kind zu nahe zum Thore zu gehen, da die Matronen sonst zürnen würden und sucht ihm die Vorzüge des Aufenthaltes in diesem Hause hervorzuheben. Ima Sumak's Antwort bildet eine der hervorragendsten Stellen des Dramas und ist von ergreifendem Schwunge. Das Mädchen erwiedert seiner Freundin, dass es den Aufenthalt in diesem Hause sowie die Matronen verabscheue, hier sei kein Glück, und fragt, ob sie denn hier eingesperrt sei, weil sie keine Mutter habe, ob sie verachtet werde, weil sie eine Waise sei? Dann erzählt sie, wie sie am Abend vorher sich im Garten verirrt und auf einmal eine klagende Stimme gehört habe; auf ihre Frage wer da leide, habe die Stimme gejammert: ‚ach, liebe Sonne befreie mich'. Angsterfüllt habe sie überall gesucht aber Niemanden gefunden; nur auf der Wiese säuselte das Gras und sie habe mit ihm geweint. Noch jetzt, bei dem blossen Gedanken an die Klagen, erzittere sie vor Furcht; hier in Aclla huasi niste nur die Trauer und es blühen nur Thränen; sie wolle durchaus nicht hier bleiben, keine Auserwählte werden.

Ima Sumak zieht sich zurück und die Matrone Mama Kaĉa tritt auf (5. Scene), um sich bei Pitu Salla zu erkundigen, ob sie ihre Befehle ausgeführt und Ima Sumak gefügiger gemacht habe, was Pitu Salla verneinen muss. In dem kurzen Zwiegespräche ist der harte Charakter der Matrone scharf gezeichnet.

In der nächsten Nähe von Cuzco begegnen sich Rumiñahui von der einen, Piki Chaki als Spion von der entgegengesetzten Seite kommend (6. Scene). Der erstaunte

Feldherr fragt den vertrauten Diener seines Feindes wie er hieher komme, dieser erwiedert ganz unschuldig, er sei ein armer Bewohner von Cuzco und wolle in seine Vaterstadt zurückkehren, da er es in dem Thale von Ollantatambo nicht mehr aushalten könne. Rumiñahui fragt nach den Plänen Ollanta's, Piki aber sucht durch Witze und burleske Erwiederungen auszuweichen, macht schliesslich zweideutige Angaben und fragt den Feldherrn, warum er denn ein so langes Kleid trage?, worauf ihm Rumiñahui erwiedert, Inca Pachacutek sei gestorben, ganz Cuzco in Trauer und das Volk habe seinen jüngsten Sohn Yupanki zum Inca verlangt.

Die siebente Scene versetzt uns in den Palast des Inca Tupac Yupanki in Cuzco, wo der neue Monarch, Rumiñahui, der Oberpriester und viel Gefolge versammelt sind.

Der Inca begrüsst seine Aukis; Huillak Umu erzählt von seinen gestrigen Opfern, die alle günstig ausgefallen seien, nur zuletzt sei in der Brust eines Adlers kein Herz gefunden worden; er halte das aber doch für kein böses Omen. Rumiñahui kommt auf seine Niederlage zu sprechen und bittet den Inca, er möchte ihm gestatten noch einmal nach Ollanta's Festung zu ziehen und versichert, er werde den Feind besiegt herschleppen. Der Inca bewilligt es und der Oberpriester prophezeit einen glücklichen Erfolg.

Der achte Auftritt findet Rumiñahui mit Blut (aus selbstgemachten Wunden) bedeckt, in der Nähe von Ollantatambo, einen Indianer auffordernd ihn zum Feldherrn Ollanta zu führen. Er fleht, zu diesem gebracht (9. Scene), um Erbarmen für einen Unglücklichen, gibt sich auf Ollanta's Frage, wer er sei, als seinen alten Freund Rumiñahui zu erkennen und erzählt, dass der neue Inca in Cuzco ein blutdürstiger Tyrann sei, dass er Niemanden schone und er selbst mit Wunden bedeckt, vor seinem Zorne geflohen sei. Ollanta lässt seinem früheren Kriegsgenossen neue Kleider bringen, tröstet ihn, verspricht ihm seine Wunden zu heilen und ladet ihn ein, an einem grossen Feste, das in den nächsten Tagen abgehalten werde, theil zu nehmen. Der schlaue Rumiñahui wusste sehr wohl, dass solche Feste mit mehrtägigen Gelagen verbunden waren und dass, wenn sich dann Herren und Diener sorglos der Freude und Trunkenheit hingeben, er seinen verrätherischen Plan am leichtesten ausführen könne.

Dritte Abtheilung.

Im Hofe des Aclla huasi in Cuzco (1. Scene) bittet Ima Sumak schmeichelnd ihre Freundin Pitu Salla, ihr doch ja das Geheimniss anzuvertrauen, wer in dem Garten wehklage. Pitu Salla verspricht es unter der Bedingung, dass Ima Sumak, was sie auch sehen werde, in ihrem Innersten bewahre, und bestellt sie Nachts, wann die Matronen schlafen, an einen bestimmten Platz im Garten. Ahnungsvoll findet sich Ima Sumak (2. Scene) zur verabredeten Stunde an der bezeichneten Stelle ein, wo sich bald darauf Pitu Salla mit einem Lichte, einem Krug Wasser und Speisen zu ihr gesellt. Die Wärterin schliesst den Kerker auf, in welchem Cuši Coyllur mit ehernen Ketten gefesselt, halb besinnungslos, liegt. Ima Sumak glaubt sich einer Leiche gegenüber und fällt in Ohnmacht, Pitu Salla bringt sie wieder zu sich und eröffnet ihr, die Gefangene sei eine unglückliche Fürstin. Unterdessen erholt sich Cuši Coyllur und nun fasst Ima Sumak den Muth die Gefangene anzusprechen und sie zu fragen, wer sie sei. Coyllur erwiedert sie habe schon lange gewünscht ein anderes Wesen als Pitu Salla zu sehen. Auf Ima Sumak's Frage, welchen Fehler die Fürstin begangen habe und noch beifügt, dass sie bei so harter

Kost ja sterben müsse, erzählt ihr Ċoyllur wie sie Ollanta geliebt, ihr Vater ihn aber verbannt und sie selbst in diesen finstern Kerker habe werfen lassen. Aus den gegenseitigen Fragen und Antworten erkennt Cuŝi Ċoyllur in Ima Sumak die Frucht ihrer Liebe zu Ollanta und fällt, unter dem Eindrucke der heftigsten Gefühle, wieder in Ohnmacht. Ima Sumak klagt unter verzweifeltem Schluchzen, fürchtend ihre Mutter werde sterben. Pitu Salla beruhigt sie und führt sie von der Gefangenen weg.

Der dritte Auftritt spielt im Incapalaste in Cuczo. Inca Yupanki fragt den Oberpriester, ob er nichts von Rumiñahui erfahren habe; dieser erwiedert er habe Abends vorher gefesselte Männer in der Nähe der Stadt gesehen und habe gehört, dass die Antis besiegt seien. Während des Gespräches bringt ein Bote einen Kipu von Rumiñahui, den der Oberpriester sogleich entziffert, und dem Inca mittheilt, Ollanta's Festung sei verbrannt, Antisuyu unterjocht und Ollanta mit all' den Seinen Kriegsgefangene. Auf des Inca's Aufforderung gibt der Bote eine lange Beschreibung der Einnahme der Festung. Bald darauf tritt Rumiñahui als siegender Feldherr auf (4. Scene), begrüsst den Inca und berichtet ihm ebenfalls mit dem Bemerken, dass die Gefangenen vor der Stadt auf dem Felde stehen. Der Inca befiehlt ihre Vorführung. Mit verbundenen Augen und gefesselt werden Ollanta, Orċo Huaranċa, Auki Hanċo, Piki und viele Andere hereingeführt (5. Scene). Der Inca befiehlt den Gefangenen die Binden von den Augen zu nehmen, dann wendet er sich strenge an sie und fordert sie zur Verantwortung auf. Ollanta bekennt zerknirscht seine Schuld. Inca Ŧupak Yupanki fordert nun Uillak Umu und Rumiñahui auf, das Urtheil über die Gefangenen zu sprechen. Der würdige Oberpriester gibt eine einfache edle Antwort, ein strenger Gegensatz zu den blutdürstigen Vernichtungsurtheilen der fanatischen Priester, die zu Tausenden diesseits und jenseits des Oceans die unschuldigen Opfer auf den Scheiterhaufen gebracht haben. Uillak Umu erwiedert nur: ‚Der Sonnengott hat mir ein erbarmungsvolles Herz gegeben'. Rumiñahui hingegen will, dass die Anführer an vier Pfähle gebunden und von ihren eigenen Leuten zu Tode getreten, die Soldaten aber mit Pfeilen erschossen werden. Der Inca willigt scheinbar in dieses Urtheil ein und befiehlt die Gefangenen zum Richtplatze zu führen; aber in dem Augenblicke als Rumiñahui sich mit den Seinigen auf die Gefangenen losstürzen will, befiehlt der Inca, Ollanta von den Fesseln zu befreien und schenkt ihm nicht nur die Freiheit, sondern ernennt ihn auch zum Feldherrn von Antisuyu und lässt ihm als solchen durch Uillak Umu die Insignien überreichen. Von seinen Gefühlen überwältigt, dankt Ollanta dem Inca. Dieser wendet sich nun zu Orċo Huaranċa, begnadigt auch ihn und sagt ihm, er möge nun in Antisuyu bleiben und dort seine (des Incas) Feinde friedlich stimmen. Auf Rumiñahui's Frage, ob es nun zwei Herrscher in Antisuyu geben werde, erwiedert der Inca, nur Orċo Huaranċa werde dort herrschen, Ollanta aber als Inca-Stellvertreter in Cuzco bleiben und befiehlt dann dem Oberpriester die königlichen Abzeichen herbringen zu lassen, um Ollanta damit zu schmücken. Er, der Inca, werde noch im Laufe des Monats einen Feldzug nach Collasuyu unternehmen und Ollanta auf dem Throne zurücklassen.

Ollanta möchte lieber den Inca begleiten, als in Cuzco bleiben. Yupanki räth ihm an ein Weib zu nehmen, er werde dann glücklicher und ruhiger sein. Ollanta antwortet, dass er schon verheiratet war, aber hier in Cuzco sein geliebtes Weib spurlos verschwunden sei. Der Inca tröstet ihn und befiehlt dem Oberpriester seine Befehle auszuführen. Ollanta wird mit den königlichen Insignien bekleidet, auf den Thron gesetzt und als

Inca-Stellvertreter proclamirt, wozu ihn auch Rumiñahui wohl mit bittersüssem Gesichte beglückwünscht.

Ein Tumult entsteht in den äusseren Räumen, und die Diener melden, ein weinendes Mädchen verlange stürmisch den Inca zu sprechen; Yupanki befiehlt es hereinzuführen, und Ima Sumak kommt schluchzend und verwirrt herein (8. Scene) und fragt nach dem Inca. Der Oberpriester zeigt ihn dem Kinde, das sich zu dessen Füssen wirft und ihn anfleht seine Mutter zu retten, man tödte sie. Der Inca befiehlt Ollanta mit dem Kinde zu gehen, dieses aber will durchaus den Inca mitnehmen, der auch auf den Wunsch des Oberpriesters sich ihm sammt seinem Gefolge anschliesst. Vor Aclla huasi angekommen öffnet Mama Kaċa über Ollanta's Aufforderung das Thor und Ima Sumak führt nun Alle in den Garten zu Cuśi Ċoyllur's Gefängniss, das von Mama Kaċa auf des Incas Befehl aufgeschlossen wird. Hier sehen die Ankommenden zu ihrem Staunen die gefesselte Fürstin besinnungslos daliegen. Auf Yupanki's Frage erwiedert Mama Kaċa gleisnerisch, sein Vater habe befohlen diese Frau hier einzusperren, um sie zu bessern. Mit strengen Worten lässt der Inca die Matrone gefangen fortführen. Cuśi Ċoyllur zu sich gekommen, sieht sich erstaunt um, ruft ihr Kind zu sich und fragt es wer diese Leute seien. Ima Sumak beruhigt sie und sagt es sei der Inca, verlangt aber, ehe sie dessen Frage nach dem Namen der Gefangenen beantwortet, dass ihr die Fesseln gelöst werden, was auch der Oberpriester, der immer den Bedrängten beisteht, selbst thut, dann erst nennt sie den Namen ihrer Mutter. Der Inca zweifelt, denn Cuśi Ċoyllur ist ja schon lange begraben; aber Ollanta tritt vor und erklärt tief ergriffen, dass die Gefangene wirklich Cuśi Ċoyllur, sein Weib sei. Der Inca, glücklich seine Schwester wiedergefunden zu haben, äussert seine Entrüstung über die Einkerkerung der schwergeprüften Fürstin. Ollanta und Cuśi Ċoyllur geben in wenigen aber beredten Worten ihren Gefühlen Ausdruck; Inca Yupanki übergibt seine Schwester als Weib dem begnadigten und zu hohen Ehren erhobenen Ollanta.

VII. Die Personen des Dramas.

Es scheint mir nicht überflüssig, hier noch die Namen der handelnden Personen des Dramas sprachlich und zum Theile auch historisch zu beleuchten.

1. **Inca Pachacutek.** Garcilasso de la Vega erzählt:[1] Inca Huiracocha habe in seinem Testamente befohlen, dass sein ältester Sohn und Nachfolger Titu Manco Ċapak den Namen Pachacutek ‚der Weltändernde' führen solle.[2] Dieser Inca soll selbst kein kriegerischer Fürst gewesen sein, aber sein Bruder Ċapak Yupanki und sein Sohn und Nachfolger Inca Yupanki, sollen unter Pachacutek's Regierung mächtige Provinzen im Norden und Westen Peru's erobert haben. Er habe für einen weisen Monarchen gegolten, die Werke des Friedens, Kunst und Wissenschaft, gefördert, neue Schulen gegründet und viele neue Gesetze gegeben.

Garcilasso nennt ‚Coya Anahuarque' als die legitime Frau und Schwester des Inca's und Mutter des Thronfolgers Inca Yupanki und fügt bei, dass er ausserdem noch drei-

[1] l. c. lib. V., Cap. XXVIII., fol. 126.

[2] Pacha ‚die Erde', cutek part. präs. von cuti v. ‚an den Ort von dem man gekommen ist zurückkehren, umwenden, umstürzen, ändern'.

bis vierhundert eheliche und ausserereheliche Kinder hinterlassen habe. ‚Da es deren so viele waren, so sagen die Indianer, dass es doch noch wenige für einen solchen Vater waren', fügt der Incachronist bei.[1]

Balboa nennt den Inca Pachacutek nicht. Nach diesem Chronisten war der Inca Yupanki, Nachfolger des Inca Huiracocha. Siegestrunken von seinen Feldzügen zurückkehrend, entthronte Yupanki seinen alten Vater Huiracocha und liess seinen Bruder Inca Urco ermorden, zeichnete sich überhaupt durch raffinirte Grausamkeit aus. Sein Nachfolger war Tupac Yupanki. Nach Balboa starb Inca Huiracocha 1438 n. Chr.

Nach P. Oliva hiess der Sohn und Nachfolger Huiracocha's ‚Pachacuti', diesem succedirte ‚Topa Inca Yupanqui', ebenso nennen Fray Geronimo und Acosta einen ‚Inca Pachacuti Inca Yupanqui', aber keinen Pachacutek.

Auch Montesinos erwähnt keines ‚Inca Pachacutek'. Nach ihm war der Sohn des ‚Inca Tupu-Yupanqui-Huiracocha' und seiner Frau Mama Runtucuy,[2] der Inca Topa Yupanqui II.; er starb nach einer zwanzigjährigen Regierung schon in seinem fünfzigsten Lebensjahre. Er war mit seiner Schwester Coya Mama Ocho verheiratet; dieser Ehe entsprang der Inca Inticusi-Huallpa-Huayna-Capak, der Vater des von Pizarro ermordeten Inca Atahuallpa.

Wir finden, wie man sieht, bei den citirten Chronisten eine grosse Meinungsverschiedenheit über den Inca Pachacutek; die mehreren von ihnen kennen diesen Namen gar nicht und die beiden, die ihn anführen, verstehen unter demselben ebenfalls nicht den nämlichen Inca, der Sohn des Huiracocha sein soll. Garcilasso sucht vergeblich zu beweisen, dass durch die spanischen Schriftsteller wegen der häufigen Wiederkehr des Namens Yupanqui die Verwirrung entstanden sei, aber seine sehr unbefriedigende Erklärung löst keineswegs den chronologischen Knoten. Bedenken wir nun, dass Inca Huiracocha kaum hundert Jahre vor der Ankunft der Spanier regiert haben soll und dass über dessen Nachfolger geradezu unentwirrbare Angaben vorliegen, so haben wir einen ungefähren Massstab, welchen historischen Werth wir der ganzen Incageschichte vor Huayna Capak beizulegen berechtigt sind.[3]

Wie oben angeführt, nennt Garcilasso den Incanamen Pachacutek;[4] Acosta, Balboa, Oliva u. A. dagegen Pachacuti.[5] Es ist nun sehr bemerkenswerth, was Montesinos bei der Nennung des vierunddreissigsten Königs ‚Ayay Manco' erzählt. Eine Versammlung von Gelehrten, die dieser Monarch nach Cuzco einberufen hatte, soll nämlich u. A. bestimmt haben, dass die Jahre in Gruppen von zehn, hundert und tausend gezählt werden sollen. Eine Gruppe von tausend Jahren hiess eine ‚Sonne' (Inti), der Zeitraum von fünfhundert Jahren dagegen Pachacuti. Diese Jahreszählung soll bis zur Ankunft der Spanier gedauert haben. Jeder Inca, der beim Ablaufe einer ‚halben Sonne' regierte, erhielt den Titel ‚Pachacuti'. Montesinos führt acht Pachacuti's an. Die ersten stimmen aber nicht mit der angeführten Rechnung überein. Der neunzigste König, unter dessen Regierung das vierte

[1] l. c. fol. 162.

[2] Nach Garcilasso l. c. fol. 126 ‚Coya Mama Runtu'.

[3] Nach Juan de Velasco war der Inca Urco der eigentliche Nachfolger Huiracocha's; nach nur eiltägiger Regierung erkannten aber die Grossen des Reiches dessen gänzliche Regierungsunfähigkeit, entsetzten ihn daher seiner Würde und wählten seinen jüngeren Bruder Titu Manco Capak, der den Namen Pachacutek annahm.

[4] Garcilasso l. c. fol. 126 gibt eine geradezu kindische Erklärung, weshalb Huiracocha's Nachfolger diesen Namen erhalten habe.

[5] Pachak heisst ‚hundert', cuti ‚mal', wobei picheа ‚fünf' zu ergänzen wäre, als: ‚fünfhundertmal' i. e. ist das Jahr vollendet. Man könnte nun leicht annehmen, dass im gewöhnlichen Leben das ‚picheа' ausgelassen und es für hinreichend erachtet wurde, den fünfhundertjährigen Cyclus blos Pachakcuti zu nennen.

Jahrtausend nach der Sündfluth (nach Montesinos' Rechnung) abschloss, führte den Namen Inti Ṭapak Maytu Pachacuti VIII., also den Namen der ‚ganzen Sonne' (Inti) und den der ‚halben Sonne' (Pachacuti).

Ich gebe dem Namen Pachacuti den Vorzug vor dem etymologisch sehr gezwungen erklärten Pachacutek, werde aber den letzteren im Drama aufnehmen, da er in allen Manuscripten vorkommt.

2. Inca Ṭupak Yupanki.

Yupanki ist die 2. Pers. sing. praes. vl. fut. indicat. des Verbum yupa ‚für etwas halten, werth sein, schätzen, rechnen, kosten'.[1] Nach Garcilasso's langathmiger Erklärung, soll yupanki heissen: ‚du wirst erzählen', es heisst darin ferner: ‚In dieser absoluten Verbalform (en solo el verbo dicho assi absolutamente) schliessen sie ein und zählen sie auf (nämlich die Peruindianer) Alles, was von einem Fürsten Gutes erzählt werden kann, als sollte es heissen: ‚du wirst seine grossen Thaten, seine ausgezeichneten Tugenden, seine Gnaden, sein Mitgefühl, seine Sanftmuth etc. erzählen'. Es ist eine Phrase und Eleganz der Sprache es so auszudrücken'.

Alle, welche über die Incas geschrieben und den Namen Yupanki erklärend anführen, folgen der eben angegebenen Uebersetzung Garcilasso's als einer geradezu unantastbaren, da sie vom Incaschriftsteller herrührt. Ich erlaube mir aber die Bedeutung des Wortes anders aufzufassen. ‚Erzählen', in dem Sinne wie Garcilasso hier yupanki übersetzt, d. h. die Grossthaten und vortrefflichen Eigenschaften eines Inca's erzählen und sie gewissermassen der Nachwelt überliefern, heisst hahuari v. (hahuariny ‚ich erzähle'); ‚erzählen', mehr im Sinne des Berichterstatters benachrichtigen, anzeigen, u. s. f. heisst uilla oder auch uyarichi v. (veröffentlichen, hören machen). Das Verbum yupa in dem Namen Yupanki hat die von mir oben angeführte Bedeutung ‚werth sein' und Yupanki heisst ‚du bist werth' oder ‚du wirst werth sein', und als Ergänzung etwa ‚unser König zu sein' oder dergleichen.

Die Unsicherheit, in der wir uns, wie oben angeführt, hinsichtlich des Inca Pachacutek befinden, ist nicht weniger gross in Bezug auf Inca Yupanki und seinen Nachfolger Ṭupak Inca Yupanki. Nach meiner Ansicht war Pachacutek (rect. Pachacuti) nur ein Beiname des Inca Yupanki, des Sohnes Huiracocha's; der Raum erlaubt mir leider nicht sie weiter zu begründen. Ich will blos darauf aufmerksam machen, dass im Ollantadrama (von Garcilasso abweichend) nicht Inca Yupanki sondern Inca Ṭupak Yupanki als Sohn und Nachfolger des Inca Pachacutek genannt ist.[2]

---

[1] Z. B. payta allimanmi yupanki ‚du hältst ihn für gut', ċapakman yupayki ‚ich halte dich für reich', ċamta auchamanmi ynpayki ‚ich schätze dich sehr', ancha yupanmi ‚er erzählt viel', iścay huarcup ynpanmi ‚es ist zwei Thaler werth' oder ‚kostet zwei Thaler', hayċap yupanmi? ‚wie viel kostet es'?

[2] Vergl. v. 1066—1071, in denen ausdrücklich gesagt wird Ṭupak Yupanki, der jüngste Sohn von Pachacutek wurde zum Inca erwählt. Markham hat in seinem Texte Ċapak Ynpanki. Nach Garcilasso war aber Ċapak Ynpanki Bruder des Inca Pachacutek und Oheim des Inca Yupanki.

Nach dem P. Blas de Valera hätte der Inca Ṭupak Yupanki dem Glauben an die Gottheit der Sonne einen gewaltigen Stoss gegeben. Er äusserte nämlich: ‚Viele sagen, dass die Sonne lebe und der Urheber aller Dinge sei, man muss aber annehmen, dass der ‚Macher' (hazedor) einer Sache auch bei deren Entstehung zugegen sei; nun aber entstehen viele Dinge, ohne dass die Sonne dabei zugegen wäre, folglich kann sie nicht Urheber aller Dinge sein, und dass sie nicht lebe ist daraus zu schliessen, weil sie immer umlauft und doch nicht ermüdet, wäre sie ein lebendes Wesen, so müsste sie ebenso ermüden wie wir, oder wenn sie frei wäre, so könnte sie auch Himmelsgegenden besuchen, wo sie nie hinkommt. Sie ist wie ein angebundenes Thier, das immer den nämlichen Kreis beschreibt, oder wie ein Pfeil der dahin geht, wohin man ihm die Richtung gibt, nicht wohin er will.' Dieser prächtigen Incalogik ist noch beizufügen, dass Ṭupak Yupanki der wärmste Vertheidiger des Grundsatzes eines seiner Vorgänger ‚Sinchi Roca' war, der dahin lautete: ‚Das Volk muss dumm bleiben' (vergl. Garcilasso l. c. fol. 206). Ein Grundsatz, der allerdings auch auf der östlichen Hemisphäre noch sehr warme Anhänger hat.

Nach Garcilasso's Schreibweise heisst der Beiname des Inca's ‚Thupac' und wäre part. praes. von tupa v. ‚schaben, glätten, poliren glänzen', also ‚der Glänzende'. Andere Chronisten schreiben ziemlich übereinstimmend topa vl. tupa Inca. Tupa bezeichnet etwas Königliches, was dem Inca zukommt, auch das Beste, Vornehmste einer Art, z. B. tupa ñan ‚die Königsstrasse' (camino real ‚Kaiserstrasse, Heerstrasse'). Da nun tupa vl. topa ein Prädicat ist, welches allen Incas und deren Söhnen und Verwandten selbstverständlich zukommt, thupak (tupak) sich dagegen auf hervorragende Eigenschaften eines Einzelnen bezieht, so gebe ich dieser Lesearт um so mehr den Vorzug, als sie auch in meinen beiden Texten vorkommt.

3. **Uillak Umu,** der Oberpriester. In meinem Texte heisst der Oberpriester Huillca Uma. Im Kechua bedeutet huillca ein ‚Götzenbild' (i. q. huaca partim.), uillca vl. uillcay ‚der Enkel'; uma ‚der Kopf, die Bergspitze', auch ‚das Oberste', ähnlich wie im Deutschen ‚das Haupt'. Huillca Uma könnte also als ‚oberster vornehmster Enkel' übersetzt werden.[1] Einer solchen Annahme widerspricht aber ganz bestimmt eine Angabe von Garcilasso,[2] die ausdrücklich besagt, ‚die Spanier haben den Oberpriester ‚Vuilaoma' genannt, es müsse aber ‚Uillac Umu' heissen, da der Name aus dem part. praes. des Verb. uilla ‚reden. sprechen' und dem Subst. umu ‚Wahrsager' zusammengesetzt sei'. Uillak Umu wäre also der ‚sprechende Augur' oder Priester.

Barranca erklärt[3] huillca ‚Enkel' (nieto) ‚Generation' und uma ‚Kopf'.[4]

Da Markham in seinem Texte Huillac Umu schreibt, so dürfte dieser Name im Valdez'schen Manuscripte ebenso lauten.

Das bolivianische Manuscript hat wie mein Text Huillca uma; Nodal aber Huillac homa[5] ‚das sprechende Haupt', eine Combination, die am wenigsten annehmbar ist.

Da das, in diesem Punkte unverdächtige Zeugniss von Garcilasso de la Vega für die Bezeichnung Uillak Umu spricht, so nehme ich keinen Anstand diesen Namen auch im Drama zu gebrauchen.

4. **Ollanta.** Feldherr und Statthalter der Provinz Antisuyu. (Siehe pag. 185).

5. **Rumiñahui.** Feldherr und Statthalter der Provinz Hanansuyu.

Rumi ‚der Stein', ñahui ‚das Auge', also ‚Steinauge'.

Diese Bezeichnung habe ich bei den Indianern in Mittel-Peru nicht selten für Augen mit Hornhauttrübungen in Folge von Keratitis gefunden. Sind die Hornhautflecke mehr weiss. so wird das so getrübte Auge auch kèspiñahui ‚Krystall- (Quarz) Auge' genannt. Die Andenbewohner sind wegen der Reverberation der Sonne auf dem Schnee, in der sehr verdünnten Luft, den Hornhautentzündungen der Augen sehr ausgesetzt. Die Folgekrankheiten dieser Entzündungen sind sehr langwierig und oft unheilbar. Vielleicht hat der Feldherr Rumiñahui wegen eines solchen Leidens seinen Namen erhalten.

---

[1] Die Bedeutung ‚Götzenbild' kann bei dieser Uebersetzung nur in Betracht kommen, wenn man zu der Erklärung greifen wollte, dass der Oberpriester als Haupt, Herr aller Idole (verkörperter Gottheiten), gewissermassen als ihr Organ zu betrachten sei. — Huillca ist der Name einer Frucht mit drastischen Eigenschaften.

[2] l. c., fol. 77.

[3] l. c., pag. 56.

[4] Unbegreiflicherweise sagt Markham l. c, pag. 124: ‚Barranca gives a derivation from Huillca ‚grand father' (sic!) and uma ‚head'. Als ob Grossvater und Enkel das Nämliche wäre!

[5] Homa, nach der jetzigen Aussprache in Cuzco.

Rumiñahui hiess auch der Feldherr des Inca Huayna Ċapak und seines Sohnes Atahuallpa,[1] eines seinen Monarchen zwar treu ergebenen, sonst aber heimtückischen, schlauen, blutdürstigen, dabei aber sehr begabten Mannes, der furchtbarste Gegner der Spanier bei ihrer Eroberung des Königreiches Quito. Ihm zum Andenken trägt jetzt noch ein, wenige Meilen von Quito gelegener Schneeberg, in dessen Umgebung er sich endlich vom Capitän Sebastian de Belalcazar hart bedrängt und überwunden zurückgezogen hatte, den Namen Rumiñahui.[2]

Im Drama liebt es Rumiñahui Wortspiele mit seinem Namen zu machen.

6. **Orċo Huaranċa.** Freund und Feldherr Ollanta's.

Orċo[3], orċu, urċo, urċu ‚das Männchen' bei den Thieren, zuweilen auch in weiterer Bedeutung das männliche Geschlecht überhaupt, also auch der ‚Mann'. Huaranċa ‚tausend' also Orċo Huaranċa ‚tausend Männer'; ein Name, der den Begriff ‚er gilt für tausend Männer' einschliesst. Piki Chaki hat diesen Namen auch zu einem seiner Wortspiele benützt, indem er zu Ollanta sagt: ‚tausend Mann (orċo huaranċa) haben dich gesucht' (v. 576, 577 und v. 585, 586).

Nodal nennt diesen Feldherrn ganz unrichtig Horkco Huaraca ‚die männliche Schleuder', indem er in seiner schwülstigen Manier den Namen, l. c., pag. 420, folgendermassen erklärt: ‚Dieser Name repräsentirt einen Ehrentitel, welcher durch Antonomasie das Verdienst erhöhte und die Eigenliebe des damit beehrten (agraciado) belohnte'. (!)

7. **Hanċo Huaylluy Auki.** Ein Greis, Freund des Ollanta; er versieht bei ihm die Stelle eines obersten Priesters.

Hanċo, hanċu vl. anċo ‚zähe, widerstandsfähig, hart'. Huaylluy ‚die zärtliche Liebe'. Auki, eigentlich Beiname der Söhne der Incas und aller Verwandten der männlichen Linie bis zur Zeit ihrer Verheiratung, dann auch Prädicat der Grossen des Reiches. Hanċo Huayllu also ‚der, der fest in seiner Liebe ist'.

In meinem Manuscripte lautete der Name Hanċo allin Auqui, er stimmt aber nicht mit dem Texte der Verse 784, 1425, 1475 überein, aus denen hervorgeht, dass der Name Hanċo Huaylluy heissen muss.

Markham's Text hat Hanċo Huayllu und Nodal's Auca Huaylloy.[4]

8. **Piki Chaki.** Diener Ollanta's.

Piki ‚der Floh', chaki ‚der Fuss', also der Flohfuss.

Barranca hält ‚Flohfuss' identisch mit ‚leichtfüssig' und citirt zu dieser Uebersetzung Homer's Ilias, lib. I., v. 58. Nodal findet in seiner gewohnten überschwenglichen Weise in ‚Flohfuss' eine ‚Allegorie', womit die Schnelligkeit bezeichnet werden soll, womit ein guter Diener die Befehle und Gebote seines Herrn ausführt.

Diese Auffassung des Namens Piki Chaki's ist grundfalsch und Barranca's Citat daher auch nicht zutreffend.

---

[1] Garcilasso de la Vega sagt ausdrücklich von diesem Feldherrn ‚Rumiñahui, welches ‚Steinauge' heisst, weil er eine Wolke (berruco de nuve) im Auge hatte'.

[2] Absonderlich ist die Erklärung, die der Advocat Nodal, l. c., pag. 420, von dem Namen Rumiñahui gibt; er sagt nämlich: ‚Rumiñahui ‚Steinauge', um die vorzügliche Wachsamkeit, welche Jemand in der Erfüllung seiner Pflichten hat, zu bezeichnen; denn die Fühllosigkeit gegen atmosphärische Einflüsse, welche man dem Steine zuschreibt, ähnelt dem Auge, welches unfühlbar gegen den Schlaf, wach und bereit um zu sehen was ringsherum vorgeht, um sich keine Nachlässigkeit zu Schulden kommen zu lassen'. (!!)

[3] Orco vl. orcu ‚der Hügel'. In meinem Lexicon irrig orco für ‚Männchen' und orċo für ‚Hügel', angegeben.

[4] Nodal gibt dabei folgende Definition: ‚Auca ‚der Adler', huaylluy ‚die Liebe' (amor de predileccion) um zu verstehen zu geben, dass sein Herz und seine Neigungen, wie der Adler im Himmel, concentrirt seien'. (sic!)

Piki heisst allerdings der ‚Floh', aber nicht der gewöhnliche Floh *(pulex irritans)*, für den die Indianer den spanischen Namen ‚pulga' angenommen haben, sondern der ‚Sandfloh' *(Pulex [Sarcopsilla] penetrans)*.[1] Dieses, in allen amerikanischen Tropenländern vorkommende Insect, ist daselbst ein gefährlicher Feind des Menschen und der meisten Hausthiere. Er lebt gewöhnlich im Sande, vorzüglich gerne in Einfriedungen (Corales) für Hausthiere, in der Nähe menschlicher Wohnungen. Das Männchen belästigt nur durch seinen Stich, das begattete Weibchen hingegen, bohrt sich unter die Haut, mit Vorliebe unter die der Nägel der Fusszehen, schwillt dort durch die Entwickelung der Eier bis zu Erbsengrösse an, und entleert sie, sobald sie reif sind, durch die Bohröffnung. Wenn nicht rechtzeitig das Insect entfernt wird, so bilden sich durch den Reiz auf das umliegende Zellgewebe intensive Entzündungen und Eiterungen. Nisten sich, wie dieses zuweilen der Fall ist, mehrere solche Sandfloh-Weibchen in die Füsse einer Person ein und wird deren Entfernung vernachlässigt, so entstehen besonders bei Unreinlichkeit und Indolenz häufig phegedaenische Geschwüre, die zu Disformitäten der Füsse durch Verlust der Zehen führen.

Piki Chaki ist keineswegs der ‚leichtfüssige Diener', sondern ein zwar treuer und seinem Herrn unbedingt ergebener, schwerfälliger, langsamer Mensch, mit einem dummen, immer lachenden Gesichte (vergl. v. 665—668). Er ist die komische Person im Drama, liebt die Wortspiele, macht sich über seinen Herrn und Andere lustig (vergl. sein Gespräch mit Rumiñahui in der zweiten Abtheilung) und ist stets mit irgend einer naseweisen, zuweilen recht respectwidrigen Bemerkung bereit. Piki Chaki musste in dem sonst ernsten Drama bei der Aufführung das Publikum erheitern, zum Lachen reizen, und dies wollte der Dichter schon durch dessen Erscheinung bezwecken. Ollanta's Diener wurde bei den öffentlichen Darstellungen des Dramas ohne Zweifel von einem Komiker gegeben, der immitirte Klumpfüsse hatte und ein möglichst dummpfiffiges Gesicht machte.

Im Drama beklagt sich Piki Chaki (v. 1471—1473) über die Sandflöhe in den Yungas und sagt, dass man die von ihnen verursachten Geschwüre mit heissem Wasser heile.

9. **Ċoya Anahuarke.**[2] Weib und Schwester des Inca Pachacutek, Mutter der Cuśi Ċoyllur.

Ċoya ‚Frau' aus königlichem Geblüte, gewöhnlich aber der Beiname der Frau des regierenden Inca's.[3] Anahuarke dunkle Etymologie. Garcilasso führt diesen Namen fol. 162 als den der legitimen Frau Pachacutek's an.

10. **Palla Cuśi Ċoyllur.** Tochter des Inca Pachacutek, Geliebte und Weib Ollanta's.

Palla ‚eine unverheiratete königliche Prinzessin', Cuśi ‚Freude, Glück, Zufriedenheit', Ċoyllur ‚der Stern.'[4] Der Name gibt im Drama vielfach Anlass zu Wortspielen. Nodal gebraucht die Schreibart Kcuyllor.

[1] Dass der gewöhnliche Floh vor der Ankunft der Spanier in Peru heimisch war, ist durchaus nicht erwiesen. Ein genaues Studium der allmäligen geographischen Verbreitung der menschlichen Parasiten wird wahrscheinlich noch manchen wichtigen Aufschluss über die Völkermigrationen geben.

[2] Oliva schreibt Anaverqui und Anabarque.

[3] Nodal hält mit Unrecht Ċoya indentisch mit Ċuya und übersetzt durch ‚predilecta'. Es spanisirt die Bezeichnung der Frau des Incas in Incatriz (nach dem Beispiel emperor, emperatriz), er hätte sie nach einem anderen spanischen Beispiele (rey, reyna) ebensogut Incana nennen können.

[4] Vergl. Note pag. 199 (Ċori Ċoyllur).

11. **Ima Sumak.** Tochter Ollanta's und der Cuśi Ċoyllur, ein eilf- bis zwölfjähriges Mädchen.

Ima ‚wie', Sumak ‚schön'.

12. **Pitu Salla.** Eine der auserwählten Jungfrauen, zur Beaufsichtigung und Erziehung der Ima Sumak, bestimmt und beauftragt der Cuśi Ċoyllur täglich ihre Nahrung zu bringen.

Pitu ‚gleich', ähnlich beim Vergleich von zwei Gegenständen oder Personen, ‚Gefährte, Paar'. Salla ‚die Liebe' im Allgemeinen.[1] Pitu Salla kann also durch ‚Liebesgefährtin' wiedergegeben werden.

Markham übersetzt l. c. pag. 123 salla durch ‚rocky ground', er verwechselt aber salla mit sallca, was allerdings ‚wüste, gebirgige Gegend' bezeichnet.

Nodal hat ebenso grundlos als willkürlich Pitu Salla in Pitu Siella umgeändert.[2]

13. **Mama Kaċa.** Eine Matrone im Hause der auserwählten Jungfrauen (Aella huasi), die ein äusserst strenges Regiment führt.

Mama ‚Mutter', kaċa ‚Felsen', also Mama Kaċa ‚die felsenharte Mutter, oder ‚Matrone'.

Nodal gibt auch bei diesem Namen eine höchst wunderliche Erklärung, nämlich: Mama ‚Mutter', kcaca ‚Schwiegervater,'[3] in unserem Falle kommt (debe atribuirse), diese Bezeichnung der Mutter des Inca Pachacutek, welcher als Schwiegervater des Protagonisten Ollanta figurirt, zu.

Was hat denn die Mutter des Pachacutek mit der hier in Frage stehenden Person zu schaffen? Pachacutek starb ‚nach Garcilasso' als bejahrter Greis und seine Mutter soll noch zehn Jahre nach seinem Tode Henkersdienste an ihrer unglücklichen Enkelin verrichtet haben?! Es handelt sich hier ja nur um eine Matrone im Aella huasi, um eine Aufseherin der auserwählten Jungfrauen.

Wenn Nodal den Geist der Dichtung erfasst und begriffen hätte, so wäre es ihm vielleicht nicht entgangen, dass der Verfasser des Dramas die Namen der handelnden Personen, bei denen er freie Wahl hatte, mit feinem Tacte und wohl überlegt, in inniger Beziehung zu der Stellung, die sie im Drama einnehmen, wählte; z. B. Orċo Huaranċa (der dem Ollanta durch seine Feldherrntalente für ‚tausend Männer' galt), Hanċa Huayluy (der mit treuer Freundschaft an Ollanta hing), Piki Chaki, Cuśi Ċoyllur, Ima Sumak, Pitu Salla (welche die ihr anvertraute Ima Sumak zärtlich liebte und von ihr wieder geliebt wurde, also ‚gegenseitige Frauenliebe'), Mama Kaċa für eine Matrone von fühllosem, felsenhartem Herzen (Inca Ṫupak Yupanki nennt sie auch in seinem Zornesausbruch [v. 1729] chay rumi ‚jener Stein'), so würde er nicht die ursprünglichen Namen willkürlich abgeändert und bald ganz unberechtigte, bald sogar sinnlose Definitionen

---

[1] Die Kechuasprache besitzt mehrere Bezeichnungen für das Wort ‚Liebe': ‚huaylluy' Liebe mit dem Nebenbegriffe der Innigkeit, Herzlichkeit, Zärtlichkeit — ‚ċuyay' mit dem Nebenbegriffe des Wohlwollens, des Mitgefühls, Mitleidens — ‚munay' mit dem Nebenbegriffe des Wollens, Mögens — ‚mayhuay' mit dem Nebenbegriffe des Liebkosens, der thätlichen Schmeichelei — ‚salla' Liebe, speciell die Liebe des Weibes mit dem Nebenbegriffe der Hingebung, ferner sinnliche, unerlaubte, unzüchtige Liebe.

[2] Nodal gibt dazu folgende unbegreifliche Erklärung: ‚Pitu ‚Paar, Gefährte', Siella ‚Hyacinthe'. Pitu Siella ist daher gleichbedeutend (equivale) mit ‚Gefährtin der Hyacinthe', um der so bezeichneten Person die Tugenden und Eigenschaften zuzuschreiben, welche die allegorische Sprache dieser Blume und dem ebenso genannten Edelsteine gibt.' Da nun die Siella nichts weniger als eine Hyacinthe ist, welch' letztere erst aus Europa nach Peru gebracht wurde, so hat die schöne Erklärung Nodal's weder Sinn noch Werth.

[3] Kcaca heisst auch der Mutter Bruder (Oheim), ferner der Bruder der Frau (Schwager).

gegeben haben, die weit mehr eine Sucht nach bombastischen Phrasen, als das Bestreben, sprachlich und sachlich richtige Erklärungen zu geben, verrathen. Diese Namenänderungen und Definitionen machen eben nur einen Theil des unverantwortlichen Attentates aus, das Nodal an dem alten Ollantadrama begangen hat.

Ausser den angeführten Personen treten im Drama noch Boten (Chaqui's), Diener, Gefolge und Volk auf.

Ich will zum Schlusse nun noch mit wenigen Worten die handelnden Personen, wie sie sich im Drama geben, charakterisiren.

Inca Pachacutek. Die Verkörperung der dynastischen Grundsätze der Incas; dabei leidenschaftlich, hochfahrend, rachsüchtig, der echte Tyrann, der einen Fehltritt seiner geliebten Tochter mit lebenslänglicher, grausamer Kerkerhaft bestraft.

Inca Ŧupak Yupanki. Das Gegentheil seines hartherzigen Vaters, ein kriegerischer Fürst, von hochherzigen Gefühlen und edlen Gesinnungen.

Uillak Umu, ein echter Priester, liebevoll, rathend und helfend, versöhnend, immer Achtung gebietend.

Ollanta, ein tapferer, selbstbewusster Krieger, im Uebrigen aber ohne hervorragende männliche Charakterzüge, gross weder im Glück, noch im Unglück, als Hauptperson (Held kann man eigentlich nicht sagen) eines Dramas unbefriedigend.

Rumiñahui, ein tüchtiger Feldherr, der mit persönlichem Muthe echte Indianerschlauheit verbindet und keine Mittel scheut, um seine Zwecke zu erreichen.

Orĉo Huaranĉa, ein kluger Feldherr und treuer Freund seines Freundes.

Hanĉo Huaylluy, ein schwacher Greis, der wie Orĉo Huaranĉa aus Freundschaft zum Rebellen wird.

Piki Chaki, treuer und ergebener Diener, gescheidter als er sich den Anschein gibt: immer heiter und zu Scherzen und zu Wortspielen aufgelegt.

Ĉoya Anahuarke spielt als Mutter und Königin eine ganz untergeordnete Rolle.

Cuŝi Ĉoyllur, eine durch ihre heimliche Liebe früh geknickte Blume: hingebend, traurig und energielos; nach der furchtbar harten Strafe ist sie nach erlangter Befreiung körperlich und geistig gebrochen.

Ima Sumak, ein reizendes Kind, dessen Unschuld, Liebe und Energie die vollste Sympathie erweckt. Im Drama sehr gut gezeichnet.

Pitu Salla, ein gutes Mädchen, treu, mitfühlend und hingebend.

Mama Kaĉa. Strenge Vollzieherin eines furchtbar harten Urtheils, weil sie selbst Befriedigung in dieser Härte findet.

OLLANTA.

PERSONEN.

Inca Pachacutek, der alte König.
Inca Ṭupak Yupanki, dessen Sohn.
Uillak Umu, Oberpriester.
Ollanta, Feldherr, Statthalter von Antisuyu.
Rumiñahui, Feldherr, Statthalter von Hanansuyu.
Orċo Huaranċa, Feldherr, Freund Ollanta's.
Hanċo Huaylluy Auki, ein alter Edler, Freund Ollanta's.
Piki Chaki, Ollanta's Diener.
Ċoya Anahuarke, Gattin des Inca Pachacutek.
Cuśi Ċoyllur, Tochter der Vorigen und des Inca Pachacutek, Geliebte und Weib Ollanta's.
Ima Sumak, Tochter der Cuśi Ċoyllur.
Pitu Salla, eine der ‚Auserwählten Jungfrauen'.
Mama Kaċa, Matrone im Hause der auserwählten Jungfrauen.
Boten, Diener, Gefolge, Volk.

Ort der Handlung, theils die Hauptstadt Cuzco, theils das Feldlager Ollantatambo.

ERSTE ABTHEILUNG.

ERSTER AUFTRITT.

(Beim Sonnentempel in Cuzco).

Ollanta in goldgesticktem Mantel mit einer Keule auf der Schulter tritt, von **Piki Chaki** gefolgt, auf.

Ollanta.

1 Piki Chaki ricunkichu
Cuśi Ċoyllurta huasinpi?

Piki Chaki hast du gesehen
Cuśi Ċoyllur in ihrem Hause?

Piki Chaki.

Ama Inti munachunchu
Chayman churaċunaytaċa!
5 Manam ċamċa manchankichu
Incap ususin cascantaċa?

Nicht wolle es der Sonnengott,
Dass ich mich dorthin begebe!
Fürchtest du dich denn nicht,
Da sie des Inca's Tochter ist?

v. 1. ricunkichu. Wie in den meisten indianischen Sprachen, wird auch in das Kechua der Präsens statt des Präteritums gebraucht, wenn von Handlungen gesprochen wird, die in einer unbestimmten Vergangenheit stattfanden. Es ist überhaupt bei allen diesen Sprachen der Gebrauch der Tempora ein ziemlich willkürlicher und nicht an feste Regeln gebunden, wie bei den ausgebildeten Schriftsprachen.

v. 3. Inti ‚die Sonne', das von den alten Peruanern als Gottheit verehrte Gestirn; auch Sonnengott.

v. 4. churа von ‚hinlegen, hinstellen, aufbewahren', auch ‚schaffen'. Der Inf. rei fut., der sich hier auf das Verbum muna bezieht, steht als Object im Accus. (vergl. meine Kechuagramm. §. 219) churaċunaytaċa ist hier gleich rinaytaċa.

v. 5. In meinem Mscr. war, mit wenigen Ausnahmen, stets ccan statt ccam (ċam) geschrieben.

v. 6. Statt der gewöhnlichen Genitivform p bei Vocalauslaut des Nomens und pa beim consonantischen, ist in meinem Mscr. (und wie es scheint auch in dem von Markham) in der

Ollanta.

Chaypas cachun! munaċusak
Chay llullucusca urpeyta;
Ñam aparcan sonċollayta!
Pallallayta mascaċusak.

Mag sie es auch sein! Ich werde lieben
Diese meine vielgeliebte Taube;
Sie hat schon mein Herz davongetragen!
Ich werde meine vielgeliebte Fürstin suchen.

Piki Chaki.

Supaycha rayeuscasunki!
Icha ċamċa muspankipas
Hinantinpi huarma sipas,
Anchatak ruċuyaċunki!
Ichas punchaupi yachanca
Inca yuyayċuscaykicta,
Ċorochinca cuncaykicta
Ċamtak canki aycha canca.

Der Dämon hat dich wohl verwirrt!
Vielleicht träumst du auch
Von allen jungen Mädchen!
Du wirst auch schon recht kindisch!
Vielleicht eines Tages wird kennen
Der Inca deine geheimsten Gedanken,
Er wird dir deinen Hals abschneiden lassen
Und du wirst gebratenes Fleisch.

Ollanta.

Ama runa harċahuaychu!
Caypitak sipirċuykiman!
Ama rimapayahuaychu,
Makeypitak llikeykiman!

Mensch, halte mich nicht auf!
Ich möchte auf der Stelle dich erdrosseln!
Schwatze mir nicht so viel vor,
Ich möchte mit meinen Händen dich zerreissen!

Piki Chaki.

Purey, ari, aysarċumuy
Allco huañusca hinacta!
Ichaċa ama ñoċacta:
Purey, Piki, mascarċumuy

Geh', ja, wirf mich hinaus
Wie einen verendeten Hund!
Doch wirst du mir nicht
‚Geh' Piki, geh' suchen'

Regel die gleichberechtigte Form in c und ca gebraucht; z. B. lucac für Incap., gegenwärtig wird sie selten gebraucht.

v. 8. urpi ‚die Turteltaube', überhaupt eine der zum Subgen. Chaemepelia Swains. gehörigen Taubenarten (Col. passerina L., Col. erythrothorax Tsch., Col. gracilis Tsch.). Ausser urpi kommen als Liebkosungsworte noch die Taubennamen culleu und kito vor.

Ueber die Partikel lla mit Subst. vergl. Gramm. §. 157.

v. 9. sonċo ist vielbedeutend; mater. Bedeutungen dieses Wortes sind: ‚Herz, Magen, Eingeweide, Baummark'; metaphys. dagegen: ‚Herz, Wille, Urtheil, Verständniss, Gedächtniss'.

v. 10. palla, Indianerin von edler Geburt, aus fürstlichem Stamme.

v. 11. Ueber die Conjug. aus dem Präterit vergl. Gramm. §. 99. Diese Conjugationsform wird vorzüglich beim Erzählen von Begebenheiten, die nur dem Vortragenden, nicht aber den Zuhörern bekannt sind, zur Richtigstellung zweifelhafter Thatsachen und auch bei den Redensarten ‚er heisst, man sagt' (die auch durch das Suffixum s, si ausgedrückt werden) gebraucht.

v. 13. hinantin ‚alle zusammen', auch ‚ganz', z. B. hinantin tanta ‚ein ganzes Brod', hinantin pacha ‚die ganze Erde'. huarma sipas. huarma ‚Kind' im Allgemeinen (auch speciell ‚Knabe'); sipas ‚ein junges Mädchen'. Aehnliche Zusammenstellungen sind besonders bei Verwandtschaftsgraden häufig, z. B. ċari huahua (Sohn, wenn die Mutter spricht), huarmi huahua (‚die Tochter' der Mutter) u. s. f.

v. 14. In beiden Texten steht rucupacunki; ich halte dieses Wort für einen Copirfehler. Die Verbalpartikel pa macht Wiederholungsverba aus Verba, aber keine Verba aus Subst. oder Adject., hingegen macht die Partikel ya Verba inchoativa aus Nomina. Ich lese daher rucuyaċunki statt rucupacunki (von rucu ‚alt', rucuya alt, ‚altersschwach', d. h. wie Piki hier spöttisch meint, kindisch werden).

v. 16. Die Verbalpartikel yèu macht Verba der eindringlichen Handlung (yuyayèu ‚mit ganzer Seele denken'). Das Subst. verb. yuyayèusca übersetze ich durch ‚geheimste Gedanken'.

v. 18. aycha ‚das Fleisch', canca ‚der Braten', wörtlich ‚ein Fleischbraten'.

v. 20. Die Verbalpartikel rèu gibt den Verben den Begriff, die Handlung sogleich, plötzlich, auf der Stelle ausführen (vergl. Gramm. §. 164, 4), aber auch sie von innen nach aussen ausführen. In meinem Mscr. ist mit grosser Consequenz die euphonistische Regel befolgt, dass, wenn einem in i endenden Worte ein mit y beginnendes Suffixum verbunden wird, das erste i in e umgewandelt wird; z. B. hier makeypi statt makiypi, ausgenommen nach der euphon. Partikel ñi.

v. 22. Wenn von gepaarten Theilen des Körpers gesprochen wird, so wird gewöhnlich der Plural pura gebraucht, häufig wird aber auch jedes Pluralsuffixum weggelassen, makeypi statt makeihuan.

v. 23. Statt aysarcumuy wäre allerdings besser aysarèuhuay (3. pers. Ob. conjug. 2. ad 1. pers.).

v. 24. allèo der in Peru vor der spanischen Eroberung einheimisch gewesene Hund (Canis Ingae Tsch.).

v. 26. masca ist eines der wenigen Verba, denen die Verbalpartikel mu die Bedeutung gibt, hingehen um die vom

Ñihuankichu sapa huata
Sapa punchau, sapa tuta.

Befehlen, jedes Jahr,
Jeden Tag, jede Nacht.

Ollanta.

Ñam ñeykiña Piki Chaki,
Kikin huañuy ichunantin
Hinantin orċo, hinantin
Sayarinman auċa huaki
Chaypachapas sayaymanmi
Paycunahuan churaċuspa.
Ñoċa causayta huañuspa
Ċoyllurñiypi miticany.

Ich sage dir nun Piki Chaki,
Wenn der Tod mit seiner Sichel,
Ein ganzer Berg, alle
Meine Feinde zusammen sich erhöben,
So würde ich dennoch mich aufrichten
Um mich ihnen gegenüber zu stellen.
Ich fliehe das Leben,
Um bei meiner Ċoyllur zu sterben.

Piki Chaki.

Supay chayman llocsimunman?

Wenn der böse Geist dort herkäme?

Ollanta.

Paytapas ñoċa tustuyman!

So würde ich ihn mit Füssen treten.

Piki Chaki.

Mana senċanta ricuspa
Cunan hinam rimascanki.

Da du seine Nase nicht siehst
So sprichst du jetzt so.

Ollanta.

Chaypak, Piki, uillallahuay
Ama imacta pacaspayki!
Manachu Ċoyllur ricuscayki
Llipik ticam? yñillahuay.

Nun denn, Piki, sage mir nur,
Dass du nichts verhehlst!
Ist nicht Ċoyllur, die du gesehen hast,
Eine glänzende Blume? Bejahe es mir nur.

Piki Chaki.

Ċoyllurllahuan muspascanki!
Manam payta reċsinychu.
Paycha carcan, icha pichu
Ċayna punchau ranki ranki

Du faselst ja nur von Ċoyllur!
Ich kenne sie nicht.
Vielleicht war sie es etwa, welche
Gestern in früher Morgenstunde

Verb. bezeichnete Handlung auszuführen, mascarċumu ‚hinausgehen' um zu suchen.

v. 27. Bezieht sich das Verbum ñi ‚sagen' auf einen Imperativ (hier mascarċumuy), so hat es die Bedeutung ‚befehlen'.

v. 28. Bei Bestimmungen der Zeit, in der etwas geschieht, geschah oder geschehen soll, wird entweder das Suffix des Inessivs gebraucht, oder dasselbe ganz weggelassen, z. B. chaypacha vl. chaypachapi, hier sapa huata vl. sapa huatampi (gleich niñayhuata, llapa huata vl. huatancuna.

v. 30. kikin, reflex. Pron., das nie selbstständig gebraucht wird, hier ist es mit dem 3. pron. posses. verbunden. ichunantin Sub. verb. ichuna von ichu s. ‚Stroh, Gras' spec. ‚das Punagras'. (Stipa ichu Lin.) verb. ‚Stroh, Gras abschneiden', bezeichnet das Werkzeug mit dem die Handlung des Verb. ausgeführt wird (vergl. Gramm. §. 109) und hat hier den Plural der Zusammengehörigkeit ntin (vergl. Gramm. §§. 119, 169), es bezieht sich auf huañuy, also ‚der Tod mit seinem Gras- oder Strohmesser' (Sichel).

v. 32. Die eigentliche Bedeutung von huaki ist ‚ein Paar'; ferner auch ‚einige, mehrere' umfasst auch den Begriff ‚zusammen'.

v. 33. sayaymanmi 1. Pers. Sing. praes. Conditional. ‚ich würde mich aufrichten'.

v. 37. Ich habe das chayri meines ersten und Markham's Text durch das offenbar bessere chayman ersetzt.

v. 42. Bei bedingenden Fragesätzen, die durch das Gerund. sec. gegeben werden, wird das zweite Glied der Negation (chu) ausgelassen. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber nicht um eine solche Frage, sondern um eine prohibirende Verneinung. Der Vers würde daher richtiger ama imacta pacahuaychu oder ama punim pacahuaychu lauten.

v. 43. Bei verneinenden Fragen wird das zweite Glied der Negation unmittelbar dem ersten suffigirt: manachu.

v. 48. Das in Markham's und meinem Texte vorkommende Wort ranki, ist mir unbekannt; vielleicht könnte ramca (vergl. krit. Bemerkungen) darauf bezogen werden. In v. 395 kommt es noch einmal vor. Beidemal übersetzt es Barranca ‚beim Au-

Purum taskicuna huċupi
Lloċsimurcan; chay suyrupi
Intimanmi riechaearean,
Killamantak tucupurcan.

Inmitten der muthwilligen Mädchen
Herauskam; im langen Oberkleide
Sah sie der Sonne gleich
Und veränderte sich wie der Mond.

Ollanta.

Paypunim! Chayċa reċsinki
Ima sumak, ima cuŝi.
Cunallanmi puririnki
Cunayñiyhuan cuŝi cuŝi.

Gewiss sie ist's! Sieh' du hast sie erkannt,
Die so schön, so fröhlich.
Du wirst sogleich hingehen
Mit froher Botschaft von mir.

Piki Chaki.

Manam noċaċa reymanchu
Punchauċa hatun ĥuasinta
Chaypiñatak ĥepintinta
Manam picta reċseymanchu.

Aber ich möchte nicht gehen
Bei Tage nach ihrem grossen Hause
Dahin mit meinem Auftrage.
Ich würde Niemanden kennen.

Ollanta.

Reċsinyñam ñinkitakmi.

Ich kenne (sie) schon, hast du doch gesagt.

Piki Chaki.

Chaytaċa ñeyllam ñiny
Tutallantin ċoyllur canchan;
Hinam tutantin reċsiny.

Aber ich habe blos gesagt,
Der Stern leuchtet blos bei Nacht;
Ich kenne ihn daher nur Nachts.

Ollanta.

Lloċsey caymanta llaŷċa!
Chay Ċoyllur munaċuscaŷċa
Intip cayllanpi ashuanta
Canchan, ċhipipin sapanmanta!

Geh' weg von hier, Zauberer!
Denn dieser mein geliebter Stern
Leuchtet neben der Sonne mehr als sie,
Er glänzt einzig vor allen.

---

bruch der Morgendämmerung' (al rayar la aurora, al despuntar de la aurora). Ich folge Barranca und übersetze ‚in früher Morgenstunde'.

v. 49. purun taskicnna übersetzt Barranca ‚die Makellosen, Unbefleckten' (las sin mancilla) also ‚die keuschen Sonnenjungfrauen'. taski wird für ‚junge Mädchen' im Alter von zwölf- bis fünfzehn Jahren gebraucht. purum adj. ist ‚wild, ungebändigt, verwüstet, verödet'; purum runa ‚ein wilder, ungeberdiger Mensch'; purum soucò ‚wild, unvernünftig, uncivilisirt': purum taskicuna ‚wilde Mädchen' (vergl. krit. Bemerkungen). puru heisst ‚der Wasserkrug' (gewöhnlich ein grosser Flaschenkürbis). Purn taskicuna könnte ‚die jungen Mädchen unter den Sonnenjungfrauen' bedeuten, deren Geschäft es war, in den Frühstunden Wasser beim Brunnen zu holen. huċupi (von huċu ‚innen, drinnen') ‚mitten unter', z. B. runacuna huċupi ‚mitten unter den Leuten' (vide Gramm. §. 136, 1 a).

v. 50. suru vl. suyru, das lange schleppende Oberkleid der vornehmen Indianerinnen zur Zeit der Incas.

v. 52. killamantak tucupurcan, ist als eines der eigenthümlichen Bilder, deren es so viele im Drama gibt, zu nehmen. tucupu ‚sich wieder in etwas umändern, verändern, verwandeln'.

v. 56. Die Reduplication eines Adjectives mit oder ohne das Suffixum lla im 2. Adject. macht häufig eine Steigerung unserem ‚sehr' entsprechend.

v. 57. reyman 1. Pers. Sing. praes. Optat. vom Verb. ri ‚gehen'.

v. 59. Kepi ‚die Last, Bürde', mit dem Plur. Suffixum ntin (vergl. Gramm. §. 119). Barranca macht in Note 10, pag 56 zu dem Worte Kepi die Bemerkung: ‚Dieses ins Spanische aufgenommene Wort bedeutet eine Bürde, die man auf der Schulter trägt; hier ist es synonym mit Plebejer, was Piki Chaki in seinem scherzhaften Style ausdrücken will'. Ich nehme hier Bürde für ‚Auftrag' in Bezug auf cunayñiyhuan v. 56. Nodal hat kquepillantin.

v. 61. Wird durch das verb. ñi die Aeusserung eines dritten angeführt, so geschieht dies immer in directer Form (vergl. Gramm. §. 231). Also hier, ‚du hast doch gesagt: ich kenne schon'.

v. 63. Ueber die Reduplication des Verbums im Infinitiv und gebundenem Tempus, vergl. Gramm. §. 221.

v. 65. llaŷċa, nach Garcilasso de la Vega, Arriaga, Villagomez u. A. ‚der Wahrsager, Zauberer' (vergl. auch Barranca Note 12, pag. 56). Nodal hat llasa statt llaŷċa.

v. 67. Die Postposit. ċaylla mit dem Locativsuffixum pi verlangt den Genitiv des Nomen.

v. 68. In Markham's und meinem Texte lautet dieser Vers canchan, chipchin sapanmanta, im bol. Mscr. canchan chipipin sapanmanta.

Piki Chaki.

Chayċa cunan llocsimuscan
Huk machu, icha payachu?
Huarmimanmi riċchacuscan.
Cunayñiykicta apakchu
Payhuan cunay; ñoċactaċa,
Cachapurik, ñiċuhuanman
Pimayċanpas huacchactaċa.

Sieh' da, jetzt kommt her
Ein Greis, ist es vielleicht eine Matrone?
Er sieht einem Weibe gleich.
Ob er deine Botschaft bestellt
Berathe dich mit ihm; mich
Als Vermittler würde man halten
Für irgend einen armen Schlucker.

ZWEITER AUFTRITT.

Die Vorigen. Der Oberpriester **Uillak Umu** im langen schwarzen Oberkleide mit einem Messer in der Hand tritt auf.

Uillak Umu
(die Sonne betrachtend).

Causak Inti! yupeykicta
Ullpuyċuspa yupaychany
Ċampaktakmi huaċaychany
Huaranċa orċo llamacta,
Punchauñiykipi ċorospa,
Yahuarñinta ċayllaykipi
Ninapi canaspa, llipi
Rupanca, nanak hapospa.

Lebende Sonne! deine Bahn,
In Demuth mich beugend, bete ich an.
Für dich habe ich auch aufgehoben
Tausend männliche Llamas,
Um sie an deinem Festtage zu schlachten,
Und ihr Blut in deiner Gegenwart
Im Feuer verbrennend wird Alles
In Asche verwandelt in grosser Gluth.

Ollanta
(zu Piki Chaki).

Piki Chaki, cayca hamusca
Chay amaufa Uillak Umu.
Ima khenchas chaymi Puma!
Payhuan ušuy purimusca.
Checnicuny cay llayċacta,
Ancha llakicta huatuptin

Piki Chaki sieh' hier, es kommt
Der weise Uillak Umu.
Welch' üble Vorbedeutung ist dieser Löwe!
Mit ihm schreitet Verderbniss einher.
Ich hasse diesen Wahrsager,
Weil er sehr Düsteres vorhersagt

v. 74. cachapuri v. heisst als Kuppler gehen; cachapurik ‚der Kuppler'. Diese Leseart hat das bol. Mscr. und ich nehme sie auch an und fasse das Wort hier allgemeiner ‚als Vermittler' auf. Barranca übersetzt es durch ‚rufian'. Markham in seiner Note 23 übersetzt cachapuriy, your messenger', während es ‚Kuppelei' heisst.

v. 76. yupi s. ‚die Fährte. Fussstapfe, Spur', hier kann es durch ‚Bahn' wiedergegeben werden.

v. 79. orceo nach dem bol. Mscr., mein Text hat huaranċa llamata hinan, Markham's Text llama hinantan. Nodal yana llamacta ‚sehwarze Llamas'.

v. 80. punchauñiykipi an ‚deinem Tage' i. e. ‚an dem dir geweihten Festtage'. ċoro v. eig. ‚Gliederabschneiden. verstümmeln', oft auch allgemein wie hier für ‚schlachten, tödten' gebraucht.

v. 82. cana v. wird speciell gebraucht für das Anzünden von umgeschlagenem Holze bei Waldrodungen; häufig aber auch für ‚verbrennen' im Allgemeinen, gleich rupa v. (rupachi v.) v. 83, was ich zur Abwechslung ‚zu Asche verwandeln' übersetze. llipi i. q. llapa, wie es im Verlaufe des Dramas häufig vorkommt.

v. 83. hapo vl. hapu heisst ‚glimmen', ohne Flamme brennen, also nanak hapospa ‚sehr glimmend', ich übersetze es ‚in grosser Gluth'.

v. 85. amaufa ‚gelehrt, weise, klug'. Mit diesem Namen wurden zur Incazeit eine Kaste von Gelehrten bezeichnet, die Lehrer der Incas und der bevorzugten Classe der Bevölkerung waren und bei denen sich die Könige und das Volk Rath holten. Der Oberpriester, die Kipuenträthseler, die Astronomen etc. gehörten zu den Amaufas.

v. 86. khencha ‚schlimme Vorbedeutung, schlechtes Vorzeichen, Unglück'. Es liegt im Charakter der Indianer, das was sie nicht selbst gesehen, gemacht, oder direcle miterlebt haben, bei ihren Erzählungen nie als bestimmt geschehen darzustellen, sondern nur als ‚gehört haben' wiederzugeben, was durch das Suffixum s oder si (vergl. Gramm. §. 232) ‚man sagt, es heisst' ausgedrückt wird. Im Verlaufe einer Erzählung wird diese Partikel sehr häufig, oft in jedem Satze mehrmals gebraucht. Bei der Uebersetzung ist es nicht nöthig das unbestimmte s oder si wiederzugeben. Puma, der mähnenlose amerikanische Löwe (Felis concolor Lin.), hier figürlich, gewissermassen als Schimpf gebraucht (ebenso in v. 1092, v. 1726).

v. 89. In beiden Texten kommt häufig, aber nicht consequent cti, statt pti als Subjunctivcharakter vor. Es ist eine alte Form, die aber auch jetzt noch in einigen Provinzen gebräuchlich ist (vergl. Note 6).

Ancha putieta huatuptin;
Pay ricuchin pacascacta.

Weil er sehr Trauriges prophezeiht;
Er macht das Verborgene sehen.

Piki Chaki.

Upallay, ama rimaychu!
Cay llaỳca rimascaeaykicta
Ñam yachanña iscaymita.
Ñam huatunña chaychu caychu.

Schweig', sprich ja nicht!
Dieser Wahrsager, was du gesprochen hast
Weiss er schon zweimal.
Er wahrsagt schon dies und jenes.

Ollanta
(zu Piki Chaki).

Ricuhuanña, rimaċusak!

Er sieht mich schon, ich werde ihn anreden.

(zu Uillak Umu).

Ċapak Auki Uillak Umu!
Yupaychayki millay cuti,
Ċampak cachun tucuy suti,
Hinantinpa canki uma.

Mächtiger Auki Uillak Umu!
Ich begrüsse dich sehr vielmal.
Dir sei Alles offenkundig,
Du bist das Haupt von Allem.

Uillak Umu.

Ċapak Ollantay ċamllapak
Tucuy suyup llacta cachun,
Callpaykitak yanapachun
Llapacta senċapancapak.

Mächtiger Ollanta, dir
Seien alle Dörfer der Gegend,
Und deine Kraft helfe
Alles zu bändigen.

Ollanta.

Anchatak manchariconcu
Machucta caypi ricuspa!
Hinantinmi chirik uspa
Tica, furu, kaka, runcu.
Maypacha ċamta ricuncu,
Ċamta kahuarinen chaỳca,
Ñihuay, imaypactak caỳca?

Man wird vor Furcht erzittern
Den Greis hier zu erblicken!
Alles ist beisammen, kalte Asche,
Ziegel, Mörtel, Gefässe, Körbe.
Dass man dich zu dieser Zeit sieht
Weshalb man dich erblickt,
Sag' mir, wozu denn das?

---

v. 95. In chaychu caychu ist chu Conj. disjunct. ‚dies oder jenes' i. e. ‚allerlei'.

v. 97. Auki, Beiname der nicht verheirateten Söhne der königlichen Familie, auch Bezeichnung der vornehmsten Würdenträger des Reiches.

v. 100. In meinem ersten Texte lautet dieser Vers: hinantintac cachun chhuma; ich kenne kein Wort chhuma, vielleicht Copirfehler für uma. Markham hat den ebenso unverständlichen Vers hinantintac ccapac ccumu. Im bol. Mser. steht hinantintac cachun chhuya ‚und alles sei klar' (chuya ‚klar' von Flüssigkeiten gebraucht), was zwar verständlich, aber doch nicht gut ist. Ich gebe daher Nodal's Lesart hinantinpa canqui uma den Vorzug.

v. 102. Sowohl in meinem als auch in Markham's Texte steht suyo ttacta cachun. ttacta heisst die Erde mit Füssen oder irgend etwas anderen ‚stampfen, festtreten'. ttacta war hier offenbar Copirfehler statt llacta. Im bol. Mser. steht soioc llacta ‚die Dörfer der Provinz' oder ‚Gegend', was ohne Zweifel die richtige Lesart ist, wenn statt soioc ‚suyup' geschrieben wird. Nodal hat ebenfalls suyop llacta.

v. 104. In meinem Texte lautet das Verb. secrana pac; (secra v. ‚enthlättern, entlauben', bei Markham ganz corrupt Secc-ñanapacc; Nodal hingegen hat senkcapancapac (von senċa ‚die Nase', senċapa v. ‚einen Nasenriemen, Halfter anlegen', figürlich ‚bezähmen, bändigen'. Ich halte diese Version für die passendste und habe sie deshalb angenommen.

v. 105. 3. Pers. Plural Präs. Indic. unserem umpers. ‚man' entsprechend ‚man wird sich sehr fürchten'.

v. 107. uspa vl. uchpa ‚die Asche', spielte bei den Opfern eine wichtige Rolle.

v. 108. Tica ‚Luftziegel'. furu eigentl. ‚Lehm, Thon' auch ‚Koth', beides zum Aufbau des Opferaltares nöthig. Kaca ‚ein Gefäss' überhaupt, speciell Gefässe mit weitem Bauche und engem Halse. Markham nimmt tica ‚Ziegel' für tica ‚Federbusch, bunte Blumen'. Das Wort ttunu seines Textes (recte furu, denn tunu ist der Mittelpfeiler oder die mittlere Stütze bei runden Häusern) hat er durch ‚Gefäss' übersetzt, weil er mit seinem Worte nichts anzufangen wusste, aber in Barranca's Uebersetzung ‚Gefäss' (vaso) fand. ccacca runcu übersetzt er ‚Körbe voll Coca' indem er aus kaka ‚Krug', coca (die Blätter von Erythroxylon Coca Lin.) machte. Zu bemerken ist indessen, dass Nodal ‚coca runcu', die bei den Opfern eine Rolle spielten, statt kaca, runcu hat.

Imamantak ċam ĥamunki
Manarak Raymi captinċa?
Onċorinchu ichas Inca?
Ċamllachu huatupaċunki
Sutuchcaptin yahuar tunki?
Inti huatana punchaupas
Killa macchina pachapas
Ancha ċarurakmi cascan.
Chayrakmi killacta pascan
Hatun ċochuy canapakpas.

Warum bist du gekommen
Die Festzeit wird noch nicht kommen,
Ist vielleicht der Inca krank?
Wirst du wieder wahrsagen
Wenn das Blut des Tunki tröpfelt?
Sowohl der Sonnenwendtag
Als die Zeit um den Mond zu feiern
Sind noch sehr ferne.
Eben erst hat der Monat begonnen,
An dem das grosse Fest sein wird.

Uillak Umu.

Anyaspachu tapuhuanki,
Huarmaykichu icha cany?
Tucuy imacta yachany
Ċamñarimi yuyahuanki.

Du fragst mich vorwurfsvoll,
Bin ich etwa dein Diener?
Ich weiss alles das
Woran du mich jetzt nun erinnerst.

Ollanta.

Manchariumi llaclla sonċoy
Ċamta cay punchau ricuspa;
Chayamuyñiyki ruruspa
Ichapas ñoċapak onċoy.

Mein zagend Herz erzittert vor Furcht
Indem ich dich an diesem Tage sehe,
Da dein Herkommen mir
Vielleicht eine Krankheit verursacht.

Uillak Umu.

Ama Ollantay manchaychu
Cunan caypi ricuhuaspa!
Ichapas ċamta munaspa
Pahuamuny huayra ichu.
Ñihuay yuyayñiykipichu
Ċaman cay sacra sonċoyki?
Cay punchaupi ċampak ċoyki
Sami, miyu acllanaykipak
Causay, huañuy tarinaykipak.
Chayta cunan horċomuyki.

Fürchte dich nicht Ollanta
Indem du mich jetzt hier siehst!
Wohl nur, weil ich dich liebe
Bin ich hergeeilt wie Stroh im Wind.
Sag' mir ob in deinem Gedanken
Dein verdorbenes Herz herrscht?
Am heutigen Tage gebe ich dir
Glück oder Gift zu deiner Wahl,
Leben oder Tod für dich zu erlangen.
Ich lege es dir jetzt vor.

---

v. 113. Raymi ‚Fest' überhaupt, auch Monat December, speciell das Fest zur Feier des Sommersolstitiums (auf der südlichen Hemisphäre im Monat December).

v. 116. tunki der Name eines Vogels (der peruanische Felsenhahn ‚Rupicola peruana Dum.') Das Männchen ‚tunki colorado' hat ein intensiv gelbrothes Gefieder und einen ebensolchen Federbusch auf dem Kopfe. Die Färbung des Weibchens ‚tunki mulato' ist rothbraun. Von den altperuanischen Priestern wurde dieser ausgezeichnet schöne Vogel vielfach bei den Opfern verwendet. In meinem und in Markham's Texte lautet dieser Vers: Yahuar sutuk panti tunki, also sehr fehlerhaft; im bol. Mscr. so wie ich ihn hier aufgenommen habe. Nodal änderte den Vers in yahuar paracta sutunca.

v. 117. Inti huatana punchau ist der Sonnenwendetag von huata v. ‚fesseln, binden', also gewissermassen der Tag, an dem die Sonne gebunden d. h. zum Stillstande gebracht wird (solstitium). Inti huatana hiess auch der astronomische Säulen- oder Thurmkreis, von dem aus von den Incas und den Astronomen das Solstitium beobachtet wurde.

v. 118. Killa macchina pacha, wörtlich ‚die Zeit um den Mond zu bespritzen'. Dieser Ausdruck bezieht sich auf eine religiöse Function, die zur Zeit des Sonnenwendfestes vorgenommen wurde.

v. 120. Wörtlich ‚man löst den Monat (Mond) los. Ich übersetze ‚der Monat hat eben erst begonnen'.

v. 121. In meinem Mscr. lautet dieser Vers: hatun ccocho cañampacpas; bei Markham: Situa Raymi (eines der vier grossen Sonnenfeste) canampacpas; im bol. Mscr.: hatun ccochoy canapacpas: ich nehme diese Variante auf.

v. 123. huarma ‚das Kind' im Allgemeinen, spec. ‚Knabe' auch ‚Dienstbote'.

v. 133. huayra ichu ist hier Vergleichssatz, der, wie sehr häufig im Drama, ohne die Vergleichspartikel (vergl. Gramm. §. 195) construirt ist. ‚Ich bin hergeflogen wie Stroh durch die Luft'; besser, aber nicht dem Reime anpassend, wäre huayralla oder huayrahina gewesen.

v. 135. In Markham's Text lauten v. 134 und 135: ñihuay, ama pacahuaichu, ymactan toclla sonccoyqni.

v. 137 u. 138. Bei Markh. lauten die Verbalformen acllacuita und taricuyta; bei Nodal besser acllascancapac und tariscancapac.

v. 138. miyu vl. miu der Name verschiedener giftiger Pflanzen, ‚Gift' überhaupt.

Ollanta.

140 Ashuan sutinta mastarey	Erkläre deutlicher die Rede
Chay huatascayki šimicta;	Die du geweissagt hast,
Caypas kipusca čaytucta	Und löse diesen geknoteten
Ashuan utcalla pascarey!	Faden recht schnell auf.

Uillak Umu.

Cayča Ollantay, uyarey	Sieh her Ollanta, höre
145 Yachayñiypa tariscanta;	Was meine Wissenschaft gefunden hat;
Yachascany llapallanta	Ich weiss Alles
Pacascacta, ñoča sapay.	Das Verborgene, ich allein.
Camanmi ñočap callpay	In meiner Macht steht es
Čamta Apu horčonaypak.	Dich zum Apu zu erheben.
150 Huarmamanta huyhmarcayki	Von Kindheit an habe ich dich grossgezogen,
150[a] Ancha punim munarcayki	Ich habe dich sehr geliebt
Camancany yanapaypak	Ich bin im Stande zu helfen
Antisuyup camachektan	Dem Herrscher von Antisuyu
Tucuy čamta ričsisunki	Alle kennen dich,
Čamta Inca munasunki	Dich liebt der Inca
155 Llayfunta čamhuanmi čhektan.	Seinen Llaytu theilt er mit dir.
Hinantinta kahuarikpas	Und indem er Alles anschaute
Ñahuinta čampi churarcan	Richtete er seine Augen auf dich;
Callpaykieta pucararcan	Er befestigte deine Macht
Aučancunap champeypakpas.	Um alle seine Feinde zu vernichten.
160 Tucuy imahayča cakpas	Alles was immer auch sei
Čamllallapi puchucarcan.	Führte er nur durch dich aus.
Chayta cunan piñacheyta	Diesen jetzt zu erzürnen
Sončoykipi tocllascanki!	Legst du Schlingen in deinem Herzen.
Ususinta čam munanki	Du willst seine Tochter
165 Chay Čoyllurta muspacheyta	Diesen Stern berücken,
Chay Cušicta urmacheyta.	Diese Glückliche zu Falle bringen.
Ama chayta rurallaychu!	Thu' dies nur ja nicht!
Amapunim cururaychu	Verwickle ja nicht diese Angelegenheit
Sončoykipi chay huchacta!	In deinem Herzen.

v. 140. sutinta adv. von suti s. ‚der Name', adj. ‚klar, offenkundig'.

v. 142. kipusca čaytu ein zu Knoten geknüpfter ‚Zwirn, Faden', wie z. B. bei der Kotenschrift (kipus), hier figürlich für Räthsel: ‚Löse mir schnell dieses Räthsel'.

In v. 142—143 folge ich hier dem bol. Mscr. Mein und Markham's Text haben beinahe übereinstimmend Cay quipusca (auhuicca Markham) caitutari, pascarei ashuan pharita.

v. 144. In beiden Texten uyapay statt uyarey.

v. 145. yachayñiypa tariscanta wörtlich ‚sein Gefundenes meines Wissens' i. e. ‚das was meine Wissenschaft' oder ‚mein Wissen gefunden hat'.

v. 150[a] In meinem Texte fehlt dieser Vers, ich habe ihn aus dem bol. Mscr. aufgenommen. Bei Markham kommt er vor und lautet: anchatatak munancayqui (recte munarcayqui).

v. 151. In beiden Texten heisst es yananaypak, im bol. Mscr. dagegen yanapaypak, was ich als richtigere Lesart aufnehme.

v. 155. llayfu vl. llayfa, llaufu, llaufo ‚die Kopfbinde', an der die rothe Quaste als königliches Abzeichen des Inkas getragen wurde; könnte hier auch figürlich durch ‚Krone' übersetzt werden. chekta v. ‚in zwei Theile theilen', halbiren überhaupt auch ‚theilen'.

v. 158. pucara s. ‚die Festung', verb. ‚befestigen'.

v. 159. In beiden Texten lautet der Vers aucaucunacc champinpaccpas, statt champeypakpas. champi s. ‚die Streitaxt, der Kolben', verb. ‚mit der Streitaxt verwunden oder erschlagen'; gleich champihuan huacta.

v. 161. čamllallapi. Diese Reduplication der Partikel lla kann eine ausschliessende und zärtliche Bedeutung haben, z. B. hier: ‚er vollendete nur durch dich, den er liebt' etc.

v. 165. Ueber den Gebrauch des Infinitiv nach den Verben wollen, wünschen, verlangen, fordern, wissen, fühlen, denken, können (vergl. Gramm. §. 219).

v. 168. cururs. ‚ein Knäuel, Ballen oder Klumpen von etwas Aufgewickeltem oder Verwickeltem'; cururu verb. ‚einen Knäuel machen, aufwickeln, zusammenballen' aber auch ‚verwickeln'.

v. 169. hucha s. eine Angelegenheit im Allgemeinen, ein Rechtsstreit, auch, Schuld, Sünde'.

Pay munasunki anchaeta.
Manam chay camasunkichu.
Chaychica ċuyascanmanchu
Chay killicta cutichihuak!
Mitċaspachu puririhuak
Urmahuak huk punċumanchu?
Manam Inca munamanchu;
Anchaeta Ċoyllurta cuyan
Rimankiċa payta cunan,
Ṭokyancan ṗiñariċuspa.
Ċamtak ricuy, yuyarêuspa
Aukimanta, cahuak runa.

Sie liebt dich sehr,
Er hält dich nicht würdig
Seiner von ihm so sehr Geliebten.
Möchtest du dieses Band wieder lösen!
Möchtest du strauchelnd weitergehen,
Möchtest du gegen ein Thor fallen?
Der Inca möcht es nicht zugeben,
Er liebt die Ċoyllur sehr,
Wenn du jetzt mit ihm sprichst
Wird er vor Zorn bersten.
Du aber, dich erinnernd was
Einem Auki geziemt, schau, dass du ein Mann seiest.

Ollanta.

Maymantarak ċam yachanki
Cay sonċoypi pacascayta?
Mamallanmi yachan chayta
Cunanrak ċam uillahuanki.

Und woher weist du,
Was ich in meinem Herzen barg?
Nur ihre Mutter wusste es,
Und jetzt sprichst du mir davon.

Uillak Umu.

Killapi tucuy imapas
Seḳesca ḳellċa ñoċapak,
Ashuan pacascayki cakpas
Sutillanri can ñoċapak.

Im Monde ist Alles, was es auch sei
Für mich geschrieben,
Was du mir noch so sehr verbirgst
Ist mir offenkundig.

Ollanta.

Huatuscarcany sonċoypi
Ñoċap miyu canaykicta.
Chakisca upiyanaykicta
Uiċchuhuakchu huk onċoypi?

Ich hatte es in meinem Herzen errathen,
Dass du Gift für mich sein werdest.
Würdest du, dürstend, dein Getränk
In einer Krankheit wegwerfen?

Uillak Umu.

Maychica cuti upiyanchik
Ċori ḳerupi huañuyta!
Yuyarey tucuy hamuyta;
Ricuy huacsa uiċsa canchik!

Wie oft trinken wir
Aus goldenem Becher den Tod!
Erinnere dich, dass Alles vorgeschrieben ist;
Schau, wir sind unersättlich!

---

v. 171. Statt dieses Verses hat Nodal manam chaymam pantallayehu ‚verirre dich nicht zu ihr hin'.

v. 173. killi ist der angewobene Saum des Oberkleides der Indianerinnen; auch überhaupt was mit einem anderen Gegenstande innig verbunden, angenäht, angewoben, angezimmert ist. killi huasi ‚ein Zimmer in einem Hause von vielen anstossenden Gemächern'; chunca killi huasi ‚ein Haus von zehn Zimmern'.

v. 176. Bei Nodal lautet der entsprechende Vers: manam Incaman mañaychu ‚Verlange nicht zum Inca'.

v. 178. Leseart des bol. Mscr., während der Vers in den beiden Texten rimarinqui chayri cunan lautet

v. 180. Sowohl in Markham's als in meinem Texte heisst dieser Vers: Ccantac ricuy muspha muspha; im bol. Mscr. steht statt des reduplic. Infinitiv yuyarcuspa. Nach dieser Leseart haben dieser und der folgende Vers Sinn.

v. 181. Das Suffixum manta gibt neben anderen Bedeutungen auch dem Nomen, dem es suffigirt ist, diejenige des Abhängens von dem Willen, des Geziemens, Zukommens, also ankimanta ‚was einem Auki zukommt, geziemt. von ihm abhängt'.

v. 187. seḳesca ḳellċa ‚eine mit Strichen gemachte Zeichnung'. seḳe verb. ‚mit Linien (Strichen) bezeichnen, Linien machen, figürlich ‚Grenzen ziehen, begrenzen' (vergl. kritische Bemerkungen).

v. 188. paċascayki cakpas, periphrast. Conjug. mit dem Nebenbegriffe des Wollens.

v. 192. chakisca ‚durstig, durstend, getrocknet, verwelkt'. upiyana subst. verb., kann das Getränk und das Gefäss aus dem man trinkt heissen.

v. 197. In meinem und in Markham's Text lautet dieser Vers: Ricuy huillahuisa canchis. Das Wort huallahuisa ist mir

Ollanta.

Huk camallaña ċorohuay! — Tödte mich doch nur auf einmal!
Chay tumihuan makeykipi — Mit diesem Messer in deiner Hand
Cay sonċoyta ċam horċohuay! — Reisse du mir mein Herz heraus!
Caypi cany chakeykipi. — Hier bin ich zu deinen Füssen.

Uillak Umu

(zu Piki Chaki).

Ċhaċay ticacta apamuy! — Bring jene Blume her,

(Nimmt die Blume, zu Ollanta.)

Ñam ricunki ċhaki cakta — Du siehst sie verwelkt;
Hina ċhakisca anchacta — Obgleich vertrocknet, wird
Unucta huaĸanca. Ricuy! — Sie viel Wasser weinen. Schau!

(Er drückt die Blume und es tröpfelt Wasser daraus.)

Ollanta.

Ashuan utcayta huk kaċa — Eher wird ein Felsen
Unucta pararayanca, — Wasser vergiessen,
Uekecta·ƥacha huaĸanca, — Die Erde Thränen weinen,
Manarakpas ashuan ñoċa — Als dass ich nicht mehr
Ċoyllurta mana ricusak. — Ċoyllur sehen werde.

Uillak Umu.

Chay topuman huk ruructa — Streue auf diesen Acker
Churaycuy, ċampas riċunki, — Einen Samen aus, und du gehst weg,
Manaraccha ripuċunki, — Bevor du nach Hause zurückkehrst
Mirancan caru caructa, — Wird er sich weit, weit vermehren
Llimpancan chay topuctapas. — Und diesen Acker überragen.
Hinan huchayki punkinca — So wird deine Schuld anschwellen,
Hinan pisipanki ċampas. — So wirst du schwach werden.

---

ganz unbekannt. Es kommt im Drama noch zweimal vor, nämlich v. 413 und v. 713. Barranca übersetzt es hier durch ‚kühn' (temerario), in v. 413 durch ‚Soldat', in v. 713 durch ‚Heer'. Nodal hat statt huallahuisa das Compos. huacza uicza; huacsa heisst ‚der Eckzahn, Hauzahn', niċsa ‚der Magen, Bauch'. Ich übersetze es ungefähr dem Sinne dieser beiden Worte nach durch ‚unersättlich'. In beiden Texten lautet in der Regel das pers. Suffixum der 1. Pers. Plur. chis statt chik; chis ist nicht wie Markham glaubt eine alte, sondern wenigstens gegenwärtig eine provinziale Form.

v. 198. huk camallaña entspricht unserem deutschen ‚lieber schon auf einmal'; cama ‚ganz, gänzlich'.

v. 199. tumihuan nach Nodal ist besser, als tumiqui der beiden Texte.

v. 204. Leseart nach dem bol. Mscr, in den beiden Texten lautet der Vers: Hina chaquin huc nanaccta.

v. 205. Im bol. Mscr. wird statt hamuy (komm) der beiden Texte ricuy gebraucht.

v. 209. In Markham's und in meinem Texte heisst dieser Vers: mana ñoccachu pacpaca; er ist nicht verständlich. pacpaca ist der Name einer Eulenart (Strix perlata Lin.). Selbst wenn man pacpaca als Vergleichungssatz nehmen und zugeben würde, dass mit Bezug auf ricusak auf die supponirte Tagblindheit der Eulen angespielt werden sollte, so ist doch der Vers in keiner Beziehung correct. Die Leseart manarakpas ashuan ñoċa des bol. Mscr. zeichnet sich übrigens auch nicht durch Correctheit aus.

v. 211. topo vl. topu bezeichnet sowohl ein Mass für Bodenfläche, als auch ein Hohlmaass für trockene Gegenstände als Mais, Quinua etc. Die Bodenfläche wird noch häufig in Südperu nach topus gemessen. Hier ist topu gleichbedeutend mit Acker.

v. 215. Ein verb. llimpa ist mir nicht bekannt; Barranca übersetzt es durch überragen (exceder). Ich folge ihm, da vermuthlich die Leseart llimpancan nur auf einen Copirfehler beruht. Vergl. darüber die krit. Bemerkungen.

v. 216. Ich habe hier statt purisca beider Texte, das ausdrucksvollere punkinca von Nodal aufgenommen.

Ollanta.

Huk camaña uillahuanki
Pantascayta, hatun yaya!
Cunan yachay, yachay c̀aya
Hukllamanta aruihuanki.
Hatunmi, arihuay, huasca
Sec̀oc̀unaypak huatasca,
Chaypas c̀ori c̀aytumanta
Simpasca chayc̀a, caymanta
C̀ori hucha sipik casca.
Cuśi C̀oyllurc̀a huarmeyñam
Paypa huatascañam cany,
Paypa cunan yahuar cany,
Ñoc̀apas paypa sapinñam
Mamanpas yachan, yũinñam.
Incanchicta rimausihuay
Yanapahuay, pusarihuay
Cay C̀oyllurta c̀ohuananpak
Callpaypi astac̀unanpak.
Piñac̀uptinpas puriusihuay.
Anchactachus millahuanman
Inca yahuar mana captey?
Ñaupak uiñayñiyta kahuay!
Ichapas chaypi c̀ormanman,
Kahuarichun mifcascayta.
Yuparichun puriscayta
Cay champeypi, ricurinca
Nanac huaranc̀a huaminc̀a
Chakeyman ullpuchiscayta.

Du hast mir schon einmal gesagt,
Grosser Vater, dass ich gefehlt habe!
Wisse es ein für allemal,
Du hast mich auf einmal gefangen.
Binde mich, der Strick ist vorzüglich,
Damit ich gefesselt erwürgt werde,
Und da er von goldenem Fäden
Gedreht ist, deshalb
Ist er ein goldener Henker.
Aber Cuśi C̀oyllur ist schon mein Weib.
Ich bin schon an sie gefesselt.
Ich bin jetzt ihres Blutes
Ich bin schon ihres Stammes
Und ihre Mutter weiss es, billigt es.
Hilf mir mit unserem Inca sprechen,
Steh' mir bei, leite mich wieder
Damit er mir C̀oyllur gibt,
Sie meiner Kraft anvertraut.
Wenn er sehr zürnt, geh' mit mir.
Verabscheut er mich vielleicht
Weil ich nicht königlichen Blutes bin?
Betrachte meine erste Entwickelung,
Vielleicht irrt er sich darin,
Er betrachte noch einmal meinen Fehltritt.
Er erwäge den Weg, den ich mit
Meiner Streitaxt zurückgelegt, er wird sehen,
Dass ich viele Tausend Tapfere
Zu meinen Füssen gedemüthigt habe.

---

v. 218. huillascaiqui der beiden Texte ist zwar berechtigt, besser aber und dem Reime entsprechend ist uillahuanki. Bei Nodal lautet der Vers: camanmi ñam huillahuanqui. Nodal hat ganz richtig diesen Fehler verbessert.

v. 219. hatun yaya, Anrede an den Oberpriester.

v. 220. Wisse es jetzt, wisse es morgen, d. h. wisse es ein- für allemal. Dieser charakteristische Ausdruck wiederholt sich später noch einmal.

v. 221. arui vl. arhui, arhuc̀yc̀u heisst eigentlich ‚an den Füssen gebunden, mit den Füssen in etwas (z. B. Stricken, Schlingpflanzen) verwickelt sein', hier ‚fangen, binden, fesseln', i. q. rancnc̀u v.

v. 222. hatun ist das ‚vorzüglichste, erste, beste' einer Sache oder einer Gruppe, heisst aber auch ‚gross' im allgemeinen.

v. 223. sec̀o vl. secoc̀a ‚zusammenschnüren', speciell ‚einen Sack oder dergleichen mit einem Strick zusammenbinden'.

v. 225. chayc̀a, die dem Vorsatz angehängte Conj. ordin.; caymanta, die den Nachsatz eröffnende Conj. conclus.

v. 226. hucha sipik kann durch ‚Nachrichter, Henker' gegeben werden. Der Compos. hat seine Analoga in hucha utcachik ‚Rechtsansucher', hucha yachak ‚ein Secretär', hucha pituik ‚Sachwalter, Anwalt'.

v. 229. paypa bol. Mscr. statt paychu der beiden anderen Texte. Bei Nodal lautet der Vers: payhuan cunan yahuaryany.

v. 230. sapi eigentl. ‚die Wurzel'.

v. 235. callpaypa asta canampac meines Textes, callpaypas asta camampac nach Markham's Text, übersetzt Barranca: ‚ich werde sie mit allen meinen Kräften verlangen (‚I will seek her with all my power', Markham) ohne alle Berechtigung. asta v. astac̀u heisst wörtlich ‚Wohnung ändern, ausziehen' (aus einer Wohnung). callpaypi astacunanpak wörtlich ‚um durch meine Kraft Wohnung änderen, figürlich damit sie meiner Kraft anvertraut werde'.

v. 238. cacctey und cacctiy von Markham's Text ist 1. Pers. Sing. Präs. Subj. des verb. Subst. statt captey vl. captiy.

v. 239. Ñaupak uiñayta ‚mein erstes Wachsthum', hier also ‚meine Jugendzeit'. In beiden Texten steht cactey vl. cactiy, im bol. Mscr. kahuay.

v. 240. Nach der Leseart des bol. Mscr. statt urmanman der beiden Texte.

v. 242. yupa hat mehrfache Bedeutung, ‚zählen, schätzen, verehren, achten, glauben, dafür halten, berücksichtigen, in Anschlag bringen'; ich nehme es hier in letzter Bedeutung. Puriscayta wörtlich ‚mein gegangen sein' i. e. ‚der Weg, den ich zurückgelegt habe'.

v. 244. In Folge eines Copirfehlers steht in meinem Texte huarmincca statt huamincca. Markham's Text hat den nämlichen Fehler.

Uillak Umu.

Chicallacta, Auki, rimay!
Cay chukiċa ancha aruiscan,
Cay ċaytu millay pitiscan,
Ċam tisanki, ċam cururay.
Incanchicta rimayċuhuay,
Sapanpi, millay putispa
Pisillacta rimarispa.
Allintarak riċurimuy!
Ñoċaċa maypipas casak
Yuyascaykicta sipisak.

Sprich nicht mehr, o Auki!
Das Weberschiffchen ist sehr verwickelt,
Dieser Faden reisst sehr,
Du hast die Wolle ausgezogen, wickle sie auf.
Sprich dringend mit unserem Inca
Mit ihm allein, sehr trauernd
Und nur wenig sprechend.
Kehre dann gut zurück!
Ich aber, wo immer ich sein werde
Werde deine Gedanken ersticken.

(Geht ab.)

Ollanta.

Ollantay ċari canki!
Ama imacta manchaychu!
Ċampak pisipan manchaychu?
Ċammi Ċoyllur ċanchahuanki!
Piki Chaki maypi canki?

Ollanta, du bist tapfer
Befürchte nichts!
Oder schwächt sich dir die Furcht?
Du Ċoyllur leuchtest mir!
Piki Chaki, wo bist du?

Piki Chaki.

Nanacta puñurċuscany
Tapiacta musċuċurcany.

Ich habe sehr fest geschlafen,
Von bösen Vorzeichen geträumt.

Ollanta.

Imacta?

Was?

Piki Chaki.

Yana llama huatascacta.

Von einem schwarzen angebundenen Llama.

Ollanta.

Ċampunim chayca carkanki.

Das bist also gewiss du gewesen.

Piki Chaki.

Chaycha uiñan cay rincreypas.

Vielleicht wachsen noch meine Ohren.

Ollanta.

Haċu! Ċoyllurman pušahuay.

Gehen wir! Führe mich zu Ċoyllur.

Piki Chaki.

Punchaurakmi! . . . .

Noch ist es Tag!

---

v. 247. In beiden Texten steht chutquicca; ein Subst. chutki ist mir nicht bekannt; chutki v. heisst ‚abschinden, abhäuten'. ashuiscan der Texte ist zweifellos ein Copirfehler statt aruiscan. Barranca übersetzt: ‚dein Weberschiffchen ist gebrochen'. Chuki heisst ‚die Lanze'; das Weberschiffchen (lanzadera) in Kechua aber comana oder minicuma. Ob nun Barranca statt chutquica ‚chuquica' gelesen und auf die Aehnlichkeit von lanza mit lanzadera gestützt ‚Weberschiffchen' übersetzt, oder ob mit chuki auch der Nebenbegriff Weberschiffchen verbunden ist, muss ich dahin gestellt sein lassen. Bei Nodal lautet der Vers: ‚Cay chuquiyqui ancha arhuicusca'. Es scheint also, dass er auch chuki gleich wie Barranca gebraucht. Ich nehme daher auch diese Leseart an.

v. 249. tisa v. ‚kardätschen', mit der Karde bei gewobenen Stoffen die Wolle langhaarig machen, Wolle ausziehen'. ‚Du hast die Wolle ausgezogen, wickle sie nun auch auf'. Der vulg. Redensart: ‚Du hast die Suppe eingebrockt, iss sie nun auch auf', entsprechend.

v. 251. Nodal hat statt sapanpi in dem sonst gleichlautenden Verse zampapi (sampa ‚träge, feige, locker').

v. 254 und 255, nach der Leseart des bol. Mscr.

v. 259. In meinem Texte heisst es llantuhuanqui ‚du beschattest', figürlich ‚du beschützest mich'; in Markham's Text aber ccanchahuanqui ‚du leuchtest mir'. Ich gebe dieser Leseart den Vorzug, da sie auch ein Wortspiel auf den Namen Ċoyllur involvirt.

v. 261 und 262. Puñurccuscani nanaccta, Tapiapacmi mosccocuni der beiden Texte. Nodal hat puñurayarcany; durch die Verbalpartikel raya wird eine längere Dauer der Handlung ausgedrückt; nach dem Gange der dram. Handlung ist daher das Verb puñuraya hier nicht gut zulässig.

v. 264. Leseart des bol. Mscr.

v. 266. Ueber diesen Vers, sowie über Vers 264 auf den er sich bezieht, vergl. krit. Bemerkungen.

v. 267. haċu ist die befehlende Form eines defectiven Zeitwortes.

DRITTER AUFTRITT.

Im Innern des Hauses der Königin.

Cuṡi Ċoyllur (weinend) und ihre Mutter **Ċoya**.

Mama Coya.

Hayċacmanta chica ĺlaki	Seit wann so sehr traurig
Cuṡi Ċoyllur, intip rirpun?	Cuṡi Ċoyllur, Spiegel der Sonne?
Hayċacmanta chincarirpun	Seit wann sind von dir gewichen
Cuṡihuan, samihuan huaki?	Freude und Ruhe zugleich?
Huċu sikicuna paraspa	Tiefe Sorgen, welche über mich kommen
Soncollayta sipincaña.	Werden mein armes Herz ersticken.
Huañullayman huk camaña	Lieber schon möchte ich auf einmal sterben,
Chica putiyta kahuaspa.	Als so viel Traurigkeit anzusehen.
Ollantacta munarcanki	Du hast Ollanta geliebt
Ñatak payhuan yanasca	Schon hast du es mit ihm versucht,
Huarminñam canki huatasca!	Schon bist du sein an ihn gefesseltes Weib,
Ċamtakmi acĺlaċurkanki	Du hast gewählt
Ċosaykipak Aukicta!	Zu deinem Gatten den Auki!
Samiriċny asllallacta.	Ruhe ein wenig aus.

Cuṡi Ċoyllur.

Ay ñustallay! Ay mamallay!	Ach meine Fürstin, ach meine Mutter,
Imaraycu mana huaĸasak?	Warum soll ich nicht schluchzen?
Imaraycu mana sullasak?	Warum soll ich nicht weinen?
Y chay Auki munascallay	Ja, dieser mein geliebter Auki
Y chay kaċa huayllucuscallay	Ja, dieser mein so zärtlich geliebter Hort,
Caychica tuta punchaupi	So sehr bei Tag und bei Nacht
Caychica huarmacascaypi	So sehr von meiner Kindheit an,
Y ċoncahuan, y sakehuan!	Ja, er vergisst mich, ja, er verlässt mich!
Paypas uyanta pacahuan	Und er verbirgt mir sein Antlitz,
Mana huaturiċuhuaspa!	Und erkundigt sich nicht nach mir!
Ay mamallay! Ay ñustallay!	Ach meine Mutter! ach meine Fürstin!
Ay huayllucuscay ċosallay!	Ach mein innigstgeliebter Gatte.

(Sie schluchzt heftig.)

Ċamta riċsiċunaypacha	Damals, als ich dich kennen lernte

v. 270. rirpu ‚Spiegel', der bei den alten Peruanern aus einem Stücke fein polirten Metalles angefertigt wurde.

v. 273. paraspa von para v. ‚regnen' hier trop. Nodal hat urmaspa; beide Versionen haben hier die nämliche Bedeutung.

v. 275. In beiden Texten steht huañuyllaiman; ich ziehe die Form der 1. Pers. Sing. Präs. Optat. vor.

v. 281. ċosaykipak; über diesen Dativ vergl. Gramm. §. 223. D. d.

v. 282. samari heisst ‚ein wenig ausruhen', wird aber durch asllallacta noch mehr verstärkt. Dieser Vers ist charakteristisch für die feinen Nuancen der Kechuasprache.

v. 284. Imaraycu statt Imainam beider Texte.

v. 285, sulla v. ‚thauen' hier figürlich für ‚weinen'.

v. 287. kaċa ‚der Fels', hier figürlich gebraucht und unserem Hort entsprechend. — huayllu syn. mit muna v., nur noch zärtlicher; der Zärtlichkeitsausdruck wird noch durch die Verbalpartikel lla erhöht.

v. 289. huarmacay ‚die Jugend', das Part. perf. ist hier vollkommen gerechtfertigt, weil Ċoyllur, obgleich noch sehr jung, doch von einer verflossenen Jugendzeit spricht.

v. 290. saĸe ‚zurücklassen, verlassen', gleichbedeutend mit hake vl. haki v.

v. 291. Leseart des bol. Mscr. In beiden Texten heisst dieser Vers: huyayta pay ppaquihuan (er zerbricht mir mein Gesicht); er hat offenbar weniger Berechtigung, als der des bol. Mscr.: er verbirgt mir sein Antlitz.

v. 295. riċsiċunaypacha; pacha hier adverbial. gebraucht für pachan; dass hier der Infinitiv rei fut. statt des Inf. rei perf. gebraucht wird, ist eine jener feinen Nuancirungen des Gebrauches der Zeitformen, an denen die Kechuasprache so bewunderungswürdig reich ist.

Killapi chay yana pacha	War im Monde jener schwarze Fleck,
Intipas pacariċuspa,	Und die Sonne, indem sie sich verbarg
Ċospapurcan chiri uspa.	War wie mit kalter Asche bedeckt.
Puyupas tacurik ninahuan	Eine Wolke mit erschreckendem Feuer
Llakicta paylla uillahuan,	Sie verkündigte mir meine Trauer,
Chasca Ċoyllurpas tucuspa	Der Morgenstern sich verwandelnd
Chupacta aysariċuspa	Indem er einen Schweif ausbreitete,
Tucuyñinen tapia carcan,	Sie Alle waren böse Vorzeichen,
Hinantinpas pisiparcan!	Alles zusammen ging zur Neige.
Ay mamallay! Ay ñustallay!	Ach meine Mutter! ach meine Fürstin!
Ay huayllucuscay ċosallay!	Ach mein zärtlich geliebter Gatte!

VIERTER AUFTRITT.

Die Vorigen. **Inca Pachacutek** mit Gefolge.

Mama Ċoya

(zu Ċoyllur).

Pichuriċuy uyaykicta,	Reinige dein Antlitz,
Chakichiċuy ñahueykicta,	Trockne deine Augen wieder,
Inca yayayki lloċsimun,	Der Inca, dein Vater kommt heraus,
Chayñekmanmi cutirimun.	Er wendet sich hieher.

Pachacutek

(zu Ċoyllur).

Cuśi Ċoyllur! sonċo ruru,	Cuśi Ċoyllur, Herzensfrucht,
Llipi chureycunap tican,	Glänzende Blume meiner Kinder,
Cay ċascoypa panti llican	Blumennetz meiner Brust,
Cay cuneallaypa huayruru!	Meines Halses Gehänge!
Cay ċascoyman ħamuy urpi,	Komm an meine Brust, Taube,
Cay rieraypi samarieuy!	Ruhe ein wenig in meinen Armen aus!
Cay ñahueypi pasċariċuy	Löse in meiner Gegenwart den
Ċori curucta huċupi.	Goldenen Knäuel auf, der drinnen im Innern ist.
Tucuy llumpak samim ċampi	Bei dir ist alles reine Glück,
Ñahueypa rirpun canki	Du bist der Spiegel meiner Augen,
Ñahueykipi illahuanki	In deinen Augen leuchtest du mir

---

v. 296. pacha ‚die Erde, der Ort, die Stelle, der Platz', hier dürfte es mit ‚Flecken' übersetzt werden. pacha ‚die Zeit', pacha ‚das Kleid'.

v. 298. ċospapurcan ist ein mir unbekanntes Wort (vergl. krit. Bemerkungen).

v. 299. tacurik. In beiden Texten steht tacru, was ein Copirfehler sein dürfte. Barranca übersetzt es durch ‚stürmisch' (tempestuoso), unterdrückt aber ninahuan ‚mit Feuer'. (vergl. krit. Bemerkungen).

v. 301. tucuspa Ger. sec. von tucu ‚werden, entstehen, sich verändern, sich verwandeln', hier in letzterer Bedeutung; ‚der Morgenstern verwandelte sich in einen Kometen', was ebensoviel sagen soll, als ‚ein Komet erschien zur Zeit des Morgensternes'.

v. 308. chakichicuy nach Markham's Text ist besser als chaquirichey des meinigen. Nodal hat chaquichiy.

v. 312. churi wird nicht gewöhnlich, wie hier, als Bezeichnung der Kinder im Allgemeinen gebraucht. Die meisten Indianersprachen Amerika's sind sehr reich an Bezeichnungen für nähere und fernere Verwandtschaftsgrade. Im Kechua nennt der Vater die männlichen Kinder churi, die weiblichen ususi oder hnarmi churi; die Mutter dagegen nennt Sohn oder Tochter huahua.

v. 313. panti, der Name eines Strauches mit sehr schönen rothen Blüthen' (Lassiandra fontanesia). Panti wird im Drama ein paarmal adject. gebraucht. Man kann es durch ‚Blumen gleich' oder ähnlich übersetzen. Nodal hat statt panti, pankea', womit die Blattdecken der Maiskolben bezeichnet werden.

v. 314. hnayruru (Wurzel hua) ‚das Gehänge'. Barranca übersetzt ‚relicario'; Markham ‚sweetness'; eine Bemerkung über diese letztere Uebertragung zu verlieren, ist überflüssig.

v. 317. pasċa v. ‚etwas Geknüpftes auflösen, aufdrehen, aufwickeln'. Ueber diesen und den folgenden Vers vergl. krit. Bemerkungen.

Tucuy Inti huaċhi, champi.
Llapacta llican ñahueyki.
Pichu ċascoykicta kichaspa
Simeykictari pasċaspa
Pupani samayñiykicta?
Ċamllam canki yayaykipak
Tucuy samin causayhuanpas
Ñoċacta ricuspa ċampas.
Causay uiñay cuśinaypak!

Wie alle Pfeile und Keulen der Sonne.
Deine Augen umstricken Alles.
Wer, indem er deine Brust aufdeckt
Und deinen Mund erschliesst
Befestigt auch deine Ruhe?
Du nur bist deinem Vater
All sein Glück und auch das Leben
Indem du mich ansiehst.
Lebe, damit ich immer glücklich sei!

Cuśi Ċoyllur.

Muchany huaranċa cuti
Llampu yayay chakeykicta.

Ich küsse tausendmal
O mein sanfter Vater deine Füsse.

(Sie kniet vor dem Inca.)

Llantuy ususeykicta!
Chincarichun tucuy putiy!

Beschirme deine Tochter!
Alle Traurigkeit verschwinde!

Pachacutek.

Ċam, chakeypi ullpuyċuspa!
Manchaspa cayta rimany.
Kahuarey, yayaykim cany,
Huyhuayki ċamta llulluċuspa.
Huaĥankichu?

Du, zu meinen Füssen dich werfend!
Ich spreche es mit Furcht aus.
Schau her, ich bin dein Vater,
Ich habe dich zärtlich gross gezogen.
Weinst du?

Cuśi Ċoyllur.

Ċoyllurpas huaĥan sullanta
Intim lloċsirimuptinċa
Sullari unum purinca,
Mayllarinca chay sullacta.

Ċoyllur weint ihren Thau
So, wie wenn wieder die Sonne aufgeht,
Das Thauwasser verschwindet,
Wird sie den Thau abwaschen.

Pachacutek.

Ħamuy munaċuscay Palla
Tiyariċuy cay arpaypi.

Komm meine geliebte Princessin,
Setze dich her zu mir.

(Er zieht sie sanft zu sich hin.)

---

v. 324. Dieser Vers hat sehr verschiedene Lesearten. In meinem Texte lautet er: Pichu ccaraiquita quichaspa; im bol. Mscr.: Pichu ccascoyquita; bei Markham: Quechip nayquita (soll wohl heissen Quechiprayquita) quichaspa; bei Nodal aber pichiup kcaranta quichaspa ‚die Haut von einer Pupille aufdeckend'.

v. 325. śimi ‚der Mund, das Wort', aber auch ‚das Geheimniss, z. B. śimicta tokiyachi ‚Geheimnisse ausschwätzen'.

v. 326. pupa s. ‚der Vogelleim', verb. ‚mit Vogelleim fangen, festmachen', figürlich ‚befestigen'. Var. des bol. Mscr.

v. 329. Diesen und den folgenden Vers übersetzt Barranca: ‚Mit deiner Gegenwart wird mein ganzes Leben eine ewige Freude sein. (Markham übersetzt nur Barranca). Causay ist hier aber nicht Subject, denn das Verbum steht im Gerund. II., welches nie gebraucht wird, sondern durch den Subj. ersetzt werden muss, wenn in zwei von einander abhängenden bedingenden Sätzen jeder sein eigenes Subject hat. Causay ist Imperativ und v. 330 bildet einen unabhängigen Satz.

v. 333. Variante des bol. Mscr. statt ‚llantahuay huaranċa mita' in meinem und ‚llantahuay churiquita' in Markham's Text.

v. 335. ullpuyċuspa ist besser als ccam ullpuspa beider Texte.

v. 340. sullanta huaĥan ‚sie weint ihren Thau', figürlich ‚sie vergiesst Thränen'.

v. 342. puri v. ‚ergehen, weggehen, sich entfernen'.

v. 343. In meinem Texte ist die unklare Leseart macchirinca, Markham's Text dagegen hat mayllarinca. Ferner steht in meinem Texte sallata, bei Markham sallatan. salla heisst ‚die Liebe' mit dem Nebenbegriffe eines unreinen, sinnlichen, unkeuschen Gefühles. Das Wort kann also hier nicht gebraucht werden.

v. 344. Palla vergl. v. 10. Sowohl in meinem als in Markham's Texte steht irrigerweise halla.

v. 345. In beiden Texten steht arpaypi, Nodal hat apaypi; ich gestehe, dass mir keine der beiden Lesearten klar ist.

Dienerin (Pachachina)
(zu Čoyllur).

Huarmaykicunam ĥamusca
Čamta cušichicunanpak.

Deine Gespielen kommen,
Um dich zu erfreuen.

Pachacutek.

Yaučumuchik ñispa ñey.

Sag', sie sollen herein kommen.

FÜNFTER AUFTRITT.

Die Vorigen. Acht kleine Indianerknaben mit Tambourinen und Schellentrommeln sowie eine Anzahl geschmückter Mädchen treten auf. Musik im Innern. Die Knaben tanzen und singen:

Ama pišcu mičuychu
Tuyallay, tuyallay
Ñustallaypa chacranta
Tuyallay, tuyallay
Mana hinam tucseyehu
Tuyallay, tuyallay
Hillurina saranta
Tuyallay, tuyallay
Paracaymi rurunri
Tuyallay, tuyallay
Ancha čari murirpas
Tuyallay, tuyallay
Nučñurakmi hučunri
Tuyallay, tuyallay
Ķeķerakmi rapinpas
Tuyallay, tuyallay
Huaračanca hilluta,
Tuyallay, tuyallay

Friss ja nicht Vogel
Meine liebe Tuya, (rep.)
In dem Garten meiner Fürstin
Meine liebe Tuya, (rep.)
Stich' ja nicht an
Meine liebe Tuya, (rep.)
Ihren schmackhaften Mais
Meine liebe Tuya, (rep.)
Sein Kern ist noch weich
Meine liebe Tuya, (rep.)
Und der Kolben sehr stark
Meine liebe Tuya, (rep.)
Sein Inneres ist noch süss
Meine liebe Tuya, (rep.)
Und sein Blatt ist noch zart
Meine liebe Tuya, (rep.)
Der Näscher wird gesteinigt
Meine liebe Tuya, (rep.)

v. 347. hnarmaennna kann hier am Besten durch „Gespielen" übersetzt werden.

v. 348. In meinem Texte lautet dieser Vers: yai cumuchcu ñei; bei Markham: yaycuy canuchucu ñey; Nodal hat ihn in: yayeuchiy, ñispa, ¡hamuyaycuy! abgeändert.

v. 349. Tuyallay ‚meine liebe Tuya'. Die Tuya ist ein zur Familie der Fringillidae gehöriger Vogel (Cocoborus chrysogaster Cab.). Die in v. 359 genannte pìscaca ist der gattungsverwandte Cocoborus torridus Cab. Beide Arten sind den Maisfeldern, wegen ihrer Menge und ihrer Gefrässigkeit, sehr schädlich. Sie werden auch, besonders die pìscaca, zuweilen als Stubenvögel gehalten; ihr Gesang ist jedoch nichts weniger als besonders melodisch (vergl. v. Tschudi Fauna peruana II. Aves. pag. 222—223). Nodal hat als Refrain der Verse statt Tuyallay ‚tumallamuy' (von tuma v. ‚umkreisen, im Kreise drehen'). Da der Gesang speciell an die Tuya gerichtet ist, und Tuyallay, als Ansprache an das Vögelchen einen ganz trefflichen Sinn gibt, so kann Nodal's Aenderung nicht gebilligt werden; sie entspricht nicht einer inneren Nothwendigkeit, ist überhaupt durchaus ungerechtfertigt.

v. 351. tucseychu, Lesart des bol. Mscr., in den beiden Texten steht tucuychu.

v. 352. hillurina Part. rei fut. von dem antiquirten Verb. hilluri (hillu s. ‚der Näscher'), adj. ‚naschhaft, leckerhaft', das was zum Naschen sein wird, also figürlich ‚schmackhaft' ist.

v. 353. paracay ‚der weiche, weisse Mais'; murir ‚der harte völlig ausgereifte Maiskolben'. Da der Mais ‚sara', das Hauptnahrungsmittel der alten Peruaner war, so ist die Kechuasprache ausserordentlich reich an eigenen Bezeichnungen für die verschiedenen Stadien des Wachsthumes, der Blüthe und der Reife der Pflanze, der Form, Farbe und Härte der Körner und der Art der Zubereitung für den Genuss. Mein Text hat irrigerweise parcaimi, Markham's Text panaccaymi; es muss paracaymi heissen.

v. 354. ancha čari ist nicht ganz klar, wenn auch čari adj. genommen, durch ‚stark' übersetzt wird. Bei Markham lautet der Vers ganz unverständlich: Ancha econi munispa. Nach Nodal's Umarbeitung lautet er: ancha kearu mirarispa.

v. 356. Ķeķe würde früher ausschliesslich von Mais, später auch von den Getreidearten gebraucht.

v. 357. huaračanca bol. Mscr. von huarača ‚mit der Steinschleuder werfen'. In beiden Texten steht huarancanan von huaranča ‚tausend'. Der Vers: huarancanan hilluta, ist mir nicht

Pupascayki ċamtapas
Tuyallay, tuyallay
Piscacacta hutuċuy
Tuyallay, tuyallay
Sipiscacta kahuarey
Tuyallay, tuyallay
Sonċollanta tapuċuy
Tuyallay, tuyallay
Puruntatak mascarey,
Tuyallay, tuyallay
Llikiscactam ricunki
Tuyallay, tuyallay
Huk ruructa chapchaptin
Tuyallay, tuyallay
Hinatakmi ricunki
Tuyallay, tuyallay.

Und dich fange ich nur mit Leim
Meine liebe Tuya, (rep.)
Erkundige dich nach der Piscaca
Meine liebe Tuya, (rep.)
Betrachte die Erdrosselte
Meine liebe Tuya, (rep.)
Frage nach ihrem Herzchen
Meine liebe Tuya, (rep.)
Suche auch ihr Gefieder
Meine liebe Tuya, (rep.)
Du siehst es zerrissen
Meine liebe Tuya, (rep.)
Weil sie ein Korn gepickt hat
Meine liebe Tuya, (rep.)
Darum siehst du sie so!
Meine liebe Tuya, (rep.)

Pachacutek.

Cušillaċuy, Cuši Ċoyllur
Huarmaykicunap chaupinpi
Cay mamallaykip huasinpi.

Erfreue dich, Cuši Ċoyllur
Inmitten deiner Gespielen
Im Hause deiner Mutter.

(Er entfernt sich mit seinem Gefolge.)

Mama Coya

(zu den Mädchen.)

As ñuñucta takipuychik
Munaċuscay sicllacuna.
Tapiacta takin cayeuna!

Singt Angenehmeres,
Meine geliebten Blumen.
Jene singen üble Vorbedeutung!

(Zu den Knaben gewendet.)

Ċameunari ripuychik!

Ihr aber geht wieder fort.

Harahui:

Gesang der Mädchen:

(Musik im Innern entsprechend.)

Iscay munanaċuk urpi
Llakin, putin, anchin, huakan:
Iscayñintas kaša pacan

Zwei sich gegenseitig liebende Tauben
Sind bekümmert, traurig, seufzen, weinen:
Beide zusammen verbirgt eine Spalte

---

verständlich, da der folgende Vers nicht die nöthige grammatikalische Ergänzung desselben enthält. Barranca übersetzt diese beiden Verse sehr frei, ‚hütet euch ihr Näscher, denn wir werden euch zu Tausenden in der Falle fangen'. Aber noch weit willkürlicher und unrichtiger übersetzt Markham: ‚do not be very greedy'. Zum besseren Verständniss des v. 357 bemerke ich, dass jetzt noch die Indianerknaben' kleinere und grössere Vögel mit der Steinschleuder tödten oder betäuben.

v. 364. In beiden Texten chapchactin für chapchaptin.

v. 365. Nach diesem Vers hat der Markham'sche Text noch einen Vers: ‚huellallapas chincaectin'.

v. 366. Cusillaċuy nach Nodal ist besser als cusicuscay der beiden Texte.

v. 370. siclla ‚eine sehr beliebte blaublühende Blume'. Der Vergleich der Mädchen mit der Siclla ist sehr hübsch und daher nicht passend, dass Barranca siclla durch ‚Nymphen' übersetzt (vergl. krit. Bemerkungen).

v. 375. Ich übersetze in diesem Verse kaša durch Spalte. Barranca hat das Wort caša (‚Frost, Kälte, Eis') gelesen und durch ‚Schnee' übersetzt. Bei Nodal lautet der Vers: purantin casapi parcean ‚beide stampfen in Dornen'. Markham hat statt dieses Verses folgenden: Accoy taqnis aneca ttacan; er hat ihn

Huk chaki mullpa cullupi.
Hukñin caksi chincachisca
Huayllučusca pitullanta;
Huk socraypi, sapallanta
Mana haycap, cacharisca.

Am Fusse eines faulen Baumstammes.
Eine von ihnen hat verloren
Die vielgeliebte Gefährtin.
Zum reifen Mais hat er sie alleine
Aufs Ungewisse fortgelassen.

Huaĥak urpillami llakin;
Pitullanta kahuarispa
Huañuscactaña tarispa
Cay šimipi payta takin:
Maymi urpey chay ñahueyki,
Chay cascoyki munay, munay
Chay soncoyki ñucñučunay
Chay llampu huatuk šimeyki?

Und das weinende Täubchen ist bekümmert,
Als es den Gefährten erblickt
Und ihn schon todt findet,
Singt es ihn mit diesen Worten an:
Wo mein Täubchen sind deine Augen,
Deine so sehr geliebte Brust,
Dein Herz, das mir so zärtlich,
Dein sanft rathender Mund?

Chiacaytucuk cay urpiri
Kača kacapi muspaspa
Uekehuan caparycachaspa,
Kitimanñatak puririn.
Hinantinta tapučuspa:
Soncollay maypitak canki?
Ñispa mičan ranki ranki
Ñispa huañun ullpuycuspa.

Aber die Taube sich entfernend,
Indem sie von Felsen zu Felsen irrt
Und unter Thränen laut schreit,
Geht immer in der Umgegend herum,
Ueberall fragend:
Mein Herzchen, wo bist du doch?
So sprechend erbebt sie früh morgens,
So sprechend sinkt sie zusammen und stirbt.

Cusi Coylur.

Chicanta ñin chay yarahui!
Chicallacta takihuaychik,
[a]Sapaytaña hakehuaychik.
Llocllaričunña cay ñahui.

Dieser Gesang sagt so viel!
Singet nicht mehr,
Lasst mich nun alleine.
Meine Augen überströmen von Neuem.

(Sie geht ab; die Dienerinen folgen ihr nach.)

---

aber durchaus nicht verstanden und übersetzt deshalb frischweg Barranca: ‚both were burried in the snow'. (!)

v. 379. Auffallend ist es mir, dass auch in Markham's Text der Druckfehler, socyapi statt socraypi, des meinigen vorkommt (s. Einleitung pag. 206).

v. 380. Markham hat statt dieses Verses den unverständlichen ecampaunmanasca llaquisca.

v. 382. pitu ist ‚das Paar'; wird hier und in v. 378 für ‚Gefährte' gebraucht; ‚der Gepaarte', einer der zum Paare gehört.

v. 384. Markham's Text hat paypac taquin; Nodal payman taquin.

v. 386. munay munay statt munay munaylla. Der reduplicirte Infinitiv hat hier adjective Bedeutung (vergl. Gramm. §. 160) mit dem Nebenbegriffe der Intensivität. Häufig wird diese Reduplication mit dem Suffixum lla auch adverbialiter gebraucht (vergl. Gramm. §. 177[b]).

v. 388. Statt llampu huatak hat Markham's Text achau cannay. (?)

v. 389. chincaytucuk nach Nodal statt des unrichtigen chicachicuc beider Texte. — Es scheint übrigens Markham den Fehler nach meinem Texte begangen zu haben.

v. 392. Die beiden Texte haben das mir unbekannte Wort quirccama; das bol. Mscr. quitiman. Kiti s. ‚ist die Umgegend eines Ortes. Kifi ‚die Höhlung, Höhle'.

v. 395. In diesem Verse kommt in beiden Texten das schon in v. 48 besprochene redupl. Wort ranqui vor. Barranca übersetzt es auch hier durch Morgenröthe (al despuntar de la aurora). miča ‚strancheln' hier etwa ‚erzittern, erbeben'.

v. 396. ullpuycuspa eigentl. ‚sich tief demüthigen', kann hier am besten durch ‚zusammensinken' übertragen werden.

v. 397. Barranca scheint checanta für richtiger als chicanta zu halten, denn er übersetzt ‚dieser yarahui spricht Wahrheit'.

v. 398. In beiden Texten steht irrigerweise taquihuai statt takihuaychik, denn das Verbum kann sich hier nicht auf das Subject des vorhergehenden Verses beziehen.

v. 398[a]. Dieser Vers fehlt in meinem Texte, ich habe ihn nach dem Markham'schen Texte aufgenommen.

v. 399. lloclla s. ‚der Waldbach, das Wildwasser, das beim Regen schnell anschwillt'; dann ‚die Ueberschwemmung'. llocla v. vl. llocllamu ‚austreten (die Waldbäche), überfluthen'. In beiden Texten steht die fehlerhafte Form llocllarichu; chu ist keine Verbalpartikel; ich halte chu für einen Schreibfehler statt cu, als Charakterzeichen des intrans. Zeitwortes (vergl. Gramm. §. 164, 1.).

SECHSTER AUFTRITT.

Im Pallaste des Inca.

Inca Pachacutek mit den Feldherren **Ollanta** und **Rumiñahui.**

(Sie setzen sich.)

Pachacutek.

Cunan punchaumi, Aukicuna
Ċamcunahuan rimaykichik.
Ñam chirau ċhayamuhuanchik
Lloċsinanñan llapa runa
Collasuyu mascamuna.
Ñas Chayanta camariċun
Ñoċachikhuan lloċsinanpak;
Llapallancus taċuricun
Huacĥincucta tupariċun.

Heute, o Aukis,
Will ich mich mit euch verabreden.
Sobald die Sonne aufsteigt, kommen
Zu uns her alle Männer, welche nun
Ausziehen werden um Collasuyu aufzusuchen.
Schon soll Chayanta bereit sein,
Um mit uns auszuziehen.
Sie alle sollen unruhig sein
Und ihre Pfeile schärfen.

Ollanta.

Imacta, Inca, takianca
Chay hanċa runallacuna?
Coscohuanmi orċo cayċa
Paycunapakċa sayanca.
Ñam ṗuŝak chunca
Huallahuisa suyascanña
Huancarñiypa ŧokyananta
Pututuypa huaĥananta.
Ñam maċana tuprascaña
Champipas ñam acllascaña.

Wie, o Inca, werden sich halten
Jene hinkenden Männchen?
Da der Berg sammt Cuzco
Ihnen entgegenstehen wird.
Schon achtzigtausend
Tapfere erwarten
Meiner Trommel Wirbeln,
Meiner Muschelhörner Rufen.
Schon ist die Streitaxt geschliffen
Und schon ist die Keule ausgewählt.

Pachacutek.

Tucuytarak huakiay, cunay
Uillankichikrak, paċtapas!
Cunacunman huakillanpas
Yahuarñincun ancha cuyay.

Alle zusammenzurufen, zu ermahnen,
Werdet ihr verkündigen; gebt Acht!
Es möchten Einige geneigt sein
Ihr Blut zu sehr zu lieben.

---

v. 401. ist nicht ganz sprachrichtig.

v. 402. chirau wird gewöhnlich vom Wetter oder von Tageszeiten gebraucht und heisst ‚hell, klar, warm', ñam chirau ‚sobald es heller Tag ist, sobald die Sonne hoch steht und es warm wird'.

v. 407. In beiden Texten steht llapa llancus. So getrennt müsste llancu als Eigenname genommen werden; ich kenne kein Subst. llancu. Man könnte denn die Antwort Ollanta's v. 410 auf llancu beziehen. Nodal hat llapa llanqui, was mir ebenfalls unklar ist, da ich auch ein Subst. llanqui nicht kenne. Zieht man llancu zu llapa, so würde sich llapallancu auf Collasuyu's Bewohner beziehen. Da Barranca v. 207—208, ‚dass sie sich vorbereiten und ihre Pfeile schärfen', übersetzt, so ist nicht zu entnehmen wie er llapa llancus auffasst.

v. 410. hanċa runallacuna ‚die hinkenden Männchen', ein verächtlicher Ausdruck, den Ollanta von den Feinden gebraucht.

v. 414. Bezüglich des Wortes huallahuisa vergl. Note zu v. 197. suyuscanña beider Texte ist wohl nur Copirfehler statt suyascanña, sonst würde das den Nachsatz der beiden folgenden Verse verbindende Verbum fehlen.

v. 415. ŧokya ‚platzen, zerplatzen', hier figürlich ‚vom Geräusche der Trommeln' gebraucht.

v. 416. pututu ‚die Kriegstrompete' aus grossen Tritonmuscheln verfertigt.

v. 419. Wir finden wiederholt im Drama einige Schlusspartikeln pleonastisch angewendet; z. B. hier und im folgenden Verse ‚rak', am häufigsten aber ña.

Der Gebrauch des Infinitiv wie in diesem Verse und v. 422 ist selten; gewöhnlich wird er mit dem Pron. pers. verbunden und so gewissermassen als Verb. subst. behandelt.

v. 421. cunacunman, wie auch Nodal hat, ist besser als cunuicunman beider Texte.

Rumiñahui.

Ancha piñas huñuċuncu
Yuncacunacta huakiaspa
Ñancunactari pascaspa
Ċaramantas uncuċuncu.
Hinam manchayñinta pacan
Chay pisi sonċo Chayanta.
Hinapaċa chayamanta
Ñanta pascasca munascan.
Ñam aċolla camarisca
Llamanchikta ċhacnanapak.
Haċu! punim tieranapak

Ñam ricranchik camarisca.

Es sollen sich viele Erzürnte vereinigen,
Um die Yuncas zusammenzurufen
Und die Wege zu zerstören.
Und sollen ihre Lederhemden anziehen.
So verbirgt seine Furcht
Dieses kleinmüthige Chayanta.
Deshalb will es, dass von dort her
Der Weg zerstört werde.
Schon sind zahllose bereit
Um unsere Llamas zu beladen.
Gehen wir! Um Alles (zu zerstören) durch einander zu werfen.

Sind unsere Arme schon bereit.

Pachacutek.

Lloċseytañachu yuyanki
Piña amaru tincurik?
Chay runacuna tacurik
Ñaupaktarak ċam huakianki,
Miški šimi ricuy runacta,
Manam yahuarta hiċhaychu
Manam pictapas ċollucheychu.

Glaubst du beim Ausziehen,
Wie eine wilde Schlange zu kämpfen?
Wenn jene Männer unruhig sind,
So rufst du vorerst den Ersten,
Schau den Mann wohlwollend an,
Vergiesse kein Blut,
Vernichte Niemanden.

Ollanta.

Ñam noċapas lloċsisacña,
Tucuyllantin camarisca;
Cay sonċoyri manchariscа
Huc yuyaypi muspascaña.

Auch ich werde nun ausrücken,
Alles ist schon bereit,
Aber mein Herz erzittert vor Furcht,
Indem es nur in einem Gedanken rast.

Pachacutek.

445ª Rimarey, ñeyki, cheċampas,
Cay llaytuyta munaspapas.

Ich sage dir, sprich unverhohlen,
Und wenn du auch meinen Llaytu begehrtest.

---

v. 423. piña ist ein ‚zorniger, aufbrausender, gereizter Mensch'; piña adj. ‚zornig, wild, tapfer, stark' (v. piñaċu ‚sich erzürnen, böse werden'), pinas ‚der Kriegsgefangene'. An dieser Stelle und in v. 426 ist das s das Suffix der erzählend unbestimmten Rede.

v. 424. Yuncaeuna hiessen die Bewohner des Ostabhanges der Binnen-Cordillera; zur Zeit der Inças wurden auch die Bewohner der heissen, wasserlosen Küste so genannt.

v. 425. pasca v. ‚aufbinden, loslösen, loslassen', hier figürlich gebraucht. Barranca übersetzt die Stelle ‚um die Wege zu reinigen'; ich nehme die figürliche Bedeutung von pasca im Gegentheile für ‚zerstören' und glaube damit den Sinn der Rede richtiger aufgefasst zu haben; denn die Unzufriedenen, Erzürnten, die Gegner (piña) beriefen die Yuncas nicht zum Reinigen der Wege, sondern um sie zu zerstören und dadurch dem Heere des Inca Schwierigkeiten beim Vordringen nach Chayanta zu bereiten.

v. 426. uncu s. ‚das Hemd', uncuċu ‚sich mit einem Hemde bekleiden, Hemd anziehen'.

v. 429. hinapaċa bol. Mscr. statt mana chaquic beider Texte.

v. 431. aċolla von aċo ‚Sand', auch trop. für ‚grosse Menge, sehr viel, Alles zusammen' gebraucht (vergl. Gramm. §. 122.)

v. 433. tiera v. ‚das Innere nach aussen kehren, umdrehen', figürlich umblättern. Haċu statt aeco beider Texte.

v. 435. Mit dem Verb. yuya steht der Infinitiv als Object im Accus. (vergl. Gramm §. 219).

v. 438. ñaupaktarak, Accus. von ñaupak ‚der Erste, Vorderste', mit der Schlusspartikel rak. ñaupak kann hier als ‚Anführer, Haupt der feindlichen Truppe' genommen werden. Barranca übersetzt dieses Wort als Adverb. durch ‚vorerst'.

v. 439. miški šimi (wörtlich ‚der süsse Mund') ‚schmeichlerische, verlockende Rede'; wird auch adverbial gebraucht.

v. 440. In diesem und dem folgenden Verse ist der Imperativ dem Accus. Infinit. der beiden Texte vorzuziehen.

v. 441. ċollnchi v. ‚eine Handlung unterbrechen, hemmen, stören', aber auch das Ende von etwas verursachen, vernichten.

v. 443. tucuyllantin nach Nodal ist besser als tucuyiman beider Texte.

v. 445ª. Vergl. krit. Bemerkungen.

Ollanta.

Sapaykipi uyarihuay.

Höre mich alleine an.

Pachacutek
zu Rumiñahui.

Hanansuyup apu huamiṅca
Ḥuaseykipi samarimuy
Ñoča huakianay captiṅca
Ċaya punchau muyurimuy.

Tapferer Herr von Hanan Suyu,
Geh' in dein Haus um auszuruhen;
Wenn ich dich rufen lassen werde,
Kehre morgen wieder zurück.

Rumiñahui.

Ċampa ṡimin ñoċapak
Huntanña huk kenllayllapi.

Dein Wort ist mir Befehl,
Es ist im Augenblick erfüllt.
(Geht ab.)

Ollanta.

Ñam yachanki, ċapak Inca,
Huarmamanta yanarcayki,
Ċamta uiñay kahuarcayki;
Rurarcayki cay huamiṅca
Ċamta ċatispa, collpaypas
Huaranċaman cutipurcan,
Humṗeypas ċampi sururcan,
Ċamrayċutakmi canypas.
Purum aucam y carcany,
Tucuy kacchak, tucuy faċtak
Manchak llactacunactatak
Anta champihuan sircarcany
Maypim manapas ḥoḥllakchu
Auċaykicunap yahuarñin?
Pipakmi mana chahuarñin
Ollantaypa sutin cakchu?
Noċam ċampa chakeykiman
Hanansuyucta llipintinta,
Churascany, Yuncantinta
Yanaykipak ḥuaseykiman.

Du weisst es wohl, mächtiger Inca,
Ich habe dir von Kindheit an gedient,
Für dich habe ich immer geschaut;
Ich habe für dich gehandelt als tapferer Führer,
Wenn ich dir folgte, und meine Macht ist
Gegen Tausende wieder zurückgekehrt,
Mein Schweiss ist für dich geflossen,
Und ich bin nur um deinetwillen.
Ja ich war ein wilder Gegner,
Allen Schrecken einjagend, alles zertretend,
In den furchterfüllten Städten
Habe ich mit eherner Keule Blut vergossen.
Wo strömte nicht
Deiner Feinde Blut?
Wem war nicht eine Drohung
Ollanta's Name?
Ich habe zu deinen Füssen
Ganz Hanansuyu
Gelegt, sammt allen Yuncas
Als deine Diener für dein Haus.

---

v. 450. huakianay captiu Optat. der periphr. Conjugation (Conj. des freiwilligen Futurums).

v. 452. In diesem Verse ist zugleich eine für die Sprache charakteristische Breite und Kürze der Rede enthalten: ‚Von dir das Wort mir', was wir ganz genau durch ‚dein Wort ist mir Befehl' übersetzen können.

v. 453. kenllayllapi von kenlla vl. kemlla ‚mit den Augen zwinkern'; kenllaypi ‚in einem Augenzwinkern', figürlich ‚in einem Augenblicke'; franz. ‚en un clin d'oeil, d'un clin d'oeil'. In beiden Texten steht chinlleillapi.

v. 460. suru v. wird hauptsächlich von Flüssigkeiten (auch erstarrten), die eine Zeit lang hängen und dann herunterfallen, gebraucht; überhaupt auch von schlecht befestigten Gegenständen, die herabzufallen drohen oder wirklich herabfallen. Es wird daher sehr bezeichnend vom Schweisse, der eine Zeit lang auf der Haut steht und dann herunter rinnt oder fällt, gebraucht. Richtiger wäre bei dieser Bedeutung von suru v. in v. 460 tokeypas statt humṗeypas vl. humṗey, das in seiner Hauptbedeutung nur ‚Erhitzung ohne Schweissaustritt', bezeichnet.

v. 465. anta champihuan sirċarcany statt anta champim circarcani. Nodal setzt champip antahuan circarcany. sirċa v. ‚zu Ader lassen', was bei den alten Peruanern mit einem scharfen Steinsplitter geschah; figürlich ‚Blut vergiessen'.

v. 468. chachuar ‚ein aus Bast gedrehter Strick'; wem war Ollanta's Name nicht sein Strick, i. e. figürlich eine Drohung, ein Damoklesschwert?

v. 470. Nodal's Leseart lautet: ñocam, chaypac, chaquiyquiman.

v. 473. Barranca übersetzt diesen Vers ‚um in deinem Palaste zu dienen', scheint also yanaykipak als Verbalform aufgefasst zu haben.

Chancacunacta ċanaspa
Rapranccucta cuchurcany;
Ñoċatak cururarcany
Huanca Huillcacta faċtaspa.
Maypim mana sayarircan
Ollanta ñaupak ñaupakta?
Noċarayeu tucuy llacta,
Chakeykiman ĥamurircan,
Ñarak llampucta llullaspa
Ñarak piña kaparispa
Ñarak yahuarta hicĥaspa
Ñarak huañuyta tarispa.
Ċammi, Yayay, ċohuarcanki
Ċori champicta, ċamtakmi
Ċori chucucta, caypakmi
Runamanta horċahuarcanki.
Ċampam cay ċori maċana,
Ċampaktakmi ima cascaypas;
Callpaypa chaninmi chaypas
Tucuyta chaypi mascana.
Ñam Apucta horċohuanki
Antisuyup huaminċacta
Pichca chunca huaranċacta
Runaykicta yupahuanki
Hinantin Anti ċatihuan.
Camta yanaċuscallayhuan
Noċacta cunan churayki
Ullpuyċuspa chakeykiman:
Asllatahuan hoċarihuay.
Yanaykim cany kahuarey,
Ċatiscaykicta uyarey:
Ċoyllurñiykicta ċorihuay
Cay ċanchayhuan purispa
Ċam apuyta yupaychaspa

Indem ich die Chancas mit Feuer vernichtete
Habe ich ihren Ast abgeschnitten;
Auch habe ich Huanca Huillca
Vernichtet, ihn (mit den Füssen) zerstampfend.
Wo stand nicht hochaufgerichtet
Ollanta zu allervorderst?
Durch mich sind alle Ortschaften
Wieder zu deinen Füssen gekommen,
Indem ich sie bald sanft überredete,
Bald zornig anfuhr,
Bald Blut vergoss,
Bald mich dem Tode aussetzte.
Du, mein Vater, hast mir gegeben
Die goldene Keule, auch du
Den goldenen Helm, denn du
Hast mich vom gemeinen Mann erhoben.
Von dir ist diese goldene Streitaxt,
Und dir gehört, was ich bin;
Der Preis meiner Anstrengung ist daher,
Alles dort zu suchen.
Du hast mich schon zum Apu erhoben
Zum Herrführer von Antisuyu,
Fünfzigtausend deiner
Soldaten hast du mir zugezählt,
Alle Antis zusammen folgen mir.
Nur mit dem, was ich für dich leistete,
Werfe ich mich jetzt
Demüthig zu deinen Füssen:
Erhebe mich noch etwas mehr.
Sieh her, ich bin dein Diener,
Erhöre den, der gefolgt ist:
Gieb mir deine Ċoyllur,
Um mit dieser meiner Leuchte zu gehen,
Dich als meinen Herrn zu verehren,

v. 474. Die Chancas bewohnten die Gegend der jetzigen Parinacocha und Andahuaylas. Sonderbarerweise hat Nodal in seiner Umarbeitung aus den Chancas chacraeuna ‚Felder, Gärten' gemacht.

v. 475. Vergl. krit. Bemerkungen.

v. 477. Huanca Huillca, Name eines tapferen Führers der Chancas, der sich gegen die Incaherrschaft auflehnte.

v. 478. sayari v. (saya v. ‚stehen') eigentl. ‚auf den Zehenspitzen stehen; stehen ‚indem man sich so lange als möglich aufrichtet, hoch aufstehen'.

v. 482. llulla v. ‚lügen, anlügen', häufig ‚überreden'.

v. 485. tari v. ‚finden', also eigentl. ‚bald den Tod findend'; ohne den Sinn zu ändern, übersetze ich ‚mich dem Tode aussetzend'.

v. 489. runa ist hier Gegensatz zu auki oder apu (die Aristokratie des Incareiches) ‚der gemeine Mann', besonders scharf wird diese Bedeutung von Inca Pachacutek in v. 510 ‚Ollanta du bist von niedriger Abkunft', runa canki, betont. Markham's Text hat aukimanta statt runamanta, eine ganz fehlerhafte Leseart.

v. 491. cascay ‚mein Gewesenes, das was ich gewesen bin'; da aber die Form casca auch für die gegenwärtige Zeit gebraucht wird, so heisst es auch ‚mein Sein, das was ich bin, und ist hier in dieser Zeitform zu nehmen. Etwas frei konnte man es durch ‚was ich war und was ich bin' übertragen.

v. 493. chaypi i. e. ċampi.

v. 494. Nodal hat statt apucta, apucayman ‚zur Würde eines Apu'.

v. 499. bol. Mscr. in beiden Texten yanacuscallaypi.

v. 500. Ebenfalls Variante des bol. Mscr. statt ñoccatahuanmi der beiden Texte.

v. 504. In Folge Druckfehlers lautet der Vers in meinem Texte ganz irrig Ceatisccayquin y conauri. Markham's Text hat cayqui quesayquita uyariy.

v. 506. Hier ist wieder ein Wortspiel mit Ċoyllur und ċancha wie schon v. 63.

Uiñaytak ċamta kahuaspa
Huañunaypak takirispa.

Dich immer anzustaunen,
Dich bis zu meinem Tode zu lobpreisen.

Pachacutek.

Ollantay, ċam runam canki!
Hinallapitak ḳeparey
Pim cascaykicta, kahuarey!
Ancha uichaytam kahuanki!

Ollanta, du bist von niedriger Herkunft!
Bleibe was du warst,
Bedenke, wer du gewesen bist!
Du trachtest viel zu hoch hinauf!

Ollanta.

Huk camallaña sipihuay!

Erdrossle mich lieber auf einmal!

Pachacutek.

Noċam caytaċa ricunay,
Manam ċampak acllanaykichu.
Ñihuay yuyayñiykipichu
Carcanki? utċa ripullay!

Da es mir zukommt zu erwägen,
So hast du nicht auszuwählen.
Sag' mir, warst du bei Sinnen?
Entferne dich sogleich!

(Der Inca geht ab).

SIEBENTER AUFTRITT.

Ollanta.

(Allein, tief bewegt).

Ah, Ollanta! Ah, Ollanta!
Chayraycuchu horcosunki
Llipi llactacta cancykiman
Chaychica yanascaykiman?
Ay Cuśi Ċoyllur huarmillay!
Cunanmi chincarichcyki
Ñam ñoċa pisipacheyki!
Ay Ñustallay, Ay urpillay!

Ah, Ollanta! Ah, Ollanta!
Hat er dich deshalb emporgezogen,
Dass du alle Städte bezwingest,
Damit du so viele Dienste leistest?
Ach, Cuśi Ċoyllur, mein geliebtes Weib!
Jetzt habe ich dich verloren,
Ich werde für dich zu gering gehalten.
Ach, Fürstin! Ach, mein geliebtes Täubchen!

(Er stürzt halb ohnmächtig zusammen, rafft sich wieder auf und fährt grollend fort:)

Ay Cosco! Ay sumak llacta!
Cunamanta, ċayamanta
Auċam casak, hinamanta
Chay ċascoykicta ċarasak
Llikirċuspa sonċoykicta;
Cunturcunaman churasak

Ach, Cuzco! Ach schöne Stadt!
Von jetzt an, von morgen an
Werde ich ein Feind sein und dann
Deine Brust den Thieren füttern,
Dein Herz in Stücke zerreissend;
Den Geiern werde ich hinwerfen

---

v. 508. Das Verbum kahua wird im Drama sehr oft und in sehr verschiedenen Bedeutungen gebraucht; hier dürfte es durch ‚bewundern, anstaunen' wiedergegeben werden. Barranca übersetzt es an dieser Stelle durch ‚verehren' (adorar).

v. 509. takiri ‚wiederholt singen', übersetze ich hier durch lobpreisen.

v. 510. runa siehe v. 489.

v. 511. Das Adverb. hina wird hier ganz wie ein Nomen behandelt.

v. 513. uichay eigentl. ‚bergauf, hinauf'. Der Vers heisst wörtlich ‚du schaust sehr hoch hinauf'.

v. 514. Siehe v. 198 und v. 218.

v. 517. yuyayñiykipi ‚in deinem Denken, bei Sinnen'.

v. 521. cani v. ‚beissen, mit den Zähnen packen', hier figürlich ‚bezwingen'; in beiden Texten steht cañiquiman; Nodal hat cañanqui (utca cañanqui llactanta ‚du wirst sogleich seine Stadt verbrennen').

v. 525. pisipachi hier nicht in der Bedeutung von ‚ermüden, zur Neige gehen', sondern nach der Bedeutung der Verbalpartikeln, machen, dass etwas wieder gering ist, fehlt; ich übersetze nun ‚soll ich dir zu gering sein', ‚man hält mich zu gering für dich'.

v. 528. vergl. v. 219.

v. 529. hinamanta Var. des bol. Mscr., casak aucca der beiden Texte.

v. 530. ċarasak (ccarasac) Var. des bol. Mscr. statt ccaracta der beiden Texte.

v. 532. churasak (churasac) Var. des bol. Mscr. statt ccouaipacc der beiden Texte.

Chay aučacta, Incaykicta,
Huñu huñu huarančacta
Anticunacta llullaspa
Suyuycunacta točllaspa
Pusamusak; pullčancacta
Sačsahuamanpi ricunki
Rimayta ṗuyucta hina.
Chaypi sayarinca nina,
Yahuarpi chaypi puñunki,
Chakeypi canca Incayki,
Chaypacham paypas ricunca
Pisinchus nočapak Yunca,
Puchuncachus chay cuncayki.
Manapunim čoykimanchu,
Ñihuanrak, chay ususeyta.
Pascarinrak chay šiminta
Manam čampakča canmanchu
Ñispa; utikta piñasca
Čoncor sayaspa mañaptey.
Incan paypa ñoča captey
Tucuymi chayča yachasca.
Cunanča caylla cachun!

Diesen Feind, deinen Inca,
Unzählige tausende
Antis, indem ich sie überrede,
Und meine Provinzen vereinige,
Werde ich herführen; die Schilde
Wirst du von Sacahuaman sehen
Gleich einer Wetterwolke.
Dort wird Feuer aufsteigen,
Dort wirst du in Blut schlafen.
Zu meinen Füssen wird dein Inca sein,
Dann wird er auch sehen
Ob nur wenige Yuncas bei mir sind,
Ob deine Stimme übrig bleiben wird.
Er wird mir noch sagen, ich möchte
Dir gewiss nicht meine Tochter geben.
Er wird seinen Mund aufthuen
Sagend sie sei nicht ihm;
Zum Wahnsinn ergrimmt,
Obgleich ich ihn auf den Knien bitten würde.
Wenn ich sein Inca bin,
Dann wissen es Alle.
Jetzt aber geschehe es bald!

ACHTER AUFTRITT.

Piki Chaki, Ollanta.

Ollanta.

Piki Chaki, purey, rey
Cuši Čoyllurñiyman ñey,
Cunan tuta suyahuachur!

Piki Chaki gehe, eile
Sag' ich lasse meiner Cuši Čoyllur sagen,
Sie warte auf mich Nachts.

Piki Chaki.

Ñača riny, čhiši riny
Cuši Čoyllurpa ḥuasinta.
Tariny chusak llapantinta,

Ich ging vorhin, diesen Abend
Nach Cuši Čoyllur's Haus.
Ich fand alles zusammen leer,

v. 533. Variante des bol. Mscr. In beiden Texten lautet dieser Vers: chay aucea chay Incayquita!

v. 536. točlla v. wie schon oben angeführt ‚mit Schlingen fangen', entspricht hier vollkommen dem llullaspa des vorhergehenden Verses.

v. 537. pullčanca ‚eine Art Schild der indianischen Krieger', die natürlich bald nach der Eroberung durch die Spanier ganz ausser Gebrauch kam.

v. 538. Die Festung Sacsahuaman, etwas nördlich von Cuzco, wurde wahrscheinlich im Anfange der Regierungszeit des Inca Pachacutek aus cyclopischen Steinen erbaut. Es soll in derselben ein eigener Thurm für die Incas gewesen sein, um ihn in Zeiten der Gefahr als Zufluchtsort zu benützen.

v. 539. Rimay ṗuyu vl. ṗuhuyu ‚eine Redewolke, eine Wolke, welche spricht', also ‚eine Gewitterwolke, ein Gewittersturm'.

v. 542. Mein Text hat in Folge Druckfehlers Chayqueipin, Markham's chaquiypim, das bol. Mscr. chečaypi, eine Leseart. die ebenfalls ihre Berechtigung hat.

v. 545. cunca s. ‚der Hals, die Gurgel, die Stimme', z. B. ñañu cunca ‚eine feine Stimme', pisi cunca ‚eine schwache Stimme', hatun cunca ‚eine starke Stimme'.

v. 548. simicta pascari ‚den Mund lösen, aufthuen, sprechen'.

v. 550. utikta adv., utik adj., (uti v.) ‚närrisch, dumm'.

v. 555. purey, rey vl. puriy, riy drückt den dringenden Befehl aus und kann durch ‚geh', eile' übertragen werden. Beide Worte heissen ‚gehen', puri mehr mit dem Nebenbegriffe eines ‚anhaltenden Gehens, wandern'. Bei Flüssigkeiten wird es für ‚rinnen' gebraucht. unu purin ‚das Wasser rinnt', mayu purin ‚der Fluss fliesst'.

v. 558. ‚Kürzlich ging ich', ‚Abends ging ich', soll wohl bedeuten ‚heute Abends ging ich', denn das Gespräch zwischen Ollanta und Piki fand, wie aus v. 503 hervorgeht, Abends statt.

v. 560. In meinem Texte heisst dieser Vers: Tarini tucuita chhiuta. Ich kenne kein Wort chhiuta und vermuthe in demselben einen Copirfehler; Markham's Text hat chuita statt chhiuta.

Tucuytaña tapuriny,
Manam allcollapas canchu.
Tucuy puncu uichkaċusca,
Manañam pipas tiyanchu.

Ich habe alles durchforscht
Nicht ein Hündchen ist da.
Alle Thüren sind gesperrt,
Es ist schon Niemand mehr dort.

Ollanta.

Huarmancuri?

Aber ihre Frauen?

Piki Chaki.

Huċuchapas aykepurcan
Mana miċuyta tarispa
Tucullaña sayarispa
Manchanacta takiċurcan.

Auch die Mäuse sind weggezogen
Da sie nichts zu fressen finden,
Nur die Eule sich erhebend
Schrie furchterregend.

Ollanta.

Yayanchari pusacapun
Hatun ĥuasiman pacayċuk.

Vielleicht hat ihr Vater sie weggeführt
Sie im grossen Hause verbergend.

Piki Chaki.

Ichapas payta huarċuċuk
Mamantinri pay chincapun.

Vielleicht hat er sie drinnen erhängt
Oder er hält sie mit ihrer Mutter gewaltsam versteckt.

Ollanta.

Mana pipas ñoċamanta
Tapurinchu ċaynamanta?

Fragte nicht irgend Jemand
Seit gestern wieder nach mir?

Piki Chaki.

Huaranċa runa mascasunki
Ċamta chaupinchasunkipak.

Tausend Mann haben dich gesucht
Um dich in die Mitte zu nehmen.

Ollanta.

Tucuy suyu hatarichun!
Tucuyta facllanca makey;
Cay maċana makey, chakey,
Taċuypakmi champey ichun!

Die ganze Provinz möge sich erheben,
Alles wird meine Hand niederschlagen;
Die Streitaxt ist meine Hand, mein Fuss,
Meine Keule habe ich um Stroh zu zerstreuen.

---

v. 561. tapuri v. ‚wieder fragen, nachforschen, ausforschen', auch ‚ohne zu fragen', was auch Piki nicht thun konnte, da das Haus ganz leer war.

v. 562. In meinem Texte steht ganz irrig misilla (von misi das spanische Liebkosungswort von Katzen); die alten Peruaner hatten keine Hauskatzen. Markham's Text hat ganz richtig allcollapas. Barranca hat übrigens schon diesen Fehler eines Copisten corrigirt. Das bol. Mscr. ist unleserlich. Nodal hat michi, gleichbedeutend mit misi.

v. 563. In meinem Texte steht huescarccoscca, offenbar ein Abschreibfehler für huichcacusca. Markh. Text hat huascarcosca.

v. 566. huċucha s. ‚eine sehr schädliche Mäuseart, (Hesperomys destructor, Tsch. Faun per.), ayke v. eigentl. ‚entwischen', für ‚fliehen' (weit weg) wird miċa gebraucht.

v. 568. Tucu ‚die Eule' (Bubo virginianus Less).

v. 569. Der Vers lautet wörtlich: ‚Sie sang, was fürchten machen wird'; also ‚furchterregend'; manchanacta ist besser als manchayta.

v. 573. Die Verbalpartikel pu gibt u. A. dem Verbum auch die Bedeutung, die Handlung zum Schaden, Nachtheil, gegen den Willen eines Anderen, gewaltsam ausführen (vergl. Gramm. §. 164, 10 e).

v. 576. Dieser und der folgende Vers nach dem bol. Mscr. In beiden Texten lauten sie:

Huarancca runalla ccanta
Mascasunqui chaupichantin

wobei chaupichantin sehr unklar ist.

v. 579. Beide Texte haben ttactancca ‚mit Füssen treten'; offenbar kann es hier nur facllanca (auf makey sich beziehend) heissen.

v. 581. faċuy ‚in Unordnung bringen, verwirren, zerstreuen'. Markham's Text hat statt faċuypakmi, ‚tucuyta'; es wäre nach dieser Leseart ichun als Verb zu nehmen. Der Vers würde dann lauten: ‚Meine Keule mäht Alles', nicht aber ‚My club shall deal havoc'.

Piki Chaki.

Nocapas chay runactaca — Diesen Mann möchte ich
Hayfayman payta canactaca. — Mit Füssen treten, ihn verbrennend.

Ollanta.

Pi runacta? — Welchen Mann?

Piki Chaki.

Chay Orco Huarancacta ñiny — Jenen Orco Huaranca, sage ich,
Paylla cammanta tapucun. — Nur er hat um dich gefragt.

Ollanta.

Incas icha mascachihuan — Vielleicht lässt mich der Inca suchen
Ñispa piñacuscareany! — Sagend, er sei wüthend! (sehr erzürnt).

Piki Chaki.

Orco Huaranca, manam Incachu, — Orco Huaranca, nicht der Inca,
Runallam, chayri millacuy. — Ist ein lieber Mann, dieser aber abscheulich.

Ollanta.

Chincarinñam Coscomanta — Er ist schon von Cuzco verschwunden.
Cay soncoymi huatupacun; — Mein Herz vermuthet es;
Chay tucu chayta uillacun! — Diese Eule thut mir dies kund!
593[a] Ñam ripusun caymanta. — Wir werden bald von hier weggehen.

Piki Chaki.

Coyllurtari sakesunchu? — Aber werden wir Coyllur zurücklassen?

Ollanta.

Imanasaktak chincaptin? — Was kann ich thun, dass sie verschwinde?
Ay, Coyllurllay, ay, urpillay! — Ach, meine Coyllur! Ach, mein Täubchen!

Piki Chaki.

Chay harahuicta uyarey! — Höre diesen Gesang!
Pich takicun. — Ich weiss nicht wer singt.

(Von Ferne ertönt Gesang und Musik.)

Gesang (Harahui).

Urpi huyhuayta chincachicuny — Eine Taube, welche ich aufzog, habe ich verloren
Huk kenllayllapi. — In einem Augenblick.
Payta ricuhuak tapucuy puni — Damit du sie siehst, forsche gewiss
Cay kitillapi. — In dieser Gegend.

---

v. 590. runallam ‚er ist ein lieber Mann' bezieht sich auf Orco Huaranca siehe krit. Bemerkungen).

v. 593[a]. In Markham's Text steht ñac, es soll wohl richtig ñam heissen.

v. 595. chinca v. ‚verschwinden', chincacu v. ‚sich verbergen', chincachi v. ‚verlieren', chincachicu v. ‚aus Unachtsamkeit etwas verlieren'.

v. 598. In beiden Texten heisst es picha taquicun; picha ist unrichtig, da die Partikel cha, die das persönliche Nichtwissen ausdrückt (vergl. Gramm. §. 146), Worten mit consonantischem Auslaute suffigirt, bei vocalischem Auslaute aber nur ch gebraucht wird. pich ‚ich weiss nicht wer'.

v. 600. vergl. Anmerkung zu v. 153.

v. 601. Sowohl in diesem Verse als in v. 605 hat mein Mscr. in Folge Druckfehlers pacta statt payta (sonderbarerweise hat auch Markham's Text diesen Druckfehler). Die Form der 2. pers. sing. praes. optat. in huak ist gewissermassen ein optat. imperat. und gestattet in der Regel nicht pacta, welches mit der regelmässigen Form der 2. pers. sing. praes. optat. eine befehlende Form bildet; pacta apankiman gleich apahuak.

Millay munaymi sumak uyanpi
Ċoyllur sutinmi.
Payta pantahuak hukpa cayllanpi
Ricuy sutinmi.

Killahuan ċusca Inti mafinpi
Nanac ċapcheypi
Cuscan illancu hukpa sutinpi
Ancha cušipi.
Llampu chucchanri killicayñinpi
Misactam ahuan
Yana yurakhuan llumpak rincrinpi
Nanacta racran.

Ḳechiprancuna munay uyanpi
Kuychin ṗaċarin;
Iścaymi intikikin ñahuinpi
Chaymi sayarin.
Kesiprallami ñaċay kahuachin
Tucuy sipikmi.
Chaypi munaypas llipipak ċapchin
Sonċo sikikmi.

Achanċaraypas sisan uyanpi
Ritihuan ċusca;
Mitu yurakpi, sani usċapi
Hinan ricusca.

Wegen ihres so lieblich schönen Antlitzes
Ist Ċoyllur ihr Name.
Wenn du sie verkennst in Gegenwart einer Anderen
So ist ihr Name zu erschauen.

Die Sonne mit dem Mond gleich, sind auf ihrer Stirn
Sehr in Lieblichkeit.
Beide leuchten in der einen Namen
In vieler Freude.
Und ihre weichen geflochtenen Haare
Sind ein zweifärbig Gewebe
Schwarz mit Weiss, an den lieblichen Ohren
Spalten sie sich sehr.

Ihre Augenbraunen im lieblichen Antlitz
Bilden Regenbogen.
Selbst zwei Sonnen in ihren Augen
Leuchten.
Ihre Wimpern lassen unglückselig sehen
Was Alles vernichtet.
Dort ist auch so viel Lieblichkeit,
Die das Herz krank macht.

Und die Achancaray blüht in ihrem Gesichte
Gleich Schnee.
Thon in Weiss, braun in der Usca,
So sieht sie aus.

---

v. 603. Das in dem Gesange wiederholt vorkommende munay (Verbalstamm muna) auch munaylla vl. munay munaylla ist adv. und gibt dem Nomen, mit dem es verbunden wird, den Ausdruck ‚der Zärtlichkeit, Zuneigung, des Schönen, Erhabenen'. Gleich wie munay wird añay vl. añaylla gebraucht; verstärkt können diese Adverbien noch durch andere werden, z. B. durch chica oder wie hier durch millay. Der Locativ (uyanpi) kann hier durch ‚wegen' übersetzt werden.

v. 605. panta v. ‚irren, fehlen', aber auch ‚misskennen, verkennen'.

v. 606. ricu s. ‚sehen, ansehen, betrachten, bemerken', (bemerke, schaue ihren Namen) ist hier gleichbedeutend mit ‚denke an ihren Namen, dann kannst du sie mit keiner anderen verwechseln, so schön wie sie ist keine andere'.

v. 607. In meinem Texte fehlt das in Markham's Text vorkommende Wort ‚Inti'. ‚Cusca' hier das Verb. ‚illancu' bestimmende Subst. ‚die Gleichen, ein Paar gleiche Dinge'.

v. 608. capchi s. ‚ein hübscher, aufgeputzter, selbstgefälliger Mensch', auch adject. und verb. gebraucht.

v. 609. hukpa sutinpi ist eine Anspielung auf den Namen Ċoyllur.

v. 611. In beiden Texten steht chhillu, ein Wort, das ich nicht kenne; ich lese killi s. ‚zwei zusammengenähte oder eng verbundene Gegenstände', hier auf die Haare bezogen, ‚geflochten'. Markham's Text hat statt llampu, die jedenfalls weniger gute Leseart ususi.

v. 612. Dieser und der vorhergehende Vers lauten nach wörtlicher Uebersetzung: ‚Und ihre weichen Haare beim geflochten sein, weben zweifärbiges'.

v. 613. Markham's Text hat statt yana yurakhuan, ‚yana quilluhuan' (schwarz mit gelb). Es ist jedenfalls eigenthümlich, schwarze und weisse oder schwarze und gelbe Haare als Schönheit eines jungen Mädchens zu preisen.

v. 614. In meinem Texte lautet dieser Vers nanacctan rauran (sie brennen sehr); bei Markham ricuytan racran ‚sie spalten das Sehen'. Ich glaube der Vers lautete ursprünglich nanacta racran (sie spalten sich sehr). Die Haare hängen in Flechten hinunter, die sich an den Ohren spalten, theilen.

v. 615. Ḳechipra, Ḳesipra, Ḳecsipra, Ḳesiera ‚die Augenbraunen', aber auch ‚die Augenwimpern'.

v. 618. chaymi sayarin, wörtlich ‚sie stehen auf'.

v. 619. ñacay adv. mod. (Stamm ñaċa verfluchen), zur Bezeichnung einer ‚armseligen, traurigen, unglücklichen Eigenschaft oder Art und Weise der Handlung', ähnlich wie muchuy gebraucht.

v. 620—622. Ich habe in der Uebersetzung dieser Verse nur den Sinn derselben wiedergegeben.

v. 623. Achancaray eine prachtvolle ‚Begonia', innen weiss, aussen rosa angehaucht. Die Indianer verwenden sie gerne als Kopfputz bei Festen.

v. 625. In diesem Verse werden braun und weiss doppelt hervorgehoben, braun im Thon, weiss in der Usca, einer weissblühenden Lupinenart. In Markham's Text steht utcapi; in meinem ganz irrig ut capi. Barranca bemerkt in Note 57, dass er die Varianten utcupi und usċapi kenne und letzterer den Vorzug gibt. Utcu (Baumwolle) kommt in der nächsten Strophe vor. — In beiden Texten steht pascan; ich halte dafür, dass pacan die richtige Leseart ist. Das Wort ceantaemi beider Texte

Sumak šiminpi cantacmi pacan
Riti piñicta;
Asispan ċapa. miški samascan
Tucuy kiticta.

In ihrem schönen Munde verbirgt sich
Eine Reihe schneeiger Kügelchen;
Mit ihrem Lachen heiter, süss, erfreut sie
Die ganze Umgebung.

Llampu cuncanri k̇espi, huayusca
Paraċay ritin.
Utcu munaymi ċasċohuan ċusca
Huatan puririn.
K̇eḱe makinri llullucayñinpi
Cullarin punim;
Rucananeuna pascaċuyñinpi
Chullunċuy cutin.

Ihr weicher Hals ist Krystall, wie in
Der Luft aufgehängter weisser Schnee.
Baumwolle gleich ihre liebliche Brust
Entwickelt sich jedes Jahr.
Ihre zarte Hand so weich
Fühlt sie sich;
Ihre Finger, wenn sie sich ausbreiten,
Sind wie Eiszapfen.

Ollanta.

Ay, Cuši Coyllur!
Reċsircanchu cay takikċa
Sumayñiykicta?
Ripullachun cay llakikċa!
Mayhuan rakicta.
Ñoċa ċamta chincacheyki,
Muspallasakña
Ñoċa ċamta sipicheyki
Huañullasakña.

Ach, Cuši Ċoyllur!
Hat denn dieser Sänger
Deine Schönheit gekannt?
Es entferne sich dieser Trauernde!
Er schmeichelt die Vorbedeutung.
Ich habe dich verloren,
Ich werde schon wahnsinnig;
Ich habe dich umgebracht,
Ich werde nun lieber sterben.

Piki Chaki.

Sipin punichu Ċoyllurta,
Manam tutapas canchanchu.

Sicherlich hat man Ċoyllur umgebracht,
Sie leuchtet Nachts nicht mehr.

Ollanta.

Ichaċa reċsincan Inca
Ollantap cay cħusascanta
Tucuyta tarinca auċanta
Tucuytakmi sakerinca.

Vielleicht, wenn der Inca erkennen wird,
Dass Ollanta verschwunden ist.
Wird er alle seine Feinde finden
Und alle werden ihn verlassen.

---

ist mir ganz unverständlich; ich vermuthe, dass es aus einem argen Copirfehler entstanden ist.

v. 628. piñi, ist ein Halsband aus aneinandergereihten Kügelchen, das von den Indianern als Zierrath getragen wurde.

v. 629. sama heisst ‚ausruhen'; in diesem Sinne würde in v. 630 der Nominativ stehen müssen, auf den sich das Verb bezieht. In meinem Texte steht auch kiti. Markham's Text hat den Accus., der den Versfüssen und dem Reime entspricht.

v. 632. paraċay ‚etwas weiches, weisses'; paraċay sara ‚weicher, weisser Mais'.

v. 634. puriri v. ‚wieder anfangen, etwas gehen', kann hier nur durch ‚sich entwickeln, sich entfalten, zunehmen' gegeben werden.

v. 638. chullunċuy cutin, wörtlich ‚sie kehren als Eiszapfen zurück', d. h. die Finger, wenn sie sich ausbreiten. Wenn der in beiden Texten gleichlautende Vers nicht durch Copirfehler entstellt ist, so haben wir hier jedenfalls ein höchst eigenthümliches Bild. Barranca (und nach ihm Markham) bezieht v. 635—638 auf die Finger, während doch v. 635—636 die Hand (maki), v. 637—638 die Finger (runcananeuna) preisen.

v. 643. In meinem Texte lautet dieser Vers maitapa quita, bei Markham maytapas quita, beides ohne Sinn; es liegt ihm offenbar ein Copirfehler zu Grunde. kita heisst ‚wild, ungezähmt, ungebändigt. Ich vermuthe der Vers lautete ursprünglich mayhuan rakicta ‚er schmeichelt mit übler Vorbedeutung', d. h. obgleich er der Sänger (takik) oder der Trauernde (llakik die Schönheit Ċoyllur's preist, ist doch der ganze Gesang von übler Vorbedeutung. Mit dieser Auffassung stimmt auch der Sinn der folgenden vier Verse überein. raki s. ‚ist ein schlimmes Omen', speciell ein solches, das Liebende trennt.

v. 648. punichu statt punicha der Texte; es hätte in diesem Verse leicht eine andere Wortfolge, des Reimes wegen, angewendet werden können.

v. 653. In beiden Texten steht saqquerencca statt saquerincca.

Piki Chaki.

Hinantinmi munasunki
Ancha ċoċuk capteykicha;
Tucuypakmi rakicunki
Ñoċallapaktakmi micha.

Alle Welt liebt dich,
Da du reichlich zu geben pflegst;
Alle betheilst du,
Nur gegen mich bist du knauserig.

Ollanta.

Imapakmi ċam munanki?

Wozu willst du?

Piki Chaki.

Imapak? caypak, chaypak,
Hukman pachacta ċonaypak,
Huk ċollkeyta ricunapak,
Ñoċactari manchananpak.

Wozu? für dies, für jenes,
Um einem Kleider zu schenken
Damit ein anderer mein Silber sieht
Und damit man mich fürchten werde!

Ollanta.

Pihiña, kaccha cay ari,
Cayhuan tucuy manchaċusunki.

Sei denn tapfer, entschlossen,
Und so werden alle dich fürchten.

Piki Chaki.

Manam cay uyay chaypakchu,
Anchactam ñoċa asiny,
Anchactatakmi ċasiny.
Ċeusu ñauhiyok chaypakchu?
Ima pututu huaċamun?
Carumanta cayman ħamun.

Dieses mein Gesicht ist nicht dafür,
Ich lache zu viel,
Ich bin zu sehr unnütz.
Ist ein Schielender zu so etwas?
Welches Kriegshorn tönt her?
Es kommt von Ferne hieher.

Ollanta.

Ñoċactacha mascahuanmi,
Hacu, ñaupa rey!

Vielleicht sucht man mich,
Lass uns gehen, geh' voran.

Piki Chaki.

Aykepakċa ñoċa cany.

Ich werde wieder ein Flüchtling sein.

(Sie entfernen sich eilig.)

---

v. 655. ċoċuk capteyki periphr. Conjug. mit dem part. praes. act., die den Begriff der Gewohnheit in sich schliesst (vergl. Gramm. §. 94).

v. 659. In Folge eines Druckfehlers steht in meinem Texte chacpacc statt chaypacc; Markham hat diesen Druckfehler nachdrucken lassen.

v. 663. In meinem Texte lautet dieser Vers verstümmelt: Phiña cai ari; bei Markham: phiña, phiña puniyani. (?)

v. 668. In meinem Texte lautet der Vers: lerco cay manam ñoccachu. Barranca macht dazu die Bemerkung: ‚lercco besser rercco, denn im Kechua gibt es kein l, lercco cay für upan cay' (vergl. krit. Bemerkungen). Ein Wort rercco ist mir nicht bekannt. Bei Markham lautet der Vers: Qqueusuy cay manan noccapacchu. Durchaus richtig und in jeder Beziehung passend gibt Nodal diesen Vers: kqueuzu ñahuiyok chaypacchu; ich habe ihn daher auch hier aufgenommen.

v. 670. Mein Text hat caman statt cayman; bei Markham kommt ebenfalls caman vor.

v. 672. ñaupa ri, ñaupacta ri, ñaupapuni ri, ñaupa naupa ri, ñaupakenta ri ‚zuerst, vorangehen'.

ZWEITE ABTHEILUNG.

ERSTER AUFTRITT.

(Im Palaste des Inca.)

Inca Pachacutek und der Anführer **Rumiñahui.**

Pachacutek.

Ollantacta mascachiny — Ich habe Ollanta suchen lassen,
Manam payta tarincuchu — Sie haben ihn nicht gefunden
Piñayñeymi puchu puchu — Mein Zorn ist geblieben,
Paypi tariny llocllacta! — Ich finde in ihm einen Waldstrom!
Ricunkichu chay runacta? — Hast du diesen Menschen gesehen?

Rumiñahui.

Mancharisca čampak carcan. — Er hat sich vor dir sehr gefürchtet.

Pachacutek.

Huarančа runacta aellaspa — Nachdem du tausend tapfere Männer ausgewählt,
Purey, payta mascamuhuay! — Geh', suche mir ihn!

Rumiñahui.

Ǹacha maytapas puririn! — Weiss ich wohin er gegangen ist!
Kimšantin punchauñas čhušarcan — Er soll schon drei Tage von seinem
Huasinmanta: pich pusarcan! — Hause abwesend sein; ich weiss nicht wer ihn begleitet hat,
Chayrayeu mana ricurin. — Weshalb er nicht zum Vorschein kommt.

(Ein Indianer als Bote kommt eilig herein.)

Indianer.

Cay kipucta apamuyki — Diesen Kipu bringe ich dir
Urupampamanta cunan; — Von Urubamba soeben;
Huk kenllaypi hina munan — Gleich wie in einem Augewinken wollte man,
Ǹamunayta: ñam ričuyki. — Dass ich kommen soll: nun sehe ich dich.

Pachacutek.

Imam chaycunapi šimi? — Was sagten sie?

---

v. 676. puchu puchu sind Ueberbleibsel (von puchu der Rest, das was übrig bleibt); puchu v. ‚übrig bleiben, ein Ende nehmen'; puchuca v. ‚vollenden'. Die Reduplication hat hier den Sinn ‚meine Wuth (mein Zorn) hat den höchsten Grad erreicht', was durch den folgenden Vers noch besonders hervorgehoben wird.

v. 679. manchari v. ‚sich sehr fürchten, aus Furcht zittern'. Markham hat statt dieses Verses den durchaus fehlerhaften: Mancharisccanc Ccapac ccanccan und übersetzt ihn durch: I have feared thee (!)

v. 681. In mascamuhuay ist die Verbalpart. mu pleonastisch, indem schon durch purey ‚das Hingehen' ausgedrückt ist.

v. 683. Quimsantin in Markham's Text. In beiden Texten ist in diesem und dem folgenden Verse das Verb im Praes.

v. 684. pusa v. heisst ‚leiten, führen', also auch ‚begleiten', in welchem Sinne es hier genommen werden muss.

v. 685. rieurin würde streng genommen den zweiten Theil der Negation verlangen.

v. 687. Urupampa das heutige Urubamba im Thale des Huillca mayu, in welchem auch die Festung Ollanta's lag.

v. 688 vide v. 453.

v. 690. Chaycunapi bezieht sich auf die Absender des Boten. ‚Welche Rede ist bei jenen?' i. e. ‚Was sagten sie, welche Nachricht bringst du?'

Indianer (Chaki)
(übergibt dem Inca eine Tasche.)

Chay kip̣ucha uillasunki. — Dieser Kipu wird es dir wohl sagen.

Pachacutek
(zu Rumiñahui.)

Chayta pascay, Rumiñahui. — Binde ihn auf, Rumiñahui!

(Dieser öffnet die Tasche und zieht einen Stab mit herabhängenden Fäden von rother Wolle, an denen Maiskörner geknüpft sind, heraus.)

Rumiñahui.

Cayċa llamta ñam kahuahuan — Hier ist ein Holz mit einem Strähn
Cay umanpi huatascaña — An dessen Ende angebunden.
Cay rurucunari runam, — Aber diese Körner bedeuten Leute,
Tucuy payman tinkiscaña. — Welche alle bei ihm vereinigt sind.

Pachacutek
(zum Boten.)

Imacta ċam ricurcanki? — Was hast du gesehen?

Indianer.

Ollantactas tucuy Anti — Es heisst, dass den Ollanta alle
Runacuna chaskircancu, — Antis empfangen haben,
Hinacta uillacurcancu — Ebenso erzählten sie, dass er als Llaytu
Kahuacta llayfuċun panti — Die Quaste und auch den rothen
Puructatak umallanpi. — Federbusch um den Kopf bindet.

Rumiñahui.

Chaytan kip̣u uillasunki. — Das sagt dir der Kipu.

Pachacutek.

Manarak piñahuan takyaptey — Bevor ich mich von meinem Zorn erhole,
Purey, purey ċam huaminċa — Geh', geh' du Tapferer,
Callpeykiri pisiptinċa, — Obgleich deine Macht gering ist,
Manarak ashuan chayaptey. — Bevor ich mit mehr anlange.
Pichca chunca huaranċa — Wenn du fünfzig tausend
Suyuykipi tantachispa — Aus deiner Provinz vereinst
Utcay, utcay puririspa, — Und sehr schnell marschirst,
Muchucheyn payman chayanċa. — Wird ihn seine Strafe ereilen.

---

v. 693. kahua s. ‚ein Sträbn, eine Handvoll oder eine gewisse, nicht sehr grosse Menge Fäden'; daher auch ‚Quaste' v. 701.

v. 694. uma s. der Kopf, hier das Ende des Stabes, an dem die Fäden mit den Maiskörnern gebunden sind.

v. 695. runam halte ich für Plural trotz der fehlenden Pluralendung und m als das vicarirende Auxiliarverb. Die Körner sind i. e. bedeuten ‚Männer (Soldaten)', und ich beziehe das payman v. 696 auf Ollanta, über den der Inca und sein Feldherr eben gesprochen hatten.

v. 696. In meinem Texte habe ich huatascaña, Markham tincucana, was, um die Wiederholung zu vermeiden, vorzuziehen ist.

v. 697. Bei Nodal ganz übereinstimmend.

v. 701 kahua: wenn von der königl. Quaste die Rede ist, wird gewöhnlich mascapaycha gebraucht. — llayfuċu v. pr. llaytulliċu v. — panti, die prachtvoll rothblühende Lassiandra fontainesia; panti wird im Drama einigemal adjectivisch für ‚roth' gebraucht.

v. 702. puhuru vl. puru ‚der Federbusch' (der rothe Federbusch war ebenfalls königl. Abzeichen). In meinem Texte steht ganz ohne Sinn statt puructacak ‚O sanitac' (sani ‚rothbraun').

v. 704. Amarak piña beider Texte.

v. 709. Leseart des bol. Mscr. In den beiden Texten heisst der Vers: Suyuquita tacurispa ‚deine Provinz beunruhigend'.

v. 711. Muchucheyn payman. Variante des bol. Mscr. Beide Texte haben muchuchiumi chayan.

Rumiñahui.

Paċarillan lloċsisakmi	Beim Morgengrauen werde ich ausziehen,
Huallahuisa camariscan	Das Heer ist bereit,
Ċollamanñam puriniscan.	Nach Colla hat es sich schon in Marsch gesetzt.
715 Tucuyta ƙarcamusakmi.	Ich werde hingehen um Allem Einhalt zu thun,
Chay huayċoman tieranapak	Um jene Gegend zu durchforschen,
Chay auċacta sipinapak.	Um jenen Feind zu erwürgen.
Causaktapas huañuktapas	Ob lebend oder todt
Atisakmi runactapas;	Werde ich den Mann besiegen;
720 Ċamri Incay ṡamariscay.	Du aber, mein Inca, ruhe dich aus.

(Geht eilig ab.)

ZWEITER AUFTRITT.

(In Ollanta's Feldlager.)

Ollanta und **Orċo Huaranċa** kommen von entgegengesetzten Seiten mit grossem Gefolge. **Volk.**

Orċo Huaranċa.

Ñam, huaminċay, chaskisunki	Nun, mein tapferer Feldherr, empfangen dich
Antisuyurunacuna,	Die Antisuyu-Männer,
Ancham huaƙan huarmincuna,	Auch ihre Weiber jubeln dir sehr zu,
Ricunki, cunan ricunki.	Du siehst es, jetzt siehst du es.
725 Chayantamansi purinca	Es heisst, dass nach Chayanta
Tucuy runa, tucuy auki;	Alle Soldaten, alle Führer gehen werden;
Ancha ċarum purinayki.	Du wirst weit zu gehen haben.
Imapunchaucha ƭaninca	Vielleicht wird ein Tag das Ziel setzen,
Sapa ƙuata lloċsinanchik	Dass wir jedes Jahr ausziehen müssen
730 Chay ċaṛu llactacunaman	Nach diesen fernen Ortschaften,
730ª Chay auċa runacunaman.	Gegen die feindlichen Soldaten.
Yahuartan llipi hinanchik	Alle vergiessen wir das Blut
Ñoċanekikpacta, paypacta,	Der unsrigen und das ihrige,
Miċuyñinta ƙespiċuspa.	Um Lebensmittel zu laden.
As cocactari apapuspa	Um mehr Coca herzubringen,
735 Sayċuscancu tucuy llacta.	Ermüden alle Ortschaften.
Aċo pururnmi mascana	Es sind Wüsten zu durchziehen
Chaypim llamapas pisipan;	Dort werden unsere Llamas matt;

v. 712. paċarillan ‚sobald der Tag zu grauen beginnt', paċari ‚Morgen werden'.

v. 713. vide Note zu v. 414.

v. 716. huayċo ‚die Spalte, Schlucht, Thal, zerrissene Gegend', hier im Allgemeinen die Gegend, in die sich Ollanta zurückgezogen hat und die aus Thälern und Schluchten besteht. — tiera v. vgl. Not. ad v. 433.

v. 720. Nach diesem Verse hat Markham's Text den folgenden: huanennata camariscay ‚bereite das Schaffot vor'. (Be prepared for this. Markh.). Ich halte denselben für eine ungeschickte spätere Einschiebung, denn es ist nicht vorauszusetzen, dass Rumiñahui dem Inca einen solchen Auftrag gab. huanenna s. verb. von huanen v. ‚Glieder abschneiden', also der Ort, wo Glieder abgeschnitten i. e. Exeentionen ausgeführt werden; könnte auch das Werkzeug, mit dem dieser Act vollzogen wird, bedeuten.

v. 721. Huaminċa vl. huaminċay bezieht sich auf Ollanta, und nicht wie Barranca annimmt, auf runacuna.

v. 723. huaƙa v. muss hier durch ‚zujubeln' übersetzt werden.

v. 728. ƭani vl. tañi v. ‚hemmen, ein Ziel setzen, Einhalt thun, aufhören'.

v. 732. ñoċarchikpacta, paypaeta Accusative des Genit. der Angehörigkeit.

v. 733. Kespiċuspa st. qquespicuspan der beiden Texte.

v. 734. Coca s. die von den Indianern als stimulirendes Kaumittel gebrauchten Blätter von Erythroxylon Coca L.

v. 736. In meinem Texte steht rurunmi; bei Markham puriumi. Aċo rurunmi mascana könnte heissen ‚zahllose Körner (d. i. recht viele Lebensmittel) sind zu suchen'; oder, wenn statt mascana, marcachana gelesen wird ‚sind in Vorrath zu sammeln'. Aċo pururnmi dagegen würde heissen ‚Sandwüsten sind zu suchen' d. h. vorsichtshalber müssen die wüsten, dornigen und rastlosen Gegenden aufgesucht werden, um Lebensmittel und Coca herzuschaffen. Ich gebe der letzteren Lesart den Vorzug.

Chaypi chakinchicta tiṗan
Millay tupukpas kichcaña:
Unupas chaypakmi apana
Huasancupi apayanapak,
Huañuytapasċa suyana.

Dort stechen, unsere Füsse
Sehr verwundend, die Dornen;
Auch das Wasser für Alle muss
Auf dem Rücken getragen werden,
Sonst würden sie den Tod erwarten.

Ollanta.

Apucuna uyareychik
Orċo Huaranċap rimascanta!
Chayraycu camariscanta,
Sonċoykichikpi haṗeychik,
Tucuy Anticta llakispa.
Sonċocama ñiny Incacta
Samaricuy cunan ñuata
Antisuyucta sispaspa.
Chay runacunap tokyanan
Cunan ñuata llipiċuncu;
Ña canasca ahuarancu!
Hina tokyan, hina onċokyan
Chica ċaru puriscanpi;
Maychica runa pisipan
Maychica auki taripan
Huañuyñinta cay cascanpi!
Chayta ñispa lloċsimuny
Incanchikpa ñaukinmanta.
Manam, ñinmi; hinamanta
Ñoċa cunam pahuamuny.
Manam pipas lloċsinmanchu
Samacuychik ñuaseykipi!
764ª Ñoċatak llactaykichipi
765 Ñoċam casak auċa chunchu.

Höret ihr, Führer,
Was Orċo Huaranċa gesagt hat!
Deshalb das, was anbefohlen ist,
Erfasst es in euren Herzen,
Obgleich es alle Antis betrübt.
Ich will gerne dem Inca sagen:
Unterlasse es dieses Jahr
Dich Antisuyu zu nähern.
Wenn die Soldaten hervorbrechen werden,
So werden sie dieses Jahr Mangel leiden,
Schon ist die Ahuaranca verbrannt!
So wie sie hervorbrechen, werden sie erkranken
Auf diesem weiten Wege;
Wie viele Soldaten werden ermatten,
Wie viele Anführer finden
Ihren Tod in ihrem Unternehmen!
Dieses sagend werde ich weggehen
Aus der Gegenwart unseres Incas.
Sagt er nein, so werde ich
Allsogleich herfliegen.
Damit keiner hinaus gehen möge,
Ruh't in euren Häusern aus!
Ich aber in euren Dörfern,
Ich werde ein wilder Gegner sein.

Alle einstimmig.

Incaycu causay uiñaypak!
Puca unanchacta haċarey,

Unser Inca lebe immerdar!
Ziehe die rothe Fahne auf;

---

v. 739. kichca ‚der Dorn'; kisa ‚brennesselartige Pflanzen'.

v. 740. chaypakmi bezieht sich auf llama, was Barranca übersehen zu haben scheint.

v. 741. Markham's Text liest canumanta (recte ċarumanta) statt huaŝancupi.

v. 745. In Folge eines Druckfehlers steht in meinem Texte statt chayraycu ‚chai saicui'. Markham's Text hat den nämlichen Druckfehler und sutucchascanta statt camariscanta.

v. 748. sonċocama Variante des bol. Ms. Beide Texte haben Carace soncco.

v. 749. samaricuy bol. Mscr. statt samarichun der Texte.

v. 750. Dieser Text ist nach dem bol. Mscr. In beiden Texten lautet er Anti suyo sispan sispan.

v. 751. Der Gen. abhängig vom subst. verb. tokyanan. tokya eigentl. ‚aufbrechen, sich entfalten der Blüthen', hier figürlich gebraucht.

v. 752. Var. nach dem bol. Mscr. In beiden Texten lautet es sapa huatan llipillaneu.

v. 753. ahuaranen Name einer Pflanze (Piteairnea ferruginea R. R.), die in grosser Menge in der Punaregion wächst, und von den Indianern in Haufen verbrannt, als Kriegszeichen gebraucht wurde. Die Ahuaranca ist schon verbrannt, gleich: das Kriegszeichen ist schon gegeben.

v. 759. Mein Text hat Hinan Anti llocsimun, Markham's chayta ñispa lloċsimun. Ich halte die Markham'sche Leseart für richtig, wenn statt lloċsimum, lloċsimuny (der Reim dem pahuamuny v. 762 entsprechend) gesetzt wird, denn Ollanta sagt: ‚ich will gerne dem Inca sagen' (v. 748), dem entsprechend muss es auch heissen: ‚dieses sagend gehe ich weg'.

v. 761. hinamanta Conj. ordin.

v. 764. ñuaseykipi statt huasikeykichikpi. Es ist dies ein auffallendes Beispiel, wie wenig Gewicht auf die richtige Anwendung der Zahl gelegt wird, und wie oft der Sing. statt des Plurals gebraucht wird, selbst da, wo eine Concordanz strenge geboten ist.

v. 764ª. Markham's Text enthält diesen Vers, der in meinem fehlt; ich halte ihn für echt und nehme ihn deshalb auf.

v. 765. auċa chunchu. — Die Chunchu's sind ein Tribus sehr wilder Indianer am mittleren Apurimak und am Chanchamayo, Auċa Chunchu ‚ein Chunchufeind', ein wilder gefährlicher Gegner.

v. 766. Mein Text hat den Druckfehler huiñaspac für huiñaypac; Markham's ebenfalls (!)

767ª Llautuykipaktak camarey — Bereite dich, um an deinen Llaytu
Sani kahuacta huataypak! — Die rothbraune Quaste zu befestigen!

Volk von Innen.

Inca pacarin tampupi — Er wird Inca im Tampu,
Inca pacarin, Inca pacarin! — Er wird Inca, er wird Inca!

(Sie setzen Ollanta auf einen improvisirten Thron (tiyana), binden ihm den Llaytu mit der rothen Quaste um den Kopf und hängen ihm den Mantel um.)

Anèa Huayllu.

Makeymanta chaskey Inca — Empfange, Inca, aus meiner Hand
Suyuykip churasca llaytucta! — Den Llaytu, den dir deine Provinz darbringt!
Càru càrun Huillcanuta; — Weit, weit ist Huillcanuta;
Huillcanuta huakyaptinca — Wenn Huillcanuta ruft,
Hamullanki punchau tuta. — Wirst du gerne kommen bei Tag oder bei Nacht.

Alle.

Incam pacarin Ollanta! — Ollanta wird Inca!

Ollanta
(zu Orèo Huaranèa).

Orèo Huaranèa, Auki cay, — Orèo Huaranèa, sei ein Auki,
Anti Suyucta camachey! — Beherrsche Anti Suyu!
Cayèa chucuy, cayèa huachey, — Hier ist mein Helm, hier mein Pfeil,
Huaminèaypas càntak cay! — Sei du mein tapferer Feldherr!

(Orèo Huaranèa kniet nieder, und Ollanta setzt ihm seinen Federhelm auf und übergibt ihm seinen Pfeil.)

Alle.

Orèo Huaranèa huaminèa — Orèo Huaranèa, der tapfere Feldherr,
Causachun, causachun! — Er lebe, er lebe!

(Stürmischer Beifall, alles Volk wiederholt:)

Orèo Huaranèa causachun! — Orèo Huaranèa, er lebe!

Ollanta.

Anèa Huaylluy: canmi canki — Anèa Huayllny, du bist
Ashuan yuyak machu auki, — Ein viel denkender greiser Auki,

---

v. 767ª. Dieser Vers fehlt in meinem Text, er kommt aber im bol. Mscr. und in Markham's Text vor und lautet an beiden Orten übereinstimmend.

v. 768. Im bol. Mscr. lautet der Vers wie ich ihn aufgenommen habe; in meinem Texte aber sami chahuata achinaiquipac, der ziemlich unverständlich ist; bei Markham puca ccahuata uteccaypac. Sani ‚dunkelrothbraun', wird zuweilen für puca gebraucht.

v. 769. pacari v. ein Wort von vielsagender Bedeutung: ‚Morgen werden, dämmern, geboren werden, entstehen, etwas Neues werden'; ‚werden' überhaupt, wie ‚hier erscheinen'. — tampu eine Art befestigtes Feldlager zur Zeit der Incas. Ihre Zahl soll, da sie über das ganze Reich zerstreut waren, mehrere Tausend betragen haben.

v. 771. Makey vl. Makiymanta nicht Makimanta beider Texte.

v. 773. Huillcanota vl. Huillcañuta, Huillcanota eine Gegend o. s. ö. von Cuzco, ebenfalls der Name eines in dieser Richtung gelegenen Berges (nach Pentland 17.525 engl. Fuss ü. M.). Die Bedeutung dieses Namens ist uns unbekannt. Huillca ist ein Götzenbild (nach altperuan. Begriffen die Gottheit selbst); es ist aber auch der Name eines Baumes, dessen Früchte eine drastische Wirkung haben; bedeutet auch ‚Enkel'. nota vl. ñota oder ñuta ist kein jetzt noch gebräuchliches Kechuawort.

v. 774 und 775 sind Var. des bol. Mscr. In meinem Texte lauten sie: Huillca unata huacyaccticca Hamullanccar ppunchau tuta; Markham's Text hat umuta statt unata; ich halte beide Lesearten für Copierfehler.

v. 779. chucu ‚eine Mütze'; auch eine helmartige Kopfbedeckung; nach Barranca aus den schwarz und weissen Federn des Ccoro-quenque (Ibicter leucogaster Cuv.) angefertigt.

v. 780. Bei Markham lautet dieser Vers: Sinchi huamincaytace cay. huaminèa schliesst den Begriff ‚tapfer' in sich.

Ċammi cunan churayanki — Du binde nun,
Huillak Umap ayllun canki, — Du bist aus dem Stamme der Huilla Uma,
Cay sipicta huaminċayman. — Meinem Feldherrn diese Armspange um.

Anċa Huaylluy

(indem er dem Orċo Huaranċa die Armspangen anlegt, sagt er zu ihm):

Cay sipictaċa huatany — Dieses Armband binde ich nun
Makeykiman yupanaykipak — Um deinen Arm zur Erinnerung,
Tucuyta huayllunaykipak — Damit du alle lieben sollst.
Ċarim canki, y sayarey! — Du bist tapfer, erhebe dich nun!

Orċo Huaranċa.

Huaranċa cutim yupaychany — Ich preise tausendmal,
Ċapak Inca rurascaykicta. — Mächtiger Inca, was du gethan hast.

Anċa Huaylluy

(zu Ollanta).

Ċari ċaricta kahuarey — Sieh' an den tapferen Mann,
Umamanta sapincama — Vom Kopf bis zu den Füssen
Kiscahuan pachalliscacta! — Mit Stacheln bekleidet!
Chayċa cana ċari ċari — Weil ein tapferer Mann,
Manam hayċak ricunchu — Desshalb sehen nicht
Huasaykicta auċaykicuna, — Deine Feinde deinen Rücken,
Aykehuaktak punaruna — Und dass du fliehest wie ein Puna-Mann,
Manchahuaktak llullu ċachu. — Und dich fürchtest, wie eine zarte Pflanze.

Orċo Huaranċa.

Uyareychik Antiruna, — Hört, ihr Antileute,
Ñam Incanchik cunancaña. — Unser Inca wird nun anrathen.
Cunascacta yuyanaña — Das Angerathene, damit daran gedacht wird,
Takeychik, runacuna! — Haltet fest, Soldaten!
Machu Incas Coscomanta — Der alte Inca von Cuzco her,
Suyucunacta camarispa — Indem er die Provinzen in Bereitschaft setzt
Aukicunacta tantaspa, — Und die Führer versammelt,
Horċumunca maċananta. — Wird seine Streitaxt herausziehen.
Tucuy Cosco llocsimunña — Ganz Cuzco wird ausziehen

---

v. 786. churayanki Var. des bol. Mscr. In beiden Texten steht churahuanqui. Churaya v. heisst etwas an den Ort legen, wo es hin gehört, an seinen bestimmten Platz geben. Es entspricht ganz der Rede Ollanta's, während churahuanqui keinen Sinn gibt, und in der That Barranca zu einer ganz irrigen Uebersetzung dieser Stelle verleitet hat. (Vgl. krit. Bemerkung.)

v. 788. sipi s. ‚Arm- oder Fussspange', auch ein Federkragen, der bei grossen Festen umgebunden wird.

v. 789. In Folge Copirfehlers lautet der Vers in meinem Texte: Cai sipinta, cai huatoni.

v. 796. sapi s. ‚die Wade' vl. fig. ‚Fuss'. Der Vers entspricht ganz unserem ‚vom Scheitel bis zur Sohle'.

v. 797. kisca s. (Stachel, Dorn) ist hier fig. für ‚kriegerische Abzeichen' zu nehmen.

v. 798. In beiden Texten steht irrig chaina cana statt chayċa cana als Conj. ordin.

v. 801. punaruna ein Bewohner der Hochebenen, die für sehr schüchtern und für nichts weniger als tapfer galten.

v. 802. ċachu s. Barranca macht zu diesem Worte die Bemerkung, dass es kein Kechua- sondern ein Aymarawort sei. Abgesehen davon, dass es bei Worten, welche beiden Sprachen gemein sind, fast unmöglich ist zu bestimmen, welcher von beiden es ursprünglich angehörte, will ich nur bemerken, dass ċachu sowohl in Süd- als in Nordperu für Gras, Futterkräuter, auch sehr häufig im Allgemeinen für niedrig wachsende Pflanzen gebraucht wird, dagegen essbare Pflanzen, Gemüse u. dgl. durch das Wort yuyu bezeichnet werden.

v. 805. Var. des bol. Mscr. In meinem Texte lautet der Vers: ñan cunancca yuyanaña.

v. 806. takeychik. Var. des bol. Mscr. statt Tacyananchic meines Textes. In Markham's Text lauten v. 805—6: Llapa runam tacyanaña. Huñurañan (?) suyucuna.

v. 809. tantaspa. Var. des bol. Mscr. In meinem Texte steht das etwas unklare samispa. In Markham's Text kommen in v. 808—10 wesentliche Abweichungen von dem meinigen vor, die bei den vergleichenden Texten nachzusehen sind.

Cay huaycoman, ñocanchikta
Sipinapak, huasinchikta
Cananapak; chayta munanca.
Manam punchau usunanchu,
Cay orcocunapi mastarey,
Cumpacunacta camarey;
Mana punim casi canchu,
Cay tampucta pacay, llufay,
Huk puncullacta sakespa
Orcocunapi; hafaspa
Hinantin miyucta cutay
Huachinchikta hampinapak,
Aucanta chayachinapak,
Huañunanpak utcay, utcay.

Nach diesem Thale, um uns
Zu erwürgen, um unsere Häuser
Zu verbrennen; das wird er wollen.
Dass kein Tag verloren wird,
Forschet auf diesen Bergen nach,
Macht die Felsblöcke bereit;
Damit gewiss nichts erfolglos sei,
Verrammelt dieses Lager wohl,
Indem ihr nur eine Thüre lässt
Nach den Bergen zu; eilend
Stampft alles Gift zusammen,
Um unsere Pfeile zu vergiften,
Dass, wenn sie den Feind treffen,
Er allsogleich stirbt.

Ollanta.

Orco Huaranca, cam acllascay
Aukicunapta ñaupakpak;
Ayllu ayllucta pusakpak
Sayananta unanchascay.
Aucanchik manam puñunchu,
Huk yaycuyta atipaspaca
Cutipuncan tauca tauca
Runacuna compisunchu?

Orco Huaranca, ich habe dich ausgewählt
Als Ersten der Edlen;
Um die verschiedenen Stämme zu führen,
Welche bereit sein werden, habe ich dich bezeichnet.
Unser Feind schläft nicht,
Wenn er einen Eingang erzwingt,
Wird er haufenweise hereinbrechen.
Soldaten, werden wir feige sein?

Orco Huaranca.

Ñam kimsa chunca huaranca
Antirunam cay tampupi
Manam ñocanchik hukupi
Canchu kella, canchu hanca.

Schon dreissig tausend
Antimänner sind in diesem Lager,
Es gibt unter uns
Keinen Faulen, keinen Untauglichen.

---

v. 814. Cananapak. Var. des bol. Mscr. statt des durch Druckfehler entstellten camareytan meines und cananiytas von Markham's Texte.

v. 816. mastari v. ‚entdecken, durchforschen, nachspüren, Geheimnisse entdecken'.

v. 817. Cumpa vl. compa s. ‚grosse Steine, Felsblöcke' (cumpa v. ‚Steine herunterrollen') auch speciell gewisse Steine, die die alten Peruaner bei den Bewässerungsgräben aufstellten, und denen sie eine Art Verehrung erwiesen. In meinem Texte steht als Druckfehler ccompi (Franse, auch kostspielige Kleider), Markham's Text hat auch diesen Druckfehler.

v. 818. casi canchu statt ccasinachu beider Texte.

v. 819. pacay, llufay Imper. v. paca ‚verbergen' und llufa ‚zudecken, überdecken, Steine oder Ziegel durch Lehm oder Erde verbinden'. Dem Sinne nach soll es wohl heissen: ‚Führt einen Erdwall um das Lager auf'. Bemerkenswerth ist, dass in meinem Texte hier überall der Sing. Imp. statt des Plur. gebraucht ist.

v. 821. hafaspa. Var. des bol. Mscr. In meinem Texte steht hatarihuai.

v. 822. hinantin bezieht sich auf die verschiedenen Substanzen, die zur Bereitung des Pfeilgiftes zwischen zwei Steinen zerquetscht oder zerstampft (cuta v.) wurden.

v. 824. Dieser Vers nach dem bol. Mscr. In meinem Texte lautet er Chaihuan huachhai ppitananpacc, bei Markham anccanchista sipirapacc.

v. 826. cam bezieht sich auf acllascay und auf unanchascay ‚du der von mir Ausgewählte — Bezeichnete —'; ebenso richtig ist acllascayki.

v. 828. Die Reduplication des Subst. macht hier einen Sammelnamen ‚die verschiedenen Stämme zusammen'. In meinem Texte heisst es irrigerweise pacapac statt pusakpak, wie es richtig in Markham's Text lautet (pusacpac).

v. 831. Markham's Text hat huc cutipi statt huc yaicuita des Meinigen.

v. 832. cutipuncan tauca tauca ‚er (in Bezug auf atipaspa) wird haufenweise wiederkehren'. Das Verb cutipu halte ich hier nicht für richtig angewendet; besser wäre yaycunca; wenn der vorhergehende Vers lauten würde ‚an einem Eingange' oder ‚einmal besiegt', so wäre cutipu angezeigt. In beiden Texten steht tacca tacca, wohl nur Copirfehler für tauca tauca.

v. 833. compi v. heisst: ‚feine, kostbare Gewebe weben', ein Geschäft, das nur von alten erfahrenen Leuten ausgeübt wurde. Ollanta fragt durch die Worte: ‚Soldaten, werden wir weben?' ob seine Leute etwa lieber sich einer Beschäftigung, die für alte, schwache Männer passt, hingeben wollen, als muthig zu kämpfen. Die Frage kann als ganz gut durch: ‚werden wir feige sein?' übersetzt werden, wie es auch Barranca gethan hat. Aehnlich würde es im Deutschen lauten: ‚Sind wir Schneider?'

v. 837. hanca ‚hinkend', hier für ‚untauglich' überhaupt.

Apu Maruti llocsinca
Uillcapampa Anticunahuan,
Chai tincu Keru pataman
Chaypi hapinca runacta
Pacascacta, uillanaycama.
Chimpapitakmi hinatak
Auki Chara runactatak
Pacanca, huakyanaycama.
Chara muyupim puñunca
Chunca huaranca Antinchik,
Pachar huaycopim hapinchik
Huk chuncatatak ayllunca.
Yaycumuchun Coseoruna!
Ama rimarispa suyay,
Llocllamuncan munay munay
Kirpascan puncunchikcuna.
Tucuy ucupi captinri
Putucunchista pucuna
Chaypachañan orcocuna
Chapricunca rumintinri
Chicchi urmamunca rumi.
Huancacunacta huypupanca
Tucuyta chaypi pampanca!
Chaymi paycunapak tumi!
Chaypacha aykekcunaca
Makinchikpi huañuncancu;
Huachinchikpi huakincuna
Purpusca ricurincancu.

Der Anführer Maruti wird marschiren
Mit den Antis von Uuillcapampa,
An dem Ufer des Zusammenflusses des Keru
Wird er seine Leute versteckt
Zurückhalten, bis ich Nachricht geben werde.
Ebenso wird am anderen Ufer
Der Anführer Chara die Soldaten
Verstecken, bis ich rufen werde.
Rings um Chara werden lagern
Zehntausend von unseren Antis,
Im Thale von Pachar halten wir
Auch noch zehn andere Stämme zurück.
Die Cuzcomänner mögen hereinkommen!
Wartet, aber sprecht kein Wort,
Es wird sich ein schöner Waldstrom ergiessen,
Wenn unsere Thore geschlossen sind.
Sobald aber alle drinnen sind
Und man unsere Hörner blasen wird,
Dann werden die Berge
Mit den Steinen sich schütteln,
Wie Hagel werden die Steine herunterfallen.
Sie werden die Huancas zerschellen,
Sie werden Alles dort begraben!
Dann ihnen das Messer!
Dann werden die Flüchtlinge
Von unserer Hand sterben;
Viele werden von unseren Pfeilen
Durchbohrt erscheinen.

Alle:

Y, allinmi, y, allinmi!

Ja, es ist gut! ja, es ist gut!

---

v. 838. Maruti. Barranca bemerkt in den Noten p. 63, Note 22: ‚Die Etymologie dieses Namens haben wir in keinem Kechuaworte gefunden; es scheint, dass er eine Phantasie-Erfindung ist.' Ich vermuthe, dass Maruti vl. Masuto blos ein Copirfehler ist und das Wort Masutu heissen soll (von masu ‚die Fledermaus'). Die Naturvölker, sowie auch die Culturvölker in frühen Bildungsstufen, entlehnen ja sehr häufig ihre Eigennamen von Thiernamen. Das bol. Mscr. gibt leider keinen Aufschluss.

v. 840. tincu ‚der Vereinigungsort zweier Flüsse, Strassen etc., statt tinqui beider Texte. Keru, Name eines Zuflusses des Rio Uillcabamba. Der Anführer Maruti versteckte also seine Truppen am Zusammenfluss des Keru mit dem Uillcabamba.

v. 843. Markham's Text hat statt dieses Verses: Llapan hatun sonco cama und übersetzt ihn: All have large hearts (!).

v. 844. Chara ‚Koth, Schlamm'. Hier der Name eines von Ollanta's Feldherren.

v. 846. In meinem Texte heisst es muraipin, bei Markham munaypim. Barranca übersetzt es ‚en los graneros' in den Kornmagazinen). Es ist mir unbekannt, dass die Kornmagazine, welche zur Zeit der Incas von Staatswegen für die Truppen errichtet und ‚collca' genannt wurden, auch mura vl. muray heissen sollen. Mura ist auch Collectivname für gewisse Schlingpflanzen; ich vermuthe, dass muraypi ein Copirfehler ist und es muyupi heissen soll. puñu v. eig. ‚schlafen', hier ‚lagern'.

v. 848. Pachar ein Thal in der Nähe von Ollantatambo.

v. 853. puncu sind hier die Thaleingänge.

v. 854. Statt ucupi hat Markham's Text die gute Variante tocllapi. Dieser Text weicht in der Anordnung der Verse und in einigen Versen selbst von dem Meinigen ab. Diese Varianten sind bei den vergl. Texten nachzusehen.

v. 857. In beiden Texten kommt chapicunca statt chapricunca vor.

v. 858. Ebenso chuchi statt chicchi ‚Hagel', eig. ‚dichter, feiner Graupenhagel'; grobe Schlossen heissen runtu.

v. 859. In meinem und auch in Markham's Text lautet dieser Vers: Huancacunan huicupancca und Barranca übersetzt ihn: ‚die Felsen (galgas) werden hinunterrollen'; und macht p. 63, Note 26 die Bemerkung: ‚Huacancca. Allgemein ist die fürchterliche Verheerung bekannt, welche herunterrollende Steine besonders in engen und tiefen Thälern anrichten'. Barranca übersetzt also hier und noch an anderen Stellen (z. B. v. 893. 905.) huanca durch ‚Felsblok'. Mir ist diese Bedeutung des Wortes gänzlich unbekannt; ich kenne huanca nur als nom. propr. zur Bezeichnung einer Nation zur Zeit des Incareiches. Hier ist es zur Bezeichnung der Anhänger des Inca, also der Cuzcomänner oder der Hilfsvölker, gebraucht. Nodal theilt diese Auffassung, denn er setzt statt huancacuna ‚huancaruna'. Statt huicupanca muss es huypupanca heissen.

v. 861. Dann gehen wir mit dem Messer über sie.

v. 864. huaki ‚ein Paar, einige'; huakincuna ‚manche, viele'.

DRITTER AUFTRITT.

Eine einsame Gegend in der Nähe von Ollantatambo.

Rumiñahui
(tritt als Flüchtling auf).

Ay Rumi, ay Rumiñahui!
Imam kencha rumim canki!
Kaċamanta llocsircanki!
Chayċa caśaypak yarahui!
Manachu makeyki carcan
Chay huayċopi pacascacta
Ollantacta ċarċoscacta?
Manachu yuyarircanki
Ṭaparak sonċo cascanta
Tucuy maċanaċuscanta?
Manachu ċam factarcanki
Hinantinpi llullaċuspa
Suyucunacta ichurcan?
Payllapi punim tincurcan
Kellacay ċari tucuspa.
Chunca huarancha runacta
Cunam punchau sipichiny,
Ñoċa ñakayta kespiny
Makinmanta. Chay kanayta
Ñoċaċa ċaricha ñispa
Uyapura mascarcany.
Chay huayċoman yaycurcany
Ayken punim chayca ñispa.
Ña suyuy puncunpi caspa
Urmamuyta ċallarimun.
Tucuy kaċa pokchirimun
Huancacunacta huactaspa
Hinantinpi rumi ñifin
Hinantinpi kaċa pacan
Ashuan acllascacunacta;
Chaypi, caypi cumpa sipin,
Yahuarllam tucuy huayċopi
Purin, llocllan, mastacun.
Hinantinmi chayta riċun.

Hah, Rumi, hah, Rumiñahui!
Welch' ungeschickter Stein bist du!
Den Felsen bist du entronnen!
Das war ein Gesang zum starr werden!
War es nicht deine Hand,
Die den in diesem Thale versteckten
Ollanta zurückgestossen hat?
Hast du dich nicht erinnert,
Dass er ein falscher Mann war,
Der mit Allen Streit begann?
Hast du nicht mit dem Fusse gestampft,
Als er bei Allen falsche Vorspiegelungen machte
Und die Provinzen zum Abfall brachte?
Nur bei ihm begegnet es,
Dass Feigheit tapfer wird.
Zehntausend Mann
Habe ich an diesem Tage geopfert;
Ich habe mich mit Mühe gerettet
Aus seinen Händen. Diesen Prahler,
Sagend er ist vielleicht tapfer, habe
Ich von Angesicht zu Angesicht gesucht.
In jenes Thal bin ich hinein gedrungen,
Sagend er flieht nun gewiss.
Als mein Volk schon an seinem Eingang war,
Begannen sie das Herabwerfen.
Alle Felsen brausen auf,
Indem sie die Huancas zu Boden schlagen,
Ueberall zerdrücken die Steine,
Ueberall decken die Felsen zu
Die Ausgewähltesten;
Tödten dort und da die Steinblöcke,
Nur Blut im ganzen Thale
Rinnt, strömt, breitet sich aus.
Alle zusammen sehen es.

---

v. 868. kencha ‚ungeschickt, unbehilflich', kencha runa, ein solcher Mensch. Rumiñahui macht hier ein Wortspiel mit seinem Namen: ‚welch' ungeschickter Stein (rumi) bist du'! Barranca hat, wie ich in der Note 76 meines Textes khencha adjectivisch genommen und von khencha ‚Unglück' abgeleitet.

v. 870. caśaypak (in beiden Texten ccasapac) caśa v. ‚kalt werden, erfrieren, erstarren'.

v. 875. ṭapara v. i. q. pafara v. ‚doppelt zusammenlegen, verdoppeln'. pafarak sonċo ‚ein falscher, unaufrichtiger, unverlässlicher Mensch', hingegen pafarasca sonċo ‚ein zweifelhafter, unschlüssiger Mensch'.

v. 879. ichurcan von ichu ‚Gras abreissen, Stroh oder Gras abschneiden'. Hier fig. ‚zum Abfall bringen (i. e. suyucunacta), die Provinzen von dem Inca losreissen'.

v. 881. In meinem Texte steht in Folge eines Druckfehlers qquello cai. Markham's Text hat den nämlichen Druckfehler.

v. 883. sipichi s. ‚tödten lassen, machen, dass einer getödtet wird'; hier kann es durch unser ‚Opfer' übersetzt werden.

v. 885. kanay i. q. kanay kellċa ‚ein Prahler, Aufschneider, Schwätzer'.

v. 887. uyapura. pura Gegenseitigkeitsplural.

v. 890. suyu s. nicht nur ‚Provinz', sondern auch, Stamm', ‚Tribus', hier ‚Leute, Soldaten, das Kriegsvolk des Rumiñahui'.

v. 892. pokchi v. i. q. pokpu v. ‚übersieden, übersprudeln'. pokhirimu v. ‚anfangen hervorsprudeln'.

v. 893. In beiden Texten steht irrigerweise huaccyaspa statt huactaspa.

Ñoċapas yahuar pukiupi!
Pihuantak tincuyman carca
Manam runam lloċsimuptin
Manam pipas ricuriptin?
Huancacuna huactasca carca!
Ima uyahuan tincusak
Incayhuan; cunan ċayllampi
Manam canchu caypak hampi!
Risak, maytapas ripusak.

Ñam cunan seċoċuymanña
Cay huaraċahuan ñoċacta;
Icha cakchus pay camalla
Ollanta hayċak urmancaña!

Und ich stand in einem Blutbache!
Mit wem hätte ich auch kämpfen sollen,
Da kein Mann herauskam,
Niemand sichtbar war?
Die Huancas sind vernichtet.
Mit welchem Gesichte werde ich zusammentreffen
Mit meinem Inca, jetzt gibt es hier
Keine Arznei für ihn.
Ich werde gehen, aber ich werde irgendwie zurückkehren.

Jetzt möchte ich schon erwürgen
Mit meiner Schleuder mich;
Vielleicht wird sie passend sein,
Wenn einst Ollanta fallen wird!

(Er entfernt sich langsam.)

VIERTER AUFTRITT.

Im Hofe des Hauses der ausgewählten Jungfrauen (Acllahuasi).

Ima Sumak und **Pitu Salla.**

Pitu Salla.

Ama chicalla puncuman,
Ima Sumak, lloċsillaychu,
Amatak chaypi suyaychu
Mamacuna piñancuman.
Ima Sumak suteykipas,
Ancha munaċuscay ñaña,
Punitakmi paycamaña
Uillapunman, maypas, pipas
Acllaman cuśikta conman.
Cay canchapi uichkaċuspa,
Tiyay caypi cuśiċuspa.
Pim caymanta picta horċunman?
Caypi tariċunki, ricuy,
Tucuy ima coñeykicta
Sumac pachacta, ċoricta;
Caypim tucuy miśki miċuy.
Inca yahuar acllakcuna
Llapallanmi munasunki

Ich bitte dich, geh' nicht zu sehr
Zur Thüre, Ima Sumak;
Weile ja nicht dort,
Die Matronen werden zürnen.
Da du Ima Sumak heissest,
Meine vielgeliebte Schwester,
So würden gewiss Alle ohne Ausnahme
Zu Gunsten sprechen, wenn, wer immer
Der Ausgewählten eine Freude bereiten wollte.
Da du in diesem Hofe eingeschlossen bist,
Bleibe hier und erfreue dich.
Wer könnte Jemanden von hier herausbringen?
Schau, hier findest du
Alle (mögliche) Bequemlichkeit für dich,
Schöne Kleider, Gold;
Hier sind alle süssen Speisen.
Die Auserwählten von königlichem Blute
Lieben dich alle,

---

v. 901. pukiu s. ‚Quelle, Lache, Tümpel', auch ‚Bach'. Beide Texte haben pponccopi statt pukiopi. Nodal hat pozokcopi ‚im Schaume'.

v. 905. In beiden Texten lautet dieser Vers: Huanccacuna huarcca huarccan, soll aber richtig huactascca carca heissen. Die Huancas wurden zu Boden geschlagen, i. e. vernichtet, besiegt.

v. 911. huaraċa s. ‚die Steinschleuder', ist eine lange, aus Wolle gedrehte, in der Mitte sich in ein gespaltenes Band zur Aufnahme des Steines, erweiternde Schnur; an dem einen Ende befindet sich eine Schlinge zur Aufnahme des kleinen Fingers der rechten Hand.

v. 914. chicalla statt chicata beider Texte.

v. 915. lloċsillay. Die Partikel lla mit dem Impérativ verbunden gibt demselben die Bedeutung einer freundlichen Bitte.

v. 920. Punitakmi, Var. des bol. Mscr., statt hinapitacc beider Texte.

v. 921. uillapu v. ‚für einen, zu Gunsten von Jemand sprechen, beipflichten, beitreten (einer Ansicht).

v. 922. Conman und v. 925. horċunman, Var. des bol. Mscr. In beiden Texten steht irrig cconam und horcconam.

v. 927. Coñi s. vl. coñik ist ein vor Kälte geschützter, warmer Ort. Auch als Adjectiv gebraucht. Coñi ist hier fig. gebraucht. Barranca übersetzt es durch ‚Bequemlichkeit', was dem Sinne nach ganz richtig ist. Ich folge auch seiner Auffassung.

Makinĉupi apasunki.
Tucuy, tucuy yachakcuna,
Ña muchaspa, ña llulluspa
Ċasconcupi churasunki
Ċamllacta acllaċusunki,
Uyaykipi kahuaċuspa.
Imacta ashuan munanki
Huk ñañancu canaykipak
Payeunahuan tiyanaykipak?
Chaymanmi unanchasunki.
Tucuy aukip yupaychasca
Inca yahuar aellakcaman
Intieta kahuaspa saman
Intip tallaypak camasca.

Tragen dich auf ihren Händen.
Alle, alle Lehrerinnen
Bald küssend, bald schmeichelnd,
Drücken dich an ihre Brust.
Dich allein haben sie ausgewählt,
Um dein Antlitz zu beschauen.
Was willst du mehr,
Da du eine ihrer Schwestern sein,
Mit ihnen weilen wirst?
Dazu haben sie dich ausgewählt.
Von allen Edlen verehrt,
Wie die Ausgewählten königlichen Blutes,
Welche sich in Betrachtung der Sonne ergötzen,
Gewürdigt der Verehrung der Sonne.

Ima Sumak.

Pitu Salla millay cuti
Chayllactatak, chayllactatak
Cunahuanki; ñoċaraktak
Rimarisak: chaymi suti,
Anchacta checnipacuny
Cay canchacta, cay huasicta;
Caypi caspa cay ċasicta
Punchau punchau ñaċacuny
Chay payacunap uyanta
Ancha apucta kahuascany
Payllactatak ricuscany
Chay ċuchu tiyascaymanta.
Manam cuŝi caypi canchu,
Uekem uyancupi cayċa,
Munayñinpi canman chayċa
Manam pipas tiyanmanchu.
Kahuany purikcunacta
Asiċuspa ċochuċuncu;
Makinĉupi apaċuncu
Llipipas samicunacta.
Noċallachum nichkayċusca
Manam mamay cascarayeu!
Huacchalla tucuscarayeu
Cunanmanta kesachasca!

Pitu Salla, sehr oftmal
Hast du mir das Nämliche
Gepredigt; nun aber werde ich
Es wiederholen; es steht fest:
Ich hasse recht sehr
Diesen Hof, dieses Haus;
Dies Hiersein, meine Unthätigkeit
Verfluche ich Tag für Tag.
Die Gesichter jener Matronen,
Die sehr grimmigen sehe ich,
Nur sie erblicke ich von
Jener Ecke, wo ich zu sitzen pflege.
Hier ist keine Freude;
Sieh nur Thränen in ihrem Gesicht.
Daher mochte es nach ihrem Willen sein,
Dass Niemand hier verweilt.
Ich sehe diejenigen, die fortgehen,
Sich lachend erfreuen;
In ihren Händen tragen sie
Alles Glück mit sich fort:
Bin ich Aermste vielleicht eingesperrt,
Weil ich keine Mutter hatte,
Weil ich eine Waise geworden,
Von jetzt an verachtet!

---

v. 940. tiya vl. tia v. In erster Bedeutung ‚sitzen, sich setzen', daher tiyana s. v. ‚der Ort, wo man sitzt, Stuhl, Bank' etc., ferner ‚verweilen, wohnen'.

v. 941. In beiden Texten lautet dieser Vers gleichlautend, aber irrig: Chaitan ccampas unanchanqui; ich habe daher den entsprechenden richtig construirten Vers von Nodal aufgenommen.

v. 943. acllakcama, hier ist cama Suffix in der Bedeutung ‚gemäss'.

v. 945. falla v. ‚sich zu Boden werfen, auf den Bauch legen'. Ich nehme es hier bildlich für ‚verehren'; gestehe aber, dass ich einige Zweifel hege, ob die Uebersetzung ganz richtig ist, denn der Originaltext ist unklarer Construction.

v. 949. Chaymi suti ‚es ist klar, offenkundig, wahr, richtig, es steht fest, es ist unleugbar'.

v. 953. punchau punchau statt punchaunincuna vl. punchañintin ‚jeden Tag, Tag für Tag'. Markham's Text hat punchaututa.

v. 966. In beiden Texten uiscacusacc und v. 969 qquesacusac. Der Futur ist hier nicht berechtigt, und das Part. pers. vorzuziehen.

v. 967. Statt manam mamay cascan raicu beider Texte wäre richtiger Mamallañac cascarayco, wie Nodal hat.

v. 968. In beiden Texten lautet dieser Vers: Ccapacc ttallacana raicu. Das Ccapacc ttalla ist mir unverständlich, ich entlehne daher den in den Text aufgenommenen Vers von Nodal, der sprachrichtig und sinnentsprechend ist.

Ċayna tuta muspa muspa
Muyanchikman yaycurcany;
Hinarim uyarircany
Kenllallapi ricuċuspa
Huaƙaċuyta pis ñakarin
Chica llaki cuyapaċuspa
Huañullayman, ñispa, ċaparin.
Hinantinta kahuariny;
Chucchay ċhascallicuspa,
Huakiany manchariċuspa:
Pipas cay, riċurey! ñiny.
Yapatakmi ċaparimun:
Intillay, horċohuay! ñispa.
Ancha cuyayta anchispa
Sonċo ƙehuayta ƙikimun.
Chacayta, cayta mascany,
Manam picta tarinychu.
Huayllapi chihuihuin ichu,
Ñoċari payhuan huaƙany.
Sonċollaymi llikiċuspa,
Ċascoyta sakeyta munan:
Yuyariny chaypas cunan
Manchariny sipiċuspa.
Hinam caypi Pitu Salla
Llakillakikin keśacun,
Uekella uiñay sisaċun.
Yachay hinam, munay Salla,
Amapuni cunamanta
Rimankichu ƙepanayta,
Checniny chay acllanayta.

Gestern Nachts, herumirrend,
Ging ich in unseren Garten hinein;
Da hörte ich,
Indem ich mich einen Augenblick umsah,
Das Wimmern von Jemandem, der leidet,
So traurig, Mitleid erregend,
‚Könnte ich nur sterben' ruft er.
Ich schaue überall herum;
Indem sich mir die Haare emporsträuben,
Rufe ich vor Furcht erzitternd,
Wer es auch sei: Komm zum Vorschein!
Darauf klagt es wieder heraus, sagend:
Ach meine liebe Sonne, nimm mich heraus!
Von tiefem Mitleid ergriffen,
Schluchzt mein gepresstes Herz.
Ich suche dort und hier,
Ich finde Niemanden.
Auf der Wiese säuselte das Gras,
Ich aber weine mit ihm.
Indem mein armes Herz fast bricht,
Will es die Brust sprengen.
Wenn ich jetzt wieder daran denke,
So zittere ich zu Tode erschrocken.
Hier also, Pitu Salla,
Nistet nur die Trauer selbst,
Und nur die Thräne blüht immerdar.
Wisse also, beste Salla,
Dass du künftighin gewiss nicht
Sagst, ich werde hier bleiben;
Ich hasse es, eine Ausgewählte zu werden.

Pitu Salla.

Yayċupuy ari huċuman,
Pacta paya llocsimunman.

Geh' nun wieder hinein;
Es möchte eine Matrone heraus kommen.

---

v. 970. Reete muspae muspae.

v. 973. In beiden Texten steht Chica chhimpi, vergl. not ad 453.

v. 974. In meinem Texte steht als Druckfehler Haccacuyta statt huaƙaċuyta. Markham's Text hat den nämlichen Druckfehler.

v. 978. chascа s. ‚verwirrt, zerzaust', insbesondere von Kleidern, Haaren gebraucht. Die combinirte Verbalpart. llicu (vergl. Gramm. §. 161. 3.) ist hier sehr fein angewendet. Ich übersetze diesen Vers: ‚indem sich meine Haare sträuben'. Bei Nodal lautet er: chucchaymi chutarieuspa ‚indem sich meine Haare streeken'.

v. 981. yapa ist das, was man an einem bestimmten Gewicht noch beifügt ‚Uebergewicht'. yapatakmi adverbialiter gebraucht.

v. 984. In meinem Texte lautet dieser Vers ganz verstümmelt yapa yapa pai; bei Markham soncco qquehuyta hiqquiman; ƙehui; vl. ƙehua v. ‚zusammendrehen', auch figürlich vom Magen und Herzen gebraucht, z. B. ƙehuircum sonċoy ‚es dreht mir den Magen um'. ċuncaeta ƙehui ‚den Hals umdrehen', z. B. einer Henne. ñiki ‚schluksen, den Schluken haben', auch ‚schluchzen'.

v. 987. chihuihui ‚Nachahmung des Geräusches, den der Wind in den Blättern macht, säuseln'.

v. 990. sake v. ‚verlassen, lassen, zurücklassen'; bei meiner Uebersetzung bleibt der Sinn der nämliche.

v. 992. sipicu v. eig. ‚sich selbst erdrosseln', als Verstärkung von manchariny, kann hier sinngemäss auch ‚ich bin zu Tode erschrocken' übersetzt werden.

v. 995. In meinem Texte Huiqquellan, statt hueqquella; ebenso in Markham's Text.

v. 996. In beiden Texten steht munay ttalla; ich halte ttalla hier für einen Copirfehler für Salla. Barranca übersetzt in v. 968 und hier talla durch ‚Amme' (nodriza), mit welchem Rechte, weiss ich nicht.

v. 1000 ist ein treffliches Beispiel des Reichthumes der Kechuasprache; trotz der dreifachen Wiederholung des nämlichen Begriffs, macht er doch keineswegs den Eindruck einer überflüssigen Fülle. Durch yayċuy könnte ebensogut der ganze Vers ausgedrückt werden.

Ima Sumak.

Cay ċancha ñoċapakmi! — Dieser Aufenthalt ist mir nun bestimmt!

(Geht hinein.)

FÜNFTER AUFTRITT.

Mama Kaċa, weissgekleidet, tritt auf. **Pitu Salla.**

Mama Kaċa.

Pitu Salla ñirċankichu
Chay irkeman camascayta?

Pitu Salla, hast du gesagt
Dieser Creatur, was ich empfohlen habe?

Pitu Salla.

Imaimanacta uillany.

Ich habe Alles gesagt.

Mama Kaċa.

Ima ñintak šimeykiman?

Was sagt (erwidert) sie auf deine Rede?

Pitu Salla.

Ancha cuyaytan huaĸan
Manapunim uyariunchu
Aċllak pachaċta chaskiċuyta.

Sie fleht sehr um Mitleid,
Sie hört durchaus nicht
Um das Kleid der Auserwählten anzunehmen.

Mama Kaċa.

Manachum anyarirċanki?

Hast du ihr nicht Vorwürfe gemacht?

Pitu Salla.

Pachaċta kahuarichiny,
Huaċchaċascanta horċospa,
Ña huarmanmanta ċarċospa
Chay ynyayta, hinam ñiny:
Manam aċllak canki chayċa;
Millay llaki ċatisunki
Pasñalla uiñaypak canki.

Ich habe das Kleid sehen lassen,
Um sie von ihrem Verwaistsein herauszureissen;
Und ihr die Gedanken an ihre
Kindheit zu verbannen, habe ich so gesprochen:
Du wirst auf diese Weise keine Ausgewählte sein;
Schweres Elend wird dir folgen,
Und immer wirst du blos Dienerin sein.

Mama Kaċa.

Imapakcha pay yuyaċun
Ususi mana yayayok
Irke mana mamayok!

Ich weiss nicht, warum sie nachdenkt,
Dass sie eine Tochter ohne Vater,
Eine Creatur ohne Mutter ist!

---

v. 1004. irke ‚ein vernachlässigtes, verkommenes Kind', wird hier von Kaċa Mama verächtlich in Bezug auf Ima Sumak gebraucht. In beiden Texten steht herqqueman.

v. 1009. chaskinchu Var. des bol. Mser. In beiden Texten steht chasquicuita.

v. 1012. Barranca (und nach ihm Markham) übersetzt v. 1011 und 1012: ‚Ich zeige ihr das Kleid, damit sie sich des alten, welches sie anhat, entledige'. Diese Uebersetzung ist unrichtig, denn nach dieser Uebertragung hätten die beiden Sätze verschiedene Subjecte, es müsste also statt des Gerund. II. der Subjunct. im zweiten Satze gebraucht werden; huaccha heisst ‚arm, verwaist', huaċchaċascanta bezieht sich nicht auf das ‚Kleid' (pacha), sondern auf Ima Sumak, ebenso gut wie das huamanmanta. huaċchaċay kann hier nur durch ‚verwaist sein' übersetzt werden. Diese Auffassung scheint auch Nodal zu theilen, denn bei ihm lautet der Vers: Ña huaċchamanta huatuċuspa.

v. 1013. In meinem Texte heisst es in Folge eines Druckfehlers huamanmanta statt huarmanmanta; auffallenderweise hat auch Markham's Text denselben Fehler.

v. 1019 kommt genau das nämliche Verhältniss in Bezug auf das Wort ususi, wie in v. 1013 vor. In meinem Texte ist als Druckfehler Usuri; ebenso bei Markham!

v. 1019. Statt mana yayayok und mana mamayok, auch, wie bei Nodal, yayamanayok und mamamanayok.

Chakay ṗuca taparacum!
Mana ñinkichu sutinta
Canmi cay pirċacunapi
Tucuy pacak carpapi
Tucuy millṗuk sutintinta.

Jener rothe Nachtfalter!
Du sagst ihren Namen nicht;
Er bleibt in diesen Mauern,
Die, wie unter einem Zelte, Alles verbergend,
Alles, sogar den Namen verschlingen.

(Mama Kaċa geht ab.)

Pitu Salla.

Ay, Ima Sumak, ay, Ima Sumak,
Pacanmanchus uyaykicta
Ima pirċa sapaykicta!

Ach Ima Sumak, ach Ima Sumak,
Welche Mauer mag wohl dein Antlitz,
Dich alleine verbergen!

(drohend der Mama Kaċa nachsehend)

Cayċa amaru! cayċa puma!

Welche Schlange, welche Löwin!

(Entfernt sich.)

SECHSTER AUFTRITT.

Rumiñahui und **Piki Chaki** treten von entgegengesetzten Seiten auf, letzterer als Spion.

Rumiñahui.

Maymantatak Piki Chaki,
Cayman ċamċa chayamunki?
Huañuytachu mascarcanki
Auċa Ollantayhuan huaki?

Von wo denn, Piki Chaki,
Kommst du hierher?
Suchst du den Tod
Zugleich mit meinem Feinde Ollanta?

Piki Chaki.

Coscorunam caspa huichu
Cay llactayman ħamupuny,
Chay huayċopi manapuni
Yachacuyta atinychu.

Ich bin ein invalider Bewohner von Cuzco,
Ich kehre wieder in meine Stadt zurück.
In jenem Thale wahrlich
Kann ich es nicht aushalten.

Rumiñahui.

Imacta Ollanta ruran?

Was macht Ollanta?

---

v. 1021. taparacu heissen die grossen Nachtfalter. Barranca sagt zu diesem Worte: ‚Im südlichen Peru wird das plötzliche Erscheinen eines Nachtschmetterlings im Inneren der Gemächer als ein schlimmes Vorzeichen (mal agüero) betrachtet. An dieser Stelle (v. 1021) ist es gleichbedeutend mit schlimmer Vorbedeutung (fatal presagio).‘ Ich fasse diese Stelle anders auf und halte ṗuca taparacu nur für eine schimpfende, verächtliche Bezeichnung, welche die bösartige, hämische Mama Kaċa vom Mädchen Ima Sumak gebraucht. Puca dürfte eine Anspielung auf eine lichtere Gesichtsfarbe oder röthlichen Schimmer der Haare sein.

v. 1022. Var. des bol. Mscr. In beiden Texten: ‚suttinta ñinqui suttinta‘. Dieser Vers enthält das Verbot der Matrone an Pitu Salla, der Yma Sumak den Namen ihrer Eltern zu nennen.

v. 1024. In beiden Texten lautet dieser Vers tucui pacacc accarapi. Ich kenne kein Wort accara und vermuthe in demselben einen Copirfehler; ich bin der Ansicht, dass das von Nodal gebrauchte carpa durch einen solchen entstellt wurde. Barranca übersetzt accara durch ‚Schnee‘ (Alles bleibt vergraben, wie im Schnee).

v. 1029. Amaru ‚die Schlange‘; puma ‚der Löwe‘ (felis concolor L). Barranca scheint nach seiner Note 37, pag. 63, diese beiden Thierbezeichnungen auch identisch mit ‚bösen Vorbedeutungen‘ zu halten. Nach meiner Ansicht ist in diesem Verse nur ein von der Pitu Salla an die abgehende Matrone gerichteter Nachruf des Unwillens ausgedrückt, was also ‚welche Schlange! welche Löwin!‘ übersetzt werden kann.

v. 1030. maymantatak in Markham's Text ist besser, als Ima hina des meinigen.

v. 1034. huichu vl. uichu, uicchu v. ‚hinwerfen, wegwerfen‘, als Adjectiv kenne ich dieses Wort nicht; ich vermuthe daher, dass statt huichu beider Texte uiċsu zu lesen ist. uiċsu heisst ‚verdreht, gekrümmt; mit verdrehten Gliedern, estropirt, invalide‘, womit Piki Chaki auf seine nichts weniger als vortheilhafte Körperbeschaffenheit anspielt.

v. 1038. In meinem Texte lautet dieser Vers Ñihuay Ollantaicca imatan ruran; für die Fusszahl ist das Ñihuay (sag' mir) und das Suffix ċa zu viel.

Piki Chaki.

Huk kipùcta pay cururan. — Er knüpft einen Kipu.

Rumiñahui.

Ima cururta? — Welchen Knäuel?

Piki Chaki.

Imactapas cunan ċohuay
Uillascayki. — Schenke mir jetzt etwas,
So werde ich es dir sagen.

Rumiñahui.

Huk ċaspicta huaktanaypak
Kimsactatak huarcunaypak. — Einen Stock, um dich zu prügeln,
Und drei, um dich zu hängen.

Piki Chaki.

Ama manchachicuhuaychu! — Jage mir keinen Schrecken ein!

Rumiñahui.

Utċalla rimarey ari! — Sprich nun sogleich!

Piki Chaki.

Ollantaċa, Ollantaċa,
Concapuny chayllactaċa. — Ja Ollanta, ja Ollanta,
Ich vergesse wieder bis auf das.

Rumiñahui.

Ricuy, Piki Chaki! — Schau zu, Piki Chaki!

Piki Chaki.

Ollanta cunan sayarin,
Ollanta pirċacta ĥoċarin,
Ancha hatun rumimanta.
Ṭinri runacunamanta
Isċayta hukman huatarin
Hatun runa lloċsinanpak.
Imanascam ċam Incapri
Umpu huallpahina surun — Ollanta erhebt sich jetzt,
Ollanta errichtet eine Mauer
Aus sehr grossen Steinen.
Von den kleinen Leuten bindet er
Je zwei zu einem zusammen,
Damit grosse Männer herauskommen.
Was ist geschehen, du, zum Inca gehörig,
Dass wie eine kranke Henne

v. 1039. Markham's Text hat chay ċaytuttan cuneran (ċaytu ‚Zwirn'). cururа v. ‚Knäuel machen, aufwickeln, zusammenballen', auch von Knüpfen der Kipu's gebraucht; sowie auch cur für den Knäuel, zu dem der geknüpfte Kipu zusammengeballt wurde, gebraucht wird.

v. 1040. Ima ccaytu, yma cururta nach Markham's Text.

v. 1041—42. In Markham's Text lauten die beiden Verse tapuhuaycca ccoycunaspa Chay pachacca huillascayki. Bei Nodal stellt Piki Chaki auch das bestimmte Verlangen nach einem Kleide: ‚Schenke mir nur dieses Kleid, und dann frage mich nur wieder'.

v. 1043. In meinem Texte steht als Druckfehler huatanay statt huactanay; ebenso bei Markham.

v. 1050. Ollantacca, Ollantacca sayarin meines Textes; Ollanta? ccanin sayarin in Markham's Text. Ich vermuthe in ccanin einen Copir- oder Druckfehler statt cunan. Nodal hat Ollanta cunan sayarin.

v. 1052. In diesem Verse kommt wieder in beiden Texten das Wort huanecca (huanccac Markh.) vor. Ich ersetze es durch hatun. Ancha huanecca rumimanta ist mir nicht verständlich.

v. 1053. tinri ‚zwerghaft', s. ‚der Zwerg', hier in der allgemeinen Bedeutung von ‚klein' (in Bezug auf menschliche Körpergrösse) gebraucht.

v. 1056. Incap, Genit. der Angehörigkeit.

v. 1057. Mit dem Namen hacha huallpa werden verschiedene Arten der peruanischen Waldhühner (Penelopidae) z. B. Penelopa rufiventris Tsch., P. adspersa Tsch. bezeichnet; der Crax Temminckі Tsch. (Crax peruvianus Bris.), die Para grande der Mestizen, heisst bei den Indianern hatun huallpa; und der sonderbare Thinocorus Ingae Tsch., wird Incahuallpa genannt. Das Wort huallpa wird also für mehrere verschiedene Species von Vögeln gebraucht, die aber alle zu der grossen Abtheilung der hühnerartigen Vögel (Gallinaceen) gehören.

Cay pachayki? Ricuy turu
Killichacunmi yanari.

Dein Kleid nachschleppt? Schau der Koth
Säumt es auch schwarz ein.

Rumiñahui.

Manachu Cosco llactacta
Kahuarinki huakascacta
Pachacutek pampascacta?
Ricullay llapa runacta
Tucuymi yanacta pachan,
Tucuymi uekecta huakan.

Siehst du nicht die Stadt
Cuzco, die weint, weil
Pachacutek begraben wurde?
Schau nur alle Leute,
Alle schwarz gekleidet,
Alle vergiessen Thränen.

Piki Chaki.

Pitak cunanri sayanca
Pachacutek kepantari?

Wer wird jetzt sich erheben
Als Nachfolger Pachacutek's?

Rumiñahui.

Tupak Yupanki rantinca.

Tupak Yupanki wird seine Stelle einnehmen.

Piki Chaki.

Pachacutek churillanca
Keparircan ashuanpunim,
Cay Incari sullkapunim
Caktakmi huk curacllanca.

Dieser Lieblingssohn Pachacutek's
Kommt hinter den Anderen,
Aber dieser Inca ist ja der Jüngste,
Da andere, Aeltere da sind.

Rumiñahui.

Tucuy Cosco ackan payta
Incari llaytunta saken,
Champictam saken camaken.
Atincuchu hukta acllayta?

Ganz Cuzco hat ihn erwählt
Und der Inca hat ihm den Llaytu hinterlassen,
Die Streitaxt hat ihm sein Erzeuger hinterlassen.
Konnten sie einen Anderen wählen?

Piki Chaki.

Apamusak puñunayta.

Ich werde mein Bett herbringen.

(Gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

SIEBENTER AUFTRITT.

Im Palaste des Inca in Cuzco.

Der Inca **Tupak Yupanki**, **Rumiñahui**, **Uillak Umu** und Gefolge.

Tupak Yupanki.

Cuna punchaumi Aukicuna
Llapacta yupaychayquichik,

Am heutigen Tage, Edle,
Begrüsse ich euch alle,

v. 1064. pachan statt pachallicun

v. 1066—67 gebe ich nach meinem Texte; sie sind aber so wenig als die entsprechenden in Markham's Text Pitac Ynca tiay cuncca Pachacutec rantintani ganz sprachrichtig, und jedenfalls sind die bei Nodal: Pich cunan Yncacamayman Pachacuticpa rantinman, vorzuziehen.

v. 1068. rantinca nach Nodal statt sayanca beider Texte.

v. 1068a. Churilla übersetze ich wegen des Suffixes lla durch ‚Lieblingssohn'. Richtiger soll es Pachacutekpa heissen. In meinem Texte ist aus Versehen dieser Vers ausgelassen.

v. 1070. sullka ‚der jüngste, kleinste einer Art'; curak vl. curac churi ‚der älteste Sohn'.

v. 1074. camaken part. praes. von cama mit 3. pron. praes. (vergl. Gramm. §. 21); es ist also hier identisch mit yayan

Intiman chaskeykichik. — Ich übergebe euch der Sonne.
Intip huarmin cakeuna — Die Sonnenjungfrauen,
Hinantin Suyu cušiċun, — Alle Provinzen zusammen erfreuen sich,
Cay canchaypi rieuspa — Indem sie auf diesen Raum blicken
Ċasconpi hinatak yupaspa — Und in ihrem Herzen Achtung zollen,
Ċancunacta yuyaricun. — Denken sie an euch.

Uillak Umu.

Ċayna punchau usnup ċosñin — Gestern der Rauch des Altares
Intip sayan uyaneama; — Stieg bis zum Antlitz der Sonne;
Ancha cušin Pachacama, — Sehr erfreut ist Pachacama,
Tucuy ċanay sami llocsin. — Alle Opfer gingen glücklich aus.
Huella Inca taċurircan: — Ueber eines nur beunruhigte sich der Inca:
Pisċucuna ċanascapi — Nachdem die Vögel verbrannt
Llamacuna ruṗascacapi — Und die Llamas geopfert waren,
Tucuy runa kahuarircan — Sahen es alle Leute,
Huk anċacta kicharcaycu — Als wir einen Adler öffneten
Ċasconta kahuaycunapak — Um seine Brust zu beschauen,
Sonċomanta reċsinaṗak — Um aus dem Herzen wahrzusagen.
Ċhusakllactam tarircayeu. — Fanden wir sie ganz leer.
Chay auċa Antisuyuyki — Dass deine Antisuyu-Feinde
Utċa chayta huñupuna, — Dies sogleich erwägen werden,
Cašaeunmi hichayeuna, — Dass ihr Eis schmelzen wird,
Chayta cunan huatupuyki. — Dies sage ich dir von Neuem voraus.

Tupak Yupanki.

Cay Antisuyup huamiṅċa — Der Feldherr von Antisuyu
Chay aneacta kespichircan — Hat jenen Adler losgelassen,
Payllatak chincarichircan — Und nur er hat so viele
Chay chica runacunacta. — Soldaten zu Grunde gerichtet.

Rumiñahui.

Ñam apu Inca yuyayki — Nun grosser Inca, ich erinnere dich.
Huntascactaña yacharcan. — Er wusste, dass es gefüllt war.

---

v. 1082. cancha ist hier nicht speciell für ‚Hof' zu nehmen, sondern für den Raum, in dem sich der Inca mit dem Gefolge befindet, ein eingezäunter Platz vor dem Palaste oder Tempel oder dergl.

v. 1083. In meinem Texte heisst es ccasccori, bei Markham sonccoy; Nodal hat Kcazconpi, was als die richtigere Leseart erscheint. Ċasco hier gleich sonċo.

v. 1084. In beiden Texten heisst es wohl nur in Folge eines Copirfehlers yuyan ricun statt yuyaricun.

v. 1085—1086. Diese beiden Verse lauten in beiden Texten Ccayna ppunchau saya ccosñin yntic suyun uyaneama; der zweite Vers ist unverständlich und ich vermuthe in demselben einen Copirfehler; es soll sayau statt suyun heissen. Im ersten Verse ist dagegen saya unklar und es ist schwer zu bestimmen, welches Wort im Urtexte hier verstümmelt wurde. Nodal hat vollkommen sinngemäss ozñop (usnup ‚des Altares, Opfersteines') gesetzt, und ich nehme auch diese Correctur auf.

v. 1087. Ancha cusin pachacama meines Textes hat Nodal aber in Ancap cusipachacama (‚bis zum Himmel des Adlers') abgeändert.

v. 1088. ċanay s. v. ‚das Verbrennen', hier für ‚Brandopfer, Opfer'.

v. 1095. reċsi vl. riċsi s. ‚erkennen', hier ‚weissagen' (huatu v.).

v. 1097. Markham's Text hat statt auċa, anca, eine Leseart, die keinen Sinn geben würde. Markham übersetzt die Verse 1097—1100 (nach seiner Leseart von anca ‚Adler'): That eagle, as to Antisuyu, Shows, we shall soon Put down the revolt — It augurs that they will submit. Diese Uebertragung ist im Einzelnen und Ganzen grundfalsch, und nur eine Verschlechterung von Barranca's Uebersetzung, die ‚also sollen wir bald das empörte Antisuyu erobern; denn ich prophezeihe, dass es unterjocht werden wird' lautet! Vergl. krit. Bemerkung.

v. 1098. huñu v. heisst ‚vereinigen, sammeln, zusammenzählen, recapituliren', hier fig. ‚erwägen'.

v. 1099. In meinem Texte kommt der ganz sinnentstellende Copirfehler y chaicuna statt ichaicuna (recte hichayeuna) vor; bei Markham genau ebenso!

v. 1106. hunta ‚füllen, voll sein', huntasca ‚gefüllt', auch ‚vergraben'.

Chayċa huchay punim carcan
Rumi cany, y camayki
Rumin ñitircan tucuyta;
Rumihuanmi llocsircany.
Payhuan macanaċurcany
Chaymi atircancu suyuyta.
Hukllacta mañaċuscayki
Sakehuay ñoċallaman,
Ñoċam risak puċaranman
Auċaykicta aysamuscayki.

Das war mein Fehler.
Ich bin ein Stein, ja, ich bin deiner werth,
Seine Steine erdrückten Alle,
Ich bin mit einem Steine ausgezogen,
Ich habe mit ihm gekämpft,
Aber sie haben meine Truppen besiegt.
Nur um Eines bitte ich dich,
Lass mich nach meinem Gutdünken,
Ich werde nach seiner Festung gehen,
Deinen Feind werde ich dir herschleppen.

Tupak Yupanki.

Ċampa chayċa ruranayki
Chay suteykieta ħoċaripuy!
Manaracchum cacharipuy,
Suyucta, hinam camayki.

Das kommt dir zu thun zu,
Richte deinen Namen wieder auf!
Lasse ja nicht meine Provinz
Los, so ist es deine Pflicht.

Uillak Umu.

Pisi punchaupi ricunki
Antisuyucta chakeykipi.
Hinam tincuny kiṗuykipi.
Utċay, utċay, Rumi tunki!

In wenigen Tagen wirst du sehen
Antisuyu zu deinen Füssen.
So finde ich es in deinem Kipu.
Eile, eile, Rumi tunki!

(Sie ziehen sich zurück.)

ACHTER AUFTRITT.

In der Nähe der Wohnung Ollanta's.

Rumiñahui stürzt wie fliehend und mit Blut bedeckt herein. Ein Indianer **Cañari.**

Rumiñahui.

Manachu cay kitipiċa
Pillapas can ċuyapayaċuk?

In dieser Gegend ist denn nicht
Irgend einer, der sich meiner erbarmt?

Indianer.

Pim canki, runa, uillahuay!
Pim chaytatak rurasunki?
Maymantam cunan ħamunki
Chiċa kiri ċuyay ċuyay?

Wer bist du, Mann, sag' es mir,
Wer hat dir denn das gethan?
Woher kommst du jetzt?
So erbarmungswürdig verwundet?

Rumiñahui.

Incaykiman rey, uillamuy,
Ċuyascaykis hamun, ñey.

Geh' zu deinem Inca, geh' hin und sprich zu ihm,
Sage: der, den du geliebt hast, kommt.

Indianer.

Imam, uillahuay suteyki?

Sag' mir, welcher ist dein Name?

v. 1114 lautet in beiden Texten: Saqquehuascay ñoccallaman. Sakehuascay ist eine fehlerhafte Verbalform. Den Illativ des ersten Pron. pers. übersetze ich durch: ‚nach meinem Gutdünken'.

v. 1116. Var. des bol. Mscr. In beiden Texten steht llaquen ñocca statt auċaykicta.

v. 1119. Manaracchun (nach Nodal) ist besser als mana chayri der beiden Texte.

v. 1123. tincu v. heisst ‚sich begegnen, auf einander stossen', auch ‚streiten', hier ist es für ‚finden' fig. gebraucht. (Not. ad v. 840.)

v. 1130. ċuyay ċuyay i. q. ċuyay ċuyaylla vl. ċuypayana.

v. 1133. uillahuay fehlt in meinem Texte; es ist hier nach Nodal aufgenommen.

Rumiñahui.

Amarak suteyta nillaykichu. — Ich sage dir meinen Namen noch nicht.

Indianer.

Chaypi suyay! — Warte dort!

(Geht ab und kehrt dann wieder zurück und führt Rumiñahui zu Ollanta.)

NEUNTER AUFTRITT.

In Ollanta's Wohnung.

Rumiñahui und **Ollanta.**

Rumiñahui
(kniet vor Ollanta nieder).

Huarancˆa cutim muchˆany, — Tausendmal küsse ich,
Ċapak Incą yupeykicta. — Mächtiger Inca, deine Fussstapfen.
Cuyapayay huacchaykicta, — Erbarme dich eines Unglücklichen,
Chakeykipitakmi cany. — Ich bin nun zu deinen Füssen.

Ollanta.

Pim canki? Cayman purirey! — Wer bist du? nähere dich!
Pim hinacta rurasunki? — Wer hat dir so gethan?
Mayñeemanta urmamunki? — Von wo bist du hergefallen?
Pitak canki, chica kiri? — Und wer bist du, so verwundet?

Rumiñahui.

Anchaeta ċam reċsihuanki. — Du kennst mich wohl.
Rumi cany, chay ċormany, — Ich bin ein Stein, als solcher habe ich gefehlt.
Chakeykiman chaymi urmany. — Sieh! ich falle zu deinen Füssen.
Ċam, Incay, hoċarihuanki. — Du, mein Inca, wirst mich wieder aufheben.

Ollanta.

Ċamchu canki Rumiñahui, — Bist du Rumiñahui,
Hanansuyup cak huamincˆa? — Der Feldherr von Hanansuyu?

Rumiñahui.

Ñoċa cany chay hihuaya. — Ich bin dieser schwere Stein.
Chaymi, yahuarta hicˆhany. — Sieh' her, ich habe Blut vergossen.

Ollanta.

Sayarimuy cay makeyman! — Erhebe dich wieder an meiner Hand!
Pim chaynaeta rurasunki? — Wer hat dir das gethan?

---

v. 1138. In huaechaykicta ist im Kechua das zweite Pron. pers. vollkommen richtig angewendet, während es in der Uebersetzung besser wegbleibt.

v. 1141. urmamunki ‚du bist hergefallen' tig., ‚hergekommen', ähnlich dem deutschen ‚in's Haus fallen'. Markham's Text hat musphamunqui.

v. 1144. ċorma v. ‚fehlen, irren', auch ‚stürzen, fallen, rollen'.

v. 1148. In meinem Texte steht irrigerweise Anti suyu statt Hanansuyu.

v. 1149. hihua s. ‚ein grosser, schwerer Stein', hihuaya runa ‚ein unbehilflicher, ungeschlachter Mensch'.

v. 1151. Bei Markham rienayman statt makeyman.

Pim cayman pusamusunki
Cay tampuyman, cay ñaukeyman?

Wer hat dich hergeführt
Zu meinem Lager, in meine Gegenwart?

(zu einem aus dem Gefolge)

Mosok pachacta apamuy,
Munascaymi cay Aukiċa.
Imanaseam sapaykiċa?
[a]Manam canchu ċampak huañuy.

Bringt ein neues Kleid her,
Denn dieser Auki ist von mir geliebt.
Was ist geschehen, dass du allein bist?
Der Tod ist dir nicht bestimmt.

Rumiñahui.

Mosok Inca chay Coscopi
Tupak Yupanki tiyayeun.
Cay tueuy llactacta rayeun,
Causak yahuar posoċopi,
Hinantintaña ċorospa,
Manam sonċon tiyayċunchu.
Hinam ñupchu, ṗuca sunchu,
Tucuyta sipin mosċospa.
Hanansuyup huaminċanmi
Cascany, ichas yuyanki;
Chayta yachaspam Yupanki
Huakiahuan, paypa camanmi,
Chay ċarak sonco cayñinpi:
Chayta ruray, cayta camay!
Hinam ricuhuanki, yayay,
Ñam kirihuan ḥuaŝeykipi.

Der neue Inca Tupak Yupanki
Haust in jenem Cuzco.
Er richtet alle Städte zu Grunde,
In einem Blutbade lebend,
Indem er Alle umbringt,
Die nicht nach seinem Sinne sind.
Wie der Ñupchu, der rothe Sunchu,
Bringt er alle im Wahnwitz um.
Hanansuyu's Feldherr
War ich, vielleicht erinnerst du dich;
Obgleich Yupanki diess weiss,
Schrie er mir nach Gutdünken
In seiner Leidenschaftlichkeit zu:
Thu' jenes, schaffe dies!
So nun siehst du mich, mein Vater,
Nun mit Wunden in deinem Hause.

Ollanta.

Ama llakey kaċa runi,
Cunan, cunan hampiscayki
Ċamtatakmi kahuascayki.
Ċammi canki paypa tumi!
Inti huatana punchaupi
Cay tampupi hatun raymi.
Chaypacha ċochucunaymi
Chay pachatakmi uichaypi
Tucuypas ċochuċumusun.

Sei nicht betrübt, felsenharter Stein,
Ich werde dich allsogleich heilen
Und ich werde auf dich schauen.
Du wirst ein Messer für ihn sein;
Am Sonnenwendetag
Ist in diesem Lager ein grosses Fest.
Dann werde ich mich ergötzen
Und dann am Berge oben
Werden wir uns alle belustigen.

---

v. 1154. In meinem Texte heisst es in Folge eines Druckfehlers nauqueimani statt nauqueiman. Bei Markham lautet dieser Vers: cay tampu llacta casccayman.

v. 1160. Caymi tucuillata raycun lautet in beiden Texten dieser Vers; es muss richtiger Cay tucuy llactacta raycun heissen. Raycu v. ‚veranlassen', besonders zu einer schlechten Handlung verführen, fig. ‚zu Grunde richten'.

v. 1161. posoċo vl. pusuċu (vgl. v. 901); yahuar posoċopi kann hier am Besten durch ‚in einem Blutbade' wiedergegeben werden.

v. 1162. ċoro v. (vergl. v. 17) ‚verstümmeln, Glieder abschneiden', trop. ‚tödten', aber mit dem Nebenbegriff des Blutvergiessens, während sipi auch für ‚tödten', aber auf eine unblutige Weise, als ‚erwürgen, hängen, vergiften' etc. gebraucht wird.

v. 1163. Diesen Vers übersetze ich ‚die nicht nach seinem Sinne sind'. Bei Nodal lautet er: Manam sonkconta ñitinchu.

v. 1164. Ueber die Pflanzennamen ñupchu und sunchu vergl. die krit. Bemerkungen. Markham's Text hat ñucchu statt ñupchu. In meinem Texte steht tucui ñup-chun, bei Markham tucuy ñucchu was unverständlich ist. Statt tucuy soll es hinam heissen.

v. 1165. mosċo v. muŝa v. ‚schlafen, träumen', ferner ‚deliriren'.

v. 1170. ċarak sonċo vl. ċarak tullu ‚empfindlich, aufgeregt', von ċara ‚brennen, kitzeln, jucken'.

v. 1172. Var. des bol. Mscr. In beiden Texten heisst dieser Vers ziemlich unklar Ñan ricunki mamay, yayay.

v. 1173. Dieser Vers ist ebenfalls Var. des bol. Mscr. In beiden Texten lautet er Cainam quirihuan huasimpi vl. huasinpi.

v. 1174. Kaċa runi involvirt eine Schmeichelei für Rumiñahui, mit dessen Namen so viele Wortspiele gemacht werden.

v. 1181. uichaypi ‚da oben, oben am Berge'. Ollanta war beim Empfange Rumiñahui's unten im Thale im Lager und das uichay bezieht sich auf die auf dem Berge gelegene Festung (pucara), in der das Fest fortgesetzt werden sollte.

Rumiñahui.

Kimsa punchau raymi cachun,
Cušicuypas tacsachanman!
Chaypak ichas alliyayman,
Sonċoycu chaypi rimachun!

Das Fest daure drei Tage lang,
Die Freude möge sie verkürzen!
Vielleicht dass ich dazu gesund bin,
Unser Herz soll dort sprechen!

Ollanta.

Hinan canca; kimsa tuta
Hatun Inticta huatasun;
Cušipi tucuy tiyasun,
Huichkasunchik cay tampucta.

Also wird es sein; drei Nächte
Werden wir den grossen Sonnengott festbinden:
Alle in Freude verweilen,
Wir werden dieses Lager absperren.

Rumiñahui.

Huarmacunacta cunana,
Paycunap tutanmi canca.
Paycuna caypi samanca,
Huarmi ċosanta apana.

Den Dienern wird mitgetheilt werden.
Dass die Nacht ihnen sein wird.
Dass sie hier ausruhen werden,
Dass die Weiber ihre Männer mitbringen.

(Sie gehen ab.)

DRITTE ABTHEILUNG.

ERSTER AUFTRITT.

Im Hofe des Acllahuasi in Cuzco.

Ima Sumak und Pitu Salla.

Ima Sumak.

Munaċuscay Pitu Salla,
Hayċacaman ñey pacanki
Chay šimicta? Ricuy Salla.
Cay sonċoyta patmahuanki:
Kayna uekeyachihuanki,
Mana ċam uillahuaspayki.
Pituiscanmi huchaymanta,
Picha llakin cayñeemanta.
Ama pacahuaychu, urpi,
Pitak putin, pitak huaĸan

Meine geliebte Pitu Salla.
Sprich, bis wann wirst du
Dies Geheimniss verbergen? Schau, Salla,
Du brichst mir das Herz;
Gestern hast du mich weinen gemacht,
Weil du es mir nicht sagst.
Ich verlange die Sache zu wissen.
Wer wohl dorten so traurig ist.
Verbirg es mir nicht, Täubchen,
Wer trauert, wer wimmert denn

---

v. 1184. In beiden Texten tacsa canman. tacsacha v. ‚verringern, verkleinern, verkürzen'.

v. 1186. In beiden Texten lautet der Vers soncconco chaypacc rimachun und ist deshalb nicht klar. Nodal hat ihn ganz richtig in sonkcoyco chaypi rimachun abgeändert.

v. 1188. ‚Die Sonne vl. den Sonnengott einsperren, festbinden, festhalten', bezieht sich wohl auf irgend einen religiösen Festgebrauch der alten Indianer zur Zeit der Sonnenwende.

v. 1190. huichka i. q. huiscca der Texte.

v. 1191. huarmacuna wird mehr für weibliche, yanacuna mehr für männliche Dienstboten gebraucht.

v. 1194. In meinem etxe T ccoscccanta, in Markham's ccasccanta.

v. 1198. In Folge eines Druckfehlers steht in meinem Texte patmihuanqui statt patmahuanqui. Markham's Text hat ebenfalls diesen Fehler!

v. 1199. Caina huecquchuan camalla meines Textes; Sipihuanquin huc camalla nach Markham. Ich ziehe beiden Lesearten Nodal's huekqueyachihuanqui vor.

v. 1200. Zu uillahuaspayki gehört als Suffix noch chu als zweiter Theil der Negation.

v. 1201. hucha heisst ‚Fehler, Sünde', aber auch ‚Angelegenheit, Geschäft, Streit' besonders ein vor dem Richter auszutragender, huchaymanta puchucaċu ‚ein Geschäft beendigen, einen Rechtsstreit zu Ende führen'.

1205 Cay chiuñik muya huċupi?	In diesem einsamen Garten d'rin?
Ñihuay, pitak payta harċan,	Sag' mir, wer hindert sie,
Ñoċaman ricurinanpak?	Dass sie kommt, um mich zu sehen?

Pitu Salla.

Ima Sumak, uillaskeyki	Ima Sumak, ich werde dir nur
Hukllacta, ċammi ichaċa	Eines sagen, was immer
1210 Imactapas ricuspayki,	Du auch sehen wirst,
Pacaycunki rumi kaċa.	Bewahre es im Innersten, wie ein Felsen.
Ñam ċamtaċa ricuscayki,	Ich mache dich aufmerksam,
Aucha llakicta ricunki,	Du wirst eine sehr Traurige sehen;
Millay cuti y ṗuyunki.	Ja, du wirst sehr betrübt sein.

Ima Sumak.

1215 Mana piman uillasakchu,	Niemandem werde ich es sagen,
Imahayċacta ricuspapas.	Was immer ich auch sehe.
Ama punim pacahuaychu,	Verbirg mir gewiss nichts,
Huillpusakmi tucuytapas.	Ich werde Alles verschlucken.

Pitu Salla.

Cay muyapim kaċa puncu,	In diesem Garten ist eine Steinthüre,
1220 Cayllallapi suyaċuhuay,	Erwarte mich in ihrer Nähe,
Llapa Mama puñuchcancu.	Wenn alle Matronen schlafen werden.
Ñam tutaña tiyayċuscay.	Wenn es schon Nacht ist, verweile d'rinnen.

(Geht ab.)

Ima Sumak.

Imaimantam yuyascan	Was ahnte wohl mein
Cay sonċoy huatupaċuspa?	Herz, indem es sich wieder erkundigte?
1225 Ricullayman pis huakascan,	Ich möchte nur sehen, wer weinte,
Cay penċaypi hikiċuspa.	Als ich in meiner Zaghaftigkeit schluchzte.

ZWEITER AUFTRITT.

Nachts im einsamen Garten.

Ima Sumak sitzt wartend neben der steinernen Thüre. **Pitu Salla** kommt mit einem Lichte, einem Kruge Wasser und Speisen.

Pitu Salla.

Hatarey cunan, ċatihuay,	Steh' jetzt auf, folge mir,
Cay ċanchayta pacaycuspa.	Indem du das Licht wohl verdeckst.

(Sie übergibt der Ima Sumak das Licht und öffnet die Thüre in ein finsteres Gefängniss, in welchem Cusi Ċoyllur an eine Kette gefesselt in Ohnmacht liegt. — Zu Ima Sumak gewendet:)

Caymi ñusta mascascayki!	Sieh' her, die von dir gesuchte Fürstin,
1230 Ñachu sonċoyki tañiñña?	Steht dein Herz schon stille?

v. 1205. chiu ñi v. wörtlich ‚chiu sagen, stillschweigen': chiu ñik ‚einsam, schweigend, still'.

v. 1214. ṗuyu v. vl. ṗuhuyu ‚nebeln, wolkig werden', hier fig. ‚es wird dir dunkel vor den Augen werden'.

v. 1218. uillpu v. ‚verschlucken', hier fig. ‚ertragen'.

v. 1221. In meinem Texte steht irrigerweise puñuchuncu (in Markham's sogar puñuchunca).

v. 1227. In meinem Texte steht in Folge eines Druckfehlers ccatahuai statt ccatihuai. Markham's Text hat diesen Fehler ebenfalls.

v. 1228. ċanchay für ‚Licht' ist wenig gebräuchlich; es heisst eigentlich ‚das Leuchten (des leuchtenden Gegenstandes)'. Nodal hat kcachacha statt ċancha für ‚Licht'.

Ima Sumak.

Ay, ñañallay imacta ricuny, — Ach, meine geliebte Schwester, was sehe ich,
Ayactachu mascareany? — Habe ich eine Todte gesucht?
Anchacta machăricany. — Ich erzittere vor Furcht.
Ayactachu pacarcanki? — Hast du einen Leichnam versteckt?

(Sie fällt in Ohnmacht.)

Pitu Salla.

Imatak cayċa ñoċapak! — Was geschieht mir!
Ima Sumak, urpillay! — Ima Sumak, mein geliebtes Täubchen!
Cutimpuhuay cunallanpak, — Komm' doch gleich zu dir,
Ampuy, ampuy sicllallay: — Ermanne dich, meine liebe Siclla!

(Sie spritzt ihr Wasser in's Gesicht; sobald Ima Sumak wieder zu sich kommt, eilt sie, sich hinter Pitu Salla zu verstecken.)

Ama ñañay mancharcychu, — Fürchte dich nicht mehr, meine Schwester,
Manam ayachu; huk huaccha — Es ist keine Todte; eine arme
Ñusta caypi llakipachan. — Fürstin vergrämt hier die Zeit.

Ima Sumak.

Causanracchu cay huarminċa? — Lebt denn diese Frau noch?

Pitu Salla.

Asuycamuy, yanapahuay, — Komm' näher her, hilf mir,
Causanrakmi ricuy, kahuay. — Sieh', schau sie lebt noch.
Hayhuarihuay cay unucta, — Reiche mir das Wasser her
Mateycuytak chay puncucta! — Und binde jene Thüre von Innen zu!

(Sie spritzt Wasser in das Antlitz von Cuŝi Ċoyllur, welche noch besinnungslos dahin gestreckt liegt, sich aber allmählig erholt. Zu Cuŝi Ċoyllur:)

Sumak ñusta imananmi, — Schöne Fürstin, was ist geschehen,
Cayċa unu, cayċa miċuy, — Hier ist Wasser, hier ist Speise,
Asllallahuan tiyariċuy, — Setze dich nun wieder,
Yayċumuny cunallanmi. — Ich bin soeben hereingekommen.

Ima Sumak.

Pillam canki sumak urpi? — Wer bist du nur, schöne Taube?
Pitak canki huċupi? — Wer, die du da drinnen bist?

Pitu Salla
(zu Cuŝi Ċoyllur).

Asllallapas miċurihuak, — Möchtest du doch ein wenig essen,
Pacta callpa pisipahuak. — Damit du an Kraft dich nicht aufzehrst.

---

v. 1237. cutimpu wörtlich ‚wieder von dort zurückkehren', also hier ‚komm' wieder zu mir zurück, komm' zu dir (aus der Ohnmacht)'. Nodal hat ¡Cutimuy quiquiyquipi!

v. 1238. ampu v. ‚sich gegenseitig bei der Arbeit unterstützen'. Pitu Salla kann also aus Furcht vor Strafe Niemanden zu Hilfe rufen. Ich übersetze den doppelten Imperativ hier durch: ‚ermanne dich'. Nodal setzt hampi, hampi.

v. 1246. mati v. ‚zusammenschnüren, zusammenbinden, festbinden', mit der Verbalpartikel yċu ‚von Aussen nach Innen festbinden'. Da bei den alten Peruanern meistens die Thüren mit Stricken zugebunden wurden, so entspricht hier der Imperativ mateyċuy sehr präcise der verlangten Handlung.

v. 1254. In meinem Texte steht in Folge eines Copirfehlers Ttalla, im bol. Mscr. callpa.

Cuśi Ċoyllur

(die wieder ganz zu sich gekommen ist).

Ima ashuanta munascany
Chica asa ñuatamanta,
Huk huahuacta hahuamanta
Yayċumucta ricusakmi!

Wie sehr habe ich gewünscht
Seit so vielen Jahren,
Dass ich ein anderes Kind, ausser
Der, die zu mir kommt, sehen werde!

Ima Sumak.

Ay ñustallay, sumak Palla,
Sumak pišcu, ċori kitu!
Imapitak ċam ċamalla
Hucharcanki, ċam uritu?
Imanasca chica ċalla?
Imanasca ċampak pifu?
Cay huyhuayhuan pitiscanki,
Cay ċarayhuan huañuscanki!

Ach meine Fürstin, schöne Prinzessin,
Schöner Vogel, goldene Taube!
Durch welchen Fehler
Hast du gesündigt, du Uritu?
Was sollen so viel Knollen?
Was soll dir das Mehl?
Bei dieser Nahrung gehst du zu Grunde,
Bei dieser Kost stirbst du!

Cuśi Ċoyllur.

Sumak huahua, huaylluy ruru,
Ñoċaċa huarmi carcany
Cay putuypi panti muru,
Ñoċa ċascanaċurcany
Hukman ñahueypa ruru hina.
Payri ċoncahuarcan piña.
Mana yacharcanchu Inca,
Payhuan huatasca cascayta;
Hina Ollantay munaptinca,
Piñaċuspa ċarccon payta:
Ñoċactari ripuptinċa,
Camachin caypi canayta.
Nanak ñuata caypi cany,
Ricuy, imahina causany!

Schönes Mädchen, geliebte Frucht,
Als ich ein Weib war
Im Keimen, wie der Samen des Panti,
War ich innig vereint
Mit einem, wie mein Augapfel.
Er aber erzürnt, vergass mich.
Der Inca wusste nicht,
Dass ich an ihn gefesselt war;
So, weil mein Ollanta liebte,
Verbannte er ihn zürnend;
Mir aber, da er fort war,
Befahl er, dass ich hier sein werde.
Harte Jahre bin ich hier,
Sieh', wie ich lebe!

---

v. 1259. Als Druckfehler ist in meinem Texte halla statt palla (wie in v. 344); sonderbarer Weise hat Markham's Text den nämlichen Druckfehler. Barranca hat halla für aclla genommen, und übersetzt daher: ‚Schöne Auserwählte'.

v. 1262. uritu, eine Art Papagay, die häufig gezähmt wurde.

v. 1263. calla vl. caya, die Wurzeln der Oca (Oxalis tuberosa), welche eingeweicht, dann dem strengen Froste ausgesetzt und hernach an der Sonne getrocknet werden. Ein häufiges Nahrungsmittel der Gebirgsindianer.

v. 1264. pifu ‚zum Mundvorrathe zubereitetes Mehl'.

v. 1265. Dieser Vers nach dem bol. Mscr. In meinem Texte heisst er ccai huanuihuan pithuiscanqui, bei Markham cay huañuyhuan pittuiscanqui.

v. 1266. huañuscanki Var. nach dem bol. Mscr. In meinem Texte kommt statt dessen huanqui huanqui vor, was mir ganz unverständlich ist. Schon v. 321 findet sich die Reduplication huanqui huanqui in beiden Texten; ich habe dort illahuanqui (nach Nodal yllarihuanqui) aufgenommen. — ċaray s. verb. ‚das Ernähren, die Nahrung', ähnlich wie huyhuay. Bei Markham lautet dieser Vers: puytucc puncupiña canqui? (?)

v. 1269. putuypi Var. des bol. Mscr. statt puitupi beider Texte.

v. 1270 und 1271 sind nach dem bol. Mscr. Diese beiden Verse lauten in den beiden Texten: Ñoccan casaracurccani — huc ñahuey ruruta hina. — Die Verbalform casarurcani (ich war verheirathet) ist aus dem spanischen Worte casar ‚heirathen' mit Kechuasuffix a gebildet. Mit Einführung des Christenthums und der Ehe nach christlichen Begriffen nahmen die Missionäre das spanische Wort casar in die Kechuasprache auf, indem sie demselben als Stamm noch ein a anhängten, und also casara v. daraus machten: casarany ‚ich heirathe'. Bei den alten Peruanern wurde für Heirathen der Männer huarmiyaċu, der Weiber ċosayaċu gebraucht (Nodal gebraucht in diesem Verse ganz richtig cozayarcany). Ċasaracurccany ist also entweder eine spätere Einschiebung oder eine Verunstaltung des ursprünglichen Wortes, denn im bol. Mscr. heisst es casccanacurcany; ċasca v. heisst ‚vereinigen, verbinden, sich an etwas hängen, sich zusammenfügen', mit der Gegenseitigkeits-Verbalpartikel nacu ‚gegenseitig innig vereint sein'.

v. 1275. Als Druckfehler steht in meinem Texte manactinca statt munactinca. — Bei Markham ebenfalls.

v. 1276. In beiden Texten hinapi.

Manam ricunychu picta — Ich habe Niemanden gesehen
Cay yana huatay huasipi; — In diesem schwarzen Kerker;
Mana ñoċapas samieta — Und ich finde keine Lebensfreude
Tarinychu cay mikipi. — In dieser Feuchtigkeit.
Suyaċuny chuncamifa — Wie oft erhoffte ich
Huañunayta cay ŝipipi, — Meinen Tod in dieser Finsterniss,
Cay kellay huaseahuan huatasca — Gefesselt mit ehernen Ketten
Tucuypatakmi concasca! — Und vergessen von Allen!
Ċamri pitak canki, ruru? — Wer aber bist du, Frucht?
Chica huarma, chica llullu! — So jung, so zart!

Ima Sumak.

Ñoċapas ċamta ċateyki, — Ich ahme dir nach,
Putiċuspa, huaĸaċuspa. — Indem ich traure, weine.
Ċencha caypim, cay huasipi. — Unglück ist hier in diesem Hause.
Sonċoymi ċamta ricuspa, — Mein Herz, als es dich erblickte,
Kasucun cay ċascollaypi; — Gab einen Stich in meiner armen Brust;
Manam mamay, yayay canchu, — Ich habe weder Mutter noch Vater,
Manam pipas reċsihuanchu. — Niemand erkennt mich.

Cuŝi Ċoylur.

Hayċa huatayokmi canki? — Wie viele Jahre zählest du?

Ima Sumak.

Millay huatayokcha cany, — Vielleicht bin ich sehr alt,
Cay huasicta checniċuspa. — Da ich dieses Haus hasse.
Hinapakmi yupascany — Und ich schätze es auch so,
Mana caypi yachaċuspa. — Da ich mich hier nicht angewöhne.

Pitu Salla.

Huk chunca hinacha huatam, — Vielleicht so ein zehn Jahre,
Hinactam ñoċa ynpany. — So schätze ich es.

Cuŝi Ċoyllur.

Ima ċampa sufeykiċa? — Welches ist dein Name?

---

v. 1284. Dieser Vers meines Textes lautet Tarinichu cai huanqquipi. Ich habe schon oben (v. 1266) bemerkt, dass mir das Wort huanqui ganz unbekannt sei. Barranca übersetzt es, wahrscheinlich nur auf's Gerathewohl, durch calabozo (Kerker). In Markham's Text steht misquipi statt huanquipi (im Honig, in der Süssigkeit), was gegen jeden Sinn ist. Die richtige Lesart ist wohl mikipi ‚in dieser Feuchtigkeit' und würde auch dem cay ŝipipi ‚in dieser Finsterniss' (eigentlich ‚Abenddämmerung') des v. 1286 vollkommen entsprechen. Die Gefangene klagt über ihren Aufenthalt im ‚feuchten und finsteren Kerker'.

v. 1285. chuncamifa ‚zehn Mal' statt ‚sehr oft'; Nodal hat besser mita mita ‚unzählige Mal'.

v. 1287. kellay ist ursprünglich die den alten Peruanern bekannt gewesene Legierung von Kupfer mit Silber, zuweilen auch etwas Zinn. Erst nach der Eroberung Peru's durch die Spanier wurde dieses Wort auch für Eisen und Stahl gebraucht.

v. 1289. In beiden Texten steht lulu statt ruru. Das einfache l wurde von den Spaniern zuweilen statt des r gebraucht (vide v. 270 lirpu statt rirpu); auch heute wird noch in Peru in manchen Worten das l und r verwechselt und man kann z. B. häufig purso statt pulso u. dgl. hören.

v. 1291. ċati v. ‚folgen, nachfolgen, nachahmen', hier cateyki ‚ich mache es wie du'.

v. 1292. In meinem Texte steht irrigerweise huccacuspa statt huacaccuspa; ebenso bei Markham.

v. 1293. Dieser Vers lautet in Markham's Text ususcanin cay huaspi (!), was er durch ‚from the time I was in this house (!)' übersetzt; der Vers sollte aber richtig usucuscany cay huasipi heissen und im Englischen durch I am despised in this house übersetzt werden.

v. 1295. kasu v. ‚einen Riss in ein Kleid, einen Stich, einen Kratzer in die Haut machen'.

v. 1298. huatayok, eig. ‚einer, der Jahre hat'.

Ima Sumak.

Ima Sumak sutey cascan,
Chaypas suteyta pantascan.

Ima Sumak ist mein Name,
Man hat sich wohl in meinem Namen geirrt.

Cuŝi Ċoyllur.

Ay, huahuay! Ay, urpillay!
Cay ċascoyman asuycamuy!
Ċammi canki samillay!
Ñoċap huahuay, ĥamuy! ĥamuy!
Caŝey cachun millay millay!
Chay sutictam churarcayki.

Ach, mein Kind, ach, mein Täubchen!
Komm heran an meine Brust!
Du bist meine Wonne!
Kind von mir, komm! komm!
Meine Freude sei unermesslich!
Diesen Namen habe ich dir beigelegt.

(Indem sie das Mädchen umarmt, fällt sie wieder in Ohnmacht.)

Ima Sumak.

Ay mamay, imacta ruranki?
Ama ari sakehuaychu!
Reċsiċuyki llakeypakchu?
Usukpakchu sakehuanki?
Pimanñatak cutirisak?
Cutimpuy ari ñahueyman!
Pimanñatak asuycasak?
Ampuy ari cay makeyman!

Ach meine Mutter, was thust du?
Verlasse mich ja nicht!
Lernte ich dich kennen, um zu trauern?
Lasst du mich zurück im Verderben?
Zu wem werde ich mich nun wenden?
Kehre wieder zurück zu meinen Augen!
Wem werde ich mich nähern?
Hilf dir an meiner Hand auf!

(Schluchzt heftig.)

Pitu Salla.

Ama ċapareychu! ama!
Ñoċapaktak llaki canman!
Haċu purey pacta uyarinman
Mamacuna sapacama.

Schreie doch nicht so!
Es möchte für mich traurig werden!
Lass uns gehen, damit es nicht hören
Alle Matronen zusammen.

Ima Sumak
(gegen Cuŝi Ċoyllur gewendet).

Asllatahuan muchuriscay
Cay auċa ĥuatay ĥuasicta!
Horċoskeyki, kepariscay
Cay pisi punchau ċasicta!
Ay mamay, huañuscam riny,
Munaċuk sonċoypak miuy.

Dulde noch ein wenig mehr
Diesen grausamen Kerker!
Ich werde dich herausbringen, bleibe
Ruhig die wenigen Tage zurück!
Ach meine Mutter, ich gehe wie todt,
Mir ein Gift für mein Herz wünschend.

(Pitu Salla zieht sie von der ohnmächtigen Mutter weg und schliesst das Gefängniss. Beide entfernen sich.)

---

v. 1307. Als Druckfehler steht in meinem Texte pactascan; Markham hat ebenfalls pactascan.

v. 1321. ampu v. ‚sich gegenseitig helfen, bei der Arbeit unterstützen'. Ich übersetze: ‚hilf dir an meiner Hand auf', was allerdings nicht streng genommen dem Sinne entspricht, richtiger wäre ‚meine Hand wird dir helfen', fig. genommen.

v. 1324. In meinen Texten lautet dieser Vers fehlerhaft: Haeu purei pacca uyaman; ähnlich bei Markham.

v. 1325. sapacama ‚jeder Einzelne und Alle zusammen ohne Ausnahme'. sapa, obgleich es ‚allein, einzig' heisst, wird auch häufig bei Pluralen für ‚alle' gebraucht: cay ruruenna ṗocuscam sapa vl. ṗocuscamcama.

DRITTER AUFTRITT.

Im Palaste des Inca in Cuzco.

Inca **Tupak Yupanki** und **Uillak Umu.**

Tupak Yupanki.

Hatun Auki, Uillak Umu!
Manachu ċamċa yachauki
Imactapas Rumimanta?

Grosser Auki, Uillak Umu!
Weisst du denn nicht
Irgend etwas von Rumi?

Uillak Umu.

Chisim llocsiny hanakta
Huillcanutasacsacama,
Chaypi ricuny ascama
Huatasca runacunacta,
Antipunim chaycunaċa.
Ñas atisca llapallancu,
Ñas ċosñiscan ahuarancu,
Ñas rupascan tucuy kaċa.

Gestern Abends ging ich hinauf
Gegen Huillcanutasacsa,
Dort sah ich für kurze Zeit
Gefesselte Männer,
Sie waren sicherlich Anti.
Es hiess, dass sie schon Alle besiegt seien,
Dass schon die Ahuarancas rauchen,
Dass schon alle Felsen brennen.

Tupak Yupanki.

Ollantactari haṗinċuchus?
Ycha kespin chay runaċa!

Haben sie den Ollanta ergriffen?
Vielleicht ist jener Mensch doch entwischt!

Uillak Umu.

Chay rauraypim chay Ollanta
Ñam raurasca llipillanta.

Ollanta ist durch jene Feuersbrunst
Schon ganz zerstört.

Tupak Yupanki.

Inti yanapuhuanchik,
Paypa yahuarñinmi cany.
Paycunacta tustusunchik!
Chaypakmi caypi sayany.

Der Sonnengott hat uns geholfen,
Ich bin seines Blutes.
Wir werden sie mit Füssen treten!
Deshalb stehe ich hier.

(Ein Cañari-Indianer als Bote des Rumiñahui tritt auf und übergibt dem Inca einen Kipu.)

Indianer.

Rumiñahuim cachamuhuan
Cay kiṗuhuan pacar pacar.

Rumiñahui schickte mich her
Mit diesem Kipu früh Morgens.

Tupak Yupanki
(zu Uillak Umu).

Ċam kahuarcy, imacta ñin.

Schau du, was er sagt.

Uillak Umu.

Cay kiṗupim can killimsa,
Ñam Ollanta rupascaña.
Cay kipupakmi kimsa

In diesem Kipu ist Kohle,
Also ist Ollanta verbrannt.
Diesem Kipu drei

---

v. 1336. Huillcanutasacsa wahrscheinlich Benennung eines in der Nähe von Cuzco, aber höher gelegenen (deshalb hanakta) Ortes, vielleicht unweit der alten Festung Sacsahuaman. Barranca übersetzt: ‚Gestern Abends ging ich nach Villcanuta', was offenbar nicht richtig ist, da die Entfernung zu gross ist.

v. 1343. Vergl. krit. Bemerkungen.

v. 1345. chay Ollanta bezieht sich hier auf die Festung, nicht auf den Feldherrn.

v. 1356. Kiṗupakmi Var. des bol. Mscr. In beiden Texten quiputacmi.

Pišcucuna huatascaña —
Ñam Antisuyu haṗisca.
Ñam Inca makeykipiña,
Chaymi huatacun cay pišcu;
Išcay pišcu tucuy piñas.

Vögel angebunden,
Also ist Antisuyu schon unterworfen.
Dass der Inca schon in deinen Händen,
Sieh her, bedeutet dieser Vogel.
Zwei Vögel, dass Alle kriegsgefangen sind.

Tupak Yupanki
(zum Boten).

Ċamċa chaypichu carcanki,
Imactatak rurarcanki?

Und du warst dort,
Was hast du gethan?

Indianer.

Ċapak Inca, Intip huahuay,
Šimicta ñaupak apamuny.
Caycunacta faċtay, cĥahuay,
Yahuarñinta upiaipuni!

Mächtiger Inca, Kind der Sonne,
Sieh her, ich bringe der erste die Nachricht.
Zerstampfe, zerdrücke sie,
Ja trinke ihr Blut!

Tupak Yupanki.

Cunarcaykichu manachu
Ascacuti ċamcunacta,
Amapuni llocllancachu
Runap yahuar, paycunacta
Ċuyanym, llakinym ñispa?

Habe ich euch nicht
So oft anempfohlen,
Vergiesst ja nicht
Menschenblut, indem ich
Sagte, ich liebe, ich bedaure sie?

Indianer.

Manam, Yayay, hicĥaycuchu
Auċanchikpa yahuarñinta,
Haṗeycun tutan llipinta
Callpan . . . . . .

Wir haben, o Vater, nicht vergossen
Das Blut unserer Feinde,
Wir haben sie alle Nachts gefangen
. . . . . .

Tupak Yupanki
(zum Indianer).

Imactam ċam ricurcanki?

Was hast du gesehen?

Indianer.

Chaypim ñoċapas cascany
Suyunchikhuan ċuscapuni,
Tinki Ċerupim puñuny

Ich war auch dort
Mit unseren Truppen zusammen,
Ich schlief am Zusammenfluss des Ċeru

v. 1357. pišcucuna Var. des bol. Mscr. In beiden Texten pisca quipu.

v. 1360. cay pišcu Var. des bol. Mscr. statt cay pisca beider Texte.

v. 1361. Im bol. Mscr. ist diese Zeile ganz unleserlich. Mein Text hat Quinsa piscan. Markham's iscay piscan. Vergl. krit. Bemerkungen.

v. 1365. In beiden Texten heisst der Vers Caicca ñaupac apamuni ‚sieh' da, ich bringe der Erste'; es wäre eine Ellipse, bei der ‚die Nachricht' zu ergänzen wäre. Nodal hat den Vers in Ñaupac apamuny simicta abgerundet. Ich nehme hier das Wort šimicta auf, weil es wesentlich für die Klarheit des Textes ist.

v. 1369. Bemerkenswerth ist hier die Verbindung der I. pers. O. C. mit dem Plur. des Pron. pers. (camcunacta). Diese eigenthümliche Construction kommt sowohl im Kechua, als in anderen amerik. Sprachen zuweilen vor.

v. 1370. chu ist pleonastisch.

v. 1370. In meinem Texte steht Umapuni statt Amapuni, Markham's Text hat denselben Druckfehler.

v. 1376. Callpan . . . es ist dies ein angefangener in meinem Texte nicht vollendeter Vers. Markham's Text ergänzt ihn auf eine mir wenigstens unverständliche Weise folgendermassen: Callpan ashuan pupas puchu (callpa ‚Kraft, Anstrengung', ashuan ‚mehr' pupa ‚Vogelleim', puchu ‚der Rest, das Ende'). — Ich ziehe es vor, das Fehlende durch Punkte zu bezeichnen, als eine derartige Ergänzung aufzunehmen.

Chaypitak pacaċurcany,
Suyuntin yanahuarapi.
Chaypim huayċo anchallaetam,
Pacanapak ċhaprascaetam
Hinantinta; chay ħuasipi
Kimsa punchau, kimsa tuta
Chay huayċopi pacaċuni.
Hinapi tucuy muchuycu
Yarċayta, chiri chucchueta.
Rumiñahui ħamun chayman
Hinapi llapacta cunan:
Ħamunkichik ċaya tutan,
Ñispa, cutiny sayanayman.
Hatun Raymi chay tampupi,
Llapallapan machacunca,
Hinari llapa ħamunca
Ċoscо suyu tuta huċupi.
Chayta ñispa cuticapun.
Ñoċaycuri suyarcaycu
Chay tutacta llapallaycu.
Hinam punchau taripaċun.
Intip huatana punchaupi,
Ollantaċa cochuċusca,
Payhuan cusca machacusca,
Hinantin runapas chaypi,
Ña kimsa punchau tiaraspa,
Chaupi tuta hafarcycu,
Hahuanta mana rimaspa
Tampumanmi yauċuycu llapa.
Auċayki mana kahuaspa
Hina tarincu tocllaspa
Llapacta; ċarak illapa
Tucuyñincupas manchasca,
Hinatak llipi lluċusca,

Und versteckte mich dort,
Die Truppen alle in Yanahuara:
Dort ist eine Schlucht, vortrefflich
Um alle zusammen durch abgeschnittene
Aeste zu verstecken; in jenem Verhaue
War ich drei Tage, drei Nächte
In jener Schlucht versteckt.
So erduldeten wir Alle
Hunger, grimmige Kälte.
Rumiñahui kam dorthin
Und beauftragte Alle folgendermassen,
Sagend: Ihr kommt morgen Nachts.
Ich kehre an meinen Platz zurück.
In jenem Tambo ist das grosse Fest,
Alle zusammen werden betrunken sein
Und auf diese Weise wird die ganze
Cuzcotruppe Nachts hineinkommen.
Dies sagend kehrte er wieder zurück.
Wir aber erwarteten
Wir Alle jene Nacht.
So kam der Tag heran.
Am Tage der Sonnenwende,
Als Ollanta sich ergötzte.
Seine Gefährten mit ihm betrunken waren.
Und alle Männer zusammen
Schon drei Tage in Trunkenheit schwelgten.
Erhoben wir uns mitten in der Nacht,
Und ohne draussen ein Wort zu sprechen
Drangen wir alle in ihren Tambo.
Deine Feinde, nichts bemerkend,
Fanden sich alle so in der Schlinge
Gefangen; wie von einem zündenden Blitze
Waren alle von Furcht ergriffen,
So waren alle im Netze gefangen,

v. 1382. Yanahuara, eine waldige Schlucht in der Nähe von Ollantatambo.

v. 1384. In beiden Texten lautet dieser Vers Pacanapac chapran ccatan, hat aber keinen Sinn, denn diese beiden 3. Pers. Indicat. könnten sich nur auf das Subst. huayċo beziehen. Ich halte diese Leseart für Copirfehler und setze chaprascactam statt chapran ccatan von chapra v. ‚Bäume stutzen, Aeste abschneiden'; chaprasca ‚abgestutzte Aeste'; das Wort könnte hier auch durch ‚Verhau' übersetzt werden. Ich beziehe auch ħuasi auf chaprasca und nehme es nicht wie Barranca in seiner gewöhnlichen Bedeutung für ‚Haus'. Der Indianer will in seinem Berichte nicht seine persönlichen Erlebnisse, sondern die der ganzen Truppe darstellen, dieselbe konnte sich aber nicht in einer Indianerhütte verstecken, sondern verbarg sich hinter einem Verhau.

v. 1389. chucchu wird eigentlich für das Kältestadium beim Wechselfieber gebraucht, hier für Kälte überhaupt wie chiri. Ich übersetze chiri chucchu durch ‚grimmige Kälte'.

v. 1392. ċaya tuta kann hier, wie aus den folgenden Zeitangaben hervorgeht, nicht ‚morgen Nachts', sondern nur ‚in einer der nächsten Nächte' heissen.

v. 1393. Derselbe Vers beider Texte ñispa cutin sayananman ist syntact. unrichtig. Der Erzähler muss die Worte eines Dritten in directer Rede wiederholen.

v. 1401. taripaċu (Stamm tari ‚finden') eigentlich einen bei der Arbeit oder unterwegs einholen, oder überhaupt einer, der einen Vortheil davon trägt, erreichen. Hier figürlich heranrücken.

v. 1404. In beiden Texten manchacusca statt machacusca.

v. 1406. tiara v. ‚umstülpen, das Innere nach Aussen kehren'; der Ausdruck ist hier für die Wirkung der dreitägigen Orgie sehr passend gewählt. Ich übersetze es dem Sinne gemäss ‚in Trunkenheit schwelgen'.

v. 1410. In beiden Texten steht Runaiqui: ich halte es für einen Copirfehler statt Auċayki.

v. 1412. ċarak illapa ‚ein brennender oder auch zündender Blitz'.

v. 1414. Lluċu, speciell für das Fangen der Viscachas einer Art Felsenhasen (Lagidium sp.) mit Schlingen gebraucht, hier allgemein und wie oben toclla.

Hinatak riċċhan huatasca.
Ollantacta mascareycu,
Ñam paytapas llučuscaña.
Rumiñahuipas cascaña
Uncu paypak; hinan tareycu
Orċo Huaranċacta chaypin;
Ancha llakisca ķeparin;
Huascapi piñastam hapin
Hinam Inca; pusamuncu
Ollantacta suyuntinta,
Hanċo Huayllucta huarmintinta,
Llapallanta apamuncu.
Chunca huaranċa hinacha
Huatasca Anteyquicuna.
Ċatimuncu huarmincuna
Huaķačuspa llakipacha.

So erwachten sie gefesselt.
Wir suchten Ollanta,
Wir hatten ihn auch schon gefangen.
Rumiñahui war auch schon da
In der Kriegsrüstung; ebenso fanden wir
Dort den Orċo Huaranċa;
Tief betrübt blieb er unter den Letzten zurück;
In Fesseln hält den Kriegsgefangenen
So der Inca fest; sie bringen her
Den Ollanta mit seinen Truppen,
Den Hanċo Huayllu mit seinen Weibern,
Alle zusammen bringen sie her.
Es sollen zehn Tausend
Deiner gefesselten Antis sein.
Ihre Weiber folgen ihnen nach,
Weinend wie zur Trauerzeit.

Tupak Yupanki.

Cheċantam ċam riċurcanki
Huillcanuta putiċuypi.

Wahrlich, du hast Huillcanuta
In Trauer gesehen.

VIERTER AUFTRITT.

Die Vorigen. **Rumiñahui**, als Sieger, ohne Kopfbedeckung.

Rumiñahui
(kniet vor dem Inca nieder).

Huaranċacutim muchany
Ċapak Inca, chakeykicta.
Uyarihuay chay šimicta:
Makeykipi pucarany.

Tausendmal küsse ich
Mächtiger Inca, deine Füsse.
Höre mir an dies Wort:
Ich lege eine Festung in deine Hände.

Tupak Yupanki.

Hafarimuy, ċari huaminċa,
Cay makeyman, ăncha cušı.
Ancha uichayta cušı, cušı,
Chay unucta llicaptinca,
Llicapitak haṗimunki!

Erhebe dich, tapferer Feldherr,
An meiner Hand, viel Glück.
Hoch oben, Glück, Glück,
Dass man an jenes Wasser ein Netz legte,
Im Netze hast du gefangen!

---

v. 1419. Uncu eig. ein Hemd oder Camisol der Indianer (vergl. Not. ad v. 426), es scheint hier wahrscheinlich ein Lederhemd, mit dem Ollanta's Anführer sich bekleideten, gemeint zu sein. Der Sinn der Rede wäre also: Rumiñahui war auch da, nach Art von Ollanta's Leuten gekleidet, d. h. er kleidete sich als Ueberläufer wie Ollanta's Feldherren oder Anhänger. Barranca übersetzt: Rumiñahui war noch krank. Diese Uebertragung hat keine Berechtigung; würde man auch onċo statt uncu lesen, so könnte man doch onċo nicht im Sinne Barranca's adject. gebrauchen. Das Adject. wird nämlich durch das Verb onċo ersetzt, z. B. ‚Mein Sohn ist krank' heisst richtig nicht churey onċom, sondern churey onċon vl. onconmi; onċo paypak wäre ebenfalls unrichtig, es müsste onċoy (subst. verb.) paypak heissen.

v. 1426. In beiden Texten steht atimuncu; ich halte es für einen Copirfehler statt apamuncu.

v. 1432. Putuyquipi beider Texte hat keinen Sinn. Das Suffix 2. Pron. posses. kann hier nur Copirfehler sein. putuy heisst ‚das Keimen, Sprossen'. Barranca scheint auch einen Fehler anzunehmen, denn er übersetzt ‚Huillcanota ist der Klage anheimgefallen'. Er liest also statt ṗutuy ‚puti'; ich theile seine Ansicht und glaube, dass es statt Putuyquipi ‚putiċuypi' heissen soll.

v. 1436. pucarany (vom Subst. pucara ‚Festung') heisst in erster Linie ‚ich mache (baue) eine Festung', da aber Verba aus Subst. durch einfache Verbindung der Verbalflexionen und der pron. possess. verschiedene Bedeutung haben können (vergl. Gramm. § 161), so übersetze ich makeykipi pucarany durch: ‚ich lege eine Festung in deine Hände'.

v. 1439. ancha uichayta wörtl. ‚sehr bergauf' übersetze ich ‚hoch oben' und beziehe es auf die hoch am Berge gelegene Festung Ollanta's.

Rumiñahui.

Rumihuanmi chay auċaċa — Mit Steinen hat jener Gegner
Sipircan aukicunacta — Die Edeln getödtet
Chay millay runacunacta. — Und sehr viele Soldaten.
Rumitakmi paypak kaċa — Aber Rumi ist ihm ein Felsen
Ñoċam rumi paypak cany. — Und ich bin ihm ein Stein.
Llapantinta uichupany. — Ich habe alle wieder niedergeworfen.

Tupak Yupanki.

Yahuarċa hiċhaċurcanchu? — Wurde aber Blut vergossen?

Rumiñahui.

Manam, Incay, manapunim, — Nein, mein Inca, gewiss nicht,
Huntanym cunascaykicta. — Ich habe deine Anordnung erfüllt.
Huatamunym Anteykicta, — Ich bringe deinen Anti gefesselt her,
Orċon ruran, orċon tunin. — Sein Berg brennt, sein Berg stürzt ein.

Tupak Yupanki.

Maypitak chay auċacuna? — Wo sind denn jene Feinde?

Rumiñahui.

Purumpi tucuy sayancu — Am Felde stehen Alle
Suyak huc huañuyta sipeypi. — Erwartend den Tod durch Erwürgen.
Ċoparispa llipi llipi, — Indem sich Alle zusammendrängen,
Huañunanta munascancu. — Wünschen sie ihren Tod.
Huarmincuna tucuy hina — Ihre Weiber und ebenso
Huahuancupas ususcanmi; — Alle ihre Kinder betteln;
1459ª Tucuyñincu huaĸascanmi, — Alle zusammen schreien,
Chaycunacta fanichina. — Man muss ihnen Einhalt thun.

Tupak Yupanki.

Hinam canca, hinapuni — So wird es sein, so gewiss
Tucuy churi huaccha usurin, — Alle Kinder werden als Waisen verstossen sein,
Tucuyñincu ċolluċunca, — Alle zusammen werden aufhören zu sein,
Chayhuan Cosco chincapunca! — Cuzco wird von ihnen verschont bleiben!
Chay auċacunacta pusamuy! — Führe jene Feinde her!

---

v. 1447. In beiden Texten lautet der Vers Llapatañan huicapany. Ich glaube er berechtigt zur Abänderung in llapantinta uichupany.

v. 1449. In meinem Texte steht auki statt Incay. Letzteres ist besser.

v. 1454. sayancu, Var. des bol. Mscr., suyuncu in beiden Texten.

v. 1455. Suyak, Var. des bol. Mscr., ebenso sipeypi; in den Texten ccarac und sipipi.

v. 1456. ċopa v. ‚an etwas reiben, mit etwas zusammenstossen'. Ich glaube ċopari v. hier am besten durch ‚zusammen- oder aneinander drängen' zu übersetzen.

v. 1458 vid. krit. Bemerkungen.

v. 1459ª. Dieser Vers fehlt in meinem Texte; ich nehme ihn aber als berechtigt aus Markham's Text auf.

v. 1458. uscu v. i. q. usca v.

v. 1462. usu v. ‚verloren, verachtet, verstossen sein (usupa ‚ein verstossener, verachteter Mensch').

v. 1463. ċolluċu v. ‚aufhören, unterbrechen, erlöschen (von Familien) etc.

v. 1465. Cosco chincapunca übersetze ich ‚Cuzco wird verschont bleiben', was der Verbalpartikel pu und dem Sinne vollständig entspricht.

FÜNFTER AUFTRITT.

Die Vorigen. Man bringt **Ollanta, Orċo Huaranċa, Anċa Huayllu** und viele andere gefangen mit verbundenen Augen und gefesselt herein.

Tupak Yupanki
(zu Rumiñahui).

Ñahuicta kichay chaycunacta! — Enthülle jenen die Augen!
Ollanta, ñey, maypim canki? — Ollanta, sprich, wo bist du?
Maypim canki, Orċo Huaranċa? — Wo bist du, Orċo Huaranċa?
Cunanmi ticrasca canca! — Jetzt wird es Alles umgekehrt sein!

(Man bringt auch Piki Chaki gefesselt.)

Pictam horċomunki chayca? — Wen schleppst du dort her?

Piki Chaki.

Chay Yuncapi ancha piki, — In jenem heissen Thale gibt es viele Erdflöhe,
Chaymi runacta kirichan, — Sich her, wie sie den Menschen verwunden,
Ċoñik unu chayta pichan; — Heisses Wasser reinigt dies;
Chayllacta ñoċapakċa sipey. — Für mich ist aber schliesslich nur noch der Strick.

Tupak Yupanki.

Hanċo Huaylluy, ñihuay, ñihuay, — Hanċa Huayllu, sag' mir, sag' mir,
Ymaraycum chincarcanki — Warum bist du verschwunden
Ollantahuan? pasċarihuay! — Mit Ollanta? Eröffne es mir!
Manachu Inca yayaypas — Hat nicht der Inca mein Vater
Ċamta yupaychasurcanki? — Dich hoch geachtet?
Manachu ċam tarircanki — Hast du nicht erreicht
Paymanta ima hayċactapas? — Von ihm was es auch war?
Ŝimeyki munayñin carcan. — Dein Wort war sein Wollen.
Ashuan mañak, ashuantakmi — Um je mehr du batest, um so mehr
Mañascaykicta huntakmi. — Deiner Bitten erfüllte er.
Imactam ċampak pacarcan? — Was hat er dir vorenthalten?
Rimareychik anċacuna. — Redet, ihr Feinde,
Ollanta, ñey, ñey Orċo Huaranċa! — Ollanta sprich, sprich, Orċo Huaranċa!

Ollanta.

Ama tapuhuaychu yayay! — Frage nicht, mein Vater;
Huchaycu tucuypi pokchin. — Unsere Schuld übersprudelt bei Allen.

---

v. 1471. Yunca (Yungas) die heissen Thäler am Ostabhange der Binnen-Cordilleren. Ueber piki vergl. Einleitung pag. 223.

v. 1474. sipey v. eig. ‚das Erdrosseln'; ich übersetze fig. ‚der Strick'.

v. 1477. pasċari v. ‚aufdrehen, aufknüpfen, wieder gerade machen, in Ordnung bringen'. pasċarihuay ‚hier eröffne es mir, gestehe es'; nicht aber ‚binde ihn los', wie Barranca übersetzt. Markham hat rimanihuay (recte rimarihuay).

v. 1479. Sowohl Markham's Text als auch der meinige haben die durchaus irrige Verbalform yupaicharccasunqui. In der 2. pers. Obj. Conj. (3. ad sec. person.) wird der Transitionscharakter unmittelbar mit dem Verbalstamme oder der Verbalpartikel verbunden und nicht mit dem Tempuscharakter; ‚er hat dich hochgeschätzt' kann daher richtig nicht yupaycharcasunki, sondern muss yupaychasurcanki heissen. Allerdings wird die erstere Form zuweilen auch abusiv gebraucht.

v. 1487. Die beiden ñey sind in diesem Verse nach der Fusszahl zu viel, und man könnte sie auch in Bezug auf rimareychik des vorhergehenden Verses für pleonastisch erklären, aber sie sind effectvoll.

v. 1488. Als Druckfehler kommt in meinem Texte una statt ama vor.

v. 1489. pokchi v. ‚übersiedeln, übersprudeln, herausplatzen', fig. ‚im Ueberfluss vorhanden sein'. — tucuypi heisst nicht ‚von allen Seiten' (por todas partes Barr.: on all sides Markh.), sondern ‚bei Allen, bei jedem von uns'.

Tupak Yupanki
(zu seinem Gefolge gewendet):

Acllayċuchik ḳirinċuċta! — Wählet ihr ihre Todesart!

(Zu Uillak Umu)

Uillak Umu, ċam rimarey! — Uillak Umu, sprich du!

Uillak Umu.

Ñoċacta ancha ċuyukta — Der Sonnengott hat mir
Inti sonċocta colluarcan. — Ein sehr mitleidig Herz gegeben.

Tupak Yupanki.

Rumi ċamñatak rimarey! — Rumi, sprich nun du!

Rumiñahui.

Hatun huchaman chayayñinċa, — Da sie ein schweres Verbrechen begangen haben,
Ḳiri huañuypunim carcan. — So muss es die Todesstrafe sein.
Chaymi runactaċa harċan — Denn dadurch hält der Inca die
Ashuan huchamanta Inca. — Männer von mehr Verbrechen ab.
Tahua tacarpupi huatachun, — An vier Pfähle sollen sie gebunden werden.
Sapasapacta cunallam — Einer nach dem anderen auf der Stelle,
Hina paycunacta llapallam — So sollen sie Alle
Huarmacuna taċtachun. — Die Diener mit Füssen treten.
Tucuy huallahuisantari — Alle ihre Soldaten aber
Hinantin runa huaċhichun, — Sollen sämmtliche Männer mit Pfeilen erschiessen,
Yahuarñincupi maċhichun — Und mit ihrem Blute begiessen
Yayancup huañuscantari. — Den Tod ihrer Väter.

Piki Chaki.

Hinamanta hinamantari, — So und was weiter, was mehr noch,
Tucuy Anti puchucachun! — Alle Antis mögen vertilgt werden!
Ċhapracunacta rurachun — Man errichte einen Scheiterhaufen
Runacta rupanapakri! — Um alle Leute zu verbrennen!

(Wehklagen im Hintergrunde.)

Rumiñahui.

Upallay, runa! — Schweig, Mensch!
Rumietam uichkaparcany, — Ich habe wieder einen Stein in mir,
Rumi sonċom cutiscany. — Als Herz von Stein bin ich zurückgekehrt.

Tupak Yupanki.

Uyarinkichikchu ċamcuna — Hört ihr,
Tacarpu camariscacta? — Dass der Pfahl bereit ist?

---

v. 1490. Ḳiri s. ‚die Wunde, Verwundung', hier fig. ‚Todesart'. In beiden Texten lautet der Vers Acllacuichis qquiriquita. Vergl. krit. Bemerk. Ḳiri huañuy (v. 1459) fig. Todesstrafe.

v. 1495. Wörtl. ‚Ihr Anlangen an ein grosses Verbrechen', d. h. ‚da (ċa) sie ein grosses Verbrechen begangen haben'

v. 1501. Var. des bol. Mscr. In beiden Texten hinata tucui llapallan.

v. 1502. Huarmacuna, Var. des bol. Mscr. In beiden Texten Huarmancuna. huarma s. ‚Diener' (auch ‚Kind').

v. 1503 ad huallahuisa vid. Not. ad v. 197.

v. 1505—1506. ‚Mit ihrem Blute begiessen den Tod ihrer Väter' (die beim unglücklichen ersten Angriffe Rumiñahui's durch die Steine der Feinde erschlagen wurden, rächen).

v. 1509. ċhapracuna s. verb. (vergl. v. 1384). Nach der Deriv. bedeutet das Wort das, was aus abgeschnittenen Baumästen gemacht wird, kann also hier, wie es auch Barranca gethan hat, vollkommen richtig durch ‚Scheiterhaufen' übersetzt werden.

v. 1512. In beiden Texten steht huicaparccani, ich lese uichkaparcany.

(zu Rumiñahui)

Chayman pusay caycunacta,
Huañuchun cay auc̣acuna!

Führe sie dorthin,
Diese Feinde sollen sterben!

Rumiñahui.

Aysay chayta huallahuisay
Kasunaman kimsantinta.
Ricuchun tucuy llipinta
Kasuscacta, aysay, aysay!

Soldaten, schleppt dorthin
Auf den Richtplatz die drei mit den Ihrigen.
Es mögen Alle zusehen, wie Alle
Gerichtet werden. Schleppt, schleppt!

Tupak Yupanki

(zu Rumiñahui).

Pasc̣aychik cay huatascacta!

Bindet diesen Gefesselten los!

(zu Ollanta)

Hafarimuy cay ñaukeyman!
Ñam ricunki sipeykicta,
Cunan pahuay lluychu kita.

Komm her zu mir!
Du hast nun deinen Tod gesehen,
Fliehe jetzt wie ein wildes Reh!

(Ollanta stürzt zu den Füssen des Inca.)

Ñam urmanki chay chakeyman!

Nun fällst du zu meinen Füssen!

(milde)

Cunanmi tic̣si yachanca
Sonc̣oypi llampu cascanta.
Hoc̣ariskeyki ñam c̣amta
Pachakcuti chunca huaranc̣a.
C̣ammi carcanki huaminc̣a,
Antisuyup camachicuk.
C̣amtakmi cunan ricuy,
Ñoc̣ap munayñey captinca:
Antisuyucta camachey,
Huaminc̣ay capuy uiñaypak!
Cay chuc̣ucta apay, runaypak,
Campaktakmi cay huacḥay.

Jetzt wird man wissen, dass der Grund
In meinem Herzen sanft ist.
Ich werde dich nun wieder erheben
Hundertmal zehn Tausend.
Du bist ein tapferer Feldherr gewesen,
Befehlshaber von Antisuyu.
Schau nun jetzt auch,
Dass mein Wille geschehe;
Beherrsche Antisuyu,
Sei wieder für immer mein tapferer Feldherr!
Trage diesen Helm, er gehört meinem Manne,
Und dir auch dieser mein Pfeil.

(Zu Uillak Umu)

C̣am Uillak Umu, churapuy
Mosocmanta unanchacta,

Du Uillak Umu, stecke
Von Neuem dieses Abzeichen,

---

v. 1519. Cc̣asonaman beider Texte und in v. 1521 ccasuscata, beziehe ich auf das Verb kasu und nehme es hier für ‚hinrichten', also sub. verb. kasuna ‚der Ort, wo hingerichtet wird, der Richtplatz'.

v. 1520. In beiden Texten kommt das Wort Ricachun vor. Es kann nur Copirfehler für ricuchun sein. Barranca übersetzt es gar nicht und Markham's falsche Uebersetzung des Verses: ‚let them all be taken', kann gar nicht in Betracht kommen.

v. 1523. Barranca übersetzt die Rede des Inca bis v. 1530 als wenn sie an alle Gefangenen gerichtet wäre, trotzdem alle Verbalformen im Sing. stehen. Wenn auch, wie schon früher bemerkt, sehr häufig der Singular statt des Plurals gebraucht wird, so betrachte ich doch diese Anrede als speciell an Ollanta gerichtet.

v. 1523. hafari v. ‚aufstehen', mit der Verbalpartikel mu ‚aufstehen und herkommen'. Ich übersetze ‚komm her zu mir' (ñaukeyman ‚in meine Gegenwart').

v. 1525. lluychu vl. lluchu. Barranca und nach ihm Markham bemerken zu diesem Worte, es bezeichne den Andenhirsch (Cervus antisiennis d'Orb.). In den Gegenden Peru's, in denen ich jagte, nennen die Indianer den Andenhirsch taruca vl. taruś, hingegen den Waldhirsch (Cervus nemorivagus Cuv.) lluychu. Kita ist ‚wild, ungebändigt, im Walde lebend'.

v. 1530. Hundertmal zehn Tausend (eine Million). Markham's Text hat Pachacutek statt pachaccuti, was unrichtig ist. Vide krit. Bemerkungen.

v. 1536. Capu v. ‚wieder sein', nicht zu verwechseln mit dem nur in der pers. Obj. Conj. gebrauchten Verb capu (haben). Vergl. Gramm. § 230.

v. 1537. Das runaypak ist nicht recht verständlich, wenn man es nicht in dem Sinne auffasst: ‚Der Helm gehört, geziemt meinem Manne', d. h. ‚einem, der mir ganz ergeben ist'.

Hoċaripuy cay huacchacta,
Huañuscactari huakiyapuy.

Hebe wieder den Begnadigten auf,
Und rufe zu sich den Erschöpften.

Uillak Umu
(zu Ollanta).

Ollanta! reċseyta yachan
Inca Yupankip callpanta.
Payta ċatey cunamanta
Ċuyascantari unanchay.

Ollanta! erkenne
Die Macht des Inca Yupanki.
Folge ihm von nun an,
Begreife, wie gnädig er war.

(Er setzt Ollanta den Helm auf und übergibt ihm Pfeil und Keule, und fährt fort:)

Cay sipipim tucuy callpay
Chaytam cunan mafeyċuyki;
Chay champi Incapmi yachay.

In diesem Helm, den ich dir
Jetzt aufdrücke, liegt meine ganze Kraft;
Wisse, dass diese Keule des Incas ist.

Ollanta
(erhebt sich).

Huckeyhuanmi ċarparisak
Cay ċuyascayki champieta.
Yanan cany pachak mita.
Pictam can hinactam, tarisak?
Cay sonċoytam chaskicheyki,
Usutaykieta huatanapak,
Cunanmanta huananaypak.
Tucuy callpaymi šimeyki.

Mit Thränen werde ich begiessen
Deine Lieblingskeule.
Hundertmal bin ich ihr Diener.
Wen werde ich finden, der so ist?
Ich übergebe mich dir,
Um deine Sandalen zu knüpfen,
Um mich von nun an zu bessern.
Dein Wort ist alle meine Kraft.

Tupak Yupanki.

Orċo Huaranċa, ñamuy ċamri!
Ollantan camasurcanki
Huamiñċacta, cosurcanki
Huk chuċucta, ñoċamanri
Huk piñayta; chaytahuanpas
Ċammi Antipi ḳeparinki.
Ċammi cunan puririnki
Lhullayċuk auċactahuanpas.
Chay chuċucta cunan coyki,
Huamiñċayñam ċampas canki.
Huañumanta ċamta horċayki,
Ċuyascayta yupascanki.

Orċo Huaranċa, komm auch du her!
Ollanta hat dich gemacht
Zum Feldherrn, und dir gegeben
Einen Helm, mir aber
Einen Gegner; trotzdem
Wirst du wieder in Antis bleiben.
Du wirst auch gehen
Und meine Feinde gewinnen.
Diesen Helm gebe ich dir jetzt,
Und du wirst mein Feldherr sein.
Ich habe dich vom Tode erlöst,
Du bist geachtet, als von mir geliebt.

v. 1541. huaccha cta gebe ich hier durch den ‚Begnadigten' wieder, was dem Sinne genau entspricht.

v. 1542. huañusca heisst nicht blos ‚todt', sondern auch ‚besinnungslos, ohnmächtig, von geistigen oder körperlichen Anstrengungen erschöpft'. Huañuscacta huakiyapuy ‚rufe den Erschöpften zu sich'.

v. 1543. reċseyta yachay, vergl. Gramm. § 219.

v. 1547. sipi ‚ein Federbusch als Helmzier, auch ein Halskragen aus Federn, der bei feierlichen Tänzen umgebunden wurde.' Hier könnte man es für Abzeichen im Allgemeinen, sowie champi in v. 1549 für Waffe im Allgemeinen nehmen.

v. 1550. In meinem Texte steht als Druckfehler ceasparisaec; Markham hat den nämlichen Fehler. ċarpa ‚bewässern' (von Feldern), hier ‚begiessen'.

v. 1551. ‚Diese von dir geliebte Keule, deine Lieblingskeule'.

v. 1554. ‚Ich übergebe (überliefere) dir mein Herz' (meinen Willen) kann hier durch: ‚ich übergebe mich dir' übersetzt werden.

v. 1555. In Markham's Text lautet dieser Vers unverständlich: Usatayquipi pumaypacc.

v. 1559. camarccasunqui beider Texte ist wieder eine fehlerhafte Form für camasurcanki (vergl. v. 1479).

v. 1560. In meinem Texte ist dieser Vers defect, indem er nur ‚huaminccata y' lautet, er kann, das y weglassend, durch cosurcanki ergänzt werden. Bei Markham fehlt er ganz.

v. 1565. Hullayċu v. ‚bestechen, verführen'. Barranca übersetzt es durch ‚erobern', ich übertrage es durch ‚gewinnen' mit dem Nebenbegriff ‚durch Ueberredung', wie es schon wiederholt, z. B. v. 482, gebraucht wurde.

Orċo Huaranċa.

Millay cutim yupaychayki,
Ċapak Inca; yupaykictan
Mucħaċuny, ñoċa kita,
Cunan punchau ampullayki.

Vielmal lobpreise ich dich,
Mächtiger Inca; deine Fussstapfen
Küsse ich; ich irregeführt,
Werde von nun nur dir helfen.

Uillak Umu.

Huaminċacta rurasunki
Ċapak Yupanki; ċamtapas
Cay chuċunta huacħintapas.
Ċari cay mosok tunki!

Zum Feldherrn hat dich gemacht
Der mächtige Yupanki; er gibt
Dir seinen Helm mit seinem Pfeil.
Sei tapfer, wie ein junger Tunki!

Rumiñahui.

Isċayñachu canca, Incay,
Antisuyupi huaminċa?

Wird es nun, Inca, zwei
Befehlshaber in Antisuyu geben?

Ŧupak Yupanki.

Manam, Rumi, isċaychu canca;
Orċo Huaranċa camachinca
Antisuyucta; chay captinca,
Ollantaċa Coscopim canca.
Incap rantin ḱeparinca,
Arp̀aneyñeypi tiyacuspa,
Coscocta camachicuspa,
Hinam caypi sayarinca.

Nein, Rumi, es wird nicht zwei geben.
Orċo Huaranċa wird beherrschen
Antisuyu; dass dies sei,
Wird Ollanta in Cuzco sein.
Er wird als Stellvertreter des Inca bleiben,
Auf meinem Throne sitzend,
Cuzco regierend,
So wird er hier sich aufrichten.

Ollanta.

Anchacta, Incay, hoċarinki
Cayllactam yanċa runacta!
Causaċuy huaranċa ħuata!
Imactam ñoċapi tarinki?

Sehr erhebst du, mein Inca,
Diesen so unbedeutenden Menschen!
Lebe tausend Jahre!
Was hast du an mir gefunden?

(Beugt sich und küsst dem Inca die Hand.)

Ŧupak Yupanki.

Hatun llayťucta horċomuy,
Ḱellu unanchacta ehuraspa,
Uillak Uma ċam utċaspa,
Hatun champictahuan comuy!
Incap rantin chayċa ñispa,
Tucuyta cunan uillarey.
Ċamri Ollanta ḱeparey,

Bring' den grossen Llaytu her,
Indem du die grosse Quaste daran befestigest,
Du Uillak Uma eilend,
Gib auch die grosse Streitaxt her!
Sagend: hier ist des Inca Stellvertreter,
Theile es jetzt Allen mit.
Und du Ollanta bleibe zurück,

---

v. 1572. In v. 1525 ist schon die Bedeutung von ḱita angegeben worden. Das Wort wird z. B. auch von gezähmten Thieren, die wieder verwildern, und von solchen, die sich schwer zähmen lassen gebraucht, heisst also auch ‚verwildert, ungebändigt'. Hier kann es in Anspielung auf die vorhergehende Rede des Inca durch ‚verleitet, irregeführt, abtrünnig' gegeben werden.

v. 1573. cunan punchau ‚dieser Tag, heute', hier wohl in der Bedeutung ‚von nun an, stets'.

v. 1575. Es ist hier eine Ellipse des Verb., auf das sich der Accus. der Person und der Sache bezieht, etwa co, vl. cochi v. (Vergl. Gramm. § 223. B, a.)

v. 1584. keparinca und sayarinca v. 1587 statt qqueparinan und sayarinan beider Texte.

v. 1585 vide krit. Bemerkungen.

v. 1593. In beiden Texten steht irrigerweise umachata statt unanchacta. Unter unancha ist hier die gelbe Quaste als Abzeichen des Königs zu verstehen.

Incap rantin p̀aċarispa. — Da du des Inca Stellvertreter bist.
Collasuyuman risak — Ich werde nach Collasuyu gehen
Cay killa huċupi; chaypakmi — Innerhalb dieses Monates; deshalb
Camarinay, chaypatakmi — Muss ich meine Vorbereitungen treffen, nun aber
Ashuan cuši puririsak, — Werde ich sehr froh gehen,
Ña arp̀aypi tiascacta, — Indem ich auf meinem Throne sitzend,
Ollantayta ĥakeċuspa. — Ollanta zurücklasse.

Ollanta.

Ashuanta munayman ċamhuan — Viel lieber möchte ich mit dir
Chayantaman, tucuy imananpas — Nach Chayanta, oder irgendwohin
Pureyta; yachanki ċampas — Gehen; du weisst, dass ich auch
Ḱuchi ċari cascaytahuan. — Ein thätiger Mann gewesen bin.
Cañareykim ñoċa casak, — Ich werde dein Diener sein.
Ñoċapuni ñaupak casak: — Gewiss werde ich der Erste sein:
Ama caypi ḱepaymanchu. — Ich möchte nur nicht hier bleiben.

Tupak Yupanki.

Huarmeyaċuy ñam ari! — Nun so verheirathe dich!
Chayhuan cušicama canki — Damit wirst du ganz glücklich sein
Chayhuan ċasi samaseanki. — Und dich befriedigt ausnehmen,
Pictapas aellacuy ari! — Wähle denn irgend eine aus!

Ollanta.

Ñam, Auki, huarmeyok cany, — O, Herr, ich bin schon verheirathet.
Ñoċa ḱencha yanaykiċa. — Und ich bin dein unglücklicher Diener.

Tupak Yupanki.

Manatakmi reċsinychu. — Ich kenne sie noch nicht.
Reċsichihuay huarmeykicta, — Lehre mich deine Frau kennen,
Yupaychasak yanaykicta. — Ich werde deiner Dienerin huldigen.
Ñoċaman paeahuankichu? — Verbirgst du sie mir?

Ollanta.

Cay Ċoscopim chincarircan — Hier in Cuzco ist verschwunden
Chay huayllucuscay urpillay, — Mein vielgeliebtes Täubchen,
Huk punchaullapi huarmillay — Aber eines Tages mein geliebtes Weib
Hukpitakmi pahuarircan. — Flog alleine davon.

---

v. 1599. p̀aċari für ‚werden' (ernennen, erwählen).

v. 1601. Cay killa huċupi übersetzt Barranca ‚in einem Monat' (in the space of a month. Markh.). Als Zeitbestimmung wird huċupi selten gebraucht und entspricht hier unserem ‚innerhalb'.

v. 1607. tucuy imananpas kann nur durch ‚wo immer hin' wiedergegeben werden: der Vers ist übrigens unklar. Barranca übersetzt v. 1606—1607: ‚Ich wünsche lieber mit dir irgendwohin abzureisen, ohne Chayantaman zu berücksichtigen'.

v. 1609. In beiden Texten cunchi st. Ḱuchi. Huan Conj. cop.

v. 1610. Die Cañari wurden wegen ihrer Geschicklichkeit und ihres sanften Wesens vorzüglich als Diener gebraucht. Hier ist Cañari fig. für yana gebraucht.

v. 1611. ñaupas beider Texte statt ñaupak.

v. 1613. huarmeyaċu v. ‚sich verheirathen, überhaupt ein Weib nehmen, wenn auch nur, ohne Rituell verheirathet zu sein, mit ihm zu leben'; einen Mann nehmen heisst ċosayaċu v. ‚verheirathet sein' vom Manne gebraucht, heisst huarmiyok (einer, der ein Weib besitzt, ca (v. 1617), vom Weibe ċosayok ca v.

v. 1613. Var. des bol. Mscr., vide krit. Bemerk.

v. 1625. Var. des bol. Mscr. In beiden Texten lautet der Vers: Huc ppunchaullas pito paicca.

v. 1626. In meinem Texte kommt pahuarinccan statt pahuarircan vor, bei Markham ebenfalls; pahuai v. heisst auch ‚mit Leichtigkeit wegspringen, schnellfüssig sein'; könnte auch hier ‚enteilte' heissen.

Muspan muspan mascarcany, — Verwirrt suchte ich sie,
Hinantinta tapuċuspa, — Ueberall nachfragend,

(in tiefer Erregung)

Allpapunim millpupuspa, — Gewiss nur indem die Erde sie verschlang,
Chincachihuan: hinam cany! — Verlor sie mich: so bin ich!

Tupak Yupanki.

Ama, Ollantay, llakiċuychu! — Sei nicht betrübt, Ollanta!
Chaypas cachun, y imapas, — Sei dies, ja, was immer,
Camascayta huntay, ċampas, — Erfülle, was ich befohlen habe,
Ama ƙepaman cuteychu. — Kehre nicht zuletzt noch um.
Uillak Umu, ñiscayta ruray! — Uillak Umu, thu' was ich sagte!

Uillak Umu

(mit erhobener Stimme).

Hinantin suyu yachaychik, — Wisset es alle Provinzen zusammen,
Ollanta sayan Incap rantin! — Ollanta ist des Inca Stellvertreter!

Alle rufen:

Ollanta sayan Incap rantin! — Ollanta ist des Inca Stellvertreter!

Tupak Yupanki

(zu den Würdenträgern seines Gefolges).

Ċamcunari yupaychaychik! — Und ihr huldiget ihm!

(Alle drängen sich hinzu, um Ollanta zu umarmen.)

Rumiñahui.

Sameykicta cušikikiy, — Ich selbst freue mich deines Glückes,
Ollantay auki, Incaranti! — Edler Ollanta, Inca-Stellvertreter!
Cušicuchum tucuy Anti, — Alle Anti mögen sich erfreuen,
Ampuchuntak tucuy kiti. — Und Alle ringsum mögen beistimmen.

(Ollanta wird auf einen thronartigen Stuhl gesetzt.)

Viele Stimmen von Innen.

Harċay, harċay! ċarċoy, ċarċoy! — Haltet auf, haltet auf! weist ab, weist ab!
Cay huarmacta ċarċoy! — Weist dieses Mädchen ab!

Ima Sumak

(im Hintergrund).

Ashuan munascaykiraycu, — Bei dem, was ihr am meisten liebt,
Sakehuaychik; rimayċusak. — Lasst mich; ich muss hinein, um zu reden.
Amapuni harċahuaychu, — Halte mich ja nicht auf,
Ricuy, huañurċutasakmi. — Schau, ich werde sonst sterben.

Tupak Yupanki.

Ima ċhachuan hahuapi? — Wer lärmt draussen?

---

v. 1628. Oder ‚Alle zusammen fragend'.

v. 1630. hinam cany ‚so bin ich' i. e. ‚das ist mein Unglück, das ist mein Schicksal'.

v. 1637. saya v. wiederholt mit dem Begriffe ‚da sein' gebraucht.

v. 1640. Var. des bol. Mscr. In beiden Texten Cuseisiquin samiquita.

v. 1643. kiti, Var. des bol. Mscr., statt qquita beider Texte. ampu ‚mithelfen', hier ‚beistimmen' i. e. in die Freude.

Ein Diener.

Huk huamam huaĥaspa ĥamun,
Incahuan rimayta munan.

Ein Mädchen kommt weinend,
Es will mit dem Inca sprechen.

Tupak Yupanki.

Hakey, pusaycumuy.

Lass sie, führe sie zu mir herein.

SECHSTER AUFTRITT.

Die Vorigen. **Ima Sumak.**

Ima Sumak
(weinend und verwirrt).

Maycanllanmi Incallayċa,
Chakinman ullpuyċunaypak?

Wer von ihnen ist denn nur mein lieber Inca,
Dass ich mich zu seinen Füssen niederwerfe?

Uillak Umu.

Cayċa, paymi Incachikċa,
Imananmi sumak huarma?

Sieh da, der ist unser Inca.
Was soll es, schönes Mädchen?

Ima Sumak
(wirft sich dem Inca zu Füssen).

Incallay, yayaymi canki,
Kespichihuay, huarmaykicta!
Hayhuarihuay makeykicta,
Intip huahuayñinmi canki.
Mamallaymi huañuncaña,
Huk auċa kaċa mafiscan;
Sullullpaspuni sipiscan,
Yahuarñinpi ċochpascanña.

Mein lieber Inca, du bist mein Vater,
Errette mich, dein Kind.
Reiche mir deine Hand,
Du bist der Sonne Sohn.
Meine geliebte Mutter wird nun sterben,
Ein feindlicher Felsen erdrückt sie;
Wahrhaftig man tödtet sie,
Sie wälzt sich schon in ihrem Blute.

Tupak Yupanki.

Pim chay auċa? utċa sayarey
Ollantay, ċam riċuy, ari!

Wer ist jener Feind? schnell erhebe dich
Du, mein Ollanta, schau nach!

Ollanta
(nimmt Ima Sumak bei der Hand).

Haċu huarma, pusahuay,
Pim mamayquicta sipisca?

Lass' uns gehen, Kind, führe mich,
Wer tödtet deine Mutter?

Ima Sumak
(zu Ollanta).

Amapunim ċamċa reychu!
Incapuni riċumuchun,

Du gehe nicht!
Aber der Inca möge gewiss gehen,

---

v. 1654. In meinem Texte steht irrigerweise maiquellanmi statt maycanllanmi ‚wer von ihnen ist hier wohl?' Markham's Text hat die nämliche irrige Leseart.

v. 1660. Hay huasihuay in meinem Texte und Hay huanihuay in Markham's Text sind Copirfehler für hayhuarihuay.

v. 1664. Sullullpaspuni, Var. des bol. Mscr. In beiden Texten unverständlich Sulluncunapin.

v. 1665. In meinem Texte ccospascanña, bei Markham ccaspascaña. Die richtige Leseart ist ċochpascanña. ċochpa vl. ċuchpa v. ‚auf der Erde herumwälzen'.

v. 1671. riċumu v. ‚besuchen' von ri ‚gehen', nicht von ricu ‚sehen', wie Markham übersetzt.

Paytak payta reċsimuchun.
Manam ċamta reċseykichu.
Utċay, Inca, sayarillay,
Pacta mamayta tareyman
Huañuscacta; y haṗinman
Ċaranta! Ay uyarihuay!

Und er möge hingehen, sie zu erkennen.
Dich kenne ich nicht.
Eile, Inca, steh' nur auf,
Dass ich meine Mutter nicht
Todt finde; ja, dass man nur
Ihre Hülle fasst; ach erhöre mich!

Uillak Umu.

Capak Incamanmi caman
Llakiscacta mascaċunca.
Ċampakċa pitak pacanca
Ḱirintachu? Haċu camhuan!

Dem mächtigen Inca kommt es zu,
Die Bekümmerten aufzusuchen.
Wer wird dir verbergen
Seine Wunden? Gehen wir mit dir!

Ṫupak Yupanki.

Maypim ḱirin mamaykicta?

Wo geht man deiner Mutter an's Leben?

Ima Sumak

(indem sie nach dem Acllaḣuasi zeigt).

Chay cuchullapi, chay ḣuasillapi.

In jenem Winkel, in jenem Hause.

Ṫupak Yupanki.

Haċu, haċu llapa, llapa.
Chica cuṡipi cascaptey,
Cay huarma sonċoyta paḱin.

Gehen wir, gehen wir Alle zusammen.
Während ich in so grosser Freude bin,
Bricht mir dies Kind mein Herz.

(Alle folgen dem Inca, den das Mädchen bei der Hand zur verschlossenen Thüre des Acllaḣuasi führt.)

Ima Sumak.

Caypim Yayay, mamallayċa
Caypipunim huañunñacha!

Hier, mein Vater, aber meine liebe Mutter
Stirbt vielleicht schon hier!

(Weint heftig.)

Ollanta.

Ñustacunap ḣuasin cayċa,
Ichachu patanki, huarma?

Das ist das Haus der Fürstinnen,
Irrst du dich etwa, Kind?

Ima Sumak.

Cay ḣuasipim urpillayċa
Ñaċarin chunca huataña.

In diesem Hause leidet
Mein Täubchen schon zehn Jahre.

v. 1677. Sowohl in meinem Texte als nach Markham lautet der Vers: Chalatanta, y uyarihuay, im bol. Mscr. dagegen ccaranta; ay uyarihuay. Das Wort chalata ist mir gänzlich unbekannt. Aber auch gegen die Leseart ccaranta habe ich einige Bedenken. Man könnte nun allerdings haṗinman ċaranta durch: ‚dass man ihre Hülle fasst' (zurückbehält) übersetzen und der Sinn der Rede Ima Sumak's wäre der: ‚eile, dass ich nicht meine Mutter todt finde und man nur noch die leblose Hülle ergreift'. Wenn man auch ċara ‚Haut, Fell, Schale, Hülse, Rinde', hier für ‚Hülle' nehmen kann, so scheint es denn doch sehr fraglich, ob dem Mädchen diese Auffassung zugemuthet werden darf. Barranca übersetzt sehr frei: ‚es scheint mir schon, als sähe ich ihren Leichnam'. Nodal hat diesen Vers ganz umgeändert.

v. 1679. mascacunca, Var. des bol. Mscr. In beiden Texten mascasoncca.

v. 1681. Ḱirintachu, Var. des bol. Mscr. In beiden Texten Quipichaccta. Ob diese Leseart auch in den Nodal zu Gebote stehenden Texten vorkömmt, ist mir unbekannt. In seiner Umarbeitung lautet der Vers: Quirichascacta hampicuspa ‚um die Verwundeten zu heilen'.

v. 1682. Ḱiri v. ‚verwunden, Wunden machen', übersetze ich hier ‚an's Leben gehen'.

v. 1689. Markham's Text hat acllac huasitaccmi statt ñustacunap.

Ollanta
(mit lauter Stimme).

Ḱicharey cay puncucta,
Ċapak Incaychikmi hamun!

Oeffnet diese Thüre,
Unser mächtiger Inca kommt!

SIEBENTER AUFTRITT.

Pitu Salla öffnet das Thor.

Ima Sumak.

1695 Pitu Salla, nañallay,
Causancachu mamallayċa?
Haċu huċuman Incallay!

Pitu Salla, mein Schwesterchen,
Wird meine Mutter noch leben?
Gehen wir hinein, mein lieber Inca!

(Indem sie mit dem Inca und dessen Gefolge in den Garten bis zur Gefängnissthüre geht, sagt sie auf dieselbe zeigend:)

Cay puncucta kicharichun!

Man möge diese Thüre öffnen lassen!

Ŧupak Yupanki.

Ima puncu caypi can?

Welche Thür ist das?

Ima Sumak.

1700 Caymi puncu, yayallay!
Pitu Salla, cay puncucta
Incachikpak kicharipuy!

Dies ist die Thür, mein lieber Vater!
Pitu Salla, öffne
Diese Thür unserem Inca!

Mama Kaċa
(tritt heran, küsst dem Inca die Hand).

Mosċoypichu, sutinpichu,
Incayta caypi ricuny?

Träume ich, ist es Wirklichkeit,
Ich sehe meinen Inca hier?

Ŧupak Yupanki
(zu Mama Kaċa).

1705 Utċa, cay puncucta kichay!

Auf der Stelle öffne diese Thüre!

(Mama Kaċa öffnet die Thür in's Gefängniss, in demselben liegt Cuši Ċoyllur halb bewusstlos, an jedem Handgelenke durch eine Kette gefesselt.)

Ima Sumak.

Ay mamallay, huaturcany
Cay sonċoy, ċamta tareyta
Huañuscacta; cay uyaykicta
Checapakmi mancharcany!

Ach mein Mütterchen, mein Herz
Hat errathen, dass ich dich todt
Finde; dein Gesicht
Habe ich wahrhaftig gefürchtet!

(Aufgeregt.)

1710 Pitu Salla, as unucta
Apamuy: pacta mamay
Cutimpunman causayñinman.

Pitu Salla, bring' mehr Wasser
Her: schau zu, dass meine Mutter
Wieder zum Leben zurückkehrt.

Ŧupak Yupanki.

Ima hutċu kaċam cay?
Pim cay huarmi, imam chaċay?

Welch' Felsenloch ist dies?
Wer ist dies Weib, wer ist sie?

---

v. 1703. Wörtl. ‚In meinem Traume oder im Klaren?'
v. 1705. utċa, Var. des bol. Mscr.
v. 1709. checapakmi, Var. des bol. Mscr. In beiden Texten statt dessen das unverständliche Chhintañan.

Kellay huascahuan kinrayta,
Pich auċa ċhacnascan payta?
Maypi Incap sonċonpiċa
Cay ċarayhuaċa camascan?
Mama Ḳaċa, cayman ḣamuy!
Pim cay hamun cayċa iman?
Llaycascachu pacarircan
Cay huaccha huarmicta caypi?

Mit ehernen Fesseln beschwert,
Welcher Feind hat sie festgebunden?
Wo entstand in eines Inca's Herz
Dieses Ungeheuerliche?
Mama Ḳaċa, komm hierher!
Wer ist's, der anordnete, dass dies geschehe?
Hat man als verhext diese arme
Frau hier verborgen?

Mama Kaċa.

Yayayki camachiċurcan
Munaysapa huanananpak.

Dein Vater hat es befohlen
Voll Liebe, um sie zu bessern.

Tupak Yupanki
(erzürnt).

Lloċsey, lloċsey, Mama Kaċa!
Pusay, pusay chay pumacta!
Chay rumi, chay amaructa,
Ama hayċak ricureyman!

Geh' hinaus, geh' hinaus, Mama Kaċa!
Führt weg, führt weg diese Löwin!
Dieser Stein, diese Schlange,
Dass ich sie niemals wiedersehe!

(Während Einige die Mama Kaċa gefangen wegführen, beschäftigen sich Andere mit Cuśi Ċoyllur, die allmälig zu sich kommt.)

Cuśi Ċoyllur.

Maypi cany? pim caycuna?
Ima Sumak, huahuallay,
Ḣamuy, ḣamuy urpillay!
Hayċapmantam rumacuna?

Wo bin ich, wer sind diese?
Ima Sumak, mein liebes Kind,
Komm, komm mein Täubchen!
Seit wann, diese Leute?

Ima Sumak.

Ama mamay manchareychu,
Incaychikmi cayman ḣamun,
Ċapak Yupanki chayamun;
Rimarey, ama puñuychu!

Fürchte dich nicht, meine Mutter,
Unser Inca kommt hierher,
Der mächtige Yupanki langt an;
Sprich wieder, schlafe nicht mehr!

Tupak Yupanki.

Sonċoymi caśaċuncaña,
Cay ḣakicta kahuarispa.
Ñihuay, huarmi, śamarispa,
Pim canki?

Mein Herz erstarrt schon,
Indem es dies Elend sieht.
Sprich zu mir, Weib, wenn du dich etwas ausgeruht hast,
Wer bist du?

(zu Ima Sumak gewendet)

Ñey hukcamaña
Imam sutin chay mamaykip?

Sag' nur einmal
Welches ist der Name deiner Mutter?

---

v. 1715. Dieser Vers ist Var. des bol. Mscr. In beiden Texten Qquellai huasca huanquin chaita.

v. 1716. chacna v. ‚festbinden', speciell für Ladungen auf Lastthiere gebraucht, daher auch ‚beladen, aufladen'.

v. 1718. ċarayhua s. ‚Name verschiedener Eidechsenarten'. Barrauca übersetzt es durch ‚Reptil' im Allgemeinen. Ich bin geneigt, dieses Wort hier als Composition von dem so viel bedeutenden Worte huaċa, mit dem eigentlich Alles von dem Gewöhnlichen, Regelmässigen, Natürlichen abweichende bezeichnet wurde aufzufassen und möchte es durch ‚dies Ungeheure, diese Ungeheuerlichkeit' übersetzen. Die beiden Verse 1717—1718 sind übrigens nicht ganz klar.

v. 1719. In meinem Texte irrigerweise canman statt cayman; ebenso in Markham's Text.

v. 1720. hamu v. ‚verordnen, vorschreiben', nicht zu verwechseln mit dem Verb ḣamu ‚kommen'.

v. 1721. Llaycasca vergl. v. 93.

v. 1726 und 1727 lauten in Markham's Text: Pusay chay uncuruncuta, Chay puma, chay amaruta.

v. 1728. Irrthümlich in beiden Texten ricunayman statt ricurey man.

v. 1737. caśaċuncaña statt ccasocun ccaña beider Texte.

Ima Sumak.

Yayay, yayay! ċuyak auki,
Chay ħuascactarak pasċachey!

Mein Vater, mein Vater! mitleidiger Auki,
Lass' zuerst diese Gefesselte losbinden!

Uillak Umu.

Ñoċam chaytaċa pasċanay,
Ñakaricta yanapanay.

Ich habe sie loszubinden.
Der Leidenden beizustehen.

Ollanta.

Ima sutin mamaykiċa?

Wie heisst denn deine Mutter?

Ima Sumak.

Cuši Ċoyllur sutinċa.

Cuši Ċoyllur heisst sie.

Tupak Yupanki.

Ñam ricunki pantascacta
Chay sutinta; cay ṗampascaeta,
Maypis capunpas saminċa.

Nun siehst du, dass ihr Name
Irrig ist; jene ist begraben,
Wo sie Glück hat.

Ollanta
(tief bewegt).

Ay, Ċapak Inca Yupanki,
Cay ñustam ñoċap huarmeyċa!

Ach, mächtiger Inca Yupanki,
Diese Fürstin ist mein Weib!

Tupak Yupanki.

Mosċoymanmi ricchapuhuan
Cay tariċuscay, sameyċa.
Cay Cuši Ċoyllur huarmiċa,
Panaymi hina capuhuan.
Cuši Ċoyllur, panallay,
Ċuyaċusca urpillay,
Utċa ħamuy, cutimpuy,
Ċascoymanmi ħamupuy,
Cušiña causanaykipak.

Aus einem Traume erweckt mich
Dies Glück, das ich gefunden habe.
Dies Weib ist Cuši Ċoyllur,
So habe ich meine Schwester wieder.
Cuši Ċoyllur, meine geliebte Schwester,
Mein geliebtes Täubchen,
Komm schnell, kehre wieder zurück,
Komm an meine Brust,
Dass du nun glücklich leben wirst.

(Er umarmt sie.)

Cuši Coyllur.

Ay, turallay, ñas yachanki,
Caychica ñakariscayta,
Chica ħuatam ñakariscayta,
Ċampuni kespichihuanki,
Cay ħireyta hampihuanki.

Ach, mein lieber Bruder,
Du weisst nun, wie sehr ich gelitten habe,
So viel Jahre lang gelitten habe,
Du hast mich befreit,
Du wirst meine Wunden heilen.

v. 1752. In meinem Texte steht irrigerweise cai huarma, in Markham's Text Cay ñustan.

v. 1756. Ueber das Verb. capu und dessen gramm. Beziehung vergl. Gramm. § 230.

v. 1759. Utċa ħamuy, Var. des bol. Mscr. In beiden Texten statt dessen hampuy.

v. 1760. In meinem Texte lautet dieser Vers Ccascoimi chimpui; bei Markham Ccascoymi cascan chimpayqui (was er durch: ‚My bosom will be thy home' übersetzt.) Im bol. Mscr. ccascoiymanmi hamupuy.

v. 1761. In meinem Texte fehlt cušiña, was aber in Markham's Text, so wie auch im bol. Mscr. vorkommt.

v. 1762. turallay nach Markham's Text; in meinem turai.

v. 1765. Dieser Vers ist nach dem bol. Mscr. In meinem Texte lautet er nur Ccampunin canqui, bei Markham ccan puritacc runan canqui.

v. 1766 ebenfalls nach dem bol. Mscr. Nach meinem Texte: cai quirita qquespichic-cca; nach Markham: cay piñasta quespichicca. (Piñas heisst der Kriegsgefangene.)

Tupak Yupanki.

Pim cay huarmi chica puṫik,
Piman cayman churarcan cayta?
Ima hucham payta ayšayta
Atiparcan cayman utik?
Canchu sonċo kahuanapak
Chaychica sinchi llakeyta?
Pich huacharcan cay huarmicta,
Pay hinalla huañunapak?
Chay uyan kamṗarmanasca,
Chay sumak šimi paskesca,
Sumak cayñin pisipasca.

Wer ist diese so traurige Frau,
Wer sperrte sie hier ein?
Welche Schuld konnte sie hierher
Schleppen, um den Verstand zu verlieren?
Gibt es ein Herz, um anzusehen
Diese so harte Bekümmerniss?
Wer hat dieses Weib geboren,
Dass sie auf diese Weise sterbe?
Ihr Gesicht ist farblos,
Ihr schöner Mund vertrocknet,
Ihre Schönheit zur Neige gegangen.

Ollanta.

Cuši Ċoyllurllay, ċamtarak
Chincachircayki ñaupacta,
Cunantak ċamri ċausakta.
Yuyarcanki sipeytarak,
Iscayñinchikña huañusun.
Ama keparichihuaychu!
Cay sonċoymi sapam usun!
Cuši Ċoyllur, maytak cuši,
Maytak chay Ċoyllur ñahueyki?
Maypitak chay sumakcayñiyki?
Canchu chay ñaċasca ususi?

Meine liebe Cuši Ċoyllur, dich
Habe ich einstens verloren,
Jetzt habe ich dich lebend.
Früher hast du den Tod vermuthet,
Nun werden wir beide sterben.
Lass mich nicht zurück!
Dieses Herz, alleine, geht zu Grund!
Cuši Ċoyllur, was ist aus der Freude,
Was aus deinen Sternen-Augen geworden?
Wo ist deine Schönheit hin?
Ist diese Tochter verflucht?

Cuši Ċoyllur.

Ah! Ollantay, chunca ĥuata
Ċarak miyu rakihuanchik,
Cunantak huñupuhuanchik
Huk causayman: hinam huatan
Llakiman cušicta! Yupanki
Causachuntak, Ċapak Inca!
Ċamri huk causay captinċa
Ashuan ĥuatactam yupanki.

Ach, Ollanta! zehn Jahre
Hat uns ein brennendes Gift getrennt,
Jetzt vereinigt man uns
Zu einem anderen Leben: so knüpft
Man an den Kummer die Freude! Yupanki
Soll leben, der mächtige Inca!
Du aber, da das Leben ein anderes ist,
Wirst noch viele Jahre zählen.

---

v. 1767. Bei Markham cullcu (Taube) statt huarmi.

v. 1769. ayša v. ‚ausdehnen, schleppen, schleifen'. Markham verwechselt dieses Wort mit aysa ‚wägen'.

v. 1774. pay hinalla, Var. des bol. Mscr. In beiden Texten payhuau ccusca.

v. 1775. kamṗarmana v. ‚blass, entfärbt aussehen'.

v. 1776. paske v. ‚austrocknen, verbrennen', wird nur von den Lippen gebraucht, die durch Hitze oder grosse Kälte austrocknen, verbrannt, rissig oder geschwollen werden. paskeymana s. ‚verbrannte, vertrocknete Lippen haben'; paske, paske runa ‚ein Mann, der solche Lippen hat'.

v. 1777. In meinem Texte steht Sumaiñinmi; Sumay statt Sumak cay zu gebrauchen ist nicht gebräuchlich.

v. 1778. Coyllurllay statt Coyllur y der beiden Texte.

v. 1780. Ċamri, Var. des bol. Mscr. Mein Text hat caumi, Markham's ñocca. Letzteres unrichtig.

v. 1783. Diesen Vers meines Textes: ama qqueparichihuaichu citirt Markham: ama qquiparichin huaychu als meine Variante. Nach diesem Citat hätte er grammatikalisch gar keinen Sinn, das hätte Markham wohl fühlen und zum wenigsten richtig citiren sollen.

v. 1790. ċarak miyu ‚ein brennendes, beissendes Gift'. In diesem und dem folgenden Verse wäre der exclusive Plural richtiger.

v. 1793. Das bol. Mscr. hat llaquiman cusita, mein Text Llaquita cusita, Markham Llaqui cusita.

v. 1795. huk causay captinċa, wörtl. ‚da es ein anderes Leben ist' d. h. das Leben, welches du von nun an beginnst'.

Uillak Umu.

Mosok pachaeta apamuy,
Ñustanchikta pachanapak.

Bring' ein neues Kleid,
Um unsere Fürstin zu kleiden.

(Dienerinnen erfüllen den Befehl; sie küssen Ċoyllur die Hände.)

Ŧupak Yupanki.

Cayċa huarmeyki, Ollanta!
Yupaychacuy cunamanta.
Ċamri ñamuy, Ima Sumak,
Cay ċascoyman, sumak urpi;
Huatuċuscay cay cururpi!
Ċammi canki Ċoyllur Sumak.

Hier ist dein Weib, Ollanta!
Halte sie hoch von nun an.
Du aber, Ima Sumak, komm
An meine Brust, schöne Taube;
Meine Beratherin in dieser Verwickelung!
Du bist Ċoyllur Sumak.

Ollanta.

Ċammi canki achihuaycu,
Ċam Auki, makeykyman
Tucuy putiy ñanta pantan;
Llapanta saminchahuaycu!

Du bist unser Schirm,
Du Auki, an deiner Hand
Weicht alle Traurigkeit;
Du machst uns Alle glücklich!

Ŧupak Yupanki
(zu Ollanta und Cuŝi Ċoyllur).

Chicallata putiċuychik,
Cuŝi cachun huk samipi!
Ñam huarmeyki makeykipi,
Huañuymanta kespinkichik!

Seid nicht mehr traurig,
Freude sei im neuen Glücke!
Du hast nun dein Weib an deiner Hand,
Ihr seid dem Tode entronnen!

(Unter Begleitung von Musik schliesst das Schauspiel.)

---

v. 1803. huatuċuscay, Var. des bol. Mscr.; in meinem Texte Huanquicuccai, und huanquicuscay in Markham's Text; huatuċu v. ‚sich nach etwas erkundigen, etwas vermissen, nach Jemand fragen, sich um etwas annehmen'. Dem Sinne entsprechend kann es hier durch ‚Leiterin, Beratherin' übersetzt werden, wörtl. ‚welche sich bei mir erkundigt hat —'. Cururpi ist hier nicht als ‚Knäuel', sondern fig. als ‚Verwickelung, verwickelte Angelegenheit' zu nehmen.

v. 1804. Sumak, Var. des bol. Mscr.; in beiden Texten chuma (vergl. krit. Bemerk.).

v. 1805. achihuay s. eine Art Sonnenschirm, der über dem regierenden Inca, wenn er bei gewissen Feierlichkeiten erschien, getragen wurde; später überhaupt jeder Sonnen- oder Regenschirm; hier fig. ‚Schirm, Schutz'.

v. 1807. Wörtl.: ‚Jede Traurigkeit verliert den Weg' (ñanta panta v. vl. pantari ‚vom Weg abweichen, den Weg verlieren'), hier eine sehr feine Metapher für ‚an deiner Hand weicht oder verschwindet alle Traurigkeit'.

v. 1808. Der Vers beginnt in beiden Texten Ccan llapata; das ccan (ċam) kann füglich, wie es auch Nodal gethan hat, weggelassen werden, da es nicht nöthig ist und einen halben Versfuss zu viel macht.

v. 1809. Manaracchum nach Nodal ist dem Chicallata beider Texte vorzuziehen.

v. 1810. Statt dieses Verses meines Textes hat Markham den Vers Samaniychisña samipi.

huk in meinem Verse hat hier, so wie auch in v. 1792 die Bedeutung von ‚neu', d. h. ‚ein anderes, als das bisherige, ein anderes Leben, ein neues Leben, im neuen Glücke'.

v. 1812. Statt meines Schlussverses hat Markham's Text den Vers: Cusillaña causa aychis, der auf diese Weise gegeben, unrichtig ist, wird von Markham aber doch ‚And thy life is full of joy' (!) übersetzt. Cuŝillaña causaychik (oder noch besser cuŝimanalla causaychik) würde ‚Lebet nur glücklich (oder froh)' heissen.

Kritische Bemerkungen.

v. 1, 2 Schon mit den beiden ersten Versen beginnt Nodal sein unverantwortliches Zerstörungswerk des alten Dramas. Sie lauten bei ihm: Piqui-Chaqui, ¿chayanquichu? — ¿Cusi Kcuylloraman ñinquichu? [1]

v. 3—6 In v. 5, der in meinem Texte Manachu ccancca manchanqui heisst, habe ich die Fragepartikel chu richtiger dem Verbum suffigirt. Während der Originaltext die ganz natürliche und naheliegende Frage enthält: ‚Fürchtest du dich nicht, da sie des Inca Tochter ist' bringt Nodal die höchst eigenthümliche Frage: ‚Fürchtest du dich nicht, etwa der Tochter eines Inca würdig zu sein?' (¿Incac ususip camanman, — Manam manchacusunquichu? wobei zu bemerken ist, dass er in Incac ususip die beiden Genitivformen in c und p gebraucht).

v. 7—10 In v. 8 bin ich dem bol. Mscr. gefolgt, der das Pron. pers. dem Substant. suffigirt. In meinem Gram. Texte ist lulucuscay Inf. rei perf. mit activer Bedeutung und bildet einen Relativsatz. In Markham's Text lauten v. 9—10 Ñancay sonccoy paipaca chita — Paillallatan munascani, die von Markham übersetzt werden: My heart in that road — Alone desires to search. In dieser Leseart ist der Kechuatext unverständlich und die englische Uebersetzung ebenso unklar als unrichtig. Markham verwechselt vorerst das Adverb. ña (ñam) mit dem Subst. ñan (Weg), dann zieht er allen grammatischen Regeln zuwider cay zum vorhergehenden ñan, verwechselt ferner die erste Pers. Sing. des Verb. (munascani) mit der dritten, indem er ganz falsch sonccoy auf munascani bezieht und übersetzt endlich paillallatan (recte pallallacta) gar nicht. In Markham's Leseart ist paipaca chita ganz unverständlich. In meinem Gram. Texte ist v. 9 ñan cay sonccoypicca zwar verständlich, aber auch nicht empfehlenswerth. Bei Nodal lautet er Ñam aparca sonkcollayta und ich nehme nicht Anstand ihn an die Stelle desjenigen meines Textes zu setzen. Dass das Futur. mascacùsak (v. 10) nach Nodal (Hu, Pallayta mazcacusac) besser ist, als das Praes. (e praet.) mascascani meines, oder munascani in Markham's Text, braucht kaum erwähnt zu werden.

v 11—18 v. 11. Supay (vergl. Note zu S. 197) ‚der böse Geist', von den katholischen Priestern durch Teufel übersetzt, und Supan ‚der Schatten von Menschen und Thieren' (der Schatten im Allgemeinen, von leblosen Gegenständen insbesondere, heisst llantu, z. B. punchau llantunña ‚der Tag macht schon Schatten, gegen Abend' llantuchi ‚beschatten' etc.) fallen zusammen. Bemerkenswerth ist der Gegensatz Inti-Supay ‚das leuchtende Gestirn, die Sonne' und der ‚Schatten'; die ‚allverehrte, gute Gottheit' und der ‚böse Geist'.

Die v. 13—14 übersetzt Barranca: ‚denn es gibt noch viele Mädchen, die du lieben kannst, bevor du alt wirst'. Markham übersetzt Barranca wörtlich nur dreht er ganz grundlos die Rede zu einer Frage um: Are there not many other maidens — That you can love before you are old? Die Uebertragung Barranca's ist willkürlich, denn im Texte berechtigt nichts zur Einschaltung, ‚welche du lieben kannst'.

In Markham's Text sind die Worttrennungen raycus casunqui und muspha quipas ganz fehlerhaft, musphaquipas bedeutet zudem nichts.

v. 17 beginnt in Markham's Text und in dem Meinigen Yma ppunchaucha, Nodal hat dafür richtiger Ichas punchaupi, ich habe auch diese Variante aufgenommen. Am besten wäre wohl Imaypachaca es wird die Zeit (der Tag) kommen. Durch den humoristischen Vers 18 prophezeiht Piki Chaki seinem Herrn, dass ihn der Inca nach seiner Enthauptung auch noch verbrennen lassen werde: ‚Du wirst ein Braten sein'. Nodal änderte den Vers dahin: Ayayquicta cañachinca (er wird deinen Leichnam verbrennen) wodurch dem Witze Piki's die Spitze gebrochen wird.

v. 23—28 Die Uebersetzung, welche Markham von dieser Stelle gibt, charakterisirt vollkommen die Art seiner Uebertragung, wenn er sich nicht strenge an Barranca hält.

v. 23—24 heissen nach ihm: Away then! let me be gone, — And not fall like a dog; hier ist nur das Wort allèo richtig übersetzt, alles Uebrige falsch. v. 25 Ychacca ama ñocata übersetzt er: this shall not be for me.

[1] Es war ursprünglich meine Absicht, den grösseren Theil des Nodal'schen Ollantadramas hier zur Vergleichung aufzunehmen, ich werde mich indessen darauf beschränken, nur so viel davon zu citiren, als zur kritischen Würdigung der Texte nothwendig ist, und nur ein Paar längere Stellen anführen, um denjenigen, denen die Arbeit von Nodal nicht zur Verfügung steht, zu zeigen, wie er das ursprüngliche Drama entstellt hat.

was absolut unrichtig ist. Markham hat nicht verstanden, dass ama als erstes Glied der prohib. Negation zu Ñihuankichu gehört; er übersetzt dieselbe auch gar nicht. v. 26—27 überträgt er: Away Piqui! He will seek me, — He shall miss me each year etc., was durchaus gegen den Wortlaut des Textes ist.

Sapa huata, sapa punchau, sapa tuta (eigentlich ‚in jedem einzelnen Jahre, Tag, Nacht') kann füglich durch ‚Jahr für Jahr', ‚Tag für Tag' etc., oder durch ‚immer und immer wieder' übersetzt werden.

Barranca übersetzt v. 26: ‚Piqui Chaqui suche Cusi Coyllur'. Im Texte ist der Name Cuši Ċoyllur allerdings nicht genannt, aber mascarċumuy bezieht sich auf des Incas Tochter.

Markham hat von v. 29—30 folgende höchst merkwürdige Uebersetzung geliefert: Go then! Piqui Chaqui, — Lead forth the dances of straw (!!). Welche Idee sich der englische Uebersetzer von dem Verse kikin huañuy ichunantin (selbst der Tod mit seiner Sichel) machte, als er sie auf die eben angeführte Art wiedergab, ist räthselhaft; die Uebertragung ist aber ohne Sinn (die Bemerkung a, pag. 127, die Markham zu diesem Verse machte, hat auch nicht die geringste Beziehung zu demselben). Dass auch die übrigen sechs Verse von Markham höchst willkürlich und dem Sinne des Textes nicht entsprechend übersetzt wurden, mag nur beiläufig erwähnt werden. v. 29—36

Ueber den v. 30 habe ich schon in der Einleitung (pag. 197) gesprochen und meine Bedenken über denselben geäussert. Barranca hat die beiden letzten Verse (35, 36) unrichtig: ‚Ich werde mit ihnen kämpfen bis zum Sterben, um Cusi Coyllur zu umarmen' (‚To embrace the Coyllur' Markh.) übersetzt; ein dem ‚umarmen' entsprechendes Wort kommt im Kechuatexte nicht vor. Diese beiden Verse sind sowohl in meinem als in Markham's Texte unverständlich und offenbar durch die Copisten entstellt. Bei Nodal sind sie klar (Canzayta huañuchicuspa, — ¡Kcuyllurñeeman miticany!), ich habe sie daher mit der nöthigen Modification und dem Sinne von Ollanta's Rede anpassend aufgenommen.

Markham hat die Verse 39, 40 nicht verstanden. Er übersetzt sie: You cannot see your own nose, — And therefore you speak thus. Die Verse lauten: da du nicht seine Nase (des Dämons) siehst, so sprichst du jetzt so. Piki will damit seinem Herrn sagen: ‚du prahlst jetzt, dass du selbst den bösen Geist mit Füssen stampfen würdest, da du nicht einmal seine Nasenspitze siehst, (käme er wirklich, würdest du schwerlich so tapfer sein). Barranca hat die Stelle richtig wiedergegeben. v. 39, 40

Da Nodal die Rolle des Piki Chaki, wie schon in der Einleitung bemerkt wurde, gänzlich verkannt hat, so hat er auch diese Stellen sehr unglücklich abgeändert, z. B. v. 37 will Piki durchaus nicht sagen, der Dämon wird kommen (¡Zupay lloesimunca chayman!), sondern er fragt nur und ‚wenn der Dämon käme?' In v. 39—40 ist die Erwiederung des spöttelnden Dieners in meinem Texte sehr gut gegeben, während Nodal ihn altklug sagen lässt: Manaracchum rieullanqui,— Cunan hinam rimallanqui.

Markham hat von diesen vier Versen folgende eigenthümliche Uebersetzung: Say then, Piki! — Canst thou hide for me, — So that Coyllur see it — This flower? (!) gegeben. Es ist übrigens erwähnenswerth, dass Nodal bei seiner Umarbeitung dieser vier Verse denselben einen ähnlichen Sinn unterlegt, indem er Ollanta von Piki Chaki verlangen lässt, er solle Cuši einen Blumenstrauss übergeben. Die Uebersetzung die Barranca und ich von den Versen des Originaltextes geben, ist grammatikalisch begründet. Markham's Uebersetzung dürfte auf die nämliche Quelle zurückzuführen sein, der er mehrere andere unrichtige Uebertragungen verdankt. Es ist nicht wohl anzunehmen, dass der Heerführer Ollanta, ähnlich wie die Jünglinge unserer Zeit, seiner Geliebten einen Blumenstrauss schickte. Ollanta müsste ja mit der Keule in der einen und dem Bouquet in der anderen Hand auf die Bühne getreten sein. Nodal sagt ausdrücklich Cay llampo ticacta (este suave rumilletete) ‚diese Blumen'. Wie viel natürlicher und sachgemässer ist Ollanta's Frage im Originaltexte: ‚Ist nicht Ċoyllur eine glänzende Blume?' v. 41—44

Barranca hat nicht ganz richtig übersetzt: durch einen Druckfehler meines Textes (suyupi statt suyrupi) verleitet, hat er chay suyupi Yntimanmi riechaurecan durch: ‚glänzend wie die Sonne in ihrem Laufe' wiedergegeben; v. 52 übersetzt er ‚schön wie der Mond'. v. 45—51

Markham hat mit diesen acht Versen entschieden Unglück. Nachdem er in seinem Buche ‚Cuzco and Lima' pag. 174, mit Hülfe eines jungen Studenten aus Cuzco eine ganz confuse Uebersetzung davon gegeben hatte,[1] hält er sich nun fast wörtlich an Barranca's theilweise irrige Uebertragung (denn von einer Uebersetzung des Kechuatextes durch Markham ist keine Rede) geht aber noch viel weiter und flickt Sachen ein, von denen im Texte gar nichts steht, z. B. Beautiful as the morning. Seine Uebersetzung von Barranca's Uebertragung lautet: Who with other spotless ones, — Came forth but yesterday? — Perchance it was she! — Beautiful as the morning, — Brillant as the Sun in his course, — Bright as the moon.

[1] Wahrscheinlich verdankt Markham diesem Studenten auch die absonderliche Uebersetzung des ‚Strohtanzes' in v. 30.

Nodals Umänderung gibt über die zweifelhaften Stellen keinen Aufschluss, der Vers Ċayna punchau ranki ranki lautet z. B. bei ihm: Kcayna punchao raycohuanqui (Ayer para ella la ocasion me fué abortada), was natürlich in keinem Zusammenhange zu den früheren Versen des echten Textes steht. Den Vers: Purum taksicuna huèupi übersetzt er: ‚Acá abajo de los altos la muchedumbre', was mir unverständlich ist. Purum taksicuna übersetze ich durch ‚muthwillige Mädchen'; purum ‚wild' nehme ich hier für ‚übermüthig, muthwillig', wie es wohl die Gespielinnen der Cuśi Ċoyllur, die erst seit kurzem sich in Aclla huasi aufhielten, sein mochten.

In der Note ad v. 48 habe ich bemerkt, dass Barranca zweimal ranki ranki durch ‚beim Anbruche der Morgendämmerung' wiedergegeben habe. Diese Uebersetzung veranlasst ranki ranki mit ramea ‚Traum, Träumerei' in Verbindung zu bringen; ramea ramea pacha heisst die ‚Morgendämmerung'; ranki dürfte aus ramea (vielleicht corrupt) entstanden und ranki ranki gleichbedeutend mit ramea ramea sein. Dass pacha ‚Zeit' dabei nicht unumgänglich nothwendig ausgedrückt zu werden braucht, beweisen viele Beispiele wie mayñinpi ‚von Zeit zu Zeit' oder ähnlich Ċarpasca (mit oder ohne chacra) ‚ein bewässertes Feld' etc.

v. 52—56 Barranca übersetzt v. 55, 56: ‚geh' augenblicklich und sprich mit ihr, die immer guter Laune ist.' Cunayñiyhuan heisst aber: ‚mit meiner Botschaft, einem Auftrage von mir'. Cuśi cuśi bezieht sich auf cunay und nicht auf Ċoyllur. Markham übersetzt cunayñihuan cuśi cuśi: How bright and joyful is she! (!) In v. 53 hat er chayċa rećsinki ganz unbeachtet gelassen, was eine um so grössere Nachlässigkeit ist, als sich v. 60 und 61 gerade auf dieses rećsinki beziehen.

Nodal sagt in v. 53, 54 ‚Wie schön, wie fröhlich ist diese Tochter des Glückes' (Haykca zumac, yma cusi. — Ataucaypa chay ususi!).

v. 57—60 Nach Barranca lauten diese Verse: Ich möchte nicht am Tage in Palast (hatun huasi) gehen, denn in ihm kennt man nicht den, der mit Last geht. Dieser Uebersetzung steht aber v. 60 gegenüber Manam picta rećseymanchu, ich würde Niemanden kennen; nach Barranca müsste er lauten Mana pipas rećsinmanchu. Kepintin als Träger (trop. gemeiner Mann, Plebejer) zu übersetzen, ist etwas gewagt.

Markham hat in v. 57 den Optativ riyman (reyman) vom Verb. ri ‚gehen' für eine Form des Verb. rima ‚sprechen' genommen und ‚Indeed I cannot speak of her.' übersetzt!

v. 61 Barranca (und nach ihm Markham) haben diesen Vers als Fragesatz behandelt: Wie, hast du mir nicht gesagt, dass du sie schon kennst? (Did you not say that you knew her?) Es ist diess unrichtig, denn der Satz enthält eine directe Rede. In Fragesätzen kann die Fragepartikel nur dann ausgelassen werden, wenn zur Frage ein Pron. interrog. oder ein fragendes Adverb. gebraucht wird.

Nodal behandelt diesen Vers auch als Frage, gibt ihn aber grammatikalisch richtig: ¿Riesiyta ñam ñihuanquichu?

v. 62—64 Piki Chaki macht in v. 63 ein Wortspiel mit dem Namen Ċoyllur ‚Stern'. Ċoyllur leuchtet nur des Nachts. Meine Noten 17 und 18 in den Sprachproben zur Kechuagrammatik pag. 73 beruhen auf einer irrigen Auffassung dieser Stelle.

v. 65—68 Barranca übersetzt: ‚denn meine angebetete Cuśi Ċoyllur blendet sogar die Sonne durch ihre Schönheit, sie hat keine Nebenbuhlerin' (‚She has no rival' Markh.), dem Sinne, nicht aber dem Wortlaute nach, vollkommen richtig. Ollanta setzt das Wortspiel seines Dieners fort und sagt: ‚dieser mein geliebter Stern leuchtet neben der Sonne noch mehr als sie.' Barranca hätte daher folgerichtig nicht Cuśi Ċoyllur übersetzen sollen.

v. 69—75 Nach Barranca's Uebersetzung lauten diese Verse: ‚Warte, jetzt wird gleich ein Greis oder eine Alte herauskommen, die ich für passend halte, deine Botschaft zu tragen und mit ihr (i. e. Ċoyllur) zu sprechen, weil ich, obgleich ich eine arme Waise bin, nicht gerne ein Kuppler heissen würde'. Diese Uebersetzung weicht bedeutend vom Texte ab, auch berücksichtigt Barranca den v. 71 gar nicht. Ich fasse die Stelle folgendermassen auf: Piki Chaki will durchaus nicht mit Ollanta's Auftrag zur Incatochter gehen; glücklicherweise sieht er aber den Oberpriester in seinem langen schwarzen Oberkleide zur Scene kommen, und sagt nun zu seinem Herrn: ‚Sieh' es kommt ein Greis her, oder vielleicht eine Matrone, er sieht einem Weibe gleich (in seiner Priesterkleidung), berathe dich mit ihm ob er vielleicht deine Botschaft übernimmt, denn mich würde man doch nur für den ersten besten armen Schelmen halten'.

Markham hat das Original nicht verstanden und deshalb eine unrichtige aber auch höchst confuse Uebersetzung geliefert: er hat wieder, wie in v. 51 das Verb. riċcha ‚gleichen, gleich sehen' mit dem v. riċeha ‚aufwachen' verwechselt. Seine merkwürdige Uebersetzung lautet: If it should be possible — I will look out for some old man or woman, — I will be awake and try it. (!) — I will convey you to her — And speak with her. (!) — I will consent to be your messenger (!) — Though I am but a poor man.

Nodal hat eine mir auch dem Sinne nach unverständliche Abänderung dieser Verse gegeben. Sie lauten in seiner eigenen Uebersetzung: Mira que ahora mismo á salir voy; — La confesion de una vieja el anciano hace, — De la mujer observando el ademan que hace, — Asi ahora mi designio á comenzar voy. — Cuanto por respuesta te traiga, — De ella el recado ha de contener; — El alcahuete buen éxito ha de tener, — Cualquiera el empeño que tu huérfano contraiga. (?)

Während nach dem ursprünglichen Texte der Oberpriester in langem Kleide mit dem Opfermesser in der Hand auf die Scene tritt, lässt ihn Nodal in langem schwarzem Kleide mit einem weissen, mit Goldpunkten besetzten Gürtel mit Quasten, in der rechten Hand einen Degen, (!) umgeben von einer Anzahl von Priestern und Tempeldienern, erscheinen. Markham's Uebersetzung enthält Unrichtigkeiten, z. B. in v. 76—77 steht von: I watch they course — As thou marched onwards im Texte nichts; das charakteristische ullpayĉuspa wird gar nicht berücksichtigt. v. 76—83

Zu bemerken ist, dass Barranca huaranĉa v. 79 (tausend) durch ‚hundert' übersetzt.

Mein Gram. Text hat v. 83 mana hacospa; Markham's mana accospa. Barranca übersetzt es: ‚nach dem Fasten' (Despues de hecho el ayuno. ‚After the fast is over' Markh.). Was Barranca zu dieser Uebersetzung berechtigt, weiss ich nicht; haco vl. aco ist kein Kechuawort, die Leseart beruht auf einem Copirfehler. Im bol. Mscr. steht mana harccaspa (harĉa v. ‚aufhalten, inne halten, unterbrechen') also ‚ohne Unterbrechung'. Der Sinn der Rede wäre nach dieser Leseart: ‚ich werde die tausend Llama, ohne inne zu halten, opfern'. Nodal setzt ‚nanak hapospa' ‚sehr glimmend, glühend'. Ich gebe dieser Leseart den Vorzug, da sie dem Opfergebrauche am besten entspricht.

Es kommen in diesen Versen mehrere Abweichungen von den Texten vor. In v. 86 hat der Meinige: Ima qquenchas chaymi Puma; Nodal setzt chaypi statt chaymi und übersetzt den Vers: ‚Welch' übles Vorzeichen muss dort der Schaum eines solchen Löwen sein!' (¡Que de mal aguëro alli ha de ser de tal leon la espuma!), der ganz unberechtigte ‚Schaum' wird nur wegen des Reimes (auf Huillac Huma) herbeigezogen. Markham hat dagegen die ganz unverständliche Leseart Yma qquenchas manu cumu und da er natürlich mit derselben nichts anzufangen wusste, so übersetzte er einfach Barranca. v. 84—91

Da ich für den Oberpriester Garcilasso de la Vega's Bezeichnung (vide pag. 221) Uillak Umu statt derjenige meines Textes Uillca Uma angenommen habe, so geht an verschiedenen Stellen des Textes der Reim verloren, z. B. hier: uma auf puma.

Vers 87 lautet in Markham's und in meinem Gram. Texte: Payhuan cusca purimuscan, was nicht recht verständlich ist; im bol. Mscr. heisst er: Payhuan usuy purimuscan ‚mit ihm geht Verderbniss einher'; ich nehme auch diese Leseart an. Nodal hat den Vers in Puyhuan caspa ñakcacusca! (pues de un execrable instinto está dotado!) umgebildet.

Vers 91 fehlt bei Markham ganz, was ihn aber nicht hindert denselben nach Barranca zu übersetzen. In meinem Texte lautet er: Pai rimarin chaypachacca, was weder richtig noch passend ist; im boliv. Mscr. dagegen heisst er pay rieuchin pacascacta ‚er macht sehen das Verborgene', ‚er enthüllt das Verborgene'; welche Leseart ich auch adoptire. Nodal's Vers lautet: Pay rimachin chipascacta, und seine Uebersetzung: Cuando de una trampa saca el astaco (!).

Markham hat den Text nicht richtig verstanden, indem er v. 93, 94 durch: Even now that sorcer — Knows twice as much as you — Concerning what you said, übersetzt. Barranca (und mit ihm Markham) übersetzte den Schlussvers gar nicht. Piki, der sieht wie der Oberpriester die Sonne anredet, sagt zu seinem Herrn: ‚er weissagt schon allerlei'. v. 92—95

Barranca übersetzt in negativer Form (dir ist nichts verborgen), was Ollanta in affirmativer sagt. Wie er v. 100 durch: veamos que todo sea asi übertragen konnte, ist unbegreiflich. Markham folgt ihm ohne Kritik. Gruss und Wunsch von Ollanta entsprechen dem Stand und Beruf Uillak Umu's, so wie des Oberpriesters Gruss und Wunsch, dem des Feldherrn. v. 96—99

Statt Ĉapak Auki (v. 97) hat Nodal ‚Tupac Anqui', und übersetzt ‚geheiligter Aristokrat' (sagrado aristócrata). Nodal's Uebersetzung ist mir erst, nachdem die Einleitung der vorliegenden Arbeit schon unter der Presse war, bekannt geworden, sonst hätte ich nicht ermangelt, sie betreffenden Ortes ebenfalls zu besprechen. Ich will daher hier noch einige Worte über dieselbe beifügen. Nodal hat den unglücklichen Gedanken gehabt, seinem Drama eine gereimte (aber nicht etwa eine metrische) spanische Uebersetzung beizufügen und sich dadurch in eine bedenkliche Zwangslage versetzt. Um die Reime zu finden, hat er sehr häufig extravagante Ausdrücke herbeigezogen und bombastische Verse gemacht, die das Verständniss in hohem Grade beeinträchtigen. An v. 100—104

vielen Stellen hat er dadurch seinen Text geradezu entstellt. Der Zweck einer bloss gereimten Uebersetzung bei ganz willkürlichem Versmasse ist nicht leicht einzusehen; eine schlichte, wortgetreue Uebersetzung in Prosa wäre jedenfalls weit nützlicher und besser gewesen als eine solche gezwungene Reimerei.

Durch die irrige Leseart ttacta cachun v. 102, hat sich Barranca verleiten lassen, den Vers durch: ‚zu deinen Füssen liegt die Provinz' (á tus plantas tienes rendida la comarca) zu übertragen. Markham übersetzt Barranca.

v. 105—121 In der Uebersetzung von v. 105, 106: ‚Ich zittere dich hier zu sehen', hat Barranca sich nicht an die Verbalform des Textes gehalten und das Wort machucta unberücksichtigt gelassen. Die übrigen Verse (v. 107 bis 121) kann ich ebenfalls nicht mit der Barranca'schen Uebersetzung in Einklang bringen.

Markham's Text hat v. 110 nicht, dagegen aber folgende drei verworrene Verse: Ynca chu huacc yancasunqui — Llaquichu pusamisunqui — Icha cusipacchu chaicca, und übersetzt dieselben: Is it for the Inca thou preparest — To discover evil omens — By the spider divination? Es ist in diesen drei Versen kaum ein Wort richtig übersetzt, daher der Sinn natürlich ganz entstellt. Die ‚Spider divination' ist eine mehr als gewagte Uebersetzung. Cusi Cusi oder Urusu auch paccha heissen die Spinnen, aus deren Füssen gewisse Auguren (Pacchaċuk, paccharicuk oder pachacarik) wahrsagten. Sollte die Frage, ob ‚Uillak Umu aus den Spinnenfüssen wahrsagen wolle, hier ausgedrückt werden, so müsste Markham's Vers jedenfalls anders lauten. Das Wahrsagen aus Spinnenfüssen war übrigens ein Geschäft der Auguren niedrigerer Kategorien und nicht das des obersten Priesters.

Die beiden Schlussverse 120—121 übersetzt Barranca: ‚wenn eben der Monat beginnt, warum sollen wir die Freude aufgeben?' Es entspricht diese Uebertragung dem Texte keineswegs.

v. 122—125 Barranca übersetzt den Vers 123: ‚Bin ich etwa dein Diener (Kind)?' gar nicht. Der Oberpriester will durch diese Erwiederung dem Feldherrn andeuten, dass es ihm nicht zukomme, ihn auf diese Weise zu interpelliren. Markham hat diesen einfachen Vers gar nicht verstanden, denn er übersetzt ihn: Am I not they servant? (!)

v. 126—129 ‚Mein feiges Herz fürchtet sich, da es dich an einem besonderen Tage sieht, um dein Kommen zu benützen, (para aprovecharme de tu venida) auch wenn es mich eine Krankheit kosten würde' übersetzt Barranca diese Stelle (die auch von Markham wieder wörtlich ins Englische übertragen wird). Die Uebersetzung entspricht weder dem Wortlaute, noch dem Sinne des Textes. In meiner Uebersetzung habe ich mich strenge an den Originaltext gehalten und nur v. 127 nach dem bol. Mser. ċamta cay punchau ricuspa statt dem in Markham's und meinem Gram. Texte Yancca ppunchaupi ricuspa enthaltenen, aufgenommen. Ricuspa ist auf llulla sonċoy zu beziehen. Nodal änderte diesen Vers in: Cay punchaupi ricuyquispa um und gebrauchte ein Gerund. II der 1. pers. Ob. Conj. Die besten alten Grammatiker bemerken ausdrücklich, dass dieses Gerundium in der Kechuasprache nicht vorkomme. Ollanta gibt hier dem vollen indianischen Aberglauben Ausdruck; er sieht den Oberpriester an einem ganz ungewohnten Tage mit Opfervorbereitungen beschäftigt und fürchtet, dass es für ihn von schlechter Vorbedeutung sei, ihm sogar eine Krankheit zuziehen könnte.

v. 130—139 Die Leseart von v. 134 in Markham's Texte: Ñihuay, ama pacahuaichu (Sag' mir, aber verheimliche es mir ja nicht) ist nicht passend, denn Uillak Umu rühmt sich in v. 150, dass er der Einzige sei, der Alles, auch das Verborgenste wisse; er braucht also Ollanta nicht erst zu ermahnen, er solle ihm nichts verschweigen, er kann ihm nur vorwurfsvoll bemerken: ‚Sag' mir, welche Absichten hegt dein verdorbenes Herz.' Markham übersetzt übrigens diesen Vers: Tell me the thoughts — That find a place in thine heart, also nicht nach seinem Texte, sondern nach Barranca's Uebersetzung.

v. 140—143 Markham, der die beiden ersten Verse nach Barranca übersetzt, gibt aber den v. 142 durch: Say what are on the quipus, ganz falsch wieder. In seinem Texte hat er statt kipusca das unverständliche Wort anhuiseca (etwa ahuasca ‚gewoben'?).

v. 144—181 In v. 150—151 erklärt der Oberpriester dem Ollanta, er sei auch im Stande dem Feldherrn von Antisuyu zu helfen (ihm, den er von Kindheit an gross gezogen und sehr geliebt habe). Barranca fasst die Stelle nicht richtig auf, indem er: ‚jetzt soll ich dir helfen, dass du Antisuyu regierest', übersetzt. Ollanta war schon Statthalter von Antisuyu. — v. 162—163 übersetzt Barranca: ‚Antworte mir, obgleich du vor Zorn bersten möchtest' (‚Answer me now — Even when thy heart is appeased' Markh.) ṗiñachi v. ‚erzürnen, zornig machen, beleidigen': der Sinn der Stelle (der Wortlaut ist im Texte angegeben) heisst: ‚du beabsichtigst jetzt den Inca, der dich so sehr liebt und dich so sehr ausgezeichnet hat, zu beleidigen'. Barranca übersetzt ferner v. 171—175: ‚es kommt dir nicht zu, so viele Wohlthaten mit so viel Undank zu lohnen, indem du in den Koth fällst'. Diese Uebertragung entspricht dem Texte nicht. Die Stelle ist etwas dunkel, besonders die beiden v. 174—175

Mitċaspachu puririhuak. — Urmahuak huk punċumanchu. Dem Sinne nach könnte man diese Verse etwa: ‚Willst du in deiner Verirrung verharren, willst du mit dem Kopf durch die Wand rennen?‘ übersetzen. In Vers 171 beziehe ich das chay auf Pachacutek. ‚Sie (Ċoyllur) liebt dich sehr, er aber (der Inca) hält dich nicht für würdig‘ etc.

v. 180—181 lauten nach Barranca: ‚Was faselst du nun dich zum Edeln zu machen‘ (qué estás delirando por hacerte noble?). Diese sonderbare Uebersetzung ist eben so unklar als die von Markham: Are you becoming mad — At having been created an Auqui? Allerdings ist diese Stelle nach der Lesart muspha muspha nicht verständlich; wohl aber nach der des bol. Mscr. yuyarcuspa. Der Oberpriester bemerkt dem Feldherrn, dass der Inca sehr erzürnt sein würde, wenn er jetzt mit ihm reden würde und ermahnt ihn, sich zu erinnern, was einem Auki gezieme, und ein Mann zu sein.

Bei Nodal lautet der Schlussvers: ¡Kcahuay mazim Auquintinpi! ‚Schau, du gehörst zu den Ankis‘, oder, wie Nodal übersetzt: ¡Mirad que entre los aristócratas está tu pié!

Nodal weicht in diesen vier Versen weder nach dem Sinne, noch dem Wortlaute von meinem Texte ab, v. 182—185
nur setzt er in v. 185 ‚Cunanrac cayta huillahuanqui‘ statt ‚Cunantac ċam nillahuanki‘, wodurch er einen halben Versfuss zu viel erhält.

v. 187—188 überträgt Barranca: ‚Alles, was zu Zeiten vorgefallen ist, ist mir gegenwärtig, als wäre es v. 187—189
geschrieben‘; Barranca berücksichtigt bei dieser nicht ganz richtigen Uebersetzung das Wort killapi (im Monde) gar nicht. Der Oberpriester, der zugleich auch officieller Sterndeuter ist, gibt natürlich seiner Rede viel mehr Gewicht, indem er sich auf seine Wissenschaft beruft. Diese Stelle entspricht genau unserem deutschen ‚es steht in den Sternen geschrieben‘.

Markham hat in v. 187 die Lesart Suyuscca quipu ñocapak. Diese Worte geben aber in Bezug auf killapi gar keinen Sinn: Markham hat daher killapi (im Monde) ganz unberücksichtigt gelassen und ‚All that has ever happened — Is present to me ‚as on quipu“ übersetzt.

Zu dem Worte Kellċa (qquellca) macht Markham Note 28 p. 124 die Bemerkung: ‚The copies of von Tschudi and Barranca have quellca ‚to write‘, a word of doubtful antiquity. In my copy the ancient word quipu is used. Diese Bemerkung beweist nur, dass Markham das Kechuawort Kellċa nicht versteht, und in einem grossen Irrthume befangen ist, wenn er dasselbe zweifelhaften Alters hält: es ist sicherlich ebenso alt, als kipu und durchaus nicht etwa gleichbedeutend mit diesem. Kellċa heisst ursprünglich ‚Linien machen, zeichnen‘, und es wurden auch die auf den Töpferwaaren, besonders Trink- und Grabgeschirren, in den ältesten Zeiten sehr rohen, später aber weit sorgfältiger ausgeführten Zeichnungen ‚kellca‘ genannt. Das Verb. Kellċa wurde auch für das Sticken von Zeichnungen mit Gold- oder Silberfäden auf Gewebe gebraucht: ċorihuan collkihuan Kellċa v. ‚mit Gold oder Silber sticken‘ i. e. ‚zeichnen‘; ċorihuan Kellċayeamayok ‚ein Goldsticker‘: ċollkihuan Kellċasca ‚mit Silber Gesticktes‘: Kellċay Kellcaylla ċorincha ‚in Gold sticken, in Gold Zeichnungen machen‘: ċori ċaytuhuan Kellċa ‚mit Goldfäden sticken‘ u. s. w.

Erst nach der spanischen Eroberung wurde das Wort Kellċa auch für ‚Schrift‘ und ‚Schreiben‘ gebraucht und entspricht auch ganz gut dieser Bedeutung. Ganz genau so verhält es sich mit dem Chilidúgù-Worte huyri, das ‚Striche machen, zeichnen, malen‘ heisst; z. B. huyrin ean ‚ein mit Zeichnungen (Strichen) verschener Topf‘; huyrin eculi ‚ein gestreifter Poncho (Mantel)‘, huyrin huala ‚eine gesprenkelte Ente‘ u. s. f. Später wurde dem Verbum huyri auch die Bedeutung ‚Schreiben‘ beigelegt. Die spanischen Missionäre geben dem recipr. Verb. huyriu, das eigentlich ‚sich selbst Striche machen‘ heisst, die Bedeutung ‚sich bekreuzigen‘, da bei diesem Acte in der Luft über dem Gesichte oder der Brust zwei sich kreuzende Striche gemacht werden. In der Sprache der Araucanier wird statt huyri auch ‚chillca‘ gebraucht, ein Wort, das in dieser Sprache offenbar neueren Ursprungs ist und sich dort nach der Eroberung Chile's durch die Incas einbürgerte: es entspricht sachlich und lautlich dem Kechuaworte Kellċa vl. Killċa.

In einigen centralasiatischen Sprachen wird auch ‚zeichnen‘ und ‚schreiben‘ gleichbedeutend gebraucht. So sagten z. B. die Kirgisen in der Nähe von Taschkend zu dem russischen Reisenden Basil Wereschagin, wenn er sie oder ihre Hütten zeichnete: ‚Warum schreibst du mich auf?‘ oder ‚du schreibst ja mein Haus auf; ich will es nicht, lass' es bleiben.‘ (Vergl. लिख् 1. scarificare, leviter incidere, radere, scalpere. 2. scribere, 3. delineare, pingere. Bopp, Gloss. sanse.)

Nodal's Umänderung dieser vier Verse ist mir sowohl im Kechuatexte, als in seiner Uebersetzung sehr unklar. Sie lauten: Quillimpi tucuy yma haykea — Cekquesca quillca ñocapi: — Ashuan pakeasca camllapi: — As sutic cachcanca chaykea! — Cuanto en los pliegues esté de una costura, — Un cartel viene á ser en mi: — Cuanto mas oculto se hallare en ti, — Tanto mas clara será su apertura. —

v. 190—193 Unerklärlich ist mir Barranca's Uebersetzung (die Markham wörtlich ins Englische übertragen hat) dieser vier Verse. Sie lauten nach ihm: ‚Mein Herz hat mir vorausgesagt, dass ich selbst die Ursache des Giftes war, das ich dürstend getrunken habe. Wirst du mich in dieser Krankheit verlassen?' Canaykicta v. 191 ist gerade das Gegentheil von dem, was Barranca übersetzt. Der Inf. rei futur. hat active Bedeutung, und kann im Deutschen durch ‚dass' aufgelöst werden (ebenso im Spanischen) und da mit demselben das 2. Pron. person. verbunden ist, und die Verbalform im Accus. steht, so ist die einzig richtige Uebersetzung von canaykicta (wörtl. ‚dein sein werden') ‚dass du sein wirst'. In v. 192 hat Barranca upiyanaykicta für die nämliche Verbalform wie canaykicta gehalten und daher statt ‚dein Getränk' durch ‚ich habe getrunken' übersetzt. Im v. 193 scheint Barranca die unregelmässige 2. Pers. Sing. Optat. verkannt und uiċhuhuhuakchu für die 3. Pers. Obj. Conj. genommen zu haben, denn er übersetzt: ‚Würdest du mich in dieser Krankheit verlassen?' Abgesehen davon, dass uichu, uiċchu vl. uischu nicht ‚verlassen', sondern ‚wegwerfen' heisst, bezieht sich das Verb. auf upiyanaykicta.

v. 194—197 ‚Erinnere dich, dass Alles uns begegnet (recuerda que todo nos sucede), denn wir sind verwegen' lautet Barranca's Uebertragung der beiden Verse 196, 197 (‚Remember that all comes to us, — And we are rash.' Markham). Barranca scheint das Wort hamu für ĥamu ‚kommen' zu halten. Wäre auch diese Auffassung richtig, so konnte doch tucuy ĥamuyta nicht ‚Alles begegnet uns oder kommt zu uns' (comes to us) heissen, da in dem Infinitiv keine Beziehung der Reciprocität ausgedrückt ist. Es könnte nur heissen: ‚Denke an Alles, was kommt (geschieht)'. Nimmt man aber das Verb. hamu (statt ĥamu) für ‚vorschreiben, vorzeichnen, anordnen', fig. ‚vorausbestimmen', so würde der Vers lauten: ‚Erinnere dich, dass Alles vorausbestimmt ist'.

Ich habe schon oben (Note ad v. 197) bemerkt, dass mir das Wort huallahuisa unbekannt ist und wie Barranca dasselbe versteht. Bei Nodal lautet der Vers: ¡Ricuy, huacza uicza canchic! und seine Uebersetzung: Observad que por vientre un colmillo tenemos, oder auf deutsch wörtlich: ‚Schau, wir sind ein Hauzahn Bauch'. (huacsa ‚der Eck- oder Hauzahn', uisa ‚der Bauch'). Diese Abänderung ist aber auch durchaus unbefriedigend zu übersetzen.

v. 198—201 Barranca (und nach ihm natürlich Markham) hat den Vers: Huk camallaña ċorohuay! gar nicht übersetzt. Die beiden Verse 199—200 enthalten eine Anspielung auf das bei den Menschenopfern von den Priestern geübte Verfahren, wobei sie mit einem scharfen Messer (tumi) dem Schlachtopfer mit grosser Geschicklichkeit die Brust spalteten und das zuckende Herz herausrissen.

v. 202—205 Der Oberpriester will hier durch einen auffallenden Act, eine Art Wunder, indem er aus einer vertrockneten Pflanze Wasser ausdrückt, seinen Ermahnungen mehr Nachdruck geben.

Nodal hat diese Stelle auf eine fast unverständliche Weise folgendermassen abgeändert:

Chacay ticacta apamuy,	A traer id aquel ladrillo,
Ñam ricunqui, chaquicuscac;	Cuidado que ya seco esté;
Hinam chaquiyquihuan nanac	De modo que repetidas vezes con tu pié
Hukcuyachispa, hallmamuy.	Al humedererlo, mullido lo tengais á rodillo.

Diese Verse haben weder auf die Vorhergehenden, noch auf den Nachfolgenden die geringste Beziehung, während die des Originaltextes durch die Antwort Ollanta's vollkommen berechtigt sind.

v. 206—210 ‚Eher wird ein Fels Wasser vergiessen und die Erde weinen, bevor ich meine Liebe verlasse', lautet Barranca's dem Sinne nach richtige Uebersetzung. Er lässt paepaca des Gram. Textes, weil unklar, unberücksichtigt.

v. 211—217 Barranca's Uebersetzung dieser Stelle: ‚Säe in diesem Felde Samen und du wirst schon sehen, wie er, ohne dass du dich zurückziehst, sich mehr und mehr vermehrt, und das Feld überragen wird; so auch wird dein Verbrechen wachsen, bis es dich überragt' kann ich nicht billigen. Barranca nimmt riċn ‚gehen' für ricu ‚sehen' und übersetzt manarakcha ripunki, ohne Berücksichtigung der Partikel rak durch ‚ohne dass du dich zurückziehst'. Riċupu v. heisst ganz speciell ‚nach Hause zurückkehren'. Der Oberpriester sagt zu Ollanta: ‚Streue auf dieses Feld Samen und wenn du weggehst, bevor du nach Hause (d. h. nach Ollantaytambo) zurückgekehrt bist, wird er sich vermehren.'

Es ist schon in den Noten ad v. 215 die Ansicht ausgesprochen, dass das Wort llimpancan meines Gram. Textes wahrscheinlich auf einem Copirfehler beruhe und dass Barranca es mit ‚exceder' übersetze. ‚Uebertreffen, überragen' heisst yalli. Es lässt sich leicht annehmen, dass beim Copiren die Silbe ya entfiel und statt yallinpancan (oder wenn die Zahl der Versfüsse eingehalten werden soll ‚yallincan') blos llinpancan (wie es auch in Markham's Text heisst) vl. llimpancan geschrieben wurde.

v. 218—245 Markham übersetzt ganz willkürlich v. 218—220: At once thou hast shown me, — O great father! that I have erred! — Now I know it, I know it! Die v. 221—226 fasse ich so auf, wie ich sie in der Uebersetzung

angegeben habe. Barranca übersetzt dagegen: ‚Der Strick, der mich umgibt, ist gross; ich bin bereit, mich mit demselben zu erwürgen, wenn er auch von Gold gedreht wäre. Dieses Verbrechen ohne Gleichen wird mein Henker sein.' Ich kann jedoch diese Uebersetzung durchaus nicht mit dem Texte in Einklang bringen. Markham ist, ohne den Text zu prüfen, Barranca gefolgt.

Barranca's Uebersetzung von v. 239 bis zum Schlusse weicht wesentlich vom Texte ab. Sie lautet: ‚Er sah meine Jugend, vielleicht war sie fehlerhaft (defectuosa), er möge meine Fehltritte beobachten und meine Schritte zählen; er möge meine Waffen betrachten, welche tausend Tapfere zu meinen Füssen gedemüthigt haben'. Barranca kommt bei dieser Uebersetzung in arge Collision mit den Verbalformen. (Es genügt zu bemerken, dass Markham nur Barranca übersetzt hat.)

Bezüglich der Umarbeitung Nodal's, die den Text gänzlich entstellt, will ich nur erwähnen, dass er Ollanta wiederholt sagen lässt, er werde Coyllur heirathen (huarmiensac), während doch Ollanta nach dem Gange des Dramas mit derselben schon verheirathet war.

Schon bei den grammat. Noten habe ich v. 246—249, in denen der Oberpriester dem Feldherrn in einem den Geweben entlehnten Bilde sagt, er müsse die Folgen seiner unüberlegten Handlung tragen, erläutert. Markham's Uebersetzung (v. 249): The wool and card are broken ist ganz unrichtig. Den v. 253 berücksichtigt Barranca gar nicht. Markham behandelt ihn ganz grundlos als Vorsatz der beiden folgenden Verse. In v. 250—253 ermahnt der Oberpriester den Feldherrn, mit dem Inca zu sprechen, aber mit der gehörigen Mässigung, wie es sich bei seiner Traurigkeit gezieme. Nodal wollte wahrscheinlich durch die Abänderung dieses Verses in ‚Zampapi millay putispa' der Mahnung mehr Nachdruck geben. v. 246—255

Barranca übersetzt v. 257, 258 ‚fürchte nicht, du kennst die Furcht nicht'. Pisipa v. heisst aber ‚vermindern, schwächen'. Markham hat bei dieser Stelle wieder auffallend bewiesen, wie wenig er seiner Aufgabe gewachsen war. In seinem Texte lautet nämlich v. 258 (Ccampac pisipan manchaichu meines Textes): ama chailla anchayaichu ‚werde darüber nur nicht krank', eine Leseart, die gewissermassen ihre Berechtigung hat als Anspielung auf v. 128 und 193; er übersetzt ihn aber geradezu nach Barranca (dem er unbekannt war): Thou hast no fear! Der folgende Vers erleidet vom englischen Uebersetzer eine fast noch leichtfertigere Behandlung. Barranca überträgt nämlich den Vers nach meinem Texte: ‚Du, Coyllur, bist es, die mich beschützen soll.' Markham's Text hat aber statt llantahuanqui die bessere Leseart ccanchahuanqui, und sein Vers heisst also ‚du, Coyllur, leuchtest mir'. Markham übersetzt aber Barranca's Uebersetzung durch: Coyllur, it is thee I must protect. (!) v. 256—260

Dieser Vers lautet in meinem Gram. Texte: ‚Huc asnuta huatascata'. Ich bemerkte in Note 39 zu demselben, dass das Wort asnuta (vom spanischen Worte asno ‚Esel') eine spätere Einschiebung sei; Barranca ersetzte dasselbe ganz richtig durch llama, denn das bol. Mscr. hat ‚yana llama'. Markham hat in seinem Texte atocta (atok ‚der Fuchs') und fühlt sich veranlasst, folgende Bemerkung zu machen (Note 30 p. 124): I believe llama to be a correction hazarded by Señor Barranca. Atoc alone suits the text; and is, no doubt, the most ancient reading. Auch diese Note Herrn Markham's ist, wie aus dem Texte hervorgeht, eine unglückliche. Bei den alten Peruanern wurde ein schwarzes angebundenes Llama für eine üble Vorbedeutung (tapia) für den, der es zufälligerweise sah, gehalten. Ollanta erwiedert (v. 264) dem Diener: ‚Du bist gewiss das Llama gewesen!', worauf dieser spöttisch antwortet: ‚Möglich, dass meine Ohren noch wachsen'. Diese Antwort hat nur Sinn in Bezug auf das Llama, das lange Ohren hat, während die Anspielung auf Atoc (nach Markham's Version) gänzlich unpassend wäre, da die Ohren des Fuchses nichts Auffallendes, am allerwenigsten in Bezug auf die Länge, haben. Der Abschreiber meines Textes hat vielleicht in einem Anfluge von Humor die Sache noch prägnanter machen wollen, und statt llama ‚asnu' gesetzt, der allerdings noch längere Ohren als das Llama hat. Barranca's Uebersetzung: ‚ja, deshalb wächst mir der Hals' ist aber nicht zu rechtfertigen, da rinri ‚das Ohr' heisst. Nodal's Vers lautet: Hurkco añasta huatuscachac. Hurco añas ist ein Stinkthiermännchen (Mephitis mapurito Less. ♂). Es ist nicht einzusehen, weshalb Nodal hier gerade ein Stinkthiermännchen anführt, da es auch zu der ferneren Antwort Piki Chaki's in keiner näheren Beziehung steht. v. 264

Markham hat in seinem Texte vor v. 266 den in meinem Texte fehlenden Vers: Chaycha chuñuyan senccaypas und übersetzt ihn: Therefore my nose scents better. Der Kechuavers ist mir unverständlich, denn ich kenne kein Verb. chuñuya. Mit dem Subst. chuñu werden Kartoffeln, die man gefrieren lässt und nachher an der Sonne trocknet, bezeichnet. Die Verbalpartikel ya macht Verb. inchoativ., vorzüglich aus Adjectiven: chuñuya könnte daher hier allenfalls durch ‚chuñu', fig. ‚zusammenschrumpfen wie getrocknete Kartoffeln', übersetzt werden, aber niemals wie Markham es gethan hat, durch ‚besser riechen'. Bei Nodal lauten die beiden Verse: Chaypac cenkca mutquicuna, — Rinriypas hatuntucunca (zu dem wird meine Nase riechen und mein Ohr gross werden); sie beweisen nur, dass er die burlesque Antwort Piki Chaki's nicht recht begriffen hat.

Rinriypas bei Nodal dürfte wohl nur ein Druckfehler sein, denn rinri heisst ‚das Ohr', rinri aber ‚ein Handgriff, Henkel.

Die Verse 273—274, die nach meinem Gram. Texte und übereinstimmend bei Markham: Huccu siquicuna paraspa, — Sonccollayta sipin ccaña lauten, übersetzt Barranca: ‚Tiefe Sorgen zerfleischen mein betrübtes Herz'. Er nimmt also hier siqui für Traurigkeit; siki heisst ‚podex', siki, der amerikanische Vielfrass. Keines dieser beiden Worte kann in diesen Versen passen; ebensowenig seke, ‚ein abgestandenes Getränk', oder seke, der ‚Strich', zur Erklärung herbeigezogen werden. Da aber im Kechua das stark aspirirte h und s zuweilen vicarirend gebraucht werden (hake = sake), so könnte wohl siki mit hiki in Verbindung gebracht werden. Hiki heisst in erster Linie ‚der Schluken, vl. das Schluksen'; aber auch ‚das krampfhafte Schluchzen, Weinen'. In dieser Bedeutung ist hier sikicuna erklärlich.

Nodal änderte diese Verse folgendermassen um: Horkco siquicuna urmaspa, — Sonkcoyquicta cipircanco; ‚die männlichen Vielfrasse beim Fallen (al caer) verschlangen dein Herz'. Es ist mir nicht möglich denselben, weder in Verbindung zu den Vorhergehenden noch zu den Nachfolgenden, auch nicht allein betrachtet, ein Verständniss abzugewinnen.

v. 269—282 v. 277—281 behandelt Barranca als Fragen. Abgesehen davon, dass die grammatische Construction nicht die der Fragesätze ist, kann Mama Coya diese Fragen nicht an ihre Tochter richten, weil sie deren Verhältniss zu Ollanta genau kannte und billigte (v. 231); sie erinnert nur ihre Tochter daran, dass sie selbst Ollanta zu ihrem Gatten erwählt habe und nun mit ihm verbunden sei.

Markham, der Barranca folgt, hat in seinem Texte nach v. 281 noch folgende zwei Verse: Cusitaccmi maquiquita — Huayhuarccanqui pacchaschita?

Er giebt aber keine Uebersetzung davon (es fehlte ihm Barranca's leitende Hand dazu), wahrscheinlich weil ihm das in seinem von ihm so sehr gerühmten Texte vorkommende Wort pacchaschita unverständlich ist. Bei der Willkürlichkeit, mit der Markham verfahren ist, ist es nur zu wundern, dass er sich hier nicht auch geholfen hat und zu der Stelle ‚auch hast du ihm freudig deine Hand gereicht' das pacchaschita ergänzte.

v. 283—306 Diese hochpoetische Klage der unglücklichen Incatochter wird von Barranca frei und nicht ganz dem Texte entsprechend wieder gegeben. v. 286—292 übersetzt er: ‚Wenn mein Geliebter, wenn mein Beschützer, der für mich seit meiner Kindheit durch so viele Tage und so viele Nächte sorgte, mich vergisst und mich mit der schrecklichsten Gleichgültigkeit bestraft'. v. 288—289 betrachte ich als nähere Bestimmungen von huayllusccallay, also: ‚jener von mir bei Tag und bei Nacht, von meiner Kindheit an so sehr geliebte Hort' etc. Markham folgt Barranca und übersetzt seinen Varianten Ccaca tupu durch guardian!

v. 296 lautet bei Barranca: ‚Seit dem Tage als ich hieher kam ist der Mond in Trauer' etc., diess entspricht weder dem Sinne, noch dem Wortlaute des Textes. Coyllur apostrophirt nämlich in diesem Verse ihren geliebten Gatten und sagt: ‚damals, als ich dich kennen lernte'. Nicht seit die Incatochter in das Haus der Ausgewählten kam, hatte der Mond fortwährend ein schwarzes Kleid, war die Sonne verdunkelt etc., sondern damals als sie Ollanta kennen lernte, traten die verschiedenen Naturereignisse ein und waren alle zusammen von schlimmer Vorbedeutung.

Der v. 298 ist mir unverständlich, da mir das verb. ccospapu unbekannt ist und ich es auch nicht mit chiri uchpa (vl. uspa) in Einklang bringen kann. Barranca übersetzt: ‚Die Sonne verdunkelte sich, wie wenn sie mit (kalter) Asche bedeckt wäre'. Ich habe diese Version aufgenommen, kann aber die Verantwortung dafür nicht übernehmen. Vielleicht steht cospapu mit uspa in Verbindung und ist nur ein von Copisten oder sonst wie depravirtes Wort.

In v. 299 ist, wie schon bei den Noten erwähnt, tacru in Markham's und meinem Gram. Texte offenbar ein Copirfehler für tacurik (tacuri ‚in Furcht setzen, erschrecken, verwirren'), tacurik ninahuan, kann mit ‚fürchterlichem oder schrecklichem Feuer' wiedergegeben werden. Barranca übersetzt blos ‚una nube tempestuosa', ohne das den Effect erhöhende ninahuan. Es handelt sich hier nicht um eine blosse Gewitterwolke mit Blitzen, sondern höchst wahrscheinlich um eines der im tropischen Südamerika zuweilen vorkommenden höchst unheimlichen elektrischen Phaenomene (vgl. meine ‚Reisen durch Südamerika B.' III. S. 372, Bd. IV. S. 136, auch ‚Tschudi, über einige elektrische Erscheinungen in den Cordilleras der Westküste Südamerikas. Sitzungsber. der math. naturw. Classe der kais. Akad. der Wissenschaften. Bd. XXVII. 575—90.)

Nodal hat in seiner Umarbeitung den Vers Intipas pacaricuspa gegentheilig aufgefasst, denn statt von der sich verfinsternden Sonne spricht er von der aufgehenden Sonne, ‚die das frierende Herz erwärmen wird'.

In Markham's Text lautet v. 301: Accochinchay Ilocšimuspa ‚ein Comet beim Aufgehen', welcher von Markham unbegreiflicherweise durch: The bright comet was darkned übersetzt wird! Bei Markham heisst v. 304. Phuya yahuarta paraccan (recte pararcan) ‚eine Wolke regnete Blut'. Ich halte diesen Vers für unecht, wenigstens passt er nicht mehr nach dem vorhergehenden Verse: ‚sie alle waren böse Vorzeichen', hieher, und zwar um so weniger als schon früher eine verhängnissvolle Wolke genannt wird; während der Vers meines Textes: ‚und alles zusammen ging zur Neige' den Schmerz Ċoyllur's nach Aufzählung so vieler böser Omina trefflich ausdrückt.

In Vers 296—304 ist eine astronomische Zeitbestimmung enthalten, die einen Anhaltspunkt bieten könnte, um zu berechnen, wann nach des Dichters Angabe das Liebesverhältniss zwischen Cuši Ċoyllur und Ollanta begann. Cuši spricht nämlich von einer Sonnenfinsterniss, von einer Mondesfinsterniss und einem in den frühesten Morgenstunden sichtbaren Cometen, die alle sich vereinten, um, damals als sie Ollanta kennen lernte, ihr unglückliche Vorbedeutungen zu sein. Da das Drama zu Ende des XV. Jahrhundert spielt, so könnte das Jahr eines etwaigen ziemlich nahen Zusammentreffens einer Sonnen- mit einer Mondesfinsterniss, falls die Verse wirklich auf einer reellen Basis fussen, durch Berechnung gefunden werden; möglicherweise könnte auch der Comet einen Anhaltspunkt bieten.

Ich hatte in meinem Texte (Sprachproben etc. p. 78) zu dem Worte cutirimun (v. 310) die irrige Bemerkung gemacht: soll wohl cutirimuy (wende dich zu ihm) heissen. Barranca hat diesen Vers gar nicht übersetzt, Markham dagegen hat meine irrige Version adoptirt und ‚turn to him' übersetzt. Cayñceman cuterimun heisst ‚er wendet sich hieher'. v. 307—310

Markham kommt es bei seinen Uebersetzungen durchaus nicht darauf an, auf welche Person sich das suffigirende Pron. pers. des Textes bezieht, er übersetzt gerade wie es ihm einfällt oder wie er es brauchen kann. Simiqui v. 314 (seines Textes) heisst ‚dein Mund' und nicht ‚mein Mund'; ebenso in v. 217 heisst Cay ñahuiypi pasearicuy ‚löse in meiner Gegenwart, oder unter meinen Augen', nicht aber wie Markham sonderbar durch: Open thine eyes to me, überträgt: das soll ‚a bare litteral meaning of the original' sein! In den Versen 317—318 fordert nach meiner Ansicht der Inca durch eines der eigenthümlichen Bilder an denen das Drama so reich ist, seine Tochter auf, sich ihm zu entdecken, da er wohl schon eine Ahnung ihrer Liebe hatte. Die Auffassung stimmt auch mit dem Sinne der Verse 324—326. v. 311—330

Den v. 321 übersetzt Barranca gar nicht; Markham aber: Thou art to me my eye, also nahuiyquipi ‚in deinen Augen' ist dem englischen Uebersetzer wieder ‚mein Auge'; man möchte oft versucht sein zu glauben, dass ihm nicht einmal die Pron. person. der Kechuasprache bekannt sind. Die Verse 322, 323 hat Barranca unbegreiflicherweise und eigentlich ohne die geringste Rücksicht auf den Text, durch: ‚Hier hast du in deiner Gegenwart (vor dir) die Waffen (armas) der Krieger, welche du mit einem Blicke beherrschest. Ich verweise auf meine Uebersetzung. Dass hier nicht bloss von Sonnenpfeilen, sondern auch von Sonnenkeulen gesprochen wird, hat für den, der mit den Sculpturen und Topfmalereien aus der Incazeit vertraut ist, durchaus nichts Auffallendes, denn man findet bei den bildlichen Darstellungen des Sonnengottes sehr häufig die Sonnenstrahlen in Keulenform abgebildet. Markham übersetzt diese beiden Verse: Here thou hast the club of the Inca — And with a look thou commandest it. Er folgt also Barranca's Uebersetzung, lässt das Wort huachi aus und verwechselt inti (Sonne) mit Inca!

Markham übersetzt v. 334 unrichtig: And drive off my sorrows; Ċoyllur sagt nicht zu ihrem Vater, er möge ihre Sorgen verscheuchen, sondern ‚beschütze mich; die Traurigkeit verschwinde!' v. 330 334

v. 336 steht in sonderbarem Widerspruche mit der grausamen Härte, mit welcher Pachacutek seine unglückliche Tochter später behandelte. v. 335—339

Barranca's Uebersetzung dieser vier Verse: ‚Ċoyllur wird weinen wie der Thau, welchen die Sonne mit ihrer Gegenwart verscheucht (disipa); so wird sie auch ihre unkeusche Liebe verscheuchen', ist grammatikalisch ungerechtfertigt. Markham übersetzt die beiden ersten Verse nach Barranca, die beiden letzten: I bedew with water that departs, — And I will wipe away the dew, ganz falsch und ohne das geringste Verständniss des Textes. v. 340—343

Der Sinn der vier Verse ist einfach dieser: Auf die Frage des Inca: ‚Weinst du?' erwiedert wohl die Tochter: ‚Ja ich weine, aber wie der Thau vor der Sonne verschwindet, werde ich auch meine Thränen abwischen, wenn du mein zärtlicher Vater mich unter deinen Schutz nimmst' (Beziehung auf die v. 333—334).

Wahrscheinlich irregeleitet durch einen Druckfehler meines Textes (hamuny statt hamuy) übersetzt Barranca v. 344: ‚Ich komme voll Liebe' (vengo amoroso). In v. 345 steht sowohl in meinem Gram. Texte als in dem von Markham arpaipi, Barranca citirt in seinen Anmerkungen (p. 58) diesen Vers schreibt aber arphaipi (also v. 344, 345

aspirirtes p) und übersetzt ‚auf meine Kniee' (sientate sobre mis rodillas). Nodal dagegen schreibt apaypi; bei ihm lautet der Vers: Tiyacuy apaypi, aclla und er übersetzt: En cojin (auf ein Kissen) sentaos como virgen cresa (!). Aclla mit virgen cresa zu übersetzen, ist zum wenigsten höchst sonderbar, und nur ein unglücklicher Reim auf princesa des vorhergehenden Verses.

v. 349—365 Barranca hat diesen Gesang der Knaben sehr frei und ohne Anspruch auf eine wörtlich treue Uebersetzung zu machen, selbst einige Male gegen den grammatikalischen Sinn verstossend, sehr hübsch in Verse gebracht. Wir haben daher hier nur Markham's wörtlich sein sollende Uebersetzung näher zu betrachten, ohne uns jedoch bei unbedeutenden Irrthümern z. B. der Uebertragung von tucu durch stehlen, Hillucunan saranta durch ‚the maiz which is green' aufzuhalten. — v. 354 des Markham'schen Textes: Ancha cconi munispa war auch Markham unverständlich, denn er übersetzt nach Barranca (also nach meinem Texte). Barranca hat aber offenbar ccari für einen Druckfehler statt ccara ‚Rinde' genommen, denn er übersetzt: er ist in seinem Innern weich, obgleich seine Rinde hart ist. Aber wie schon bemerkt, es war ihm hier nicht um eine wörtliche Uebertragung zu thun. Die beiden folgenden Verse (355—356) übersetzt er eben so frei, ‚macht nicht so eifrig seine weichen Blätter welk', was Markham ohne die geringste Ueberlegung durch: ‚The leaves are tender, — Do not perch on him' wiedergibt.

Nach v. 358 hat Markham noch folgende beide Verse: Cuchusaccmi silluta — Happiscayquin ccantapas.

Markham's Text (v. 359) hat Piscucata statt Piscacacta und Markham übersetzt statt erkundige dich nach der Piscaca: seize the little bird. (!!) Es scheint, dass Markham piscuca als Deminut. von pišcu ‚Vogel' betrachtet. ‚Frage nach seinem Herzchen, suche sein Gefieder'. v. 361—62 übersetzt Markham: Make his heart beat. — Seek him out and secure him! Solche Uebersetzungen entziehen sich jeder Kritik.

Dieser so liebliche Gesang trägt durchaus den Charakter des Volksliedes; er ist an das Vögelchen Tuya gerichtet, welches die Knaben warnen, ja nicht von dem weichen Mais im Garten der Fürstin zu naschen, es würde ihm sonst ergehen wie der Piscaca, die erdrosselt und deren Gefieder zerrissen wurde, weil sie nur ein Korn davon gepickt hatte. Was Nodal daraus gemacht hat, möge seine nachstehende Umarbeitung und Uebersetzung beweisen. Er hat das Liedchen seiner Originalität und seiner Schönheit gänzlich beraubt und ein eigenes, mattes Gedichtchen an dessen Stelle gesetzt.

Ama, pizco, mieullaychu	Pájaros á comer no vayais
¡Tumallamuy, tumallamuy!	¡Girad, girad!
Ñustallaycup chacaranta;	De nuustra princesa la heredad
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Ama hinam turpullaychu	A picotasos no así destruyais
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Hillpunacunap zaranta.	De las trojes la mies en totalidad.
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Pakcacunap ruruntinpi	En el fruto todo de esos retretes
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Ancha kcaru mirarispa	A gran maravilla se está multiplicando
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Ñucñup tica uyruntinpi,	El panal del almíbar que en filamentos jetes
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Quekque rapinhuan matispa.	Y que en fresca hoja vase apiñando.
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Huaycop nanac hillpunacta	Del valle las trojes numerosas
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Pucrocascayqui ¡puricuy!	Os concedí por era ¡marchaos!
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Kcahuallaycuy purinacta,	Por el camino con atencion mirad las cosas,
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Ancha piñayta huatucuy.	Mi grande saña á sentir preparaos.
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Utca purumta mazcastin	Al punto de estar el desierto buscando,
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Lliquiscacta ricumunqui	De mirar los destrozos cuidado tendreis,
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!
Chica ruructa chapchastin,	Tanto fruto al estar á picotazos talando
¡Tumallamuy, etc.	¡Girad, girad!

Cauzarayco, ayquimunqui!	Si la vido amais, la fuga emprendereis
¡Tumallaymuy, etc.!	¡Girad, girad!

Nodal lässt in einem Schlussverse dem Inca seiner Tochter Lebewohl sagen: Allicuy, Cusi Kcuyllor. v. 366—368

v. 370 lautet bei Markham: Amauta parahuiec cuna und ist in dieser Form ganz unverständlich; er könnte nur amauta yarahuicunacta, d. h. ‚singet (takipuychik) weise Gesänge', oder Amautap yarahuicunacta (wie es bei Nodal heisst) ‚Gesänge des Dichters' (oder Weisen ‚amauta'). Da Markham den Vers gar nicht verstanden hat, so übersetzt er ihn wieder nach Barranca (i. e. nach meinem Texte, vide Noten ad v. 370) durch ‚loveable nymphs'. (!) v. 373. ‚Ihr aber geht hinein' übersetzt Markham: Let us have other music. (!) v. 369—372

Diesen Gesang übersetzt Barranca sehr hübsch, aber ganz frei, indem er mit vielen poetischen Ausschmückungen uns den allgemeinen Sinn des Klageliedes wiedergibt. Markham übersetzte grösstentheils Barranca, wo er von ihm abweicht, ist es, ohne dem Texte Rechnung zu tragen. Er benutzte natürlich von Barranca's Uebersetzung gerade so viel, als die Verse des Textes es gestatteten, eine eben so viele Zeilen enthaltende Uebersetzung daneben abzudrucken; ganz unbekümmert ob sie demselben entsprechen oder nicht; so existiren z. B. für ihn v. 392—394 gar nicht. Als Curiosum mag es erwähnt werden, dass er v. 390 Kaca ckacapi muspaspa ‚von Fels zu Fels irrend', den Barranca wortgetreu gibt, durch ‚Wandered from sorrow to sorrow' überträgt. v. 373—396

Markham übersetzt den ganz guten Vers seines Textes ‚Sapaytaña haqquchuaychis' nicht, weil ihn Barranca nicht übersetzte, da er in meinem Texte fehlt! Diesem Markham'schen Verse entsprechend hat Nodal den Vers: Huacpillantinpi hakihuay und übersetzt ihn mehr indo-peruanisch als spanisch: Ruegote de á solas dejarme favor hagais. v. 397—399

Markham's Text hat nach v. 406 den in meinem fehlenden Vers Callpanenta tupunanpac. Ich halte denselben für ganz gut. Markham übersetzt ihn aber: Our strenght is immense (!) während er doch ‚um ihre Kraft zu messen' heisst. v. 400—408

Unter Orco ist hier der nördlich von Cuzco gelegene Hügel mit der auf demselben errichteten Festung Sacsahuaman gemeint. Ollanta fragt: ‚Was sollen jene Elenden gegen Cuzco und seine Festung ausrichten?' v. 409—418

Barranca übersetzt diese Stelle: ‚Ich werde noch meine Befehle geben, dass alle Einberufenen bekannt gemacht werden; denn es könnte viele geben, die ihr Blut zu sehr lieben' (Markham übersetzt Barranca fast wörtlich). Wie aus meiner Uebersetzung hervorgeht, hat Barranca die Stelle nicht treu aufgefasst. Der Inca sagt zu seinen Heerführern: ‚Ihr werdet ferner benachrichtigen, dass Alle einberufen und ermahnt werden, denn es möchte Einzelne geben (cunacu ‚sich selbst anrathen, sich zu etwas entschliessen'), die ihr Blut zu sehr lieben, d. h. die feige sich ihrer Pflicht entziehen'; er spricht auch nicht von Vielen (muchos, many) sondern nur von Einzelnen. v. 419—422

Die bedeutend abweichende Uebersetzung Barranca's, die auch mit meinem Gram. Texte nicht in Harmonie gebracht werden kann, lautet: ‚Indem Chayanta befiehlt, dass sich noch die Tapfersten vereinen, um die Yuncas zu nöthigen, die Wege zu reinigen und sich in Felle zu kleiden, bin ich überzeugt, dass es dadurch ein feiges Herz gezeigt hat, dass es seine Feigheit zu verstellen sucht, indem es nicht will, dass man zu Fusse geht, bevor die Ausgänge hergerichtet sind; schon sind sehr viele bereit um die Llamas zu beladen; gehen wir zum Kampfe, denn unser Heer ist schon bereit'. Markham folgt Barranca und zwängt von dessen Uebersetzung so viel er kann in den dem Kechuatexte gegenüber stehenden Raum, wie schon oben bemerkt, ob sie demselben entspricht oder nicht. v. 423—434

Wenn Barranca und nach ihm Markham übersetzt: ‚Indem er nicht will, dass man zu Fusse geht' (Not wishing to march on foot), so ist das eine gänzlich irrige Auffassung des Wortes chaquice in v. 429 meines Gram.-Textes, das dort ‚trocken' (mana chaquice ‚nicht trocken') heisst und könnte bei nicht genauer unterrichteten Lesern leicht zum Glauben veranlassen, als hätten die alten Peruaner auch Reitthiere gehabt, was bekanntlich nicht der Fall war, da ihr grösstes Hausthier, das Llama, wohl Lasten im Gewichte von 80 bis 100 Pfund trägt, aber weder im gewöhnlichen Leben noch bei der Incaarmee als Reitthier verwendet wurde. Im zweiten Acte, an einer später zu erörternden Stelle, spielt eine irrige Uebersetzung Barranca's ebenfalls darauf an, als wäre das Llama von den Soldaten zum Reiten gebraucht worden.

Die beiden Schlussverse (433—434): ‚Gehen wir! um Alles von Innen nach Aussen zu kehren, sind unsere Arme (riccanchik) bereit', übersetzt Barranca (und nach ihm Markham): ‚Gehen wir zum Kampfe, unser Heer ist bereit'.

Nodal hat ṗiñas im v. 423 durch ‚Gefangene' übersetzt, was durchaus keinen Sinn hat, und überhaupt die ganze Rede Rumiñahui's auf eine Weise verdreht und entstellt, dass sie weder im Kechuatexte noch in der Uebersetzung verständlich ist. Als Beleg des Gesagten lasse ich sie hier folgen.

Ancha piñas huñuchichun,
Yancacunacta huacyaspa,
Ñancunacta pacpayaspa
Kcaramanta hukcuchichun.
Hinam manchannac pactanca
Chay pisisonkco charanta;
Hinam chaquic chincantinta
Ñantinta muruchuchinca,
Ñanpa akco camarisca,
Llamanchicta chachayaspa,
¡Hacu! puric tiennchispa,
¡Ñaupac riccha! camachisca.

Que en gran número los cautivos se congrueguen,
A los desocupados convocando,
Estarán los caminos terraplenando,
De tal suerte que con pieles húmedo lo entréguen.
Así es como sin miedo allanarán
Aquellos pusilánimes la cinega;
Y así cogiendo toda la seca grama de la vega,
El trayecto entero endurecerán.
Asi del camino la arena esté preparada,
A nuestra acémila látigo descargando,
¡Vamos! que el caminante enhiesto irá avanzando,
¡De frente marchen! à la órden dada.

v. 435—441 Der Inca beauftragt in den vier letzten Versen den Anführer Rumiñahui, an dem von den altperuanischen Monarchen befolgten Principe den Feind zuerst mit Wohlwollen zu behandeln und das Blutvergiessen zu ersparen, festzuhalten.

v. 446 In meinem Texte lautete dieser Vers: Rimarei ñey, cai llaituita munaspapas. Es ist leicht zu erkennen, dass die Antwort des Inca aus zwei Versen bestand, die von einem Copisten verstümmelt in einen zu langen zusammengezogen wurden. Markham's Text stimmt mit dem meinigen überein, ob das Mscr., von dem er copirte, ebenfalls, ist eine offene Frage. Nodal hat nach meiner Ansicht die beiden Verse ganz passend restituirt; ich habe sie daher im Texte aufgenommen. Markham hat die Stelle ganz unrichtig: ‚Speak, I grant even my royal llautu' übersetzt. Das Gerundium munaspa bezieht sich nicht auf den Sprechenden, sondern auf den Angeredeten.

v. 447 Nodal setzt uyarillahuay statt uyarihuay, bekommt dadurch einen halben Versfuss zu viel, ohne irgend etwas zu verbessern.

v. 448—451 Markham's Text hat in v. 448 statt huamincca ‚huarancca', was hier gar keinen Sinn hat; sein v. 450 rima nanchisana caccticca ist ganz unverständlich; Markham macht sich die Sache ganz leicht und übersetzt diesen und den folgenden Vers: I will call thee to-morrow.

v. 452—453 ‚Dein Gedanke ist der Meinige, er möge sich sogleich erfüllen' (Barranca), ‚Thy word is mine; I comply on the instant'. Markham.

v. 454—509 Die Verse 454—464 übersetzt Barranca: ‚Wohl weisst du, mächtiger Inca, dass ich seit meiner Kindheit dich begleitet habe, indem ich immer dein Glück im Kriege anstrebte. Meine Tapferkeit hat dir gedient, dass du deine Macht tausenden von Ortschaften aufbürdetest. Für dich habe ich immer meinen Schweiss vergossen, immer habe ich zu deiner Vertheidigung gelebt; ich war scharfsichtig beim Bändigen und Alles zu unterjochen. Ich war der Schrecken der Ortschaften, denn ich habe es nie unterlassen, über sie herzufallen, als wie eine eiserne Keule.' Bei dieser sehr freien, nicht immer den Sinn richtig wieder gebenden Uebertragung geht die originelle und dabei so schlichte Auffassung des Urtextes grossentheils verloren. (Markham hat nach Barranca übersetzt.) Der concise, kräftige v. 461 z. B.: ‚nur deinetwegen bin ich', wird durch die Uebersetzung: immer habe ich zu deiner Vertheidigung gelebt (‚Ever have I lived to serve thee'. Markham), schleppend und matt. Wie Barranca die beiden v. 462 und 463: ‚Ja, ich war ein wilder Gegner, Allen Schrecken einjagend, Alles zerstampfend' durch: ‚Ich war scharfsinnig beim Bändigen und Alles zu unterjochen' (he sido sagaz para dominar y sojuzgarlo todo) übersetzen konnte, ist mir ganz unklar; nicht weniger ist es mir seine Uebertragung der beiden folgenden Verse. Die Markham'sche Uebersetzung verdient keine Berücksichtigung.

v. 464 lautet in meinem Gram. Texte: Manchaciñinmi llipi Llactacc (bei Markham llapi statt llipi); er ist offenbar verstümmelt und unverständlich: llactac könnte nur Part. praes. vom Verb. llacta ‚ein Dorf erbauen' sein, hätte aber hier durchaus keinen Sinn.

Barranca erwähnt in seiner Uebersetzung (v. 471) Hanansuyu gar nicht, sondern spricht von ‚Tausenden von Yuncas von der Nation der Antis'. Markham hingegen übersetzt (v. 471) ‚The bright hosts of Hanansuyu', indem er llipintinta (i. q. llapantinta) mit llipi ‚glänzend' verwechselt.

In v. 474—477 rühmt sich Ollanta, dass er die Chancas mit Feuer vertilgt habe und ihre Hoffnungen zerstörte, indem er ihren Ast abgeschnitten, den Führer Huanco Huillca vernichtet habe. Das Bild Rapranccta cuchureany ist sinnig gewählt. Der Anführer wird als ‚Ast' des ‚Stammes, Nation' bezeichnet. Barranca übersetzt:

‚Ich habe Huanca Huillca erobert, indem ich es zu deinen Füssen legte'. Abgesehen davon, dass Barranca Huanca Huillca als Landesbezeichnung nimmt (poniéndola), fasst er auch das Gerund. facŧaspa irrig auf; denn Ollanta sagt, dass er Huanca Huillca mit den Füssen zerstampfend vernichtet habe, nicht aber, dass er das Land zu den Füssen des Inca gelegt habe.

Durch v. 492—493 will Ollanta sagen: ‚Für Alles, was er gethan, könne er nur den Preis beim Inca suchen', obgleich er ihn schon königlich belohnte. Barranca hat v. 493 gar nicht übersetzt, Markham natürlich auch nicht. Den v. 499 überträgt Barranca: ‚Mit Rücksicht auf das, was ich dir gedient habe, nähere ich mich dir als ein Diener' (‚For all the services I have performed — I approache thee'. Markh.). Ollanta sagt ganz einfach ‚was ich für dich geleistet habe'. Er bittet, dass ihn der Inca für seine Dienste noch etwas mehr erhöhe, ihm die Hand seiner Tochter gebe. v. 504. ‚Erhöre den, der dir gefolgt ist' i. e. ‚der stets um dich war, der dir treu gedient hat'. Barranca übersetzt unrichtig: Ich werde stets bei dir sein (‚And so shall I ever be'. Markham), trotzdem der Vers seines Textes lautet: ‚Erhöre diesen deinen Unglücklichen'.

Markham's Uebersetzung von v. 510 ‚Thou art a man' ist ganz irrig. Hätte Pachacutek an Ollanta's Männ- v. 510—513
lichkeit, an seinen starken Charakter appelliren wollen, so hätte er Ollantay ċam ċarim canki gesagt; indem er aber den Ausdruck runa gebraucht, will er den Feldherrn demüthigen, ihn an seine niedere Abkunft erinnern; deshalb auch im folgenden Verse das so bezeichnende Keparey.

In diesen Versen, besonders in den beiden ersten, zeigt der Inca seinem Feldherrn gegenüber die ganze v. 515—518
königliche Strenge. Markham hat die beiden letzten Verse in seiner Textausgabe zwischen Klammern gesetzt, auf welche Weise er, der Anmerkung auf p. 33 zufolge, diejenigen Verse bezeichnet, die in meinem Texte fehlen. Es zeugt zum Wenigsten von einer sehr grossen Leichtfertigkeit Markham's, dass er bei diesen beiden Versen das angegebene Zeichen anwendet, denn sie fehlen in meinem Texte keineswegs, nur folgen sie, durch die typographische Anordnung bedingt, den beiden vorhergehenden nicht in der nämlichen Columne, sondern stehen ihnen gegenüber in der Nebenanstehenden.

Dieser Monolog des tiefgekränkten und erbitterten Feldherrn ist sowohl nach meinem als nach Markham's Text v. 519—554
zum Theil schwer verständlich, da eigenthümliche, irrige grammatikalische Formen, syntactische Verstösse und offenbare Copirfehler vorkommen. Das bol. Mser. hat in einigen noch leserlichen Stellen bemerkenswerthe Varianten, die den Sinn herstellen. Es ist daher, da Barranca nach meinem Texte übersetzte, auch erklärlich, dass seine Uebersetzung sehr frei und nicht immer dem Texte entsprechend ist, selbst in Stellen, die keinen Zweifel zulassen, z. B. v. 536: Suyuycunacta tocllaspa (indem ich die Provinzen vereinige durch: Ich werde ihnen (den Antis) meine Waffen vertheilen. (‚I will distribute arms'. Markham.) Wenn Markham's Uebersetzung von der von Barranca abweicht, so hat sie in der Regel keinen Sinn, z. B. v. 338—339: Thous halt see the Saccsahuaman — As a speaking cloud. (!) In v. 542 lässt Barranca Ollanta den Inca apostrophiren: Du, o Inca, wirst zu meinen Füssen sein (‚Thou o Yuca! shalt be at my feet'. Markh.), während doch Ollanta seine Anrede an Cuzco hält. v. 545 Punchuncachus chay cuncayki überträgt Barranca: si alcanza tu cuello. Ich gestehe, dass mir diese Uebersetzung nicht klar ist. Ich nehme cunca für ‚Stimme', nicht für ‚Hals', und übersetze: ‚Ob deine Stimme noch hinreicht'. Der Sinn dieser Stelle ist: ‚Der Inca, wenn er zu meinen Füssen liegt, wird dann sehen, ob ich nur so wenig Soldaten habe und ob deine Stimme (i. e. Cuzco's) auch noch etwas gilt'. In den übrigen Versen des Monologes hat Barranca's (und nach ihm Markham's) Uebersetzung noch mannigfache mehr oder weniger bedeutende Abweichungen vom Texte.

Markham übersetzt v. 557 ganz falsch: ‚This night I await her'. Suyahuachun ist Imper. der 1. Pers. v. 555—557
Obj. Conjug. (3. pers. ad primam).

Barranca hat diese Stelle insoferne nicht richtig wiedergegeben, als er übersetzte: ‚Ich frug und Niemand gab mir Auskunft über sie.' Vergl. Note ad v. 566. Markham übersetzt v. 561 gar nicht, dagegen I could not find her, was im Kechuatexte gar nicht vorkommt.

Da Nodal, wie er in den einleitenden Worten zu seinem Ollantadrama selbst erklärt, den Standpunkt des Puristen einnimmt, so ist es doppelt unerklärlich, dass er den Fehler begeht, und von Piki Chaki die ‚Katze' (vergl. Not. ad v. 562) erwähnen lässt. Sein diesbezüglicher Vers lautet: Manam michi carcachu ‚keine Katze war da' (nicht einmal eine Katze war da).

Die v. 568—569 überträgt Barranca: ‚nur die Eulen, die dort sassen, liessen ihren traurigen Gesang v. 566—569
hören'. Ich übersetze sayarispa ‚indem sie sich aufrichtete' (durch Piki gestört), vergl. v. 540. Markham übersetzt nach Barranca: With their doleful music, trotzdem der Vers in seinem Texte Huc huacayta taquiensean (sie sang ein Geschrei) lautet.

Sowohl in Nordamerika, als auch in Mexiko und Peru galt die Eule für einen ‚Weissagevogel', meistens für einen Unglück verkündenden. (Vergl. v. 592.)

v. 572, 573 Barranca übersetzt: ‚Wer weiss ob er sie gehenkt und die Mutter verlassen hat'; Markham aber gar: Who knows if he has hanged her, — And has abandoned her to the mother! Die Uebersetzer haben das Wort mamantin (vgl. Gram. §. 119) nicht gehörig berücksichtigt, eben so wenig die Partikel pu in chincapun. Der letzte Vers lautet aber ‚er hat Mutter und Tochter gewaltsam versteckt'.

v. 576, 577 Auf die Verschiedenheit dieser beiden Verse in beiden Texten einerseits und dem bol. Mscr. andererseits, habe ich schon in der Note ad Vers 576 aufmerksam gemacht.

Nodal hat chipancasunquipac ‚um dich zu schnüren (binden)', was an dieser Stelle in Berücksichtigung des Wortspieles besser ist als das Verbum chaupincha.

v. 578—581 Den v. 578 Tucuy suyu hatarichun übersetzt Barranca (und nach ihm Markham) sowohl dem Wortlaute als dem Sinne nach ganz irrig, ‚nun werde ich meine ganze Provinz aufwiegeln' (Then I will raise my province). Auf die Bemerkung Piki's, dass tausend Mann Ollanta gesucht haben, erwiedert dieser herausfordernd und furchtlos: ‚Es erhebe sich die ganze Provinz, meine Faust wird Alle zermalmen!' (hatarichun 3. Pers. Imper.) Er will es also nicht blos mit den vom Inca ausgesandten Häschern, sondern mit der ganzen Bevölkerung aufnehmen. Diese Herausforderung entspricht auch dem v. 581 Tacuypakmi champey ichun! in dem Ollanta höhnisch sagt: ‚Ich habe meine Keule um Stroh zu zerstreuen'. Durch Barranca's Uebersetzung ‚meine Keule wird Alles dem Boden gleich machen, ohne etwas übrig zu lassen', geht das Charakteristische von Ollanta's Worten verloren.

v. 582—584 Die beiden v. 582—583 lauten in beiden Texten Ñoccapas chay runatacca — Haytaymanmi ccaractacca, im bol. Mscr. dagegen, wie sie im Texte angeführt sind. Da Barranca auch ‚y aun el he de quemar' übersetzt, so wird zweifelsohne ein von ihm benütztes Mscr. auch die Lesart ccanatacta gehabt haben.

v. 585, 586 Nachdem Piki Chaki zuerst seinem Herrn weissgemacht hatte, es haben ihn tausend Mann gesucht um ihn zu fangen, beschwichtigt er ihn nun auch durch die Versicherung, es habe nur Orco Huaranca ihn gesucht. Er hat also ein Wortspiel nach seiner Art mit dem Namen Orco Huaranca (tausend Mann) gemacht.

v. 587—588 Vielleicht heisst es: ‚Der Inca lasse mich suchen, glaubend, dass ich wüthend sei', übersetzt Barranca diese Stelle. Nach ñispa muss die directe Rede aufgefasst werden, es kann sich daher ñiñacuscarcany nur auf den Inca und nicht auf Ollanta beziehen.

v. 589, 590 Barranca überträgt diese beiden Verse: Orco Huaranca, nicht der Inca: ich verachte dieses Männchen. (‚Orco-huaranca, not the Inca. — I abonimate that little man.' Markh.)

Bei dieser Uebersetzung ist es ganz unklar, wer unter dem ‚kleinen Mann' (hombrecillo) gemeint sei, auch kann Chayri millacuy durchaus nicht: abomino a este hombrecillo heissen. Nach dem Wortlaute des Textes heisst es: ‚Orco Huaranca, nicht der Inca, ist ein lieber Mann; dieser aber ist abscheulich'. Runalla ist hier nicht als Diminut. mit einer verächtlichen Bedeutung zu nehmen. Die Partikel lla macht im Gegentheil hier ein Liebkosungswort. Orco Huaranca ist ja der beste Freund Ollanta's und hat im ganzen Verlaufe des Dramas fest zu ihm gehalten, es hätte daher keinen Sinn, wenn Piki von Orco Huaranca beleidigend, von dem Feinde Ollanta's dem Inca, aber in freundlichen Ausdrücken sprechen würde.

v. 591—593[a] Markham hat in seinem Texte den Schlussvers Ñac ripusun caymanta (nun werden wir von hier weggehen), den er aber ohne Berücksichtigung der grammatikalischen Construction: ‚I will go with him' übersetzt. Dieser Vers hat seine volle Berechtigung und dürfte in meinem Texte nur aus einem Versehen des Copisten entfallen sein.

v. 594 Diese einfache Frage übersetzt Markham: We will leave the Coyllur. (!)

v. 595, 596 Imanasaktak chincaptin übersetzt Barranca: ‚Wie soll ich es gestatten, dass sie sich verliere' (‚How can I bear to lose her'. Markham), richtig aber heisst er: ‚Was kann ich thun, dass sie verschwindet? d. h. der väterlichen Gewalt entzogen wird.

v. 597, 598 Barranca übersetzt diese beiden Verse: ‚Höre diesen Gesang. Ist Niemand da, der ihn singt?' Nach dieser Auffassung sollte man meinen, Piki habe den Gesang hergesagt und vorher gefragt ob Niemand da sei, der ihn singen könnte? Richtig aber lautet die Uebertragung: ‚Höre diesen Gesang; ich weiss nicht wer singt!' Der Gesang tönt nämlich von Ferne her und ist von Musik begleitet.

v. 599—639 Dieser Gesang bietet im ganzen Drama der Uebersetzung die meiste Schwierigkeit, da die lyrische Kechuapoesie sich durch frappante Bilder und Vergleiche, die in einer anderen Sprache nicht oder doch kaum zulässig wären, durch die sonderbarsten Ideenverbindungen, ganz aussergewöhnlichen Abweichungen der gewöhnlichen

Bedeutung der Worte und eine sehr grosse Freiheit, sogar gewissermassen einer Regellosigkeit der grammatikalischen Formen auszeichnet. Eine ganz wörtliche Uebersetzung würde daher in den meisten Fällen Unsinn oder Lächerlichkeiten zu Tage fördern. Selbst wenn man sich einigermassen von dem Wortlaute frei macht und nur den Sinn wiedergeben will, bleiben viele Stellen etwas unklar.

Das Gedicht preist die Schönheit, der für Ollanta verlorenen Coyllur: ‚Ihre Stirne gleicht der Sonne und dem Monde; ihre Haare sind zweifarbig, geflochten und spalten sich an den Ohren; die Augenbrauen gleichen dem Regenbogen, die Augen zwei Sonnen, die Wimpern lassen durchsehen, was das Herz krank macht. In ihrem Gesichte blüht die Achancaray; in ihrem schönen Munde sind die schneeweissen Zähne wie aneinander gereihte Kügelchen eines Halsbandes, an ihrem süssen Lächeln erfreut sich die ganze Umgebung, ihr zarter Hals ist wie Krystall und ihr Busen, wie Baumwolle, entfaltet sich von Jahr zu Jahr; ihre Hand ist weich anzufühlen und ihre Finger sind Eiszapfen ähnlich‘.

Der Form nach besteht das Gedicht auf fünf achtzeiligen Strophen, von denen die ungeraden Verse fünf-, die geraden zweieinhalbfüssig sind: es reimen sich immer je zwei lang- und je zwei kurzfüssige Verse. Die Mannigfaltigkeit der Reime ist nicht gross, indem nicht weniger als sechzehn Locative in pi vorkommen; von den übrigen sind mehrere nur Anklänge, nicht wirkliche Reime, oder sind auch einfache Wiederholungen.

Barranca hat den Gesang, von der weitgehendsten Dichterfreiheit Gebrauch machend, sehr lieblich und der Dichtung im Ganzen entsprechend in sieben achtzeiligen und einer vierzeiligen Strophe übersetzt. Markham hat von diesen 60 Versen Barranca's 40 ausgewählt und sie neben die entsprechende Verszahl des Kechuatextes in englischer Sprache abdrucken lassen, wenn sie auch nicht im mindesten zu dem gegenüberstehenden Texte passten (z. B. v. 601, 3, 5, 6, 8, 9, 10, 14, 19, 20, 21, 27, 28, 29, 30, 35, 37, 38).

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dass Nodal auch dieses Gedicht, sowohl in Bezug auf den Sinn, als zum Theil auch auf die Form (seine Verse sind abwechselnd vier- und zweieinhalbfüssig), umgearbeitet hat.

Wie fast immer, wenn Markham sich von Barranca emancipirt, so übersetzt er auch hier v. 640—642 ohne Verständniss des Textes und dem vollständigsten Ignoriren der grammatikalischen Formen. ‚Kennt dieser Sänger deine Schönheit‘ übersetzt Markham: I recognize that music, — For it describes her beauty (!) und v. 642—43 überträgt er gar: The sorrow it brings back — Remains with me. (!) Bei v. 642 macht Markham die Bemerkung, All this (i. e. v. 439—43) omitted by Barranca. Es ist dieselbe wieder ein Beweis der namenlosen Leichtfertigkeit des englischen Uebersetzers. Barranca hat diese fünf Verse durchaus nicht ausgelassen, sondern sie folgendermassen, allerdings, wie den ganzen vorhergehenden Gesang, mit der möglichsten poetischen Licenz wiedergegeben: v. 639—647

Ay Ccoyllur, brillante estrella,
De la zafirica altura!
¿Corresponde á tu hermosura
Esta mi triste cancion?
Que huyan tus penas y angustias
Para que así estés contenta
Y libre de la tormenta
Que el pesar hace sentir.

Die grösste Freiheit dieser Uebersetzung ist wohl die, dass Barranca den Ollanta sagen lässt: ‚entspricht dieser mein trauriger Gesang‘ etc., da Ollanta denselben weder gedichtet noch gesungen hat (vide v. 597—98).

v. 649 enthält wieder eine Anspielung auf den Namen Coyllur (Stern): ‚Sie leuchtet des Nachts nicht mehr‘ (‚Now the night is dark‘. Markham). v. 648, 649

Barranca hat diese vier Verse, als ob im Kechuatexte das Präsens und nicht das Futurum gebraucht wäre, übersetzt. v. 650—653

v. 655 lautet bei Nodal: Anchakeue maquiyoc caspa. Bei dieser Gelegenheit will ich nur bemerken, dass in Nodal's Umarbeitung, nie eine Construction mit Subjunct. vorkommt, sondern stets statt derselben das Gerundium in spa gebraucht wird, selbst da, wo dasselbe durchaus nicht zulässig ist. Vgl. Gramm. §. 213 und 217.) v. 654—658

Bei Markham lautet v. 660: Sipasman ppacha conaypak, ‚damit ich dem Mädchen Kleider gebe‘ (sipas Mädchen, mit dem Nebenbegriff Beischläferin; der Nom. ppacha statt des Accus. ist unrichtig), aber er übersetzt doch (nach Barranca) blos durch To bestow clothing. v. 661 ‚Damit ein Anderer mein Silber sehen wird‘ überträgt Markham: To have plenty of silver (‚um reich zu sein‘ Barranca). v. 659—662

Ganz unbegreiflicherweise übersetzt Markham den v. 663 ‚Und so werden Alle dich fürchten‘ durch: With those you would be timid. v. 662, 663

Ich habe schon in der Note zu v. 668 die Bemerkung von Barranca erwähnt; er übersetzt denselben: ‚Sei schielend, ich werde es nicht sein!‘ Da nun Barranca sagt rereo cay sei gleich upacay, so ist schon deshalb seine Uebersetzung eine unrichtige, denn upa heisst ‚taub‘ (nicht ‚schielend‘), ‚dumm‘. Der Vers involvirt wie auch Nodal ihn ganz richtig aufgefasst, die Frage Piki's: ‚Bin ich denn nicht ein Schielender‘ in Ver- v. 644—670

bindung mit dem Vorhergehenden: ‚Wie kann man mich denn fürchten mit dem Gesicht, das ich habe?' Barranca, dessen Uebersetzung dieser Stelle keinen Sinn hat, vermuthet ganz irrigerweise in derselben ein poetisches Spiel (juego poetico). Markham leistet das Unglaubliche, indem er den Vers durch: Power is not for me, überträgt.

v. 671, 672 In v. 672 haben weder Barranca noch Markham ñaupa rey übersetzt. Das ‚Adelante' (Barr.) und ‚let us go' Markh., entspricht nur dem haču.

v. 673 In meinem Gram. Texte lautet dieser Vers: Ay qquecc—pacca ñoccan cany; bei Markham: Ayquepacca ñocca cani (ich bin wieder fliehend, ayke vl. ayki ‚fliehen'). Die Leseart meines Textes könnte Ay keek pakča, ñocam cany, ‚weh' mir Schwächling, der ich bin' lauten und würde ein für Piki, der in seiner Trägheit jede Anstrengung scheut, ganz passender Ausruf sein. Ich glaube jedoch, dass die Leseart in Markham's Text die ursprüngliche ist. Barranca übersetzt: ‚Ach, ich werde müde werden'.

v. 674—678 Barranca übersetzt v. 676—677: ‚Meine Wuth reisst mich wie ein Waldstrom fort', wobei das Charakteristische der Worte des Inca's verloren geht.

v. 679 Ausser dem in den Noten schon angeführten ganz fehlerhaften Verse hat Markham's Text noch folgende drei, zum Theil ebenfalls fehlerhafte Verse, die in meinem Texte fehlen: Soncconpas chincarisccata — Ricuccani chay sallcata — Huchan punichari carccan, die er folgendermassen übersetzt: My (sic!) heart is lost. — I find a wilderness — In place of it. (!) Unnöthig Worte über eine solche Uebersetzung zu verlieren. Es scheint übrigens, dass in dem Manuscripte, das Nodal zu seiner Umarbeitung des Dramas, als Basis diente, diese drei Verse vorhanden waren, denn sie kommen bei ihm, allerdings correcter als bei Markham auch vor.

Mancharisca campa cacca, Chay sallcacta chincacuspa,
Sonkconpa chuquichacuspa, Huchanmi ayquirichirca. (Nodal.)

v. 680, 681 Barranca übersetzt diese beiden Verse blos durch: ‚Geh' zu seiner Verfolgung' (marcha en su persecucion).

v. 682—684 Barranca (und nach ihm Markham) behandelt irrigerweise v. 682—683 als Frage.

v. 685—689 Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, dass Markham nicht das geringste Verständniss für die persönlichen Objectconjugationen (Transiciones) hat; in v. 689 übersetzt er wieder; ‚ich sehe dich nun' (ñam ricuyqui) durch: Now you have seen it. (!) Die beiden Verse 688—689 schliesst er in seinem Texte in Klammern ein, als Zeichen, dass sie in dem meinigen fehlen. Es begegnet ihm auch hier, wie schon bei v. 517—518 erwähnt, das geradezu unbegreifliche Versehen, dass er die in der nebenanstehenden Columne folgenden Verse nicht beachtet hat: Beweise von der Gewissenhaftigkeit, mit der er arbeitete! Das ñam ricuyki entspricht ganz unserem ‚hier bin ich schon'.

v. 692 Dieser Vers fehlt in Markham's Text, hingegen hat ihn Nodal gleichlautend wie in meinem Texte.

v. 693—696 Die Auffassung Barranca's dieser Stelle stimmt mit meiner Uebersetzung, dem Sinne nach wenigstens, überein, denn nach seiner Uebertragung lauten sie: ‚Es haben sich so viele Männer empört, als du hier Maiskörner aufgehäuft siehst'.

v. 697—702 ‚Die ganze Nation Anti hat sich mit Ollanta empört' übersetzt Barranca sehr frei. v. 698—699 (‚The whole Anti Nation — Has risen with Ollanta'. Markh.), während der Text nur davon spricht, dass die Antimänner Ollanta empfangen haben.

v. 704—711 Ein Vergleich meiner Uebersetzung dieser Stelle mit der von Barranca gegebenen, die: ‚Bevor sich meine Wuth mässigt, geh', Tapferer, wenn auch dein Heer unterliegt; denn 50.000 Mann werden nicht viel ausrichten, um deine Provinz zu erheben; reise schnell ab, denn es droht Gefahr', lautet, zeigt eine grundverschiedene Auffassung derselben. Barranca's Uebersetzung ist ganz unklar (wozu soll Rumiñahui mit 50.000 Mann seine Provinz erheben?), was zum Theile auch dem fehlerhaften Texte zuzuschreiben ist, und entfernt sich mehr als erlaubt vom Original, z. B. v. 711: ‚Die Strafe wird ihn ereilen' überträgt Barranca und (nach ihm Markham): Gefahr droht (‚The danger menaces'. Markh.) v. 705 hat Barranca gar nicht beachtet.

v. 712—720 Barranca hat diese Verse ziemlich genau übersetzt, nur hat er v. 717—718 statt auf Ollanta allein, auf dessen ganzen Anhang bezogen. Markham dagegen ist unbegreiflich willkürlich verfahren. In v. 712 übersetzt er paćarillam ‚mit Tagesanbruch' durch ‚at once'. Huallahuisa yapariscan lautet bei ihm: But now I have ordered (them to march etc.), aber er sagt nicht, wem er Befehl zum Marschiren gegeben habe, indem er das Wort ‚huallahuisa' unberücksichtigt lässt. Die beiden folgenden Verse lauten (nicht in Uebereinstimmung mit denen meines Textes) bei: ihm ‚Ayquecota hayccamusaemi — Cayman cutichimunapac'. Haycamu ist kein Kechuawort, wohl aber harcamu v.; mit dieser Correction würden die beiden Verse heissen: ‚Ich werde den Flüchtling aufhalten, um ihn hierher zurückzubringen'; so haben sie Sinn, nach Markham's Uebersetzung in Bezug auf den Text aber gar keinen, denn er überträgt sie durch: (but now I have ordered) ‚Them to march to the land of the Collas. — All must be prepared'. Markham hat also v. 714 nach Barranca (also nach meinem Texte) übersetzt, ohne im

Mindesten den Seinigen zu berücksichtigen. Die Uebertragung von Cayman cutichimunapak seines Textes durch ‚All must be prepared' entspricht etwas dem Verse meines Textes: Tucuyta llarcamusakmi, ‚Ich werde gehen, um Allem Einhalt zu thun'.

In v. 725 ist in meinem Gram. Texte das Wort Chayantamansi getrennt gedruckt, was Barranca zu der Uebersetzung: ‚Das Heer wird nach Anti marschiren', veranlasste. Markham, obgleich in seinem Texte das Wort richtig gedruckt ist, folgt Barranca's Uebersetzung. Den v. 724 bezieht Barranca statt auf den Empfang der Männer und der zujubelnden Weiber, auf den Marsch des Heeres nach Chayanta. Dieser Auffassung steht das Suffix si in Chayantamansi entgegen. v. 721—742

Die v. 737—739 übersetzt Barranca: ‚Wenn die Llamas müde werden, so gehen wir zu Fuss, und sei es zwischen Stacheln und Dornen' (zarzo). Markham folgt, wie gewöhnlich, ohne den Text zu prüfen, Barranca's Autorität. Nach dieser Uebersetzung müsste man annehmen, dass die Indianer eine Llama-Cavallerie hätten oder überhaupt die Llamas gewöhnlich als Reitthiere benutzten (vergl. krit. Bemerk. v. 423—434), was, wie beide Uebersetzer sehr wohl wissen, durchaus nicht der Fall war. Nodal macht aus ‚Llama' sogar eine ‚Cabalgadura' (Reiterei). Chaipipas llama pisipan (meinem v. 737 entsprechend) überträgt er: Y alli donde la cabalgadura a cansar se ponga. Markham's Text hat statt meiner beiden Verse 738—739 folgende beide: Chaquitapas quiscattipan — Chaypin ccauchipi mitccana, und statt meines v. 742 die beiden: Ñapccctusca (?) samanapac — Huañuytahuanpas huaccyana.

Durch einen Druckfehler meines Textes verleitet (vide Not. ad v. 745), übersetzt Barranca ganz irrig: ‚Höret die Befehle Orco Huarancа's, welcher befiehlt, dass ihr ausruhen sollt'. Ollanta theilt in v. 748—759 den versammelten Soldaten und Führern mit, dass er dem Inca sagen werde, er möge es nicht mehr versuchen, gegen Antisuyu agressiv vorzugehen, weil er keinen Erfolg erzielen würde. v. 743—765

Je nach den verschiedenen Lesearten der Texte kann man annehmen, dass Ollanta Alles das dem Inca directe sagen, oder aber, dass er es ihm durch einen Boten sagen lassen werde. Es ist nun allerdings nicht recht einzusehen, wie Ollanta als Rebell es wagen durfte, zum Inca zu gehen, um ihm die Mahnrede zu halten; die grammatische Construction spricht für die directe Rede des Feldherrn; aber es sind immerhin ñiny (v. 748 und llocšimuny p. 759) nur figürlich zu nehmen. Ollanta will nicht selbst zum Inca gehen, sondern ihm eine Botschaft schicken. Barranca hat zwar im Allgemeinen dem Sinne nach richtig übersetzt, aber doch an mehreren Stellen den Text unrichtig aufgefasst. Z. B. v. 753 und 755 übersetzt er: ‚Schliesslich werden seine Felder bei einem so langen Marsche verbrannt' (teniendo enfin encendiados sus campos en una marcha dilatada); v. 763 ‚um den Ausgang zu verrammeln' (para embarazar la salida).

Irrig übersetzt Barranca v. 767: ‚Ziehe die rothe Fahne auf' durch: ‚Er möge die rothe Quaste nehmen'. Durch den Druckfehler in v. 768 sami statt sani verleitet, überträgt er denselben unrichtig: ‚Damit er die Bestimmung habe (para que le toque el suerte) uns glücklich zu machen'. v. 769—770 übersetzt er: ‚Erhebt ihn auf den Thron, salve Inca, salve Inca'. Markham übersetzt Inca pačarin einmal durch ‚the Inca is here', ein andermal ‚long live the Inca', und ein drittes Mal durch ‚hail to the Inca!' v. 766—770

Die v. 771—772 übersetzt Barranca nicht richtig: ‚Empfange in deine Hände die rothe Quaste, die dir die Provinz darbietet'. (‚O Inca receive in they hands — The crimson llantu we offer'. Markh.) Makimanta (oder, richtiger makiymanta vl. makeymanta) heisst ‚aus meiner Hand'. — Die Lesеart Sayace churuscan llaututa in Markham's Text v. 772 ist unverständlich. Hanco Huaylluy[1] übergibt den llautu (nicht die Quaste) dem Ollanta nicht, sondern er bindet ihm denselben um die Stirn. Die v. 773—775 überträgt Barranca zum Theil sehr frei, zum Theil aber auch irrig: ‚Wie gross ist Huillcanota, es proclamirt dich in seiner ganzen Ausdehnung. Möge jener Tag kommen, an dem Ollanta unser Inca sein wird'. Markham entfernt sich von Barranca und übersetzt falsch: How grand is Uillcanuta. — As Huillca are you seen — Day and night — The first among us, und commentirt diese merkwürdige Uebersetzung in Note m folgendermassen: Uillcañuta is the snowy peak in the sight from Cuzco. Ollanta as the highest of men, is compared to the loftiest among peaks. v. 771—775

Markham's Text lässt die Anrede (v. 771—775) durch Orco Huarancа halten, mein Gram. Text, das bol. Mscr., Barranca und auch Nodal aber durch Hanco Huaylluy, was auch ganz begründet ist, denn diese, so zu sagen, Krönungsceremonie wurde nicht durch Ollanta's Feldherrn, sondern durch den angesehenen greisen Auki, der die Stelle eines Priesters versah (vergl. v. 784—788), vorgenommen.

Nach diesem Verse hat Markham's Text noch 8 Verse, die in meinem fehlen und die ich bei den vergleichenden Texten angebe. Barranca's Copien haben sie auch nicht, eben so wenig diejenigen, nach denen v. 776.

[1] Aus Versehen ist an einigen Stellen des Dramas ‚Anca Huaylluy' statt ‚Hanco Huaylluy' stehen geblieben.

Nodal seine Umarbeitung vornahm. Ich nehme sie natürlich nicht auf, weil sie ganz irrige grammatikalische Formen enthalten, zum Theil geradezu unverständlich sind und wahrscheinlich von einem neueren, wenig versirten Copisten beigefügt sind. Markham übersetzt dieselben, kommt dabei aber mit den Possessiv pronom. und den persönlichen Objectconjugationen in höchst bedauerliche Conflicte; sonĉonta ‚sein Herz', übersetzt er z. B. our hearts; churinta luluycasun (?) durch: As a son he will love us. (!)

v. 777—780 Ollanta erhebt Orĉo Huaranĉa in den Adelstand (macht ihn zum Auki), ernennt ihn zum Herrscher von Antisuyu und sagt ihm, sei mein tapferer Feldherr. Die Uebersetzung Barranca's von v. 780: ‚Damit du auch tapfer seiest' (‚That you may also be valiant'. Markham) ist weder logisch noch correct.

v. 781—783 In Markham's Text fehlt der Vers Orĉo Huaranĉa causachun: Nodal lässt Orĉo Huaranĉa sagen: Huaranca cuti muchayqui. — Chekca, Yncaymi, yupaychayki und darauf von allem Volke rufen: Horkco Huaranĉa, Huaminca! ¡Cauzachun! cay cusichinca.

v. 784—788 In mehrfacher Hinsicht hat Barranca diese und die folgenden Stellen irrig aufgefasst. Nach seiner Uebersetzung fordert Ollanta den Hanĉo Huaylluy auf, ihm die Insignien anzulegen. Hanĉo Huaylluy thut es und hält dabei eine Ansprache an Ollanta (v. 789—792); der richtige Sachverhalt ist jedoch folgender: Nachdem Ollanta seinen Feldherrn Orĉo Huaranĉa zum Auki erhoben hat (v. 777—780) und die Anwesenden ihm ein Vivat ausgebracht haben (v. 781—783), fordert Ollanta den Greisen Hanĉo Huaylluy, als Stellvertreter eines Oberpriesters, auf, dem Feldherrn Orĉo Huaranĉa das Armband (huaminĉayman) anzulegen (v. 784—788), Hanĉo Huaylluy thut es und richtet eine ernste Ermahnung an den Feldherrn (789—792), wofür Orĉo Huaranĉa, nicht Ollanta, wie in meinem Texte die Ueberschrift der beiden Verse unrichtig lautet, dem Inca dankt. Markham lässt gar Ollanta dem Hanĉo Huaylluy das Armband anlegen.

Barranca übersetzt die beiden Verse: ecanmi cunan churahuanqui — Cai sipita huamincaiman: Lege mir dieses Abzeichen an, damit ich selbst den Tod besiegen kann (‚Put on these badges, and conquer death'. Markh.). Ich habe schon oben bemerkt, dass die Obj. Conj. churahuanqui, Barranca zu einer irrigen Auffassung dieser Stelle verleitet hat; aber es ist geradezu unbegreiflich, wie er den ganz klaren Vers: Cay sipita huamincaiman durch ‚para que pueda vencer á la misma muerte' ins Spanische übertragen konnte; möglicherweise hat ihn ein Missverständniss des Wortes sipi (sipi v. erdrosseln) dazu veranlasst.

v. 789—792 Diese vier Verse fehlen bei Markham, auch bei Nodal sind keine entsprechenden. Barranca übersetzt sie: ‚Ich lege sie dir an, damit du dich an deine Tapferkeit erinnerst und dich immer als Mann zeigest'. Ich verweise auf meine wörtliche Uebersetzung.

v. 793, 794 Nach Markham's Text spricht Hanĉo Huaylluy diese beiden Verse und in continuo die acht folgenden. Bei Nodal fehlen sie.

v. 795—802 Die directe Anrede (v. 799—802) Hanĉo Huaylluy's an Orĉo Huaranĉa gibt Barranca als indirecte Rede. Markham passirt das Unglück die Verse: ‚Die Feinde werden deinen Rücken nicht sehen', durch: Will he not behold — The backs of his enemies? (!), zu übersetzen.

v. 803—825 Barranca's Uebersetzung ist ziemlich frei und nicht überall ganz richtig. Markham hat Barranca übersetzt selbst in den Stellen, in denen sein Text von meinem, nach welchem Barranca übersetzte, gänzlich abweicht; z. B. v. 821, der in seinem Texte lautet: Tucuy Antini (?) cheqquespa, wovon er nur das fehlerhafte Wort Antini herausnimmt (And leave one door open) — Towards the Andes. (!) Der Schlussvers heisst in Markham's Text: Cay tucuytani (?) utccaychis ‚beschleunigt alles dieses', aber dennoch übersetzt er ihn: Death may come at once. Freilich hat ihn Barranca nach meinem Texte durch: ‚der Tod sei augenblicklich' übertragen. Bezüglich der vielen Varianten in Markham's Text, verweise ich auf die vergleichenden Texte.

v. 826—833 Die Uebersetzung Barranca's dieser Verse ist so abweichend von der meinigen und so sehr von dem Wortlaut des Textes abweichend, dass ich sie zur Vergleichung hier wiedergebe. Sie lautet: ‚Ich habe dich ausgewählt Orĉo Huaranĉa, der erste unter den Edeln, um deinen Stamm zu verheimlichen (para disimular tu linage), dich habe ich bezeichnet, damit du in Bereitschaft seiest (que estés en pié), denn unsere Feinde schlafen nicht, du wirst ihnen den Eingang verwehren und sie in Unordnung bringen. Werden wir Feiglinge sein?' Die mir auch im Spanischen unklare Uebersetzung ‚para disimular tu linage', v. 827, hat wahrscheinlich ihren Grund in der irrigen Lesart meines Textes, pacapac statt pusakpac. Markham, obgleich sein Text ganz richtig und klar ist, übersetzt gar ‚To honour thy lineage'. (!) Man kann die Flüchtigkeit und Uncorrectheit einer Arbeit kaum weiter treiben.

v. 834—865 Einige Abweichungen in Barranca's Uebersetzung, die, wenn auch frei, doch dem Sinne entsprechend ist, sind schon bei den Noten erwähnt worden. Für Markham existirt sein Kechuatext nicht, er übersetzt Barranca, selbst da wo ganz andere Verse in seinem Texte vorkommen. Nicht gerechtfertigt ist übrigens Barranca's

Uebertragung von Chaypacha ‚dann, zu jener Zeit' durch: ‚was (die Flüchtlinge) betrifft' (‚As for the fugitives'. Markham).

Markham's Text hat am Kopfe dieser Scene die Bemerkung: ‚Enter Rumiñahui dressed in mourning, with two Attendants', während in meinem Manuscripte bemerkt ist: ‚Rumiñahui kommt als Flüchtling' (entra como fugitivo), er betritt also bald nach der verlorenen Schlacht die Scene allein. Die Klage des stolzen, prahlerischen, durch die Niederlage so sehr gedemüthigten Feldherrn, entspricht auch ganz dieser Situation. Der Monolog ist voll poetischen Schwunges und charakteristisch durch schöne bildliche Ausdrücke. Rumiñahui nennt die Schlacht ‚einen Gesang, der erstarren macht'; von Ollanta sagt er, ‚er habe die Tribus wie Gras ausgerissen' (suyuneta ichurcan), d. h. zum Abfall vom Inca gebracht ‚die Felsblöcke sprudeln herunter' etc. Durch geschickte Anwendung der Verbalpartikeln sind eine Menge der feinsten Nuancirungen ausgedrückt, die in der Uebersetzung nicht so präcise wiedergegeben werden können. Dieser Monolog ist eine der vollkommensten Stellen der Dichtung. v. 867—913

Meine Uebersetzung, bei der ich mich strenge an das Original hielt, weicht in einzelnen Punkten wesentlich von Barranca's Auffassung ab. (Markham's Uebertragung, grösstentheils eine fast wörtliche Uebersetzung Barranca's, verdient kaum eine Berücksichtigung.) v. 871—873 z. B. übersetzt Barranca: ‚War es nicht in deinen Händen, den in jenem Thale versteckten Ollanta zurückzuwerfen?' v. 877—879 fasst Barranca irrig auf, indem er sie durch: ‚Warum hast du nicht zur Kriegslist (estrategias) deine Zuflucht genommen, um sein Heer zu vernichten?' (Why hast thou not tried — The arts of stratagem — To deceive his army?) übersetzt. v. 882—884 überträgt er: ‚Heute habe ich Tausende von Menschen getödtet, nur so konnte ich mich kaum davon befreien, in seinen Händen zu schmachten'. Nach dieser Uebersetzung kann man annehmen, dass Rumiñahui sich prahlerisch rühme, Tausende von Menschen selbst getödtet zu haben. Markham verschlechtert nun Barranca's Uebertragung durch folgende Verse: A thousand men — In this day — I have slain — With this hand. (!!) Thus only — I escaped. Das Original ist dadurch zur Unkenntlichkeit entstellt. Rumiñahui sagt, v. 902—904, dass er nicht kämpfen konnte, da er keinen Feind sah, folglich konnte er auch nicht Tausende von Menschen erschlagen. sipichi (v. 883), ist Verb. permiss. oder Verb. causativ. durch die Verbalpartikel chi und heisst also ‚erwürgen, tödten lassen oder machen, gestatten, dass getödtet wird'. Im Deutschen können also hier v. 882—883 vollkommen sinnentsprechend durch: ‚Heute habe ich so viel Tausende von Menschen geopfert (tödten lassen)' übersetzt werden. v. 907—908 übersetzt Barranca gar nicht und v. 909 sehr mangelhaft durch die Frage ‚wohin werde ich fliehen?' Das Vorhergehende ‚ich bin verloren' kommt im Original gar nicht vor. (‚I indeed am lost!' — ‚Whither shall I fly?' Markham.)

Nodal hat diesen schönen Monolog auf eine unbegreifliche Weise verunstaltet. Aus der ganz unlogischen Umänderung geht klar hervor, dass er den Gedankengang des Dichters gar nicht begriffen hat. Während im Original der geschlagene Feldherr, unter dem Eindrucke seiner blutigen Niederlage zuerst seinem Hasse gegen Ollanta Ausdruck gibt und dann auf drastische Weise den Kampf schildert, lässt Nodal ihn dies nur kurz berühren, aber sogleich den verrätherischen Plan zu Ollanta's Untergang fassen. (Usacuenman rastacusac, — Chay huaycoman yaucuchispa, — Tumpalla ayquimpuc ñispa, — Ñauquimpi hatariusac etc.) Natürlich wird durch diese voreilige Enthüllung von Rumiñahui's Plan die dramatische Wirkung in hohem Grade beeinträchtigt. Die spanische Uebersetzung, die Nodal von diesem Monologe gibt, ist fast zur Unverständlichkeit verrenkt.

Die v. 918—922 übersetzt Barranca abweichend von mir: ‚Obgleich dein Name Ima Sumak sehr geliebt ist; denn, wenn sie ihn blos aussprechen hören, so sind alle Auserwählten mit Freuden erfüllt'. Der Sinn dieser Stelle (v. 914—922) ist einfach der: ‚Es ist dir verboten, zur Thür zu gehen; obgleich du Ima Sumak bist, würdest du die Matronen erzürnen; bei einem erlaubten Vergnügen werden dir aber gewiss alle günstig sein'. Ebensowenig ist Barranca's Uebersetzung von v. 938—940: ‚Was willst du mehr, du, welche die anderen Schwestern bedienen solltest, die du in ihrer Gesellschaft lebst' zu billigen; huk in Verbindung mit ñañancu heisst ‚eine ihrer Schwestern'. Die fünf Schlussverse lauten nach Barranca: ‚Auch wirst du beobachten, dass dich der ganze Adel verehrt, wie wenn du von dem Blute der Auserwählten wärst, und sie erfreuen sich mit dir, als ob sie die Sonne sehen würden, und sie bewahren dich wie ihren Stamm' (y te conservan como á su linage). Diese Uebersetzung ist wie der Text selbst etwas unklar. Markham's Text hat in v. 945 hallanpac (?) statt Tiallampac des Meinigen, und er übersetzt v. 944—945: Thou art as a child of the sun. — They guard thee, as belonging to the sun (?). v. 914—945

Barranca hat ganz richtig cheenipacuni auf v. 951, ñakacuni aber auf v. 962 bezogen, während Markham ganz ungerechtfertigt ‚The faces of the old women, — Above all I detest.' übersetzt. Auf das ‚Gesicht der Alten' bezieht sich der Vers: Kahuascany. — v. 962—965 lauten nach Barranca: ‚Ich sehe, dass sie unter Lachen und v. 946—999

Freuden gehen, denn sie tragen in ihren Händen den Gipfel des Glückes' (el colmo de la ventura). Barranca bezieht also puricuna auf die Matronen, was offenbar im Widerspruch mit den vorhergehenden Versen steht. Puricuna muss auf diejenigen Mädchen bezogen werden, die zum Besuche oder in Geschäften in das Acclа huasi kommen und sich wieder entfernen. Ima Sumak, die in diesem traurigen Hause aufgewachsen ist, kennt die Freuden ausserhalb desselben nicht, sie ahnt sie aber, wenn sie das Vergnügen derjenigen sieht, die nicht zum Dableiben bestimmt sind. Diese Auffassung steht durchaus nicht im Widerspruch mit der Bemerkung der Pitu Salla, dass von hier Niemand mehr hinauskommt; sie meint damit nur diejenigen, die als Ausgewählte bestimmt sind. Dass Markham (v. 964—965) ‚sie tragen in ihren Händen alles Glück weg' durch ‚Their fate in their hands, — Full of anxiety' übersetzt, gehört zu seinen Abenteuerlichkeiten, wenn er von Barranca abweicht. Andere ähnliche übergehe ich mit Stillschweigen, kann aber nicht umhin, noch eine besonders markante hervorzuheben. Die beiden echt lyrischen Verse 987—988: ‚Auf der Wiese säuselt das Gras, ich aber weine mit ihm', übersetzt Markham: ‚Only the grass whistling in the meadow, — I am but a child'. (!) Hätte Markham auch nur das alleroberflächlichste Verständniss des Textes gehabt, so hätte er bemerken müssen, dass der Vers seines Textes Ñoccari pay huahua cany nur durch das Auslassen eines ‚n' in Folge irriger Trennung der Worte durch den Abschreiber falsch und sinnentstellend geworden ist. Ñoccari huahua cany heisst allerdings ‚ich bin nur ein Kind'; was soll aber das 3. Pron. pers. ‚pay' in diesem Verse bedeuten? Was soll überhaupt diese Bemerkung? Der Vers lautet in meinem Gram. Texte ganz richtig ñoccari payhuan huaccany ‚ich aber weine mit ihm'. (Vergl. Einleitung p. 205.)

Von Nodal's Umarbeitung führe ich nur die diesen Versen (v. 987—990) entsprechende Stelle an. Sie lautet: Ñoca huahuam, huakcayany, — Sonkollaymi lliquicuspa, — Kcazcollaymi sccocuspa, — Chaymanta yarecayany: ‚Ich bin ein Kind, ich weine: indem es mir mein Herzchen zerbricht, indem es meine Brüstchen zusammenschnürt, hungert es mich nun'. Wahrlich der Hunger verschlingt hier jedes elegische Gefühl.

Diese Rede Ima Sumak's enthält höchst poetische Stellen und ist im Urtexte von ergreifender Schönheit. Barranca sagt, freilich euphemistisch genug, in einer Anmerkung, dass weder Sophokles noch Euripides diese Verse schöner gedichtet hätten.

v. 1003, 1004 In der mit diesen Versen beginnenden Scene tritt die Matrone Mama Kaĉa zum ersten Mal auf. Sie ist eine der Aufseherinnen im Hause der Ausgewählten und ihr ist speciell die Bewachung der Cuŝi Ċoyllur und des Mädchens Ima Sumak übertragen. Wahrscheinlich fasste sie der Dichter als Oberin, Vorsteherin des Acllahuasi auf. Nodal dagegen führt sie als Mutter der Cuŝi Ċoyllur an und zwar sowohl hier, als auch im Verzeichniss der Personen (Dramatis personae). Bei der Erklärung der Personennamen (p. 8 der Separatausgabe von Nodal's ‚Los vinculos de Ollanta y de Cusi-Kcuyllor') macht er sie aber auch zur Mutter des Inca Pachacutek! Nach Nodal hätte also Pachacutek mit seiner eigenen Mutter die Cuŝi Ċoyllur gezeugt! So weit haben die Incas die Blutschande doch nicht getrieben, wenn sie sich auch mit ihren eigenen Schwestern verheirateten.

Nach dem Dichter des Originaldramas ist Cuŝi Ċoyllur Tochter des Inca Pachacutek und der Königin Anahuarke und dieses Verhältniss ist von ihm auch vortrefflich in der 3. Scene des 1. Actes gezeichnet (v. 269 bis 306) und ganz besonders auch in den v. 366—368, in denen der Inca zu seiner Tochter sagt, sie solle sich mit ihren Gespielen im Hause ihrer Mutter erfreuen. Nodal's Aenderungen sind daher ebenso ungeschickt, als widersinnig.

v. 1005—1010 Die Antwort Pitu Salla's auf die Frage der Matrone, ob sie der Ima Sumak Alles, was ihr aufgetragen wurde, gesagt habe, lautet bei Barranca: ‚Was soll ich ihr mittheilen?' Diese Uebersetzung ist unrichtig, denn sie ist nicht in Harmonie mit der Erwiderung der Matrone (v. 1006), ebensowenig wäre die Antwort der Pitu Salla begründet, der die Matrone früher schon Alles aufgetragen hatte (cunascayta). Ebenso irrig ist Barranca's Uebersetzung: ‚Was habe ich dir bemerkt?' (avertido) des v. 1006. Die Frage der Matrone lautet: ‚Was hat sie auf deine Rede gesagt?'

Nodal hat v. 1005 in Barranca's Sinn in Imallaymallacta huillasac abgeändert und v. 1006 in Ymacta simiypa uyanki.

Diese Abänderungen sind aber auch durchaus ungerechtfertigt und stehen mit den v. 1007—1009 nicht in dem logischen Zusammenhange, wie im Originaltexte.

v. 1011—1026 Nach meinem Texte spricht Pitu Salla die v. 1011—1026; nach Markham's dagegen nur von 1011—1016, denen aber zwei in meinem Texte fehlende Verse beigefügt sind. Von v. 1017—1026 spricht bei Markham Mama Kaĉa; es gehen aber in seinem Texte noch drei Verse voran, die in meinem ebenfalls fehlen, und diese Anrede soll die Matrone directe an Ima Sumak halten. Nach dem Gange der Handlung entfernt sich Ima Sumak,

nachdem es ihr Pitu Salla (v. 1000—1001) angerathen hatte. Das nun folgende Gespräch findet blos zwischen der Pitu Salla und der Matrone statt. Nach einer genauen Prüfung der fünf Verse in Markham's Text, die in meinem Texte fehlen, halte ich dafür, dass sie nicht zum ursprünglichen Texte gehörten, sondern spätere Einschiebungen sind; sie sind grammatikalisch unrichtig, lexikalisch an einzelnen Stellen zweifelhaft und dem Sinne der Rede wenig entsprechend. In Nodal's Texten scheinen sie ebenfalls gefehlt zu haben. Nach meiner Ansicht spricht Pitu Salla v. 1011—1017, Mama Kaĉa v. 1018—1026. Sie ist über Ima Sumak's Weigerung, die Kleidung einer Ausgewählten anzuziehen, empört und verbietet der Pitu Salla, dem Kinde seinen Namen zu nennen; er bleibe in diesen Mauern, die Alles, selbst den Namen, verschlingen.

Bei Nodal hält Pitu Salla die ganze, von ihm allerdings sehr abgeänderte Rede. Nachdem sie vollendet, gibt Mama Kaĉa ihr und der Ima Sumak den Befehl, sich in's Haus zurückzuziehen.

Barranca übersetzt, wenn auch nicht gerade dem Wortlaute, so doch dem Sinne ganz entsprechend (v. 1027—1028): ‚Welches Gefängniss wird dich einsam verbergen?' (‚Thou wilt be concealed — What wall will hide you, in solitude,' Markham). v. 1026—1029

Nach meinem Gram. Texte (siebenter Auftritt) wird der folgende Dialog (v. 1030—1076) zwischen Uillak Umu und Piki Chaki gehalten, nach allen anderen Texten aber zwischen Rumiñahui und Piki Chaki, was auch, wie aus dem Gespräche selbst hervorgeht, das Richtige ist. Nodal lässt Rumiñahui zu Piki Chaki sagen (v. 1033 entsprechend): Ollantap kcaumihua canqui! ‚du bist Ollanta's Spion!' v. 1030—1033

Gegenüber Barranca's Uebersetzung des v. 1034: ‚Als ein Einheimischer von Cuzco wurde ich verbannt' (expulsado), verweise ich auf die Note zu diesem Verse und bemerke nur noch, dass, da das ‚s' in ‚uicśu' stark aspirirt ausgesprochen wird (ś), phonetisch ein sehr geringer Unterschied zwischen uicśu und huichu ist. v. 1034—1039

Den v. 1039: chay ccaytutan cururan (Marks.) übersetzt Markham unbegreiflicherweise: ‚I am spinning (!) this heap of wool'. — Wahrscheinlich in Folge eines Uebersehens hat Barranca v. 1045—1046 nicht übersetzt. v. 1039—1046

Nach v. 1046 hat Markham's Text einen Dialog von vierzehn Versen zwischen Piki und Rumiñahui. In meinem Gram. Texte fehlt er; im bol. Mscr. sind keine Andeutungen davon. Nodal hat denselben ebenfalls, aber statt in vierzehn nur in eilf Versen. In Markham's Text kommen aber so viel Fehler vor, dass man oft zweifelhaft ist, welche auf die Rechnung des Setzers und Correctors, welche auf die der Incorrectheit des Textes gesetzt werden sollen. Ueber die Markham'sche Uebersetzung dieser Stelle viele Worte zu verlieren, wäre überflüssig, es genügt als Beispiel den ersten Vers anzuführen: ‚Ccanpas uyarihuay ari' (‚du höre mich nun an') überträgt er: ‚But you will not listen'. (!)

Ich füge hier Nodal's eilf Verse mit deutscher Uebersetzung bei, Markham's corrupte Verse sind bei den vergleichenden Texten nachzusehen.

Piki Chaki.

Ñocallam ñauza tucuny;	Ich Aermster werde blind werden
Rinrillaypas roctotucun	Und meine armen Ohren taub.
Macho yayallay huañucun,	Mein Grossvater hat sich umgebracht,
Mamallayta chincacuny.	Meine liebe Mutter habe ich verloren.

Rumiñahui.

¿Maypi, ñihuallay, Ollanta?	Wo, sag' es mir nur, ist Ollanta?

Piki Chaki.

Chusaripuhuan tamtallam	Mir mangelt das liebe Brod
Manaracchu pococ pakcay,[1]	Und der Pacay ist noch nicht reif.
Pisirayahuanmi callpay,	Meine Kraft schwindet mir,
Ancharac zacza sallcallam.	Und dazu eine zerklüftete Wüstenei!

Rumiñahui.

¡Astayáh! ¡ama amihuaychu!	Weg von mir, erzürne mich nicht!
¡Huañuchiyquiyman pactachu!	Schau zu! ich möchte dich tödten!

Da Markham's Text nach einer Copie von Dr. Valdez' Manuscript angefertigt wurde, so geht sowohl aus diesen, als auch aus mehreren anderen Versen, die in Markham's und Nodal's Text mehr oder weniger

[1] Die nahrhafte Frucht der Mimosa inuana Humb.

übereinstimmend vorkommen, in meinem aber fehlen, unzweifelhaft hervor, dass Nodal bei seiner Umarbeitung des Dramas eine Copie des Manuscriptes des Pfarrers von Tinta vorlag. Da sowohl im alten Manuscript von Cuzco, nach welchem mein Text copirt wurde, als in dem bol. Mscr. diese Verse fehlen, so liegt die Vermuthung nahe, dass dieselben von Dr. Valdez gedichtet und eingeschaltet wurden.

v. 1047—1049 Bei Markham fehlen diese Verse, ebenso bei Nodal, der den letzten durch die beiden oben angeführten Verse ‚Astayáh etc.' ersetzt; entsprechend diesen sind in Markham's Text: ‚Astahuan piñachihuascay — Ricuy huancunccoyquimantac' (sic!).

v. 1050—1059 Die Antworten Piki Chaki's sind ganz dem burlesken Charakter desselben angemessen, und es liegt viel Humor darin, wenn er dem Feldherrn auf die Frage, was Ollanta mache, erwidert: ‚Er bindet je zwei kleine Leute zusammen, um einen grossen Mann daraus zu machen'. Nodal hat die feine Ironie Piki Chaki's nicht begriffen, er lässt Zwerge die grossen Quadern zusammenfügen (‚enlazar' nach seiner Uebersetzung, obgleich das in seinem Texte vorkommende checko v. ‚Steine behauen' heisst) und sie von je zwei Riesen mit Mörtel verbinden. Ancha rumicta chekcospa, — Tinri runa huatarcarin. — Hatun runa yzcaymanta — Chayllastin cayta llutarkcun. In v. 1056 übergeht Barranca cam Incap ‚du, der du zum Inca gehörst' (‚ein Beamter des Inca bist'). Den folgenden Versen: ‚Dein Kleid schleppt nach wie eine kranke Henne', fügt Barranca erläuternd bei: ‚ihre Flügel'; ein Vergleich, der jedenfalls originell ist.

v. 1060—1076 In meinem Gram. Texte spricht Piki Chaki v. 1066—1075, was unrichtig ist. Diese Verse vertheilen sich wie im vorliegenden Texte angegeben ist, zwischen Rumiñahui und Ollanta's Diener. Barranca hingegen lässt Piki Chaki v. 1066—1077 sprechen, und Rumiñahui v. 1068 bis zu Ende. Barranca übersetzt: ‚Obgleich der Inca viele Söhne hinterlassen hat' (v. 1068—1069), was gegen die grammatikalische Construction der Verse ist; auch kann kepari nicht durch ‚hinterlassen' gegeben werden: es heisst ‚der Letzte sein, Anderen nachfolgen'. In v. 1073—1074 berücksichtigt Barranca das Wort camaken nicht (vide Note ad 1075) und übersetzt: ‚Der Inca hat ihm das Scepter und die Waffen hinterlassen', giebt also llaytu durch ‚Scepter'. Markham übersetzt aber ganz verkehrt: ‚The Ynca has assumed the llautu, — He has taken the Champi' (!), während doch ganz klar gesagt ist: ‚Der Inca hat hinterlassen'. Nach meinem v. 1075 hat Markham den in meinem Texte fehlenden Vers: ‚Ccanmi ccatihuay utccayta' (‚du folge mir sogleich') und setzt daneben: ‚He alone can be taken'. Was soll das bedeuten? soll das etwa eine Uebersetzung sein? Er giebt wenigstens keine andere dem Verse nur einigermassen entsprechende.

v. 1077—1084 Barranca übersetzt diese Verse: ‚An diesem Tage, o Edle, empfanget und verehret die Sonne. Alle Jungfrauen, welche es giebt (que existan), sollen voll Jubel, sich auf diesem Felde versammeln, um die ganze Gegend (comarca) zu erfreuen. Auf diese Weise erinnern sie euch, dass ihr von ganzem Herzen beten sollet'. Diese Uebertragung ist von der meinigen grundverschieden, aber dem Wortlaute des Textes keineswegs entsprechend. In mancher Beziehung sind die Worte des Inca unklar; z. B. v. 1079: ‚Ich übergebe euch der Sonne'; was sich wohl auf eine religiöse Handlung beziehen soll. Die verschiedenen Lesearten geben auch den v. 1083—1084 eine ganz verschiedene Bedeutung, aber keine derselben die von Barranca's Uebersetzung.

v. 1085—1100 Bei den Noten sind schon die am meisten abweichenden Stellen von Barranca's Uebersetzung bemerkt worden. In v. 1090 und 1091 sind cana und rupa gleichbedeutend, beide bezeichnen das Verbrennen der Thiere bei den Brandopfern. Der Sinn der v. 1097—1100 ist der, dass Ollanta und die Seinigen die Kunde von dem sonderbaren Befund des eingeweidelosen Adlers erhalten und darüber erschrocken sein werden. Uillak Umu betrachtet das Omen für die Sache des Inca günstig. Der Vers: ‚Ihr Eis wird schmelzen' drückt wohl nur bildlich aus, dass ihr bisheriges Glück sie verlassen wird.

v. 1101—1104 In v. 1101 hat mein Gram. Text Antisuyu huaminca; Markham's Text aber Anansuyu Huamincca. Letztere Lesart ist falsch. Antisuyu huaminca, war Ollanta (v. 495), während Anan vl. Huananasuyu huaminca dagegen Rumiñahui war (v. 448). Barranca bezieht v. 1103 auf ‚Anca' und macht dadurch die Stelle unverständlich; paylla ist auf Antisuyu huaminca zu beziehen. Wie der Inca meint, hat Ollanta nicht nur den Unglücksvogel losgelassen, er war ja auch früher die Ursache des Unterganges so vieler Menschen.

Die beiden Verse (1103—1104) des Originaltextes hat Nodal höchst sonderbar umgeändert: ‚Pallactarac chincachirca, — ¿Haykca chicantin huaranca?' und übersetzt: ‚Auch wollte er machen, dass die Prinzessin fliehe; auf wie viele Tausende beläuft sich der gegenwärtige Bestand?' Das Payllatak ‚nur er' ist bei Nodal zu Pallactak (‚die Prinzessin') geworden, und von seiner Frage: ‚Wie viele Tausende zusammen sind es?' weiss man eigentlich nicht, worauf sie sich bezieht; vermuthlich auf Soldaten, aber dabei bleibt es immer noch zweifelhaft, ob der Inca wissen wollte, wie stark der ‚Bestand' (el actual) der Feindestruppen, oder der eigenen war. Er erhält auch in den folgenden Versen von Rumiñahui durchaus keine Antwort darauf.

Diese Antwort Rumiñahui's ist nach der Lesart der beiden Texte die unverständlichste Stelle im ganzen Gedichte, leider giebt auch das bol. Mscr. nur geringen Aufschluss, da nur die beiden letzten Verse noch zu enträthseln sind; es kommt darin aber doch eine auffallende Variante vor (aucayquicta statt llaquen ñocca). In v. 1105—1106: ‚Ñam apu Inca yuyayki, — Huntascactaña yacharcan' frägt es sich, worauf sich ‚huntasca' bezieht und ob überhaupt hier nicht ein Copirfehler vorliegt? Nach meiner Ansicht bezieht sich ‚huntasca' auf das mit Soldaten gefüllte Thal, als Ollanta's Leute die Steine auf die Feinde herunterwarfen, und ist also gewissermassen eine Erklärung von ‚chica runa' des vorhergehenden Verses (1104). Etwas unklar sind auch die v. 1108—1112, in denen Rumiñahui Wortspiele mit seinem Namen macht. In v. 1111 bezieht sich ‚payhuan' nicht auf ‚rumi', wie Barranca annimmt, denn dagegen spricht die Gegenseitigkeitspartikel ‚nacu', im Verb. ‚maca-nacu': sondern auf Ollanta: ‚Ich habe mit ihm gekämpft'. v. 1105—1116

Barranca's Uebersetzung dieser zwölf Verse lautet sehr frei und mit wenig Rücksicht auf den Wortlaut: ‚Mächtiger Inca, du weisst schon Alles, was begegnet ist, und welche meine Irrthümer waren. Trotzdem ich ein Stein bin, gehorche ich dir und werde wie ein Stein Alles zerstören. Ich bin mit einem Stein ausgezogen, mit ihm habe ich gekämpft, obgleich jene die Provinz beherrschten. Nur um die eine Sache bitte ich dich, dass du mir erlaubst, nach der Festung abzureisen, denn ich verspreche dir, dass du siegreich sein wirst' (‚Pues te prometo sacarte victorioso'). Dass Markham nur Barranca wörtlich übersetzt hat, mag beiläufig erwähnt sein.

Hinam camayki (v. 1120) übersetzt Barranca: ‚Auf diese Weise werde ich dich erproben', indem er ‚camayki' als 1. pers. Obj. Conj. (prim. ad secund. pers.) nimmt. Ich betrachte diese Form als Subst. mit suffig. 2. Pron. poss. und übersetze: ‚So ist es dein Amt'. v. 1117—1120

Im stricten Gegensatze zum Originaltexte und ganz unlogisch, da es den folgenden Versen und der Handlung des Generals widerspricht, lässt Nodal den Inca dem Rumiñahui verbieten, von Neuem gegen Ollanta auszuziehen. Die spanische Uebersetzung seiner Kechuaverse ist unter aller Kritik.

Da der Tunki (vide Note. ad v. 116) ein sehr geschätzter und muthiger Vogel ist, so soll wahrscheinlich der vom Oberpriester dem Feldherrn Rumiñahui gegebene Name Rumi tunki ein ehrendes Epithet sein. Barranca setzt in seiner Uebersetzung einfach Rumiñahui statt Rumi tunki. Die Möglichkeit eines Copirfehlers in tunki ist übrigens nicht ausgeschlossen. Jedenfalls ist das Wortspiel etwas gesucht und vielleicht nur des Reimes auf ‚ricunki' wegen gemacht. v. 1121—1124

Sonderbarerweise legt Nodal dem Oberpriester als Antwort auf die vorhergehende Rede des Inca die Worte: ‚In wenigen Tagen wirst du Antisuyu zu meinen Füssen sehen' in den Mund, als ob er und nicht der Inca Herrscher des Landes wäre. Im Originaltexte steht ganz richtig: ‚In wenigen Tagen wirst du sehen Antisuyu zu deinen Füssen'.

Diese Scene fehlt bei Markham ganz. In seinem Werkchen pag. 82 macht er die Bemerkung: ‚A scene with Rumiñahui and a Cañari Indian not in my manuscript, is here inserted by von Tschudi and Barranca. I believe it to be a modern interpolation'. Diese letztere Bemerkung Markham's ist gänzlich werthlos, da sie durch keinerlei Beweis begründet ist, nicht einmal der Versuch gemacht wurde, sie zu begründen. Da der von mir publicirte Text unzweifelhaft weit älter als das Valdez'sche Manuscript ist, so kann hier von keiner ‚modern interpolation' die Rede sein, und zwar um so weniger, als dieser Auftritt auch im bol. Mscr. vorhanden war. v. 1125—1136

Vom dramatischen Standpunkte aus ist diese Scene vollkommen begründet. Nach dem in der vorhergehenden Scene geführten Gespräche sind mehrere Tage verflossen, während welcher Rumiñahui sich von Cuzco nach Ollantatambo begab, um in Ausführung seines Planes, sich mit (selbstbeigebrachten) Wunden bedeckt, dem feindlichen Heerführer als Ueberläufer vorzustellen. Der Dichter will nun nicht die beiden Feldherren unmittelbar zusammenführen, sondern vermittelt die Zusammenkunft durch einen Indianer, dem Rumiñahui in der Nähe von Ollanta's Wohnung begegnet. Bei Nodal findet sich diese Scene trotz seiner Neuerungssucht mit unbedeutenden Abänderungen, die aber alle wesentlich dem Sinne des Auftrittes meines Gram. Textes entsprechen; nur lässt er Rumiñahui statt mit einem gewöhnlichen Indianer, mit dem Haushofmeister (Mayordomo) Ollanta's, den er als Pachaca (Gobernador) bezeichnet, sprechen.

Markham's Text hat nach v. 1138 noch den in dem Meinigen fehlenden entstellten Vers: ‚Chaqui quipitaccami cani'. Da er vollkommen passt, so nehme ich ihn, richtig gestellt, auf. v. 1136—1138

Barranca übersetzt cayman puriy ‚geh' hierher!' durch: ‚Woher kommst du?' (‚Whence dost thou come?' Markham). Ich übersetze es: ‚Nähere dich!' Obgleich Markham die vortreffliche Lesart ‚mayñeemanta musphamunqui' in seinem Texte hat, so übersetzt er doch nach Barranca die weniger gute Variante meines Gram. Textes: v. 1139—1142

‚Maiñecmanta urmanqui?‘ durch: ‚From whence hast thou fallen?‘ v. 1142. Den bei Markham fehlerhaften Vers: ‚Chica usupa chica quiri?‘ übersetzt er ohne irgend welche durch den Wortlaut gebotene Berechtigung: ‚Who has thus wounded thee?‘

v. 1143—1146 Cam cormany v. 1143 hat Barranca nicht übersetzt (natürlich auch Markham nicht); Rumiñahui beginnt hier wieder ein Wortspiel mit seinem Namen, das er in v. 1149 fortsetzt. v. 1146: ‚Du, mein Inca, hebe mich wieder auf!‘ übersetzt Barranca fast zu frei: ‚O Inca, begünstige mich!‘ (‚Favoreceme!‘) und Markham: ‚O Inca, favour me!‘

v. 1147—1150 In Markham's Texte fehlen diese vier Verse, auch Nodal hat sie nicht; im bol. Mscr. dagegen waren sie enthalten.

v. 1151—1156[a] Nach meinem v. 1156 hat Markham's Text noch den Vers: ‚Manan canchu ccanpac huañuy‘. Da er auch in Nodal's Manuscripten vorzukommen scheint, so nehme ich keinen Anstand, ihn aufzunehmen.

v. 1158—1173 Die Unselbständigkeit von Markham's Uebersetzung tritt u. A. in v. 1159, den er: ‚Thupak Yupanqui is now enthroned‘ wiedergiebt, recht grell hervor. Sein Text führt Ccapac Yupanqui als den Namen des Inca an, und doch übersetzt er ‚Thupak Yupanqui‘, weil es so bei Barranca vorkommt. — Die v. 1162—1165 übersetzt Barranca nicht ganz sinnentsprechend: ‚Er erwürgt, ohne Jemanden zu begnadigen, ohne jemals sein Herz zu sättigen, wie der rothe Sunchu, welcher Alles verzehrt (devora) und tödtet in seinem Wahnsinne‘. Ñupchu und suchu sind die Namen zweier Pflanzen, die eine narkotische Wirkung, ähnlich dem Strammonium, ausüben. Wenn es also heisst: ‚Wie der Ñupchu oder der rothe Sunchu tödtet er alle im Wahnwitz‘, so bedeutet es: Der Inca mordet, wie wenn er durch den Genuss des Ñupchu oder des rothen Sunchu in einen Zustand des Deliriums versetzt wäre. Es ist hier ausdrücklich der ‚rothe Sunchu‘ genannt, denn die Indianer unterscheiden je nach dem Gebrauche, der von dem Holze des Sunchu gemacht wird, oder nach der Farbe der Blüthe mehrere Arten dieser Pflanze, z. B. pirhua sunchu (‚der Scheunen-Sunchu‘), kencha sunchu (‚der Zaun-Sunchu‘), puca sunchu (‚der rothe S.‘), kellu sunchu (‚der gelbe S.‘), chihua sunchu (eine geniessbare Art des S.) etc. — Markham übersetzt: ‚Like the red ñucchun and the sunchu‘. Diese Uebersetzung ist deshalb falsch, weil puca nach den Regeln der Wortfolge Adjectiv von ‚sunchu‘ und nicht von nucchu (recte ñupchu‘) ist. — v. 1166. Hanansuyup huaminčanmi fehlt bei Markham, weshalb auch sein Text unverständlich ist; noch unverständlicher wird er durch den fehlerhaften Vers (1169): ‚Huac yahuar paypa camanmi‘, den Markham ganz nach seiner Einbildung und nur mit dem einzigen Worte ‚yahuar‘ als Anhaltspunkt durch: ‚Has drawn this blood‘ (!) übersetzt. Barranca hat übrigens v. 1168—1171 nach meiner Ansicht auch nicht richtig aufgefasst, indem er dieselben: ‚Thupak Yupanki rief mich auf sein Gebiet; er in seinem verruchten Herzen denkt eine Sache und befiehlt eine andere‘ überträgt. Er hat hier ‚paypa camanmi‘ als Genitiv der Angehörigkeit betrachtet, was es wegen v. 1171 nicht sein kann; in diesem sind nämlich ‚ruray‘ und ‚camay‘ Imperative, und zwar bedingt durch das Verb. ‚huakia‘. Die beiden Schlussverse (v. 1172—1173) übersetzt Barranca: ‚Schau, du bist mein Vater und meine Mutter, hier hast du mich in deinem Palaste‘. (Markham übersetzt Barranca und da dieser das Wort ‚kirihuan‘ (‚mit Wunden‘) unberücksichtigt gelassen hat, so fehlt es bei ihm auch.) Ich halte die Variante des bol. Mscr. für besser.

v. 1174—1182 Barranca übersetzt v. 1181—1182: ‚Und hernach sollen wir nach oben marschiren‘ (‚marchar para arriba). Markham, dem in seinem Texte mein v. 1181 fehlt, hat als Schluss von Ollanta's Rede den in meinem Texte fehlenden Vers: ‚Pucarapi hayllimusun‘. Diese Stelle des Markham'schen Textes lautet in genauer Uebersetzung: ‚Und Alle werden wir uns belustigen, in der Festung werden wir Siegeslieder singen‘. Markham übersetzt aber: ‚Then we must adwance — From (!) the forteress, with songs‘ (!). Man sieht also, Markham hat das marchar aus Barranca's Uebersetzung genommen und es möglichst unrichtig seinem Schlussvers adaptirt. Vom Marschiren kommt im Kechuatexte nichts vor. Barranca hat offenbar die Stelle missverstanden. Das Fest sollte nach Ollanta's Anordnung unten im Tambo beginnen und oben in der Festung fortgesetzt werden. Markham seinerseits hat aber weder Barranca noch den Kechuatext verstanden, da er Ollanta sagen lässt: ‚Dann müssen wir mit Gesang von der Festung wegziehen‘.

v. 1183—1186 Den schon in den gramm. Noten erwähnten v. 1186 übersetzt Barranca: ‚Ich spreche zu dir mit meinem Herzen‘ (‚Te hablo con mi corazon‘, ‚I speak from my heart‘. Markham), was entschieden unrichtig ist, da ‚rimachu‘ die 3. Pers. Sing. Imperativ ist. Ich habe oben bemerkt, dass die Leseart Nodal's: ‚Sonkoyco chaypi‘ richtig sei. Rumiñahui sagt: ‚Dort soll unser Herz sprechen‘, d. h. ‚dort werden wir uns während des Festes vertrauliche Eröffnungen machen, uns im Vertrauen aussprechen‘.

v. 1187—1190 Barranca's Uebersetzung von v. 1188: ‚Wir werden durch drei Nächte der grossen Sonne opfern‘ drückt wohl den Sinn des Verses aus. v. 1190 bezieht sich darauf, dass die drei Nächte in der Festung gefeiert werden und dass während dieser Zeit das Tambo leer stehen werde.

Der v. 1194 lautet nach Barranca: ‚Und sie (die Diener ‚los domesticos') sollen ihre Weiber mitbringen' (‚Llevar consigo á sus mugeres', also ‚They should bring their women with them' Markham!), während der Text ganz klar sagt: ‚Die Weiber sollen ihre Männer mitbringen'. v. 1191—1194

Markham begeht den sonderbaren Irrthum, die Lesart meines Textes von v. 1199 in den Seinigen aufzunehmen, dagegen die Seinige: ‚Sipihuanqui hue camalla' in Cursiv darunter zu setzen, wie er es mit meinen Varianten, wo er solche anführt, zu thun pflegt. Er übersetzt diesen Vers nach Barranca, der sich dabei aber durchaus nicht an den Kechuatext gehalten hat. In v. 1206 lässt Barranca (und nach ihm Markham) ‚chiuñik' ganz unberücksichtigt. v. 1195—1207

Nach v. 1206 hat Markhams Text wesentlich verschiedene Lesarten und vier Verse mehr als der Meinige, die aber auch in Nodal's Mscr. vorzukommen scheinen. Ich verweise auf die vergleichenden Texte.

Barranca hat diese Stelle zwar sehr frei, doch dem Sinne ganz entsprechend übersetzt. v. 1208—1214

Diese vier Verse übersetzt Barranca: ‚Wenn du mir auch Alles offenbarest, ich werde es Niemandem mittheilen. Verbirg mir nichts, ich werde wissen, es im Grunde meines Herzens zu verstecken'. Die Gerundialconstruction der beiden ersten Verse bedingt eine andere Uebersetzung, wenn auch mit ähnlichem Sinne. Barranca fasst das ‚millpusak' in v. 1218 anders auf, als ich. Es handelt sich hier nicht mehr um das Verschweigen des Geheimnisses: dieses hat das Mädchen Ima Sumak schon in den vorhergehenden Versen zugesagt, sondern nur um die Antwort auf die Befürchtung der Pitu Salla, es möchte dem Kinde oft trübe vor den Augen werden (millaycutim ẖuyunki), und diese Antwort ertheilt Ima Sumak: Millpusak tucuyta ‚ich werde alles verschlingen i. e. ertragen'. Markham's Uebersetzung lautet: ‚Do not conceal it, — Do not hide anything: — To no one will I confide it; — I know how to bury it'; also durchaus falsch. v. 1215—1218

Höchst originell übersetzt Markham v. 1222 tutaña tiyaẏcuseay ‚wenn es Nacht ist, sei drinnen (i. e. im Garten)' durch: ‚In the death of night'. v. 1219—1222

Wohl nur aus Versehen hat Barranca diese vier Verse nicht übersetzt. Ich will indessen hier Markham's allerdings sehr sonderbare Originalübertragung dieses kurzen Monologes der Ima Sumak wiedergeben. Sie lautet: ‚What shall I then know! — My heart seems to guess. — How much shall I grieve — When it is shown to me!" (!) Nodal hat in diesem Monologe der Ima Sumak einen Vers: Ñam penkeaeuy hikquihuanqui, den er ‚Ya el rubor que el hipo dice' wiedergiebt. Die Würdigung einer solchen Uebersetzung überlasse ich den Kennern der schönen spanischen Sprache; sie mögen auch beurtheilen, ob sie darin einen Sinn finden. v. 1223—1226

‚Schon ist es Zeit, erhebe dich und verdecke dieses Licht' lautet nach Barranca die Uebersetzung von v. 1227—1228. Er hat also den Druckfehler ‚ċatihuay' unberücksichtigt gelassen oder nach dem Druckfehler ‚ċatahuay' (‚decke mir zu') übersetzt und das Gerund. ‚pacayenspa' nicht beachtet. v. 1227—1230

In Folge der Verwechslung von n und ñ beim Drucke steht in meinem Gram. Texte v. 1231 nanallay statt ñañallay, was Barranca verleitet hat, ‚welcher Schmerz!' (que dolor!) statt ‚meine geliebte Schwester!' zu übersetzen. Obgleich Markham die richtige Lesart in seinem Texte hat, so übersetzt er das Wort doch gar nicht. In seinem Texte fehlen auch v. 1233—1234. v. 1231—1234

Barranca übersetzt v. 1238 durch: ‚Jungfrauen, Hülfe!' Ich habe schon bemerkt, dass Pitu Salla Niemanden zu Hülfe rufen durfte. In v. 1240 hat Barranca, das Adject. huaccha (‚arm, verwaist') mit dem Verb. huaka verwechselnd, statt ‚es ist keine Todte, eine arme Fürstin etc.' durch: ‚Nicht todt ist, die weint' (‚She ‚who weeps is not a corpse'. Markham, getreulich Barranca übersetzend). Da Cuśi Ċoyllur in tiefer Ohnmacht lag, konnte Pitu Salla von ihr nicht sagen: ‚Die welche weint'. v. 1235—1242

Den v. 1247: ‚Schöne Fürstin, was ist geschehen?' übersetzt Barranca: ‚Warum nährest du dich nicht?' (¿Porque no te alimentas?), und v. 1250 ‚ich bin soeben hereingekommen' durch: ‚Ich werde jetzt zurückkehren' (que ahora regresaré), was Markham durch ‚But now I must be gone' wiedergiebt. v. 1243—1250

Nach meinem Gram. Texte spricht Ima Sumak v. 1251—1252, und Pitu Salla v. 1253—1254. In Markham's Text fehlt v. 1252, und Ima Sumak spricht v. 1252—1254: letzterer aber lautet: Yehas chayhuan causarihuac ‚vielleicht wirst du mit diesem (i. e. ‚dadurch') wieder aufleben'. v. 1251—1254

Barranca übersetzt diese vier Verse: ‚Ich habe hereinkommen sehen, was ich am meisten liebe. Nach so vielen Jahren sehe ich meine Tochter wieder' (‚Here is that what most I love. — After so many years, — O my child! — I see thee once more', Markham.). Diese Uebertragung ist gänzlich fehlgegriffen; abgesehen von dem Wortlaute des Urtextes, der nicht im Entferntesten dieser Uebersetzung entspricht, hätte schon der folgende Dialog zwischen Cuśi Ċoyllur und Ima Sumak Barranca aufmerksam machen sollen, dass er unrichtig übersetzt hat, denn die Erkennungsscene zwischen Mutter und Tochter ergiebt sich erst aus den verschiedenen folgenden Fragen und v. 1255—1258

Antworten. Und wie sollte die unglückliche Fürstin ihr zehn- bis zwölfjähriges Kind beim ersten Anblick erkennen, da ihr dasselbe vielleicht schon wenige Tage nach seiner Geburt weggenommen wurde und sie es seither nicht wieder erblickte? Sie konnte vielleicht ahnen, dass Ima Sumak ihre Tochter sei, aber sie hätte trotzdem dieselbe nicht so anreden können, wie sie es nach Barranca's Uebertragung thut. Cuśi Ċoyllur sagt, sie habe durch so viele Jahre gewünscht, ein anderes Mädchen zu sehen, als Pitu Salla, die ihr wahrscheinlich täglich das Wasser und die Speisen brachte. Es liegt in dieser Rede der sehnende Wunsch der Mutter nach ihrem Kinde. Markham hat in v. 1257 ‚hahuamanta' ohne Zweifel auch für ‚huahuamanta' genommen und ohne die geringste Rücksicht auf grammatikalische Construction frischweg: ‚O my child! my child!' (!) übersetzt.

v. 1259—1266 In den ersten Versen ergeht sich Ima Sumak in Schmeichel- und Liebesworten gegen die unglückliche Fürstin und fragt sie, welche Sünde sie begangen habe? In den letzten vier Versen sagt sie, auf die Speisen, die Pitu Salla gebracht hatte, weisend: ‚Bei einer solchen Nahrung (calla und Maismehl, eine grobe, vorzüglich für die armen Classen bestimmte Kost), wirst du zu Grunde gehen'. Nodal hat diese Verse in einem entgegengesetzten Sinne umgeändert; er lässt die Ima Sumak der Cuśi Ċoyllur ‚pitu' anbieten, damit sie zu Kräften komme, und bemerkt: ‚Pitu ist eine Art Kuchen aus Milch, Eiern, Butter u. dgl.' Es ist nun allerdings richtig, dass man gegenwärtig ein solches Gebäck in Cuzco ‚Pitu' nennt, man darf aber nicht vergessen, dass die alten Peruaner weder Milch noch Butter kannten, und wahrscheinlich auch sich der Eier zum Küchengebrauche nicht bedienten; dass also hier ‚pitu' unmöglich das von Nodal erklärte Gebäck sein kann. Die eigentliche Bedeutung dieses Wortes bei den alten Peruanern war aber: das zum Mundvorrath auf Reisen und bei der Feld- oder anderer Arbeit zubereitete Maismehl. In Bolivia nennt man auch heute noch gerösstetes Maismehl ‚Pifu'; wird es in Fett gebräunt, so heisst es ‚Piri'.

Barranca hat diese vier Verse (1263—1266) höchst auffallend folgendermassen übersetzt: ‚Warum so gedrückt? warum so geängstigt? Wünschest du den Tod, indem du dich wie ein Reptil hinschleppst?' (¿Arrastrándote come un reptil?) Er hat also z. B. Cay ċarayhuan (‚mit dieser Nahrung') so aufgefasst, als sei Carayhua (ein Wort, mit dem verschiedene Agamenarten bezeichnet werden) das Subst. — Markham's Uebertragung klingt nicht weniger sonderbar, aber eben so unberechtigt; sie lautet: ‚Why have they oppressed you? — Why have they made you souffer? — Do you desire death, — Thus shut and tied up?' (!)

v. 1267—1290 ‚Ich bin ein Weib, wie ein auf das Feld geworfener Same des Panti' übersetzt Barranca v. 1268—1269. Der Vergleich ‚wie auf das Feld geworfen' kommt im Kechuatexte nicht vor. Diese beiden Verse bilden den Vordersatz zu v. 1270: ‚Als ich ein Weib war, im Keimen, wie der Samen des Panti, war ich innig vereint etc.' Durch diesen Vergleich drückt Cuśi Ċoyllur auf das sinnigste aus, dass sie, kaum zur Jungfrau erwachsen, mit Ollanta vereint war. — Den v. 1272: Payri ċoncahuarcan piña ‚er aber vergass mich erzürnt' übersetzt Markham ganz unglücklich: ‚The married me to him'. (!) Dieser Vers steht in innigster Beziehung zu v. 290 von Cuśi Ċoyllur's Klage: ‚Y ċoncahuan, y sakehuan'. Höchst bemerkenswerth ist noch die Uebersetzung Markham's der v. 1283—1284 (‚keine Lebensfreude für mich finde ich in dieser Feuchtigkeit i. e. an diesem feuchten Orte'): ‚Here there is no joy. — What pleasure can be here?' (!) In v. 1286 übersetzt Barranca cay śipipi (‚in dieser Dämmerung') gar nicht, Markham natürlich auch nicht. — Im Allgemeinen ist zu erwähnen, dass Barranca die Zusammengehörigkeit der Sätze, wie sie von dem Texte bedingt ist, vielfach willkürlich und ungerechtfertigt getrennt hat.

v. 1291—1298 Die obigen Schlussbemerkungen gelten auch für diese Verse. Wie Barranca dieselben aufgefasst hat, zeigt seine Uebersetzung: ‚Immer habe ich dich gesucht, von Schmerz durchdrungen und von dem Augenblicke aber, als ich dich in diesem Hause fühlte, weinte ich und mein Herz sprang in meiner Brust, denn ich habe weder Vater noch Mutter; und Niemanden erkenne ich als solche'. Dass diese Uebersetzung durchaus nicht dem Texte entspricht, brauche ich kaum zu bemerken. Sollte vielleicht Barranca für diese Stelle ein anderer Text vorgelegen sein? Es scheint mir durchaus unwahrscheinlich, denn man kann in seiner Uebersetzung meinen Gram. Text doch heraus finden. Ich lasse Markham's Uebertragung folgen; es gilt von ihr das Nämliche, wie von der Barranca's, von der sie nur eine verschlechterte Uebertragung ins Englische ist: ‚I have always sought thee, — Transported with grief: — From the time I was in this house — My heart leapt within me — That I might know thee. — I have no father nor mother, — And know no one as such'. (sic!) Wie schon vielfach bemerkt, giebt es für Markham keine pers. Object-Conjugationen; denn Manam pipas riesihuanchu ‚Niemand kannte mich' giebt er durch: ‚And (I) know no one as such'.

Nodal greift in seiner nicht zu entschuldigenden Umarbeitung des Dramas in seinen dieser Stelle entsprechenden Versen der natürlichen, im Urtexte ganz logisch beobachteten Entwickelung der dramatischen

Handlung auf eine' durch nichts gerechtfertigte Weise vor und beweist dadurch nur, was übrigens schon in der Einleitung bemerkt wurde, wie sehr ihm ein richtiges Verständniss der Dichtung mangelte.

Allzufrei übersetzt Barranca: ‚Vielleicht zähle ich viele, dass ich dieses Haus hasse, und wenn ich nicht in demselben gelebt hätte, würde ich sie gezählt haben'. (!) v. 1299—1305

Bei Nodal lautet v. 1305: ‚Ymahinam sutillayqui?' richtiger und eleganter als ‚yman ccanpac sutinquica' der beiden Texte.

Barranca übersetzt: ‚Ich heisse Ima Sumac, obgleich ich vielleicht meinem Namen nicht entspreche'. Der Sinn entspricht dem des Textes. v. 1306, 1307

Diese Verse drücken einfach und kräftig den lebhaften Schmerz des jungen Mädchens aus, welches glaubt, dass seine von einer Ohnmacht überwältigte Mutter stirbt. v. 1308—1313

Markham, wahrscheinlich durch die Partikel ‚chu' verleitet, übersetzt den Imp. prohib. (v. 1315) als Fragesatz sonderbarerweise durch: ‚Have I known thee only to weep?' (!) Den v. 1317 überträgt er ohne die geringste Berechtigung: ‚To whom shall I fly?' ferner fehlt in seinem Texte v. 1320 und den v. 1321 übersetzt er unrichtig: ‚Give me thy hands to help me' (!). Barranca überträgt ihn: ‚Alcánzame tu mano, auxíliame. v. 1314—1321

Diese Stelle hat Barranca ganz richtig übersetzt; Markham dagegen wollte unabhängig übersetzen und beweist durch diesen unglücklichen Versuch, wie wenig er die Verse verstanden hat. v. 1326—1329 lauten nämlich wörtlich übertragen: ‚Dulde ein wenig mehr diesen feindlichen Kerker; ich werde dich heraus bringen, bleibe ruhig diese wenigen Tage zurück'. Markham aber überträgt sie: ‚Leave us a little longer — In this hated prison. — Let me stay here, — To pass a few days'. (!) v. 1326—1331

Dass in v. 1334 statt Rumiñahuimanta blos Rumimanta steht, hat nichts Auffallendes, da bei den zusammengesetzten Nom. prop. öfter nur das eine Glied des Composit. gebraucht wird. Im Drama steht z. B. wiederholt blos Piki statt Piki Chaki, und Salla statt Pitu Salla, Cuši oder Ċoyllur statt Cuši Ċoyllur. v. 1332—1334

Chisin ‚Abends, am Abend'. Barranca übersetzt es ‚gestern Abends', was der Handlungsdauer ganz entspricht. In v. 1341 könnte ahuaranen (vergl. Note ad v. 753) fig. für Weiden oder Felder genommen werden. Barranca fasst es so auf; seine Note 5 pag. 70 passt jedoch nicht zu dieser Stelle, da er in derselben nur vom ‚panti' (Lassiandrae spec.) spricht. v. 1343: ‚Alle Felsen brennen schon' bezieht sich auf die auf steilen Felsen gebaute Festung Ollanta's, die (nach dem Drama) durch Rumiñahui eingenommen und zerstört wurde. v. 1333—1342

Im Originaltexte fragt der Inca, besorgt wegen des langen Ausbleibens von Nachrichten seines Feldherrn, den Oberpriester, ob er nichts von Rumiñahui wisse; worauf Uillak Umu erwidert, er (der Oberpriester) sei Abends vorher auf eine Anhöhe ausserhalb Cuzcos gegangen und habe dort Gefangene gesehen, und vernommen, die Antis seien besiegt und Ollanta's Festung verbrannt. Nodal aber lässt den Oberpriester erwidern: Rumiñahui habe am Abend mühsam die Höhen gegen Huillcanuta erklommen und dann mit Windeseile an den Lehnen seinen Weg fortgesetzt und dort Rundschau gehalten, und fährt dann fort: er möge zur Andenwüste gehen, um die Ueberwundenen zu schleifen, die Gefangenen zu hängen, in Blut und Feuer schleppe er sie! (Que hácia de los Andes la cordillera a vadear se le imponga — A los vencidos vaya arrasando, — A los rendidos los vaya ahorcando, — ¡Que a sangre y fuego el arrastre disponga!) Diese im Ganzen schon sehr ungeschickt umgearbeiteten Verse stehen im strengen Gegensatze zu der früheren Scene zwischen Rumiñahui und Ollanta und eben so sehr mit der folgenden, in welcher der Cañari-Indianer den Hergang der Einnahme der Festung und der Gefangennahme der feindlichen Führer und Truppen erzählt. Derlei Gedankenlosigkeiten, wie sie bei Nodal wiederholt vorkommen, sind geradezu unbegreiflich.

‚Dieser Mensch ist doch vielleicht entronnen', übersetzt Markham: ‚Is that man like straw?' Es scheint, Markham hat ‚icha' (‚vielleicht') für ‚ichu' (‚Stroh') genommen, dabei aber das Verb. ‚kespin' gar nicht berücksichtigt. v. 1343, 1344

Nach Barranca's Uebersetzung: ‚Ollanta ist schon besiegt, zerstört und von Flammen verzehrt'. v. 1345, 1346

Inti yanapahuasanchik ‚der Sonnengott (die Sonne) hat uns (incl.) geholfen' und nicht: ‚O sun, thou hast favoured me', wie Markham übersetzt. v. 1347—1350

Markham's Text hat in v. 1352 ñacca paccar statt paccar paccar des Meinigen, was offenbar nur ein Druckfehler sein kann; er übersetzt ñacca paccar ‚in quick hast', Barranca ‚sehr schnell' (muy de prisa). Paċar paċar heisst aber ‚früh Morgens'. v. 1351—1353

Barranca übersetzt v. 1356—1361 folgendermassen: ‚Diese drei . . . . . fünf angebundenen Knoten (quipus), sagen, dass Antisuyu schon unterworfen ist, und dass es in den Händen des Inca ist. Diese drei . . . . . fünf, dass Alles mit Strenge gethan wurde'. Markham übersetzt Barranca, geht dabei aber noch willkürlicher vor, indem er Chaymi huatacun cay pisca durch: ‚Here are there three (?) knots' wiedergiebt. v. 1354—1361

Diese Verse der beiden Texte sind zum Theil unverständlich und auch unrichtig construirt. Barranca hat sie auch nur dem ungefähren Sinne nach übertragen. Im bol. Mscr., in welchem diese Verse theilweise leserlich sind, finde ich eine Variante, die nach meiner Ansicht Licht über diese dunkle Stelle zu verbreiten im Stande ist; in v. 1357 steht nämlich piscucuna statt pisca quipu beider Texte und in v. 1360 cai piscu statt cay pisca.

Barranca nimmt pisca für pichca (Zahlwort ‚fünf'), was Berechtigung hat, denn in v. 496 heisst es auch pisca chunca statt pichca chunca. Das bol. Mscr. setzt aber piscu (‚Vogel') für pisca (‚fünf') an zwei Stellen des Textes, ob an der dritten (v. 1361), ist nicht mehr zu enträthseln. Nehmen wir diese Variante an, so bekommen wir einen ganz richtigen Sinn.

Bekanntlich bestanden die Kipus nicht blos aus geknoteten Schnüren; sondern es wurden auch verschiedene andere Gegenstände, die ihre festgesetzte Bedeutung hatten, eingeknotet; z. B. verschiedenfarbiger Mais, Cocablätter, Stäbchen, Steinchen, Kohle, verschiedenfärbige Tuchlappen, Leder (v. 1354), Haare u. s. f. Es konnte kaum ein passenderes Symbol für Kriegsgefangene geben, als an die Schnur gehängte Vögel, und es dürfte ganz natürlich erscheinen, dass ein einzelner an den Kipu gebundener Vogel die Gefangennahme eines feindlichen Heerführers, mehrere neben einander gebundene die Gefangennahme feindlicher Truppen bezeichnete. Wenn wir die Leseart des bol. Mscr. als richtig annehmen, so lautet des Oberpriesters Erklärung des Kipu folgendermassen: ‚In diesem Kipu ist Kohle, das bedeutet, dass Ollanta (die Festung) verbrannt ist. Die an diesem Kipu angebundenen drei Vögel bedeuten, dass Antisuyu unterworfen ist; dass der Inca (Ollanta) in deinen Händen ist, bedeutet dieser Vogel, zwei Vögel, dass Alle kriegsgefangen sind'.

Eine Variante in Markham's Text bestärkt mich in der Ansicht, dass die Leseart des bol. Mscr. durchaus annehmbar ist. In v. 1361 hat nämlich Markham's Text ‚iscay piscan'. Cay pišcu (v. 1360) und iščay pišcu (v. 1361) machen die kimsa pišcucuna (v. 1356—1357), während kimsa piscan meines Textes unverständlich ist.

Barranca (und nach ihm Markham) irrt sehr, indem er den v. 1359: ‚Ñam Inca maquiyquipiña' durch: ‚Es (Antisuyu) ist schon in den Händen des Inca' (‚The Antis have submitted. — And are in the hands of the Inca'. Markh.), übersetzt; es ist dies durchaus gegen die grammatikalische Construction. Der Vers heisst: ‚Der Inca (nämlich der Inca Ollanta) ist schon in deinen Händen (deiner Gewalt)'. — Eben so irrig übersetzt Barranca tucuy piñas ‚Alles ist mit Strenge geschehen' (‚All has been sternly done' Markh.). Barranca hat offenbar piñas ‚Kriegsgefangener' mit piña ‚zornig, bös, wüthend' verwechselt. Tucuy piñas heisst: ‚Alle kriegsgefangen'.

v. 1364—1367 Die v. 1365—1367 überträgt Barranca: ‚Schau, ich bin der Erste, der dir die Nachricht bringt, dass du triumphirt hast, unterdrückt und vergossen das Blut jener Verräther'. (‚I have brought thee tidings; — That thou hast triumphed — That their blood is shed' Markham.) — Diese Uebersetzung entspricht dem Texte nicht. Tacfay, chahuay und upiay sind Imperative. Die v. 1366—1367 heissen daher: ‚Zerstampfe, zerdrücke sie (vernichte sie), — Trinke gewiss ihr Blut'.

v. 1368—1372 Markham's Text hat statt meines v. 1369 Ascacuti camcunacta, einen anderen: Sayuntin runacunata.

v. 1373—1377 Die Uebersetzung des Verses: Hapeycu tuta llipinta (‚wir haben sie Alle Nachts gefangen'), wie sie Barranca giebt: ‚Que corra esta noche a tomarlos' (‚This night it might be taken'. Markh.), ist mir geradezu unverständlich. Markham hat seinen Vers (1376): ‚Callpan ashuan pupas puchu' nicht übersetzt; er ist nach meiner Ansicht auch unübersetzbar.

v. 1378—1430 Durch ein unangenehmes, leider erst nach dem Drucke bemerktes Versehen, hatte der Setzer in meinem Gram. Texte nach v. 1377 die Ueberschrift ‚Indianer' ausgelassen. Von v. 1378—1430 giebt nämlich der Cañari-Indianer dem Inca auf seine Frage: ‚Was hast du gesehen?' in einer langen Erzählung der Kriegsereignisse die gewünschte Antwort. Es ist Barranca dieser Umstand auffallenderweise entgangen, und er stellt in seiner Uebersetzung die Sache so dar, als erzähle der Inca dem Indianer den Verlauf des Verrathes Rumiñahui's, die Zerstörung der Festung und die Gefangennahme Ollanta's. Er fängt auch die Erzählung folgendermassen an: ‚Was du gesehen hast, ist, dass ich dort mit meinem ganzen Heere war' u. s. f. Nothwendigerweise mussten aus diesem Versehen manche Irrthümer entspringen, um den Inhalt der irrigen Auffassung anzupassen. Ich kann daher Barranca's Uebersetzung nicht einer durchgehenden grammatikalischen Kritik unterziehen, sondern mich nur darauf beschränken, auffallende Abweichungen, die durch den angeführten Irrthum nicht motivirt erscheinen, zu erwähnen. Markham, obgleich er die Erzählung durch den Indianer referiren lässt, ist im Allgemeinen durchaus Barranca gefolgt.

In v. 1383, den Barranca: ‚Da in jenen Thälern viele Wälder zu Hinterhalten sind' übersetzt (‚In that valley are many woods — I wish to make an ambuscade' Markh.), kommt im Texte freilich nichts von Wäldern vor. v. 1388 fehlt bei Markham, und ohne diesen ist der folgende ganz unverständlich; nichtsdestoweniger übersetzt ihn Markham (nach Barranca) durch: ‚There I felt colt and shivering'; er heisst aber richtig: ‚(Dort

erduldeten wir Alle) Hunger und kalten Fieberfrost'. Den v. 1411 übersetzt Markham gar nicht. v. 1422: Huascapi piñastam haþin (‚der Inca hält den Kriegsgefangenen in Banden'), übersetzt Barranca sonderbarerweise: ‚Nichtsdestoweniger ergriff er mit Wuth die Kette' (‚Chafing in his chains'. Markh.). Barranca verwechselte hier wieder, wie in v. 1361, piña mit piñas. Dass Markham v. 1427: Chunca huarancà (‚zehn Tausend') durch: ‚A hundred thousand' übersetzt, soll nur beiläufig erwähnt werden.

In Bezug auf die Nodal'sche Umarbeitung dieser Stelle, die viele sehr bedenkliche Punkte enthält, möge nur folgende Probe der Logik des Verfassers angeführt werden. In seinem Absatze 224 (v. 1373—1374) erwidert der Cañari-Indianer auf die erzürnte Rede des Inca, dass er strengstens befohlen habe, kein Blut zu vergiessen: ‚Mein Inca, sie haben das Blut unserer Feinde nicht vergossen'. (Diese Stelle entspricht dem Originaltexte.) Das hindert aber Herrn Nodal nicht, den Indianer in der (Absatz 226) folgenden Erzählung der Einnahme der Festung, dem Inca berichten zu lassen, ‚dass sie Zehntausend getödtet haben'. (!) Chunca huarancacta hinayco — Anti-runa huactachisca. Der Originaltext sagt (v. 1427—1428) natürlich von diesem schrecklichen Blutbade nichts, sondern bemerkt nur: Es sollen Zehntausend deiner Antis ‚gefesselt' sein.

Diese beiden Verse erwidert der Inca auf die Erzählung des Indianers; in meinem Gram. Texte stehen sie in continuo mit der Rede des Indianers. v. 1431, 1432

Den v. 1436 übersetzt Barranca: ‚Denn ich bin unter deinem Schutze'. Diese Uebertragung hat weder einen logischen noch sprachlichen Zusammenhang mit dem Texte. Markham übersetzt: ‚My fate is in they hands'. Mit ‚fate' hat der Text ebenfalls nichts zu schaffen. Ich habe in der Note ad v. 1436 schon bemerkt, dass ich denselben durch: ‚Ich lege eine Festung in deine Hand' übertrage, zu welcher Aeusserung Rumiñahui nach Einnahme von Ollanta's Festung vollkommen berechtigt war. v. 1433—1436

In meinem Gram. Texte war v. 1437 unvollständig, er hatte nur das Wort ‚hatarimui'; Markham's Text giebt ihn vollständig: ‚Hatarimuy ccani huarancca'; so lautend hat er gar keinen Sinn; er würde in der Uebersetzung heissen: ‚Erhebe dich, ich bin tausend'. Markham versuchte es auch gar nicht, ihn zu übersetzen. Ich ergänze den fehlenden Theil meines Gram. Textes durch càri huaminèa; er würde also lauten: ‚Erhebe dich, tapferer Feldherr!' Huaminèa bildet auch den Reim auf llicaptinèa (v. 1440). — v. 1439—1441 übersetzt Barranca: ‚Erfreue dich, denn du bist glücklich in deinem Unternehmen gewesen, du hast das Netz ausgeworfen und du hast gefischt'. Die Uebersetzung ist grammatikalisch ganz unrichtig. Der Inca spricht hier bildlich, indem er die hoch gelegene Festung ein Wasser nennt, das mit einem Netze umspannt wurde; llicaptinèa ist 3. Pers. Sing. Praes. Conj., also nicht: ‚Du hast ein Netz geworfen'. v. 1437—1441

In dieser Antwort Rumiñahui's kommen wieder die von ihm so beliebten, fast zu oft wiederholten Wortspiele mit seinem Namen vor. v. 1442—1447

Nur selten wird Markham auch den einfachsten Satz grammatikalisch richtig übersetzen. So überträgt er diesen Vers: Yahuarèa hichuèurcanchu (‚wurde aber Blut vergossen?') ‚Hast thou shed much blood?' (!) Nach Nodal's Abänderungen wäre Markham's Uebersetzung grammatikalisch ganz richtig, sie ist es aber nach seinem Texte durchaus nicht. v. 1448

v. 1452 lautet bei Markham: Orccon rauran, orccon rauran. Die Leseart meines Gram. Textes tunim statt des zweiten rauran ist besser; tuni v. wird speciell vom Einstürzen der Mauern gebraucht. v. 1449—1453

Zum Vergleich mit meiner oben gegebenen Uebersetzung dieser Verse führe ich hier diejenigen von Barranca und Markham an. Die erstere lautet: ‚Alle warten im Felde, um durch schreckliche Strafe umzukommen, Jeder von ihnen beeilt sich, um den Tod zu suchen, aber es ist nöthig, die schwangeren Weiber auszuscheiden, denn sie genügen, um die Race fortzupflanzen'. Markham: ‚All wait in the plain — To receive their deserts. — Each is awaiting — And desiring death. — But the women who are there, — And the little children — Who are all weeping, — Must be separated'. Einige Varianten des bol. Mscr., die bei den Noten angegeben sind, haben eine verschiedene Uebersetzung bedingt. In meinem Gram. Texte lautete v. 1558: Huarmicunan tucuy yoma; bei Markham statt yoma ‚uma cama', und im bol. Mscr. hina statt yoma. Auf dieses letztere Wort hat nun Barranca die abenteuerliche Uebersetzung der ‚Racenfortpflanzung durch die schwangeren Weiber' begründet. Yoma ist kein Subst. oder Adj., yoma vl. yuma v. heisst ‚zeugen, befruchten'. Huarmicuna tucuy yoma kann aber wohl nicht durch ‚alle schwangeren Weiber' übersetzt werden. v. 1454—1460

Auch diese Verse hat Barranca eigenthümlich übersetzt: ‚Alle Kinder und Bettler werden ohne Ausnahme vernichtet (destruido), wenn auch ganz Cuzco mit ihnen zu Grunde gehen würde': eben so irrig übersetzt Markham, zum Theil Barranca folgend: ‚So let it surely be, — The poor and sick alike. — All must be left — To return to Cuzco. — Bring forth the traitors'. Weder in der einen noch in der andern Uebersetzung ist ein v. 1461—1465

logischer Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Huaccha bedeutet hier weder ‚Bettler' (mendigo), noch ‚arm' (poor), sondern ‚Waise'. Markham beachtet das Wort churi (‚Kind') gar nicht, bringt aber in seine Uebersetzung sich hinein, ein Wort, das im Texte gar nicht vorkommt. Ferner ist von einem ‚Zurückkehren nach Cuzco' (return to Cuzco) ebensowenig die Rede, als vom ‚Unterliegen von Cuzco' (aun cando todo el Cusco sucumba con ellos).

v. 1466—1470 Barranca übersetzt v. 1469: ‚Jetzt werdet ihr unfehlbar (sin remedio) hingerichtet'; Markham, der, wie schon so oft bemerkt, fast nie eine Verbalflexion richtig übersetzt: ‚Now thou art astonished'. Ticru v. heisst aber weder ‚hinrichten', noch ‚astonish', sondern ‚das Innere nach Aussen kehren, umdrehen', gewissermassen gerade entgegengesetzt sein von dem, was es früher war. Cunanmi ticrasca canca heisst: ‚Jetzt wird es umgekehrt sein', womit der Inca sagen will: ‚Früher wart ihr Sieger und habt befohlen, jetzt bin ich es und werde über euch bestimmen'.

Geradezu hochkomisch muthet es den Leser von Nodal's Drama an, dass der Verfasser den erzürnten Inca, der nun als strenger Richter die gefesselten Rebellen vor sich stehen sieht, ganz gemüthlich zu ihnen sagen lässt: ‚Ihr seid müde, setzt euch nur' (sayeucuscam! tiyallachay!) — wie wenn er gute Freunde nach einem langen Spaziergang begrüssen würde.

Barranca hat diese Frage (v. 1470): ‚Pictan horĉomunki chaypi?' mehr als frei: ‚Was hat dich verleitet?' (¿Quién te ha metido en esto?) übersetzt; Markham: ‚Who is this brought with them?'

v. 1471—1474 Nodal hat diese Frage gar nicht, deshalb klingt auch bei ihm Piki Chaki's Antwort unmotivirt und frech, während sie doch wohldurchdacht und gelungen ist; Nodal hat sie etwas abgeändert.

v. 1475—1487 Die Rede, mit der der Inca dem greisen Führer Hanĉo Huaylluy seine Undankbarkeit und seinen Verrath vorwirft, ist in ihrer Einfachheit und Würde ungemein effectvoll, und je strenger sich die Uebersetzung dem Wortlaute des Textes anschliesst, desto wirkungsvoller und schöner ist sie. Barranca hat dies übersehen. Ausserdem sind auch einige Stellen unrichtig aufgefasst, z. B. die beiden Verse: ‚Manachu Inca yayaypas, — Ĉamta yupaychasurcanki?' heissen nicht: ‚Ist es nicht gewiss, dass dich der Inca wie einen Vater verehrt hat?' (‚Has not the Inca as a father, — Ever looked upon thee?' Markh.), sondern: ‚Hat nicht der Inca, mein Vater, dich immer hochgeschätzt?' Die beiden folgenden Verse lauten nach Barranca: ‚Und ist es nicht gewiss, dass du in ihm gefunden hast, was du wünschtest?' (‚Hast thou not had they desires? — What hast thou wanted?' Markh.), wörtlich übersetzt aber: ‚Hast du nicht von ihm erlangt, was es auch war?' v. 1481: ‚Dein Wort war sein Wollen' übersetzt Markham gar: ‚At thy word thy wish (!) was granted'. (!); den v. 1485 beachtet er aber gar nicht.

Nach meinem v. 1476 hat Markham's Text folgenden Vers: ‚Ymatan niy tanircanqui' (recte ñiy tarircanqui): er ist nicht unpassend und könnte auch, weil ein Reimvers auf chincarcanki fehlt, aufgenommen werden. Hingegen ist der Vers seines Textes: ‚Ymatapas runacctaemi' zu verwerfen.

Nodal ist bei der Umarbeitung dieser Stelle wieder ganz gedankenlos verfahren; er lässt den Inca an den Hanĉo Huaylluy die Frage richten: ‚Ist nicht der Inca dein Vater, wenn es sich darum handelt, dich zu ehren und dir Gutes zu thun?' und dann gleich beifügen: ‚Ich vergebe dir daher; deine Rede war liebenswerth (simiyqui munaypac carca), ich erfülle deine Bitte!' Welche Bitte? muss man fragen. Hanĉo Huaylluy war vom verstorbenen Inca Pachacutek sehr geschätzt; zu dessen Lebzeiten verband er sich aber mit Ollanta; mit Tupak Yupanki kommt er erst als Kriegsgefangener zusammen und hatte noch keine Gelegenheit, irgend eine Bitte dem neuen Monarchen vorzubringen. Also wozu diese voreilige Gnadenbezeigung? Wahrscheinlich weil der arme alte Mann recht müde war. Der Originaltext ist vortrefflich, Nodal's Aenderung dagegen nichts werth.

v. 1488—1494 In dem Verse: Ama tapuhuaychu yayay ‚frage nicht, mein Vater', kommt Markham wie gewöhnlich in einen bedauerlichen Conflict mit der pers. Obj. Conj., denn er übersetzt: ‚Father we ask nothing' (!). In v. 1490 ist der Sinn nach dem Wortlaut der beiden Texte nicht ganz klar. Da der Inca den Oberpriester und den Rumiñahui nach ihrer Ansicht, welche Todesart die Verräther erleiden sollen, fragt, so kann er zu diesen nicht wohl vorher sagen: ‚Wählet euch eure Todesart'; acllaĉuychik kiriykicta. Er kann nur zu seinem Gefolge gewendet sprechen: Acllaychik vl. acllaĉuychik kirincucta ‚wählet, bestimmt ihre Todesart'; worauf er dann v. 1491) zum Oberpriester gewendet sagt: ‚Uillak Umu, sprich du!' Ganz sonderbar lässt Nodal aber den Inca zu Ollanta sagen: ‚Heile deine Wunde' (quiriychiquicta allichay) und dann zum Oberpriester: ‚Huillac Homa, sprich nun du!' Bei Nodal stehen diese beiden Verse in keinem organischen Zusammenhange, während im Originaltexte sie sich ganz logisch folgen. Freilich weiss dieser nichts von einer Verwundung Ollanta's, während er nach Nodal's Ideen wahrscheinlich beim Massacre der ‚Zehntausend' verwundet wurde!

Die von Rumiñahui dem Inca vorgeschlagene Todesstrafe für Ollanta und die Seinigen wäre also: Die Anführer an vier Pfähle binden und von den Dienern zu Tode treten, die feindlichen Soldaten aber durch die Truppen des Inca mit Pfeilen erschiessen zu lassen, damit diese letztern auf diese Weise den Tod ihrer Väter, die beim ersten Angriffe Rumiñahui's auf Ollantatambo getödtet wurden, rächen können. Barranca hat den Sinn dieser Verse aufgefasst wie ich, aber ihn frei übertragen. Markham hat die v. 1497—1498: ‚Dadurch hält der Inca die Männer von mehr Verbrechen ab' ganz unpassend durch: ‚For their crime against the Inca' übersetzt. v. 1495—1506

Gar grausam hat Herr Nodal ‚der Advocat der peruanischen Gerichtshöfe' die Todesstrafe verschärft, nämlich: ‚Jeder soll sogleich an vier Pfähle gebunden, alle ihre Weiber mit Füssen getreten (!), jedem Feinde die Glieder abgeschnitten (huankusca) werden, dann sollen sie noch mit Pfeilen todtgeschossen, mit ihrem Blute beschmutzt (mapachun) und ihre Namen der Schande preisgegeben werden (huaclliusca!).

In Markham's Text fehlt mein v. 1509, dagegen hat er nach meinem v. 1510 einen, der: ‚Uturuncu llana cachun' lautet, den Markham: ‚This is the work of a tiger' (?!) übersetzt. Es ist nur zu bemerken, dass nach Markham's Text die vier Verse grammatikalisch fast unverständlich sind. Unbegreiflich überträgt Markham Runata ruphananpaccri (‚um die Leute zu verbrennen'): ‚Would you cut them to pieces?' (!) Offenbar ist ihm das Wort chapracunata meines Gram. Textes in die Quere gekommen, sonst wäre seine Uebersetzung noch unqualificirbarer. v. 1507—1510

Diese drei Verse übersetzt Barranca: ‚Schweig, oder ich werde dich mit einem Steine werfen, denn ich habe jetzt ein Herz von Stein'. Rumihuan choĉan heisst ‚ich werfe mit einem Steine' keineswegs, aber ‚rumicta uichkuparin'. Rumi meint durch den ‚Stein', den er einschliesst, in sich hat, sein Herz, und erläutert durch den folgenden Vers, dass er erbarmungslos sei. v. 1511—1513

In Markham's Text lautet v. 1517: Auccataca sipiy chisna (recte Auccataca sipiychisña) ‚erwürgt nun diese Feinde'; nichtsdestoweniger übersetzt Markham wörtlich Barranca's ‚Tod den Verräthern' (‚Dead to the traitors') huañuchun cay auĉacuna meines Textes. v. 1514—1517

Barranca (und auch Markham) hat in v. 1519 kimsantin ‚die Drei mit den Ihrigen' (ntin), also Ollanta, Orĉo Huaranĉa und Hanĉo Huaylluy nebst den gefangenen Soldaten, nicht übersetzt. v. 1518—1521

In dieser effectvollen Gnadenrede des Inca weicht Barranca's Uebersetzung öfter vom Wortlaute des Textes ab und ist im Ganzen sehr frei gehalten. Vielleicht hat er dabei eine andere Copie benützt oder es rührt daher, dass mein Text an drei verschiedenen Stellen lückenhaft ist; nämlich in v. 1527—1528 und v. 1540. Markham macht bei meinem v. 1528 die Bemerkung: ‚These three lines are imperfect in von Tschudi'. Es ist dieselbe nur wieder ein Beweis der Ungenauigkeit, mit der Markham gearbeitet hat, denn nur die beiden angeführten Verse sind lückenhaft, geben aber noch immerhin einen ganz guten Sinn; der dritte aber ist vollständig mit dem entsprechenden in Markham's Text übereinstimmend! Im v. 1540 meines Gram. Textes fehlt das Wort unachacta. Ich habe die drei Verse nach Markham's Text ergänzt, bin aber damit durchaus nicht vollkommen einverstanden. v. 1526 (‚nun fällst du zu meinen Füssen') übersetzt Markham: ‚Having fallen into my hands' (!), und v. 1529—1530: ‚Ich werde dich erheben hundert Mal zehntausend' durch: ‚I will be generous to them, — Though their faults were ten thousandfold'. Der Inca will durch das ‚hundert Mal zehntausend' ausdrücken, mehr, als man es je hat ahnen können, über alle menschlichen Begriffe oder dergl. Und in der That ist auch die edle Art, wie er sich an seinen Feinden rächte, im höchsten Grade überraschend. v. 1535—1536: ‚Beherrsche Antisuyu, sei wieder mein tapferer Feldherr für immer' überträgt Barranca: ‚Dass du fortfährst weiter zu herrschen, damit du immer deinen Ruhm bewahrest' (‚To rule in Antisuyu, — That thy fame may last for ever' Markham). v. 1522—1542

Zu frei und dem Sinne nicht entsprechend übersetzt Barranca die beiden v. 1545—1546 (‚Von nun an folge ihm und begreife, wie gnädig er war') durch: ‚Lerne, von diesem Augenblicke an ihm zu gehorchen und ihn als deinen Beschützer zu lieben'. Markham's Uebersetzung dagegen lautet: ‚Remember, from this day, — To learn thy duty' (!). Nicht weniger unwahr übersetzt er v. 1547—1548: ‚To obey his commands, — Learn that these insignia' etc. v. 1543—1549

Barranca hat wahrscheinlich wegen des Druckfehlers ccasparisacc die v. 1550—1551 unrichtig aufgefasst, und ‚mit Thränen in meinen Augen versichere ich dich, dass ich dich lieben werde' (‚With tears I declare, — That in receiving the arms' Markh.) übersetzt. Den v. 1553: ‚Wen werde ich finden, der so ist?' (d. h. an Grossmuth dem Inca gleicht), überträgt Markham grundfalsch: ‚Who shall equal me in this?' (!) v. 1550—1557

Die Form der 1. pers. Obj. Conj. chaskicheyki (‚ich übergebe dir') hat Barranca (und nach ihm Markham) gänzlich verkannt und hier für chaskeyki genommen und ‚zu deinen Füssen' übersetzt; freilich musste dann

auch die ganze grammatikalische Construction violirt werden. v. 1556—1557 übersetzt Barranca unrichtig: ‚Von jetzt an bin ich sicher, dass alle meine Kraft von deinem Worte abhängt' (‚All my power depends — On the word of thy mouth' Markh.).

v. 1558—1569 Die v. 1559—1561 übersetzt Barranca: ‚Er gab dir diesen Helm, damit du gegen mich seiest, nichtsdestoweniger hat sich meine Wuth besänftigt' (‚But my anger is appeased' Markh.); chaytahuanpas ist Conj. advers. für die folgenden Verse. Piña ist ein erzürnter ‚böser, wüthender' Mensch, mit dem 1. Pron. poss. verbunden, ein Mensch, der gegen mich erzürnt, zornig ist, ein Gegner, ein Feind. Nach dem Wortlaute des Textes lauten diese Verse sehr einfach und schön: ‚Dir gab er einen Helm, mir aber einen Gegner, nichtsdestoweniger' etc.

v. 1570—1573 Diese Stelle ist ein fernerer Beleg der unbegreiflichen Leichtfertigkeit, mit der Markham arbeitete. Vorerst giebt er den Vers ‚Ccari cay musucc tunqui' mit Cursivschrift in Klammern, womit er die abweichenden Lesearten meines Gram. Textes anführt. Nun aber kommt dieser Vers in meinem Texte in dieser Rede von Orĉo Huaranĉa gar nicht vor, sondern erst in der folgenden des Uillak Umu, genau an derselben Stelle, wie in Markham's Text. Ferner kommen in Markham's Text die zwei Verse: Ccapac Yupanqui ccantapas, — Cay chucunta huachintapas, sowohl in der Rede Orĉo Huaranĉa's, wo sie schlechterdings absolut nicht hinpassen, als auch in der von Uillak Umu, wo sie hingehören, vor. Ob die Schuld dieser Confusion dem Copisten oder dem Herausgeber jenes Textes zur Last falle, mag unentschieden bleiben. Dass Markham diese beiden Verse jedesmal verschieden übersetzte, soll nur beiläufig erwähnt sein: interessant aber wäre es zu wissen, wie Markham seine Uebersetzung: ‚I adore thee humbly' seines Verses: ‚Muchaycuni Ñocca quitan' grammatikalisch rechtfertigen würde. Ich bemerke nur, dass muchacuny durchaus in keiner Verbindung mit ñoĉa kitam steht, sondern sich auf yupaykicta des vorhergehenden Verses bezieht.

Den v. 1570: Millay cutim yupaychayki (‚sehr viel Mal lobpreise ich dich') übersetzt Markham: ‚A thousand times are thou counted' und bemerkt in der Note n: ‚The use of the word count in this passage is intented as a pun on the name of the Inca Yupanqui (you will count)'. Yupaycha v. hat hier mit yupa v. (count) durchaus nichts zu schaffen. Genauigkeit ist Wortspielen vorzuziehen, insbesondere wenn sie den Text entstellen.

v. 1574—1577 Der Tunqui colorado gilt, wie schon oben erwähnt, als ein muthiger Vogel: er verdankt wohl diesen Ruf den wüthenden Kämpfen, die zwischen den Männchen während der Paarungszeit um den Besitz der sehr bescheiden röthlichbraun gefärbten Weibchen stattfinden.

v. 1578, 1579 Nach meinem v. 1579 hat Markham's Text die beiden Verse: ‚Puma pacchu canĉca mirca — Yuncapi anĉca matinca'. Ich gestehe, dass sie mir trotz Markham's Uebersetzung: ‚The lion will not brook — An enemy in his valley' nicht verständlich sind.

v. 1580—1587 Barranca bemerkt zu v. 1585: ‚Arphay war der goldene Sitz, auf welchen sich der Inca setzte, und der auch tiyana hiess. Arpa ohne h war ‚das Opfer'. — Das Wort arphay ist mir gänzlich unbekannt; da die angegebene Bedeutung dem Sinne entspricht, nehme ich sie auf Barranca's Verantwortung auf. Arpay ist ‚das Blutopfer' s. v. von arpa v. ‚opfern', Nodal hat statt arphañeypi ‚apañinpi', und übersetzt: ‚Auf seinem Polster' (en su cojin).

v. 1588—1591 Markham's Text hat meinen v. 1591 nicht, dagegen acht Verse, die bei den vergleichenden Texten nachzusehen sind, die bei mir fehlen. Man ist berechtigt anzunehmen, dass diese Verse ein späteres Machwerk eines katholischen Geistlichen sind (wahrscheinlich des Dr. Valdez, des Pfarrers von Tinta), denn sie erinnern auffallend an die sogenannten Werke der Barmherzigkeit in den Katechismen: sie sind auch durchaus nicht in dem schlichten Geiste des Gedichtes gehalten und tragen den Stempel eines sorgfältig gesuchten Gedankenausdruckes. Ich sehe mich daher um so weniger veranlasst, sie aufzunehmen, als sie auch in den Nodal zu Gebote stehenden Manuscripten nicht vorzukommen scheinen, denn bei Nodal ist keine Andeutung davon; eben so wenig im bol. Mscr. Jedenfalls ist die einfache Frage Ollanta's: ‚Imactam ñoĉapi tarinki?' weit effectvoller und poetischer, als der überschwengliche Herzenserguss des begnadigten Feldherrn.

v. 1592—1605 Die Uebersetzung Markham's von v. 1592—1593: ‚Place the yellow llautu — On this head' ist falsch. Markham hat den Druckfehler in umachata (statt unachata) beider Texte nicht gefunden und aus der Aehnlichkeit des Wortes mit uma (‚Kopf'), zu dem es übrigens in gar keiner Beziehung steht, eine kopflose Uebersetzung gemacht. Auch in v. 1605 mag er die Verantwortung seiner Uebersetzung: ‚My faithful Ollanta' tragen.

v. 1606—1612 Nach meinem v. 1609 hat Markham folgenden Vers: Manan Cuzco huac yahuarchu! (‚My blood is not for Cuzco!') Ich nehme ihn nicht auf, trotzdem in meinem Texte ein Vers zu fehlen scheint, da er grammatikalisch unrichtig und nicht verständlich ist. Die v. 1611—1612 überträgt Barranca: ‚Ohne Zweifel werde ich

der Erste sein, der in deiner Gesellschaft marschirt' (‚Surely I should be first — To march in thy company' Markh.). — Er hat also (wie auch Markham) v. 1612 gar nicht übersetzt.

In meinem Texte lautete v. 1613: Hue cama casarei ari, bei Markham: Huarmita chasquiy ña ari (‚Be married in this place' (!) Markh.). Im bol. Mscr.: Huarmiyaeuy ñam ari, was die richtige Lesart ist. Die Variante meines Gram. Textes ist offenbar durch einen Copisten enstanden, und wie ich vermuthe, durch den, der Rugenda's Manuscript anfertigte. v. 1613—1618

Die Frage: Ñoẽaman pacahuankichu? (‚verbirgst du sie mir?') übersetzt Barranca: ‚Verbirg mir nichts' (nada me ocultes) und nach ihm Markham: ‚Conceal nothing from me'. v. 1619—1622

Chincarirean in v. 1623 heisst nicht wie Markham übersetzt: ‚I have lost', sondern: ‚Sie ist verschwunden'; v. 1628: Hinantinta tapueuspa ‚Alle fragend' oder ‚überall nachfragend' gibt Markham durch: ‚But she is lost to me'. v. 1623—1630

v. 1639 fehlt bei Markham. v. 1642—1643 übersetzt Barranca: ‚Und die ganze Provinz sei dir günstig' (‚And all shall be well' Markh.). Kiti ist die Umgebung eines Ortes; also hier kann es durch alle ‚ringsum' übersetzt werden. Tucuy quita beider Texte ist unverständlich. v. 1631—1645

Hier hat Markham's Text vier Verse mehr, als der Meinige (vide die vergleichenden Texte). Abgesehen von dem dramatischen Standpunkte, nach welchem es nicht natürlich ist, dass das von Angst erfüllte Kind eine lange Anrede an den Diener hält, sind die vier Verse dem Sinne nach und sprachlich ziemlich werthlos. Bei der Uebersetzung derselben leistet Markham aber das Unbegreiflichste. Wie so oft, lässt er sich auch diesmal durch oberflächliche phonetische Aehnlichkeit verleiten, ein Wort für ein anderes zu nehmen, und so die unrichtigsten Uebersetzungen zu geben, z. B. in seinem Verse Saqquehuachis yayeuyeusae (richtiger yayeusae) nimmt er das Verb. yayeu für das Subst. yaya ‚Vater' und übersetzt statt: ‚Lasst mich, ich werde (oder ‚muss') hinein gehen': ‚Leave me to the father'. (!) Dass von Markham die grammatikalischen Formen nicht beachtet werden (oder dass sie ihm unbekannt sind), braucht kaum noch wiederholt zu werden. Z. B. macht er aus den beiden ersten Versen Fragesätze, die als solche im Zusammenhange keinen Sinn haben; v. 1649: ‚Schau, ich werde gewiss sterben' gibt er durch: ‚Lo! there is some one dying'; und den folgenden (seines Textes) Rieuychis sipieusaemi (‚Schaut, ich werde mich gewiss umbringen') durch: ‚Lo! there is sickness, even to death!' v. 1646—1649

Nach dem Originaltexte beschwört das angsterfüllte Kind die es aufhaltende Menge, es hinein zu lassen, um mit dem Inca zu sprechen, es ja nicht aufzuhalten. Nodal aber, der den vom Dichter so richtig geschilderten Seelenzustand Ima Sumak's nicht versteht, lässt das Kind unter den Zuschauern der Ceremonie beiwohnen, und beim Ausbruch des Volksjubels dasselbe eben so unmotivirt als altklug sagen: ‚Warum diese Freude? Trauert vielmehr um unsere Geliebte; macht Platz; seht des Incas Tochter!' (!) ‚Ymarayco eay eusieuy? — Ashuan putichanallaychic. — Munascaycorayco, ¡anchuychic! — ¡Yneap ususieta rieuy!' — Ich kann nicht umhin, auch Nodal's Uebersetzung beizufügen: ¿Porque de gozo este portento? — Mas bien a duelo entregaos. — Por respeto á nuestra amada, ¡apartaos! — ¡De la hija del Ynca presenciad el evento! (sic!) Warum sollen die gaffenden Zuschauer um Cuši Ċoyllur, von deren Existenz sie keine Ahnung haben, trauern?

Ganz eigenthümlich behandelt Markham diesen Vers, der in seinem Texte: Ima chachuan huahuapi? lautet, und den er: ‚What are you doing with the child?' (!) übersetzt. Selbst ohne eine auch nur oberflächliche Vergleichung meines Gram. Textes hätte Markham finden müssen, dass huahuapi (‚im Kinde') in diesem Verse schlechterdings unverständlich sei, und dass offenbar ein Copirfehler vorliegen müsse. In meinem Gram. Texte steht ganz richtig hahuapi ‚draussen' und die Uebersetzung des Verses lautet: ‚Wer lärmt draussen?' Von Markham's Uebersetzung entspricht auch nicht ein einziges Wort dem Texte. Wie passt dazu Markham's Ausspruch: The translation is the resultat of much careful study? v. 1650

Markham übersetzt v. 1653: ‚Let her come in'. Die Antwort des Inca an den Diener lautet: ‚Lass sie; führe sie herein zu mir'. Die zusammengesetzte Verbalpartikel yeumu gibt dem Verbum die Bedeutung, die Handlung von Aussen nach Innen und zum Sprechenden her auszuführen. Das Verb. Comp. kann also durchaus nicht, wie in Markham's Text, als zwei verschiedene Verba puzay camuy behandelt werden. v. 1651—1653

Auch in diesen so einfachen Versen hat Nodal ganz unlogische, fast komische Abänderungen vorgenommen. So lässt er, trotzdem er früher das Kind als Zuschauerin der Begnadigung Ollanta's unter der Menge erscheinen lässt, Ima Sumak fragen: ‚Wer von euch gelangt zur Incawürde?' (Yneacamayman) und den Oberpriester, statt zu fragen: ‚Was soll es (was wünschest du), schönes Kind?' erwidern: ‚Jener wird unser Inca sein. Schau ihn an! Welch' schöner Knabe (muchacho), betrachte ihn!!' Nodal lässt den Oberpriester vom Inca den höchst unpassenden Ausdruck ‚huarma' (Knabe) gebrauchen! v. 1654—1657

v. 1658—1669 Barranca hat sehr frei übersetzt v. 1662—1664: ‚Meine Mutter wird schon todt sein, gefangen in einem granitenen Gefängniss, ein wilder Feind sperrte sie dort ein, damit sie langsam sterbe'. Diese Uebertragung entspricht weder dem Sinne, noch dem Wortlaute des Textes. Sowohl nach v. 1663, als nach v. 1713 scheint hervorzugehen, dass das Gefängniss der Cusi Ċoyllur in Felsen gehauen war. Auċa nehme ich als Adj. von Kaċa, nicht wie Barranca als Subst. Das Verbum matiscar (‚erdrücken') entspricht auch ganz dieser Auffassung (‚ein grimmiger Feind'). Markham übersetzt nur Barranca.

v. 1670—1677 Die beiden v. 1672—1673 übersetzt Barranca: ‚Er kennt sie, du aber nicht' (‚He it is who knows her, — While you do not' Markh.). Manam ċamta reċsikichu heisst jedoch: ‚Ich kenne dich nicht'. In v. 1677 übersetzt Barranca: Y uyarihuay ‚ja, gehorche mir' (‚Listen, and come to her' Markh.). Uya v. heisst allerdings ‚gehorchen', uyari aber ‚hören, anhören, verstehen'. Ima Sumak kann auch in ihrer kindlichen Naivetät dem Inca nicht sagen, er solle ihr gehorchen; wohl aber ihn bitten, er möge sie anhören.

v. 1678—1682 Barranca übersetzt die vier Verse: ‚Mächtiger Inca, auch dich verfolgen die Qualen, wer wird es wagen, zu verhindern, dass du ihr Befreier bist?' (‚Sole Ynca! Even thee — These miseries follow. — Who shall dare — To shut thee out?' Mark.) Ich habe mich in meiner Uebersetzung streng an den Text gehalten. Den v. 1682, der wörtlich lautet: ‚Wo verwundet man deine Mutter?' übersetzt Barranca ganz frei: ‚Wo ist deine Mutter gefangen?' (‚Where is thy captive mother?' Markh.)

v. 1683—1694 In v. 1690 ist in meinem Gram. Texte huarma weggeblieben. v. 1694 lautet in meinem Gram. Texte: Incan hamun; in Markham's Texte aber: Sapan Incanchismi hamun. Ich nehme ihn als ‚Ċapak Incanchikmi hamun' auf.

v. 1695—1705 In Nodal's Umarbeitung fehlen die Verse, die den v. 1699—1703 meines Textes entsprechen; es kommen nur vier Verse, die Ima Sumak zu Pitu Salla spricht, vor; im letzten und dem Auftrag ‚man möchte die Thüre schliessen' (?) leidet Nodal's Darstellung an Unklarheiten; ihr zufolge lag die gefangene Prinzessin in einem Alcoven, trotzdem gleich nachher der Inca wieder von dem unglücklichen Felsen (uzuc kcaca) spricht.

v. 1706—1712 Barranca übersetzt uyaykita chhintañan mancharccani (meines Gram. Textes): ‚Ich habe für Augenblicke gefürchtet, deinen Cadaver zu sehen'. Wahrscheinlich hat er uya (‚Gesicht') für aya (‚Leichnam') genommen. Markham übersetzt: ‚I feared to find it so', was eben so unberechtigt ist.

v. 1713—1722 Markham übersetzt v. 1715 gar nicht, denn das ‚what means all this?', das er diesem Verse gegenüber setzt, kann offenbar nur auf ‚iman chaċay' sich beziehen. Die v. 1717—1718 überträgt Barranca: ‚Wo war das Herz des Inca? Hat er vielleicht ein Reptil erzeugt?' (‚Where was the heart of the Inca? — Has it produced some lizard?' Markh.) Ich habe schon oben bemerkt, dass diese beiden Verse nicht ganz klar sind. Durch Barranca's Uebersetzung sind sie noch unklarer. Nach meiner Auffassung drückt Tupak Yupanki sein Staunen aus, dass in eines Incas Herz ein so grausamer Gedanke gefasst werden konnte, denn nur auf speciellen Befehl des Inca konnte im Hause der Auserwählten eine derartige Einkerkerung stattfinden.

Die Frage, welche der Inca an Mama Kaċa (v. 1720) richtet, pimcay hamun, hat Barranca missverstanden, indem er sie: ‚Wer ist jene Frau, die kommt?' (‚What comes?' Markh.) übersetzt, und die hier absolut keinen Sinn hat. Barranca verwechselt nämlich hamu v. ‚anordnen' mit hamu ‚kommen'. Cayċa imam übersetzt er nicht, da er es seiner Uebersetzung nicht adaptiren konnte. Markham hat sein caicca yman auf die unbegreiflichste Weise durch: ‚Is it a rock' übersetzt und daran die drollige Note (pag. 128 p) geknüpft: ‚This is a play on the name oft Mama Ccacca, a woman as relentless and hard as a rock'. Wenn ein Wortspiel gemacht werden soll, so muss doch zum wenigsten das Wort, das dazu benutzt wird, vorhanden sein; nun aber kommt ccacca (‚Fels') im Verse (auch in Markham's) gar nicht vor, sondern cayċa, compos. vom Pron. demonst. cay, das eben Markham mit kaċa verwechselt.

Die v. 1720—1721 lauten nach Barranca: ‚Hier habe ich es, dass diese Unglückliche sich in ein Gespenst verwandelt hat' (‚Hast thou turned her to a ghost, — That poor woman?' Markh.). Barranca hat also pacari durch ‚verwandeln' übersetzt, was mir nicht gerechtfertigt scheint. Ich beziehe pacari (von paca v. ‚verstecken, verbergen') auf pim (v. 1720): ‚Hat der (der es anordnete), diese unglückliche Frau als verhext versteckt?' Nodal's Umarbeitung ist confus.

v. 1723—1728 Barranca hat in Folge eines Druckfehlers meines Gram. Textes (punata statt pumata): ‚Werft diese Gebirgsbewohnerin (montañeza) hinaus'. Puna runa ist allerdings ein Bewohner des hohen Gebirges, der Puna; aber hier ist punata nur Druckfehler.

In Markham's Text folgen nach meinem v. 1728 noch acht Verse (vide die vergl. Texte), die offenbar vom Pfarrer Dr. Valdez dem ursprünglichen Texte beigefügt wurden. Ich finde daher die Aufnahme derselben

nicht gerechtfertigt. Markham's Uebersetzung dieser Verse zeigt, dass er sie zum Theil gar nicht verstanden hat. Bei Nodal kommt ebenfalls nichts von diesen Versen vor.

Die sechs Verse, die Markham's Text in der Rede Cuśi Ċoyllur's nach meinem v. 1732 (vide vergl. Texte) enthält, sind zweifelsohne des nämlichen Ursprungs, wie die oben erwähnten acht Verse. Man merkt ihnen den modernen Verfasser an, sowie den Mangel an psychologischem Verständniss, indem er die kurzen und deshalb effectvollen Worte der gefangenen Fürstin durch eine marklose Ausführung erweitert oder abschwächt. Die meisten Verse, die in Markham's Texte vorkommen, in meinem aber fehlen, tragen den nämlichen Charakter einer detaillirenden Breite, die dem Originale mit seiner auffallend concisen Sprache gänzlich fremd ist. Bei Nodal findet sich nichts von diesen Markham'schen Versen. v. 1729—1736

Ñihuay, huarmi, ŝamarispa, — Pim canki? übersetzt Markham: ‚Rest, women. Then tell me — Who are thou', was grammatikalisch nicht richtig ist. In Markham's Text steht nach meinem v. 1743 der Vers: Cay huañuscata causachiy, den ich insofern für überflüssig halte, als Cuśi Ċoyllur ja ohnehin sich aus ihrer Ohnmacht wieder erholt hatte. v. 1737—1743

‚Ich muss Leidenden beistehen' (v. 1745) übersetzt Markham: ‚I should be her friend', wodurch keineswegs der richtige Sinn des Verses ausgedrückt ist. v. 1744, 1745

Nach meinem v. 1746 ist in meinem Gram. Texte die Ueberschrift ‚Inca Yupanki' ausgelassen, ein Irrthum, den schon Barranca in seiner Uebersetzung corrigirt hat. v. 1746—1753

Den v. 1756: ‚Panaymi hina capuhuan' hat Barranca nicht übersetzt, sondern durch Punkte ersetzt. In Markham's Text steht pañaymi statt panaymi, und er übersetzt: ‚Here at my right hand'. Obgleich paña ‚rechts' heisst, so hat doch diese Uebersetzung gar keine Begründung. Nach v. 1769 hat Markham's Text folgende beide Verse: Ric nayquipi (recte rierayqnipi) chasquipuay — Turayquin taricapuyqui: es ist dabei nur die grundfalsche Uebersetzung Markham's des ersten Verses: ‚See now thou art delivered' (!) statt: ‚Empfange in deinen Armen' zu erwähnen. Auch nach v. 1760 hat Markham's Text den in Meinem mit Recht fehlenden Vers: Teecsinpi tiyanayqnipace. v. 1754—1761

Sowohl in meinem als in Markham's Text (auch bei Nodal) ist die scenische Bemerkung beigefügt: ‚Er umarmt sie und setzt sie zu seiner Rechten'. Der letztere Zusatz ist unrichtig, denn der Inca setzte sich vor der Gefängnissthüre wohl nicht nieder.

Statt meines v. 1764 hat Markham den defecten Vers Asca huanuscayta, was ihn aber nicht verhindert, ihn: ‚For so many years' zu übersetzen! Nach meinem Texte v. 1766 hat Markham's Text den Vers: Cay ppanpascca haspichicca, der leicht begreiflich in meinem Texte fehlt. v. 1762—1766

Wenn Markham v. 1767—1770 in zweiter statt in dritter Person übersetzt, so ist dies eine seiner nicht zu entschuldigenden Willkürlichkeiten; ebenso darf canchu sonĉo kahuanapak (‚giebt es ein Herz, um anzusehen' etc.) nicht durch: ‚I should have a heart to feel' übersetzt werden. Barranca übersetzt übrigens auch: ‚Habe ich den Muth (tendre el corazon), um beizuwohnen?' v. 1767—1777

Die beiden v. 1773—1774 übersetzt Barranca sonderbarer Weise: ‚Ich müsste mit ihr sterben, als wenn ich die Mutter wäre, die sie gebar' (debiera morir con esta mujer como si fuera la madre que la dió luz). Noch auffallender klingt Markham's Uebersetzung: ‚If this woman was thy mother — Yet she ought to die'. — Auf welche vorhergehende Stelle bezieht sich denn ‚If this woman'? Ist überhaupt in dieser Uebersetzung Sinn?

In dem v. 1776 scheint Barranca das Verb. paske nicht richtig verstanden zu haben, denn er übersetzt: ‚Ihr schöner Mund ist unkennbar'. Markham übersetzt diesen Vers gar nicht, dagegen aber den folgenden, der in seinem Texte fehlt (!), den aber Barranca nach meinem Texte übersetzte.

Markham's Text hat vier in dem Meinigen fehlende Verse, die durchaus den Stempel einer späteren höchst ungeschickten Einschiebung tragen. Wie hochpoetisch klingt z. B. der Vers: Senccallampas chiri asccu, nach Markham's Uebersetzung: ‚Deine Nase gleicht einer kalten Kartoffel' (‚Thy nose is like a cold potato'). (!) Zu bemerken ist noch, dass Markham in seiner Uebersetzung in sechs Versen den Inca direct in 2. Person seine Schwester apostrophiren lässt, während im Texte die 3. Person gebraucht ist.

In v. 1781 meines Gram. Textes steht in Folge zweier Druckfehler yayancanqui statt yuyarcanqui (Markham's Text hat eben so fehlerhaft yayahuanqui). Barranca wurde dadurch verleitet, diesen und den nachfolgenden Vers zu übersetzen: ‚Und du bist ihr Vater, welcher ihr das Leben nehmen kann; aber entreisse es dann uns zusammen'. Diese Uebersetzung steht in gar keinem Zusammenhange mit dem übrigen Texte, ist auch dem Wortlaute desselben durchaus nicht entsprechend und daher ganz unverständlich. Markham's Uebersetzung lautet: ‚And they father could do this! — He should have killed us both'. Sie basirt auf Barranca's Uebersetzung und ist daher auch falsch. Der Sinn dieser beiden Verse ist einfach der: ‚Früher hast du geglaubt, dass du getödtet werdest, jetzt aber werden wir nur mit einander sterben, d. h. bis zum Tode vereint sein'. Markham's v. 1778—1788

Uebersetzung der beiden folgenden Verse leidet ebenfalls an Unrichtigkeiten. Statt meines v. 1783 hat er folgenden: Huanullasac sapay huaychu. (?)

In Barranca's Uebersetzung von v. 1785—1786: ‚Wo ist dein lächelndes Antlitz, wo deine lieblichen Augen?' geht das so schöne und zarte Wortspiel mit dem Namen Cuśi Ċoyllur des Textes verloren.

v. 1789—1796 Ċarak miyu ‚das beissende, brennende Gift' interpretirt Barranca in einer Note (pag. 71, 35) durch ‚Liebe', es ist doch angezeigter, es für ‚Unglück' zu nehmen; nicht die Liebe, sondern ihre Folgen, die Strenge des Vaters und das aus ihr entstandene Unglück hat Cuśi Ċoyllur von Ollanta getrennt. Markham hat ċarak miyu durch ‚prison' übersetzt und dadurch die Originalität des Textes in der Uebersetzung zerstört. — v. 1791 und 1792: ‚Jetzt vereint man uns zu einem neuen Leben' giebt Markham durch: ‚But now we are joined again, — And there is life!' Wozu giebt es denn grammatikalische Constructionen?

Barranca übersetzt v. 1792—1794: ‚Du hast so viele Jahre der Freude und des Kummers zu zählen, als der Inca lebt' (‚As many years — Of joy you will count — As the great Ynca shall live'. Markh.). Markham hat also Barranca wörtlich übersetzt, nur das Wort llaqui seines Textes ausgelassen. Barranca hat aber nach meiner Ansicht diese Stelle ganz irrig aufgefasst, indem er das Verb. huatan (huata ‚anbinden, festbinden, anknüpfen, fesseln') mit dem Subst. huata ‚Jahr' verwechselte. Daraus entstand natürlich eine Uebersetzung, die weder dem Sinne noch dem Wortlaute und der grammatikalischen Construction des Textes entsprechen konnte. Diese Verse lauten wörtlich übersetzt: ‚So knüpft man an den Kummer die Freude; Yupanki soll leben, der mächtige Inca'.

v. 1799—1804 Nach v. 1799 hat Markham's Text zwei Verse (Caytaccmi chay ususiyqui — Hunucuychis musuemanta), die die beiden zusammengehörigen v. 1799—1800 ganz unnöthig trennen; die directe Apostrophe an das Kind ċamri hamuy (v. 1801) schliesst ebenfalls gewissermassen die beiden Verse aus. In v. 1800 hat Markham's Text yupay chaeuy (was Markham durch ‚count it so' (!) übersetzt); es muss aber yupaychacuy heissen, ‚verehre von nun an (cunamanta), halte hoch'.

Barranca übersetzt v. 1803—1804: ‚(Komm, schöne Taube,) um diesen Knäuel aufzuwickeln, ja du bist Nachkomme von Ċoyllur' (‚Thou must reel these threads — Since thou art the child of Ċoyllur'. Markh.) Meine oben gegebene wörtliche Uebersetzung ist ganz abweichend von der Barranca's und dem Wortlaute des Textes entsprechend, während diese frei, aber auch unverständlich ist. ‚Komm und wickle diesen Knäuel auf', hat hier gar keine Bedeutung.

In beiden Texten heisst der Schluss des v. 1804: Ċoyllur chuma, was Barranca durch ‚Kind Ċoyllur's' (prole de Ċoyllur) übersetzt. Mit welcher Berechtigung, weiss ich nicht, da chuma ein mir unbekanntes Wort ist. (Chuma Verb. ‚ausscheiden, von Stroh gebraucht, durchseihen'.) Barranca's Uebersetzung lässt jedoch vermuthen, dass er chuma mit yuma v. (‚zeugen') in Verbindung bringt. Ich folge der Leseart des bol. Msc. Ċoyllur Sumak und betrachte die Namen dieser Zusammensetzung als ein Wortspiel des Inca, der dem Mädchen ein Epithet beilegt, das auf den Namen der Mutter und des Kindes anspielt.

v. 1805—1808 ‚Ach, Edler, du bist unser Schutz, deine Hände wenden allen Schmerz ab, du bist unser einziges Glück' (‚Nuestra sola y única ventura') lautet Barranca's Uebersetzung dieser vier Verse (‚Thou art our protection! — Thy noble hands — Disperse our grief; — Thou art our only hope'. Markh.). Barranca's Uebersetzung ist frei, giebt aber den Sinn ziemlich richtig. Dass Markham ċam als Pron. possess., statt als Pron. person., auki als Adject. zu makeykiman genommen und saminchahuayeu durch: ‚Du bist unsere einzige Hoffnung' (!) übertragen hat, das sind nur kleine Beiträge zur Charakteristik seiner Art zu übersetzen.

v. 1809—1812 Diese Schlussverse des Dramas sind von Barranca nicht ganz treu übersetzt. Chicallata puticuychik heisst nicht: ‚Betrübe dich nicht' (‚Do not be afflicted'. Markh.), sondern: ‚Seid nicht mehr betrübt' und (v. 1812) Huañuymanta kespinkichik! nicht: ‚Du hast dich vom Tode befreit', sondern: ‚Ihr werdet vom Tode frei'. Diese Worte gelten mit gleichem Rechte für Cuśi Ċoyllur und Ollanta.

Schliesslich will ich nur noch die Bemerkung beifügen, dass ich aus der Umarbeitung des Ollantadramas durch Nodal nur vereinzelte Stellen herausgegriffen habe, um sie zu einem Vergleich mit dem Originale beizuziehen, keineswegs aber beabsichtigte, dieselbe einer eingehenden kritischen Würdigung zu unterwerfen. Eine solche Arbeit würde die Grenzen, die ich inne zu halten habe, weit überschreiten; denn Nodals Drama bietet hinsichtlich der logischen Behandlung des Themas, des Textes und insbesondere der Reimübersetzung der Kritik sehr reichen Stoff. In literarhistorischer Beziehung hat es bloss einen negativen Werth.

Vergleichende Texte.

Ich halte es zur kritischen Würdigung der Textesausgaben für wichtig, hier den Originaldramatext, wie er in der zweiten Abtheilung meiner Kechuasprache S. 71 ff. nach dem Cuzco-Manuscripte abgedruckt wurde, und nebenanstehend sämmtliche Varianten des von Markham nach dem Manuscripte des Dr. Valdez copirten Textes wiederzugeben.

ERSTE ABTHEILUNG.

ERSTER AUFTRITT.

Ollanta und Piqui-Chaqui

	Ollanta.	
1.	Piqui-Chaqui, ricunquichu	
2.	Cusi-Coyllurta huasinpi?	— Coyllurtac —
	Piqui-Chaqui.	
3.	Amatacc Ynti munachuuchu	Ama ynti —
4.	Chaiman churacunaitacca	
5.	Manachu ccanecca manchanqui	— ccanccu [1] —
6.	Yncac ususin cascantacca?	
	Ollanta.	
7.	Chaipas cachun, munasacemi	
8.	Chai lulucuscay urpita	
9.	Ñan cai sonccoypicca	Ñancay sonccoy paipaca chita [2]
10.	Paillallatan mascascani	— munascani
	Piqui-Chaqui.	
11.	Supaicha raicuscasunqui	— raicus -casunqui [3]
12.	Ycha ccanecca musphanquipas	— — muspha quipas
13.	Hinantinpin huarma sipas	Hinantimpin —
14.	Anchatan rucupacunqui;	
15.	Ima ppunchaucha yachanccа	
16.	Ynca yuyaicusccaiquita	
17.	Ccoroncan chai cuncaiquita	Ccorochinccan umayquita
18.	Ccantacc canqui aycha-canca.	
	Ollanta.	
19.	Ama runa harcahuaichu!	
20.	Caipitacc sipirccoiquiman	Caypitacc sipirccoy quiman [4]
21.	Ama rimapayahuaichu	
22.	Maqucipitacc lliquiquiman!	Maqniy huantacc ttiqquiquiman [4]
	Piqui-Chaqui.	
23.	Puriari aisarccamni	Pury ary —
24.	Allcco huañusca hinata	Allcco huarmusccа [5]
25.	Ychacca ama ñoccata	
26.	Purci Piqui mascarccamni [6]	— — mascarccamuy [7]
27.	Ñihuanquichu, sapahuata,	Nihuanquicha [8]
28.	Sapa ppunchau, sapa tuta.	— ppunchay — —

[1] *Recte* ccanccа. — [2] Unverständlich (vergl. krit. Bemerk.). — [3] Fehlerhafte Trennung des Wortes. — [4] Unverständlich, *re* lliquiquiman. — [5] Dieses Wort ist unverständlich. — [6] Druckfehler für mascarcumuy. — [7] *rec.* mascarcumuy. — [8] *re* Ñihuanquichu (vergl. krit. Bemerk.).

	Ollanta.	
29.	Ñan ñiquiña Piqui-Chaqui	— ñiquina —
30.	Quiquin huañui ichunantin	— huañuy-ychunantin
31.	Hinantin Orcco hinantin	— Urcco —
32.	Sayarinman aucca huaqui	Sayaninman [1]
33.	Chaipachapas sayaimanmi	— sayaymani [2]
34.	Paicunahuan churacuspa	
35.	Y ñoccan causay huañuspa	Ñoccan y causay huamuspa [3]
36.	Ccoillurñinpi mitcascani.	Ccoyllurniypi —
	Piqui-Chaqui.	
37.	Supai llocsimunman chairi?	
	Ollanta.	
38.	Paitapas ñocca ttustuimanmi.	Payta huanpas tustuymanmi
	Piqui-Chaqui.	
39.	Mana sinccanta ricuspan	Mana cenccata [4] —
40.	Cunan ccancca rimascanqui.	— ccama [5] —
	Ollanta.	
41.	Chaipas Piqui huillallahuay	
42.	Ama imata pacaspaiqui	
43.	Manachu Ccoillur ricusccaiqui	
44.	Llipic ttican y ñillahuay?	Llapacc ttican? [6]
	Piqui-Chaqui.	
45.	Ccoillurllahuan musphascanqui	
46.	Manan ñocca ricunichu	
47.	Paicha carccan ichapichus	— canccan [7] —
48.	Ccaina ppunchau ranqui ranqui	— ppuncha [8] — —
49.	Puruntasqque cuna [10] hucupi	Pununtas qquecuna [9] —
50.	Llucsimurccan chai suyupi	Lloccsimuriccan [10] — —
51.	Yntimanmi ricchacurccan	Ynti manri ricchacuncca
52.	Quillamantacc tucupurccan.	— tucupuncan
	Ollanta.	
53.	Paipunin: chaicca recsinqui	
54.	Yma sumac, ima cusi	
55.	Cunallanmi puririnqui	— purininqui [11]
56.	Cunai ñechuan [12] cusi cusi.	Cunayñihuan — —
	Piqui-Chaqui.	
57.	Manan ñuccacca reimanchu	Mana ñoccacca riymachu [13]
58.	Ppunchaucca hatun huasinta	Punchaycca hatun huasita
59.	Chaipiñatacc qquepintinta	— ccepintinta
60.	Mana pita recseimanchu.	
	Ollanta.	
61.	Recsiniñan ñinquitacmi?	Recsimiñan [14] —
	Piqui-Chaqui.	
62.	Chaitacca ñecllatan ñini	— ñiyllama ñimi [15]
63.	Tutallan Ccoyllurcca canchan	
64.	Tutallatacmi recsini.	Tutallatacc mi —

[1] *Recte* sayarinman. — [2] *rec.* sayaymanmi. — [3] Unverständlich, soll wohl huañuspa heissen. — [4] Zum Verständniss des Verses darf das 3. Pron. possess. nicht fehlen. — [5] Ccama unverständlich. — [6] Llapac ttican hat keinen Sinn; es muss llipicc ttican (llipik ticam) heissen. — [7] *rec.* carcan. — [8] *rec.* ppunchau. — [9] Unrichtige Zusammenziehung und Trennung der Worte, *rec.* purun tasquecuna. — [10] *rec.* llocsi murcan. — [11] *rec.* puririnqui. — [12] *rec.* cunayñihuan. — [13] *rec.* riymanchu, — *rec.* qquepintinta (kepintinta). — [14] *rec.* recsiniñam. — [15] *rec.* ñiyllam vl. ñeyllam, — *rec.* ñini.

Ollanta.

65. Llocsei caymanta Laicca — Llocsihuay — —
66. Chay Ccoyllur munaeusccaicca
67. Yntic ccayllanpi ashuanta
68. Canchan, chipchin sapanmanta.

Piqui-Chaqui.

69. Chaicca cunan llocsimuscan
70. Huc machu ycha payachu
71. Huarmimanmi ricchaeuscan — Huarmi mami [1] —
72. Icha cunaiñiqui apacchu — — cunainyqui —
73. Paihuan cunai; ñoccatacca
74. Cachapuri ñicuhuanmaumi — Cachapuni [2] ñihuammanri
75. Pi maipas huc huacchatacca. — Pi may cacepas huacchatacca

ZWEITER AUFTRITT.

Huillca-Uma (nach Markham's Text Uillac Umu [3]) tritt auf.

Huillca-Uma.

76. Causac Ynti! yupiquitan
77. Ullpuicuspa yupaichani
78. Ccampactaemi huaccaichani — Ccan paectaccmi —
79. Huaranccа llamata, hinan — Huaranccа llama hinatan.
80. Ppuuchauñiquipi ccorospa — Punchaynipi [4] cconospa [5]
81. Yahuarñinta cayllaiquipi — — ccaillai pi [6]
82. Ninapi canaspa, llipi
83. Rupachincca, mana hacospa. [7] — — mana accospa [7]

Ollanta.

84. Piqui-Chaqui: Caicca hamusca
85. Chai hamauta Huillca-Uma — — — Uillac Umu
86. Ima qquenchas chaimi Puma. — — — manu cumu [8]
87. Paihuan cusca purimuscan
88. Checnicunin cai Laiccata
89. Ancha llaquita huatuctin
90. Tucui pputita huatuctin — — — Inatucnin [9]
91. Pai rimarin chaipachacca. — Dieser Vers fehlt in Markham's Text.[10]

Piqui-Chaqui.

92. Upallai, ama rimaichu,
93. Cai Laiccacca rimasccaiquita — Payni huc [11] —
94. Ñan yachanña iscai mitta — Nan yachaña [12] —
95. Ñan huatunña chaichu caichu. — Nan huatuna [13] — —

Ollanta.

96. Ricuhuanñan rimaicusac — Ricuanman —
97. Ccapac auqui Huillca-Uma — — — Uillac Umu
98. Yupaichaiquin millai cuti — — pachaccuti
99. Ccampac cachun tucui sutti — Ccapac [14] cachun —
100. Hinantintac cachun chhuma. [15] — — Ccapac ccumu [15]

Huillca-Uma.

101. Ccapac Ollantay ccampaepas
102. Tucui suyo ttacta [16] cachun

[1] *Recte* huarmimanmi. — [2] *rec.* cachapuri. — [3] Vergl. Einleitung pag. 221. — [4] Unrichtig und fehlerhafte Form. — [5] *rec.* ccorospa. — [6] Unrichtig, muss ccayllayqnipi heissen. — [7] Ueber diese Lesearl vergl. Noten und kritische Bemerk. — [8] Ganz unverständlich (vergl. krit. Bemerk.). — [9] *rec.* huatuctin (huatuptin). — [10] Vergl. krit. Bemerk. — [11] Nicht klar; Markham übersetzt diesen Vers aber nach meinem Texte. — [12] *rec.* ñam yachanña. — [13] Huatuna ist in dieser Verbindung ganz falsch; es muss ñam huatunña heissen. — [14] Ccapac ist unrichtig, es muss ccampacc (ċampak) heissen. — [15] Vergl. Not. ad v. 100. — [16] Vergl. Not. ad v. 102.

103.	Collpaiquitac [1] yanapachun	Callpay quitacc [2] puchu cachun [3]
104.	Llipita seccranapacpas [4]	Llapata Secc-ñanapaccpas [4]
	Ollanta.	
105.	Anchatau manchariccuncu	— manchani cucun [5]
106.	Machuta caipi ricuspa	Machuyta [6] — —
107.	Hinantinmi chiri uspha	
108.	Tica, thuru, ccacca runcu,	Fica, ttunu [7] — —
109.	Maipachan ccanta ricuncu [8]	Maypachas — —
110.	Ccanta ccahuarincu chaicca	Fehlt in Markham's Text.
111.	Ñihuai imapactac caicca?	— imapactac —
		Inca chu huacc yanccasunqui
		Llaquichu pusamisunqui
		Icha cusipacchu chaicca? [9]
112.	Ymamantac ccau hamunqui	
113.	Mauarac raimi cactincca	
114.	Onccorinchu icha Ynca	
115.	Ccanllachu huatupacunqui	Imatachu huatuncauqui
116.	Yahuar sutucc panti Tunqui?	
117.	Ynti huatana ppunchaupas	
118.	Quilla macchina pachapas	
119.	Ancha caruracmi cascan	
120.	Chairacmi Quillata pascan	
121.	Hatun ccocho cañampacpas.	Situa Raymi
	Huillca-Uma.	
122.	Anyaspachu tapuhuanqui	
123.	Huarmaiquichu icha cani?	
124.	Tucui imatan yachani,	
125.	Ccañia ricni [10] yuiahuanqui.	Cañña ricuy [10] —
	Ollanta.	
126.	Manchariumi llaclla souccoi	— — souccoy [11]
127.	Yancca ppunchaupi ricuspa	
128.	Chayamuiñiqui ruruspa	
129.	Ichapas noccapac onccoi.	
	Huillca-Uma.	
130.	Aua Ollantay manchaichu	
131.	Cunan caipi ricuhuaspa,	
132.	Ichapas ccanta munaspa	
133.	Phahuamuni huaira ichu	Punimuni pahuacc huaichu [12]
134.	Ñihuai yuyaiñiquipichu	Ñihuay ama pacahuaichu [13]
135.	Caman, chai saccra souccoiqui	Ymatan toccllan souccoyqui [14]
136.	Cai ppunchaumi ccampac ccoiqui	— ppunchaymi —
137.	Sami miyuta acllanaiquipacc,	Sami miuta acllacuita
138.	Causai huañuita tarinaiquipacc,	Causay huañuya [15] taricuyta
139.	Chaitan cunan horccomuiqui.	
	Ollanta	
140.	Ashuan sutinta mastarei	
141.	Chai huatusccaiqui simita	
142.	Cai quipuscca ccaitutari	Cai anhuisca —
143.	Pascarei ashuan pharita.	
	Huillca-Uma.	
144.	Ccaicca Ollantai Uyapai	
145.	Yachaiñiipa tariscanta	Yachaiñispa [16] —

[1] Druckfehler für callpayquita — [2] Fehlerhafte Worttrennung. — [3] Unklare Leseart. — [4] Vergl. Not. ad v. 104. — [5] Unverständlich, *rec.* manchariccancu. — [6] Irrig statt machuta (machucta). — [7] Beides falsch, *rec.* ticca, turu. — [8] Vergl. krit. Bemerk. — [9] Ueber diese drei Verse vergl. krit. Bemerk. — [10] *rec.* ċamñarimi — [11] *rec.* souccoy. — [12] Unverständlich. — [13] Vergl. krit. Bemerk. — [14] *rec.* souccoyqui. — [15] *rec.* huañuyta — [16] *rec.* yachaiñiypa.

146.	Yachascanim llipillanta	— llapallanta
147.	Pacasccata ñocca sapai,	
148.	Cantaccmi ñoccacpas callpai	— — callpas[1]
149.	Ccan Aputa horcconaipacc	Ccan Auquita —
150.	Huarmamantan oihuarccaiqui	— uyhuarccaiqui
150[a].		Anchatatac munancayqui[2]
151.	Y cunaupas yananaipacc	Camancani yananaypac
152.	Antisuyo Camachccctan	
153.	Tucui ccanta riesisunqui	
154.	Ccantan Ynca munasunqui	
155.	Llaittunta ccanhuanmi chccctan,	Llautunta — —
156.	Hinantinta ccahuaricctan	
157.	Ñahuinta ccampi churarccan:	
158.	Callpaiquita pucararccan	
159.	Auccancunacc champinpaccpas	
160.	Tucui ima haicca caccpas	
161.	Ccanllallapin puchucarccan.	
162.	Chaichu cunan phiñacheita	— — phiñachista
163.	Sonccoiquipi tocllascanqui?	— yuyascanqui
164.	Ususintan ccan munanqui	
165.	Chai Ccoyllurta musphacheita	— — musphachista
166.	Chai Cusita urmacheita	
167.	Ama chaita ccan ruraichu	— chaytaccan[3] —
168.	Amapuni cururachu	
169.	Sonccoiquipi chai huchata	
170.	Munasunqui pai anchata	
171.	Manan chai camasunquichu	
172.	Chaichica cuyascanmanchu	
173.	Chai qquelleta[4] entichihuacc?	— quellita[4] —
174.	Mitcaspachus[5] puririhuacc	Mitcaspachu purinihuac[6]
175.	Urmahuacc huc pponcconanchu?	
176.	Manan Ynca munanmanchu	
177.	Anchatan Ccoillurta cuyan	
178.	Rimarinqui chairi cunan	
179.	Ttocyanccan phiñaricuspa	
180.	Ccantac ricni muspha muspha	
181.	Auquimanta cahuac runan?	

Ollanta.

182.	Maimantatac ccam yachanqui	
183.	Cai sonccoipi pacascaita?	
184.	Mamallanmi yachan chaita	
185.	Cunantac ccam huillahuanqui.	

Huillca-Uma.

186.	Quillapin tucui imapas	
187.	Scqquesca qquellca ñoccapac	Suyuseca quipu[7]
188.	Ashuan pacascaiqui caccpas	
189.	Suttillanmi can ñuccapac.	

Ollanta.

190.	Huatuscarccanim sonccoipi	Huatuscarccanmi[8]
191.	Ñocca miyoi canaiqnita	Ñocac miuy —
192.	Chhaquisccа upinnaiquita[9]	— upyanayquita
193.	Huicchuhuaccho, huc onccoipi?	Huicchuhuacchu —

Huillca-Uma.

194.	Maichica cutin upyanchis	May chica —
195.	Ccori qquerupi huañuita	

[1] *Recte* callpay. — [2] *rec.* munarcaiqui. — [3] Falsche Zusammenziehung von Worten. — [4] Vergl. Not. ad v. 171. — [5] Das s am Schlusse unrichtig. — [6] *rec.* puririhuac. — [7] Keinen Sinn in Beziehung auf quillapi, vergl. krit. Bemerk. — [8] Falsch; es ist die 1. und nicht die 3. Pers. gebraucht, *rec.* Huatuscarcanmy. — [9] Druckfehler für upyanayquita

196. Yuyarey tucui hamuita — Yuyariey [1] — —
197. Ricui huallahuisan canchis.

Ollanta.

198. Huc camallaña ccorohuay
199. Chai tumiqui maquiquipin
200. Cai sonccoita ccau horccohuai
201. Caipin [2] cani chaquiquipin. — Chaypac [2] — —

Huillca-Uma.

202. Chaccai tticata apamui!
203. Ñan ricunqui chaqui caccta — Ña — chaquis —
204. Hina chhaquin uc nanaccta — — chaquis [3] huc —
205. Ununta huaccanca. Hamui.

Ollanta.

206. Ashuan utccaitan uc ccacca — — — huc caca
207. Ununta phararanccа — Ununta pharara ranccа [4]
208. Hueqqueta pacha huaccanccа — Huaccueta [5] pacha —
209. Mana ñoccachu Pacpaca [6]
210. Ccoillurta mana ricusacc.

Huiltca-Uma.

211. Chai topomau huc ruructa — Chay allpaman — —
212. Churaicui, ccanñan ricunqui
213. Manaraccha ripucunqui — Miraucean [7] — —
214. Miranccan caru, caruta — Llinpanccan — —
215. Llimppanccan chai topotapas
216. Hinan huchaiqui puriscan
217. Hinan pisipanqui ccampas.

Ollanta.

218. Huc camaña huillascaiqui
219. Pantascccaita, hatun yaya:
220. Cunan yachai, yachayccaya [8] — — yachay ccaya
221. Huellamantan arhuihuanqui
222. Hatunmi arhuihuay huascca — Ranccucunaypac —
223. Seccoconaipac huatascca
224. Chaipas, ccori ccaitumanta — Simpasca cay hinamanta
225. Simppascca, chaicca: caimantan — — sipsicasca [10]
226. Ccori hucha Sippicc-cascca [9]
227. Cusi Ccoyllurcca huarmeiñan — Pay huan [11] huat ascañan cani [12]
228. Paihuan huatasccañan — — yahuar sani [13]
229. Paichu cunan yahuarcani — — saphiuñan [14]
230. Ñoccapas paipa saphinñan — — y ñimñan
231. Mamanpas yachan iñinñan — rimaycuy sihuay [15]
232. Yncanchista rimaisihuay
233. Yanapahuay pusarihuay
234. Cai Ccoillurta ccohuanampac — Calpaypaypas [16] asta camampac [17]
235. Callpaipa asta canampacc [17] — Piñacuctin puriy sihuay [19]
236. Ppiña cuptinpas [18] pur eisihuay — usuchihuañman [20]
237. Anchatachus millahuanman — — — caccliy
238. Ynca yahuar mana caccteі? — huañayniyta [21] ccatiy
239. Ñaupac huiñaeiñeita [21] ccatei

---

[1] *Recte* yuyarey vl. yuyariy. — [2] *rec.* caypi. — [3] *rec.* chaqui (chaki). — [4] Fehlerhafte Worttrennung, *rec.* phararanca. — [5] Unverständlich, *rec.* Hucqqueta. — [6] Vergl. Not. ad v. 209. — [7] *rec.* mirauccan. — [8] Irrige Wortzusammenziehung. — [9] Fehlerhafte Worttrennung, *rec.* sipicasca. — [10] Unverständlich; sipsiča s. heisst ‚murmeln'. — [11] und [12] fehlerhafte Worttrennungen. — [13] *rec.* cany. — [14] *rec.* saphinñan. — [15] Fehlerhafte Trennung eines unrichtigen Wortes, *rec.* rimausihuay (nicht ‚rimaisihuay', wie in meinem Gram. Texte steht), ‚hilf mir sprechen'. — [16] *rec.* callpaypac. — [17] *rec.* astacunanpac. — [18] Fehlerhafte Worttrennung, *rec.* Piñacuptinpas. — [19] Fehlerhafte Worttrennung, *rec.* purausihuay (nicht ‚pureisihuay', wie in meinem Gram. Texte steht). — [20] *rec.* usuchihuanman. — [21] *rec.* huiñayñiyta.

240. Ichapas chaipi urmanman
241. Ccahuarichun mitcasccaita
242. Yuparichun puriscccaita,
243. Cai champeipin, ricurincca
244. Millai huaranccа huarmincca [1] — Nanac huaranca huarmincа [1]
245. Chaqueiman ullpuchiscccaita.

Hnillca-Uma.

246. Chicallata auqui rimay
247. Cai chutquicca ancha ashuiscccan
248. Cai ccaitu millay pitiscccan;
249. Ccan ttisanqui ccam cururai;
250. Yncanchista rimaycamui; — Sapa Yncata —
251. Sapampi, millai phutispa — — llaquic phutispa
252. Pisillata rimarispa
253. Allintarac ricucamui
254. Ñoccacca maipi caspapas — Ñocaca — —
255. Yuyascccaiquin sipiscccapas.

Ollanta.

256. Ollantai ccarim canqui
257. Ama imata manchaichu — — carqui [2]
258. Ccampac pisipan manchaichu;
259. Ccami Ccoillur llantuhuanqui — Ama chailla auchayaichu [3]
260. Piqui-Chaqui maipin canqui? — — ccancha-huanqui [4]

Piqui-Chaqui.

261. Puñurccusccani nauaccan, — Puñurcusani [5] —
262. Tapiapacmi moscccocmi.

Ollanta.

263. Ymata?

Piqui-Chaqui.

264. Huc Asnuta [6] huatascccata. — Huc atoccta huatascccata

Ollanta.

265. Ccanpunim chaicca carccanqui.

Piqui-Chaqui.

— Chaycha chuñuyan senccaypas [7]
266. Chaicha huiñan cai rincreipas. — huiñancay rincripas

Ollanta.

267. Hacu Ccoillurman pusahuai.

Piqui-Chaqui.

268. Punchairacmi.

DRITTER AUFTRITT. Zweite Scene.

Cusi Coyllur und ihre Mutter Ccoya.

Ccoya.

269. Haicacmantan chica llaqui
270. Cusi Ccoyillur; Yntice lirpun? [8] — — — rirpun
271. Haicacmantan chincaripun — Haycac-mantan —
272. Cusihuan, samihuan huaqui?
273. Huccu siquicuna paraspa
274. Sonccollaitan sipin ccaña [9] — sipin ccaña [9]

[1] *Recte* huamincca (vide ad Not. v. 244). — [2] *rec.* canqui. — [3] Vergl. krit. Bemerk. — [4] Vide Not. ad v. 259. — [5] *rec.* puñurcuscany. — [6] Vergl. Not. ad v. 264 und krit. Bemerk. — [7] Vergl. krit. Bemerk. — [8] *rec.* rirpun. — [9] *rec.* sipiccaña.

275. Huañuillaiman huc camaña — Huañuy llayman
276. Chica ppntita ccahuaspa
277. Ollantaitan munarccanqui
278. Ñatacmi paihuan yanasca — Ña tacmi — —
279. Huarmiuña canqui huatascca? — Huarmiñam [1] — —
280. Ccantacmi acllacurccanqui — — aclla curcanqui
281. Ccosaiquipac chai Yncata? — — — Anqui
Cusitaccmi maquiquita
Huayhuarcanqui pacchaschita [2]

282. Samaricui asllallata.

Cusi-Coyllur.

283. Ay Ñustallai! Ay Mamallai! — Ay Ccoya —
284. Imainan mana huaccasac
285. Imainan mana sullasac,
286. Ychai Auqui munascallai,
287. Ychai ccacca huaillusccallai, — Ccaca tupu —
288. Cai chica tuta ppunchaupi
289. Cai chica huarma cascaipi
290. Y ccoccahuan y saqquehuan
291. Y huyaita pai ppaquihuan
292. Mana huaturienhuaspa
293. Ay Mamallay, ay Ñustallay — — ay Ccoyallay
294. Ay huayllucuscai ccosallai
295. Ccanta riesicunaipaccha [3] — recsicunay paccha
296. Quillapi chai yana ppacha,
297. Ynitipas pacaricuspa — Inti pas —
298. Ccospapurccan chiri uspha,
299. Phuyupas tacru ninahuan
300. Llaquita pailla huillahuan,
301. Ccoyllurpas chasca tucuspa — Accochinchay llocsimuspa
302. Chupata aisaricuspa
303. Tucuiñinen tapia carccan
304. Hinantipas [5] pisiparccan — Phuya yahuarta paraccan [4]
305. Ay Mamallay, Ay Ñustallay — Ay Ccoyallay, ay Mamallay
306. Ay! Huayllucusccai ccosallai.

VIERTER AUFTRITT.

Die Vorigen. **Inca Pachacutec** mit Gefolge.

Ccoya.

307. Picharicui uyaiquita — Chaquichicuy [6] —
308. Chaquirichei ñahuiquita — Yayayquim —
309. Yayaiquin llocsimun
310. Caiñecmanmi cutirimun.

Ynca Pachacutec.

311. Cusi Ccoillur soucco ruru;
312. Llipi churicunac ttican — — panti llican
313. Cai ccascooipa pantillican [7] — Simiquin raurac huayruru [9]
314. Cai cuncaipac cai huaisuru [8] — — huanney [10] urpi
315. Cai ccascooiman hamui urpi
316. Cai ricraipi samaricui
317. Cai ñahueipi pascaricui — Ccori llica canti ucupi [11]
318. Ccori curur canti ucupi [11]
319. Tucui llumpac sami ccanpin

[1] Das 3. Pron. poss. ist unerlässlich, *rec.* Huarminña. — [2] Vergl. krit. Bemerk. — [3] *rec.* pacha. — [4] *rec.* pacarcan, über diesen Vers vergl. krit. Bemerk. — [5] *rec.* Hinantinpas. — [6] Vergl. Not. ad v. 308. — [7] *rec.* panti llican. — [8] *rec.* huayruru. — [9] Vergl. krit. Bemerk. — [10] *rec.* hamuy. — [11] Vergl. diesen Vers im Texte.

320.	Nahueipa lirpunmi[1] canqui	— lipurnmi[1] —
321.	Ñahuequipin huanqui, huanqui	
322.	Tucui Intice huachin, champin	
323.	Llipitan llican ñahuiqui	— — nahuiyqui
324.	Pichu ccaraiquita quichaspa	Quechip nayquita[2] quichaspa
325.	Simiquitari pascaspa	
326.	Pupantacmi samaiñiqui	
327.	Ccanllan canqui Yayayquipac	
328.	Tucui samin causaihuanpas	
329.	Ñoccata ricuspa campas	
330.	Causai huiñai cusinaipac.	

Cusi-Coyllur.

331.	Muchanin huaranccа cuti,	
332.	Llampu Yayai chaquiquita	— Yoyay[3] —
333.	Llantuhuai huaranccа mitta,	— — churiquita
334.	Chincarichun tucui phuti.	

Ynca Pachacutec.

335.	Ccan chaquipi, ccan ullpuspa	
336.	(Manchaspan caita rimani)	
337.	Ccahuarei Yayaykin[4] cani	
338.	Huihuaiquin ccanta luluspa[5]	— — luluspa[5]
339.	Huaccanquichu?	

Cusi-Coyllur.

340.	Ccoillurpas huaccan sullantan	
341.	Yntin llocsirimuctincca	— llocsinimuctinca[6]
342.	Sullari unun purincca	Sullani[7] — —
343.	Macc-chirincca[8] chai sallata.	Mayllarincca — —

Ynca Pachacutec.

344.	Hamuny[9] munacusccay, Halla,[10]	Hamuy munacusccay, halla[10]
345.	Tiaricui cay arpaipi.	Tiyanicuy[11] — —

Dienerin.

346.	Huarmaiquicunan hamuscca	
347.	Ccanta cusichicunanpacc.	

Ynca Pachacutec.

348.	Yai cumuchcu[12] ñei.	Yaycuy camuchucu[12] ñiy

FÜNFTER AUFTRITT.

Die Vorigen. Acht kleine Indianerknaben mit Tambourinen und Schellentrommeln treten tanzend auf. Musik im Innern. Sie singen:

Gesang der Knaben.

349.	Ama Pisccо miccuichu Tuyallai Tuyallai	Ama piscu miccuychu Tuyallay
350.	Ñustallaipa chacranta „ „	
351.	Manan hina tucuichu „ „	
352.	Hillorina saranta „ „	Hillucunan[13] —
353.	Parccaimi[14] rurunri „ „	Panaccaymi[14] —
354.	Ancha ccari murirpas „ „	Ancha cconi munispa[15]
355.	Ñucñuracmi ucunri „ „	
356.	Qquecqqueracmi raphinpas „ „	Llulluracmi —
357.	Huaranccanan hilluta „ „	
358.	Pupasccaiquin ccantapas „ „	

[1] *Recte* rirpunmi. — [2] Soll wohl quechiprayquita heissen. — [3] *rec.* Yayay. — [4] Druckfehler für yayaiquim. — [5] *rec.* llulluenspa. — [6] *rec.* llocsirimuctinccа. — [7] *rec.* Sullari. — [8] *rec.* mayllarinca. — [9] Druckfehler statt hamuy. — [10] Halla Druckfehler statt Palla. Markham's Text hat den nämlichen Druckfehler. — [11] *rec.* tiyaricuy. — [12] Fehlerhafte Worttrennung, *rec.* yaycumuchu. — [13] *rec.* hillurina. — [14] *rec.* paracaymi. — [15] Unverständlich.

		Cuchusaemi silluta
		Happiscayquin ccantapas [1]
359.	Ppiscacata huatucui Tuyallai, Tuyallai	Piscucata huatucuy
360.	Sipisccata ccahuarei „ „	
361.	Sonccollanta tapucui „ „	
362.	Phurumtatac mascarei „ „	
363.	Lliquisccatan ricunqui „ „	Hinasccatan —
364.	Huc ruruta chapchactin „ „	
365.	Hinataemi ricunqui „ „	
		Huellallapas chincaectin.

Ynca Pachacutec.

366.	Cusicuscai Cusi Coyllur	
367.	Huarmaiquicunac chaupinpi	Huarmai quicunac [2] —
368.	Y [3] Mamaiquic cai huasinpi.	Cay Mamayquipa [4] huasimpi [5]

Ccoya.

369.	As ñucñuta taquipuichis	
370.	Munacusccai siellaicuna	Amauta parahuicc cuna [6]
371.	Tapiatan taquin caicuna	Tap-yatan [7] — cay cuna [7]
372.	Ccancunari chai, ripuichis.	

Gesang der Mädchen.

373.	Iscay munacusccai urpi	— munaracuc [8] —
374.	Llaquin, phutin, auchin, huaccan	
375.	Yscainintas ccasa pacan	Accoy raquis aucca ttacan [9]
376.	Huc chaqui mullpa curcupi:	
377.	Hucñin caesi chincachiscca	
378.	Huaillucuscan Pitullanta	
379.	Huc socyapi [10] sapallanta	Huc socyapi [10] sapalanta [11]
380.	Mana haicac cacharisccа.	Ccampanmanascca llaquisca [12]
381.	Huaccac urpitaemi llaquin	
382.	Pitullanta ccahuarispa	
383.	Huañuscataña tarispa	
384.	Cai simipi paita taquin	— — paypac —
385.	Maime [13] urpi chai ñahuiqui	
386.	Chai ccascccoiqui munai munai	
387.	Chai sonccoiqui ñucñucunai	
388.	Chai llamppu huatuc simiqui.	Chay achan ccanay simiqui
389.	Chicachicuc cac urpiri	
390.	Ccacca ccaccapi musphaspa	
391.	Hueqquenhuan ccaparccachaspa	— ccaparac chaspa [14]
392.	Qaiccaman ñatac puririn	
393.	Hinantinta tapucuspa	Hininantta [15] —
394.	Sonccollai maipitac canqui	Yanallay — —
395.	Ñispan mitcan ranqui ranqui	
396.	Ñispa huañun ulpuicuspa. [16]	— — ullpuycuspa

Cusi-Coyllur.

397.	Chicantan ñin chai yarahui	
398.	Chicallataña taquihuai	
		Sapaytaña haqquehuaychis [17]
399.	Llocllarichunña cai ñahui.	

[1] Vergl. krit. Bemerk. — [2] Fehlerhafte Worttrennung, *Recte* huarmaiquicunac. — [3] Druckfehler statt cay. — [4] Falscher Genitiv, *rec.* mamayquip. — [5] *rec.* huasinpi. — [6] Unverständlich, soll wohl amauta yarahuiccuna heissen. — [7] Fehlerhafte Worttrennungen, *rec.* tapiata — caycuna. — [8] *rec.* munanacuc. — [9] Unverständlicher Vers, vide Not. ad v. 375. — [10] *rec.* socraypi, vide Not. ad v. 379. — [11] *rec.* sapallanta. — [12] Unverständlich. — [13] Druckfehler statt Maimi. — [14] Unrichtige Form, *rec.* ccaparcachaspa. — [15] Unverständlich, soll wohl Hinantinta heissen. — [16] *rec.* Ullpuicuspa. — [17] Vide Not. ad v. 318[a].

SECHSTER AUFTRITT.

Ynca Pachacutec, Ollanta, Rumiñahui und Gefolge.

Ynca Pachacutec.

400.	Cunan ppunchaumi Auquicuna,	
401.	Ccan-cunahuan rimananchis	Ancha charioce [1] rimananchis
402.	Ñan chiran chayamuanchis	
403.	Llocsinanñan llapa Runa	
404.	Ccoya suyun [2] mascamuna;	Colla-sayun [2] —
405.	Ñas chayanta camaricun	Ñan [3] — —
406.	Ñoccanchishuan llocsinampac	
		Callpancuta tupunanpace
407.	Llapa llancus tacuricun	
408.	Huachincuta thuparicun.	

Ollanta.

409.	Ymatas, Ynca, tacyancca	
410.	Chai hancca runacunacca	— llaella — —
411.	Ccoscohuanmi orcco caicca	Cuzcohuanmi —
412.	Paicunapacca sayancca	
413.	Ñan pusacchunca huarancca	— pusac chunca —
414.	Huallahuisa, suyuscanña,	
415.	Huancarñeipa [4] tocyananta	Huancaniypa —
416.	Pututuipa huaccananta	
417.	Ñan maccana tuprasccaña	
418.	Champipas ñau acllasccaña.	Champipas camarisccaña.

Ynca Pachacutec.

419.	Tucuitarac huacyai, cunai	
420.	Huillanquichisrac; pactapas	
421.	Cumuicunman huaquillanpas	
422.	Yahuarñincun ancha cuyai.	

Rumiñahui.

423.	Ancha phiñas huñucuncu	
424.	Yuncacunata huacyaspa	
425.	Ñancunatari pascaspa	
426.	Ccaramantas uncucuncu:	— uncu cuncu [5]
427.	Hinan manchaiñinta pacan	
428.	Chai pisi soncco chaianta	
429.	Mana chaquicc chaiananta [6]	
430.	Ñanta pascascca munascan,	
431.	Ñan accoya camarisccа	
432.	Llamanchispas chacnanapacc.	
433.	Acco punin ticranapac	
434.	Ñan ricranchis camarisccа.	

Ynca Pachacutec.

435.	Llocseitañachu yuyanqui	
436.	Phiña amaru tincuric	
437.	Chai runacuna tacuric?	
438.	Ñaupactarak ccan huacyanqui	
439.	Misquisimi ricui runata	Misqui simi payaynata
		Ccuyanin [7] ricuy runata
440.	Manan yahuar hichhaitachu	
441.	Ni pita [8] ccollocheitachu.	Pitapas collochiytachu.

[1] Unverständlich, wahrscheinlich durch Copirfehler entstellt. — [2] *Recte* Collasuyu. — [3] Das unbestimmte ñas ist ñam vorzuziehen. — [4] *rec.* Huancarñiypa. — [5] Fehlerhafte Worttrennung, *rec.* uncucuncu. — [6] *rec.* chayamanta. — [7] Unklar. — [8] *rec.* Pitapas.

Ollanta.

442. Ñan ñoccapas llocsisacña
443. Tucui iman camarisccа:
444. Cai sonccoimi mancharisccа — Soncco llami —
445. Huc yuyaipin musphasccaña.

Ynca Pachacutec.

446. Rimarei ñei, cai llaituita munaspapas — Rimariy ñiy cay llautuyta —

Ollanta.

447. Sapayquipi uyarihuai.

Ynca Pachacutec.

448. Hanansaya[1] apu huamincca, — Hanansuyu apu huarancca[2]
449. Huasiquipi samarimui
450. Ñocca huacyanai captincca — Rima nanchisana cacctinca[3]
451. Ccaya ppunchau muyurimui.

Rumiñahui.

452. Ccampa simiquin ñoccapacc
453. Hunttaña huc chinlleillapi.

SIEBENTER AUFTRITT. Dritte Scene.

Ynca Pachacutec und Ollanta.

Ollanta.

454. Ñan yachanqui ccapac Ynca
455. Huarmamantau yanarccaiqui — Huarmanantan[4] yanascayqui
456. Ccantan huiñai ccahuarccaiqui — — ccahuancaiqui[5]
457. Rurarccaiqui cai huamincca, — Cay runasccayqui[6] —
458. Ccanta ccatispan callpaipas
459. Huaranccaman cutipurccau
460. Humpeipas ccampin sururccau, — Hampiypas umi sururccan[7]
461. Ccan-raicutacmi canipas.
462. Phurur[8] Auccan y carccani — Purun auccapas carccani
463. Tucuy ccachac tucui tacctacc — Tucui ccahuac[9] — —
464. Manchaciñiumi llipi Llactacc — — llapi[10] —
465. Anta champim circarccani?
466. Ymapim manapas llocllacchu — Maypin — —
467. Auccaiquicuñac[11] yahuarñin
468. Pi pacmi mana chahuarñin
469. Ollantaipa sotin cacchu? — — sutin —
470. Ñoccan ccampa chaquiquiman
471. Hanan suyuta llipintinta — Hanan-suyu[12] —
472. Churasccani Yuncautiuta
473. Yanaiquipac huasiquiman
474. Chanca-cunata canaspa — Chanca cunata —
475. Rapranccutan cuchurccani
476. Ñoccatac cururarccani
477. Huanca Villcata tactaspa.
478. Maipin mana sayarirccan
479. Ollantai ñaupacc ñaupacta?
480. Ñocca raicu tucui Llacta — Ñocarayeu — llacta
481. Chaquiquiman hamurirccan:

---

[1] Druckfehler für Hanansuyu. — [2] huaranccа (tausend) ohne Siun; muss huamincca heissen. — [3] Ganz unverständlicher Vers, vergl. krit. Bemerk. — [4] *Recte* Huarmamanta. — [5] *rec.* ccahuarcayqui. — [6] Vergl. krit. Bemerk. — [7] Ganz unverständlicher Vers; hampi ist Arznei, Gift. — umi, Verbalstamm, ‚die jungen Vögel ätzen'. Markham übersetzt daher auch den Vers nach meinem Texte, d. h. er übersetzt Barranca. — [8] *rec.* Phurun. — [9] Muss cachac heissen. — [10] *rec.* llipi vl. llapa. — [11] *rec.* auccayquinac. — [12] *rec.* Hanan suyuta.

482. Ñarac llamputa llullaspa;
483. Ñarac phiña ccaparispa,
484. Ñarac yahuarta hichaspa — Ña yahuarñiyta
485. Ñarac huañuita tarispa.
486. Ccanmi Yayai ccohuarccanqui — — yaya, —
487. Ccori champita, ccantaccmi
488. Ccori chucuta, ymapacmi
489. Runamanta horccohuarccanqui? — Auquimanta [1] —
490. Ccampau cai ccori maccana
491. Ccampactacmi ima cascaipas
492. Callpaipas chaninmi chaipas. — — chaninccachun —
493. Tucuitan chaipi mascana
494. Ñan Aputa horccohuanqui
495. Anti suyu huaminccata
496. Pisccа chunca huarancccata
497. Ruuaiquita yupahuanqui — Rurayquita [2] —
498. Hinautin Anti ccatihuan
499. Ccanta yana cuscallaipi, [3] — — yana ccuscallaypi [3]
500. Ñoccatahuanmi churaiqui
501. Ullpuicuspa chaquiquiman
502. Asllatahuan hoccarihuai
503. Yanaiquin cani ccahuarei.
504. Ccatisccaiquin y conanri — Cayqui quesayquita uyariy
505. Ccoillorniquita ccorihuai;
506. Chai cauchaihuan purispa
507. Ccan Apuita yupaichaspa
508. Huiñaitac ccanta ccahuaspa
509. Huañunaypac tá quirispa. . . [4] — — taquirispa.

Ynca Pachacutec.

510. Ollantai ccan runan canqui
511. Hinallapitac qqueparei — — quepariy
512. Pin cascaiquita ccahuarei — — — ccahuariy
513. Ancha huichaitan ccahuanqui.

Ollanta.

514. Hue camallaña sipihuai.

Ynca Pachacutec.

515. Ñoccan chaitacca ricunai
516. Manan ccampa acllanaiquichu.
517. Ñihuai yuyaiñiquipichu,
518. Carccanqui? utccai ripullai.

ACHTER AUFTRITT.

Ollanta (allein, bewegt).

Ollanta.

519. Ah Ollanta? Ah Ollanta? — Ah Ollantay, Ah Ollantay [5]
520. Chainatachu hurccusunqui
521. Llipi llactac cañiquiman?
522. Chaichica yanascaiquiman? — Chai chica —
523. Ay! Cusi Ccoillur huarmillay
524. Cunanmi chincarichiqui — — chincharichiqui [6]
525. Ñan ñocca pisipachiqui
526. Ay Ñusta! ay urpillai!
527. Ay Ccozcco! ay sumac Llacta? — — Cuzco — — —
528. Cunamanta ccayaman ca [7] — — ccayamanca [7]

[1] Vide Not. ad v. 489. — [2] *Recte* Runayquita. — [3] *rec.* yanacuscallaypi. — [4] *rec.* taquirispa. — [5] Da Ollanta von sich selbst spricht, so ist der 1. Pron. posses. nicht angezeigt. — [6] *rec.* chincarichiqui. — [7] *rec.* ccayamanta.

529.	Auccan casac, casac Auca	
530.	Chai ccasccoiquita ccaracta	
531.	Lliquirccospa sonccoiquita	
532.	Cunturcunaman conaipacc	
533.	Chai Aucca, chai Yncaiquita:	
534.	Huñu huñu huaranccata	
535.	Anticunata llullaspa	
536.	Suyuicunata tocllaspa	
537.	Pusamusacc pullccanccata,	
538	Saccsa huamanpin ricunqui	Sacsa huamanpin —
539.	Rimaita phuyuta hina;	
540.	Chaipin sayariucca nina	Fehlt in Markham's Text
541.	Yahuarpin chaipi puñunqui	
542.	Chayqueipin[1] canccа Yncaiqui,	Chaquiypin — —
543.	Chaipacham paipas ricuncca	
544.	Pisinchus ñoccapac Yuica	
545.	Puchunccachus chai cuncaiqui	
546.	Manapunim ccoiquimanchu	
547.	Ñihuanracc chai ususinta?	
548.	Pascarinracc chai siminta?	
549.	Manan ccampacca cammanchu	
550.	Ñispa, uticui phinascca	
551.	Cconccor sayaspa mañactei?	— — mañactiy
552.	Yucan paipas ñocca cactei	— — — cacctiy
553.	Tucuimi chaicca yachasca.	
554.	Cunancca caillaña cachun. . .	

NEUNTER AUFTRITT.

Ollanta und Piqui-Chaqui.

Ollanta.

555.	Piqui-Chaqui purey rei	— — puriy riy
556.	Cusi Ccoillurñinman ñei	— Coyllur ñiyta ñiy
557.	Cunan tuta suyahuachun.	

Piqui-Chaqui.

558.	Ñacca riui, chisi riui	
559.	Cusi Ccoillurpa huasinta	
560.	Tarini tucuita chhiuta[2]	— — chuita
561.	Tucuitañan tapurini	
562.	Manan misillapas[3] canchu:	Manan allcollapas —
563.	Tucui puncun huesccarccosccа[4]	— — huascarcosca
564.	Manañan pipas tianchu.	

Ollanta.

565.	Huarmancunari?	

Piqui-Chaqui.

566.	Hucuchapas aiqquepusccan	
567.	Mana micuita tarispa	Manan — —
568.	Tucu llaña sayarispa	Tucu llañan[5] —
569.	Manchaitaña taquicuscan.	Huc huacayta[6]

Ollanta.

570.	Yayanchari pusacapun	
571.	Hatun hua sinman pacarccoc	

Piqui-Chaqui.

572.	Ychapas paita huarcorccoc	
573.	Mamantinmi pai chincapun.	

[1] Druckfehler statt chaqueypi. — [2] Vergl. Not. ad v. 860. — [3] Vergl. Not. ad v. 562. — [4] Vide Not. ad v. 563. — [5] *rec.* tucullañan. — [6] Vergl. krit. Bemerk.

Ollanta.

574. Manachu pi ñoccamanta — Mamachu [1] — —
575. Tapuricun ccainamanta?

Piqui-Chaqui.

576. Huaraneca runallan ccanta
577. Mascasunqui chaupichantin.

Ollanta.

578. Tucui suyo hatarichun,
579. Tucuitan ttactaneca maquei — — maquiy
580. Cai maccanan maqui chaquei — — maquiy chaquiy
581. Tacuipaccmi champei ichun. Tucuytan champiycca ychun [2]

Piqui-Chaqui.

582. Ñoccapas chai runatacca
583. Haitaimanmi ccarataca.

Ollanta.

584. Pi runata?

Piqui-Chaqui.

585. Chai Orccohuaranccatan ñim [3] — Urco-huaranccata ñini
586. Paillan ccanmanta tapucun.

Ollanta.

587. Yncas icha mascachihuan
588. Ñispas ppiñacuscarccani.

Piqui-Chaqui.

589. Orcco huaranccca manan Yncachu Urco-huaranccca — —
590. Runallan. chairi millacui. — chayni —

Ollanta.

591. Chincarinñan coscconanta — Cuzcomanta
592. Cai sonccoimi huatupacui,
593. Chai tucu chaitan huillacun.
Ñac ripusun caymanta [4]

Piqui-Chaqui.

594. Ccoillurtari saqquesunchu?

Ollanta.

595. Ymanasactac chincaptin
596. Ay Ccoyllur! ay urpillay!

Piqui-Chaqui.

597. Chai Yarahuita uyarei — — uyariy
598. Picha taquicun.

Musik und Gesang:

599. Urpi uyhuaita chincachicuni — uyhuaytan —
600. Huc chhimlleillapi — chimlliyllapi!
601. Pacta rieuhuac tapucuipuni — mascariy puni
602. Cai quitillapi
603. Millai munaimi sumacc uyanpi
604. Ccoillur suttinmi
605. Pacta pantaluac hucpa ccaillanpi
606. Ricui suttinmi

[1] *Recte* manachu. — [2] Vide Not. ad v. 581. — [3] *rec.* Orco-Huaranccata rini. — [4] Vergl. krit. Bemerk.

607. Quillahuan cusca mattimpi — cusca Ynti mattinpi
608. Nanac capcheipi — capchiypi
609. Cuscan illanen hucpa suttimpi
610. Ancha cusipi.
611. Llampu chucchanri chhillu caiñimpi Ususi chucchanri chillu cayñimpi
612. Misatan ahuan
613. Yana yuracchuan llumpac rinrinpi Yana quelluhuan — —
614. Nanacctan ranran. Ricuytan racran [1]

615. Qquechipraucuna munai uyampi Quechip ñacuna [2]
616. Cuichin paccarin
617. Yscaimi Ynti quiquin ñahuimpi
618. Chaimi sayarin
619. Qquechiprallauri ñacai ccahuachin — ñac chasca huachin [3]
620. Tucui sipicmi
621. Chaipin munaipas llipipac capchin
622. Soncco siquicmi.

623. Achanccaraipas sisan uyampi
624. Rittihuan cusca
625. Mitun Yuracpi sani nt capi [4] Milluriyunacta sani utccapi [4]
626. Hinan ricuscca
627. Sumacc simimpi ccantacmi pascan
628. Ritti piñita. Rith [5] piñita
629. Asispan ccoutou [6] misqui samascean Asispan ccapan — —
630. Tutui quiti. [7] Tucy quitita. [7]

631. Llampu cuncauri Qquespi huayuscca Llampi [8] — quespi —
632. Paraccai ritin
633. Utcu munaimi ccascconhuan cusca
634. Huattan puririu
635. Qqueqque maquinri llullu caiñinpi — — — caymanpi
636. Cullarimpunin
637. Rucànancuna pascacuiñinpi Rucanacuna ttacca cayñimpi
638. Chulluncui cutiu.

Ollanta.

639. Ah, Cusi-Coillur!
640. Recsirccauchus cai taquicca
641. Sumaiñiquita?
642. Ripullachun cai llaquicca
643. Maitapa quita Maytapas —
644. Ñoccan ccanta chincachiqui
645. Musphallasacña
646. Ñoccan ccanta sipichicuiqui — — sipichiqui
647. Huañullasaccña.

Piqui-Chaqui.

648. Sipin punichá Ccoillurta
649. Manan tutapas canchanchu.

Ollanta.

650. Ychacca riesinccan Ynca
651. Ollantaipa chhusasccanta
652. Tucuitan tarinccа auccanta
653. Tucuitacmi saqquereneca.

Piqui-Chaqui.

654. Hinantinmi munasunqui
655. Ancha ccocuc cactiquicha:

[1] Vide Not. ad v. 614. — [2] Unverständlich, recte Quechip rancuna. — [3] Ganz unverständlich. — [4] Vide Not. ad a v. 625. — [5] *Recte* riti. — [6] *rec.* capa. — [7] *rec.* Tucuy quitita. — [8] *rec.* Llampu.

656. Tucuipacmi raquicunqui
657. Ñoccallapactacmi michha.

Ollanta.

658. Ymapacmi ccan munanqui? — — mananqui [1]

Piqui-Chaqui.

659. Ymapacc? chacpacc [2], caipac — chacpac [2] —
660. Hucman ppachata cconoipac [4] Sipasman ppacha [3] cconoypac [4]
661. Huc collqqueita ricunampac [5] — — ricunapac
662. Ñoccatari manchanampac. Chayhuan — —

Ollanta.

663. Phiña cai ari Phiña phiña puniyani [6]
664. Chaihuan tucui manchacusunqui.

Piqui-Chaqui.

665. Manan cai huyai chaipacchu Llachay mana chaypacchu [7]
666. Anchatam ñocca asini;
667. Anchatatacmi casini;
668. Lerco cai manam ñoccachu, [8] Qqueusuy manan ñoccapacchu [8]
669. Ima pitus [9] huaccamun? Yma pututus —
670. Carumantan caman hamun. Carumantun [10] caman [11] —

Ollanta.

671. Ñoccotacha mascahuanca Ñoccatachu —
672. Hacu ñauparei. — ñaupariy

Piqui-Chaqui.

673. Ay Qquec-pacca ñocan cani. Ayquecpacca ñoccan cani

ZWEITE ABTHEILUNG.

ERSTER AUFTRITT.

Ynca Pachacutec und Rumiñahui.

Ynca Pachacutec.

674. Ollantaitan mascachini
675. Manan paita tarincuchu Manapuniu [12] —
676. Phiñai-ñeimi puchu, puchu
677. Paipin llocllata tarini
678. Ricunquichu chai runata?

Rumiñahui.

679. Manchariscan campac carecan. Manchariscanc Ccapac ccancan [13]
Sonccompas chincariscata
Ricuncani chai sallcata
Huchan punichari carecan. [14]

Ynca Pachacutec.

680. Huaranecca runacta allaspa [15] — — acllaspa
681. Purei paita mascamuhuay.

[1] *Recte* munanqui. — [2] *rec.* chaipac. — [3] Vergl. krit. Bemerk. — [4] *rec.* conaypac. — [5] *rec.* ricunapac. — [6] puniyani ist mir unverständlich. — [7] Unverständlicher Vers. — [8] Vide Not. ad v. 668 und krit. Bemerk. — [9] *rec.* pututu. — [10] *rec.* carumanta. — [11] Fehlerhafte Worttrennung, *rec.* ayquecpacca. — [12] *rec.* manapunim, besser mana payta. — [13] Ein ganz fehlerhafter unverständlicher Vers, er muss wie in meinem Texte lauten. — [14] Vergl. krit. Bemerk. — [15] Druckfehler statt acllaspa.

Rumiñahui.

682. Ñacha maitapas puririn — Quimsantin ppunchunñas —
683. Quimsa ppunchauñas chusan — — pichu — —
684. Huasinmanta, picha pusan
685. Chai raicun mana ricurin.

ZWEITER AUFTRITT.

Ein Indianer als Bote.

Indianer.

686. Cai quiputan apamuiqui
687. Urupampamanta, cunan
688. Hnė chimlleipin hina munan — — ynti munan
689. Hamunaita: ñan ricuiqui.

Ynca Pachacutec.

690. Ymau chaicunapi simi.

Indianer.

691. Chai Quipucha huillasunqui.

Ynca Pachacutec.

692. Chaita pascai Rumiñahui.

Rumiñahui

693. Caicca llantta; ñan ccahuahuan
694. Cai umanpi hatasccaña,
695. Cai rurucunari runam
696. Tucui paiman huataccaña. — — tinquisccaña

Ynca Pachacutec.

697. Ymatan ccan ricurccanqui?

Indianer.

698. Ollantaitas tucui Auti
699. Runacuna chasquirccancu;
700. Hinatau huillacurccancu
701. Ccahuatas llaitucun panti
702. O sanitac [1] umallampi. Phurutas [2] umallampi

Rumiñahui.

703. Chaitan quipu huillasunqui.

Ynca Pachacutec.

704. Amarac phiña tacyactei
705. Purei, purei ccan huamincca, Puriy, puriy — —
706. Callpaiquiri pisicctincca
707. (Manarac ashuan chayactei)
708. Pisca chunca huaranccа
709. Suyuquita tacurispa
710. Utccai, utccai puririspa
711. Muchuchinmi chayan. [4] — chayan [3]

Rumiñahui.

712. Paccarillan llocsisaemi
713. Huallahuisa camariscan — yupariscan
714. Ccollamauñan puririscan Ayquccta hayccamusaemi
715. Tucuita harcamusaemi; Cayman cutichimunapac [4]

[1] Unverständlich, *recte* Puructatak. — [2] *rec.* phurutatac. — [3] *rec.* chayanca. — [4] Vide krit. Bemerk.

716. Chai huaiccoman tieranapacc — Fehlt bei Markham.
717. Chai auccata sipinapacc
718. Causactapas huañuctapas;
719. Atisaemi runantapas
720. Ccanri Yucai samariscay. — Yuca! —
Huanccunata camariscay [1]

DRITTER AUFTRITT.

Orcco-Huarancca.

Orcco-Huarancca.

721. Ñan huamincca chasquisunqui
722. Anti-suyo runacuna: — runa-cuna
723. Anchan huaccan huarmincuna — — huarmi-cuna
724. Ricunqui, cunan ricunqui:
725. Chai antamansi [2] purincca Chayantatas —
726. Tucui runa, tucui Anqui,
727. Ancha carun purinaiqui:
728. Yma ppunchaucha ttanincca
729. Sapa huata llocsinanchis
730. Chai caru Llactacunaman
Chay aucca runacunaman
731. Yahuartan llipi hichanchis
732. Ña Yncacta, ña paipata Noccanchispata payccunacta
733. Micuiñinta qquespicuspau
734. As encatari apacuspau
735. Saicuscancu tucui Llacta Purimuna llacta llacta [3]
736. Acco rurunmi [4] mascana, Acco purunmi [4] —
737. Chaipin Llamapas pisipan
738. Chaipin chaquinchista ttipan Chaquitapas quiscattipan
739. Millai turpucpas quiscaña; Chaipin ccauchipi mitecana.
740. Unupas chaipacmi apana,
741. Huasancupi upyanapac Canumanta [5] —
742. Huañuitapas ó [6] suyana. Ñapectuscca [7] samanapac
Huañuytahuampas huaccyana.

Ollanta.

743. Apucuna uyareichis — uyariychis
744. Orcco-Huarancacc rimascanta
745. Chai saicui [8] camariscanta Chai saycuy [9] sutinchascanta
746. Sonccoiquichispi happeichis — hapiychis
747. Tucui Antita llaquispau Ccancunamanta
748. Caracc Sonccо ñini Yncata,
749. Samaichun cunan huata,
750. Anti suyo sispan sispan
751. Chai runacunac ttocyanan
752. Snpa huatan llipillancu
753. Ña camascca ahuarancou
754. Hina tocyan, hina onccccyan Nanacc chuchucc onccoy manan
755. Chicá caru puriscampi
756. Maichica runan pisipan
757. Maichica Anquin taripan
758. Huañuiñinta ccaiccascampi,
759. Hinan Anti llocsimun. Chayta ñispan llocsimun [10]
760. Yncachispa ñauquinmanta, Sapa Incac —
761. Manan ñinin, hinamanta
762. Ñoccan cunam phahuamuni Ñoca
763. Manan pipas llocsisunchu: Ama pipas —

[1] Not. ad v. 720. — [2] Fehlerhafte Worttrennung, *recte* chayantamansi. — [3] Kein richtiger Sinn. — [4] Vide Not. ad v. 725. [5] *rec.* carumanta. — [6] Druckfehler für Huañuytapascca. — [7] Unverständlich. — [8] Druckfehler für Chairaycu. — [9] Unverständlich. — [10] Vide Not. ad v. 759.

764. Samaeuichis huasiquipi,
765. Ñoccan casac aucca chhunchu.

Samaycuichis
Noccatac llactayquichispi

Alle.

766. Yncaicu causay huiñaspac,[1]
767. Puca unanchacta hoccarei
768. Sami[2] chahuata achinaiquipac![3]

— — huiñaspac[1]
Apu — —
Llautuyquipac camariy
Puca ccahuata utccaypac.

769. Yncan paccarin Tampupi
770. Yncan paccarin, Yncan paccarin.

Hancco allin auqui.

771. Maquimanta chasquei Ynca
772. Suyuiquic churascan llaituta
773. Caru carun huilleanuta
774. Huillca unata[5] huacycatincca
775. Hamullancan ppunchau tuta.

Urco Huarancca.

Sayacc[4] churascan llaututa
— — Huilleañuta
Huillca umuta[5] —
— ppunchan[6] —

Alle.

776. Yncan paccarin Ollanta!

Yncan paccarin. Yncan paccarin
Causapuasun. Causapuasun.
Llautuycausun. Hautuycausun.
Sonccontan chaypac camarin
Yayanchis hina uyhuaycausun
Churinta hina luluycausun
Huacchancunata cuyaycausun
Sonceo ruranpi hatallihuasan.[7] (!!)

Ollanta.

777. Orcco-Huarancca Auqui cay
778. Anti-suyuta camachey
779. Caica chucui, caicca huachei
780. Huaminccaypas ccantac cay!

Sinchi huamiuccatac cay

Alle.

781. Orcco-Huarancca huaminccа
782. Causachun, causachun!
783. Orcco-Huarancca causachun!

Fehlt in Markham's Text.

Ollanta.

784. Hancco huallo: ccanmi canqui
785. Ashuan yuyac machu auqui
786. Ccanmi cunan churahuanqui
787. (Huillca-Umac ayllun canqui)
788. Cai sipita huaminccaiman.

— huayllu — —
— — apu auqui
Huillac-Umuec — —

Hancco allin auqui.

789. Cai sipitan, cai huatoni
790. Maquiquiman yuyanaiquipac
791. Tucuita huaillunaiquipac
792. Ccarin canqui y[8] sayarei.

Diese vier Verse fehlen in Markham's Text.

Ollanta.

793. Huarancca cutin yupaichani
794. Ccapac Ynca rurascaiquita.

Hanco Huayllu

Hancco allin auqui.

795. Ccari ccarita ccahuarei
796. Umanmanta saphincama

— — ccahuariy

[1] *Recte* huiñaypac. — [2] *rec.* sani. — [3] Vide Not. ad v. 769. — [4] Unverständlich. — [5] Vergl. krit. Bemerk. — [6] *rec.* ppunchau. — [7] Ueber diese acht Verse vergl. krit. Bemerk. — [8] y ist überflüssig.

797. Quiscahuan ppachalliscata
798. Chainan cana ccari, ccari,
799. Manan haicac ricunchu — Maman [1] — —
800. Huasaiquita auccaiquicuna — — auccacuna
801. Ayqquechuactac Puna runa
802. Manchahuactac llullu ccachu.

Orcco-Huarancca.

803. Uyarcichis, Anticuna,
804. Ñan Yncanchis cunauccaña
805. Ñan cunancca yuyanaña Llapa runam tacyanaña
806. Tacyananchis, runacuna. Huañurañan [2] suyunca
807. Machu Yncas Ccoscomanta — Yncan Cozcomanta
808. Suyucunata camarispa Maccanata camarispa
809. Auquicunacta samispa Runantatacc tacurispa
810. Horccomuncca maccanata, Masca huasan quiquinmanta [3]
811. Tucui Ccoscco llocsimuñan — Cozco lloccimuñan
812. Cai huaiccoman, ñoccanchista
813. Sipinanpacc y [4] huasinchista
814. Camareytan chaita munan Cananiytas aucca munan
815. Manan ppunchau usunanchu
816. Cai Orccocunapi masttarei — — masttariy
817. Ccompi cunata [5] camarei Ccompi-cunata [5]
818. Manapunin cassinachu
819. Cay tamputa paccai llutay
820. Huc puncullata saquespa — — haqquespa
821. Orccocunapi, hatarihuai Tucui Antini chequespa
822. Hinantimpi miyuta cutay Llapa onccopi [6] huatariychis
823. Huachhinchista hampinapacc Asca miyuta cutaychis

824. Chaihuan huacchi ppitananpacc Auccanchista sipirapac [7]
825. Huañunampac utccai utccai. Cay tucuytani [8] utccaychis.

Ollanta.

826. Orcco-Huaranccа, ccan acllascai Urco Huaranccа ccan acllascay
827. Auquicunata ñaupacpacc
828. Ayllo, ayllota pacapac [9] — — pusacpac
829. Sayanantari unanchascai
830. Auccanchis manan puñunchu
831. Huc yaicuita atipaspacca Huc cutipi —
832. Cutipuccan tacca tacca [10] — tacca tacca [10]
833. Runacuna ccompisunchu.

Orcco-Huarancca.

834. Ñan quinsa chunca huaranccа — quinsa
835. Anticuna caipi, [11] — cay tampupi
836. Manan ñoccanchis ucupi
837. Canchu qquella canchu hanccа
838. Apu maruti llocsinccа — Maruti —
839. Huillcapampa Anticunahuan — Anti-cunahuan
840. Chai ttinqui Qquero pataman — — Queru —
841. Chaipin happinccа runanta
842. Pacasccata, huillanaicama
843. Chimpanpitacui hinatacc Llapan hatun soncco cama [12]
844. Auqui-chara runatatacc
845. Pacanccа huacyanaycama — huac yanaycama [13]
846. Chara muraipin puñunccа

[1] *Recte* Manam. — [2] *rec.* huañunañan. — [3] Sehr unklar. — [4] y ist überflüssig. — [5] *rec.* ccumpacunata. — [6] *rec.* orccopi. — [7] *rec.* sipinapac. — [8] Soll wahrscheinlich tucuytari heissen. — [9] *rec.* puсaspac. — [10] In meinem Texte ist tacca tacca, Druckfehler statt tauca tauca. Ob in Markham's Text auch, ist mir nicht bekannt. — [11] *rec.* cay tampupi. — [12] Vergl. krit. Bemerk. — [13] *rec.* huacyanayсama.

847. Chunca huaranca Antinchis
848. Pachar huaiccopin hapinchis — Pacharpi Camayoc ñinchis
849. Hue chuncatatacc Ayllunca:
850. Yaicumuchun Ccoscccocuna — Cozcocuna
851. Ama rimarispa suyai Upallaspalla Suyusun
852. Llocllamuncan munai munai Tucuy tocllapi ccactinri
853. Quirpascan puncunchiscuna; Llutascan ppuncunchiscuna
854. Tucui ucupi cacctinri Huatccaspalla Suyusun
855. Putucunchista phucuna
856. Chai pachañau Orccocuna
857. Chapicuncca ruuintinri
858. Chuchin urmamuncca rumi
859. Huanccacuna huicupancca
860. Tucuita chaipin ppampancca
861. Chaimi paicunapac tumi:
862. Chaipachan aiqquccunacca — ayqquccunacca
863. Maquinchispi huañuncacu[1] — huañuncacu[1]
864. Huachhinchispin ñuaquincuna Quespiy attic huaquincana[2]
865. Tturpuscca ricurinccacu.[3] — ricurincaccacu[3]

Alle.

866. Allinmi, Allinmi y.[4]

VIERTER AUFTRITT.

Rumiñahui.

Rumiñahui.

867. Ha! Rumi, ha! Rumiñahui Salloc Rumi! Rumi Ñahui
868. Yma qquencha rumin canqui!
869. Ccaccamantan llocsirccanqui,
870. Chaimi ccasapac Yarahui
871. Manachu maquiqui ccarccan? Sonccoyquim curaca ccahuy
872. Chai huaiccopi pascascata[5] — — pacascata
873. Ollantaita ccarccoscata
874. Manachu[6] yuyarircanqui
875. Tapara sonccо cascanta
876. Tucui maccanacuscanta?
877. Manachu ccan ttactarccanqui,
878. Hinantimpi llullacuspa
879. Suyucunata ichurcca
880. Paillapipunin tincurccan
881. Qquello cai ccari tucuspa?
882. Chica huaranca runata
883. Cunam ppunchau sipichini
884. Cunan ñacaita qquespini
885. Maquinmanta: chai ccanata
886. Nocaca ccaricha ñispa
887. Uyapura mascarccani.
888. Chai huaiccoman yaicorccani — — yaycurccani
889. Ayqquenpunin caicca ñispa — — chaycca —
890. Ña suyni puncumpi caspa;
891. Urmamuita ccallarimun
892. Tucui ccacca ppucchirimun
893. Huanccacunata huaccyaspa
894. Hinantimpin rumi ñitin
895. Hinantimpin ccacca pacan,
896. Ashuan ascacunatan[7] — acllascacunatan
897. Chaipi, caipi cumpa sipin,

---

[1] *Recte* huañuncancu. — [2] Unverständlich. — [3] *rec.* ricurincancu. — [4] y überflüssig. — [5] *rec.* pacascata. — [6] *rec.* manachu. — [7] *rec.* acllascacunatan.

898. Yahuarllan tucui huaiccopi
899. Purin, llocllan, masttaricun — Parin [1] — —
900. Hinantinmi chaita ricun
901. Ñoccapas yahuar pponccopi
902. Pihuantacc tincuiman carccan
903. Mana runan llucsimuctin
904. Mana pipas ricurictin
905. Huanecca cuna [2] huarcca huarccan. — Huanecca cuna [2] — —
906. Yma nyaihuanmi tincusacc — Yma nyahuan —
907. Yncaihuan, cunan ccaillampi
908. Manan canchu caipacc hampi.
909. Risac maitapas ripusacc
910. Ñan cunan seccocuimanña
911. Cai huaraccahuañ, ñoccallata
912. Ycha cacchus pai camalla
913. Ollantai haicac urmanccaña. — Ollantaypas urmanccaña

FÜNFTER AUFTRITT.

Yma Sumac und Pitu-Salla.

Pitu-Salla.

914. Ama chicata puncuman
915. Yma Suma llocsillaichu
916. Amatac chaipi suyaichu
917. Mamaenmam phiñacunman. — — phina cunam [3]
918. Yma Suman [4] sutiquipas
919. Ancha munacusccay ñaña
920. Hinapitacc paicamaña — — pay camaña
921. Huillapunman maipas pipas
922. Acllaman cusita cconam
923. Cai canchaipi [5] huesccacuspa — — canchapi —
924. Tiyai caipi cusicuspa
925. Pin caimanta pita horccoman — — — — horccoman
926. Caipin taricunqui ricni
927. Tucui ima ccoñiquita
928. Suncacĉ [6] ppachacha, [7] ccorita — Sumac pachata —
929. Caipin tucui misqui micui
930. Ynca yahuar acllacuna
931. Llipillanmi munasunqui — Llapallanmi —
932. Maquincupin apasunqui — Fehlt in Markham's Text
933. Tucui, tucui, Ynyaccuna; — Tucuyllaneu yuyacc cunac [8]
934. Ña muchhaspa, ña llulluspa
935. Ccasccocucupi churasunqui
936. Ccanllatan acllaensunqui — — huayllusunqui
937. Uyaiquipi ccahuacuspa;
938. Ymatan ashuan munanqui
939. Huc ñañaneu canaiquipac
940. Paicunahuan tiyanaiquipac
941. Chaitan ccampas unanchanqui
942. Tucui Anquip yupaichascean;
943. Yma [9] yahuar Acllacaman — Ynca yahuar —
944. Yntita ccahuaspa saman
945. Yntiec Ttallampac camascean. — Yntiec hallanpac [10]

Yma Sumac.

946. Pitu-Salla, millai cutin
947. Caillatacc, chaillatatacc

---

[1] *Recte* purin. — [2] *rec.* Huanccacuna. — [3] *rec.* phiñacunman. — [4] Druckfehler statt Sumac. — [5] *rec.* canchapi. — [6] Druckfehler statt Sumac. — [7] Druckfehler statt ppachata. — [8] *rec.* yuyaccuna. — [9] Druckfehler für Ynca. — [10] Vide Not. ad v. 915.

948. Cunahuanqui, ñoccaractacc
949. Rimarisacc, chaimi suttin.
950. Anchatan checnipacum — checnipacuni
951. Cai canchata, cai huasîta
952. Caipi caspa, cai ccascita — — — casita
953. Ppunchau, ppunchau ñacacuni; Ppunchau tuta —
954. Cay payacunacc uyanta
955. Ancha aputa ccahuascani
956. Paillatatacc ricuscani
957. Chai ccuchu tiascaimanta.
958. Mana cusi caipi canchu.
959. Hueqquen uyancupi caicca
960. Munaiñimpi canman chaicca
961. Manan pipas tianmanchu
962. Ccahuani puriccunata.
963. Asicuspan ccuchicuncu
964. Maquincupi apacuncu
965. Llipipas samincunata
966. Ñoccallachu huisccacusacc
967. Mana Mamay casccan-raicu?
968. Ccapacc ttalla canairaicu — — canay raycu
969. Cunanmanta qquesacusacc.
970. Ccaina tutan muspha. muspha Huctutan mana puñuspa
971. Muyanchisman yaicurccani
972. Hinapin uyarirccani Hinaspan —
973. Chica chhimpi ricucuspa
974. Haccacuita, pis, ñacarin
975. Chica llaqui cuyapacuspa
976. Huañullaiman ñin ccaparin:
977. Hinantintan ccahuarini
978. Chucchaipas chhascallicuspa
979. Huacyani mancharicuspa
980. Pipas cai, ricurei ñini; — — ricuniy ñini
981. Yapataemi ccaparimun
982. Yntillai horccohuai ñispa — horccohuay ñispa
983. Ancha cuyaita anchispa
984. Yapa, yapa, pai [1] Soncco qquehuiyta hiqqùiman
985. Chaccaita, caitan mascani
986. Manan pita tarinichu,
987. Huaiallapin chihuinhichu [2] — Chihuin ychu
988. Ñoccari paihuan huaccani Noccari pay huahua cani
989. Sonccollaimi lliquicuspa. Sonccoytacc — — [3]
990. Ccasccoita Saqqueita munan
991. Yuyarini chaipas cunan — choypas —
992. Mancharinin sipicuspa,
993. Hinan caipi Pitu-Salla
994. Llaquillan quiquin qquesacun
995. Huiqquellan huiñai sisacun
996. Yachai hinan munai ttalla,
997. Amapuni cunan manta [4] — cunamanta
998. Rimanquichu qquepanaita
999. Checninim cai acllanaita.

Pitu-Salla.

1000. Yaicupui ari ucuman
1001. Pacta paya llocsimuniman.

Yma Sumac.

1002. Cai ccanchan ñoccapaccmi.

---

[1] Vide Not. ad v. 984. — [2] *Recte* chihuin ichu. — [3] Unverständlich, dieser Vers muss wie in meinem Texte lauten. — [4] *rec.* cunanmanta.

SECHSTER AUFTRITT.

Pitu-Salla und Mama Ccacca.

Mama Ccacca.

1003. Pitu-Salla ñirccanquichu
1004. Chai herqqueman cunasccaita.

Pitu-Salla.

1005. Ymaimantam huillani.

Mama Ccacca.

1006. Ymañintacc simiquiman?

Pitu-Salla.

1007. Ancha cuyaitan huaccacun
1008. Manapunin uyacunchu,
1009. Aclla ppachata chasquicuita.

Mama Ccacca.

1010. Manachu anyarircanqui?

Pitu-Salla.

1011. Ppachatan ccahuarichini;
1012. Ñ̃a huaccha cascanta horccospa — Huaccha — —
1013. Ñ̃a huamanmanta [1] ccarccospa — — huamanmanta [1]
1014. Chai yuyaita hina ñini — — hinan —
1015. Mana aclla canqui chaicca
1016. Millai llaquin ccatisunqui
Yanapacun ccan muyunqui
Cai huasipi ñispa layccа [2]

Ccacca Mama.

Munaucca, Mama. munaucca
Cay ppachatan pay chasquircca
Mana chairi pay ricuncca
1017. Ppasñan huiñaipacpas canqui Ppasñallan huiñaypac canqui
1018. Imapaccha pai yuyacun
1019. Usuri [3] mama [4] Yayayocc Usuri mana —
1020. Ue [5] herqque mana mamayocc Huillullu
1021. Chaccai pucac [6] taparacun? — pucac [6] —
1022. Suttinta ñinqui, suttinta
1023. Cammi cai percacunapi Chaypac canqui cayccunapi
1024. Tucui pacacc accarapi
1025. Tucui milpocc suttintinta.

Pitu-Salla.

1026. Ay Yma Suma, ay Yma Suma [7] Ay Yma Sumac! Yma Sumac!
1027. Pacanmanchus uyaiquita Pacamanchas [8]
1028. Ima percca sapaiquita
1029. Caicca Amaru caicca Puma. Accoy ñiracc casac pumacc [9]

[1] *Recte* huarmanmanta. — [2] Vergl. krit. Bemerk. — [3] Druckfehler statt ususi. In Markham's Text der nämliche Druckfehler. — [4] Druckfehler statt mana. — [5] Copirfehler, ue Druckfehler für uc, *rec.* huk. — [6] *rec.* puca. — [7] *rec.* Sumac. — [8] *rec.* Pacamanchus. — [9] Unverständlich.

SIEBENTER AUFTRITT.

Huillca-Uma und **Piqui-Chaqui**. Fünfte Scene.

Rumi Ñahui, Piqui-Chaqui.

Huillca-Uma.

1030. Yma hinan ccan Piqui-Chaqui
1031. Caiman ccanccа chayamunqui
1032. Huañuitachu mascarccanqui
1033. Ollantaihuan cusca huaqui?

Rumi Ñahui.

Maymantatac Piqui-Chaqui

Aucca Ollantayhuan huaqui?

Piqui-Chaqui.

1034. Ccosco runa caspam huichu
1035. Cai Llactaiman hampucuni [1]
1036. Chai huaiccopi manapuni
1037. Yachacuita atinichu.

Llactallaiman hampucuni [1]

Huillca-Uma.

1038. Ñihuai Ollantaicca imatan ruran?

Piqui-Chaqui.

1039. Huc quipucta pai cururan.

Chay ccaytutan cururan

Huillca-Uma.

1040. Yma cururta?

Yma ccaytu? Yma cururta

Piqui-Chaqui.

1041. Ymatapas cunan ccohuai
1042. Huillasccaiqui.

Iapuhuayccа ccoyccunaspa
Chay pachacca huillascayqui

Huillca-Uma.

1043. Huc caspita huatanaipacc
1044. Quimsatatacc huarcunaipac.

Piqui-Chaqui.

1045. Ama manchachicuhuaichu.

— manchachicu huaychu [2]

Huillca-Uma

1046. Rimarei ari.

Utccayta [3] rimariy ari

Piqui-Chaqui

Ccanpas uyarihuay ari
Ñoccacca ñausay apunin [4]
Rimriypas [5] upayapunmi
Machulayccа huañupumi
Mamaytacca ccoccapunmi

Rumi Ñahui.

Maypin ñinay Ollantayccа?

Piqui-Chaqui.

Chusapunaccanmi tatayccа
Manan pocconchu paccayccа
Pocchupurcanmi callpayca
Sasan chay cuncu llantayccа
Yncа uccupiu Mancanayccа
Ancha carus sallcantayccа

---

[1] *Recte* hamupucuni. — [2] *rec.* manchachicuhuaychu. — [3] *rec.* Utccayta. — [4] Unverständlich. — [5] *rec.* Rinciypas. Ueber diesen zum Theil unverständlichen Dialog voll grammatikalischer Fehler vergl. krit. Bemerk.

		Rumi Ñahui.
		Astahuan phiñachihuascay
		Ricuy huaneunccoyquimantacc
	Piqui-Chaqui.	
1047.	Ollantacca, Ollantacca, Ollantacca [1]	
1048.	Cconcapuni chaillatacca.	Die drei Verse 1047—1049 fehlen in Markham's Text.
	Huillca-Uma.	
1049.	Ricui Piqui.	
	Piqui-Chaqui.	
1050.	Ollantacca, Ollantacca, sayarin	Ollanta? canin [2] sayarin
1051.	Ollantacca pirccata hoccarin	Ollanta? — —
1052.	Ancha huanca rumimanta	— huancacc [3]
1053.	Ttinri runacunamanta	Hina runacunamanta
1054.	Iscaita ncman huatarin	— hucman —
1055.	Hatun runa Hocsinampacc.	
1056.	Ymanascean ccan Yncaeri	
1057.	Umphu huallpa hina surun	Umpu ancac —
1058.	Cai ppachaiqui? Ricui tturun	
1059.	Qquellichacunmi yanari.	
	Huillca-Uma.	
1060.	Manachu Ccoscco llactata	
1061.	Ccahuarinqui huaccascacta?	
1062.	Pachacutec pampascacta?	— — pampascata
1063.	Ricui ccahuai llapallata	Ricullay llapa runata
1064.	Tucuimi yanata pachan	
1065.	Tucuimi huecquecta huaccan.	
	Piqui-Chaqui.	
1066.	Pitac cunanri sayanca	Pitac Inca tiay cuncca
1067.	Pachacutec qquepantari?	Pachacutec rantintani? [4]
		Rumi Ñahui
1068.	Thupac-yupanquin sayancca.	Ccapac Ypanqui sayancca
		Piqui-Chaqui.
		Pachacutec churillanca
1069.	Qqueparincean ascapunin	Qqueparinca ascatacmi
1070.	Cai Incari sullcan punin	Fehlt in Markham's Text.
1071.	Cactacmi huc curacllancca.	— huc cunac llanca [5]
	Huillca-Uma.	
1072.	Tucui Ccoscccon acllan paita	
1073.	Yncari Llaittuntan saqquen	— llautunta —
1074.	Champitan saqquen camaqquen	
1075.	Antincuchu hucta acllaita.	Ccanmi ccatihuay utccayta
	Piqui-Chaqui.	
1076.	Apamusca [6] puñunaita.	Apamusac —

ACHTER AUFTRITT.

Thupac-Yupanqui, Rumiñahui, Huillca-Uma und Gefolge.

	Thupac-Yupauqui.	
1077.	Cuna ppunchauni Auquicuna	
1078.	Llapata yupaichaiquichis	
1079.	Yntiman chasquichiquichis	

[1] Letztes Ollantacca zu viel. — [2] ? — [3] ? — [4] *Recte* rantintari. — [5] *rec.* curacllanca. — [6] Druckfehler statt Apamusac.

1080. Yntic huarmin caccunan
1081. Hinantin suyun cusicun
1082. Cai canchaipi ricuspa
1083. Ccaseeori hinatac yupaspa
1084. Ccancunata yuyan, ricun.[1] — yuyan ricun

Huillca-Uma.

1085. Ccaynappunchau saya cosñiu
1086. Yntic suyun uyancama
1087. Ancha cusin pachacama Chasquincancha Pachacamac
1088. Tucui ccanam sami llocsiu
1089. Huellan Ynca tacurirccan
1090. Pisconcuna canasccapi.
1091. Llamacuna ruphasccapi
1092. Tucui runan ccahuarirccan — — ccahuarinccan[2]
1093. Huc ancatan quicharccaicu
1094. Ccasconta ccahuaicunapacc
1095. Sonccomanta recsinapacc
1096. Chusacllatan tarircaicu
1097. Chai Ancan Antisuyuiqui — ancan[3] —
1098. Utccai chaita huñupuna
1099. Ccasacunmi y chaicuna
1100. Chaitan cunan huatupuiqui.

Thupac-Yupanqui.

1101. Cai Anti suyu Huaminccan Cai Anansuyu —
1102. Chai Ancata qqnesqichirccan
1103. Paillatacc chincachirccan
1104. Chai chhica runacunata.

Rumiñahui.

1105. Ñan Apu Ynca Yuyaiqui
1106. Hunttasccactaña yacharccan
1107. Chaicca huchaipunin carccan
1108. Rumincani y camaiqui — cay camayqui
1109. Rumin nittirccan tucuita
1110. Rumihuanmi llocsirccani
1111. Paihuan maccanacurccani — macana curcani
1112. Chaimi atirccancu suyuita.
1113. Huellatan mañacusccaiqui Huc llatan[4] —
1114. Saqquehuascai ñoccallaman
1115. Ñoccan risac pucaranman
1116. Llaquen ñocca aisamusccaiqui.

Thupac-Yupanqui.

1117. Ccampan, chaicca ruranaiqui
1118. Chai sutiquita hoccaripui
1119. Mana chairi cacharipui
1120. Suyuita,[5] hinan camaiqui.

Huillca-Uma.

1121. Pisi ppunchaupin ricunqui
1122. Antisuyuta chaquiquipi
1123. Hinan tincuni quipuiquipi
1124. Utccai, utccai Rumi tanqui[6] — — rumi tunqui

---

[1] In meinem Texte in Folge Druckfehler yuyan, ricun statt yuyaricun. Markham's Text hat den nämlichen Fehler. — [2] *Recte* ccahuarirccan. — [3] Vide Not. ad v. 1097. — [4] *rec.* huellatan. — [5] Druckfehler statt suyucta. — [6] *rec.* tunqui.

NEUNTER AUFTRITT.

Rumiñahui und ein **Indianer**.

Rumiñahui.

1125. Manachu cai quitipicca
1126. Pillapas can cuyapayacuec?

Indianer.

1127. Pin canqui, runa, huillahuay
1128. Pin chainata rurasunqui?
1129. Maimantan cunan hamunqui
1130. Chica quiri cuyai, cuyai?

Rumiñahui.

1131. Yncaiquiman rei hullamuy [1]
1132. Cuisccaiqnis [2] hamun ñei.

Dieser Dialog zwischen Rumiñahui und dem Indianer fehlt in Markham's Text (vergl. darüber krit. Bemerk.).

Indianer.

1133. Yman suiiqui?

Rumiñahui.

1134. Amarac suteita huilluichu.

Indianer.

1135. Chaipi suyai.

ZEHNTER AUFTRITT.

Rumiñahui, dann **Ollanta** mit Gefolge.

Rumiñahui.

1136. Huaranecca cutin muchani
1137. Ccapacc Ynca yupiquita — — maquiquita
1138. Cuyapayai [2] huac-chaiquita. — huac chayquita [3]
Chaqui quipitaccami [4] cani

Ollanta.

1139. Pin canqni, caiman purirei
1140. Pin chai hinata rurasunqui?
1141. Maiñecmanta urmamunqui — musphamunqui
1142. Pitac canqui chica quiri? Chica usupa [5] chica quiri

Rumiñahui.

1143. Anchatan ccan riesihuanqui — — recsihuanqui
1144. Rumin cani chai ccormani
1145. Chaquiquiman chaimi urmani
1146. Ccan Yncan hoccarihuanqui. — — horccarihuanqui [6]

Ollanta.

1147. Ccanchu canqui Rumiñahui
1148. Anti snyu [7] cac Huaminccа.

Die vier Verse 1147—1150 fehlen in Markham's Text

Rumiñahui.

1149. Ñoccan cam [8] chai hihuaya
1150. Chaimi yahuarta hichani.

Ollanta.

1151. Sayarimui cai maqueiman — — ricnayman [9]
1152. Pin chainata rurasunqui?

---

[1] Druckfehler statt huillamuy. — [2] Druckfehler statt cuyascayquis. — [3] *Recte* huacchayquita. — [4] *rec.* chaquiquipitaccmi. — [5] Unverständlich. — [6] *rec.* hoccarihuanqui. — [7] *rec.* Hanansuyu. — [8] *rec.* cani. — [9] *rec.* ricrayman.

1153.	Pin caiman pusamusuuqui	
1154.	Cai tampuiman, cai nauqueimani?	Cay tampu llacta casccayman [1]
1155.	Mosocc ppachata apamuy	
1156.	Munasccaimi cai Auquicca	
1157.	Ymanasccan sapaiquicca?	
		Manan canchu ccanpac huañuy.

Rumiñahui

1158.	Mosocc Yncan chai Ccosccopi	
1159.	Thupac-Yupanqui tiyaicun	Ccapac yupanqui —
1160.	Caimi tucuillata raicun	
1161.	Causacc Yahuar phosoccopi	
1162.	Hinantintaña ccorospa	Hinantintiña [2] —
1163.	Mauan sonccon tiyaicunchu	
1164.	Tucui ñup-chhuu puca sunchhu	— ñucchun [3] — sunchu
1165.	Tucuitan sipin mosccospa.	Tucuyta — —
1166.	Anausaya [4] huaminccaumi	Fehlt in Markham's Text [5]
1167.	Carccani ichas yuyanqui	
1168.	Chaita yachaspa Yupanqui	— : yachaspan —
1169.	Huacyahuan (paipa camanmi)	Huac yahuar paypa camanmi [6]
1170.	Chai caracc sonccо caiñimpi	
1171.	Caita rurai, caita camai	
1172.	Ñan ricunqui mamay yayai	— — mama —
1173.	Cainam quirihuan huasimpi.	— — huasimpi

Ollanta.

1174.	Ama llaquei ccacca rumi	— llaquichu Rumi
1175.	Cunam, cuuam hampiscaiqui	Ñocca cunam
1176.	Ccantatacmi cahuasccaiqui	
1177.	Ccanmi canqui paipactumi [7]	— — paypac tumi
1178.	Ynti huatana ppunchaupi	
1179.	Cai tampupi hatun raimi	
1180.	Chaipacha ccochucunaimi	
1181.	Chai pachatacemi huichaipi	Fehlt in Markham's Text.
1182.	Tucnipas ccochucamusun.	
		Pucarapi huayllimusun

Rumiñahui.

1183.	Quimsa ppunchau raimi cachun	
1184.	Cusicuipas tacsa canman	
1185.	Chaipacc ichas alliyaiman	
1186.	Sonccoucco chaipac rimachuu.	

Ollanta.

1187.	Hinan caucca, quinsa tutan	— — quimsa tuta
1188.	Hatun Yutita huatasun	
1189.	Cusipi tucui tiasun	
1190.	Huisccasunchis cai tamputa.	

Rumiñahui.

1191.	Huarmacunatan cunana	Huarmincunata [8] —
1192.	Paicunacc tutanmi canscca	— tatanmi [9] —
1193.	Paicunam caipi samancca	
1194.	Huarmi ccosccanta apana.	— ccascanta [10]

[1] Uncorrect. — [2] *Recte* Hinantintaña. — [3] *rec.* ñupchun. — [4] *rec.* Hanansnyu. — [5] Vergl. krit. Bemerk. — [6] Unverständlich, vergl. krit. Bemerk. — [7] *rec.* paipacc tumi. — [8] *rec.* Huarmacunata. — [9] *rec.* tutanmi. — [10] *rec.* ccosccanta.

DRITTE ABTHEILUNG.

ERSTER AUFTRITT.

Yma Sumac und Pitu-Salla.

Yma Sumac.

1195. Munaeuscay Pitu-Salla
1196. Haicac caman ñei pacanqui — caman pacahuanqui [1]
1197. Chai simita? Ricui Salla
1198. Cai sonccoitan patmihuanqui
1199. Caina hueqquehman camalla Sipihuanquin huc camalla [2]
1200. Mana ccan huillahuaspaiqui Cayta upallahuaspayqui.
1201. Pithuiscanin huchaimanta
1202. Picha llaquin caiñeccmanta.
1203. Ama pacahuaichu urpi
1204. Pitacc phutin, pitacc huaccan
1205. Caichhin ñic [3] muya ucupi? Cai chiuñic — —
Huyllayculla huayna urpi
1206. Mainiccpitacc paita harcan — — pacan
Chay chica sumac suturpi? [4]
Ñihuay pitac payta huarccan
1207. Ñoccaman ricurinampacc. Ñoccaman ricurimanta
Ñoccahuan rimayeunanta.

Pitu-Salla.

1208. Yma Suma, huillasccaiqui — Sumac —
1209. Huellata, ccanmi ichacca
1210. Ymatapas ricuspaiqui
1211. Pacaicunqui rumi ccacca
1212. Ñan ccantacca ricuscaiqui
1213. Ancha llaquitan ricunqui.
1214. Millai cutin y phuyunqui. Millay [5] — — —

Yma Sumac.

1215. Manan piman huillasacchu
1216. Yma haicata ricuspapas
1217. Amapuni pacahuaichu
1218. Millppusacmi tucuitapas.

Pitu-Salla.

1219. Cay muyapin ccacca puncu
1220. Caillallapi suyachuai
1221. Llipi mama punnchuncu [6] — — puñnchuncu [6]
1222. Ñan tutaña tiyaicuscai.

Yma Sumac.

1223. Ymaimanta yuyascan
1224. Cai sonccoi huatupacuspa
1225. Ricuillaiman [7] pis huaccascan Ricullayman —
1226. Cai ppenccaipi hiquicuspa.

---

[1] Vergl. krit. Bemerk. — [2] Vergl. krit. Bemerk. — [3] *Recte* chiñnic. — [4] Unverständlich. — [5] *rec.* millay. — [6] *rec.* puñuchcancu. — [7] Druckfehler statt Ricullaiman.

ZWEITER AUFTRITT.

Die Vorigen. **Cusi Ccoyllur.**

Pitu-Salla.

1227. Ilatarei cunan ccatahuai
1228. Cai canchaita pacaicuspa.
1229. Caimi Ñusta mascasccaiqui
1230. Ñachu soncoiqui taniuña?

Yma Sumac.

1231. Ay! Nanallai, ymatan ricuni
1232. Ayatachu mascarccani
1233. Auchatan manchariccuni
1234. Ayatatachu [1] pacarccanqui.

Ay ñana — —
Diese beiden Verse fehlen in Markham's Text.

Ayatachu pacanccanqui [2]

Pitu-Salla.

1235. Ymatacc caicca ñoccapacc
1236. Yma Suma urpillai
1237. Cutimpuhuai cunallampacc
1238. Hampui hampui siellallai.
1239. Ama ñana manchareichu
1240. Manan ayachu huc huacchan
1241. Ñustan caipi llaquipachan.

— Sumac —
Cutinpuay cunallapa

— — huaccha
— — llaquipacha

Yma Sumac.

1242. Causanrachu cai huarmicca?

Causanrachu [3] — —

Pitu-Salla.

1243. Asuicamui yanapahuai
1244. Causanraccmi ricui ccahuai
1245. Hai huarihuai, [4] cai ununta
1246. Matteicuitacc chai puncuta.
1247. Sumacc Ñusta imananmi
1248. Caicca unu, caicca micni
1249. Asllatahuan tiyaricui
1250. Yaicumuni cunallanmi.

Mattiy cuytacc [5] — —

Cunallanmi yayamuni [6]

Yma Sumac.

1251. Pillan canqui sumac urpi
1252. Pitac canqui ucupi.

Dieser Vers fehlt in Markham's Text.

Pitu-Salla.

1253. Asllatapas micurihuacc
1254. Paccta Ttalla pisipahuacc.

— micunihuac [7]
Ychas chayhuan causarihuac. [8]

Cusi Ccoyllur.

1255. Yma ashuantan [9] munascani
1256. Chica ascca huatamanta
1257. Huc huahuata hahuamanta
1258. Yaicumuccta ricusaccmi.

— ricusenai.

Yma Sumac.

1259. Ay Ñustallai sumacc halla [10]
1260. Sumacc piscco ccoriquito
1261. Ymapitac ccan camalla
1262. Hucharccanqui ccancca [11] urpitu? [12]

— — — halla [10]
Sumac chayña ccoriquitu

Hucharcanqui urpita [12]

---

[1] Druckfehler für ayatachu. — [2] *Recte* pacarcanqui. — [3] *rec.* causanracchu. — [4] Druckfehler statt haihuarihuai. Markham's Text hat den nämlichen Fehler. — [5] *rec.* Mattiycuytacc. — [6] Ganz unverständlich. — [7] *rec.* micurihuac. — [8] Vergl. krit. Bemerk. — [9] *rec.* ashuatan. — [10] Vide Not. ad v. 1259. — [11] *rec.* ccam. — [12] *rec.* uritu.

1263. Ymanaseca chica ccalla?
1264. Ymanaseca ccanccа Pitu? — — pitu
1265. Cai huanuihuan pithuiscanqui — huañuyhuan —
1266. Cai ccaraihuan huanqui huanqui. Puytucc puncupiña canqui? [1]

Cusi Ccoyllur.

1267. Sumacc huahua huaillui ruru — — munay ruru
1268. Ñoccacca huc huarmin cani
1269. Cai puitupi panti muru:
1270. Ñoccan casaracurccani [2] — casaracurcani [2]
1271. Huc ñahuei ruruta hina — ñaui — —
1272. Pairi ccocohuarccan [3] phiña: — conccа huarccan [3]
1273. Manan yacharccanchu; Ynca
1274. Paihuan huataseca casccaita
1275. Hinapi, Ollanta manacctincca [4] — — manactinca [4]
1276. Phiñacuspa ccarccon paita
1277. Ñoccatari ripuectincca
1278. Camachin caipi canaita.
1279. Ascca huatan caipi cani Nanac — — —
1280. Ricui imainas causani.
1281. Manan ricunichu pita Mana — —
1282. Cai yana huatai huasipi
1283. Manan ñoccapas samita
1284. Tarinichu cai huanqquipi — cay misquipi
1285. Snyacunin chunca mitta
1286. Huañunaita cai sipipi.
1287. Cai qquellai huascahuan huatascca
1288. Tucuipatacc y [5] ccoccascca Tucuyui patac ni [5] —
1289. Ccanri pitacc canqui lulu [6] — — — lulu [6]
1290. Chica huarma chica llullu?

Yma Sumac.

1291. Ñoccapas ccantan ccatiqui
1292. Phuticuspa huccacuspa
1293. Chhincha caipi cai huasipi Ususcanin cay huaspi [7]
1294. Sonccoimi ccanta ricuspa
1295. Ccasucun cai ccasccollaipi
1296. Manan mamai yayaicauchu
1297. Manan pipas riccsihuanchu.

Cusi Ccoyllur.

1298. Haica huatayocmi canqui?

Yma Sumac.

1299. Millai huatayoccha cani
1300. Cai huasita chiccnicuspa
1301. Hinapaccmi yupascani
1302. Mana caipi yachacuspa.

Pitu-Salla.

1303. Huc chunca hinacha huatan
1304. Hinatan ñocca yupani.

Cusi Ccoyllur.

1305. Ymau ccampa sutinquicca?

---

[1] Sehr unklar. — [2] Vergl. krit. Bemerk., vide Not. ad v. 1270. — [3] *Recte* conccahuarccan. — [4] In meinem Texte als Druckfehler statt munactincca. Markham's Text hat den nämlichen Fehler. — [5] *rec.* Tucuypatacmi. — [6] *rec.* ruru. — Vide Not. ad v. 1293.

Yma Sumac.

1306. Yma Suman sutei carecan — Sumac — —
1307. Chaipas suteitan pactarecan.

Cusi Ccoyllur.

1308. Ay! huahua! ay! urpillay!
1309. Cai ccasccoiman asuicamui
1310. Ccaumi canqui samillai
1311. Ñoccac huahuay, hamui, hamui;
1312. Cusei cachun millai, millai
1313. Chai sutitan churancaiqui.

Yma Sumac.

1314. Ay Mama imatan ruranqui Mamay! ymatan —
1315. Amayari [1] saqquehuaichu [2] Ama ari saqque huaychu
1316. Recsicuiqui llaqueipacchu
1317. Usuccpacchu saqquehanqui
1318. Pimañatacc cutirisacc Pimanatacc
1319. Cutimpuyari ñahueiman Cutinipuyari [3] —
1320. Pimañatacc asuicusacc Fehlt in Markham's Text.
1321. Hampui ari cai maqueiman.

Pitu-Salla

1322. Ama ccapareichu ama
1323. Ñoccapactac llaqui canman
1324. Hacu purei paccata uyaman
1325. Mamacuna sapan cama. Mama cuna — —

Yma Sumac.

1326. Asllatahuan muchuriscai
1327. Cai aucca huatai huasita
1328. Horccosccaiquin qquepariscay
1329. Cai pisi ppunchau ccasita
1330. Ay Mama huañuscean rini
1331. Munacuc sonccoipacc mini. [4] — — miui.

DRITTER AUFTRITT. Zweite Scene.

Ynca Thupacc Yupanqui und Huillca-Uma.

Thupac Yupanqui. Markham's Text hat Ccapac Yupanqui.

1332. Hatun Auqui Huillca-Uma
1333. Manachu ccanccca yachanqui
1334. Ymatapas Rumimanta?

Huillca-Uma.

1335. Chhisin llocsini hanaccta Llocsinicañin [5] —
1336. Huillcanuta sacsacama
1337. Chaipin ricuni ascama
1338. Huatascata runacunata
1339. Antipunim chaicunacca antipunin —
1340. Ñas atisccа llapallancu
1341. Ñas ccosmiscan [6] ahuarancu — cosñisccа —
1342. Ñas ruphascean tucui ccacca.

Thupacc Yupanqui.

1343. Ollantatari happincuchus Ollantayta —
1344. Ycha qquispin chai runacca.

---

[1] *Recte* Ama ari. — [2] *rec.* saqquehuaychu. — [3] *rec.* cutimpuyari. — [4] Druckfehler statt miui. — [5] ? — [6] *rec.* cosñiscan.

Huillca-Uma.

1345. Chai rauraipin chai Ollanta — — — Ollantay
1346. Ñan rauraseca llipillanta.

Thupacc Yupanqui.

1347. Yntin yanapahuasunchis
1348. Paipa yahuarñinmi cani
1349. Paicunatan ttustusunchis
1350. Chaipacmi caipi sayani.

VIERTER AUFTRITT.

Die Vorigen, ein Indianer als Bote.

Indianer.

1351. Rumiñahuin cachamuhuan
1352. Cay quipuhuan paccar, paccar. — ñacca paccar.

Thupacc Yupanqui.

1353. Ccan ccahuarei ymatas ñin. Ccan ricuy, — —

Huillca-Uma.

1354. Cai Quipupin can quillinsa
1355. Ñan Ollanta rupasccaña — Ollantay —
1356. Cai Quiputacmi quinsa — — quimsa
1357. Piseca quipu huataseca ña — — huataseaña
1358. Ñan Antisuyu happiseca,
1359. Ñan Ynca maquiquipiña — — maquiquipiñas
1360. Chaimi huatacun cai piseca
1361. Quinsa pisean tucui piñas. Yscay piscan [1]

Thupacc Yupanqui.

1362. Ccaneca chaipichu carccanqui
1363. Ymatatacc rurarccanqui?

Indianer.

1364. Ccapacc Ynca Ynti hahuai
1365. Caicca ñaupacc apamuni
1366. Cai cunata [2] ttactai chhahuai Cai cunata [2] — —
1367. Yahuarñinta upyaipuni.

Thupacc Yupanqui.

1368. Cunarcaiquichu manachu Cunancaiquichu [3] —
1369. Asca cuti ccancunata Sayuntin [4] runacunata
1370. Umapuni [5] llocllanccachu
1371. Runa yahuar paicunata
1372. Cuyanim llaquinim ñispa?

Indianer

1373. Manan Yaya hichaicuchu
1374. Anccanchispa yahuarñinta
1375. Happeicun tuta llipinta Tutan happaycu —
1376. Callpan. [6] Callpan ashuan pupas puchun [6]

Thupacc Yupanqui. [7]

1377. Ymatan ccan ricurccanqui — — ricunccanqui [8]
Indianer.
1378. Chaipin ñocca y [9] carccani Chaypin ñoccapascarcani

---

[1] Vergl. krit. Bemerk. — [2] *Recte* caicunata. — [3] *rec.* cunarcaiquichu. — [4] ? — [5] Vide Not. ad v. 1370. — [6] Vergl. Not. ad v. 1376. — [7] Vergl. krit. Bemerk. — [8] *rec.* ricurcanqui. — [9] *rec.* ñoccapas.

1379.	Suyunchishuan cuscapuni	
1380.	Tinqui qquerupin puñuni	
1381.	Chaipitac pacacurccani	
1382.	Suyuntin Yanahuarapin	— Yanahuarapi
1383.	Chaipin Huaicco anchallatan	
1384.	Pacanapac chapran ccatan [1]	— chapran ccatan [1]
1385.	Hinantinta chai huasipi	
1386.	Quimsa ppunchau, quimsa tuta	
1387.	Chai huaiccopi pacacuni	
1388.	Hinapin tucui muchuicu	Fehlt in Markham's Text.
1389.	Yarccaita chiri chucchuta	
1390.	Rumiñahuin hamun chaiman	
1391.	Hinapin llapata cunan	
1392.	Hamunquichis caicca [2] tutan	Ccaya tutaman hamunqui
1393.	Ñispa cutin sayananman	
1394.	Hatun Reymi chai tampupin	— Raymin — tampupi
1395.	Llapa llapan machacunccа	
1396.	Hinaman llapa hamunccа	
1397.	Ccoscco snyu tutu [3] uccupi:	
1398.	Chaita ñispan cuticapun	Chaypi [4] — —
1399.	Noccaicuri suyascaicu [5]	Ñoccaycuna [6] sayascaycu [5]
1400.	Chai tutata llapallaicu	
1401.	Hinan ppunchau taripacun	Hin [7] — —
1402.	Ynti huatana ppunchaupi	
1403.	Ollantacca ccochucuscca	
1404.	Paihuan Cusca manchacuscca	— cusca —
1405.	Hinantin runapas chaipi	
1406.	Ña quinsa ppunchau tiraspa	
1407.	Chaupi tutan hatareicu	
1408.	Hahuanta mana rimaspa	
1409.	Tampumanmi yaicun llapa	
1410.	Runaiqui mana ccahuaspa	
1411.	Hinapin tarin tocllaspa	— toc llaspa [8]
1412.	Llapata ccarac Yllapa	
1413.	Tucuiñincun y manchascca	
1414.	Hinata llipi llucuscca	
1415.	Hinatac ricchan huatascca.	
1416.	Ollantatan mascareicu	— mascariyca [9]
1417.	Ñan paitapas llucuscaña	
1418.	Rumiñahui y Cascaña	— — cascaña
1419.	Uncu paipac, hinan tareicu	
1420.	Orccohuarancccapas chaipin	
1421.	Ancha llaquisca qqueparin	
1422.	Huascapi piñastan hapin	
1423.	Hinan Ynca pusamuncu	— — pusamunca [10]
1424.	Ollantata suyuntinta	
1425.	Hancco alluta huarmintinta	Hancco huaylluta huanmintinta [11]
1426.	Llapa llantan atimuncu	Llapa llantan [12] —
1427.	Chunca huaranccа hinacha	
1428.	Huatascca antiquicuna, [13]	— Antiquicuna
1429.	Ccatimuncun huarmincuna	— huarmicuna.
1430.	Huarccacuspa llaqui pacha.	Huaccacuspa [14] llaquipacha
		Ccapacc Yupanqui.
1431.	Checcantan ccan ricurccanqui	
1432.	Huillcamuta Putuiqnipi.	Uillcañuta putuyquipi.

[1] Druckfehler meines Textes statt chapranascata, in Markham's Text der nämliche Druckfehler. — [2] *rec.* caya. — [3] Druckfehler statt tuta. — [4] *rec.* chayta. — [5] *rec.* sayarcaycu. — [6] Falsch, muss ñoccaycuri heissen. — [7] *rec.* hinan. — [8] *rec.* tocllaspa. — [9] *rec.* mascaraycu. — [10] *rec.* pusamuncu. — [11] *rec.* huarmintinta. — [12] *rec.* Llapallatan. — [13] Druckfehler statt Antiquicuna. — [14] Druckfehler statt huaccacuspa.

FÜNFTER AUFTRITT.

Die Vorigen und **Rumiñahui**.

Rumiñahui.

1433. Huarancca cutin muchani
1434. Ccapacc Ynca chaquiquita
1435. Uyarihuai chai simita
1436. Maquiquipin pucarani.

Thupacc Yupanqui.

1437. Hatarimui — Hatarimuy ccani huarancca [1]
1438. Cai maqueiman ancha cusi
1439. Ancha huichaita cusi, cusi. — — huichata
1440. Chai ununta llicaptincca
1441. Llicampitac hapimunqui.

Rumiñahui.

1442. Rumihuanmi chai auccacca
1443. Sipircean auquicunata
1444. Chai millai runacunata
1445. Rumitaccmi paipac ccacca
1446. Ñoccan Rumi paipac cani
1447. Llapatañan huicupani.

Thupacc Yupanqui.

1448. Yahuarcca hichucurccanchu?

Rumiñahui.

1449. Manan auqui manan punim — Manan Ynca mana puniu [2]
1450. Hunttanin cunascaiquita
1451. Huatamunin Antiquita
1452. Orccon rauran, orccon tunin. — — orccon rauran.

Thupacc Yupanqui.

1453. Maipitac chai auccacuna?

Rumiñahui.

1454. Purunpin tucui suyancu
1455. Cearac huc huañuita sipipi
1456. Ccoparispan llipi llipi
1457. Huañunanta munascancu
1458. Huarmincunan tucui yoma [3] — uma cama [3]
1459. Hualhuancupac ususcanmi
1460. Chaicunatan thanichina. — Chaymi ttanichina cama.

Thupacc Yupanqui.

1461. Hinan caucca hinapuni
1462. Tucui churin huaccha usurin
1463. Tucuiñincun y ccollonccu
1464. Chaihuan Ccosccco chhincapuncca [4] — Chaihuan Cuzcochin capuncca [5]
1465. Chai auccacunata pusamui.

---

[1] Ueber die sonderbare Ergänzung des Verses vergl. krit. Bemerk. — [2] *recte* manapunim. — [3] Vergl. krit. Bemerk. — [4] *rec.* chhincapuncca. — [5] Fehlerhafte Wortzusammenziehung und Trennung, *rec.* Cuzco chincapuncca.

SECHSTER AUFTRITT.

Die Vorigen, **Ollanta** und **Orcco-Huarancca.**

Thupacc Yupanqui.

1466. Ñahuinta quichai chaicunata!
1467. Ollanta ñei maipin canqui? — Ollantay maypin carcanqui
1468. Maipin canqui Orccohuarancca?! — — Urcco Huaranca
1469. Cunanmi tierascca caneca.
1470. Pitan horccomunqui chaipi? — Pitan horcco munqui [1]

Piqui-Chaqui.

1471. Chai Yuncapin ancha piquin
1472. Chaimi runata quirichan
1473. Unu ccoñi chaita pichan
1474. Chaimi noccapacca sipei. — Chayllatan ñoccapacca sipui [2]

Thupacc Yupanqui.

1475. Haucco allu ñihuai, ñihuai — Anco huallu — —
1476. Yamaraican chincarccanqui — Ymatan niy tanircanqui [3]
— rimanihuay [4]
1477. Ollantaihuan? Pascarihuai.
1478. Manachu Ynca Yayaipas
1479. Ccanta yupaicharccasunqui?
1480. Manachu ccan tarircanqui?
1481. Paimanta, ima haicatapas?
1482. Simiquin munaiñin carccan
1483. Ashuan mañacc ashuatacmi
1484. Mañasccaiquita hunttacmi — Ymatapas runacctacmi [5]
1485. Ymatan ccampac pacarccan?
1486. Rimareichis aucca-cuna
1487. Ollanta ñei, ñei Orccohuarancca. — ñai! ñai [6] —

Ollanta

1488. Uma [7] tapuhuaichu Yaya
1489. Huchaicun tucuipi phocchin.

Thupacc Yupanqui.

1490. Acllacuichis qquiriquita
1491. Huillca-Uma ccan rimarei. — Uillac Umu — —

Huillca-Uma.

1492. Ñoccata ancha cuyactan
1493. Ynti sonccota ccohuarccan.

Thupacc Yupanqui.

1494. Rumi ccan ñatac rimarei.

Rumiñahui.

1495. Hatan [8] huchaman chayaiñincca — Hatun — —
1496. Quiri huañuipunin carccan
1497. Chaimi runataccа harcan
1498. Ashuan huchamanta Ynca.
1499. Tahua tacarpupi huatachun
1500. Sapa sapata cunallan
1501. Hinata tucui Hapallan — Hinatan —
1502. Huarmancuna y ttactachun

---

[1] *Recte* horccomunqui. — [2] *rec.* sipey vl. sipiy. — [3] *rec.* ñiy tarircanqui. — [4] ? — [5] Vergl. krit. Bemerk. — [6] *rec.* ñiy vl. ñey. — [7] Druckfehler statt Ama. — [8] Druckfehler statt Hatun.

1503.	Tucui huallahuisantari	— huallahuisantapa
1504.	Hinantin runa huachhichun	
1505.	Yahuarñincupi mace-chichun [1]	— macchichun
1506.	Yayancucc huañuscantari.	
	Piqui-Chaqui.	
1507.	Hinanmanta hinanmantari	— chaymantari?
1508.	Tucui Anti ppuchucachun	
1509.	Chhapracuñata rurachun	Fehlt in Markham's Text.
1510.	Runata ruphanampaccri.	
		Uturuncu llana cachun [2]
	Rumiñahui.	
1511.	Upallay runa!	
1512.	Rumitan huicaparecani	— chccocuscani [3]
1513.	Rumi sonccon cutisccani.	
	Thupacc Yupanqui.	
1514.	Uyarinquichischu ccancuna	
1515.	Tacarpu camarisccata	
1516.	Chaiman pusai caicunata	
1517.	Huanuchun cai auccacuna.	Anccataca sipiy chisña [4]
	Rumiñahui.	
1518.	Aysai chaita huallahuisa	
1519.	Ccasonaman quinsantinta	
1520.	Ricachun tucui llipinta	
1521.	Ccasusccata aisa, aisa.	— aysay, aysay
	Thupacc Yupanqui.	
1522.	Pascaichis chai huatascata	
1523.	Hatarimui cai ñanqueiman	
1524.	Ñan ricunqui sipeiquita	Qquespinquin huañmyniquita
1525.	Cunan phahuai Luichu qquita	
1526.	Ñan urmanqui cai chaqueiman.	
1527.	Cunanmi, cai sonccoi	Cunanmi tecsi yachancca
1528.	Llamppu casccanta [5]	Sonccoipi llampu cascanta [5]
1529.	Hoccariscaiquin y ccanta	
1530.	Pachac cutichunca huaranccа	Pachacutec [6] chunca
1531.	Ccanmi carccanqui huamincca	
1532.	Antisuyu camachicucc	
1533.	Y ccantacmi cunan ricui	
1534.	Ñoccac muneiñei [7] captincca	— munaymiy [7] —
1535.	Anti suyuta camachei	
1536.	Huamincay capui huiñaipacc	Chay chucuta apay runaypac
1537.	Cai chucuta apai runaipacc	— — — huachay
1538.	Ccampactacmi y cai huachhei	
1539.	Ccan Huillca-Uma churapui	Moscomanta unan chata [8]
1540.	Mosoccmanta,	Hoccaripuay [10] cai huucchata
1541.	Hoccaripui cai huac-chata [9]	
1542.	Huañusccatari huaccyapui.	
	Huillca-Uma.	
1543.	Ollanta rccscita yachay	
1544.	Thupacc Yupanqui ccallpanta	Ccapac Yupanqui —
1545.	Paita ccatei cunanmanta	— ccatiy —
1546.	Cuyasccantari unanchai.	
1547.	Cai sipipin tucui callpai	Caypin callpa tucuy yachai

[1] *Recte* macchichun. — [2] Vergl. krit. Bemerk. — [3] Unverständlich. — [4] Vergl. krit. Bemerk. — [5] Vergl. krit. Bemerk. — [6] Sinnlose Leseart, muss Pachacuti chunca heissen. — [7] *rec.* munayñiy. — [8] *rec.* nuanchata, vergl. krit. Bemerk. — [9] *rec.* huacchata. — [10] *rec.* Hoccaripuy.

1548. Chaitan cunan matteicuiqui
1549 Cai champi Yneeaemi, yachai

Ollanta.

1550. Hueqqeihuanmi ccasparisaec [1]
1551. Cay cuyasccaiqui champita
1552. Yanancani pachac mitta
1553. Pitan can hinata tarisaec
1554. Cai soneeoitan chasquichiqui
1555. Usutaiquic y huatumpaec [2] — Usutayquipi pumaypace [3]
1556. Cunanmanta huananaipaec
1557. Tucui callpaimi simiqui.

Thupacc Yupanqui.

1558. Orcco huaranceca hamui ccanri
1559. Ollantan camarccasunqui
1560. Huaminccata y [4] — Fehlt bei Markham. [4]
1561. Huc chucuta, ñoccomanri [5] — — noccamanri
1562. Huc phiñaita, chaitahuanpas
1563. Ccanmi Antipi qqueparinqui
1564. Ccanmi cunan puririnqui
1565. Llullaicuc auccatahuanpas
1566. Cay chucutan cunan coiqui
1567. Huaminccaiñan ccampas canqui — Huañuymantan —
1568. Huañuimantam ccanta horccoiqui
1569. Cuyascaita yupascanqui.

Orcco-Huarancca.

1570. Millai cutin yupaichaiqui — Ccapac Yupanqui ccantapas
1571. Ccapacc Ynca, yupi quitan [6] — Cay chucunta huachintapas
— Ccari cay musucc tunqui [7]
1572. Muchhaccuni, ñocca quitan — Muchaycuni Ñocca quitan
1573. Cunan ppunchau hampullaiqui. — Llantay quiman haupullayqui. [8]

Huillca-Uma.

1574. Huaminccantan rurasunqui
1575. Ccapacc Ynpanqui ccantapas
1576. Cai Chucunta huachhintapas
1577. Ccari-cai ccan musucc tunqui.

Rumiñahui.

1578. Iscai ñachu ccanccca Ynca
1579. Cai Antisuyo huaminccа? — Puma pacchu ccanccа mirca
— Yuncapi anccа matinca! [9]

Thupacc Ynpanqui.

1580. Manan Rumi iscaychu canccа.
1581. Orccohuaranccа camachinccа
1582. Antisuyuta, chai captinccа
1583. Ollantaicca Ccoscopin canan — Ollanta Cozcopi canca. [10]
1584. Ynca rantin qqueparinan
1585. Arphaiñeipi tiyacuspa — — tiyaycuspa.
1586. Ccozccota camachicuspa
1587. Hinan caipi sayarinan.

---

[1] Druckfehler statt ccarparisac. Markham's Text hat den nämlichen Druckfehler. — [2] Usutaiquica huatanapac. — [3] Unverständlich. — [4] Vergl. krit. Bemerk. — [5] Druckfehler für ñoccamanri. — [6] *Recte* yupiquitan. — [7] Vergl. krit. Bemerk. — [8] Unverständlich. Sollte es etwa llancaykiman ampullayki (‚ich werde Dir bei Deiner Arbeit helfen') heissen? — [9] Vergl. krit. Bemerk. — [10] *rec.* canccan.

Ollanta.

1588. Anchatan Yncai hoccarinqui
1589. Cay llatan[1] yancca runata — Cai llatan[1] — —
1590. Causacui huaranccа huata
1591. Ymatan ñoccapi tarinqui? — Chucchuctan cani achinqui
Ñoccatan hayhuaninchinqui
Suchutan sayanichinqui
Urmaectan hattani chinqui
Uscatan Ccapacyachinqui
Nausatan ccahuarichinqui
Huañuctan causanichinqui
Cconmactac tac yachinqui.[2]

Thupacc Yupanqui.

1592. Hatun llaittuta horccomui
1593. Qqello umachata churaspa
1594. Huillca-Uma ccan utccaspa — Uillac Umu — —
1595. Hatun champitahuan ccomui
1596. Ynca rantin caicca ñispa
1597. Tucuita cunan huillarei
1598. Ccanri Ollanta qqueparei
1599. Ynca ranti paccarispa
1600. Ccolla suyumanmi risacc
1601. Caiquilla uccupi, chaipaccmi — Cay quilla — —
1602. Camarinai chaipacctacmi — — chay huantacmi[3]
1603. Ashuan cusi puririsacc
1604. Ña arphaipi tiasccata
1605. Ollantata haqquecuspa.

Ollanta.

1606. Ashuantan munaiman ccanhuan
1607. Chayantaman tucui imamanpas
1608. Pureita: yachanquin ccampas
1609. Cunchi[4] ccari casccaitahuanchu — Cunchi cari cascay talman[5]
Manan Cuzco hnac yahuarchu[6]
1610. Cañariquin ñocca casac
1611. Ñoccapuni ñaupas casacc — Ñocapuni — —
1612. Ama caipi qquepaimanchu.

Thupacc Yupanqui.

1613. Hue cama casarei ari — Huarmita chasquiy ña ari
1614. Chaihuan cusi camai canqui
1615. Chaihuan ccasi samascanqui
1616. Pitapas acllacui ari.

Ollanta.

1617. Nan[7] auqui huarmiyoc cani — Ñan — — —
1618. Ñocca qquencha yanaiquicca.

Thupacc Yupanqui.

1619. Manataemi ricsinichu
1620. Ricsichihuay huarmiquita
1621. Yupaichasacc yanaiquita
1622. Ñoccaman pacahuanquichu.

Ollanta.

1623. Cai Ccoscopin chincarirccan
1624. Chai huailluccccai urpillaicca
1625. Hue ppunchaullas pito paicca — — pituy —

[1] *Recte* cayllactam. — [2] Vergl. krit. Bemerk. — [3] *rec.* chayhuantaemi. — [4] Druckfehler statt cuchi. Markham's Text hat den nämlichen Druckfehler. — [5] *rec.* cascaytalman. — [6] Vergl. krit. Bemerk. — [7] Druckfehler für ñan.

1626. Huc pitacmi phahuarinccan [1] — — phahuarinccan [1]
1627. Muspha, musphan mascarccani
1628. Hinantinta tapucuspa
1629. Allpa pumis [2] millpupuspa — pumis [2] —
1630. Chiucachihuan: hinan cani.

Thupacc Yupanqui.

1631. Ama Ollanta llaquicuichu
1632. Chaipas cachun y imapas
1633. Ccamascaita hunttai ccampas
1634. Ama qquepaman cuteichu
1635. Huillca-Uma ñisccaita rurai. Huillac Umu — —

Huillca-Uma.

1636. Hinantin suyu yachaichis
1637. Ollantan sayan Yuca ranti. Ollantaymi Yncacc rantim

Alle.

1638. Ollantan sayan Ynca ranti! Ollantaymi Ynca ranti.

Thupacc Yupanqui.

1639. Ccancunari yupaichaichis. Fehlt in Markham's Text.

Rumiñahui.

1640. Cuscisiquin [3] samiquita Cusuysiquin [3] —
1641. Ollanta Auqui Ynca ranti Auqui Ollantay — —
1642. Cusicuchun tucui Anti
1643. Hampuchuntac tucui qquita.
1644. Harcay, harcay, ccarccoi, ccarccoi
1645. Chai huarmata, ccarccoi.

Yma Sumac.

Cusi ppunchau casccan raycu
1646. Ashuan munasccaiqui raicu [4] — munasccayqui raycu [4]
1647. Saqquehuachis rimaicusacc — yaycuycusac
Incallahuan rimaycusac
1648. Amapuni harcahuaichu
Puucumanta ccarcu huaychu
1649. Ricui huanurccollasaccmi. — huañurcollasaccmi
Ricuychis sipicusaccmi [5]

Thupacc Yupanqui.

1650. Yma chhachuan hahuapi?
— — huahuapi [6]

Ein Indianer.

1651. Huc huarman huaccaspa hamun
1652. Yncahuan rimaitan munan.

Thupacc Yupanqui.

1653. Haqqei pusaicamui. [7] Haquiy Pusay camuy [7]

SIEBENTER AUFTRITT.

Die Vorigen und **Yma Sumac.**

Yma Sumac.

1654. Maiquellanmi Incallaicca [8]
1655. Chaquinman ullpuicunaipac.

---

[1] Druckfehler statt phahuarisccan, ebenso in Markham's Text. — [2] Druckfehler statt punim, ebenso in Markham's Text. — [3] Beides irrige Lesearten. — [4] *rec.* munascayquiraycu. — [5] Vergl. krit. Bemerk. — [6] *rec.* hahuapi. — [7] *rec.* **pusaycumuy**. [8] Vide Not. ad v. 1654.

Huillca-Uma.

1656. Ceascca [1] paimi Yncanchiscca
1657. Ymananmi Sumac huarma?

Yma Sumac.

1658. Yncallai Yayaimi canqui
1659. Qquespichihuai huarmaiquita — Causachihuay —
1660. Hai huasihuai [2] maquiquita — Hay huanihuay [2] —
1661. Yntiec hahuaiñinmi canqui — — huahuay ñinmi [3] —
1662. Mamallaimi huañunccaña
1663. Huc aucca ccaccan mattiscan
1664. Sullunccunapin [4] sipiscan — Sullullcunapun [4] —
1665. Yahuarñinpin ccospascanña. — — ccaspascaña [5]

Thupacc Yupanqui.

1666. Pin chai aucca, utcai sayarei — — — — sacyariy [6]
1667. Ollanta Ollanta ccan ricuy ari. — Ollantta ricuy ccan ari

Ollanta.

1668. Hucu huarma utccai pusahuai
1669. Pin mamaiquita sipiscan?

Yma Sumac.

1670. Amapuni ccanccca reichu
1671. Yncaipuni ricumuchun
1672. Paitac paita recsimuchun
1673. Manan ccanta recsiquichu
1674. Utccai Ynca sayarillai
1675. Paccta mamaita tareiman
1676. Huañusccata: y happinman
1677. Chalatanta: y uyarihuay.

Huillca-Uma.

1678. Ccapacc Ynca, ccantan caman — Sapa — — —
1679. Llaquiscata mascasoncca
1680. Ccampacca pitacc pacancca
1681. Quipichaccta? Hacu ccanhuan.

Ollanta. — **Ccapac Yupanqui.**

1682. Maipin quirin mamayquita.

Yma Sumac.

1683. Cai cuchullapi, cai huasillapi.

Thupacc Yupanqui.

1684. Hacu, hacu, llapa, llapa — Hacu ccatihuaypas huaquin
1685. Chica cusipi casccaptei
1686. Cai huarma sonccoita ppaquin.

Yma Sumac.

1687. Caipin Yayai Mamallaicca
1688. Caipipunin huañun ñacha. [7] — — huañunacha [7]

Ollanta.

1689. Ñusttaccunac huasinmi caicca — Aclla huasitaccmi caycca
1690. Ycha pantanqui. — Ychachu pantanqui huarma?

---

[1] Druckfehler statt caycca. — [2] *rec.* hayhuarihuay. — [3] *rec.* huahuayñinmi. — [4] Vide Not. ad v. 1664. — [5] *rec.* ccopascaña. — [6] *rec.* sayariy. — [7] *rec.* huañunñacha.

Yma Sumac.

1691. Cai huasipim urpillaicca
1692. Ñaccarin chunca huataña.

Ollanta.

1693. Quicharei cai puncucta,
1694. Incan hamun! Sapa Yncachismi hamun.

ACHTER AUFTRITT.

Pitu-Salla öffnet den Saal.

Yma Sumac.

1695. Pitu-Salla ñañallai
1696. Causancacchu mamallaicca?
1697. Hacu uccuman Yncallai.
1698. Cai puncuta quicharichun. Dritte Scene.

Thupacc Yupanqui.

1699. Yma puncun caipi can?

Yma Sumac.

1700. Caimi puncu Yayallay
1701. Pitu-Salla cay puncuta
1702. Yncauchispacc quicharipui.

Mama Ccacca.

1703. Moscccoipichu suttinpichu
1704 Yncaita caipi ricuni.

Thupacc Yupanqui.

1705. Cai puncuta quichai.

Yma Sumac.

1706. Ay mamallai huattorccanmi
1707. Cai sonccoi ccanta tareita
1708. Huañuscccata y uyaiquita
1709. Chhintañan mancharccani.
1710. Pitu-Salla as ununta
1711. Aparimui pacta mamai
1712. Cutiñpunman causaiñinman.

Thupacc Yupanqui.

1713. Yma utcu ccaccan cay — — — caycca?
1714. Pin cai huarmi iman chaccay
1715. Qquellai huasca huanquiu chaita?
1716. Pi auccan chacnarccan paita
1717. Maipin Yncac sonccconpicca
1718. Cai ccaraihuacca camasccan.
1719. Mama ccacca hamui canman:[1]
1720. Pin cai hamun, caicca iman;
1721. Laiccascccachu paccarircan
1722. Cai huacchu huarmicca caipi?

Mama Ccacca.

1723. Yayaiquin camachicurccan
1724. Munaicapacc huananampacc.

[1] Druckfehler statt cayman; ebenso in Markham's Text.

Thupacc Yupanqui.

1725. Llocsei, llocsei Ccaccac maman — Llocsiy, llocsiy Ccacca Mamun
1726. Pusai, pusai chai punata — — chai Uturuncuta
1727. Chai rumi, chai amaruta[1] Chai puma, — —
1728. Ama haicacc ricunaiman.

Ay qquechiychis chay auccata
Tunichiychis chay pirccata
Ticraychis rumi ccaccata
Huechuychis phunun auccata
Mana ruracc mitccananman
Pinchay payata yuyanman
Causac huarmi masinta
Sipiscaseca huahuantinta.[2]

Cusi Ccoyllur.

1729. Maipin cani, pin caicona?[3] — — — caycuni
1730. Yma Sumac huahuallai
1731. Hamui, hamui urpillai Asuycamuy —
1732. Haiccacmantan runacuna? — runa cuna[4]
Ricuniman cay ccayllapi
Ricchay ñinchu ñahuillaypi
Llautuchu runa ric chahuan[5]
Ycha phuyuchu quinpahuan?
Ccanchaytanachu ricuni
Causaymanchu cutinmuni.[6]

Yma Sumac.

1733. Ama Mama manchareichu Ama Mamay —
1734. Yncanchismi caiman hamun
1735. Ccapacc Yupanqui chayamun
1736. Rimarei ama puñuichu.

Thupacc Yupanqui.

1737. Soncconimi ccasocun ccaña
1738. Cai llaquita ccahuarispa
1739. Ñihuai huarmi samarispa
1740. Pin canqui? Ñei huc camaña
1741. Ymau sutin chai mamaiquicc?

Yma Sumac.

1742. Yaya, yaya, cuyacc Auqui Huaccha-cuyac. Ccapac Ynca
1743. Chai huascataracc pascachei. Cay huañuscccata causachiy!

Huillca-Uma.

1744. Ñoccan chaitacca pascanai
1745. Ñaccaricta yanapanai.

Ollanta.

1746. Yma sutin mamaiquicca?

Yma Sumac.

1747. Cusi Ccoyllurmi sutineca. Ccapacc Yupanqui.[7]

1748. Ñan ricunqui pantasccata — — pantasccatu[8]
1749. Chai suttinta: y ppampasccata
1750. Maipis capunpas samineca.

[1] Druckfehler für pumata. — [2] Vergl. krit. Bemerk. — [3] *rec.* caicuna. — [4] *rec.* runacuna. — [5] *rec.* ricchahuan. — [6] Vergl. krit Bemerk. — [7] Vergl. kritische Bemerk. — [8] *rec.* pantasccata.

Ollanta.

1751. Ay! Ccapacc Ynca Yupanqui
1752. Cai huarman ñoccac huarmeicca. — Cay Ñustan ñocca chuarmiycca [1]

Thupacc Yupanqui.

1753. Moscccoimanmi ric-chhapuan [2] — ricchapuan
1754. Cai taricuscccai sameicca
1755. Cai Cusi Ccoyllur huarmeicca
1756. Panaimi hina capuan. [4] — Pañaymi [3] hina capuan [4]
1757. Cusi Ccoyllur panallay
1758. Cuya Cuscccai [5] urpillay — Cusi Coyllur urpillai
1759. Hampui cutimpui

1760. Ccasccoimi chimpui — Ric nayquipi [6] chasquipuay
Turayquin taricapuyqui
Ccasccoymi cascan chimpayqui
1761. Causanaiquipacc. [7] — Tecesinpi tianayquipacc
Cusiña causanaiquipacc. [7]

Cusi Ccoyllur.

1762. Ay turai, ñas yachanqui — Ay turallay! — —
1763. Cai chica ñacariscccaita — Hayccan ñaccanicuscccayta
1764. Chica huata ñaccariscccatta — Ascca huanuscccayta
1765. Ccampumin canqui [8] — Ccan puritacc cunan canqui
1766. Cai quirita qquespichic-cca. — Cai piñasta quespichicca
Cai ppanpascca haspichicca [8]

Thupacc Yupanqui.

1767. Piu cai huarmi chica putice — Pin cay cullcu chic [9] putice
1768. Pin caiman churarccan caita?
1769. Yma huchan paita aisaita
1770. Atiparccan caiman utice?
1771. Canchu sonccо ccahuanapacc
1772. Chai chica sinchi llaquita?
1773. Picha huacharccan cai huarmita
1774. Paihuan cusca huañunaipacc — — huañunapacc
1775. Chay uyan ccamparmanascca
1776. Chai Sumacc simi phasquiscca
1777. Samaiñinmi pisipascca. — Uya ccaccllan yancaycascca
Senccallampas chiri ascca
Ric chaynillanpas ayacc na
Cuncallaupas chaca raccna [10]

Ollanta.

1778. Cusi Ccoyllur y ccantaracc
1779. Chincachirccaiqui ñaupacta
1780. Cuuantacc ccanri causaccta — ñocca [11] causaccta
1781. Yayancanqui [12] sipeitaracc — Yayahuanqui [12] — —
1782. Yscaiñinchisña huañusun
1783. Ama qqueparichihuaichu — Huanullasac sapay huaychu
1784. Cai sonccoimi sapan usun
1785. Cusi Ccoyllur maitacc cusi?
1786. Maitacc chai Ccoyllur ñahuiqui?
1787. Maipitacc chai sumaiñiqui — — samayñiqui [13]
1788. Ccanchu chai ñacascca ususi?

Cusi Ccoyllur.

1789. Ollanta, Ollanta chunca huata — Ay Ollantay chunca huatan
1790. Caracc miyu raquihuauchis

[1] *Recte* ñoccac huarmiycca. — [2] *rec.* ricchapuhuan. — [3] *rec.* panaymi. — [4] *rec.* capuhuan. — [5] *rec.* Cuycuscccai. — [6] *rec.* ricrayquipi. — [7] Vergl. krit. Bemerk. — [8] Vergl. krit. Bemerk. — [9] *rec.* Chica. — [10] Ueber diese fehlerhaften Verse vergl. krit. Bemerk. — [11] Vide Not. ad v. 1780. — [12] *rec.* Yuyarcanqui. — [13] *rec.* suncayñiyqui.

1791. Cunantacc huñupuhuanchis
1792. Huc causaiman: hinan huatan
1793. Llaquita cusita yupanqui
1794. Causachuntacc Ccapacc Ynca
1795. Ccanmi huc causai cactineca — Ccanri — — —
1796. Ascan huatatan yupanqui.

Huillca-Uma.

1797. Mosocc pachata apamui
1798. Ñusttanchista pachanapacc.

Thupacc Yupanqui.

1799. Caicca huarmiqui Ollanta — Ollanta cayecca huarmiyqui Caytaccmi chay ususiyqui Hunucuychis musuemanta [1]
1800. Yupaichaicui [2] cunaumanta — Yupa chaeny [2] —
1801. Ccanri hamui Yma Sumacc
1802. Cai ccasccoiman sumacc urpi
1803. Huanquicuccai cai cururpi — Huanquicuscay — —
1804. Ccanmi canqui Ccoyllur chuma.

Ollanta.

1805. Ccaumi canqui achhihuaicu
1806. Ccan anqui maquiquiman
1807. Tucui phuti ñanta pantan
1808. Ccan Ilapata saminchahuaicu.

Thupacc Yupanqui.

1809. Chicallata phuticuichis
1810. Cusi cachun huc samipi — Samaniychisña samipi
1811. Ñan huarmiqui maquiquipi
1812. Huañuimantan qquespinquichis. — Cusillaña causa aychis. [3]

Schliesslich folgen hier noch die hauptsächlichsten Varianten des bolivianischen Manuscripts.

v. 10. Paiallata masc . . . .
15. Icham ppunchaupi . . . .
68. Canchan chipipiu sapanmanta
72. Cunaiñiiquita apacchu
74. Ccachapurice ñiccuanman
79. Huaranccа orco llamacta
83. Rupaucca mana harccaspa.
93. Cai llaicca rimascaiquita.
100. Hinantintacc ccachun chhuia.
102. Tucui soiocc llacta ca
116. Sutuchcaccin yauar tunqui
121. Hatun ccochoy canapaccpas
125. . . ñarimi yuyauanqui
142. Caipas qquipuscca ccaituta
143. Asuan utcalla pascarci.
150. Huarmamanta ninarcaiqui
150a. Ancha punim munarcaiqui
151. Camancani yanapaipacc
178. Rimarinquicca payta cunan
180. Ccamta ricui yuyarccuspa
204. Hina chhaquiscca anchata
205. Unucta naccanccа ricui
209. Manaraccpas asuan ñocca
229. Paipa cunan yauar cani
239. Ñaupacc uiñaiñiita ccauai
253. Allintaracc riccurimui
254. Ñoccacca maipipas casacc
255. Yuyasccaiquita çippisacc.
264. Yana llama huattasccacta
291. Paipas uianta pacauan.
324. Pichu ccasccoiquita qquichaspa
326. Pupantaccmi samaiñiyqui
333. Llantui ususciquita
351. . . . nam tucscichu
357. Huaraccancca illucta
392. Quitiman uatacc puririn
429. Hinapacca chaiamanta
499. Ccamta yanaccuscallainan.

---

[1] Vergl. krit. Bemerk. — [2] *rec.* yupachacuy, vergl. krit. Bemerk. — [3] *rec.* causaychis, vide Not. ad v. 1812.

500. Ñoccacta cunan churaiqui
529. Auccam casacc hinamanta
530. Chai ccasccoiquita ccarasacc
532. Cunturcunaman churasacc
533. Chai auccacta Yncaiquita
542. Chheccaipi cancca Yncaiqui
575. Huaranccа runa mascasunqui
576. Ccamta chaupinchasunquipacc.
709. Soiuiquipi tantachispa
711. Muchuchein paiman chaiancca
748. Sonccocama niñi Yncata
749. Samariccuy cunan huatta
750. Antisoyuta sispaspa
752. Cunan huatta llippiccuncu
767a. Llautuiquipacctacc camarei
768. Sani ccauacta uataipacc
774. Uillcanuta uacquiactincca
775. Hamuttanqui ppunchau tuta.
786. Ccammi cunan churaianqui
805. Cunascacta ynyanaña
806. Taqueichis runacuna
809. Auquccunacta tantaspa
814. Ccananapacc chaica munanca
821. Orccocunapi attaspa
824. Auccanta chayachinapacc
920. Punitaccmi paicamaña
922. Acllaman cusita conman
923. Cai canchapi uichhcasccuspa
925. Pim caimanta pita orccunman
1009. Acllacc ppachacta chasquinchu
1022. Mana ñinquichu suttinta
1116. Auccayquita aisamuscaiqui
1254. Pacta callpa pisi . . . . .
1294. Imanascca ccampacc pitu
1265. Cai uiuaiuan pittiscanqui
1266. Cai ccaraiuan huañuscanqui
1269. Cai putuipi panti muru
1270. Ñocca ccascanaccurccani
1271. Ucciman ñaueipa ruruhina
1275. Hina Ollantai munaccticca
1292. Pphuticcuspa huaccaccuspa
1356. Cai qquepupaccmi quimsa
1357. Pisccucuna huatasccaña
1360. Chaimi huataccun cai pisccu
1454. Purumpi tucui sayancu
1455. Suyacc ucc uañuita sippeipi
1501. Hina caicunacta llapallan
1502. Huarmancccucuna ttactachun
1613. Huarmiyacui ñam ari
1625. Ucc ppunchaullapi huarmillai
1640. Samequita cusiquiquii
1643. Ampuchuntacc tucui quitti
1664. Sullullpaspuni çippisccan
1677. Ccaranta ai uiariuai
1679. Llaquisccacta masccaccunca
1681. Qquirintachu . . . .
1705. Utcca cai puncuta quichai
1709 Chheccapaccmi mancharcani
1715. Qquellai huasccauan qquinraita
1759. Utcca hamui cutimpui
1760. Ccasccoimanmi hamupui
1761. Cusiña causanaiquipacc
1765. Ccampuni qquespichiuanqui
1766. Cai qquireita ampiuanqui
1774. Pai hinalla huañunapacc
1780. Cunantacc ccamri causaccta
1793 Llaquiman cusita yupanqui
1803. Huatucccsccai ccai cururpi
1804. Ccammi canqui Ccoillur Sumac.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

AS
142
A5
Bd.23-24
Akademie der Wissenschaften, Vienna. Philosophisch-Historische Klasse
Denkschriften

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

CIRCULATE AS MONOGRAPH